Staatl. Bibliothek
Regensburg

Johann Martin
Streng

Ich gebe das
Ich pflantze
Ich begieſſe

Johann Hübners,

Rect. Gymn. Martisb.

Kurtze Fragen
aus der
Politiſchen
HISTORIA

Biß
auf gegenwärtige Zeit
continuiret,
Und mit einer nützlichen

Einleitung
vor die
Anfänger,
Und vollſtändigem Regiſter
verſehen.

Anderer Theil.

Mit Röm. Käyſerl. Maj. Kön. Maj. in Polen und
Churfl. Durchl. zu Sachſen, auch Kön. Maj. in Preuſſen
und Churfl. Durchl. zu Brandenb. allergnäd.
PRIVILEGIIS.

Im Jahr 1705.

Verlegts Joh. Friedrich Gleditſch.

Geneigter Leſer.

HJer ſtellet ſich zu deinen Dienſten dar der zum fünfften mahl gedruckte andere Theil von den Hiſtoriſchen Fragen. Er hält etliche Particular-Hiſtorien in ſich, und zwar diejenigen, welche ſo eine Verwandnüß mit einander haben, daß eine ohne die andere nicht wohl mag verſtanden werden. Ich bin bemühet geweſen, an allen Orten die Connexion mit der Univerſal-Hiſtorie zu weiſen, und habe alſo in allen Capiteln biß auff den letzten Grund gehen müſſen. Die deut-

lichen

lichen Abtheilungen werden dem Gedächtniß wohl zu ſtatten kommen; und die hin und wieder eingeſtreueten Curioſa ſollen verhüten, daß dem Gemüthe die Zeit darüber nicht lang wird. Den Anfängern zu Dienſte iſt auch eine compendieuſe Einleitung beygefüget worden. Mit einem Worte, man hat nichts vergeſſen, was zur Erleichterung dieſer ſchweren, aber ſo höchſt nützlichen Wiſſenſchafft nöthig iſt. Den jetzigen Krieg, welcher der Spaniſchen Monarchie wegen geführet wird, wollen wir zu ſeiner Zeit zuſammen in dem erſten Tomo ausführen, weil nicht nur Spanien und Franckreich, ſondern faſt gantz Europa darein verwickelt iſt. Gehabe dich wohl. Merſeburg an der Michaelis-Meſſe

1705.

Einleitung

Einleitung
zum
Andern Theile
der
Hiſtoriſchen Fragen.

Vorbereitung.

I.

Was iſt in dieſem andern Theile enthalten?

Vier Special-Hiſtorien, nemlich
1. Vom Spaniſchen Reiche,
2. Vom Frantzöſiſchen Reiche,
3. Vom Britanniſchen Reiche,
4. Vom Lothariſchen Reiche.

Das I. Buch
von dem
Spaniſchen Reiche.

I.

Wo fängt man die Spaniſche Hiſtorie an?

Von THUBAL, welcher JAPHETS Sohn geweſen iſt, und 143. Jahr nach der Sünd-Fluth das Spaniſche Reich geſtifftet hat. Von ſelbiger Zeit an ſind biß auf den heutigen Tag 3854. Jahr verfloſſen.

II.

Wie kan man dieſe Zeit am beſten eintheilen?

Wenn man drey Haupt-Stücke macht:

Das I. Stücke begreifft

Die alte Hiſtorie.

Das II. Stücke begreifft

Die mittle Hiſtorie.

Das III. Stücke begreifft

Die neue Hiſtorie.

III.

Was begreifft ein iedes Stücke in ſich?

Die alte Hiſtorie fängt von THUBAL an, und währet biß auf den Einfall der SARACENEN im achten Seculo.

Die mittle Hiſtorie währet vom Einfall biß zur gäntzlichen Ausrottung der SARACENEN im funffzehenden Seculo.

Die neue Hiſtorie währet vom Untergange der SARACENEN biß auf den heutigen Tag.

Das I. Stücke begreifft Die alte Hiſtorie von Spanien.

IV. Wie

IV.

Wie kan man die am beſten mercken?

Weil durch Gelegenheit des Puniſchen Krieges die Römer ins Land kommen ſind, ſo machet man drey Periodos.

Der I. PERIODUS
vor den Römern.

Der II. PERIODUS
unter den Römern.

Der III. PERIODUS
nach den Römern.

V.

Wie hat es vor den Römern in Spanien zugeſtanden?

Ohngefehr tauſend Jahr vor Chriſti Geburth, zur Zeit, da König David im Volcke GOttes regieret hat, iſt in Spanien ſo eine groſſe Dürre eingefallen, daß es gantzer 26. Jahr nach einander nicht geregnet hat, und alſo die Einwohner meiſtens das Land haben verlaſſen müſſen. Da fragt man nun

1. Was vor der groſſen Dürre in Spanien vorgegangen?
2. Wie es nach der groſſen Dürre in Spanien zugeſtanden?

VI.

Was iſt vor der groſſen Dürre zu mercken?

Da ſollen vier und zwantzig Könige nach einander in Spanien regieret haben? davon wird gemercket

1. THUBAL Japhets Sohn, denn der ſoll das Land zum erſten nach der Sündfluth bewohnet haben.

2. HISPANUS, denn davon ſoll das Königreich den Namen bekommen haben.

3. HERCULES, denn der hat an der Meer-Enge bey Gibraltar die zwey Berge gebauet, welche Herculis Columnæ genennet werden.

4. HABYDUS, denn der iſt der letzte König vor der groſſen Dürre geweſen.

VII.

Was iſt nach der groſſen Dürre vorgegangen?

Das Pyrenäiſche Gebürge zwiſchen Spanien und Franckreich iſt abgebrannt, und da ſind aus den Bergen gantze Ströme voll zerfloſſenen Goldes und Silbers heraus gegangen.

Die-

Dieſer Reichthum des Landes iſt in der Welt bekannt worden, und da haben ſich allerhand fremde Völcker darinnen niedergelaſſen, welche auf dem Mittelländiſchen Meere zu Schiffe gar leicht dahin haben kommen können.

Unter denſelben Völckern mercke man nur die CELTEN aus dem benachbarten Gallien, die PHOENICIER aus Aſien, und die CARTHAGINENSER aus Africa.

VIII.

Wie iſt Spanien hernach unter die Römer kommen?

Die drey BELLA PUNICA, welche die Römer und Carthaginenſer mit einander geführet haben, ſind aus dem erſten Theile bekannt.

Als nun im ſelbigen Kriege die Römer die Oberhand behielten, und endlich die Stadt Carthago gar zerſtörten, ſo brachten ſie alle Landſchafften an ſich, welche den Carthaginenſern gehöret hatten.

Unter denſelben war nun auch das Königreich Spanien; denn der andre Puniſche Krieg war eben über dieſem Königreiche entſtanden.

Solcher geſtallt nahmen die Römer ohngefehr 200. Jahr vor Chriſti Geburt Spanien in Beſitz, und machten es zu einer Römiſchen Provintz.

IX.

Wie lange hat Spanien unter den Römern geſtanden?

Ohngefehr 200. Jahr vor Chriſti Geburt, und 400. Jahr nach Chriſti Geburt, das macht zuſammen 600. Jahr; in welcher Zeit ſich die Römiſchen Gouverneurs nicht übel in dem ſchönen Reich befunden haben.

X.

Wie iſt Spanien wieder vom Römiſchen Reiche entzogen worden?

Als nach Käyſers THEODOSII M. Tode das Käyſerthum getheilet ward, ſo blieb Spanien beym OCCIDENTE, welchen Käyſer HONORIUS bekam.

Es geſchach aber durch GOttes Verhängniß, daß im fünfften Seculo allerhand fremde Völcker in die Provintzen des Occidentaliſchen Reiches einfielen.

Und

Und da hatte Spanien gleichfalls das Unglücke, daß es von ſolchen barbariſchen Leuten überſchwemmet, und vom Römiſchen Reiche abgeſondert ward.

XI.

Was ſind vor fremde Völcker in Spanien eingefallen?

Erſtlich kamen die SVEVI, VANDALI und ALANI, welche bißher in Deutſchland, Polen und Lithauen gewohnet hatten, und giengen zum Anfange des fünfften Seculi biß in das euſſerſte Spanien hinein.

Hernach folgten ihnen die Weſt-GOTHEN auf dem Fuſſe nach, und brachten die andern alle unter den Fuß, daß in kurtzer Zeit gantz Spanien mit Gothen beſetzet ward.

Es kamen aber dieſe Gothen von dem ſchwartzen Meere heraus, und wollten ſich erſtlich in Italien niederlaſſen: Doch dem Käyſer HONORIO war mit dieſen Gäſten nichts gedienet, und ſchickte ſie über die Schweitzer-Gebürge nach Spanien.

XII.

Wie lange hat Spanien unter den Gothen geſtanden?

 An.

An. 411. ſind ſie hinein kommen, und An. 714. iſt ihr letzter König von den Saracenen erſchlagen worden: Alſo hat die Herrſchafft der Gothen in Spanien gantzer dreyhundert und etliche Jahr gewähret.

XIII.

Was iſt unter dem Gothiſchen Reiche merckwürdiges vorgegangen?

Es haben 34. Könige darinnen regieret, von denen man die nachfolgenden zu mercken hat.

ALARICUS hat die Gothen in den Occident heraus geführet, iſt aber nicht in Spanien kommen, ſondern iſt in Italien geſtorben.

ATHAULFUS iſt der erſte geweſen, der die Gothen nach Spanien geführet hat.

RECCAREDUS hat zum erſten den Catholiſchen Glauben angenommen; denn die vorigen waren alle der Arrianiſchen Ketzerey zugethan geweſen.

RODERICUS iſt der letzte Gothiſche König geweſen, den die Saracenen erſchlagen haben.

XIV. Wie

XIV.
Wie iſt endlich das Gothiſche Reich in Spanien zu Grunde gegangen?

Die Saracenen, die man aus dem erſten Theile unſerer hiſtoriſchen Fragen ſchon kennen wird, hatten ſich damahls auf den Africaniſchen Kuͤſten biß an die Meer-Enge bey Gibraltar ausgebreitet.

Es war aber der letzte Gothiſche Koͤnig RODERICUS ein brutaler Herr, und ſchwaͤngerte eine vornehme Dame, Cava genannt, wider ihren Willen.

Solches wollte ihr Vater JULIANUS ein Gothiſcher Grafe raͤchen, gieng zu den Saracenen nach Africa, und wieß ihnen den Weg nach Spanien.

Dieſe Barbaren kamen An. 714. heruͤber, liefferten den Chriſten eine Schlacht, erſchlugen den wolluͤſtigen Rodericum, und brachten das gantze Koͤnigreich unter ihre Gewalt.

Das II. Stuͤcke
begreiffe
Die mittle Hiſtorie
von Spanien.

XV.

Wie hat es zur Zeit der Saracenen in Spanien zugeſtanden?

Die Saracenen haben zwar anfangs Spanien wie eine Waſſerfluth überſchwemmet: Sie haben aber die Herrſchafft über gantz Spanien niemahls behaupten können.

Sondern die Chriſten, welche ſich im erſten Ubergange auf die Gebürge retiriret hatten, ſind bald wieder zu Kräfften kommen, und haben unterſchiedene Chriſtliche Königreiche in Spanien aufgerichtet.

Alſo ſind in dieſer mittlen Zeit zweyerley Könige in Spanien geweſen, nemlich Chriſtliche und Saraceniſche, und das hat gantzer ſiebenhundert Jahr ſo gewähret.

XVI.

Was ſind vor Chriſtliche Königreiche in Spanien entſtanden?

I. Das Königreich LEON, darzu iſt GALLICIA und ASTURIA gerechnet worden.

II. Das Königreich NAVARRA an den Pyrenäiſchen Gebürgen.

III. Das

III. Das Königreich ARAGONIA, darzu CATALONIA, VALENTIA und die BALEARIſchen Inſuln kommen ſind.

IV. Das Königreich CASTILIA, welches nach und nach BISCAYA, Neu-CASTILIEN, EXTREMADURA, VANDALITIA, MURCIA und GRANATA unter ſich gebracht hat.

V. Das Königreich PORTUGALL, worzu ALGARBIA gerechnet wird.

XVII.

Was kömmt alſo in dieſer mittlen Hiſtorie zu betrachten vor?

Was Portugall betrifft, das ſoll zum Beſchluß dieſes Buches angehangen werden. Das übrige kömmt auf fünf Capitel an.

Das I. Capitel von den Saraceniſchen Königen.

Das II. Capitel von den Leoniſchen Königen.

Das III. Cap. von den Navarriſchen Königen.

Das IV. Cap. von den Aragoniſchen Königen.

Das V. Cap. von den Caſtilianiſchen Königen.

Das I. Cap.
Von den Königen der SARACENEN.

XVIII.

Wie haben die Saracenen in Spanien regieret?

Erſtlich ſtund Spanien unter dem Gebiethe des groſſen Saraceniſchen Fürſtens, welcher in Aſien zu Damaſco reſidirte, und ein CALIPHA genennet wurde: Da waren die regierenden Perſonen in Spanien nur Gouverneurs oder Vice-Reges.

Hernach richteten die Saracenen in Spanien ein eigenes ſouveraines Königreich auf, deſſen Reſidentz die Stadt CORDUBA war.

Endlich theilten ſich die Saracenen in Spanien, daß ſo viel kleine Königreiche darinnen wurden, als Haupt-Städte waren.

XIX.

Wie iſt das Reich der Saracenen endlich in Spanien zu Grunde gegangen?

Die Chriſtlichen Könige haben eine Provintz nach der andern abgezwackt, biß ſie endlich

lich nichts mehr übrig behalten haben, als das Königreich GRANATA am Mittelländiſchen Meer.

Endlich hat der berühmte König FERDINANDUS CATHOLICUS An. 1492. den Garaus mit ihnen geſpielet, und den letzten Saraceniſchen König, BOABDILES genannt, nach Africa verjagt.

Das II. Cap.
Von den Königen zu LEON.

XX.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es iſt nach dem Einfall der Saracenen das erſte Chriſtliche Königreich geweſen, und iſt von vier und zwantzig Königen nach einander beherrſchet worden, unter welchen die folgenden merckwürdig ſind.

PELAGIUS hat zum erſten die Courage gefaſt, das barbariſche Joch abzuſchütteln, und hat An. 718. dieſes Königreich geſtifftet.

ALPHONSUS I. hat den Zunamen CATHOLICUS bekommen.

AURELIUS hat den Saraceniſchen Königen Chriſtliche Jungfern an ſtatt eines jährlichen Tributs gelieffert.

ALPHONSUS II. hat die Wallfarth nach COMPOSTELL zum Cörper des Apoſtels Jacobi angeleget.

VEREMUNDUS III. iſt An. 1037. ohne Erben geſtorben, und weil ſeine Schweſter SANCTIA an den Caſtilianiſchen König FERDINANDUM vermählet war, ſo iſt nach ſeinem Tode das Königreich Leon mit Caſtilien verknüpffet worden.

Das III. Cap.
Von den Königen in NAVARRA.

XXI.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es entſtund bald nach dem Leoniſchen um das Jahr 724. und ward erſtlich das Königreich SUPRARBIA genennet.

Vor den andern Spaniſchen Königreichen hat Navarra darinnen was beſonders, daß es ſiebenmahl an eine Princeßin gefallen iſt.

Es

Es begrieff aber dieſes Königreich zwey Stücke; eines jenſeit der Pyrenäiſchen Gebürge in Spanien, das ward Ober-NAVARRA genennet; und das andere diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge in Franckreich, das ward Nieder-NAVARRA genennet.

XXII.

Was hat man vor Könige zu mercken?

GARSIAS SIMENIUS hat das Königreich zum erſten geſtifftet.

SANCTIUS MAJOR hat gleich An. 1000. angefangen zu regieren, und hat zwar in Navarra, Aragonien und Caſtilien zugleich zu befehlen gehabt; er hat aber eine ſchädliche Theilung unter ſeine vier Söhne vorgenommen. 1. GARSIAS bekam Navarra; 2. FERDINANDUS bekam Caſtilien; 3. GONSALVUS bekam Suprarbien; 4. RAMIRUS bekam Aragonien.

CAROLUS II. MALUS ließ ſich in eine Leinwand, mit Brantwein genetzet, einnehen; als man aber den Faden abſengen wollte, fieng das Tuch Feuer, und der König verbrannte.

JOHANNES ALBRETANUS ward

vom

vom Pabſte in die Acht erkläret, und An. 1512. von dem Könige FERDINANDO CATHOLICO aus Ober-Navarra vertrieben, welches biß auf dieſen Tag bey Spanien geblieben iſt.

JOHANNA die letzte Erbin von Nieder-Navarra ward an ANTONIUM von BOURBON vermählet, deſſen Nachkommen auf den Königlichen Thron in Franckreich geſtiegen ſind: Alſo iſt Nieder-Navarra biß auf den heutigen Tag in den Händen des Königs in Franckreich.

Das IV. Cap.

Von den Königen in ARAGONIA.

XXIII.

Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es iſt um das Jahr 780. und alſo etwas ſpäter, als die vorhergehenden, entſtanden. Die erſten Chriſtlichen Regenten darinnen haben ſich nur Grafen geſchrieben; die nachfolgenden haben den Königlichen Titul gebraucht, und ihre Gewalt mercklich ausgebreitet.

XXIV.

XXIV.

Welche Könige ſind unter den Aragoniſchen merckwürdig?

AZNAR iſt der erſte Grafe in Aragonien geweſen.

SANCTIUS ABARCA hat zum erſten den Königlichen Titul geführet.

RAMIRUS iſt des groſſen Königes Sanctii Majoris natürlicher Sohn geweſen.

PETRONELLA die Erbin von Aragonien hat den Grafen von Barcelona RAYMUNDUM geehlichet, und dadurch iſt Aragonien und Catalonien vereiniget worden.

JACOBUS I. hat den Saracenen das Königreich VALENTIA und die BALEARIſchen Inſuln abgenommen.

PETRUS III. hat nach der Sicilianiſchen Veſper das Königreich SICILIEN an ſich gebracht.

JACOBUS II. hat vom Pabſte das Königreich SARDINIA verehrt bekommen.

MARTINUS iſt der letzte König von Sanctii Majoris Nachkommen geweſen, darauf haben die Stände eine neue Wahl anſtellen müſſen.

AL-

ALPHONSUS V. SAPIENS hat das Königreich NEAPOLI durch ein Teſtament erhalten, und daſſelbe ſeinem natürlichen Sohne FERDINANDO gegeben.

FERDINANDUS CATHOLICUS hat endlich gantz Spanien unter ſeinen Gehorſam gebracht.

Das V. Cap.
Von den Königen in CASTILIA.

XXV.
Was iſt bey dieſem Königreiche zu mercken?

Es iſt gar ſpät entſtanden, nemlich allererſt An. 965. und die erſten Herren des Landes haben nur den Gräfflichen Titul geführet.

Es ſind aber dieſe Graffen nachgehends nicht nur Könige worden, ſondern das Caſtilianiſche Reich hat auch unter den andern allen den Vorzug behalten.

XXVI.
Was ſind vor Könige in Caſtilien merckwürdig?

FER-

FERDINANDUS GONSALVUS iſt der erſte freye Graf in Caſtilien geweſen.

NUNNIA die letzte Gräfin vermählte ſich mit SANCTIO MAJORE König in Navarra; und von ſelbiger Zeit an ward Caſtilien ein Königreich genennet; begriff aber nicht mehr, als etwan heutiges Tages Alt-Caſtilien: Denn das andere war noch alles in den Händen der Saracenen.

FERDINANDUS I. Königs Sanctii Majoris Sohn, bekam von dem Vater Caſtilien, und mit ſeiner Gemahlin SANCTIA das Königreich LEON, welches nach dieſem beſtändig mit Caſtilien iſt vereiniget worden.

ALPHONSUS VI. hat den Barbarn TOLEDO abgenommen; ſeine Tochter TERESIAM aber hat er mit einem Grafen aus Burgund HENRICO vermählet, welcher das Königreich Portugall geſtifftet hat.

ALPHONSUS VIII. erſchlug An. 1212. bey UBEDA auf einmahl zweymahl hundert tauſend Saracenen.

HENRICUS I. hat zwey Schweſtern zu Erbin hinterlaſſen, BERINGARIAM und BLANCAM, über welche noch geſtritten wird, welches die älteſte geweſen ſey.

FER-

FERDINANDUS III. hat den Saracenen ANDALUSIA und MURCIA abgenommen.

ALPHONSUS X. iſt in dem groſſen INTERREGNO zum Römiſchen Käyſer erwehlet worden, hat aber das Reich nicht eingenommen. Er iſt ſonſt ein vortreflicher Aſtronomus geweſen, und hat geſagt: Die Welt ſolte viel beſſer eingerichtet ſeyn, wenn er bey der Schöpffung GOttes Rathgeber geweſen wäre.

ALPHONSUS XI. hat An. 1340. bey Tariffa abermahl 200000. Saracenen todt geſchlagen.

PETRUS IV. CRUDELIS iſt ein greulicher Tyranne geweſen, der endlich von ſeinem natürlichen Bruder Henrico iſt ermordet worden.

JOHANNES I. hat auf Portugall prætendiret, iſt aber bey Aljubarotta An. 1386. geſchlagen worden.

HENRICUS IV. iſt der letzte König in Caſtilien von den Nachkommen Sanctii Majoris geweſen.

ISABELLA ſeine Schweſter iſt an FERDINANDUM CATHOLICUM vermählet worden, und durch die Heyrath iſt An.

1474. das meiſte von Spanien unter ein Haupt gekommen.

Das III. Stücke
begreifft
Die neue Hiſtorie
von Spanien.

XXVII.
Wie wird dieſes Stücke eingetheilet?

Es braucht keine Abtheilung, ſondern es werden ſo viel Fragen gemacht, als Könige darinnen regieret haben.

Die neuen Könige aber ſind folgende geweſen:

1. FERDINANDUS CATHOLICUS ſtirbt 1516.
2. PHILIPPUS I. ſtirbt 1506.
3. CAROLUS V. danckt ab 1556.
4. PHILIPPUS II. ſtirbt 1598.
5. PHILIPPUS III. ſtirbt 1621.
6. PHILIPPUS IV. ſtirbt 1665.
7. CAROLUS II. ſtirbt 1700.

XXVIII.
Was iſt bey FERDINANDO CATHOLICO zu mercken?

Die

Dieſer König iſt ein Herr über viel Länder geweſen; alſo merckt man vor allen Dingen, wie er zu einem und dem andern kommen iſt.

Er war ein gebohrner Printz von Aragonien, und erbte von ſeinem Vater JOHANNE II. 1. Aragonien. 2. Valentia. 3. Catalonien. 4. die Baleariſchen Inſuln. 5. Sicilien. 6. Sardinien.

Er heyrathete darnach die Caſtilianiſche Princeßin ISABELLAM, und bekam mit ihr 1. Alt-Caſtilien. 2. Neu-Caſtilien. 3. Leon. 4. Gallicien. 5. Aſturien. 6. Bißcaja. 7. Eſtremadura. 8. Andaluſien. 9. Murcia.

Durch die Waffen trieb er die Saracenen vollends aus Spanien, und eroberte dardurch An. 1492. das Königreich Granada.

Eben um ſelbige Zeit fuhr CHRISTOPHORUS COLUMBUS mit etlichen Spaniſchen Schiffen nach Weſten, und fand An. 1492. die neue Welt oder AMERICA, aus welchem Lande ſo unzehlich viel Gold und Silber-Flotten nach Spanien kommen ſind.

Sei-

Seine Vettern betrog er An. 1503. liſtiger Weiſe um das Königreich NEAPOLI in Jtalien.

Von dem Könige in Franckreich löſte er die verſetzte Graffſchafft ROUSSILION wieder ein.

Dem benachbarten Könige JOHANNI ALBRETANO nahm er An. 1512. das Königreich Ober-Navarra.

Nachdem die Saracenen vertrieben waren, ſo ließ er auch etliche Veſtungen auf den Africaniſchen Ufern aufwerffen.

Sonſt hat dieſer König Anno 1478. das weltberühmte Blut-Gerichte eingeführet, welches die Spaniſche INQVISITION genennet wird.

Nach Eroberung des Königreichs Granada hat dieſer König alle Juden aus Spanien gejaget, welche eine Menge von 800000. Menſchen ausgetragen.

Endlich hat dieſer König den Titul REGIS CATHOLICI, oder Sr. Catholiſchen Majeſtät wiederum angenommen, und auf die nachfolgenden Könige fortgepflantzet.

Das letzte ſind ſeine Kinder, die man alle fünffe wohl zu mercken hat.

1. JOHANNES der Cron-Printz ſtarb vor dem Vater.
2. ISABELLA vermählt an EMANUEL König in Portugall, ſtarb auch vor dem Vater.
3. JOHANNA vermählet an PHILIPPUM AUSTRIACUM, dem die gantze Erbſchafft beſcheret geweſen iſt.
4. MARIA die andere Gemahlin des Portugieſiſchen Königes EMANUELIS.
5. CATHARINA ward von dem Engeländiſchen Könige HENRICO VIII. geehlichet und auch verſtoſſen.

XXIX.

Was iſt bey PHILIPPO I. zu mercken?

Er war Käyſers Maximiliani I. und der Burgundiſchen Mariæ Sohn: Deßwegen ward er bißweilen AUSTRIACUS, bißweilen BURGUNDUS zugenamet.

Durch ſeine Heyrath mit Ferdinandi Catholici Tochter JOHANNA bekam er das Recht zur gantzen Spaniſchen Monarchie.

Er nöthigte den Schwieger-Vater, daß er

er ihm bey Lebzeiten das Königreich CASTILIEN abtreten muſte: Er ſtarb aber ſonder Zweiffel am Giffte An. 1506. und alſo 10. Jahr eher als der Schwieger-Vater.

Man hat ſeine beyden Söhne wohl zu mercken. CAROLUS V. iſt Römiſcher Käyſer worden, und von demſelben ſtammen die folgenden Könige in Spanien her. FERDINANDUS I. iſt auch Römiſcher Käyſer worden, und von demſelben hat das heutige Hauß Oeſterreich ſeinen Urſprung.

Die verwittibte JOHANNA, eine Mutter dieſer vortrefflichen zwey Printzen, hatte das Unglücke, daß ſie närriſch ward, und biß an ihren Tod nicht wieder konte zu rechte werden.

XXX.

Was iſt von CAROLO I. zu mercken?

Er erbte alles, was ſein Groß-Vater Ferdinandus Catholicus hinterlaſſen hatte.

Ja An. 1519. ward er noch darzu Römiſcher Käyſer: Deßwegen wird er unter den Spaniſchen Königen I. und unter den Käyſern V. genennet.

Alles, was ſich mit dieſem Könige zugetragen hat, das ſuche man in dem erſten Theile unter den Käyſern; hier mercket man nur, daß nach Caroli V. Tode die greuliche Macht des Oeſterreichiſchen Hauſes iſt getheilet worden.

Denn ſein Bruder Ferdinandus I. bekam die Oeſterreichiſchen Provintzen erblich, und ward auch von den Churfürſten im Käyſerthum beſtätiget.

Spanien aber mit allen ſeinen Dependentien bekam ſein Sohn Philippus II. auch ſo gar das Hertzogthum MEYLAND, welches doch ein Reichs-Lehn war, und dem Käyſer zehen mahl beſſer zur Hand lag, als dem Könige in Spanien.

XXXI.

Was iſt von PHILIPPO II. zu mercken?

Er erbte von ſeinem Vater gantz Spanien, Sicilien, Neapoli, Sardinien, die Niederlande, Burgund, Meyland, und die neue Welt; und An. 1580. bekam er auch durch Erbſchafft das Königreich Portugall.

Je mehr er aber hatte, deſto mehr wolte er haben; deßwegen vermählte er ſich mit der Engelländiſchen Königin MARIA; und als ſie 1558. ohne Erben ſtarb, ſo warb er um ihre Schweſter ELISABETHA: Doch die ſchlug es aus, und als Philippus II. An. 1588. die ſo genannte **unüberwindliche Flotte** nach Engelland ſchickte, ſo ward ſie theils von den Engelländern, theils von Sturmwinden, biß auff den Grund ruiniret.

Gleich nach angetretener Regierung gerieth er mit Franckreich in einen Krieg, und belagerte An. 1557. die Veſtung S. QUINTIN in der Piccardie; weil er nun aus einem Kloſter des H. Laurentii eine Batterie machen muſte, ſo erſetzte er dieſem Heiligen ſeinen Schaden, und baute ihm zu Ehren in Spanien das Welt-berühmte Luſt-Schloß ESCURIAL genannt.

Hernach wolte er alle Ketzer in den Niederlanden vertilget wiſſen, und ließ die Spaniſche INQUISITION durch den blutgierigen Hertzog von Alba darinnen einführen: Doch die Niederländer wurden deſperat, und Anno 1579. traten ſieben Provintzen zuſammen, und machten den Anfang zur Re-

public Holland, welche noch biß dieſen Tag in ihrer Freyheit beſtehet.

Als die Türcken zu ſeiner Zeit auf der Mittelländiſchen See zu mächtig werden wollten, ſo rüſtete er eine gewaltige Flotte wider ſie aus, und erhielt bey den Echinadiſchen Inſuln An. 1571. einen ſolchen Sieg, daß die Türcken 172. Schiffe einbüſten.

An. 1568. ließ er ſeinen leiblichen Sohn, und zwar ſeinen Cron-Printzen CAROLUM mit Gifft hinrichten. Weder die Urſache, noch die Art des Todes iſt recht bekannt.

Endlich ſtarb dieſer groſſe Monarche, dem man Schuld giebet, als wenn er die fünffte Monarchie hätte ſtifften wollen, erbärmlicher Weiſe: Denn er ward bey ſeinem Leben von den Würmern und Leuſen gefreſſen.

XXXII.

Was iſt bey PHILIPPO III. zu mercken?

Er verehrte die Nieder-Lande ſeiner Schweſter CLARÆ ISABELLÆ EUGENIÆ; er machte auch mit den Malcontenten einen Stillſtand, und brauchte ſonſt alle

le Mittel, die Gemüther wieder an ſich zu zie-
hen: Aber vergebens.

In Italien hat dieſer König den Hafen FINAL An. 1602. an ſich gebracht, damit die Communication zwiſchen Neapoli und Meyland deſto leichter ſeyn möchte.

An. 1610. jagte dieſer König alle Maranen, das waren die Abkömmlinge vom Saraceniſchen und Jüdiſchen Geblüte, auff einmahl aus Spanien, weil ſie mit dem Könige in Franckreich correſpondiret hatten, und in Bereitſchafft ſtunden zu revoltiren. Es waren ihrer 900000. und alſo faſt eine Million Seelen.

XXXIII.

Was iſt bey PHILIPPO IV. zu mercken?

Unter dieſem Könige iſt Spanien gantz auf die Neige kommen. Denn An. 1640. fiel das Königreich PORTUGALL von ihm ab, und hat mit aller Macht und Klugheit nicht wieder können recuperiret werden.

Eben daſſelbige Jahr revoltirten auch die CATALONIER, und ergaben ſich an Franckreich, haben auch nicht eher als im

Py-

Pyrenäiſchen Frieden An. 1659. wieder kön-
nen unter das Joch gebracht werden.

An. 1647. machte THOMAS AGNEL-
LO, ein Fiſcher zu Neapoli, einen ſolchen
Auffſtand, daß man das gantze Königreich
ſchon vor verlohren hielt: Es ward aber noch
gerettet, als der Urheber des Auffſtandes ra-
ſend ward, und die Rebellen kein Haupt mehr
hatten.

Den Krieg mit den Niederländern muſte
dieſer König Anno 1648. auch mit ſchlech-
tem Vortheil ſchlieſſen, und die ſieben verei-
nigten Provintzen vor eine freye Republic er-
klären.

An. 1635. ließ dieſer König den Churfür-
ſten zu Trier aus ſeiner Reſidentz wegnehmen,
deſſen nahm ſich der König in Franckreich an,
und die Sache gerieth zum Kriege, welcher
gantzer 24. Jahr gewähret hat. Endlich
ward Anno 1659. auff der Faſanen-Inſul
der berühmte Pyrenäiſche Frieden geſchloſ-
ſen, in welchem Spanien wenig Avantage
hatte.

Nach dieſem Frieden wolte der König das
abgefallene **Portugall** mit Macht wider
zum Gehorſam bringen; aber die Mühe war
ver-

vergebens, und drey Jahr nach ſeinem Tode, nemlich 1668. muſte man auch dieſes Königreich von aller Prætenſion loß zehlen.

In dem Pyrenäiſchen Frieden ward auch eine Heyrath geſchloſſen zwiſchen dem Könige in Franckreich, Ludovico XIV. und zwiſchen der Spaniſchen Princeßin MARIA TERESIA: Aus welcher Ehe der ietzige DAUPHIN in Franckreich gebohren iſt.

XXXIV.
Was iſt bey CAROLO II. zu mercken?

Er war nur vier Jahr alt, als der Herr Vater ſtarb; deßwegen führte die Königliche Mutter die Vormundſchafft.

Die erſte Gemahlin war MARIE LOUYSE, eine Tochter des Hertzogs von Orleans, die iſt ohne Erben geſtorben.

Die andere Gemahlin war MARIA ANNA aus dem Hauſe Neuburg, eine Schweſter der itzt-regierenden Käyſerin, lebet noch, als Wittwe, in Spanien.

Dieſer König hat viermahl mit Franckreich Krieg geführet, und darinnen ſonderlich in den Niederlanden viel eingebüſſet.

Der erſte Krieg ward durch den Aacki-

ſchen Frieden An. 1668; der andere durch den Niemägiſchen Frieden 1679; der dritte durch den Regenſpurgiſchen Still-ſtand 1684; der vierdte durch den Ryßwi-ckiſchen Frieden 1697. auffgehoben.

Bald nach dieſem Frieden machte der Kö-nig in Franckreich An. 1700. mit Engelland und Holland einen TRACTAT, wie nach Ab-ſterben des Königes die Spaniſche Monar-chie zwiſchen Oeſterreich und Franckreich ſolte getheilet werden.

Es ſtarb aber im ſelbigen Jahre König CAROLUS II. und ernennte im Teſtamente den mittelſten Printz des Dauphins PHILIP-PUM Hertzog von ANJOU zum vollſtändi-gen Erben der gantzen Monarchie.

Dieſes Teſtament ſtund dem Hauſe Oeſter-reich nicht an; der König in Franckreich aber ergriff es mit beyden Händen. Anfangs ſatz-te ſich der Hertzog von ANJOU durch Hülffe der Frantzoſen allenthalben in Poſſeſſion, und nannte ſich PHILIPPUM V. Nunmehro aber iſt CAROLUS III. aus dem Hauſe Oe-ſterreich durch Hülffe der Engelländer, Hollän-der und Portugieſen auch darinnen angelan-get, und das Glücke wird nun bald den Aus-ſchlag geben, wer den Platz behalten ſoll.

An-

Anhang Vom Königreiche PORTUGALL.

I.

Wo fängt man die Hiſtorie von Portugall an?

PОrtugall hat allemahl mit Spanien gleiches Glück und Unglück erlebet, und iſt alſo zugleich unter den Römern, Gothen und Saracenen geweſen.

Nach dem Einfall der Saracenen aber hat es etwas länger unter dem barbariſchen Joche bleiben müſſen, als die andern Spaniſchen Königreiche.

Endlich kam etwas von Portugall, um die Gegend wo COIMBRA lieget, in die Hände der Könige von LEON, und denen hat das gantze Königreich ſeine Befreyung zu dancken.

Denn An. 1093. vermählte der Leoniſche König ALPHONSUS VI. ſeine Tochter TERESIAM mit einem Burgundiſchen Grafen HENRICO, der ſich am Spaniſchen Hofe auffgehalten hatte,

Dieſer Grafe HENRICUS bekam mit ſeiner Braut das Stücke von Portugall, welches die Könige von Leon inne hatten, und ob es gleich anfangs nur eine Grafſchafft war, ſo iſt doch nach und nach ein austrägliches Königreich daraus worden.

Die Zeit, da es ſeinen Anfang genommen hat, iſt bald gemercket: Denn eben damahls hatte der heilige Krieg wider die Saracenen im gelobten Lande ſeinen Anfang, welches nunmehr ſechshundert Jahr iſt, und etliche darüber.

II.

Wie viel hat die Portugieſiſche Hiſtorie Abtheilungen?

Der I. PERIODUS vom Anfange des Königreichs, biß auff das INTERREGNUM fängt ſich mit dem Burgundiſchen HENRICO an.

Der II. PERIODUS vom INTERREGNO biß auff die CONJUNCTION mit Spanien, fängt ſich mit dem unächten JOHANNE an.

Der III. PERIODUS von der CONJUNCTION mit Spanien biß auff die groſſe

ſe REVOLTE, fängt ſich mit dem Spaniſchen PHILIPPO an.

Der IV. PERIODUS von der groſſen REVOLTE biß auff den heutigen Tag, fängt ſich mit dem Braganciniſchen JOHANNE an.

III.

Was ſind vor Könige aus dem erſten PERIODO zu mercken?

HENRICUS I. Denn der hat die Leoniſche TERESIAM geheyrathet, und dadurch den Grund zum Königreiche jetzterzehlter maſſen geleget.

ALPHONSUS I. Denn der hat zum erſten den Titul eines Königes in Portugall geführet.

DIONYSIUS. Denn er war ſo gewaltig, daß man von ihm ſagte: Dionyſius kan thun was er will.

FERDINANDUS. Denn der hat den erſten Periodum An. 1382. beſchloſſen, und darauf iſt ein Interregnum von einem Jahre gefolget.

IV.

Was ſind im andern PERIODO vor Könige zu mercken?

JOHANNES NOTHUS, denn der hat An. 1386. den berühmten Sieg wider den Caſtilianiſchen König JOHANNEM I. erhalten, welcher damahls auff Portugall eine Prætenſion machte, weil ſeine Gemahlin BEATRIX des vorhergehenden Königs Ferdinandi Tochter war.

ALPHONSUS V. denn der wolte Anno 1474. mit Macht im Königreiche Caſtilien ſuccediren, weil des letzten Caſtilianiſchen Königes HENRICI IV. uneheliche Tochter JOHANNA ſeine Verlobte war: Doch Ferdinandus Catholicus behielt den Platz.

JOHANNES II. denn unter ihm iſt der Weg nach Oſt-Indien zum erſten geſuchet worden.

EMANUEL, denn zu ſeiner Zeit iſt Oſt- und Weſt-Indien völlig entdecket worden, und ſeine Regierung wird deßwegen die göldene Zeit genennet.

SEBASTIANUS iſt An. 1578. in Africa von den Mohren erſchlagen worden, und hernach haben ſich viel Betrüger vor ihn ausgegeben.

HENRICUS CARDINALIS iſt An. 1580. ohne Erben geſtorben, und da iſt der ſchwere

Præ-

Præcedenz-Streit zwiſchen Spanien und dem Hauſe Braganza entſtanden, in welchem aber die Spanier den Platz behalten haben.

V.

Was ſind vor Könige im dritten PERIODO zu mercken?

PHILIPPUS II. König in Spanien hat An. 1580. das Königreich Portugall eingenommen, weil ſeine Mutter ISABELLA des letzten Königes HENRICI leibliche Schweſter geweſen war.

PHILIPPUS III. König in Spanien und Portugall, verboth den Holländern zum Anfange des ſiebenzehenden Seculi den Handel auff Portugall, darüber giengen ſie ſelber nach Oſt-Jndien, und vertrieben allda die Portugieſen.

PHILIPPUS IV. König in Spanien und Portugall, ward durch die groſſe Revolte 1640. des Königreichs Portugall beraubet, und Hertzog JOHANNES von BRAGANZA davor auf den Thron geſetzet.

VI.

Was ſind im vierdten PERIODO vor Könige zu mercken?

JOHANNES IV. Denn der iſt in dem groſſen Auffſtande An. 1640. aus einem Hertzoge von Braganza ein König in Portugall worden/ und iſt 1656. geſtorben.

ALPHONSUS VI. ſchloß An. 1661. mit den Holländern/ und 1668. mit den Spaniern Friede; ward aber eben damahls wegen ſeines unordentlichen Lebens von der Gemahlin geſchieden/ vom Throne geſtoſſen/ und auff der Inſul Tercera gefänglich verwahret.

PETRUS war ſein Bruder/ nahm des Bruders abgeſchiedene Gemahlin MARIAM FRANCISCAM ELISABETH aus dem Hauſe NEMOURS; und nach ihrem Tode die andere Gemahlin MARIAM SOPHIAM aus dem Hauſe NEUBURG, mit welcher der König eine friedliche und fruchtbahre Ehe biß an ihren Tod 1699. geführet hat. An. 1703. iſt dieſer König mit in die groſſe Alliance wider Franckreich getreten.

Das II. Buch
Von Franckreich.

Vorbereitung.

I.
Wie kan man dieſe Hiſtorie am beſten eintheilen?

Franckreich hieß vor dieſem GALLIA und die Einwohner GALLI: Hernach im fünfften Seculo nahmen es die FRANCI ein, und da ward es FRANCIA oder Franckreich genennet. Alſo handelt man

1. Von den Galliern.
2. Von den Francken.

II.
Was war vor dieſem in Gallien vor ein Zuſtand?

Gallien war in viel kleine Republiquen eingetheilet, dieſelben hat JULIUS CÆSAR etwan 56. Jahr vor Chriſti Geburt alle unter den Gehorſam des Römiſchen Volcks gebracht: Und darunter ſind ſie geblieben biß ins fünffte Seculum, in welchem die FRANCI die gantze Provintz nach und nach unter ſich

ſich gebracht, und das Land nach ihrem Namen Franckreich genennet haben.

III.

Was iſt bey dieſen Francken zu mercken?

Sie haben in Deutſchland gewohnet, wo itzo Weſtphalen, Heſſen und die benachbarten Länder ſind. An. 418. ſind ſie zum erſten über den Rhein nach Gallien gegangen, da ihr König PHARAMUNDUS geheiſſen hat: Und von ſelbiger Zeit an iſt biß auff den heutigen Tag Franckreich allemahl von eigenen einheimiſchen Königen, nunmehro faſt 1300. Jahr nach einander beherrſchet worden.

IV.

Was iſt in ſolcher langen Zeit vorgegangen?

Es haben fünfferley Könige nach einander regieret.

I. die MEROVINGIſchen,
II. die CAROLINGIſchen,
III. die CAPETINGIſchen,
IV. die VALESIſchen,
V. die BOURBONIſchen.

Das I. Capitel
Von den Merovingiſchen Königen.

V.
Welche ſind darunter merckwürdig?

PHARAMUNDUS iſt An. 418. der Francken König worden, und hat den erſten Einfall in Gallien gethan.

MEROVÆUS hat zum erſten Paris eingenommen, und eine beſtändige Hofhaltung in Franckreich angeleget; deßwegen die erſte Claſſe der Könige von ihm genennet wird. Er hat auch An. 451. den Hunnen-König ATTILAM in den Campis Catalaunicis beſieget, und 180000. Hunnen todt geſchlagen.

CLODOVÆUS oder LUDOVICUS I. iſt An. 499. zum erſten zu Reims getauffet worden, und da hat eine Taube vom Himmel ein gölden Fläſchgen mit Oele gebracht, womit die Könige in Franckreich biß auff den heutigen Tag geſalbet werden. Er hat auch zum erſten die Krafft gehabt, Kröpffe zu heilen, welches auff alle nachfolgende Könige geerbet hat.

Nach dieſem iſt Franckreich etliche mahl zertheilet worden, daß ein König zu PARIS, der andere zu ORLEANS, und der dritte zu SOISSONS, der vierte zu METZ reſidiret hat.

Hernach ſind die Könige faul worden, und haben ihre MAJORES DOMUS oder Ober-Hoff-meiſter regieren laſſen, und dadurch ſind ſie endlich um die Crone kommen.

CHILDERICUS III. iſt der letzte Merovingiſche König geweſen, der muſte ſich Anno 751. eine Mönchs-Platte ſcheeren laſſen, und ſein Major Domus PIPINUS ſatzte ſich davor auf den Thron.

Das II. Cap.
Von den Carolingiſchen Königen.

VI.
Was iſt von dieſen Köntgen zu mercken?

PIPINUS hat den letzten Merovingiſchen König ins Kloſter geſchickt, und mit Genehmhaltung des Pabſtes zu Rom ſich ſelber auf den Thron geſetzet.

CARO-

CAROLUS M. ſein Sohn hat Franckreich von ihm geerbet; Deutſchland hat er durch den Krieg mit den Sachſen bezwungen; Italien hat er den Longobarden abgenommen; und Anno 800. iſt er in der Chriſt-Nacht zu Rom aufs neue zum erſten Römiſchen Käyſer im Occidente ausgeruffen worden.

LUDOVICUS PIUS ſein Sohn hat auch Franckreich, Deutſchland, Italien und den Käyſerlichen Titul zuſammen beſeſſen. Er theilte aber die Reiche unter ſeine drey Söhne: 1. LOTHARIUS bekam Italien und das Lothariſche Reich, nebſt dem Käyſerlichen Titul. 2. LUDOVICUS bekam das gantze Deutſche Reich, und 3. CAROLUS CALVUS behielt Franckreich.

Das Käyſerthum hat hernach abgewechſelt, und iſt erſtlich bey der Italiäniſchen, hernach bey der Frantzöſiſchen, und endlich bey der Deutſchen Linie geweſen.

Innerhalb 200. Jahren iſt der gantze Carolingiſche Stamm abgegangen, und von der Frantzöſiſchen Linie iſt LUDOVICUS V. Ignavus, An. 987. der letzte geweſen.

Zur Zeit der letztern Carolingiſchen Könige ſind die Normänner ſtarck in Franckreich eingefallen, von welchen die Normandie noch heutiges Tages den Namen hat.

Das III. Capitel

Von den Capetingiſchen Königen.

VII.

Was iſt aus dieſer Claſſe zu mercken?

HUGO CAPETUS, ein Graffe von Paris, hat das Glücke erlebet, daß er ſich nach Abgang der Carolingiſchen Könige auf den Thron An. 987. geſchwungen hat.

HENRICUS I. iſt allein eines reinen Todes geſtorben, die nachfolgenden drey Henrici ſind alle ermordet worden, deßwegen dieſer Name in Franckreich vor unglücklich gehalten wird.

PHILIPPUS I. hat gleich regieret, wie der heilige Krieg ſeinen Anfang genommen hat.

LUDOVICUS VII. verſtieß ſeine Gemah-

mahlin ELEONORAM, die nahm hernach der Engelländiſche König HENRICUS II. und bekam die ſchönen Provintzen POITOU und GUIENNA mit ihr.

PHILIPPUS II. hat in Geſellſchafft RICHARDI I. in Engelland in Perſon einen Zug nach dem gelobten Lande gethan.

LUDOVICUS IX. SANCTUS hat gleich zur Zeit des groſſen INTERREGNI im Deutſchen Reiche gelebet, iſt ſelber im gelobten Lande zu Felde geweſen, und iſt nach ſeinem Tode unter die Heiligen gerechnet worden.

PHILIPPUS III. AUDAX hat die ſo genannte Sicilianiſche Veſper An. 1282. erlebet, darinnen zum wenigſten 20000. Frantzoſen ſind erſchlagen worden.

PHILIPPUS IV. PULCHER hat den Pabſt BONIFACIUM VIII. gedemüthiget; hat An. 1313. den Orden der Tempel-Herren zerſtöret, und iſt endlich von einem ſolchen Ritter vor GOttes Gerichte citiret worden.

CAROLUS IV. PULCHER, hat An. 1327. den Stamm der Capetingiſchen Könige beſchloſſen: Denn ſeine Schweſter ISABELLA, welche des Königs EDUARDI II. in Engelland

land Gemahlin war, iſt als eine Weibes-Perſon nicht zur Succeſſion gelaſſen worden.

Das IV. Cap.
Von den Valeſiſchen Königen.

VIII.
Was iſt aus dieſer Reihe zu mercken?

Wir kommen nunmehr den neuen Zeiten näher, deßwegen müſſen alle nach der Ordnung gemercket werden.

PHILIPPUS VI. VALESIUS war des letzten Capetingiſchen Königes Caroli Pulchri nechſter Anverwandter, männliches Geſchlechtes: Und die nach Engeland vermählte Schweſter des letzten Königes ISABELLA ward durch die LEGES SALICAS von der Succeſſion ausgeſchloſſen. Solches wollte ihr Sohn EDUARDUS III. König in Engeland nicht leiden, und fieng deßwegen einen Krieg mit Franckreich an, welcher gantzer hundert Jahr mit unſäglichem Blutvergieſſen zwi-

zwiſchen beyden Nationen iſt fortgeſetzet worden.

Man mercket unter dieſem Könige nur die Schlacht bey CRESSY An. 1346. darinnen Philippus totaliter geſchlagen ward.

JOHANNES ſein Sohn ward An. 1356. in der Schlacht bey POICTIERS von den Engeländern gar gefangen genommen, und Franckreich gerieth dadurch in das euſerſte Elend.

CAROLUS V. SAPIENS verbeſſerte den Fehler ſeiner Vorfahren, und ließ ſich in keine Schlachten mit den Engeländern ein.

CAROLUS VI. verlohr ſeinen Verſtand / daß er zur Regierung gantz untüchtig war, deßwegen Franckreich in groſſe Noth gerieth.

CAROLUS VII. hat endlich den Engeländiſchen Krieg glücklich zum Ende gebracht, ſo daß die Engeländer von ſo ſchönen Provintzen nicht mehr als den Hafen CALAIS in der Piccardie behielten. Das ſo genannte Mädgen von Orleans, welches die Frantzoſen commandirte, halff ein groſſes zu dieſem guten Ausgange des Krieges.

LUDO-

LUDOVICUS XI. iſt der liſtigſte König von der Welt geweſen, und hat den erſten Grund zu der abſoluten Gewalt der Könige in Franckreich geleget.

CAROLUS VIII. hat zum Ausgange des funffzehenden Seculi das Königreich NAPOLI zwar eingenommen, aber auch bald wieder verlaſſen.

LUDOVICUS XII. hat wegen NAPOLI und MEYLAND blutige Kriege in Italien geführet, aber nichts ausgerichtet.

FRANCISCUS I. hat gleich regieret wie CAROLUS V. Römiſcher Käyſer geweſen iſt: Maſſen er denn von eben dieſem Käyſer An. 1525. bey Pavia im Mäyländiſchen iſt gefangen worden. Zu ſeiner Zeit ſind die Hugonotten in Franckreich auffgekommen, und in den folgenden Zeiten greulich verfolget worden.

HENRICUS II. iſt An. 1559. im Tourniren ohngefehr in ein Auge bleſſiret worden, daß er daran geſtorben iſt: Seine Gemahlin iſt die gottloſe CATHARINA MEDICEA geweſen.

FRANCISCUS II. iſt mit der Schottländiſchen MARIA vermählet geweſen, hat ſich

ſich aber nicht mit ihr vererbet, und iſt ſie hernach in Engelland enthauptet worden.

CAROLUS IX. hat An. 1572. das Blut-Bad zu Pariß geſtifftet, welches insgemein die Pariſer-Hochzeit genennet wird.

HENRICUS III. war erſtlich König in Polen, und hernach König in Franckreich. Er ward vor Pariß von einem Mönche JACOB CLEMENT mit einem vergiffteten Meſſer An. 1589. erſtochen, und hiermit hatte der Valeſiſche Stamm ein Ende.

Das V. Cap.

Von den Bourboniſchen Königen.

IX.

Was haben aus dieſem Hauſe vor Könige regieret?

Nur drey, nemlich der Vater HENRICUS IV. der Sohn LUDOVICUS XIII. und der Enckel LUDOVICUS XIV. Weil es aber die letzten Könige ſind, ſo müſſen ſie gantz genau gemercket werden.

X.

Was iſt alſo bey HENRICO IV. zu mercken?

Er war ein gebohrner König von Nieder-NAVARRA, und hat auch ſelbiges Königreich mit Franckreich vereiniget.

Er war in der Reformirten Religion erzogen worden; weil er aber deßwegen ſehr verfolget wurde, ſo ward er ein Papiſte, und ſagte: Das Königreich Franckreich würde ja einer Meſſe werth ſeyn.

An. 1598. publicirte dieſer König das berühmte EDICT von NANTES, in welchem den Hugonotten das freye Exercitium Religionis verſprochen ward.

An. 1610. ward er von einem Mörder, Namens FRANCISCUS RAVAILLAC, erſtochen, als er in ſeiner Chaiſe auff der Gaſſe fuhr.

Dieſer König hat ſonſt den Grund zu der groſſen Macht geleget, welche Franckreich in dieſem und vorigen Seculo formidable gemacht hat.

XI.

Was iſt bey LUDOVICO XIII. zu mercken?

Sein Premier Miniſtre iſt der Weltberühmte CARDINAL RICHELIEU geweſen, welcher gantz Franckreich Lebenslang nach ſeinem Gefallen regieret hat.

Unter dieſem Könige iſt An. 1628. die Veſtung la ROCHELLE den HUGONOTTEN durch eine merckwürdige Belagerung genommen, und ihnen hierdurch alle Krafft entzogen worden.

Zur Zeit dieſes Königes iſt in Deutſchland der dreyßig-jährige Krieg geführet worden, welchen ſich Franckreich wohl zu Nutze gemachet hat. Der König iſt 1643. geſtorben.

XII.

Was iſt von LUDOVICO XIV. zu mercken?

Seine Mutter war ſchon 23. Jahr unfruchtbar geweſen, als er über aller Menſchen Vermuthen Anno 1638. gebohren ward.

In ſeiner Minorennität hat der CARDINAL MAZARINI regieret, und auch dem Könige die Kunſt zu regieren gelernet.

An. 1648. hat dieſer König den Weſt-

phäliſchen Frieden erlebet, und darinnen das meiſte von der Landgrafſchafft ELSAS davon getragen.

An. 1659. hat dieſer König mit Spanien den berühmten Pyrenäiſchen Frieden mit ſeinem groſſen Vortheil geſchloſſen.

Im Pyrenäiſchen Frieden hat ſich dieſer König mit der Spaniſchen Princeßin, MARIA TERESIA, vermählet, von welcher der Dauphin LUDOVICUS XV. iſt gebohren worden.

Wegen dieſer Gemahlin wollte der König An. 1667. die Spaniſchen Niederlande wegnehmen, brachte auch ſchon eine und die andere Veſtung in ſeine Gewalt; ward aber von den Holländern gezwungen, daß er An. 1668. den Ackiſchen Frieden mit Spanien machen muſte.

An. 1672. überfiel dieſer König die Holländer mit Kriege, und hätte der Republic bald ein Ende gemacht: Wie nun der Käyſer, der König in Spanien, und andere Potentaten ſich drein legten, ſo entſtund ein allgemeiner Krieg in gantz Europa, welcher endlich durch den Frieden zu Niemägen An. 1679. beygeleget ward.

Nach dem Niemägiſchen Frieden nahm der König STRASBURG und LUXEMBURG ein, und weil ſich der Käyſer wegen des Türcken-Krieges nicht regen konte, ſo ward unterdeſſen nur zu Regenſpurg An. 1684. ein zwantzig-jähriger Stillſtand geſchloſſen.

Nach dem Stillſtande gieng in Franckreich Anno 1685. und 1686. die HUGONOTTEN-Verfolgung an, welche ſo grauſam war, daß keiner davon in Franckreich hat bleiben dürffen.

Endlich entſtund Anno 1688. ein neuer Krieg, darein das Deutſche Reich, Spanien, Engelland, Holland und Savoyen ſind verwickelt worden, und derſelbige hat biß ins zehende Jahr gewähret, biß man endlich Anno 1697. zu RYSWYCK in Holland einen allgemeinen Frieden geſchloſſen hat.

Dieſer König hat nur eine Gemahlin, aber viel Concubinen gehabt, darunter die VALIERE, die MONTESPAN, die FONTANGE und MAINTENON die vornehmſten geweſen ſind.

Der König hat nicht mehr als einen eintzigen Printzen LUDOVICUM XV. derſel

bige aber hat drey Söhne, 1. LUDOVICUM, Hertzog von BOURGOGNE, 2. PHILIPPUM, Hertzog von ANJOU. 3. CAROLUM, Hertzog von BERRY.

Von dieſen drey Printzen iſt der mittelſte, nemlich PHILIPPUS, An. 1700. König in Spanien worden, und Franckreich iſt nunmehro bemühet, ihn wider das Hauß Oeſterreich zu mainteniren. Dahero abermahls ein blutiger Krieg entſtanden iſt.

Das III. Buch
von dem
Britanniſchen Reiche.

I.
Was begreifft dieſe Hiſtorie in ſich?

Wenn das Wort in einem weitläufftigen Verſtande genommen wird, ſo hat es drey Stücke:

Das I. Stücke von Engelland.
Das II. Stücke von Schottland.
Das III. Stücke von Irrland.

Das

Das I. Stücke
Von Engelland.

II.

Wie läſt ſich die Engelländiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

I. In die alte Hiſtorie, von BRUTO biß auff WILHELMUM CONQUESTOREM.

II. In die mittle Hiſtorie, von WILHELMO CONQUESTORE biß auf HENRICUM VII.

III. In die neue Hiſtorie, von HENRICO VII. biß auff die Königin ANNAM.

Das I. Capitel
Von der alten Engelländiſchen Hiſtorie.

III.

Was iſt aus der alten Hiſtorie zu mercken?

Erſtlich haben lange Zeit einheimiſche Kö-
nige regieret, das iſt der Britanniſche PE-
RIODUS.

Darnach haben ſich die Könige den Rö-
mern unterwerffen müſſen, das iſt der Rö-
miſche PERIODUS.

Nach dieſem haben die Sachſen das Reich
unter ſich gebracht, das iſt der Sächſiſche
PERIODUS.

Endlich ſind die Dänen Meiſter von der
Inſul worden, das iſt der Däniſche PERIO-
DUS.

IV.

Was iſt bey dem Britanniſchen PERIODO zu mercken?

Vor alten Zeiten hat das Land ALBION
geheiſſen. Hernach iſt etwan 1100. Jahr vor
Chriſti Geburt BRUTUS hinein kommen,
von dem das Land BRITANNIA ſoll ſeyn ge-
nennet worden.

Hierauf haben neun und ſechtzig ſolche ein-
heimiſche Könige darinnen regieret, und der
letzte, den Julius Cæſar kurtz vor Chriſti Ge-
burt bezwungen hat, iſt CASSIVELANUS
geweſen.

V. Was

V.
Was iſt bey dem Römiſchen PERIODO zu mercken?

Julius Cæſar iſt zum erſten aus Gallien hinüber kommen, und hat das Land den Römern zinßbar gemacht.

Käyſer CLAUDIUS hat kurtz nach Chriſti Geburt die Britannier vollends unter das Joch gebracht.

Käyſer HADRIANUS hat zwiſchen Schottland und Engelland die groſſe Mauer auffgeführet, und Käyſer SEVERUS hat ſie renoviret.

Zum Ausgange des andern Seculi nach Chriſti Geburt, ſoll ſchon der Chriſtliche Glaube in Engelland ſeyn gepflantzet worden.

Im fünfften Seculo, als ſich die Britannier nicht mehr wider die Schotten defendiren kunten, ſo rufften ſie die Sachſen zu Hülffe, und die blieben darnach in Engelland.

VI.
Was iſt im Sächſiſchen PERIODO zu mercken?

Die Sächſiſche Nation, welche nach Britannien gieng, hieſſen in ſpecie ANGLI, davon iſt das Land ANGLIA genennet worden.

Die Sachſen haben ſieben Königreiche darinnen aufgerichtet, nemlich: 1. KENT. 2. ESSEX. 3. SUSSEX. 4. WESTSEX. 5. OSTANGELN. 6. MERCIA. 7. NORTHUMBERLAND.

Endlich hat das Königreich WESTSEX die andern ſechſe verſchlungen, daß nur eins daraus worden iſt.

Unter den Weſt-Sächſiſchen Königen hat INAS zum erſten den Peters-Groſchen dem Pabſte nach Rom zu contribuiren befohlen.

VII.

Was iſt im Däniſchen PERIODO zu mercken?

Die Dänen haben lange Zeit See-Räuberey auff den Engliſchen Ufern getrieben, biß endlich im eilfften Seculo CANUTUS MAGNUS zugleich König über Engelland, Dännemarck und Norwegen worden iſt: Es hat aber das Regiment der Dänen kaum 50. Jahr gewähret.

Das

Das II. Cap.
Von der mittlen Engelländiſchen Hiſtorie.

VIII.
Wie läſt ſich die mittle Hiſtorie eintheilen?

Der I. PERIODUS begreifft die Könige aus der NORMANDIE.

Der II. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe ANJOU.

Der III. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe LANCASTER.

Der IV. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe YORCK.

IX.
Was iſt bey den Königen aus der NORMANDIE zu mercken?

WILHELMUS I. CONQUESTOR hat An. 1066. zum erſten das Königreich Engelland eingenommen.

WILHELMUS II. Rufus ward auf der Jagd erſchoſſen.

STEPHANUS drang ſich auf den Thron.

HENRICUS I. ſoll das PARLAMENT in die Ordnung gebracht haben.

X.

Was iſt bey den Königen aus dem Hauſe ANJOU zu mercken?

HENRICUS II. der erſte aus dieſem Hauſe hat von ſeinem Vater ANJOU, von der Mutter die NORMANDIE, und mit der Gemahlin GUIENNE und POICTU bekommen, welches vier groſſe Stücke von Franckreich ſind. Er hat auch Jrrland zum erſten mit Engelland vereiniget.

RICHARDUS I. hat einen Zug in das gelobte Land gethan, iſt aber auf der Wiederkunfft in Oeſterreich gefangen worden.

JOHANNES SINE TERRA hat ſein Land dem Pabſte zinßbar gemacht.

HENRICUS III. hat gleich zur Zeit des groſſen INTERREGNI im Deutſchen Reiche regieret.

EDUARDUS I. hat die Schottiſchen Könige gantz unter den Fuß gebracht.

EDUARDUS II. hat die Frantzöſiſche Princeßin ISABELLAM geheyrathet, welche nach Abgang der Capetingiſchen Linie An. 1327. die Cron Franckreich hätte erben ſollen.

EDUARDUS III. hat den Krieg mit Franckreich wegen der Succeſſion angefangen,

gen, und 1346. die Schlacht bey Creſſy erhalten, von welcher Zeit an der Krieg gantzer hundert Jahr gewähret hat.

RICHARDUS II. iſt der Letzte aus dem Hauſe ANJOU geweſen, nach ſeinem Tode hat ſich das Hauß LANCASTER und YORCK um die Crone gezancket, welches man den Streit zwiſchen der weiſſen und rothen Roſen von den Wappen dieſer beyden Häuſer, genennet hat.

XI.

Was iſt bey den Königen aus dem Hauſe LANCASTER zu mercken?

Es haben drey Henrici nach einander regieret, nemlich HENRICUS IV. hernach HENRICUS V. und endlich HENRICUS VI.

Unter dieſen iſt HENRICUS VI. zwar An. 1422. zu Pariß zum Könige in Franckreich gekrönet worden, deßwegen die Könige in Engelland noch den Titul und das Wappen von Franckreich führen.

Allein dieſer HENRICUS VI. iſt auff die letzt gantz unglücklich geweſen, daß er den

Krieg mit Franckreich hat endigen müſſen, und nicht mehr davon gebracht hat, als den Hafen CALAIS in der Piccardie.

XII.

Was iſt bey den Königen aus dem Hauſe YORCK zu mercken?

EDUARDUS IV. hat ſeinen Bruder Hertzog GEORGIUM von CLARENCE in einem Faſſe voll Malvaſier erſäuffen laſſen.

EDUARDUS V. ein Kind iſt im andern Monat ſeiner Regierung ermordet worden.

RICHARDUS III. iſt ein greulicher Mörder und Tyranne geweſen, der nur allein fünff Königliche Perſonen hingerichtet hat.

Das III. Capitel

Von der neuen Engelländiſchen Hiſtorie.

XIII.

Wie läſt ſich die neue Engelländiſche Hiſtorie eintheilen?

Der

Der I. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe TUDOR.

Der II. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe STUART.

Der III. PERIODUS begreifft den König aus dem Hauſe ORANIEN, und die Königin ANNAM.

XIV.

Was vor Könige haben aus dem Hauſe TUDOR regieret?

HENRICUS VII. hat die beyden Roſen mit einander durch Heyrath verknüpffet, und hat alſo den Streit aufgehoben. Er iſt 1509. geſtorben.

HENRICUS VIII. hat ein Buch wider D. Luthern geſchrieben, und davon den Titul DEFENSOR FIDEI bekommen. Er hat 6. Gemahlinnen nacheinander genommen, und etliche davon hinrichten laſſen; er hat des Pabſtes Gewalt in Engelland abgeſchaffet; iſt aber doch Römiſch-Catholiſch geblieben, und 1547. geſtorben.

EDUARDUS VI. iſt der erſte Reformirte König in Engelland geweſen, iſt aber bald An. 1553. mit Giffte hingerichtet worden.

MARIA ſeine Schweſter iſt ertz-Papiſtiſch geweſen, und hat die Reformirte Religion mit vielem Blutvergieſſen wieder ausgetilget. Ihr Gemahl iſt König Philippus II. in Spanien geweſen. Sie iſt An. 1558. ohne Erben geſtorben.

ELISABETHA ihre Schweſter war hingegen der Reformirten Religion zugethan, und hat in gantz Engelland die Reformirte Religion eingeführet. Sie hat ſich niemahls vermählet, und hat biß an ihren Tod 1603. in beſtändiger Glückſeligkeit regieret.

XV.

Was vor Könige haben aus dem Hauſe STUART regieret?

JACOBUS I. war König in Schottland, erbte aber nach Eliſabeths Tode das Königreich Engelland, und vereinigte alſo beyde Königreiche mit einander, welche von der Zeit an zuſammen Groß-Britannien genennet werden.

An. 1605. ward ihm durch die Pulver-Verſchwerung nach dem Leben geſtanden

den. Er war ſonſt ein gelehrter Herr, und ſtarb 1625.

CAROLUS I. ſein Sohn, war ſo unglück-lich, daß er An 1649. von ſeinen eigenen Un-terthanen vor Gerichte geſtellet, und auf öf-fentlichem Platze enthauptet ward.

Hierauf regierte das PARLAMENT in Engeland vier Jahr nach einander, und wollte das Königreich in eine Republic ver-wandeln.

Als das nicht angieng, ſo ward der princi-paleſte Königs-Mörder OLIVERIUS CROMWEL zum PROTECTOR gemacht, wel-cher aber in der That ein König war, und 1658. ſtarb.

Sein Sohn RICHARDUS folgte ihm zwar in dieſer hohen Charge, er war aber viel zu kleinmüthig darzu, und begab ſich der Ehre in zwey Jahren ſelber.

CAROLUS II. des enthaupteten Königs Sohn, ward endlich An. 1660. wieder in ſein väterliches Königreich beruffen, und hat biß 1685. regieret.

JACOBUS II. ſein Bruder wollte mit Macht die Papiſtiſche Religion, die er be-kennte, in Engeland einführen, fand aber

ſolchen

ſolchen Widerſtand, daß er An. 1688. nach Franckreich fliehen muſte, allwo er An. 1701. im dreyzehenden Jahre ſeines Exilii geſtorben iſt.

XVI.

Was iſt vor ein König aus dem Hauſe ORANIEN gefolget?

WILHELMUS III. ein Schwieger-Sohn des flüchtigen Königes JACOBI. Er ward zwar An. 1688. von den Engelländern ſchon ins Reich beruffen, und führte durch Hülffe der Holländer auch die Deſcente glücklich aus, daß er gekrönet ward. Er hat aber neun Jahr nacheinander in Irrland und Niederland manche Gefahr ausſtehen müſſen, biß er endlich im Frieden zu Ryswyk 1697. auch vom Könige in Franckreich vor einen rechtmäſſigen König erkläret ward. Er ſtarb aber An. 1702. zu groſſem Leidweſen des gantzen Europæ.

XVII.

Wer hat König Wilhelmo ſuccediret?

ANNA, die andere Princeßin des unglückli-

glücklichen Königes Jacobi II. Ihr Gemahl iſt Printz Georgius aus Dännemarck: Und weil aus dieſer Ehe kein Erbe mehr am Leben, ſo hat das Parlament bereis An. 1701. beſchloſſen, daß nach dem Tode dieſer Königin das Hauß Hannover ſuccediren ſoll. Immittelſt ſtehen Ihr. Maj. mit dem Käyſer, Holland und Portugall in Alliance wider Franckreich, und haben bißher zu Fortſetzung des Krieges nicht ein geringes contribuiren helffen.

Das II. Stücke Von Schottland.

XVIII. Wie läſt ſich die Schottländiſche Hiſtorie am beſten eintheilen?

Im I. PERIODO haben zugleich die SCOTI und PICTI in Schottland regieret.

Im II. PERIODO haben die SCOTI allein darinnen dominiret.

Im III. PERIODO iſt Schottland und Engelland vereiniget geweſen.

Das

Das I. Capitel
von den
PICTIS und SCOTIS
zugleich.

XIX.

Was iſt bey dieſem PERIODO merckwürdig?

Etwan dreyhundert Jahr vor Chriſti Geburt, zur Zeit Alexandri M. ſollen dieſe Völcker in Schottland ankommen ſeyn.

Die PICTI haben das Südliche Theil bewohnet, und die Namen der Könige ſind nicht alle bekannt.

Die SCOTI haben in dem Nordlichen Theile gewohnet, und die haben endlich die Pictos unter den Fuß gebracht.

XX.

Welche Könige ſind aus dieſem PERIODO nöthig zu behalten?

FERGUSIUS I. hat die Scotos zum erſten in das Land geführet.

EVENUS III. hat ein Geſetze gegeben,

daß

daß der König auff Adelichen Beylagern, und die Edelleute auff Bauer-Hochzeiten Macht haben ſolten, die erſte Nacht bey der Braut zu ſchlaffen.

DONALDUS I. hat allbereit im dritten Seculo den Chriſtlichen Glauben angenommen.

FERGUSIUS II. hat das Schottiſche Reich wieder aufgerichtet, welches die Römer gantz zerſtöret hatten.

KENNETHUS II. hat das Pictiſche Reich zerſtöret, und alſo zum erſten über gantz Schottland geherrſchet. Es iſt kurtz nach Caroli M. Zeiten im neunten Seculo geſchehen.

Das II. Capitel
von der Zeit,
Da die SCOTI allein regieret haben.

XXI.
Was haben in dieſem andern PERIODO vor Könige regieret?

Eine gantze Menge; maſſen denn dieſer Periodus über achthundert Jahr gewähret hat. Es wird nur gemercket

MIL-

MILCOLUMBUS III. hat zum erſten dem Engelländiſchen Könige WILHELMO CONQUESTORI den Eyd der Treue geſchworen.

ALEXANDER III. hat den Stamm der alten Könige beſchloſſen, und da iſt der Succeſſions-Streit zwiſchen den beyden Häuſern BRUS und BALIOL entſtanden, welchen der Engelländiſche König EDUARDUS I. entſchieden hat.

JACOBUS IV. hat die Engelländiſche Princeßin MARGARETAM, eine Tochter Königs HENRICI VII. genommen, und dardurch iſt der Grund zu Vereinigung beyder Reiche geleget worden.

MARIA iſt erſtlich mit dem Dauphin in Franckreich FRANCISCO II. vermählet geweſen: Hernach hat ſie ſich ſelber HENRICUM aus dem Hauſe STUART ausgeleſen, hat ihn aber auch erwürgen laſſen, weil er ihren vertrauten Kammer-Muſicanten DAVID RITZ hatte erſtechen laſſen. Endlich iſt der Mörder des Königes, der Graf von BOTHWEL ihr Gemahl worden; deſſentwegen iſt ſie nach Engelland gejaget, und daſelbſt auff Befehl der Königin Eliſabeth Anno 1587.

Ver-

Verrätherey wegen öffentlich enthauptet worden.

JACOBUS ihr Sohn hat endlich Anno 1603. die Succeſſion in Engelland erhalten, und iſt unter den Schottiſchen Königen VI. unter den Engelländiſchea aber I. genennet worden.

Was weiter in Schottland nach der Vereinigung vorgegangen iſt, das ſuchet man in der Engelländiſchen Hiſtorie.

Das III. Stücke von Jrrland.

XXII. Wie theilet man die Hiſtorie von Jrrland ein?

Weil Jrrland Anno 1171. mit Engelland iſt vereiniget worden, ſo fällt die Hiſtorie von ſich ſelber in zwey Stücke:

Das 1. Cap. von Jrrland vor der Vereinigung.

Das 2. Cap. von Jrrland nach der Vereinigung.

Das I. Cap.

Von
Irrland vor der Vereinigung.

XXIII.

Was iſt in den alten Zeiten zu mercken?

Ohngefehr tauſend Jahr vor Chriſti Geburt ſollen die SCOTI zum erſten in Irrland kommen, und lange darnach erſt nach Schottland gezogen ſeyn.

Nach der Zeit nun ſind ſo viel kleine Könige in Irrland geweſen, als etwan heutiges Tages Graffſchafften darinnen abgezeichnet ſind.

Doch haben alle dieſe kleine Könige einen aus ihrem Mittel vor ihr Oberhaupt erkennet, und der iſt eigentlich ein rechter König geweſen.

Im fünfften Seculo iſt Irrland von dem heiligen PATRITIO zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden.

XXIV.

Wie iſt endlich Jrrland an Engelland kommen?

Der König zu LEINSTER beſchlief dem Könige zu MEATH die Gemahlin, und muſte deßwegen flüchtig werden. Er retirirte ſich aber nach Engelland, und ſuchte bey dem Könige Henrico II. Schutz. Dieſer König war ohnedem willens, Jrrland anzugreiffen, weil ſie See-Räuberey auff den Engelländiſchen Ufern getrieben hatten. Alſo war er leicht dahin zu vermögen, daß er ſich ſeiner annahm. An. 1171. gieng eine Armee hinüber, und in Jahres-Friſt war das Königreich erobert. Henricus II. aber ſchrieb ſich nicht einen König, ſondern nur einen Herrn über Jrrland.

Das II. Cap.

Von Jrrland nach der Vereinigung.

XXV.

Was iſt in dieſer Zeit merckwürdiges vorgegangen?

König HENRICUS VIII. hat ſich An.

1542. dem Pabſte zum Poſſen zum erſten einen König von Irrland geſchrieben.

Eben unter dieſem Könige HENRICO VIII. iſt die Reformirte Religion von vielen Irrländern angenommen worden.

Zur Zeit CAROLI I. kurtz vor ſeiner Enthauptung An. 1641. geriethen in Irrland die Reformirten und Papiſten einander ſo in die Haare, daß innerhalb 3. Monaten von beyden Seiten 154000. Menſchen um das Leben kamen.

Als bey unſerer Zeit JACOBUS II. muſte flüchtig werden, ſo begab er ſich An. 1689. in Irrland, und brachte faſt das gantze Königreich unter ſeine Botmäßigkeit.

Doch König WILHELMUS III. gieng ihm zu Leibe, und brachte in drey Campagnen das gantze Reich unter ſeinen Fuß, nach welcher Zeit es in Ruh und Frieden iſt regieret worden.

Das IV. Buch
von dem
Lothariſchen Reiche.

Vorbereitung.

I.

Was hat dieſes Reich begriffen?

Der Käyſer LUDOVICUS PIUS hinterließ Anno 840. ſeinen drey Söhnen drey Reiche. 1. LOTHARIUS bekam Italien, 2. LUDOVICUS bekam Deutſchland, 3. CAROLUS CALVUS bekam Franckreich.

Uber dieſes wurde dem älteſten, nemlich LOTHARIO, zwiſchen Franckreich und Deutſchland ein Strich Landes ausgeſetzet, welchen wir das Lothariſche Reich nennen.

Es gieng aber dieſes Reich von dem Mittelländiſchen Meere an biß an die Nord-See, und war zwiſchen dieſen vier Flüſſen eingefaſſet, dem Rhein, der Rhone, der Maes, und der Schelde.

Alſo war ohngefehr dasjenige darunter begriffen, was heutiges Tages die Provence, das Delphinat, Savoyen, die Schweitz, das Elſaß, Burgundien, die Franche Comté, Lothringen, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxem-

burg, Namur, Hennegau, Limburg, Brabant, theils Flandern, Lüttich, Geldern, Seeland, Utrecht und Holland betrifft.

II.

Wie iſt dieſes Lothariſche Reich eingetheilet geweſen?

Was zum nechſten gegen das Mittelländiſche Meer gelegen war, das hieß mit einem allgemeinen Namen BURGUNDIA.

Was weiter hinunter biß an die Nord-See gelegen war, das hieß mit einem generalen Namen AUSTRASIA.

III.

Wo ſind dieſe Länder nach Abſterben der Lothariſchen Linie hinkommen?

Die Deutſchen und Frantzoſen haben ſich um das Jahr 870. darein getheilet.

Was von Burgund und Auſtraſien zunechſt an Franckreich lag, das kam unter Franckreich.

Was von Burgund und Auſtraſien zunechſt an Deutſchland lag, das kam zu Deutſchland.

IV. Iſt

IV.

Iſt es lange bey dieſer Eintheilung geblieben?

Nicht gar lange; ſondern in den nachfolgenden verwirrten Zeiten ſind ſo wohl in BURGUND, als in AUSTRASIA neue Eintheilungen und neue Regierungen entſtanden. Wir wollen von beyden beſonders handeln.

Von Burgundien.

V.

Was hat nun eigentlich zu Burgundien gehöret?

Ohngefehr nachfolgende Provintzen. 1. Die Provence. 2. Das Delphinat. 3. Savoyen. 4. Die Schweitz. 5. Das Hertzogthum Burgund. 6. Die Grafſchafft Burgund.

VI.

Was hat ſich in dieſem Burgundien zugetragen?

Es iſt zum Ausgange des neundten Seculi ein eignes Königreich darinnen entſtanden, welches man von der Haupt-Stadt ARLES

Lat. Arelate, insgemein REGNUM ARELATENSE genennet hat.

VII.

Wie lange hat dieſes Königreich ARELAT geſtanden?

Von 888. biß 1032. und alſo zuſammen 144. Jahr, in welcher Zeit vier Könige darinnen regieret haben. 1. RUDOLPHUS I. 2. RUDOLPHUS II. 3. CONRADUS. 4. RUDOLPHUS III.

VIII.

Wo iſt das Königreich ARELAT hernach hingefallen?

Der Deutſche Käyſer CONRADUS II. hatte des letzten Königes Rudolphi III. Schweſter GISELAM, und alſo fiel das Königreich Anno 1032. an die Deutſchen Käyſer.

IX.

Wie lange iſt ARELAT bey den Deutſchen geblieben?

Den Namen haben zwar die Deutſchen Käyſer eine geraume Zeit geführet; aber in den ſchweren Kriegen zwiſchen den Päbſten und zwiſchen den Käyſern haben ſich die Gouver-

verneurs in den Burgundiſchen Provintzen nach und nach erblich gemacht, und ſind dem Deutſchen Reiche entzogen worden.

X.

Wo iſt die PROVENCE hinkommen?

Es hatte lange Zeit eigene Grafen, davon etliche gar Könige in Sicilien und Neápoli worden ſind: Nach deren Abgange iſt die gantze Provence zur Zeit Königes Ludovici XI. an die Crone Franckreich gefallen.

XI.

Wo iſt das DELPHINAT hinkommen?

Es hatte auch ſeine eigene Grafen; und der letzte, HUMBERTUS genannt, vermachte es dem Könige PHILIPPO VALESIO in Franckreich mit der Condition, daß allemahl der Cron-Printz in Franckreich der DAUPHIN ſolte genennet werden.

XII.

Wo iſt SAVOYEN hingekommen?

Es ſind Grafen und hernach Hertzoge darinnen entſtanden, von welchen dermahl-

eins in der Italiäniſchen Hiſtorie wird zu reden ſeyn.

XIII.

Wo iſt die Schweitz geblieben?

Erſtlich iſt das Land durch Käyſerliche Land-Voigte regieret worden: Hernach iſt eine freye REPUBLIC daraus entſtanden, von welcher wir in dieſem Buche zu handeln haben.

XIV.

Was iſt mit der FRANCHE COMTE vorgegangen?

Es ſind Grafen darinnen entſtanden, und nachdem dieſelben abgeſtorben ſind, ſo iſt die Graffſchafft mit dem benachbarten Hertzogthum Burgundien vereiniget worden.

XV.

Was iſt endlich bey dem Hertzogthum Burgund zu mercken?

Die Könige in Franckreich haben ſich dieſes Hertzogthum aus der Arelatiſchen Verlaſſenſchafft zugeeignet, und daſſelbige zweymahl einem abgefundenen Printzen von dem Königlichen Hauſe gegeben.

Die-

Dieſe Hertzoge von Burgundien aus Frantzöſiſchem Geblüte haben nach und nach die Niederländiſchen Provintzen durch Heyrath an ſich gebracht.

Der letzte Burgundiſche Hertzog, welcher Burgundien und faſt die geſammten Niederlande beſeſſen hat, iſt CAROLUS AUDAX geweſen, den die Schweitzer An. 1477. bey Nancy in Lothringen erſchlagen haben.

XVI.

Wer hat die Verlaſſenſchafft des Burgundiſchen Hauſes geerbet?

Das Hertzogthum Burgund iſt von dem Könige in Franckreich LUDOVICO XI. eingezogen, und biß auf den heutigen Tag mit der Cron Franckreich vereiniget worden.

Die FRANCHE COMTE aber und die Niederländiſchen Provintzen ſind alle an des erſchlagenen Hertzogs Caroli Audacis eintzige Tochter MARIAM gefallen.

Dieſe Burgundiſche Maria hat ſich mit dem Oeſterreichiſchen Printzen und nachmahligen Käyſer MAXIMILIANO I. vermählet, damit iſt die Burgundiſche Erb-

ſchafft an das Hauß Oeſterreich gefallen.

Sein Enckel der Käyſer CAROLUS V. hat bey ſeiner Abdanckung die FRANCHE COMTE und die geſammten Niederlande ſeinem Sohne PHILIPPO II. König in Spanien zugeeignet.

Und bey Spanien iſt der Reſt geblieben, ohne was die Holländer und die Frantzoſen abgezwacket haben, davon wir bald hören werden.

Von Auſtraſien.

XVII.

Was hat AUSTRASIA begriffen?

Das andere alles mit einander, was zwiſchen dem Rhein, der Maes und der Schelde biß hinunter an die Nord-See lieget.

XVIII.

Was iſt mit dieſen Provintzen paſſiret?

Es gieng eben als wie in dem Burgundiſchen, daß ſich die Gouverneurs, Stadthalter, oder Grafen, welche von den Käyſern dahin geſetzet wurden, erblich machten.

Son-

Sonderlich entſtunden gegen die Nord-See zu ſiebenzehen Provintzen, welche man mit einem generalen Namen die Niederlande nennte.

XIX.

Was iſt bey einer jedweden Provintz von Auſtraſien zu mercken?

Was Elſaß, Pfaltz, Lothringen, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Lüttich, und dergleichen betrifft, die nach der Zeit niemahls von Deutſchland ſind abgeriſſen worden, davon ſoll in der Deutſchen Hiſtorie Meldung geſchehen.

Was aber die ſiebenzehn Niederländiſchen Provintzen betrifft, davon muß in dieſem vierdten Buche ex profeſſo gehandelt werden.

XX.

Was iſt alſo noch zu betrachten?

Die zwey wichtigſten Stücke des Lothariſchen Reiches, nemlich:

I. Die Niederlande.
II. Die Schweitz.

Das I. Stücke
von
Den Niederlanden.

XXI.

Welches ſind die Niederländiſchen ſiebenzehn Provintzen?

4. Hertzogthümer, Brabant, Limburg, Lützelburg und Geldern.

7. Graffſchafften, Flandern, Artois, Hennegau, Holland, Seeland, Namur und Zütphen.

5. Herrſchafften, Frießland, Mecheln, Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen.

1. Marggrafthum, nemlich Antwerpen.

XXII.

Wie wird die Hiſtorie dieſer Niederlande eingetheilet?

Der I. PERIODUS begreifft die Zeit, da alle dieſe Provintzen ſind abgeſondert geweſen.

Der II. PERIODUS begreifft die Zeit, da alle dieſe Provintzen unter einem Haupte geſtanden haben.

Der

Der III. PERIODUS begreifft die Zeit, da dieſe Provintzen wiederum ſind getheilet worden.

Das I. Cap.

Von den Niederlanden vor der CONJUNCTION.

XXIII.

Was iſt in dieſem PERIODO zu mercken?

Erſtlich daß dieſe Provintzen meiſtens in dem neunten und zehenden Seculo eigne Grafen und Herren bekommen haben.

Hernach daß dieſe abgeſonderten Regierungen faſt 600. Jahr nach einander gedauret haben.

Uber dieſes, daß in währender dieſer Zeit die Unterthanen in allen Provintzen groſſe Freyheiten und Privilegia erhalten haben.

Endlich daß die meiſten Provintzen durch Heyrathen zuſammen geſchmoltzen ſind.

XXIV.

Was iſt aber inſonderheit bey jedweder Provintz zu mercken?

Das wäre zu viel vor einen Anfänger;

 man

man kan aber doch folgendes obſerviren.

Aus dem Geſchlechte der Hertzoge von Luxemburg ſind die berühmten Käyſer HENRICUS VII. CAROLUS IV. WENCESLAUS und SIGISMUNDUS entſprungen.

Aus dem Geſchlechte der Grafen von Flandern haben etliche den Käyſerlichen Thron zu Conſtantinopel beſtiegen, nemlich BALDUINUS I. und ſein Bruder HENRICUS.

Aus den Grafen von Holland iſt WILHELMUS Römiſcher Käyſer im Interregno worden, und ſeine Schweſter MARGARETA hat auff einmahl 365. Kinder zur Welt gebracht.

Das II. Cap.
von den
Niederlanden zur Zeit der CONJUNCTION.

XXV.
Wenn ſind die Provintzen zuſammen gekommen?

Nach und nach, und zwar erſtlich an Burgund, hernach an das Hauß Oeſterreich, und endlich an Spanien.

Man

Man mercket nur das Jahr 1477. da der letzte Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX iſt erſchlagen worden: Denn derſelbe hat die wichtigſten vierzehen dabey beſeſſen.

XXVI.

Wie lange ſind die Niederländiſchen Provintzen unter einem Haupte blieben?

Vollſtändige hundert Jahr, und da haben nach einander 1. MAXIMILIANUS I. 2. PHILIPPUS AUSTRIACUS. 3. CAROLUS V. 4. PHILIPPUS II. darüber geherrſchet.

XXVII.

Was iſt zu MAXIMILIANI I. Zeiten vorgegangen?

Er bekam die Provintzen mit ſeiner Gemahlin MARIA An. 1477. und als dieſelbe An. 1482. ſtarb, ſo muſte Maximilianus die Provintzen dem Sohne PHILIPPO abtreten, den er mit dieſer Gemahlin gezeuget hatte: Weil aber der Printz noch unerzogen war, ſo blieb doch der Käyſer Vormunder.

XXVIII.

XXVIII.

Was iſt unter PHILIPPO AUSTRIACO in den Niederlanden vorgegangen?

Da haben faſt alle Städte in den Niederlanden wider den Vormünder Maximilianum I. rebelliret, daß er genug hat zu thun gehabt, die widerſpenſtigen Städte zu beruhigen.

Als Philippus erwachſen war, vermählte er ſich die Erbin von der gantzen Spaniſchen Monarchie, nemlich JOHANNAM Königs Ferdinandi Catholici Tochter: Er ſtarb aber An. 1506. eher als der Vater und Schwieger-Vater.

XXIX.

Was iſt unter Käyſer CAROLO V. vorgegangen?

Er hat die Niederländer mehr geliebet als alle ſeine Unterthanen, deßwegen ſie zu ſeiner Zeit in erwünſchter Ruhe gelebet haben.

Als er An. 1556. das Käyſerthum ſeinem Bruder FERDINANDO I. abtrat, ſo hatte er die Niederlande ſchon das Jahr vorhero ſeinem Sohne PHILIPPO II. eingeräumet.

XXX.

XXX.

Was iſt zur Zeit PHILIPPI II. in den Niederlanden vorgegangen?

Dieſer König wolte den Niederländern die Privilegia nehmen, und die Spaniſche INQUISITION darinnen einführen.

Weil ſich nun die Niederländer darzu nicht verſtehen wollten, ſo brauchte der König Gewalt, und ſchickte An. 1567. den blutgierigen Hertzog von ALBA hinein, welcher innerhalb ſechs Jahren 18000. Menſchen durch den Scharf-Richter, und 100000. durch die Soldaten hat hinrichten laſſen.

Endlich traten 7. Provintzen zuſammen, machten 1579. zu Utrecht einen Bund, daß ſie ihre Freyheit und Religion wider die Spanier beſchützen wolten, und das war der Anfang zur Republic Holland.

Mit dieſen vereinigten ſieben Provintzen hat zwar Spanien nach der Zeit gantzer 70. Jahr Krieg geführet; hat aber doch nichts ausgerichtet, und die Provintzen ſind zertheilet worden.

Das

Das III. Cap.

von den

Getheilten Niederlanden nach der REVOLTE.

XXXI.

Wie haben ſich die Niederländiſchen Provintzen getheilet?

Zehne davon ſind bey Spanien geblieben, nemlich 1. Brabant. 2. Limburg. 3. Lützelburg. 4. Geldern zum Theil. 5. Flandern. 6. Artois. 7. Hennegau. 8. Namur. 9. Mecheln. 10. Antwerpen. Und die werden zuſammen die Spaniſchen Niederlande genennet.

Sieben davon haben eine beſondere Republic gemacht. 1. Holland. 2. Seeland. 3. Geldern zum Theil und Zütphen. 4. Weſt-Frießland. 5. Gröningen. 6. Ober-Yſſel und 7. Utrecht. Und die werden zuſammen die vereinigten Niederlande oder von der Haupt-Provintz kurtz weg Holland genennet.

Von

Von den Spaniſchen Niederlanden.

XXXII.

Was iſt darinnen vorgegangen?

An. 1648. mitten im ſiebenzehenden Seculo ſind endlich die vereinigten Provintzen von Spanien in dem Weſtphäliſchen Frieden vor freye Leute erkläret worden.

Alſo theilet ſich dieſes Stücke von den Spaniſchen Niederlanden gar leichtlich ab. Denn man fraget, was darinnen paſſiret ſey

1. Vor dem Weſtphäliſchen Frieden.
2. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden.

XXXIII.

Was iſt in den Spaniſchen Niederlanden nach der Trennung biß auff den Weſtphäliſchen Frieden zu mercken?

Spanien hat die gantzen 70. Jahr durch ſein euſerſtes gethan, die vereinigten Provintzen wieder an ſich zu ziehen.

Anfangs nachdem der Bund zu Utrecht 1579. geſchloſſen war, brauchte man kein ander Mittel, als die unſägliche Force des Krie-

Krieges, und das währte biß zum Wechſel des Seculi, in welcher Zeit die Belagerungen der Städte nicht zu zehlen ſind, darunter die Antwerpiſche, die der Hertzog von PARMA 1585. ausgeführet hat, die wichtigſte iſt.

Weil aber Spanien damahls den Fehler begieng, und allzuviel Haſen auff einmahl hetzen wolte, indem zu gleicher Zeit groſſe Armeen wider Franckreich, und groſſe Flotten wider Engelland ausgerüſtet wurden; ſo war alle Mühe vergebens, und die Holländer nahmen täglich an Kräfften zu.

Hierauf ſuchte man andere Mittel. Weil man nemlich ſahe, daß die Holländer einen ewigen Abſcheu vor den Spaniſchen Königen hatten, ſo vermählte man zum Anfange des ſiebenzehenden Seculi die Spaniſche Princeßin CLARA ISABELLA EUGENIA mit dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich ALBERTO, und gab ihr die Niederlande zum Brautſchatze mit, in der Hoffnung, daß ſich die abgefallenen Provintzen nunmehro unter dem neuen Regimente wieder mit den andern vereinigen würden.

Allein die Holländer kamen in Erfahrung, daß dieſe Princeßin durch Medicamente

mente wäre unfruchtbar gemachet worden, und weil alſo kein Erbe zu hoffen ſtünde, ſo würde nach ihrem Tode das gantze Land wieder an Spanien fallen: Welches auch der Ausgang An. 1639. beſtätiget hat. Alſo war auch dieſer Anſchlag vergebens, und man fieng wieder an die Waffen zu brauchen, da denn nichts merckwürdiges vorgegangen iſt, als die Belagerung des Hafens OSTENDE, welchen die Princeßin Clara Iſabella nicht eher als in drey Jahren, nemlich 1604. hat bezwingen können.

Nach dieſem kamen die Spanier auff eine andere Invention, und machten An. 1609. einen Stillſtand auf 12. Jahr mit den Holländern, in der guten Hoffnung, daß unterdeſſen Zanck und Streit unter ihnen entſtehen, und alſo das Bündniß von ſich ſelber zerfallen ſolte. Aber auch dieſe Anſchläge hatten keinen Effect.

Nachdem nun der Stillſtand 1621. zum Ende gieng, ſo hatte in Deutſchland gleich der dreyßig-jährige Krieg ſeinen Anfang genommen; und weil das Hauß Oeſterreich anfangs den Proteſtirenden weit überlegen war, ſo muſten auch die Holländer einen harten

ten Puff ausſtehen; Doch ſie wehrten ſich gut, und nahmen unter andern An. 1628. die gantze Spaniſche Silber-Flotte weg, welche damahls 300. Tonnen Goldes werth geſchätzet ward.

Endlich ſahe Spanien, daß es nimmermehr zu ſeinem Zwecke gelangen würde; alſo ward der Krieg ſchläffrig fortgeſetzet, biß unterdeſſen der dreyßig-jährige Krieg in Deutſchland auch zum Ende gieng, und endlich der allgemeine Weſtphäliſche Friede An. 1648. dem Kriege ein Ende machte.

XXXIV.

Was iſt nach dem Weſtphäliſchen Frieden in den Spaniſchen Niederlanden vorgegangen?

An. 1635. mitten im dreyßig-jährigen Kriege hatten die Spanier den Churfürſten zu Trier aus ſeiner Reſidentz aufgehoben, und gefangen nach den Niederlanden geführet: Darüber entſtund ein Krieg mit Spanien und Franckreich.

Weil nun Spanien in dieſem Kriege unterſchiedenes in den Niederlanden eingebüſſet hatte, ſo wollte man im Weſtphäliſchen Frie-

Frieden den Krieg mit Franckreich nicht auf-heben, ſondern gedachte ſich ſeines Schadens zu erhohlen, wenn man nur erſt mit den Hol-ländern Friede hätte.

Allein die Spanier ſponnen wenig Seide in dieſem Kriege, und nachdem ſie noch mehr con-ſiderable Plätze eingebüſſet hatten, ſo muſten ſie doch 1659. den Pyrenäiſchen Frieden ein-gehen, und viel im Stiche laſſen.

In demſelben Frieden war die Spaniſche Princeßin MARIA TERESIA mit dem Kö-nige in Franckreich vermählet worden; und ob ſich gleich die Braut aller Prætenſion auff die Spaniſchen Länder durch einen Eydſchwur begeben hatte; ſo machte doch der König An. 1667. einen Anſpruch auff die Spaniſchen Niederlande, und nahm einen groſſen Fleck da-von ein, würde auch weiter gegangen ſeyn, wenn man nicht gleich darauf 1668. zu Acken Friede geſchloſſen hätte.

Hierauff traten zwar Holland, Engel-land und Schweden in Bündniß, wel-ches die TRIPLE-ALLIANCE genen-net ward, und wolten die Spaniſchen Nieder-lande beſchützen: Aber der König in Franck-reich trennte das Bündniß in wenig Jah-

ren

ren, fiel abermahl in die Niederlande ein, und kriegte einen Platz nach dem andern weg, biß man 1679. den **Niemägiſchen Frieden** machte.

Doch des Friedens ungeacht that Franckreich was es wolte, und nahm An. 1684. mitten im Frieden die Niederländiſche Veſtung LUXEMBOURG weg, worauf noch ſelbiges Jahr der **Stillſtand zu Regenſpurg** auf zwantzig Jahr geſchloſſen ward. Darauf ſchlug es An. 1689. abermahl zu einem Kriege hinaus, welcher ſonderlich in den Niederlanden ſtarck geführet ward; biß An. 1697. zu **Ryßwyck** wieder ein Frieden erfolgete.

Endlich iſt An. 1700. nach dem Tode Königes Caroli II. abermahls ein blutiger Krieg entſtanden, welcher noch jetzo wider Franckreich ſtarck continuiret wird.

Durch dieſe oft-wiederholten Kriege hat der König in Franckreich einen groſſen Theil von den Spaniſchen Niederlanden abgeriſſen, welches man in den Land-Charten ſehen kan.

XXXV.

Wer regieret die Spaniſchen Niederlande antzo?

Es

Als der König Carolus II. A. 1700. ſtarb, ſo war der Churfürſt in Bayern MAXIMILIANUS EMANUEL gleich Gouverneur darinnen; der übergab das gantze Land den Frantzoſen, und zog darauf nach Hauſe: Nachdem er aber nunmehro ſein eigen Land verlohren hat, ſo hat er das Gouvernement der Niederlande wieder angetreten.

Von den Vereinigten Niederlanden.

XXXVI.

Was iſt hier zu mercken?

Weil die Holländer, wie allbereit vielmahl iſt erinnert worden, im Weſtphäliſchen Frieden 1648. die Confirmation ihrer Freyheit erhalten haben; ſo fragt man wiederum, was paſſiret ſey

1. Vor dem Weſtphäliſchen Frieden.
2. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden.

XXXVII.

Was iſt vor dem Weſtphäliſchen Frieden in Holland vorgegangen?

Da haben die guten Leute ihre Freyheit gegen Spanien gantzer 70. Jahr behaupten müſſen.

Der Urheber der gantzen Republic war Printz WILHELM von ORANIEN: Weil er aber keine Mittel ſahe, das Werck hinaus zu führen, ſo muſte man ſich anfangs nach fremder Hülffe umſehen.

Man wandte ſich an das Hauß Oeſterreich, und nahm Ertz-Hertzog MATTHIAM zum Stadthalter; man machte Reflexion auff Franckreich, und ruffte den Hertzog FRANCISCUM von ALENÇON ins Land; man begab ſich in den Schutz der Königin in Engeland, und bekam den Graffen ROBERTUM von LEICESTER zum Gouverneur; doch alle dieſe ſahen den verwirrten Zuſtand etliche Jahre an, und giengen wieder ihrer Wege.

Endlich gaben die Spanier ſelber eine Gelegenheit darzu, daß ſie konten zu Kräfften kommen. Denn ſie verboten den Holländern die Handlung nach Portugall, aus welchem Reiche die Holländer bißhero die Oſt-Indiſchen Waaren abgeholet, und einigen Profit daraus gezogen hatten.

Hierdurch wurden die Holländer deſperat,

rat, und giengen zum Anfange des Seculi ſelber recta nach Oſt-Indien, richteten 1602. die weltberühmte Oſt-Indiſche Compagnie auf, und brachten in kurtzer Zeit den gantzen Handel nach Oſt-Indien an ſich, wodurch unbeſchreiblicher Profit erworben ward.

Wie nun ein zulängliches Fundament Krieg zu führen vorhanden war, ſo beſcherete ihnen GOtt zwey vortreffliche Stadthalter nach einander, nemlich die beyden Brüder MAURITIUM und HENRICUM FRIDERICUM von ORANIEN, welche ſich die gantze erſte Helfte des vorigen Seculi mit den Spaniern herum geſchmiſſen, und ihre Macht endlich ſo geſchwächet haben, daß ſie den Weſtphäliſchen Frieden haben eingehen müſſen.

Im zwölffjährigen Stillſtande zwar entſtund ein gefährlicher Religions-Streit zwiſchen den ARMINIANERN und GOMARISTEN, daß man dachte, die ſieben Provintzen würden dadurch getrennet werden: Als man aber Anno 1618. zu DORTRECHT einen Synodum hielt, ſo wurden die Arminianer verdammet, und alſo der Streit in ſo weit gehoben, daß er dem Politiſchen Weſen keinen Schaden that.

XXXVIII.
Was iſt nach dem Weſtphäliſchen Frieden in Holland vorgegangen?

Nach dem Frieden wolten die Staaten die Armee abdancken, und der Stadthalter WILHELMUS von Oranien wolte ſie auf den Beinen behalten, darüber entſtund ein harter Disputat, der Printz ſatzte 6. vornehme Staaten auf das Caſtell **Löwenſtein**, und wolte die Stadt **Amſterdam** überrumpeln; er ſtarb aber gleich darauff Anno 1650.

Hierdurch ward das Volck zu einem ſolchen Haſſe gegen das Hauß Oranien bewogen, daß ſie Anno 1651. die **Stadthalterſchafft** in Holland auff ewig mortificirten; haben auch nicht eher als Anno 1672. einen neuen gemacht.

Hierauff führten ſie mit dem Protector in Engeland CROMWELN An. 1652. einen Krieg wegen des **Heringsfangs**, und als ſie gut darinnen eingebüſſet hatten, ſo machten ſie 1654. einen harten Frieden.

Bald darauff belagerte der Schwediſche König, CARL GUSTAV, den Däniſchen König FRIDERICUM III. in ſeiner Reſi-

dentz

dentz-Stadt Coppenhagen, da ſchlugen ſich die Holländer An. 1658. durch den Sund, entſetzten die Stadt, und verhinderten, daß Dänemarck nicht mit Schweden vereiniget ward.

Unterdeſſen war CAROLUS II. nach Cromvvels Tode König in Engeland worden, der überzog die Holländer An. 1664. mit Kriege, in welchem deſperate See-Treffen vorgegangen ſind: Endlich ward 1667. zu Breda ein reputirlicher Frieden geſchloſſen.

Weil ſich um ſelbige Zeit die Holländer der Spaniſchen Niederlande annahmen, und nicht geſtatten wolten, daß ſich der König in Franckreich Meiſter davon machen ſolte, ſo überfiel ſie der König in Franckreich, in Geſellſchafft des Königs in Engeland und etlicher Deutſchen Fürſten, Anno 1672. und nahm in einem Jahre drey Provintzen, nemlich Geldern, Ober-Yſſel und Utrecht weg, und es fehlte nicht viel, ſo wäre Amſterdam auch verlohren gegangen.

In ſolcher Noth drang das gemeine Volck in den Städten darauf, daß Printz WILHELMUS von Oranien, nachmahliger König in Engeland, Anno 1672. wieder zum

Stadthalter muſte gemachet werden, und weil ſich die zwey Brůder JOHANNES und CORNELIUS von WITT darwider ſetzten, ſo wurden ſie von dem raſenden Pöbel in Stůcken zerriſſen.

Immittelſt nahm ſich der Kåyſer und das Reich der Hollånder an, die Spanier thaten auch was ſie konten, Engeland trat 1674. von Franckreich ab, biß Anno 1679. der Nimegiſche Frieden erfolgte, in welchem die Hollånder alles wieder bekamen.

Nach dem Nimegiſchen Frieden hatte der König in Franckreich uñ Jacobus in Engeland gefåhrliche Anſchlåge im Kopffe: Doch der Printz von Oranien wagte durch Hůlffe der Hollåndiſchen Flotte eine Deſcente, und trug Anno 1689. die Cron in Engeland davon; dieſelbe zu behaupten, haben die Hollånder zu Waſſer und Lande mit Franckreich Krieg geführet, und endlich durch den Frieden zu Ryswick 1697. ihren Zweck glůcklich erhalten.

Seit A. 1700. iſt nach dem Tode des Königes in Spanien abermahls ein blutiger Krieg entſtanden, in welchem die Hollånder mit dem Kåyſer, Engeland und Portugall in Alliance getreten ſind, und den Krieg bißher glůcklich fortgeſetzet haben.

Das II. Stücke
Von der Schweitz.

XXXIX.

Wie kan man dieſe Hiſtorie am beſten mercken?

Das merckwürdigſte darinnen iſt die Eydgenoſſenſchafft, welche 1308. iſt angefangen worden: Alſo fraget man

1. Nach dem Zuſtande der Schweitzer vor der Eydgenoſſenſchafft.
2. Nach dem Zuſtande der Schweitzer nach der Eydgenoſſenſchafft.

Das I. Cap.
Von den Schweitzern vor der Eydgenoſſenſchafft.

XL.

Wie hats vor alten Zeiten in der Schweitz zugeſtanden?

Die alten Einwohner hieſſen HELVETII, die zündeten ohngefehr 56. Jahr vor Chriſti Geburt ihre Städte und Dörffer an, und wolten ſich in dem benachbarten Gallien niederlaſſen.

Doch die Gallier rufften die Römer zu Hülffe, die ſchickten Julium Cæſarem dahin, welcher die Helvetios wieder nach Hauſe jagte, und Gallien ſelber einnahm. Alſo ward Helvetia oder Schweitzerland kurtz vor der Geburt Chriſti eine Römiſche Provintz.

XLI.

Was hat ſich weiter mit ihnen zugetragen?

Als im fünfften Seculo fremde Völcker in den Occident einfielen, ſo kam das meiſte von der Schweitz unter das alte Burgundiſche Reich.

Als das Burgundiſche Reich im ſechſten Seculo von den Merovingiſchen Königen zerſtöret ward, ſo kam das meiſte von der Schweitz unter Franckreich.

Als nach Käyſers Ludovici Pii Tode 840. die Länder des Carolingiſchen Reichs getheilet wurden, ſo ward die Schweitz zu dem ſo genannten Lothariſchen Reiche geſchlagen.

Als nach Abſterben der Lothariſchen Linie Deutſchland und Franckreich die Erbſchafft Anno 870. theilten, ſo kam die Schweitz zum Deutſchen Reiche.

Als

Als gleich darauff in Burgundien ein neues Königreich entſtund, welches das Arelatiſche genennet ward, ſo war Schweitz ein Stücke von ſelbigem Reiche.

Als Anno 1032. der letzte König von Arelat Rudolphus III. ſtarb, ſo erbten die Deutſchen Käyſer das gantze Königreich Arelat, und alſo kam auch die Schweitz wieder unter die Käyſer, und darunter iſt ſie geblieben, biß die Eydgenoſſenſchafft iſt auffgerichtet worden.

Das II. Cap.

Von den Schweitzern zur Zeit der Eydgenoſſenſchafft?

XLII.

Wie iſt die Eydgenoſſenſchafft auffgerichtet worden?

Als im Interregno kein Käyſer war, geriethen die Edelleute und Bauern in der Schweitz harte an einander, ſonderlich in den drey Landſchafften SWITZ, URI und UNTERWALDEN.

Endlich erbarmten ſich die vom Bürger-Stande über die Edelleute, und jagten ſie An. 1260. alle mit einander zum Lande hinaus.

Nun drang zwar der folgende Käyſer Rudolphus Habſpurgicus durch, daß die Edelleute wieder reſtituiret wurden: Aber die Jalouſie unter beyden Ständen kunte niemand tilgen.

Sein Sohn Käyſer Albertus wolte ſich dieſe Uneinigkeit zu Nutze machen, und die Schweitzer gar unter das Hauß Oeſterreich bringen, deßwegen den Käyſerlichen Landvoigten aller Muthwillen verſtattet ward, damit die Schweitzet rebelliren möchten, und alſo darnach unter dem Schein des Rechten könten geſtraffet werden.

Solches ſtund den Schweitzern nicht an, und alſo kamen A. 1307. drey Männer, nemlich WERNER STOUFFACHER aus Switz, ARNOLD von MELCHTHAL aus Unterwalden, und WALTHER FURST aus Uri zuſammen, und ſchwuren, daß ſie die Käyſerlichen Landvoigte zum Lande hinaus jagen wolten.

Unterdeſſen nahm die Tyranney überhand. Der Landvoigt Geißler ließ ſeinen Hut auff eine Stange ſtecken, und wer vorüber gieng, muſte ſich davor neigen. Wilhelm Tell, der es nicht gethan hatte, muſte

ſeinem

ſeinem leiblichen Kinde mit dem Pfeile einen Apffel vom Kopffe herunter ſchieſſen, und was dergleichen mehr war.

Hierauff ward An. 1308. am Neujahrs-Tage der Anſchlag bewerckſtelliget, die Land-voigte muſten fort, die Schlöſſer wurden zerſtöret, und der Bund zwiſchen den dreyen Landſchafften ward verneuert.

Weil auch gleich darauff LUDOVICUS BAVARUS, und FRIDERICUS AUSTRIACUS um die Käyſerliche Crone mit einander certirten, ſo traten die Schweitzer auff des Käyſers Ludovici Seite, und erhielten dadurch ſo viel, daß der auffgerichtete Bund An. 1315. vom Käyſer bekräfftiget ward.

Nach der Zeit ſind mehr von den benachbarten Ländgen darzu getreten, biß endlich eine groſſe Republic daraus geworden iſt, welche eigentlich aus dreyerley Ständen beſtehet.

XLIII.

Was ſind das vor dreyerley Stände?

Erſtlich beſtehet die Eydgenoſſenſchafft an ſich ſelber aus dreyzehn Landſchafften, die werden eigentlich CIVES oder CANTONES

NES HELVETIORUM genennet.

Darnach ſind 9. andere Landſchafften und Städte, welche zur Eydgenoſſenſchafft nicht gehören, ſondern nur als Bundes-Genoſſen conſideriret werden, das ſind SOCII HELVETIORUM.

Endlich ſind ein Dutzend Oerter und Städte, welche von den Eydgenoſſen nicht anders als Unterthanen tractiret werden, das ſind SUBDITI HELVETIORUM.

XLIV.
Welches ſind eigentlich die Eydgenoſſen?

An. 1308. iſt der Anfang, und 1513. der Beſchluß gemacht worden. Die Cantones ſind: 1. Zürch. 2. Bern. 3. Lucern. 4. Uri. 5. Schweitz. 6. Unterwalden. 7. Zug. 8 Glaris. 9. Baſel. 10. Freyburg. 11. Solothurn. 12. Schaffhauſen. 13. Appenzell.

XLV.
Welches ſind die Bundesgenoſſen?

Die ſind nach und nach darzu getreten. 1. Der Abt zu S. Gall. 2. Die Stadt S. Gall. 3. Die Graubündter. 4. Walliſer-Land.

Land. 5. Mühlhauſen im Sundgau. 6. Rothweil in Schwaben. 7. Geneve am Genfer-See. 8. Das Ländgen Biel. 9. Das Fürſtenthum Neufchatell.

XLVI.

Welches ſind die Unterthanen?

Sie liegen theils um den Boden-See, theils an den Italiäniſchen Gräntzen, und ſind: 1. Rappervil. 2. Baden. 3. Bremgarten. 4. Mellingen. 5. Zurzach. 6. Turgovv. 7. Roure oder die Frey-Aemter. 8. Sarganz. 9. Das Rhinthal. 10. Werdenberg. 11. Bellinzona. 12. Die vier Italiäniſchen Landvoigteyen, Lugano, Lucarno, Mendriſio und Valmadia.

XLVII.

Was iſt vor ein Regiment in dieſer Republic?

Ein ieder Canton regieret ſeine Landvoigteyen vor ſich / nach ihren hergebrachten Freyheiten: Wenn aber wegen Krieg, Frieden, Bündnüſſen und dergleichen was vorgehet, ſo halten ſie alle zuſammen einen Landtag, welcher bey ihnen eine Tageſatzung genennet wird.

XLVIII.

XLVIII.

Was haben die Schweitzer mit auswärtigen Potentaten zu thun gehabt?

Man mache drey unterſchiedene Fragen daraus.

1. Wegen Oeſterreich.
2. Wegen Burgund.
3. Wegen Franckreich.

XLIX.

Was iſt mit dem Hauſe Oeſterreich paßiret?

Die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich wolten die Schweitzer mit Gewalt unter das Joch bringen; allein ſie wehrten ſich gut.

Denn Anno 1315. ſchlugen ſie den Ertz-Hertzog LEOPOLDUM GLORIOSUM bey Morgarten, und Anno 1386. ſchlugen ſie einen andern Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzog LEOPOLDUM PROBUM bey Sempach gar todt.

Käyſer MAXIMILIANUS I. that zwar Anno 1499. durch Hülffe des Schwäbiſchen Bundes nochmahls einen Verſuch, er kam aber unrecht an.

Endlich iſt die Schweitz im Weſtphäliſchen Frieden zugleich mit Holland vor eine freye Republic erkennet worden.

L.

Was haben die Schweitzer mit den Burgundiſchen Hertzogen zu thun gehabt?

Wie der letzte Burgundiſche Hertzog CAROLUS AUDAX die gantze Welt verſchlingen wolte, ſo band er An. 1476. auch mit den Schweitzern an; doch ſie ſchlugen ihn dreymahl nach einander, bey GRANSON kam der Hertzog um ſeinen Reichthum, bey MURTEN um den Kern ſeiner Soldaten, und bey NANCY um das Leben A. 1477.

Es waren aber damals allererſt acht Cantones zuſammen getreten, nemlich 1. Zürch. 2. Bern. 3. Lucern. 4. Uri. 5. Svvitz. 6. Untervvalden. 7. Zug. 8. Glaris. Und das werden die alten acht Oerter genennet: Welche nach dem Burgundiſchen Kriege darzu kommen ſind, heiſſen die neuen fünff Oerter, nemlich 1. Baſel. 2. Freyburg. 3. Solothurn. 4. Schafhauſen. 5. Appenzell.

LI.

Was iſt mit Franckreich vorgegangen?

Als An. 1431. das Concilium zu Baſel gehalten wurde, ſo war der Pabſt nicht zufrieden, daß es nicht wieder von einander gieng. Weil nun die Schweitzer das Concilium ſchützten, und hingegen die Frantzoſen die Biſchöffe von einander jagen wolten, ſo kamen ſie Anno 1444. zum erſten mahl an einander, und die Frantzoſen behielten das Feld.

Hernachmahls haben die Könige in Franckreich die Schweitzer jederzeit auff ihre Seite gezogen, und haben in Italien, in dem Neapolitaniſchen und Meyländiſchen Kriege groſſe Dinge durch ſie ausgerichtet.

Der König in Franckreich Ludovicus XII. zwar hatte die Schweitzer Berg-Bauern geſcholten, deßwegen traten ſie Anno 1512. von Franckreich ab, und thaten ihm in dem Italiäniſchen Kriege groſſen Schaden.

Doch in dem gantzen ſiebenzehenden Seculo haben ſie in Franckreich wohl geſtanden, und ſeit 1602. im Bündniß mit ihm gelebet.

LII.

Was iſt der Religion wegen noch zu mercken?

Als D. Luther 1517. in Meiſſen reformirte, ſo fieng HULDERICUS ZUVINGLIUS zu Zürch in der Schweitz Anno 1519. auch eine Reformation an, woraus die Calviniſche Religion entſtanden iſt, die man insgemein die Reformirte zu nennen pfleget.

Sieben Cantons haben die alte Papiſtiſche Religion behalten, nemlich 1. Lucern. 2. Switz. 3. Zug. 4. Uri. 5. Unterwalden. 6. Solothurn. 7. Freyburg.

Vier Cantons haben die neue Reformirte Religion angenommen. 1. Zürch. 2. Bern. 3. Baſel. 4. Schaffhauſen.

Zwey Cantons haben eine vermengte Religion. 1. Glaris. 2. Appenzell.

Unter den Bundesgenoſſen iſt 1. Der Abt zu S. Gall Papiſtiſch. 2. Die Stadt S. Gall Reformirt. 3. Die Graubündter untermenget. 4. Die Walliſer Papiſtiſch. 5. Mühlhauſen Reformirt. 6. Rothweil Lutheriſch. 7. Genev Reformirt. 8. Biel Reformirt. 9. Neufchatell Reformirt.

Die Unterthanen ſind untermenget. Und ſo viel iſt von der Schweitz einem Anfänger nöthig.

Das I. Buch
Von dem
Spaniſchen Reiche.
Vorbereitung
I.
Wo fängt ſich die Spaniſche Hiſtorie an?

IN der Hiſtorie des Volckes GOttes iſt gedacht worden, daß nach der Sündfluth die drey Söhne des Ertz-Vaters Noah die Welt beſetzet haben; und zwar ſo, daß SEM in ASIA; und CHAM in AFRICA; und JAPHET in EUROPA blieben iſt.

Weil nun alſo nach dieſer Tradition JAPHET der Stamm-Vater aller Europäiſchen Völcker ſeyn ſoll; So bemühen ſich

faſt alle Nationes in dieſem Theile der Welt ihren Urſprung von Japhet herzuführen.

Und zwar was die Spanier betrifft, ſo glauben ſie, daß Japhets Sohn THUBAL ohngefehr 143. Jahr nach der Sündfluth angefangen habe, dasjenige Stücke Land zu bewohnen, welches heutiges Tages Spanien genennet wird.

Wenn wir nun ſolches den Spaniern zu gefallen glauben ſollen, ſo müſſen wir den Anfang bald nach der Sündfluth machen, und werden alſo biß auff unſere Zeit eine Hiſtorie von 3854. Jahren zuſammen bringen.

II.

Wie kan man dieſe lange Zeit am beſten eintheilen?

Nicht beſſer, als wenn man drey Haupt-Stücke machet.

Das I. Stücke begreifft
die Alte Hiſtorie.

Das II. Stücke begreifft
die Mittle Hiſtorie.

Das III. Stücke begreifft
die Neue Hiſtorie.

III.

Was hält die alte Spaniſche Hiſtorie in ſich?

Alles, was vom Anfange der Spaniſchen Nation, bis auff das achte Seculum nach Chriſti Geburt, und alſo biß auff die Ankunfft der SARACENEN merckwürdiges vorgegangen iſt. Dieſes erſte Stücke begreifft ohngefehr 2862. Jahr.

IV.

Was hält die mittle Spaniſche Hiſtorie in ſich?

Alles, was nach dem Einfall der SARACENEN, biß auff ihre gäntzliche Ausrottung in Spanien paſſiret iſt, in welcher Zeit unterſchiedliche Chriſtliche und Barbariſche Königreiche zugleich in Spanien floriret haben. Dieſes andere Stücke begreifft ohngefehr 779. Jahr.

V.

Was hält die neue Spaniſche Hiſtorie in ſich?

Alles, was nach gäntzlicher Vertilgung der SARACENEN, biß auff den heutigen Tag, vorgegangen iſt, in welcher Zeit gantz Spanien von Chriſtlichen, und zwar

allewahl nur von einem Könige iſt beherr-ſchet worden. Dieſes dritte Stück begreifft ohngefehr 200. Jahr.

Das I. Stücke
begreifft
Die alte Hiſtorie
von
Spanien.

VI.
Wie kan man die alte Hiſtorie von Spanien am beſten mercken?

DAß Spanien eine geraume Zeit unter der Botmäßigkeit des Römiſchen Volckes geſtanden hat, das iſt aus der Römiſchen Hiſtorie bekannt, welche der erſte Theil unſerer Hiſtoriſchen Fragen in ziemlicher Weitläufftigkeit in ſich hält.

Weil nun præſupponiret wird, daß niemand die Particular-Hiſtorie von Spanien angreiffen wird, der die Univerſal-Hiſtorie von der vierdten Monarchie noch nicht inne hat; ſo weiß ich keinen beſſern Rath, als daß

daß man ſich auff die Römiſche Hiſtorie gründet.

VII.

Wie ſoll man das anfangen?

Man ſchlage im erſten Theile dieſer Hiſtoriſchen Fragen nach, welcher geſtalt Spanien im andern Puniſchen Kriege ohngefehr 200. Jahr vor Chriſti Geburt unter die Botmäſſigkeit der Römer kommen iſt.

Man beſinne ſich ferner, wie Spanien ohngefehr 400. Jahr nach Chriſti Geburt, zur Zeit des Occidentaliſchen Käyſers Honorii, wieder von dem Römiſchen Reiche iſt abgeriſſen worden.

VIII.

Worzu ſoll dieſes helffen?

Wenn man das zum Grunde leget, ſo theilet ſich die alte Hiſtorie von Spanien gleichſam von ſich ſelber in drey PERIODOS.

Der I. PERIODUS vor den Römern.

Der II. PERIODUS unter den Römern.

Der III. PERIODUS nach den Römern.

I.

Die alte Spaniſche Hiſtorie vor den Römern.

IX.

Wie hat es alſo in Spanien zugeſtanden, ehe die Römer hinein kommen ſind?

THUBAL Japhets Sohn ſoll 143. Jahr nach der Sündfluth, im Jahre 1799. nach Erſchaffung der Welt, in Spanien kommen ſeyn: SCIPIO aber hat Spanien zum Ausgange des andern Puniſchen Krieges um das Jahr der Welt 3749. unter den Gehorſam des Römiſchen Volcks gebracht. Wenn man nun die Chronologie zu Rath ziehet, ſo wird man finden, daß Spanien allbereit 1950. Jahr vor Ankunfft der Römer iſt bewohnet geweſen.

In dieſer Zeit iſt nichts merckwürdigers in Spanien paſſiret, als die groſſe Dürre. Denn ohngefehr tauſend Jahr vor Chriſti Geburt, um die Zeit des Königs DAVIDS, hat es in Spanien gantzer 26. Jahr nach einander nicht geregnet; dahero alle Brunnen

nen und Flüſſe, biß auff etliche, vertrocknet, alle Bäume verdorret, und alle Provintzen zu Wüſteneyen worden ſind. Im Jahre der Welt 2906. ſoll dieſe Dürre den Anfang genommen haben, und die alten Einwohner ſind genöthiget worden, ihr Vaterland zu verlaſſen.

Wenn man dieſes wohl mercket, ſo iſt das andere leicht zu behalten. Denn nunmehro fraget man

1. Was vor der groſſen Dürre in Spanien vorgegangen?
2. Wie es nach der groſſen Dürre in Spanien zugeſtanden?

X.

Was iſt vor der groſſen Dürre vor ein Zuſtand in Spanien geweſen?

Es haben 24. Könige nach einander darinnen regieret. Ob es wahr iſt, mögen andere unterſuchen. Wir wollen die Nahmen herſetzen, und die Zeit gegen die Hiſtorie des Volckes GOttes vergleichen.

1. THUBAL
König in Spanien
Im Jahr der Welt 1799. vor Chriſto 2149. regieret 155. Jahr.

Iſt Japhets Sohn geweſen, welcher 143. Jahr nach der Sündfluth ſoll in Spanien kommen ſeyn. Man glaubet, daß die Portugieſiſche Stadt SETUBAL von ihm den Nahmen habe. Damahls hat ASSUR in der erſten Monarchie regieret.

2. IBERUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 1955. vor Chriſto 1993. regieret 37. Jahr.

Von dieſem iſt der Fluß IBERUS; und das gantze Land IBERIA genennet worden. Damahls hat gleich SEMIRAMIS bey den Aſſyrern regieret.

3. IDUBEDA oder JUBALDA
König in Spanien
Im Jahr der Welt 1992. vor Chriſto 1956. regieret 64. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat NINUS II. in Aſſyrien regieret, und ABRAHAM iſt aus Chaldäa gezogen.

4. BRY-

4. BRYGUS

König in Spanien

Im Jahre der Welt 2056. vor Chriſto 1892. regieret 52. Jahr.

Das Wort BRYGA heiſt auff Spaniſch ſo viel als ein Schloß, oder eine Burg: Denn dieſer König hat viel Schlöſſer gebauet. Damahls hat ABRAHAM ſeinen Sohn opffern ſollen.

5. TAGUS

König in Spanien

Im Jahre der Welt 2108. vor Chriſto 1840. regieret 30. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll der Fluß TAGUS ſeinen Nahmen bekommen haben. Damahls hat der Patriarche ISAAC gelebet.

6. BÆTUS

König in Spanien

Im Jahre der Welt 2138. vor Chriſto 1810. regieret 31. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll der Spaniſche Fluß BÆTIS den Nahmen haben, welcher nunmehro Guadalquivir genennet wird.

7. GERYON oder DEABUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2170. vor Chriſto 1778. regieret 25. Jahr.

Von dieſem ſoll die Stadt GERUNDA in Catalonien ſeyn gebauet worden. Zu ſeiner Zeit ſoll der Egyptiſche König OSIRIS nach Spanien kommen ſeyn, und ſoll dieſen Geryon wegen ſeiner Tyranney erſchlagen haben: Doch iſt er wieder ſeines Weges gezogen, und hat das Land den dreyen Söhnen des erſchlagenen Geryonis ausgetheilet.

8. TRES GERYONES
Könige in Spanien
Im Jahr der Welt 2195. vor Chriſto 1753. regieren 51. Jahr.

Es waren drey Brüder, und weil ſie mit ungetrennter Einträchtigkeit gantzer 51. Jahr regierten, ſo haben die Poeten vorgegeben, es wäre nur ein Geryon geweſen, er hätte aber drey Leiber gehabt.

Dieſe drey Brüder nun hat HERCULES todt geſchlagen. Es ſoll aber dieſer Hercules des oberwehnten Egyptiſchen Königs OSIRIDIS Sohn geweſen ſeyn: Wenn das wahr iſt, ſo muß dieſer Egyptiſche Hercules

cules nicht mit dem Griechiſchen Hercule verwechſelt werden, welcher ohngefehr 400. Jahr darnach gelebet hat.

Dieſer Egyptiſche Hercules nun hat die Ehre, daß noch dieſen Tag die Meer-Enge zwiſchen Spanien und Africa FRETUM HERCULEUM, und die beyden Berge zu beyden Seiten der Meer-Enge HERCULIS COLUMNÆ genennet werden.

Ob aber Hercules ſo viel Steine zuſammen getragen, und dieſelben zwey Felſen gebauet hat? oder ob er die beyden an einander hängenden Berge durchgraben, und alſo das Fretum zum erſten gemachet hat? das mögen andere unterſuchen.

Vor alten Zeiten hieſſen die beyden Berge CALPE und AVILA; auff dem erſten ſtehet heutiges Tages die Feſtung GIBRALTAR in Europa; und auff dem andern die Feſtung CEUTA in Africa. Käyſer Carolus V. führte dieſe beyden Columnas Herculis zu ſeinem Sinnbilde, und weil an Herculis Säulen ſoll geſtanden haben: NIHIL ULTERIUS; ſo ſchrieb er darüber; PLUS ULTRA. Denn

weil er zugleich ein Herr über America wär, ſo konte er ſich rühmen, daß er gröſſere Progreſſen gemacht hätte, als Hercules.

Immittelſt iſt Hercules damahls nicht in Spanien geblieben, ſondern hat ſeine Reiſe weiter nach Italien fortgeſetzet: Uber 50. Jahr aber iſt er wieder zurücke kommen, und hat Spanien regieret.

9. HISPALIS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2246. vor Chriſto 1702. regieret 17. Jahr.

Er iſt Herculis Sohn geweſen, den er in Spanien gelaſſen hat. Die Stadt SEVILLA, welche Lateiniſch Hiſpalis heiſt, ſoll von ihm den Nahmen haben. Zu ſeiner Zeit iſt der Ertz-Vater JACOB geſtorben.

10. HISPANUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2263. vor Chriſto 1685. regieret 32. Jahr.

Von dieſem ſoll das Land HISPANIA den Nahmen haben: Denn vor dieſem ward es IBERIA genennet. Zu ſeiner Zeit iſt der Patriarche JOSEPH in Egypten geſtorben.

11. HER-

11. HERCULES
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2295. vor Chriſto 1653. regieret 19. Jahr.

Das ſoll nun eben der Hercules geweſen ſeyn, der die obgedachten drey Geryones todt geſchlagen, hernach aber einen Zug nach Italien gethan, und endlich noch 19. Jahr in Spanien regieret hat.

12. HESPERUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2314. vor Chriſto 1634. regieret 11. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll es herkommen, daß man Spanien noch heutiges Tages, zumahl in Poetiſchen Schrifften, HESPERIAM nennet.

13. ATLAS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2325. vor Chriſto 1623. regieret 11. Jahr.

nach ihm

14. ORUS oder SICORUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2336. vor Chriſto 1612. regieret 45. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt in Egypten das Elend

des Volckes GOttes auffs höchſte kommen, da Moſes im Schilff-Meer iſt verborgen worden.

15. SICANUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2383. vor Chriſto 1565. regieret 31. Jahr.

16. SICELEUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2414. vor Chriſto 1534. regieret 44. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſind die Kinder Iſrael durch Moſen aus Egypten geführet worden.

17. LUSUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2458. vor Chriſto 1490. regieret 30. Jahr.

Von dieſem ſoll das euſerſte Theil von Europa gegen Abend zum erſten LUSITANIA ſeyn genennet worden.

18. ULUS oder SICULUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2488. vor Chriſto 1460. regieret 61. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll die Inſul SICILIA

den

den Nahmen haben. Zu ſeiner Zeit iſt MOSES geſtorben, und JOSUA hat das Volck GOttes in das gelobte Land geführet.

19. TESTA

König in Spanien

Im Jahr der Welt 2549. vor Chriſto 1399. regieret 74. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat der erſte Richter in Iſrael ATHNIEL gelebet.

20. ROMUS

König in Spanien

Im Jahr der Welt 2623. vor Chriſto 1325. regieret 33. Jahr.

Um dieſelbige Zeit ſoll BACCHUS ſeine Luſt-Reiſe nach Spanien gethan haben.

21. PALATUUS

König in Spanien

Im Jahr der Welt 2657. vor Chriſto 1291. regieret 70. Jahr.

Dieſen hat einer, CACUS genannt, vom Throne geſtoſſen, daß Palatuus das Elend hat bauen müſſen: Endlich iſt er doch wieder zur Regierung kommen. Welche nun dieſen Cacum mit unter die Spaniſchen Köni-

Könige rechnen, die haben einen König mehr, als wir.

Zur Zeit dieſes Königes hat der Griechiſche HERCULES gelebet, von welchem ihrer viel eben dasjenige erzehlen, was wir oben dem Egyptiſchen Herculi zugeſchrieben haben.

22. ERYTHRUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2727. vor Chriſto 1221. regieret 68. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt die Stadt TROJA von den Griechen zerſtöret worden.

23. GARGORIS oder MELLICOLA
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2795. vor Chriſto 1153. regieret 77. Jahr.

Weil er zum erſten den Gebrauch des Honigs erfunden hat, ſo iſt ihm der Nahme Mellicola gegeben worden. Zu ſeiner Zeit haben die letzten Richter in Iſrael SIMSON, ELI und SAMUEL gelebet.

24. HA-

24. HABYDUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2872. vor Chriſto 1076.
ſtirbt
Im Jahr der Welt 2936. vor Chriſto
1012. regieret 64. Jahr.

Dieſes iſt der letzte Spaniſche König geweſen. Geſtalt denn eben unter ſeinem Regimente die obgedachte groſſe Dürre eingefallen iſt, darüber gantz Spanien von Einwohnern iſt entblöſſet worden.

Eben um ſelbige Zeit, wie dieſes uhralte Spaniſche Königreich ſeine Endſchafft erreichet hat, ſo iſt die Jüdiſche Republic zu SAULS und DAVIDS Zeiten in ein Königreich verwandelt worden.

XI.

Wie hat es nach der groſſen Dürre in Spanien zugeſtanden?

Vom Anfange der groſſen Dürre, biß auff die Herrſchafft der Römer in Spanien, ſind noch gantzer 800. Jahr verfloſſen: Was nun in dieſen acht Seculis eigentlich in Spanien paſſiret iſt, das kan niemand wiſſen. Die gemeinſte Meynung iſt dieſe, daß in der

groſſen

groſſen Dürre Spanien gantz verwüſtet worden, und daß nach dieſem nach und nach fremde Völcker in Spanien kommen ſind.

Es ſind aber dergleichen fremde Völcker durch das reiche Gold und Silber nach Spanien gelocket worden: Denn um das Jahr der Welt 3036. ohngefehr 130. Jahr nach der Dürre, etwan um die Zeit des Propheten ELIÆ, iſt das groſſe Pyrenäiſche Gebürge entweder vom Donner, oder durch Verwahrloſung eines Hirtens, in Brand gerathen: Da ſind von der groſſen Hitze die Gold- und Silber-Platten in den Bergen geſchmoltzen, daß gantze Ströhme von zergangenem Golde und Silber aus den Bergen hervor gefloſſen ſind.

Dergleichen Metall haben die Einwohner nicht geachtet, als bey welchen der Gebrauch des Goldes und Silbers damahls noch unbekannt geweſen. Geſtalt denn in den Spaniſchen Scribenten erzehlet wird, daß die Einwohner von den ankommenden Fremdlingen allerhand an ſich gehandelt, und allemahl ſo ſchwer Gold davor gegeben hätten: So gar, daß man auch die Ruder-Stangen an den Schiffen von purem Golde verfertiget hätte,

hätte, weil ſonſt unmöglich geweſen wäre, ſo viel Gold fortzubringen, als man aus den Wahren gelöſet hatte.

XII.

Was ſind das aber vor Völcker geweſen, die anders woher in Spanien kommen ſind?

Die Nahmen der Völcker, die man in den Hiſtorien-Büchern findet, ſind folgende:

1. Die CELTÆ aus Franckreich.
2. Die LYDII aus Klein-Aſien.
3. Die THRACES diſſeits des ſchwartzen Meeres.
4. Die RHODII aus der Inſul Rhodis.
5. Die PHRYGES aus Klein-Aſien.
6. Die CYPRII aus der Inſul Cypern.
7. Die PHOENICES ans Aſien.
8. Die ÆGYPTII aus Egypten.
9. Die MILESII aus Klein-Aſien.
10. Die CARES aus Klein-Aſien.
11. Die LESBII aus der Inſul Lesbus.
12. Die PHOCENSES aus Griechenland.

13. Die

13. Die ASSYRII aus Aſien.
14. Die CARTHAGINENSES von den Africaniſchen Küſten.
15. Die ROMANI aus Italien.

XIII.

Wenn ſind dieſe Völcker in Spanien ankommen?

Daß es innerhalb 800. Jahren geſchehen, iſt allbereit oben erinnert worden: Daß ſie auch ohngefehr in der Ordnung nach einander gefolget ſind, wie ſie ſind erzehlet worden, das iſt dahero probable, weil dieſe Völcker ohngefehr in ſolcher Ordnung nach einander die Herrſchafft auff der Mittelländiſchen See behauptet haben. Einer jedweden Nation aber ein gewiſſes Jahr, und einen gewiſſen Ort ihrer Ankunfft anzuweiſen, will faſt unmöglich fallen.

XIV.

Welche muß man unter ſo viel Nationen vor andern mercken?

Man mercke nur erſtlich die CELTEN. Denn dieſelben ſind etwan hundert Jahr nach der groſſen Dürre, ohngefehr im Jahr der

der Welt 3000. aus Franckreich nach Spanien kommen, und ſind auch, weil ſie ſich anfänglich um den Fluß Iberum niedergelaſſen haben, von ſelbiger Zeit an CELTIBERI genennet worden.

Man mercke vor das andre die PHOENICIER, die ſind anderthalb hundert Jahr ſpäter, und alſo um das Jahr der Welt 3156. aus Aſien nach Spanien kommen, und haben auff der Inſul GADES, die nunmehr Cadiz heiſt, dem Herculi einen prächtigen Götzen-Tempel gebauet.

Endlich mercke man die CARTHAGINENSER: Was aber Carthago vor eine Stadt geweſen ſey, und was ſie mit den Römern vor Kriege geführet habe; davon ſchlage man im erſten Theile die drey BELLA PUNICA nach.

Dieſe Carthaginenſer nahmen allbereit im Jahre der Welt 3286. die Baleariſchen Inſuln ein: Hernach als die Phönicier auff der Inſul Cadiz ſich nicht wider die alten Einwohner behaupten konten, ſo nahmen die Carthaginenſer dieſe ihre Landes-Leute in Schutz, und bekamen mit der Manier einen feſten Fuß auff der Inſul Cadiz.

End-

Endlich als die beyden Städte, ROM und CARTHAGO, einander æmulirten, ſo griffen die Carthaginenſer alſobald nach Spanien, weil groſſes Reichthum darinnen war, dadurch ſie den Römern gedachten gewachſen zu ſeyn.

Der erſte Carthaginenſiſche General, der in Spanien geſchicket ward, hieß HAMILCAR. Anno 3713. war ſeine Ankunfft, und innerhalb wenig Jahren brachte er ein groſſes Stücke von Spanien unter ſeine Gewalt: Er kam aber nachgehends in einer Schlacht um das Leben.

Der andere Carthaginenſiſche General, der in Spanien kam, hieß HASDRUBAL. Er machte 3720. den Anfang, und erweckte durch ſeine Progreſſen bey den Römern bald eine Jalouſie: Nach einigen Tractaten aber kam es dahin, daß der Fluß IBERUS die Gräntze ſeyn ſolte: Die SAGUNTINI aber, die zwiſchen beyden wohnten, ſolten in ungekränckter Freyheit bleiben. Dieſer Hasdrubal ward 9. Jahr darnach von einem Knechte ermordet, deſſen Herr von Hasdrubale am Leben war geſtrafft worden.

Der

Der dritte Carthaginenſiſche General, der in Spanien geſchickt ward, hieß HANNIBAL, und war des obgedachten Hamilcaris Sohn. Er kam Anno 3729. hinein, und was mit ihm vorgegangen iſt, das wird bald folgen. So viel hat man aus der Spaniſchen Hiſtorie vor der Römer Ankunfft zu mercken.

II.

Die alte Spaniſche Hiſtorie unter den Römern.

XV.

Wie iſt endlich Spanien unter die Römer kommen?

Rom und Carthago haben drey berühmte Kriege mit einander geführet, welche von den Römiſchen Scribenten TRIA BELLA PUNICA genennet werden.

Im andern Puniſchen Kriege nun war Spanien die Braut, darum dieſe beyden ſtreitenden Nationen tanßten: Denn im erſten Puniſchen Kriege hatten die Cartha-

ginenſer gar einen ſchlechten Frieden erhalten, und gedachten ſich alſo im andern Puniſchen Kriege ihres Schadens wieder zu erholen.

Als nun der General HANNIBAL in Spanien in ſolcher Verfaſſung ſtund, daß er vermeynte den Römern gewachſen zu ſeyn, ſo belagerte er Anno 3731. die Spaniſche Stadt SAGUNTUM, welche doch vermöge des gemachten Vergleichs neutral verbleiben ſolte.

Die Stadt Saguntum nun nahmen die Römer in Schutz, und als ſie unterdeſſen erobert, und in einen Steinhauffen verwandelt ward, ſo kam es zu einem blutigen Kriege, welcher im erſten Theile dieſer Fragen ausführlich erzehlet wird.

Der Ausgang dieſes andern Puniſchen Krieges war endlich dieſer, daß die Carthaginenſer gantz Spanien einbüſten, und Anno 3749. einen ſehr ſchädlichen und ſchimpflichen Frieden machen muſten.

Solcher geſtalt gerieth Spanien im andern Puniſchen Kriege in der Römer Hände, ſonderlich durch die Tapfferkeit SCIPIONIS. Wenn man von dem Jahre an-

rechnet, da nach dem andern Puniſchen Kriege in dem Frieden das gantze Königreich völlig an die Römer iſt überlaſſen worden; ſo iſt es gleich 200. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen.

XVI.

Wie lange hat Spanien nach dieſem unter der Römiſchen Botmäßigkeit geſtanden?

Zuſammen 600. Jahr: nemlich 200. Jahr vor Chriſti Geburt, und ohngefehr 400. Jahr nach Chriſti Geburt.

XVII.

Was iſt vor Chriſti Geburt zur Zeit der Römer in Spanien vorgegangen?

Nach dem Puniſchen Kriege iſt Spanien als eine Römiſche Provintz durch gewiſſe Gouverneurs regieret worden; wie aber die Conſules, Proconſules, Prætores und Quæſtores auff einander gefolget ſind, iſt unnöthig zu erzehlen.

Es war aber damahls Spanien in drey Haupt-Provintzen eingetheilet. Eine hieß LUSITANICA, und begriff ohngefehr

ſo viel als heutiges Tages Portugall; die andre hieß BÆTICA, und begriff Andaluſien, Extremadura und Granada unter ſich; die dritte hieß TARRACONENSIS, und begriff das andre alles mit einander.

Das remarquableſte trug ſich mit der Stadt NUMANTIA zu: Dieſelbige hatte biß dato ihre Freyheit noch behauptet; ward aber Anno 3817. von den Römern belagert. Sie hielt ſich aber gantzer 14. Jahr, ob gleich nur 4000. Cantabrier darinnen, hingegen 40000. Römer davor lagen. Endlich wie es auffs euſerſte kam, ſteckten die Bürger die Stadt an, und ermordeten ſich unter einander ſelber, daß nicht einer überblieb; dahero man ſpricht, die Römer hätten nicht de Numantiâ, denn die war verbrannt; nicht de Numantinis, denn die hatten ſich ſelber um das Leben gebracht; ſondern nur de Nomine triumphiret.

Im erſten Triumvirat gieng SERTORIUS nach Spanien, welcher des Marii Parthey gehalten hatte, und brachte in kurtzer Zeit die Gemüther dergeſtalt an ſich, daß er in der That einen König in Spanien agirte; Die Römer ſchickten eine Armée nach

der andern wieder ihn, die aber gute Stöſſe bekamen. Endlich ward Sertorius von ſeinen eignen Leuten Anno 3879. ermordet.

Im andern Triumvirat ſtund Spanien auff POMPEJI M. Parthey, und als JUL. CÆSAR die Oberhand behielt, ſo zog ſich der Krieg auch in Spanien: Geſtalt Jul. Cæſar Anno 3905. einen herrlichen Sieg bey Munda im Königreiche Granada wider die Pompejaner erhielt.

Im letzten Triumvirat kam Spanien zwar auff OCTAVII Parthey, es war aber alles mit unruhigen Factionen angefüllet: Nachdem ſie nun Anno 3911. durch einen blutigen Sieg unter Octavii Gehorſam gebracht wurden, und alſo hiermit zum wenigſten in Spanien die bürgerlichen Kriege ſchienen ein Ende zu haben, ſo war dieſes Jahr den Spaniern ſo merckwürdig, daß ſie beſchloſſen, ihre Jahrzahl ins künfftige davon zu ſchreiben.

Weil nun ſolches 38. Jahr eher geſchehen iſt, als wo die Jahrzahl der Chriſten angehet, ſo iſt hernach allemahl die ÆRA HISPANICA von der ÆRA CHRISTIANA 38. Jahr unterſchieden geweſen. In Arago-

nien hat es gewähret biß Anno Chriſti 1350. in Caſtilien aber biß Anno 1383. und in Portugall biß 1405. da man ſich endlich mit den andern Europäiſchen Chriſten conformiret hat.

Als letzlich OCTAVIUS im dritten Triumvirat die Oberhand behielt, und endlich Käyſer AUGUSTUS ward, ſo unterſuchte man den Zuſtand in Spanien genauer; und weil die Cantabriſchen und Aſturiſchen Einwohner biß dato noch in ihrer Freyheit lebten, ſo wurden ſie endlich nach einem ſcharffen Kriege um das Jahr 3929. das iſt 20. Jahr vor Chriſti Geburt, auch unter das Römiſche Joch gebracht. Und ſo viel iſt in Spanien vor Chriſti Geburt merckwürdiges vorgegangen.

XVIII.

Was hat es nach Chriſti Geburt zur Römer Zeit in Spanien gegeben?

Es haben unter den Römiſchen Käyſern eine geraume Zeit alle Provintzen, und ſonderlich Spanien, in erwünſcher Ruhe gelebet; Was aber vor Käyſer regieret haben, das

das muß man in der Fundamental-Hiſtorie nachſchlagen.

Unter dem Käyſer CLAUDIO, etwar um das Jahr Chriſti 43. hat HERODES den Apoſtel JACOBUM MAJOREM enthaupten laſſen; deſſen Cörper ſollen ſeine Jünger nach Spanien gebracht, und an den Ort begraben haben, wo jetzo S. Jacob oder Compoſtell in Gallicien gelegen iſt: Geſtalt man die heil. Reliquien ohngefehr 800. Jahr darnach in ſelbiger Gegend will gefunden haben.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat man doch Nachricht, daß die Chriſtliche Religion gar zeitlich, und alſo bald unter den erſten Käyſern in Spanien iſt gepflantzet worden: Da es denn in den groſſen Verfolgungen auch in Spanien an Märtyrern nicht ermangelt hat.

Ehe der erſte Chriſtliche Käyſer CONSTANTINUS MAGNUS ſeinen Sitz von Rom nach Conſtantinopel verlegte, ſo theilte er zuvor das Reich in das Occidentaliſche und Orientaliſche Käyſerthum: Spanien aber ward inſonderheit in fünff Provintzen ſubdividiret, und zwar ſo hieß

die 1. TARRACONENSIS, von der Haupt-Stadt TARRACO in Catalonien. Die 2. CARTHAGINENSIS, von der Haupt-Stadt CARTHAGENA in Murcia. Die 3. BÆTICA von dem Fluſſe BÆTIS in Andaluſien. Die 4. LUSITANICA, wo Portugall iſt: Und die 5. GALLÆCIA in dem euſerſten Zipffel von Spanien.

Und weil dieſe Verfaſſung ſonderlich auff die zunehmende Kirche GOttes angeſehen war, ſo wurden damahls von Conſtantino M. auch fünff Biſchöffe in dieſen Provintzen conſtituiret. Der 1. zu TARRACO. Der 2. zu CARTHAGENA. Der 3. zu SEVILLA. Der 4. zu EMERITA. Der 5. zu BRACARA: Davon in der Kirchen-Hiſtorie mehr Meldung zu thun iſt.

Endlich als nach THEODOSII M. Tode das Römiſche Reich getheilet ward, ſo blieb Spanien, wie leicht zu erachten iſt, beym Occidentaliſchen Reich, und ward vom Käyſer HONORIO beherrſchet.

So viel betrifft die alte Hiſtorie von den Römern.

III. Die

III.

Die alte Spaniſche Hiſtorie nach den Römern.

XIX.

Wie iſt Spanien von dem Römiſchen Reiche abgeſondert worden?

Im fünfften Seculo zum Anfange kamen aus dem Orient allerhand fremde Völcker heraus, welche in die Provintzen des Römiſchen Reichs einfielen, und eine nach der andern davon unter den Fuß brachten.

Von dieſer groſſen MIGRATIONE GENTIUM iſt im erſten Theile dieſer Fragen, unter HONORIO und den nachfolgenden Kåyſern, gnugſamer Bericht abgeſtattet worden.

Was nun Spanien betrifft, ſo ward ſolches zum erſten von den VANDALIS, SUEVIS und ALANIS zum Anfange des fünfften Seculi angegriffen.

XX.

Was waren das vor Völcker?

Es iſt zwar nichts ſchwerers, als auff dergleichen Fragen zu antworten: Doch iſts am wahrſcheinlichſten, daß die SUEVI in Deutſchland, wo jetzo die Marck Brandenburg liegt; die VANDALI in Polen um die Weixel; und die ALANI in Lithauen gewohnet haben.

XXI.

Was hat dieſe Völcker bewogen heraus zu ziehen?

Theils die Verbeſſerung des Landes, weil doch bekannt iſt, daß damahls die Scythiſchen und Sarmatiſchen Provintzen ſo nicht cultiviret waren als die Römiſchen.

Theils auch die Gothen und Hunnen, welche hinter ihnen in Moßcau und am ſchwartzen Meer heraus drungen, daß, ſo zu reden, ein Keil den andern trieb.

Theils auch, und zwar hauptſächlich, die Göttliche Schickung, weil das auffgegangene Chriſtenthum im Römiſchen Reiche ſo ſchlecht beſtellet war, daß GOtt den Undanck durch dieſe Barbarn straffen muſte.

XXII.

XXII.

Wenn ſind dieſe Völcker in Spanien kommen?

Zum Anfange des fünfften Seculi fiengen ſie ſich an zu regen: Um das Jahr Chriſti 407. giengen ſie in Gallien: Und endlich drungen ſie Anno 409. zur Zeit des Occidentaliſchen Käyſers Honorii in Spanien.

XXIII.

Was haben die VANDALI in Spanien vorgenommen?

Ihr König hieß GENSERICUS, der nahm ſeinen Sitz in der Provincia Bæticâ; maſſen denn das Land Vandalitia noch dieſen Tag in ſeinem Nahmen ein Andencken davon führet.

Es blieb aber dieſe Nation nicht länger als 19. Jahr in Spanien: Denn um das Jahr 427. ſchifften ſie über das Meer in Africa, und richteten auff derſelbigen Küſte das berühmte Vandaliſche Königreich auff, von welchem im erſten Theile dieſer Fragen zulängliche Nachricht iſt ertheilet worden.

XXIV.

Was haben die ALANI in Spanien vorgenommen?

Ihr König hieß ATHAX, der nahm ſeinen Sitz in Provinciâ Luſitanicâ; es wurden aber dieſe Alani theils von den Römern, theils von den nachfolgenden Gothen dergeſtalt gedrücket, daß ſie keinen König weiter behaupten konten, ſondern ſich mit den Suevis conjungiren muſten.

XXV.

Was haben die SVEVI in Spanien gethan?

Ihr König hieß HERMERICUS, der nahm anfangs die Gegend ein, wo jetzo GALLICIA iſt, biß ſie ſich nach dem Abzuge der Vandalier beſſer ausbreiten konten. Dieſe Svevi nun haben in Spanien ein ordentliches Königreich auffgerichtet, und ob gleich, wie wir bald erzehlen wollen, die Gothen ihnen auff dem Fuſſe nachfolgten, ſo haben ſie ſich doch gantzer 177. Jahr bey ihrem Königreiche mainteniret.

XXVI.

XXVI.

Was haben bey dieſen SVEVIS in Spanien vor Könige regieret?

So viel man Nachricht hat, ſo ſind es folgende geweſen; die man aber leicht mit Stillſchweigen vorbey gehen kan.

HERMERICUS

von 408. biß 440. reg. 32.

RECHILA

von 440. biß 448. reg. 7.

RECCIARIUS

von 448. biß 457. reg. 9.

MALDRA

von 457. biß 460. reg. 3.

FRUMARIUS

von 460. biß 464. reg. 4.

REMISMUNDUS

von 464. biß 468. reg. 4. Jahr.

Dieſer hat mit ſeiner gantzen Nation den Arrianiſchen Glauben angenommen, und was die nechſten hundert Jahr nach ihm

vor Könige bey den Svevis regieret haben, das findet man nirgend auffgezeichnet: Hundert Jahre darnach aber ſind dieſe gefolget, welche die Arrianiſche Ketzerey verlaſſen, und ſich zu der Catholiſchen Religion bekennet haben.

THEODOMIRUS
von 563. biß 569. reg. 6.
MIRO
von 569. biß 582. reg. 13.
EBORICUS
von 582. biß 584. reg. 2.
ANDECA
von 584. biß 585. reg. 1. Jahr.

Dieſer letzte König, welcher ſeine Reſidenz zu Sevilla hatte, ward endlich von dem Gothiſchen Könige Leovigildo bekrieget, gefangen und ermordet, und hiermit hatte das Sveviſche Reich in Spanien ein Ende.

XXVII.

Was ſind denn dieſe Gothen vor Völcker geweſen?

Der Nahme der Gothen iſt zum erſten zur Zeit

Zeit des Käyſers DECII, und alſo mitten im dritten Seculo, in Europa gehöret worden.

Damahls nun haben die Gothen um den PONTUM EUXINUM gewohnet, um die Gegend, wo heutiges Tages die kleine oder Europäiſche Tartarey gelegen iſt.

Und alſo haben um ſelbige Zeit gegen Morgen zu nachfolgende Völcker hinter einander gewohnet: 1. Die SUEVI in Deutſchland. 2. Die VANDALI in Polen. 3. Die ALANI in Lithauen. 4. Die GOTHI am ſchwartzen Meere. 5. Die HUNNI hinten in Aſien.

Solcher geſtalt kan die Frage gantz kurtz beantwortet werden, wenn man ſpricht, es ſind Orientaliſche Völcker geweſen, die vorher um das ſchwartze Meer gewohnet haben.

XXVIII.

Woher haben aber die Gothen ihren eigentlichen Urſprung?

Weil die Gothen einen ziemlichen Theil des Occidentaliſchen Käyſerthums behauptet, und endlich mit den Käyſern ſelbſt den Garaus geſpielet haben: So wollen alle Leute wiſſen, woher ſie denn eigentlich entſprungen ſind.

Etliche glauben, das Wort GOTHI und GETÆ wäre einerley, und wären es alſo keine andere Völcker geweſen, als die vom Anfang daherum gewohnet hätten, und jederzeit von den Römern Geten wären genennet worden.

Andere geben vor, die Gothen hieſſen ſo viel als die Guten, und wären alſo eine Deutſche Nation, die ſich, ich weiß nicht wenn? oder warum? nach dem Oriente gewendet hätte.

Noch andere führen das Wort Gothen von dem Worte Juten her, und ſchlieſſen daraus, daß ſie anfangs in der Däniſchen Halb-Inſul Jütland müſten gewohnet haben.

Die meiſten ſuchen ihr eigentliches Vaterland in Schweden, weil noch heutiges Tages drey Provintzen darinnen neben einander liegen, welche West-Gothland, Süd-Gothland, und Oſt-Gothland, genennet werden.

Und dieſe Meynung ſcheinet die glaubwürdigſte: Denn das iſt gar probable, daß die Nordlichen Völcker durch Liefland und Lithauen gegen das ſchwartze Meer, und alſo

aus einem kalten in ein warmes Land gezogen ſind.

Wolte man noch weiter fragen, woher die Gothen nach Schweden kommen wären? ſo würde man an ſeinem Exempel beweiſen, daß ihrer zehne mehr fragen können, als einer beantworten kan.

Vor mich glaube ich, daß man von ihrem Urſprunge gar nichts gewiſſes ausmachen kan: Denn gleichwie wir heutiges Tages alle fremde Völcker, die vom ſchwartzen Meere herkommen, mit einem allgemeinen Nahmen die Tartarn nennen; So iſt, halt ich davor, damahls auch der Gothiſche Nahmen allen Morgenländiſchen Völckern gemein geweſen, die man nicht eigentlich gekannt hat.

XXIX.
Wie ſind dieſe Gothen in das Römiſche Reich kommen?

Sie haben zur Zeit des Römiſchen Käyſers DECII, um das Jahr 250. zum erſten die Morgenländiſchen Gräntzen incommodiret, und zwar ſonderlich darum, weil ſie in ihrem Lande von den Aſiatiſchen Hunnen gedränget wurden.

Zur

Zur Zeit des erſten Chriſtlichen Käyſers CONSTANTINI M. ſind die Gothen noch dem Heydenthum ergeben geweſen, und haben die Chriſten in ihrer Gegend aufs greulichſte verfolget.

Zur Zeit des Käyſers VALENTIS aber, und alſo zum Ausgange des vierdten Seculi, haben ſie durch Veranlaſſung des Käyſers den Chriſtlichen Glauben angenommen, und zwar den Arrianiſchen, weil Käyſer Valens mit demſelbigen Irrthum behafftet war.

Dieſer Käyſer VALENS that ihnen die Gnade, und ließ ſie, als ſeine Glaubens-Genoſſen, in Thracien wohnen, bekam aber ſchlechten Danck davor: Denn als ſie mit dem Tractamente nicht zufrieden waren, und zu den Waffen griffen, ertappten ſie den Käyſer in einem Hauſe, und verbrannten ihn darinnen.

Zur Zeit des Käyſers THEODOSII M. hielten die Römer und Gothen gute Nachbarſchafft. Denn der Gothiſche König ATHALARICUS kam zum Käyſer nach Conſtantinopel, und ſtarb daſelbſt Anno 383. Ja nach ſeinem Tode waren die Gothen mit dem

dem Römiſchen Regimente ſo wohl zu frieden, daß ſie nicht einmahl einen neuen König wehlten, ſondern den Käyſer Theodoſium als ihren König reſpectirten.

Als aber nach Theodoſii Tode das Römiſche Reich getheilet ward, ſo fiengen die Gothen an, unruhig zu werden, und hauſten deßwegen in den Römiſchen Provintzen gar übel.

Es theilten ſich aber damahls die Gothen in zwey abgeſonderte Nationen, welches wohl zu mercken iſt. Welche ſich gegen Occident wandten, die wurden **Weſt-Gothen** oder VISI-GOTHI genennet; und welche um das ſchwartze Meer blieben, die wurden **Oſt-Gothen** oder OSTRO-GOTHI genennet.

Ob ſie damahls dieſe Nahmen erſt von den unterſchiedenen Plagis Mundi angenommen haben? oder ob ſie von uhralten Zeiten allbereit ſo ſind unterſchieden geweſen? das mögen andere unterſuchen.

Beyde Nationes, ſo wohl die **Weſt-Gothen**, als die **Oſt-Gothen**, haben das Römiſche Reich im Occident angefallen, aber mit einem mercklichen Unterſcheide.

Die

Die Weſt-Gothen ſind zum Anfange des fünfften Seculi heraus kommen, und haben ſich endlich in Spanien niedergelaſſen.

Die Oſt-Gothen ſind erſt zum Ausgange des fünfften Seculi nachgefolget, und haben ein Königreich in Italien auffgerichtet.

Was die Oſt-Gothen betrifft, welche die Haupt-Provintz des Römiſchen Reiches, das iſt Italien, eingenommen haben, davon iſt im erſten Theile ausführliche Nachricht ertheilet worden.

Was aber die Weſt-Gothen belanget, welche in Spanien das bekannte Gothiſche Reich auffgerichtet haben, von denen muß an dieſem Orte genauer Bericht folgen.

XXX.

Wenn ſind alſo die Weſt-Gothen nach Spanien kommen?

Nachdem ſie beſchloſſen hatten, einen Zug nach den Abend-Ländern zu thun, ſo erwehlten ſie ALARICUM und RADAGAISUM zu ihren Königen, welche in der That nichts anders waren, als zwey Generale.

Damit giengen ſie an der Donau heraus,

und thaten gleich mit dem Anfange des fünfften Seculi einen Verſuch auff Italien: Es ward aber Anno 401. ALARICUS, und Anno 405. RADAGAISUS von Käyſers Honorii tapfferm General STILICONE tapffer zurücke, und Radagaiſus gar todt geſchlagen.

Dieſes groſſe Glücke machte STILICONEM hochmüthig, daß er gar nach der Käyſerl. Krone ſtrebte: Damit ihn nun Käyſer Honorius nicht entbehren könte, ſo ruffte er die Gothen Anno 409. ſelber nach Italien; Er wurde aber mit ſeinen Anſchlägen verrathen, und auff Befehl des Käyſers im Lager hingerichtet.

Hierauf gieng der Gothiſche König ALARICUS ungehindert in Italien, eroberte Anno 409. die Stadt Rom, und belagerte Anno 410. den Käyſer Honorium in ſeiner Reſidenz-Stadt Ravenna.

Ehe es nun der Käyſer ad extrema kommen ließ, ſo nahm er mit Alarico Tractaten vor, und weil die Spaniſche Provintz ohnedem von den Svevis, Vandalis und Alanis zerrüttet war, ſo traff er dieſen Vergleich mit den Gothen, daß ſie Italien quittiren,

und

und ſich jenſeits der Schweitzer-Gebürge in Spanien niederlaſſen ſolten.

Als aber Alaricus, zu folge dieſes Vergleiches, nach den Alpen zumarſchirte, ſo paſten ihm die Käyſerlichen unterwegens auff, und ſchlugen ihn zurücke: Damit ergrimmte Alaricus, gieng plötzlich zurück nach Rom, und plünderte die Stadt Anno 410. auff den Grund aus.

Als aber Alaricus weiter hinunter gieng, ſtarb er in der Calabriſchen Stadt COSENZA, und die Gothen wolten ſein Grab nicht wiſſen laſſen, verſcharrten deßwegen den Cörper in den Abgrund eines Fluſſes, den ſie zu dieſem Ende abgeleitet hatten.

Hierauff machten die Gothen einen neuen König, welcher ATHAULFUS oder AISTULPHUS oder ADOLPHUS genennet ward; derſelbige gewann des Käyſers Honorii gefangene Schweſter PLACIDIAM lieb; dieſelbige ſchlug ſich ins Mittel, und brachte es dahin, daß die vorigen Tractaten reaſſumiret wurden.

Alſo führte dieſer ATHAULFUS endlich Anno 411. die Weſt-Gothen nach Spanien,

nien, und richtete darinnen das Weſt-Gothiſche Königreich auff.

XXXI.

Wie lange hat das Gothiſche Königreich in Spanien geſtanden?

Von 411. biß 714. Das macht zuſammen 303. Jahr, und in ſolcher Zeit haben nachfolgende Könige darinnen regieret.

ATHAULFUS

König der Gothen in Spanien

König 410. kömmt in Spanien 411. ermordet 416. regieret 6. Jahr.

Er führte die Weſt-Gothen über die Alpes nach Spanien zu; kam aber nicht weiter, als biß nach BARCELLONA: Denn die meiſten von ſeiner Nation lieſſen ſich zwiſchen den Schweitzeriſchen und Pyrenäiſchen Gebürgen in Gallien nieder, um die Gegend, wo die Provence und Languedoc gelegen iſt.

Weil er des Käyſers Honorii Schweſter zur Gemahlin hatte, ſo hielt er mit den Römern

mern gute Freundſchafft: Das verdroß die Gothen dergeſtalt, daß ſie ihn Anno 416. zu Barcellona ermordeten: Die Königin Placidia ward zwar gefangen genommen, aber doch beym Leben erhalten.

SIGERICUS

König der Gothen in Spanien von 416. biß 417. regieret 1. Jahr.

Weil er auch mit den Römern allzu freundlich umgieng, ſo ward er im erſten Jahre erſchlagen.

WALLIA

König der Gothen in Spanien von 417. biß 419. reg. 3. Jahr.

Dieſer verglich ſich auffs neue mit dem Käyſer Honorio: Es übergab ihm nemlich der Käyſer das Stücke von Gallia Narbonenſi, welches hernach Languedocia, das iſt ſo viel als Land-Gothia, genennet ward: Davor reſtituirte er dem Käyſer die gefangene Schweſter Placidiam, und verſprach, daß er die Vandalos, Suevos und Alanos in Spanien bekriegen wolte; welches er auch erfüllet hat.

THEO-

THEODORICUS I.

König der Gothen in Spanien
von 419. biß 451. regieret
31. Jahr.

Zu ſeiner Zeit that der Hunnen König ATTILA einen Einfall in Gallien: Weil nun Theodoricus beſorgte, wenn die Hunnen mit Gallien fertig wären, ſo würde die Reihe bald an ihn kommen; als gieng er ſelber zu Felde, und conjungirte ſich mit den Römern und Francken: Als es aber Anno 451. in den Campis Catalaunicis zu einem blutigen Treffen kam, ſo wurden zwar 180000. Hunnen auff dem Platze erſchlagen; die Gothen aber büſten ihren König darbey ein, und man weiß nicht, wie er um das Leben kommen.

THURISMUNDUS

König der Gothen in Spanien
von 451. biß 454. regieret
3. Jahr.

Als er ſich zur Ader ließ, überfielen ihn ſeine Brüder, und gaben ihm den Reſt; er erwiſchte aber noch ein Meſſer, und ſtieß et-

liche

liche von den Mördern nieder: Doch war er allbereit tödtlich verwundet.

THEODORICUS II.

König der Gothen in Spanien von 454. biß 466. regieret 13. Jahr.

Er hielt ſich meiſtens zu Toulouſe diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge auff, allwo er von ſeinem leiblichen Bruder und Nachfolger ermordet ward.

EURICUS oder ENRICUS oder EVARICUS

König der Gothen in Spanien von 466. biß 483. regieret 16. Jahr.

Dieſer König hat den Gothen die erſten geſchriebenen Geſetze gegeben, welches Buch die nachfolgenden Könige mit neuen Conſtitutionen vermehret haben, biß endlich ein rechtes Corpus Juris Gothici daraus entſtanden iſt.

Er hat ſeine Gräntzen ſo wohl in Franckreich als in Spanien erweitert, und diſſeits dir

die Stadt Arles; jenſeits aber ein gut Theil von Aragonien erobert.

Er war ein eiffriger Arrianer, deßwegen die Rechtgläubigen zu ſeiner Zeit viel Verfolgung ausſtehen muſten.

ALARICUS II.
König der Gothen in Spanien von 483. biß 507. regieret 23. Jahr.

Dieſer König kam mit dem Könige der Francken CLODOVÆO wegen der Gräntze in einen Krieg: In der Schlacht aber bey Thoulouſe warff Clodovæus dieſen Alaricum mit eigner Hand vom Pferde, und als er wieder auffſtehen wolte, ward er von den Francken durchſtoſſen.

Von ſelbiger Zeit an haben die Gothen in Franckreich nicht mehr viel zu ſagen gehabt; maſſen ihnen Clodovæus das meiſte, biß auff etliche Plätze an der See, genommen hat.

Bißhero nun hatten die Gothiſchen Könige meiſtens zu Thoulouſe in Languedoc reſidiret, nunmehro aber muſten die folgenden über das Pyrenäiſche Gebürge nach Barcellona, in diejenige Provintz, welche Ca-

talonia, das ſoll ſo viel heiſſen, als Gothalania, genennet ward.

GESALRICUS
König der Gothen in Spanien
von 507. biß 511. regieret 4. Jahr.

Er war des vorigen Königes natürlicher Sohn: Weil aber ein rechtmäßiger Printz AMALARICUS vorhanden war, ſo nahmen ſich die Oſt-Gothen in Italien ſeiner an, und verjagten dieſen Baſtard nach Africa.

THEODORICUS III.
König in Italien
Vormund 511. biß 525. regieret 15. Jahr.

Dieſer war der Oſt-Gothen König in Italien: Weil nun der kleine Printz AMALARICUS ſeiner Schweſter Sohn war, ſo nahm er ſich deſſelbigen an, und führte die Vormundſchafft 15. Jahr, wordurch denn verhütet ward, daß die Francken den Gothen nicht weiter konten zu Leibe gehen.

AMALARICUS
König der Gothen in Spanien von 525. biß 531. regieret 5. Jahr.

Dieſer war Alarici II. Sohn, der bißher unter der Vormundſchafft aufgewachſen war. Seine Gemahlin CROTILDIS war Königs Clodovæi aus Franckreich Tochter. Dieſelbige, weil ſie nicht wolte den Arrianiſchen Glauben annehmen, ward von ihrem Gemahl blutrünſtig geſchlagen: Sie ſchrieb aber an ihre Brüder nach Franckreich, und überſchickte zum Zeichen ihres Elendes das mit Blut beſprützte Tuch: Hierüber wurden die Brüder rachgierig, und giengen bey Narbonne auff Alaricum loß. Er hätte ſich mit der Flucht ſalviren können; weil er ſich aber mit Einpackung ſeiner Mobilien allzulang verweilte, ſo ward er überrumpelt, und erſchlagen.

THEUDIUS
König der Gothen in Spanien von 531. biß 548. regieret 17. Jahr.

Er ward von den Gothen an Amalarici

Stelle erwehlet. Ein gewiſſer Mann ſtellte ſich närriſch, und trieb an ſeinem Hofe Pickelherings-Poſſen; Als er aber ſeine Zeit erſahe, erſtach er den König meuchelmörderiſcher Weiſe. Der König erkannte die Göttliche Rache, weil er vor dieſem einen Officirer auch unſchuldig nieder geſtoſſen hatte, und befahl vor ſeinem Ende noch, daß man dem Mörder nichts thun ſollte.

THEUDISCLUS oder THEUDISELUS
König der Gothen in Spanien von 548. biß 549. regieret 1. Jahr.

Er hatte viel vornehme Weiber mißbrauchet, und als die Männer nicht damit zufrieden waren, geriethen ſie in Lebens-Gefahr: Sie kamen aber zuvor, und ermordeten ihn über der Tafel zu Sevilla, allwo man damahls Hoff hielt.

AGILA
König der Gothen in Spanien von 549. biß 553. regieret 5. Jahr.

Er kam in wenig Jahren bey den Seinigen in Verachtung, und ward ermordet.

ATHA-

ATHANAGILDUS
König der Gothen in Spanien
von 553. biß 567. regieret
14. Jahr.

Deſſen Tochter war die bekannte BRUNECHILDIS, des Königs Sigeberti zu Metz Gemahlin, von welcher die Frantzöſiſche Hiſtorie Nachricht geben wird.

Zugleich
LIVUA oder LUIBA I.
König der Gothen in Spanien
von 567. biß 572. regieret
5. Jahr.
und
LEOVIGILDUS
von 567. biß 586. regieret
18. Jahr.

Es waren zwey Brüder, die regierten etliche Jahr miteinander, biß der älteſte ſtarb. Leovigildus war ein eiffriger Arrianer, und verfolgete die Rechtgläubigen hefftig; Als auch ſein Printz HERMENEGILDUS den Irrthum erkannte, und von der Arrianiſchen Secte abfiel, ſo ließ er ihm das Leben deßwegen nehmen.

Dieſer König hat ſonſt den letzten Svevi-ſchen König ANDECAM An. 585. bekrieget, bezwungen, gefangen, ermordet, und alſo dem Sveviſchen Reiche in Spanien ein Ende gemacht, nachdem es 177. Jahr gedauret hatte.

Leovigildus hat ſonſt die Königliche Reſidentz nach TOLEDO verleget, dahero ſelbige Stadt nachgehends URBS REGIA iſt genennet worden.

Auff ſeinem Todt-Bette bedauerte er die Verfolgung der Rechtgläubigen, und befahl deßwegen ſeinem Sohn und Nachfolger, daß er beyde Religionen genau unterſuchen, und niemand unrecht thun ſolte.

RECCAREDUS

König der Gothen in Spanien von 586. biß 601. regieret 15. Jahr.

Dieſer König hatte nur die Regierung angetreten, ſo legte er Anno 587. den ARRIANiſchen Irrthum ab, welchen die Gothen allbereit im Orient an ſich genommen hatten.

Weil er ſich nun alſo unter den Spani-

ſchen

ſchen Königen zum erſten zum Catholiſchen Glauben bekennet hat, ſo ſol ihm auch damahls ſchon das Prædicat REGIS CATHOLICI von dem Pabſte Gregorio M. ſeyn zugetheilet worden.

LIVUA oder LUIBA II.
König der Gothen in Spanien
von 601. biß 602. regieret
2. Jahr.

Er ward von ſeinem Nachfolger in der Blüte ſeiner Jahre ermordet.

VITERICUS
König der Gothen in Spanien
von 602. biß 608. regieret
3. Jahr.

Er ward über der Tafel von etlichen Malcontenten ermordet, und dadurch der Todt ſeines Vorfahrens gerochen.

GUNDEMARUS
König der Gothen in Spanien
von 608. biß 611. regieret
3. Jahr.

nach ihm

SISIBUTUS

von 611. biß 619. regieret
8. Jahr.

Er ſtarb gleich, als er im Begriff war, die Licenz der Geiſtlichen einzuſchrencken; daher ſtarcke Muthmaſſung iſt, daß man ihn aus dem Wege geräumet hat.

Zu ſeiner Zeit hat in Arabien der bekannte MAHOMETH die Saracenen ausgebrütet, welche hundert Jahr darnach dieſes Gothiſche Reich in Spanien ruiniret haben.

Um ſelbige Zeit hat auch der heilige ISIDORUS gelebet, welcher ein Ertz-Biſchoff zu Sevilla von groſſer Autorität geweſen iſt.

RECCAREDUS II.

König der Gothen in Spanien

von 619. biß 620. regieret
6. Monat.

nach ihm

SVINTILA

von 621. biß 631. regieret
10. Jahr.

Biß auff dieſen König hatten die Römi-

ſchen Käyſer noch immer etwas weniges in Spanien, ſonderlich in der Provincia Carthaginenſi; dieſer Svintila aber hat ſie vollends depoſſediret, und iſt alſo unter allen Gothiſchen Königen der erſte geweſen, der gantz Spanien en ſouverain beſeſſen hat.

Letztens kam dieſer König gantz herunter, daß er von der Geiſtlichkeit excommuniciret, und von dem nachfolgenden dethroniſiret wurde. Was er eigentlich ſoll gethan haben, iſt nirgend recht ſpecificiret.

SISENANDUS
König der Gothen in Spanien
von 631. biß 636. regieret
5. Jahr.

Er ſtieß den vorigen König durch Hülffe aus Franckreich vom Throne.

CHINTILA
König der Gothen in Spanien
von 636. biß 640. regieret
4. Jahr.
nach ihm
TULGA
König 640. biß 642. regieret
2. Jahr.

Sein Todt machte groß Betrübniß, weil man groſſe Hoffnung von ihm hatte.

Zugleich
CHINDASVINTUS
König der Gothen in Spanien
von 642. biß 652. regieret
10. Jahr.
und
RECCESINTUS
von 649. biß 672. regieret
23. Jahr.

Es war Vater und Sohn, und geſchahe mit des Vaters gutem Willen, daß ihm der Sohn adjungiret ward.

BAMBA oder WAMBA
König der Gothen in Spanien
von 672. biß 680. regieret
9. Jahr.

Nach des vorigen Königes Tode war zwar ein Printz da, welcher THEODOFREDUS hieß; die Gothen aber wolten ihn nicht zum Könige haben, ſondern trugen dieſem Wamba die Crone an, die er aber nicht annahm, biß er mit dem Degen in der Fauſt darzu genöthiget ward.

Es

Es ward ihm nachmahls von ſeinem Nachfolger Gift beygebracht; als er ſolches merckte, begab er ſich des Reichs, und ward vor ſeinem Ende noch ein Mönch: Ob er ſich nun zwar wieder erholte, ſo blieb er doch bey dem geiſtlichen Stand, und lebte noch ſieben Jahr im Kloſter.

EURIGIUS oder HERVIGIUS
König der Gothen in Spanien
von 680. biß 687. regieret
7. Jahr.

nach ihm

EGICA
König 687. biß 700. regieret
13. Jahr.

nach ihm

WITITZA oder VITITZA
König 700. biß 707. regieret
8. Jahr.

Es lebte damahls noch der obgedachte THEODOFREDUS, welcher Königs Recceſinti Sohn war, und ein nahes Recht zur Cron hatte; demſelben ließ dieſer Wititza alſobald die Augen ausſtechen.

Doch der blinde Mann hatte einen Sohn,

RODERICUM genannt, der revengirte ſeinen Vater, zog eine Parthey an ſich, ſchlug Wititzæ Armee, bekam ihn gefangen, und ließ ihm die Augen ausſtechen.

Wititza merckte es voraus, daß es ihm ſo ergehen würde, deßwegen ſtellte er dieſem Roderico nach, ließ auch alle Veſtungen demoliren, damit ſich nirgend ein Rebelle auffhalten könte.

Bey etlichen Hiſtorien-Schreibern findet man zwiſchen Wititza und Roderico noch einen König eingeſchoben, welcher COSTA genennet, und vor Roderici Bruder ausgegeben wird: Nun kan es wohl ſeyn, daß Rodericus einen Bruder dieſes Nahmens gehabt hat; daß er aber König ſollte geweſen ſeyn, daran zweiffelt man billig.

RODERICUS
König der Gothen in Spanien
von 707. biß 713. regieret
7. Jahr.

Dieſer König iſt der letzte geweſen: Denn nach ihm haben die Saracenen gantz Spanien eingenommen. Der Untergang aber des

des Gothiſchen Reiches iſt aus folgenden Urſachen entſtanden.

Es war an Roderici Hofe ein Gothiſcher Grafe, JULIANUS genannt, deſſen ſchöne Tochter, mit Nahmen CAVA, ſchwängerte Rodericus, als ihr Vater in Königlichen Verrichtungen in Africa war.

Dieſe Schmach diſſimulirte zwar Julianus bey ſeiner Wiederkunfft, beſchloß aber gleich, ſich an dem Könige zu rächen, und den Saracenen ſein eigenes Vaterland zu verrathen. Deßwegen beredte er Rodericum, daß er die Unterthanen gäntzlich entwaffnen ſolte, damit ſie nicht wider ihn rebelliren könten, ſonderlich, da des vorigen Königes Söhne noch am Leben wären.

Wie nun König Rodericus dieſen Vorſchlag vor genehm hielt, und alſo dem Volcke die Pferde und die Waffen nahm, ſo machte ſich der verrätheriſche JULIANUS wieder auff den Weg nach Africa, und remonſtrirte den Saracenen, was ſie jetzo vor bequeme Gelegenheit hätten, in Spanien einzufallen.

Der König der Saracenen, ULID oder WALID genannt, ließ ſeinen General

TARICH Anno 709. einen Verſuch thun, welcher in Andaluſien bey Tariffa einfiel, und mit groſſer Beute zurücke kehrte.

Zwey Jahr darnach, nemlich An. 711. kam dieſer TARICH wieder, und fortificirte den Berg Calpe am Freto Herculeo, welche Veſtung nachgehends Tarichs-Berg, auff Arabiſch GEBEL-TARICH, und mit einer verſtümmelten Ausſprache GIBRALTAR iſt genennet worden.

Dieſem Tarich ſchickte zwar der Gothiſche König Rodericus ſeinen Schweſter-Sohn ENECONEN entgegen; er gieng auch ſelber zu Felde: Allein es war kein Segen da, und die Saracenen ſpielten allenthalben Meiſter.

Hierauff kam ein anderer Mauritaniſcher General, MUZA genannt, in Spanien, derſelbige lieferte An. 713. am Tage Martini den Gothen bey Xeres in Andaluſien eine blutige Schlacht, darinnen der König und viel tauſend Gothen ihren Jüngſten Tag hatten.

In ſelbiger Schlacht hatte Rodericus den Kern der Gothiſchen Nation in die 100000. beyſammen; Es ſchien auch anfangs, als

wenn

wenn die Chriſten den Sieg darvon tragen wolten: Doch wie das Treffen am hefftigſten war, ſo gieng der Gothiſche General OPPAS zu den Saracenen über, nach der Abrede, die er mit dem verrätheriſchen Juliano genommen hatte.

Hierdurch nun wurden die Gothen in Confuſion gebracht, und totaliter geſchlagen. Es blieben 16000. Mann auff der Stelle, die andern wurden zerſtreuet, und der König iſt weder todt noch lebendig gefunden worden. Die Crone, der Scepter, die Kleider und das Pferdt war auff der Wahlſtadt, aber der Cörper war nirgends vorhanden. Bey VISEO in Portugall hat man zwar nachgehends ein altes Grab gefunden, auff welchem geſtanden: Hic jacet Rodericus, Gothorum Rex ultimus; man hat aber keine weitere Nachricht. Und hiermit hatte das Gothiſche Reich in Spanien ein Ende, nachdem es gantzer 300. Jahr darinnen gedauert hatte.

Es gieng eine wunderliche Anzeigung vor dieſem Unglück her. Es war zu Toledo ein altes Gewölbe, welches von undencklichen Zeiten her war verſchloſſen geweſen,

und das gemeine Volck ſtund in der Opinion, daß es Spaniens Untergang bedeuten würde, woferne es jemand eröffnen lieſſen.

Solches that König Rodericus, in Hoffnung groſſe Schätze darinnen anzutreffen: Er fand aber nichts, als einen groſſen Kaſten darinne, und in demſelben ein Tuch, auff welchem die Saracenen leibhafftig abgemahlet waren, mit einer Uberſchrifft dieſes Innhalts: **Wenn dieſes Gewölbe wird eröffnet werden, ſo wird Spanien einem Volcke dienen müſſen, das ſolche Kleider träget.**

Der Nahme des Verräthers JULIANI iſt nachgehends vor einen unglückſeligen Namen gehalten worden, den niemand gerne in Spanien geführet. Geſtalt noch im vorigen Seculo der Favorite des Königes Philippi IV. Grafe von Olivarez, ſeinem natürlichen Sohne An. 1642. einen andern Namen gab, ob er gleich lange Julianus geheiſſen hatte.

Zur Zeit dieſer Gothiſchen Könige ſind die Proceres Aulæ RICCI HOMINES genennet worden, welcher Titul nachgehends in der mittlern Zeit in Spanien iſt gebräuchet worden, biß nach dieſem der Titul

GRAND

GRAND d' ESPAGNE auffkommen iſt. Etliche meynen, das Wort RICCOS heiſſe hier ſo viel als reich, welches ſonſt die gemeine Signification dieſes Wortes iſt: Andere ſagen, es hätten ſich ſo viel Namen der Gothiſchen Könige auff RICUS geendiget, als ALARICUS, THEODORICUS, RODERICUS, dahero hätte man diejenigen *Ricos homines*, das iſt Königliche Leute, genennet, welche bey den Königen in ſonderbahren Gnaden geſtanden hätten. Und hiermit ſchlieſſen wir die alte Hiſtorie von Spanien.

Das

Das II. Stücke
begreifft
Die mittle Hiſtorie
von
Spanien.

Vorbereitung.

XXXII.

Wie weit erſtrecket ſich die mittle Hiſtorie von Spanien?

VOm Anfange biß zum Untergange des Saraceniſchen Regiments in Spanien. Nun ſind die Saracenen An. 713. in Spanien kommen, und An. 1492. ſind die letzten davon heraus gejaget worden: Alſo begreifft die mittle Hiſtorie von Spanien eine Zeit von 779. Jahren.

XXXIII.

Was ſind die Saracenen vor Völcker geweſen?

Es ſind diejenigen Völcker geweſen, wel-

che

che damahls Spanien gegen über auff den Africaniſchen Küſten wohnten; Vor alten Zeiten hieß dieſelbige Gegend MAURITANIA; heutiges Tages wird der gantze Strich am Meere hin die Barbarey genennet.

Will man weitere Nachricht haben, ſo muß man im erſten Theile dieſer Fragen nachſuchen, wie Mahometh zum Anfange des ſiebenden Seculi in Arabien eine neue, nemlich die Mahometaniſche Religion, geſtifftet hat.

Dieſes Mahometh Nachkommen wurden SARACENEN genennet, und erwehlten einen Fürſten unter ſich, welchen ſie auff ihre Sprache CALIPHA, das iſt, einen Nachfolger, nemlich Mahomeths; oder MIRAMOLINUM, das iſt, einen Fürſten der Rechtgläubigen nennten.

Was aber von Mahomeths Tode an vor ſolche CALIPHEN oder MIRAMOLINI über die Saracenen nach einander regieret, und insgemein zu Damaſco in Syrien reſidiret haben; das findet man in der Fundamental-Hiſtorie an ſeinem Orte beyſammen.

Un-

Unter dieſen Arabiſchen CALIPHEN gehörte nun damahls die gantze Barbarey biß an das Fretum Herculeum, und die Provintzen wurden durch gewiſſe Gouverneurs regieret.

Nunmehro wird man die vielfältigen Namen dieſer Völcker verſtehen. Denn man nennet ſie 1. Mahomethaner, weil ſie den Mahomethaniſchen Glauben hatten. 2. Araber, weil ſie nemlich guten theils aus räuberiſchen Arabern beſtunden. 3. Saracenen, weil Mahometh von der Sara wollte entſproſſen ſeyn. 4. Maurer, weil ſie nemlich aus dem Lande kamen, das ſonſt Mauritania hieß. 5. Barbarn, weil ſie in der That nichts anders waren. 6. Mohren, weil ſie aus Africa kamen, welches guten theils von Mohren bewohnet wird.

Als nun der neundte CALIPHA, von Mahometh anzurechnen, WALID oder ULID genannt, zum Anfange des achten Seculi über die Saracenen regierte, ſo ſpann der obgedachte Gothiſche Grafe JULIANUS ſeine Verrätherey an, und brachte An. 713. die Saracenen in Spanien; wie ſolches in dem vorherge-

hergehenden Stücke, zum Beſchluß, nach der Länge iſt erzehlet worden.

XXXIV.

Wie weit ſind die Saracenen in Spanien kommen?

Sie überſchwemmeten zwar das gantze Land, und wie man rechnet, ſo ſind innerhalb zwey Jahren 700000. Spanier erſchlagen worden: Doch ſind die Nordlichen drey Provintzen, GALLICIA, ASTURIA, und BISCAYA, eben von den Barbarn nicht angefüllet worden; ſondern die Chriſten haben ſich dahin retiriret, und die Saracenen ſind zu frieden geweſen, daß ſie ſich nur der neuangelegten Regierung zu CORDUBA unterworffen haben.

XXXV.

Wie lange ſind dieſe Barbariſche Völcker in Spanien geblieben?

Es haben die Chriſten ſich zwar bald nach dem Einfall der Saracenen einiger maſſen erholet, und da und dort nach und nach Chriſtliche Königreiche auffgerichtet.

Nichts

Nichts deſto weniger hat man dieſer unangenehmen Gäſte nicht eher können loß werden, als An. 1492. nachdem ſie 779. Jahr, das macht bey nahe gantze acht Secula, in Spanien dominiret hatten.

Die Haupt-Urſache war, daß die Saracenen aus Africa ſtets mit neuem Succurſe verſtärcket wurden; und nechſt dieſem, daß die Chriſtlichen Könige in Spanien nicht allezeit eins mit einander waren.

XXXVI.

Was ſind denn nebſt dem Saraceniſchen Reiche nach und nach vor Chriſtliche Königreiche in Spanien entſtanden?

I. Das Königreich LEON nahm bald nach dem Einfall der Maurer An. 718. ſeinen Anfang, und darzu iſt GALLICIA und ASTURIA gerechnet worden.

II. Das Königreich NAVARRA entſtund kurtz darnach um das Jahr 724. worzu nachgehends auch etwas diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge iſt acquiriret worden.

III. Das Königreich ARAGONIA ent-

entſtund um das Jahr 780. und in den nachfolgenden Zeiten iſt CATALONIA, nebſt VALENTIA, und den BALEARiſchen Inſuln darzu kommen.

IV. Das Königreich CASTILIEN nahm An. 965. ſeinen rechten Anfang, und mit dem iſt BISCAYA, Neu-CASTILIEN, EXTREMADURA, VANDALITIA, MURCIA und GRANATA in den nachfolgenden Zeiten verknüpffet worden.

V. Das Königreich PORTUGALL entſtund um das Jahr 1093. deſſen Gräntzen ſind nachgehends ſo erweitert worden, daß auch das Königreich ALGARBIEN darunter begriffen iſt.

XXXVII.

Wie ſind die Saracenen nach und nach ſo herunter kommen?

Erſtlich ſtunden ſie, wie oben gedacht, unter den groſſen Arabiſchen CALIPHEN, da kriegten ſie continuirlich neuen Succurs aus Africa, und konten alſo den Chriſten gewachſen ſeyn.

Hernach aber ſonderten ſich die Spaniſchen Saracenen von den übrigen ab, und rich-

richteten zu CORDUBA eine ſouveraine Regierung auf, da denn freylich der Africaniſche Succurs nachgehends auſſen blieb.

Endlich theilte ſich auch dieſes Cordubiſche Reich in ſo viel kleine Königreiche, als Haupt-Städte in Spanien waren, dardurch denn ihre Macht abermahl ſehr geſchwächet ward.

Hierzu halff auch die Thorheit der Saracenen, daß ſie ſich nicht an Spanien begnügen lieſſen, ſondern auch Franckreich conquêtiren wollten, aus welchem ſie aber mit harten Stöſſen zurücke gewieſen wurden.

Etwas halff auch der ſo genannte heilige Krieg. Denn ob gleich die damahligen Züge nicht in Spanien, ſondern in das gelobte Land verrichtet wurden; ſo gieng doch eine Chriſtliche Flotte nach der andern um Spanien herum nach dem Oriente, welche den Chriſten auff den Spaniſchen Ufern, ſonderlich in Portugall, gute Dienſte thaten; zum wenigſten wurden die Africaniſchen und Aſiatiſchen Saracenen durch dieſe Züge abgehalten, daß ſie ſich um Spanien nicht bekümmern konten.

Und endlich muß man auch der Tapffer-

keit der Spaniſchen Nation was zuſchreiben. Geſtalt wir denn unten von vielen Schlachten hören werden, da 60. 70. 80. ja gar 200. tauſend Barbarn auff einmahl auf dem Platze geblieben ſind.

XXXVIII.

Wer hat endlich die letzten Saracenen heraus getrieben?

Das hat FERDINANDUS CATHOLICUS Anno 1492. gethan, und als er mit ihnen fertig war, ſo war er ein Herr über gantz Spanien, das eintzige Portugall ausgenommen. Und von ſelbiger Zeit iſt Spanien weder mit neuen Völckern überſchwemmet, noch iemahls getheilet worden.

XXXIX.

Was werden wir alſo in dieſer mittlen Hiſtorie zu betrachten haben?

Was in Portugall vorgegangen iſt, das wollen wir zuſammen ſparen, und bey dem Beſchluſſe dieſes erſten Buchs als einen Anhang beyfügen. Das übrige wird ſich in dieſen fünff Capiteln vorſtellen laſſen.

Das I. Cap.
Von den Saraceniſchen Königen.
Das II. Cap.
Von den Leoniſchen Königen.
Das III. Cap.
Von den Navarriſchen Königen.
Das IV. Cap.
Von den Aragoniſchen Königen.
Das V. Cap.
Von den Caſtilianiſchen Königen.

Das I. Cap.

Aus der mittlen Hiſtorie von den Königen der SARACENEN.

XL.

Was haben alſo vor Saraceniſche Könige in Spanien regieret?

Erſtlich haben die Spaniſchen Saracenen unter den groſſen Aſiatiſchen CALIPHEN geſtanden.

Hernach haben die Spaniſchen Saracenen

nen zu CORDOUA, Lat. Corduba, ein ſouveraines Königreich angefangen.

Endlich haben ſich die Spaniſchen Saracenen in unterſchiedene kleine Königreiche zertheilet.

XLI.

Wie lange haben die Spaniſchen Saracenen unter den groſſen Caliphen geſtanden?

Nicht länger als 44. Jahr. Die Vice-Reges, die man in währender Zeit nach Spanien geſchicket hat, ſind unnöthig zu erzehlen: Die Caliphen aber ſind folgende geweſen.

ULID oder WALID
nimmt Spanien ein Anno 713.
ſtirbt Anno 714.

Sein General MUZA erſchlug den letzten Gothiſchen König Rodericum, welches oben weitläufftig iſt referiret worden.

SULEIMANN
von 714. biß 717. regieret
3. Jahr.

nach ihm

OMAR

von 717. biß 719. regieret
2. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat ſich das Leoniſche Königreich Anno 718. angefangen. Die Umſtände ſollen im folgenden Cap. erzehlet werden.

JEZID

von 719. biß 723. regieret
4. Jahr.

nach ihm

HASCAM

von 723. biß 743. regieret
20. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hatte das Navarriſche Königreich um das Jahr 724. ſeinen Anfang, davon im folgenden dritten Capitel ein mehrers.

Anno 726. thaten die Saracenen aus Spanien einen ſtarcken Einfall in Franckreich. Der damahlige Vice-Roy hieß ABDERAMUS, und die Armée beſtund aus 400000. Barbarn: Sie wurden aber von Carolo Martello bey der Stadt Tours an der Loire dergeſtallt empfangen, daß ihrer 370000. auf dem Platze blieben.

Dieſe

Dieſe ungemeine harte Niederlage war Schuld daran, daß die beyden neuangelegten Chriſtlichen Königreiche, LEON und NAVARRA, beſtehen kunten.

WALID

von 743. biß 744. regieret etliche Monate.

nach ihm

JEZIR

Anno 744. regieret etliche Monate.

nach ihm

MARVAN

von 744. biß 749. regieret 6. Jahr.

Dieſer war der letzte Calipha, dem alle Saracenen in der gantzen Welt zu Gebote ſtunden: Denn er ward von den Rebellen maſſacriret, und das Saraceniſche Reich ward in unterſchiedene Caliphate zertheilet.

XLII.

Wenn haben die Spaniſchen Saracenen ein neues Königreich auffgerichtet?

Zehn Jahr nach des jetztgedachten Mar-

vans Tode: Denn ſo lange ward der Arabiſche Vice-Roy JUZAPH, den Marvan heraus geſchicket hatte, noch geduldet. Die Reſidentz des neuen Königes oder MIRAMOLINI war die Stadt CORDOUA, und in 243. Jahren ſind folgende Könige auff einander gefolget.

ABDERAMEN
König zu Cordoua
von 759. biß 787. regieret
29. Jahr.

Der letzte Vice-Roy JUZAPH ward Anno 759. dergeſtalt von dem Leoniſchen Könige Froila I. geſchlagen, daß 54000. Barbarn auff der Stelle blieben. Uber dieſem Verluſte beſchloſſen die Saracenen ein ſouveraines Königreich auffzurichten, und erwehlten dieſen Abderamen.

Zu ſeiner Zeit ward um das Jahr 780. der Anfang zu dem Chriſtlichen Königreich in Aragonien geleget, davon unten vollſtändige Nachricht folgen wird.

HISSEM
König 788. biß 795. reg.
7. Jahr.

Zu ſeiner Zeit erlegte der Leoniſche König Alphon-

Alphonſus II. Anno 793. in einer Schlacht 70000. Saracenen.

ALHACA

König 795. biß 821. regieret 27. Jahr.

Damahls bemühete ſich Carolus M. König der Francken, und nachmahls Römiſcher Käyſer, den Saracenen Abbruch zu thun; riß ihnen auch um das Jahr 797. Catalonien guten Theils aus den Händen, und machte BERNHARDUM zum Graffen zu Barcelona.

Etliche Jahr darnach aber, nemlich um das Jahr 809. ward Carolus M. von den Saracenen bey Ronceval geſchlagen, und büſte den berühmten ROLAND ein. Alles wird unten umſtändlicher vorkommen.

ABDERAMEN

König 821. biß 852. regieret 31. Jahr.

Anno 825. erhielt der Leoniſche König Ramirus I. einen herrlichen Sieg, und erſchlug auff einmahl 60000. Saracenen.

MAHOMETH
König 852. biß 887. regieret
35. Jahr.
nach ihm
ALMANDOR
von 887. biß 889. regieret
2. Jahr.

nach ihm
ABDALLA
von 889. biß 912. regieret
25 Jahr.

nach ihm
ABDERAMEN
von 912. biß 961. regieret
50. Jahr.

In das Jahr 939. trifft der groſſe Sieg der Chriſten/ da der Leoniſche König Ramirus II. 80000. Barbarn erleget hat.

ALHACA
König 961. biß 976. reg.
16. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt um das Jahr 965. der Grund zu dem Caſtilianiſchen Königreiche geleget worden.

HISSEM
und ſein
PRO-REX
ALMANZOR
von 976. biß 1002. regieren
26. Jahr.

Weil Hiſſem nur ein Kind war, ſo führte der Pro-Rex Almanzor das Regiment, welcher innerhalb 26. Jahren funffzig mahl mit den Chriſten geſchlagen hat: Die ſchärffſte Schlacht war 998. denn da blieben zur Zeit des Leoniſchen Königs Veremundi II. 70000. Saracenen auff der Wahlſtadt.

So lange nun dieſer Almanzor das Regiment führte, ſo ſtund es mit den Saracenen noch wohl; Nach ſeinem Tode aber gieng das Cordubiſche Königreich durch allerhand Rebellionen zu Grunde, und die Saracenen verlohren dadurch zugleich ihre Kräffte.

XLIII.
Wenn iſt alſo das Saraceniſche Reich in Spanien zertheilet worden?

Es iſt gleich um die Zeit geſchehen, als

1000. Jahr nach Chriſti Geburt verfloſſen waren; und nach der Zeit hat die Macht der Barbarn ſichtbarlich ab- und hingegen die Gewalt der Chriſten augenſcheinlich zugenommen.

Es entſtunden aber nach dieſer groſſen Revolte faſt ſo viel Saraceniſche Königreiche in Spanien, als Haupt-Städte darinnen waren. Die vornehmſten waren zu CORDOUA, zu SEVILLA, zu TOLEDO, zu MURCIA, zu VALENTIA, zu SARAGOSSA, zu OLYSSIPPO, und auff den BALEARIſchen Inſuln.

Was in jedweder ſolcher Stadt vor barbariſche Könige auff einander ſuccediret ſind, das ſolte man vielleicht aus den Spaniſchen Scribenten noch wohl zuſammen bringen: Ich halte aber nicht, daß man vor die unnütze Mühe allzu groſſen Danck verdienen möchte.

Alle dieſe Königreiche ſind innerhalb 490. Jahren den Chriſten in die Hände gerathen, und zwar ſo haben ſich die Caſtilianiſchen, die Aragoniſchen und die Portugieſiſchen Könige darein getheilet.

XLIV.

Was haben die Caſtilianiſchen Könige an ſich gezogen?

König ALPHONSUS VI. hat Anno 1080. dem Königreiche zu TOLEDO ein Ende gemacht, nachdem die Stadt 368. Jahr in der Saracenen Hände geweſen war.

König ALPHONSUS VIII. hat die Gräntzen in Neu-Caſtilien erweitert, und Anno 1212. mit Zuziehung der übrigen Könige bey Ubeda 200000. Saracenen in einer Schlacht erleget.

König FERDINANDUS III. hat in wenig Jahren drey Saraceniſche Königreiche zerſtöret; nemlich CORDOUA 1236. hernach MURCIA 1240. endlich SEVILLA 1248.

König ALPHONSUS XI. ſchlug Anno 1340. bey Tariffa auf einmahl 200000. Saracenen todt, und eroberte darauff den See-Platz ALGEZIRA.

König FERDINANDUS CATHOLICUS hat endlich den Garaus mit ihnen geſpielet: Denn Anno 1487. ward MALAC-

CA erobert; Anno 1491. muſte ſich GRANATA ergeben; und 1492. wurde der Reſt zum Lande hinaus gejaget. Die Umſtände werden unten folgen.

XLV.

Was haben die Aragoniſchen Könige zur Ausbeute kriegt?

König PETRUS I. ſchlug Anno 1140. von den Saracenen 40000. todt/ und erweiterte ſeine Gräntzen.

König ALPHONSUS I. nahm Anno 1115. die Stadt SARAGOSSA ein/ und zerſtörte dadurch daſſelbe berühmte Königreich.

König JACOBUS I. that noch gröſſere Dinge/ und eroberte Anno 1230. die Inſul MAJORCA; nach dieſem Anno 1232. die Inſul MINORCA; ferner Anno 1234. die Inſul IVICA; und endlich Anno 1238. das Königreich VALENTIA.

XLVI.

Was haben die Portugieſiſchen Könige davon getragen?

König ALPHONSUS I. gewann

Anno

Anno 1139. die Schlacht bey Ourique, und eroberte darauff Anno 1147. die Haupt-Stadt OLYSSIPPO, nunmehr Liſabon genannt. Ferner 1166. die Stadt EVORA.

König SANCTIUS I. gewann um das Jahr 1188. die Algarbiſche Haupt-Stadt SYLVES durch Hülffe der Niederländiſchen Flotte.

XLVII.

Wer iſt alſo der letzte Saraceniſche König in Spanien geweſen?

Der König zu GRANATA, mit Nahmen BOABDILES. Denn weil dieſes Königreich an der See, und alſo Africa am nechſten lieget, ſo hat ſichs auch biß auf die letzt gehalten. Was bey der Eroberung merckwürdiges vorgegangen iſt, ſoll an ſeinem Orte weitläufftig genung referiret werden.

Zum Beſchluſſe kan man dieſes mercken, daß dieſe Saracenen ARISTOTELIS Philoſophiſche Schrifften aus Arabien mit ſich nach Spanien gebracht haben. Geſtalt denn die beyden berühmten Ariſtoteliſchen Commentatores, AVICENNA im eilfften, und AVERROES im zwölff-

ten Seculo, in der damahligen Reſidenz-Stadt CORDOUA gelebet haben. Doch das gehört in die gelehrte Hiſtorie.

Das II. Cap.
aus
Der mittlen Hiſtorie
von den Königen
zu
LEON.

XLVIII.
Wenn iſt das Leoniſche Königreich entſtanden?

Alſobald im fünfften Jahre nach dem Einfalle der Saracenen, nemlich Anno 718. und iſt alſo unter den Chriſtlichen Königreichen das erſte geweſen. Die fünff Jahr über haben ſich die überbliebenen Chriſten in Gallicien, Aſturien und Cantabrien verbergen, und das barbariſche Joch tragen müſſen.

XLIX.
Wie lange hat das Leoniſche Königreich geſtanden?

Es iſt von Anno 718. biß 1037. und alſo zuſammen 319. Jahr von eignen Königen beherrſchet worden: Nach Verflieſſung dieſer Zeit hat ſich LEON mit dem benachbarten Königreiche Caſtilien vereiniget; und ob wohl biß auff dieſen Tag beyde Königreiche unterſchieden ſind, auch im Königlichen Titel abſonderlich ſpecificiret werden; ſo bringt es doch die Gewohnheit ſo mit ſich, daß die Könige nach der Conjunction insgemein die Caſtilianiſchen genennet werden: Deßwegen wir auch dieſes Capitel nicht weiter als biß auff die Vereinigung mit Caſtilien extendiren wollen.

I.

Was haben im Königreiche Leon vor Könige nach einander regieret?

An der Anzahl vier und zwantzig, und zwar in folgender Ordnung.

PELAGIUS
König in Leon
von 718. biß 736. regieret
18. Jahr.

Er war ein gebohrner Printz aus dem Hauſe

Hauſe der Gothiſchen Könige: Denn ſein Groß-Vater war König CHINDASVINTUS geweſen; ſeinen Vater FROILAM aber hatte König Wititza ermordet, und Pelagius ſelbſt hatte ſich nach Biſcaja retiriret.

Als nun die Chriſten hernach von den Barbarn ſo jämmerlich handthieret wurden, ſo kam dieſer Pelagius entweder geruffen, oder von ſich ſelber, nach Aſturien, und deliberirte, wie man das unerträgliche Joch abſchütteln könte.

Dieſer Pelagius nun hatte eine ſchöne Schweſter, in die verliebte ſich der Saraceniſche Befehlshaber in Aſturien, MANUSA genannt, und als Pelagius bey Hoffe zu Cordoua war, ſo muſte ſich die Schweſter unterdeſſen wider ihren Willen proſtituiren laſſen.

Dieſen Schimpff zu revengiren, zog Pelagius die Chriſten in den Aſturiſchen Gebürgen zuſammen, und warff ſich Anno 717. zum Anführer auff: Der Zulauff war anfangs zwar groß; Als aber die Noth an den Mann gieng, ſo waren nicht mehr als 1000. darunter, die Luſt zu fechten hatten.

Die

Die Saracenen wolten das Feuer alſo-bald in der Aſche unterdrücken, und giengen Anno 718. mit 60000. Mann auff Pelagium loß, welcher ſich mit ſeiner Hand voll Volck in eine Höhle retiriret hatte, die man noch heutiges Tages Speluncam S. Mariæ nennet.

Als aber die Saracenen die Höhle beſtürmten, geſchahe es durch ein Wunderwerck, daß ſich alle Pfeile in der Lufft umkehrten, und den Barbarn ſelber in die Leiber fuhren, dergeſtalt, daß ihrer ſelbigen Tag 20000. vor der Höhle blieben.

Hiermit bekamen die Chriſten einen Muth, und eroberten Anno 722. die Stadt LEON, von welcher nachgehends das gantze Königreich den Nahmen bekommen hat.

Daß ſich nun Pelagius bey dieſem ſchlechten Anfange wider ſo ein gewaltiges Volck behaupten konte, darzu halff das nicht wenig, daß die Saracenen Anno 726. mit einer Armee von 400000. Mann nach Franckreich giengen: Denn weil ihrer kaum 30000. wieder zurücke kamen, ſo waren ſie nicht im Stande, Pelagio das Handwerck zu legen.

Dieſen

Dieſen Pelagium nennen etliche einen König von OVIEDO, weil er daſelbſt reſidiret hat: Andere einen König von ASTURIA, weil er ſich in demſelben Lande zum Könige auffgeworffen hatte: Andere einen König von LEON, weil er ſelbige Stadt eingenommen hat. Etliche verſichern, daß er aus Beſcheidenheit den Königlichen Titel gar nicht angenommen habe.

FAVILA
König in Leon
von 736. biß 738. regieret
2. Jahr.

Er verderbte viel Zeit mit Jagen, und ward auch auff der Jagd von einem Bären zerriſſen.

ALPHONSUS I.
CATHOLICUS
König in Leon
von 738. biß 757. regieret
19. Jahr.

Er war des obgedachten Pelagii Eydam. Als er zur Regierung kam, wolte der ARRIANISMUS wieder einreiſſen; Er wandte aber alle Mittel an, daß ſolches Gifft wieder ausge-

gerottet ward; deßwegen ihm auch der Zunahme CATHOLICUS von neuem iſt gegeben worden, welchen man dem Gothiſchen König Reccaredo zum erſten beygeleget hatte.

Zu ſeiner Zeit war unter den Saracenen viel Uneinigkeit: Solches machte ſich Alphonſus I. zu Nutze, und erweiterte ſeine Gräntzen gegen Gallicien, und Biſcaja: Inmaſſen er PORTO, VISEO, BRACARA, SALAMANCA, MIRANDA, ZAMORA und PAMPELONA erobert hat: Wiewohl darnach das meiſte wieder verlohren gegangen iſt.

Als dieſer König begraben ward, haben die Engel in der Lufft nachfolgende Worte zu Grabe geſungen: Ecce! qvomodo moritur juſtus, & nemo conſiderat: ablatus eſt à facie iniquitatis, & erit in pace memoria ejus.

FROILA I.

König in Leon
von 757. biß 769. regieret
11. Jahr.

Es war des vorigen Königs Sohn. Seinen

nen Bruder Vimarinum erſtach er mit eigner Hand, ward aber von ſeinem andern Bruder Aurelio wieder ermordet.

Zu ſeiner Zeit wolten die Saracenen Gallicien wieder an ſich ziehen: Doch dieſer König ſchlug ihrer Anno 759. auff einmahl 54000. todt. Und dieſe Niederlage gab Gelegenheit, daß die Saracenen den Vice-Roy JUZAPH verjagten, und ein eignes Königreich zu Cordoua anfiengen, davon im vorigen Capitel Meldung geſchehen iſt.

AURELIUS
König in Leon
von 769. biß 775. regieret
6. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, und auch zugleich ſein Mörder. Er wird beſchuldiget, daß er mit den Saracenen einen ſchimpfflichen Frieden geſchloſſen, und ihnen jährlich eine gewiſſe Anzahl Chriſtlicher Jungfern an ſtatt eines Tributs verſprochen habe: und zwar ſo ſoll er dieſe harte Condition deßwegen eingegangen ſeyn, weil damahls unter den Chriſten die leibeignen Knechte einen gefährlichen Aufſſtand erreget

get hatten: Andere halten Aurelium entſchuldiget, und ſchreiben es Maurogato zu, deſſen Leben bald folgen wird. Unterdeſſen formiren die Moraliſten eine Frage daraus, ob dergleichen Tribut mit gutem Gewiſſen hätte können gelieffert werden?

SILO
König in Leon
von 775. biß 783. regieret
8. Jahr.

Er war Aurelii Eydam; kümmerte ſich aber wenig um die Regierung, ſondern ließ ſeinen Schwager Alphonſum davor ſorgen, dem er das Reich zugedacht hatte.

MAUROGATUS
König in Leon
von 783. biß 789. regieret
5. Jahr.

Der vorige König Silo wolte das Reich ſeinem nechſten Anverwandten Alphonſo zuwenden; doch dieſer Maurogatus ſtackte ſich hinter die Saracenen, und weil er ihnen den obgedachten Jungfer-Tribut auffs neue verwilligte, und jährlich 50. edle, und 50. ge-

gemeine zu lieffern verſprach, ſo war es leicht, durch ihre Hülffe die Crone wider Alphonſum zu behaupten.

VEREMUNDUS I.
König in Leon
von 789. biß 791. regieret
2. Jahr.

Das war der andre König, welcher eingeſchoben ward, ehe Alphonſus zur Crone gelangen konte. Sein Vater war der obgedachte Vimarinus geweſen, den König Froila I. ermordet hatte: Wiewohl man in der Hiſtorie nicht Urſache hat, in den alten Zeiten die Ankunfft ſo genau zu beſchreiben, weil man in einer Genealogiſchen Tabelle alles beſſer ſehen kan. Nach Verflieſſung zweyer Jahre gieng dieſer König ſelber ins Kloſter, und ließ Alphonſum freywillig ſuccediren.

ALPHONSUS II.
CASTUS
König in Leon
von 791. biß 824. regieret
33. Jahr.

Er war des obgedachten Froilæ I. Sohn, und

und wurde zweymahl von der Succeſſion verdrungen. Er lebte mit ſeiner Gemahlin Berta in immerwährender Keuſchheit, und bekam davon den Zunahmen.

Bald nach dem Antritte ſeiner Regierung forderten die Saracenen den oberwehnten Jungfer-Tribut: Allein Alphonſus II. gieng ihnen mit einer Armée davor entgegen, und ſchlug ihrer 70000. todt.

Zu ſeiner Zeit that Carolus M. groſſe Dinge wider die Saracenen. Denn er jagte ſie nicht allein aus Franckreich über das Pyrenäiſche Gebürge herüber; ſondern er trieb ſie auch um das Jahr 797. aus der Graffſchafft Catalonien.

Weil nun König Alphonſus II. alt wurde, und keinen Erben hatte, ſo war ſeyn Abſehen, das Königreich LEON dem Käyſer Carolo M. in die Hände zu ſpielen, weil er leicht vermuthen konte, daß dieſer mächtige Potentate den Barbarn wohl würde gewachſen ſeyn.

Es kam auch Käyſer Carolus M. auff Veranlaſſung dieſes Königs Alphonſi II. etwan um das Jahr 809. mit einer ſtarcken Armee im Königreich Navarra an, und jagte den Saracenen ein groſſes Schrecken ein.

Als

Als aber die Spaniſchen Chriſten von dieſem heimlichen Verſtändnüß zwiſchen Carolo M. und Alphonſo II. Nachricht bekamen, furchten ſie ſich mehr vor dem Frantzöſiſchen, als vor dem Barbariſchen Joche; conjungirten ſich dannenhero mit den Barbarn wider die Frantzoſen, und zwungen Alphonſum gar, daß er, wider ſeine Inclination, wider Carolum M. muſte die Waffen ergreiffen.

An den Pyrenäiſchen Gräntzen nun bey Ronceval kam es Anno 809. zu einer blutigen Schlacht, darinnen die Frantzoſen einbüſten, und ſich über das Gebürge retiriren muſten. Die Spanier ſchreiben den Sieg ihrer Tapfferkeit zu: Die Frantzoſen aber ſchieben die Schuld auff einen Verräther Galalo genannt, welcher mit den Spaniern ſoll correſpondiret, und die Niederlage verurſachet haben.

In dieſer Schlacht bey Ronceval ſoll Caroli M. Enckel und General, der ſo genannte groſſe ROLAND, geblieben ſeyn, davon man die Frantzöſiſche Hiſtorie nachſchlagen mag.

Carolus M. konte zwar wegen hohen Alters

ters nichts weiters gegen die Saracenen vornehmen; wie er denn 5. Jahr darnach geſtorben iſt: Doch blieb Catalonien in Chriſtlichen Händen, und ward durch Grafen regieret, die man in dem Capitel von den Aragoniſchen Königen finden wird.

Solte man in den Frantzöſiſchen Hiſtoricis etliche Umſtände anders erzehlet finden, ſo darff man ſich nicht wundern: Denn nicht nur in dieſer Materie, ſondern faſt in der gantzen Hiſtorie, differiren die Scribenten dieſer beyden Nationen voneinander.

Sonſt iſt unter dieſem Alphonſo II. die weltberühmte **Wallfahrt** nach COMPOSTELL geſtifftet worden. Wir haben nehmlich oben erwehnet, daß der Apoſtel JACOBUS im gelobten Lande iſt enthauptet, und ſein Cörper nach Spanien geführet worden. Unter den Heydniſchen und Saraceniſchen Verfolgungen nun, hat niemand gewuſt, wo der heilige Cörper geweſen iſt: Unter dieſem Könige aber hat man um Compoſtell herum Feuer auffſpringen ſehen, und da man nachgegraben hat, ſo iſt der Cörper des Apoſtels gefunden, und um

das Jahr 816. an den vielfältigen Wunderwercken erkannt worden.

RAMIRUS I

König in Leon

von 824. biß 850. regieret 26. Jahr.

Er war Königs Veremundi I. Sohn. Die Mauri lieſſen ſich wieder von dem obgedachten Jungfern-Tribut träumen: Ramirus aber ſchickte ihnen Soldaten davor über den Halß, die hielten Anno 825. eine ſo blutige Schlacht bey Calagurri, daß 60000. Mauri blieben.

Vor ſelbiger Schlacht ſoll der heilige Jacobus dem Könige Ramiro I. erſchienen, und nachgehends in der Schlacht auff einem weiſſen Pferde ſelbſt zugegen geweſen ſeyn; deswegen man nachgehends allemahl von der erlangten Beute dieſem Apoſtel eine Portion gewiedmet hat: Ja es ward ein Geſetze gemacht, daß von allem Acker- und Wein-Bau dem heiligen Apoſtel jährlich was gewiſſes muſte nach Compoſtell gelieffert werden; daß alſo dieſer Apoſtel nach ſeinem Tode mehr Ein-

Einkommens hatte, als bey ſeinem Leben.

ORDONIUS I.

König in Leon
von 850. biß 862. regieret
12. Jahr.

Er war Ramiri I. Sohn, und ſtarb am Podagra: doch hat er mit den Mauris Krieg geführet, und die Stadt Salamanca an ſich gebracht.

ALPHONSUS III.

MAGNUS
König in Leon
von 862. biß 910. regieret
48. Jahr.

Er nahm den Barbarn VISEO und COIMBRA wieder ab, welches ſeit Alphonſi I. Zeiten wieder war verlohren gegangen.

Seine Brüder wolten ihm nach der Crone ſtreben, denen ließ er die Augen ausſtechen: Gleichwohl ward er im Alter vom Throne geſtoſſen, und zwar von ſeinem eignen Sohne.

GARSIAS

König in Leon
von 910. biß 913. regieret
3. Jahr.

Er drunge durch Hülffe der Malcontenten dem Vater das Reich ab, überlebte aber, als ein ungehorſamer Sohn, nicht das dritte Jahr.

ORDONIUS II.

König in Leon
von 913. biß 923. regieret
10. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder. Die Stadt LEON hat er beſſer ausgebauet, und zu ſeiner Reſidentz erwehlet: Denn biß dato war der Königliche Sitz 200. Jahr nach einander zu Oviedo geweſen: Deßwegen auch etliche die vorhergehenden nicht Leoniſche, ſondern Oviediſche oder Aſturiſche Könige nennen.

Zu ſeiner Zeit huben in Alt-Caſtilien etliche Chriſtliche Graffen das Haupt empor; dieſelbigen lockte Ordonius liſtiglich nach Leon, und ließ 4. der vornehmſten im Gefängniß um das Leben bringen: Gleichwohl

wohl hat er nicht verhindern können, daß nicht in Caſtilien bald darnach ein eignes Königreich entſtanden iſt.

FROILA II.
König in Leon
von 923. biß 924. regieret
1. Jahr.

Er war des vorhergehenden Ordonii II. Bruder. Es wird nichts von ihm erzehlet, als etliche Grauſamkeiten, da er unſchuldig Blut vergoſſen hat.

ALPHONSUS IV.
König in Leon
von 924. biß 929. regieret
6. Jahr.

Er war entweder Froilæ II. oder Ordonii II. Sohn: Denn darinnen können ſich die Scribenten noch nicht vergleichen. Als er merckte, daß er die Krone ſchwerlich behaupten würde, ſo gieng er ins Kloſter, und ließ ſeinen Bruder Ramirum II. regieren. Es dauerte ihn zwar die Reſolution bald, und wolte wieder auff den Thron: der Bruder aber ließ ihm die Augen ausſtechen.

RAMIRUS II.

König in Leon

von 929. biß 950. regieret
29. Jahr.

Er war des vorigen Königs Alphonſi IV. Bruder. Er hielt mit den Barbarn etliche glückliche Schlachten: Die berühmteſte gieng Anno 939. vor, da blieben 80000. Saracenen auff der Wahlſtadt. Der Caſtilianiſche Grafe Ferdinandus Gonſalvus hatte viel zu dem Siege beygetragen.

ORDONIUS III.

König in Leon

von 950. biß 955. regieret
5. Jahr.

Er war des vorigen Königes Ramiri II. Sohn. Seine Gemahlin hieß URRACA, eine Tochter des Caſtilianiſchen Grafens Ferdinandi Gonſalvi: Als aber zwiſchen dem Schwieger-Vater und Schwieger-Sohne Mißhelligkeiten entſtunden, ſo ſchickte er dem Vater die Tochter wieder nach Hauſe, und nahm eine andere.

SAN-

SANCTIUS I.

CRASSUS

König in Leon

von Anno 955. verjagt 956. reſtituirt 958. ſtirbt 967. regieret zuſammen 12. Jahr.

darzwiſchen

ORDONIUS IV.

MALUS

König in Leon

von 956. biß 958. regieret 2. Jahr.

Sanctius I. nahm nach ſeines Bruders Ordonii III. Tode Poſſeſſion: Doch des obgedachten Alphonſi IV. Sohn Ordonius IV. ſtackte ſich hinter das Volck, und jagte Sanctium zum Lande hinaus.

Der vertriebene König Sanctius wuſte wohl, daß Ordonii Regiment nicht lange beſtehen würde: Denn er hieß MALUS, und war auch böſe; deßwegen ſchickte er ſich in die Zeit, und begab ſich erſtlich nach Navarra, hernach aber zu den Saracenen nach Corduba.

Die Urſache ſeiner Reiſe war ſein dicker

Wanſt: Denn er wurde verſichert, daß unter den Arabern Medici wären, die dergleichen Beſchwerlichkeiten curiren könten: Geſtalt er auch durch ein gewiſſes Kraut davon befreyet ward.

Nach der Cur hat er von dem Cordubiſchen Könige ABDERAMEN einige Hülffs-Völcker aus, und jagte damit ſeinen Feind Ordonium IV. mit leichter Mühe vom Throne, weil er bey jederman verhaſt war.

Dieſer Sanctius Craſſus hat den Caſtilianiſchen Grafen FERDINANDUM GONSALVUM Anno 965. vor ſouverain erkläret, und dadurch den Grund zu dem Caſtilianiſchen Königreiche geleget, welches mit allen ſeinen Umſtänden in das Capitel von Caſtilien gehöret.

Endlich ward dieſer Sanctius Craſſus durch einen vergiffteten Apffel hingerichtet, welchen ihm ein Grafe aus Gallicien, Gonſalvus genannt, præſentiret hatte, ungeachtet eben dieſem Grafen kurtz vorhero, wegen Auffruhrs die verdiente Lebens-Straffe von dieſem Könige war geſchencket worden.

RAMIRUS III.
König in Leon
von 967. biß 982. regieret
15. Jahr.

Er war des vorigen Königes Sanctii Craſſi Sohn, ein Kind von 5. Jahren: Die Mutter Tereſia erzog ihn ſo übel, daß die Stände Ordonii III. Sohn Veremundum II. Anno 980. wider ihn erwehlten; und wenn Ramirus nicht ohnedem bald darauff geſtorben wäre, ſo hätte es ſchlecht mit ihm dürffen ablauffen.

VEREMUNDUS II.
König in Leon
erwehlet 980. ſucced. 982. ſtirbt 999.
reg. 17. Jahr.

Er ward, wie gedacht, an Ramiri III. Stelle erwehlet; aber die Spanier waren ſchlecht mit ihm gebeſſert: Denn er war ſo brutal, daß er auch ſeine leiblichen Schweſtern beſchlieff. Deswegen war kein Segen bey der Regierung, und der Cordubiſche Pro-Rex ALMANZOR erhielt einen Sieg nach dem andern; Endlich erbarmten ſich die Caſtilianer und Navarräer der Leoni-

ſchen Chriſten, kamen ihnen zu Hülffe, und erſchlugen Anno 990. auff einmahl 70000. Barbarn. Und dieſe groſſe Niederlage war Schuld daran, daß bald darauff das Cordubiſche Reich zu Grunde gieng; welches man oben nachſchlagen kan.

ALPHONSUS V.
König in Leon
von 999. biß 1027. regieret 28. Jahr.

Zu ſeiner Zeit zertheilte ſich das Cordubiſche Königreich; ſolches wolte ſich nachgehends Alphonſus V. zu Nutze machen, und belagerte die Stadt VISEO in Portugall, welche wieder in der Barbarn Hände gerathen war; er wurde aber von einem Pfeile getroffen, daß er an der Bleſſure ſtarb. Der Soldate, der den Schuß gethan hatte, rühmte ſich damit: Als aber ohngefehr 13. Jahr darnach der Caſtilianiſche König Ferdinandus I. eben dieſe Veſtung Viſeo eroberte, ſo wurde dieſer Soldate gefangen, und wegen des unglücklichen Schuſſes, beyder Augen, beyder Hände, und eines Fuſſes beraubet.

VERE-

VEREMUNDUS III.

König in Leon von 1027. biß 1037. regieret 10. Jahr.

Er wår Alphonſi V. Sohn, und iſt der letzte Leoniſche König geweſen. Der benachbarte König SANCTIUS MAJOR in Navarra überzog ihn mit Kriege: Wie nun Veremundus ſahe, daß er zu kurtz kommen möchte, ſo vermählte er ſeine Schweſter SANCTIAM mit Sanctii Majoris Sohne FERDINANDO, mit der Condition, daß ihm dieſer Schwager nach ſeinem Tode im Leoniſchen ſuccediren ſolte.

Weil nun dieſer FERDINANDUS von ſeinem Vater das Königreich Caſtilien, und von ſeiner Gemahlin das Königreich Leon bekam; ſo wurden die beyden Königreiche damahls miteinander vereiniget: Und ob ſie gleich nach dieſem etliche mahl wieder ſind ſepariret worden, ſo hat die Theilung doch nur wenig Jahre gewähret.

Einige Scribenten verſichern, Ferdinandus håtte die Zeit nicht erwarten können, ſondern håtte Veremundum mit Krieg überzogen und erſchlagen; welches gar glaublich

iſt: Doch ſchreiben andere, er wäre eines natürlichen Todes geſtorben. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt er der letzte Leoniſche König, vor der Conjunction mit Caſtilien, geweſen: Alſo wird dieſes Capitel billig mit ihm beſchloſſen, und was weiter mit dieſem Königreiche vorgegangen iſt, das muß man in dem Capitel von Caſtilien ſuchen.

Das III. Cap.
aus
Der mittlen Hiſtorie
von den Königen
in
NAVARRA.

LI.
Wenn iſt das Königreich Navarra entſtanden?

Als die Chriſten ſich vor den Mauris verkriechen muſten, hatte ſich ein Einſiedler, JOHANNES genannt, in der Landſchafft Suprarbia eine Capelle in einem Walde gebauet, und war endlich darinnen geſtorben.

Als nun ein Edelmann, VOTUS genannt, um ſelbige Gegend jagte, fand er den todten

Cör-

Cörper, und auff dem Altar eine Nachricht von ſeinem Leben und Tode: welches den Edelmann bewegte, daß er ſeine Güter verkauffte, und dieſem Einſiedler in ſeiner Capelle ſuccedirte.

In kurtzer Zeit ward der Ort ſo berühmt, daß man ſtarcke Wallfahrten dahin anſtellte: Als nun einſt in die 600. Mann beyſammen waren, erzehlten ſie einander, was die Chriſten in Aſturien wider die Barbarn vorgenommen hätten, und faſſeten zugleich den Vorſatz, auch an ihrem Orte was zu hazardiren.

Nach einigen Berathſchlagungen erwehlten ſie GARSIAM SIMENIUM, einen vornehmen Gothen, zu ihrem Könige, giengen auch gleich darauff vor die Stadt AINSA, und brachten dieſelbige unter ihre Gewalt.

Solches geſchach Anno 724. und das iſt der Anfang des berühmten Königreichs NAVARRA. Damahls zwar wurde es das Königreich SUPRARBIA genennet, weil die Landſchafft, darinnen Ainſa lag, dieſen Nahmen führte: Nachdem man aber nachgehends weiter um ſich gegriffen,

und Pampelon darzu gezogen hat, ſo iſt der Nahme NAVARRA gebräuchlich worden.

LII.

Was haben nachgehends vor Könige in Navarra regieret?

Das Königreich Navarra hat vor andern Spaniſchen Königreichen was beſonders: Denn es iſt ſieben mahl nach einander durch Königl. Printzeßin an fremde Häuſer gefallen. Alſo gebe ich den Rath, man betrachte

I. Die Einheimiſchen Könige.
II. Die auswärtigen Könige.

LIII.

Was ſind erſtlich vor Einheimiſche Könige geweſen?

Es werden ihrer zwantzig auffgezeichnet gefunden, darunter etliche nur bloß über Navarra, etliche zugleich über Aragonien regieret haben. Will man dem Gedächtnüſſe mit einer Subdiviſion zu ſtatten kommen, ſo betrachte man von den Einheimiſchen

1. Die Könige vor SANCTIO MAJORE.
2. Den König SANCTIUM MAJOREM.
3. Die Könige nach SANCTIO MAJORE.

LIV.

XIV.

Was haben alſo vor Einheimiſche Könige vor SANCTIO MAJORE in Navarra regieret?

GARSIAS SIMENIUS

König in Suprarbia

von 724. biß 758. regieret 34. Jahr.

Von ſeiner Wahl iſt oben Meldung geſchehen. Seine Reſidentz war AINSA; und wo das kleine Königreich Suprarbia gelegen geweſen, das muß man in der Geographie ſuchen.

Als er einmahl mit dem Feinde eine gefährliche Bataille vorhatte, ließ ſich in den Wolcken ein grüner Eich-Baum, und ein rothes Creutz darüber blicken: Solches nahm dieſer erſte König, als eine Göttliche Anzeigung des erfolgten Sieges, zum Königlichen Wappen.

GAR-

GARSIAS
ENNICUS
König in Suprarbia
von 758. biß 802. regieret
44. Jahr.

Des vorigen Königs Sohn. Weil ſeine Mutter ENNICA hieß, ſo ward er Ennicus zugenahmet. Er hat die Stadt PAMPLONA zwar erobert, ſie iſt aber den Barbarn wieder in die Hände gerathen. Zu ſeiner Zeit ſind die Grafen von Aragonien entſtanden.

FORTUNIUS I.
König in Suprarbia
von 802. biß 815. regieret
13. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat Käyſer Carolus M. den obgedachten Zug wider die Saracenen nach Spanien gethan, und hat ſonderlich in Navarra wollen Poſto faſſen, iſt aber Anno 809. bey Ronceval geſchlagen worden.

Dieſer Fortunius ward ſchon bey Leb-Zeiten des Vaters zum Nachfolger erkläret, und deswegen INFANS SUPRARBIENSIS, das iſt, das Kind, oder der

Er-

Erbe von Suprarbien genennet: Dahero iſts hernach Mode worden, daß man in Spanien die Königlichen Kinder INFANTEN, und eine Appanage eines ſolchen Königlichen Kindes INFANTASICUM genennet hat. Der Name iſt noch gebräuchlich, und wird ſo wohl den Printzeßin als den Printzen beygeleget.

SANCTIUS
GARSIAS
König in Suprarbia
von 815. biß 832. regieret
17. Jahr.

Zu ſeiner Zeit war der Saraceniſche Vice-Roy zu Saragoſſa ſehr gewaltig: Als nun dieſer Sanctius, nebſt dem Aragoniſchen Grafen Garſia, wider ihn zu Felde giengen, wurden ſie alle beyde von ihm erſchlagen, und alſo ward zugleich Suprarbien und Aragonien ihrer Herren beraubet.

INTERREGNUM I.
von 832. biß 842. währt
10. Jahr.

Zeit währenden Interregni haben die Chri-

Chriſten in Suprarbia und Aragonia viel müſſen ausſtehen. Die Suprarbier hatten gar kein Oberhaupt: Die Aragonier aber hatten noch einen Grafen, Fortunium, der aber wenig thun konte.

Endlich faſten die Suprarbier eine Reſolution, und erwehlten Anno 842. einen neuen König, welcher ENNICUS ARISTA hieß: Und weil der Aragoniſche Grafe Fortunius keinen männlichen Erben hatte, ſo vermählte er ſeine Tochter URRACAM an dieſes Ennici Sohn GARSIAM, und brachte es bey den Aragoniern ſo weit, daß ſie ſich noch bey ſeinem Leben mit Suprarbien vereinigten, und dieſen Ennicum Anno 868. auch zu ihrem Grafen erwehlten. Und hiermit ward Navarra und Aragonien zum erſten mahl vereiniget.

ENNICUS

ARISTA

König in Suprarbien und Graf in Aragonien

erwehlt in Suprarbia Anno 842. in Aragonia 868. ſtirbt 870. regieret 28. Jahr.

Von ſeiner Wahl iſt in dem vorhergehenden

den Paragrapho Meldung geſchehen. Der Zunahmen ARISTA ſoll das Lateiniſche Wort ſeyn, welches eine Aehre an einem Strohalm bedeutet: Denn gleichwie ein ſolcher Strohalm alſobald brennet, wenn das Feuer zu nahe kommt; alſo war auch dieſer Ennicus gleich zum Kriege parat, wenn ihm die Barbarn zu nahe traten.

GARSIAS
ENNICUS
König in Suprarbia und Graf in Aragonien
von 870. biß 885. regieret 15. Jahr.

Dieſer Garſias hat die Aragoniſche Erbin URRACAM, Graf Fortunii Tochter, geheyrathet, und in Anſehung dieſer Alliance hat ſich auch Aragonien ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters Ennici Anno 868. mit Navarra conjungiret.

Es nahm aber dieſer Garſias und ſeine Gemahlin Urraca ein erbärmliches Ende: Denn ſie wurden auff einer Reiſe von den Saracenen angefallen, und jämmerlich maſſacriret. Die Gemahlin war hoch ſchwanger, und weil ihr in dem Blutbade ohn alle Barmher-

tzig-

tzigkeit der Leib war auffgehauen worden, ſo ſtreckte das Kind in Mutter-Leibe einen Arm durch die Wunde heraus.

In ſolchem Zuſtande fand ein gewiſſer Edelmann, Guevarra genannt, den todten Cörper der Königin: Weil nun das Kind noch lebte, zog er ſolches heraus, nahm es mit ſich, zog es auff, und gab ihm den Nahmen Sanctius. Wie dieſes Kind nachgehends auff den Thron kommen iſt, wird bald folgen. Vor dieſes mahl ſuccedirte dem ermordeten Garſiæ ſein erwachſener Sohn Fortunius.

FORTUNIUS II.

König in Suprarbien und Graf in Aragonien

von 885. biß 901. regieret 61. Jahr.

Dieſer König ward des Regiments müde, und begab ſich freywillig ins Kloſter.

INTERREGNUM II.

in Navarra und Aragonien

von 901. biß 905. währt 4. Jahr.

Weil weder die Suprarbier, noch Aragonier

gonier wuſten, daß noch ein Königl. Printz vorhanden war, den der obgedachte Edelmann aus Mutter-Leibe geſchnitten hatte, ſo wuſte man gantzer vier Jahr nicht, wen man zum Könige machen ſolte.

Als man endlich zu Jacca einen Wahl-Tag anſatzte, kam der Edelmann Guevarra mit ſeinem Printzen Sanctio auff den Platz, welcher damahls ſchon das 20. Jahr erreichet hatte.

Indem er nun nicht allein mit genugſamen Zeugniſſen erwieß, daß dieſes der Printz wäre, den er aus dem Leibe der ermordeten Königin geſchnitten hatte, ſondern ſich auch erbot, daß er ſolches durch ein Duell bekräfftigen wolte; ſo ward dieſer Sanctius einmüthiglich zum Könige erwehlet.

Und zwar ſo nahmen die Aragonier nunmehro auch den Königlichen Titul an, da ſie bißher ihre Regenten nur Grafen genennet hatten. Und daher kömmts, daß man die vorigen Sanctios und Garſias nicht numeriret, ſondern von dieſem Sanctio allererſt den Anfang macht, welcher zugleich von den Suprarbiern und Aragoniern vor einen König iſt verehret worden.

SAN-

SANCTIUS I.

CAESO oder ABARCA

König in Navarra und Aragonien von 905. biß 933. regieret 28. Jahr.

Den Zunahmen CAESO hat er daher, weil er oberzehlter maſſen aus Mutter-Leibe war geſchnitten worden. Der andere Zunahmen ABARCA hat einen lächerlichen Urſprung.

Denn als der Ritter Guevarra mit dieſem Printzen auff den Wahl-Tag nach Jacca eilte, muſte der Printz zu Fuſſe gehen, und konte in dem tieffen Schnee nicht wohl fortkommen. Weil nun periculum in mora war, ſo muſte der Printz ein paar groſſe Aragoniſche Bauer-Schuhe anziehen, welche ſonderlich darzu geſchickt ſind, daß man im Schnee damit geſchwinde fortkommen kan. Ein ſolcher Bauer-Schuch nun hieß damahls auff ihre Sprache ABARCA, und weil der Printz eben mit dieſem Ornat in die Verſammlung kam, ſo ward ihm nachgehends der Zunahmen davon gegeben.

Dieſer Sanctius Abarca hat mit den Barbarn

barn glückliche Kriege geführet, und ihnen auch die Haupt-Stadt in Navarra PAMPLONA wieder abgenommen; dahero die nachfolgenden Könige billig von Navarra genennet werden.

GARSIAS I.

SANCTIUS

Kōnig in Navarra und Aragonien

von 933. biß 969. regieret

36. Jahr.

Er führte mit dem Caſtilianiſchen Grafen Ferdinando Gonſalvo Krieg, ward An. 959. von ihm gefangen, und muſte ein gantzes Jahr ſitzen, ehe er wieder loß gelaſſen ward.

SANCTIUS II.

GARSIAS

Kōnig in Navarra und Aragonien

von 969. biß 990. regieret

12. Jahr.

Dieſer Sanctius und der vorhergehende Garſias werden von etlichen auſſengelaſſen; dannenhro kömmts, daß die folgenden Sanctios

ctios und Garſias einer anders numeriret als der andere.

GARSIAS II.

TREMULUS

König in Navarra und Aragonien von 990. biß 1000. regieret 10. Jahr.

Wenn er mit dem Feinde ſchlagen ſolte, fieng er an zu zittern und zu zagen; wenn aber die Action nur angegangen war, ſo gab er an Tapfferkeit niemand nach.

Mit ſeinem Tode ward gleich das tauſende Jahr nach Chriſti Geburt beſchloſſen: Eben damahls theilte ſich das Cordubiſche Reich in viel kleine; und eben von dar an ſtieg die Macht der Chriſten unter dem folgenden Sanctio Majore auffs höchſte.

LV.

Was iſt alſo bey dem Navarriſchen Könige SANCTIO MAJORE ſelbſt zu mercken?

SANCTIUS III.

MAJOR

König in Navarra, Aragonien und Caſtilien von 1000. biß 1035. reg. 34. Jahr.

Die-

Dieſem Könige fiel das Glücke mit Hauffen zu. Denn von ſeinem Vater SANCTIO TREMULO bekam er Navarra und Aragonien; mit ſeiner Gemahlin, welche von etlichen NUNNIA, von andern ELVIRA genannt wird, bekam er das Königreich Caſtilien; ja weil er ſeinen Sohn FERDINANDUM mit der Leoniſchen Erbin SANCTIA vermählte, ſo hatte er auff gewiſſe Weiſe auch in Leon was zu ſprechen.

Welcher geſtalt aber eben um dieſe Zeit das Leoniſche und Caſtilianiſche Königreich ausgeſtorben, und an die beyden Princeßinnen gefallen ſind, das mag man in den beyden Capiteln von LEON und CASTILIA; die Verwandſchafft aber in der Genealogie nachſchlagen.

Weil nun alſo Sanctius wegen dieſer gedoppelten Vermählung in dem gantzen Chriſtlichen Spanien zu befehlen hatte, und alſo gröſſer war, als ſeine Vorfahren, ſo ward er mit allem Rechte MAJOR genennet.

Dieſer Sanctius Major hatte vier Söhne: GARSIAS war der älteſte; FERDINANDUS der andere; GONSALVUS

VUS der dritte; und RAMIRUS der vierte; welcher letztere aber aus einem unehlichen Beyſchlaffe war gezeuget worden.

Mit dem älteſten Sohne GARSIA begegnete dem Vater ein groſſes Unglück. Es hielten damahls die Könige nichts höher als ihre Pferde und ihre Waffen. Wie nun Sanctius Major einſt zu Felde gieng, ſo befahl er ſeiner Gemahlin die Obſicht über ſein ſchönſtes Pferd: In Abweſenheit des Vaters wolte der Sohn Garſias darauff reiten, welches ihm aber die Mutter, aus Furcht vor ihrem Gemahl, abſchlug.

Dieſer Repuls machte den Printzen ſo malcontant, daß er zur Rache die leibliche Mutter eines Ehebruchs beſchuldigte, den ſie in Abweſenheit des Vaters ſollte begangen haben: Als nun Sanctius Major nach Hauſe kam, ward gleich ein Urtheil über die Königin gefället, daß ſie ſolte verbrannt werden, wofern ſich nicht jemand finden würde, der ihre Unſchuld durch eine gerichtliche Defenſion, oder auch durch ein freywilliges Duell auszuführen getraute.

Solches nahm über Vermuthen der obgedachte natürliche Printz RAMIRUS über

ſich;

ſich; doch ehe das Duell vor ſich gieng, ward dem klagenden Printzen Garſiæ nochmahls beweglich zugeredt, welches auch ſo viel würckte, daß er die Verläumdung geſtund, und dem Vater einen Fußfall that.

Sanctius Major aber wollte den Sohn nicht eher pardonniren, biß die Königliche Mutter verſöhnet wäre: Dieſelbige bedunge ſich dieſes, daß ihr Vertheidiger RAMIRUS, der ſonſt als ein Baſtard nichts würde geerbet haben, nach des Vaters Tode das Königreich ARAGONIEN zum Trinckgelde haben ſollte.

Dieſe verdrießliche Action gab Gelegenheit, daß nach Sanctii Majoris Tode das Chriſtliche Spanien wiederum zertheilet ward, welches, wofern es beyſammen geblieben wäre, die Saracenen viel eher hätte vertilgen können. Die Eintheilung aber ward ſo gemacht:

1. GARSIAS bekam das Königreich Navarra.
2. FERDINANDUS bekam Caſtilien und Leon.
3. GONSALVUS bekam das Königreich Suprarbia.

4. RAMIRUS bekam das Königreich Aragonien.

LVI.

Was haben alſo vor Einheimiſche Könige nach SANCTIO MAJORE in Navarra regieret?

Von ſeinen vier Söhnen haben nur ihrer drey ihr Geſchlechte fortgepflantzet, nemlich GARSIAS in Navarra; FERDINANDUS in Caſtilien; und RAMIRUS in Aragonien; GONSALVUS in Suprarbia aber iſt ohne Erben geſtorben, und was ihm zugehöret hat, iſt nach ſeinem Tode zu Aragonien geſchlagen worden, und biß auff dieſen Tag beſtändig darbey blieben, daß man auch in den heutigen Land-Charten nicht einmahl ſehen kan, wo das alte Aragonien und Suprarbien unterſchieden ſind.

Was nun FERDINANDI Poſterität betrifft, das gehört in das Capitel von den Caſtilianiſchen Königen. Und was RAMIRUM belanget, von deſſen Nachkommen muß man unter den Aragoniſchen Königen Nachricht ſuchen: Von GARSIA aber und ſeinen Nachfolgern muß in dieſem Capitel alles ausgeführet werden.

GAR-

GARSIAS III.
König in Navarra
von 1035. biß 1053. regieret 18. Jahr.

Er war Sanctii Majoris älteſter Sohn, und machte durch die Beleidigung ſeiner Mutter, daß Aragonien wiederum von Navarra abgeſondert ward. Die Straffe GOttes blieb auch nicht auſſen, ob ſie ſchon einige Zeit verzog.

Denn als ihn ſein Bruder Ferdinandus in einer Kranckheit beſuchte, ſo wolte er ihn laſſen gefangen nehmen, und dadurch Caſtilien an ſich bringen. Nun retirirte ſich zwar Ferdinandus in Zeiten, ſchrieb ſichs aber hinter ein Ohr, und als ihn Garſias nach dieſem wieder beſuchte, ſo ließ er ihn würcklich in Arreſt nehmen.

Doch Garſias beſtach die Wächter, und kam darvon, ergriff auch alſobald die Waffen, ob er gleich ſchlechte Anſtalt zu einem Kriege in ſeinem Lande hatte: Jederman rieth zum Frieden, weil man leicht ſehen konte, wie es ablauffen würde; doch Garſias blieb bey ſeinem Vorſatze, mit dem Bruder zu ſchlagen.

Ein alter Cavallier, der vor dieſem des Königs Garſiæ Hoffmeiſter geweſen war, that ſein euſerſtes, das Unglück abzuwenden: Weil aber alles verlohren war, ſo warff er Sturmhaube und Harniſch von ſich, und rannte mit bloſſem Leibe unter die Feinde, damit er das bevorſtehende Unglück ſeines Königs nicht mit anſehen dürffte.

Die Prophezeyung traff auch richtig ein. Denn als die Schlacht angieng, bekamen die Navarräer Stöſſe, und König Garſias ward ſelbſt erſchlagen, von Navarra aber kam durch dieſen Sieg ein groſſes Stücke in Caſtilianiſche Hände.

SANCTIUS IV.
König in Navarra von 1053. biß 1076. regieret 23. Jahr.

Des vorigen Königs Sohn, hatte nach verlohrner Schlacht ſeines Vaters einen ſchlechten Anfang, und noch einen ſchlechtern Ausgang: Denn ſein Bruder RAIMUNDUS ſtund nach der Crone, und als er ſeine Gelegenheit erſahe, ſtieß er den Bruder Sanctium IV. über einen Hauffen.

Doch

Doch die Stände waren übel damit zufrieden, und Raimundus, der Bruder-Mörder, muſte zum Lande hinaus: Weil auch des ermordeten Königes Printzen noch unerzogen waren, und ſich wider Raimundi Verfolgung nicht würden behauptet haben; ſo beſchloſſen die Stände, dem Aragoniſchen Könige Sanctio die Crone auffzutragen.

Alſo erwehlten nunmehro die Navarräer einen König aus Aragonien, und verknüpfften die beyden Reiche mit einander: Da ſonſt vor dieſem die Aragonier ihre Könige den Navarräern gleichſam abgeborget hatten: Doch währte die Conjunction nicht länger als 58. Jahr, und in währender Zeit regierten nachfolgende drey Könige zugleich über beyde Reiche.

SANCTIUS V.

König in Navarra und Aragonien
erwehlet in Navarra 1076. biß 1094.
regieret 18. Jahr.

Unter den Aragoniſchen Königen wird er Sanctius IV. genennet. Er ward in Belagerung der Stadt OSCA oder HUESCA erſchoſſen.

PETRUS
König in Navarra und Aragonien
von 1094. biß 1104. regieret
10. Jahr.

Was er mit den Saracenen vor Gänge gegangen iſt, das ſchlage man in dem folgenden Capitel von Aragonien nach.

ALPHONSUS I.
König in Navarra und Aragonien
von 1104. biß 1134. regieret
30. Jahr.

Dieſer Alphonſus heyrathete die Caſtilianiſche Wittwe URRACAM: Wenn nun die Heyrath wohl gerathen wäre, ſo hätte unter dieſem Könige Navarra, Aragonien, Caſtilien und Leon können vereiniget werden.

Weil ſich aber Urraca mit ihm nicht vertragen kunte, auch die Caſtilianer nicht geſtatten wollten, daß ein fremder König über ſie herrſchen ſollte; ſo wurden ihm die Hände dergeſtalt gebunden, daß er nicht ſo wohl ein König in Caſtilien, als nur ein Ehemann der Caſtilianiſchen Königin war: Die

Die Umſtände ſuche man in der Caſtilianiſchen Hiſtorie.

Er ſtarb ohne Leibes-Erben, alſo theilten ſich die Aragonier und Navarräer wieder von einander, nachdem ſie 58. Jahr unter einem Könige zugleich geſtanden hatten: Die Aragonier wehlten Ramirum II. die Navarräer aber Garſiam IV.

GARSIAS IV.
König in Navarra von 1134. biß 1150. regieret 16. Jahr.

Die Stände hatten ihre Crone dem Grafen von BURGOS zugedacht, welcher PETRUS hieß, und in groſſem Anſehen war: Als aber die Geſandten ankamen, wurden ſie nicht vorgelaſſen, weil Petrus ſchlieff, und den Bedienten befohlen hatte, jederman abzuweiſen: Darüber wurden die Deputirten verdrießlich, und zogen wieder nach Hauſe.

Darauf reſolvirten die Stände, die Printzen von dem alten Königlichen Stamme wieder hervor zu ſuchen, und erwehlten alſo den Enckel des ermordeten Sanctii IV. welcher den Namen Garſias führte, und ſich bißhero auſſer dem Lande auffgehalten hatte.

Er ſtürtzte mit einem Pferde, und brach den Halß.

SANCTIUS VI.

SAPIENS
König in Navarra
von 1150. biß 1194. regieret
43. Jahr.

Er war ein gelehrter König, deßwegen ihm der Zuname Sapiens beygeleget ward.

SANCTIUS VII.

INFIRMUS
König in Navarra
von 1194. biß 1234. regieret
40. Jahr.

Der Zuname Infirmus deutet nur die üble Conſtitution des Leibes in ſeinem Alter an: Denn in der Jugend war er ſo hurtig und tapffer, daß er insgemein Sanctius Fortis genennet ward.

Als An. 1212. die groſſe Armée aus allen Spaniſchen Chriſtlichen Königreichen wider die Saracenen zu Felde gieng, und in der Schlacht bey Ubeda 200000. Barbarn erſchlug; ſo war dieſer Sanctius nicht allein darbey, ſondern er durchbrach mit eigener

Hand

ſich nach ihrem Gefallen an den Cron-Printz Philippum Pulchrum, welcher folgendes Jahr auch in Franckreich ſuccedirte. Alſo folgte nun

PHILIPPUS I.
PULCHER
König in Franckreich wegen ſeiner Gemahlin

JOHANNA I.
König in Navarra von 1284. biß 1314. regieret 30. Jahr.

In Navarra iſt zu ſeiner Zeit nichts veränderliches vorgegangen: Was aber in Franckreich paſſiret iſt, das mag man auch in der Hiſtorie von Franckreich ſuchen.

LUDOVICUS
HUTTINUS
König in Franckreich und Navarra von 1314. biß 1316. regieret 1. Jahr.

Er hinterließ keinen Sohn, ſondern nur eine Princeßin JOHANNAM, welche von

von GOtt und Rechts wegen eine Erbin von Navarra und Champagne war: Weil ſie aber damahls kaum 10. Jahr alt war, und anfangs niemand hatte, der ſich ihrer annahm, ſo muſten ſo wohl die Princeßin, als auch die Navarräer geſchehen laſſen, daß die nachfolgenden zwey Könige in Franckreich ſich zugleich des Königreichs Navarra anmaſten.

PHILIPPUS II.
LONGUS
König in Franckreich und Navarra
von 1316. biß 1322. regieret
6. Jahr.

Seinen Lebenslauff muß man in der Frantzöſiſchen Hiſtorie ſuchen, wiewohl in der kurtzen Zeit nicht viel paſſiret iſt.

CAROLUS I.
PULCHER
König in Franckreich und Navarra
von 1322. biß 1327. regieret
5. Jahr.

Mit dieſem Könige ſtarb die Capetingiſche Linie in Franckreich aus: Und weil der neue

neue König PHILIPPUS VI. mit Franckreich genung zu thun hatte, ſo funden die Navarräer Gelegenheit, das Frantzöſiſche Joch abzuſchütteln.

LX.
Wenn iſt das Königreich Navarra an die Graffen von EVREUX kommen?

Anno 1328. nach Abſterben der Capetingiſchen Könige in Franckreich. Es iſt nemlich kurtz vorher gemeldet worden, daß Ludovicus Huttinus eine Tochter Johannam gelaſſen hat, welche eine rechtmäßige Erbin von Navarra und Champagne war.

Ob nun wohl dieſe Princeßin von ihres Herrn Vaters zwey Brüdern ausgeſchloſſen ward, ſo vermählte ſich doch Philippus, Graff von EVREUX vom Königlichen Geblüte aus Franckreich, mit dieſer Princeßin, in Hoffnung, dermahleins den Königlichen Thron in Navarra durch ſie zu beſteigen.

Solches geſchach Anno 1328. denn da ward dieſe Johanna nebſt ihrem Gemahl ſolenniter ins Reich geholet, und gekrönet; die

die Graffſchafft Champagne aber blieb im Stiche, welche der nachfolgende König in Franckreich Philippus Valeſius an ſich zohe. Alſo folgte nun

PHILIPPUS III.
Graf von EVREUX wird wegen ſeiner Gemahlin JOHANNÆ II. König in Navarra von 1328. biß 1343. regieret 15. Jahr.

Er gieng wider die Mauros zu Felde, und blieb vor Algezira im Königreich Andaluſia. Nach ſeinem Tode führte die Wittwe die Vormundſchafft.

CAROLUS II.
MALUS König in Navarra und Graff von EVREUX von 1343. biß 1386. regieret 43. Jahr.

So lange hat er regieret, wenn man ſeine Minorennität darzu rechnet, da die Mutter die Vormundſchafft dirigiret hat. Er führte aber

aber den Zunahmen MALUS mit der That.

Denn als zu ſeiner Zeit der König in Franckreich JOHANNES von den Engeländern Anno 1356. gefangen war, ſo machte dieſer Carolus Malus eine Prætenſion auff das Hertzogthum Burgund, weil ſeine Groß-Mutter Margareta eine Burgundiſche Princeßin geweſen war; und miſchte in Franckreich, ſo zu reden, Himmel und Erden unter einander, ob gleich der gefangene König ſein Schwieger-Vater war: Man kan in dieſer Sache die Frantzöſiſche Hiſtorie collationiren.

Nechſt dieſem war er im höchſten Grad wollüſtig, und ruinirte ſich ſo dadurch, daß die Aertzte kaum ſo viel bauen konten, als er durch ſein unordentliches Leben wieder einriß: Wiewohl ihm dieſes Laſter endlich einen erbärmlichen Tod verurſachte.

Es hatten nemlich die Medici verordnet, daß er ſich in ein Tuch, das mit Brandtewein genetzet war, ſollte einnehen laſſen: Als aber der Schneider, aus Mangel einer Scheere, den Faden am Lichte abſengen wollte, ergriff das Feuer die Leinwand, und

nahm

nahm dergeſtallt überhand, daß der König ziemlich gebraten ward, und den ſiebenden Tag darauff ſeinen Geiſt mit unſäglichen Schmertzen auffgeben muſte.

CAROLUS III.

König in Navarra und Graff von EVREUX von 1386. biß 1425 regieret 39 Jahr.

Er ſchlug dem böſen Vater nicht im geringſten nach, ſondern war ein gerechter und friedliebender Herr; auſſer, daß er etliche natürliche Kinder gezeuget hat.

Dieſer König hat endlich An. 1404. allen Streit mit dem Könige in Franckreich CAROLO VI. in der Güthe abgethan: Denn er ließ ſo wohl die Graffſchafft Champagne, als die Güther des Gräfflichen Hauſes von EVREUX in der Normandie, dem Könige in Franckreich, und nahm davor ein gut Stücke Geld.

Er ließ abermahl keinen männlichen Erben, ſondern nur eine Tochter BLANCAM, die war erſtlich von Anno 1402. biß 1409. an den Sicilianiſchen König MARTINUM ver-

vermählet; nach ſeinem Tode aber bekam ſie JOHANNES II. König in Aragonien.

LXI.
Wenn iſt das Königreich Navarra an ARAGONIEN kommen?

Anno 1425. nach dem Tode Caroli III. Denn ſeine Tochter BLANCA war an den Aragoniſchen König JOHANNEM II. allbereit Anno 1420. vermählet, und König Carolus III. hatte ein ſolches Wohlgefallen an dieſer Alliance, daß er noch bey Lebens-Zeit nicht nur den Eydam JOHANNEM, ſondern auch ſchon in Vorrath ſeinen Enckel CAROLUM zum Nachfolger erklärte.

Denn in ſolchem Abſehen creirte er vor ſeinem Tode den kleinen Nepoten CAROLUM zum Printzen von VIANA, mit Verordnung, daß ins künfftige dieſer Titul allemahl den Navarräiſchen Cron-Printzen ſolte gegeben werden; auff dieſe Weiſe, wie man einige Jahr vorhero in Caſtilien den Titul eines Printzens von Aſturien auffgebracht hatte. Unterdeſſen ſuccedirte

JO-

JOHANNES I.
König in Aragonien
wird
durch die Gemahlin
BLANCA
König in Navarra
von 1425. biß 1479. regieret
54. Jahr.

So gut als das Abſehen mit dieſer Vermählung war, ſo übel gerieth es; denn König Johannes zeugte mit ſeiner Gemahlin Blanca zwey Kinder, CAROLUM und ELEONORAM.

Als nun die Mutter Blanca Anno 1441. ſtarb, ſo forderte Printz Carolus ſein Mütterlich Erbtheil, nemlich das Königreich Navarra, und das um ſo viel deſto importuner, weil ihn der Groß-Vater Carolus III. allbereit bey ſeinem Leben, zum Printzen von Vianen, und alſo zugleich zum Erben von Navarra, beſtätiget hatte.

Hingegen der Vater Johannes wolte Navarra nicht eher abtreten, als biß nach ſeinem Tode; ja weil König Johannes unterdeſſen eine neue Gemahlin genommen hatte, ſo halff die Stieff-Mutter ſo viel Intriguen

ma-

machen, daß endlich Vater und Sohn wider einander zu Felde giengen.

Doch der gute Printz Carolus war unglücklich; denn der Vater bekam ihn Anno 1452. gefangen, und ließ ihn nicht eher loß, biß er auff Navarra bey Lebzeit des Vaters Verzicht that, und mit dem Fürſtenthum Viana zu frieden war.

Er gieng zwar An. 1453. nach Rom, und gedachte durch des Pabſts Vermittelung etwas zu erhalten: Als aber der Vater die Gelegenheit erſahe, ließ er ihn An. 1459. das andere mahl in gefängliche Hafft bringen.

Nun erregten zwar die Catalonier einen Aufſtand, und zwungen endlich König Johannem, daß er dieſem Printzen das Fürſtenthum Catalonien An. 1461. abtreten muſte: Allein die Stieff-Mutter hatte ihm allbereit im letzten Gefängniß Gifft beygebracht, daß er noch daſſelbige Jahr zu Barcelona ſterben muſte.

Es wird ſonſt dieſem Printz Carolo nachgerühmet, daß er ein kluger und gelehrter Herr geweſen ſey: Maſſen er denn nicht allein viel Lateiniſche Carmina, ſondern auch eine Hiſtorie von Navarra in Lateiniſcher

Spra-

Sprache geſchrieben, und Ariſtotelis Ethica aus dem Griechiſchen überſetzet hat.

So lange der Streit wegen Navarra währte, ſo führte dieſer Printz Carolus ein Fleiſchbein in ſeinem Wappen, um welches ſich zwey gebeißige Hunde zanckten, und verſtund dardurch entweder ſich und den Vater, oder den Vater und den König von Caſtilien, welche beyde nach ſeinem mütterlichen Erbtheil ſtunden.

Nach dem Tode dieſes unglücklichen Printzens ward endlich dem Vater Johanni die Adminiſtration Lebenslang gelaſſen: weil er aber mit der andern Gemahlin Johanna einen Printzen, nemlich Ferdinandum, nachmahls Catholicum genannt, gezeuget hatte, ſo wollten die Navarräer von demſelben nichts wiſſen, ſondern drungen darauff, daß nach ſeinem Tode Navara an die Tochter erſter Ehe, ELEONORAM, fallen ſollte, welches auch nachgehends ſo erfolget iſt.

LXII.

Wenn iſt das Königreich Navarra an die Graffen von FOIX kommen?

Anno 1479. nach dem Tode Königs Johannis

hannis I. denn ſeine Tochter ELEONORA war allbereit Anno 1461. mit dem Grafen GASTONE von FOIX vermählet worden. Nun ſtarb zwar Gaſto allbereit 1472. und alſo eher, als das Königreich vacant war: Die Wittwe Eleonora erlebte zwar Anno 1479. den Tod ihres Vaters Johannis; ſie ſtarb aber den 24. Tag darnach: Ja der Sohn GASTO, welcher lange vorhero zum Printzen von Viana, das iſt zum Cron-Printzen, war erkläret worden, ſtarb Anno 1462. und alſo eher als der Vater, als die Mutter, und als der Mütterliche Groß-Vater: Nichts deſto weniger blieben die Navarräer bey dem Hauſe Foix, und nahmen den Enckel der Princeßin Eleonoræ, Franciſcum Phœbum, zum Könige, und alſo folgte nun

FRANCISCUS PHOEBUS
Aus dem Gräflichen Hauſe FOIX,
wird wegen ſeiner Groß-Mutter ELEONORA König in Navarra

von 1479. biß 1483. regieret 4. Jahr, alt 16. Jahr.

Weil er minorennis war, ſo regierte unterdeſſen ſeines Vaters Bruder PETRUS, ein Cardinal: Es ſtarb aber der Printz, und das Reich fiel zum ſechſten mahl an eine Weibes-Perſon, nehmlich an ſeine Schweſter CATHARINAM.

LXIII.

Wenn iſt das Königreich Navarra an das Hauß ALBRET kommen?

Anno 1483. nach dem Tode Königs Franciſci Phœbi: Denn ſeine Schweſter CATHARINA hatte ſich an JOHANNEM vermählt, dem die Ländgen ALBRET und BEARN diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge in Franckreich zuſtändig waren: Und die Navarräer hatten dieſen König um ſo viel deſto lieber, weil man aus der Genealogie darthun konte, daß die Grafen von Albret urſprünglich von den alten Königen aus Navarra entſproſſen wären. Alſo folget nun

JOHANNES II.

ALBRETANUS,

wird wegen ſeiner Gemahlin

CATHARINA

König in Navarra

Anno 1484. verjagt 1512. ſtirbt 1516. regieret 32. Jahr.

Durch dieſe Vermählung kam NAVARRA, FOIX, ALBRET und BEARN zuſammen, daß alſo dieſer Johannes nicht nur jenſeit des Gebürges in Spanien, ſondern auch diſſelts in Franckreich zu befehlen hatte.

Es konte ſich aber dieſer Johannes Albretanus in das Königliche Weſen nicht ſchicken. Denn in Franckreich war er gewohnt, mit ſeinen Leuten familiar umzugehen, und als er ſolches in Navarra nachmachen wolte, und offtmahls ungebeten in ihre Verſammlungen kam, gerieth er dardurch in groſſe Verachtung.

Er that ihnen zwar wieder einen Poſſen, und beſetzte die vornehmſten Aemter mit Frantzoſen: Aber dardurch ward die Verbitterung nur gröſſer, und das gantze Reich

theilte ſich darüber in zwey Factiones, davon eine die von BELLOMONT, die andere von ACRIMONT genennet ward.

Auff alles dieſes gab der ſchlaue König FERDINANDUS Catholicus in Aragonien Achtung, und als die Bellomontaniſche Faction in Navarra unten lag, zog er dieſelbige auf ſeine Seite, gab ihnen in Aragonien Güter, und ließ ſich davor die Güter abtreten, die ſie in Navarra hatten im Stiche laſſen müſſen; erhielt auch vom Könige Johanne ſo viel, daß ihm dieſelben eingeräumet wurden.

Nachdem nun ſolcher geſtalt Ferdinandus Catholicus einen feſten Fuß in Navarra hatte, ſo war es leichte, das übrige nach zu holen. Denn es trug ſich zu, daß eben um dieſelbige Zeit der Pabſt JULIUS II. und der König in Franckreich LUDOVICUS XII. einen Krieg mit einander hatten, in welchen ſich auch der Aragoniſche König Ferdinandus Catholicus einwickelte.

Weil nun König Ludovicus XII. in Franckreich wider den Pabſt; und hingegen Ferdinandus Catholicus vor den Pabſt ſtritten, ſo kam der König Johannes von Na-

Navarra ins Gedränge, daß er nicht wuſte, weſſen Parthey er halten ſolte, indem er ſo wohl in Spanien, als in Franckreich Güter hatte.

Nachdem er ſich nun endlich einiger maſſen vor Franckreich erklärte, ſo gab Ferdinandus Catholicus vor, er wolte in Franckreich einfallen, und weil er nothwendig durch das Königreich Navarra ziehen müſte, ſo ſolte ihm König Johannes etliche Feſtungen zur Verſicherung eingeben: Wie nun dieſes unmöglich konte verſtattet werden, weil man voraus ſahe, daß die Aragonier nicht wieder aus Navarra würden zu bringen ſeyn, ſo kam es zu öffentlichen Feindſeligkeiten.

Damit aber die unrechtmäßige Prætenſion einiger maſſen könte bemäntelt werden, ſo that der Pabſt JULIUS II. den Aragoniern den Gefallen, und excommunicirte den König in Navarra Johannem, weil er wider den Päbſtlichen Stul mit den Frantzoſen unter einer Decke läge.

Damit hatte Ferdinandus Catholicus was er wolte. Denn der Pabſt trug ihm die Execution auff, und er verwaltete dieſes

Amt ſo wohl, daß er Anno 1512. das gantze Königreich Navarra jenſeit des Gebürges unter ſeine Botmäßigkeit brachte, und den König Johannem Albretanum mit ſeiner Gemahlin Catharina nach Franckreich jagte.

Der gute Johannes dachte, der König in Franckreich Ludovicus XII. würde ſich ſehr ſeiner annehmen: Allein Ferdinandus Catholicus ließ durch 2. Mönche mit Franckreich einen Frieden Anno 1513. abreden, und da ward an Navarra nicht gedacht.

In ſolchem Zuſtande blieb es, biß Anno 1516. da beyde Könige, Ferdinandus Catholicus und Johannes Albretanus, in einem Jahre ſturben. Ferdinandus Catholicus erkannte zwar vor ſeinem Ende, daß dem Könige von Navarra zu viel geſchehen war, befahl auch ſeinem Nachfolger Carolo V. daß er ihm Satisfaction geben ſolte: Doch dieſer verſchob es biß an ſeinen Tod, da er eben dergleichen Vermahnung an ſeinen Sohn Philippum II. abgehen ließ. Aber es hieß hier: Ex inferno nulla redemptio.

HEN-

HENRICUS II.

ALBRETANUS

König in Navarra
von 1516. biß 1555. regieret
39. Jahr.

Er war des vertriebenen Königes Johannis Albretani Sohn, und bekam Bearn, Albret und Foix, drey ſeine Ländgen diſſeits der Gebürge in Franckreich; nennte ſich aber nichts deſto weniger einen König von Navarra.

Nach dem Tode Königs Ferdinandi Catholici erbarmte ſich König FRANCISCUS I. in Franckreich über dieſen vertriebenen König, und gab ihm ſo viel Volck, daß er Anno 1521. das gantze Königreich Navarra, nebſt der Haupt-Stadt Pampelona, wieder einnehmen konte.

Es war aber gleichſam bey dem Glücke beſchloſſen, daß dieſes Hauß ſolte unglücklich ſeyn: Denn eben daſſelbige 1521. Jahr überfiel Carolus V. die Frantzoſen, welche ſich wider alle Kriegs-Raiſon allzuweit von einander zerſtreuet hatten, und jagte ſie alle mit einander wieder über das Gebürge.

Von ſelbiger Zeit an iſt das Königreich

Navarra beſtändig bey Spanien geblieben; was aber diſſeits des Gebürges den vertriebenen Königen gehörte, ward nachgehends **Nieder-Navarra** genennet.

In dieſem Kriege ward der bekannte IGNATIUS LOJOLA, ein Edelmann aus Cantabrien, in der Belagerung Pampelonæ Anno 1521. lahm und gebrechlich geſchoſſen; welcher nachgehends, weil er zum Eheſtande untüchtig war, den Jeſuitter-Orden geſtifftet hat; davon in der Kirchen-Hiſtorie ein mehrers.

Dieſes Königs Henrici II. Gemahlin MARGARETA iſt auch ſehr merckwürdig. Sie war Königs Franciſci I. in Franckreich Schweſter, ſo fromm und ſo gelehrt, daß ſie Decima Muſa, und Quarta Charis genennet ward. Sie liebte die neu-auffgegangene Reformirte Religion, und wird deßwegen von den Römiſch-Catholiſchen ſchlecht geprieſen. Alle ihre Tugenden, nebſt der neuen Religion, erbte ihre Tochter JOHANNA, welche, aus Mangel eines männlichen Erbens, zugleich in den Landſchafften, und in der Prætenſion auff Ober-Navarra ſuccedirte.

LXIV.
Wenn iſt endlich das Königreich Navarra an das Hauß von BOURBON gefallen?

Anno 1555. nach Abſterben Königes Henrici II. Denn ſeine Tochter JOHANNA war an ANTONIUM vermählet, welcher aus dem Königl. Frantzöſiſchen Geblüte entſproſſen war, und das Hertzogthum BOURBON zur Appanage hatte: Alſo folgte nun

ANTONIUS
aus dem Hauſe BOURBON,
wird wegen ſeiner Gemahlin
JOHANNA III.
König in Navarra
von 1555. biß 1562. regieret
7. Jahr.

So bald er dieſe reiche Mariage gethan hatte, ſatzte er ſich in das Ländgen Bearn zu Ruhe, und lernte von ſeiner frommen Gemahlin die Reformirte Religion.

Aus dieſem geruhigen Leben ließ er ſich nach dem Frantzöſiſchen Hofe locken, und verlohr darüber viel von ſeiner Glückſeligkeit.

keit. Denn weil Anno 1559. die Frantzöſiſche Princeßin ELISABETHA mit dem Spaniſchen Könige PHILIPPO II. war vermählet worden, ſo ließ ſich dieſer Antonius darzu brauchen, daß er die Königliche Braut dem Könige in Spanien zuführte; und auf ſelbiger Reiſe ward ihm Hoffnung gemacht, daß er entweder ſein Königreich Navarra, oder davor die Inſul Sardinien bekommen ſolte.

Die Hoffnung war ſo ſtarck, daß König Antonius ſeinen Eiffer vor die Reformirte Religion fahren ließ, und in währender Minorennität des Frantzöſiſchen Königs Caroli IX. einen guten Catholiquen abgab, ſo gar, daß er den Titul eines Pro-Regis annahm, und wider die Hugonotten zu Felde gieng, ohngeacht ſein leiblicher Bruder Ludovicus von Condé das Haupt der Hugenotten war.

Sein Ende war ihm endlich in der Belagerung ORLEANS Anno 1562. beſcheret. Denn als er ſein Waſſer abſchlagen wolte, ward er von einer Kugel bleſſiret, und muſte ſich aus dem Lager tragen laſſen. In ſeinem Quartier vertrieb er die Zeit mit Spielen und Schmauſen, und freute ſich

in

in Vorrath auff das Königreich Sardinien, womit ihm die Spanier das Maul geſchmieret hatten; ja als die Stadt übergieng, war ſolche Freude bey ihm, daß ihn etliche Schweitzer, durch die Breche, in die Stadt tragen muſten.

In der Stadt continuirte er ſeine üble Diät, und verliebte ſich auff dem Todt-Bette noch in eine junge Dame, welche bey dem Bette ſitzen muſte: Darüber fiel er in ein hitziges Fieber, und büſte das Leben darüber ein.

Als er den Ernſt merckte, ſo machte er ſich zum Tode bereit. Er hätte aber zwey Leib-Medicos um ſich, einen Reformirten, und einen Römiſch-Catholiſchen, die ſuchten ihn beyde auff ihre Seite zu ziehen. Endlich behielt der Reformirte den Platz, und König Antonius that die Erklärung, daß er ſich öffentlich zur Hugonottiſchen Religion bekennen wolte, wofern ihn GOtt dieſes mahl lieſſe davon kommen. Darauff ließ er ſich an einen andern Ort tragen, da die Lufft ſolte geſünder ſeyn, beförderte aber durch die ſtarcke Bewegung nur ſeinen Tod.

Seine Gemahlin Johanna war die

gottsfürchtigſte Princeßin von der Welt. Sie bekannte ſich zur Reformirten Religion, und erzog auch ihre Kinder darinnen: Ja ſie ließ den Catechiſmum und das Geneviſche Geſangbuch, nebſt dem neuen Teſtamente, in die Cantabriſche Sprache überſetzen, damit das gemeine Volck dardurch zum wahren Erkänntniß möchte gebracht werden.

Dieſe Johanna hat den groſſen Monarchen HENRICUM IV. zur Welt gebracht, welcher nicht nur die Navarriſche, ſondern auch, nach Verläugnung der mütterlichen Religion, die Frantzöſiſche Crone getragen hat.

HENRICUS III.

BURBONIUS
König in Navarra und nachgehends in Franckreich
von 1562. biß 1610. regieret in Navarra 48. Jahr.

Gleich mit dem Antritte ſeiner Regierung gieng die Hugonotten-Verfolgung in Franckreich an: Weil nun Henricus eben dieſe Religion von ſeiner Mutter gelernet hatte, ſo war er am Frantzöſiſchen Hofe eine verhaſte Perſon. Endlich als man beſchloſſen hatte, ein allge-

gemeines Blut-Bad anzuſtellen, ſo careſſirte man den König von Navarra HENRICUM, und vermählte ihn Anno 1572. mit der Königlichen Princeßin MARGARETA, ohne daß man wegen der Religion was erinnert hätte.

Als aber das Beylager 1572. zu Pariß ſolte vor ſich gehen/ ward erſtlich die alte fromme Mutter Johanna mit vergifften Handſchuhen aus dem Wege geräumet, und bald darauff in dem berühmten Pariſiſchen Blut-Bade alle Hugonotten, die ſich in unglaublicher Menge zum Beylager eingefunden hatten, erbärmlich maſſacriret.

König Henricus blieb zwar im Blut-Bade beym Leben, er muſte aber die mütterliche Religion abſchweren, und den Mord ſo vieler tauſend Perſonen dadurch gut heiſſen; wiewohl er nach erlangter Freyheit wiederum ein guter Hugonotte war.

Endlich als Anno 1589. das Valeſiſche Hauß mit HENRICO III. abſtarb, war niemand näher zur Crone Franckreich als dieſer HENRICUS aus dem Hauſe Bourbon. Erſtlich verſuchte er, ob er die Crone bey der Hugonottiſchen Religion behaupten

könte; und wie es nicht angehen wolte, ſo ward er Anno 1593. aus freyem Willen ein Catholique.

Was nun diſſeits des Gebürges lieget, wurde durch dieſen Henricum an die Crone Franckreich gebracht: Zum Andencken aber der Prætenſion auf Ober-Navarra ward eingeführet, daß ſich die Frantzöſiſchen Könige ins künfftige zugleich Könige von Franckreich und Navarra ſchreiben ſolten. Was weiter paſſiret iſt, mag man in dem Buche von der Frantzöſiſchen Hiſtorie nachſchlagen.

Das IV. Cap.

aus

Der mittlen Hiſtorie

von den Königen

in

ARAGONIA.

LXV.

Wenn hat das Aragoniſche Reich ſeinen Anfang genommen?

Ohngefehr 50. Jahr ſpäter, als das Kö-

nig-

nigreich Navarra. Es war nemlich um das Jahr 780. ein Mann, AZNAR genannt, der gieng mit etlichen Chriſten vor die Stadt JACCA, bekam dieſelbige ein, und nennte ſich einen Grafen: Weil nun der Fluß Aragone die Gräntze ſeines Gebiets war, ſo ward er insgemein der Graf von Aragonien genennet.

Dieſe Grafen waren nicht im Stande, ſich ſelber wider die Saracenen zu defendiren, deßwegen hielten ſie mit den benachbarten Königen in Navarra gute Nachbarſchafft; biß endlich die Grafſchafft Aragonien nach und nach ſo groß ward, daß ſie ſelber den Königlichen Titul führen konte.

LXVI.

Wie kan man die Aragoniſchen Könige am beſten mercken?

Ich gebe den Rath, man mercke vor allen Dingen den groſſen König SANCTIUM MAJOREM, derſelbige iſt aus dem vorhergehenden Capitel ſchon bekannt, und kan auch daher leicht gemercket werden, weil er eben damahls ſein Regiment angetreten hat, wie nach Chriſti Geburt 1000. Jahr verfloſſen

floſſen geweſen ſind. Nach dieſem gelegten Grunde frage man, wie es in Aragonien zugeſtanden hat

I. Vor SANCTIO MAJORE.

II. Nach SANCTIO MAJORE.

LXVII.

Wie hat es alſo vor SANCTII MAJORIS Zeiten in Aragonien zugeſtanden?

Erſtlich iſt Aragonien von eignen Graffen regieret worden.

Hernach ſind die Suprarbiſchen Könige zugleich Grafen von Aragonien geweſen.

Endlich iſt Aragonien ſelbſt in ein Königreich verwandelt, und mit Navarra vereiniget worden.

LXVIII.

Was haben im Anfange vor Graffen in Aragonien regieret?

A Z N A R

Graf in Aragonien

von 780. biß 795. regieret

15. Jahr.

Von ſeinem Anfange iſt in der erſten Frage dieſes Capitels Meldung geſchehen.

GELIN-

GELINDUS

Graf in Aragonien

König 795. biß 815. regieret
20. Jahr.

nach ihm

EXIMINUS I.

nach ihm

EXIMINUS II.

nach ihm

GARSIAS

Grafen in Aragonien

von 815. biß 832. regieren nach einander zuſammen 17. Jahr.

Daß dieſe drey Graffen nach einander zuſammen 17. Jahr lang regieret haben, das kan man darthun: Wie lange aber ein jedweder regieret hat, das läſſet ſich aus Mangel der Nachricht nicht errathen.

Die Nahmen EXIMINUS, XIMENIUS, und SIMENUS ſind einerley, und werden nur von einem anders geſchrieben, als von dem andern.

Dieſer Graffe Garſias gieng Anno 832. mit dem Könige in Suprarbia Sanctio Garſiâ

ſiâ wider die Saracenen zu Felde, und ward zugleich mit ihm erſchlagen.

FORTUNIUS
Graf in Aragonien
König 832. biß 868. regieret 36. Jahr.

Dieſer Fortunius hatte keinen Sohn, ſondern nur eine Tochter URRACAM, die war an des Suprarbiſchen Königes Ennici Ariſtæ Cron-Printz Garſiam vermählet. Weil nun dieſer Grafe Fortunius alt wurde, ſo wuſten die Aragonier nicht, wie ſie nach ſeinem Tode das Regiment beſtellen ſollten.

Erſtlich verſuchten ſie es mit zwölff Männern, welche SENIORES genennet wurden. Es thaten ſich aber ſo viel Inconvenientien bey ſolcher Ariſtocratiſchen Regierung hervor, daß endlich die Aragonier eine Geſandſchafft an Pabſt Hadrianum II. abfertigten, und denſelben fragen lieſſen, was ſie vor eine Form des Regiments erwehlen ſolten?

Pabſt Hadrianus II. gab den Rath, ſie ſolten bey der Monarchiſchen Forme bleiben, aber keinen allzu vornehmen erwehlen, da-

damit er nicht die Niedrigen geringe hielte; noch auch einen allzu geringen, damit er nicht von den vornehmer verachtet würde.

Als ſie nun dieſes Vorhaben mit dem alten Grafen Fortunio communicirten, ſo war er nicht allein ſelber der Meynung, ſondern ſchlug auch alſobald den benachbarten König in Suprarbien ENNICUM ARISTAM darzu vor, deſſen Sohn, Garſias, ſeine Tochter Urracam hatte.

Die Aragonier beſorgten, dieſer König möchte ſie unterdrücken: Deßwegen ſchritten ſie nicht eher zur Wahl, biß ſie vorher gewiſſe Fundamental-Geſetze entworffen hatten, welche der neue Grafe beſchweren ſolte; und dieſe Geſetze wurden zuſammen FORUS ARAGONENSIS genannt.

Ja zu mehrer Sicherheit wurde auch ein Richter zu Erhaltung dieſer Geſetze conſtituiret: Derſelbige ward damahls JUDEX MEDIUS genannt, weil er zwiſchen der hohen Obrigkeit, und den Unterthanen Mittler oder Schiedsmann ſeyn ſolte; Heutiges Tages aber wird derſelbige groſſe Richter in abſtracto JUSTITIA ARAGONUM genennet.

Wie

Wie nun die Geſetze fertig waren, kamen ſie zuſammen, und wolten einen neuen Grafen erwehlen: Sie wurden aber auff dieſem Wahl-Tage alle zuſammen von den Saracenen in der Stadt ARAHUESTA belagert.

In ſolcher Noth erbarmete ſich der Suprarbiſche König ENNICUS ARISTA über ſie, ſchlug die Belagerung der Barbarn auff, und ward davor zur Danckbarkeit alſobald Anno 868. zum Graffen von Aragonien erwehlet, nachdem er vorhero den obgedachten Forum Aragonicum beſchworen hatte.

Dieſes iſt alſo der Anfang der Aragoniſchen Freyheit, welche noch biß dato währet: Denn biß auf dieſen Tag heiſt der vornehmſte Officiante des Königreichs, JUSTITIA ARAGONUM, welcher ſich den Königen alſobald widerſetzet, wenn ſie die eingeführten Geſetze überſchreiten wollen.

Solcher geſtalt iſt Navarra und Aragonien Anno 868. zum erſten mahl mit einander vereiniget worden: Wie lange der alte Grafe Fortunius nach dieſer Zeit noch gelebet hat, iſt unbekannt. Etliche meynen, dieſer

ſer ENNICUS ARISTA habe ſich auch König in Aragonien geſchrieben; andere behaupten, daß Aragonien damahls noch eine Graffſchafft geblieben ſey, und mit den letzten bin ich einerley Meynung.

LXIX.

Was ſind alſo vor Suprarbiſche Könige zugleich Grafen von Aragonien geweſen?

ENNICUS

ARISTA

König in Suprarbia und Graf
in Aragonien

in Suprarbia 842. in Aragonien 868.
ſtirbt 870. regieret in Aragonien
2. Jahr.

Wie dieſer Suprarbiſche König von den Aragoniern iſt erwehlet worden, ſtehet kurtz vorhero: Man collationire die Navarriſche Hiſtorie.

GAR-

GARSIAS

ENNICUS

König in Suprarbia und Graf in Aragonien

von 870. biß 885. regieret 15. Jahr.

Dieſer hatte des obgedachten Grafens Fortunii Tochter Urracam zur Gemahlin, deßwegen guten Theils die Vereinigung unter ſeinem Vater geſchehen war. Von beyder elendem Tode ſchlage man das Capitel von Navarra nach.

FORTUNIUS

König in Suprarbia und Graf in Aragonien

von 885. biß 901. regieret 16. Jahr.

Wie dieſer Fortunius ins Kloſter gegangen iſt, ſtehet im Capitel von Navarra.

INTERREGNUM

in Suprarbia und Aragonien

von 901. biß 905. währt 4. Jahr.

Was in dieſem Interregno vorgegangen iſt,

iſt, und wie endlich SANCTIUS ABARCA wunderlicher Weiſe iſt erwehlet worden, das findet man alles mit weitläufftigen Umſtänden in der vorhergehenden Navarriſchen Hiſtorie.

Hier mercket man nur dieſes, daß nunmehro die Aragonier nach dieſem Interregno auch den Königlichen Titul gebrauchet haben, und daß alſo dieſer neu-erwehlte SANCTIUS ABARCA der erſte Aragoniſche König geweſen iſt.

LXX.

Was haben alſo nach den Grafen vor Könige, biß auff SANCTIUM MAJOREM, in Aragonien regieret?

Sie ſtehen alle fünffe in der Navarriſchen Hiſtorie, weil unter ihnen Navarra und Aragonien beyſammen geweſen ſind: Die Nahmen wollen wir herſetzen. Was vorgegangen iſt, mag man im vorigen Capitel nachſchlagen.

SAN-

SANCTIUS I.

CÆSO oder ABARCA

König in Navarra und Aragonien

von 905. biß 933. regieret 23. Jahr.

nach ihm

GARSIAS I.

SANCTIUS

König in Navarra und Aragonien

von 933. biß 969. regieret 36. Jahr.

nach ihm

SANCTIUS II.

König in Navarra und Aragonien

von 969. biß 990. regieret 21. Jahr.

nach ihm

GARSIAS II.

König in Navarra und Aragonien

von 990. biß 1000. regieret 10. Jahr.

nach ihm

SAN-

SANCTIUS III.

MAJOR

König in Navarra, Aragonien
und Caſtilien

von 1000. biß 1035. regieret
34. Jahr.

LXXI.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Aragonien regieret?

Zuſammen zwantzig Könige, unter welchen ihrer drey ſonderlich merckwürdig ſind, dahero man auch, dem Gedächtniß zum beſten, drey unterſchiedliche Claſſen machen kan.

1. RAMIRUS ward durch Sanctii Majoris Verordnung König in Aragonien, da er doch nur ein natürlicher Printz war.

2. RAYMUNDUS ward durch die Heyrath mit Princeßin PETRONELLA König in Aragonien, da er ſonſt nur ein Grafe aus Catalonien war.

3. FERDINANDUS ward durch die Wahl ein König in Aragonien, da er ſonſt nur ein abgefundener Printz aus Caſtilien war.

LXXII.

Wenn iſt demnach Aragonien an einen natürlichen Printz kommen?

Nach Sanctii Majoris Tode. Wie es zugegangen iſt, kan man im vorhergehenden Capitel nachſchlagen: Die Könige, die in dieſer Claſſe auff einander gefolget ſind, haben dieſe Ordnung:

RAMIRUS I.

König in Aragonien
von 1035. biß 1067. regieret
32. Jahr.

Er war Sanctii Majoris natürlicher Sohn, und bekam anfangs gar ein kleines Königreich; weil nicht allein Navarra, ſondern auch Suprarbia davon abgeſondert ward. Als aber ſein Bruder GONSALVUS in Suprarbien ohne Erben ermordet ward, erwehlten die Suprarbier dieſen Ramirum einmüthig zu ihrem Könige, da ſie doch vielmehr an Navarra hätten fallen ſollen, weil Navarra und Suprarbia vor dieſem zuſammen ein Königreich war. Solcher geſtalt hat dieſer Ramirus ohngefehr ſo viel

viel beſeſſen, als heutiges Tages das abgezeichnete Königreich Aragonien auf den Land-Charten in ſich hält; und nachgehends iſt der Nahme Suprarbia nicht mehr viel gehöret worden.

Es zerfiel dieſer Ramirus nachgehends in einen Grentz-Streit mit Sanctio III. in Caſtilien, und ward von demſelben erſchlagen.

Von vielen wird er der erſte Aragoniſche König genennet: Es iſt aber accurater, wenn man ſolche Ehre dem obgedachten Sanctio Abarca zuſchreibet.

SANCTIUS IV.

König in Aragonien und Navarra

von 1067. in Aragonien/ und von 1076. in Navarra/ biß 1094. regieret in Aragonien 27. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ward der König in Navarra Sanctius IV. von ſeinem Bruder Raymundo ermordet; und da erwehlten die Navarräer dieſen Aragoniſchen Sanctium gleichfalls zu ihrem Könige; es blieben auch die Reiche gantzer 58. Jahr unter drey Königen mit einander verbunden.

Dieſer König hat zum erſten das alte Gothiſche Recht in ſeinen beyden Königreichen

abgeſchafft/ und das Käyſerliche davor eingeführet.

Er wolte den Barbarn die Stadt OSCA oder HUESCA, abnehmen/ ward aber in der Belagerung mit einem Pfeile getroffen/ und das gerieth ſo übel/ daß er daran ſterben muſte.

PETRUS I.

König in Aragonien und Navarra von 1094. biß 1104. regieret 10. Jahr.

Dieſer König ſchlug Anno 1096. mit den Saracenen/ und erlegte ihrer 40000. und zwar ſo/ daß nicht mehr als tauſend Chriſten darüber in das Graß beiſſen durfften.

Unter den Todten fand man 4. Saraceniſche Könige/ dahero man zum Andencken dieſes Sieges 4. Mohren-Köpffe in das Aragoniſche Wappen geſetzet hat/ die biß dato noch darinnen zu ſehen ſind.

ALPHONSUS I.

PUGNAX

König in Aragonien und Navarra von 1104. biß 1134. regieret 30. Jahr.

Dieſer König vermählte ſich mit der Caſtilia-

ſtilianiſchen Erbin URRACA, und dachte dadurch Caſtilien und Leon an ſein Hauß zu bringen: Doch die Ehe gerieth übel, daß ſich Alphonſus endlich von der Gemahlin ſcheiden muſte. Die Umſtände ſuche man in der Caſtilianiſchen Hiſtorie.

Sonſt eroberte dieſer König Anno 1115. die Aragoniſche Haupt-Stadt SARAGOSSA, nachdem ſie gantzer 337. Jahr unter den Barbarn eine Reſidentz-Stadt geweſen war: Der letzte Saraceniſche König hieß ABUHAZALEN, die vorherigen ſind unnöthig zu erzehlen.

Es hat dieſer König auch ſonſt viel wider die Mauros gethan, und in allem dreyßig mahl mit ihnen geſchlagen, deßwegen ihm auch der Zunahme Pugnax iſt gegeben worden.

Letzlich als er an den Cataloniſchen Gräntzen die Stadt FRAGA belagerte, kam er um das Leben, und iſt weiter weder todt noch lebendig gefunden worden.

Nach ſeinem Tode ſonderte ſich Navarra abermahls von Aragonien ab, nachdem die beyden Reiche unter dreyen Königen 58. Jahr waren vereiniget geweſen.

RAMIRUS II.

König in Aragonien von 1134. biß 1138. regieret 4. Jahr.

Der vorige König ließ keinen Erben, als dieſen Bruder Ramirum, der aber im Kloſter war: Doch ließ er ſich bereden, daß er die Crone annahm, ob er ſich gleich ſehr übel darzu ſchickte: Denn als er auff ein Pferd ſteigen ſolte, wuſte er nicht, wo der Zügel hingehörte, nahm ihn derowegen ins Maul, und verurſachte dadurch ein groſſes Gelächter.

In kurtzer Zeit kam dieſer Ramirus in groſſe Noth, indem er nicht allein von den Nachbarn gezwacket, ſondern auch von ſeinen eigenen Leuten verſpottet ward: Als er nun einen gewiſſen Abt, der ſein guter Kloſter-Bruder geweſen war, durch einen vertrauten Diener fragen ließ, was ber bey ſo beſtalten Sachen thun ſolte? ſo gieng der Abt nur im Garten auff und ab, und hieb die hervorragenden Strengel ab, mit Befehl an den Boten, daß er dem Könige nur erzehlen ſolte, was er im Garten gemacht hätte, ſo würde

würde es ſo gut als eine Antwort ſeyn.

Ramirus merckte wohl, was damit gemeynet war, deßwegen gab er vor, er wolte eine Glocke gieſſen laſſen, die man in gantz Spanien hören ſolte: Als aber viel Vornehme deßwegen nach Oſca oder Hueſca kamen, ließ er ihrer funffzehn von den Principalſten, und die ihn am meiſten mochten agiret haben, um eine Spanne kürtzer machen, und legte die abgehauene Köpffe über einander, daß der Hauffe einer Glocke nicht unähnlich ſchien; welche denn freylich einen Klang von ſich gab, daß man in gantz Spanien davon hörte. Die Execution geſchahe Anno 1136.

Hierauff verſorgte er das Reich mit einem Nachfolger, und weil er keinen Sohn, ſondern nur eine zweyjährige Princeßin PETRONELLAM hatte, ſo vermählte er ſolches Kind mit dem Cataloniſchen Grafen RAYMUNDO, und verband dadurch die Graffſchafft Catalonien mit Aragonien.

Als nun dieſes alles richtig war, übergab Ramirus II. die Crone ſeinen Eydam RAYMUNDO, und kroch wieder ins Kloſter.

LXXIII.

Wie iſt alſo die Aragoniſche Crone an die Graffen von Catalonien kommen?

Jetztgedachter maſſen durch die Heyrath zwiſchen Raymundo, Graffen aus Catalonien und Petronella, Erbin des Königreichs Aragonien.

Weil nun dieſer Cataloniſchen, oder, welches einerley iſt, dieſer Barcelloniſchen Graffen ſo offte gedacht wird, ſo wird ſichs der Mühe verlohnen, daß wir ihren Urſprung kürtzlich erzehlen.

Kurtz nach dem Einfall der Saracenen ſoll ein Deutſcher, ORTOGERIUS genannt, acht Cameraden zu ſich genommen, und in Catalonien zum erſten wider die Saracenen geſtritten haben: Geſtalt denn dieſer 9. Männer Andencken biß heutigen Tag in Catalonien floriret.

Als dieſer gute Anfang gemachet war, ſo fanden ſich mehr Chriſten in Catalonien ein, die ſich in den Gebürgen wider die Barbarn lange Jahre beſchützeten, biß ſie endlich von dem

dem Könige Carolo M. aus Franckreich nach-drückliche Hülffe bekamen.

Dieſer Carolus M. machte ohngefehr um das Jahr 797. den erſten Grafen zu Barcellona, welcher BERNHARDUS hieß; und nach deſſen Abſterben conſtituirte ſein Sohn Ludovicus I. einen neuen, mit Namen GRIFFÆUS oder GODOFREDUS, und von der Zeit an ſind folgende Grafen in BARCELLONA, oder CATALONIEN auff einander gefolget.

BERNHARDUS
von 797. biß 839.

GODOFREDUS I.
von 839. biß 858.

GODOFREDUS II.
von 858. biß 912.

MIRON
von 912. biß 929.

GODOFREDUS III.
von 929. biß 964.

BORELLUS
von 964. biß 993.

RAYMUNDUS BORELLUS
von 993. biß 1017.

BERENGARIUS BORELLUS
von 1017. biß 1035.

RAYMUNDUS BERENGARIUS I.
von 1035. biß 1076.

RAYMUNDUS BERENGARIUS II.
von 1076. biß 1093.

RAYMUNDUS BERENGARIUS III.
von 1093. biß 1131.

Von dieſem Raymundo Berengario werden Wunder-Dinge erzehlet, wie er nemlich einer Deutſchen Käyſerin zu Gefallen nach Deutſchland gereiſet, und dieſelbe durch ein Duell mit ihren Anklägern vom Tode befreyet habe, und wie hernach die Käyſerin zu ihm nach Barcellona kommen ſey. Welches ſich alles, wofern es nicht eine Fabel iſt, mit Käyſers Henrici IV. Gemahlin Bertha muß zugetragen haben, welche Anno 1069. von ihrem Gemahl auff eine Zeit iſt verſtoſſen worden.

Dem ſey nun wie ihm ſey, ſo hat dieſer Berengarius die Erbin von der Provence, Nahmens DULCIA, Graff Gilberti Tochter, zur Gemahlin gehabt, und mit derſelben zwey merckwürdige Söhne gezeuget: nemlich

lich RAYMUNDUM, der die Crone von Aragonien an ſich gebracht hat, und BERENGARIUM, der die Frantzöſiſche Graffſchafft Provence bekommen hat. Und eben dieſe beyden Söhne ſind Urſache, daß man ſich hier um dieſe Graffen bekümmert, weil Berengarius in der Frantzöſiſchen, und Raymundus in der Spaniſchen Hiſtorie vorkömmt. Nunmehro folgen die Aragoniſchen Könige aus dieſer Familie:

RAYMUNDUS
Ein Graff aus Catalonien wegen ſeiner Gemahlin PETRONELLA König in Aragonien
von 1138. biß 1162. regieret 24. Jahr.

Er trat das Regiment zwar alſobald nach ſeines Schwieger-Vaters Ramiri II. Abdanckung an: Weil aber die Braut damahls nur zwey Jahr alt war, ſo verzog ſich das Beylager biß 1150. Er ſtarb hernach, ehe ſein Printz groß ward; Alſo muſte die verwittwete Petronella die Vormundſchafft führen.

ALPHONSUS II.

CASTUS

König in Aragonien

von 1162. biß 1196. regieret

34. Jahr.

Er hieß Caſtus, weil er ſeinen Eheſtand rein und unbefleckt geführet hat, und muß mit dem Leoniſchen Könige nicht confundiret werden, welcher auch Alphonſus II. und Caſtus iſt genennet worden.

Dieſer König iſt ſonderlich darum merckwürdig, weil er Anno 1178. nach Abſterben des letzten Grafens Gerhardi, die bekannte Grafſchafft ROUSSILION an den Pyrenäiſchen Gebürgen geerbet, und zum erſten mit der Cron Aragonien vereiniget hat.

PETRUS II.

König in Aragonien

von 1196. biß 1213. regieret

17. Jahr.

Dieſer König iſt vieler Urſachen wegen ſehr merckwürdig. Er vermählte ſich mit MARIA, die eine Erbin von der Grafſchafft MONTPELLIER in Franck-

reich

reich war, welches der nachfolgenden Zeiten wegen wohl zu mercken iſt.

Es entſtund aber ein Widerwillen, daß der König von dieſer Gemahlin wolte geſchieden ſeyn: Geſtalt denn der König Anno 1204. deswegen in Perſon eine Reiſe zu dem Pabſte nach Rom that.

Pabſt Innocentius III. empfieng ihn gar wohl, und krönte ihn zu Rom mit groſſer Solennität; nicht zwar mit einer göldenen Crone, ſondern mit einer Crone von ungeſäuertem Brodte: Denn weil ihm der Pabſt die göldene Crone mit den Füſſen auffſetzen wolte, ſo ward dieſes Mittel erfunden, daß der Pabſt ſich durch die Ehrerbietigkeit gegen das liebe Brodt entſchuldigen konte, warum er nicht die Füſſe, ſondern vielmehr die Hände bey dieſer Ceremonie gebrauchet hätte.

Was aber die Gemahlin betraff, ſo konte König Petrus II. die Sache bey dem Pabſte nicht durchbringen, ſondern muſte die Gemahlin behalten; wiewohl ſie wegen der vielen Concubinen wenig freundliche Blicke von ihm zu gewarten hatte.

Einſten bekam dieſe Königin Nachricht,

daß eine Concubine beſtellet war, die ſichs aus Schamhafftigkeit bedungen hatte, daß ſie nicht anders als im finſtern zum Könige ſolte geführet werden: Dieſer Gelegenheit bediente ſich die Königin, beſtach den Kammer-Diener, verſtellte die Sprache, und practicirte ſich alſo incognitò in des Königs Bette.

Des Morgens wolte ſie König Petrus dimittiren, ehe es lichte ward: Allein ſie gab ſich zu erkennen, und gieng nicht eher von dannen, biß der König etliche Zeugen ruffen ließ, damit ſie auff allen Fall, wenn ſie ſchwanger wäre, beweiſen könte, daß ſie bey ihrem unverſöhnlichen Gemahl geſchlaffen hätte.

Der König ließ ſich die Liſt gefallen, und verſöhnte ſich mit der Gemahlin; in neun Monaten kam auch ein junger Printz zur Welt, welcher Jacobus genennet ward, und hernach dem Vater gefolget iſt.

Ein Jahr vor ſeinem Tode, nemlich 1212. gieng die berühmte Schlacht bey Ubeda vor, da aus allen Chriſtlichen Königreichen, und alſo auch aus Aragonien, Soldaten darbey waren, und auff einen Tag 200000. Saracenen

cenen erſchlagen wurden. Die Umſtände ſuche man in der Caſtilianiſchen Hiſtorie.

JACOBUS I.

EXPUGNATOR
König in Aragonien
von 1213. biß 1276. regieret
63. Jahr.

Von dieſes Königs wunderbahren Empfängniß iſt kurtz vorhero Meldung geſchehen. Als er noch in der Wiege lag, hatten gewiſſe Verräther ein Loch in die Decke gemacht, und wolten einen Stein herab werffen, giengen aber ſo unvorſichtig damit um, daß der Stein neben die Wiege fiel, und alſo der Printz unbeſchädiget blieb.

Er war nur ſieben Jahr alt, als der Vater ſtarb; er hatte aber kaum das zehnte Jahr erreichet, ſo war er ſchon capable, die Regierung ſelber zu führen.

Mit Weibes-Perſonen begieng er viel Schwachheiten. In der Jugend überfiel er eine gewiſſe Dame Tereſia in ihres Vaters Hauſe, konte aber ſeinen Zweck nicht erhalten, biß er ihr die Ehe verſprach; Er hielt aber ſein Wort nicht, ſondern vermählte ſich

mit

mit der Caſtilianiſchen Princeßin Eleonora; und als die gute Tereſia Hülffe beym Pabſte ſuchte, ward ſie abgewieſen, weil ſie keine Zeugen produciren konte. Doch eben von dieſer Gemahlin ließ er ſich ſcheiden, und zeugte neben der andern Gemahlin aus Ungarn ebenfalls viel natürliche Kinder.

Im übrigen war er ein unvergleichlicher Held, und nahm den Barbarn das Baleariſche und Valentianiſche Königreich ab.

Das BALEARIſche begriff die bekannten Inſuln auff dem Mittelländiſchen Meere, von denen ward MAJORCA Anno 1230. hernach MINORCA 1232. und letztens YVICA 1234. erobert. Und von ſelbiger Zeit an haben die Baleariſchen Inſuln allemahl zum Aragoniſchen Königreiche gehöret.

Das VALENTIANIſche Reich ward Anno 1238. unter den Fuß gebracht, und gleichfalls auf ewig mit Aragonien verknüpfft. Als die Stadt Valentia belagert ward, baute eine Fledermauß ihr Neſt oben in des Königs Gezelt, und flog, wider die Gewohnheit dieſer Vögel, bey Tages-Zeit ein und aus, und heckte endlich Jungen darinnen:

Die-

Dieſes nahm der König als eine gute Anzeigung an, und als der Ausgang mit ſeiner Muthmaſſung überein traff, ſo ließ er dieſe Fledermauß in das Valentianiſche Wappen ſetzen, in welchem ſie biß dieſen Tag zu ſehen iſt.

Im Alter begieng Jacobus einen Fehler, und aſſignirte ſeinen drey Söhnen die Erbſchafft bey Lebzeiten, nemlich ALPHONSO Aragonien; PETRO Catalonien; JACOBO Valentia nebſt den Baleariſchen Inſuln.

Hierüber geriethen nun die Söhne dergeſtalt einander in die Haare, daß der Vater nicht wuſte, wie er ſich helffen ſolte; biß endlich der älteſte Printz ALPHONSUS ſtarb, und dem Vater Gelegenheit gab, daß er eine neue Eintheilung machen konte.

Nach dieſer letzten Verordnung nun bekam PETRUS Aragonien, Catalonien, und Valentia; der andre Sohn JACOBUS aber muſte ſich mit den Baleariſchen Inſuln, mit der Graffſchafft Rouſſilion, und mit der Herrſchafft Montpellier in Franckreich abfinden laſſen.

Endlich ſtarb König Jacobus I. im zwey-

und ſiebentzigſten Jahre ſeines Alters, nachdem er 63. Jahr regieret hatte, welche Glückſeeligkeit keinem Iſraelitiſchen oder Römiſchen Könige wiederfahren iſt. In den eroberten Königreichen ſoll dieſer König mehr als 2000. Chriſtliche Kirchen haben auffbauen laſſen.

Es wird in dem folgenden gar offte an die Baleariſchen Könige gedacht werden; alſo wollen wir des ietztgedachten JACOBI Poſterität allhier mit einrücken:

JACOBUS I.
Baleariſcher König
von 1276. biß 1302.

Dieſer bekam von ſeinem Vater Jacobo I. die Baleariſchen Inſuln, die Graffſchafft Rouſſilion, und die Herrſchafft Montpellier.

SANCTIUS
Baleariſcher König
von 1302. biß 1325.
nach ihm
JACOBUS II.
Baleariſcher König
von 1325. biß 1349.

Die-

Dieſer war von dem Aragoniſchen Könige Petro IV. Anno 1343. aus den Baleariſchen Inſuln, und aus Rouſſilion getrieben: Montpellier ward ihm zwar gelaſſen; weil er aber das übrige auch gerne recuperiren wolte, und alſo Geldes benöthiget war, ſo verſetzte er die Herrſchafft Montpellier Anno 1349. an den König in Franckreich Philippum Valeſium, und das folgende Jahr 1350. verglich ſich König Petrus IV. in Aragonien mit den Frantzoſen, daß ſie Montpellier behalten mochten, von welcher Zeit es mit der Crone Franckreich iſt vereiniget worden.

JACOBUS III.
Baleariſcher König
von 1349. biß 1375.

Dieſem Könige blieb nun nichts mehr übrig als der Titul: Er vermählte ſich Anno 1363. mit der Neapolitaniſchen Königin Johanna I. die quälte ihn zu Tode. So viel von den Baleariſchen Konigen, ohne welche das nachfolgende nicht kan verſtanden werden. Nun folget Königs Jacobi I. Nachkommenſchafft in Aragonien.

PE-

PETRUS III.

MAGNUS

König in Aragonien

von 1276. biß 1285.

Unter dieſem Könige iſt die weltberühmte Sicilianiſche Veſper vorgegangen, und dadurch Anno 1282. das Königreich SICILIEN mit Aragonien verknüpffet worden. Die Sache wird unten in der Sicilianiſchen Hiſtorie mit allen Umſtänden vorkommen: hier hat man nur was weniges zu mercken.

Käyſers Friderici II. natürlicher Sohn MANFREDUS maßte ſich des Königreichs Sicilien an: Solches wolte der Pabſt, als ein Feind der Schwäbiſchen Käyſer, nicht leiden, ſondern verehrte das Königreich Sicilien an den Hertzog Carolum von Anjou aus Franckreich, welcher Manfredum todt ſchlug. Dieſes Manfredi Tochter und Erbin CONSTANTIAM hatte Petrus III. in Aragonien zur Gemahlin. Da nun die Sicilianer der Frantzoſen ſatt hatten, ſuchten ſie bey dieſem Petro Hülffe, welcher ſich auch der Inſul annahm, nachdem ſie vorhe-

ro

ro in der Sicilianiſchen Veſper alle Frantzoſen auff der Inſul todt geſchlagen hatten.

Der Hertzog von Anjou Carolus ward darüber ſo erbittert, daß er Petrum III. zu einem Duell heraus fodern ließ, und die Stadt Bourdeaux in Franckreich darzu vorſchlug, welche damahls den Engeländern gehörte.

Petrus ließ ſich nicht nachläßig finden, ſondern kam auff beſtimmte Zeit gegen Mittag auff den Platz; weil aber ſein Feind Carolus nirgend anzutreffen war, ließ er ein ordentlich Inſtrument ſeiner Gegenwart wegen aufrichten, und zog ſeines Weges.

Sein Feind Carolus von Anjou erweckte unterdeſſen den Pabſt wider ihn, daß er Petrum excommuniciren muſte; der König in Franckreich Philippus III. miſchte ſich auch darein, und fiel mit einer Armee in Catalonien, die aber durch Kranckheit meiſtens crepirte.

Und eben in dieſem Streite wegen Siciliens lenckte ſich der Baleariſche König Jacobus ein wenig zu ſehr auff Frantzöſiſche Seite, und affrontirte dadurch die Aragonier, daß endlich ſeine Nachkommen daran zu käuen hatten.

End-

Endlich ſtarb König PETRUS III. in Aragonien; König PHILIPPUS III. in Franckreich; König CAROLUS I. in Sicilien, aus dem Hauſe Anjou; und Pabſt MARTINUS IV. alle viere in einem Jahre, nemlich 1285.

ALPHONSUS III.

MUNIFICUS

König in Aragonien
von 1285. biß 1291. regieret
6. Jahr.

Von dieſem Könige iſt nichts zu melden, als daß er mit den Ständen wegen der Privilegien diſputiret, aber nichts erhalten, ſondern ihre Privilegia noch vermehret hat. Er ſtarb gleich, als das Beylager mit der Engeländiſchen Princeßin Eleonora ſolte gehalten werden; alſo kam ſein Bruder zur Succeſſion.

JACOBUS II.

JUSTUS

König in Aragonien
von 1291. biß 1327. regieret
37. Jahr.

Dieſer Jacobus war bey Leb-Zeiten ſeines Bru-

Bruders König in SICILIEN, wiewohl wider des Pabſtes Willen, welcher die Excommunication ſeines Vaters Petri III. auch wider ihn extendiret hatte.

Nachdem er nun zur Aragoniſchen Crone gelangte, ſo war wohl nichts billigers, als daß er ſeinem dritten Bruder FRIDERICO das Königreich Sicilien abtreten ſolte: Er vergaß aber der brüderlichen Liebe, ſetzte den Hertzog von Anjou, CAROLUM II. zum Nachfolger ein, und vermählte ſich darzu mit ſeiner Tochter Blanca.

Hiervon hatte nun Jacobus II. zwar einen dreyfachen Vortheil: Denn vor das erſte ward er von dem Päbſtlichen Banne befreyet; hernach verehrte ihm der Pabſt Bonifacius VIII. Anno 1298. die Inſul SARDINIA, die er aber erſt einnehmen muſte; und drittens ſtund der Graffe CAROLUS VALESIUS in Franckreich von ſeiner Prætenſion auff Aragonien ab, weil ſeine Mutter Iſabella Königs Jacobi I. Tochter geweſen war.

Doch die Sicilianer waren damit nicht zu frieden. Erſtlich ſuchten ſie Jacobum II. durch eine Geſandſchafft auff andere Gedan-

dancken zu bringen, und als die Mühe vergebens war, ſo wehlten ſie ſeinen Bruder FRIDERICUM zum Könige, und ſchlugen Jacobum II. zur See, als er ſeinen Schwieger-Vater von Anjou mit Macht und Gewalt auffdringen wolte.

Alles dieſes, was Sicilien betrifft, muß in dem Buche von Italien gründlicher und weitläufftiger erzehlet werden.

ALPHONSUS IV.

BENIGNUS
König in Aragonien
von 1327. biß 1336. regieret
8. Jahr.

Er war nicht der älteſte Printz; denn derſelbige hieß JACOBUS, war aber ſo ungezogen und unruhig, daß er ſich ſelber nach der Crone nicht ſehnte, ſondern dieſelbe gutwillig dem Bruder ließ.

Dieſer König hat ſonſt die Inſul SARDINIA erobert, und zwar noch bey Lebzeit ſeines Herrn Vaters Jacobi II. Anno 1324. Selbige Inſul hatte die Republic PISA in Italien unter ihre Botmäßigkeit gebracht: Solches wolte Pabſt Bonifacius VIII. nicht

nicht leiden, ob er gleich anfangs conſentiret hatte, und verehrte die Inſul Anno 1298. dem Könige Jacobo II. dieſer nun ſchickte ſeinen Sohn, welches eben dieſer Alphonſus IV. war, dahin, und ließ die Piſaner heraus ſchlagen. Umſtändlicher gehört die Sache in das Capitel von Italien, unterdeſſen iſt die Inſul ſeit 1324. mit dem Königreich Aragonien vereiniget geblieben.

PETRUS IV.

CEREMONIOSUS

König in Aragonien

von 1336. biß 1388. regieret 51. Jahr, alt 72. Jahr.

Er ward darum Ceremonioſus genannt, weil an ſeinem Hofe alles mit weitläufftigen Ceremonien und Solennitäten geſchehen muſte.

Er griff den Baleariſchen König JACOBUM II. an, und gab ihm viel Dinge ſchuld, die er wider ihn ſolte vorgenommen haben: Der Ausgang war dieſer, daß Petrus Anno 1343. die Baleariſchen Inſuln, und die Graffſchafft Rouſſilion wieder mit Aragonien verknüpffte, und dem Baleari-

ſchen Könige nichts übrig ließ, als die Herrſchafft Montpellier in Franckreich, die ohne dem ſo weit abgelegen war, daß ſie dem Aragoniſchen Könige nichts nützte. Wie dieſer Jacobus II. nachgehends Anno 1349. Montpellier an den König Philippum Valeſium in Franckreich verkauffet hat, und wie endlich dieſer Petrus IV. Anno 1350. darein gewilliget hat, daß die Herrſchafft bey der Cron Franckreich bleiben ſoll, iſt oben erzehlet worden.

Dieſer König Petrus IV. that auch einen Zug nach der Inſul Sardinien, welche wider die Aragonier rebelliret hatte, und brachte ſie wieder zum Gehorſam.

Als er in Aragonien wegen der Succeſſion was anders verordnen wolte, als in den Geſetzen enthalten war, ſchloſſen die Stände eine UNION wider ihn, und legten ihm ein ſpeciales Privilegium vor, daß ihnen König Alphonſus IV. Anno 1287. ertheilet hatte: Doch König Petrus reſpondirte auff das Privilegium mit dem Degen, hieb es von einander, und zwar mit ſolcher Hefftigkeit, daß er ſich darüber in die Finger bleſſirte. Anno 1347. nahm die Union den Anfang

und

und 1348. war ſie ziemlich gedemüthiget: Geſtalt dieſes auch die letzte Union der Aragonier wider ihre Könige geweſen iſt.

Anno 1350. hat dieſer König Petrus IV. die alte ÆRAM HISPANICAM in Aragonien abgeſchaffet, und ſich in der Jahrzahl mit den übrigen Europäiſchen Chriſten conformiret.

Er ließ zwey Printzen, Johannem und Martinum, die einander ſuccediret, und zugleich dieſen Stamm beſchloſſen haben. Den älteſten Johannem ließ er ſchon 1351. zum Hertzoge von GIRONE, Lat. Gerunda, machen, und von ſelbiger Zeit an iſt dieſer Titul allemahl den Cron-Printzen gegeben worden.

JOHANNES I.
König in Aragonien von 1388. biß 1395. regieret 7. Jahr.

Er war dem Jagen ſehr ergeben, und als er einem groſſen Wolffe nachgejaget hatte, ſo rührte ihn der Schlag, daß er gleich des Todes war. Sein Nachfolger war der Bruder.

MARTINUS
König in Aragonien
von 1395. biß 1410. regieret 15. Jahr.

Die Succeſſion ward ihm ſchwer gemacht. Denn erſtlich gab die Königliche Wittwe Violenta vor, ſie wäre ſchwanger: Als ihr aber 4. vornehme Matronen zugeſellet wurden, daß kein Betrug vorgehen konte, ſo vergieng die Schwangerſchafft von ſich ſelber.

Hernach hatte der vorige König eine Tochter Johannam gelaſſen, die an den Grafen Matthæum von FOIX in Franckreich vermählet war; die wolte ihr Recht gleichfalls mit Macht behaupten, konte aber nichts ausrichten.

Dieſer König MARTINUS hatte nicht allein einen Sohn gleiches Nahmens, welcher die Sicilianiſche Erbin Mariam zur Gemahlin hatte; ſondern der junge MARTINUS hatte auch mit dieſer Maria allbereit wieder einen Sohn gezeuget, welcher FRIDERICUS hieß.

Indem nun das Aragoniſche Hauß auff drey Perſonen beruhete: Auff dem Vater MAR-

MARTINO; auff dem Sohne MARTINO; und auff dem Enckel FRIDERICO; ſo hätte man nicht vermeynet, daß der Stamm ſo bald ausſterben ſolte.

Aber in wenig Jahren räumte der Tod auff. Der Enckel Fridericus gieng Anno 1400. voran; die Schwieger-Tochter Maria folgte 1401. nach; der Sohn Martinus ſtarb 1409. in Sardinien an der Peſt; und der alte Martinus machte 1410. den Beſchluß.

Der Tod des alten Königs Martini ſoll ſonderlich daher entſtanden ſeyn, weil er ſich mit einer jungen Gemahlin Margareta von Prato vermählte, und ſo zu reden mit Macht einen Erben erzwingen wolte, worzu er doch wegen ſeiner allzugroſſen Fettigkeit nicht diſponiret war.

Unterdeſſen war es gut, daß der Enckel und der Sohn, nebſt der Schwieger-Tochter voran ſpatzierten: Denn ſolcher geſtalt fiel SICILIEN wieder an den alten Martinum, und ward, wie vorhin, mit Aragonien verknüpffet.

LXXIV.

Wenn iſt endlich die Aragoniſche Crone durch die Wahl an einen Caſtilianiſchen Printzen kommen?

Zwey Jahr nach Königs Martini Tode, Anno 1412. Denn es verzog ſich gantzer zwey Jahr, ehe man unter ſo vielen Competenten den beſten ausleſen konte. Es kamen ihrer aber ſonderlich fünffe in Conſideration.

1. JACOBUS Comes Urgelitanus: Denn der konte ſein Geſchlechte von dem Aragoniſchen Könige Alphonſo IV. herführen.

2. ALPHONSUS Dux Gandiæ: Denn der ſtammte von dem obgedachten Aragoniſchen Könige Jacobo II.

3. FERDINANDUS Comes de Luna: Denn der war des obgedachten Martini des jüngern, Königs in Sicilien, natürlicher Sohn.

4. LUDOVICUS Dux Calabriæ: Denn ſeine Mutter Violenta war des Aragoniſchen Königes Johannis I. Tochter geweſen.

5. FER-

5. FERDINANDUS Infans Caſtellæ: Denn ſeine Mutter Eleonora war des letzten Königes Martini Schweſter geweſen.

Mit dieſer Nachricht muß man ſich begnügen laſſen: Denn wer die Anverwandſchafft deutlicher ſehen, und gleichſam mit Händen greiffen will, der muß ſolches in der Genealogie ſuchen.

Dieſe fünff Competenten nun verwirrten gantz Aragonien, brauchten auch ziemliche Gewaltthätigkeiten. Denn als einer von Graf Jacobi Urgelitani Parthey den Ertz-Biſchoff von Saragoſſa fragte, ob ſein Grafe nicht dürffte König werden; und dieſer zur Antwort gab: Me vivo non; ſo hieb er dem Ertz-Biſchoffe den Kopff von einander, und ſagte darzu: Si te vivo non; ergo te mortuo. Ja die Mutter dieſes Graffens ruffte dem Sohne zu: Fili! aut Rex, aut nihil.

Endlich ward einmüthiglich beſchloſſen, daß die klügſten neun Männer, nemlich 3. aus Aragonien, 3. aus Valentia, 3. aus Catalonien, zuſammen ſitzen, und den Streit entſcheiden ſolten: Welche denn

einmüthiglich den Caſtilianiſchen Infant FERDINANDUM, theils wegen ſeiner Mutter, theils ſeiner herrlichen Qualitäten wegen zum Könige erwehlten. Von dieſer Caſtilianiſchen Linie ſind nachfolgende viere einander ſuccediret.

FERDINANDUS I.

HONESTUS
König in Aragonien
von 1412. biß 1416. regieret
4. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ward gleich das Coſtnitzer Concilium in Deutſchland gehalten. Weil nun Pabſt Benedictus XIII. ein Spanier von Geburt, in dem damahligen Schiſmate eben die gröſten Händel machte, ſo kam Käyſer Sigismundus Anno 1416. in eigener Perſon nach Spanien: die Zuſammenkunfft ſolte zu Nizza in Provence ſeyn; weil aber König Ferdinandus I. ſeiner Unpäßligkeit wegen die Reiſe nicht vollziehen konte, ſo kamen ſie endlich zu Perpignan zuſammen, und ſuchten Pabſt Benedictum dahin zu bewegen, daß er zu Beförderung des Kirchen-Friedens den Päbſtlichen Titul ſolte fahren

laſſen:

laſſen; die Mühe aber war vergebens, und Pabſt Benedictus retirirte ſich auff eine kleine Inſul im Königreich Valentia, PENISCULA genannt, in welcher er ſeine Zeit zugebracht hat.

ALPHONSUS V.

SAPIENS

König in Aragonien

von 1416. biß 1458. regieret 42. Jahr.

Dieſer König kan ſeiner Gelehrſamkeit und Weißheit wegen nicht genung gerühmet werden: Er hat aber dieſelbige von ſeinen zwey gelehrten Informatoribus, LAURENTIO VALLA, und ANTONIO PANORMITANO gelernet.

Sein Haupt-Werck iſt dieſes geweſen, daß er das Königreich NAPOLI an die Crone Aragonien gebracht hat; und zwar durch das Teſtament der letzten Neapolitaniſchen Königin JOHANNÆ II. in welchem ſie Anno 1435. dieſen Alphonſum V. zum Erben ernennet hat.

Es wolte zwar die Königin Johanna wieder auff die Hinter-Beine treten; und als

König Alphonſus V. Poſſeſſion nehmen wolte, ward er gar von den Genueſern gefangen genommen; doch Alphonſus überwand alle Schwürigkeiten, und brachte Anno 1442. das gantze Königreich unſer ſeinen Gehorſam.

Ich weiß wohl, daß eine ſolche Conquête mit mehrern Umſtänden muß erzehlet werden: Man muß aber dieſelben in dem Buche von Italien, und inſonderheit in der Sicilianiſchen und Neapolitaniſchen Hiſtorie ſuchen.

Dieſer berühmte König hatte keinen rechtmäßigen Erben, ſondern nur einen natürlichen Sohn FERDINANDUM. Was nun vor dieſem zur Aragoniſchen Crone gehöret hatte, nemlich Aragonien, Valentia, Catalonien, Rouſſilion, die Baleariſchen Inſuln, Sicilien und Sardinien, das alles überließ er ſeinem Bruder JOHANNI II. Was ihm aber durch das Teſtament der Neapolitaniſchen Königin Johannæ zugefallen war, das übergab er ſeinem natürlichen Sohn FERDINANDO; von deſſen Nachkommen die Italiäniſche Hiſtorie Bericht erſtatten wird: Hier bleiben wir bey Aragonien.

JOHANNES II.

König in Aragonien und Navarra von 1458. biß 1479. regieret 21. Jahr, alt 84. Jahr.

Er war allbereit Anno 1425. durch die Heyrath mit der Navarriſchen Princeßin BLANCA, König in Navarra worden: nach Abſterben dieſer Gemahlin wolte der Sohn Carolus alſobald in ſeinem mütterlichen Königreich Navarra succediren, welches aber Johannes nicht zugab, und den leiblichen Sohn lieber mit Gifft hinrichten ließ: welches in der vorhergehenden Hiſtorie von Navarra weitläufftig iſt erzehlet worden.

Als dieſer Johannes mit den Cataloniern Krieg führen muſte, und Geldes benöthiget war, verſatzte er Anno 1462. die Grafſchafft ROUSSILION an den König in Franckreich Ludovicum XI. Es wolte zwar die Stadt Perpignan durchaus nicht unter das Frantzöſiſche Joch; weil aber König Johannes kein Geld auffbringen konte, die 300000. Cronen zu reſtituiren, ſo muſte ſie ſich endlich ergeben; wiewohl nicht eher, als biß die Stadt durch eine langwierige Belagerung in ſolche Hungers-Noth geſe-

tzet war, daß auch die Weiber ihre neu-gebohr-ne Kinder fraſſen. Alſo blieb damahls die Graffſchafft bey Franckreich.

Die gröſte Schwachheit dieſes Königs war, daß er ſich ſchöne Weibs-Perſonen bethören ließ; immaſſen er noch in ſeinem 80ſten Jahre eine junge Dame um ſich hatte, die aber nach ſeinem Tode genau examiniret, und endlich vor eine unverletzte Perſon erkläret ward.

König Johannes hatte von zwey Gemahlinnen zwey Kinder. Mit der Navarriſchen Blanca hatte er eine Princeßin ELEONORAM gezeuget, und dieſelbe behielt auch das Königreich Navarra: Mit des Caſtilianiſchen Admirantens Tochter Johanna war FERDINANDUS Catholicus gezeuget worden, der bekam, was eigentlich zu Aragonien gehöret hatte.

FERDINANDUS II.

CATHOLICUS

König über gantz Spanien

in Aragonia von 1479. biß 1516. regieret 37. Jahr.

Dieſer Printz war auff dem elendeſten Dorffe,

Dorffe, und zwar in der miſerableſten Bauer-Hütte in gantz Aragonien empfangen worden; deßwegen er auch nachgehends ſelber ſeinen Spaß damit getrieben hat. Als er gebohren ward, klärte ſich der bißher trübe geweſene Himmel aus, und die Sonne warff ungemeine Strahlen von ſich: Es ließ ſich eine Crone in den Wolcken ſehen, und im Königreiche Napoli kam eben an ſeinem Geburts-Tage ein Carmeliter-Mönch nach Hoffe, und verſicherte den Neapolitaniſchen König Alphonſum, daß an ſelbigem Tage ein Printz wäre gebohren worden, welcher groſſe Dinge in der Welt ausrichten würde: eben dergleichen Vaticinia ſind auch in Spanien geſtellet worden.

Es hat auch dieſer Ferdinandus gantz Spanien, biß auff Portugall, an ſich gebracht. Und weil alſo die Theilung mit ihm auffgehöret hat, ſo ſchlieſſen wir auch billig mit ihm die mittle-Hiſtorie, und machen in der nachfolgenden neuen Hiſtorie von ihm den Anfang, wenn wir vorher die Caſtilianiſchen Könige werden nachgeholet haben.

Das V. Cap.
aus
Der mittlen Hiſtorie
von den Königen
in
CASTILIA.

LXXV.
Wenn iſt das Caſtilianiſche Königreich entſtanden?

So bald in Leon ein Chriſtliches Königreich entſtund, ſo entzog ſich auch in Alt-Caſtilien einer nach dem andern der Saraceniſchen Sclaverey; daher in kurtzem unterſchiedene Grafen in Caſtilien entſtunden, die ſich aber ſelber nicht beſchützen konten, und alſo den Leoniſchen Königen unter die Flügel kriechen muſten.

Dieſe Caſtilianiſchen Grafen tractirte der Leoniſche König ORDONIUS II. allzu hart, und ließ um das Jahr 922. den Vornehmſten vieren die Köpffe vor die Füſſe legen: Welches die Caſtilianer dergeſtalt ſchmertzete, daß ſie ſich allmählig von dem

Leoniſchen Joche loß machten, und in ihrem Lande zwey Richter erwehlten.

Einer von den Richtern hieß NUNNIUS RASURA; ſein Sohn hieß GONSALVUS; und ſein Enckel hieß FERDINANDUS GONSALVUS, welche alle drey nach einander das Richter-Amt verwalteten, und den Königen von Leon nicht viel gute Worte gaben.

Endlich hatte der letzte Richter Ferdinandus Gonſalvus das Glücke, daß er wider die Saracenen um das Jahr 957. groſſe Progreſſen hatte, und dadurch in ſolche Conſideration kam, daß er endlich ſeinem Vaterlande die Souverainität zuwege brachte, und zwar durch folgende Gelegenheit.

Der Leoniſche König SANCTIUS CRASSUS citirte dieſen Grafen Ferdinandum Gonſalvum, als einen Vaſallen der Leoniſchen Crone, Anno 958. nach Hofe; und als er kam, gefiel dem Könige unter des Grafens Gefolge ein Pferd, und ein abgerichteter Falcke ſo wohl, daß ihm der Grafe beydes vor eine gewiſſe Summa Geldes laſſen muſte: Weil aber der Grafe beſorgte, daß die Zahlung auff die lange

Banck

Banck möchte geſchoben werden, ſo rückte er die ausdrückliche Condition in den Contract, daß der Preiß alle Tage noch einmahl ſo hoch ſteigen ſolte, biß die Auszahlung erfolgte. Und dieſes mahl wiederfuhr dem Graffen kein Leides.

Das folgende 959. Jahr ward er abermahls nach Hoffe beruffen, und bey ſeiner Ankunfft alſobald in gefängliche Hafft gebracht; aus keiner andern Urſache, als weil er zu mächtig war, daß man beſorgen muſte, er möchte das Leoniſche Joch nicht lange mehr tragen.

Doch des Graffens Gemahlin gab vor, ſie wolte eine Wallfahrt nach Compoſtell thun, und erlangte unter dieſem Vorwand von dem Könige die Permiſſion, daß ſie von ihrem gefangenen Gemahl Abſchied nehmen möchte: Sie verwechſelte aber im Gefängniß die Kleider, und ſtellte den Graffen auff freyen Fuß.

Weil nun der Vogel einmahl aus dem Gebauer entwiſchet war, ſo muſte man endlich zu gütigen Tractaten ſchreiten, welche endlich Anno 965. dahin gediehen, daß Graff Ferdinandus Gonſalvus vor einen freyen

Graf-

Graffen von Caſtilien erkläret ward. Hingegen muſte der Grafe dem Könige Sanctio Craſſo die Schuld wegen des Pferdes und Falckens erlaſſen, welche in 7. Jahren ſo hoch auffgelauffen war, daß alle Schätze in Spanien nicht zugelanget hätten, dieſelbige abzutragen.

Solcher maſſen iſt nun Alt-Caſtilien Annno 965. zur Zeit Königs Sanctii Craſſi in Leon, und Graffens Ferdinandi Gonſalvi in Caſtilien, zum erſten vor eine freye Grafſchafft erkläret worden: Und weil dieſes das Fundament des Caſtilianiſchen Reiches iſt, ſo wollen wir auch davon den Anfang machen.

LXXVI.

Was haben alſo vor Alters vor freye Graffen in Caſtilien regieret?

FERDINANDUS GONSALVUS der erſte freye Grafe in Caſtilien von 965. biß 968.

Alles, was ſich mit ihm zugetragen hat, iſt allbereit voran erzehlet worden. Man mercket

cket nur, daß ſich die Graffſchafft damahls nicht auſſer Alt-Caſtilien erſtreckte, und daß BURGOS damahls die Haupt-Stadt war.

GARSIAS
Graf in Caſtilien
von 968. biß 1006. regieret 39. Jahr.

Sein Sohn Sanctius lehnte ſich wider ihn auff: In dieſen Troublen thaten die Saracenen einen Einfall, und erſchlugen den Grafen.

SANCTIUS
Graff in Caſtilien
von 1006. biß 1028. regieret 22. Jahr.

Seine Mutter hatte ſich in einen Mauritaniſchen Printz verliebet, und weil ſie wuſte, daß ſie bey Lebzeiten ihres Sohnes die Heyrath nicht würde vollziehen können, ſo præſentirte ſie dem Sohne einen gifftigen Trunck: Er hatte aber ſchon Nachricht davon bekommen, und zwang die Mutter, daß ſie das Gifft ſelber ausſauffen muſte.

GAR-

GARSIAS
der letzte Graff aus Caſtilien
1028. ſtirbt im erſten Jahr.

Dieſer Graffe hatte ſich im dreyzehenden Jahre ſeines Alters mit der Leoniſchen Princeßin SANCTIA verſprochen, durch welche Mariage Leon und Caſtilien wären verknüpffet worden, weil der Leoniſche König Veremundus III. keinen Erben hatte.

Als aber der Grafe mit einer kleinen Suite auff das Beylager nach Leon eilte, ward er unterwegens ermordet. Die Thäter waren seine eigene Vaſallen, ja einer war gar ſein Pathe geweſen. Sie wurden ertappt und verbrannt. Nach dieſem ward Caſtilien ein Königreich tituliret.

LXXVII.

Wer iſt alſo in Caſtilien nach Abgang dieſer Graffen der erſte König geweſen?

SANCTIUS II.
MAJOR
König in Navarra, und Aragonien
wird wegen ſeiner Gemahlin

NUN-

NUNNIA oder ELVIRA
König in Caſtilien
von 1028. biß 1035. regieret in Caſtilien 7. Jahr.

Das iſt eben der berühmte Sanctius Major, der Anno 1000. angefangen hat, in Navarra und Aragonien zu regieren, und ſeinen vollſtändigen Lebens-Lauff kan man im Capitel von Navarra nachſchlagen.

Seine Gemahlin, welche von etlichen NUNNIA, von etlichen ELVIRA genennet wird, war des letzten Caſtilianiſchen Graffens Schweſter und Erbin: Geſtalt ihr denn auch niemand die Erbſchafft diſputirlich gemacht hat.

Dieſer Sanctius Major vermählte ſeinen Sohn FERDINANDUM mit der Leoniſchen Princeßin SANCTIA, und weil ihr Bruder der Leoniſche König Veremundus III. keinen Erben hatte, ſo ward endlich durch dieſe Vermählung Caſtilien und Leon dennoch mit einander verbunden.

Weil nun ſolcher geſtalt die Caſtilianiſchen Könige alſobald auff die alten Leoniſchen Könige gefolget ſind, ſo haben die Hiſtorici auch die Numern aus der Leoniſchen Hiſto-

Hiſtorie continuiret, und alſo wird dieſer Sanctius Major unter den Caſtilianiſchen Königen II. genennet, weil nemlich unter den vorhergehenden Leoniſchen einer Sanctius I. iſt genennet worden: In der Navarriſchen Hiſtorie aber wird er Sanctius III. genennet, welches man ſich bey den wunderlichen Conjunctionen der Königreiche nicht muß confundiren laſſen.

LXXVIII.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Caſtilien regieret?

Erſtlich hat Sanctii Majoris männliche Nachkommenſchafft, von FERDINANDO I. an, auff dem Königlichen Throne geſeſſen.

Hernach iſt nach Abgang der männlichen Poſterität, das Reich an eine Princeßin URRACA gefallen.

Endlich iſts dahin kommen, daß ein unächter Printz HENRICUS I. die Caſtilianiſche Crone davon getragen hat.

LXXIX.

Welches ſind SANCTII MAJORIS männliche Nachkommen in Caſtilien geweſen?

FERDINANDUS I.
König in Caſtilien und Leon
von 1035. biß 1065. regieret
30. Jahr.

Caſtilien bekam er von ſeinem Vater Sanctio Majore, und Leon von ſeiner Gemahlin Sanctiâ. Man collationire die Capitel von Navarra und Leon.

Er zerfiel mit ſeiner Gemahlin Bruder Veremundo III. zu Leon, und auch mit ſeinem leiblichen Bruder Garſia zu Navarra, und erſchlug ſie beyde im Kriege; den Leoniſchen Anno 1037. den Navarriſchen aber 1053.

Er führte mit den Barbarn Krieg, und nahm ihnen Anno 1040. die Stadt VISEO, und 1041. die Stadt COIMBRA ab, und nach der Zeit ſind ſie nicht, wie vor dieſem, den Mauris wieder in die Hände gerathen, ſondern es iſt nachgehends das Königreich Portugall daraus entſtanden.

Die-

Dieſer König nennte ſich IMPERATOREM HISPANIÆ, welches Käyſer Henricus III. nicht leiden wolte, an deſſen Proteſtationes aber man ſich wenig kehrte.

Letzlich erſchien der heilige Iſidorus dieſem König, und kündigte ihm den bevorſtehenden Tod an, worzu ſich auch Ferdinandus beſter maſſen ſoll bereitet haben.

Ob aber wohl Ferdinandus an dem Exempel ſeines Herrn Vaters geſehen hatte, was die ſchädliche Theilung vor böſe Conſequentien nach ſich zog; ſo begieng er doch eben den Fehler, und gab einem jedweden Sohne ein Königreich.

Zugleich drey Brüder

SANCTIUS III.

König in Caſtilien

von 1065. biß 1073. regieret
8. Jahr.

ALPHONSUS VI.

König in Leon, erbt endlich alles

von 1065. biß 1109. regieret
zuſammen 44. Jahr.

und

und

GARSIAS

König in Gallicien

von 1065. biß 1072. ſtirbt 1081.

reg. 7. Jahr.

SANCTIUS III. in Caſtilien war ein böſer König: Denn erſtlich fieng er mit Ramiro I. Könige in Aragonien Händel an/ und erſchlug ihn Anno 1067.

Hierauff war er über ſeinem Bruder ALPHONSO zu Leon her/ und als ſich die Leoniſchen Soldaten beſoffen hatten/ überfiel er ſie Anno 1071. nahm den Bruder gefangen/ und ſtackte ihn ins Kloſter.

Endlich gieng er auch dem dritten Bruder GARSIÆ in Gallicien zu Leibe/ und weil er ihm nunmehro weit überlegen war/ ſo verlohr Garſias Anno 1072. ebenfalls die Schlacht/ und muſte nach dem Gefängnüß wandern.

Solcher geſtalt brachte Sanctius III. zwar die gantze Verlaſſenſchafft ſeines Vaters/ aber mit ſchlimmen Mitteln/ an ſich.

Endlich wolte Sanctius III. auch ſeiner Schweſter Urraca die Stadt Zamora nehmen/ die ihr zum Leibgedinge war ausgeſetzet wor-

worden: Ein Bürger aber kam aus der Stadt ins Lager, gab vor, er wolte dem Könige einen Weg in die Stadt offenbahren, und erſtach Sanctium bey der Audienz mit einem Spieſſe.

Die Soldaten wolten den Tod ihres Königes revengiren, und ſchickten einen Herold an die Stadt, welcher den Bürgern den Tod ankündigen ſolte. Ein ſolcher Herold aber muſte in ſolchem Falle, nach damahliger Gewohnheit, mit fünff Bürgern duelliren, und zwar in einem abgezeichneten Creyße: Im Kampffe nun erlegte zwar der Herold von ſeiner Widerpart einen nach dem andern; zuletzt aber ſprang ſein verwundetes Pferd, den eingeführten Geſetzen zuwider, aus den Schrancken: weil ſie nun zu beyden Theilen verſpielet hatten, ſo ward die Stadt verſchonet.

Nach Sanctii III. Tode nun kam ALPHONSUS VI. nicht nur wieder zu ſeinem Leoniſchen Reiche, ſondern erbte auch das Caſtilianiſche. Ja weil er den dritten Bruder Garſiam noch im Gefängniß antraff, ſo ließ er ihn Lebenslang darinnen, biß endlich der Gefangene aus Deſperation ein Meſ-

ſer ergriff, und ſich damit die Adern zerſchnitt. Hiermit kam auch die dritte Portion, nemlich Gallicien, an Alphonſum.

Es war aber Alphonſus bey Lebzeit ſeines unbilligen Bruders Sanctii aus dem Kloſter entwiſcht, und hatte ſeine Zuflucht zum Könige ALMENON nach Toledo genommen: Als er nun bey demſelben zur Taffel war, fuhr ihm Almenon, in guter Meynung, mit der Hand über den Kopff, und wolte die empor ſtehenden Haare niederdrücken; ſie richteten ſich aber dreymahl nach einander wieder empor, daraus Almenon ſchloß, daß dieſer vertriebene König zu rechter Zeit wieder würde in die Höhe ſteigen.

Als nun die Zeitung von des Bruders Tode einlieff, entdeckte er ſeinen Anſchlag alſobald ſeinem Wohlthäter Almenon, und ward von ihm in Frieden dimittiret: Doch muſte er vorhero ſchweren, daß er dem Toletaniſchen Reiche kein Leid zufügen wolte, ſo lange dieſer Almenon, und nach ihm ſein Sohn Hiſſem regieren würde.

Alphonſus VI. hielt das Jurament, biß Almenon und Hiſſem todt war; und der

En-

Enckel Hyaja war ſo brutal, daß die Toletaner ſelber Alphonſum zu Hülffe rufften. Damit nun der Unwillen der Bürger möchte vergröſſert werden, ſo ließ Alphonſus VI. etliche Jahr nach einander alle Früchte um Toledo herum verderben, biß die Hungers-Noth in der ſtarck-bewohnten Stadt ſo groß war, daß ſie ſich endlich den Chriſten ergeben muſte.

Dieſen Vortheil hatte Alphonſus VI. in ſeinem Exilio gelernet. Denn als einſten Almenon in einem Garten vor der Stadt Toledo Tafel hielt, und den Diſcours aufwarff, ob auch Toledo mit Gewalt könte erobert werden; ſo gab ein alter Officirer zur Antwort: Es würde ſchwerlich angehen, wofern man nicht etliche Jahr nach einander die Erndte ruinirte, und alſo den Ort in die äuſſerſte Hungers-Noth ſetzte.

Dieſes merckte ſich Alphonſus, welcher nicht weit davon im Graſe lag, und ſich ſtellte, als wenn er ſchlieffe. Almenon ſchöpffte zwar alſobald den Argwohn, als wenn er den gefährlichen Vorſchlag möchte gehöret haben; befahl derowegen, daß man Alphonſo alſobald zerlaſſen Bley in die aus-

geſtreckten Hånde gieſſen ſolte; denn er dachte, wacht der Printz, und hört von ſo einer ſchmertzlichen Probe reden, ſo wird ers dahin nicht kommen laſſen: Doch Alphonſus überwand ſich, blieb unverrückt liegen, biß ihm das Bley in die Hand gegoſſen wurde; deßwegen er auch den Zunahmen Alphonſus perforatæ manus bekommen hat. Wiewohl die meiſten dieſen letzten Umſtand vor eine Fabel halten, und den Zunahmen vielmehr von der bekannten Freygebigkeit Königs Alphonſi auslegen.

Immittelſt ward hiermit An. 1080. die groſſe Stadt TOLEDO von den Chriſten recuperiret, nachdem ſie 368. Jahr in den Händen der Barbarn geweſen war.

Hierauff richtete König Alphonſus alſobald ein Chriſtliches Ertz-Biſtthum in der Stadt Toledo auff, und weil dieſe Stadt allbereit zur Zeit der Gothiſchen Könige groſſe Prærogativ genoſſen hatte, ſo iſt es nachgehends dem Ertz-Biſchoffe geglücket, daß er das Primat in gantz Spanien behauptet hat.

Bey Ubergabe der Stadt Toledo war den Saracenen verſprochen worden, daß ſie

in

in der Stadt bleiben, und die Haupt-Kirche behalten ſollten: Die Königin aber räumte in Abweſenheit des Gemahls die Kirche den Chriſten ein. Der König war ſehr darüber erzürnet, und als die Princeßin vor die Königliche Frau Mutter bitten wolte, ſchwur der König in der Ungedult, daß er nichts thun wolte, was ſie verlangen würde: damit verkehrte die Princeßin ihr Anbringen ex tempore, und bath, daß er die Königin wegen des groſſen Ungehorſams exemplariſch straffen möchte. Solcher geſtalt war der König durch den Schwur gefangen, und der Zorn gieng vorüber.

Im Alter begegnete Alphonſo VI. ein groſſes Unglück: Denn nachdem Toledo verlohren war, ſo merckten die Mauri wohl, daß man weiter um ſich greiffen würde; deßwegen rufften ſie aus Africa eine neue Colonie ſtreitbarer Völcker herüber, welche ALMORAVIDES genennet wurden, und um das Jahr 1090. ankamen.

Dieſes hätte nun Alphonſus VI. anfangs leicht verhindern können; er ließ ſich aber ſeinen Schwager den König ABENABETH zu Sevilla hinter das Licht führen, welcher

ſich anſtellte, als wenn er ein Chriſte werden wollte.

Nachdem aber die Mauri ſolcher geſtalt waren verſtärcket worden, ſo wurden ſie hochmüthig, und machten Alphonſo VI. viel Jahre groſſe Noth; erſchlugen ihm auch Anno 1100. ſeinen einigen Sohn Sanctium: Doch behielten endlich die Chriſten noch die Oberhand.

Eben zu dieſes Königs Alphonſi VI. Zeiten, nahm im Jahr 1095. der ſo genannte heilige Krieg ſeinen Anfang, darinnen die Saracenen in ihrem eigenen Neſte angegriffen wurden, und alſo den Occidentaliſchen Colonien keinen Succurs mehr zuſchicken konten.

Zu ſeiner Zeit lebte ein berühmter Held, und geſchworner Feind der Saracenen, RODERICUS CIDUS, welcher den Barbarn die Stadt Valentia abnahm, und Lebenslang maintenirte; nach ſeinem Tode aber gieng ſie wieder verlohren.

Alphonſus VI. hatte drey Töchter, eine ehliche, die hieß URRACA; und zwey unehliche, davon eine TERESIA, und die andere ELVIRA hieß: Alle drey vermähl-

mählte König Alphonſus mit ausländiſchen Printzen, die ſich damahls des heiligen Krieges wegen an ſeinem Hofe auffhielten.

URRACA bekam RAYMUNDUM, einen Graffen aus Burgundien, um das Jahr 1092. von welchem ſie zwar einen Printz ALPHONSUM zeugete, Raymundus aber ſtarb vor dem Schwieger-Vater Anno 1099.

TERESIA bekam HENRICUM, einen Hertzog aus Burgundien, demſelben gab er die Gegend um Coimbra, unter dem Titul einer Graffſchafft, zum Brautſchatze; und daraus iſt nachgehends das Königreich Portugall entſtanden.

ELVIRA bekam RAYMUNDUM, einen Grafen von Thoulouſe; und mit demſelben iſt weiter nichts vorgegangen.

So lange nun der Cron-Printz Sanctius lebte, ſo kamen die Töchter in keine Conſideration: Als aber der Printz, wie oben gedacht, Anno 1100. erſchlagen ward, ſo war nunmehro URRACA die nechſte Erbin zur Crone.

Dieſelbige vermählte Alphonſus VI. An. 1106. zum andern mahle ALPHONSO I. Könige in Aragonien und Navarra, in der

Hoffnung, ob vielleicht durch dieſe Mariage Caſtilien, Leon, Aragonien und Navarra könten vereiniget werden. Drey Jahre darnach folgte der Tod des Königs.

LXXX.

Wenn iſt alſo Caſtilien an eine Weibes-Perſon kommen?

Wie gedacht, Anno 1109. nach Königs Alphonſi VI. Tode. Die Ordnung iſt folgende:

URRACA
Königin in Caſtilien und Leon
von 1109. biß 1123. regieret
14. Jahr,
vermählt mit
ALPHONSO I.
Könige in Aragonien und Navarra.

Die Stände von Caſtilien und Leon waren bald anfangs mit dieſer Vermählung nicht zu frieden, und ſtifteten Urracam an, daß ſie dem Gemahl nicht das geringſte in Caſtilien einräumen ſolte: Wie ſie denn einem vornehmen Bedienten alſobald den

Ab-

Abſchied gab, weil er ihren Gemahl einen König von Caſtilien tituliret hatte.

Weil auch Alphonſus und Urraca weitläufftige Anverwandten waren, ſo wurde Pabſt Paſchalis II. angehetzet, daß er eine Eheſcheidung zwiſchen ihnen anſtellen ſolte.

Nun ließ zwar Alphonſus die Gemahlin auff ein Schloß ſetzen, weil er die Widerwärtigkeiten nur ihrem unbändigen Naturell zuſchrieb: Allein die Gemüther der Caſtilianer waren einmahl erbittert, dahero nichts als ein Land-verderblicher Krieg daraus entſtehen kunte.

Mitlerweile wuchs Printz ALPHONSUS VII. heran, welchen Urraca mit ihrem erſten Gemahl Raymundo gezeuget hatte; denſelben rufften die Stände Anno 1122. zum Könige von Caſtilien und Leon aus, und kündigten alſo zugleich der Mutter Urraca und dem Stieff-Vater Alphonſo den Handel auff.

Der Aragoniſche Alphonſus ſahe gleich, daß nunmehr weiter nichts zu thun wäre, alſo verglich er ſich mit ſeinem Stieff-Sohne, und erließ die unbändige Urracam nicht nur

der gefänglichen Hafft, ſondern auch zugleich der ehlichen Pflicht.

Dieſen Aragoniſchen Alphonſum nun rechnen einige unter die Caſtilianiſchen Könige, und nennen ihn Alphonſum VII. daher in den folgenden Zahlen eine Confuſion entſtehet, die man vermeiden kan, wenn er auſſen gelaſſen wird.

Urraca hielt ſich hernach auf einem Schloſſe auff, und lebte in ihrem Wittwen-Stande ſo keuſch, daß ſie endlich Anno 1126. in Kindes-Nöthen den Geiſt auffgab: Andere ſchreiben gar, ſie hätte mit Gewalt einen Kirchen-Schatz rauben wollen, wäre aber auf der Thürſchwelle durch GOttes Gerichte zerborſten.

ALPHONSUS VII.

König in Caſtilien und Leon

von 1122. biß 1157. regieret 35. Jahr.

Seine Mutter war URRACA; ſein Vater RAYMUNDUS aus Burgund; und ſein Stieff-Vater ALPHONSUS I. aus Aragonien, welches kurtz vorhero iſt ausgeführet worden.

Er ließ ſich den Pabſt Innocentium II. bereden, daß er ſich IMPERATOREM HI-

SPA-

SPANIÆ ſchrieb, den Deutſchen Käyſern zum Verdruß, welche mit dem Pabſte damahls nicht wohl dran waren.

Mit den andern Spaniſchen Königen hielt er gute Freundſchafft: Geſtalt ſie denn eine Armee zuſammen ſetzten, und den Mauris das berühmte Raub-Neſt ALMERIA im Königreich Granada abnahmen.

Mit dem Könige in Portugall Alphonſo I. band er Anno 1126. an, weil er ſeine Mutter Tereſiam gefangen hielt: Er ward aber von den Portugieſen geſchlagen, und muſte geſchehen laſſen, daß von ſelbiger Zeit an Portugall ſich von aller Pflicht gegen das Königreich Leon loß machte. Davon in der Hiſtorie von Portugall.

Dieſer König theilte das Reich wiederum unter ſeine Söhne, und gab SANCTIO Caſtilien, und FERDINANDO Leon: Weil aber die Trennung nicht länger als 60. Jahr gewähret hat, ſo darff man dreyer Könige wegen kein neu Capitel machen.

Zugleich
SANCTIUS IV.
König in Caſtilien
von 1157. biß 1158. regieret 1. Jahr.

Und

FERDINANDUS II.

König in Leon

von 1157. biß 1188. regieret 31. Jahr.

Unter dieſen beyden Königen ſind in Spanien drey geiſtliche Ritter-Orden entſtanden, welche biß auff den heutigen Tag in groſſer Renommée ſind.

Der Ritter-Orden von CALATRAVA entſtund An. 1164. Denn ein Abt Ciſtercienſer Ordens, RAYMUNDUS genannt, hatte Anno 1158. die Caſtilianiſche Stadt Calatrava glücklich wider die Mauros defendiret, und davor war ihm die Stadt an ſich ſelber von dem Könige Sanctio verehret worden.

Der Ritter-Orden von S. JACOB entſtund An. 1175. in Leon: Das Haupt-Abſehen war, daß man die Pilgrim convoyren wolte, welche damahls in unglaublicher Menge nach Compoſtell zur Wallfahrt reiſten.

Der Ritter-Orden von ALCANTARA entſtund Anno 1176. in der Leoniſchen Stadt Pereyro, deßwegen der Orden auch anfangs nach der Stadt genennet wurde,

biß

biß endlich die Ritter Anno 1213. den Barbarn die in Caſtilien gelegene Stadt Alcantara abnahmen.

ALPHONSUS VIII.

König in Caſtilien
von 1158. biß 1214. regieret 56. Jahr.

Und

ALPHONSUS IX.

König in Leon
von 1188. biß 1230. regieret 42. Jahr.

Das waren zweyer Geſchwiſter-Kinder, wie die Genealogie ausweiſet. Das wichtigſte, daß ſich zur Zeit dieſer beyden Könige zugetragen hat, iſt die berühmte Schlacht mit den Saracenen bey Ubeda Anno 1212.

Denn nachdem die Chriſtlichen Könige einander lange in den Haaren gelegen hatten, ſo machten ſie endlich eine Alliantze wider die Barbarn: Zu dem Ende brachten nicht allein die Spaniſche Chriſten Anno 1209. eine ſtarcke Armee zuſammen, ſondern es kamen auch aus Franckreich und Deutſchland viel Auxiliar-Trouppen.

Anno 1212. war der Auffbruch von Toledo. Der erſte Ort war Alcantara, wel-

chen man den Mauris wieder aus den Hän-
den riß: Als es aber darauff zu einem Haupt-Treffen kommen ſollte, ſo gaben die Ausländer Reißaus, unter dem Vorwande, als wenn ſie die Spaniſche Lufft nicht vertragen könten.

Hierüber nun geriethen die Spaniſchen Chriſten in groſſe Gefahr. Es wieß ihnen aber ein Bauer einen unbekannten Weg über das Gebürge Loſa, welches Caſtilien und Andaluſien von einander ſcheidet, und als ſie hinüber waren, verſchwand der Wegweiſer, welches ſonder Zweiffel ein Engel geweſen war, vor ihren Augen.

Hiermit wurden die Chriſten getroſt, griffen die Barbarn an, und erſchlugen ihrer denſelben Tag 200000. bey der Stadt Ubeda; und zwar ſo, daß nicht mehr als zum höchſten 115. Perſonen auf Chriſtlicher Seite um das Leben kamen.

Die Beute war unbeſchreiblich, die den Chriſten zu Theile ward: Man kunte in zwey Tagen kaum ſo viel Pfeile verbrennen, als man im Lager fand. Der König SANCTIUS VII. von Navarra hatte zum erſten die Ketten zerbrochen, mit welchen die

die Mauri ihr Lager befeſtiget hatten, dieſelben ſind in das Navarriſche Wappen geſetzet worden.

HENRICUS I.

König in Caſtilien
von 1214. biß 1217. regieret 3. Jahr.
und

FERDINANDUS III.

SANCTUS
König in Caſtilien und Leon
in Caſtilien 1217. in Leon 1230. ſtirbt 1251.
regieret 34. Jahr

HENRICUS I. in Caſtilien war ein Printz von 11. Jahren, als der Vater ſtarb; im 14. Jahre ſpielte er auff dem Schloß-Platze, und ward von einem Dach-Ziegel erſchlagen, welcher ohngefehr herab fiel.

Nun war von der Caſtilianiſchen Linie niemand mehr übrig, als des erſchlagenen Henrici I. zwey Schweſtern BLANCA und BERENGARIA, die nach Franckreich und Leon vermählet waren.

BLANCA hatte den König in Franckreich Ludovicum VIII. und ihr Sohn hieß LUDOVICUS IX. oder Sanctus.

BERENGARIA hatte den Leoniſchen

König

König Alphonſum IX. und ihr Sohn war FERDINANDUS III. oder Sanctus.

Dieſer zwey Schweſtern wegen iſt nun ein Streit unter den Hiſtoricis, welche die älteſte geweſen ſey? Iſts Blanca geweſen, ſo hat Caſtilien damahls an Franckreich fallen ſollen; iſts Berengaria geweſen, ſo hat es mit Leon müſſen vereiniget werden.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat ſich die Leoniſche BERENGARIA damals erſtlich der Vormundſchafft über ihren Bruder Henricum I. und nach ſeinem Tode auch der Succeſſion angemaſſet: Damit es aber nicht gehen möchte, wie zu Urracæ Zeiten, ſo ward die Crone alſobald ihrem Sohne FERDINANDO III. auffgeſetzt.

Alſo ward Ferdinandus III. wegen der Mutter Berengariæ König in Caſtilien; und nach dem Tode ſeines Vaters Alphonſi IX. König in Leon: Daß alſo unter ihm Caſtilien und Leon wiederum vereiniget ward.

Es hat dieſer Ferdinandus III. zugleich mit dem ſtreitbaren Aragoniſchen Könige Jacobo I. gelebet, und mit demſelben gleichſam certiret, wer den Barbarn den gröſten Abbruch thun könte.

An.

Anno 1236. war CORDUBA erobert. Hierauff ward Anno 1240. das Königreich MURCIA eingenommen. Ferner gieng Anno 1248. die Stadt SEVILLA über, und das alles wurde zu Caſtilien geſchlagen. Was die Aragonier erobert haben, das ſtehet an ſeinem Orte.

Dieſer König Ferdinandus III. iſt allererſt zu unſrer Zeit, nemlich An. 1671. von dem Pabſte Clemente X. zum Heiligen gemachet worden, daß alſo von beyden Princeßinnen ein Heiliger herkömmt; nemlich von der Blanca der heil. Ludovicus in Franckreich; und von der Berengaria der heil. Ferdinandus in Spanien.

ALPHONSUS X.

SAPIENS

König in Caſtilien und Leon

Anno 1252. wird zum Käyſer erwehlet 1256. ſtirbt 1284. regieret 32. Jahr.

Dieſer König war ein trefflicher Aſtronomus, und ließ mit groſſen Unkoſten von vielen Mathematicis die bekannten TABULAS ALPHONSINAS zu rechte machen. Ja er wuſte ſich mit ſeiner Weißheit

ſo

ſo viel, daß er ſagen durffte: Die Welt ſolte viel beſſer eingerichtet ſeyn, wenn er bey der Schöpffung GOttes Rathgeber geweſen wåre.

Dieſer König ward in dem groſſen INTERREGNO in Deutſchland An. 1256. zum Römiſchen Kåyſer erwehlet. Weil er aber keine Anſtalt machte, nach Deutſchland zu ziehen, ſo erwehlten die Churfürſten einen andern. Nach erhaltener Nachricht kam ihn zwar ein Raptus an, die Kåyſerliche Crone mit Macht zu behaupten; als er aber in Franckreich kam, kehrte er auff Einreden des Pabſtes wieder nach Hauſe.

Dieſer König hat zum erſten verordnet, daß in Gerichtlichen Sachen die Caſtilianiſche Sprache ſoll gebrauchet werden; da bißhero alles in Lateiniſcher Sprache war ausgefertiget worden: Er hat auch die Bibel ins Spaniſche überſetzen laſſen.

Alphonſus X. hatte zwey Söhne, FERDINANDUM und SANCTIUM: Der älteſte ſtarb vor dem Vater Anno 1275. ließ aber zwey Söhne, ALPHONSUM und FERDINANDUM: Da fragte ſichs nun, ob der Enckel des verſtorbenen älteſten Sohnes,

nes, oder der noch lebendige jüngſte Sohn ſuccediren ſollte.

Der jüngſte Sohn Sanctius nahm das gewiſſeſte vor das beſte, und drang den Vater noch bey Lebens-Zeiten Anno 1282. vom Throne, damit ihm des Bruders Kinder nicht möchten vorfiſchen: Es war auch allbereit an dem, daß Vater und Sohn wider einander wolten zu Felde gehen, als der Tod darzwiſchen kam, und den Vater abforderte.

Sonſt hat Alphonſus X. mit einer Concubine MARIA VILENIA auch eine natürliche Tochter BEATRICEM gezeuget, welche ſich Alphonſus III. König in Portugall vermählet hat: Dieſe Beatrix brachte bey dem Vater zu wege, daß er auf das Königreich Algarbien renuncirte, und dem Schwieger-Sohne die Freyheit ließ, ſolches nach ſeinem Gefallen den Barbarn abzunehmen, und es von Caſtilien zu Lehne zu tragen: Alphonſus III. hat ſich auch in Poſſeſſion geſetzet: der nexus feudalis aber iſt bey ſeinem Sohne Dionyſio auffgehoben worden. Man ſuche das übrige in der Hiſtorie von Portugall.

SAN-

SANCTIUS V.

König in Caſtilien und Leon von 1282. biß 1292. regieret 11. Jahr.

Zu ſeiner Zeit belagerten die Mauri die Stadt TARIFFA in Andaluſien, darinnen Sanctius einen tapffern Commendanten, Namens Alphonſum, hatte. Die Barbarn bekamen des Commendantens Sohn gefangen, und ſtellten ihn vor die Stadt-Mauer, mit Bedrohung, denſelben zu maſſacriren, wofern der Vater nicht die Stadt aufgeben würde: Doch der Commendante kehrte ſich daran nicht, und ließ den Sohn immerhin ins Kraut hacken; die Barbarn muſten auch endlich abziehen, und König Sanctius vergalt die Treue mit groſſen Gnaden.

FERDINANDUS IV.

König in Caſtilien und Leon von 1295. biß 1312. regieret 17. Jahr.

Dieſer König ließ zwey Brüder aus einer vornehmen Familie einer Verrätherey beſchuldigen, und dieſelben unverhörter Weiſe von einem Felſen herab ſtürtzen: Dieſe unſchuldigen Leute citirten den König in 30.

Ta-

Tagen vor GOttes Richter-Stuhl, und ehe die Zeit noch um war, muſte der König auff die Citation erſcheinen.

ALPHONSUS XI.
König in Caſtilien und Leon von 1312. biß 1350. regieret 38. Jahr.

Er war noch nicht zwey Jahr alt, wie der Herr Vater ſtarb, und in der Kindheit gieng es verwirrt in Spanien her. Als er groß ward, führte er ſcharffe Kriege mit den Saracenen, die ſich abermahl aus Africa verſtärcket hatten.

Die wichtigſte Schlacht gieng bey Tariffa vor, in welcher ihm der Portugieſiſche König Alphonſus IV. Beyſtand leiſtete. Denn als es daſelbſt Anno 1340 zum Gefechte kam, blieben 200000. Barbarn auff der Stelle, und die Chriſten hatten nicht mehr als 20. Mann eingebüſt. Man muß dieſe Schlacht nicht mit der obgedachten Schlacht bey Ubeda verwechſeln, da es faſt eben ſo hergegangen iſt.

Alphonſus XI. proſequirtte nachgehends ſein Glücke, und eroberte Anno 1344. die Veſtung ALGEZIRA: Als er aber Anno 1350. mit

mit GIBRALTAR dergleichen vorhatte, ward er in dem Lager von der Peſt hingeriſſen.

PETRUS
CRUDELIS
König in Caſtilien und Leon
von 1350 biß 1369. regieret 19. Jahr.

Den Zunahmen eines Grauſamen führte er mit der That. Er vermählte ſich Anno 1352. mit der Bourboniſchen Princeßin BLANCA aus Franckreich, die wegen ihrer vielen Tugenden ſeiner wohl werth war: Doch kurtz nach dem Beylager kam ihm eine ſchöne Wittwe, Johanna Caſtria, in den Wurff, derſelben verſprach er die Ehe, und zwang zwey Biſchöffe, daß ſie atteſtiren muſten, daß er noch unvermählet wäre. Er brauchte ſie aber nur eine Nacht, und ſchickte ſie ſchwanger wieder nach Hauſe. Hierauff hieng er ſich an eine Concubine, PADILLIA genannt: Weil nun die Anverwandten der Königin darum eifferten, ſo ließ er die gute Blanca auff ein Schloß ſetzen, und endlich mit Gifft hinrichten. Zum Schein ward ihr Schuld gegeben, als wenn ſie mit des Königs Petri Bruder, Friderico, Blutſchande ge-

getrieben, und einen Sohn Henricum von ihm gebohren, welches aber weder erweißlich noch vermuthlich war: Unterdeſſen regierte Padillia das gantze Königreich, und brachte eine Tochter CONSTANTIAM zur Welt, die nachgehends den Hertzog von Lancaſter, JOHANNEM, aus Engeland geheyrathet hat.

Die Königliche Mutter ELEONORA ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, den unartigen Sohn auff andere Wege zu bringen: Sie ward aber in der Stadt Tero von dem Sohne belagert, und konte kaum nach Portugall entwiſchen. Daß ſie aber auch nicht von der beſten Art muß geweſen ſeyn, kan man daraus abnehmen, daß ſie im Exilio in ihrem Alter noch mit einem Portugieſen, Martinus Tellius genannt, ſoll Amour gemacht haben; deßwegen ſie ihr eigener Vater Alphonſus IV. König in Portugall, mit Gifft Anno 1357. ſoll haben aus dem Wege räumen laſſen.

Bey dieſem Zuſtande nun ſuchten die Stände zwar alle Mittel hervor, des grauſamen Königs loß zu werden; es wurden aber alle Rathſchläge entdecket, und die

Ur-

Urheber muſten insgemein mit dem Halſe bezahlen: Sonderlich gieng es Anno 1355. ſcharff her, da ſich etliche unterſtanden hatten, den König halb und halb in Arreſt zu nehmen, denen er aber auff der Jagt entwiſchet war.

Endlich wie die Mutter fort war, ſo machte man auff des Königs zwey Brüder HENRICUM und FERDINANDUM Reflexion, ob ſie gleich nur mit Concubinen waren gezeuget worden: Als Petrus deſſen inne ward, ließ er Ferdinandum alſobald nieder machen; Henricus aber entwiſchte nach Aragonien.

Wie nun vom Königlichen Hauſe niemand mehr übrig war, am dem Petrus ſeine Grauſamkeit ausüben konte, ſo fiel er Anno 1362. den Saracenen auff den Halß.

Der Granatiſche König Rufus wollte zwar dem Ubel zuvor kommen, und hielt um ſicher Geleite an, daß er nach Sevilla kommen, und die Differentien mit König Petro ſelber abthun möchte: Weil er aber viel Geld bey ſich führte, hielt ihm Petrus ſeine Parole nicht, ſondern ließ König Rufum auff einem Eſel in der Stadt herum führen,

und

und erſtach ihn nachgehends mit eigner Hand; von ſeinen Bedienten aber ließ er die vornehmſten 37. unſchuldiger Weiſe hinrichten.

Unterdeſſen hatte ſein unächter Bruder HENRICUS in Aragonien und Franckreich Volck an ſich gezogen, und ließ ſich Anno 1366. zum Könige in Caſtilien ausruffen, mit ſolchem Succeſſ, daß Petrus Crudelis den Weg zum Lande hinaus ſuchen muſte.

Er wollte ſich nach Portugall retiriren: aber dem damahligen Könige, der auch Petrus Crudelis hieß, war nichts damit gedienet: Alſo nahm er ſeine Zuflucht nach Franckreich in die Provintz Aquitanien, welche damahls noch den Engeländern zuſtändig war.

Die Freude über ſeine Flucht war zwar in Spanien groß, ſie währte aber nicht lange: Denn das folgende 1367. Jahr kam der flüchtige Petrus Crudelis wieder, ſchlug mit ſeinem Bruder Henrico, und behielt das Feld; da denn abermahl der Scharffrichter viel zu thun kriegte: Doch entkam Henricus nach Franckreich.

Endlich that Henricus Anno 1368. noch einen Verſuch, und da ward Petrus Crudelis

endlich von dem Glücke verlaſſen, geſchlagen, und in das Schloß Montiele gejaget; Als er nun darinnen belagert ward, ſuchte er ſich heraus zu practiciren, und tentirte Henrici General Clakinum mit groſſen Verſprechungen.

Dieſer Clakinus machte zwar mit Petro Crudeli alles richtig, wie er ihn durch das Lager wolte echappiren laſſen; er communicirte aber alles ſeinem Herrn Henrico; und wie Petrus genommener Abrede nach angeſtochen kam, ward er gleich in Arreſt genommen.

Der Bruder Henricus kam gleich darzu, und legte im Zorne ſelber Hand an den Bruder: Petrus wehrte ſich gut, und die beyden Brüder weltzten ſich auff der Erden herum: Endlich ward Henricus Meiſter, und erſtach Petrum mit vielen Wunden Anno 1369.

Als Petrus Crudelis bey Mondenſchein aus der Veſtung Montiele gieng, ſahe er am Thurme über dem Thore die Worte ſtehen: Hæc eſt Turris ſtellæ. Da beſann er ſich, daß ihm war prophecenet worden, daß er in einem Thurme dieſes Nahmens ſein Leben einbüſſen würde.

Im

Im Schloſſe Montiele war ein Jude bey ihm, der ihm bißhero jederzeit viel gutes prophecey et hatte: Als nun die Erfüllung nicht erfolgte, und der König Petrus deßwegen mit dem Juden expoſtulirte, ſo gab der Jude zur Antwort: Wenn gleich der Himmel Kälte prognoſticiret, und man gehet in eine Badſtube, ſo wird man doch bey der gröſten Kälte ſchwitzen: Wordurch er zu verſtehen gab, daß die Aſpecten am Himmel gar gut wären, wenn er ſich nur durch ſein Verſehen nicht hätte in die Mäuſefalle treiben laſſen.

LXXXI.

Wenn iſt endlich Caſtilien an einen natürlichen Printzen kommen?

Nach Königs Petri Crudelis Tode Anno 1369. Und von dar an haben biß auff die gäntzliche Conjunction aller Spaniſchen Königreiche nachfolgende Könige regieret.

HENRICUS II.

NOTHUS

König in Caſtilien und Leon

von 1369. biß 1379. regieret

10. Jahr.

Welcher geſtalt er auff den Thron kommen iſt, da er doch nur ein natürlicher Printz war, das iſt unter dem vorigen Könige in die Länge erzehlet worden.

Den Groſſen des Reichs füllte er den Halß mit Gelde, daß ſie ſeiner ſchimpflichen Ankunfft vergaſſen: Allein der König in Portugall Ferdinandus war übel damit zu frieden: Denn weil ſeine Groß-Mutter Beatrix aus dem Caſtilianiſchen Hauſe entſproſſen war, ſo glaubte er näher zur Succeſſion zu ſeyn, als Henricus, der als ein Baſtard gar kein Recht zur Crone hatte.

Dieſer Streit ſchlug endlich zum Kriege hinaus, in welchem das Glücke Henrico Notho dergeſtalt beyſtund, daß er Anno 1372. Liſabon belagerte, und dadurch den Portugieſen einen reputirlichen Frieden abzwang. Der Granatiſche König furchte ſich auch vor dieſem Könige Henrico II. deßwegen verehrte er demſelben ein paar vergifftete Stieffeln, die ihn um das Leben brachten.

JOHANNES I.
König in Caſtilien und Leon
von 1379. biß 1390. regieret
11. Jahr.

Unter

Unter dieſem Könige ſuchte Ferdinandus in Portugall die ietzt-erwehnte Prætenſion auff Caſtilien wieder hervor, zog auch den Hertzog von Lancaſter Johannem aus Engeland an ſich, welcher des obgedachten Petri Crudelis unehliche Tochter Conſtantiam zur Gemahlin hatte.

Doch das Glücke wollte den Portugieſen nicht fugen, und die Engeländer ſahen, daß von der Ausbeute nicht viel an ſie kommen würde: Alſo ließ ſich alles zu einem neuen Vergleich an, welcher 1382. geſchloſſen, und bald darauff durch eine Heyrath zwiſchen dem Caſtilianiſchen Könige Johanne I. und der Portugieſiſchen Princeßin Beatrice beſtätiget ward.

Bald darauff, nemlich An. 1383. ſtarb der König in Portugall FERDINANDUS. Hatte nun derſelbige bey ſeinem Lebe-Zeiten auff Caſtilien prætendiret; ſo kam es nunmehr nach ſeinem Tode dahin, daß König Johannes aus Caſtilien eine Prætenſion auff Portugall formirte.

Das Fundament dieſer Prætenſion war folgendes: Der Portugieſiſche König Ferdinandus ließ nach ſeinem Tode niemand,

als die Tochter BEATRIX, und die war, wie jetzt gedacht, an dieſen Caſtilianiſchen König Johannem kurtz vorher vermählet worden.

Nun war in den Ehe-Pacten nur ſo viel bedungen, daß die Kinder in Portugall ſuccediren ſollten, welche dieſe Beatrix von ihrem Gemahl Johanne zeugen würde: Weil nun damahls kein Erbe vorhanden war, auch nachgehends keiner gefolget iſt, ſo wolten die Portugieſen von dieſer Beatrix weiter nichts wiſſen; ſonderlich weil es noch eine ſchwere Frage gab, ob die gedachte Beatrix eine ehliche, oder unehliche Tochter wäre.

Ja die Portugieſen wolten ſo gar nichts von den Caſtilianern hören, daß ſie lieber des verſtorbenen Königs Ferdinandi natürlichen Bruder JOHANNEM An. 1384. zum Könige erwehlten, und alſo gleiches mit gleichem vergalten, weil die Caſtilianer auch den unächten Henricum den rechtmäßigen Anverwandten vorgezogen hatten.

Alſo kam es zwiſchen den beyden Competenten zum Kriege, welche beyde den Namen JOHANNES I. führten. Der Caſtilia-

ſtilianiſche Johannes verſäumte das Tempo, und ließ den Portugieſen zu viel Zeit, ſich in Poſitur zu ſetzen: Als auch endlich An. 1385. die Expedition vor ſich gieng, gab es alſobald bey dem Auszuge ein böſes Omen; denn der Fähndrich, der das Portugieſiſche Wappen gleichſam im Vorrath zum Triumphe vortragen muſte, ward vom Pferde abgeworffen, und die Fahne in den Koth getreten.

Die Campagne gewann auch einen ſchlechten Ausgang. Denn als die Caſtilianer die Portugieſiſche Haupt-Stadt LISABON belagerten, kam die Peſt unter ſie, daß ſie unverrichteter Sachen abziehen muſten, und der unächte Johannes hatte den Vortheil, daß ſich die Portugieſen in dieſer Noth deſto feſter mit ihm verbunden, weil ſie ſeiner benöthiget waren.

Das folgende 1386. Jahr kam es zwiſchen den Caſtilianern und Portugieſen zu einer Haupt-Schlacht bey ALIUBAROTTA, etliche Meilen von der Stadt Leiria. Die Caſtilianer waren zum wenigſten dreyſſig tauſend ſtarck: Die Portugieſen aber hatten nicht mehr als ſechs tauſend, dar-

unter viel kein rechtes Gewehr, ſondern nur Hacken und Gabeln hatten.

Doch die wenigen Portugieſen poſtirten ſich vortheilhafftig, und die Caſtilianer begiengen den Fehler, daß ſie nach dem ſtarcken Marſche nicht ausruheten, weil der Caſtilianiſche Adel, vor allzu groſſer Begierde Blut zu vergieſſen, nicht warten wolte: Sie wurden aber ſo empfangen, daß ihrer 10000. das Wiederkommen vergaſſen.

König Johannes aus Caſtilien retirirte ſich nach Sevilla, und flohe den erſten Tag und Nacht 44. Spaniſche Meilen, und zwar mit deſto gröſſerer Beſchwerde, weil er gleich das viertägige Fieber hatte. Er bedauerte nicht ſo ſehr die verlohrne Schlacht, welches manchem heldenmüthigen Könige begegnet wäre; als nur vornemlich dieſes, daß er vor einer ſo elenden zuſammen gelauffenen Hand voll Volck hätte fliehen müſſen.

Die Portugieſen proſequirten zwar ihren Sieg, und giengen das folgende 1387. Jahr in Caſtilien, rufften auch die Engelländer zu Hülffe, welche wegen Petri Crudelis Tochter Conſtantia noch eine Prætenſion hatten:

Allein

Allein es folgte bald ein generaler Frieden Anno 1388. in welchem der Caſtilianiſche Infant HENRICUS III. mit des Hertzogs von Lancaſter Princeßin Tochter Catharina vermählet, und alſo die Prætenſion dadurch auffgehoben ward.

Bey dieſer Vermählung gieng was merckwürdiges vor. Man hatte bißhero die Königlichen Printzen in Spanien insgemein INFANTES genennet: Weil aber der Cron-Printz in Engeland allemahl einen gewiſſen Titul führet, ſo machte man dieſer Engeländiſchen Baut zu Ehren, den Bräutigam zum Printz von ASTURIEN; und von ſelbiger Zeit an hat man dem Caſtilianiſchen Cron-Printz allemahl dieſen Nahmen gegeben.

Ich weiß wohl, daß ſich dieſes alles nicht wohl ohne Genealogiſche Tabellen verſtehen läſſet; ich weiß aber auch dieſes, daß ſich die Genealogiſchen Tabellen in Duodez gar übel vorſtellen laſſen: Alſo mag man in Gedult ſtehen, biß auch dieſer Noth mit der Zeit kan geholffen werden.

Sonſt hat König Johannes I. Anno 1383. auch die alte ÆRAM HISPANICAM

in Caſtilien abgeſchaffet, und die Jahrzahl mit den andern Europäiſchen Chriſten conformiret.

Endlich brach König Johannes I. den Halß von einem Pferde, welches er an einem Sonntage probiren wolte.

HENRICUS III.

VALETUDINARIUS

König in Caſtilien und Leon

von 1390. biß 1406. regieret 16. Jahr.

Dieſer König war meiſtens kräncklich, daher hat er auch den Zunahmen. Das meiſte gieng zu ſeiner Zeit mit den Spaniſchen GRANDIBUS vor.

Es ſind aber die GRANDS d' ESPAGNE oder GRANDES HISPANIÆ gewiſſe Fürſten oder Graffen, welche das Privilegium haben, daß ſie mit bedecktem Haupte vor dem Könige erſcheinen, und neben ihm auff gepolſterten Stühlen ſitzen mögen. Etliche mögen ſich bedecken, ehe ſie den König anreden; etliche, wenn ſie den Anfang zu reden gemachet haben; etliche, wenn ſie ausgeredet haben. Die Dignität an ſich ſelber iſt erblich, und fällt auch auff die

Weibes-Perſonen: Doch werden dann und wann auch meritirte Ausländer mit dieſem Titul begnadiget.

Dieſe Grandes nun hatten bißhero in Caſtilien faſt alle Taffel-Güter des Königes an ſich gezogen, ſo gar, daß der König Henricus III. einmahl ſeinen Mantel zu Pfande geben muſte, als er unvermuthet von der Jagd wieder kam, und was zu eſſen haben wolte.

Als nun dieſe Grandes eben damahls meiſtens zu Toledo beyſammen waren, ſchlich ſich der König Henricus III. incognitò dahin, und hörte, was ſie ſchwatzten; da ſie denn einander erzehlten, wie einer das, der andere jenes an ſich gezogen hätte.

Bald darauf ſtellte ſich der König, als wenn er kranck wäre, und ließ alle Grandes zu ſich kommen. Als ſie beyſammen waren, warff er die Frage auf, wie viel ein jedweder unter ihnen Könige in Spanien geſehen hätte? und verſicherte dabey, daß er ohnlängſt 20. Caſtilianiſche Könige auff einmahl bey einander geſehen hätte.

Da merckten ſie allmählig, daß ſie der König auff dem Panquet zu Toledo mochte

behorchet haben, und weil ſich zugleich eine ſtarcke Wache mit tödtlichem Gewehr præſentirte, ſo krochen ſie zum Creutze, und liefferten dem Könige alle Schlöſſer, muſten auch 2. Monate im Arreſte bleiben, biß die Königlichen Garniſonen allenthalben Poſſeſſion genommen hatten. Und nach dieſer Zeit ſind ihnen die Flügel ſo ſtarck nicht wieder gewachſen.

JOHANNES II.

König in Caſtilien und Leon von 1406. biß 1454. regieret 48. Jahr.

Er war nur etliche Monate alt, und der Vater hatte verordnet, daß ſein Bruder FERDINANDUS, nachmahliger König in Aragonien, nebſt der Mutter Catharina die Vormundſchafft führen ſolte: Die Stände trugen zwar dieſem Ferdinando die Caſtilianiſche Crone ſelber an, und meynten, der kleine Printz Johannes würde nach Ferdinandi Tode noch zeitlich genung darzu kommen; allein Ferdinandus nahm das zarte Kind auff die Armen, und ſagte zu den Ständen: **Da habt ihr euren König, und keinen andern.**

Als

Als nun bald darauff dieſer Ferdinandus zum Könige von Aragonien erwehlet ward, ſo beruhete das meiſte auff der Königlichen Mutter Catharina, die zog den Printzen im Kloſter ſo weibiſch auff, daß hernach die Groſſen ſeines Unverſtandes ziemlich mißbrauchten; geſtalt ſich der Ordens-Meiſter von S. Jacob, HENRICUS, nicht ſcheute, den König ſo lange gefänglich zu verwahren, biß er thät, was er haben wolte.

Sonderlich kam eine Favorite ALVARUS de LUNA bey dieſem Könige in ungemeine Gnade, daß er das geſammte Königreich faſt dreyßig Jahr nach ſeinem Gefallen regieren konte. Die Grandes conſpirirten zwar An. 1426. wider dieſen Alvarum, und præſentirten dem Könige ein Buch, darinnen alle böſe Thaten dieſes Miniſters enthalten waren: Als aber eine Commiſſion deßwegen angeordnet ward, ſo muſte Alvarus zwar den Hoff meiden, doch ruhte der König nicht, biß er ihn wieder um ſich hatte.

Lange Jahr darnach Anno 1441. thaten ſie abermahl einen Verſuch, und nahmen den König halb und halb gefangen, daß er endlich dieſen Mignon von ſich laſſen ſolte:

doch Alvarus ſetzte ſich in gute Defenſion, ſchlug 1445. mit ſeinen Feinden, und behielt das Feld; da denn viele von ſeinen Widerſachern Da pacem Domine ſingen muſten.

Letzlich als Alvarus einen neuen Tribut aufflegte, revoltirte Toledo, und da der König hinkam, ſpielten die Bürger mit Stücken heraus, und ſagten darbey, ſolche Aepffel wolten ſie ihm vorſetzen, wo er Alvarum nicht abſchaffen würde. Ja der Cron-Printz Henricus ſelber nahm endlich die Parthey der Stände an, wider den Vater und ſeinen verhaſten Miniſtriſſimum.

Da muſte nun endlich der König nachgeben, und Alvarum in gefängliche Hafft bringen laſſen. Er bath nur, daß ihn der König noch einmahl vor ſich laſſen ſolte; es ward ihm aber zur Antwort: Er würde ſich wohl beſinnen, daß er dem Könige ſelbſt die Regul gegeben hätte, daß er keinen Gefangenen jemahls vor ſein Angeſicht laſſen ſolte: Das wolte er nunmehro auch an ihn practiciren.

Hierauff ward er zu Valladolid, wo damahls die Reſidentz war, auff einem Eſel in der Stadt herum geführet, und vor ihm

aus-

ausgeruffen: So werden die Tyrannen auff Befehl des Königes geſtrafft. Als ihm nachgehends der Kopff abgeſchlagen ward, ließ man den Cörper drey Tage liegen, und ſeine Güter wurden confiſciret, daß man auch ein Allmoſen zu ſeinem Begräbniß ſammlen muſte; da er doch dreyßig Jahr, wohl nicht dem Nahmen nach, aber doch würcklich und in der That, ein König in Caſtilien geweſen war.

Dieſer Alvarus hatte einen Wahrſager conſuliret, wo er ſterben würde, derſelbige hatte ihn vor Cadahalſo gewarnet, welches ein Ort in Caſtilien war, dem Alvarus nicht nahe kam: Er wuſte aber nicht, daß der Richt-Platz zu Valladolid, allwo er executiret ward, eben dieſen Namen führte. Bald darauff ſtarb auch König Johannes II.

HENRICUS IV.

König in Caſtilien und Leon
von 1454. biß 1474. regieret
20. Jahr.

Dieſer iſt der letzte König von Caſtilien geweſen, und hat auch gar ein übels Ende gemacht. Seine erſte Gemahlin BLANCA aus Aragonien verſtieß er Anno 1454. un-

unter dem Vorwande/ als wenn ſie bezaubert wåre/ daß er ihr nicht beywohnen kônte.

Die andere Gemahlin Johanna aus Portugall bezahlte ihn mit gleicher Můntze: Denn da ſie von dem Gemahl nicht ſchwanger ward/ ſo brauchte ſie Bertrandum von Cueva zum Coadjutore, und zeugte mit demſelben Anno 1459. eine Princeßin/ die den Můtterlichen Namen Johanna führte.

Weil nun der Kônig Henricus IV. dieſen Bertrandum nachgehends zum Graffen von LEDESMA machte/ ſo glaubte man/ daß ihn der Kônig ſelbſt ſubſtituiret habe; und zwar ſonderlich ſeiner Schweſter Iſabellæ zum Poſſen/ die ſich einmahl gegen ihm hatte vernehmen laſſen: Sie wolte nach ſeinem Tode in Caſtilien doch machen/ was ſie wolte.

Wiewohl des Kônigs Conſens iſt noch ungewiß: An der Kônigin gutem Willen aber darff man nicht zweiffeln/ weil ſie nachgehends noch einen Baſtard gezeuget hat/ und zwar mit einem/ der ihrer Schweſter Sohn war.

Unterdeſſen wolte niemand glauben/ daß die Princeßin Johanna des Kônigs leibliche Toch-

Tochter wäre: Deßwegen entſtund ein Tumult, und weil ſich der König inzwiſchen ſalviret hatte, ſo ward ſein Bild An. 1465. zu Abula geſchimpffet, auff eine Bühne geſtellet, alles Königlichen Zierraths beraubet, und endlich herab geſtürtzet.

Es verlieſſen ſich aber die Rebellen auf des Königs Bruder Alphonſum, den ſie zum Könige ausgeruffen hatten: Doch das war ihr Unglücke, daß Alphonſus gleich darauff An. 1468. an der Peſt, oder an beygebrachtem Giffte ſtarb.

Als dieſes fehl ſchlug, kamen die Stände auff einen andern Vorſchlag, und vermählten Anno 1469. in aller Stille des Königes Schweſter ISABELLAM an den Aragoniſchen Cron-Printz FERDINANDUM, nachmahls Catholicum genannt; mit der Condition, daß Henricus IV. zwar Lebenslang regieren möchte, nach ſeinem Tode aber ſolte die Caſtilianiſche Crone, mit Ausſchlieſſung der verdächtigen Princeßin Johanna, an die beyden Neu-Vermählten fallen.

Henricus IV. mochte nun ſüſſe oder ſauer darzu ſehen, ſo war die Heyrath einmahl geſchloſ-

ſchloſſen. Das eintzige Mittel war noch übrig/ daß man die Tochter an einen ſo mächtigen Printzen vermählen müſte/ der capable wäre/ ſich bey der Caſtilianiſchen Crone zu behaupten.

Darzu ſchien nun des Königs Ludovici XI. in Franckreich Bruder/ Hertzog CAROLUS von Berry, ſehr bequem/ er ſtarb aber An. 1472. mitten in den Anſchlägen.

Weil nun Henricus IV. kein Expediens mehr vor ſich ſahe/ ſo gab er endlich nach/ und verglich ſich An. 1474. mit Ferdinando Catholico, daß er nach ſeinem Tode in Caſtilien ſuccediren ſolte: Und weil Henricus IV. bald darauff mit Tode abgieng/ ſo ſchien es/ als wenn ihm auff ſelbigem Convente wäre Gifft beygebracht worden.

Nach dieſes Henrici IV. Tode nun ward Caſtilien mit Aragonien vereiniget/ und in kurtzer Zeit gantz Spanien unter ein Haupt gebracht. Was nun weiter paſſiret iſt/ das gehöret in das dritte Stücke von der neuen Hiſtorie.

Das

Das III. Stücke
begreifft
Die neue Hiſtorie
von
Spanien.

LXXXII.

Wie weit erſtreckt ſich die neue Hiſtorie von Spanien?

Von FERDINANDO CATHOLICO biß auff den heutigen Tag, welches etwas über 200. Jahr austräget: und in dieſer Zeit iſt gantz Spanien beſtändig von einem eintzigen Monarchen regieret worden.

Man fänget aber dieſe neue Hiſtorie nicht nur deßwegen von Ferdinando Catholico an, weil unter ihm die Spaniſchen Königreiche ſind vereiniget worden; ſondern auch vornehmlich deſſentwegen, weil ſich damahls gantz Spanien gleichſam verneuert hat: Wie man denn durchgehends in allen Hiſtorien finden wird, daß um ſelbige Zeit in allen Europäiſchen Königreichen in Krieg- und Frie-

Friedens-Sachen gantz neue und ſonſt ungewöhnliche Principia ſind eingeführet worden.

LXXXIII.

Wie kan man die neue Hiſtorie am beſten mercken?

Es brauchet keiner Eintheilung: Denn die Könige, die von Ferdinando Catholico an regieret haben, müſſen alle gemercket werden, und alſo ſind ſo viel Abtheilungen, als Könige.

FERDINANDUS CATHOLICUS
König in Spanien
von 1474. biß 1516. regieret zuſammen 42. Jahr.

Es hatte dieſer Ferdinandus anfangs nichts mehr zu hoffen, als das Königreich ARAGONIEN, nach dem Tode ſeines Vaters Johannis II. und wenn es dabey geblieben wäre, ſo würde ſich ſeine Herrſchafft nicht weiter, als über Aragonien, Valentia, Catalonien, die Baleariſchen Inſuln, Sicilien und Sardinien erſtrecket haben.

Weil

Weil aber dieſer Ferdinandus über dieſes Caſtilien, Granata, America, Napoli, Roußilion, Navarra, und etliche Veſtungen in Africa unter ſich gebracht hat, ſo muß man genaue Nachfrage halten, wie er zu dieſem oder jenem kommen iſt.

LXXXIV.

Wie hat alſo FERDINANDUS CATHOLICUS Caſtilien an ſich gebracht?

Unter dem Worte des Caſtilianiſchen Reiches wurde damahls Alt-Caſtilien, Neu-Caſtilien, Leon, Gallicien, Aſturien, Bißcaja, Eſtremadura, Andaluſien und Murcia begriffen, welches, meines Erachtens, keine geringe Erbſchafft war.

Alles dieſes nun bekam FERDINANDUS CATHOLICUS durch die Heyrath mit der Caſtilianiſchen Princeßin ISABELLA, welche in den Spaniſchen Scribenten offt ELISABE genennet wird. Auff was Weiſe aber dieſe Mariage geſchloſſen worden, das ſchlage man zum Beſchluß des Capitels von Caſtilien nach.

Auff

Auff dieſes Caſtilien machte zwar der König in Portugall ALPHONSUS V. eine ſtarcke Prætenſion: Denn derſelbe hatte ſich mit der obgedachten unächten Princeßin JOHANNA verlobet, welche der letzte Caſtilianiſche König Henricus IV. durch den Graffen von Ledesma hatte verfertigen laſſen.

Als es aber An. 1476. bey Tero oder Toro am Fluſſe Durio zwiſchen Ferdinando Catholico und Alphonſo V. zu einem Treffen kam, ſo büſten die Portugieſen ein; und weil König Alphonſus nach dieſer unglücklichen Action gleich an einem guten Ausgange deſperirte, und zu friedlichen Tractaten ſchritt, ſo war hiermit das Königreich Caſtilien gewonnen, und zwiſchen Ferdinando und Alphonſo 1480. ein Frieden geſchloſſen.

In dem Vergleiche ward die Princeßin JOHANNA gar übel bedacht: Denn wie die reiche Erbſchafft wegfiel, ſo verlangte auch Alphonſus V. in Portugall die Heyrath nicht zu vollziehen: Nun verſprach zwar Ferdinandus Catholicus, daß ſein Printz JOHANNES dieſe Princeßin JOHANNAM heyrathen ſollte: Allein vor das

erſte

erſte war damahls die Princeßin ſchon 21. und der Printz allererſt 2. Jahr alt: Und über dieſes behielt ſich Ferdinandus vor, wenn ſein Sohn dieſe Gemahlin etwan nicht haben wolte, daß er ſich mit einem Stücke Geldes loßkauffen könte.

Bey ſolchen Umſtänden merckte die gute Johanna wohl, daß ihr das Glücke keine Crone auffgehoben hätte, und gieng alſo ins Kloſter: Ihr geweſener Bräutigam König Alphonſus V. in Portugall kränckte ſich bald darauff zu Tode, nachdem ihm ſeine Anſchläge ſo gefehlet hatten.

Es machten aber auch die Caſtilianiſchen Stände dieſem Ferdinando Catholico loſe Händel, und wolten durchaus haben, daß die gantze Regierung im Namen der Königin Iſabellæ ſolte geführet werden, und daß ſich Ferdinandus mit der Ehre ſolte begnügen laſſen, der Königin Gemahl zu ſeyn; Doch der ſchlaue König brauchte die Liſt, und veraccordirte anfangs den Caſtilianern alles, was ſie nur verlangten, biß er endlich ſeine Zeit erſahe, da er thun mochte, was er wolte.

Nach dieſer Vereinigung wurde der Königli-

nigliche Titul in die Ordnung gebracht, und weil man den generalen Namen eines Königes in Spanien nicht wohl brauchen konte, weil die damahligen Könige in Portugall und Navarra damit nicht würden zu frieden geweſen ſeyn; ſo ward reſolviret, daß man alle Königreiche und Provintzen ſpecificiren wolte, deßwegen der Titul etwas weitläufftig gerathen iſt.

So lange die Königin Iſabella lebte, ſo wurden die beyden Namen insgemein zuſammen unterſchrieben: FERDINANDUS ET ISABELLA REGES CATHOLICI. Man hält auch davor, daß der Männliche Namen FERDINANDUS, und der Weibliche Namen ISABELLA eine fatale Glückſeligkeit vor Spanien in ſich halten.

LXXXV.

Wie hat FERDINANDUS CATHOLICUS das Königreich Granata an ſich gebracht?

Es war das letzte Königreich, das die Saracenen noch inne hatten, und der letzte König hieß BOADBILES. Nun brauchte

es zwar keiner groſſen Urſach zum Kriege. Denn da Ferdinandus nach dem Tode ſeines Vaters Johannis II. An. 1479. auch das Aragoniſche Königreich mit ſeinen Dependentien bekam, ſo konten ſich die Barbarn in Granada leicht die Rechnung machen, daß man bald eine Tragœdie mit ihnen ſpielen würde: Doch hatten die Mauri An. 1481. den Chriſten das Schloß Zaharaa liſtiglicher Weiſe abgenommen, und dadurch Gelegenheit zum Kriege gegeben.

Vor allen Dingen belagerte Ferdinandus den See-Platz MALACCA, damit den Africaniſchen Saracenen der Paß verrennet würde, durch welchen ſie ihren Glaubens-Genoſſen ſo offte waren zu Hülffe kommen: Und 1487. erfolgte nach groſſer Mühe endlich die Ubergabe.

Als unterdeſſen Ferdinandi Armee biß auff 60000. Mann geſtiegen war, ſo ſchien man im Stande zu ſeyn, den Barbarn den Garaus zu machen: Zu dem Ende ward Anno 1491. die Haupt- und Reſidentz-Stadt des letzten Königes zu GRANADA angegriffen.

Es war aber Granada damahls eine

Stadt von 60000. Häuſern, und 200000. Einwohnern, die gewiß Urſache hatten, ſich biß auf den letzten Mann zu wehren: Nichts deſto weniger kam ſie in der Chriſten Hände: Denn die groſſe Menge des Volckes erregte einen ſolchen Tumult in der Stadt, daß der König Boabdiles endlich bey ſeinen eigenen Leuten des Lebens nicht ſicher war, und ſich alſo Anno 1491. ergeben muſte. Solcher geſtalt kam das letzte Saraceniſche Königreich in Chriſtliche Hände, nachdem 779. Jahr nach dem Untergange des Gothiſchen Reiches verfloſſen waren.

LXXXVI.

Wie iſt zu FERDINANDI CATHOLICI Zeiten America erfunden worden?

Zum Ausgange des XV. Seculi thaten die Portugieſen und Spanier ſo wohl gegen Oſten als Weſten verwegene Schiffarthen. Erſtlich ſetzten ſich die Spanier um das Jahr 1483. auff den Canariſchen Inſuln feſte, die biß dato noch in ihrer Gewalt ſind. Endlich kam ein Genueſer, CHRISTOPHORUS COLUMBUS genannt, welcher

von

von der Königin 17000. Ducaten Vorſchuß bekam, und mit dieſen wenigen Unkoſten An. 1492. die ſo genannte neue Welt entdeckte, aus welcher nach der Zeit ſo unzehlich viel Schiffe, mit Gold und Silber beladen, heraus kommen ſind.

Ob aber Columbus gleich dieſes groſſe Theil der Welt zum erſten erfunden hat, ſo iſt es doch nicht nach ſeinem Namen genennet worden; ſondern ein anderer Schiffs-Capitain AMERICUS VESPUTIUS, ein Florentiner, hat die Ehre erlebet, nachdem er An. 1497. das meiſte von dem feſten Lande beſegelt hatte.

Eben um ſelbige Zeit thaten die Portugieſen zur Zeit Königs JOHANNIS II. groſſe Reiſen gegen Oſt-Indien zu, und weil ſich die beyden Nationes um die Gräntzen nicht vergleichen konten, ſo that endlich der Pabſt ALEXANDER VI. An. 1493. den Ausſpruch, daß ſie ſich in die Welt theilen, und die Spanier 180. Grad gegen Weſten; hingegen die Portugieſen 180. Grad gegen Oſten beſegeln ſollten.

So viel mag hier genung ſeyn: Wer die curieuſen Particularia von dieſer verwun-

dernswürdigen Entdeckung beyſammen leſen will, der ſtehe in Gedult, biß die Europäiſchen Particular-Hiſtorien zu Stande ſind: Da wir auch wegen der Aſiatiſchen, Africaniſchen und Americaniſchen Länder gehörige Satisfaction geben wollen.

LXXXVII.

Wie hat FERDINANDUS CATHOLICUS das Königreich Napoli an ſich gebracht?

Man ſchlage oben in der Aragoniſchen Hiſtorie nach, ſo wird man finden, daß König ALPHONSUS V. dieſes Königreich an ſich gebracht, und nach ſeinem Tode ſeinem unächten Sohne FERDINANDO überlaſſen hat.

Dieſes Ferdinandi Poſterität ward von den beyden Frantzöſiſchen Königen CAROLO VIII. und LUDOVICO XII. angefochten, weil die Prætenſion der Hertzoge von Anjou auff dieſes Königreich nunmehr an die Cron Franckreich gefallen war.

Da machte nun Ferdinandus Catholicus ein Blendwerck, als wenn er ſeine Vettern, die Neapolitaniſchen Könige, wider die Fran-

Frantzoſen beſchützen wollte: Hatte aber ein heimliches Verſtändniß mit Franckreich, halff die Vettern ſelber vertreiben, und theilte Anno 1501. das Königreich Napoli mit den Frantzoſen.

Bald darnach aber wurden die Frantzoſen und Spanier über der ſchönen Beute ſelber uneins, und da es zum Kriege kam, wurden die Frantzoſen ausgebiſſen, und die Spanier behielten An. 1503. durch kluge Conduite des berühmten Generals FERDINANDI GONSALVI von Corduba das gantze Königreich NAPOLI alleine. Die Umſtände ſuche man in der Hiſtorie von Italien.

LXXXVIII.

Wie hat FERDINANDUS CATHOLICUS die Graffſchafft Roußilion wieder an ſich gebracht?

Oben in der Aragoniſchen Hiſtorie wird man finden, wie Alphonſus II. zu Aragonien dieſe Graffſchafft 1178. von Gerhardo dem letzten Graffen geerbet hat; und wie nachgehends König JOHANNES II. Anno 1462. die Graffſchafft Roußilion an

den König in Franckreich Ludovicum XI. verſetzet hat. Als nun ſein Nachfolger Carolus VIII. An. 1493. den Zug ins Neapolitaniſche vorhatte, und ſich beſorgte, Ferdinandus Catholicus möchte ihn daran hindern; ſo trat er ihm die Graffſchafft ROUSSILION aus freyen Stücken, und zwar ohne Entgeld, wieder ab, da ſie doch vor drey Tonnen Goldes verſetzet war. Daß aber Carolus VIII. auff dieſe Gedancken kommen iſt, darzu ſoll ihn ſein Beicht-Vater perſvadiret haben, welchen Ferdinandus Catholicus auff ſeine Seite gezogen hatte. Alſo kam die Graffſchafft Roußilion 1493. wieder an das Königreich Aragonien.

LXXXIX.

Auff was Weiſe iſt das Königreich Navarra an FERDINANDUM CATHOLICUM kommen?

An. 1512. ſollte der König in Navarra JOHANNES ALBRETANUS verſtatten, daß Ferdinandus Catholicus durch Navarra in Franckreich einbrechen, und dem Pabſte Julio II. wider den König in Franckreich Ludovicum XII. helffen möchte. Wie ſich nun

nun Johannes darzu nicht reſolviren konte, ſo ward er von dem Pabſte excommuniciret, und von Ferdinando Catholico aus Ober-Navarra vertrieben, welches biß auff den heutigen Tag in Spaniſchen Händen iſt. Es braucht hier keinen weitläufftigern Bericht: Denn oben in der Hiſtorie von Navarra, unter dem Leben Königs Johannis Albretani, iſt alles ausführlich zu finden.

XC.

Was hat FERDINANDUS CATHOLICUS auff den Africaniſchen Küſten eingenommen?

Nachdem er Anno 1492. das Königreich GRANATA erobert, und alſo die Saracenen aus Spanien verjaget hatte, ſo war ihm leid, ſie möchten ſich in Africa auffs neue zuſammen rotten, und ihm nochmahls in Spanien zuſprechen: Deßwegen ließ er ſie Anno 1504. und in den folgenden Jahren, biß in Africa verfolgen, und nahm auff den Küſten gegen über die bekannten Oerter ORAN, MELILLE, MAZALQVIVIR, und PENNON de VELEZ

ein, welche mit groſſem Fleiſſe befeſtiget wurden, und biß dato noch den Spaniern zur Vormauer dienen, aber auch mit groſſen Unkoſten müſſen erhalten werden. Es wurde zwar 1510. auch TRIPOLI und BUGIA auff eben dieſen Küſten erobert; ſie giengen aber wieder verlohren, und ſind zu Raub-Neſtern worden. Und alſo ſind nunmehr die Conquêten dieſes groſſen Monarchens kürtzlich nach einander erzehlet worden.

XCI.

Iſt von FERDINANDO CATHOLICO noch weiter was zu mercken?

Allerdings ſind noch etliche merckwürdige Dinge paſſiret: Denn Ferdinandus Catholicus hat

1. Die Spaniſche INQVISITION eingeführet.
2. Die Juden ausgejaget.
3. Den Titul CATHOLICUS angenommen.
4. Die Ritter-Orden gedemüthiget.
5. Die LEGES TAURICAS gegeben.

6. Die

6. Die Venetianer zu paaren getrieben.

XCII.

Wenn iſt die Spaniſche INQVISITION auffkommen?

Nachdem die Macht der Saracenen ie mehr und mehr abgenommen hatte, ſo bekehrten ſich viel Juden und Saracenen zum Chriſtlichen Glauben; die meiſten aber thaten es nur zum Schein, machten die euſſerliche Ceremonie mit, und waren im übrigen im Hertzen gute Juden oder Mahomethaner.

Hiemit war die Geiſtlichkeit übel zu frieden, und brachten es dahin, daß Ferdinandus Catholicus An. 1478. ein groſſes geiſtliches Gericht anlegte, welches das heilige OFFICIUM, oder die Spaniſche INQVISITION genennet ward.

Dieſes Gerichte ward erſtlich nur in Caſtilien geheget, und war auch nur auf ſolche Neubekehrte angeſehen, von welchen man den Verdacht hätte, daß ſie nicht rechte Catholiqven wären: Als man aber ſahe, was dieſes Gerichte den Herren Geiſtlichen vor Gewalt und Anſehen brachte, ſo ward es in

wenig Jahren in gantz Spanien ausgebreitet, und auch auff andere Laſter extendiret, die nur einiger maſſen zur Religion können gezogen werden.

Der erſte INQVISITOR hieß Thomas von TURRECREMATA, Benedictiner-Ordens, derſelbige befand vor gut, dem Blut-Gerichte bald anfangs einen Nachdruck zu geben; citirte deßwegen alle und jede, welche ſich einiger Sünde wider die Religion ſchuldig wuſten, und als ihrer über alles Verhoffen in die 17000. zum Vorſchein kamen, in Hoffnung einen General-Pardon zu erhalten, ſo ließ er 2000. davon ergreiffen, und zu Pulver verbrennen, die andern machten ſich aus dem Staube.

Dieſes erſchreckliche Gericht ſtehet biß dieſen Tag in Spanien, und man verſichert, daß in Spanien hin und wieder zum wenigſten 20000. Auffmercker ſind, die auf der Leute Thun und Laſſen Achtung geben, und ſolches dem heil. Officio hinterbringen.

Das ſchlimmſte bey dieſem Gerichte iſt dieſes, daß niemand ſeinen Ankläger erfährt, und die Kinder auch der Eltern entgelten müſſen. Wenn ein ſolcher Inqviſit alle Martern

tern ausgeſtanden hat, und gleichwohl nichts bekennet, ſo läſt man ihn rathen, wer ihn angegeben habe; trifft er die Perſon, und man erfähret nach eingehohlter Nachricht, daß Privat-Rache darunter geweſen iſt, ſo wird er zwar wieder auff freyen Fuß geſtellet; doch hat er keine Action wider ſeinen Ankläger, und in den übeln Gefängnüſſen ſind die meiſten ungeſunde Kröpel worden. So viel hat ſich der König vorbehalten, daß er befehlen kan, mit der Inqviſition inne zu halten, welches aber ſo leichtlich nicht geſchiehet.

Ob es Chriſtlich ſey, in einem Königreiche dergleichen Gerichte zu hegen? darüber diſputiren die Herren Theologi. Ob es aber dem Spaniſchen Staate zuträglich ſey oder nicht? darüber raiſonniren die Politici. Den beſten Vortheil hat der Teuffel von dieſem Gerichte erhalten: Denn weil er voraus gerochen hat, daß die groſſe REFORMATION der Kirchen nicht mehr weit ſey, ſo hat er hiermit einen Riegel vorſchieben wollen, damit das Licht des Evangelii zum wenigſten in Spanien nicht auffgehen könte, welchen Zweck er auch biß auff dieſen Tag er-

halten hat. Wer mehr davon wiſſen will, mag die Kirchen-Hiſtorie zu Rathe ziehen.

XCIII.

Was hat FERDINANDUS CATHOLICUS mit den Jůden vorgenommen?

Nachdem man obſerviret hatte, daß die INQVISITION nicht zulangen wollte, die Jůdiſchen und Mahometaniſchen Irrthůmer auszutilgen, und daß die meiſten zwar mit dem Munde nichts bőſes redten, aber doch im Hertzen gedachten, was ſie wollten: So faſte man An. 1492. die Reſolution, auff einmahl alle Juden aus Spanien zu jagen.

Es waren ihrer aber nicht wenig. Denn man verſichert, daß zum wenigſten 170000. Juden-Familien in Spanien geweſen ſind, und wenn man eine der andern zu Hůlffe nur acht Perſonen rechnet, ſo wird man beynahe eine Million Menſchen zuſammen heraus bringen; oder wollte man nur ſechs Perſonen auff eine Familie rechnen, ſo wůrde es doch eine Summa von mehr als 800000. Menſchen austragen.

Allen

Allen dieſen Leuten ward nicht mehr als ein Monat Friſt gegeben, ſich zu reſolviren, und entweder die Religion zu ändern, oder das Land zu meiden. Es hieß ja wohl, ſie möchten die Güther verkauffen; aber ſie durfften kein Geld mit nehmen. Etliche hatten den Maul-Eſeln die groſſen Ohren mit Ducaten voll gefüllet, und brachten etwas davon: Etliche Weibes-Perſonen haben dergleichen an einen Ort verborgen, den man nicht nennen darff: Das erbärmlichſte war, daß vielen die Kinder, die unter ſieben Jahren waren, genommen, und in die Klöſter geſtecket wurden.

Die meiſten von dieſem Volcke wandten ſich nach den Africaniſchen Küſten; viel aber ſuchten ihre Retirade in Portugall, wo ſie gegen Erlegung einer gewiſſen Kopff-Steuer geduldet wurden: Wiewohl als der folgende König in Portugall Emanuel nachgehends Ferdinandi Catholici Eydam ward, ſo wurden ſie auch in ſelbigem Königreiche verfolget.

Wenn den Spaniern vorgeworffen wird, daß ſie hiermit ihr Königreich von Volcke entblöſſet, und dardurch einen ziemlichen

Solœciſmum Politicum begangen hätten: So geben ſie zur Antwort, daß die Einigkeit und Reinigkeit der Religion viel höher zu halten ſey, welche ſie durch dieſes Mittel eingeführet hätten.

XCIV.
Was hat es mit dem Zunamen CATHOLICUS vor eine Bewandniß?

Wenn der König in Spanien REX CATHOLICUS oder ſeine Catholiſche Majeſtät genennet wird, ſo wird dadurch der Eiffer vor die Päbſtl. Religion, und der Haß gegen alle Ketzereyen angedeutet. Welchen Ehren-Titul die Spanier höher halten, als CHRISTIANISSIMUS, PRIMOGENITUS ECCLESIÆ FILIUS, DEFENSOR FIDEI, und dergleichen.

Dieſen Titul hat zum erſten der Gothiſche König RECCAREDUS geführet, als er den Arrianiſchen Glauben verließ, und zu der damahls Catholiſchen Kirche trat. Hernach iſt dieſer Titul zur Zeit des Leoniſchen Königes ALPHONSI I. wiederum erneuert worden, als er den wieder hervor kom-

kommenden Arianiſmum nochmahls unterdrücket hatte: Welches man an beyden Orten nachſchlagen kan. Endlich ward er wieder auffgewärmet, als dieſer FERDINANDUS die Mauros vertilget, die Juden verjaget, und die Inquiſition eingeführet hatte.

XCV.

Was hat FERDINANDUS CATHOLICUS mit den Ritter-Orden vorgenommen?

Oben in der Hiſtorie von Caſtilien iſt erzehlet worden, wie im XII. Seculo drey berühmte Ritter-Orden in Spanien entſtanden waren; nemlich der von CALATRAVA; der von ALCANTARA; und der von S. JACOB.

Dieſe drey Ritter-Orden waren zu unſäglichem Reichthum kommen, daß die Groß-Meiſter derſelben kleine Könige bedeuten konten: Ob man nun wohl dieſe geiſtliche Ritter weiter nicht brauchte, da keine Ungläubige mehr im Lande waren; ſo konte doch Ferdinandus die Orden nicht gar caſſiren. Damit ſie nun zum wenigſten nach ſeiner Pfeiffe tantzen muſten, ſo machte er ſich ſelbſt zum Or-

Ordens-Meiſter über alle drey Orden, und zog alſo ihr Einkommen an die Crone; Es geſchahe Anno 1492. und Pabſt Innocentius VIII. muſte darein conſentiren.

XCVI.

Was hat FERDINANDUS CATHOLICUS vor neue Geſetze gegeben?

Sie werden LEGES TAURICÆ genennet, weil ſie in der Stadt Tero oder Toro ſind publiciret worden, welche Lateiniſch Taurus heiſt. Sie wurden bald bey dem Antritte ſeiner Regierung abgefaſt, weil in den gerichtlichen Dingen allerdings groſſe Unordnung war: Doch wurden ſie nicht eher als nach dem Tode der Königin A. 1504. eingeführet. Was ſie in ſich halten, mag man bey den Juriſten nachfragen.

XCVII.

Was hat FERDINANDUS CATHOLICUS mit den Venetianern zu thun gehabt?

Anno 1508. war der Pabſt, der König in Franckreich, und der Römiſche Käyſer über

über die Republic Venedig her; weil es nun da zugreiffens galt, ſo ließ ſich Ferdinandus Catholicus auch nicht müßig finden, und eroberte bey der Gelegenheit die Städte BRINDISI, OTRANTO, TRANO, MOLA und POLIGNIANO, welche die Venetianer im Neapolitaniſchen an ſich gezogen hatten. Nachdem er aber ſeinen Zweck erhalten hatte, war ihm damit nicht gedienet, daß die Venetianer gantz ſollten unterdrücket werden: Deßwegen changirte er An. 1511. die Parthey, und halff dem Pabſte und den Venetianern die Frantzoſen aus Italien jagen.

XCVIII.

Wer iſt auff FERDINANDUM CATHOLICUM gefolget?

Wenn man die Sache recht wiſſen will, ſo muß man ſeine gantze Familie erzehlen. Es ſind aber Ferdinando Catholico nachfolgende 5. Kinder gebohren worden, die man alle wohl zu mercken hat.

JOHANNES, ſein eintziger Printz, ward Anno 1478. zu ungemeiner Freude des gantzen Reichs gebohren: Anno 1497. ward er mit des Römiſchen Käyſers Maximiliani

ni I. Tochter, MARGARETA, vermählet; und weil die Princeßin gleich ſchwanger ward, ſo hielt man dieſe Mariage vor die glückſeligſte von der Welt. Es überfiel aber den Printzen ein Fieber, daß er zu Salamanca ſtarb, und die Gemahlin Margareta brachte vor Betrübniß eine todte Frucht zur Welt: Weil nun kein Printz mehr vorhanden war, ſo kam das Succeſſions-Recht an die Töchter, derer 4. waren.

ISABELLA war die älteſte, und hatte alſo das nechſte Recht. Dieſelbe wurde zum erſten an den Portugieſiſchen Cron-Printz ALPHONSUM Anno 1490. vermählet: Doch wenig Monate nach dem Beylager fiel der Printz vom Pferde, und büſte das Leben ein, ehe die Gemahlin noch ſchwanger war. Sieben Jahr darnach vermählte ſich der folgende Portugieſiſche König EMANUEL mit dieſer verwittibten Iſabella, und eben als das Beylager war, ſtarb der obgedachte Printz Johannes, daß alſo nunmehro König Emanuel Hoffnung hatte, mit dieſer Braut gantz Spanien zu bekommen: Geſtalt er denn An. 1498. mit der Gemahlin nach Spanien kam, und in Caſtilien und

Ara-

Aragonien die Eventual-Huldigung einnehmen wollte. Doch auff dieſer Reiſe ſtarb die Portugieſiſche Königin Iſabella über der Geburt eines jungen Printzens, welcher MICHAEL genennet ward, und der Frau Mutter An. 1500. im andern Jahre ſeines Alters nachfolgete. Solcher geſtalt muſte der Portugieſiſche König Emanuel mit leeren Händen ausgehen.

JOHANNA die andere Princeßin kam nunmehro an die Reihe. Dieſelbige war A. 1496. an den Käyſerlichen Printzen PHILIPPUM vermählet worden, welcher der eintzige Sohn Käyſers Maximiliani I. und alſo ein Erbe von den Niederlanden, von Burgundien und von Oeſterreich war, zu geſchweigen, daß ihm niemand die Käyſerliche Crone würde diſputirlich gemacht haben. Ob aber dieſer Philippus gleich den Tod Ferdinandi Catholici nicht erlebet hat, ſo iſt Spanien doch bey dieſer Linie geblieben; und weil Philippus zum wenigſten in ſpecie unter die Caſtilianiſchen Könige gerechnet wird, ſo wollen wir ſeinen Lebens-Lauff nach Ferdinando Catholico erzehlen.

MARIA war die dritte Tochter, die vermählte

mählte ſich An. 1500. an den obgedachten König Emanuel in Portugall, welcher kein Bedencken trug, zwey leibliche Schweſtern nach einander zu nehmen: Denn er dachte, was mit der erſten Tochter nicht angegangen wäre, das würde vielleicht mit der dritten möglich ſeyn, wenn etwan die andere, nemlich Johanna, keinen Erben laſſen ſollte. Allein die Anſchläge waren vergebens.

CATHARINA, die vierte Tochter, ward zum erſten 1502. an den Engeländiſchen Cron-Printz ARTURUM vermählet, welcher Königs Henrici VII. Sohn war, und als derſelbige Anno 1503. ſtarb, nahm ſie etliche Jahr darnach Anno 1509. ihres verſtorbenen Gemahles leiblichen Bruder Henricum VIII. und das iſt eben die bekannte Catharina, welche Henricus VIII. nachgehends verſtoſſen hat; davon in der Engeländiſchen Hiſtorie.

XCIX.
Wenn iſt endlich Königs FERDINANDI CATHOLICI Tod erfolget?

Er wollte ſeinem Enckel Carolo V. die Suc-

Succeſſion nicht gönnen, deßwegen vermählte er ſich Anno 1506. zum andern mahl mit GERMANA, Gräffin von FOIX: Weil aber der König allbereit 63. die neue Königin aber kaum 16. Jahr alt war; ſo wollte man der ſchwachen Natur mit Liebes-Tränckẽ zu ſtatten kommen, und alſo mit Macht einen Erben erzwingen: Allein es gerieth übel, daß der König ſein Leben darüber einbüſſen muſte.

Er ſtarb 1516. auff einem Dorffe, Madrigallego genannt, und hierdurch ward die Prophecenung eines Wahrſagers erfüllet, welcher ihm lange vorhero dieſen Ort ſeines Todes verkündiget hatte. Wiewohl Ferdinandus ſolches allemahl von einer Stadt dieſes Namens ausgeleget hatte.

Nunmehr iſt von Ferdinando Catholico nichts mehr übrig, als daß wir ſeinen Eydam PHILIPPUM AUSTRIACUM, welcher zwey Jahr in Caſtilien bey Lebezeiten Ferdinandi Catholici regieret hat, und deſſentwegen mit unter die Spaniſchen Könige gezehlet wird, hier einſchieben, und einiger maſſen beſchreiben.

PHI-

PHILIPPUS I.
AUSTRIACUS
wegen ſeiner Gemahlin
JOHANNA
Königin Caſtilien
Anno 1505. er ſtirbt 1506. ſie ſtirbt 1555.

Dieſer PHILIPPUS war Käyſers Maximiliani I. eintziger Sohn, ein Erbe von Oeſterreich, Burgund, und Niederland. Und ſeine Gemahlin JOHANNA war Ferdinandi Catholici andere Tochter, eine Erbin von gantz Spanien.

So glücklich aber dieſe Mariage ſchien, weil dadurch ſo vortreffliche Reiche ſollten conjungiret werden, ſo unglücklich lieff ſie auff Seiten beyder Verlobten und beyder Schwieger-Väter ab.

Denn was erſtlich die Königin JOHANNAM betrifft, ſo liebte dieſelbe ihren Gemahl unbeſchreiblich; wie er denn auch ſo ſchöne war, daß man ihn den Abſalom ſeiner Zeit genennet hat: Indem ſie aber keine vollkommene Gegen-Liebe ſpürte, und die Vergnügung ihrer Seelen mit einer Nieder-

derländiſchen Concubine theilen ſollte, ſo wirckte die Liebe und die Eifferſucht ſo viel, daß die Princeßin nach und nach den Gebrauch ihrer Vernunfft verlohr, und denſelben biß an ihren Tod, welcher erſt An. 1555. erfolgte, nicht völlig wieder bekam. Geſtallt ſie denn damahls vor Betrübniß auff einmahl ſo viel Thränen vergoſſen hat, daß ſie hernach Lebens-lang nicht mehr hat weinen können: Andere glauben gar, daß ihr von ſelbiger Concubine was gifftiges ſey beygebracht worden.

Was aber ihren Gemahl PHILIPPUM AUSTRIACUM betrifft, ſo ſtarb ſeine Schwieger-Mutter Iſabella Anno 1504. und hatte im Teſtamente verordnet, daß zwar ihre Tochter Johanna in dem Caſtilianiſchen Reiche ſuccediren ſollte; weil ſie aber der Vernunfft beraubet wäre, ſo ſollte der Vater Ferdinandus Catholicus die Vormundſchafft führen, biß ihre Kinder groß würden. Dieſes verdroß nun Philippum Auſtriacum, daß ihm nicht die Adminiſtration ſolte gelaſſen werden, da er doch, als Gemahl, der nechſte war: Zwang derowegen den Schwieger-Vater Ferdinandum

Ca-

Catholicum, daß er ihm Anno 1504. das Caſtilianiſche Reich abtreten muſte. Allein es hatte dieſer Philippus kaum zwey Jahr regieret, ſo ſtarb er unverhofft Anno 1506. Etliche ſchreiben den Tod ſeinen veneriſchen Exceſſen zu. Andere ſagen, er wäre von der Jagt kommen, und hätte einen kalten Trunck auff die Hitze gethan. Andere verſichern, daß ihm der Schwieger-Vater, Ferdinandus Catholicus, vom Brodte geholffen habe.

Durch dieſe Zeitung ward Käyſer Maximilianus I. ſchmertzlich betrübet, weil er hiermit ſeinen eintzigen Printzen eingebüſſet hatte: Ferdinandus Catholicus aber war deſto froher, weil ihm nunmehro die Caſtilianer nothwendig auffs neue die Adminiſtration aufftragen muſten, weil die Erbin Johanna närriſch, und ihre beyden Printzen CAROLUS und FERDINANDUS noch unerzogen waren.

C.

Wer iſt endlich FERDINANDI CATHOLICI eigentlicher Nachfolger geweſen?

CA-

CAROLUS I.

gebohren 1500. König in Spanien 1516. Römiſcher Käyſer 1519. danckt ab 1556. ſtirbt 1558. reg. in Spanien 42. Jahr, alt 58. Jahr.

Sein Vater war PHILIPPUS AUSTRIACUS, von dem wir ietzo geredet haben: Seine Mutter JOHANNA, eine Erbin von der gantzen Spaniſchen Monarchie: Sein väterlicher Groß Vater MAXIMILIANUS I. Römiſcher Käyſer; Sein mütterlicher Groß-Vater FERDINANDUS CATHOLICUS, König in Spanien. Seine Geburts-Stadt war GENT in Flandern; denn ſein Vater PHILIPPUS hatte von ſeiner Mutter MARIA die Niederlande, und Burgundien geerbet.

Anfangs war Ferdinandus Catholicus dieſem ſeinem Enckel Carolo nicht gewogen, und machte ein Teſtament Anno 1513. darinnen er Spanien dem andern Nepoten Ferdinando vermachen wolte: Weil aber die Spanier leichte voraus ſahen, was vor ein Blut-Bad daraus entſtehen würde, wenn der jüngere Printz dem Aeltern vorgezogen

würde: So diſponirten ſie Ferdinandum Catholicum dahin, daß er endlich im dritten und letzten Teſtamente die Verordnung that, daß das Reich an ſeine Tochter JOHANNAM fallen, und von ihrem älteſten Sohne CAROLO ſolte bey ihren Leb-Zeiten adminiſtriret werden.

Weil auch Carolus damahls nicht allein abweſend in den Niederlanden, ſondern auch noch minorennis war, ſo ernennte der ſterbende Ferdinandus Catholicus zugleich den berühmten Ertzbiſchoff von Toledo FRANCISCUM XIMENIUM darzu, daß er unterdeſſen die Stelle eines Vice-Roy vertreten ſolte.

Es war aber dieſer Ximenius ein gebohrner von Adel, ſtudirte erſtlich Jura und hernach Theologie; ward erſtlich der Königin Iſabellæ Beicht-Vater, hernach Ferdinandi Catholici vertrauter Rath, hierauff Ertz-Biſchoff zu Toledo, ferner Cardinal, und endlich Vice-Roy in Spanien: Es iſt eben derſelbige Ximenius, welcher die berühmten BIBLIA COMPLUTENSIA mit groſſen Unkoſten in vier Sprachen hat drucken laſſen.

Die-

Dieſer Ximenius nun brachte zwar nach Ferdinandi Catholici Tode die Spanier dahin, daß ſie Carolum V. vor ihren König erkannten, da ſie ſonſt von ihm, als einem Ausländer, nichts hören, ſondern lieber ſeinen Bruder Ferdinandum, der in Spanien gebohren war, zum Könige haben wolten: Er trieb auch den verjagten König Johannem Albretanum wieder zurücke, als er Anno 1516. nach Ferdinandi Tode Navarra wieder einnehmen wolte: Allein die groſſen Dienſte wurden ihm gar ſchlecht belohnet.

Denn es hatte der junge Carolus alſobald nach dem Tode ſeines Groß-Vaters Ferdinandi Catholici die Adminiſtration des Königreichs Spanien ſeinem geweſenen Informatori HADRIANO, von Utrecht gebürtig, auffgetragen: Weil aber dieſer Ximenius den Platz behielt, ſo ſtieß er dadurch alle Niederländer vor den Kopff, welche damahls bey Carolo ein groſſes Wort zu ſprechen hatten: Von denſelbigen ward Carolus dahin diſponiret, daß er Anno 1517. ſelber eine Reiſe nach Spanien thät, und bey ſeiner Ankunfft den alten Cardinal alſobald ſeiner Dienſte erließ.

Dieſer Verdruß ſchmertzte den alten Ximenium dergeſtalt, daß er kurtz darauff des Todes war; welches deſto leichter geſchehen kunte, weil er allbereit das 80. Jahr ſeines Alters erreichet hatte: Wiewohl einige verſichern, daß ein vergifftteter Brieff aus den Niederlanden die Haupt-Urſache ſeines Todes geweſen ſey.

Carolus war nur zwey Jahr in Spanien geweſen, ſo ſtarb Anno 1519. ſein väterlicher Groß-Vater Maximilianus I. und ob gleich ſein Æmulus Franciſcus I. in Franckreich ſein euſerſtes that, die Käyſerliche Crone weg zu ſchnappen, ſo ward ſie doch durch Recommendation Churfürſt Friderici Sapientis zu Sachſen, dieſem Carolo zu Theile, welcher von der Zeit an in der Reihe der Deutſchen Käyſer CAROLUS V. genennet ward.

Hierdurch nun ward Carolus V. der mächtigſte Potentate von der Welt: Denn er beſaß das Deutſche Käyſerthum, die Oeſterreichiſchen Erb Lande, die geſamten Niederlande, die Burgundiſchen Länder, das Königreich Spanien, Sicilien, Napoli, Sardinien, und über dieſes die neue Welt. Welches zuſammen gerechnet mehr austragen

gen wird, als Käyſer CAROLUS M. beſeſſen hat.

Als er des Käyſerthums wegen Anno 1519. nach Deutſchland auffbrach, ſo hinterließ er in Spanien ſehr malcontente Unterthanen: Denn zum Regenten hatte er ſeinen obgedachten Præceptorem HADRIANUM von Utrecht conſtituiret, die beſten Chargen waren mit Niederländern beſetzet, und des Kayſers Bruder Ferdinandus, den die Spanier ſo hoch hielten, ward ſo ſchlecht tractiret, daß er vor ihren Augen dem Bruder bey der Taffel das Handbecken halten muſte.

Hierzu kam die Jalouſie des Königs Francisci I. in Franckreich, welcher ſehr übel vertragen konte, daß ihm Carolus in der Käyſer-Wahl war vorgezogen worden. Geſtalt derſelbige auch Anno 1520. wircklich in Navarra einfiel, und des vertriebenen Königes, Johannis, Sohn Henricum wieder einſetzte, auch das folgende Jahr 1521. die Hauptſtadt Pampelona eroberte.

Doch alles dieſes überwand Carolus V. bey ſeiner Ankunfft in Spanien Anno 1521. die Gemüther wurden wieder befriediget, der

ausländiſche Regente Hadrianus ward Pabſt, die Niederländer wurden bey ihren Chargen im Zaume gehalten, und die Frantzoſen aus Navarra wieder heraus geſchlagen: Von welcher Zeit an, unter der langwierigen Regierung Käyſers Caroli V. in Spanien nichts veränderliches vorgegangen iſt.

Will man aber wiſſen, was in währender Zeit in Deutſchland, mit Franckreich, in Italien, mit den Türcken, in den Niederlanden, auff den Africaniſchen Küſten, und anderswo unter der Regierung dieſes mächtigen Königs und Käyſers paſſiret iſt; ſo muß man vor allen Dingen die Fundamental-Hiſtorie, und ſo dann eines jedweden Landes Special-Hiſtorie nachſchlagen.

Endlich ward dieſer Käyſer des Regiments überdrüßig, danckte Anno 1556. ab, übergab Spanien ſeinem Sohne PHILIPPO II. brachte die übrige Zeit im Kloſter S. Juſt in Extremadurâ zu, und ſtarb endlich Anno 1558.

Er hinterließ aber ſeinem Sohne nicht allein diejenigen Reiche, die vor dieſem zu Spa-

Spanien gehöret hatten; ſondern er wandte ihm auch die XVII. Provintzen in Niederland, die Graffſchafft Burgundien und das Hertzogthum Meyland zu.

Die Oeſterreichiſche Erb-Lande aber, nebſt dem Käyſerlichen Titul, bekam Caroli V. Bruder, FERDINANDUS I. und war ſo wohl der Vater Carolus, als der Sohn Philippus Schuld daran, daß die groſſe Macht nicht beyſammen blieb: Carolus darmit, daß er ſeinen Bruder allzufrüh zum Römiſchen Könige krönen ließ; und Philippus dardurch, daß er ſich durch ſeine Spaniſche Grandezza bey den Deutſchen Fürſten alle Affection verſchertzte.

PHILIPPUS II.
König in Spanien
gebohren 1527. von 1556. biß 1598. regieret 42. Jahr, alt 71. Jahr.

Er war Caroli V. eintziger Sohn. Denn ſein natürlicher Bruder JOHANNES ab AUSTRIA, welchen Carolus V. mit einer Sängerin gezeuget hatte, kam in keine Conſideration: Er erbte von ſeinem Vater gantz Spanien, die geſammten Niederlande, die Graffſchafft Burgund, die

Königreiche Sicilien, Napoli und Sardinien, das Hertzogthum Meyland, und die neue Welt; und vor ſich that er noch das Königreich Portugall darzu, daß man alſo mit Recht von ihm ſagen konte, daß in ſeinem Gebiete die Sonne niemahls untergienge.

Dieſe wichtigen Königreiche brachten Philippum II. auff die Gedancken, ob Spanien vielleicht im Stande wäre, die Herrſchafft über Europa zu behaupten, und alſo die fünffte MONARCHIE auffzurichten; ſonderlich weil damahls das Gold und Silber auff gantzen Flotten aus America nach Spanien geführet wurde: Deßwegen ſuchte man alle Mittel und Wege hervor, zu dieſem Zwecke zu gelangen.

Doch der Ausgang kam mit dem Vorſatze ſo gar nicht überein, daß unter dieſem Könige die Spaniſche Monarchie vielmehr angefangen hat zu ſtutzen und ins Abnehmen zu gerathen: Gleich als wenn ſie mit dem Tode Käyſers Caroli V. auch zugleich ihren PERIODUM FATALEM beſchloſſen hätte.

Geſetzt auch, daß man unter dieſem Könige

nige das Abnehmen der Spaniſchen Kräffte ſo ſehr noch nicht wahrgenommen hätte, ſo iſt doch das eine ausgemachte Sache, daß nach Philippo II. alles augenſcheinlich mit der Spaniſchen Macht Berg-unter gegangen iſt. Mit einem Worte: Im XVI. Seculo haben die Spanier; im XVII. die Frantzoſen prædominiret.

Den Character dieſes Königes kan man am beſten aus der Comparation mit ſeinem Herrn Vater erkennen: Denn Carolus V. war popular, reiſte in allen Provintzen herum, tractirte einen jedweden Unterthan nach ſeiner Landes-Art, und wenn er auch ſo viel Länder nicht geerbt hätte, ſo war doch die Præſumption, daß er ſie durch Klugheit und Tapfferkeit vor ſich würde acquiriret haben. Hingegen Philippus II. war hochmüthig, kam nicht aus Spanien heraus, begegnete allen Unterthanen à l'eſpagnole, und wenn ihm das Glücke nicht ſo viel durch Erbſchafft zugeworffen hätte, ſo würde es von ihm ſchwerlich ſeyn geſuchet worden.

Seinen gantzen Lebenslauff kan man in nachfolgenden Puncten betrachten:

1. Die Engeländiſche Heyrath.

2. Der erſte Krieg in Franckreich.
3. Der Niederländiſche Krieg.
4. Die Unruhe der Maranen.
5. Der Türcken-Krieg.
6. Das Unglück mit ſeinem Sohne.
7. Der Engländiſche Krieg.
8. Die Eroberung Portugall.
9. Die Aragoniſchen Händel.
10. Der letzte Krieg mit Franckreich.
11. Der Tod des Königes.

CI.

Was hat PHILIPPUS II. vor eine Heyrath in Engeland gethan?

Nachdem Philippus II. die erſte Gemahlin Mariam aus Portugall Anno 1545. verlohren hatte, ſo vermählte er ſich noch bey Lebezeiten ſeines Vaters Anno 1554. zum andern mahl mit der Engeländiſchen Princeßin MARIA.

Dieſe Maria war Henrici VIII. Tochter und mit Philippo II. Geſchwiſter-Kind. Sie war zwar damahls ſchon 38. Jahr alt: weil ſie aber nach Abſterben ihres Bruders Eduardi VI. eine Erbin von Engeland, Schottland und Irrland war, ſo hatte man darüber

darüber keinen Scrupel, obgleich Philippus 12. Jahr jünger war.

Dieſe Mariage war nun freylich darauff angeſehen, daß man Engeland mit Spanien verbinden, und alſo die fünffte Monarchie nach und nach bauen wolte: Allein die Engeländer ſchrieben vors erſte Philippo II. ſehr harte Conditiones vor, dadurch den Spaniern die Hände gebunden wurden; hernach blieb der gehoffte Erbe auſſen; und endlich ſtarb die Königin Maria 4. Jahr darnach Anno 1558. damit ward Philippus II. nicht nur von Engeland ausgeſchloſſen; ſondern das Königreich fiel auch an die Schweſter Eliſabeth, welche der Proteſtirenden Religion zugethan war.

CII.

Was iſt damahls vor ein Krieg mit Franckreich entſtanden?

Der Pabſt PAULUS IV. aus dem Hauſe Caraffa that Anno 1557. das Hauß von Colonna in den Bann. Beyde Häuſer ſind aus dem Neapolitaniſchen, und floriren biß dieſen Tag. Das Hauß CARAFFA ſuchte bey dem Könige Henrico II. in Franckreich

Hülffe; und das Hauß COLONNA addresſirte ſich an Philippum II. König in Spanien. Das war die Urſache des Krieges.

In Italien ward der Anfang gemacht, da ſich auf Spaniſcher Seite der Hertzog von ALBA, und auff Frantzöſiſcher Seite der Hertzog von GUISE mit einander tummelten: Das Haupt-Theatrum des Krieges aber ward in Niederland auffgeſchlagen, auf welchem Philippus II. ſeine hohe Perſon ſelber mit unvergleichlichem Glücke præſentirte.

Denn Anno 1557. eroberte er nicht allein die Feſtung S. QVINTIN, ſondern bekam auch die beſten drey Generals-Perſonen des Königs in Franckreich gefangen: Ja wenn man den Sieg recht proſequiret hätte, ſo ſchien es nicht unmöglich zu ſeyn, den Weg nach Paris zu finden.

Zum wenigſten war der alte Carolus V. dieſer Meynung, welcher damahls noch in ſeinem Kloſter in Spanien lebte. Denn als ihm der Sohn von ſeinem Siege Nachricht gegeben hatte, fragte der Vater alſobald: Ob ſie Paris noch nicht inne hätten? und wie das nicht geſchehen war, ſo gab er

dem

dem Sohne Schuld, daß er ſich ſeines Sieges nicht zu gebrauchen wüſte; wünſchte darbey, daß ihm GOtt in ſeiner Regierung ein ſolches Glücke hätte wiederfahren laſſen.

Bald darauff ward Friede zwiſchen Spanien und Franckreich geſchloſſen, und zwar zu CHATEAU en CAMBRESIS Anno 1559. welcher ſo vortheilhafftig vor Philippum II. war, daß er vor drey Städte S. QVINTIN, HANN und CHASTELET, an unterſchiedenen andern Orten 198. Plätze bekam.

Indem die Spanier Anno 1557. die Feſtung S. Qvintin belagerten, ſo ward des heiligen Laurentii Kirche in der Vorſtadt zu einer Batterie gemacht: Damit nun weder der Heilige im Himmel, noch die Geiſtlichen auff dem Erdboden möchten böſe ſeyn, ſo that er ein Gelübde, daß er dem heiligen Laurentio viel ein ſchöner Gebäude in Spanien auffführen wolte. Solche war nun das weltberühmte Eſcurial nicht weit von Madrit, welches in 21. Jahren vollführet, und den alten 7. Wunderwercken gleich geachtet ward.

Als ſich einſt ein Frantzoſe darinnen um-

ſahe, und die groſſe Koſtbarkeit verwunderte, ließ ſich ein Spanier vernehmen: Solche koſtbare Gelübde können nur die Könige in Spanien thun. Doch der Frantzoſe gab zur Antwort: Man müſte ſich auch verzweiffelt vor den Frantzoſen gefürchtet haben, daß man ſo ein koſtbar Gelübde gethan hätte.

Sonſt glaubt man auch, daß damahls bey den Friedens-Tractaten zu Chateau en Cambreſis auch die Religions-Verfolgung iſt abgeredet worden, die ſich bald darnach ſo wohl auff Spaniſcher Seiten in den Niederlanden, als auff Frantzöſiſcher Seiten in dem groſſen Blut-Bade geäuſſert hat.

CIII.

Was iſt in den Niederlanden vor ein Krieg entſtanden?

Die Niederländiſchen Provintzen hatten von alten Zeiten her viel Freyheiten, die ihnen Carolus V. ungekränckt gelaſſen hatte. Dieſelbigen waren Philippo II. ein Dorn in den Augen: Deßwegen ward ein Spaniſches Conſilium gefaſſet, daß man die Niederländer mit der Inquiſition und andern Grauſam-

ſamkeiten zu einer Rebellion forciren, und ſo dann bey dieſer Gelegenheit die Privilegia beſchneiden möchte.

Der Vorſchlag ſchien anfangs ſehr favorable, weil man nachgehends dieſe Provintzen gleichſam in ein groſſes Arſenal verwandeln, und alle Königreiche daraus bekriegen könte: Deßwegen denn auch Anno 1556. mit barbariſchen Proceduren ein guter Anfang gemachet wurde.

Doch was in Spanien vielleicht wohl angegangen wäre, das wolte ſich in den Niederlanden nicht practiciren laſſen, da man auswärtige Hülffe aus Deutſchland, Franckreich und Engeland haben konte: Deßwegen entſtund eine ſolche Revolte, welche die Spanier biß auff dieſen Tag nicht haben ſtillen können. Sieben Provintzen traten Anno 1579. zuſammen, und formirten die Republic Holland, die auff dieſe Stunde noch beſtehet: Die andern zehn Provintzen blieben zwar bey Spanien; verlohren aber die profitable Handlung, und wurden nachgehends von Franckreich da und dort abgezwackt. Ja Philippus II. erlebte nicht einmahl den Ausgang dieſes Krieges, welcher

biß

biß in die Mitten des ſiebenzehenden Seculi von 1579. biß 1648. zuſammen 70. Jahr gewähret hat. Die Particularia muß man in der Niederländiſchen Hiſtorie ſuchen.

CIV.
Was iſt mit den Maranen in Spanien vorgegangen?

Maranen wurden alle diejenigen genennet, welche nach Einführung der Inquiſition den Chriſtlichen Glauben angenommen hatten, ſie mochten nun vor dieſem Mahomethaner oder Juden geweſen ſeyn.

Solcher Leute hielten ſich viel tauſend im Königreich Granada auff, und weil man wohl merckte, daß ſie nur mit dem Munde Chriſten, im Hertzen aber Mahometaner waren, ſo wurden ſie auf allerhand weiſe gedruckt, ſie durfften nicht mehr ihre Mutter-Sprache reden, ſie muſten ihre Ceremonien bey Hochzeiten ändern, die Weiber durfften nicht mehr mit verhüllten Angeſichtern ausgehen, man verbot ihnen die Bäder, daran ſie gewohnet waren, man vergonnte ihnen nicht, daß ſie zur Zeit der Noth ihre Zuflucht in die Chriſtlichen Kirchen nehmen durff-

durfften, und was dergleichen Plackereyen mehr waren.

Hierüber wurden ſie Anno 1568. auffſätzig, correſpondirten mit dem Könige in Marocco, erhielten von ihm Succurs, und erregten einen Tumult, der anfangs ſehr gefährlich ausſahe. Doch innerhalb zwey Jahren trieb ſie Philippus I'. zu paaren, daß endlich A. 1570. die Gefahr meiſtens vorüber war.

CV.

Was hat PHILIPPUS II. mit den Türcken zu thun gehabt?

Erſtlich war ein Krieg wegen des Königreichs TRIPOLI auff den Africaniſchen Küſten. Daſſelbige hatte FERDINANDUS Catholicus allbereit Anno 1510. eingenommen; Carolus V. hatte es Anno 1528. den Maltheſer Rittern zu beſchützen übergeben. Nachdem es aber gantzer 40. Jahr unter Spaniſcher Herrſchafft geſtanden hatte, ward es Anno 1551. von dem berühmten Türckiſchen See-Räuber DRAGUTES eingenommen.

Dieſes Königreich nun wolte Philippus II. Anno 1560. wieder recuperiren, und ſchickte

ſchickte eine Flotte dahin, welche zwar die Inſul GERBIS einnahm, aber von den Türcken ſo geklopffet wurde, daß von 42. Schiffen und 18000. Menſchen wenig wieder zurücke kamen: Gerbis gieng wieder verlohren, und der gantze Profit beſtund in der Feſtung Pennon de Velez, welches die Spanier wieder einnahmen.

Das andere betraff die Inſul MALTA. Dieſelbige ward 1566. von den Türcken auffs grauſamſte belagert, und von den Chriſten ſchon vor verlohren gehalten: Doch die Spanier entſatzten die Inſul, die Türcken kamen 20000. Mann ſchwächer nach Hauſe, und der berühmte See-Räuber Dragutes kam auch um ſein Leben.

Endlich nahmen die Türcken Anno 1571. den Venetianern die Inſul CYPERN ab: Weil nun zu beſorgen war, die Türcken möchten endlich einen Appetit nach Italien bekommen, ſo vermochte der Pabſt den König Philippum II. daß er eine groſſe Flotte ausrüſtete, und den Türcken das Königreich wieder abjagen wolte. Nun hatte zwar der Spaniſche Admiral Don Juan von AUSTRIA das Glücke, daß er An. 1571. bey den Echinadiſchen

diſchen Inſuln einen unerhörten Sieg erhielt, und den Türcken 172. Schiffe ruinirte: Was aber Cypern belanget, das blieb in Türckiſchen Händen, vielleicht weil es die Spanier den Türcken lieber gönten, als den Venetianern.

Endlich ſchickte Philippus II. dieſen Johannem von Auſtria mit einer Flotte auf die Barbariſchen Küſten, daß er das Königreich TUNIS wieder einnehmen ſolte: Selbiges Königreich hatte Carolus V. Anno 1535. eingenommen, und einem barbariſchen Könige zu Lehne gegeben: Weil nun deſſen Poſterität Anno 1570. von den Türcken war depoſſediret worden, ſo wolte Philippus II. als Ober-Lehns-Herr ſein Recht proſequiren. Nun eroberte zwar Johannes von Auſtria Anno 1574. das Königreich nebſt der trefflichen Feſtung GOLETTA, und ſetzte dadurch Malta und Sicilien in groſſe Sicherheit: Allein eben daſſelbe Jahr machten ſich die Türcken wiederum Meiſter davon. In Goletta hieß der Commendante PORTO-CARRERA, der wolte den Succurs aus Sicilien nicht einmahl hinein laſſen, weil es den Spaniern eine Schande wäre,

wäre, wenn ſie den Ort nicht ſelber defendiren könten: Er hatte auch von Natur das Vitium an ſich, daß er kein Pulver riechen, und keinen Schuß hören konte, und alſo allemahl unter die unterirrdiſchen Gewölber kriechen muſte, welche, meines Erachtens, ſchlechte Qualitäten eines Commendantens ſind. Drum war es nicht Wunder, daß die Sachen ſo krebsgängig lieffen.

So viel iſt zu Philippi II. Zeiten mit den Türcken vorgegangen: Wer es ausführlicher wiſſen will, der collationire die Türckiſche Hiſtorie im erſten Theile.

CVI.

Was iſt PHILIPPO II. vor ein Unglücke mit ſeinem Sohne begegnet?

Daß Philippus II. ſeinen damahls eintzigen Sohn CAROLUM Anno 1568. im 23. Jahre ſeines Alters hat hinrichten laſſen, das iſt eine weltbekannte Sache, daran niemand zu zweiffeln begehret: Was er aber eigentlich verbrochen hat, und was ihm vor eine Art des Todes iſt angethan worden, darüber ſind unterſchiedene Meynungen.

Von

Von etlichen wird er beſchuldiget, als wenn er dem Vater nach dem Leben geſtanden hätte: Denn man fand nicht nur in ſeinen Kiſten, im Bette und in den Kleidern tödtliche Gewehre bey ihm; ſondern er hatte auch dem Baumeiſter des Eſcurials, Ludovico Foxio, befohlen, er ſolte ihm ein eiſern Buch mit einem verborgenen Feuer-Schloſſe machen laſſen, weil er geleſen hätte, daß ſich einſtens ein gefangener Biſchoff ein ſolches Buch hätte zu partiren laſſen, mit welchem er nachgehends ſeine Wächter todt geſchlagen hätte. Ja er ſoll von ſeinem Beicht-Vater Ablaß wegen eines zukünfftigen Todtſchlages verlanget, und in Verwegerung an ſtadt der Hoſtie nur zum Schein gemeines Brodt verlanget haben, damit es zum wenigſten ſchiene, als wenn er communiciret hätte.

Andere glauben, daß die Inquiſition Schuld an ſeinem Tode geweſen iſt. Denn er hatte nicht allein ſeines Groß-Vaters Caroli V. Teſtament wider die Cleriſey defendiret; ſondern hatte auch den Vater von der grauſamen Religions-Verfolgung in den Niederlanden abgemahnet: Ja er ſoll Wil-
lens

lens geweſen ſeyn/ohne des Vaters Willen gar nach den Niederlanden zu reiſen, und die Verfolgten in ſeinen Schutz zu nehmen; welches alles Sachen waren/damit die Inquiſition ſehr übel zufrieden war.

Andre verſichern, es wären Liebes-Händel darunter verborgen geweſen. Denn es hatte bißhero geheiſſen, dieſer Printz ſolte mit der Frantzöſiſchen Princeßin ELISABETHA vermählet werden: Ehe aber das Beylager konte vor ſich gehen, ſtarb des Königs andre Gemahlin Maria, und da nahm der Vater dem Sohne Anno 1558. die Braut vor dem Maule weg. Dieſe Eliſabeth ſoll nun den Sohn mehr geliebet haben, als den Vater, und das heimliche Verſtändniß ſoll durch einen auffgefangenen Brieff ſeyn entdecket worden.

Noch andre ſagen, Carolus hätte zu Alcala ſtudiren ſollen, wäre aber einer ſchönen Dame nachgelauffen, und hätte in ſolcher Brunſt einen gefährlichen Fall von einer Treppe gethan; von ſelbiger Zeit an wäre ſein Verſtand nicht richtig geweſen, und dahero wäre alle nachfolgende Unordnung entſtanden.

Dem-

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo ward er auf Befehl des Vaters in ſeiner Gegenwart in gefängliche Hafft gebracht, und weil er ſchlechte Zuverſicht zu ſeines Vaters Barmhertzigkeit hatte, ſo wolte er ſich ſelber um das Leben bringen. Er ſprang in das Feuer, ſo im Camin war; doch die Wächter zogen ihn wieder heraus: Er litte zwey Tage Durſt, und darnach ſoff er auff einmahl ſo viel Waſſer, daß er hätte zerberſten mögen. Er litt etliche Tage Hunger, und fraß hernach alles gähling hinein. Endlich wolte er einen groſſen Diamant verſchlingen, an dem er hätte erſticken müſſen, konte aber wegen der Wächter ſeinen Zweck auch nicht erreichen.

Endlich hielt der Vater mit der Inquiſition einen groſſen Rath, was er mit dem Sohne vornehmen ſolte: Und da war MARTINUS ab AZPLICUETA, ein Doctor aus Navarra, ſo kühne, daß er dem Printzen abſolutè das Leben abſprach, aus dem Fundament, weil ſalus reipublicæ ſuprema lex wäre. Dieſe Meynung approbirte die Inquiſition, und das Urtheil ward vollzogen.

Etliche ſchreiben, man hätte dem Printzen

tzen in einer Suppe Gifft beygebracht. Andere verſichern, die Execution wäre der Inquiſition übergeben worden, die hätte den Printzen durch vier ſtarcke Geſellen ſtranguliren laſſen. Noch andere erzehlen, man habe ein Todten-Bad angeſtellet, und dem Printzen die Adern geöffnet; das Blut wäre als ketzeriſch verbrannt worden, und in währendem Aderlaſſen habe der Printz mit unverwandten Augen das Bild ſeiner geliebten Stieff-Mutter angeſehen.

Etliche Monat darnach ſtarb auch die Königin Eliſabetha. Man gab vor, ſie hätte eine Mißgeburt zur Welt gebracht, und wäre daran geſtorben: Andere ſtehen in den Gedancken, ſie wäre zuſamt der Frucht in ihrem Leibe durch Gifft auf Befehl des Königs hingerichtet worden.

Gleich als der Printz gefangen war, fand ein Niederländiſcher Poet, Opmerius genannt, im Ovidio einen nachdencklichen Vers, in welchem das Jahr dieſes Todes enthalten war:

FILIVs ante DIeM patrIos inqVIrIt
In annos

Unterdeſſen ward ausgeſprenget, als wenn

wenn der Printz von freyen Stücken geſtorben wäre, deßwegen ihm zu Madrit die prächtigſten Exequien gehalten wurden.

CVII.

Was hat PHILIPPUS II. mit Engeland vor einen Krieg geführet?

Philippus II. dachte, er müſte Engeland haben: Deßwegen vermählte er ſich anfangs mit der Königin in Engeland Maria; und als dieſelbe mit ihrer Unfruchtbarkeit und Tode die Hoffnung zu ſchanden machte, ſo ſchlug er ihrer nachfolgenden Schweſter ELISABETHA Heyraths-Tractaten vor, und weil dieſelben nicht angenommen wurden, ſo entſtund zwiſchen Philippo und Eliſabetha eine bittere Feindſchafft.

Endlich als ſich die Engeländiſche Königin Eliſabetha gar unterſtund, die rebelliſchen Niederlande in ihren Schutz zu nehmen, ſo that Philippus II. einen Verſuch, ob er Engeland mit Gewalt conquetiren könte. Zu dem Ende ließ er eine Flotte ausrüſten, welche CLASSIS INVINCIBILIS, das iſt, die unüberwindliche Flotte ge-

nennet ward: denn ſie beſtund aus 150. Segeln, hatte 2650. Canonen, führte 8000. Matroſen, und 20000. Soldaten, koſtete anzuſchaffen 12. Millionen und zu unterhalten täglich 30000. Ducaten.

Dieſe unmenſchliche Flotte, oder vielmehr ſchwimmende Stadt, kam Anno 1588. unter dem Commando des Hertzogs von MEDINA SIDONIA in den Canal. Bey Pleymûden wolten viel Officirer ausſteigen: weil aber der König den Hafen Douer zur Deſcente beſtimmet hatte, ſo wolte der Admiral die Ordre nicht überſchreiten, und verlohr dadurch die ſchönſte Gelegenheit. Ja als er weiter ſegeln wolte, kam das Unglücke hauffenweiſe über die Spanier.

Denn erſtlich wurden die Schiffe durch einen Sturm zerſtreuet: hernach waren die Spaniſchen Schiffe zu groß, und konten ſich übel im Canale wenden: Darauff kamen die Holländer und Engeländer mit ihren geſchickten mittelmäßigen Schiffen, und ſteckten eins nach dem andern davon in den Brand.

Solcher geſtalt ward die unüberwindliche Flotte in kurtzer Zeit mehr als zu ſehr über-

überwindlich gemacht. Wenig Schiffe blieben übrig; wenig Soldaten ſahen ihr Vaterland wieder, und weil ſonderlich viel vornehme Voluntairs mit waren zu Schiffe gegangen, ſo war in Spanien faſt keine groſſe Familie, welche nicht durch dieſen Verluſt in Trauren wäre geſetzet worden.

Es wurde aber dieſe Flotte Anno 1588. ruiniret: welches darum merckwürdig, und auch leicht zu mercken iſt, weil gleich hundert Jahr darnach Anno 1688. Engeland in eben dergleichen Gefahr von dem Oraniſchen Wilhelmo III. iſt befreyet worden.

Als die Poſt von der ruinirten Flotte nach Spanien kam, ſchrieb Philippus gleich einen Brieff: Er hörte aber nicht allein die betrübte Zeitung mit unverändertem Gemüthe an, ſondern gab auch die großmüthige Antwort darauff: Ich dancke GOtt, daß ich weiß, wo ich eine andere Flotte hernehmen ſoll! Ergriff hierauf die Feder, und vollführete ſeinen Brieff ungehindert. Vielleicht lieſſe ſichs noch diſputiren, ob mehr Reichthum zu einer ſolchen Flotte, oder mehr Großmüthigkeit zu einer ſolchen Gelaſſenheit erfodert wird.

Immittelſt fehlte es an ingenieuſen Gemüthern nicht, welche der unüberwindlichen Flotte mit allerhand ſcharffſinnigen Erfindungen gleichſam parentirten; darunter auch nachfolgender Verß gehöret:

Tu qui divinas voluiſti ſpernere leges,
Fœmineo diſcas ſubdere colla jugo.

Das ſchlimmſte war dieſes, daß die Engeländer mit dem Ruin der groſſen Flotte nicht zufrieden waren, und nach dieſem Anno 1596. den Hafen Cadiz einnahmen: Doch kam ihm das zu ſtatten, daß die Engeländiſche Officirer unter ſich nicht eins waren, und alſo einander ſelber verhinderten, was weiters vorzunehmen, deßwegen Cadiz auch wieder an ſeinen Herrn kam.

CVIII.

Wie hat PHILIPPUS II. Portugall an ſich gebracht?

Die gantze Sache wollen wir mit allen ſeinen Umſtänden in die nachfolgende Portugiſiſche Hiſtorie verſparen. Unterdeſſen mercket man nur dieſes, daß die Conjunction 1579. geſchehen iſt, welches eben daſſelbige Jahr iſt, in welchem die vereinigten Nieder-

lan-

lande abgefallen ſind. Wenn man dieſes mercket, ſo wird dem Gedächtniß nicht wenig geholffen.

CIX.

Was ſind zu PHILIPPI II. Zeiten vor Händel in Aragonien vorgegangen?

Eine wunderliche Begebenheit, die ſich kürtzlich ſo verhält. Der König liebte eine wunderſchöne verwittwete Fürſtin ANNA von EBOLI, und von ſolchen verborgenen Liebes-Händeln mochte ein vornehmer Bedienter JOHANNES von ESCOVEDO was ausgeplaudert haben; dieſes zu revengiren, befahl der König ſeinem geheimen Secretario, Antonio PEREZ, daß er dieſen Escovedo hinrichten ſolte, welches er auch durch einen Meuchelmörder Anno 1577. verrichten ließ.

Weil aber dieſer PEREZ dem Könige ſelbſt in das Gehäge gieng, ſo wolte er auch dieſen Mitbuhler aus dem Wege räumen, gab ihm derowegen Schuld, als wenn er Escovedum aus Privat-Rache ermordet hätte, und ließ ihn 1581. vor Gericht ſtellen:

weil er aber des Königs Brieff und Siegel wegen des Mords in Händen hatte, ſo konte man ihm nicht beykommen, und muſte mit einer Geld-Straffe zu frieden ſeyn.

Zehn Jahr darnach wurde der Proceſs wieder auff Veranlaſſung des Königs hervor gegeſucht, da lieffen die Sachen ſo ſchlimm, daß Perez auff die Tortur gebracht ward: Indem er nun ſahe, daß der Ernſt da war, betrog er die Wächter, und kam durch unterlegte Pferde in einer Nacht 30. Meilen, biß an die Aragoniſchen Gräntzen.

Da wolten nun die Aragonier nach ihren alten Rechten und Privilegien mit ihm procediren, davon oben Meldung geſchehen iſt: und als der König andere Verfügung that, ſo entſtund in Aragonien 1592. ein gefährlicher Aufſſtand. Allein als der König ſeine Trouppen dahin ſandte, lieffen die Rebellen einer da, der andre dort hinaus, und der König hielt ſo ſcharffe Execution über die Aragonier, daß er auch den oberſten Præſidenten des Reichs, welcher JUSTITIA ARAGONUM heiſt, hinrichten ließ; Perez aber war kurtz vorhero nach Franckreich geflohen.

Von

Von dieſen verwirrten Händeln hatte nun Philippus II. den Vortheil, daß er die hochmüthigen Aragonier ziemlich demüthigen konte: Geſtalt ſie nachgehends etwas mehr Reverenz gegen ihren König bezeuget haben, da ſie wohl ſonſten kein Bedencken getragen hatten, den neuen König mit dieſer Bauer-Complimente zu empfangen: **Wir, die wir eben ſo viel, als ihr, gelten, machen euch hiermit zu unſerm Könige.**

CX.

Was hat PHILIPPUS II. noch letztens mit dem Könige in Franckreich zu thun gehabt?

In Franckreich kam Anno 1589. der reformirte König HENRICUS IV. auff den Thron, denſelbigen halff dieſer König auff alle Weiſe drucken, ſtackte ſich hinter die Ligiſten in Franckreich, und hätte das Königreich lieber an ſeine Tochter Claram Iſabellam Eugeniam gebracht: Als aber Henricus IV. Anno 1593. apoſtaſirte, ſo war alle Mühe vergebens, und ſo bald Henricus IV. freye Hände bekam, ſo rächte er ſich an den Spaniern durch einen dreyjährigen Krieg, wel-

welcher von 1594. biß 1597. in den Niederlanden geführet ward.

Endlich merckte Philippus II. ſeines Lebens Ende, und weil er dem Sohne nicht gerne einen Krieg mit Franckreich hinterlaſſen wolte, ſo ſchloß er Anno 1597. zu VERVINS in der Piccardie mit Henrico IV. einen Frieden.

Immittelſt hatten die Spanier ſolcher geſtalt von Franckreich nichts gekriegt, und darbey den abgefallenen Niederländern Lufft gelaſſen, ihre neue Republic einzurichten; Worbey ſie mit ihren Schaden lernen konten, daß man niemahls zwey Haſen auff einmahl hetzen ſoll. Man collationire hier die Hiſtorie von Franckreich.

CXI.

Wie iſt endlich PHILIPPUS II. geſtorben?

An einer ſehr garſtigen Kranckheit, welche bey den Medicis Phthiriaſis oder Morbus pedicularis genennet wird. Mit einem Worte, er ward von den Läuſen und Würmern gefreſſen, welche bey ſeinem Leben ſo häuffig aus ſeinem Leibe hervor wuchſen, daß

die

die Medici genug abzuleſen hatten. In ſolchem erbärmlichen Zuſtande erkannte er das Elend dieſes Lebens, und übergab ſeinem Sohne Philippo III. eine geſchriebene Inſtruction, wie er ſich verhalten ſolte: Starb darauff in groſſen Schmertzen.

CXII.

Iſt noch was mehr vom Könige Philippo II. zu mercken?

Anno 1563. movirte Philippus II. auf dem Tridentiniſchen Concilio einen Præcedenz-Streit, der noch im vorigen Seculo wieder iſt hervor geſuchet worden. Die Sache ſoll in der Frantzöſiſchen Hiſtorie umſtändlich erzehlet werden.

Anno 1564. erfand Michael Lopezius hinten in Aſia eine Menge neue Inſuln, welche dieſem Könige zu Ehren INSULÆ PHILIPPINÆ genennet wurden. Sie gehören noch den Spaniern, werden aber nicht geacht, weil ſie nichts einbringen.

Als er noch mit den Gedancken von der fünfften Monarchie ſchwanger gieng, ſo brauchte er einen Globum zum Symbolo, auff welchem ein muthiges Pferd in ſolcher

Poſitur zu ſehen war, als wenn es einem Sprung nach der andern Welt thun wolte, mit der Uberſchrifft: UNUS NON SUFFICIT ORBIS: Es hatte ſich aber iemand unterſtanden, die Schrifft folgender maſſen zu ändern: UNUS NON SUFFICIT ORCUS.

Er war ſo ein eiffriger Catholiqve, daß er ſchwur, er wolte ſelber das Holtz zuſammen tragen, ſeinen Sohn zu verbrennen, wofern er mit einiger Ketzerey behafftet wäre.

Dabey war er von ſolchem Ernſt und von ſolcher Strenge, daß drey unterſchiedene Perſonen alſobald Todes verblichen ſind, da er nur dieſe Worte gegen ſie gebrauchet hatte: Wißt ihr nicht, daß ich König bin? Wolt ihr mich betrügen? Iſt das der Danck vor meine Wohlthat?

Sonſt pflegte man zu ſagen: König Philippus II. hätte alles in ſeinem Eſcurial, auſſer nur drey Stücke nicht, gute Freunde, 2. die Wahrheit, 3. die Morgenröthe, denn er war gewohnt lange zu ſchlaffen.

Auff der Jagt herbergte er bey einem Bauer, und ließ ihm die Freyheit eine Gnade auszubitten: Der Bauer aber war ſelbige

ge Nacht in ſolcher Angſt geweſen, daß er nichts mehr bat, als nur dieſes, daß ſie beyde Lebenslang nicht möchten wieder zuſammen kommen.

Ein Edelmann aus Aragonien bekam einen Repuls: Weil er ſich nun ſo höflich bedanckte, ſo meynte der König, es wäre ein Mißverſtand, und wiederholte ſeinen abſchläglichen Ausſpruch: Als aber der Edelmann replicirte: Eben deßwegen bedancke ich mich, weil ich durch dieſen Ausſpruch den Juriſten aus den Klauen kommen bin, die mir das Maul mit vergebner Hoffnung ſo lange geſchmieret haben; ſo erhielt er, was er wolte.

Von ſeinem unächten Bruder JOH. ab AUSTRIA; von ſeiner natürlichen Schweſter MARGARETA; von ſeiner leiblichen Tochter CLARA ISABELLA EUGENIA; von ſeinem vertrauten Miniſtro ANTONIO GRANVELLANO; und von ſeinem Generale dem Hertzoge von ALBA ſoll in der Niederländiſchen Hiſtorie Bericht erfolgen, in welcher Comödie ſie allerſeits Haupt-Perſonen ſind.

PHILIPPUS III.
König in Spanien
von 1598. biß 1621. regieret 23. Jahr, alt 43. Jahr.

Sein erſtes Werck war dieſes, daß er Anno 1599. ſeine Schweſter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM an Hertzog ALBERTUM von Oeſterreich vermählete, und ihr die geſamten Niederlande zum Brautſchatze gab; theils das Hauß Oeſterreich deſto tieffer in die Niederlande einzuflechten, theils auch die Niederländer, wo möglich, einzuſchläffern, welche von den Spaniern nichts hören wolten. Wenn aber die Princeßin ohne Erben ſterben ſolte, welches die Spanier gleich als voraus wuſten, ſo ſolten die Niederländiſchen Provintzen an Spanien zurücke fallen, welches wegen des Juris Devolutionis, davon unten wird zu reden ſeyn, wohl zu mercken iſt.

Das andere, das unter ſeiner Regierung paſſirte, betraff den Hafen FINAL in Italien. Es hatten nemlich die Spanier längſt nach einem Hafen am Liguſtiſchen Meere geſtanden, damit die Communication zwiſchen Napoli und Meyland deſto leich-

leichter ſeyn möchte. Weil nun die Genueſiſche Familie von CARECTO in ſolche Schulden gerathen war, daß ſie Anno 1602. den Hafen FINAL verkauffen muſten, ſo waren die Spanier vigilant, und brachten den Ort an ſich, ob gleich der Käyſer Rudolphus II. darwider proteſtiren wolte.

Anno 1604. ward zu Madrit ein Friede mit dem neuen Könige in Engeland Jacobo I. geſchloſſen, und dadurch alle Feindſchafft auffgehoben, die noch von Eliſabeth herkam: Das Hauptwerck war dieſes, daß ſich die Engeländer nicht mehr um die Niederländer bekümmern ſolten.

Anno 1609. kamen die Spanier auff den Anſchlag, ſie wolten den vereinigten Niederländern einen zwölffjährigen Stillſtand verſtatten; in der guten Hoffnung, daß unterdeſſen die Provintzen unter ſich ſelber uneins werden ſolten. Alſo iſt zu Philippi III. Zeiten in den Niederlanden nicht viel vorgegangen: Zum wenigſten gehört es nicht in dieſes Capitel.

Anno 1610. hätte ein groſſes Unglück entſtehen können. Es correſpondirten nemlich die Maranen in Granata nicht nur

mit den Türcken, ſondern auch mit dem Könige in Franckreich Henrico IV. und da hätte die Spaniſche Monarchie einen gewaltigen Stoß kriegen können. Doch die Anſchläge wurden in Zeiten entdecket, und über dieſes ward Henricus IV. noch ſelbiges Jahr erſtochen. Unterdeſſen conſiderirte man die Gefahr, und beſchloß dannenhero, alle Maranen auff einmahl aus Spanien zu jagen, und alſo das Land vollends zu ſaubern. Das geſchah Anno 1610. Die Anzahl wird auff 900000. Perſonen, das iſt faſt eine Million, geſchätzet; die meiſten giengen nach Africa, wenige nach Franckreich. Hierdurch ward Spanien abermahl gewaltig vom Volcke entblöſſet.

Anno 1619. hatten die Spanier einen Anſchlag auff das VALTELIN, welches ein kleines Ländgen in der Schweitz an den Italiäniſchen Gräntzen iſt: daſſelbige war mit ſeinen Landvögten nicht zu frieden, und wolte ſich mit dem benachbarten Hertzogthum Meyland conjungiren: Doch der Pabſt und der König in Franckreich ſchlugen ſich ins Mittel, daß es endlich 1626. blieb, wie

wie es vor dieſem geweſen war. Die Sache gehört in die Schweitzer-Hiſtorie.

Sonſt ließ ſich dieſer König meiſtens von ſeinem Favoriten FRANCISCO SANDOVAL, Hertzog und Cardinal von LERMA, regieren. Es wurde ihm zwar dieſes Glücke mißgegönnet, und eine Fall-Brücke nach der andern gebauet: Es ſtund an einem Orte zu Madrit des Königs und Jovis Bild, als wenn ſie die Welt-Kugel mit einander trügen, mit der Uberſchrifft: DIVISUM IMPERIUM CUM JOVE CÆSAR HABET: Da fand man einſt unter Jovis Statua den Nahmen des Hertzogs von Lerma geſchrieben. Ja es wurde dem Könige ſelbſt einſten ein Brieff zupartiret, auff welchem dieſe Uberſchrifft war: PHILIPPO III. hoc tempore Lermæ Duci à ſervitiis. Doch dieſem ungeacht, maintenirte er ſich bey der Königlichen Gnade biß an den Tod des Königes.

Der König ſtarb durch einen wunderlichen Zufall. Er ſaß beym Camin, und der Stubenheitzer hatte zu viel Holtz angeleget, daß dem Konige der Schweiß über das Geſichte lieff. Endlich befahl der König dem anweſenden Marqvis von Pobar, daß er den

Brand wegnehmen ſolte; Dieſer aber entſchuldigte ſich, weil dergleichen Bedienungen nicht vor ihn, ſondern vor den Hertzog von Ulſede gehörten, gieng auch alſobald aus dem Zimmer, den Hertzog zu ruffen. Weil aber der Hertzog ausgefahren war, nahm die Glut überhand, und der König hielt es ſeiner Majeſtät unanſtändig, daß er ſich ſelbſt bedienen ſolte: Hierüber ward der Kopff ſo erhitzt, daß er bald darauff die Roſe bekam, und daran ſterben muſte.

Auff dem Tod-Bette waren dieſes ſeine Worte: Die Königliche Hoheit, welche in währendem Leben gantz herrlich und lieblich, iſt in der Todes-Stunde gantz bitter und beſchwerlich. Ach wie ſelig wäre ich, wenn ich die zwey und zwantzig Jahr, die ich regieret habe, in einer Wüſten zugebracht hätte.

PHILIPPUS IV.
König in Spanien
von 1621. biß 1665. regieret 44. Jahr. alt 60. Jahr.

Dieſer König war zwar von ſeinem ſterbenden Vater vermahnet worden, daß er die alten Bedienten nicht abſchaffen ſolte: Doch that er das Widerſpiel. Der Hertzog von

Lerma

Lerma zwar hatte den Braten gerochen, deßwegen ließ er ſich in Zeiten zum Cardinal machen, damit man auff allen Fall nicht nach Gefallen mit ihm handthieren dürffte; alſo ward er nur ſeiner Dienſte erlaſſen, und muſte mit ſeinen zwey Söhnen ein Privat-Leben führen: Aber ſein Secretarius RODERICUS CHALDERON muſte den Kopff laſſen, welcher ihm 1621. abgeſchlagen ward. Es wurden ihm 242. Miſſethaten Schuld gegeben, und auff der Tortur bekannte er ſelbſt unterſchiedene Mord-Thaten.

Ob aber gleich Philippus IV. dieſes an ſeinem Herrn Vater tadelte, daß er ſeinen Favoriten zu viel eingeräumet hätte; ſo begieng er doch eben den Fehler, und ließ zwey von ſeinen Bedienten nach einander alles dirigiren.

Der erſte war CASPAR GUSMANN Graff von OLIVAREZ, der kam 1623. in Gnaden, und ſtund gantzer 22. Jahr darinnen. Endlich mehrten ſich ſeine Feinde, und die Königin ſelbſt war ihm entgegen; alſo ward er Anno 1645. ſeiner Dienſte, doch mit groſſer Reputation, erlaſſen.

Der andere war dieſes Gusmanns Schwe-

Schweſter-Sohn LUDOVICUS von HARO, welcher die zwey weltberühmten Friedens-Schlüſſe 1648. mit den Holländern und 1659. mit den Frantzoſen dirigiret hat, und An. 1662. in vollen Gnaden geſtorben iſt.

Das übrige ſind meiſtens auswärtige Sachen, und ſind paſſiret

1. mit den Niederländern.
2. mit den Deutſchen.
3. mit den Italiänern.
4. mit den Frantzoſen.
5. mit den Portugieſen.

CXIII.

Was iſt zu PHILIPPI IV. Zeiten mit den Niederlanden vorgegangen?

Anno 1622. gieng der obgedachte 9. jährige Stillſtand zum Ende, und der Krieg hate wieder ſeinen Anfang, ward auch gantzer 26. Jahr biß Anno 1648. fortgeſetzet. Endlich ward ein Friede geſchloſſen, und die Spanier muſten die Holländer vor freye Leute erklären. Alles, was in währender Zeit paßiret iſt, ſoll in der Niederländiſchen Hiſtorie er-

erzehlet werden, auſſer die nachfolgende Paſſage.

Zeit währendem Niederländiſchen Kriege kam Anno 1639. eine ſehr groſſe Spaniſche Flotte von 70. Schiffen, unter dem Hertzoge von OQUENDO, im Canal an, und niemand wuſte, zu was Ende ſie geſchicket war. Viel meynten, es wäre auff Schweden angeſehen, welche man durch dergleichen Zuſpruch von dem Deutſchen Boden abhalten, und alſo dem Hauſe Oeſterreich Lufft machen wolte. Andere muthmaſſen, daß es auff die Niederlande gemüntzet geweſen, und daß man durch eine rechtſchaffene Entrepriſe endlich dem langwierigen Kriege habe wollen ein Ende machen.

Ich laſſe beydes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn. Unterdeſſen nahmen die Holländer das gewiſſeſte vor das beſte, commandirten den berühmten Admiral Tromp auff ſie, welcher die Flotte im Angeſichte der Engeländer ruinirte, daß der Reſt faſt eben ſo ungeſegnet nach Hauſe kam, als vor 50. Jahren die obgedachte Claſſis Invincibilis.

CXIV.

CXIV.

Was hat PHILIPPUS IV. mit den Deutſchen zu thun gehabt?

Anno 1620. nahm der dreyßig-jährige Krieg in Deutſchland ſeinen Anfang. Weil nun Spanien und das Hauß Oeſterreich in genauer Alliance mit einander ſtunden, ſo gaben die Spanier nicht allein allerhand Anſchläge, wie man die Deutſchen Fürſten unterdrucken könte, ſondern halffen auch bey Gelegenheit ſelber mit Hand anlegen. Welches Anno 1623. die Pfaltz, und 1635. der Churfürſt zu Trier gewahr wurde: Denn die Pfaltz ward von den Spaniern auff den Grund ruiniret, und der Churfürſt zu Trier ward aus ſeiner Reſidenz genommen, und gefänglich nach Spanien geführet; davon in der Fundamental-Hiſtorie genugſame Nachricht iſt ertheilet worden. Im Weſtphäliſchen Frieden 1648. ward alles auffgehoben.

CXV.

Was hat es zu PHILIPPI IV. Zeiten in Italien gegeben?

Erſtlich entſtund Anno 1628. ein Streit im

im Hertzogthum MANTUA, wer nach VINCENTII II. Tode folgen ſolte. Auff einer Parthey ſtund der Käyſer, auff der andern der König in Franckreich, und weil das Spaniſche Hertzogthum Mayland recht mitten inne lieget, ſo muſte Philippus nothwendig eine Parthey, nemlich des Käyſers, erwehlen. Doch die Frantzoſen erhielten ihren Zweck, und 1631. ward durch den Frieden zu Chieraſco alles auffgehoben. Die Sache gehört in die Mantuaniſche Hiſtorie.

Hernach gieng etwas wegen des Fürſtenthums MONACO am Liguſtiſchen Meere vor. Anno 1604. ſtarb der Printz von Monaco HERCULES GRIMALDI, und ließ ſeinem ſiebenjährigen Printzen Honorato II. zum Vormunde FRIDERICUM LANDUM. Dieſer Vormund ließ ſich die Spanier Anno 1605. beſtechen, und nahm Spaniſche Beſatzung in die Feſtung Monaco. Als nun Honoratus II. viel Verdruß von der Garniſon leiden muſte, ergriff er Anno 1641. die Reſolution, ſich des Joches zu entſchütten, und ſich in Frantzöſiſchen Schutz zu begeben. Zu dem Ende beſchmauſte er den Spaniſchen Commen-

mendanten, und nahm unterdeſſen die Frantzoſen ein, denen es nicht ſchwer war, die beſoffenen Spanier zu bewältigen. Alſo kamen die Spanier um Monaco, und dem Printzen Honorato II. ward zur Compenſation in Franckreich im Dauphiné das Fürſtenthum VALENTINOIS nebſt dem Titel eines Duc und Pair de France gegeben, deſſen Poſterität noch in Franckreich blühet.

Die dritte Sache gieng im Königreich NAPOLI vor. Es erregte nemlich Anno 1647. ein Fiſcher-Knecht THOMAS AGNELLO, insgemein MASANIELLO genannt, einen gefährlichen Tumult zu Napoli, weil der Vice-Re Rodericus, Hertzog von ARCOS, neue Contribution angeleget hatte. Weil aber der Anführer Maſaniello mitten in währendem Aufſtand raſend, und bald darauff erſchoſſen ward; ſo ſtillte man die Unruhe, ehe ſich die Frantzoſen dieſelbige konten zu Nutze machen. Die Umſtände ſuche man in der Neapolitaniſchen Hiſtorie.

CXVI.

Was hat PHILIPPUS IV. mit den Frantzoſen vor einen Krieg geführet?

Er

Er entſpann ſich aus dem dreyßigjährigen Deutſchen Kriege. Es wolte nemlich der Churfürſt zu Trier weder die Schwediſche, noch die Oeſterreichiſche Parthey annehmen, und begab ſich alſo bey Zeiten in den Schutz des Königs in Franckreich. Solches zu revengiren, giengen die Spanier Anno 1635. in der Stille vor die Stadt Trier, nahmen den Churfürſten aus ſeiner Reſidenz, führten ihn gefangen nach Spanien, und lieſſen ihn gantzer 10. Jahr ſitzen.

Hierüber geriethen nun Franckreich und Spanien einander in die Haare, und konten nicht eher, als in 24. Jahren wieder aus einander kommen. Der Krieg ward theils in den Niederlanden, theils in Italien, theils in Burgundien, theils auch an den Pyrenäiſchen Gräntzen folgender maſſen fortgeſetzet.

Anno 1635. belagerten die Frantzoſen LOEWEN in Brabant vergebens.

Anno 1636. muſten die Frantzoſen vor der Burgundiſchen Feſtung DOLE abziehen.

Anno 1637. ward LANDRECY in den Niederlanden von den Frantzoſen erobert.

Anno 1638. belagerten die Spanier LEU-

CATE

CATE in Rouſſilion, und die Frantzoſen FUENTARABIA in Biſcaja, beyderſeits vergebens.

Anno 1639. eroberten die Frantzoſen HESDIN in den Niederlanden; SALSES an den Pyrenäiſchen Gräntzen; und SALINS in Burgundien; hingegen muſten ſie vor DIEDENHOFEN abziehen.

Anno 1640. eroberten die Frantzoſen ARRAS in Artois, und ſchlugen die Spanier bey Caſal. Gantz CATALONIA aber fiel von Spanien ab, und ergab ſich an Franckreich: Denn ſie hatten den Favoriten des Königes, den Graffen von OLIVAREZ, erzürnet, welcher ſie auff alle Weiſe zu drücken ſuchte, biß endlich die Bürger zu Barcellona den Anfang zur Rebellion machten.

Anno 1641. eroberten die Frantzoſen die berühmte Feſtung PERPIGNAN in Rousſilion, und betrogen die Spanier um die Feſtung MONACO am Liguſtiſchen Meer.

Anno 1643. wurden die Spanier bey ROCROY von den Frantzoſen nachdrücklich geſchlagen.

Anno 1644. gerieth die Feſtung GREVELINGEN den Frantzoſen in die Hände.

Anno

Anno 1645. nahmen die Frantzoſen den Hafen ROSES in Catalonien ein.

Anno 1646. gewann der Frantzöſiſche General von Enghien die Feſtung DÜNKERKEN.

Anno 1647. belagerten die Frantzoſen LERIDA in Catalonien vergebens; eroberten aber in den Niederlanden DIXMÜDEN und LA BASSEE.

Anno 1648. war zwar der Friede mit den Deutſchen und Niederländern geſchloſſen, aber mit Franckreich hatte der Krieg ſeinen Fortgang.

Anno 1650. wurden die Frantzoſen wieder aus PIOMBINO und PORTOLONGONE getrieben, welche ſie in Italien den Spaniern abgenommen hatten.

Anno 1651. recuperirten die Spanier die Stadt BARCELLONA in Catalonien wieder.

A. 1652. gewonnen die Spanier auch DÜNKERKEN und GREVELINGEN wieder, und der Printz LUDOVICUS II. von BOURBON aus Franckreich gieng zu den Spaniern über.

A. 1654. eroberten die Frantzoſen MONTMEDY, und entſatzten ARRAS; wurden aber vor CAMBRAY und VALENCIENNES weggeſchlagen.

A. 1658. eroberten die Frantzoſen und Engeländer mit einander die Feſtung DÜNKERKEN,

KEN, und die blieb damahls bey Engeland.

A. 1659. ward endlich zwiſchen Franckreich und Spanien Friede geſchloſſen. Zum Handels-Platze war die berühmte FASANEN-Inſul auf dem Pyrenäiſchen Gebürge erwehlet, damit man allen Præcedenz-Streit vermeiden konte, weil die Inſul weder den Spaniern noch den Frantzoſen gehöret: Deßwegen man auch den gantzen Frieden insgemein den Pyrenäiſchen zu nennen pfleget.

Man brauchte beyderſeits keine Mediatores, wie man bißhero gewohnet geweſen war; ſondern auff Franckreichs Seite war der CARDINAL MAZARIN; und auff Spaniſcher Seiee der obgedachte LOUIS von HARO, als PLENIPOTENTIARII: Und wie ſie beyde vollkommene Politici waren, alſo iſt nicht zu beſchreiben, was ſie beyderſeits vor Klugheit angewendet haben, das Intereſſe ihrer Principalen zu befördern.

Nach langem Diſputiren ward endlich der Frieden auff folgende Haupt-Puncte gegründet. Franckreich verſprach, den übergetretenen Printz von Condé in allen Stücken zu reſtituiren; und nechſt dieſem, ſich in den bevorſtehenden Krieg mit Portugall nicht zu mengen: Welches beydes ſo gar harte Con-

ditio-

ditiones nicht waren. Davor behielten nun die Frantzoſen die Graffſchafft ROUSSILION an den Pyrenäiſchen Gebürgen, und in den Niederlanden die Städte ARRAS, HESDIN, PAPAUME, LILERS, LENS, S. PAUL, TEROANNE, GREVELINGEN, S. VENANT, LANDRECY, QUENOY, DIEDENHOFEN, MONTMEDY, DAMVILLIERS, IVOIS, MARVILLE, LA BASSEE und AVESNES; das andere ward aller Orten reſtituiret. Es ward auch an den Pyrenäiſchen Gebürgen die Gräntze ausgemacht, und das Cabo de Creux zur Wege-Scheide conſtituiret.

Auff demſelbigen Pyrenäiſchen Frieden ward auch Königs Philippi IV. älteſte Infantin MARIA TERESIA an den jetzigen König in Franckreich, LUDOVICUM XIV. vermählet, und das Beylager 1660. vollzogen. Weil aber der König damahls noch keinen Cron-Printz hatte, und die Spanier auff allen Fall vorbeugen wolten, daß ſie nicht mit der Zeit unter das Frantzöſiſche Joch kommen möchten; ſo muſte die Princeßin durch ein cörperlich Jurament auf alle Prætenſiones renunciren, und ſich überhaupt mit 500000. Cronen Heyraths-Guth abfinden laſſen.

Uber dieſen Heyraths-Tractaten kam die Savoyiſche Princeßin Margareta in groß

Betrübniß: Denn als die Spanier die Saiten zu hoch ſpannten, hielt der Cardinal Mazarini um dieſe Savoyiſche Princeßin vor ſeinen König an, gab auch Anlaß, daß ſie als vermeinte Braut zum Könige nach Lion kommen muſte: Als aber unterdeſſen die Spanier gelindere Saiten auffzogen, ließ man die gute Margaretam in Savoyen ſitzen, und vollzog den Contract mit der Braut in Spanien, von welcher nachgehends 1661. der noch lebende Dauphin gezeuget worden.

Nach dem Pyrenäiſchen Frieden hätte zwar bald wieder ein Feuer mit Franckreich auffgehen können. Denn als 1661. der Schwediſche Ambaſſadeur NILS BRAHE ſeinen Einzug in London hielt, entſtund ein Præcedenz-Streit zwiſchen dem Frantzöſiſchen Geſandten von Eſtrades, und dem Spaniſchen von Bateville, und weil der Spaniſche den Vorzug zu behaupten, dem Frantzöſiſchen die Stränge am Wagen hatte zerhauen laſſen, ſo wolte ſich Franckreich nicht eher befriedigen laſſen, biß der Schwieger-Vater einen Geſandten nach Pariß ſchickte, welcher An. 1662. bezeugete, daß es ohne des Königs Ordre geſchehen wäre, und daß ins künfftige kein Spaniſcher Ambaſſadeur mehr mit einem Frantzöſi-

ſchen

ſchen concurriren ſolte. Das Fundament des Streites kam noch von Carolo V. her, welcher allemal als Käyſer den Vorzug behauptet hatte.

CXVII.

Was iſt zu PHILIPPI IV. Zeiten mit Portugall vorgegangen?

Nachdem Portugall ohngefehr 60. Jahr mit Spanien war vereiniget geweſen, ſo fiel es An. 1640. über Vermuthen ab, kündigte Philippo IV. den Gehorſam auf, und machte den Hertzog JOHANNEM von BRAGANZA zum Könige. Weil nun Philippus ohnedem in zwey ſchwere Kriege mit Franckreich und Niederland verwickelt war, ſo muſte er ſolches geſchehen laſſen. Nach dem Münſteriſchen und Pyrenäiſchen Frieden wandte zwar Philippus ſein euſſerſtes an, Portugall wieder unter das Joch zu bringen: Aber es iſt biß dieſen Tag unmöglich geweſen. Die Umſtände gehören in die Portugieſiſche Hiſtorie.

CXVIII.

Was iſt von PHILIPPO IV. noch zu mercken?

Von ſeiner erſten Gemahlin ISABELLA, welche Königs Henrici IV. in Franckreich Tochter war, erzog er zwey Kinder. Der

Printz hieß BALTHASAR CAROLUS, und war ſchon mit Käyſers Ferdinandi III. Tochter Maria Anna verlobet; er ſtarb aber An. 1646. ehe das Beylager konte vollzogen werden; Die Princeßin hieß MARIA TERESIA, welche des jetzt-regierenden Königes in Franckreich Ludovici XIV. Gemahlin von 1660. biß 1683. geweſen iſt, und den jetzigen Dauphin zur Welt gebohren hat.

Als dieſe erſte Gemahlin Anno 1664. geſtorben war, ſo vermählte ſich Philippus IV. zum andern mahl mit ſeines verſtorbenen Printzens Braut MARIA ANNA aus dem Hauſe Oeſterreich, ob ſie gleich ſeiner leiblichen Schweſter leibliche Tochter war. Und von dieſer andern Gemahlin ſind auch zwey Kinder groß worden. Der Printz CAROLUS, welcher dem Vater auff dem Trone gefolget iſt, und die Princeßin MARGARETA TERESIA, welche des verſtorbenen Käyſers Leopoldi I. erſte Gemahlin von 1666. biß 1673. geweſen iſt, und des jetzigen Churfürſtens zu Bayern Maximiliani Emanuelis erſte, aber nunmehr verſtorbene Gemahlin, Mariam Antoniam, gebohren hat.

Es hatte Philippus IV. auch einen natürlichen Sohn mit einer Dame, Nahmens

CHAL-

CHALDERONA, An. 1629. gezeuget. Der Printz hieß JOHANNES ab AUSTRIA, welcher in dem Portugieſiſchen Kriege commandiret hat. Er muß mit demjenigen nicht verwechſelt werden, welchen Carolus V. gleiches Nahmens gezeuget hat. Endlich ſtarb der König Philippus IV. an einem verzehrenden Fieber.

CAROLUS II.
König in Spanien
gebohren 1661. König 1665. ſtirbt 1700. alt 39. Jahr.

Als dieſer Printz zur Welt kam, war er ſo zart, daß man ihn nicht in Windeln, ſondern in die aller-ſubtileſte Baumwolle wickeln muſte. Er konte auch vor dem zehenden Jahre nicht gehen, und iſt biß an ſeinem Tod allemahl ſchwach und kräncklich geweſen.

Weil er bey Abſterben des Vaters nur 4. Jahr alt war, ſo führte die Mutter MARIA ANNA, des verſtorbenen Käyſers Schweſter, die Vormundſchafft. Es æmulirten aber in ſolcher Zeit der Cardinal NEIDHART, und der natürliche Printz Don JUAN von AUSTRIA einander, und machten groſſe Händel: Endlich lag der Pater NEIDHART, ob er gleich General-Inquiſitor war, unten, muſte 1669. vom Hofe, und Johannes

von Auſtria kam wieder bey Hofe in Conſideration. Weil auch Antonius de Cordona an allem Mißverſtändniß zwiſchen der Königin und dem von Auſtriâ ſolte Schuld geweſen ſeyn, ſo ward ihm Anno 1671. öffentlich zu Madrit der Kopff abgeſchlagen. Solche Adminiſtration währte biß 1676. da gieng die Königin nach Granada, und bekam jährlich 400000. Thaler: Don Juan von Auſtria hatte hernach das meiſte bey dem Könige zu ſprechen, ſtarb aber 1679. kurtz nachdem der König die Mariage geſchloſſen hatte.

CXIX.
Mit wem hat ſich Carolus II. vermählet?

Das erſte mahl Anno 1679. gleich als der Nimmegiſche Frieden geſchloſſen ward, mit der Tochter des damahligen Hertzogs von Orleans aus Franckreich. Sie hieß MARIE LOUYSE, ward ihm 1680. beygeleget, und ſtarb 9. Jahr darnach Anno 1689. plötzlich, und zwar ohne Erben.

Zum andern mahl vermählte ſich Carolus II. A. 1690. mit der Neuburgiſchen Princeßin MARIA ANNA, welche der verwittibten Käyſerin Schweſter iſt. Ob aber gleich die Neuburgiſchen Princeßinnen alle fruchtbar ge-

geweſen ſind, ſo hat doch dieſe das Königreich, alles Seufftzens der Unterthanen ungeachtet, mit keinem Erben erfreuet. Der Graff Maximilianus von Mansfeld hatte damahls das Glücke, daß er die neue Braut nach Spanien begleiten muſte, davor ward er nicht allein zum GRAND d' ESPAGNE gemacht; ſondern es ward ihm auch im Neapolitaniſchen das Fürſtenthum Fondi verehret, welches ihm aber Anno 1701. wieder iſt genommen worden.

CXX.

Wie iſt der Krieg mit Portugall abgelauffen?

A. 1640. revoltirten die Portugieſen, und nach dem Pyrenäiſchen Frieden 1660. nahm ſich Philippus IV. allererſt im Ernſte vor, das Königreich wieder zum Gehorſam zu bringen. Allein der Anfang war unglücklich, der König ſtarb darüber, und alſo ſolte der Krieg unter der Minorennität dieſes Caroli II. fortgeſetzet werden. Man that zwar ſein eufſerſtes; weil aber die Frantzoſen, ungeacht des Pyrenäiſchen Friedens, unter der Hand den Portugieſen beyſtunden, ſo ſahe man wohl, daß man nichts erhalten würde. Alſo ſchoß man endlich An. 1668. mit den Portugieſen

Friede, und ließ das ſchöne Königreich im Stiche. Den gantzen Krieg mit allen Umſtänden wollen wir in Portugall anführen.

CXXI.

Was iſt im erſten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Im Pyrenäiſchen Frieden vermählte ſich der König in Franckreich mit der Spaniſchen Infantin Maria Tereſia A. 1660. Ob ſie nun wohl auff alle Succeſſion renunciren muſte, ſo formirte doch Ludov. XIV. nach dem Tode ſeines Schwiegervaters Philippi IV. A. 1665. eine Prætenſion auff die Niederlande; zum wenigſten auff diejenigen Provintzen, da das JUS DEVOLUTIONIS gebräuchlich war.

Es bringt aber das Jus Devolutionis dieſes mit ſich, daß die Kinder erſter Ehe alles erben, was die Eltern zeit währender erſten Ehe acquiriret haben. Da ſagte nun der König in Franckreich, die Niederlande wären 1639. nach dem Tode der Gouvernantin Claræ Iſabellæ Eugeniæ von neuem an ſeinen Schwieger-Vater gefallen; damahls habe noch die erſte Ehe gedauret, und ſeine Gemahlin ſey aus dieſer erſten Ehe entſproſſen: alſo ſey ſie näher zu den Niederlanden, als der König in Spanien Carolus II. welcher all erſt

erſt

erſt in der andern Ehe wäre gezeuget worden.

Anno 1667. kam es zum Kriege, und da eroberten die Frantzoſen in kurtzer Zeit CHARLESROY, ARMENTIERES, BINCH, AETH, DOUAY, CORTRICHT, RISSEL, TOURNAY, OYDENARDE, MONS, FURNES, und über dieſes die gantze FRANCHE COMTE.

Zu dieſen Progreſſen nun konten die Holländer nicht ſtille ſitzen, ſchloſſen derowegen mit Engeland und Schweden eine TRIPLE-ALLIANCE zu Beſchützung der Niederlande, und zwungen dardurch den König in Franckreich, daß er A. 1668. mit den Spaniern zu Acken einen Frieden ſchlieſſen muſte; in welchem der König in Franckreich zwar die Franche Comte wieder gab, aber die obgedachten Feſtungen behielt. Das übrige von dieſem Kriege ſuche man in den Niederlanden.

CXXII.

Welches iſt der andere Krieg mit Franckreich geweſen?

Weil die Holländer im Ackiſchen Frieden dem König in Franckreich einen groſſen Poſſen durch die Triple-Alliance bewieſen hatten, ſo ſuchte er ſich deßwegen zu revengiren, und that Anno 1672. einen ſchrecklichen Einfall in Holland: Weil nun die Spa-

niſchen Niederlande dadurch abermahl in euſ-ſerſte Gefahr geſetzet wurden, ſo muſte man nothwendig zu den Waffen greiffen.

Anno 1673. nahmen die Feindſeligkeiten zwiſchen Franckreich und Spanien ihren Anfang, und währten biß 1678. in welchen 5. Jahren die Waffen in **Burgundien**, den **Niederlanden**, **Catalonien** und **Sicilien** wenig geruhet haben.

In **Burgundien** fielen die Frantzoſen Anno 1674. und eroberten in einem Jahre die gantze Graffſchafft, welches die Herren Schweitzer damahls gar wohl hätten verhindern können, wenn ihnen nicht die Augen wären verblendet geweſen.

In **Sicilien** rebellirte 1674. die Stadt MESSINA, und ergab ſich an Franckreich; der Holländiſche Admiral RUYTER wolte zwar der Inſul zu Hülffe kommen, ward aber 1676. davor erſchoſſen.

In den **Niederlanden** gieng es ſchlimm vor Spanien her. An. 1675. ward die Provintz LIMBURG von den Frantzoſen beſetzt. Das folgende 1676. Jahr gieng CONDET, BOUCHAIN und AIRE verlohren. Ferner 1677. ergaben ſich die realen Feſtungen: VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUILLAIN:

End-

Endlich kam 1678. auch GENT, YPERN, und LOEWEN unter Franckreich.

In Catalonien eroberten die Frantzoſen Anno 1678. die Feſtung PUICCERDA, und legten darauff die Feſtung MONT-LOUIS an.

Endlich ward 1678. zwiſchen Spanien und Franckreich zu Nimmegen ein Friede geſchloſſen. In demſelben trat zwar Franckreich GENT, LIMBURG, LOEVVEN, S. GUILLAIN, CHARLES-ROY, BINCH, AETH, OUDENARDE, CORTRICH, und PUICCERDA, in Catalonien wieder ab: Es behielt aber vor das erſte die gantze FRANCHE COMTE; hernach in den Niederlanden VALENCIENNES, CONDET, BOUCHAIN, CAMBRAY, AIRE, S. OMER, YPERN, VVARVVICH, VVARNETON, POPERINGEN, BAILLEUL, CASSEL, BAUVAIS, MAUBEUGE und MENIN.

CXXIII.

Welches iſt der dritte Krieg mit Franckreich geweſen?

Nachdem die hohen Alliirten nach dem Nimmegiſchen Frieden getrennet waren, ſo that Franckreich was es wolte. Was Spanien betraff, ſo prætendirte der König, daß Anno 1680. das Wort Burgundien aus dem Spaniſchen Titel ſolte ausgeſtrichen werden, und daß die Spaniſchen Schiffe vor

den Frantzöſiſchen die Segel ſtreichen ſolten.

Anno 1681. machte man eine Prætenſion auff das Ländgen AELST, welche gleichwohl 180. Dörffer und 4. Herrſchafften betraff.

Anno 1682. wolte ſich der König in Engeland zum Mediatore gebrauchen laſſen; es ſchien aber, als wenn Spanien wenig Vortheil davon haben würde.

Anno 1683. nahmen die Frantzoſen die beyden Städte CORTRICHT und DIXMÜDEN ein, und brauchten allerhand ſpecieuſe Prætexte.

Anno 1684 belagerte endlich der Frantzöſiſche General CREQUY die wichtige Feſtung LUXEMBOURG, und brachte ſie in kurtzer Zeit unter ſeine Botmäßigkeit.

Da war nun Ernſt vorhanden, und es ſchien, als wenn alles wieder in volle Flamme gerathen würde; weil aber der Käyſer damals mit den Türcken in Ungarn alle Hände voll zu thun hatte, ſo ſuchte man des Krieges im Occidente auf alle Weiſe überhoben zu ſeyn.

Endlich ward 1684. zu Regenſpurg ein Stillſtand auff zwantzig Jahr mit Franckreich geſchloſſen. Im ſelbigen reſtituirte Franckreich zwar die beyden Städte CORTRICHT und DIXMÜDEN, wiewohl ohne Mauren; hingegen wurden ihm LUXEMBOURG mit

mit 15. Dörffern, BEAUMONT mit 4. Dörffern, CHIMAY mit 15. Dörffern, und BOVINES ohne Dorffſchafften auff 20. Jahr eingeräumet.

CXXIV.
Was iſt im vierten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Nach dem Stillſtande gieng es mit Franckreich über die armen Hugonotten her, und wie der König damit fertig war, ſo ſpann ſich bald wieder ein neuer Krieg an. Die Gelegenheit dazu entſtund theils in Engeland, theils in der Pfaltz, theils in dem Churfürſtenthum Cöln; welches man in der Univerſal-Hiſtorie nachſchlagen mag.

Was nun Spanien betrifft, ſo war es freylich nicht rathſam, neutral zu verbleiben, und alſo trat der König Anno 1686. mit in die groſſe Augſpurgiſche Alliance, und hat biß 1679. das Glücke des Krieges in den Niederlanden, im Mayländiſchen, in Catalonien und in America probiret.

In den Niederlanden fiengen ſich die Feindſeligkeiten Anno 1691. an: und weil bißhero der Kriegs-Staat gar ſchlecht in den Niederlanden unter den Spaniſchen Gouverneurs war beſtellet geweſen, ſo trug endlich der König ſelbiges Jahr dem Churfürſten

zu Bäyern die erbliche Stadthalterſchafft in den Spaniſchen Niederlanden auf, welche Seine Durchl. biß A. 1701. verwaltet haben.

In den folgenden Kriegs-Operationen eroberten die Frantzoſen Anno 1691. MONS; hernach 1692. NAMUR und HUY; ferner 1693. CHARLES-ROY; weiter 1695. DEINSE und DIXMÜDEN durch Verrätherey: Hingegen ward 1695. NAMUR von den Alliirten wieder eingenommen. Anno 1697. eroberten die Frantzoſen AETH, welches vor dieſes mahl die letzte Feſtung in den Niederlanden war.

Im Meyländiſchen gieng es zwar im Felde ſehr harte her; doch brachten die Spanier 2. wichtige Feſtungen weg, welche bißhero das Hertzogthum Mayland zu beyden Seiten eingeſchloſſen hatten. Eine war GUASTALLA in dem Mantuaniſchen, die hatten ſich die Frantzoſen durch Connivenz des Hertzogs angemaſſet, muſten ſie aber verlaſſen, und der Hertzog muſte ſie demoliren. Die andre war CASAL, das muſte ſich An. 1695. ergeben, und ward gantz demoliret. Man wolte den Krieg in Italien gerne fortſetzen; allein der Hertzog von Savoyen trat auff die Hinter-Beine, ſchloß 1696. einen Particular-Frieden mit Franckreich, und belägerte

ſo

ſo gar die Spaniſche Stadt VALENZA im Mayländiſchen, wodurch Spanien endlich genöthiget ward, die Neutralität in Italien anzunehmen. Mehr Umſtände ſuche man in der Fundamental-Hiſtorie.

In Catalonien haben die Frantzoſen viel kleine Schlachten gehalten, auch meiſtentheils erhalten. Anno 1690. nahmen die Frantzoſen CAMPREDON ein, und 1691. ward BARCELLONA und ALICANTE von ihnẽ bombardiret; hierauff gieng 1693. ROSES an die Frantzoſen über; dem folgte 1694. PALAMOS und GIRONNE. Anno 1697. ward endlich die Haupt-Stadt BARCELLONA mit groſſer Mühe erobert.

In America iſt eben nicht viel ſonderlichs vorgegangen, auſſer daß die Frantzoſen Anno 1697. die Stadt Carthagena überrumpelten, und eine Beute von etlichen Millionen heraus brachten.

Endlich iſt zum Ende des 1697. Jahres den 20. Sept. zu RYSWICK in Holland abermahl ein Frieden geſchloſſen worden, welcher vor Spanien allerdings vortheilhafftig iſt. Denn vermöge deſſelbigen ward in Catalonien alles; in den Niederlanden aber LUXEMBOURG, CHINAY, CHARLES-ROY, MONS, AETH,

und

und CORTRICHT mit allen ihren Dependentien reſtituiret; DINANT aber ward demoliret, und dem Biſchoffe von Lüttich wieder eingeräumet.

CXXV.

Iſt ſonſt was unter CAROLI II. Regierung vorgegangen?

Anno 1671. entſtund in dem berühmten Eſcurial, als man des Königes Geburts-Tag begieng, ein hefftiger Brand, dadurch das ſchöne Gebäude ſehr ruiniret ward.

Auf den Africaniſchen Küſten haben ſich bißher die Mohren maußig gemacht, und An. 1689. die Feſtung LARACHE mit Gewalt erobert.

Anno 1694. rückten die Mohren vor CEUTA, welches die bekannte Feſtung am Freto Herculeo iſt; ſie gedachten bald damit fertig zu werden, liegen aber noch, und zwar nunmehr ſchon in das eilffte Jahr davor.

Anno 1696. ſtarb die Königliche Frau Mutter MARIA ANNA, ein Schweſter Käyſers Leopoldi.

Die letzten zwey Jahre des verfloſſenen Seculi war der König Carolus II. ohn unterlaß kranck, und endlich erfolgte ſein Tod zum Beſchluß des Seculi A. 1700, die Wittwe aber lebet noch in Spanien.

CXXVI.

CXXVI.

Was iſt wegen der Succeſſion in Spanien vor ein Streit entſtanden?

Das Fundament iſt dieſes. PHILIPPUS AUSTRIACUS hatte zwey Söhne, nehmlich CAROLUM V. und FERDINANDUM I. welches aus den obigen Fragen bekannt iſt.

Von dieſen zwey Printzen ſind zwey Linien entſtanden, nemlich die CAROLINIſche in Spanien; und die FERDINANDINIſche in Oeſterreich.

Zum Ausgange des verwichenen Seculi nun war das Haupt der Caroliniſchen Linie CAROLUS II. König in Spanien: und das Haupt der Ferdinandiniſchen Linie war LEOPOLDUS I. Römiſcher Käyſer.

Nachdem nun A. 1700. die Caroliniſche Linie mit Carolo II. ausgeſtorben, und kein männlicher Erbe mehr vorhanden war, ſo ſolte nunmehro die Ferdinandiniſche Linie in der Spaniſchen Monarchie ſuccediren, welche auf dem damahls regierenden Käyſer LEOPOLDO I. beruhete.

Die Frantzoſen hingegen wolten die Ferdinandiniſche Linie gantz ausſchlieſſen, und wolten behaupten, daß die Schweſtern des ver-

verſtorbenen Königes näher wären, als das Hauß Oeſterreich.

Nun hatte der letzte König, wie oben gedacht, zwey Schweſtern. Die leibliche Schweſter hieß MARGARETA TERESIA, und war des Käyſers Leopoldi erſte Gemahlin. Ihre eintzige Tochter MARIA ANTONIA war des jetzigen Churfürſtens in Bäyern erſte Gemahlin, und gebahr den Bäyriſchen Chur-Printz JOSEPHUM FERDINANDUM. Es ſind aber alle dieſe drey Perſonen geſtorben, und iſt alſo von dieſer Schweſter weiter nichts zu ſagen.

Die Stieff-Schweſter des letzten Königes hieß MARIA TERESIA. Ihr Gemahl war der König in Franckreich LUDOVICUS XIV. Ihr Sohn iſt der jetzige Dauphin LUDOVICUS XV. und ihre drey Nepoten ſind 1. LUDOVICUS Hertzog von Bourgogne. 2. PHILIPPUS Hertzog von Anjou. 3. CAROLUS Hertzog von Berry.

Ob ſich nun zwar der König in Franckreich ſchon auff dem Pyrenäiſchen Frieden in dem Heyraths-Contracte aller Anſprüche auff die Cron Spanien hat begeben müſſen, wie wir oben erzehlet haben: So hat er doch nach dieſem allerhand Mittel und Wege geſucht, die Spaniſche Monarchie an ſein Hauß zu bringen.

Kurtz

Kurtz nach dem Ryswickiſchen Frieden machte er A. 1700. mit Engeland und Holland den bekannten Theilungs TRACTAT, krafft deſſen ſolte der Dauphin 1. NAPOLI. 2. SICILIEN. 3. die Feſtung auff den Florentiniſchen Cüſten. 4. den Hafen FINAL. 5. das Ländgen GUIPUSCOA in Spanien. 6. das Hertzogthum LOTHRINGEN, und 7. der Hertzog von Lothringen hingegen das Hertzogthum MEYLAND zur Ausbeute bekommen: das andre alles ſollte dem andern Sohne des Käyſers, Ertzhertzog CAROLO zufallen.

Indem aber dieſes Tractats wegen hin und wieder diſputiret wurde, ſo ſtarb unterdeſſen der König, und machte ein Teſtament, in welchem der andre Sohn des Dauphins, PHILIPPUS Hertzog von Anjou, zum völligen Erben der gantzen Spaniſchen Monarchie erkläret ward, welches der Cardinal PORTOCARRERO gemeiſtert hatte.

Damit ließ Franckreich den Theilungs-Tractat fahren, und acceptirte das Teſtament. Der Hertzog von Anjou nahm auch alſobald in Spanien Poſſeſſion, und ward unter dem Nahmen PHILIPPI V. zum Anfange des 1701. Jahres zum Könige in Spanien gekrönet, und bald darauf mit der Savoyiſchen Princeßin MARIE LOUYSE GABRIELE vermählet.

Hierauff reſolvirte ſich das Hauß Oeſterreich ſein Recht mit dem Degen auszuführen, und der jüngſte Käyſerliche Printz, Ertzhertzog CARL ward zum rechtmäßigen Könige in Spanien declariret.

Engelland und Holland nahm die Parthey des Hauſes Oeſterreich, zogen auch den König in Portugall von der Frantzöſiſchen Seite ab, und transportirten An. 1704. den König CARL mit groſſen Unkoſten,

und mit einem ſtarcken Succurſe nach Portugall.

So ſind alſo jetzo zwey junge Könige/ die ſich mit einander um die Spaniſche Monarchie zancken/ nehmlich PHILIPPUS V. aus dem Hauſe Bourbon, welcher vom Könige in Franckreich ſouteniret wird; und CAROLUS III. aus dem Hauſe Oeſterreich/ welchen Portugall/ Engelland und Holland unterſtützen.

An. 1704. hat man beyderſeits groſſen Ernſt gebraucht: Die Frantzoſen haben etliche Oerter an den Portugieſiſchen Gräntzen erobert; hingegen haben die Engeländer und Holländer die wichtige Feſtung GIBRALTAR nicht nur erobert/ ſondern auch wider eine langwierige Belagerung mainteniret.

Was in dieſem 1705. Jahre paſſiret iſt/ wird ein jedweder aus den gewöhnlichen Zeitungen in friſchem Andencken haben. Unterdeſſen hat ein Satyriſcher Kopff dem verſtorbenen Könige Carolo II. nachfolgendes Epitaphium gemacht:

Cy git Charles Roy d' Eſpagne,
Qui de ſes jours ne fit campagne,
Point de conquétes, & point d' Enfant,
Pour qu' on pût dire qu' il fût vaillant.
Qu'a-il donc fait ce tres-grand Prince,
Qui poſſedoit tant de Provinces?
Pour vous le dire franchement,
Il n'a fait que ſon teſtament.

Anhang
Vom Königreiche PORTUGALL.
Vorbereitung.

I. Wo

I.

Wo fängt man die Hiſtorie von Portugall an?

JN den alten Zeiten iſt Portugall kein eignes Königreich, ſondern nur eine Provintz von Spanien geweſen, und hat den Nahmen LUSITANIA geführet. Was nun die alte Spaniſche Hiſtorie vor, unter, und nach den Römern betrifft, ſo iſt Portugall allemahl darunter begriffen. Was aber die mittlen und neuen Zeiten belanget, ſo muß ein eignes Compendium verfertiget werden, welches mit der Spaniſchen Hiſtorie folgender maſſen verbunden iſt.

Nachdem die Africaniſchen Barbarn A. 713. gantz Spanien, und alſo auch Portugall überſchwemmet hatten, ſo dominirten die Saracenen faſt gantzer 400. Jahr in Portugall, ehe die Chriſten darinnen wieder Meiſter ſpielen konten.

Denn obgleich die Leoniſchen Könige, Alphonſus I. im achten, Alphonſus III. im neunten, und Alphonſus V. im zehenden Seculo ihr euſſerſtes thaten, Portugall von den Barbarn zu ſaubern, und deßwegen alle drey nach einander die Feſtung VISEO eroberten; ſo gerieth ſie doch allemal den Barbarn wieder in die Hände.

Endlich that FERDINANDUS I. König

nig in Leon und Caſtilien nochmahls einen Verſuch, und eroberte 1040. die Feſtung VISEO, und 1041. die Stadt COIMBRA: nach welcher Zeit ſie biß auff den heutigen Tag in Chriſtlichen Händen geblieben ſind; damahls aber wurden dieſe Städte zum Königreich Leon geſchlagen.

Indem dieſes wider die Barbarn vorgenommen ward, ſo kamen viel Fremdlinge nach Portugall, den Chriſten beyzuſtehen; die meiſten waren aus Franckreich, und weil ſie insgemein im Hafen Porto ausſtiegen, ſo ward er nachgehends PORTUS GALLORUM, und endlich hiervon das gantze Land PORTUGALLIA genannt. Wiewohl andre vorgeben, nicht weit von dem Hafen hätte das Dorff CALE gelegen, und daraus wäre der Nahmen entſtanden.

Bald darauff hielt ſich am Hoffe ALPHONSI VI. Königs in Caſtilien und Leon, ein Burgundiſcher Graffe HENRICUS auff. Weil nun dieſer Graffe dem Könige nicht allein treue Dienſte wider die Ungläubigen gethan hatte; ſondern weil auch die damahlige Königin Conſtantia ſeines Vaters Schweſter war: So gab ihm König Alphonſus VI. ſeine jüngſte Tochter

TERA-

TERASIAM zur Gemahlin, und das eroberte Stücke von Portugall zum Braut-Schatze.

Dieſes Ländgen begrif damahls die Städte COIMBRA, PORTO, VISEO, LAMEGO, BRAGA und die benachbarten: Dahero man durch Zuziehung der Land-Charten leicht einen Uberſchlag machen kan, wie weit ſich die Chriſtlichen Gräntzen in Portugall damahls erſtrecket haben.

Daß nun dieſes um bemeldte Zeit etwan um das Jahr 1093. geſchehen iſt, und daß aus dieſem ſchlechten Anfange das Königreich Portugall entſtanden iſt; daran begehret niemand zu zweiffeln: Aber in etlichen Umſtänden können ſich die Spaniſchen und Portugieſiſchen Scribenten nicht mit einander vertragen.

Die Spaniſchen geben vor, Teraſia ſey Alphonſi VI. natürliche Tochter geweſen; das Stücke von Portugall ſey ihm, unter dem Titul einer Graffſchafft, zum Heyraths-Gut gegeben worden; und Henricus habe ſich verpflichten müſſen, nicht allein die Graffſchafft, ſondern auch was er künfftiger Zeit acquiriren würde, von dem Königreich Leon zu Lehne zu tragen.

Hingegen behaupten die Portugieſen, Alphonſus VI. habe ſeine Concubine Simenam Gusmanniam nachgehends geehlichet, und alſo die Tochter Teraſiam hierdurch legitimiret; Henricus habe die Graffſchafft Portugall nicht ſo wohl zum Heyraths-Guth, als zur Belohnung ſeiner Krieges-Dienſte bekommen; und man habe Spaniſcher Seiten von Henrico niemahls verlanget, daß er ſolte ein Vaſall des Leoniſchen Königreiches ſeyn.

Dieſer Streit wird, meines Erachtens, vor dem Ende der Welt nicht ausgemachet werden. Unterdeſſen iſt das der wahre Anfang des Königreichs Portugall, welchen man deſto eher mercken kan, weil eben dazumahl der heilige Krieg im gelobten Lande ſeinen Anfang genommen hat.

II.

Wie viel Zeit begreifft alſo die Hiſtorie von Portugall?

Nicht mehr als 612. Jahr, nehmlich von 1093. biß 1705. und wenn man dem Gedächtniß helffen will, ſo darff man nur nachfolgende Periodos unterſcheiden.

Der

Der I. PERIODUS vom Anfange des Königreichs biß auff das INTERREGNUM, begreifft 289. Jahr, und fängt ſich mit dem Burgundiſchen HENRICO an.

Der II. PERIODUS vom INTERREGNO biß auf die CONJUNCTION mit Spanien, begreifft 195. Jahr, und fängt ſich mit dem unächten JOHANNE an.

Der III. PERIODUS von der CONJUNCTION mit Spanien, biß auff die REVOLTE, begreifft 60. Jahr, und fängt ſich mit dem Spaniſchen PHILIPPO an.

Der IV. PERIODUS von der groſſen REVOLTE, biß auff den heutigen Tag, begreifft 65. Jahr, und fänget ſich mit dem Bragantiniſchen JOHANNE an.

I.
Vom Anfange Des Königreichs Portugall biß auf das INTERREGNUM.

III.
Was haben in dieſem erſten PERIODO vor Könige regieret?

HENRICUS I.
Ein Graf aus Burgundien wird durch ſeine Gemahlin TERASIAM Graf in Portugall von 1093. biß 1112. regieret 19. Jahr, alt 67. Jahr.

Vor dieſem wurde viel diſputiret, ob dieſer HENRICUS ein Lothringer, ein Burgundier, oder gar ein Printz aus Conſtantinopel geweſen ſey? Aber nunmehro iſt die Sache ausgemacht. Denn ſein Vater iſt Hertzog Henricus in Burgund, ſein Groß-Vater Robertus von Burgund, ſein Ober-Groß-Vater Robertus, König in Franckreich,

reich, und ſein Aelter-Vater HUGO CAPETUS geweſen.

Und alſo wenn man auff den Grund gehet, ſo ſtammen die Portugieſiſchen Könige von zwey hohen Häuſern her; nemlich von Franckreich und Spanien.

Von dem Anfange ſeines Regiments iſt in der Vorbereitung gedacht worden. Den Königlichen Titul hat er niemahls geführet. Als der König zu Jeruſalem Godofredus von Bouillon geſtorben war, that er eine Reiſe in das gelobte Land; als er aber wieder nach Hauſe kam, warff er einen Verdacht auff ſeine Gemahlin, als wenn ſie in ſeiner Abweſenheit mit Veremundo, Graffen von TRASTAMARA, ſehr vertraut gelebet hätte; welches Hauß-Creutz ſeinen Tod beförderte.

ALPHONSUS I.

König in Portugall
von 1112. biß 1185. regieret 73. Jahr, alt 91. Jahr.

Wie dieſes Kind auff die Welt kam, waren ihm die Ferſen zuſammen gewachſen: Als aber ſein Informator Moniſius der heiligen Jungfrauen Maria eine Gelübde that,

ſo ward ihm im Traume befohlen, daß er das Kind in einer gewiſſen Kirchen auff den Altar ſetzen ſolte, und davon ſoll es ſeyn curiret worden.

Er war nur 18. Jahr alt, als ſein Herr Vater ſtarb, und die Mutter vermählte ſich gleich wieder mit Ferdinando Pacz, der ein Bruder des obgedachten Graffens von Traſtamara war. Weil nun der Stieff-Vater lieber das Reich an ſich gezogen hätte, ſo muſte Alphonſus vigilant ſeyn, weil es noch res integra war: Deßwegen gieng er dem Stieff-Vater zu Leibe, ſchlug ſeine Trouppen, und bekam beyde bey Guimaranes gefangen. Den Graffen relegirte er aus Portugall; die Mutter aber muſte ins Gefängniß.

Es ruffte zwar die gefangene Mutter ihren Vetter König Alphonſum VII. aus Leon und Caſtilien zu Hülffe: Als er aber Anno 1126. kam, ward er zurücke geſchlagen, und die Portugieſen kündigten bey dieſer Gelegenheit den Gehorſam auff, den ſie bißhero den Leoniſchen Königen zu leiſten ſolten ſchuldig geweſen ſeyn.

Alphonſus VII. zwar wolte ſolches nicht leiden, und belagerte Alphonſum in der

Stadt

Stadt Guimaranes; doch des Königes geweſener Informator MONISIUS gienge ins Lager, und richtete ſeinem Gutdüncken nach einen Vergleich auff, daß die Spanier alſobald abzogen. Allein der König wolte das nicht halten, was ſein geweſener Lehrmeiſter eigenthätlicher Weiſe verſprochen hatte, und da muſte ſich der gute Moniſius nach Leon ſtellen, er ward aber pardonniret.

Nachdem nun Alphonſus I. von den Spaniern nichts mehr zu beſorgen hatte, ſo überzog er die Mauros, welche noch das meiſte von Portugall inne hatten, und ſo mächtig waren, daß ſie Anno 1117. die damahlige Haupt-Stadt der Chriſten COIMBRA mit 300000. Mann, wiewohl vergebens, belagern konten.

Nun hatte zwar Alphonſus I. nicht mehr als 12000. Mann, und hingegen die Saraceniſche Armee ward auff 400000. Mann geſchätzet; geſtalt denn fünff barbariſche Könige ihre Macht zuſammen geſetzet hatten: Nichts deſto weniger erhielten die Chriſten An. 1139. bey Ourique das Feld, und vergoſſen ſo viel Saracenen-Blut, daß gantze Ströhme von der Wahlſtadt floſſen.

Weil nun in dieſer Schlacht fünff barbariſche Könige auf einmahl in die Flucht waren geſchlagen worden, ſo hat man von ſelbiger Zeit an fünff Schilde in das Wappen der Könige von Portugall geſetzet.

Den Tag vor der Schlacht kam ein Einſiedler zu Alphonſo I. und ſagte, wenn in der Nacht das Meß-Glöcklein würde geläutet werden, ſo ſolte er ſich parat halten, weil ihm alsdann der HErr Chriſtus erſcheinen würde: Es geſchah auch, und zwar in der Geſtalt, als wie er am Creutze gehangen hatte, und gab ihm einen Schild, darauff fünff Blutstropffen, zum Andencken ſeiner heiligen fünf Wunden, zu ſehen waren; deßwegen noch heutiges Tages im Königlichen Wappen auf jedwedem Schilde fünff ſolche Blutstropffen bemercket werden.

Andere legen es anders aus, und ſagen, die Puncte auff den fünff Schilden ſollten nicht Blutstropffen, ſondern Silberlinge bedeuten, um welche Chriſtus wäre verkauffet worden; und weil derſelben 30. geweſen wären, ſo müſte man den mittelſten von den 5. Schilden gedoppelt zehlen; welches man in Arte Heraldicâ zu unterſuchen hat.

Nach

Nach dieſem herrlichen Siege nun hat Alphonſus I. den Königlichen Titul gebraucht. Etliche ſchreiben, der HErr Chriſtus habe ihm ſelbſt in ſeiner ietzt-erzehlten Erſcheinung den Befehl darzu gegeben; andere verſichern, daß er noch vor der Erſcheinung allbereit von den Soldaten im Lager davor ſey ausgeruffen worden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt er doch der erſte geweſen, der den Titul eines Königes von Portugall geführet hat.

Die Portugieſen behaupten, daß dieſer erſte König Alphonſus I. kurtz nach dem Siege, Anno 1141. einen Reichs-Tag zu Lamego gehalten, und auff demſelben das Fundamental-Geſetze gegeben habe, daß zwar in Portugall auch die Princeßin ſuccediren könten, doch mit der Condition, daß ſie ſich ſodann an keinen auswärtigen Printzen vermählen ſollten.

Hierauff machte Alphonſus I. mehr Progreſſen, und als 1147. aus Niederland eine ſtarcke Flotte nach dem gelobten Lande gieng, ſprach er dieſelbige um einen Ritter-Dienſt an, und eroberte durch ihre Hülffe 1147. die Haupt-Stadt des Königreichs Liſabon,

oder Oliſippo genannt, auff welche An. 1166. Evora gleichfalls nachfolgte.

Als aber dieſer Alphonſus I. Anno 1179. auch die Veſtung BADAJOZ wegnehmen wolte, verdroß es König Ferdinandum II. zu Leon, und ſuchte die Portugieſen abzuſchlagen: Es gelunge ihm auch dergeſtalt, daß er den König Alphonſum I. ſelbſt gefangen bekam, nachdem er ſich an einem Schenckel ſo ſehr gequetſchet hatte, daß er weiter nicht fort konte.

Aus dieſer Gefangenſchafft ward zwar Alphonſus I. loß gelaſſen; aber mit keiner andern Condition, als daß er in Qualität eines Vaſallens nach Leon kommen wolte, ſo bald er wieder würde können zu Pferde ſitzen, und das muſte er beſchweren: Allein Alphonſus beſchloß von ſelbiger Stunde an kein Pferd mehr zu beſteigen, und meynte alſo auch nicht obligat zu ſeyn, nach Leon zu reiſen.

Etliche Jahr vor ſeinem Tode ſchlug er noch An. 1181. mit dem barbariſchen Könige von SEVILLA, und erhielt ebenfalls einen herrlichen Sieg: Mitten in der Schlacht hatte man einen geflügelten Arm in der Lufft geſe-

geſehen, welcher den König mit einem Schilde bedecket hatte.

Endlich ſtarb dieſer ſiegreiche König im 91. Jahre ſeines Alters, und man findet in den Portugieſiſchen Hiſtorien unzehliche Wunder, die er nach ſeinem Tode ſoll verrichtet haben.

SANCTIUS I.

König in Portugall

von 1185. biß 1212. regieret 26. Jahr. alt 55. Jahr

An. 1188. kam abermahl eine groſſe Flotte aus den Niederlanden, welche nach dem gelobten Lande gieng: Dieſelbige empfieng Sanctius zu Liſabon auffs beſte, und erhielt ſo viel, daß ſie die Haupt-Stadt in Algarbien, SYLVES genannt, den Saracenen abnahmen. Er würde noch gröſſere Dinge vorgenommen haben, wofern ſein Land nicht damahls durch Hunger und Peſt wäre heimgeſuchet worden. Gleichwohl bauete er hin und wieder wüſte Landſchafften an/ daß er auch davon den Zunahmen AGRICOLA bekommen hat.

Seine beyden Töchter waren unglückſelig. Denn SANCTA war mit Alphonſo IX.

IX. zu Leon, und MAFALDA mit Henrico I. in Caſtilien vermählet: Weil ſie aber beyde zu nahe ins Geblüte geheyrathet hatten, ſo zwang ſie der Pabſt zur Eheſcheidung und condemnirte ſie zum Kloſter-Leben.

ALPHONSUS II.

CRASSUS

König in Portugall

von 1212. biß 1224. regieret 12. Jahr, alt 48. Jahr.

Den Zunahmen hat er von der Fettigkeit bekommen: Denn er durffte ſich nicht recht bewegen, wofern er nicht erſticken wolte. An. 1217. kam wieder eine Flotte aus den Niederlanden, die halff ihm die Stadt ALCASSAR einnehmen.

SANCTIUS II.

CAPELLUS

König in Portugall

An. 1224. abgeſetzt 1244. ſtirbt 1246. regier. 20. Jahr, alt 39. Jahr.

Er war von Natur ein ſchwacher, kräncklicher und blöder Herr, deßwegen ſeine Mutter Urraca dem heiligen Auguſtino eine Gelübde

lübde that, daß ſie dieſen Sohn zum Kloſter-Leben conſecriren wollte, wofern er am Leben bliebe. Deßwegen iſt er auch von ſeiner Mönchs-Kutten CAPELLUS genennet worden.

Seine Gemahlin brachte ihn endlich um Cron und Scepter. Sie hieß MESSIA, und war aus dem Hauſe HARO, welches damahls in Biſcaja regierte: Weil ſie nun den König gantz in ihrer Gewalt hatte, und etlichen von ihren Vertrauten allen Muthwillen verſtattete, ſo entſtunden viel Malcontenten im Reiche.

Sonderlich waren die Geiſtlichen mit dem Weiber-Regiment übel zu frieden, und brachten es bey dem Pabſt Innocentio IV. dahin, daß er den König excommunicirte, weil er ſich ohne des Pabſtes Vorwiſſen vermählet hätte: Sie erregten auch eine Conſpiration wider die Königin, darüber ſie gefangen, und nach einem Schloſſe in Caſtilien gebracht wurde.

Uber dieſes formirte auch des Königs Bruder Alphonſus eine Prætenſion, weil er von einem würcklichen Könige; der Bruder aber nur von einem Cron-Printzen wäre ge-

zeuget worden: Welches zuſammen den guten König ſo ins Gedränge brachte, daß er gutwillig nach Toledo ins Kloſter gieng, und den Bruder auff den Thron ſitzen ließ.

ALPHONSUS III.
König in Portugall
von 1244. biß 1279. regieret 35. Jahr. alt 69. Jahr.

Dieſer Alphonſus war ein Bruder des vorigen, und hatte unterdeſſen in Franckreich die Erbin der Grafſchafft Bologne MATHILDIN geheyrathet, deßwegen er insgemein der Grafe von Bologne genennet ward, biß er Gelegenheit fand, obgedachter maſſen den Bruder vom Throne zu ſtoſſen.

Der Bruder Sanctius gab ſich zwar willig drein; aber die Commendanten in den Städten machten viel Mühe: Ja in Coimbra lag einer, Namens MARTINUS de FREITAS, der wolte die Veſtung nicht eher lieffern, biß er des vorigen Königs todten Cörper geſehen hätte: Deßwegen zog er in währender Belagerung nach Toledo, ließ das Königliche Grab öffnen, und hing dem Leichnam

nam ſeines geweſenen Herrns die Schlüſſel zur Veſtung an den Arm, kam darauff wieder nach Coimbra, und übergab dem neuen Könige die Veſtung.

So bald Alphonſus III. Meiſter von Portugall war, ſo verſtieß er ſeine Gemahlin Mathildin, eine gebohrne Gräfin von Bologne aus Franckreich, und vermählte ſich mit Beatrice des Caſtilianiſchen Königes Alphonſi X. Tochter: Welche beyde wohl zu mercken ſind.

Denn was Mathildin betrifft, ſo iſt die gemeine Sage, daß ſie wegen Unfruchtbarkeit wäre verſtoſſen worden; und dennoch haben ſich etwan 300. Jahr darnach Competenten zur Crone gefunden, die ihren Urſprung von dieſer Mathildis haben herführen wollen; davon unten mehr Nachricht folgen wird.

Was Beatricem belanget, ſo that der Vater Alphonſus X. die Erklärung, daß er in Abſehung dieſer Mariage nichts auff das Königreich Algarbia prætendiren, ſondern den Portugieſen frey ſtellen wolte, die Barbarn nach ihrem Gefallen daraus zu verjagen. Dahero bald nach ſelbiger Zeit Portugall

tugall und Algarbien ſind vereiniget worden. Geſetzt auch, daß dieſer Alphonſus III. Algarbien von Caſtilien hätte müſſen zu Lehne tragen, ſo iſt es doch den nachfolgenden Königen nicht weiter zugemuthet worden.

Uber dieſer Mutation nun ward zwar Alphonſus III. vom Pabſte Alexandro IV. in den Bann gethan, welcher aber mit dem Tode der verſtoſſenen Mathildis wieder auffgehoben ward. Er ſtarb ſelber endlich am Podagra.

DIONYSIUS
König in Portugall
von 1279. biß 1325. regieret 46. Jahr, alt 64. Jahr.

Er iſt einer von den berühmteſten Königen der Portugieſen geweſen. Er verſtund unterſchiedene Sprachen, und war dabey ein guter Poete.

Er legte Anno 1290. die Univerſität zu Coimbra an, und gewöhnte ſeine Nation zu allerhand guten Künſten. Er liebte die Gerechtigkeit, und gab viel heilſame Geſetze, die noch gebräuchlich ſind. Das Land-Volck zwang er zum Ackerbau, und brachte es dahin, daß zu ſeiner Zeit kein Bettler in

Por-

Portugall war: Hierbey war ſeine Freygebigkeit ſo groß, daß er niemand unbeſchenckt von ſich ließ.

Zu ſeiner Zeit entſtund Anno 1296. ein Streit in Caſtilien, wie es nach Königs Sanctii V. Tode ſolte gehalten werden: Und da war dieſer Dionyſius von ſolcher Autorität, daß ihm die Arbitrage auffgetragen ward, worauff er auch den Streit glücklich debattirte.

Seine Gemahlin war die heilige ELISABETH, von welcher viel Wunderwercke erzehlet werden. Einſt hatte ſie die Schürtze voll Geld, und wolte es unter die Armen austheilen: Als aber der König darzu kam, hielt ſie die Schürtze zu, und ſagte, es wären Roſen darinnen: Wie der König nachſahe, ſo hatten ſich die Ducaten im harten Winter in Roſen verwandelt, und wie der König fort war, ſo wurden wieder Ducaten daraus.

Vor groſſer Mäßigkeit wollte ſie keinen Wein trincken, ob es gleich die Aertzte haben wollten, ſondern ſie hatte bey der Taffel nur eine Kanne Waſſer: Weil aber GOTT vor ihre Geſundheit ſo groſſe Sorge trug, ſo ward das Waſſer etliche mahl über der Mahlzeit

zeit durch ein Wunderwerck in Wein verwandelt.

Einer von ihren Bedienten kam bey dem Könige in den Verdacht, als wenn er mit der Königin allzu familiar lebte: Deßwegen ließ er in einer Kalckhütte Anſtalt machen, daß man den erſten, der von der Königin Bedienten dahin kommen würde, in den Kalck-Ofen werffen ſolte: Hernach ward die verdächtige Perſon dahin geſchickt, welcher ſich aber unterwegens in einer Kirche mit beten verweilte: Unterdeſſen kam ſein Verleumbder gelauffen, und wolte ſeinen Feind im Kalck-Ofen liegen ſehen; weil er aber der erſte Bothe war, ſo ward er genommener Abrede nach, ins Feuer geworffen, und der Unſchuldige kam davon.

Das Andencken dieſes Königes währet noch in Portugall, und die Einwohner haben ein Sprichwort von ihm, welches auff unſre Sprache ſo viel heiſt: Dionyſius that, was er wolte.

ALPHONSUS IV.

König in Portugall

von 1325. biß 1357. regieret 32. Jahr, alt 67. Jahr.

In

In ſeiner Jugend war er dem Jagen ſehr ergeben: Als er aber nach angetretener Regierung damit continuiren wolte, ſo brauchte einer von ſeinen Räthen die harten Worte: GOtt würde dermahleins am jüngſten Tage nicht fragen, wie viel er wilde Schweine gefället habe, ſondern wie das Regiment über die Menſchen ſey beſtellt geweſen: Und das würckte ſo viel, daß er ſich nachgehends in dieſem Zeitvertreibe zu mäßigen wuſte.

Anno 1340. halff er dem Caſtilianiſchen Könige Alphonſo XI. die Mauros bey Tariffa ſchlagen: Es blieben 200000. Barbarn auf der Stelle, und die Portugieſen hatten die Ehre des erſten Angriffs.

Im Alter vermählte ſich ſein Sohn Petrus hinter des Vaters Rücken mit einem Kammer-Mägdgen, AGNES de CASTRO genannt, dieſelbige ließ Alphonſus IV. durch Meuchelmörder hinrichten: Und ob ſich gleich der Sohn noch beſänfftigen ließ, daß er nicht wider den Vater ſelbſt deßwegen zu Felde gieng; ſo ward den Mördern doch der Lohn gar ſchlecht bezahlet, als ihnen nach Alphonſi Tode, auff Petri Befehl, das Hertz aus dem Leibe geriſſen wurde.

PE-

PETRUS

CRUDELIS

König in Portugall

von 1357. biß 1368. regieret 10. Jahr, alt 47. Jahr.

Die Händel mit ſeinem Vater, wegen ſeiner Heyrath, ſtehen vorher. Er war ſonſt ein lobenswürdiger König. Denn ſein Zunahmen hat nicht ſo wohl von der Grauſamkeit, als von der Gerechtigkeit, ſeinen Urſprung. Maſſen er denn ſo eiffrig war, daß er offt dem Scharff-Richter ins Handwerck fiel, und die überführten Miſſethäter mit eigner Hand niedermachte.

Dabey war er aus der maſſen wohlthätig. Wenn ein Tag vergangen war, da er ſich auff keine erwieſene Wohlthat beſinnen konte, ſo ſagte er zu ſeinen Räthen: Dieſen Tag bin ich kein König geweſen. Ja er befahl ſeinem Leib-Schneider, daß er die Ermel in ſeinem Kleide weiter machen muſte, damit er die Arme deſto bequemer zu den bedrängten Perſonen ausſtrecken, und ihre Suppliquen annehmen, oder Allmoſen austheilen könte.

Nach dem Tode der obgedachten Agnete,

te, ließ er ſich eine andere, Namens TERESIA LAURENTIA, zulegen, und zeugte mit derſelbigen den Welt-berühmten JOHANNEM NOTHUM, welcher einige Zeit darnach iſt König in Portugall worden.

Nach ſeinem Tode ſoll er ſich im Sarge aufgerichtet, und dem Beicht-Vater noch etliche auf dem Tod-Bette vergeſſene Sünden gebeichtet haben: Si credere fas eſt.

Im übrigen muß man dieſen König nicht mit dem Caſtilianiſchen PETRO CRUDELI verwechſeln, welcher dieſen Titul mit beſſerm Rechte geführet, und zugleich mit ihm regieret hat. Auch in Aragonien iſt damahls ein PETRUS König geweſen, welcher von den meiſten Ceremonioſus, von vielen aber auch Crudelis zugenahmet wird.

FERDINANDUS
König in Portugall
von 1368. biß 1383. regieret 16. Jahr, alt 44. Jahr.

Er bekam das Reich im gröſten Flor, brachte es aber in das gröſte Unglück. Denn er verliebte ſich in ein Ehe-Weib, welches ELEONORA TELLES hieß, und ihr Mann

Joh.

Joh. Laurentius Cugna muſte ins Exilium. Mit dieſer Eleonora zeugte er eine Tochter, BEATRIX genannt; über welcher Princeßin nachgehends ein groſſes Blutbad angieng, als man diſputirte, ob ſie unter die rechtmäßigen, oder unter die natürlichen Kinder zu rechnen ſey?

Dieſer König wolte mit Macht Caſtilien behaupten, als Petrus Crudelis ohne rechtmäſſige Erben geſtorben war: Denn weil ſeine Groß-Mutter BEATRIX aus dem Caſtilianiſchen Hauſe gebohren war, ſo meynte er näher zur Succeſſion zu ſeyn, als HENRICUS ein natürlicher Bruder, und als CONSTANTIA eine natürliche, und an den Engeländiſchen Printz Johannem von Lancaſter vermählte Tochter.

Doch als es zum Kriege kam, ſtund das Glücke auf des unächten HENRICI Seite, welcher ſich nicht allein in Caſtilien auff den Thron drang, ſondern auch Anno 1372. die Portugieſiſche Haupt-Stadt Liſabon belagerte, und dadurch Ferdinandum nöthigte, von ſeiner Prætenſion abzuſtehen.

Nach dem Tode dieſes Henrici Nothi machte Ferdinandus zwar abermahl Prætenſion

ſion auff Caſtilien, und zog auch den obgedachten Hertzog Johannem von Lancaſter aus Engeland auff ſeine Seite. Doch das Glücke war den Portugieſen zuwider, und beſtätigte Henrici Nothi Sohn Johannem auff dem Caſtilianiſchen Throne.

Hierauff ward 1382. ein allgemeiner Frieden gemacht, und Ferdinandi Tochter BEATRIX mit dem Caſtilianiſchen Könige JOHANNE I. vermählet; mit der Condition, daß die Kinder dieſer beyden Vermählten dermahleins zugleich in Caſtilien und Portugall ſuccediren ſolten. Bey ſolchem Zuſtande ſtarb König Ferdinandus, mit welchem der erſte Periodus beſchloſſen ward.

II.

Vom INTERREGNO biß zur CONJUNCTION mit Spanien.

IV.

Was iſt auff FERDINANDI Tod gefolget?

Ein

INTERREGNUM

von 1283. biß 1284. währt 1. Jahr.

Bißhero hatte der Portugieſiſche König Ferdinandus eine Prætenſion auff Caſtilien formiret, davon bißhero Meldung geſchehen iſt: Nunmehro kehrte ſich das Blat um, daß der König Johannes I. aus Caſtilien in Portugall ſuccediren wolte.

Nun hatten zwar die Caſtilianer dem Anſehen nach ein wichtiges Fundament, weil nemlich ihr König Johannes I. die Tochter des letzten Portugieſiſchen Königes, BEATRICEM, zur Gemahlin hatte.

Allein

Allein die Portugieſen erklärten vor das erſte dieſelbige Beatricem vor eine unehliche Tochter; weil ihre Mutter Eleonora Telles dieſe Tochter bey Lebzeiten ihres verſtoſſenen Mannes, und alſo im Ehebruch mit dem Könige gezeuget hätte.

Uber dieſes wäre in den Pactis Matrimonialibus nur dieſes enthalten, daß die Kinder zur Crone kommen ſolten, welche Johannes und Beatrix mit einander zeugen würden: Es waren aber damahls keine vorhanden, ſind auch keine gefolget.

Weil nun die Caſtilianer zu den Waffen griffen, ſo muſten die Portugieſen nothwendig ein neues Haupt haben, und erwehlten alſo des verſtorbenen Königes unächten Bruder JOHANNEM I. Nothum Annno 1384. zum Könige.

Und ſolcher geſtalt ward gleiches mit gleichem vergolten. Nehmlich ein unächter HENRICUS hatte die Portugieſen von der Succeſſion in Caſtilien ausgeſchloſſen; und ein unächter JOHANNES nahm hingegen den Caſtilianern die Portugieſiſche Crone vor dem Maule weg.

Solcher geſtalt traff ſichs, daß zwey Kö-

nige in Caſtilien und Portugall zugleich, mit einander regierten, welche beyde den Namen JOHANNES I. führten, und deßwegen genau von einander müſſen unterſchieden werden.

V.
Was ſind nun nach dem INTERREGNO vor Könige auff einander gefolget?

JOHANNES I.

NOTHUS

König in Portugall
von 1384. biß 1433. regieret 48. Jahr,
alt 76. Jahr.

Er war Königs Petri Crudelis natürlicher Sohn, und ſeine Mutter hatte Tereſia Laurentia geheiſſen, welche von etlichen vor eine Adeliche Dame, von andern vor eine Jüdin ausgegeben wird. Unter Ferdinandi Regierung war dieſer Johannes vielem Unglück unterworffen. Des Königs Concubine Eleonora Telles zwang ihn, daß er ihre Schweſter Maria Telles nehmen muſte, und weil er dieſelbige nachgehends aus Eifferſucht mit eigner Hand erſtochen hatte, ſo muſte

muſte er land-flüchtig werden. Ja endlich ward er zu Coimbra feſte geſetzet, und ſo bald König Ferdinand die Augen zugethan hatte, ſchrieb Eleonora einen Befehl, daß er ſchleunigſt ſolte enthauptet werden: Doch der Kärckermeiſter kannte die fremde Hand, und hielt die Execution etliche Tage auf, biß unterdeſſen der Tod des Königs kund ward.

Nach Abſterben des Königs Ferdinandi wolte die verwittibte Eleonora Telles die Vormundſchafft führen, biß ihre Tochter Beatrix in Caſtilien einen Cron-Erben bringen würde: Weil ſie aber ihren geweſenen Neben-Buhler den Graffen von Andeira zu ihrem Premier-Miniſtre gebrauchen wolte; ſo hatte dieſer Johannes Nothus die Courage, daß er in das Schloß gieng, und dem Grafen in Gegenwart der Königin einen Dolch in das Hertze ſtieß.

Durch dieſe deſperate Action recommendirte ſich Johannes vortreflich bey den Portugieſen, welche die Gewalt des Graffen von Andeirâ längſt mit ſcheelen Augen angeſehen hatten: Und weil die verwittibte Eleonora hierauff ihren Eydam König Johannem aus Caſtilien zu Hülffe rieff, ſo ward

dieſer Johannes Nothus gar vor König ausgeruffen.

Anfangs An. 1384. war ſeine Parthey noch ziemlich ſchwach: Weil aber die Caſtilianer das Eiſen nicht ſchmiedeten, weil es warm war, ſondern allererſt 1385. angeſtochen kamen; ſo konte ſich Johannes unterdeſſen verſtärcken: Er ward auch durch eine Peſt ſecundiret, welche die Caſtilianer nöthigte, daß ſie die Belagerung vor Liſabon auffheben muſten.

Das folgende 1386. Jahr kam es zwiſchen beyden Competenten bey dem Flecken ALIUBAROTTA zu einer Haupt-Schlacht. Der Portugieſen waren kaum 6000. und hatten meiſtens Haußgewehr bey ſich: Sie empfiengen aber die Caſtilianiſche Armee von 30000. dergeſtallt, daß 10000. das Auffſtehen vergaſſen.

Die Portugieſen rühmen ſich, daß ſie in dieſer Schlacht kaum 20. Mann eingebüſſet hätten: Die Spanier aber ſetzen zwey Nullen darzu, und ſagen von 2000. Und freylich iſt vermuthlich, daß die Caſtilianer die Hände nicht werden in Schubſack geſtecket haben.

Der Vortheil der Portugieſen bey dieſer Schlacht beſtund darinnen, daß ſie ſich an einen engen Weg gelagert hatten: und auff Caſtilianiſcher Seiten begieng man den Fehler, daß man die Armee nach einem ſo ſtarcken Marſche vorhero nicht hatte ausruhen laſſen.

In Portugall wird jährlich ein Feſt zum Andencken dieſes Sieges gefeyert: Und man erzehlet den Kindern ein Mährlein, es hätte in ſelbigem Kriege ein altes Weib 7. Caſtilianer mit eigner Hand gefangen, in einen Back-Ofen geſchoben, und darinnen zu Pulver verbrannt.

Der Caſtilianiſche Johannes war ſelber bey der Schlacht, und muſte ſich durch eine ſchimpffliche Flucht retiriren: Ja die Portugieſen waren ſo keck, daß ſie das folgende 1387. Jahr einen Einfall in Caſtilien thaten, und die Engeländer wegen der alten obgedachten Prætenſion zu Hülffe rufften.

Endlich ward 1388. ein generaler Frieden gemachet, in welchem die Caſtilianer alle Prætenſion fahren lieſſen, und den unächten Johannem vor einen rechtmäßigen König in Portugall erkannten.

Dieſer Johannes I. hat An. 1415. die Africaniſche Veſtung CEUTA oder SEPTA erobert: Denn ſeine Printzen bathen ſich bey dem Vater aus, daß ſie ihr Glücke im Kriege verſuchen, und dieſen Ort belagern möchten; welcher Zeitvertreib den jungen Herren ſo wohl gerieth, daß die Portugieſen kaum acht Mann davor einbüſten.

Unter den Königlichen Printzen war auch einer HENRICUS, welcher groſte Luſt zu den Mathematiſchen Wiſſenſchafften hatte, und deßwegen gemeiniglich entweder auff dem Lande reſidirte, oder auff der See herum fuhr: Geſtalt eben dieſer Printz An. 1420. die Inſul MADERA entdecket, und alſo den Weg nach Oſt-Indien gebähnet hat.

Im übrigen ſind die Portugieſen mit dieſem Könige ſo wohl zu frieden geweſen, daß ſie ihm den Zunahmen REX Bonæ Memoriæ, das iſt ein König, deſſen man allezeit im guten gedencken ſoll, genennet haben.

EDUARDUS

König in Portugall
von 1433. biß 1438. regieret 5. Jahr, alt 37. Jahr.

Das

Das war ein gelehrter König; maſſen er unterſchiedene Tractate, de arte equitandi, de fido conſiliario, de juſtitiæ regimine, geſchrieben hat.

Als ſeine Crönung angeſetzet war, ſo prophecente ein Jüdiſcher Medicus, man ſolte die Solennitäten verſchieben, oder es würde eine unglückſelige Regierung ſeyn: Doch die Crönung gieng vor ſich, weil ſich Eduardus keiner Superſtition wolte beſchuldigen laſſen: Allein die gantzen 5. Jahre ſeiner Regierung graſſirte eine Peſt im Lande, welche die Commercia ruinirte, und viel Volcks, auch endlich den König ſelbſt dahin riß.

Seine Brüder Henricus und Ferdinandus thaten einen Zug in Africa, und wolten den Mohren die Veſtung Tanger abnehmen, wurden aber gefangen genommen, und Ferdinandus muſte zum Geiſſel bleiben, biß König Eduardus die Veſtung Ceuta wieder abgetreten hätte; doch der König wolte lieber den Bruder, als die Veſtung entbehren, alſo muſte der gute Ferdinandus im Gefängniß ſterben.

Weil es nun ſelbige Zeit in allen übrigen Spaniſchen Königreichen Mode war, daß

man denen Cron-Printzen gewiſſe Titel gab, dardurch ſie von den andern Infanten unterſchieden wurden; ſo that dieſes Eduardus nach, und ließ ſeinen zukünfftigen Succeſſorem PRINCIPEM PORTUGALLIÆ tituliren.

Endlich ſtarb Eduardus an der Peſt. Er war bißhero aus einer Stadt in die andere entwichen, endlich bekam er einen Brieff von einem inficirten Orte, und entſetzte ſich darüber ſo, daß er des Todes war. Vor ſeinem Ende ernennte er die Königin Eleonoram zur Vormünderin, und legte dadurch den Grund zu vielem nachfolgenden Unglücke.

ALPHONSUS V.
König in Portugall
von 1438. biß 1481. regieret 43. Jahr, alt 49. Jahr.

Er war nur 6. Jahr alt, wie der Herr Vater ſtarb. Die verwittibte Mutter Eleonora griff nach der Väterlichen Verordnung die Vormundſchafft an: Doch die Stände waren damit nicht zu frieden, daß ſie einer Weibes-Perſon pariren ſolten, da ſo viel brave Printzen vom Geblüt vorhanden waren;

ren: Deßwegen trugen ſie des verſtorbenen Königs Bruder PETRO die Adminiſtration auf, und ſchickten die Wittwe wieder in Caſtilien.

Dieſer Petrus führte unterdeſſen das Regiment mit höchſtem Ruhm gantzer 10. Jahr lang, und als Alphonſus das ſechzehende Jahr erreichet hatte, ſo übergab er ihm nicht allein die Regierung, ſondern vermählte auch den jungen König mit ſeiner Tochter Eliſabeth, und gieng darauff nach ſeinen Güthern.

Doch eben dieſe Entfernung vom Hofe war Petro ſchädlich. Denn weil er von jederman gelobet wurde, ſo kam Alphonſus auff die Gedancken, er würde ſich zeit währender Vormundſchafft ſo viel Freunde gemachet haben, daß er bey der Crone nicht würde ſicher ſeyn.

Deßwegen ließ der König einige Trouppen zuſammen ziehen, welche auff allen Fall den König beſchützen ſolten. Petrus wolte allem Unheil vorbeugen, nahm eine ſtarcke Garde zu ſich, und zog ſelber nach Hofe: Unterwegens aber kam er mit den Königlichen Trouppen ins Handgemenge, und ward erſchlagen.

Zu ſeiner Zeit both Calixtus III. Pabſt zu Rom faſt die gantze Chriſtenheit zu einem neuen heiligen Kriege auff, und Alphonſus V. ließ ſich ſonderlich eiffrig finden: Denn er warb nicht allein Volck, ſondern ließ auch eine eigne Müntze zu dieſem Zuge ſchlagen, und dieſelben Stücke CROISADEN, das iſt ſo viel als die Creutz-Müntze, nennen.

Weil aber der Pabſt über ſolcher Zubereitung ſtarb, und die andern Europäiſchen Potentaten keine Luſt hatten, den Kern ihrer Unterthanen, wie vor dieſem, in die andere Welt zu ſchicken: So blieb der heilige Zug nach, und Alphonſus wuſte ſeine Soldaten nicht beſſer zu brauchen, als daß er An. 1458. die berühmte Africaniſche Veſtung TANGER damit einnahm.

Letztens kam dieſer Alphonſus V. in ein Labyrinth, welches man ohne Zuziehung der Caſtiliamiſchen Hiſtorie nicht verſtehen kan. Nemlich der letzte Caſtilianiſche König Henricus IV. hatte per Subſtitutum eine unächte Tochter JOHANNAM gezeuget, welche nach ſeinem Tode Caſtilien und Leon erben ſolte.

Mit dieſer Johanna verlobte ſich Alphonſu

ſus V. und gedachte dadurch das Königreich Caſtilien und Leon zu bekommen: Allein die Stände wolten von dieſer Johanna nichts wiſſen, und erklärten Henrici IV. Schweſter ISABELLAM zur Erbin des Reichs, welche an den Aragoniſchen Cron-Printzen Ferdinandum, nachgehends Catholicum genannt, vermählet ward.

Nun wolte zwar Alphonſus V. das Recht ſeiner Braut mit dem Degen ausführen; ward aber von Ferdinando Catholico bey Tero An. 1476. geſchlagen: Hierauff that er eine Reiſe nach Franckreich, und wolte Ludovicum XI. gerne auff ſeine Seite ziehen, ward aber mit Complimenten abgeſpeiſet, welches ihn dergeſtalt chagrinirte, daß er vor Ungedult als ein Einſiedler nach dem gelobten Lande ziehen wolte.

Endlich ward An. 1480. Friede zwiſchen ihm und Ferdinando Catholico, in welchem er nicht nur auff Caſtilien und Leon renuncirte, ſondern auch zugleich die Sponſalia mit der Caſtilianiſchen Braut Johanna auffhob; Der Verdruß über dieſen ſehr ſchlechten Frieden hatte bey Alphonſo V. ſolche Wirckung, daß er das folgende Jahr in ſeinem beſten Alter ſtarb.

Bey dieſem Friedens-Schluſſe gieng was fatales vor. Man hatte alle Feindſeligkeiten biß auff 101. Jahr abgethan, welches eine Formul war, dardurch man wolte zu verſtehen geben, daß der Friede ewig währen ſollte; es traff aber ohngefehr ein: Denn als 101. Jahr verfloſſen waren, ſo kam Portugall unter das Joch der Caſtilianer. Man muß hier Ferdinandi Catholici Lebens-Lauff collationiren.

JOHANNES II.
König in Portugall
von 1481. biß 1495. regieret 14. Jahr, alt 40. Jahr.

Er ließ Ferdinandum, Hertzog von BRAGANZA, und Jacobum, Hertzog von VISEO, hinrichten: Dem erſten ward durch gewiſſe Richter das Leben abgeſprochen, welche ſich der Hertzog ſelber ausleſen mochte: Den andern aber erſtach der König mit eigner Hand. Ein Hiſtorien-Schreiber giebt ihm darinnen Recht, der andere beſchuldiget ihn einer Grauſamkeit.

Sonſten iſt unter dieſem Könige der Grund zur Oſt-Indiſchen Handlung geleget worden. Denn nachdem der obgedachte

Printz

Printz Henricus die Inſul MADERAM An. 1420. erfunden hatte, ſo war man weiter gegangen, und hatte die Küſte von Guinea recognoſciret, auch das Caſtel S. Georgii angeleget, welches nachgehends von den reichen Gold-Minen insgemein das Caſtell de Mina iſt genennet worden.

Weil nun eben um ſelbige Zeit die Spanier Americam entdecket hatten, ſo fieng man ſchon der Gräntze wegen an zu diſputiren: deßwegen that der Pabſt Alexander VI. An. 1493. den Ausſpruch, daß dieſe beyden Nationes die Welt unter ſich theilen ſolten, dergeſtalt, daß die Spanier 180. Grad gegen Abend, und die Portugieſen 180. Grad gegen Morgen zu ſchiffen, und ihren Vortheil zu ſchaffen, ſollten befugt ſeyn: Wovon man zu ſeiner Zeit in der Americaniſchen Hiſtorie beſſere Nachricht finden wird.

Unterdeſſen avancirten die Portugieſen gegen Morgen, und wagten ſich unter dieſem Könige ſchon biß an das Vorgebürge, welches damahls wegen der groſſen Gefahr CAPO TORMENTOSO; nach der Zeit aber CAPUT BONÆ SPEI iſt genennet worden. Man ſchickte auch zu Lande durch

Africa gewiſſe Kundſchaffer nach Oſt-Indien, und es war ſchon STEPHANUS GAMA darzu ernennet, daß er mit einer vollſtändigen Flotte den Weg nach Oſt-Indien ſuchen ſolte, Doch ehe die Reiſe vor ſich gehen kunte, ſo ſtarb der König.

Wenig Jahre vor ſeinem Tode, nemlich An. 1492. jagte König Ferdinandus Catholicus alle Juden aus Spanien; von denenſelben nahm König Johannes II. eine gute Anzahl in ſein Land, mit der Condition, daß ſie ein gewiſſes Kopff-Geld entrichten ſolten. Nach der Zeit ſind die Juden ſo darinnen eingewurtzelt, daß ſie biß auff den heutigen Tag nicht können vertrieben werden.

Man findet ſonſt viel Gutes von dieſem Könige auffgezeichnet. Er trug allemahl zwey Schieffer-Bücher bey ſich; in eines wurden meritirte Leute gezeichnet, die er zu rechter Zeit belohnte; und in das andere ſchrieb er allerhand junge Leute, die ihm in Zukunfft zu guten Dienſten capables ſchienen. Sein Symbolum war ein Pelican, der die Jungen mit ſeinem Blute lebendig machte, und darüber war geſchrieben; PRO LEGE ET GREGE.

Ein

Ein Prieſter wolte ihm einen Pantoffel auffheben, der ihm entfallen war; doch der König gab zur Antwort: Solte ich geſchehen laſſen, daß ihr meine Füſſe mit eben denjenigen Händen bedienen ſoltet, mit welchen ihr den Leib und Blut Chriſti anrühret?

Einer, Nahmens Rodericus Soſa, hatte Geld borgen wollen, war aber allenhalben abgewieſen worden: Doch der König war ſo gnädig, und ließ ihn des folgendes Tages auff öffentlicher Straſſe neben ihm reiten: wie die Capitaliſten ſahen, daß er mit dem Könige ſo familiar umgehen durffte, ſo ſchickten ſie ihm mehr Geld ins Hauß, als er verlanget hatte.

Zu einem gewiſſen Schrancke gab er die Schlüſſel niemahls von ſich. Nach ſeinem Tode fand man nichts darinnen, als Diſciplinen, damit ſich die Papiſten zu geiſſeln pflegen: Woraus man ſchlieſſen konte, daß er ſich offtmahls ſeiner Sünden wegen mochte gezüchtiget haben.

Dieſer König hatte zwey Söhne, einen rechtmäßigen, ALPHONSUM; und einen natürlichen, GEORGIUM. Der rechtmäſſige vermählte ſich mit Ferdinandi Catholici

ci älteſter Tochter Iſabella An 1490. fiel aber etliche Monat nach dem Beylager vom Pferde/ und blieb todt/ ehe die Gemahlin ſchwanger ward.

Dem unächten Sohn Georgio hätte Johannes gerne zur Succeſſion geholffen: Allein die Stände und der Pabſt waren darwider/ und das Reich muſte dem nechſten Anverwandten Emanueli bleiben. Das Trauern war nach König Johannis II. Tode ſo groß/ daß ſich im gantzen Königreiche kein Menſch den Bart eher/ als nach Verflieſſung eines halben Jahres/ putzen ließ.

EMANUEL
König in Portugall
von 1495. biß 1521. regieret 26. Jahr/ alt 52. Jahr.

Dieſer Emanuel, und der vorige König Johannes II. waren zweyer Brüder Kinder/ Königes Eduardi Enckel/ wie die Genealogie ausweiſet. In eben dieſem Gradu war auch Käyſer Maximilianus I. verwandt/ weil ſeine Mutter Eleonora eine Tochter Königs Eduardi geweſen war: Deßwegen er auch was von der Ausbeute prætendirte/ aber nichts erhalten konte.

Die-

Dieſer Emanuel vermählte ſich Anno 1497. mit ISABELLA, die Ferdinandi Catholici älteſte Tochter, und des vorerwehnten Cron-Printzens Alphonſi VI. hinterlaſſene Wittwe war. Bey dieſer Vermählung ſchien anfangs der Vortheil ſo groß nicht zu ſeyn, auſſer, daß er hierdurch von Ferdinando Catholico deſto beſſere Nachbarſchafft zu vermuthen hatte: Allein eben am Beylager ſtarb Ferdinandi Catholici eintziger Sohn und Erbe JOHANNES, und hierdurch ward die Braut Iſabella eine Erbin von gantz Spanien.

Hierzu kam noch dieſes Glücke, daß Iſabella alſobald ſchwanger ward, und Anno 1498. einen Printz MICHAEL zur Welt brachte, welcher nun allem Anſehen nach Spanien und Portugall vereinigen würde: Geſtalt denn Emanuel und Iſabella mit Fleiß nach Spanien reiſeten, und in der Aragoniſchen Haupt-Stadt Saragoſſa die Niederkunfft erwarteten, damit der Erbe gleichſam alſobald in der Geburt Poſſeſſion nehmen ſolte.

Wiewohl im Göttlichen Rathe war ein anders beſchloſſen. Denn vor das erſte blieb

die

die Königin Iſabella in der Geburt; und Printz Michael folgte der Mutter An. 1500. im andern Jahre ſeines Alters nach: Alſo hatte König Emanuel weiter nichts von Spanien zu hoffen/ ſondern das Recht fiel numehr an Ferdinandi Catholici andere Tochter JOHANNAM, welche mit Philippo Auſtriaco vermählet war.

Emanuel ergriff zwar ein Extremum, und vermählte ſich mit ſeiner verſtorbenen Gemahlin leiblichen Schweſter/ welche MARIA hieß/ und Ferdinandi Catholici dritte Tochter war: Allein die Mühe war vergebens/ weil die andere Tochter keine Luſt zum Sterben hatte.

Eben das Jahr/ da der itztgedachte Printz Michael ſtarb/ ward Carolus V. von der andern Tochter gebohren: Weil nun das Kind gleich am Tage Matthiæ zur Welt kam/ ſo ſagte die Groß-Mutter gleich: **Das Loß iſt auf Matthiam gefallen**; welches auch der Ausgang beſtätiget hat. Man collationire Ferdinandi Catholici Lebens-Lauff.

Sonſt iſt dieſe Vermählung auch der Juden wegen remarquable. Als Ferdinandus Catholicus die Juden aus Spanien verjaget

jaget hatte, ſo waren viel tauſend davon zur Zeit des vorigen Königes Johannis II. in Portugall recipiret worden, welches den Spaniern ſehr zuwider war. Als nun Emanuel Königs Ferdinandi Catholici Tochter haben wolte, ſo muſte er im Heyraths-Contracte zugleich verſprechen, daß er die Juden aus Portugall fortſchaffen wolte.

Nun muſte zwar Emanuel dieſen Vorſchlag eingehen: Weil es aber wider ſein Intereſſe lieff, ſo viel wohlhabende Leute ohne Schuld und Urſache aus ſeinem Lande zu verſtoſſen, ſo ſuchte man alle Mittel hervor, die Juden zur Chriſtlichen Religion zu bringen: Deßwegen wurden ihnen erſtlich alle Kinder genommen, die unter vierzehen Jahren waren; und hernach ward ihnen zugemuthet, Haab und Guth im Stiche zu laſſen: Dadurch erhielt man ſo viel, daß die meiſten im Lande blieben, und pro formâ den Chriſtlichen Glauben annahmen. Was immittelſt von dieſem modo convertendi zu halten ſey, mögen andere urtheilen.

Nun iſt der Bericht von Indien noch übrig. Es war nemlich der vorige König Johannes II. gleich geſtorben, als die erſte

Flotte

Flotte nach Oſt-Indien abſegeln ſolte: Alſo hatte das Glücke dieſe Gold-Grube vor Emanuelem vorbehalten, zu deſſen Zeit der Admiral VASCO de GAMA endlich Anno 1497. glücklich zu CALECUT ankam.

Es widerſetzten ſich zwar dieſem Unternehmen ſo wohl die Venetianer, als die Egyptier. Denn bißhero waren die Indianiſchen Specereyen alle über das rothe Meer nach Alexandria, von dar nach Venedig, und von dar nach gantz Europa verführet worden: Und gleichwie dieſes einen unglaublichen Profit abgeworffen hatte, alſo ſahen ſie ſchon voraus, daß nunmehro nicht viel würde zu gewinnen ſeyn, wenn man die Oſt-Indiſchen Wahren von den Portugieſen mit beſſerm Vortheil aus der erſten Hand würde kauffen können: Geſtalt ſich die Venetianer die Sache ſo angelegen ſeyn lieſſen, daß ſie auch den Indianiſchen Königen Metall zuſchickten, daraus ſie Stücke gieſſen und die Portugieſen damit abweiſen ſollten.

Doch dieſem ungeacht faſſeten die Portugieſen Poſto, und ſchickten den berühmten Hertzog ALPHONSUM von ALBUQUERQUE hinein, welcher erſtlich unter-

terwegens am Sinu Perſico die weltberühmte Veſtung ORMUS anlegte, und hernach Anno 1510. die Stadt GOA einnahm, allwo die Reſidenz des Portugieſiſchen Vice-Regis angeleget ward. Hin und wieder aber wurden Veſtungen gebauet, welches die Einwohner nicht ſonderlich verhinderten, weil ſie nicht wuſten, daß ſolche Schlöſſer ſo viel zu bedeuten hätten. Von welchem allen in der Aſiatiſchen Hiſtorie ein mehrers.

Um ſelbige Zeit, nemlich An. 1500. gieng auch eine Portugieſiſche Flotte unter dem Commando PETRI ALVARI CAPRALIS nach Weſt-Indien, und nahm das Stücke Landes von den Südlichen America ein, welches damahls TERRA CRUCIS, heutiges Tages aber BRASILIA genennet wird: Davon in der Americaniſchen Hiſtorie mit mehrern.

Aus dieſen beyden Fund-Gruben nun iſt unſäglicher Reichthum nach Portugall gebracht worden; deßwegen auch die Portugieſen biß auff dieſen Tag König Emanuels Regierung die göldne Zeit zu nennen pflegen.

Um

Um dieſe Zeit gieng zwar in Deutſchland die Reformation an: Daß aber von ſolchem Lichte nichts in Portugall eindringen konte, daran war die INQVISITION ſchuldig, welche eben wie in Spanien kurtz vor Luthers Ankunfft war eingeführet worden.

JOHANNES III.
König in Portugall

von 1521. biß 1557. regieret 35. Jahr, alt 55. Jahr.

Dieſer König iſt Caroli V. Coætaneus geweſen. Er hat gantzer 35. Jahr in Ruhe und Frieden regieret, und iſt alſo des Indianiſchen Reichthums recht froh worden. Wie er denn gar wohl leiden konte, daß ſein mächtiger Nachbar Carolus V. Käyſer in Deutſchland ward, und ſich alſo deſto weniger um Portugall bekümmern konte.

Als er getaufft wurde, entſtund in der Reſidentz zu Liſabon eine erſchreckliche Feuers-Brunſt, welches nachgehends auf die Bekehrung vieler tauſend Indianer gedeutet wurde, welche unter dieſem Könige zum Chriſtlichen Glauben ſind gebracht worden.

Es waren nemlich eben damahls die Jeſuiten

ſuiten aufſkommen, welche über die drey gewöhnlichen Vota, Paupertatis, Caſtitatis und Obedientiæ, noch das vierte Propagandæ Fidei über ſich nahmen; und unter denſelbigen war Ignatii Lojolæ vornehmſter Jünger FRANCISCUS XAVERIUS, von Geburt ein Portugieſe.

Dieſer Xaverius gieng mit vielen andern Miſſionariis mit Genehmhaltung dieſes Königes An. 1549. nach Oſt-Indien, und predigte den heidniſchen Völckern das Evangelium; deßwegen er auch der Indianer Apoſtel genennet wird. Nach Auſſage der Jeſuiten hat ſich die Anzahl der Bekehrten auff viel hundert tauſend belauffen, und die Wunder-Wercke, welche darbey ſollen vorgegangen ſeyn, ſind unzehlich.

Dieſer König Johannes hatte einen Cron-Printz gleiches Namens, welcher mit Käyſers Caroli V. Tochter Johanna vermählet war: Er ſtarb aber Anno 1554. bey Lebzeiten des Herrn Vaters, und hinterließ eine ſchwangere Gemahlin, welche den nachfolgenden König Sebaſtianum nach ſeinem Tode zur Welt gebohren hat.

SEBA-

SEBASTIANUS
König in Portugall
von 1557. biß 1578 regieret 21. Jahr/ alt 24. Jahr.

Weil er minorennis war, ſo führte anfangs ſeine Groß-Mutter Catharina, welche Caroli V. Schweſter war, die Vormundſchafft: Muſte ſich aber derſelben begeben, und den Cardinal HENRICUM darzu laſſen, welcher des vorigen Königes Johannis III. Bruder war: Wiewohl der König die Regierung ſelber antrat, ſo bald er nur das 14. Jahr erreichet hatte.

Weil nun ſolcher geſtalt die Herren Geiſtlichen das meiſte bey ſeiner Aufferziehung zu ſprechen hatten, ſo ward ihm von Kindes-Beinen an eine groſſe Veneration gegen den Pabſt beygebracht: Deßwegen er auch den Titul REGIS OBEDIENTISSIMI annahm, welcher, ſeinen Gedancken nach, weit mehr in ſich halten ſolte, als CATHOLICUS und CHRISTIANISSIMUS.

Aus dieſem Principio nun entſtund bey Sebaſtiano eine ungezähmte Begierde, die Päbſtliche Religion auszubreiten, ſo gar, daß

daß er mit Macht und Gewalt in eigner Perſon eine Reiſe nach Oſt-Indien verrichten, und die Ungläubigen daſelbſt bekehren wolte: Würde auch bey dem Vorſatze geblieben ſeyn; maſſen er denn von groſſer Caprice war: Wofern nicht endlich der Cardinal Henricus Mittel gefunden hätte, die Anſchläge zu hintertreiben.

Hierauff nahm er ſich vor, einen Zug nach Africa zu thun, und ſelbiger Orten die Chriſtliche Religion auszubreiten. Die Occaſion war dieſe, daß MULEY MAHOMETH König von Marocco, von ſeines Vaters Bruder MULEY MALUCCO vom Throne war geſtoſſen worden, welchen König Sebaſtian in ſeinen Schutz nehmen wolte.

Dieſen Zug widerriethen viel Miniſtri, ſonderlich weil ſich der König noch nicht vermählet hatte: Doch die Geiſtlichen behielten die Ober-Hand, und weil damahls gleich ein Comet am Himmel ſtund, ſo machte man alſobald die Auslegung, daß er den Untergang des Mauritaniſchen Reichs bedeuten würde: In ſolcher Hoffnung ward die Expedition mit 30000. Mann angetreten.

An. 1578. den 4. Auguſti kam es zu einer Haupt-Schlacht. Nun ſtarb zwar denſelbigen Morgen der alte Muley Malucco, allein er hatte ſein Volck vorhero wohl poſtiret, und als ihm die Seele ausfahren wolte, ſo legte er noch den Finger auff den Mund, und gab zu verſtehen, daß man ſeinen Tod verſchweigen ſollte: Hingegen Sebaſtiani Völcker hatten ſich durch einen ſtarcken Marſch, und durch den Mangel des Waſſers abgemattet.

Bey ſolchen Umſtänden lieffen die Sachen auff Seiten der Portugieſen ſo übel, daß nicht allein die Armée geſchlagen, ſondern zugleich der König Sebaſtianus vermiſſet ward. Ohngefehr 12000. blieben auff der Stelle, und die übrigen wurden guten Theils gefangen. Der König Muley Mahometh blieb auch auf dem Platze, daß alſo in dieſer eintzigen Schlacht drey Könige um ihr Leben kamen. Die eigentlichen Umſtände dieſer Unruhe in Marocco muß man in der Africaniſchen Hiſtorie ſuchen; und von den Pſeudo-Sebaſtianis wird bald Meldung geſchehen.

HEN-

HENRICUS
CARDINALIS
König in Portugall
von 1578. biß 1580. regieret 1. Jahr und 6. Monate, alt 68. Jahr.

Dieſer Henricus war König Emanuelis Sohn, und König Johannis III. Bruder. Er war anfangs Prior zu Coimbra; hernach Ertz-Biſchoff zu Braga; ferner General der Inquiſition; nach dieſem Ertz-Biſchoff zu Liſabon; nach der Zeit Cardinal; ingleichen Adminiſtrator der Crone; und endlich König in Portugall.

Er hatte die Regierung kaum angetreten, ſo fieng man ſchon wegen der Succeſſion an zu diſputiren, und Henricus hätte ſelber gerne geſehen, daß der Streit noch bey Lebens-Zeiten wäre ausgemachet worden. Es waren aber der Competenten in allen achte, davon ein jedweder ſein Recht beſter maſſen zu beſchönigen wuſte.

Der erſte war PHILIPPUS II. König in Spanien: Denn ſeine Mutter ISABELLA war des letzten Königes Henrici leibliche Schweſter geweſen.

Der andere war JOHANNES, Hertzog von BRAGANZA; oder vielmehr ſeine Gemahlin CATHARINA: Denn ihr Vater EDUARDUS, Hertzog von Guimaranes, war Königes Henrici leiblicher Bruder geweſen.

Der dritte war ANTONIUS, ein PRIOR von CRATO; weil ſein Vater LUDOVICUS auch ein leiblicher Bruder Königes Henrici geweſen war; wiewohl dieſer Antonius nur von einer Concubine war gezeuget worden.

Der vierte war EMANUEL PHILIBERT, Hertzog von Savoyen; weil ſeine Mutter BEATRIX Königs Henrici Schweſter geweſen war.

Der fünffte war RAINUTIUS, Hertzog von Parma, weil ſeiner Mutter MARIÆ Vater, EDUARDUS Hertzog von Guimaranes, des Königes Henrici Bruder geweſen war.

Der ſechſte war CATHARINA MEDICÆA, damahlige verwittibte Königin in Franckreich: Dieſe gab vor, der obgedachte König Alphonſus III. in Portugall hätte mit ſeiner erſten Gemahlin Mathildis, Gräfſin von Boulogne, einen Sohn Rupertum ge-

gezeuget/ von dem ſie ihr Geſchlechte deduciren könte: Und weil Alphonſus III. dieſe Mathildin unrechtmäßiger Weiſe verſtoſſen, und ihren Sohn Rupertum übergangen hätte, ſo wären alle vorhergehende Könige in Portugall biß auff Henricum den Cardinal unrechtmäßige Beſitzer der Crone geweſen.

Der ſiebende war der Pabſt zu Rom GREGORIUS XIII. theils weil ihm das Königreich Portugall noch von Königs Alphonſi I. Zeiten her zinßbar wäre; theils weil der letzte König Henricus ein Cardinal wäre, deſſen Verlaſſenſchafft nothwendig an den Päbſtlichen Stuhl fallen müſte.

Der achte waren endlich die Stände in PORTUGALL, welche behaupten wolten, daß die Königliche Linie nunmehro abgegangen wäre, und ihnen alſo das Recht zukäme, einen neuen König zu erwehlen.

Mit den letzten ſechs Competenten hatte es eben nicht viel zu bedeuten, weil ihre Prætenſiones auff ſchwachen Füſſen ſtunden: Allein zwiſchen dem Könige in Spanien PHILIPPO II. und der Hertzogin von Braganza CATHARINA war ein verwirrter

Streit: Denn Philippus war Henrici Schweſter Sohn: und Catharina war Henrici Bruders Tochter; und alſo fragte ſichs, ob des verſtorbenen Bruders Tochter, oder der verſtorbenen Schweſter Sohn das nächſte Recht zur Crone hätte?

Hierüber nun wurden die vornehmſten Academien in Europa conſuliret; die aber einander contradicirten, und den Streit noch intricater machten. Weil nun der König Henricus ſahe, daß der Streit nicht würde in der Güte gehoben werden, ſo faſte er im 68. Jahre ſeines Alters die Courage, ſich zu vermählen, in der guten Hoffnung, das Königreich mit einem Printzen zu verſorgen, und dadurch allem Streit ein Ende zu machen.

Ehe er aber dieſes Vorhaben bewerckſtelligen konte, ſo ſtarb er Anno 1580. in eben derſelbigen Minute, in welcher er vor 68. Jahren war gebohren worden, und zwar gleich, als ſich am Himmel eine Monden-Finſterniß ereignete. Nach ſeinem Tode iſt Spanien und Portugall mit einander vereiniget worden, und alſo gehet nunmehr ein neuer Periodus an.

III.
Von der CONJUNCTION mit Spanien biß auf die groſſe REVOLTE

VI.
Wie iſt Portugall mit Spanien vereiniget worden?

Was ſich vor ein Succeſſions-Streit ereignet hat, iſt allbereit unter dem letzten Könige Henrico ausgeführet worden, daß nichts daran fehlet, als nur eine genealogiſche Tabelle, welche ſich zu rechter Zeit einſtellen ſoll.

Wer nun in ſeinem Rechte am beſten iſt gegründet geweſen, das begehren wir nicht zu entſcheiden: Die Poſſeſſion aber ergriff PHILIPPUS II. König in Spanien, welcher mächtiger war, als die andern Competenten alle zuſammen.

Die Portugieſen wolten zwar von den Spaniern nichts hören, ſondern wolten die Crone dem obgedachten unächten DON-

ANTONIO zuwenden: Allein es wolte ſo nicht angehen, als wie vor 200. Jahren, da man auch mit Ausſchlieſſung der Caſtilianiſchen Könige einen natürlichen Printz auff den Thron geſetzet hatte.

Denn König Philippus II ließ ſeine Trouppen gegen Portugall anmarſchiren, und trug das Commando dem alten liſtigen Hertzoge von ALBA auff, welcher ſeine Schuldigkeit ſo wohl in acht nahm, daß der gute Antonius bald aus dem Lande muſte. Er ſuchte zwar die Azoriſchen Inſuln durch Hülffe der Frantzoſen zu behaupten; ward aber von den Spaniern Anno 1583. auch von dar vertrieben: Ja als er nachgehends in Engeland Hülffe ſuchte, und Anno 1589. eine Deſcente in Portugall wagte, ſo ward er nochmahls abgewieſen, und ſtarb endlich in Franckreich im Exilio. Die Spanier blieben immittelſt Meiſter von Portugall

VII.

Wie lange iſt Portugall mit Spanien vereiniget geweſen?

Nicht länger als 60. Jahr: Nemlich von 1580, biß 1640. und in währender Zeit haben

ben nachfolgende drey Könige zugleich über Spanien und Portugall geherrſchet.

PHILIPPUS II.

König in Spanien und Portugall

von 1580. biß 1598. regieret in Portugall 18. Jahr.

Wie er zur Beſitzung des Königreiches Portugall kommen iſt, davon iſt allbereit zulängliche Meldung geſchehen. Weil nun die Spanier wohl ſahen, daß ſie bey den Portugieſen gar unangenehme Gäſte wären/ ſo ſuchte Philippus II. alle Mittel und Wege hervor, die mißvergnügten Gemüther zu befriedigen. Er blieb ſelber drey Jahr in Portugall, er trug Portugieſiſche Kleider, er ließ alle Proceſſe zu Liſabon ausmachen, er ließ den Portugieſen das Monopolium mit der Oſt-Indiſchen Handlung, er verſprach allemahl einen Vice-Roy aus Königlichem Geblüte zu ſetzen, und was dergleichen mehr war.

Durch dieſe gelinden Mittel erhielt Philippus II. die Portugieſen gantzer 18. Jahr in ziemlicher Devotion: Wiewohl dennoch die Ungedult ſo groß war, daß an etlichen

Orten die Prieſter auff den Cantzeln bathen, GOtt möchte ſie von dem Spaniſchen Joche befreyen.

Unterdeſſen ward Philippus II. mit den PSEUDO-SEBASTIANIS geplaget. Es hatte nemlich in der obgedachten Schlacht in Africa Anno 1578. einer, Nahmens ALPHONSUS PERESIUS, geſchrien, er wäre König Sebaſtian, damit er deſto eher Quartier erlangen möchte. Daraus entſtund ein Geſchrey, als wenn König Sebaſtianus noch am Leben wäre; welches denn dardurch bekräfftiget ward, weil der Cörper des Königes, den die Spanier von den Mohren einlöſeten, ſo zerſtümmelt war, daß man ihn eigentlich nicht kennen kunte. Dannenhero funden ſich in kurtzer Zeit vier Betrüger nach einander, welche ſich vor den erſchlagenen Sebaſtianum ausgaben.

Der erſte kam Anno 1585. angeſtochen: Es fand ſich aber bald, daß er eines Ziegeldeckers Sohn war, und bißhero einen Einſiedler abgegeben hatte: Er ward von dem Vice-Roy Alberto auff die Galeeren verdammet.

Der andere folgte bald nach, der gab

vor,

vor, er hätte bißhero Buſſe gethan, weil er in der Africaniſchen Schlacht ſo viel Chriſten ins Verderben geſtürtzet hätte: Nach genauer Unterſuchung aber fand ſichs, daß er ein Eremite aus der Inſul Tercera war, deßwegen er mit dem Stricke belohnet wurde.

Der dritte entſtund Anno 1595. und war ſeiner Profeſſion ein Zuckerbecker. Er ward aber gefangen, und nebſt demjenigen Prieſter zum Tode verurtheilet, welcher vorhin Sebaſtiani Beicht-Vater geweſen war, und dieſem Betrüger unterſchiedene Particularia communiciret hatte.

Der vierdte entſtund Anno 1598. eben das Jahr, da Philippus II. ſtarb. Er offenbarte ſich zu Venedig, und gab vor, er hätte bißhero 20. Jahr unter den Türcken incognitò herum vagiret: Weil ihn aber die Venetianer aus Furcht vor den Spaniern nicht leiden wolten, ſo wandte er ſich ins Florentiniſche, ward aber daſelbſt gefangen genommen, und den Spaniërn überlieffert, bey welchen er biß an ſeinen Tod 1601. gefangen geſeſſen hat.

Wo ſonſt einer Glauben hätte finden ſollen,

len, ſo iſt es dieſer letzte geweſen. Denn als ihn der Hertzog von MEDINA examiniren ſolte, ſo erinnerte ihn der Gefangene, daß der Hertzog einſt an ſeinem Hofe Ambaſſadeur geweſen wäre, und fragte nach dem Degen, mit welchem er ihn dazumahl beſchencket hätte. Der Hertzog ließ alſobald ein groſſes Gebund voll Degen herein bringen; doch der Gefangene kannte unter allen den rechten, und der Hertzog konte nicht leugnen, daß er mit eben dieſem Præſente weyland von König Sebaſtiano wäre regaliret worden. Er kante auch das Halßband, welches die Hertzogin von Medina einſten von Sebaſtiano bekommen hatte; ja er ſetzte hinzu, ſie ſollte nur den gröſten Edelgeſtein heraus nehmen laſſen, ſo würde ſie den Nahmen des Königes Sebaſtiani darunter finden, welches auch geſchah. Auch auff viel andere Dinge wuſte er ſo accurat zu antworten, daß er entweder der rechte Sebaſtian geweſen iſt, oder, welches glaubwürdiger ſcheinet, mit dem Teuffel in in genauer Vertraulichkeit geſtanden hat.

PHI-

PHILIPPUS III.

König in Spanien und Portugall von 1598. biß 1621. regieret 23. Jahr.

Das merckwürdigſte, das ſich unter ſeiner Regierung in Portugall zugetragen hat, betrifft die Oſt-Indiſche Handlung. Man muß nemlich wiſſen, daß um ſelbige Zeit die Portugieſen das Monopolium mit den Indianiſchen Waaren hatten, dieſelben brachten ſie biß nach Portugall, von dannen hohlten ſie die Niederländer, und vertrödelten ſie nachgehends durch gantz Europa.

Nun war damahls Spanien in den langwierigen Krieg mit den Niederlanden verwickelt, und weil Philippo III. remonſtriret wurde, daß bey den Niederländern der Nervus rerum gerendarum eintzig und allein auff der profitablen Handlung nach Portugall beruhete; ſo gedachte man die Niederländer auf einmahl zu entkräfften, und verboth ihnen Anno 1600. die Portugieſiſche Handlung.

Allein die Sache bekam einen gantz widrigen Ausgang. Denn da die Niederländer bißhero die Oſt-Indiſchen Waaren den

Portugieſen abgehandelt hatten; ſo richteten ſie nunmehr Anno 1602. ſelbſt eine Oſt-Indiſche Compagnie auff, und hohlten die Waaren wider aller Menſchen Vermuthung aus der erſten Hand. Erſtlich ſuchten ſie gegen Norden einen Weg nach Indien; weil ſie aber wegen des Eiſes nicht fortkommen kunten, ſo fuhren ſie den Portugieſen vor der Naſe vorbey, und ſpielten in kurtzer Zeit in Oſt-Indien Meiſter.

Hieraus entſtund nun ein unſäglicher Schade vor die Portugieſen. Denn vor das erſte geriethen die Portugieſen und Holländer in einen blutigen Krieg mit einander, darinnen die Portugieſen ſo wohl in Oſt-und Weſt-Indien greulich einbüſten: Wie denn dieſer Krieg nicht eher, als Anno 1661. durch einen allgemeinen Frieden iſt beygeleget worden. Und das alles hatten ſie den Spaniern zu dancken.

Hiernechſt litte auch das Chriſtenthum im Oriente hierüber groſſen Schaden. Es hatten nemlich die Portugieſen ſonderlich im Königreiche Japonien, durch ihre Miſſionarios ſo viel ausgerichtet, daß man Hoffnung hatte, daſſelbige gantze Reich zum Chriſtlichen

chen Glauben zu bringen. Doch die Hollån-
der gönnten ihnen den Vortheil nicht, und er-
regten eine grauſame Verfolgung wider die
Chriſten, welche ohngefehr mit dem Anfange
des vorigen Seculi ſeinen Anfang hatte, und
biß in die Mitten deſſelbigen dergeſtalt conti-
nuiret wurde, daß ſich kein Chriſt mehr durffte
blicken laſſen. Die Hollånder ſelbſt muſten
ſagen, ſie wåren keine Chriſten, ſondern Hol-
lånder.

Und endlich ward hierdurch auch die nutzba-
re Handlung auf Perſien ruiniret. Es hat-
ten nemlich die Portugieſen auff einer kleinen
Inſul am Sinu Perſico die vortrefliche Stadt
ORMUS angeleget, und dadurch ſo wohl den
Seiden-Handel, als den Perlen-Fang be-
hauptet. Hierůber wurden die Engelånder
neidiſch, und verhetzten den König in Perſien,
daß er An. 1620. die Veſtung Ormus durch
Hůlffe der Engelånder einnahm, und in einen
Steinhauffen verwandelte. Alles dieſes muß
in der Aſiatiſchen Hiſtorie beſſer ausgefůhret
werden.

PHILIPPUS IV.
König in Spanien und Portugall von 1621. biß 1640. regieret in Portugall 19. Jahr.

Unter

Unter dieſem Könige wurden die Gemüther in Portugall je länger je ſchwüriger. Denn es war nicht genung, daß die Holländer in Oſt-Indien prædominirten; ſondern An. 1621. richteten ſie auch eine Weſt-Indiſche Compagnie auf, und nahmen Anno 1630. den Portugieſen die Landſchafft BRASILIEN ab.

Es hatte aber die gute Nation keinen Troſt, als an dem Hertzoge JOHANNE von BRAGANZA, welcher von Alters her eine wohlgegründete Prætenſion auff die Crone hatte: Dieſen Hertzog hätten die Spanier gerne in die Mäuſe-Falle gelocket, und legten es ihm bald ſüſſe bald ſauer vor; bald ſolte er die Veſtungen des Landes beſichtigen; bald die Flotte in Augenſchein nehmen; bald die Armee commandiren: Und alles waren verdeckte Eſſen, die ihn ſonder Zweiffel würden um die Freyheit gebracht haben, wofern er angebiſſen hätte.

Allein der Hertzog nahm ſich in acht, und correſpondirte indeſſen mit den Ständen, biß das Tempo kam, da man ſich eine ſolche Revolte auszuführen getrauete. Und darzu ſchien das Jahr 1640. am bequemſten; Denn

da

da war Spanien nicht allein mit Franckreich, Deutſchland und Niederland in Krieg verwickelt; ſondern es war auch ſelbiges Jahr das gantze Fürſtenthum CATALONIA von den Spaniern abgefallen.

Als nun König Philippus IV. dieſes Feuer in Catalonien leſchen, und darzu das Blut des Portugieſiſchen Adels brauchen wolte, ſo hatten ſie keine Luſt, auſſer ihrem Vaterlande Dienſte zu thun, ſondern wolten lieber das Eiſen ſchmieden, weil es warm war, und rufften den Hertzog JOHANNEM von Braganza zu Liſabon zum Könige aus. Der Staats-Secretarius Vaſconcellius, der ſich allzu mauſſig machte, ward erſchlagen, ſonſt büſte faſt kein Menſch das Leben ein. Die Königliche Reſidentz, die Flotte, und die Feſtungen des Landes, waren innerhalb acht Tagen in den Händen des neuen Königes, auch in Oſt- und Weſt-Indien war kein eintziger Ort, der nur begehret hätte, unter Spanien zu bleiben. Die Vice-Königin MARGARETA AUSTRIACA nahm in der Stille ihren Abſchied, und im gantzen Lande war ein ſolcher Haß gegen die Spanier, daß die Weiber ihr Geſchmeide

her-

her gaben, damit es dem neuen Könige nicht etwan am Gelde mangeln möchte.

Dieſe groſſe REVOLTE geſchah A. 1640. den 1. Decembr. als gleich am Sonntage in den Kirchen die Epiſtel war erkläret worden: Lieben Brüder, es iſt jetzt die Stunde auffzuſtehen vom Schlaff der Sünden; ſintemahl unſer Heyl jetzt näher iſt, denn wirs gläubten. Und mit dieſer Revolte endet ſich der dritte Periodus.

IV.
Von der groſſen REVOLTE biß auff dieſen Tag.

VIII.
Was hat das Hauß BRAGANZA vor einen Urſprung?

Der erſte Hertzog dieſes Nahmens war ALPHONSUS, ein natürlicher Sohn Königs JOHANNIS I. Anfangs bekam er nur das Hertzogthum Braganza zur Appanage; nachgehends aber mehrten ſich die Güther

ther dieſes Hauſes ſo ſehr, daß ſie den vierdten Theil des Königreichs austrugen.

IX.

Wie iſt dieſes Hauß auff den Thron kommen?

Die erſte Prætenſion ereignete ſich nach dem Tode des Königs Henrici Anno 1580. da der Hertzog von Braganza Johannes, wegen ſeiner Gemahlin Catharina, mit dem Könige in Spanien Philippo II. um die Crone competirte.

Ob er nun wohl damahls der groſſen Gewalt weichen muſte, ſo proteſtirte doch nach ihm ſein Sohn Theodoſius darwider, und bezeugte in öffentlichen Schrifften, es wäre ihm niemahls in Sinn kommen, ſeine Prætenſion auf die Crone fahren zu laſſen.

Endlich kam Theodoſii Sohn JOHANNES IV. in der groſſen Revolte An. 1640. dazu, welches alles umſtändlich genug iſt erzehlet worden.

X.

Was haben nach der Zeit vor Könige in Portugall regieret?

JO-

JOHANNES IV.

König in Portugall

von 1640. biß 1656. regieret 16. Jahr, alt 52. Jahr.

Wenn dieſen Johannem nicht ſeine Gemahlin angefriſchet hätte, ſo würde er ſich ſchwerlich gewaget haben, eine Crone anzunehmen. Doch das Glücke war ihm ſo günſtig, daß die wichtige Veränderung ohne Blutvergieſſen ablieff. Weil auch gantz Europa den Spaniern dieſes Unglück gönnte, ſo ward er in Franckreich, Engeland und Holland alſobald vor einen rechtmäßigen König erkannt; ja Franckreich und Holland lieſſen ſich ausdrücklich vernehmen, daß ihre Flotten dem neuen Könige wider die Spanier zu Dienſte ſtehen ſollten.

Des Königes Bruder EDUARDUS kam am ſchlimſten an. Denn derſelbige ward in Deutſchland zu Regenſpurg Anno 1641. auf Befehl des Käyſers arrétiret, und den Spaniern ausgehändiget, bey welchen er biß an ſeinen Tod 1649. in Mäyland gefangen gehalten ward.

Die Spanier kündigten hierauff dem

neuen

neuen Könige alſobald den Krieg an: A. 1644. wurden die Spanier, und 1646. die Portugieſen geſchlagen. Daß aber dieſer Krieg ſo gar ſcharff nicht muß ſeyn geführet worden, das kan man daraus abnehmen, weil beyde Armeen niemahls über 16. biß 20. tauſend Mann ausgetragen haben; und weil König Johannes IV. bey Fortſetzung dieſes Krieges gleichwohl 56. Millionen baares Geldes hat zurücke legen können.

Mit niemand hatte dieſer neue König mehr zu expoſtuliren, als mit den Holländern, welche den Portugieſen in Oſt- und Weſt-Indien unſäglichen Schaden zugefüget hatten: Doch anfangs war es nicht rathſam, ſondern man muſte nach der Revolte vielmehr einen Frieden mit den Holländern machen, und alles in ſtatu quo verbleiben laſſen.

So bald aber König Johannes IV. ein wenig eingewurtzelt war, ſo zog er die Braſilianer an ſich, und brachte es dahin, daß ſie von Anno 1644. biß 1654. nach und nach wieder von Holland abfielen, welches eine Materie zu einem Kriege gab, der allererſt unter dem folgenden Könige Anno 1661. iſt geendiget worden.

Al-

ALPHONSUS IV.

König in Portugall

An. 1656. abgeſetzt 1667. ſtirbt 1683. regier. 11. Jahr, alt 50. Jahr.

Weil er nur 13. Jahr alt war, ſo führte ſeine Mutter Louyſe die Vormundſchafft rühmlich, biß 1662. da der Sohn die Regierung vor der Zeit an ſich riß.

In währender Minorennität nun ſchloſſen die Spanier den Pyrenäiſchen Frieden mit Franckreich Anno 1659. und weil ſie geſinnet waren, nunmehr alle ihre Kräffte gegen Portugall zu wenden, ſo bedungen ſie ſich in demſelben Frieden ausdrücklich, daß Portugall davon ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, und daß der König in Franckreich ſich deſſelben weder directè noch indirectè annehmen ſolte.

Weil nun alſo die Königliche Regentin einen blutigen Krieg mit den Spaniern vor Augen ſahe, ſo ſchloß ſie Anno 1661. einen Frieden mit den Holländern, welche bißhero in Oſt-Indien ſo weit avanciret hatten, daß den Portugieſen nichts mehr übrig geblieben war, als die eintzige Stadt Goa. Die Conditiones des Friedens waren dieſe, daß die

die Portugieſen in Weſt-Indien Braſilien behielten; in Oſt-Indien aber alles biß auff Goa fahren lieſſen, und über dieſes den Holländern in etlichen Terminen 40. Tonnen Goldes bezahlten.

Hierauf ward nun der Krieg zwiſchen Portugall und Spanien, der bißhero zwantzig Jahr ſehr ſchläffrig war geführet worden, Anno 1660. verneuert, und acht Jahr nach einander aus gantzen Kräfften fortgeſetzet.

Der König in Franckreich hielt zwar in ſo weit ſein Wort, daß er den Portugieſen keine Hülffs-Völcker unter ſeinem Namen zuſchickte: Weil aber der Frantzöſiſche General SCHOMBERG mit vielen Officirern in Portugieſiſche Dienſte trat, ſo ſahe man wohl, wie es gemeynet war. Geſtallt denn dieſer Schomberg die Ehre davon trug, daß er die wackelnde Crone Königs Alphonſi durch ſeine kluge Conduite befeſtiget hätte.

Anno 1662. war eine Schlacht bey Miranda, da bekam der Spaniſche General JOHANNES ab AUSTRIA gute Stöſſe. Und Anno 1665. ward ein anderer General der Spa-

Spanier, Marggraff von CARACENA, bey Villa Viciosa geſchlagen: Welches alles dem klugen General Schomberg zuzuſchreiben war, welcher die faulen PATRES aus den Klöſtern jagte, und ihnen eine Mußquete auff den Buckel, oder zum wenigſten eine Hacke zum Schantzen in die Fauſt gab.

Mittlerweile ſtarb der König in Spanien Philippus IV. Anno 1665. und hinterließ einen unmündigen Printzen von 4. Jahren: Es formirte auch der König in Franckreich um ſelbige Zeit eine Prætenſion auf die Spaniſchen Niederlande. Bey ſo beſtallten Sachen ſahen die Spanier wohl, daß ſie das Bragantiniſche Hauß ſchwerlich vom Throne ſtoſſen würden.

Alſo ward Anno 1668. nach einem acht und zwantzig-jährigen Kriege endlich ein Frieden geſchloſſen, mit der Condition, daß Spanien weiter an Portugall nichts prætendiren wolte. Von den eroberten Städten ward beyderſeits alles wieder gegeben, ausgenommen Ceuta an der Meer-Enge bey Gibraltar, welches ſich die Spanier vorbehielten. Der König in Engeland Carolus II. war Mediator in dieſem Frieden: Denn mit-

mitten in dieſem Kriege, nemlich Anno 1662. hatte man des Königs Schweſter Catharinam mit dem Könige in Engeland vermählet, und die Africaniſche Feſtung TANGER zum Brautſchatze mit gegeben.

Gleich nach geſchloſſenem Frieden ward König Alphonſus VI. des Reiches entſetzet. Denn als er noch ein Kind von 3. Jahren war, fiel er in eine gefährliche Kranckheit, dardurch der Kopff ſo beſchädiget war, daß es ſchien, als wenn er ſeines Verſtandes nicht recht mächtig wäre. Er leiſtete ſeinem Hoffmeiſter dem Graffen von ODEMIRA keinen Gehorſam. Wenn er ſtudieren ſolte, ſo ſpielte er mit den Kindern auff der Gaſſe Haſchens, und ließ allenthalben ein niedriges Gemüthe blicken, das zu keiner Crone gebohren war. Antonius Contius, ein Kauffmann von Vintimiglia aus dem Genueſiſchen gebürtig, galt bey ihm mehr, als alle kluge Miniſtri. Als er ſpatzieren ritt, fieng er mit einem Ochſen Händel an, welcher ihn und ſein Pferd zu Boden warff. Auff der Straſſe attaquirte er gantz alleine drey Perſonen, welche ihn faſt biß auf den Tod bleſſirten, ehe ihm die Bedienten konten nach-

kommen. Als ſein Wagen im Gedränge des Volckes nicht fortkommen kunte, ſtach er mit dem Degen unter das Volck, und bleſſirte einen und den andern. Des Nachts gieng er gaſſaten, und proſtituirte viel ehrliche Weiber in ihren Häuſern. Ja es kam ſo weit, daß ſich am hellen lichten Tage gantze Eſcadronen von canailleuſen Weibes-Perſonen vor dem Schloß-Thore einfunden, und ihre willige Dienſte præſentirten. Mit einem Worte, der König hatte nichts als Bruta um ſich, welche von Huren und Buben, von Freſſen und Sauffen, von Hauen und Stechen Profeſſion machten.

Nun unterließ zwar ſo wohl die Königliche Frau Mutter, als etliche rechtſchaffene Miniſtri nichts, den König auff beſſere Gedancken zu bringen; es ward auch Antonius Contius nach Braſilien relegiret; und ob gleich der König nicht ruhete, biß er dieſen Mignon wieder ins Reich brachte, ſo ward er doch von den Ständen nochmahls des Landes verwieſen: Allein weil dieſes unordentliche Leben ſeinen Urſprung nicht ſo wohl von euſſerlicher Verführung als von innerlicher Boßheit des Hertzens hatte, ſo war Mühe und Arbeit verlohren.

An-

Anno 1666. vermählte man den König mit einer Princeßin aus dem Hauſe Savoyen MARIA FRANCISCA ELISABETH, welche am Frantzöſiſchen Hofe erzogen, und insgemein die Princeßin von NEMOURS, oder AUMALE genennet wurde. Doch die Mariage gerieth ſo übel, daß die Königin im 16. Monate ins Kloſter S. Claræ in der Vorſtadt zu Liſabon gieng, und ſich öffentlich erklärte, daß ſie bey ihrem Gemahl das nicht gefunden hätte, was einer Gemahlin gehörte.

Weil nun unterdeſſen Anno 1666. die Königliche Frau Mutter LOUYSE, oder ALOYSIA, guten Theils aus Gram geſtorben war; ſo ſahen die Stände weiter kein Mittel, der eingeriſſenen Unordnung abzuhelffen: Deßwegen machten ſie allmählig auf des Königs Bruder PETRUM Reflexion, welcher nunmehro das zwantzigſte Jahr des Alters angetreten hatte.

Der König Alphonſus ließ ſich unterdeſſen von dem Graffen von CASTELMELIORE regieren, welcher viel rechtſchaffene Leute vom Hofe gejaget hatte: So bald derſelbige das Abſehen der Stände penetrirte,

 ſo

ſo beſchuldigte er Petrum, als wenn er dem Könige nach dem Leben geſtanden hätte, wordurch eine ſolche Verbitterung zwiſchen beyden Brüdern entſtund, daß nothwendig einer von beyden crepiren muſte.

Wegen dieſer harten Beſchuldigung klagte Petrus bey den Ständen, und fand nicht allein eine allgemeine Zuneigung, ſondern die Stadt Liſabon rebellirte öffentlich ſeinet wegen wider den König, und der Graff von Caſtelmeliore kam dergeſtalt ins Gedränge, daß er den Hof quittiren, und ſeine Zuflucht in ein Kloſter nehmen muſte.

Nachdem nun die Stände ſolcher geſtalt præludiret hatten, ſo faſten ſie endlich Anno 1667. eine kurtze Reſolution, und thaten Alphonſo den Vorſchlag, daß er ſich des Regiments begeben, jährlich mit einer austräglichen Penſion vorlieb nehmen, und das Reich ſeinem Bruder Petro überlaſſen möchte.

Alphonſus mochte nun ſüſſe oder ſauer darzu ſehen, ſo muſte die Sache vor ſich gehen: Ja als er ſich nicht geduldig darein geben wolte, ſo ward er das folgende 1669. Jahr nach der Inſul TERCERA geſchicket:

ſchicket: Weil er aber ſolcher geſtalt allzuweit von Portugall entfernet war, daß man auff ſein Thun und Laſſen ſo genaue Obſicht nicht haben konte, ſo ward er wieder nach dem Königreiche gebracht, und in dem Schloſſe Cintra nicht weit von Liſabon biß an ſeinen Tod 1683. verwahret.

PETRUS
König in Portugall
von 1667. biß auff den heutigen Tag Anno 1705. alt 57. Jahr.

Was maſſen er auff den Thron kommen ſey, das iſt unter dem vorigen Könige weitläufftig erzehlet worden. Anfangs ließ er ſich nur einen Regenten des Reichs nennen, biß der Bruder todt war.

Als die Gemahlin ſeines Bruders im Kloſter zu S. Clara war, ſo hatte ſie dieſer Petrus darinnen geſprochen, und bey ſolcher Gelegenheit den Grund zur nachfolgenden Mariage geleget: Denn weil ſie beſtändig verſicherte, daß ſie von Alphonſo VI. nicht wäre berühret worden, ſo nahm ſich Petrus kein Bedencken, ſeines noch lebenden Bruders Gemahlin zu heyrathen: Der Pabſt Clemens IX. ertheilte ſeinen Conſens, und

die Stände warens auch zufrieden, weil man auff ſolche Weiſe ihr eingebrachtes Heyraths-Guth im Lande behielt.

Dieſe Gemahlin brachte Anno 1669. eine Princeßin zur Welt, welche ISABELLA MARIA genennet, und einige Jahre darnach zur Erbin des Reiches erkläret ward. Mit dieſer Princeßin wolte ſich Anno 1684. der jetzige Hertzog in Savoyen Victor Amadæus vermählen; indem aber die Stände die Erbin des Königreichs nicht wolten aus dem Lande laſſen, und ſonſt auch einige Dinge darzu kamen, ſo gieng die Mariage zurücke.

Nach dieſem ſchien es, als wenn der Florentiniſche Erb-Printz FERDINANDUS III. eine Alliance treffen wolte, welches aber ebenfalls keinen Effect hatte: Endlich ſtarb ſie unvermählt Anno 1690. im 21. Jahre ihres Alters; Die Mutter aber war allbereit Anno 1683. vorangegangen. Die Particularia darbey ſind ſo beſchaffen, daß ſie nur mündlich können erzehlet werden.

Anno 1687. vermählte ſich der König zum andern mahle mit einer Neuburgiſchen Princeßin MARIA SOPHIA, welche eine Schweſter der verwittibten Käyſerin war:

die

dieſelbige, nachdem ſie An. 1689. den Cron-Printz JOHANNEM FRANCISCUM; nach dieſem An. 1691. FRANCISCUM XAVERIUM; ferner 1695. ANTONIUM FRANCISCUM; wiederum 1696. die Princeßin TERESIA; hierauf 1697. den vierten Printz EMANUEL; letzlich 1699. die andere Princeßin FRANCISCA gebohren hat; iſt bald darauf A. 1699. zu groſſem Leidweſen des Königes geſtorben. Die Kranckheit war ein hitzig Fieber: Die Gelegenheit aber war was geringes. Denn die Königin hatte ſich eines Gehenckes wegen ein Loch durch ein Ohr ſtechen laſſen, das kam zur Inflammation, und zog ſo böſe Conſequentien nach ſich. Die Königl. Printzen leben noch alle; von den beyden Princeßin aber iſt die älteſte, nahmens TERESIA, An. 1704. geſtorben.

Unter dieſem Könige hat Portugall gantzer dreyßig Jahr nach einander in erwünſchter Ruhe floriret, die Commercia ſind ungehindert getrieben worden, die Königl. Kammer iſt mit einem conſiderablen Schatze angefüllet, und der König hat ſich lange Zeit in keine auswärtige Händel gemenget. Ja als A. 1673. die Frantzoſen an ſeinem Hofe eine ſtarcke Parthey an ſich gezogẽ hatten, uñ den König zum Kriege

wider Spanien verleiten wolten; ſo ſtellte er eine genaue Inquiſition an, und ließ etlichen vornehmen Herren, welche bey dieſer Correſpondenz mit Franckreich ihrer Pflicht mochten vergeſſen haben, die Köpffe abſchlagen.

Anno 1689. bekam er ſeine eintzige Schweſter CATHARINAM wieder nach Hauſe, welche Caroli II. Königs in Engeland Gemahlin geweſen war, und als eine Römiſch-Catholiſche Perſon, nach Königs Jacobi Flucht, in Engeland wenig Affection zu gewarten hatte: Sie ward mit aller Liebes-Bezeugung angenommen, und wird biß auff dieſen Tag ihrem Stande gemäß gehalten.

Bey dem jetzigen Succeſſions-Streite wegen Spanien hatte ſich der König in Portugall Anno 1701. in eine Alliance mit Franckreich und Spanien eingelaſſen: Weil aber die Conditiones von Franckreich nicht ſind erfüllet worden, ſo iſt der König Anno 1703. mit dem Käyſer, Engeland und Holland in eine genaue Allience getreten, und An. 1704. iſt Ertz-Hertzog CARL aus Oeſterreich in Portugall angelanget, und daſelbſt zum Könige in Spanien declariret worden. Das andere ſuche man in der Spaniſchen Hiſtorie.

Das

Das II. Buch
von
Franckreich.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man dieſe Hiſtorie am beſten eintheilen?

FRanckreich hieß vor dieſem GALLIA, und die Einwohner GALLI; hernach als im fünfften Seculo die FRANCI hinein kamen, ſo ward es FRANCIA oder Franckreich genennet. Alſo fragen wir in dieſer Vorbereitung

1. nach den Galliern.
2. nach den Francken.

II.

Was war vor Alters vor ein Zuſtand in Gallien?

Vor Chriſti Geburt war Gallien in vielfältige kleine Republiquen zertheilet, darunter

ter waren die SENONES in Champagne; die ÆDUI im Hertzogthum Burgund; die SEQUANI in der Franche Comté die bekanteſten: Die übrigen ſucht man in der Geographie unter den alten Völckern.

Wegen der Regierungs-Form dieſer kleinen Republiquen wird noch diſputiret, ob es DEMOCRATIEN, oder ARISTOCRATIEN, oder MONARCHIEN geweſen ſind?

Bey den meiſten hatten die DRUIDES viel zu ſprechen: Das war eine Gattung von Philoſophis, welche ſich in den Luſt-Wäldern von Eichen auffhielten, und die Thaten berühmter Helden in viel tauſend Verſen her recitiren konten.

Die Gräntzen dieſes alten Galliens muß man in der alten Geographie ſuchen, da man auff einer Tabelle mehr ſehen, als ich hier mit tauſend Worten beſchreiben kan.

III.

Was iſt von den Thaten der alten Gallier merckwürdig?

Die Gallier ſind von alten Zeiten her eine ſtreitbare Nation geweſen, deßwegen ſich

auch

auch die Römer nicht eher, als etwan 50. Jahr vor Chriſti Geburt, über ſie gemachet haben. Man unterſcheidet aber billig die Zeit

1. vor den Römern.
2. unter den Römern.
3. nach den Römern.

IV.

Was haben die Gallier gethan, ehe ſie ſind unter die Römer kommen?

Wie die kleinen Republiquen einander in den Haaren gelegen haben, iſt unnöthig zu erzehlen: Aber das iſt merckwürdig, wie ſie erſtlich in Italien, und hernach in den Orient eingebrochen ſind.

V.

Was haben die Gallier in Italien vorgenommen?

Ein gewiſſer Gallier, Elico genannt, war in Italien geweſen, und brachte Feigen, Wein, und andere Lecker-Bißgen mit nach Hauſe, dieſelbige gefielen den Galliern wohl, und beſchloſſen demnach ohngefehr 400.

Jahr vor Chriſti Geburt über die Alpen zu gehen, und dieſes irrdiſche Paradiß ſelber zu ſehen.

Nachdem ſich nun ihre Anzahl vermehret hatte, begehrten ſie von den CLUSINIS, daß ſie ihnen einen Platz in Etrurien neben ſich einräumen möchten: Weil aber die Stadt Cluſium ſolches abſchlug, und die Römer zu Hülffe rufften, ſo geriethen die Gallier und Römer an einander.

Anfangs waren die Gallier glücklich. Denn Anno 3563. gieng ihr General BRENNUS auff Rom loß, gewann die Stadt, jagte die junge Mannſchafft auff das Capitolium, erſchlug die Alten in ihren Häuſern, und verwandelte die Stadt guten Theils in einen Steinhauffen.

Indem aber Brennus das Capitolium belagerte, kam CAMILLUS zum Entſatze, und brachte die Gallier entweder mit Schlägen, wie einige wollen, oder mit Gelde, wie andere erzehlen, wieder aus dem mittelſten Theile von Italien.

Hierauff ſatzten ſich dieſe Gallier in dem obern Theile von Italien feſte, und bauten um den Fluß Po herum die Städte MEY-

LAND,

LAND, PAVIA, BERGAMO, und andere. Es wurde auch dieſes gantze obere Theil von Italien deßwegen GALLIA CIS-ALPINA genennet; zum Unterſcheide Galliens an ſich ſelber, welches damahls GALLIA TRANS-ALPINA genennet ward.

Wer von dieſer Expedition der Gallier in Italien mehr Umſtände wiſſen will, der ſchlage im erſten Theile die Römiſche Hiſtorie vor dem Bello Punico nach.

VI.

Was haben die Gallier im Oriente vorgenommen?

Ohngefehr hundert Jahr nach der Italiäniſchen Expedition, gieng eine ſtarcke Armee Gallier am Adriatiſchen Meere hin nach Griechen-Land, deren Anführer auch BRENNUS genennet ward. Dieſelbigen erſchlugen An. 3670. den Macedoniſchen König Ptolomæum Ceraunum, und drungen von dar in Klein-Aſien durch; ſie beſetzten die Landſchafft GALATIAM, und weil die Armee theils aus Gallis, theils aus Græcis beſtund, ſo ward dieſelbe Provintz nachgehends GALLO-GRÆCIA genennet.

VII.

Wie ſind aber die Gallier unter die Botmäßigkeit der Römer kommen?

Was Galliam Cis-Alpinam betrifft, das haben die Römer allbereit zwiſchen dem erſten und andern Puniſchen Kriege weggenommen, nachdem ſie die vornehmſten Völcker darinnen, die LIGURIER, die INSUBRIER, und die ILLYRIER, bezwungen hatten, welches man im erſten Theile nachſchlagen mag.

Was aber Galliam Trans-Alpinam belanget, das haben ſie erſt ohngefehr 56. Jahr vor Chriſti Geburt, und zwar bey folgender Occaſion, unter das Joch gebracht.

Die HELVETII verlieſſen ihr Land, welches heutiges Tages die Schweitz genennet wird, und fielen in Gallien ein, zündeten auch die Städte ihres Vaterlandes an, damit das gemeine Volck um ſo viel deſto weniger nach Hauſe dencken möchte.

Weil nun die Gallier wider dieſe Helvetios bey den Römern Hülffe ſuchten, ſo ward Anno 3892. JULIUS CÆSAR

da-

dahin geſchicket, welcher innerhalb 10. Jahren erſtlich die Helvetios und hernach die Gallos unter die Botmäßigkeit der Römer brachte.

Was es vor Mühe gekoſtet hat, dieſe ſtreitbare Nation zu bändigen, das kan man daraus abnehmen, weil die Römer ſelbſt geſtunden, ſe cum cæteris gentibus de gloriâ; cum Gallis verò de ſalute contendiſſe.

CÆSAR ſelbſt hatte den gröſten Nutzen davon. Denn eben in dieſer reichen Provintz waren ihm innerhalb zehn Jahren die Federn ſo gewachſen, daß er bald darauff die Monarchie zu Rom behaupten konte.

XIII.

Wie iſt Gallien wieder vom Römiſchen Reiche abgeſondert worden?

Je ſtreitbarer die Galliſche Nation war befunden worden, deſto mehr bemüheten ſich die Römer eine Weibiſche Art unter dieſem Volcke einzuführen, damit die Hitze deſto eher remittiren möchte. Dadurch erhielten ſie zwar die Gallier gantzer 400. Jahr unter ihrem Gehorſam; als aber nachgehends

im fünfften Seculo die groſſen Migrationes der Völcker vor ſich giengen, ſo waren die Gallier nicht im Stande, ſich zu defendiren, und wurden alſo nach und nach vom Römiſchen Reiche abgeriſſen.

Erſtlich kamen um das Jahr 407. die VANDALI, SUEVI und ALANI, verheerten alles in Gallien, und lieſſen ſich endlich in dem benachbarten Königreiche Spanien nieder; davon in der Hiſtorie des Spaniſchen Reiches weitläufftige Meldung geſchehen iſt.

Bald darauff kamen die WEST-GOTHEN, die verglichen ſich Anno 411. mit dem Käyſer Honorio dergeſtalt, daß ſie Italien quittiren, und ſich in Spanien niederlaſſen ſolten; Sie nahmen aber nicht allein ihren Weg durch Gallien, ſondern beſetzten auch den gantzen Strich Landes diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge am Mittelländiſchen Meere, wo jetzo die Provintzen Languedoc und Provence gelegen ſind: Davon die Spaniſche Hiſtorie gleichfalls complete Nachricht giebet.

Nicht lange darnach kamen die BURGUNDI, etwan aus der Gegend, wo Pommern

mern liegt, und ſetzten ſich auch in Gallien etwan um das Jahr 430. feſte, von welchen noch heutiges Tages das Hertzogthum und die Graffſchafft **Burgund** den Nahmen hat. Hievon wird unten in der Hiſtorie des Lothariſchen Reiches gründlicher Bericht ertheilet werden.

Und endlich thaten die benachbarten FRANCI aus Deutſchland einen Einfall nach dem andern in Gallien, biß ſie endlich in der Mitten des fünfften Seculi, etwan Anno 450. ſchon einen ziemlich feſten Fuß darinnen hatten.

Solcher geſtalt war unter den beyden Römiſchen Käyſern HONORIO und VALENTINIANO III. die Provintz Gallien dermaſſen zertheilet, daß auff einmahl vier unterſchiedene Regierungen darinnen waren, nemlich 1. **die Römiſche**, um die Loire; 2. **die Fränckiſche**, um die Seine; 3. **die Burgundiſche**, um die Rhône; 4. **die Gothiſche**, um die Garonne.

Endlich haben die FRANCI die andern alle mit einander ausgebiſſen. Denn ſeit Anno 486. iſt kein Römiſcher Gouverneur mehr hinein geſchicket worden; und die Provintz

vintz hat nachgehends den Nahmen Franckreich geführet.

IX.

Was ſind dieſe FRANCI vor Völcker geweſen?

Etliche ſuchen ihren Urſprung aus Aſien vom Trojaniſchen Kriege her, und glauben, daß ihr erſter Stamm-Herr FRANCUS ein Sohn HECTORIS geweſen ſey: Andere glauben, daß ſie uhralte Deutſche Völcker geweſen ſind, und etwan im dritten Seculo dieſen Nahmen zum erſten angenommen haben, weil ſie um ſelbige Zeit ihre Freyheit wider die Römer zu behaupten ſuchten, und ſich alſo Francken, das iſt ſo viel als freye Leute titulirten.

Es ſind aber die vornehmſten Fränckiſchen Völcker geweſen, die ANGRIVARII in Weſtphalen; die CHAUCI in Frießland; die BRUCTERI im Bergiſchen; die CATTI im Heßiſchen; die SICAMBRI im Paderborniſchen; die SALII in Ober-Yſſel; die CHERUSCI in Nieder-Sachſen und Thüringen; die SEDUNI in Francken: Welches man in der Geographie zu unterſuchen hat.

X. Wie

X.

Wie ſind aber dieſe Francken in Gallien kommen?

Die erſte Gelegenheit ereignete ſich in der Stadt Trier. Denn weil der Römiſche Gouverneur LUCIUS einem vornehmen Patritio ſeine Gemahlin geſchwängert hatte, ſo ruffte derſelbige die Francken zu Hülffe, welche 413. unter Anführung ihres Generals MARCOMIRI die Stadt Trier einnahmen.

Hernach als die Francken mehr Appetit nach Gallien bekamen, ſo wehlten ſie einen aus ihrem Mittel, PHARAMUNDUS genannt, zum Könige: Und von dieſem Pharamundo an ſind die Francken biß auf den heutigen Ludovicum XIV. jederzeit von einem Könige regieret worden.

XI.

Wie kan man eine ſolche Menge Könige mercken?

Das beſte Gedächtnüß-Mittel giebt die Genealogie, die theilt die Könige in Franckreich in fünff Claſſen, nemlich in

I. Die MEROVINGIſchen.

II. Die CAROLINGIſchen.

III. Die

III. Die CAPETINGIſchen.
IV. Die VALESIſchen.
V. Die BOURBONIſchen.

Das I. Cap.

Von den
MEROVINGIſchen Königen.

XII.

Welches werden die Merovingiſchen Könige genennet?

Welche von PHARAMUNDO biß auff CHILDERICUM III. regieret haben: An der Zahl ſind es 34. Könige, und die Zeit ihrer Regierung begreifft 334. Jahr. Sie ſolten nach dem erſten Könige eigentlich die Pharamundiſchen heiſſen; Weil aber Meroværus zum erſten einen feſten Fuß in Franckreich geſetzet hat, ſo wird dieſe Denomination vorgezogen.

XIII.

Wie kan man dieſe Könige am beſten mercken?

Erſtlich hat allemahl einer zugleich über gantz Franckreich regieret.

Her-

Hernach iſt das Reich in unterſchiedene Linien getheilet worden.

Endlich hat Franckreich wieder ein eintziges Haupt bekommen.

XIV.

Was haben vor der Theilung vor Könige regieret?

PHARAMUNDUS

König der Francken von 418. biß 425.
regieret 7. Jahr.

Er wird auch FARAMUNDUS, ingleichen WARAMUNDUS geſchrieben; denn der Name ſoll ſo viel heiſſen als Wahrmund. Er ward von den Francken zu ihrem König erwehlet, als ſie in Gallien einfallen wolten: Die vorigen Heerführer ſollen den Königlichen Titul nicht gebrauchet haben.

Dieſer Pharamundus ſoll ein groß Stücke von Gallia Belgicâ erobert haben, um die Gegend, wo jetzo das Stifft Lüttich iſt: Andere verſichern, er wäre geſtorben, ehe die Expedition hätte können vor ſich gehen. Es giebt bey dieſem Könige ſo wohl wegen der Thaten als wegen der Zeit groſſe Ungewißheit.

An-

Anno 421. ſoll er die Fränckiſchen Proceres zuſammen beruffen, und gewiſſe Geſetze gemacht haben, welche biß auff dieſen Tag LEGES SALICÆ genennet werden, und darunter das vornehmſte dieſes iſt: IN TERRAM SALICAM MULIERES NE SUCCEDANT.

Ob dieſe Geſetze darum SALICÆ heiſſen, weil unter den Francken gewiſſe Völcker SALII genennet wurden; oder weil der Reichs-Tag damahls zu SALHEIM iſt gehalten worden; oder weil das Wort SALA ſo viel geheiſſen hat, als eine Reſidentz; oder weil die Francken damahls guten Theils um den Fluß SAALA in Ober-Yſſel gewohnet haben? Ingleichen ob dieſe Leges ſchon vor Pharamundo gebräuchlich geweſen ſind? oder ob ſie damahls erſt ſind gemacht worden? oder ob es mit den Legibus Salicis gar mit einander ein Figmentum iſt? darüber wird im Jure publico Galliæ diſputiret.

CLODIO
COMATUS
König von 425. biß 445. regieret 20. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hatte den Zunahmen von den langen Haaren, welche er nicht

nicht allein trug, ſondern auch ein Geſetze gab, daß es ſeine Nachfolger nachthun ſolten.

Er nahm zwar in Galliâ Belgicâ das Stücke Landes ein, das jetzund Hennegau heiſt, ward aber wieder depoſſediret. Zu ſeiner Zeit lieſſen ſich die BURGUNDI in Gallien nieder, davon an ſeinem Orte.

MEROVÆUS

König 445. biß 460. regieret 15. Jahr.

Man weiß nicht, ob er Clodionis Sohn, Eydam, Vetter, oder Vormünder geweſen ſey. Er hat tieffer in Gallien eingedrungen, und die Gegend um die Seine, wo Paris lieget, eingenommen: Von ſelbiger Zeit an iſt der Nahme Franckreich aufffkommen, und alle Könige dieſes erſten Stammes werden ihm zu Ehren MEROVINGI genennet.

Die Gelegenheit ſich auszubreiten, gab der Hunnen-König ATTILA. Derſelbe kam mit etlichen hundert tauſenden aus dem Oriente durch Deutſchland in Gallien, als bey den Galliern AETIUS, bey den Francken MEROVÆUS, bey den Gothen

THEO-

THEODORICUS, und bey den Burgundiern GOTHARUS regierte.

Dieſen allgemeinen Feind griffen alle vier Könige mit geſamter Macht in den CAMPIS CATALAUNICIS, nicht weit von der Stadt Châlons in Champagne, an, ſchlugen An. 451. in einer Schlacht 180000. Hunnen todt, und trieben Attilam wieder zurücke nach Deutſchland; und weil der Römiſche Gouverneur Aetius denſelben nicht weiter verfolget hatte, ſo ward er zwey Jahr darnach vom Käyſer Valentiniano III. mit eigner Hand erſtochen.

Nach dem Tode dieſes tapffern Aetii nun war es den Francken leichte, eins und das andere an ſich zu ziehen: Und weil ſich die Francken nunmehro zu beyden Seiten des Rheins ausgebreitet hatten, ſo wurde, was diſſeits in Deutſchland war, FRANCIA ORIENTALIS; und was jenſeits in Franckreich lag, FRANCIA OCCIDENTALIS genennet.

CHILDERICUS I.

König 460. verjagt 462. reſtituirt 469. ſtirbt 484. regieret 24. Jahr.

Er borgte viel vornehmen Francken die Wei-

Weiber ab, und ward deßwegen vom Throne geſtoſſen, und nach Thüringen verjaget. Hierauff lieſſen die Francken ſieben Jahr nach einander den Römiſchen Gouverneur ÆGIDIUM zu Soiſſons zugleich über ſich herrſchen: Doch des verjagten Childerici Freund GUIMANNUS verführte Ægidium zu grauſamen Proceduren, und würckte dardurch ſo viel, daß Childericus wieder reſtituiret ward. Er regierte nachgehends gar gut; doch war das eine ſchlechte Danckbarkeit, daß er ſeinem bißherigen Wirthe und Wohlthäter Baſſino, damahligem Könige in Thüringen, die Gemahlin mitnahm.

CLODOVÆUS oder LUDOVICUS I.

König 484. getaufft 499. ſtirbt 514.
regieret 30. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hat Anno 486. den letzten Römiſchen Gouverneur SYAGRIUM erſchlagen, und von der Zeit an haben die Römiſchen Käyſer Franckreich abandonniret.

Seine Gemahlin CLOTILDIS eine Tochter des Burgundiſchen Königes Childerici, war der Chriſtlichen Religion zugethan,

than, und durch dieſelbige iſt Clodovæus endlich bekehret worden. Er verſchob zwar ſeine Tauffe von einer Zeit zur andern: Als er aber Anno 499. mit den Sicambris im Jülicher Lande eine Schlacht hielt, ſo verband er ſich durch ein Gelübde zum Chriſtenthum, und hielt es auch nach erlangtem Siege.

Die Tauff-Ceremonie ward 499. in der Stadt REIMS von dem Biſchoffe REMIGIO verrichtet; zu deſſen Andencken noch heutiges Tages die Könige in ſelbiger Stadt gekrönet werden: Der neue Tauff-Nahmen aber war LUDOVICUS.

Weil nun dieſes der erſte Chriſtliche König nach den Römiſchen Käyſern war, ſo ſind ihm deßwegen zwey merckwürdige Zunahmen beygeleget worden, nemlich CHRISTIANISSIMUS, und PRIMOGENITUS ECCLESIÆ FILIUS: Und eben darauff beruhet es auch, daß die Könige in Franckreich den erſten Rang nach dem Römiſchen Käyſer prætendiren.

Als man bey der Tauffe wegen des groſſen Gedränges kein Oel haben konte, ſo brachte eine Taube in einem Fläſchgen ein heiliges Oel, damit ward Clodovæus geſalbet;

bet: Das Fläſchgen iſt noch vorhanden, und wird AMPULLA RHEMENSIS genannt; und ſo offt ein König in Franckreich gekrönet wird, ſo wird er auch zugleich mit dieſem heiligen Oele geſalbet.

Eben damahls hat auch ein Engel einen Schild mit Lilien gebracht, welcher noch zu Rheims verwahret wird. Und deßwegen ſoll Clodovæus die Lilien in das Wappen geſetzet haben, in welchem vor dieſem drey Kröten, oder, wie andere wollen, drey Bienen ſollen geſtanden haben. Man unterſucht das in Arte Heraldicâ.

Ferner iſt damahls auch ein Fahn mit Lilien vom Himmel gefallen, welches bey ihnen ORIFLAMBE, Lat. Auriflamma, insgemein aber das Fahn des heiligen DIONYSII genennet, und biß auff dieſen Tag hoch veneriret wird.

Endlich ſoll dieſer Clodovæus nach der Tauffe auch zum erſten die Krafft empfangen haben, die Kröpffe, Lat. STRUMÆ, zu heilen, welches andere Clotario I. andere Ludovico IX. andere Philippo VI. zuſchreiben. Daß die Könige von Franckreich ſolches heutiges Tages würcklich præſtiren,

iſt gewiß, und Anno 1654. hat der jetzige König Ludovicus XIV. auf einmahl 3000. ſolche Perſonen curiret. Die Formul, die darbey gebrauchet wird, iſt dieſe: Te tangit Rex, ſanum facit Deus, in nomine Patris, Filii, & Spiritus Sancti. Die Frantzoſen würden ſich mehr damit einbilden, wenn nicht die Könige in Engeland mit eben dieſer Krafft begabet wären.

Dieſer Clodovæus führte auch mit den Weſt-Gothen in Languedoc Krieg, erſchlug ihren König ALARICUM II. Anno 507. und ließ ihnen in Franckreich nicht viel übrig, welches man in der Spaniſchen Hiſtorie nachſchlagen kan. Er griff zwar auch das Burgundiſche Reich an, konte aber nichts ausrichten. Nach ſeinem Tode ward Franckreich zertheilet.

XV.
Wie iſt hernach Franckreich zertheilet worden?

Die erſte Theilung geſchahe An. 514. nach Clodovæi Tode: Denn der ließ vier Söhne, welche das Reich folgender maſſen theilten.

1. CHIL-

1. CHILDEBERTUS I. bekam das REGNUM FRANCIÆ, und ſeine Reſidentz war PARIS.

2. CLOTARIUS I. bekam das REGNUM BELGICÆ oder SUESSIONENSE, und ſeine Reſidentz war SOISSONS.

3. CLODOMIRUS bekam das REGNUM AURELIÆ, und ſeine Reſidentz war ORLEANS.

4. THEODORICUS I. bekam das REGNUM AUSTRASIÆ, und ſeine Reſidentz war METZ.

Nun ſturben zwar drey Linien davon aus, daß endlich CLOTARIUS I. zu Soiſſons Anno 559. wieder gantz Franckreich beyſammen hatte: Allein nach ſeinem Tode Anno 565. waren wiederum vier Söhne da, und alſo wurden auch vier Theile gemacht. Denn es regierte

1. CHEREBERTUS I. zu PARIS.
2. CHILPERICUS I. zu SOISSONS.
3. GUNTRAMUS zu ORLEANS.
5. SIGEBERTUS zu METZ.

Es giengen zwar wiederum drey Linien ein, und CLOTARIUS II. ein Sohn Chilperici

perici I. zu Soiſſons bekam Anno 616. aber-mahl gantz Franckreich zuſammen: Als er aber An. 631. ſtarb/ ſo wurde das Reich wiederum/ doch nur unter die zwey Söhne/ getheilet.

1. DAGOBERTUS I. bekam das REGNUM FRANCIÆ.

2. ARIPERTUS bekam das REGNUM AQUITANIÆ.

Es ſtarb dieſer Aripertus oder Charibertus bald darnach/ daß Dagobertus abermahls gantz Franckreich Anno 639. beſaß: Doch ward es nach ſeinem Tode Anno 645. und zwar zum letzten mahl unter ſeine Söhne getheilet.

1. CLODOVÆUS II. bekam das REGNUM FRANCIÆ.

2. SIGEBERTUS II. bekam das REGNUM AUSTRASIÆ.

Wie nun die Auſtraſiſche Linie nochmahls abſtarb/ ſo iſt es in den nachfolgenden Zeiten nicht wieder getheilet worden. Nun wollen wir fragen/ was in einem jedweden Reiche vor Könige regieret haben.

XVI. Was

XVI.
Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu PARIS reſidiret?

CHILDEBERTUS I.

REX FRANCIÆ

von 514. biß 563. regieret 49. Jahr.

Zum Regno Franciæ gehörte ohngefehr ISLE de FRANCE, POITOU, MAINE, TOURAINE, ANJOU, CHAMPAGNE, GUIENNE und AUVERGNE.

Seine Schweſter Crotildis war des Gothiſchen Königs Amalarici Gemahlin, ward aber ſo übel gehalten, daß ſich die Brüder ihrer annahmen, und Anno 531. Amalaricum todt ſchlugen. Siehe die Spaniſche Hiſtorie.

Dieſer Childebertus ließ keinen Erben, alſo fiel das Reich an ſeinen Bruder CLOTARIUM zu Soiſſons, derſelbige ließ es ſeinem Sohne Chereberto I. Anno 565.

CHEREBERTUS I.

REX FRANCIÆ

von 565. biß 572. regieret 8. Jahr.

Dieſer König hat zum erſten Lateiniſch

gelernet/ und als nachgehends das Latein und die alte Fränckiſche Sprache vermiſchet ward/ ſo iſt die heutige Frantzöſiſche Sprache daraus entſtanden.

Er ſtarb ohne Erben; alſo fiel ſein Antheil an CLOTARIUM II. zu Soiſſons, der ließ es ſeinem Sohne Dagoberto I. Anno 631.

DAGOBERTUS I.

REX FRANCIÆ

von 631. biß 645. regieret 14. Jahr.

Seinem Bruder Ariperto, oder Chariberto, gab er Aquitanien/ und die Stadt Tholouſe zur Reſidenz; es fiel aber in wenig Jahren wieder zurücke/ nachdem Aripertus und ſein Sohn Childericus geſtorben waren. Dieſer König hat das berühmte Kloſter S. DENYS angeleget.

CLODOVÆUS II.

REX FRANCIÆ

von 645. biß 662. regieret 16. Jahr.

Er muſte zwar ſeinem Bruder Sigeberto das Königreich Auſtraſien laſſen/ es fiel aber Anno 658. zurücke/ und Clodovæi II. Nachkom-

kommen haben gantz Franckreich ungetheilt beſeſſen.

XVII.
Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu SOISSONS reſidiret?

CLOTARIUS I.
REX SUESSIONENSES
von 514. biß 565. regieret 50. Jahr.

Es gehörte zu ſeiner Portion, was heutiges Tages VERMANDOIS, NORMANDIE, PICCARDIE, und FLANDERN genennet wird.

Dieſer König ließ WALTERUM, einen Beſitzer der Herrſchafft YVETOT in der Normandie, am guten Freytage ermorden, deßwegen ward er vom Pabſte Agapeto I. in den Bann gethan, und nicht eher abſolviret, biß er des ermordeten Walteri Erben zu Königen über Yvetot erklärte: Dannenhero ſelbige Herrſchafft weyland den Titul eines Königreichs geführet hat, da ſie doch nur aus wenig Dorffſchafften beſtehet.

Er überlebte ſeine drey Brüder, und bekam gantz Franckreich wieder zuſammen;

theilte es aber auch wieder unter ſeine vier Söhne.

CHILPERICUS I.
REX SUESSIONENSIS
von 565. biß 588. regieret 24. Jahr.

Er war einer von Clotarii I. Söhnen, und wurde NERO & HERODES ſui temporis genennet. Er hatte auff einmahl drey Gemahlinnen, und endlich nahm er ſeine Concubine, FREDEGUNDA genannt, welche in der Hiſtorie ziemlich bekannt iſt.

Denn dieſe Fredegunda räumte erſtlich die Kinder von den vorigen Gemahlinnen aus dem Wege; hernach vergab ſie dem Könige Sigeberto I. zu Metz mit Giffte; und endlich ließ ſie ihren eigenen Gemahl maſſacriren.

Die Urſache war dieſe. Der König Chilpericus zog auff die Jagt, kehrte aber wieder um, und als er die Gemahlin über ihrem Putze antraff, ſchlich er fachte ins Gemach, und pitſchte die Gemahlin mit der Spieß-Ruthe hinterwerts zum Poſſen auff die Achſeln: Die Königin dachte, es wäre ihr beſtellter Courtiſan LANDRIUS, und ſagte deßwegen: Putabam, Landri, bonum equitem

tem non retrò, ſed ante ferire. Der König gieng alſobald davon, und meditirte auff eine empfindliche Rache; doch Fredegunda kam zuvor, und ließ ihn noch denſelben Tag mit ſolcher Behendigkeit ermorden, daß niemand wuſte, wie es zugieng, und bey dem todten Cörper vergoß niemand mehr Thränen, als die Königin ſelbſt.

CLOTARIUS II.

REX SUESSIONUM

von 588. biß 631. regieret 43. Jahr.

Er war Fredegundæ eintziger Sohn, ein Kind von 4. Monaten. Die Vormundſchafft führte erſt der König zu Orleans Guntramus, hernach die Mutter Fredegunda, die gieng Anno 598. wider den Auſtraſiſchen König Childebertum zu Felde, und erhielt einen ſolchen Sieg, daß 30000. auff der Wahlſtadt blieben. Endlich ſtarb ſie Anno 601. in Ruh und Frieden.

Dieſer Clotarius II. ward endlich ein Herr über gantz Franckreich, nachdem ſeine Vettern alle geſtorben waren. Er legte ſich aber die letzten Jahre auff die faule Seite, und überließ das Regimemt ſeinem premier Mi-

niſter, welcher damahls MAJOR DOMUS genennet ward: Und dieſe böſe Gewonheit iſt bey den nachfolgenden Königen geblieben. Unter ſeinem Sohne Dagoberto I. ward Soiſſons mit zum Regno Franciæ geſchlagen.

XVIII.

Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu ORLEANS regieret?

CLODOMIRUS

REX AURELIÆ.

von 514. biß 526. regieret 13. Jahr.

Ein Sohn Clodovæi. Zu ſeinem Reiche gehörte ORLEANS, LION, DAUPHINE, PROVENCE zum Theil. Er ruinirte den Burgundiſchen König SIGISMUNDUM, und ließ ihn mit ſeiner Gemahlin in einen Brunnen ſtürtzen: Ward aber bald darnach von den Burgundiern in einer Schlacht getödtet.

Nach ſeinem Tode fiel Orleans an ſeinen Bruder Clotarium I. der ließ es ſeinem Sohne Guntramo Anno 565.

GUN-

GUNTRAMUS
REX AURELIÆ
von 565. biß 597. regieret 33. Jahr

Er führte ſeines unmündigen Vetters Clotarii II. zu Soiſſons Vormundſchafft, an welchen nach ſeinem Tode Orleans verfiel, und nachgehends zum Regno Franciæ gerechnet ward.

XIX.
Was haben endlich zur Zeit der Theilung vor Könige zu METZ reſidiret?

THEODORICUS I.
REX AUSTRASIÆ
von 514. biß 530. regieret 17. Jahr.

Ein Sohn Clodovæi I. zu ſeinem Antheil gehörte Lothringen, Luxemburg, Namur, Brabant, und was die Francken noch diſſeits des Rheinſtroms beſaſſen; ingleichen kam nachgehens Burgundien darzu, nachdem die alten Könige ausgegangen waren.

THEODOBERTUS I.
REX AUSTRASIÆ
von 530. biß 553. regieret 23. Jahr.

Ein Sohn Theodorici I. ward auff der Jagt von einem Bären angegriffen: Er retirirte ſich zwar hinter einen Baum; doch der Bär brauchte ſolche Gewalt, daß ein alter Aſt vom Baume herunter fiel, und den König todt ſchlug.

THEOBALDUS

REX AUSTRASIÆ

von 553. biß 559. regieret 6. Jahr.

Er ſtarb ohne Erben, alſo fiel ſein Reich an Clotarium I. welcher es nach ſeinem Tode Anno 565. ſeinem Sohne Sigeberto hinterließ.

SIGEBERTUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 565. biß 579. regieret 15. Jahr.

Er war Clotarii I. Sohn, und iſt durch ſeine Gemahlin merckwürdig worden: Dieſelbe hieß BRUNECHILDIS, eine Tochter des Weſt-Gothiſchen Königes Athanagildi, von welcher bald mehr Nachricht folgen wird. Sigebertus ſelbſt ward auff Anſtifften der obgedachten Königin Fredegundæ zu Soiſſons von zwey Meuchelmördern mit vergifftetem Meſſern erſtochen.

CHIL-

CHILDEBERTUS II.

REX AUSTRASIÆ

von 579. biß 600. regieret 21. Jahr.

Ein Sohn Sigeberti I. Er ward von der Königin Fredegunda zu Soiſſons geſchlagen, und kränckte ſich darüber zu Tode, oder ward von der Mutter Brunechilde vergifftet.

zugleich

THEODOBERTUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 600. biß 615. regieret 15. Jahr.

und ſein Bruder

THEODORICUS II.

REX BURGUNDIÆ

von 600. biß 616. regieret 16. Jahr.

Dieſe beyden Enckel hetzte die gottloſe Brunechildis zuſammen, und führte ihnen eine Canaille nach der andern zu, damit ſie des ordentlichen Eheſtandes vergeſſen möchten: Endlich ward Theodobertus erſchlagen, und Theodoricus mit Gifft hingerichtet.

Indem aber Brunechildis nun regieren wolte, griff ſie Clotarius II. mit Kriege an, bekam ſie gefangen, und weil man darthun konte,

konte, daß ſie 10. Königliche Perſonen hingerichtet, auch etliche Kinder an den Steinen zerſchmettert hätte; ſo ward ſie einem Pferde an den Schwantz gebunden und zu Tode geſchleiffet.

Nach Clotario II. blieb Auſtraſien bey ſeinem Sohne Dagoberto I. welcher gantz Franckreich beſaß: Aber nach ſeinem Tode bekam es der jüngſte Sohn Sigebertus II. Anno 645.

SIGEBERTUS II.
REX AUSTRASIÆ
von 645. biß 657. regieret 12. Jahr
nach ihm ſein Sohn
DAGOBERTUS II.
von 657. biß 658.

Er ward von ſeinem Majore Domus, GRIMOALDUS genannt, erſchlagen: Und darauff zog Clodovæus II. das Reich an ſich, und nachgehends iſt Franckreich unter den Merovingiſchen Königen nicht wieder getheilet worden.

XX.

Was haben nach der Theilung vor Könige über gantz Franckreich regieret?

Es

Es haben nicht ſo wohl die Könige, als vielmehr ihre MAJORES DOMUS regieret. Denn die Könige ſtacken beym Frauenzimmer, und meynten, es wäre ſchon genung, wenn ſie ſich nur alle Jahr einmahl, nemlich den 1. May, ſehen und herum tragen lieſſen. Die Nahmen ſind folgende:

CLOTARIUS III.

von 662. biß 666. regieret 4. Jahr.

Er war Clodovæi II. Sohn, und ſein Major Domus hieß EBROINUS.

THEODORICUS III.

König 666. verjagt 670. reſtituirt 678. ſtirbt 694. regieret zuſammen 19. Jahr.

darzwiſchen

CHILDERICUS II.

König 670. biß 678. regieret 8. Jahr.

Es waren beyde des vorigen Königs Clotarii III. Brüder. Der jüngſte Theodoricus drang ſich vor dem mittelſten Childerico auff den Thron; doch Childericus ſtieß ihn bey gegebener Gelegenheit ins Kloſter. Als aber dieſer Childericus einem vornehmen Manne, Bodillo genannt, den Staub-Beſen

ſ n geben ließ, ſo revengirte ſich derſelbige, und erſtach nicht nur Childericum, ſondern auch ſeine ſchwangere Gemahlin Blitildin.

Hierauf ward Theodoricus wieder König: Weil er aber dem Majori Domus Ebroino allzuviel einräumte, ſo entſtunden Malcontenten, davon einer, Hermenfridus genannt, Ebroinum Anno 688. ermordete.

CLODOVÆUS III.

von 694. biß 698. regieret 4. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Sein Major Domus war PIPINUS, von welchem bald mehr wird zu hören ſeyn.

CHILDEBERTUS III.

König 698. biß 710. regieret 12. Jahr.

Ein Brudes des vorigen. Zu ſeiner Zeit wandte der Major Domus PIPINUS groſſen Fleiß an, die Frieſen zu bekehren, davon in der Niederländiſchen Hiſtorie.

DAGOBERTUS III.

König 710. biß 715. reg. 30. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Da ſtarb der gewaltige Major Domus PIPINUS, und

ließ

ließ dieſe Charge ſeinem unächten Sohne CAROLO MARTELLO.

CHILPERICUS II.

König 715. verſtoſſen 718. reſtituirt 720. ſtirbt 727. regieret 10. Jahr.

Darzwiſchen

CLOTARIUS IV.

von 718. biß 720. regieret 2. Jahr.

Wer dieſe beyden Könige geweſen ſind, iſt noch ſtreitig. Die gemeinſte Meynung iſt, Chilpericus ſey des vorhergehenden Dagoberti Bruder; und Clotarius Dagoberti Sohn geweſen.

Zu ſeiner Zeit war der Major Domus CAROLUS MARTELLUS, welchem nichts zur Königlichen Hoheit fehlte, als der bloſſe Nahme.

Dieſer Martellus zerfiel mit dem Graffen von Aquitanien EUTONE: Dieſer ruffte die Saracenen aus Spanien zu Hülffe, welche im Jahr 726. mit einer Armee von 400000. Barbarn in Franckreich ankamen.

Doch Martellus zog in ſolcher Noth Eudonem wieder auff ſeine Seite, und als er

ſeiner

ſeiner verſichert war, ſo griff er die Saracenen bey der Stadt Tours mit ſolcher Tapfferkeit an, daß er 370000. Barbarn erlegte, und darbey von ſeinen Leuten nicht mehr als 1500. Mann einbüſte.

THEODORICUS IV.

König von 727. biß 741. regieret 15. Jahr.

Er war Dagoberti II. Sohn. Zu ſeiner Zeit hat Carolus Martellus die Weſt-Gothen vollends aus Franckreich vertrieben.

CHILDERICUS III.

König 741. ins Kloſter 752. regieret 11. Jahr.

Er war des vorigen Königs Theodorici IV. Bruder. Es ſtarb damahls CAROLUS MARTELLUS, welcher in der That König war, aber den Nahmen nicht führte, ſondern vielmehr ſagte: Malle ſe regis Dominum, quàm Regem eſſe.

Doch ſein Sohn und Nachfolger im Majorat, PIPINUS genannt, war dieſer Meinung nicht; ſondern weil der König von ſchlechtem Verſtande war, ſo verſicherte ſich Pipinus vor allen Dingen der Liebe des Volcks; hernach trug er dem Pabſte den

Caſum

Caſum vor, ob es nicht zuläßig wäre, daß man einen faulen König abſetzen möchte, wenn ein andrer da wäre, der dem Regimente beſſer vorſtehen könte?

Weil nun Pabſt ZACHARIAS mit den Longobarden in Italien geplaget ward, ſo ſprach er ſolches Pipino recht, und bedunge ſich zur Danckbarkeit davor, daß ihn Pipinus von dem Joche der Longobarden befreyen ſolte.

Alſo muſte CHILDERICUS III. ſich eine Platte ſcheren laſſen, und ins Kloſter kriechen: PIPINUS aber ward aus einem Majore Domus ein König. Damit auch das gemeine Volck ſich deſtoweniger daran ärgerte, ſo gab man vor, als wenn Pipinus aus Königlichem Geblüte wäre, welches man damahls die Leute leicht überreden konte, da alle Studia gleichſam vergraben waren.

Solcher geſtalt hat das Majorat endlich die Merovingiſchen Könige um Cron und Scepter gebracht, nachdem ſie von Pharamundo an zu rechnen 334. Jahr den Thron beſeſſen hatten.

Das II. Cap.
Von den
CAROLINGIſchen Königen.

I.
Welches werden die CAROLINGIſchen Könige genennet?

Diejenigen, die von PIPINO biß auff LUDOVICUM V. regieret haben. Von rechtswegen ſolten ſie die PIPINIſchen Könige genennet werden: Doch weil ſein Sohn CAROLUS M. auffs neue der erſte Käyſer im Occidente worden iſt/ ſo hat man ſie Ehren halben von dieſem Carolo M. denominiret. An der Zahl ſind ihrer zehne, und der gantze Periodus begreifft 236. Jahr.

PIPINUS

Major Domus 741. König 751. ſtirbt 768. regieret 17. Jahr, alt 54. Jahr.

Sein Vater war der berühmte Major Domus CAROLUS MARTELLUS. Wie er ſeinen König Childericum III. ins Kloſter geſtoſſen hat, und wie Pabſt Zacharias darzu iſt behülflich geweſen, das iſt zum Ausgange des vorigen Capitels erzehlet worden.

Hier-

Hierauf halff dieſer Pipinus dem Pabſte zur Danckbarkeit Anno 754. und 755. die Longobarden in Italien zu paaren treiben; welches in gehöriger Weitläufftigkeit im erſten Theile iſt erzehlet worden.

In Franckreich brachte dieſer Pipinus Aquitanien zur Crone/ welches bißhero von eignen Graffen war regieret worden: Es hatten aber damahls Anno 768. die Unterthanen den letzten Graffen GAIFRUM todt geſchlagen.

Er hinterließ zwey Söhne/ und verordnete im Teſtamente/ daß ſie das Reich unter ſich theilen ſolten: Es ward auch CAROLOMANNUS zu SOISSONS, und CAROLUS zu VVORMS gekrönet: Doch Carolomannus lebte nur 4. Jahr/ und ob er gleich Kinder ließ/ ſo wandte doch Carolus vor/ als wenn das väterliche Teſtament nur auff ſeine Perſon/ nicht aber auff ſeine Kinder zu extendiren wäre: Und aus dieſem Fundamente bekam Carolus Anno 771. gantz Franckreich.

CARO-

CAROLUS I.
MAGNUS

gebohren 742. König 768. über gantz Franckreich 771. in Italien 773. in Deutſchland 785. Käyſer 800. ſtirbt 814. regieret in Franckreich 47. Jahr, alt 72. Jahr.

Er hieß mit gutem Rechte MAGNUS. Denn vom Vater bekam er Anno 768. das Königreich Franckreich; durch Austilgung des Longobardiſchen Königreichs bekam er Anno 773. das Königreich Italien; durch die Bekehrung der Sachſen bekam er Anno 785. das Königreich Deutſchland; durch Erwehlung des Römiſchen Volcks bekam er Anno 800. das Käyſerthum; und kurtz vor ſeinem Tode Anno 809. hätte er bald das Königreich Spanien darzu bekommen.

Wenn nun die Hiſtorie von Franckreich à parte tractiret würde, ſo müſte ſein gantzer Lebens-Lauff hieher geſetzet werden: Weil wir aber einmahl vor allemahl præſupponiren, daß niemand die Special-Hiſtorien angreiffen wird, der nicht die General Hiſtorien von den vier Monarchien vorher gelernet hat; ſo mag man Caroli M. Lebens-Lauff aus dem erſten Theile dieſer Fragen wiederholen.

LUDO-

LUDOVICUS I.

PIUS

gebohren 778. Käyſer 810. abgeſetzt 833. reſtituirt 834. ſtirbt 840. regieret 26. Jahr, alt 62. Jahr.

Dieſer Ludovicus war, wie ſein Vater, zugleich Käyſer, König in Franckreich, Italien und Deutſchland.

Was maſſen er ſeinen Bruder Bernhardum aus dem Wege geräumet? Wie er das Reich bey Leb-Zeiten unter ſeine drey Söhne getheilet? Was vor Ungemach aus dieſer Theilung entſtanden? und wie die Söhne den Vater gar abgeſetzet haben? das ſtehet alles im erſten Theile in der Käyſerlichen Hiſtorie.

Nach ſeinem Tode ward endlich das groſſe Reich wieder zertheil.t, und iſt biß auff den heutigen Tag nicht wieder vereiniget worden.

Der älteſte Sohn LOTHARIUS bekam den Käyſerlichen Titul, das Königreich Italien, und zwiſchen Deutſchland und Franckreich die ſchönen zwey Landſchafften, Burgundien und Auſtraſien. Von dieſer Linie iſt im erſten Theile ausführlich gehandelt worden; und wie es nach Abſter-

ben derſelbigen mit Burgundien und Auſtra-ſien hergegangen iſt, das wird unten im vierd-ten Buche dieſes Theils ex profeſſo tractiret werden.

Der mittelſte Sohn LUDOVICUS bekam gantz Deutſchland diſſeits des Rhein-ſtroms, und über dieſes noch wegen des Wein-wachſes, jenſeits des Rheins, Mayntz, Worms und Speyer. Von dieſer Linie iſt auch zum Theil im erſten Theile Nach-richt zu finden; ausführlich aber wird man in der Hiſtorie von Deutſchland berichtet wer-den.

Der jüngſte Sohn CAROLUS CAL-VUS bekam Franckreich an ſich ſelber. Denn ob er gleich ſeinem vierdten Bruder PIPINO Aquitanien laſſen muſte, ſo fiel das Land doch alſobald wieder an die Crone. Was ſich nun mit dieſer Linie zugetragen hat, das muß an hieſigem Orte proſequiret werden.

Dem Gedächtniß zum beſten muß man dieſes mercken, daß dieſe drey Linien in eben der Ordnung abgeſtorben ſind, wie ſie der Geburt nach einander gefolget ſind; nemlich die Italiäniſche Anno 875. die Deutſche

Anno

Anno 912. und die Frantzöſiſche An. 987. Auch dieſes iſt merckwürdig, daß allemahl ein Ludovicus die Linie beſchloſſen hat: Nemlich Ludovicus II. die Italiäniſche; LUDOVICUS IV. die Deutſche, und LUDOVICUS V. die Frantzöſiſche. Nun folgen die Könige nach der Frantzöſiſchen Linie.

CAROLUS II.

CALVUS

König 840. Käyſer 875. ſtirbt 878. regieret als König 38. Jahr/ als Käyſer 3. Jahr.

Von ſeinem Vater Ludovico Pio bekam er Franckreich, und darinnen iſt nichts ſo gar merckwürdiges vorgegangen, auſſer, daß ſich Anno 845. die Normänner auff den Küſten von Franckreich ſehen lieſſen, und dergeſtalt auff dem Lande hauſten, daß man damahls in die Litanie geſetzet hat: A furore Normannorum libera nos Domine. Sie ſind aber damahls wieder abgezogen, und allererſt unter Carolo Simplice wieder kommen.

Zu ſeiner Zeit ſtarb Anno 875. die Italiäniſche Linie ab, und da ſolte zwar das Käyſerthum von rechtswegen auff die Deutſche

Linie kommen: Doch Carolus Calvus fiſchte durch Hülffe des Pabſtes Johann. VIII. vor, und trug den Käyſerlichen Titul davon; deßwegen ſtehet dieſer Carolus Calvus im erſten Theile mit unter den Käyſern, und kan daſelbſt nachgeſchlagen werden. Von der übrigen Verlaſſenſchafft der Italiäniſchen Linie wird unten das vierdte Buch Nachricht geben.

LUDOVICUS II. III.

BALBUS

König und Käyſer von 878. biß 879. regieret 1. Jahr.

Unter den Königen in Franckreich iſt er II. unter den Käyſern aber III. Er hat den Zunahmen von der ſtammlenden Ausſprache.

Seine beyden unächten Söhne LUDOVICUS und CAROLOMANNUS wurden vor untüchtig zum Käyſerthum gehalten, und der rechtmäßige Sohn CAROLUS SIMPLEX ward erſt nach ſeinem Tode gebohren: Alſo fiel das Käyſerthum an die Deutſche Linie, und iſt auch dabey geblieben. Er ſelbſt wurde vergifftet.

CA-

CAROLUS III.

SIMPLEX

König 879. abgeſetzt 923. ſtirbt 928. regieret 44. Jahr, alt 49. Jahr.

Neben ihm haben ſich auffgeworffen

LUDOVICUS III.

ſein natürlicher Bruder von 879. biß 881.

CAROLOMANNUS

der andere natürliche Bruder von 879. biß 884.

CAROLUS CRASSUS

der Römiſche Käyſer von 884. biß 887.

EUDO oder OTTO

ein Graff von Pariß von 888. biß 898.

ROBERTUS

ein Graff von Pariß von 922. biß 923.

RUDOLPHUS

Ein Hertzog aus Burgund von 923. biß 936.

Carolus Simplex war ein Poſthumus, und da gieng es unter ſeiner Minorennität wunderlich her; ſonderlich weil ſich bey dem Printzen ſo ein ſchlechter Verſtand fand, daß er mit allem Rechte Simplex genennet wurde.

Sein natürlicher Bruder LUDOVICUS

CUS, den der Vater mit einer adelichen Dame gezeuget hatte, nahm das oberſte Theil von Franckreich um die Loire und Seine, gleich als ſein Erbtheil, ein: Doch als er auff der Gaſſe zu S. Denys eine ſchöne Weibes-Perſon ſahe, die ſich in ein Hauß retirirte, ſo verfolgte er dieſelbe zu Pferde biß ins Hauß, ſtieß aber in der Brunſt dergeſtalt mit dem Kopffe an die Thür-Pfoſte, daß er todt zur Erden fiel Anno 881.

Der andere natürliche Bruder CAROLOMANNUS eignete ſich das unterſte Theil von Franckreich um die Garonne zu; er ward aber auf der Jagt von einem wilden Schweine Anno 884. tödtlich verwundet.

Hierauff drang ſich der Käyſer CAROLUS CRASSUS von der Deutſchen Linie zur Vormundſchafft, weil Carolus Simplex allererſt 5. Jahr alt war. Allein die Adminiſtration war gar unglücklich. Denn als damahls die Normänner abermahls einen ſtarcken Einfall auff den Frantzöſiſchen Ufern thaten, ſo war Carolus Craſſus nicht im Stande, dieſe Gäſte abzuweiſen: Deßwegen muſte er ihnen Anno 887. die Provintz NEUSTRIA abtreten, welche nach-

gehends

gehends die NORMANDIE iſt genennet worden. Der Anführer dieſer Normänner hieß ROLLO; von ihrem Urſprunge aber wird im folgenden dritten Buche vollſtändige Nachricht folgen. Carolus Craſſus ward unterdeſſen durch dieſes und ander Unglück ſo verhaſt, daß er Anno 887. zugleich von den Deutſchen, Frantzoſen und Italiänern verſtoſſen ward; welches im erſten Theile nachzuſchlagen iſt.

Hierauff ward EUDO oder OTTO ein Graffe von Pariß, deſſen Geſchlecht einige von den Merovingiſchen Königen herführen, nicht ſo wohl Vormünder, als würcklicher König: Geſtalt er Anno 888. ſolenniter gekrönet ward, und biß an ſeinen Tod 898. in Königlicher Autorität gelebet hat.

Nach ſeinem Tode regierte Carolus Simplex eine geraume Zeit ſelber, biß ſich endlich Anno 922. des jetztgedachten Eudonis Bruder ROBERTUS zum Könige krönen ließ; doch ward er alſobald das folgende Jahr erſchlagen.

Dieſem ungeacht konte Carolus Simplex die Crone nicht behaupten: Sondern Anno 923. ward er zu S. Quintin von Herberto

Graffen von Vermandois gefangen genommen, und muſte die übrige Zeit ſeines Lebens im Kloſter zubringen; die Gemahlin Ogina aber, und der Königliche Printz Ludovicus, retirirten ſich nach Engeland.

Unterdeſſen ſetzte ſich der Hertzog von Burgund RUDOLPHUS, ein Eydam des erſchlagenen Roberti, auff den Thron, und behauptete das Reich gantzer 13. Jahr, da unterdeſſen der rechtmäßige Erbe in Engeland im Exilio leben muſte.

LUDOVICUS IV.

ULTRAMARINUS

König 936. biß 954. regieret 18. Jahr. alt 38. Jahr.

Er war Caroli Simplicis vertriebener Sohn, und ward nach Rudolphi Tode endlich wieder geſucht, und zum Andencken ſeines Exilii in Engeland Ultramarinus genennet.

Er wolte die Normänner wieder aus ſeinem Lande haben; war aber ſo unglücklich, daß er von ihnen gefangen war, und ihnen nicht nur die obgedachte Provintz Neuſtriam, ſondern von nun an auch Armoricam,

laſſen

laſſen muſte, welches nachgehends Bretagne iſt genennet worden.

Den Graffen von Vermandois HERBERTUM, der ſeinen Vater Carolum Simplicem ins Kloſter geſtoſſen hatte, ließ dieſer König ohne viel Federleſens an den Galgen hengen; aber ein anderer Vaſall, HUGO MAGNUS oder ABBAS, Graff zu Pariß, ein Sohn des obgedachten Roberti und ein Vater Hugonis Capeti, war ihm zu mächtig.

Er machte ſich zwar über ihn, ward aber von dem Graffen Anno 945. gefangen genommen, und kam nicht eher loß, biß der Deutſche Käyſer OTTO I. Anno 950. mit einer Armee in Franckreich gieng: Der hochmüthige Graffe nennte zwar die Deutſchen nur Strohmänner, als er aber den Ernſt ſahe, gab er den König loß, und vertrug ſich in der Güte.

Ludovicus kam hernach auff der Jagt um das Leben, als er einen Wolff verfolgte, und darüber mit dem Pferde ſtürtzte.

LOTHARIUS

König 954. ſtirbt 986. regieret 31. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, wird von andern

CLOTARIUS genennet. Sein Bruder CAROLUS ward von dem Deutſchen Käyſer Ottone I. mit Lothringen belehnet, und von Ottone II. darbey geſchützet. Wovon im vierten Buche dieſes Theils gründliche Nachricht folgen wird.

LUDOVICUS V.

FAIT-NEANT oder IGNAVUS

König 986. biß 987. regieret biß ins 2. Jahr.

Der Zunahme heiſt ſo viel, als ein Taugenichtes. Er ward von ſeiner eignen Gemahlin, wie man davor hält, mit Giffte hingerichtet. Ob er nun zwar keinen Erben hatte, ſo lebte doch des Vaters Bruder CAROLUS Hertzog in Lothringen noch: Allein weil er ſich allzuſehr an die Deutſchen Käyſer addreſſiret hatte, ſo war er in Franckreich ſo verhaſt, daß niemand von ihm hören wolte. Alſo ward die Reihe der Carolingiſchen Könige mit dieſem Ludovico Ignavo beſchloſſen.

Das

Das III. Cap.
Von den
CAPETINGIſchen Königen.

I.
Welches werden die CAPETINGIſchen Könige genennet?

Diejenigen, welche von HUGONE CAPETO an biß auff CAROLUM PULCHRUM, das iſt von Anno 987. biß 1328. zuſammen 341. Jahr regieret haben. An der Zahl ſind ihrer vierzehn.

Daß dieſer HUGO ein Graffe von Pariß geweſen iſt, und daß er nach dem Tode des letzten Carolingiſchen Königs Ludovici Ignavi Anno 987. auff den Thron iſt geſetzet worden; daran zweiffelt niemand: Woher aber dieſe Graffen von Pariß eigentlich entſproſſen ſind, darüber wird noch geſtritten.

Vor dieſem war eine Tradition, als wenn dieſer Hugo aus dem Geſchlechte des Sächſiſchen Witekindi entſproſſen wäre; doch einige Zeit dahero haben die Frantzoſen behaupten wollen, daß ſie von den Merovingiſchen Königen, und in ſpecie von Clodionis Sohne SIGIMERO, herſtammen ſollen;

welches man in der Genealogie unterſuchen mag.

Damahls als er zur Crone kam, war er ein Graff von PARIS, und führte dasjenige aus, was ſein Vater HUGO ABBAS, und ſeines Groß-Vaters Bruder EUDO, obgedachter maſſen, zur Zeit Caroli Simplicis, und Ludovici Ultramarini geſuchet hatten.

II.
Wie kan man die Capetingiſchen Könige am beſten mercken?

Nicht beſſer, als wenn man aus dem erſten Theile der Hiſtoriſchen Fragen den ſo genannten heiligen Krieg, bey welchem die Frantzoſen ſehr ſind intereſſiret geweſen, zum Grunde leget. Denn es haben etliche regieret

I. Vor dem heiligen Kriege
1. HUGO CAPETUS
2. ROBERTUS
3. HENRICUS I.

II. In dem heiligen Kriege
1. PHILIPPUS I.
2. LUDOVICUS VI.
3. LUDOVICUS VII.

4. PHI-

4. PHILIPPUS II.
5. LUDOVICUS VIII.
6. LUDOVICUS IX.

III. Nach dem heiligen Kriege
1. PHILIPPUS III.
2. PHILIPPUS IV.
3. LUDOVICUS X.
4. PHILIPPUS V.
5. CAROLUS IV.

III.
Was vor Capetingiſche Könige haben alſo vor dem heiligen Kriege regieret?

HUGO CAPETUS

König 987. ſtirbt 996. regieret 9. Jahr.

Von ſeiner Ankunfft iſt gleich vorhero Meldung geſchehen. Den Zunahmen CAPETUS hat er dahero, weil er entweder einen ſehr groſſen, oder ſehr geſchickten Kopff hatte; oder weil er ſeinen Spiel-Cameraden insgemein die Mützen von den Köpffen geworffen hatte. Denn hierinnen ſind die Meynungen unterſchieden.

Der Hertzog von Lothringen CAROLUS aus Carolingiſchem Stamme widerſatzte

ſich zwar ſeiner Wahl, und hatte auch, wie oben iſt gedacht worden, beſſer Recht darzu: Doch als er zu den Waffen griff, ſo nahm ihn Hugo in der Stadt Laon gefangen, und ließ ihn zu Orleans biß an ſeinen Tod verwahren. Von dieſem Carolo wird unten in der Lothringiſchen Hiſtorie mehr zu ſagen ſeyn.

Dieſer Hugo vermochte die Stände dahin, daß ſie ſeinen Sohn ROBERTUM An. 988. zum Könige krönten, davor er ſeine väterlichen Güter, die in Paris und Orleans beſtunden, mit der Crone verbandt. Und nach dieſem iſt Paris die beſtändige Reſidentz der Könige worden, welche ſich bißhero bald zu SOISSONS, bald zu LAON, bald zu COMPIEGNE auffgehalten hatten.

Zu ſeiner Zeit ſollen die PARES FRANCIÆ entſtanden ſeyn, welche daher den Nahmen haben, weil ſie PARI Collatione manuum, das iſt mit geſammter Hand, dem neuen Könige die Crone auffzuſetzen pflegen. Vor dieſem waren nur XII. PARIATUS, nemlich drey Hertzogthümer, Burgund, Normandie und Aquitanien: drey Graffſchafften, Toulouſe, Champagne und Flandern; drey Ertzbiſtthümer, Reims, Laon,

on und Langres; drey Biſtthümer, Beauvais, Noyon, und Chartres: Doch nach der Zeit iſt die Zahl vermehret worden. Die Prærogativ beſtehet darinnen, daß ſie 1. den König bey der Krönung bedienen. 2. nur das Parlament zu Pariß vor ihren Richter erkennen. 3. vom Pabſte nicht können excommuniciret werden, und 4. mit Degen und Spörnern im Parlamente erſcheinen. Mehr Nachricht ſuche man im Jure publico.

ROBERTUS

gekrönet 988. König 996. ſtirbt 1033. regieret 37. Jahr, alt 61. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von ſtillem Weſen. Pabſt Gregorius V. zwang ihn durch den Bann, daß er ſich von ſeiner Gemahlin Bertha, wegen der allzu nahen Verwandſchafft, ſcheiden muſte: Denn der Bann wirckte damahls ſo viel, daß man die Speiſe den Hunden vorwarff, davon der König nur das geringſte genoſſen hatte.

Sein älteſter Sohn HUGO ſtarb 1026. noch bey ſeinem Leben. Sein mittelſter Sohn HENRICUS folgte ihm in der Regierung. Sein jüngſter Sohn ROBERTUS bekam das Hertzogthum Burgundi-

en zur Appanage, und ſeine Poſterität wird unten im vierten Buche ausgeführet werden.

HENRICUS I.

König 1033. biß 1060. regieret 27. Jahr.

Zu ſeiner Zeit gieng Anno 1045. eine ſtarcke Colonie von den Normännern aus der Normandie nach Italien, und ſetzte ſich im Neapolitaniſchen feſte: Davon in der Italiäniſchen Hiſtorie.

Zu ſeiner Zeit kam das Königreich ARELAT Anno 1032. an die Deutſchen Käyſer, davon allbereit im erſten Theile Meldung geſchehen iſt, und noch mehr wird im folgenden vierdten Buche Nachricht folgen.

Dieſer Henricus I. ſtarb eines natürlichen Todes, welches Glücke keinem von den nachfolgenden drey Henricis begegnet iſt; deßwegen auch dieſer Nahme in Franckreich im Königlichen Hauſe vor fatal gehalten wird.

IV.

Was vor Capetingiſche Könige haben zur Zeit des heiligen Krieges in Franckreich regieret?

PHI-

PHILIPPUS I.

König 1060. biß 1108. regieret 49. Jahr, alt 57. Jahr.

Weil er noch minorennis war, ſo führte Balduinus V. ein Graf aus Flandern die Vormundſchafft.

Anno 1067. war der Hertzog WILHELMUS in der NORMANDIE ſo glücklich, daß er König in Engeland ward: Weil nun die Könige in Franckreich den Normännern dieſes Glücke nicht gönnten, ſonderlich da nunmehro die Normänner den Frantzoſen konten formidable ſeyn; ſo entſtund eine ſolche Jalouſie, die viel blutige Kriege nach ſich gezogen hat. Was zur Zeit des jetztgedachten Wilhelmi paſſiret iſt, das ſuche man in der Engeländiſchen Hiſtorie.

Unter der Regierung dieſes Königes iſt das Königreich ARELAT in unterſchiedene Provintzen zertheilet worden: An hieſigem Orte wird es nur erinnert, aber im folgenden vierdten Buche muß es ausgeführet werden.

Endlich iſt unter dieſem Könige An. 1099. der heilige Krieg angegangen: Und zwar ſo iſt eben in Franckreich auff dem Concilio zu CLER-

CLERMONT Anno 1095. in Gegenwart des Pabſts URBANI II. ſolcher Krieg beſchloſſen worden. Die vollkommenen Umſtände ſind in dem erſten Theile dieſer Fragen anzutreffen.

Unter ſeiner Regierung Anno 1086. iſt auch der Charteuſer-Orden entſtanden. Denn als man einen Profeſſorem zu Pariß begraben wolte, richtete ſich derſelbige im Sarge auff, und ſagte zu dreyen unterſchiedenen mahlen: ACCUSATUS SUM: JUDICATUS SUM: DAMNATUS SUM. Darauf gieng ein Profeſſor, BRUNO genannt, in einen Wald, und ſtifftete dieſen Orden.

LUDOVICUS VI.
CRASSUS

König 1108. ſtirbt 1137. reg. 29. Jahr, alt 56. Jahr.

Unter den Kindern dieſes Königes ſind ihrer viere wohl zu mercken.

PHILIPPUS war Cron-Printz, und ward auch Anno 1129. gekrönet. Als er aber zu Pariß auf der Gaſſe ritt, kam eine Sau unter das Pferd, und machte eine ſolche Confuſion, daß der Printz ſtürtzte, und An. 1131. den Halß brach.

LUDO-

LUDOVICUS der andere Printz folgte dem Vater in der Regierung, von welchem bald mehr Nachricht folgen wird.

ROBERTUS ward ein Graff von DREUX, Lat. Drocenſis, tituliret, von demſelben ſtammen die Hertzoge von Bretagne her, an welche im Lebens-Lauffe Caroli VIII. wird gedacht werden.

PETRUS bekam mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha die Herrſchafft COURTENAY: Sein Sohn PETRUS iſt Käyſer zu Conſtantinopel worden, und in Franckreich iſt noch heutiges Tages eine Familie von Courtenay, welche von dieſem Petro ihr Geſchlechte deduciret, und deswegen einen Platz unter den Printzen vom Geblüte prætendiret.

LUDOVICUS VII.

König 1137. ſtirbt 1180. regieret 43. Jahr, alt 61. Jahr.

Dieſer König zog auff Erinnerung des heiligen BERNHARDI Anno 1147. in Geſellſchafft Käyſers Conradi III. ſelber nach dem gelobten Lande; gerieth aber darüber in groſſen Schaden.

Denn er nahm ſeine Gemahlin ELEONORAM, die eine Erbin von Aquitanien und Poictou

Poitou war/ mit ſich auff die Reiſe/ und dieſelbige mochte ſich ſo wohl unterwegens in Sicilien/ als auch in Egypten etwas zu frey auffgeführet haben/ deßwegen ſie bey der Wiederkunfft Anno 1152. von dem Könige verſtoſſen ward.

Sie vermählte ſich aber nach der Eheſcheidung zum andern mahl mit HENRICO, einem Hertzoge von Anjou, welcher Anno 1154. König in Engeland ward/ und brachte ihm die reiche Erbſchafft zu/ daß alſo damahls die Engeländer fünff ſchöne Provintzen/ nemlich die Normandie, Bretagne, Anjou, Poictou und Aquitanien in Franckreich beſaſſen.

Um das Jahr 1160. ſollen zu Lion zum erſten die Waldenſer entſtanden ſeyn/ und der erſte Anfänger ſoll PETRUS WALDUS geheiſſen haben. Wiewohl es lohnet ſich der Mühe/ daß der Urſprung dieſer ehrlichen Leute an einem andern Orte genauer unterſuchet werde.

Damahls iſt auch im Jahr 1163. der bekannte Biſchoff zu Pariß PETRUS LOMBARDUS geſtorben/ deſſen in der Hiſtoriâ literariâ gedacht wird.

PHI-

PHILIPPUS II.

AUGUSTUS
von 1180. biß 1223. regieret 43. Jahr, alt 57. Jahr.

Dieſer König that in Geſellſchafft Königs RICHARDI I. in Engeland Anno 1191. einen Zug in das gelobte Land: Allein als Ptolomais belagert und erobert ward, entſtund ein Streit zwiſchen den Frantzoſen und Engeländern, deßwegen Philippus II. noch daſſelbige Jahr nach Hauſe eilte, und Richardum alleine ließ.

Nun hatte zwar Richardus einen Eyd von ihm genommen, daß er in ſeiner Abweſenheit zu Hauſe nichts feindſeeliges wider Engeland vornehmen wolte: Doch verführte ihn die ſchöne Gelegenheit, daß er die Engeländiſchen Provintzen in Franckreich, ungeacht des Eydes, angriff, und in Engeland ſelbſt Richardi Bruder Johannem ſine terrâ auffwiegelte.

Richardus I. eilte zwar auff erhaltene Nachricht alſobald nach Hauſe, ward aber unterwegens von dem Hertzoge Leopoldo in Oeſterreich gefangen, und 5. viertel Jahr auffgehalten. Als er auch auff freyen Fuß

kam/ und mit einer groſſen Armee in Franckreich gieng/ ſo ward er Anno 1199. in Belagerung eines Lumpen-Orts tödtlich bleſſiret.

Mit ſeinem Nachfolger Johanne ſine terrâ gab es auch ſo lange diſputirens/ biß es endlich Anno 1214. zum Kriege hinaus ſchlug. Und gewiß/ damahls war der König in Franckreich in groſſer Gefahr: Denn der König in Engeland JOHANNES, der Römiſche Käyſer OTTO IV. und der Graff in Flandern FERDINANDUS ſtunden vor einen Mann. Nichts deſtoweniger/ als es ſelbiges Jahr bey BOVINES in Flandern zu einer Schlacht kam/ ſo behielten die Frantzoſen das Feld/ ob die Feinde gleich zuſammen 150000. ſtarck waren; der Käyſer Otto ſalvirte ſich mit der Flucht/ der Graff von Flandern aber ward gefangen.

Bald darauff waren die Engeländer mit König Johanne ſo übel zu frieden/ daß ſie den Cron-Printz aus Franckreich Ludovicum VIII. nach Engeland rufften: Weil aber gleich bey ſeiner Ankunfft Anno 1216. König Johannes ſtarb/ ſo machten die Engeländer Henricum zum Könige/ und ſchickten Ludovicum wieder nach Hauſe.

Unter-

Unterdeſſen hatte König Philippus II. von dieſem Kriege ſo viel Vortheil, daß die Engeländer nicht viel mehr auff Frantzöſiſchem Boden übrig behielten. Welches alles mit Zuziehung der Engeländiſchen Hiſtorie klärer wird.

Dieſer König nahm Anno 1180. Iſabellam, eine Tochter Balduini VIII. Graffens in Hennegau, zur Gemahlin, und bekam von ihrer Mutter Eliſabethæ Bruder Philippo, Graffen in Flandern, die Graffſchafft ARTOIS zum Heyraths-Gute, welche König Philippus II. auch wircklich Anno 1191. an ſich gezogen hat. Davon in der Niederländiſchen Hiſtorie gründlicher.

LUDOVICUS VIII.

König 1223. ſtirbt 1226. regieret 3. Jahr, alt 39. Jahr.

So bald er die Regierung angetreten hatte, nahm er Anno 1224. die Stadt ROCHELLE ein, welches faſt noch der eintzige conſiderable Platz der Engeländer in Franckreich war. Hierauff gieng die Verfolgung der Waldenſer vor: Dieſelben hatten ſich in Languedoc, ſonderlich in der

Stadt

Stadt Alby, ausgebreitet, und wurden von Raymundo, Graffen zu Toulouſe geſchützet: Dieſen Raymundum that Pabſt Honorius III. in den Bann, und König Ludovicus VIII. muſte den Bann exequiren. Anno 1226. ward Avignon mit Betrug erobert, und alles niedergemacht, die Waldenſer wurden in alle Welt zerſtreuet, und Graff Raymundus ward nicht eher abſolviret, biß er ſich in Gegenwart des Päbſtlichen Nuncii mit Ruthen ſtreichen ließ.

Die Gemahlin dieſes Königes war die Spaniſche Princeßin BLANCA, eine Schweſter Henrici I. Königes in Caſtilien, über welche noch geſtritten wird, ob Sie oder ihre Schweſter BERENGARIA älter geweſen ſey? Man collationire die Hiſtorie der Caſtilianiſchen Könige.

LUDOVICUS IX.

SANCTUS

König 1226. ſtirbt 1270. regieret 44. Jahr, alt 55. Jahr.

Seine Vormundſchafft führte die Mutter BLANCA, und erzog ihn ſo wohl, daß er den Zunahmen SANCTUS mit Recht geführet hat. Er ließ allemahl drey arme

Leute mit zur Tafel ſitzen, und ſolches zum Andencken und Ehren der Heiligen Dreyeinigkeit. Sein Symbolum war: Nihil eſt utile Principi, quod nocet populo. Man ſagte von ihm, er wäre: Tres grand Roy, mais en Sainct; & Tres grand Sainct, mais en Roy. Als er ins gelobte Land ziehen wolte, ließ er vorhero durch das gantze Königreich ausruffen, daß ein jedweder Satisfaction haben ſolte, wer ſich über was zu beſchweren hätte. Er hielt lange Bet-Stunden, und als ſich ſeine Bedienten darüber beſchwerten, ſo gab er zur Antwort: Wenn ich ſo lange geſpielet hätte, ſo würde es niemanden beſchwerlich fallen. Dieſer herrlichen Tugenden wegen iſt er 27. Jahr nach ſeinem Tode Anno 1297. vom Pabſt Bonifacio VIII. canoniſiret worden.

Sein Hauptwerck war ſonſt der Zug ins gelobte Land, worzu er ſich durch ein Gelübde verbunden hatte. Anno 1248. geſchahe der Auffbruch, und Anno 1254. kam der König erſt wieder nach Hauſe. Er nahm zwar Anno 1249. die Feſtung Damiate ein, aber das folgende 1250. Jahr kam eine Peſt unter ſeine Armee, und der König ſelbſt

ward von den Egyptiern gefangen. Die Ranzion war ſo groß, daß er eine geweihete Hoſtie zum Pfande laſſen muſte: Von 30000. Mann aber kamen nicht mehr als 6000. wieder nach Hauſe.

Dieſem ohngeachtet wolte Ludovicus IX. Anno 1270. noch einen Zug ins gelobte Land thun, und unterwegens das Königreich TUNIS einnehmen: Es kam aber die Peſt unter ſeine Leute, und der König ward ſelber dadurch hingeriſſen.

Unter dieſem Könige wolte ſich der Pabſt wegen der geiſtlichen Aemter in Franckreich viel heraus nehmen, welche ſonſt in jedwedem Geſtiffte die Canonici oder Mönche zu vergeben hatten. Doch König Ludovicus IX. machte 1267. ein Geſetze, daß die Eccleſia Gallicana in ihrer alten Freyheit ſolte gelaſſen werden. Von dieſer Materie wird unten mehr vorkommen.

Man hat auch Urſache, die drey Brüder dieſes Königes wohl zu mercken. ROBERTUS bekam die Graffſchafft ARTOIS, von deſſen Nachkommen in der Niederländiſchen Hiſtorie wird zu melden ſeyn; CAROLUS aber bekam erſtlich vom Vater ANJOU; hernach

nach mit der Gemahlin Beatrix Anno 1245. PROVENCE; und endlich durch Hülffe des Pabſts 1266. SICILIEN und NAPOLI; davon in der Italiäniſchē Hiſtorie ein mehrers. ALPHONSUS Graff von POICTOU heyrathete die letzte Gräfin von TOULOUSE, Johannam genannt, und weil er keine Kinder ließ, ſo fiel hiermit die Graffſchafft Toulouſe Anno 1271. an die Crone.

Schließlich mercket man, daß dieſer König Ludovicus IX. gleich zur Zeit des groſſen INTERREGNI in Deutſchland gelebet hat; und nechſt dieſem, daß er der letzte König in Franckreich geweſen iſt, welcher ſich um das gelobte Land bekümmert hat.

V.

Was vor Capetingiſche Könige haben nach dem heiligen Kriege in Franckreich regieret?

PHILIPPUS III.

AUDAX

König 1270. ſtirbt 1285. regieret 15. Jahr, alt 35. Jahr.

Zu ſeiner Zeit giengen die VESPERÆ SICULÆ vor. Denn nachdem der ob-

gedachte Carolus von Anjou Anno 1266. Sicilien eingenommen hatte, ſo verbanden ſich die Einwohner heimlich mit einander, und ſchlugen Anno 1282. alle Frantzoſen in Sicilien am andern Oſter-Tage um die Veſper-Zeit todt. Weil nun der König in Aragonien PETRUS Schuld daran war, und Sicilien in ſeinen Schutz nahm, ſo mengte ſich dieſer Philippus III. darein, und gieng mit einer Armee in Catalonien, konte aber nichts ausrichten. Man conferire die Aragoniſchen Könige, und ſuche die übrigen Umſtände in der Hiſtorie von Italien.

Sonſt iſt der Bruder dieſes Königes ROBERTUS von BOURBON zu mercken: Denn er iſt der Stamm-Herr des Bourboniſchen Hauſes, welches heutiges Tages den Königlichen Thron beſitzet.

PHILIPPUS IV.

PULCHER

König 1285. ſtirbt 1314. regieret 29. Jahr, alt 56. Jahr.

Das merckwürdigſte unter dieſem Könige iſt 1. in Flandern, 2. mit dem Pabſte, 3. mit den Tempel-Herren, 4. mit Navarra vorgegangen.

In

In Flandern nahm König Philippus IV. den Graffen GUIDO Anno 1295. und zum andern mahl Anno 1300. gefangen: Doch der König in Engeland Eduardus I. nahm ſich des Graffens an, und Anno 1302. kam es bey Courtray zu einer blutigen Schlacht, in welcher 24000. Frantzoſen erſchlagen wurden. Doch 2. Jahr darauff revengirten ſich die Frantzoſen, und erſchlugen 25000. Niederländer. Endlich ward Friede. Man conferire die Niederländiſche Hiſtorie von Flandern.

Der Pabſt BONIFACIUS VIII. that Anno 1296. zwey Cardinäle, PETRUM und JACOBUM von COLONNA, in den Bann, und verfluchte ſie biß ins dritte und vierdte Glied: Dieſe beyden Cardinäle nun nahm König Philippus IV. in ſeinen Schutz.

Unterdeſſen ſchrieb Pabſt Bonifacius VIII. Anno 1300. das erſte JUBILÆUM aus, und als er mit ſeinem Ablaß-Kram eine unmenſchliche Summe Geldes geſchnitten hatte, ſo war er ſo kützlich, daß er den König in Franckreich in einer Bulle vermahnte, ſein Reich von dem Päbſtlichen Stule zu Lehn zu nehmen; hatte ſich auch in ſelbiger Bulle

einen Herrn der Welt ſo wohl im Geiſtlichen als Weltlichen genennet.

Doch König Philippus IV. ließ vors erſte die Bulle verbrennen/ und ſchrieb hernach an den Pabſt unter andern dieſe Complimente: Sciat maxima TUA FATUITAS, nos in temporalibus nemini ſubeſſe; ließ auch auff dem Concilio zu Lion das Leben dieſes Pabſtes unterſuchen.

Ja als Bonifacius VIII. noch nicht einlencken wolte, ſo ſchickte der König zwey Geſandten mit ſtarcken Wechſeln nach Italien/ die zogẽ die Gibellinen an ſich/ die überfielen den Pabſt zu Anagnia, als er gleich die Ablaß-Gelder zehlte/ und ſchmiſſen ihn dergeſtalt/ daß er bald darauff ſtarb.

Der folgende Pabſt Benedictus XI. lebte nur etliche Monate/ und der folgende CLEMENS V. war nicht allein ein gebohrner Frantzoſe/ ſondern war auch derſelben Nation ſo geneigt/ daß er ſeinen Sitz Anno 1305. nach AVIGNON verlegte/ welche Graffſchafft nachgehends Pabſt Clemens VI. An. 1348. an den Päbſtlichen Stuhl geknüpffet hat.

Die Tempel-Herren wurden um ſelbige

ge Zeit groſſer Laſter beſchuldiget: z. e. wenn jemand in ihren Orden auffgenommen ward, ſo muſte er vorhero Chriſtum verleugnen, ein Crucifix anſpeyen, und demjenigen, der ihn annahm, die Poſteriora küſſen: Sie hatten auch ein Götzen-Bild mit einer Menſchen-Haut überzogen, daſſelbige ward von ihnen angebetet, und wenn eine von ihren Huren ein Kind zur Welt brachte, ſo wurffen ſie daſſelbe einander ſo lange wie einen Fange-Ball zu, biß es verreckte, hernach brieten ſie den Cörper an einem Spieſſe, und ſchmierten das Götzen-Bild mit dem ausgebratenen Fette; Der Sodomiterey zu geſchweigen.

Dieſes alles kam vor den König Philippum IV. und Pabſt Clementem V. worauff eine Inquiſition angeſtellet, und durch die Tortur die Warheit unterſuchet wurde. Nach dieſem ward Anno 1307. der gantze Orden caſſiret, und endlich ſolcher Schluß An. 1313. auff dem Concilio zu Vienne confirmiret: Mitler weile ward mit der Execution aller Orten ſo ſcharff fortgefahren, daß offtmahls 60. biß 70. Ritter auff einmahl zum Feuer geführet wurden.

Die Güter dieſes reichen Ordens wurden hin und wieder den Rhodiſer-Rittern eingeräumet; doch was in Franckreich gelegen war, das bekam meiſtens dieſer König Philippus IV. deßwegen auch bey vielen der Verdacht entſtehet, als wenn man den guten Rittern viel Unrecht gethan hätte, und als wenn der gantze Orden meiſtens dieſem Könige zu gefallen wäre ruiniret worden.

Als Anno 1313. Pabſt Clemens V. und dieſer König Philippus IV. zu Bordeaux mit einander zum Fenſter heraus ſahen, ſo wurden gleich zwey ſolche Tempel-Herren zum Scheiterhauffen geführet, die proteſtireten wegen ihrer Unſchuld, und foderten den Pabſt und den König innerhalb Jahres-Friſt vor GOttes Gerichte: Sie muſten auch beyde im Jahr 1314. mit dem Leben bezahlen.

Dieſer Philippus IV. hatte die Princeßin und Erbin von Navarra JOHANNAM, welche zugleich eine Beſitzerin der Graffſchafft Champagne war; deßwegen ſtehet dieſer König oben mit unter den Navarriſchen Königen.

Sonſt merckt man dieſes Königs zwey Brü-

Brüder. CAROLUS von VALOIS hat das Valeſiſche Hauß geſtifftet, welches nach Abgang der Capetingiſchen Könige zur Crone gelanget iſt. Und LUDOVICUS Graff von EVREUX iſt darum merckwürdig, weil ſeine Nachkommen das Königreich Navarra beſeſſen haben.

LUDOVICUS X.

HUTTINUS

König von 1314. biß 1316. regieret 2. Jahr, alt 27. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Das Wort HUTTIN heiſt ſo viel als ein Tumult; andere ſchreiben MUTIN davor, welches einen unruhigen Menſchen bedeutet.

Seine erſte Gemahlin MARGARETA aus Burgund ward Ehebruchs überwieſen, und muſte 1313. im Gefängniß ſterben; der Thäter aber ward erſtlich caſtriret, hernach geſchunden, und endlich gehangen. Und mit dieſer Gemahlin ward eine Tochter JOHANNA gezeuget, die eine Erbin vom Königreiche Navarra war.

Die andere Gemahlin Clementia brachte nach des Königs Tode einen Printz JO-

HANNEM zur Welt, der aber acht Tage nicht überlebte. Der König ſelbſt ſtarb an beygebrachtem Giffte.

PHILIPPUS V.

LONGUS

von 1316. biß 1322. regieret 6. Jahr, alt 30. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, hatte den Nahmen von der Statur. Seines Bruders hinterlaſſene Tochter JOHANNA ſolte von Rechtswegen in Navarra ſuccediren, es ward ihr aber ſelbiges Königreich, nebſt der Graffſchafft Champagne vorenthalten.

Seine Gemahlin Johanna war eine Erbin der beyden Graffſchafften BURGUND und ARTOIS; ſie blieben auch bey ihrer Tochter JOHANNA, und kamen durch dieſelbige an die Hertzoge von Burgund. Der König ſtarb an einem Durchfall.

CAROLUS IV.

PULCHER

König in Franckreich und Navarra 1322, ſtirbt 1327. regieret 5. Jahr, alt 34. Jahr.

Seine Gemahlin BLANCA aus Burgundien, ward auch Ehebruchs wegen 1321. ver-

verſtoſſen, und von den andern beyden iſt auch kein männlicher Erbe erfolget. Daß alſo mit dieſem Könige die eigentlichen Capetingiſchen Könige ausgeſtorben ſind.

Das IV. Cap.

Von den VALESIſchen Königen.

I.

Wer iſt nach Abgang der Capetingiſchen Könige zur Krone gelanget?

Es entſtund ein ſchwerer Succeſſions-Streit zwiſchen einer Princeßin, und zwiſchen einem Printzen. Die Princeßin war ISABELLA, des letzten Königs CAROLI IV. leibliche Schweſter, vermählet an EDUARDUM II. König in Engeland. Der Printz war PHILIPPUS VALESIUS, welcher mit dem letzten Könige CAROLO IV. Geſchwiſter-Kind war.

Wenn es nun nach der Anverwandſchafft hätte gehen ſollen, ſo wäre freylich die Schweſter ISABELLA näher geweſen, als der Vetter PHILIPPUS; Allein die

Frantzoſen übergiengen Iſabellam, und beruffen ſich auff die obgedachten LEGES SALICAS, vermöge welcher die Weibes-Perſonen in Franckreich von der Crone ausgeſchloſſen würden.

Nun verworffen erſtlich die Engeländer dieſe Leges Salicas, und beſchuldigten Philippum Valeſium gar, als wenn ſie erſt damahls wären erdichtet worden; geſetzt auch, daß ſie in uſu geweſen wären, ſo könten ſie doch nur die Princeßin Iſabellam vor ihre Perſon, nicht aber ihren Sohn EDUARDUM III. von der Succeſſion ausſchlieſſen.

Doch Philippus Valeſius ergriff die Succeſſion; vielleicht wären auch die Engeländer zu befriedigen geweſen, wenn ſie gelinde wären tractiret worden: Als aber Philippus den Engeländiſchen Eduardum III. aufs neue affrontirte, ſo kam es zu einem blutigen Kriege, welcher länger als hundert Jahr gewähret hat.

Endlich haben ſich die Valeſiſchen Könige doch auff dem Throne behauptet, deren in 262. Jahren dreyzehn nach einander regieret haben.

II. Wie

II.

Wie kan man dieſe Valeſiſche Könige am beſten mercken?

Wenn man auff den Krieg mit Engeland genaue Reflexion machet. Denn es haben regieret

I. im Engeländiſchen Kriege
1. PHILIPPUS VI.
2. JOHANNES
3. CAROLUS V.
4. CAROLUS VI.
5. CAROLUS VII.

II. nach dem Engeländiſchen Kriege
1. LUDOVICUS XI.
2. CAROLUS VIII.
3. LUDOVICUS XII.
4. FRANCISCUS I.
5. HENRICUS II.
6. FRANCISCUS II.
7. CAROLUS IX.
8. HENRICUS III.

III.

Was haben vor VALESIſche Könige zur Zeit des Engeländiſchen Krieges regieret?

PHILIPPUS IV.

VALESIUS

König 1327. ſtirbt 1350. regieret 23. Jahr, alt 65. Jahr.

Wie er auff den Thron kommen ſey, iſt kurtz vorher erzehlet worden. Der Krieg mit Engeland nahm nicht alſobald ſeinen Anfang; ſondern König Eduardus III kam in Perſon nach Franckreich, und nahm ſeine Provintzen, die in Franckreich liegen, von Philippo Valeſio zu Lehne; weil ihm aber bey ſolcher Belehnung zu Amiens zugemuthet wurde, daß er Cron und Scepter, Degen und Sporen ablegen muſte, da doch drey andere Könige zugegen waren, CAROLUS II. aus Navarra, JACOBUS aus Majorca, und JOHANNES aus Böhmen: ſo entſtund zwiſchen beyden Königen eine unverſöhnliche Verbitterung.

Endlich nahmen die Feindſeligkeiten Anno 1340. ihren Anfang: Denn als die Frantzöſiſche Flotte den Engeländern das Ausſteigen verwehren wolte, ward ſie bey Sluys gäntzlich ruiniret, und in die 30000. Frantzoſen erſchlagen.

Hier-

Hierauff kam es An. 1346. zu einer Haupt-Schlacht bey CRESSY in der Piccardie. Philippus VI. hatte 100000. hingegen Eduardus III. kaum 24000. Mann. Beyde Armeen wurden durch einen Fluß unterſchieden. Doch Eduardus ſprung zum erſten ins Waſſer, und ſagte: Qui me amat, me ſequatur. Darauff folgte ſo ein blutiges Treffen, daß 30000. zu Fuſſe, und 1200. zu Pferde von den Frantzoſen auff der Wahlſtadt liegen blieben, ohne diejenigen, die den folgenden Tag erſchlagen wurden. Es that viel zu dieſem Unglücke, daß die Frantzoſen von dem ſtarcken Marſche noch müde waren, und daß ſie wegen des naſſen Regen-Wetters ihre Bogen nicht recht brauchen konten. Eduardus hatte zu Verſchonung ſo vieles Menſchen-Bluts Philippo ein Duell vorgeſchlagen, war aber nicht angenommen worden. König Philippus war ſelber zweymahl bleſſiret, und als er auff der Flucht von einer Wache angeſchrieen ward: Wer da? gab er zur Antwort: La Fortune de France. In dieſer Schlacht blieb auch der blinde König JOHANNES aus Böhmen: Denn er war den Frantzoſen

zu Hülffe kommen, und hatte ſich an zwey Reit-Knechte anbinden laſſen, ward auch in ſolcher Poſitur todt gefunden.

Hierauff proſequirten die Engeländer ihren Sieg, und giengen Anno 1347. vor CALAIS. Der Hafen hielt ſich ein gantzes Jahr, und Philippus Valeſius verſuchte den Entſatz mit 150000. Mann vergebens. Eduardus hatte geſchworen, daß alles ſolte niedergehauen werden; er ließ ſich aber mit etlichen wenigen begnügen. Die Engeländer haben hernach dieſen Hafen gantzer 212. Jahr beſeſſen; inmaſſen es denn der letzte Platz geweſen iſt, den die Engeländer in Franckreich manteniret haben. Wie ſehr den Frantzoſen dieſer Verluſt muß ſeyn zu Hertzen gegangen, das kan man daraus abnehmen, weil ein Officirer ſoll geſaget haben, er wolte gern ein viertel Jahr in der Hölle ſitzen, wenn er nur Calais wieder erobern könte.

Dieſem Könige Philippo VI. iſt An. 1343. das DAUPHINE von dem letzten Beſitzer HUMBERTO im Teſtamente vermachet worden; und von ſelbiger Zeit an, iſt der Cron-Printz in Franckreich allemahl der DAUPHIN genennet worden. Umſtändlicher

ſo

ſoll dieſes unten im vierdten Buche vorkommen.

Sonſt ließ dieſer König zwar das Königreich NAVARRA fahren, welches ſeine Vorfahren der rechtmäßigen Erbin JOHANNÆ, und ihrem Gemahl PHILIPPO von EVREUX vorenthalten hatten; er behielt aber die Graffſchafft CHAMPAGNE zurücke, welche ſeit 1335. der Crone einverleibet ward. Dieſes alles findet man am deutlichſten in der Navarriſchen Hiſtorie.

Eben dieſer König hat auch die Herrſchafft MONTPELLIER Anno 1349. von dem Baleariſchen Könige JACOBO II. an ſich erhandelt, und ſich deßwegen mit dem Aragoniſchen Könige PETRO IV. verglichen; welches man am beſten in der Aragoniſchen Hiſtorie faſſen kan.

Endlich hat PHILIPPUS VALESIUS den Saltz-Zoll zum erſten in Franckreich eingeführet, deßwegen man im Schertze zu ſagen pfleget: Er wäre der Autor Legis Salicæ geweſen.

In ſeinem Teſtamente befahl er, daß nach ſeinem Tode im gantzen Reiche ſolte nachgefraget werden, ob er jemand unrecht gethan hätte,

hätte, und dem ſolte man Satisfaction geben; Noch beſſer wäre es geweſen, wenn er die Reſtitution bey Leb-Zeiten veranſtaltet hätte; am allerbeſten, wenn das Unrecht gar nachgeblieben wäre.

JOHANNES

König 1350. gefangen 1356. ſtirbt 1364. regieret 14. Jahr, alt 56. Jahr.

Von etlichen wird er JOHANNES II. genennet, und das thun alle diejenigen, welche Ludovici X. acht-tägiges Söhngen JOHANNEM mit unter die Könige rechnen.

Unter dieſem Könige gieng das Elend erſt recht an. Denn Anno 1356. kam der Engeländiſche Printz EDUARDUS IV. mit einer zwar kleinen, aber doch muntern Armee in Franckreich; auff dieſen gieng König Johannes loß, mit ſolcher Vermeſſenheit, daß er ſchon die Triumph-Wagen in Vorrath verfertigen ließ, und alle ſeine Söhne, als Zuſchauer ſeines Sieges mit zu Felde nahm.

Bey Poitiers war die Schlacht: Johannes hatte 50000. Frantzoſen, und Eduardus 12000. Engeländer; gleichwol blieben 7000. Fran-

Fr. ntzoſen auf dem Platze, und König Johannes ward mit ſeinem jüngſten Printzen Philippo gefangen, und zwar von einem, MORBEC genannt, den er kurtz vorhero des Landes hatte verweiſen laſſen. Der Fehler beſtund in der allzugroſſen Begierde zu ſchlagen, da doch die Engeländer nur auff drey Tage verproviantiret waren: Es geſchah Anno 1356. zehn Jahr nach der Schlacht bey Creſſy.

Hierauff ward König Johannes in Engeland geführet. Unterdeſſen thaten die Engeländer in Franckreich was ſie wolten, und ſuchten ſonderlich durch harte Proceduren, einen deſto beſſern Frieden zu erzwingen. Auff der andern Seite erregte der König in Navarra CAROLUS II. oder Malus eine Unruhe nach der andern: Eine Stadt hielts mit den Engeländern, die andere mit den Navarräern, die dritte mit dem gefangenen Könige, die vierdte mit dem Dauphin; die Soldaten rottirten ſich da und dort zuſammen, und die Bauren machten auch einen Auffſtand, welcher JAQUERIE genennet wurde, weil ihr Anführer JAQVES le bon homme hieß. Solcher geſtalt war Franckreich

reich eine erbärmliche Mörder-Grube.

Der gefangene König ſolte unterdeſſen Franckreich von Engeland zu Lehne nehmen: Als er aber zur Antwort gab: Non tanti eſſe libertatem Regis, ut regni ſervitus ejus pretium foret; ſo ſpannte man die Saiten etwas niedriger: König Eduardus III. gieng mit dem gefangenen Johanne nach Calais, mit den Frantzoſen deſto beſſer zu tractiren, und endlich ward er im Frieden 1360. wieder auf freyen Fuß geſetzet.

Der Tractat ward zu BRETIGNY, eine Meile von CHARTRES Anno 1360. geſchloſſen, und beſtund in folgenden Haupt-Puncten. 1. Aquitanien, Poitou, Rochelle und Calais, ward mit aller Souverainität auff ewig an die Engeländer abgetreten. 2. Solte vor des Königs Perſon drey Millionen Ranzion bezahlt werden. 3. Solten die jüngſten drey Printzen mit vielen Vornehmen unterdeſſen zu Geiſſeln bleiben. 4. Und wenn der Printz ſtürbe, ſolte ſich der König ſelbſt wieder ins Gefängniß ſtellen. Hingegen renuncirte König Eduardus III. auff alle Prætenſion auf Franckreich.

So viel Geld auffzubringen, muſte man den

den Kirchen-Ornat darzu nehmen, und aus Mangel des Silbers Geld aus Leder machen: Ja man vermählte die Königliche Princeßin ISABELLAM an Johannem Galeacium, welcher damahls gantz ein neu-gebackner Hertzog von Meyland war, mit der Condition, daß er 6. Tonnen Goldes Vorſchub that. Und welches am ſchlimmſten war, ſo rottirten ſich nach geſchloſſenem Frieden die Soldaten Hauffen-weiſe zuſammen, und nennten ſich TARDE VENIENTES, wodurch ſie zu verſtehen gaben, daß ſie ſich ihres Schadens noch erholen wolten.

König Johannes hatte kaum drey Jahr in ſeiner Freyheit gelebet, ſo gieng er aus freyen Stücken wieder nach Engeland; entweder Abrede wegen eines Krieges wider die Ungläubigen zu nehmen; oder gelindere Tractaten zu wege zu bringen; oder einer gewiſſen Weibes-Perſon zu genieſſen. Denn hierinnen ſind die Meynungen unterſchieden.

Zu Londen ward er prächtig angenommen, und Eduardus III. hatte die Ehre, daß auff einmahl drey frembde Könige an ſeiner Taffel ſpeiſten, nemlich JOHANNES

aus

aus Franckreich, DAVID aus Schottland, und HUGO aus Cypern. Nachdem nun etliche Monat mit Schmauſen waren zugebracht worden, ſtarb König Johannes zu Londen an einem hitzigen Fieber, und erhielt den Nachruhm; quod bonus Legatus, Imperator malus, obſequio, quam imperio aptior fuerit. Man hat ſeine vier Söhne wohl zu mercken.

1. CAROLUS V. ſuccedirte dem Vater auf dem Throne, davon bald Meldung folgen ſoll.

2. LUDOVICUS ſtifftete die andere Linie der Hertzoge von ANJOU, davon in der Italiäniſchen Hiſtorie viel wird zu hören ſeyn.

3. JOHANNES bekam das Hertzogthum BERRY, und deſſen Poſterität hat nicht gar lange gedauret.

4. PHILIPPUS AUDAX bekam das Hertzogthum BURGUND, und ſtifftete die andere Linie, nachdem die erſte abgegangen war. Von dieſem Burgundiſchen Hauſe findet man im vierdten Buche alles beyſammen.

CA-

CAROLUS V.

SAPIENS

König 1364. biß 1380. regieret 16. Jahr, alt 43. Jahr.

Unter dieſem Könige ward der Frieden zu Bretigny gebrochen, und der Krieg gieng 1373. zwiſchen den Engeländern und Frantzoſen von neuem an. Die Haupt-Urſache war wohl dieſe, daß der vorige Frieden allzu harte war: Die Gelegenheit aber gab der Engeländiſche Printz Eduardus IV. welcher ſich in die Spaniſchen Händel mengte, und deßwegen durch allzu groſſe Preſſuren in ſeinen Frantzöſiſchen Provintzen, ſonderlich in Aquitanien, ſehr malcontente Unterthanen machte, welches ſich Carolus V. zu ſeinem Vortheil zu bedienen ſuchte.

Hierauff citirte der König in Franckreich den Engeländiſchen Printzen Eduardum V. als ſeinen Lehns-Mann nach Pariß, welches directe wider den Bretigniſchen Frieden war, in welchem den Engeländern der nexus feudalis war erlaſſen worden. Doch Printz Eduardus gab zur Antwort: Er wolte kommen, aber mit 60000. Mann, hielt auch ſein Wort redlich, und durchplünderte Anno

1373.

1373. gantz Franckreich, von Calais an biß in Aquitanien.

Doch Carolus Sapiens ließ ſich in keine Schlacht ein, weil er ſahe, daß ſeine Vorfahren darinnen peeciret hatten; das Plündern der Engeländer vermehrte nur den Haß des Volckes gegen ſie, und die Geiſtlichen nahmen dahero Gelegenheit, die Gemüther um ſo viel deſto mehr von den Engeländern zu alieniren; dahero auch der alte König Eduardus III. geſaget hat: Carolus Sapiens hätte ihm in ſeinem Cabinete mehr Schaden zugefüget, als alle ſeine Vorfahren im freyen Felde.

Hierauff kam ein Unglück nach dem andern über die Engeländer. Der alte ſieghaffte König EDUARDUS III. ſtarb 1377. und ſein tapfferer Printz EDUARDUS IV. gieng 1376. voran; der folgende König RICHARDUS II. aber war minorennis, und konte ſich kaum in Engeland behaupten. Bey ſo beſtallten Sachen giengen ihre Conquêten in Franckreich meiſtens verlohren, biß auff vier Haupt-Städte: 1. CALAIS in der Piccardie, 2. CHERBOURG in der Normandie, 3. BOURDEAUX, in Guienne, und 4. BAYONNE an den

den Spaniſchen Gräntzen. Weil ſich auch Richardus II. nicht zu helffen wuſte, ſo ſchloß er mit dem folgenden Könige Carolo VI. Anno 1396. einen Frieden auf 30. Jahr.

Sonſt kam zu ſeiner Zeit An. 1377. der Deutſche Käyſer CAROLUS IV. nach Pariß, und beſuchte König Carolum V. mit welchem er war erzogen worden. Auff ſelbiger Zuſammenkunfft nun ſoll der Käyſer dem Könige das Recht auf das Königreich ARELAT cediret haben. Wer das recht wiſſen will, der muß es in dem vierdten Buche dieſes andern Theiles ſuchen.

Er ſtarb eher als ſeine drey Brüder, welche nach ſeinem Tode loſe Händel machten. Man glaubt, daß ihm der König in Navarra Carolus Malus Gifft habe beybringen laſſen.

CAROLUS VI.

König 1380. ſtirbt 1422. regieret 42. Jahr, alt 54. Jahr.

Unter dieſem Könige gerieth Franckreich abermahl ſo tieff ins Elend, als jemahls. Denn in ſeiner gantzen Regierung iſt wenig glückliches vorgegangen, auſſer daß er Anno 1382. dem Graffen von Flandern Ludovi-

co III. zu Hülffe kam, und 20000. Aufrühriſche todt ſchlagen halff.

Sein Vater ließ ihm 3. Millionen Geldes, die wurden theils mit einer unnöthigen Flotte, theils über der Prætenſion der Hertzoge von Anjou auff das Königreich Napoli vertändelt: Und endlich kam der König ſelbſt durch einen wunderlichen Zufall um den Gebrauch ſeiner Vernunfft.

An. 1392. wolte Carolus VI. den Hertzog von Bretagne Johannem V. zu Chore treiben; unterwegens aber kam ein ſchwartzer Mann aus dem Buſche, nahm ſein Pferd beym Zügel, und ſagte: Quo tendis, Rex miſer? regredere, proditus es: Und weil der Mann alſobald verſchwand, ſo kam dem Könige ein groſſes Schrecken an. Im fortreiten ließ ein ſchlaffender Reuter ſeine Lantze ſincken, und auff des Königs Casquet fallen, da dachte der König nicht anders, als die Lantze wäre mit Fleiß auff ihn gerichtet geweſen; zog derowegen den Degen, und ſtieß etliche von ſeinen Leuten darnieder, ſtürtzte auch in ſolcher Raſerey mit dem Pferde in einen Graben: und von ſelbiger Zeit an iſt er niemahls recht bey Verſtande geweſen.

Was

Was auch die Medici gebauet hatten, das ward durch eine noch wunderlichere Begebenheit wieder eingeriſſen. Es wurde An. 1393. zu Hofe ein vornehmes Beylager gehalten, das wolte der König incognitò beſuchen, und zog ſich nebſt fünff Bedienten von gleicher Gröſſe vor einen Wald-Gott an. Es erſchallte aber gleich unter den Gäſten, daß der König unter den ſechſen wäre, deßwegen nahm der Hertzog von Orleans ein Licht, und wolte den König erkennen. Es kam aber ein Funcken in die rauchen und mit Pech beſchmierten Faunus-Kleider, und weil einer dem andern helffen wolte, ſo fiengen alle ſechſe an zu brennen. Der König ward noch gerettet, weil eine Princeßin die Reſolution hatte, und ſich mit ihren ausgebreiteten Weibes-Kleidern auff den lodernden König legte: die andern muſten verbrennen, biß auff einen, welcher in der Angſt in den Keller lieff, und ſich unter einem auffgedreheten Wein-Faſſe ſo lange herum welzte, biß der Brand geleſchet war.

Unterdeſſen war über dieſem Schrecken der König wieder ſo unverſtändig, als vorhin; Und da fragte ſichs, wer ad Interim

die Regierung führen ſollte? LUDOVICUS von ORLEANS, des Königs Bruder, war der nechſte, aber noch ziemlich jung: PHILIPPUS AUDAX aus Burgund war alt genung, aber um einen Grad weiter verwandt. Weil nun dieſe beyden Häuſer ſich in der Güte nicht vergleichen kunten, ſo ward das gute Franckreich in zwey Partheyen zerriſſen.

Zwar wolte Philippi Audacis Sohn JOHANNES INTREPIDUS dem Streit ein Ende machen, und ließ den Hertzog von Orleans LUDOVICUM An. 1407. zu Pariß auff der Straſſe meuchelmörderiſcher Weiſe hinrichten: Allein damit ward der Haß zwiſchen beyden Häuſern nur vermehret.

In ſolchem Zuſtande that der König in Engeland An. 1415. einen Einfall in Franckreich, und ſchlug die Frantzoſen bey Agincourt oder Azincourt, welches ein Dorff in der Graffſchafft Artois iſt, dergeſtalt, daß 6000. auff dem Platze blieben, und viel Vornehme gefangen wurden. Worauff in kurtzer Zeit die Stadt Roüen nebſt der gantzen Normandie wiederum den Engeländern zu Theile ward.

In-

Inzwiſchen war der Dauphin CAROLUS VII. heran gewachſen, der konte den elenden Zuſtand ſeines zukünfftigen Reiches nicht länger erſehen; deßwegen brauchte er violente Mittel, und jagte vors erſte ſeine Mutter Iſabellam vom Hofe; hernach veranlaſte er zu Monterau über Pariß an der Seine eine Zuſammenkunfft mit dem Burgundiſchen Hertzoge JOHANNE INTREPIDO, und als er ſich einſtellte, ward er auff der Brücke in Gegenwart des Dauphins von etlichen ermordet, und hierdurch das vor 12. Jahren von ihm vergoſſene Blut des Hertzogs von Orleans gerochen.

Uber dieſer That entſtund ein greulicher Sturm. Der junge Hertzog in Burgund PHILIPPUS BONUS wolte den Tod ſeines Herrn Vaters revengiren; die Königliche Mutter citirte den Sohn, und ließ ihn durch einen ordentlichen Proceſs aus dem Reiche verbannen: Ja die Königliche Princeßin Catharina ward 1420. mit dem Könige in Engeland Henrico V. verſprochen, mit Verſicherung, daß nach des unverſtändigen Königs Caroli VI. Tode alsdann Franckreich mit Engeland, mit gäntzli-

licher Ausſchlieſſung des Dauphins, ſolte ver-
knüpffet werden.

Hierdurch ward nun zwar der Dauphin Carolus VII. ziemlich ins Enge getrieben; Doch ließ er ſich verlauten, er wolte appelliren; und als einer Spotts-weiſe fragte, wohin? gab er zur Antwort: Ad animum meum, gladiique mei mucronem.

Endlich war der Tod ſein beſter Secundante. Denn der riß An. 1422. den tapffern König in Engelland Henricum V. in der Blüte ſeiner Hoffnung dahin, und ließ ein jähriges Kind zum Nachfolger. Hernach ward ſelbiges Jahr auch der unverſtändige Vater Carolus VI. abgefodert, welcher zu allem Unheil Anlaß gegeben hatte.

Dieſer Carolus VI. ſoll zum erſten die Anzahl der Lilien im Frantzöſiſchen Wappen auff drey reduciret haben: Denn vor dieſem iſt keine gewiſſe Zahl geweſen.

An. 1404. hatte dieſer Carolus VI. auch allen Streit mit den Königen von Navarra auffgehoben, und in demſelbigen Vergleiche die Grafſchafft CHAMPAGNE vollends von aller Anſprache der Navarriſchen Könige befreyet: Welches man in Navarra ſuchen mag.

Der

Der Bruder dieſes Königes, LUDOVICUS von Orleans, vermählte ſich An. 1389. mit der Meyländiſchen Princeßin VALENTINA, auff welcher Heyrath die Prætenſion der Könige in Franckreich auff das Hertzogthum Meyland beruhet: Davon die Italiäniſche Hiſtorie gründliche Nachricht geben wird.

Zur Zeit dieſes Königes fieng man in dem Walde bey Soiſſons einen alten Hirſch, mit einem Halsbande, darauff die Worte ſtunden: Hoc me Cæſar donavit: und weil man damahls glaubte, dieſer Hirſch hätte noch zu Julii Cæſaris Zeiten gelebet, ſo wurde zum Andencken das Königliche Wappen mit zwey Hirſchen vermehret.

CAROLUS VII.

König 1422. ſtirbt 1461. reg. 39. Jahr, alt 59. Jahr.

Im Anfange ließ ſichs ſehr ſchlimm an. Denn die Engelländer ſpielten allenthalben Meiſter, und lieſſen ihren zwölff-jährigen König HENRICUM VI. An. 1431. öffentlich in Pariß zum Könige in Franckreich krönen. Und daher kömmts, daß die Kö-

nigē in Engeland biß auff dieſen Tag den Titul und das Wappen von Franckreich brauchen. Hingegen war Carolus VII. von iederman dergeſtalt verlaſſen, daß er Spotts-weiſe der König von BOURGES genennet ward, weil dieſes die eintzige Stadt war, die noch ſeine Parthey hielt.

In ſolcher Noth erſchien Carolo VII. eine unvermuthete Hülffe. Denn es kam aus Lothringen aus dem Dorffe Damremy ein achtzehnjähriges Mädgen, JOHANNA von ARCQ genannt, die gab vor, ſie wäre von GOtt geſandt, daß ſie die Stadt ORLEANS entſetzen ſolte, welche damahls gleich von den Engeländern belagert ward. Sie gieng auch auff die Engeländer An. 1429. loß, und ſchlug mit groſſem Verluſte der Engeländer ihre Belagerung auff; deßwegen ſie insgemein PUELLA AURELIANENSIS, oder das Mädgen von Orleans, genennet ward.

Gleich darauff eroberte ſie auch die Stadt REIMS, und krönte daſelbſt Carolum VII. zum Könige, und das alles vermöge ihrer Inſtruction, die ſie von GOtt, ihrem Vorgeben nach, empfangen hatte. Hierauff ſolte ſie ſich

ſich wieder nach Hauſe verfügen; ſie überſchritt aber ihre Ordre, und blieb länger im Kriege. Als ſie nun 1430. in der Stadt Compiegne von den Burgundiſchen belagert ward, that ſie einen Ausfall, ward aber gefangen, den Engeländern ausgelieffert, und ſelbiges Jahr zu Roüen als eine Hexe verbrannt.

Die Frantzoſen erheben dieſes Mädgen, als eine Prophetin, biß an den Himmel; und hingegen die Engeländer ſtoſſen ſie als eine Hexe biß in die unterſte Hölle. Wer recht hat, weiß ich nicht: Doch wurden hierdurch die Frantzoſen auffgemuntert, und hingegen die Engeländer kleinmüthig gemacht. Neue Hiſtorien-Schreiber haben wollen darthun, daß nicht dieſes Mädgen, ſondern eine Hexe an ihrer Stelle wäre verbrannt worden, und daß ihre Poſterität noch in Lothringen lebte: Aber ſie finden wenig Glauben.

Wiewohl das Mädgen von Orleans würde es endlich nicht ausgemachet haben, wofern nicht eben damahls die Engeländer und Burgundier mit einander zerfallen wären. Das erſte Mißverſtändniß entſtund vor der Stadt Orleans; Denn als die-

ſelbige 1428. von den Engelländern und Burgundiern zugleich belagert ward, ſo wolte ſich die Stadt an die Burgundier, nicht aber an die Engelländer ergeben; und als man lange deßwegen diſputirte, ſo kam unterdeſſen der Entſatz unter Anführung des Mädgens von Orleans.

Und vielleicht würde auch dieſes Mißverſtändniß noch nicht zugelanget haben, dem bedrängten Carolo VII. Lufft zu machen, wenn nicht wenig Jahre darnach der kluge Hertzog von BEDFORD JOHANNES An. 1435. geſtorben wäre, welcher die Vormundſchafft des noch unmündigen Königes Henrici VI. mit groſſer Klugheit in den Frantzöſiſchen Provintzen geführet hatte.

Denn eben daſſelbige 1435. Jahr ſchloß der Hertzog von Burgund PHILIPPUS BONUS zu Arras mit Carolo VII. einen Particular-Frieden, welcher ſo viel wirckte, daß viel Städte, und ſo gar auch die Haupt-Stadt PARIS An. 1436. die Parthey ihres rechtmäßigen Königes Caroli VII. ergriff, und die Engelländer, welche 15. Jahr in Pariß gelegen hatten, fortſchickte.

Nach dieſem muſte Franckreich wohl noch

noch einen harten Puff durch die Peſt und den Hunger ausſtehen, welche die Einwohner ſo dünne gemacht hatten, daß die Wölffe am lichten Tage zu Pariß auff der Gaſſe herum lieffen. Doch ſo bald die Land-Plagen nachlieſſen, ſo wurden die Engelländer Anno 1449. ſo getrieben, daß ſie auff die letzte von allen ihren Conquéten nichts mehr übrig behielten, als den eintzigen Hafen CALAIS in der Piccardie. Bourdeaux wolte zwar Anno 1454. wieder Engelländiſche Parthey nehmen, ward aber bald kirre gemacht. Und hiermit hatte die blutige Tragœdie ein Ende, welche über hundert Jahr nach einander auf dem Theatro des Königreichs Franckreich war geſpielet worden.

Mitlerweile war vom Käyſer Sigismundo das berühmte CONCILIUM zu BASEL Anno 1431. veranlaſſet worden: Weil nun daſſelbige ziemlich weit um ſich greiffen wolte, ſo war es Zeit, daß man den Patribus das Handwerck legte. Darzu ließ ſich Carolus VII. parat finden, und ſchickte Anno 1444. eine Armee von 40000. Mann unter ſeinem Sohne Ludovico XI. dahin, welcher die Schweitzer ſchlug, und das Concilium

zerſtreuete. Damit geſchach dem Pabſte ein Dienſt/ welchem mit dieſem Concilio wenig gedienet war; ingleichen dem Käyſer Friderico III. welcher nicht ſo mächtig war/ daß er ſolches diſſolviren konte; und abſonderlich Carolo VII. ſelbſt/welcher hiermit eine gute Menge unnützer Soldaten loß ward.

Immittelſt machte ſich Carolus VII. das Baſeliſche Concilium auch auff eine andere Weiſe zu nutze. Es hatte nemlich dieſes Concilium beſchloſſen/ daß der Pabſt nicht Macht haben ſolte/ die geiſtlichen Stellen bloß nach ſeinem Gefallen zu erſetzen/ und in währenden Vacanzen die Einkünfffte in ſeine Kammer zu ziehen. Dieſes war nun ein gefunden Eſſen vor den König in Franckreich/ der machte deßwegen An. 1438. ein allgemeines Geſetze/ welches bey ihnen SANCTIO PRAGMATICA genennet wird/ und auff welches die ſo genannte LIBERTAS ECCLESIÆ GALLICANÆ gegründet iſt. Es wird unten mehr davon vorkommen.

Nach ſo vieler überſtandenen Noth hatte Carolus VII. ein neues Unglück zu Hauſe. Denn An. 1456. zerfiel er mit ſeinem Sohne LUDOVICO XI. der retirirte ſich nach

dem

dem Dauphiné, und wie er da nicht ſicher war, ſo nahm er ſeine Zuflucht an den Burgundiſchen Hoff zu dem Hertzoge PHILIPPO BONO.

Nun ließ Carolus VII. ſolches zwar geſchehen; verſicherte aber den Hertzog voraus, er würde ſich einen Fuchs auffziehen, der ihm nachgehends die Hüner freſſen würde: Welches hernach das Burgundiſche Hauß mehr als zu wahr befunden hat.

Unterdeſſen kam König Carolus VII. auff den Argwohn, als wenn ihm der Sohn Ludovicus XI gar nach dem Leben ſtünde. Geſtalt er ſich denn zu dieſem Printzen niemahls etwas gutes verſehen, ſondern über ſeine Geburt bittere Thränen vergoſſen hat. Weil er nun beſorgte, die Speiſen möchten vergifftet ſeyn, ſo litte er ſo lange Hunger, biß der Magen verſchrumpffet war, und endlich weiter nichts zu ſich nehmen wolte. Letztens ſtarb er vor Hunger, und zu ſeinem Begräbniß war ſo gar keine Anſtalt, daß ein Edelmann aus Bretagne 30000. Gülden darzu vorſchieſſen muſte. Und dieſes iſt der letzte König geweſen, der mit den Engeländern Krieg geführet hat.

IV.

Was haben vor Valeſiſche Könige nach dem Engeländiſchen Kriege regieret?

Die bißherigen Könige ſind alle einiger maſſen eingeſchräncket geweſen, theils durch die PARES FRANCIÆ, theils auch durch die PARLAMENTA: Die nachfolgenden aber haben ſich dergeſtalt ſouverains gemacht, daß ſie biß auff den heutigen Tag thun was ſie wollen.

LUDOVICUS XI.

König 1461. ſtirbt 1483. regieret 22. Jahr, alt 60. Jahr.

Wie ſich dieſer König mit ſeinem Vater gezancket; und wie er An. 1444. das Concilium zu Baſel zerſtöret hat, iſt allbereit gemeldet worden. Von dieſer Zeit fangen ſonſt die neuen Scribenten an, deßwegen man von allem Thun und Laſſen dieſes und der nachfolgenden Könige gantz genaue Nachricht hat.

Es hatte aber dieſer König viel ſonderbahre Qua-

Qualitäten an ſich, die er guten theils in ſeinem Exilio am Burgundiſchen Hofe gelernet hatte. Er war ausdermaſſen arbeitſam, und alle Verrichtungen muſten durch ſeine Hand paſſiren, deßwegen auch einer von ſeinem Pferde ſagte: Sire, il faut que votre haquenée ſoit bien forte, car elle peut bien vous porter, vous & tout votre Conſeil. Er ſuchte jederman zu gewinnen, der ihm ſchaden kunte, wenn er gleich noch ſo geringe war, ließ ſichs auch nicht verdrieſſen, wenn er gleich etliche mahl abſchlägliche Antwort bekam. In Engelland, Spanien, Portugall, Burgund, Deutſchland und Italien war kein capabler Miniſtre, den er nicht hätte kennen ſollen. Zu ſeinen Bedienten brauchte er, wer ſich darzu ſchickte, bißweilen war ein Balbier ſein geheimer Rath; ein Artzt ſein Cantzlar; ein Schneider ſein Abgeſandter; und ein Bettler ſein Spion. Seine Menage war ſo groß, daß er ſich mit einem ſchäbichten Hute, und abgetragenen Kleide behalff, dergleichen heutiges Tages kein Handwercks-Mann träget, und an ſtatt der diamantenen Agraſe war ſein Hut mit einem bißgen Bley gezieret, dergleichen die Tuch-Macher an ihre Tücher hencken. Ja als er Anno 1462. zu

Fuen-

Fuentarabia mit dem Caſtilianiſchen Könige Henrico III. eine Zuſammenkunfft hielt, ſo war ſein Habit ſo ſchlecht, daß ſich die Spanier lieber affrontiret darüber befunden hätten.

Hiernechſt aber war er aus dermaſſen argwöhniſch, und wer einmahl in Ungnaden gefallen war, der kam nicht leichtlich wieder heraus. Die vornehmſten Miniſtri muſten dann und wann in ein kleines eiſernes Gefängniß kriechen, welches der Cardinal von Balüe erfunden, aber auch nachgehends ſelber 14. Jahr darinnen geſtecket hat. Die Bedienten muſten offtmahls Geld vorſchieſſen, und wenn ſie ſolches wieder forderten, ſo wurden ſie abgeſetzt: Dahero nach und nach die Gewonheit entſtanden iſt, die Aemter zu verkauffen. Sein gantzes Regiment beſtund in lauter Betrügerey, und führte dabey die Worte zum Symbolo: Qui neſcit diſſimulare, neſcit imperare. Weil er auch wuſte, daß ſeine Bedienten eben dergleichen Principia von ihm gelernet hatten, ſo pflegte er zu ſagen: **Es fehlte ihm an ſeinem Hofe nichts, als die Warheit.** Mit der Religion trieb er nur ſein Gauckel-

Spiel;

Spiel: Wenn es ſein Intereſſe erforderte, ſo war er ein guter Papiſte, ſonſt aber ein perfecter Atheiſte. Den König Eduardum IV. aus Engeland lud er einſten auff eine ſchöne Dame nach Pariß zu Gaſte, und ſchrieb darzu, er wolte ihm den Cardinal von Bourbon darneben bey das Bette ſetzen, daß er ihn gleich wieder abſolviren ſolte. Er trug gegen keinen Menſchen einige Liebe, ſondern war Filius improbus, Pater iniquus, Maritus infidelis, Herus ingratus: Er wird auch noch bey den Hiſtorien-Schreibern TIBERIUS GALLICUS genennet.

Unterdeſſen iſt dieſes derjenige König, der den Grund zur SOUVERAINItät in Franckreich geleget hat. Anfangs zwar merckte man ſein Abſehen, deßwegen ward An. 1465. ein Bündniß wider ihn geſchloſſen, und BONUM PUBLICUM genennet; welches deſto formidabler war, weil der Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX; der Hertzog von Bretagne FRANCISCUS II. und der Hertzog von Berry CAROLUS darbey intereſſiret waren. Doch der ſchlaue König ſtifftete unter den Groſſen allerhand Uneinigkeit, das Volck genann er durch

Auff-

Auffhebung der Contribution, etliche zog er mit Promeſſen von dem Bündniß ab, andere klopffte er bey Gelegenheit auff die Finger: Endlich war das Bündniß aus, und der König regierte nach ſeinem Gefallen.

Einen gefährlichen Feind hatte dieſer König an dem Hertzoge CAROLO AUDACE, welcher nicht nur Burgundien, ſondern zugleich die geſammten Niederlande beſaß. Denn ob ſie gleich mit einander lange Zeit am Burgundiſchen Hofe auffgewachſen waren, ſo thaten ſie doch einander allen erſinnlichen Schaden.

An. 1465. kam es wegen des obgedachten Boni Publici zwiſchen Ludovico und Carolo bey Montlehery zu einer Schlacht, in welcher der Sieg zweiffelhafftig war; es wurde aber noch ſelbiges Jahr Friede geſchloſſen.

Als An. 1468. Hertzog CAROLUS zu PERONNE war, kam der König Ludovicus XI. in Perſon zu ihm: Indem ſie aber beyſammen waren, kam Poſt, daß die Stadt Lüttich rebelliret hätte, und daß König Ludovicus Schuld daran wäre: Da ward der König alſobald verarreſtiret, und man dach-

te wunder wie übel es ablauffen würde; doch Ludovicus verſprach alle Satisfaction, die der Hertzog foderte, gieng ſelber mit vor das rebelliſche Lüttich, und war der erſte, welcher bey der Eroberung ruffte: Vive le Duc de Bourgogne: So bald er aber auff freyem Fuſſe war, ſo hielt er nicht ein Wort von allem dem, was er verſprochen hatte.

Als nun hierauff der Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX gar mit Königlichen Gedancken ſchwanger gieng, davon unten im vierdten Buche wird zu ſchreiben ſeyn, ſo war König Ludovico XI. noch mehr bange, und both Anno 1475. dem Käyſer Friderico III. eine Alliance an, Krafft welcher ſie den Hertzog angreiffen, und hernach ſeine Landſchafften ſo und ſo unter ſich theilen wolten: Doch der Käyſer gab dem Geſandten zur Antwort, was der Bär jenem ins Ohr geſaget hatte: Man ſolte die Bären-Haut nicht eher verkauffen, als der Bär gefangen wäre.

Doch von aller dieſer Sorge ward LUDOVICUS An. 1477. befreyet, als der unruhige Hertzog CAROLUS einen unnöthigen Krieg mit den Schweitzern angefan-

fangen hatte, und darüber erſchlagen ward: welches unten in der Burgundiſchen Hiſtorie weitläufftig genung vorkommen wird.

So klug aber als ſonſt Ludovicus XI. seyn wolte, ſo war doch dieſes ein unverantwortlicher Fehler, daß er von den ſchönen Burgundiſchen Provintzen nicht mehr als das Hertzogthum Burgund an ſich zog, unter dem Vorwand, als wenn es eine Appanage von der Crone wäre; da er doch die eintzige Tochter und Erbin MARIAM mit einem Printzen vom Geblüte hätte vermählen können. Doch das Glücke hatte dieſen fetten Biſſen vor das Hauß Oeſterreich auffgehoben. Die Umſtände ſollen unten im vierdten Buche vorkommen.

Es wolte zwar Ludovicus XI. hernach den Fehler verbeſſern, als der Vogel ſchon ausgeflogen, und Maria mit Maximiliano aus Oeſterreich vermählet war: Doch Ertz-Hertzog Maximilianus begegnete ihm bald anfangs bey TEROANNE, Anno 1478. und erhielt einen zulänglichen Sieg, daß endlich Ludovicus von den Niederlanden nicht mehr davon trug, als die Graffſchafft ARTOIS, darauff Franckreich ohnedem eine

ne

ne rechtmäßige Prætenſion von Alters her hatte.

Mit dem Pabſte hatte Ludovicus XI. auch was zu thun. Es war ihm nemlich die obgedachte SANCTIO PRAGMATICA, welche ſein Vater Carolus VII. An. 1438. eingeführet hatte, ein Dorn in den Augen, und begehrte deßwegen von dieſem Könige, daß ſie wieder möchte abgeſchaffet werden. Nun ſtellte ſich zwar Ludovicus XI. als wenn er in allem conſentirte; er bath aber ſo viel verdrüßliche Dinge dargegen, daß der Pabſt ſein Begehren nicht weiter pouſſiren konte: Alſo blieb dieſe Sanctio, wie vorhin.

Anno 1475. lieſſen ſich die Engelländer wieder von der Prætenſion auff Franckreich träumen, und König EDUARDUS IV. kam mit einer ſtarcken Armee in Franckreich an. Doch König Ludovicus beſtach die vornehmſten Bedienten, die beſchwatzten Eduardum IV. daß er Friede mit Ludovico machte, und unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe zog.

Wenig Jahr vor Ludovici XI. Tode, An. 1481. ſtarb CAROLUS von MAINE, der letzte Erbe vom Hauſe ANJOU, dadurch

fiel

fiel das Hertzogthum ANJOU, die PROVENCE, und die Prætenſion auff NAPOLI und SICILIEN an die Crone. Davon bald mehr Nachricht folgen wird.

Dieſer König hat auch An. 1469. den Ritter-Orden S. MICHAEL geſtifftet, welchen Heiligen er ſonderlich deßwegen hoch hielt, weil er das Mädgen von Orleans ſolte geſendet haben.

Nun iſt nichts mehr übrig, als ſein wunderliches Ende. Er hatte nemlich eine ſolche Furcht vor dem Tode, daß niemand bey ſeiner Ungnade den Tod an ſeinem Hofe nennen durffte. Und weil er niemand traute, ſo ſchloß er ſich in das Schloß PLESSIS bey Tours, gleich als in ein Gefängniß ein, und ließ rings herum eine ſtarcke Wache halten, daß niemand zu ihm durffte, als nur die allervertrauteſten. Aus Calabrien aber ließ er einen berühmten Einſiedler, F. ROBERT genannt, zu ſich holen, der ihn geſund beten ſolte: Auch in Franckreich war kein Eremite, der nicht vor ihn beten muſte. In ſolchem ſeinem Gefängniſſe ſtraffte er nichts deſto weniger harte/und theilte groſſe Belohnungen aus, damit ſeiner Autorität nichts abgehen möchte:

Ja

Ja er ließ in allen Königreichen allerhand frembde Thiere zuſammen kauffen, damit ſeiner allenthalben möchte gedacht werden, wie vorhin. Am beſten konte ſein Medicus JACOBUS COCTERIUS mit ihm auskommen: Denn er überredte den König, wenn er ihm was zu Leide thäte, ſo würde er über acht Tage nicht mehr leben; hierdurch erhielt er was er wolte, und ſeine Beſtallung lieff letztens monatlich auf 10000. Thaler hinaus. Endlich ſtarb er in dieſem Schloſſe nicht viel anders, als in einem Gefängniß.

Letztens ſind noch zwey Dinge merckwürdig. Erſtlich, daß dieſem Könige Ludovico XI. An. 1462. die Grafſchafft ROUSSILION von dem Aragoniſchen Könige JOHANNE II. iſt verſetzet worden. Und hernach, daß dieſer LUDOVICUS XI. An. 1474. das erſte Bündniß mit den Schweitzern gemacht hat. Jenes iſt in der Spaniſchen Hiſtorie ausgeführet; und dieſes wird in der Schweitzeriſchen folgen.

CAROLUS VIII.

König 1483. ſtirbt 1498. regieret 15. Jahr, alt 28. Jahr.

Dieſer Carolus VIII. war ein übel gewach-

wachſener Herr, der einem Monſtro nicht unähnlich ſahe, ward auch gar mit einander von etlichen vor ein ſupponirtes Kind gehalten. Sein Herr Vater ließ ihn nichts lernen, ſondern ſagte, ein König dürffte nicht mehr Latein verſtehen, als nur ſo viel: Qui neſcit diſſimulare, neſcit imperare. Dahero er kaum die Buchſtaben im a b c kannte.

Vor allen Dingen mercket man ſeine dreyfachen Heyraths-Tractaten. Erſtlich ward er Anno 1475. im 6. Jahre ein Bräutigam mit Eliſabeth Königs Eduardi IV. in Engeland Tochter: Aber die Heyrath iſt nicht vollzogen worden.

Hernach tractirte der Vater mit Maximiliano I. von Oeſterreich, daß er Anno 1482. ſeine drey-jährige Princeßin Margaretam nach Pariß ſchicken, und daſelbſt vor den Dauphin ſolte erziehen laſſen. Es ward aber auch nichts draus, und neun Jahr darnach ward die gute Margareta dem Vater wieder nach Hauſe geſchicket; und zwar bey folgender Gelegenheit.

Es waren nunmehr faſt alle Provintzen in Franckreich mit der Crone vereiniget, auſſer das Hertzogthum BRETAGNE, deſſen Her-

Hertzoge noch von Ludovici VI. Sohne ROBERTO Graff von DREUX herſtammten. Daſſelbe Hertzogliche Hauß ſtarb 1488. mit Franciſco II. ab, und die eintzige Erbin war ſeine Tochter ANNA BRITANNICA.

Dieſe reiche Princeßin vermählte ſich An. 1491. Maximilianus I. von Oeſterreich, nachmahliger Römiſcher Käyſer, nach Abſterben der Burgundiſchen Mariæ. Die Copulation geſchach nur an einen Geſandten, welcher Wolffgang von Pollheim hieß; doch muſte derſelbige in Gegenwart Notarien und Zeugen ein Bein entblöſſen, und nackend in das Braut-Bette ſtecken, welches unterdeſſen die Vollziehung bedeuten ſolte.

Allein als die Braut ihre Heimfart halten wolte, ſo ward ſie unterwegens in der Provintz Hennegau auffgefangen, und nach Pariß geführet, allwo ſie mit guten und böſen Worten dahin diſponiret ward, daß ſie Maximiliano den Handel auffkündigte, und ſich mit dem Dauphin Carolo VIII. vermählte. Darzu mochte nun Ertz-Hertzog Maximilianus I. ſüſſe oder ſauer ſehen, ſo war die Braut einmahl in fremden Händen, und ſeine Tochter Margareta kam noch darzu mit uner-

hörtem Schimpffe nach Hauſe. Von dem gewaltthätigen Entführen wollen die Frantzöſiſchen Scriptores nichts geſtehen, ſondern ſagen nur, es wären etliche von der Princeßin Frauenzimmer beſtochen worden, die hätten ſie zu einer freywilligen Reſolution diſponiret. Und hiermit ward BRETAGNE mit der Crone vereiniget.

Es ſtellte ſich zwar der Käyſer FRIDERICUS III. als wenn er ſeines Sohns Maximiliani I. Schimpff rächen wolte; der König in Engelland HENRICUS VIII. that auch ſo böſe darüber, daß er An. 1493. mit einer Armee in Franckreich einfallen wolte; Doch den Engelländer wieß Carolus VIII. mit Gelde ab; das Hauß Oeſterreich aber war damahls ſo ſtarck nicht, Franckreich anzugreiffen; alſo ward 1493. zu Senlis zwiſchen Maximiliano I. und Carolo VIII. ein Vergleich getroffen.

Hierauff that Carolus VIII. einen Zug in Italien, welcher ohne Zuziehung der Italiäniſchen Hiſtorie gründlich nicht kan verſtanden werden. Hier mercket man nur ſo viel. CAROLUS Hertzog von ANJOU, ein Bruder Königs Ludovici XI. bekam Anno

1266.

1266. die beyden Königreiche NAPOLI und SICILIEN. Als nun ſeine Poſterität An. 1435. ausſtarb, ſo wolte die andere Linie von ANJOU in Franckreich ſuccediren: Doch die Aragoniſchen Könige kamen zuvor, und brachten Sicilien und Napoli an ſich. Als nun der letzte Erbe des Hauſes Anjou CAROLUS von Maine 1481. ſtarb, ſo fiel die Prætenſion an die Crone, und dieſelbige wolte dieſer König Carolus VIII. wider die damahligen Neapolitaniſchen Könige von Spaniſchem Geblüte ausführen.

An. 1494. nahm der Zug ſeinen Anfang: Die Armee beſtund anfangs aus 25000. Mann, damit gieng der König ungehindert über Aſti und Piſa biß nach Rom: Der Pabſt Alexander VI. erwieß ihm alle erſinnliche Careſſen, und wandte dadurch viel Unglück ab, welches der Stadt Rom hätte begegnen können. Der Neapolitaniſche König Alphonſus gieng alſobald ins Kloſter, und übergab die Regierung ſeinem Sohne FERDINANDO. Doch die Frantzoſen forcirten das Werck, und eroberten innerhalb 15. Tagen das gantze Königreich, biß auff ISCHIA, BRUNDISI und GALLIPOLI. Zu ſolchen

Progreſſen thaten die Schweitzer nicht wenig, welche mit ihren groſſen Schlacht-Schwerdtern ohn alle Diſcretion niederhieben, was ihnen vorkam: Worein ſich die Italiäner anfangs nicht finden konten, als welche bißhero in ihren Schlachten ſich mehr mit ihren Puſicanen herum geprügelt, als auff Leib und Leben gefochten hatten.

Hierauff hätten nun die Frantzoſen allen erſinnlichen Fleiß anwenden ſollen, ſich in dem conquetirten Reiche durch Gelindigkeit, Gerechtigkeit und Klugheit feſte zu ſetzen: Sie thaten aber das Widerſpiel, mißbrauchten ihre Gewalt, proſtituirten die Weibes-Perſonen, verpraſten das geraubte Geld, und tyranniſirten mit einem Worte dergeſtalt, daß die Gemüther der Unterthanen deſperat gemachet wurden.

Unterdeſſen erweckten dieſe Progreſſen an allen Europäiſchen Höfen theils Furcht, theils Mißgunſt. Sonderlich war der König in Spanien FERDINANDUS CATHOLICUS übel zu ſprechen, entweder weil er ſeine Vettern die verjagten Könige von Napoli bedauerte, oder vielmehr, weil er den fetten Biſſen gerne ſelber haben wolte.

te. Auff deſſen Anſtifften war in der Stille eine Alliance zwiſchen dem Pabſt ALEXANDRO VI. dem Käyſer MAXIMILIANO I. dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO, dem Hertzoge von Mayland LUDOVICO MORO, und der Republic VENEDIG zu dem Ende geſchloſſen, daß man die Frantzoſen mit geſammter Hand aus Italien treiben wolte.

Wie dieſes laut wurde, ſo eilte CAROLUS VIII. über Halß über Kopff aus Italien. Im Hertzogthum Parma bey Fernue am Fluſſe Tero paſten ihm die Venetianer auff; doch glückte es den Frantzoſen, daß ſie ſich durchſchlugen, und endlich mit einem blauen Auge nach Hauſe kamen. Der verjagte König Ferdinandus nahm unterdeſſen ſein Königreich Napoli ungehindert wieder ein, und die beſte Beute, welche die Frantzoſen mit nach Hauſe brachten, war die bekannte Kranckheit, welche Lat. Malum Neapolitanum genennet ward.

Nach dieſem nahm Carolus VIII. Italiens wegen weiter nichts vor, ſondern machte mit Venedig und Meyland Friede Anno 1495. Der König in Spanien Ferdinandus

Catholicus hatte den beſten Vortheil davon. Denn als Carolus VIII. An. 1493. den Zug nach Napoli im Sinne hatte, ſo beſorgte er, Ferdinandus Catholicus möchte ihn daran hindern, und trat ihm deßwegen die Graffſchafft ROUSSILION zu Beſtätigung guter Freundſchafft ab, welche der Aragoniſche König Johannes II. ſein Vater, An. 1462. dem Könige Ludovico XI. verſetzet hatte: Wiewohl andere verſichern, der Beichtvater des Königes ſey beſtochen worden, und habe dem Könige einen Gewiſſens-Scrupel deßwegen in den Kopff geſetzet.

Letztens hatte Carolus VIII. eine Reformation in ſeinem Reiche vor, ſtarb aber darüber eines plötzlichen Todes im Ball-Hauſe, als er gleich gegen den Biſchoff von Anjou gedacht hatte, daß er ſich ins künfftige vor Sünden hüten wolte. Im Hineingehen hatte er ſich an einer niedrigen Thüre greulich an den Kopff geſtoſſen, und bald darauff ward er vom Schlage gerühret. Es war keine Bequemlichkeit an ſelbigem Orte, alſo legte man den Cörper auff den nechſten Kerichthauffen, da denn die Prophezeyung erfüllet ward, daß er auff einem Miſt-Hauffen ſterben ſolte.

HIE-

HIERONYMUS SAVANEROLA, ein Dominicaner-Mönch zu Florentz, prophecey̆te von ſeiner Ankunfft vorhero, kündigte auch Carolo VIII. GOttes ſchwere Straffe an, woferne er nicht die Boßheit Pabſt Alexandri VI. beſtraffen, und GOttes Ehre retten würde: Ja als er ſich durch des Pabſtes Careſſen hatte verleiten laſſen, ſo verkündigte ihm dieſer Savanerola deßwegen einen ſchleunigen Tod, welcher auch erfolgte. Man conferire die Hiſtorie von Italien.

LUDOVICUS XII.

König 1498. ſtirbt 1515. regieret 17. Jahr, alt 53. Jahr.

Er war des vorigen Königes nechſter Vetter aus dem Hauſe Orleans: Denn Carolus VIII. hinterließ keinen Erben. Bey Lebzeiten Königs Ludovici XI. ward er gezwungen, ſeine ungeſtallte bucklichte Princeſſin JOHANNAM zu heyrathen, und bey Lebzeiten Caroli VIII. durffte er ſich nicht unterſtehen, dieſelbe von ſich zu laſſen. So bald er aber den Thron beſtiegen hatte, ſo ſchwur der König dem Pabſte, daß er ſie nicht berühret hätte; alſo gieng die Eheſcheidung

vor ſich, und an ihre Stelle nahm er die Witt-we des verſtorbenen Königes, welches eben die obgedachte ANNA BRITANNICA war, die man dem Käyſer Maximiliano I. geraubet hatte.

Nach ſeiner Crönung ward er von etlichen Ohrenbläſern verhetzet, daß er ſich nunmehro an ſeinen Feinden rächen möchte; Er gab aber die großmüthige Antwort: Rex Galliæ (welches er nunmehro war) non ulciſcitur injurias Ducis Aurelianenſis, (welches er vor dieſem geweſen war.)

Er hatte zwar alle ſeine Feinde auffnotiret, und die ſchlimmſten mit einem ſchwartzen Creutze gezeichnet: Als aber dieſelben Nachricht davon bekamen, und deßwegen dem Könige zu Fuſſe fielen, ſo gab er dieſes zur Antwort: Er hätte nur deſſentwegen ein Creutz zu ihren Nahmen gemacht, daß er ſich des Creutzes Chriſti dabey erinnern, und es deſto eher vergeſſen möchte.

In ſeinem Symbolo führte er einen Bienen-Schwarm, und verglich ſich mit dem Weiſel oder Könige, deßwegen ſtund darüber: REX NON UTITUR ACULEO. Geſtalt er auch ſeiner Gütigkeit wegen PA-

TER

TER PATRIÆ iſt genennet worden, und wenn man nach der Zeit was gutes hat wünſchen wollen, ſo hat man nur gebetet, daß es ſo zugehen möchte, wie zur Zeit Königs Ludovici XII.

Als ihm einſten eine Alliance mit dem Türckiſchen Käyſer angeboten ward, ſo gab er zur Antwort: Non decere Regem Chriſtianiſſimum cum hoſte fidei fœdus amicitiamque inire. Und als er zur Verfolgung der Waldenſer angereitzet ward, ſo entſchuldigte er ſich mit dieſer Formul: **Die Leute ſind frömmer, als ich bin.**

Nun wollen wir ſeinen Krieg in Italien beſehen, welcher aber ohne die Italiäniſche Hiſtorie abermahl unvollkommen bleiben wird. Gleichwie aber ſein Vorfahre die Prætenſion auff Napoli urgiret hatte, alſo ſuchte dieſer König die Prætenſion auf MEYLAND hervor.

Nemlich dieſes Königs Groß-Vater LUDOVICUS von ORLEANS heyrathete Anno 1489. die Meyländiſche Princeßin VALENTINAM, und als der letzte Hertzog von Meyland PHILIPPUS MARIA An. 1447. ſtarb, ſo hätte von rechts-

wegen das Hauß ORLEANS im Meyländiſchen ſuccediren ſollen: Doch ein Italiäniſcher Graffe FRANCISCUS SFORTIA nahm des letzten Hertzoges unehliche Tochter BLANCAM, und ſetzte ſich in Poſſeſſion, deſſen Sohn war nun der damahlige Hertzog von Meyland LUDOVICUS MORUS, welchem König Ludovicus XII. das Hertzogthum abnehmen wolte.

An. 1499. geſchahe der Angriff, und in 20. Tagen waren die Frantzoſen mit dem gantzen Hertzogthum fertig, der Hertzog Ludovicus retirirte ſich zum Käyſer Maximiliano I. und die Venetianer, welche auch hatten helffen Hand anlegen, bekamen CREMONA zur Ausbeute.

Doch die Frantzoſen konten ſich, ihrer Gewohnheit nach, nicht in den Schrancken halten, und gaben ſonderlich den Meyländern zu vieler Eiffersucht Gelegenheit: Deßwegen correſpondirten ſie mit dem verjagten Hertzoge, der bekam in aller Stille von den Schweitzern 8000. Mann zu Hülffe, mit denen gieng er in Meyland, und jagte die Frantzoſen noch daſſelbige 1499. Jahr heraus, biß auf die Veſtung Novara, und die Citadelle zu Meyland.

Kö-

König Ludovicus XII. zog die Schweitzer auffs neue an ſich, gieng An. 1500. zum andern mahl ins Meyländiſche, des Hertzogs Schweitzer wolten wider ihre Landes-Leute nicht fechten, und lieſſen ihn im Stiche; alſo ward Hertzog Ludovicus von den Frantzoſen gefangen, und muſte biß an ſeinen Tod Anno 1508. im Gefängniß ſitzen: Das Hertzogthum aber war wieder in der Frantzoſen Hände. Dieſes war das erſte Stücke von dem damahligen Italiäniſchen Kriege.

Nunmehro meinte Ludovicus XII. Zeit zu ſeyn, die Prætenſion auff Napoli wieder hervor zu ſuchen; und weil er wuſte, daß ihm Ferdinandus Catholicus den fetten Biſſen nicht alleine laſſen würde, ſo verglich er ſich mit ihm, daß ſie das Königreich mit einander theilen wolten. Ludovicus griff den Neapolitaniſchen König FRIDERICUM An. 1501. an, und Ferdinandus Catholicus ſtellte ſich, als wenn er ihm wider die Frantzoſen beyſtehen wolte: Als er aber durch dieſe Finte die beſten Veſtungen mit Spaniern beſetzet hatte, ſo halff er auff den guten König Fridericum, aller Anverwandſchafft ungeacht, zuſchlagen. Solcher geſtalt muſte

ſte König Fridericus zum Creutze kriechen, und mit einer jährlichen Penſion vor lieb nehmen; ſeine Feinde aber theilten ſich ſo, daß die Spanier CALABRIA und APULIA; die Frantzoſen aber ABRUZZO und TERRA DILAVORO bekamen.

Es kunten ſich aber zwey Hunde an einem Beine nicht vertragen, ſondern es entſtund noch ſelbiges Jahr ein Streit, ob die Provintz CAPITANATA den Spaniern, oder den Frantzoſen gehörte? Es kam auch, Anno 1502. zu den Waffen, und da waren die Spanier anfangs ſo unglücklich, daß ſie nichts behielten, als die Veſtung Barletta: Doch der Spaniſche General Ferdinandus Gonſalvus von CORDOVA wickelte ſich heraus, und als er neuen Succurs bekam, ſo jagte er die Frantzoſen An. 1503. und 1504. aus dem gantzen Königreiche, daß ſie nicht einer Hand breit darinnen behielten. Und das iſt das andere Stücke dieſes Italiäniſchen Krieges, welches hier darum kurtz erzehlet wird, weil dieſe Materie ihren eigentlichen Sitz in der Italiäniſchen Hiſtorie hat.

Hierauff gieng es über die Republic VENEDIG

NEDIG her: Dieſelbe hatte ſich bißhero aus dermaſſen hochmüthig erwieſen, und Mine gemacht, nach der Ober-Herrſchafft in Italien zu ſtreben: Deßwegen iederman wünſchte, daß ſie möchte gedemüthiget werden. Zu dem Ende ward Anno 1507. zu Cambray in den Niederlanden zwiſchen dem Pabſt JULIO II. dem Käyſer MAXIMILIANO I. dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO, und dem Könige in Franckreich LUDOVICO XII. ein Bündniß wider Venedig geſchloſſen.

Anno 1509. gieng der Krieg an, die Venetianer wurden bey dem Flüſſe Adige geſchlagen, alle Städte giengen auff dem feſten Lande verlohren, und wenn die Frantzoſen in der erſten Hitze auff Venedig loßgegangen wären, ſo würde es ſchlecht mit dieſer Republic ausgeſehen haben.

Die Venetianer ſahen wohl, daß ſie ſo vielen Feinden zugleich nicht würden gewachſen ſeyn, deßwegen beſänfftigten ſie vor allen Dingen Käyſer MAXIMILIANUM mit der allerdemüthigſten Bezeugung; Pabſt JULIUS II. hatte niemahls Willens gehabt die Venetianer zu ruiniren, ſondern nur ein

wenig zu züchtigen; König FERDINANDUS CATHOLICUS begnügte ſich mit etlichen Städten im Neapolitaniſchen, die er den Venetianern wieder abnahm: Alſo wurde den Venetianern Anno 1510. Friede gegeben, und das meiſte reſtituiret. Und das iſt das dritte Stücke von dieſem Italiäniſchen Kriege, deſſen Umſtände ausführlich in dem Buche von Italien, und in ſpecie in dem Capitel von Venedig zu finden ſind.

Nachdem nun die Venetianer ſolcher geſtalt waren kirre worden, ſo ſolten die Frantzoſen ſo höflich ſeyn, und wieder ihren Abſchied aus Italien nehmen. Allein darzu hatten ſie keine Ohren, ſondern eroberten 1511. die Stadt Bononien, und weil Pabſt Julius II. damahls mit den Cardinälen groſſe Händel hatte, ſo gedachten ſie zum wenigſten mit guter Reputation aus dieſem Kriege zu kommen.

Doch Pabſt Julius II. wolte die Frantzoſen ſchlechter Dinges aus Italien haben, deßwegen ſchloß er An. 1511. ein Bündniß mit FERDINANDO CATHOLICO in Spanien, mit HENRICO VIII. in Engeland

gelland, mit der Republic Venedig, und mit den Schweitzern. Alle waren parat, die Frantzoſen aus Italien zu jagen: die Spanier, damit ſie Napoli deſto ſicherer beſitzen möchten; die Engelländer, weil ſie wegen der neuen Regierung eines auswärtigen Krieges benöthiget waren; die Venetianer, weil ſie wegen des vorigen Krieges noch Revenge zu ſuchen hatten; und die Schweitzer, weil ihnen König Ludovicus XII. ihre Penſion nicht nach ihrem Gefallen erhöhen wolte.

Ob nun wohl niemand auff Königs Ludovici XII. Seite ſtund, als der eintzige König von Navarra JOHANNES ALBRETANUS, welcher darüber um ſein Königreich kam, wie oben in der Spaniſchen Hiſtorie iſt erzehlet worden: So war er doch gutes Muthes, und ließ dem Pabſte zum Verdruß eine Müntze ſchlagen, darauff die Worte ſtunden, die gewiß damahls vor Luthers Zeiten viel hieſſen: PERDAM BABYLONIS NOMEN.

Als auch An. 1512. der Bettel-Tantz angieng, ſo hatten die Frantzoſen groſſes Glücke; Denn ihr General GASTO de FOIX, Her-

Hertzog von NEMOURS, klopffte erſtlich die Venetianer bey BRESCIA, und hernach erhielt er bey RAVENNA wider die Päbſtlichen einen ſolchen Sieg, daß 9000. Italiåner blieben: Doch weil er wegen des Königs in Engeland den Sieg nicht proſequiren konte, ſo kamen die Feinde in Italien zu Kräfften, der Pabſt Julius II. recuperirte Bononien, und die Venetianer das andere. Und das war das vierte Stücke des Italiåniſchen Krieges, welches nicht eher vollkommen wird, biß die Päbſtliche und Venetianiſche Hiſtorie darzu kömmt.

Endlich wurde der Beſchluß mit dem Hertzogthum Meyland folgender maſſen gemacht. Der verjagte Hertzog von Meyland MAX MILIANUS SFORTIA ward von dem Pabſte abermahl an die Schweitzer recommendiret, welche mit Könige Ludovico XII. übel zu frieden waren, weil er ſie Berg-Bauern geſcholten hatte; dieſelben ſetzten den Hertzog Anno 1512. mit groſſer Autorität wieder in ſein Hertzogthum.

Nun waren zwar die Frantzoſen flugs zur Hand, und belagerten Hertzog MAXI-

MI-

MILIANUM in der Veſtung NOVARA An. 1513. doch die Schweitzer thaten einen deſperaten Ausfall, und ruinirten die Armee der Frantzoſen dergeſtalt, daß ſie weiter nicht im Stande waren, ihren Zweck par force zu erhalten. Und dieſes war das fünffte und letzte Stücke des Italiäniſchen Krieges zur Zeit Ludovici XII. welches durch die Meyländiſche und Schweitzeriſche Hiſtorie beſſer wird illuſtriret werden.

Die eintzige Frucht von dieſem koſtbahren und blutigen Kriege war die Stadt GENUA. Dieſelbige ward An. 1500. zugleich mit Meyland erobert. An. 1507. wagte die Stadt eine Revolte, ward aber von Ludovico alſobald wieder unter das Joch gebracht. An. 1512. ſchnappten die Genueſer zwar wieder nach der Freyheit; ſie muſten ſich aber An. 1513. wieder bequemen, und nachgehends iſt die Stadt biß 1521. unter Franckreich geblieben. Das alles wird in der Italiäniſchen Hiſtorie ex profeſſo vorkommen.

Nachdem nun Ludovicus XII. aus Italien heraus war, ſo muſte er noch einen harten Puff ausſtehen. Denn der Käyſer MA-

XI-

XIMILIANUS I. der König in Engelland HENRICUS VIII. und die Schweitzer griffen ihn An. 1513. zugleich an. Mit dem Käyſer hatte es zwar nicht viel zu bedeuten; aber die Schweitzer belagerten die Haupt-Stadt DIJON in Burgundien; und die Engelländer eroberten TEROANNE und TOURNAY, ſchlugen auch die Frantzoſen bey Guinegaſt, welche Schlacht im Franckreich Lajournée d' Eſpernons genennet wird, weil die Frantzoſen mehr die Sporen, als die Degen gebrauchet hätten.

Und gewiß, wo die Engelländer beſſer avanciret wären, daß ſich die Schweitzer mit ihnen hätten conjungiren können, ſo hätte ich nicht mögen an Ludovici XII. Stelle ſeyn. Doch die Engelländer giengen von ſich ſelber wied r nach Hauſe, und die Schweitzer lieſſen ſich mit 60000. Thalern befriedigen. Der Hertzog von Tremouille renuncirte zwar damahls auch im Namen ſeines Königes auff Meyland, aber Ludovicus XI. wolte es nachgehends nicht ratificiren.

Endlich ſchloß Ludovicus XII. An. 1514. mit Henrico VIII. in Engelland einen Frieden, und weil ihm ſeine Gemahlin, die obge-

gedachte Anna Britannica, geſtorben war, ſo vermählte er ſich mit der Engelländiſchen Princeßin MARIA. Sein Abſehen war, noch einen Erben zu zeugen, weil ſeine vorige Gemahlin nur eine Princeßin CLAUDIAM hinterlaſſen hatte: Doch die muntre Königin halff ihm eher ins Grab, als er ihr ins Wochenbette. Denn er ſtarb das folgende Jahr darauff An. 1515. und ließ das Reich ſeinem nechſten Vetter.

FRANCISCUS I.

König 1515. ſtirbt 1547. reg. 32. Jahr, alt 52. Jahr.

Er führte vorhero den Titul eines Grafen von ENGOULESME: Und weil ſein Vorfahre Ludovicus XII. mit der Anna Britannica eine Tochter CLAUDIAM gezeuget hatte, die ihrer Mutter wegen eine Hertzogin und Erbin von BRETAGNE war, ſo vermählte ſich Franciſcus I. mit dieſer Princeßin, damit Bretagne ja nicht wieder in frembde Hände gerathen möchte; ſonderlich weil Carolus V. ſchon ehemahls bey Ludovici XII. Zeiten heimliche Sponſalia mit dieſer Claudia tractiret hatte.

Sein

Sein erſtes Werck war ein neuer Krieg in Italien. Denn An. 1515. gieng er ins Meyländiſche, nahm einen Ort nach dem andern ein, und zwang endlich den Hertzog MAXIMILIANUM SFORTIAM, daß er auff Mayland renuncirte, und mit einer jährlichen Penſion vorlieb nahm.

Die Schweitzer wolten ihre Autorität abermahl ſehen laſſen, und kamen 1515. mit einer Armee in Italien; doch König Franciſcus I. liefferte ihnen bey MARIGNANO eine dreytägige Schlacht, und nachdem 10000. Schweitzer auff dem Platze geblieben waren, ſo lernten ſie endlich erkennen, daß ſie auch könten überwunden werden, welches ihnen bißhero unglaublich geſchienen hatte.

Bey dieſer Gelegenheit kam der Pabſt LEO X. und FRANCISCUS I. An. 1516. zu Bononien zuſammen, und da gieng was merckwürdiges vor. Erſtlich krönte der Pabſt Franciſcum I. zum Orientaliſchen Käyſer, und es fehlte nichts darbey, als nur das Käyſerthum, welches die Türcken noch inne hatten. Hernach caſſirte Franciſcus I. dem Pabſte zu gefallen die obgedachte SANCTIO-

CTIONEM PRAGMATICAM, und richtete einen neuen Vergleich mit dem Pabſte auff, welcher das CONCORDATUM genennet wurde, und auff zwey Haupt-Puncten beruhete: 1. Daß der König alle geiſtliche Aemter in Franckreich vergeben ſolte. 2. Daß hingegen der Pabſt von ſolchen geiſtlichen Aemtern die ANNATEN, das ſind die Einkünffte des erſten Jahres, genieſſen ſolte. Uber dieſen Annaten iſt zu unſerer Zeit An. 1673. ein hefftiger Streit entſtanden: In der Frantzöſiſchen Hiſtorie nun kan die Materie nicht anders als Stückweiſe, theils unter dieſem, theils unter jenem Könige vorgetragen werden: Wer es beyſammen haben will, der ſchlage in der Päbſtlichen Hiſtorie den Lebens-Lauf INNOCENTII XI. nach, da wird er Satisfaction finden.

Unterdeſſen ſtarb Käyſer Maximilianus I. An. 1519. und da certirten die Spanier und Frantzoſen mit einander, welche Nation ihren König zur Käyſerlichen Dignität erheben könte: Doch die Spanier behielten den Platz, und CAROLUS V. trug die Crone davon. Die Umſtände ſuche in der Römiſchen Käyſerlichen Hiſtorie.

Die

Dieſes verurſachte einen unverſöhnlichen Haß zwiſchen beyden Nationen, und je mehr ſich CAROLUS V. ſeiner Gewalt brauchen wolte, deſto mehr bemühete ſich FRANCISCUS I. ſeine Macht zu ſchwächen. Was nun zwiſchen dieſen zwey muthigen Herren paſſiret iſt, das haben wir biß an dieſen Ort verſchoben.

Es haben aber die Feindſeligkeiten von der Käyſer-Wahl 1519. biß an den Tod Franciſci I. 1547. zuſammen gantzer 28. Jahr gewähret; und in ſolcher Zeit ſind vier Frieden geſchloſſen worden: Der erſte zu MADRIT Anno 1526. Der andere zu CAMBRAY 1529. Der dritte zu NIZZA 1538. Der vierte zu CRESPY 1544. Die merckwürdigſten Sachen ſind dieſe:

An. 1520. nahm ſich Franciſcus I. des verjagten Königs JOHANNIS ALBRETANI von Navarra an, und ſatzte ihn wieder in ſein Königreich: Doch Carolus V. kam ihnen das folgende Jahr über den Halß, und ſchlug ſie An. 1521. mit Schand und Spott zum Lande heraus. Die Sache iſt in der Navarriſchen Hiſtorie ſchon erzehlet worden.

Gleich

Gleich darauff war ROBERTUS von der MARCK, Herr von SEDAN, in des Käyſers Ungnade gefallen, den nahm Franciſcus I. alſobald in ſeinen Schutz: Doch Carolus V. gieng mit einer Armee in die Niederlande, und trieb den kleinen Regulum von Sedan bald zu paaren.

Endlich gieng das rechte Krieges-Feuer im Meyländiſchen an, welches Carolus V. als Lehns-Herr von dieſem Hertzogthum durchaus nicht wolte in Frantzöſiſchen Händen laſſen. Der König ſchickte zwar einen verſuchten General LAUTREC aus dem Hauſe von FOIX dahin, welcher ſich in der Schlacht bey Ravenna wohl gehalten, und 22. Wunden bekommen hatte. Doch Königs Franciſci I. Mutter ALOYSIA war dieſem General nicht gut, weil der König ſeine Schweſter FRANCISCAM zur Concubine gebrauchte; Deßwegen intercipirte ſie das Geld, welches Lautrec von dem Schatzmeiſter Semblançai empfangen ſolte. Wie nun die Schweitzer kein Geld ſahen, ſo hieß es: Point d' argent, point de Suiſſes, und giengen davon. Hierdurch verlohr Lautrec ſeine beſte Trouppen, die andern wurden von

von den Kåyſerlichen bey BICOQUE, eine halbe Meile von Meyland, geſchlagen, und der Kåyſer bemeiſterte ſich des gantzen Hertzogthums An. 1521. und eben damahls ſatzte ſich auch GENUA wieder in die Freyheit. Lautrec ſchob die Schuld auff Semblançay; dieſer auff die Kônigliche Mutter: Doch ſein Secretarius hatte ihm die Quittungen entführet/ und weil die Kônigliche Mutter alles leugnete/ ſo ward der gute Semblançay an den Galgen gehangen. Der Kônig hatte ihm allezeit wegen ſeines Alters den Titul eines Vaters beygeleget/ deßwegen ſagte man damahls im Schertze: Der Kônig habe ſeinen Herrn Vater hencken laſſen.

Bald darnach begegnete Franciſco I. ein neues Unglůck. Seine Mutter ALOYSIA verliebte ſich in Hertzog CARL von BOURBON, und weil ihm nichts damit gedienet war/ ſo verwandelte ſich die Liebe in einen Haß. Deßwegen machte ſie Anſprach auff ſein Hertzogthum BOURBON, und als der Proceſs nicht zum beſten lieff/ ſo correſpondirte der von Bourbon mit Henrico VIII. in Engelland/ und dem Kåyſer Carolo V.

daß

daß ſie in Franckreich einfallen, das Reich unter ſich theilen, und ihm das alte Königreich ARELAT zur Ausbeute geben ſolten. Doch die Tractaten wurden verrathen, und Carl von Bourbon muſte ſich zum Käyſer retiriren.

Anno 1523. bekam Franciſcus I. eine neue Luſt, Meyland wieder einzunehmen, und ſchickte den General BONNIVET mit 50000. Mann dahin. Dieſer Bonnivet war ein wilder Herr: Er wolte einsmahls des Königs leibliche Schweſter MARGARETAM nothzüchtigen, ward aber von der Princeſſin dergeſtalt im Geſichte zerkratzet, daß er ſich in Monats-Friſt nicht durffte ſehen laſſen. Und ſo waren ſeine Conſilia alle violent. Nichts deſto weniger war er bey Franciſco I. das liebe Kind, weil er ſich mit der Königlichen Mutter wohl comportirte, welche damahls den Sohn, und per conſequens das gantze Reich regierte. Doch Bonnivet kam übel an, und nachdem er durch ſeine übele Conduite die ſchöne Armee meiſtens ruiniret hatte, ſo waren die Käyſerlichen ſo keck, daß ſie An. 1524. die Stadt MARSEILLE, wiewohl vergebens, be-

lagerten. Nichts deſtoweniger war Bonnivet von ſeinem Könige/ gleich als ein ſieghaffter Held/ beneventiret.

Das folgende 1525. Jahr gieng Franciſcus I. ſelber ins Meyländiſche auff Bonnivets Einrathen zu Felde: Denn Bonnivet dachte; läuffts gut ab/ ſo wird deine Faute vergeſſen; geräths übel/ ſo heiſts/ hat es doch der König nicht möglich machen können. Kluge Officirer widerriethen den Zug/ weil es ſchon zu ſpät im Jahre war; doch der König ſagte: Wen frieret/ der bleibe zu Hauſe. Hierauff belagerte Franciſcus die Veſtung PAVIA: Doch der übergelauffene CARL von BOURBON zog in Eil ſo viel Käyſerliche zuſammen/ als zum Entſatze nöthig waren; und wie der König ſeine Trouppen in Bataille ſtellen wolte/ ſo waren ihrer mehr auff dem Pappier/ als im Felde. Damit lieff die Schlacht vor die Frantzoſen ſehr übel: Bonnivet ſahe den üblen Ausgang/ rennte derowegen aus Deſperation unter die Feinde/ und ließ ſich mit Fleiß den Halß entzwey ſchlagen/ deſſen Cörper der Hertzog von Bourbon auff der Wahlſtadt mit Füſſen trat/ und darbey dieſe Worte ſagte; Malheureux! tu es

cauſe

cauſe de la ruine de la France, & de la mienne. Der König Franciſcus I. wollte ſich ſalviren; doch eine Kugel traf ſein Pferd: Zwey Spanier AVILA und URBIETA hohlten ihn ein, und nahmen ihn gefangen; doch wolte er ſich nicht dem übergelauffenen Conneſtable von BOURBON ergeben, ſondern dem Käyſerlichen General LANOY. Des Königs Degen-Gehencke kam in die Rappuſe, und ward in viel hundert Stücke zerriſſen, weil ihn ein jedweder wolte gefangen haben.

Dieſen unvergleichlichen Sieg erhielt Carolus V. abweſende An. 1525. den 24. Februar. an ſeinem Geburts-Tage. Man meynte, König Franciſcus I. würde ſich wegern, nach Spanien zu Carolo V. zu reiſen, aber er gab ſelber die Schiffe darzu her. Als er unterwegens in ein Cartheuſer-Kloſter nicht weit von Pavia einſprach, ſungen die Mönche gleich den 119. Pſalm: Als ſie nun den 69. Vers ausgeſungen hatten, applicirte der König den 70. Verß auff ſich, und intonirte ihn ſelber mit lauter Stimme: **Es iſt mir lieb, HErr, daß du mich gedemüthiget haſt, auff daß ich deine Rechte lerne.** Als ſie hernach zu Alicante ans

Land ſteigen wolten, hatte der General LANOY das Unglücke, daß die Soldaten wider ihn rebellirten, und dergeſtalt Feuer auf ihn gaben, daß er ſich retiriren muſte; da denn Franciſcus I. bald Gelegenheit bekommen hätte zu echappiren.

Als er nach Madrit kam, ward er nicht einmahl vor den Käyſer gelaſſen. Seine Schweſter die Hertzogin MARGARETA von ALENçON, welche Decima Muſa und Quarta Charis genennet ward, that eine Reiſe in Spanien, ſtackte ſich hinter den Hertzog von Bourbon, und gedachte ſeine Befreyung zu befördern: Allein man hielt ſie ſo lange auf, biß der Paßport bald zum Ende war, und gedachte ſie darnach auch beym Kopffe zu nehmen: Sie roch aber den Braten, ſatzte ſich zu Pferde, und ritt in einem Tage 20. Spaniſche Meilen, kam auch eine Stunde eher auff Frantzöſiſchen Boden, als der ertheilte Paß zu Ende gieng.

Dieſes ſchlechte Tractament zog ſich Franciſcus I. dergeſtalt zu Hertzen, daß er darüber unpäßlich ward: Und alſo ſchien es nunmehr Zeit zu ſeyn, auff einen Vergleich zu ge-

gedencken. Es fielen aber im Käyſerlichen Rathe drey unterſchiedene Meynungen.

Der Biſchoff von OSMA rieth, man ſolte den gefangenen König ohne Entgeld frey laſſen, und nichts mehr prætendiren, als daß er des Käyſers verwittibte Schweſter Eleonoram heyrathen ſolte.

Der Cantzler GATTINARA rieth, man ſolte den König in ewigem Gefängniß verwahren, und gewiß verſichert ſeyn, daß ſolcher geſtalt Franckreich euſerſt würde zerrüttet werden.

Der Hertzog von ALBA aber gab den Rath, man ſolte den König auf gewiſſe Conditiones loß laſſen, aber dieſelben ſo hoch ſpannen, als es möglich wäre.

Unter dieſen drey Meynungen erwehlte Carolus V. die letzte, und fieng an mit dem Könige und mit den Deputirten aus Franckreich zu tractiren: Da denn endlich beſchloſſen ward/ Franciſcus I. ſolte 1. das Hertzogthum Burgund abtreten, 2. auff Meyland Verzicht thun, 3. Flandern und Artois von Spanien zu Lehne tragen, 4. des Käyſers Schweſter Eleonoram heyrathen, 5. den übergegangenen Hertzog von Bourbon par-

donniren, 6. ſeine Söhne, oder die vornehmſten zwölff Officianten biß zu Erfüllung ſolcher Conditionen zu Geiſſeln geben, 7. in Ermangelung deſſen ſich ſelber wieder ins Gefängniß ſtellen.

Alles dieſes unterſchrieb Franciſcus I. zu Madritt An. 1526. Der Spaniſche Cantzler Gattinara ſahe voraus, daß Carolus V. würde betrogen ſeyn, deßwegen wolte er den Tractat nicht ſiegeln, ſondern legte ſein Amt nieder, und der Käyſer muſte das Siegel ſelber drauf drücken, auch hernach den Cantzler lange nöthigen, daß er ſein Amt wieder annahm. Solcher geſtalt kam Franciſcus I. wieder loß, nachdem er 13. Monat geſeſſen hatte.

Doch ſo bald Franciſcus loß war, ſo hielt er nicht das geringſte, ſondern ſchobe die Schuld auff das Parlament zu Pariß, ohne deſſen Vorwiſſen er dem Reiche nichts vergeben könte, klagte über Gewalt, die ihm wäre angethan worden, ließ die beyden Söhne als Geiſſel im Stiche, und ließ nicht weit von Pariß ein Schloß bauen, nennte es Madrit, und ſchertzte dabey, daß er alles halten wolte, was er zu Madrit, nemlich in Franckreich, verſprochen hätte.

Damit

Damit war der Krieg wieder fertig. Der Pabſt Clemens VII. und der König in Engelland Henricus VIII. waren auff Caroli V. Gewalt ohne dem jaloux, und ſpielten deßwegen mit Franciſco unter der Decke. Carolus V. ſchalt Franciſcum vor einen Lügner; und Franciſcus ließ es an Ehren-Tituln auch nicht fehlen; ja er forderte den Käyſer auff ein Duell heraus, darzu ſich aber Carolus V. bey ſeinem Podagrâ und Stein-Schmertzen gar übel diſponirt befand.

Hierauff kam es von Worten zu Schlägen. Die Käyſerlichen giengen unter des Hertzogs von Bourbon Anführung An. 1527. auff Rom loß, und ob gleich der von Bourbon im Sturme erſchoſſen ward, ſo eroberten doch die Käyſerlichen Rom, und belagerten Pabſt Clementem VII. in der Engels-Burg ſo lange, biß ihm der Hunger die Frantzöſiſchen Gedancken vertrieb, daß er ſich ergeben, und nach des Käyſers Pfeiffe tantzen muſte. Die Particularia ſuche man in der Päbſtlichen Hiſtorie.

König Franciſcus I. ſchickte zwar unterdeſſen den General LAUTREC abermahl in Italien: Doch als er Napoli belagerte,

ließ er die Waſſer-Röhren zerhauen, damit blieb das Waſſer vor der Stadt ſtehen, und ward ſtinckend, daraus entſtund eine Peſt, welche den meiſten Theil der ſchönen Armee, und zugleich den General An. 1528. hinriß; die Uberbleibung aber ward von den Neapolitanern miſerable handthieret.

Eben An. 1528. verließ auch der Genueſiſche General ANDREAS d'ORIA die Parthey Königs Franciſci, nachdem er in einer gewiſſen Sache abſchlägliche Antwort bekommen hatte: Und eben dieſe Veränderung war ſchuld, daß man den Frantzoſen im Neapolitaniſchen nicht ſuccurriren konte. Von ſelbiger Zeit an iſt Genua jederzeit eine freye Republic geblieben, welches man ſich in der Genueſiſchen Hiſtorie ausführlicher muß erzehlen laſſen.

Letztens hatten beyde Partheyen Luſt zum Frieden, welcher 1529. und alſo drey Jahr nach dem Madritiſchen Frieden zu CAMBRAY, in den Niederlanden geſchloſſen ward. Die Haupt-Puncte waren, daß Franciſcus I. auff Artois, Flandern, Napoli und Meyland renunciren, 2. die beyden gefangenen Geiſſel mit zwey Millionen Thaler aus-

auslöſen, 3. des Käyſers Schweſter Eleonoram heyrathen, 4. und den Kindern, die aus dieſer Ehe kommen würden, das Hertzogthum Burgundien abtreten wolte. Dieſen Frieden hatten zwey Königliche Weibes-Perſonen abgeredet, deßwegen ward er le Traitté des Dames genennet.

Es währte nicht lange, ſo kam Franciſco I. nochmahls eine Luſt an, Meyland endlich zu erhalten: Deßwegen fieng er erſtlich An. 1535. mit dem guten Hertzoge von Savoyen CAROLO III. Händel an, den er mit leichter Mühe von Land und Leuten verjagte. Und kaum war das geſchehen, ſo ſtarb ohnedem der letzte Hertzog von Meyland FRANCISCUS SFORTIA ohne Erben, alſo gieng der Krieg An. 1535. von neuem an.

Der Käyſer that einen Einfall in die Provence, und belagerte Marſeille mit mehr als 60000. Mann. Darzu hatte ihm der Käyſerliche General ANTONIUS de LEVA gerathen; denn weil ihm war prophecenet worden, daß er zu S. DENYS ſterben ſolte, ſo glaubte er, daß der Käyſer biß dahin in Franckreich eindringen würde: Doch die Kranckheiten ruinirten dem Käyſer die Armee,

und LEVA ſtarb zwar zu S. Denys, das war aber nur ein Dorf in der Provence; er ward auch zu S. Denys, nemlich in einer Meyländiſchen Kirche dieſes Namens, begraben.

Zu gleicher Zeit agirte auch eine Käyſerliche Armee von 30000. Mann in den Niederlanden, weil Franciſcus I. eine neue Prætenſion auf Flandern und Artois formirte. Nun eroberten die Käyſerlichen zwar GUISE, S. POL, und MONTREIL; ſie lidten aber vor PERONNE Schaden, und thaten zum wenigſten ſo viel nicht, als man ſich eingebildet hatte.

Nichts deſto weniger ward Franciſco I. darbey bange, und ergriff eine Reſolution, die man vor dieſem vor eine Sünde, nunmehro aber vor eine politiſche Klugheit hält. Denn er machte mit dem Türckiſchen Käyſer SOLIMANNO eine Alliance, daß er mit einer Flotte im Mittelländiſchen Meere die Italiäniſchen und Spaniſchen Ufer incommodiren ſolte, welches auch der Türckiſche Admiral BARBAROSSA bewerckſtelligte; und als der Pabſt mit Franciſco darüber expoſtulirte, ſo erboth er ſich darzuthun, daß Carolus V. eben dieſe Alliance bey den Türcken geſucht, aber nicht erhalten hätte.

Nach-

Nachdem nun ſolcher geſtalt dieſe beyden Potentaten wiederum einen Gang mit einander gegangen waren, ſo wurden auff Vermittelung Pabſts PAULI III. abermahls Friedens-Tractaten gepflogen, die endlich den Effect hatten/ daß zu NIZZA zwiſchen Provence und Piemont An. 1538. in Gegenwart des Käyſers, Pabſtes und Königes in Franckreich ein Stillſtand auff zehen Jahr geſchloſſen wurde.

Hierauff wurden Carolus V. und Franciſcus I. ſo gute Freunde mit einander, daß ſie nich allein 1538. zu Aigues mortes eine liebreiche Zuſammenkunfft hielten; ſondern An. 1539. reiſte Carolus V. gar mit einander mitten durch Franckreich: Die Sache verdienet, daß ſie ausgeführet wird.

Carolus V. wolte gerne nach den Niederlanden, weil die Stadt Gent rebelliret hatte. Als aber Franciſcus I. den Durchzug verſtatten ſolte, ließ er durch den Hertzog Montmorancy nicht undeutlich zu verſtehen geben, daß ihm Carolus V. das vacirende Hertzogthum Meyland davor zur Lehne reichen ſolte. Hierauff gab Carolus V. zwar zur Antwort; Was der König in Franck-

reich will, das will ich auch: Doch verſchob er die Inveſtitur, damit es nicht das Anſehen haben ſolte, als wenn er den Durchzug zur Friedens-Zeit hätte erkauffen müſſen.

Mit dieſer Erklärung war Franciſcus I. zu frieden, und alſo kam Carolus V. Anno 1540. nach Pariß, und ward von Bayonne an, auff das allerherrlichſte tractiret. Zu Pariß wolte verlauten, als wenn der Käyſer ſolte verarreſtiret werden: Doch Carolus V. ließ bey der Tafel einen überaus koſtbahren Ring fallen, den hob die Princeßin von ESTAMPES auff, und præſentirte ihn dem Käyſer; ſie bekam aber zur Antwort: Es wäre in Deutſchland ein Fundamental-Geſetze, daß der Käyſer nichts wieder nehmen dürffte, was er einmahl verlohren hätte; und alſo muſte ſie das unſchätzbare Kleinod behalten. Es war aber dieſe Princeßin damahls die liebſte Concubine des Königes, welche die ungemeine Freygebigkeit des Käyſers nicht beſſer belohnen konte, als daß ſie den König wegen des Arreſts auf andere Gedancken brachte.

In

In währender Anweſenheit des Käyſers giengen allerhand artige Dinge vor. Carolus V. fragte, welches die ſchönſte Stadt des Königes wäre, und als er ſich wunderte, daß Franciſcus nicht Pariß, ſondern Orleans nennte, ſo bekam er zur Antwort: Pariß wäre keine Stadt, ſondern eine Welt. Als Franciſcus mit den reichen Jubilirer-Buden auff der Brücke zu Pariß eine Parade machen wolte, ſo verſicherte ihn der Käyſer, daß er zu Augſpurg einen Garnhändler hätte, der dieſes alles bezahlen könte, und verſtund dadurch den reichen Fugger, deſſen Nachkommen nunmehr Reichs-Grafen ſind. Als Carolus V. einen Abend in ſein Schlaff-Gemach gieng, hatte ſich auf des Königs Anſtifften die ſchönſte Dame von der Welt in des Käyſers Bette practiciret, die er aber zu Franciſci groſſer Verwunderung unberühret von ſich ließ.

Endlich als der Käyſer nach den Niederlanden auffbrach, folgte ihm der Hertzog von Montmorancy nach, und erinnerte auff der Gräntze dem Käyſer ſeines Verſprechens wegen Meyland. Doch Carolus erklärte die obigen Worte folgender maſſen: Was

der König in Franckreich will, das will ich auch: Atqui er will Meyland gerne haben: Ergo will ichs auch gerne haben. Wandte darbey vor, daß ſein Bruder Ferdinandus I. als Römiſcher König erſt darein conſentiren müſte.

Hierüber kam es zu einer neuen Ruptur. Der Vorwand war, weil der Meyländiſche Gouverneur Marggraff von GAST zwey Frantzöſiſche Geſandten RINCONEM und FREGOSUM An. 1542. auffgefangen und caputiret hätte, welche auff dem Po nach Venedig und von dar nach Conſtantinopel gehen ſolten. Die Haupt-Urſache aber war, weil Carolus V. damahls gleich vor Algier groſſen Schaden gelitten hatte, und alſo in ſchlechter Verfaſſung war.

In Catalonien belagerten die Frantzoſen An. 1542. PERPIGNAN vergebens. Und mit der Türckiſchen Flotte, die ihnen zu Hülffe kam, hatte es nichts zu bedeuten, weil die beyden Käyſerlichen Admiräle BARBAROSSA und D' ORIA einander nicht verlangten zu ruiniren. Aber in Italien wurden die Käyſerlichen An. 1542. bey CERISOLLES wichtig geklopt. Der Meyländiſche Gouver-

neur

neur Marggraff de GAST hatte den meiſten Schimpff davon, weil er vor der Schlacht auff einem Banquete zu Meyland den Dames ſchon die Ketten gewieſen hatte, damit er die Frantzoſen feſſeln wolte.

Am ſchärffſten gieng es in dieſem letzten Kriege in den Niederlanden her: Denn da ſpannte Carolus V. und Henricus VIII. aus Engelland mit einer Armee von 100000. Mann zuſammen, und wolten damit recta auf Pariß loß gehen. Der Käyſer that auch das ſeinige, und kam, biß nach Chateau-Thierry: Aber Henricus VIII. trat auf die Hinterbeine, und hielt ſich vor Boulogne und Montreil ſo lange auff, daß der Käyſer wohl ſehen konte, wie es gemeynet war.

Weil nun Carolus V. ſeinen Zweck nicht erhalten konte, und ohne dem ohn Unterlaß von den Pfaffen geplaget wurde, daß er die Proteſtirenden in Deutſchland unterdrücken ſolte; ſo kam es abermahl zu einem Frieden, welcher An. 1544. zu CRESPY en VALOIS mit dem Käyſer, und 1546. auch mit Engelland vollzogen ward. Und ſo viel iſt zwiſchen Franciſco I. und Carolo V. vorgegangen; das übrige beruhet auff folgendem.

Gleich

Gleichwie zu Caroli V. Zeiten in Deutſchland die Lutheraner entſtanden waren; alſo entſtunden zu Franciſci I. Zeiten in Franckreich die Calviniſten, oder HUGONOTTEN, davon in der Kirchen-Hiſtorie nachzuſchlagen iſt. Man mercket hier nur dieſes, daß Franciſcus I. ein Feind aller beyden Religionen war; wenn er aber Carolo V. einen Poſſen darmit thun konte, ſo halff er den Proteſtanten in Deutſchland mit Rath und That.

Als Franciſcus I. noch Graff von Engoulesme war, ſo wurden drey junge Herren, von MONTMORANCY, von MONTCHENU und von CHABOT, mit ihm erzogen. Dieſelbigen fragte der junge Franciſcus I. zum Schertze, was ſie vor Chargen haben wolten, wenn er dermahleins König würde? Chabot wolte Admiral von Franckreich werden; Montchenu Groß-Stallmeiſter, und Montmorancy gar Conneſtable von Franckreich. Sie wurden alle drey ihres Wunſches gewähret; kamen aber auch nachgehends alle drey in Ungnaden.

Sonſt war Franciſcus I. ein groſſer Patron der Gelehrten, er ließ offtmahls Gelehrte

an

an ſeiner Tafel ſpeiſen, und ward deßwegen PATER LITERARUM genennet. In den Gerichten aber ließ er die Lateiniſche Sprache abſchaffen, weil man viel Unrecht damit geſtifftet hatte.

In Liebes-Sachen hat er groſſe Exceſſe begangen. Denn als der vorige König Ludovicus XII. ſeine junge Gemahlin MARIAM aus Engeland bekam, ſo gerieth Franciſcus I. in ſolche Vertraulichkeit mit ihr, daß ihn ſeine Leute warnen muſten, er ſolte ſich in acht nehmen, daß ihm nicht etwan ſein eigner Sohn die Crone vor dem Maule wegnehmen möchte. Unter den Concubinen waren FRANCISCA von CHATEAU-BRIANT; ANNE von ESTAMPES; und DIANA von POITIERS, die vornehmſten.

Einſten lieſſen ſich die Comödianten melden, daß ſie im Tafel-Gemach agiren wolten; Sie lieſſen aber ihre Kaſten ſtehen, und machten ſich unſichtbar. Als ſie nun eröffnet wurden, fand man unter den Scenen ein dreyfaches Bild: Auff einem ſaß Franciſcus mitten unter einer Taffel von Damen. Auff dem andern war Chriſtus an eine

Säule

Säule gebunden, und Franciſcus I. ſtrich ihn mit Ruthen. Auff dem dritten ſaß er zu Pferde, und ritte ſeinen Unterthanen über die Hälſe: Hierunter war ſeine Geilheit, die Verfolgung der Hugonotten, und die allzu groſſe Contribution perſtringiret.

Auf die letzt ward Franciſcus I. gantz traurіges Gemüthes, und gedachte ſich die Grillen mit Reiſen zu vertreiben. Allein er konte die Travaillen nicht mehr ausſtehen, ſondern ſtarb zu Rambouillet.

Bey ſeinen Exequien hatte PETRUS CASTELLANUS, Biſchoff von Maſcon, in dem Leichen-Sermon vorgegeben, die Seele Franciſci wäre nicht ins Fege-Feuer, ſondern gerades Weges gen Himmel gefahren. Dieſes wolte die Sorbonne zu Pariß nicht leiden, und begehrten, daß der Biſchoff revociren ſolte. Doch Johannes Mendoza der Præſident gab dieſen Beſcheid: Der König wäre lebenslang niemahls lange an einem Orte geblieben, und alſo, wenn er ja ins Fege-Feuer kommen wäre, ſo würde er ſich kaum ſo lange darinnen auffgehalten haben, daß man ihm hätte können eine Ehre anthun.

Im übrigen kan man leichte behalten, wenn Franciſcus I. regieret hat, weil beym Anfange ſeiner Regierung LUTHERUS entſtanden, und beym Ausgange geſtorben iſt.

Man kan auch dieſes mercken. An. 1530. blieb der letzte Printz von ORENGE, mit Nahmen PHILIBERTUS aus dem Hauſe CHALONS im Kriege: Deſſen Schweſter CLAUDIA war an Henricum Grafen von Naſſau 1515. vermählet worden, und hatte einen Sohn RENATUM hinterlaſſen: Dieſer Renatus erbte das Fürſtenthum ORENGE, insgemein ORANIEN genannt, und ſeit dem iſt es bey der Naſſauiſchen Familie blieben, biß An. 1702. da König Wilhelmus III. geſtorben iſt.

HENRICUS II.

König 1547. biß 1559. regier. 13. Jahr, alt 41. Jahr.

Er war nicht Franciſci I. älteſter Sohn; denn derſelbige hieß FRANCISCUS, ein Printz von groſſer Hoffnung, der ſchon mit der Engelländiſchen Princeßin MARIA vermählet war. Er ſtarb aber 1536. an beygebrachtem Giffte, davon die Gemahlin dieſes Henrici die beſte Wiſſenſchafft haben mochte.

Die

Dieſe ſeine Gemahlin war die weltbekannte CATHARINA MEDICEA aus dem Florentiniſchen Hauſe. Wann man den Nahmen ſo ſchrieb; CATHARINA è MEDICEIS, ſo kam das ſchöne Anagramma heraus: HENRICI MEI CASTA DEA: Aber es traff ſo wenig ein, daß ſie vielmehr QUARTA FURIA genennet ward. Ihr eigener Vetter Pabſt Clemens VII. hatte ihr ſelbſt das Nativität geſtellet, daß ſie groſſes Unglück in der Welt ſtifften würde, deßwegen waren die Florentiner froh, daß ſie ihrer loß wurden, weil ſie von Jugend an mit zauberiſchen Künſten und Vergifftungen umgieng. Zehn Jahr war ſie unfruchtbar, ſie brachte aber nachgehends 10. Kinder zur Welt.

Der ſterbende Franciſcus I. hatte auf dem Tod-Bette dieſem Henrico II. unter andern die Regul gegeben, daß er ſich vor dem Hauſe von GUISE hüten ſolte: Doch Henricus dachte daran nicht, ſondern ließ dem Cardinal, und dem Hertzog von Guiſe ſo viel Gewalt, daß man damahls den Vers machte:

Deplorata ſalus populi! nam fœmina mollis,

Preſ-

Presbyter, & Juvenis regia ſceptra tenent.

Bald anfangs rebellirte die Stadt BOURDEAUX wegen der allzu groſſen Aufflagen, Anno 1549. doch der König ſchickte eine Armee dahin, welche die Bürger zwang, daß ſie den erſchlagenen Gouverneur, MOLIN, mit den Händen aus dem Erdboden ausſcharren, und gehöriger maſſen begraben muſten.

Bald im Anfange ſeiner Regierung Anno 1548. ſtarb das Geſchlechte der Marggrafen von SALUZZO mit dem letzten Marggrafen GABRIEL ab, und da fiel die Marggraffſchafft als ein Lehn vom Dauphiné an die Crone: nachgehends An. 1600. iſt ſie von Henrico IV. dem Hertzoge von Savoyen gegen was anders überlaſſen worden.

Gegen Engeland war Henricus II. auch glücklich. Denn vor das erſte löſte er Anno 1551. die Stadt BOULOGNE in der Piccardie wieder ein, welche Henricus VIII. den Frantzoſen abgenommen hatte: Hernach eroberte Anno 1559. der Hertzog von Guiſe die Stadt CALAIS, welche die Engelländer gantzer 212. Jahr beſeſſen hatten: Und endlich

lich vermählte er ſeinen älteſten Printz Franciſcum II. mit der Schottländiſchen MARIA, und verhinderte dadurch, daß damahls Engelland und Schottland nicht conjungiret ward.

Was Spanien betrifft, ſo hatte Henricus II. die Antipathie von ſeinem Herrn Vater geerbet, und führte deßwegen zwey importante Kriege mit ihnen; den erſten zur Zeit CAROLI V. den andern zur Zeit PHILIPPI II.

Der Krieg mit Carolo V. entſtund folgender maſſen. Carolus V. hatte die Proteſtirenden in Deutſchland über einen Hauffen geworffen, und hielt den Churfürſten zu Sachſen JOHANNEM FRIDERICUM, und den Land-Graffen von Heſſen PHILIPPUM ſcharff gefangen. Wie nun der neue Churfürſt zu Sachſen MAURITIUS Willens war, die gefangenen Fürſten par force zu befreyen, ſo ſchloß Henricus II. Anno 1552. in aller Stille ein Bündniß mit Mauritio, und gieng mit 50000. Mann auff Deutſchland loß. Der Anfang ward mit drey Lotharingiſchen Biſtthümern, METZ, TULL und VERDUN, gemacht, welche Hen-

Henricus II. An. 1552. mit leichter Mühe eroberte. Nun ſchloß zwar der Chur-Fürſt zu Sachſen einen Particular-Frieden mit dem Käyſer, welcher ſo fort 1552. mit 100000. Mann vor Metz gieng. Doch wie die Stadt mit Liſt war erobert worden, weil Henricus II. nur einen Durchzug vor ſich und ſeine Garde verlanget hatte, da ſich doch die gantze Armee hinten anhieng, und die Wache nieder machte; alſo ward ſie auch mit Liſt erhalten. Denn der Hertzog von Guiſe ſchrieb aus der belagerten Stadt an ſeinen König, daß es mit der Belagerung keine Noth hätte, weil der Käyſer die Stadt an der ſtärckſten Seite angegriffen hätte; da es doch wircklich die ſchwächſte Seite war: Dieſer Brieff gerieth den Käyſerlichen mit Fleiß in die Hände, die changirten alſobald ihre Attaque, und wolten den Ort auff der andern Seite angreiffen. Unterdeſſen vergieng die Zeit, die Soldaten erkranckten, und Carolus V. muſte mit Schimpf abziehen.

Hierauff wurde zwar der Krieg noch etliche Jahr fortgeſetzet. In den Niederlanden lieſſen die Käyſerlichen noch ſelbiges Jahr 1552. ihren Zorn an den beyden Ve-

ſtun-

ſtungen TEROANNE und HESDIN aus: In Italien ward Siena 1554. von den Frantzoſen, und 1555. von den Käyſerlichen eingenommen, und kam darüber um ihre Freyheit. Weil aber Carolus V. den Vorſatz hatte, ins Kloſter zu gehen, und ſeinem Sohne unter der Erbſchafft keinen Krieg hinterlaſſen wolte, ſo ward An. 1556. zu VAUCELLES nicht weit von CAMBRAY ein Stillſtand mit der Condition geſchloſſen, daß Franckreich unterdeſſen die drey Lothringiſchen Biſtthümer behalten ſolte: Maſſen ſie auch von ſelbiger Zeit an biß auff dieſen Tag bey Franckreich blieben ſind.

So bald nach Caroli V. Abdanckung ſein Sohn PHILIPPUS II. in Spanien zur Regierung kam, ſo ward dieſer Stillſtand wieder auffgehoben. Es hatten nemlich die beyden Italiäniſchen Häuſer von CARAFFA und COLONNA einen Streit: Und weil Pabſt Paulus IV. aus dem Hauſe Caraffa war, ſo wurden die von Colonna in den Bann gethan. Weil nun der König in Spanien die von Colonna in ſeinen Schutz nahm, ſo defendirte der König in Franckreich das Hauß Caraffa, und da war der Krieg fertig.

An-

Anfangs wolte man die Sache in Italien ausmachen, und da kam der Hertzog von ALBA denen von Colonna; der Hertzog von GUISE aber denen von Caraffa zu Hülffe. Allein der Krieg zog ſich alſobald in die Niederlande, da agirte Philippus II. ſelber mit 50000. Mann, und machte den Frantzoſen anfangs ziemlich bange. Denn die Spanier eroberten An. 1557. die Veſtung S. QUINTIN in der Piccardie, und obgleich der Ort leicht wäre zu vergeſſen geweſen, ſo wurden doch zugleich die drey beſten Generäle des Königs in Franckreich gefangen.

Doch weil Philippus II. nicht recta auff Pariß loß gieng, ſondern ſich mit etlichen Belagerungen zu Han, Chaſtelet und Noyon auffhielt, ſo reſpirirten die Frantzoſen, und nahmen 1559. den Hafen Calais den Engelländern ab, weil die Königin in Engelland Maria, Königs Philippi II. Gemahlin war, und ſich in dieſen Krieg gemiſchet hatte. Doch ward ſelbiges Jahr der Frantzöſiſche General von THERMES bey Gravelingen von den Spaniern und Engeländern geklopffet. Bey dieſen Abwechſelungen des Kriegs-Glücks kam es 1559. zu einem Frie-

den zu CHATEAU en CAMBRESIS, welcher gar ſchlecht vor Franckreich war. Denn vor S. QUINTIN, HAN und CHASTELET, welche die Spanier eingenommen hatten, wurden den Spaniern an unterſchiedenen Orten 198. Städte abgetreten; und Henricus II. muſte auch das Fürſtenthum PIEMONT ſeinem Herrn reſtituiren, welches doch ſeit 1535. in Frantzöſiſchen Händen geweſen war.

Hier muß man nun die Cambreſiſchen Friedens-Schlüſſe nicht confundiren. Ein anders iſt der Friede zu CAMBRAY 1529. zwiſchen Carolo V. und Franciſco I. ein anders der Stillſtand zu VAUCELLES nicht weit von Cambray 1556. zwiſchen Carolo V. und Henrico II. ein anders der Friede zu CHATEAU en Cambreſis, welches ein Schloß nicht weit von Cambray iſt, An. 1559. zwiſchen Henrico II. und Philippo II.

Hierauff beſchloß Henricus II. das Bündniß ſeines Vaters mit den Türcken gäntzlich zu vernichten: Er reſolvirte ſich auch die Prætenſiones in Italien nicht weiter zu urgiren, weil man innerhalb 150. Jahren mehr Schaden als Nutzen aus den Italiänischen

Kriegen

Kriegen geſchöpffet hatte. Hingegen möchte vielleicht ſein Vorhaben ſeyn, mit den Hugonotten in Franckreich eins zu verſuchen.

Doch er wuſte nicht, daß ſein Ende ſo nahe war. Denn im Frieden 1559. war dem Hertzog in Savoyen PHILIBERTO EMANUELI des Königs Schweſter MARGARETA verſprochen worden: und eben damahls hatte ſich auch PHILIPPUS II. König in Spanien mit des Königs Tochter ELISABETH vermählet. Weil nun alſo Henricus II. ein gedoppeltes Beylager auszurichten hatte, ſo wurden ſelbiges Jahr 1559. im Junio und Julio ungemeine Freuden-Feſte zu Pariß gehalten.

Unter andern hatte Henricus II. ein TOURNIER angeſtellet, weil er in dergleichen Exercitiis ſonderlich geübet war. Indem er aber den Graffen von MONTGOMERY nöthigte, daß er noch einen Ritt mit ihm thun ſolte, ſo zerbrach die Lantze, und ein Splitter fuhr dem Könige durchs Casquet in das Auge, daß er zehen Tage darnach mit groſſem Schmertzen ſterben muſte. Der König in Spanien Philippus II. ſchickte ihm

zwar alſobald den berühmten Leib-Medicum ANDREAM VESALIUM von Brüſſel zu, welcher den König zwar noch lebendig antraff, aber wenig darbey helffen konte. Das war der traurige Ausgang dieſes Beylagers.

Es ſind bey dieſem Falle etliche Umſtände merckwürdig. Erſtlich hatte der König einige Zeit vorhero deliberiret, wie man die Hugonotten austilgen wolte; geſtalt er denn vorgab, er wolte ſo viel Ketzer verbrennen, daß aus der Aſche ein Berg werden ſolte, höher, als alle Berge in Franckreich: Weil aber ein vornehmer Juriſte ANNAS BURGÆUS die Verfolgung widerrieth, und mit einiger Parrheſie auf ein freyes Concilium gedrungen hatte, ſo ließ ihn Henricus II. in die Baſtille ſetzen, und ſchwur darzu, daß er ihn mit ſeinen Augen wolte verbrennen ſehen. Doch eben der Graff von Montgomery, der Burgæum hatte müſſen gefangen nehmen, erſtach obgedachter maſſen den König, und als der König nach empfangener Wunde bey der Baſtille vorbey getragen wurde, da Burgæus ſaß/ erinnerte er ſich ſeines Schwurs, und bezeugte ſeine Reue darüber.

Nechſt

Nechſt dieſem iſt folgendes merckwürdig. Kurtz nach angetretener Regierung zanckten ſich zwey junge Edelleute, einer hieß JARNAC, der andere CASTANEUS, denſelben erlaubte der König nicht allein zu duelliren, ſondern er ließ auch das Duell in ſeiner Gegenwart vor ſich gehen, und der Letzte blieb auff dem Platze. Was er nun damahls beym Antritte der Regierung in einem ernſthafften Duell eingebrocket hatte, das muſte er zum Ausgange in einem ſpielenden Duell auseſſen.

Auch dieſes iſt was ſonderliches. Die Königin Catharina wolte von dem berühmten Nativität-Steller LUCA GAURICO wiſſen, was ihr Gemahl Henricus II. vor eines Todes ſterben würde; der ſagte voraus, daß er in einem Duell tödtlich im Geſichte würde bleſſiret werden, welches man aber als eine Sache, die bey Königlichen Perſonen nicht zu beſorgen iſt, damahls verlachte.

Der Graff von MONTGOMERY wurde zwar damahls pardonniret, weil ihm das Unglück wider alle Intention begegnet war: Doch 15. Jahr darnach, ward er doch noch

zu geſänglicher Hafft gebracht, und um keiner andern Urſach willen Anno 1574. enthauptet.

Nebſt ſeiner Gemahlin hatte er nicht mehr als eine eintzige Concubine, das war die obgedachte DIANE von POITIERS, welche ihn durch Zauberey lebenslang in ihren Liebes-Stricken geführet hat.

FRANCISCUS II.

Gebohren 1543. König 1559. ſtirbt 1560. regieret 1. Jahr und 5. Monat, alt 18. Jahr.

Weil er nur 17. Jahr alt war, ſo drang ſich die Mutter CATHARINA MEDICEA zur Vormundſchafft. Es war aber Franciſcus II. von Jugend auff ein kräncklicher Herr geweſen, und hatte ſo ein garſtiges Geſchwür im Kopffe, daß durch die Ohren allerhand Unreinigkeit von ihm gieng.

Man hatte die Erbin des Königreichs Schottland MARIAM gar zeitig mit ihm vermählet, und nach Franckreich kommen laſſen: Doch entweder die Jugend oder die Kranckheit war ſchuld daran, daß kein Erbe kam, und alſo zog die Princeßin nach ſeinem Tode wieder in Schottland, und iſt endlich noch enthauptet worden.

Es

Es iſt unter ſeiner kurtzen Regierung zwar nicht viel ausgeführet worden; es hat ſich aber viel angeſponnen, das unter die folgenden Könige gehört. Denn als nach Endigung des Italiäniſchen Krieges kein auswärtiger Krieg mehr geführet ward, ſo geriethen nunmehr zu Hauſe die vornehmſten Familien einander ſelber in die Haare. Ich will aber einen jedweden verſichern, daß er in den folgenden Erzehlungen wie ein Blinder im Finſtern tappen wird, wofern man nicht vorhero die vornehmſten Häuſer ſelbiger Zeit folgender maſſen kennen lernet.

Nechſt der Königlichen Familie war erſtlich das Hauß von BOURBON, das beſtund damahls auff drey Haupt-Perſonen: ANTONIUS war König von Navarra, der war weder ein rechter Catholicke, noch ein rechter Hugonotte, wie oben die Navarriſche Hiſtorie berichtet: CAROLUS war der Cardinal von Bourbon, und alſo ein Catholicke: LUDOVICUS, Printz von CONDE war der Reformirten Religion zugethan. Nach dieſem kam Königs Antonii Sohn HENRICUS, nachmahls König in Franckreich, in Conſideration.

Hiernechſt war das Hauß von GUISE, welches von dem Lothringiſchen herſtammet, und der Römiſch-Catholiſchen Religion eiffrig zugethan war. Die Haupt-Perſonen waren, FRANCISCUS der Hertzog von Guiſe, und ſeine drey Söhne: HENRICUS Hertzog von Guiſe; LUDOVICUS, Cardinal von Guiſe; CAROLUS Hertzog von Mayenne.

Darnach war das Hauß von MONTMORANCY, als das älteſte in gantz Franckreich, von groſſer Conſideration: Das Haupt war der kluge Conneſtable ANNAS MONTMORANCY, welcher bey Franciſco I. gefallen, bey Henrico II. aber wieder geſtiegen war.

Endlich hob auch das Hauß von COLIGNY das Haupt empor, und beſtund auf zwey Brüdern, die der Reformirten Religion zugethan waren. CASPAR von COLIGNY war Admiral, und ſein Bruder FRANCISCUS von ANDELOT war ein kluger General. Sie waren im vorigen Kriege beyde bey den Spaniern gefangen geweſen, und hatten im Gefängniß Gelegenheit gehabt, aus Reformirten Büchern die Reformirte Religion zu lernen.

Die-

Dieſe 4. Familien haben in den nachfolgenden Zeiten wunderliche Tragœdien mit einander geſpielet. Unter dieſem Könige aber iſt nichts vorgegangen, als nur die Conſpiration zu AMBOISE, die ſich kürtzlich ſo verhalten hat.

Als die Königin Catharina Medicea die Adminiſtration des Reichs an ſich zog, ſo wurden die von GUISE das FAC TOTUM am Hofe: Der Hertzog war über die Milice, und der Cardinal über die Financen geſetzt; die Königin aber behielt die Ober-Direction. Und bey ſolcher Verfaſſung ward der armen Hugonotten an vielen Orten gar übel gewartet.

Dieſen Guiſen widerſetzten ſich die beyden Häuſer BOURBON und COLIGNY, die gaben den Hugonotten den Anſchlag, ſie ſolten zu Hofe der Religion wegen eines und das ander ſuchen, und wenn ſie abſchlägliche Antwort bekämen, ſollten ſie alſobald zufahren, und die Guiſen, als Urheber ihrer Unterdrückung, niedermachen.

Dieſer Anſchlag ſolte erſtlich zu BLOIS bewerckſtelliget werden: Weil aber der Hoff über Vermuthen nach AMBOISE auffbrach, ſo

ſo wandten ſich die Hugonotten zwar auch dahin; es ward aber ihr Vorhaben entdecket, und die ſich im Walde verſtecket hatten, wurden mehr als 1000. ohne groſſem Proceſs um den Wald herum an die erſten beſten Bäume geknüpffet.

Ja es blieb darbey nicht, ſondern die beyden Haupt-Perſonen des Bourboniſchen Hauſes ANTONIUS König von Navarra, und LUDOVICUS Printz von Condé wurden vom Könige als Urheber dieſer Verrätherey vor Gerichte gefodert. Mit dem Könige Antonio wollte man ſo gar harte nicht verfahren; aber Printz Condé ward gefangen und zum Tode verdammet. Doch ehe der König das Urtheil noch unterſchreiben konte, ſo ward er vom Schlage gerühret, und ſtarb eines plötzlichen Todes: Condé aber kam wieder auff freyen Fuß.

CAROLUS IX.

gebohren 1550. König 1560. ſtirbt 1574. regier. 14. Jahr, alt 24. Jahr.

Er war des verſtorbenen Königs Bruder, ein Printz von zehen Jahren, und war erſtlich Maximilianus getauffet worden, hatte aber den Nahmen geändert. Die Mutter

ter Catharina Medicea führte abermahl die Vormundſchafft; dahero wo ſie dem älteſten Sohne nicht gar vom Brodte geholffen hat, ſo iſt ihr doch zum wenigſten mit ſeinem Tode kein Poſſen geſchehen.

Unter dieſem Könige kam das Feuer zur Gluth, das bißhero in der Aſche geglommen hatte. Die Religion ward zum Prætexte genommen, und vor allen Dingen hielt man An. 1561. zu POISSY ein COLLOQUIUM zwiſchen beyderſeits Theologis in Gegenwart des Königes und der Königlichen Frau Mutter. Anfangs bezeugte die Regentin eine groſſe Inclination zur Reformirten Religion; allein als die Hugonotten merckten, daß ſie durch ſolche Liſt nur die Kräffte der Hugonotten ausforſchen wolte, ſo fand ſich bald ein Mißtrauen.

Es hat aber dieſe Verfolgung der Hugonotten von 1562. an biß auf das EDICT von Nantes de Anno 1598. zuſammen 36. Jahr unter den drey Königen CAROLO IX. HENRICO III. und HENRICO IV. gewähret. Und in ſolcher Zeit hat man acht mahl mit den Hugonotten Friede geſchloſſen, daß man alſo gleichſam acht unter-

 ſchie-

ſchiedene Hugonotten-Kriege zuſammen bringt. Fünffe davon ſind zur Zeit dieſes Königes geführet worden.

Der erſte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1562. ſeinen Anfang, und 1563. ſein Ende: Er war ſo hefftig, daß in dieſem eintzigen Jahre 50000. Reformirte ſollen geblieben ſeyn. Es hatten ſich nemlich drey groſſe Feinde wider ſie verſchworen: 1. Der Conneſtable MONTMORANCY. 2. Der Hertzog von GUISE. 3. Der Marſchall von S. ANDRES, welche deßwegen auch TRIUMVIRI genennet wurden. Hingegen ward auf Seiten der Hugonotten 1. der Printz von CONDE, und 2. der Admiral COLIGNY; denn der Navarriſche König ANTONIUS heuchelte damahls mit den Papiſten, und war weder kalt noch warm.

Der Anfang ward in einem Städtgen VASSY gemacht, in welchem des Hertzogs von Guiſe Bedienten des Reformirten Gottesdienſtes ſpotteten, und darüber erſchlagen wurden. Die Haupt-Schlacht aber geſchahe An. 1562. im Decembr. bey DREUX, und wird deßwegen Prœlium Drocenſe genennet. Die Papiſten commandirte Franciſcus

ciſcus Hertzog von GUISE, und die Reformirten Ludovicus Printz von CONDE. Es blieben zu beyden Theilen 8000. Mann auff der Stelle, und ob gleich der Printz Condé gefangen ward, darüber die Hugonotten endlich in die Flucht geriethen, ſo war der Verluſt doch ziemlich gleich.

Die Nacht vor der Schlacht träumte dem Printz von CONDE, er würde alle drey TRIUMVIROS in drey unterſchiedenen Rencontren erlegen, in der vierdten aber würde er ſelber bleiben. Und das geſchach. Denn in dieſer Schlacht bey DREUX blieb der Marſchall von S. ANDRES. An. 1563. ward FRANCISCUS Hertzog von GUISE in Belagerung der Stadt Orleans von einem Meuchelmörder, JEAN POLTROT genannt, erſchoſſen. Und An. 1568. blieb MONTMORANCY in der Schlacht bey S. DENYS. Letztens ward auch CONDE bey JARNAC An. 1569. erſchlagen.

In dieſem erſten Kriege blieb auch des Condé Bruder ANTONIUS, König von Navarra, denn er ward Anno 1562. vor Rouen bleſſiret, und weil er ſich nicht in acht nahm, ſo kam er darüber um das Leben. Die

Umſtände ſuche man in der Navarriſchen Hiſtorie.

Hierauf ward 1563. zum erſten mahl Friede gemacht, und die Engelländer muſten den Hafen HAVRE de GRACE wieder räumen, welchen ihnen die Hugonotten in währendem Kriege eingegeben hatten. Der Friede währte vier Jahr.

Der andere HUGONOTTEN-Krieg nahm ſeinen Anfang 1567. und währte biß 1568. die Gelegenheit darzu gab die Zuſammenkunfft zu BAYONNE An. 1567. Denn ob es gleich nur hieß, daß die Königin in Spanien ELISABETH ihren Herrn Bruder CAROLUM IX. einmahl ſprechen wollte, ſo war doch der bekannte Hertzog von ALBA in ihrer Suite, und wenn von den jungen Hoff-Leuten die gröſten Ergötzlichkeiten getrieben wurden, ſo ſtackten unterdeſſen die Alten ihre Köpffe zuſammen, und deliberirten, wie ſie die Ketzer ſo wohl in Franckreich als in Niederland vertilgen wolten.

Es kam bald zu einem Haupt-Treffen bey S. DENYS, und ob die Hugonotten gleich allen ihren Kirchen-Ornat zu Gelde gemachet

chet hatten, ſo waren ſie doch kaum halb ſo ſtarck, als ihre Feinde. Allein ſie thaten Wunder-Dinge, und erhielten nicht allein den Sieg, ſondern erſchlugen auch einen von den Triumviris, nemlich den Conneſtable ANNAM MONTMORANCY: Demſelben wolte ein Mönch in den letzten Zügen viel in die Ohren ſchreyen, er gab aber zur Antwort: Er ſolte ſich nicht bemühen, er hätte in achtzig Jahren ſchon ſo viel gelernet, wie er eine viertel Stunde ſterben ſolte. Der Königin Catharinæ geſchahe eben kein Poſſen, daß ſie dieſes mächtigen Mannes loß ward. Die Hugonotten aber erhielten noch ſelbiges 1568. Jahr einen Frieden, der aber noch nicht ein Jahr währte.

Der dritte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1568. ſeinen Anfang, und währte biß 1570. Die Haupt-Schlacht geſchahe An. 1569. bey JARNAC, darinnen der tapffere Printz von CONDE ſein Leben einbüſte, und dadurch ſeinen oben erzehlten Traum erfüllte. Noch vor der Schlacht ſchlug ihm ſein Pferd das Bein entzwey: Doch that er das ſeinige redlich; ward aber tödtlich verwundet, und allererſt nach der Schlacht

von

von einem, Namens MONTESQUE, erſchoſſen.

Hierauff beſtund das Haupt-Werck der Hugonotten auff dem Admiral COLIGNY; derſelbe war zwar ſo unglücklich, daß er bey MONTCONTOUR geſchlagen ward, und 9000. Mann einbüſte; da ſich auch die Papiſten rühmten, daß ſie nunmehr den Ketzern einen tödtlichen Streich beygebracht hätten: Aber Coligny brachte in kurtzem eine neue Armee zuſammen, die capable war, vor Pariß zu rücken.

Da nun die Papiſten ſahen, daß es unmöglich war, die Hugonotten mit den Waffen zu dämpffen, weil ihrer alle Tage mehr wurden, ſo ſchritten ſie zum Frieden, welchen Coligny, der ohnedem ein friedfertiger Mann war, An. 1570. mit ſolcher Bedingung eingieng, daß den Hugonotten vier Haupt-Veſtungen, nemlich ROCHELLE, MONTAUBAN, CAGNAC und CHARITE, zur Verſicherung eingeräumet wurden.

Als nun die Regentin CATHARINA ſahe, daß mit der Löwen-Haut nichts zu thun war, ſo zog ſie den Fuchs-Balg an, machte die Hugonotten treuhertzig, und gedachte

her-

hernach durch ein allgemeines Blut-Bad alle auff einmahl auffzuopffern. Es waren aber damahls die beyden Häupter der Hugonotten der junge König von Navarra HENRICUS, und der ſo offt genannte Admiral COLIGNY, die muſten vor allen Dingen ins Netz gelocket werden. Den Admiral fieng man mit allerhand Careſſen bey Hofe, und der ſonſt ſo ſchlaue Mann ließ ſich in kurtzer Zeit ſo einſchläffern, daß er geſaget hat: Er wolte lieber eines gewaltſamen Todes ſterben, als noch einmahl die Waffen ergreiffen. Den jungen König von Navarra aber fieng man mit der Königlichen Princeßin MARGARETA, welche mit ihm zu Pariß ſolte vermählet werden.

Zu dieſem Beylager nun/ welches den 24. Auguſt. An. 1572. zu Pariß angeſetzet war, wurden die vornehmſten Hugonotten eingeladen. Dieſelben wolte man erſtlich zur Luſt eine auffgeworffene Veſtung beſtürmen laſſen, und hernach unverſehens im Ernſte Feuer auff ſie geben: Weil aber dieſer Anſchlag vor der Zeit allzu vielen hätte müſſen communiciret werden, ſo ward das Vorhaben caſſiret, und die Reſolution gefaſſet,

wenn

wenn man den 24. Aug. frühe in die Metten läuten würde, ſo ſolte der Hertzog von GUISE den Anfang zum Tumulte machen, und ſo dann ſolten alle Hugonotten ohne Unterſcheid nieder geſtoſſen werden.

Dieſe blutigen Anſchläge ließ GOTT von ſtatten gehen; alſo ward das Schlacht-Vieh nach und nach ins Netz getrieben. Am meiſten paſte man auf den Admiral Coligny: Denſelben hatten ſo wohl ſeine Gemahlin, als ſeine Freunde treulich vor Pariß gewarnet, er ließ ſich aber von ſeinem Eydam TELIN beſchwatzen, daß er hinzog. Den Tag vor dem Blut-Bade, als er von dem Könige zu Fuſſe nach ſeinem Quartier über die Gaſſe gieng, that einer, Namens MOREVELL, aus einem Fenſter einē Schuß mit zwey Kugeln nach ihm, bleſſirte aber den Admiral nur in den Arm. Der König that, als wenn er nichts drum wüſte, da man doch den Hirten vor allen Dingen aus dem Wege räumen wolte, daß man hernach die Schaafe deſto beſſer zur Schlacht-Banck führen könte; fuhr deßhalben ſelber zum Coligny, fluchte und ſchwur, daß er nicht ruhen wolte, biß der Mörder ausgeforſchet und geſtrafft wäre.

Den

Den folgenden Morgen gieng das Blut-Bad an. Der König dubitirte lange, ehe er ſich reſolviren konte, das Zeichen zu geben: Die Königliche Mutter Catharina aber ließ die Glocke aus eigener Autorität anziehen, damit fiel Guiſe gleich in des Coligny Quartier, und machte an ihm den Anfang; hernach gieng es durch gantz Pariß über und über, und denſelbigen Tag wurden zum wenigſten 30000. Menſchen unſchuldig ermordet.

Mit Coligny waren die Umſtände merckwürdig, daß er in allen vier Elementen gemartert ward. Denn auf der Erde ward er von einem Deutſchen Soldaten, Böhme genannt, erſtochen, und von Guiſen ſelbſt mit Füſſen getreten; hernach ward der Cörper in das vorbey flieſſende Waſſer geworffen; ferner ward er von der Canaille heraus gezogen, und in der Lufft an einen Galgen gehenckt; endlich ward der überbliebene Rumpf mit Feuer verbrennet. Nach vollbrachtem Blut-Bade aber wurde er allererſt als ein Verräther vom Parlamente verdammet, damit das grauſame Verfahren des Königs bey der Nachwelt einiger maſſen könte entſchuldiget werden.

Mit

Mit dem Navarriſchen oder Bourboniſchen Hauſe lieff es auch ſehr ſchlimm. Die Mutter des Königs Henrici, die fromme Johanna, ward drey Monat vor dem Blut-Bade mit vergiffteten Handſchuhen mitten in der Zubereitung des Blut-Bades aus dem Wege geräumet. Im Blut-Bade ſelbſt ward der Königliche Bräutigam Henricus nebſt ſeinem Vetter dem jungen Printzen Henrico von Condé in Arreſt genommen, und genöthiget, die Baſtille, den Tod, oder die Meſſe zu erwehlen: Weil ſie aber das Leben lieber hatten, als die Religion, ſo giengen ſie in die Meſſe, und wurden hernach frey gelaſſen.

Die übrigen wurden alle, ohne Barmhertzigkeit, wie das Vieh nieder gemacht. An einem Orte im Louvre fand man 800. der galanteſten Cavalliers beyſammen, die wurden alle nieder geſtoſſen: Auch wer unter den Catholicken einen Feind hatte, der gab ihn vor einen Hugonotten aus, drang mit etlichen Soldaten ins Hauß, und übte ſeine Rache nach ſeinem Gefallen. Ein Goldſchmied, Cruciarius genannt, rühmte ſich, daß er mit ſeiner Hand alleine 400. Perſonen niedergeſtoſſen hätte. Die Cörper wurden ins Waſ-

ſer

ſer geworffen, welche der König mit groſſer Vergnügung die Seine hinunter ſchwimmen ſahe.

In unterſchiedene Städte war kurtz vorher eine verſchloſſene Ordre geſchicket worden, mit Befehl, dieſelbe nicht eher, als den 24. Auguſti zu öffnen: Es war aber darinnen enthalten, daß man die Thore zumachen, und alle Hugonotten ohne Verzug maſſacriren ſolte. Zu Lion und andern Orten ward dem Befehl treulich nachgefolget; zu Rochelle aber bekam man noch in Zeiten Wind davon.

Mit dieſem Blut-Bade nun wuſten ſich die Frantzoſen viel, und lieſſen eine Müntze ſchlagen mit der Uberſchrifft: PIETAS EXCITAVIT JUSTITIAM: Ja es haben ſich auch im vorigen Seculo falſche Politici gefunden/ die dieſes Blutvergieſſen mit unter die zugelaſſenen COUPS d' ESTAT gerechnet haben. Doch viel Papiſten ſelbſt hatten einen Greuel daran: Der Käyſer Maximilianus II. der doch Königs Caroli IX. Schwieger-Vater war, verdammte die That, und Pabſt Gregorius XIII. ſelbſt wolte nicht geſtatten, daß man deßwegen Freuden-Feuer zu Rom an-

anzünden ſolte. Ja ein berühmter Frantzöſiſcher Scribente ſetzet dieſes darbey:

Excidat illa dies ævo! nec poſtera credant
Secula: Nos certè taceamus, & obruta multâ
Nocte tegi propriæ patiamur crimina gentis!

Dieſes Blut-Bad nun wird insgemein die Pariſiſche Hochzeit genennet/ weil es an einem Beylager angeſtellet ward. Lateiniſch nennt mans Lanienam Sanbartholomæam, weil ſie nemlich den 24. Aug. am Tage S. Bartholomæi vor ſich gieng. In der gantzen Hiſtorie findet man nicht dergleichen: Denn ob gleich der Pontiſche König MITHRIDATES vor Chriſti Geburt eben ſo viel Römer in einer Nacht in ſeinem Reiche erſchlagen ließ/ ſo waren es doch keine Unterthanen/ wie in Franckreich/ ſondern Feinde/ die ihm nach der Crone ſtunden.

Der vierte HUGONOTTEN-Krieg gieng alſobald ſelbiges Jahr 1572. an/ und währte biß 1573. Es war wunderlich/ da der König meynte/ die Hugonotten wären nun im Blut-Bade alle geblieben/ ſo waren ſie noch

noch im Stande, die Waffen zu ergreiffen, und den König zu einem Frieden zu obligiren. Das wichtigſte in dieſem Kriege betraff die Belagerung ROCHELLE: Davor brauchte der König ſonderlich die Völcker, die ſich in der Pariſiſchen Hochzeit ſo wohl gehalten hatten: Doch die Belagerung währte acht Monat, und es blieben 12000. davor ſitzen. Indem man nun ein Mittel ſuchte mit Ehren abzuziehen, ſo kamen gleich die Polniſchen Geſandten, und brachten des Königs Bruder Henrico III. die Crone, die muſten vor die Stadt intercediren, daß man nur einen Prætext hatte, die Belagerung auffzuheben. Damit ward Friede.

Der fünffte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1574. ſeinen Anfang, und ward 1575. unter dem folgenden Könige geſchloſſen. Das merckwürdigſte darinnen war dieſes, daß eine neue Parthey in Franckreich entſtund, welche ſich POLITICOS nennten, und dem gemeinen Weſen zum beſten die Königliche Mutter Catharinam vom Hofe ſchaffen wolten. Doch durch des Königs Tod wurden ihre Anſchläge zernichtet, und der neue König machte mit den Hugonotten Friede.

Was

Was den Tod Königs Caroli IX. betrifft, ſo ſchwebten ihm nach dem Blut-Bade lauter Geſpenſter vor den Augen, und lauter Winſeln und Heulen vor den Ohren: Deßwegen man von allen Orten her die beſten Muſicos kommen ließ, welche dem Könige die Grillen vertreiben ſolten. Endlich überfiel ihn eine ſchmertzliche Kranckheit, und das Blut drang ſo lange durch die Schweiß-Löcher heraus, biß er ſeinen Geiſt auffgab. Viele hielten davor, als wenn ihm Gifft wäre beygebracht worden; andere gaben vor, die Blutſtürtzungen kämen von dem allzu hefftigen Jagen her; die meiſten aber erkannten GOttes Gericht. Er hinterließ keinen Erben, und gratulirte ſich deßwegen, weil er an ſeinem eignen Exempel geſehen hätte, was unter einem unerzogenen Könige vor Unglück vorgienge.

Unter die Urſachen ſeiner Grauſamkeit will man auch dieſes rechnen, daß er ſeine Hände offtmahls mit dem Blute des gefällten Wildprets gewaſchen hat. Sonſt war er ein Liebhaber der Gelehrten, und ſonderlich der Poeten; von welchen er aber doch zu ſagen pflegte, ſie wären wie die Jagt-Hunde,

de, die müſte man nicht allzu fett mäſten, wenn ſie gute Dienſte thun ſolten. Seine Neben-zeit vertrieb er mit Schlöſſer-Arbeit, an welcher er ein ſonderliches Wohlgefallen hatte. Was man ſonſt zu ſeiner Zeit am Hofe mit GOttes Wort vor ein Geſpötte muß getrieben haben, das kan man daraus abnehmen, weil man da-mahls bey den Balletten zu Hofe insgemein die Pſalmen Davids zur Muſic genommen hat: Maſſen denn der König ſelbſt nach kei-nem lieber getantzet hat, als nach dem 129. **Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auff;** welche Worte man damahls auff die Hugonotten zog.

HENRICUS III.

gebohren 1551. König in Polen 1573. in Franck-reich 1575. erſtochen 1589. regieret 14. Jahr, alt 38. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, und hieß erſtlich EDUARDUS ALEXANDER, änderte aber hernach den Nahmen. Anfangs führte er den Nahmen eines Her-zogs von ANJOU, und halff zu dem Blut-Bade Rath und That geben. Hernach ward

er Anno 1573. zum Könige in Polen erwehlet, davon in der Polniſchen Hiſtorie nachzuſchlagen iſt: So bald die Poſt von dem Tode ſeines Herrn Bruders ankam, gieng er bey Nacht und Nebel aus Polen fort, und kam über Wien und Venedig durch Italien nach Franckreich: Unterdeſſen führte die alte Catharina Medicea abermahls die Vormundſchafft.

So bald er die Regierung angetreten hatte, ſo machte er mit den Hugonotten 1575. Friede, worzu ihn ſonderlich Käyſer Maximilianus II. vermahnet hatte. Er änderte aber auch zugleich ſeinen gantzen Humeur, und da er ſonſt ein Printz von ſehr groſſer Hoffnung geweſen war, ſo ſchien es, als wenn er auff der weiten Reiſe nach Polen wäre ausgetauſchet worden. Es wurde unſäglich Geld auff Comœdianten, Gauckelſpieler, Jägereyen, und andere Dinge gewendet, darbey die Contribution mercklich geſteigert ward: Und bey ſolchem Zuſtande regierte die Mutter mehr als der Sohn.

Weil nun durch ſolche üble Conduite der König bey jederman verhaſt war, und von der Gemahlin ALOYSIA aus Lothringen

kein

kein Cron-Erbe folgen wolte; ſo fiengen die Hertzoge von GUISE an, hohe Dinge zu meditiren, ob ſie nicht dermaleins bey erfolgtem Falle, nach Abgang des Valeſiſchen Hauſes, mit Ausſchlieſſung des Bourboniſchen gar den Thron beſteigen ſolten; wie ſie denn ſchon im Vorrath darthun lieſſen, daß das Hauß Lothringen, daraus die Guiſen waren, ſeinen Urſprung von Carolo M. herführen könte.

Es ſtund ihnen aber der König HENRICUS von Navarra im Wege, als welcher ohnſtreitig, nach Henrico III. und deſſen Bruder Franciſco von Alençon, das nechſte Recht zur Crone hatte: Weil nun derſelbige wiederum zur Hugonottiſchen Religion getreten war, die er im Blut-Bade aus Noth abgeſchworen hatte, ſo machten die von GUISE ein weitausſehendes Bündniß, welches die heilige LIGUE genennet ward, und ihrem Vorgeben nach ein dreyfaches Abſehen hatte: 1. Die Römiſch-Catholiſche Religion zu beſchützen. 2. Den König Henricum III. auff dem Throne zu befeſtigen. 3. Die Freyheit des Reichs und des Reichs-Tags zu behaupten.

Der König merckte zwar, daß hinter dieſem

ſem Bündniß was ſteckte; doch weil er nicht capable war, daſſelbige zu vernichten, ſo war dieſes der beſte Rath, daß er nicht allein die Alliance approbirte, ſondern ſich gar mit einander vor den Urheber derſelben ausgab. Solches geſchahe 1577. und gleich darauff folgeten die übrigen drey Religions-Kriege.

Der ſechſte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1577. ſeinen Anfang, ward aber noch daſſelbe Jahr geſchloſſen: Denn weil der König merckte, daß ihm die Guiſen würden zu Kopfe wachſen, ſo befand er nicht vor rathſam, die Hugonotten allzuſehr zu erniedrigen, damit er ſich ihrer auff allen Fall wider die Guiſen bedienen könte.

Der ſiebende HUGONOTTEN-Krieg nahm 1579. ſeinen Anfang, und ward 1580. geſchloſſen. Die Hugonotten ſponnen wenig Seide darbey, erhielten endlich doch noch einen leidlichen Frieden, eben aus dem Fundamente, weil ſich der König vor der Ligue fürchtete.

Der achte HUGONOTTEN-Krieg gieng endlich 1587. an, und währte biß an den Tod des Königes. In ſelbigem erhielten die Hugonotten den Sieg bey CUTRAS

in

in Guienne Anno 1587. es währte aber nicht lange, ſo wurde die Ligue ſo mächtig, daß König Henricus III. endlich aus Noth ſelber der Hugonotten Parthey Anno 1588. nehmen muſte, weil er auf der andern Parthey vor den Guiſen des Lebens nicht ſicher war.

Nun wolte zwar Henricus III. ſeine Hoheit par force behaupten, und ſchrieb einen Reichs-Tag nach BLOIS aus. Wie ſich nun über Vermuthen die beyden Guiſen darzu einſtellten, ſo ließ er den Hertzog HENRICUM von GUISE Anno 1588. den 13. Decemb. in einem Zimmer erſtechen, und ſeinem Bruder dem Cardinal LUDOVICO von GUISE den andern Tag dergleichen thun; der dritte Bruder CAROLUS Hertzog von MAYENNE hatte nichts beſſers zu gewarten, wofern er nicht entwiſchet wäre.

Doch hierdurch erregte Henricus III. Himmel und Erden wider ſich. Paris und die meiſten Städte rebellirten, die Pfaffen läſterten auff den Cantzeln greulich wider ihn, und der Pabſt war mit ſeinem Banne auch zur Hand. In ſolcher Noth zog er den König Henricum von Navarra,

der ſein rechtmäßiger Nachfolger war, an ſich, und gieng mit einer Armee vor Pariß, in Willens dieſelbige nach Verdienſt zu beſtraffen: Den Abend aber vorhero, ehe der Haupt-Sturm vor ſich gehen ſolte, kam ein Mönch, JACOB CLEMENT genannt, aus der Stadt, præſentirte dem Könige eine Supplique, und als ſich derſelbige blöden Geſichtes wegen ſehr auff den Brieff legte, ſtach ihm der Mönch unterdeſſen ein vergifftetes Meſſer in den Bauch, daß er des folgenden Tages ſterben muſte.

Der König zog das Meſſer ſelbſt aus der Wunde, und ſtieß es dem Mörder ins Geſichte, hierauff ward er gleich von den Bedienten nieder gemacht, der Cörper mit vier Pferden zeriſſen, und die Aſche auff das Waſſer geſtreuet. Auff Seiten der Ligiſten war eine ſolche Freude darüber, daß die Geiſtlichen auff den Cantzeln zu Pariß den König mit Holoferne, und den Mönch mit der Judith verglichen: Er ward auch alſobald unter die Märterer gezehlet, und da von ſeiner Aſche nichts mehr zu finden war, ſo gruben etliche den Raſen aus, darauff der Mönch war maſſacriret worden; doch wie

ſie

ſie mit dieſen heiligen Reliquien über die Seine fahren wolten, gieng das Kahn mit den Leuten unter. Pabſt SIXTUS V. zu Rom preiſte dieſen Mönch in öffentlicher Verſammlung der Cardinäle ſelig, hielt den Tod des Königes vor eben ſo ein groß Wunder als die Menſchwerdung JEſu Chriſti, und wolte beweiſen, daß der Prophet Habacuc von dieſer That Jacobi Clementis längſt vorher geweiſſaget hätte.

Auff Seiten des Königes war dieſes fatal, daß er von einem Mönche erſtochen ward, da er doch dieſe Art von Geiſtlichen lebenslang am meiſten veneriret hatte. Und das war auch merckwürdig, daß er den tödtlichen Stich in eben dem Hauſe, in eben dem Zimmer, und in eben dem Monate bekam, da er vor 17. Jahren einer geheimen Conferentz wegen des Blut-Bades beygewohnet hatte. Wenige Zeit vor ſeinem Tode hatte der König einen Traum, als wenn er von einem Löwen zerriſſen würde, deßwegen er auch alle Löwen tödten ließ, die zur Rarität an ſeinem Hofe gehalten wurden: Er wuſte aber nicht, daß ein Mönch die Löwen-Haut anziehen würde.

Dieſer König hat ſonſt Anno 1579. den Ritter-Orden des Heiligen Geiſtes geſtifftet, welcher noch biß dato in Franckreich in groſſem Æſtim iſt. Die Urſache war, weil er ſo wohl in Polen als in Franckreich am heiligen Pfingſt-Feſte zur Crone gelanget war.

Zum Beſchluß mercket man auch Henrici III. Bruder FRANCISCUM, Hertzog von ALENÇON, welches der vierdte Sohn der Königin Catharinæ war. Derſelbige ward 1582. von den Niederländern zum Stadthalter erwehlet, welches den König in Spanien Philippum II. dergeſtalt verdroß, daß er hernach die Ligue in Franckreich aus allen Kräfften wider den König ſoutenirte. Doch als der Hertzog allzufrüh nach der Souverainität ſtrebte, ſo gaben ihm die Niederländer ſeinen Abſchied, und der gute Herr kränckte ſich Anno 1584. darüber zu Tode: Man ſuche die Umſtände in der Hiſtorie von Niederland. Eben das Jahr, da Henricus III. erſtochen ward, ſtarb auch ſeine ſo offt genannte Mutter CATHARINA MEDICEA. Und hiermit hatte das Valeſiſche Hauß ein Ende.

Das V. Cap.

Von den BOURBONIſchen Königen.

I.

Wer hat nach Abgang der Valeſiſchen Könige regieret?

Drey Könige aus dem Hauſe BOURBON. Es war aber das Bourboniſche Hauß eine appanagirte Linie vom Königlichen Geblüte, welche nunmehr das nechſte Recht zur Crone hatte. Der Stiffter dieſes Hauſes hieß ROBERTUS Graf von CLERMONT, ein Sohn Königs Ludovici IX. deſſen Verwandſchafft man in der Genealogie ſuchen mag.

Dieſes Bourboniſche Hauß kam durch den Conneſtable CARL von BOURBON ſehr herunter, welcher zur Zeit Franciſci I. zu den Spaniern übergieng: Deßwegen ſich nachgehends das Bourboniſche Hauß gar ſtill und eingezogen halten muſte.

Es kam aber dadurch wieder in Conſideration, als Hertzog ANTONIUS von BOURBON A. 1548. die Erbin des Königreichs Navarra JOHANNAM ALBRETA-

NAM nahm. Denn ob gleich Ober-Navarra jenſeit der Pyrenäiſchen Gebürge damahls ſchon in Spaniſchen Händen war, ſo bekam er doch mit dieſer Princeßin Nieder-Navarra, Bearn und Albret, diſſeits der Gebürge. Deßwegen er auch den Titul eines Königes von Navarra geführet hat.

Dieſer ANTONIUS nun ließ einen Sohn, welcher in der Reihe der Navarriſchen Könige HENRICUS III. unter den Frantzöſiſchen Königen aber IV. genennet wird; der hatte das nechſte Recht zur Crone, und deſſen Lebens-Lauff wollen wir nunmehro genauer unterſuchen.

HENRICUS IV.

gebohren 1553. König in Navarra 1562. in Franckreich 1589. apoſtaſiret 1593. ſtirbt 1610. regieret in Franckreich 21. Jahr, alt 56. Jahr.

Dieſer Printz ward unter luſtigem Singen gebohren. Denn ſein Mütterlicher Groß-Vater HENRICUS II. König in Navarra lebte damahls noch, und der hatte zur Tochter geſagt, wenn ſie einen Printz zur Welt brächte, ſo wolte er denſelben zum Erben anneh-

nehmen, aber er müſte nicht weinen: Deßwegen ſang ſie in ſeiner Gegenwart mitten in den Geburts-Schmertzen ein luſtiges Lied, und das Kind begehrte gleichfalls nicht zu muckſen.

Die Spanier waren dieſem Hauſe nicht gut. Denn Antonium nennten ſie BUBULCUM und Johannam ſeine Gemahlin hieſſen ſie VACCAM: Ja als dieſer HENRICUS gebohren war, hatten die Spanier geſagt: Mirum! hodie Vacca peperit ovem. Denen aber der König Antonius geantwortet hatte: Illa, quam vaccam appellatis, Leonem genuit, cujus ungues, niſi reſipiſcitis, aliquando eſtis experturi.

Weil ſeine Mutter eine gottsfürchtige Reformirte Princeßin war, ſo erzog ſie dieſen Sohn auch in der Reformirten Religion. Als er aber nachgehends auff der Blut-Hochzeit zu Pariß Bräutigam war, ſo muſte er aus Noth die Religion verleugnen, und An. 1572. in die Meſſe gehen. Es währete auch gantzer 4. Jahr, daß er am Hofe Arreſt halten muſte: Doch ſchlich er ſich endlich auff der Jagt davon, und bekannte ſich nach erlangter Freyheit wieder zur Reformirten

Religion: Doch lidt ſeine Seele darinnen Schiffbruch, daß er innerhalb dieſer vier Jahre viel Zeit mit dem Frauenzimmer paſſiret, und dardurch die Ober-Herrſchafft über ſeine Affecten verlohren hatte. Ja endlich ließ er ſich das zeitliche Intereſſe ſo weit verleiten, daß er Anno 1593. die Reformirte Religion freywillig verließ, und zum Mammelucken ward, welches unten ſoll ausgeführet werden.

Je weiter man in die neuen Zeiten kömmt, deſto mehr cumuliren ſich die Sachen. Alſo mercke man

1. Die Zeit vor ſeiner APOSTASIE.
2. Die Zeit nach ſeiner APOSTASIE.

II.

Was iſt mit HENRICO IV. vor ſeiner Apoſtaſie vorgegangen?

Indem ſein Vorfahr Henricus III. im Lager vor Paris erſtochen wurde, ſo war dieſer Henricus IV. gleich bey ihm im Lager, und konte ſich alſo gleich in Poſſeſſion ſetzen. Weil er aber der Reformirten Religion, wie gedacht, zugethan war, ſo funden ſich drey

wich-

wichtige Feinde, die ihm das Werck unglaub-lich ſauer machten.

Der erſte Feind war die LIGUE in Franckreich, davon unter dem vorigen Könige Meldung geſchehen iſt. Das Haupt derſelben war damahls der Hertzog CAROLUS von MAYENNE aus dem Guiſiſchen Hauſe.

Der andere Feind war der Pabſt zu Rom GREGORIUS XIV. welcher An. 1591. grauſam mit ſeinem Banne donnerte.

Der dritte Feind war PHILIPPUS II. König in Spanien, welcher ſeine Tochter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM, die von einer Frantzöſiſchen Mutter gebohren war, zur Königin vorſchlug.

Unter dieſen drey Feinden war die Ligue die ſchlimmſte. Denn dieſelbe wolte ſchlechter Dings haben, daß ſich der König binnen ſechs Monats-Friſt zur Catholiſchen Religion bekehren ſolte. Ja ſie rufften den alten Cardinal von BOURBON, der Königs Antonii Bruder war, wider ihn zum Könige aus, und nennten ihn CAROLUM X. lieſſen auch eine Müntze mit ſeinem Ebenbilde ſchlagen; Wiewohl er an ſtatt des Thrones im Gefängniß pauſiren muſte.

Hierauff kam es zu den Waffen. Anno 1590. ſchlug der König den Hertzog von Mayenne, ohngeacht er kaum halb ſo ſtarck war, und belagerte noch daſſelbige Jahr die Stadt Pariß, welche ſolche Hungers-Noth ausſtund, daß ſchon alle Wurtzeln, Hunde, Katzen und Mäuſe auffgefreſſen waren. In der gröſten Noth aber kam der Spaniſche General ALEXANDER FARNESIUS von PARMA aus den Niederlanden den Liguiſten zu Hülffe, entſetzte die Stadt, und legte eine Spaniſche Beſatzung hinein; und eben einen ſolchen Ausgang hatte die Belagerung vor Orleans.

Bey dieſem contrairen Glücke ward Henricus IV. von jederman vermahnet, daß er ſich durch Changirung der Religion Ruhe ſchaffen ſolte: Ja weil des Königs Foible landkündig war, ſo muſten auch die Maitreſſen an ihm bekehren helffen. Geſtalt die ſchöne Princeßin von ANTAGVES, als der König die curieuſe Frage an ſie abgehen ließ, wo der Weg nach ihrer Kammer gienge? zur Antwort gab: Par l'Egliſe.

Bey ſolchen Verſuchungen ſtellte er Anno 1593. erſtlich ein COLLOQVIUM mit beyder-

derſeits Theologis an, welches endlich dieſen Effect hatte, daß der König noch ſelbiges Jahr zu S. Denys in die Meſſe gieng, und darbey ſagte: **Das Königreich Franckreich würde ja einer Meſſe werth ſeyn.**

Auff demſelben Religions-Geſpräche gieng was merckwürdiges vor. Der König fragte einen Reformirten Theologum, ob es nicht möglich wäre, daß er bey der Papiſtiſchen Religion könne ſelig werden? Als nun der Theologus die Achſeln zog, und zur Antwort gab: Es wäre ſchlechter Dings nicht unmöglich, wofern er ein heiliges Leben führte; ſo ſagte der König: Wohlan, ſo will ich den ſicherſten Weg gehen, und ein Papiſte werden, denn da preiſen mich die Catholicken ſelig, und die Reformirten halten es auch nicht vor unmöglich: Und hingegen bey der Reformirten Religion laſſen mich zwar die Hugonotten vor einen guten Chriſten paſſiren/ aber die Pfaffen verdammen mich abſolut.

Was im übrigen vor ein Ernſt bey ſeiner APOSTASIE muß geweſen ſeyn, das kan man aus ſeinen eigenen Worten ſchlieſſen.

Denn

Denn er pflegte zu ſagen, drey Stücke wären ihm unmöglich zu glauben: 1. Daß die unvermählte Königin ELISABETH in Engelland noch Jungfer wäre. 2. Daß der Gouverneur in den Niederlanden, Ertz-Hertzog ALBERTUS, ein guter Soldate wäre. 3. Daß er ſelbſt HENRICUS IV. ein guter Papiſte wäre. Wenn ihm auch nach dieſem bißweilen von den Hugonotten ein Gewiſſens-Scrupel gemachet wurde, ſo entſchuldigte er ſich damit: Er wolle lieber hundert mahl verdammet werden, als Franckreich noch ferner in ſolcher Zerrüttung ſehen.

III.

Was hat HENRICUS IV. nach ſeiner Apoſtaſie vorgenommen?

So bald er die Religion geändert hatte, ſo entſtund eine allgemeine Freude in Franckreich. Die erſten Städte, die ſich an den König ergaben, wurden wohl privilegiret, das lockte die andern an; endlich ſubmittirte ſich PARIS ſelbſt, nahm den König mit unſäglichem Jubel-Geſchrey an, und die Spaniſche Garniſon ward mit Gelächter zur Stadt hinaus gewieſen. So fiel auch

die

die gantze LIGUE auff einmahl über den Hauffen, nachdem der König nunmehro kein Ketzer mehr war.

Hierauff gieng 1594. eine prächtige Crönung zu Chartres, und 1595. eine ſolenne Relaxation des Bannes vor. Bey der Crönung fand er die Kirch-Thüre zugeſchloſſen, und als er anklopffte, fragte der Ertz-Biſchoff von Bourges, wer da wäre? Er gab zur Antwort: Der rechtmäßige Cron-Erbe. Der Ertz-Biſchoff excipirte: Was der Wolff bey den Schaafen wolte; der König gab zur Antwort: Er wolle ſich bekehren. Damit ward er eingelaſſen. Zu Rom muſten die Geſandten vor dem Pabſte auff den Knien liegen, ſo lange der 51. Pſalm geſungen ward, und bey jedwedem Vers klopffte der Pabſt die Geſandten auff die Schulter. Hernach ward er abſolviret.

Weil nun bißhero die Spanier allemahl die Ligue wider ihn und ſeinen Vorfahren ſoûteniret hatten, ſo nahm ſich Henricus IV. vor, ſolchen Tort numehr zu rächen. Alſo fieng er einen Krieg an, der von 1594. biß 1597. mit abwechſelndem Glücke geführet ward. Die Spanier hielten ſich ſonderlich in Belagerun-

rungen wohl / und eroberten CAMBRAY 1595. hierauff ARDRES und CALAIS 1596. ferner AMIENS 1597. Endlich ward zu VERVINS 1597. ein Friede geſchloſſen / in welchem der Cambreſiſche Frieden de An. 1559. zum Grunde geleget war. Die Haupt-Motive der Spanier war dieſe / daß Philippus II. ſeines Lebens Ende vermerckte / und ſeinem Sohne nicht gerne einen unausgemachten Krieg hinterlaſſen wolte.

Zum Anfange dieſes Krieges begegnete Henrico IV. Anno 1595. ein groſſes Unglück. Denn als er auff der Gaſſe wegen des groſſen Volckes mit der Chaiſe ſtille hielt / ſtach ihm ein verfluchter Menſch / JEAN CASTELL genannt / ein Meſſer nach der Kehle; weil ſich aber der König gleich bückte / ſo traff er den Mund / und ſtieß ihm zwey Zähne heraus. Indem man nun einen wohl-gegründeten Argwohn ſchöpffte / daß die Jeſuiten die Hand mochten im Spiel haben / weil der Thäter ein Schüler der Jeſuiten von 19. Jahren war / ſo wurden ſie ſelbiges Jahr insgeſammt aus Franckreich verbannet; aber doch An. 1604. wieder recipiret.

Kurtz nach dieſer That wieß der König

das

das vermaledeyete Meſſer einem von ſeinen alten getreuen Dienern, der unterſtund ſich folgendes Morale daraus zu ziehen: Bißhero haben E. Majeſtät die Hugonottiſche Religion nur mit dem Munde verleugnet, deßwegen hat GOtt auch nicht mehr verſtattet, als daß der Mund iſt bleſſiret worden. So bald Sie aber die väterliche Religion auch im Hertzen verleugnen werden, ſo wird durch GOttes Verhängniß ein andrer kommen, der das Hertze treffen wird.

Nachdem nun, wie oben gedacht, der Friede mit Spanien geſchloſſen war, ſo machte Henricus IV. endlich den Religions-Streit in ſeinem Reiche aus, und ließ 1598. das weltberuffene EDICT von NANTES publiciren, darinnen den Hugonotten das freye Exercitium Religionis vor ſich und ſeine Nachkommen verſtattet wurde. Dieſes theuer beſchworne EDICT iſt zwar nachgehends vielmahl gekräncket und verdrehet worden; doch hat es gedauert biß 1685. da es allererſt der jetzige König, der doch ſelbſt darauff geſchworen hatte, wiederum vernichtet hat.

Nachdem nun hiermit die innerliche Unruhe

ruhe gäntzlich getilget war, ſo paſſirte zum erſten was neues mit Savoyen. Der Hertzog CAROLUS EMANUEL hatte zur Zeit der Ligue 1588. im trüben Waſſer gefiſchet, und den Frantzoſen die Marggraffſchafft SALUZZO weggenommen; auch vor groſſen Freuden eine Müntze ſchlagen laſſen, darauff ein Centaurus zu ſehen war, der die Frantzöſiſche Crone mit Füſſen trat, mit der Uberſchrifft: OPPORTUNE. So bald nun Henricus IV. Lufft bekam, ſo gieng er dem Hertzoge zu Leibe, und nahm in vier Tagen alles ein, was der Hertzog von Savoyen diſſeits der Schweitzer-Gebürge hatte; ließ auch zur Revenge eine andre Medaille ſchlagen, darauf Hercules zu ſehen war, der den obgedachten Centaurum zu Boden trat, mit der Uberſchrifft: OPPORTUNIUS. Endlich ward gleich mit dem Anfange des neuen Seculi Anno 1601. zu Lion ein Friede geſchloſſen, und dem Hertzoge von Savoyen SALUZZO zwar gelaſſen; doch ſo, daß er das Ländgen LA BRESSE nebſt ſeinen Dependentien davor an Franckreich abtreten muſte.

Zeit währendem dieſem Italiäniſchen

Kriege hatte ſich eine gefährliche Conſpiration angezettelt. Der König hatte einen hochverdienten Miniſtre an dem Marſchall CARL von BIRON. Denn er konte 32. Wunden auffweiſen, die er in ſeines Königs Dienſten empfangen hatte; ward auch deßwegen FULMEN GALLIÆ genennet, und als er einen Richter erſtochen hatte, der ihm nicht nach ſeinem Gefallen ein Urtheil hatte abfaſſen wollen, ſo ward dem Kläger zur Antwort: Man könte eher zehn ſolche Richter kriegen, als einen ſolchen General.

Doch dieſem ohngeacht gieng er letztens mit einer gefährlichen Conſpiration ſchwanger, daß durch Hülffe Spaniens und Savoyens der König dethroniſiret, und ſo dann das Reich unter ſie ſolte getheilet werden, welches man allbereit An. 1598. verabredet hatte. Das gantze Werck aber verrieth ſein Secretarius JAQUES LAFIN. Denn als derſelbe die gefährliche Anſchläge genauer überlegte, gab er dem Marſchall den Rath, er ſolte die Scripturen verbrennen, die bißhero mit Savoyen und Spanien wären verwechſelt worden, weil man doch nicht wüſte, wie die Sachen lieffen. Dieſer Vorſchlag ge-

geſiel zwar Bironi wohl/ und gab dem Secretario die verfänglichſten Brieffe/ daß er dieſelben in ſeiner Gegenwart im Camin verbrennen ſolte: Allein Laſin partirte mit groſſer Behendigkeit ander Pappier aus dem Schubſacke/ und behielt die Originalia zu ſeiner Sicherheit/wordurch Biron nachgehends überwieſen ward.

Der König ließ ihm zeit währender Inquiſition vielmahl/ in Anſehung ſeiner groſſen Verdienſte/ Pardon anbieten/ wofern er ſeinen Fehler bekennen wolte: Aber Biron verließ ſich darauff/ daß die Brieffe verbrannt wären/ und verſäumte die Gnaden-Zeit. Als hernach die Execution mit dem Schwerdte an ihm vollzogen ward/ ſo war er ſo erbittert/ daß der abgehauene Kopff noch dreymahl auf dem Erdboden in die Höhe ſprang/ und aus dem Rumpffe gieng ein Dampff heraus/ als wie ein Rauch vom Ofen. Er ward Anno 1602. den 21. Jul. enthauptet.

Kurtze Zeit vor ſeinem Falle war dieſer BIRON in Geſandſchafft ſeines Königes am Engeländiſchen Hofe/ und da mochte ein Diſcours gefallen ſeyn/ wie doch die damahls

mahls lebende Königin ELISABETH ſo lange Jahre ſo glücklich hätte regieren können? Nach der Taffel führte die Königin dieſen Biron ans Fenſter, und wieß ihm den auffgeſteckten Kopff des enthaupteten Grafens von ESSEX, und gab darbey zu verſtehen, wer feſt auff ſeinem Throne ſitzen wolte, der müſte die unruhigen Bedienten um eine viertel Elle kürtzer machen. Biron lachte zwar damahls darüber, und beſchuldigte den Grafſen von Eſſex einer groſſen Einfalt, daß er ſich hätte fangen laſſen: Allein die Comœdie ward bald darnach mit ihm in Franckreich nachgeſpielet.

Dieſer Biron hatte viel Wahrſager gefragt, was er in der Welt noch zu gewarten hätte? Einer gab zur Antwort: Er würde groß werden, aber den Kopff darüber verliehren. Der andere prophecеyte, er würde noch eine Crone tragen, wofern ihm nicht ein Streich von hinten zu daran verhinderlich wäre. Der dritte verſicherte, daß ihm ein Burgundier nach dem Leben ſtünde. Alles traff ein. Denn ob er gleich bißhero keinen Burgundier um ſich gelitten hatte, ſo war doch der Scharffrichter, der ihm den

Kopff

Kopff abhieb, aus Burgundien gebürtig. Der obgedachte Laſin hatte ſich auch durch ſolche Künſte bey ihm inſinuiret, weil er, ſeinem Vorgeben nach, von einem Teuffels-Banner wäre verſichert worden, daß Biron noch den Thron beſteigen würde. Ja als ein Prieſter einſten zu dieſem Biron ſagte, daß GOtt die ehrgeitzigen Leute verlieſſe; ſo ſcheuete er ſich nicht zu antworten: Er wolte auff die Condition gar gerne von GOtt verlaſſen ſeyn, wenn er nur in dieſer Welt den Zweck ſeines Ehrgeitzes erhalten könte.

Mittlerweile gieng auch mit der Königin was vor. Es hatte nemlich Henricus IV. auf der Blut-Hochzeit zu Paris Anno 1572. die Tochter der obgedachten Catharinæ Mediceæ, Nahmens MARGARETAM VALESIAM, geheyrathet. Dieſelbe lebte mit dem Könige biß 1600. und alſo gantzer 28. Jahr; weil aber kein Erbe erfolgte, ſo ward dann und wann von einer Eheſcheidung geredet. So lange nun die berühmte Maitreſſe des Königes, die ſchöne GABRIELLE, gebohrne von ESTREES, vermählte von LIANCOURT, und creirte Hertzogin von BEAUFORT, lebte, ſo verhinderten es die

Räthe,

Räthe, aus Beyſorge, der König möchte ſie zur andern Gemahlin nehmen: So bald aber Gabrielle Anno 1599. ſtarb, ſo wurde die Sache mit Ernſt vorgenommen. Und zwar ſo verlangten beyde Perſonen von einander. Die Königin wandte vor, daß ſie von ihrem Bruder König Carolo IX. darzu wäre gezwungen worden, und daß die Anverwandtſchafft zu nahe wäre: Der König aber beſchwerte ſich über die Unfruchtbarkeit und über die Klagen ſeiner Unterthanen, die allerdings einen Erben von ihm haben wollten. Als nun die Sache an den Pabſt gelangte, ſo gieng die Eheſcheidung 1600. vor ſich, und die abgeſonderte Königin Margareta lebte noch gantzer 15. Jahr. Die neue Königin war unterdeſſen die Florentiniſche Princeßin MARIA MEDICEA, welche zwar das Königreich mit zwey Printzen erfreuete, wegen der vielen Maitreſſen aber in immerwährendem Zancke lebte.

Unterdeſſen war Henricus IV. darauff bedacht, wie er ſein Reich in etlichen Stücken verbeſſern möchte. Darunter war nicht das geringſte, daß man die Leute zu den MANUFACTUREN gewöhnte, und den

Bauern befahl, daß ſie eine gute Quantität Maulbeer-Bäume zeugen muſten, damit man die Seidenwürmer in der Menge haben könte: Welches nach der Zeit, da Franckreich gantz Europä die Kleider-Moden vorgeſchrieben hat, unſäglichen Reichthum in das Königreich gebracht hat.

Anno 1602. richtete König Henricus IV. ein genaues Bündniß mit den Schweitzern auff 60. Jahr auff, welches auch biß dahin gedauret hat, und 1663. wieder iſt renoviret worden.

Letztens nachdem Henricus IV. zu groſſer Macht und Reichthum kommen war, ſo nahm er ſich vor, das Hauß Oeſterreich in den Stand zu ſetzen, daß ſich niemand davor fürchten dürffte. Fünff Armeen ſtunden parat; der Pabſt lag mit ihm unter einer Decke; viel Europäiſche Potentaten wünſchten, daß nur das Spiel angehen möchte; ein trefflicher Schatz war vorhanden; die Jülichiſche Streit-Sache gab einen geſchickten Prætext; und der König hatte ſchon die Königin Mariam, wegen ſeiner bevorſtehenden Campagne, zur Regentin des Reichs verordnet. Und welches am

ſeltſamſten darbey war, ſo machte weder Oeſterreich noch Spanien die geringſte Anſtallt, dergleichen groſſem Deſſein zu widerſtehen.

In ſolcher Zubereitung zu einem blutigen Kriege, ward Henricus IV. Anno 1610. den 14. May erſtochen. Es geſchah auf der Gaſſe zu Paris, als der König in der Caroſſe ſaß, und wegen eines Heu- und Wein-Wagens ſtille halten muſte. Der Thäter hieß FRANCISCUS RAVAILLAC gebürtig von Engoulesme, der gab dem Könige drey Stiche, daß er gleich mauſe todt blieb: Nach dem erſten Stiche ſagte der König: Je ſuis bleſſé; Der andre aber traff das Hertze. Der Mörder begehrte nicht zu weichen, ſondern blieb mit ſeinem Meſſer ſtehen; er ward aufs ſchärfſte gefoltert, bekannte aber nichts, und als er mit glüenden Zangen geriſſen ward, ſo gab er nicht das geringſte Zeichen einiger Traurigkeit von ſich; endlich ward er mit vier Pferden zerriſſen.

Etliche wollen die Königin beſchuldigen, als wenn ſie wegen der ſtets währenden Jalouſie dieſen Mord beſtellet hätte. Andere geben den Spaniern Schuld, welche ein

ſchlechtes Tractament bey ſolcher Verfaſſung zu gewarten hatten. Am meiſten mochten die Herren Geiſtlichen intereſſiret ſeyn, von welchen man die Præſumption hatte, daß ſie den Menſchen darzu erkaufft, und durch teuffliſche Beſchwerungen gantz unempfindlich gemachet hätten. Wiewohl es andere einer tieffen Melancholie dieſes Menſchens zuſchreiben. Der König ward ſeciret, und ſo geſund befunden, daß man muthmaſte, er hätte zum wenigſten noch dreyßig Jahr leben können.

Er war bißher offtmals vor dergleichen Zufall gewarnet worden, war aber endlich des Dinges ſo gewohnet, daß er nur darüber lachte. Die Gemahlin ließ ihn wiſſen, daß ihr was Böſes geträumet hätte; doch er ließ zurücke ſagen: Es wäre gut, daß es nur ein Traum geweſen wäre. Andern, die ihm gleichfalls warneten, gab er zur Antwort: Ich bin nun ein und zwantzig Jahr gewarnet worden, und habe noch nichts geſehen. Ja als ihm der Hertzog von Vendome erzehlte, daß der alte Aſtrologus la Broſſe hätte zu verſtehen gegeben, daß er ſich dieſen Tag inne halten ſollte, ſo gab er ihm dieſen

Ver-

Verweiß: La Broſſe iſt ein alter Narr, daß er ſolches ſaget; und ihr ſeyd ein junger Narr, daß ihr ſolches gläubet. Daß er aber doch ſelbſt was an ſich muß gemercket haben, das kan man daraus abnehmen, weil er den Tag vor ſeinem Falle, den Proceribus ſeines Hofes den jungen Dauphin mit dieſen Worten zeigte: Huc usque ego vobis, nunc iſte regnabit. Unterdeſſen geſchah der Fall eben den Monat, den Tag, und die Stunde, da ſeine verſtoſſene und damahls noch lebende Gemahlin MARGARETA war gebohren worden.

IV.

Iſt noch was mehr bey HENRICO IV. zu mercken?

Er war in der Jugend ſehr harte erzogen worden, und hatte auf Verordnung ſeiner Mutter offt im kälteſten Winter barfuß und mit bloſſem Haupte herum lauffen müſſen, welches ihm nachgehends bey den groſſen Kriegs-Travaillen wohl zu ſtatten kam.

Sein Symbolum war Hercules, wie er mit den Beſtien ſtritt, mit der Uberſchrifft: INVIA VIRTUTI NULLA VIA. Sein

offtmahliges Sprichwort aber war dieſes: Si veritas toto orbe exularet, in ore regis reperiatur.

Von den Kriegs-Helden ſeiner Zeit pflegte Henricus IV. ſo zu raiſonniren: Ich kenne drey gute Soldaten. Printz MORITZ von Oranien iſt klug, mannhafft und glücklich. Der Hertzog von BOUILLON iſt klug und mannhafft, aber unglücklich. HENRICUS IV. iſt glücklich, weiß aber nicht, ob er auch klug und mannhafft iſt.

Auff der Jagt begegnete ihm einſt eine Kutſche voll Deutſcher Edelleute, die wurden von den Jagt-Pagen angehalten: Doch der König ertheilte nach eingenommenem Bericht dieſe Ordre: Laſt mir dieſe Leute frey paſſiren; denn die bringen die alten Mutter-Pfennige, welche viel Jahr das Tage-Licht nicht geſehen haben, in Franckreich unter die Leute.

Als ihm ſeine Cammer-Bedienten den Vorſchlag thaten, er ſollte zu Beſtreitung der Unkoſten einen Tribut auff die Brunnen zu Paris legen, ſo gab er zur Antwort: Aus Waſſer Wein zu machen ſtehet niemand, als Chriſto, zu.

Als

Als er einem Spaniſchen Ambaſſadeur dräute, er wollte die Spanier aus Italien jagen, und darbey die ruhmwürdigen Worte brauchte, er wollte ſo geſchwinde mit ihnen fertig werden, daß er in einem Tage zu Meyland frühſtücken, zu Rom Meſſe hören, und zu Napoli Mittags-Mahl halten könte; ſo gab der Geſandte eine ſinnreiche Antwort: Wenn E. Majeſtät ſo eilen, ſo werden ſie wohl um die Veſper-Zeit in Sicilien ſeyn. Das hieß ſo viel: Man würde ſo dann die Hiſtorie von der Sicilianiſchen Veſper noch einmahl ſpielen.

Der Pabſt Sixtus V. pflegte zu ſagen: Es wären nur zwey regierende Perſonen in Europa, die ihrer Klugheit wegen ſeines Æſtims würdig wären, nemlich HENRICUS IV. in Franckreich, und ELISABETH in Engeland: Er bedaurete aber, daß er wegen ihrer Ketzerey mit keinem von beyden Freundſchafft halten könte.

Sonſt haben von ſelbiger Zeit an die Könige angefangen ſich REGES FRANCIÆ & NAVARRÆ zu ſchreiben, da man ſonſt ſchlechter Dings den Titul REX FRANCIÆ gebrauchet, und die Spanier mit ihrem

groſſen Titul verſpottet hatte. Die Urſache iſt leicht zu errathen, wenn man aus dem obigen weiß, wie das Bourboniſche Hauß mit dem Navarriſchen iſt vereiniget worden.

Es hat dieſer König 50. Conſpirationes glücklich überſtanden; mehr als 100. blutige Schlachten gewonnen; mehr als 300. Städte ſelbſt belagert und gewonnen/ und endlich 9. Printzen überlebet, die alle näher Recht zur Crone hatten.

Letztens mercket man den vornehmſten unter ſeinen natürlichen Kindern, das war CÆSAR Hertzog von VENDOME von der ſchönen GABRIELLE gebohren, ein Groß-Vater der heutigen Hertzoge von Vendome.

LUDOVICUS XIII.

gebohren 1601. König 1610. ſtirbt 1643. regieret 33. Jahr, alt 42. Jahr.

Unter dieſem Könige iſt Franckreich mehr und mehr geſtiegen, und hingegen Spanien mehr und mehr gefallen. Er war nur im zehenden Jahre, als der Herr Vater erſtochen ward, alſo muſte die Mutter MARIA MEDICEA das Reich adminiſtriren. Mich deucht, die gantze Regierung läſt ſich in nachfolgende Haupt-Puncte abtheilen.

I. von

1. von des Königs Minorennität.
2. von des Königs Staats-Miniſtern.
3. von dem Hugonotten-Kriege.
4. von dem Italiäniſchen Kriege.
5. von dem Deutſchen Kriege.
6. von dem Spaniſchen Kriege.
7. von den innerlichen Unruhen.

V.

Was iſt in währender Minorennität Ludovici XIII. vorgegangen?

Die Könige in Franckreich werden zwar alſobald im 14. Jahre zur Regierung gelaſſen, und alſo währte die Adminiſtration nur vier Jahr: Doch giengen in währender Zeit wunderliche Dinge vor. Es hatte König Henricus IV. ſeinen Staat die letzten Jahre ſo eingerichtet, daß jährlich zwey Millionen Uberſchuß war, dahero man nach ſeinem Tode 14. Millionen in der Cammer fand. Da man nun Zeit währender Minorennität noch mehr hätte menagiren ſollen, ſo ward nicht allein nichts erſparet, ſondern

die 14. Millionen wurden auch darzu unter die Leute gebracht.

Hieran hatte nun der Marſchall CONCINI von ANCRE die gröſte Schuld. Derſelbige war ein Florentiniſcher von Adel, und ſeine Gemahlin war nur eines Tiſchers Tochter: Sie hatten ſich aber beyde bey der Königlichen Regentin dergeſtallt inſinuiret, daß alles nach des Marſchalls Willen gieng, Dieſes konten die Vornehmſten vom Geblüte, ſonderlich CONDE, NEVERS, MAYENNE, LONGUEVILLE, VENDOME, LUXEMBOURG und BOUILLON nicht leiden, und ſuchten deßwegen den Ausländer zu ſtürtzen.

Doch ſo lange die Königliche Mutter das Hefft in Händen hatte, ſo waren alle Anſchläge vergebens, und Printz Henricus II. von Condé kam gar darüber in die Baſtille. So bald aber der König die Regierung ſelbſt angetreten hatte, ſo wurden ihm die Augen geöffnet, und als das rechte Tempo kam, ſo ergieng Befehl, daß der Marſchall von ANCRE ſollte maſſacriret werden. Solches geſchah den 24. April 1617. am Thore des Louvres zu Paris: Anfangs ward der Degen

von

von ihm gefordert, darauff geſchahen etliche Piſtolen-Schüſſe, und hierauf grieff das gemeine Volck zu, und zerfleiſchte den Cörper in 1000. Stücke: Seine Gemahlin ward Hexerey überführet, geköpffet und verbrannt.

Mittler weile vermählte ſich der König An. 1615. mit der Spaniſchen Princeßin ANNA MARIA; welches darum eine wunderliche Allience war, weil Braut und Bräutigam zuſammen gerechnet nicht mehr als 28. Jahr alt waren. Die Königliche Mutter aber durffte ſich weiter um das Regiment nicht bekümmern.

VI.

Welches ſind Ludovici XIII. vornehmſte MINISTRI geweſen?

Nach dem Antritte der Regierung war CAROLUS, Hertzog von LUYNES, alles in allem. Er war mit dem Könige aufferzogen, und hatte ſich ſonderlich durch Vogelfangen bey dem Könige inſinuiret. Anno 1619. fieng er an mit Macht zu ſteigen, und erhielt innerhalb 2. Jahren die Conneſtable-Charge. Doch ſtarb er auch daſſelbige Jahr

1621. gleich als der Hugonotten-Krieg angehen ſollte. Als er in den letzten Zügen lag, wurde alles ſpolirt, und ſo gar das Bette unter ſeinem Leibe weggezogen. Es war auch niemand, der dieſen ſonſt ſo groſſen Mann wollte begraben laſſen, und als endlich der Cörper auf einem Schiffe nach Bourdeaux geführet ward, ſo brauchte das Schiffer-Volck ſo ſchlechten Reſpect, daß ſie den Sarg zum Spiel-Tiſche machten.

Hernach aber ward der weltberühmte CARDINAL ARMANDUS von RICHELIEU, des Königs MINISTRISSIMUS, und conſervirte ſich in ſolcher hohen Gnade biß an ſeinen Tod. Er war aus dem alten adelichen Hauſe von PLESSIS-RICHELIEU, aus der Provintz Poictou entſproſſen, und war erſtlich dem Soldaten-Leben, hernach aber dem Studieren nachgegangen. Anno 1606. machte ihn Pabſt Paulus V. zum Biſchoffe zu Luçon in Poictou; er war zwar nur 21. Jahr alt, er betrog aber den Pabſt, und gab ſich vor älter aus; dahero der Pabſt ſchon damahls urtheilete, daß dieſes ein liſtiger Mann ſeyn müſte. Zu Paris war er erſtlich durch ſeine Predigten berühmt; hernach

nach inſinuirte er ſich bey dem Hauſe von Ancrée: Hierdurch kam er bey der Königlichen Regentin in Gnaden, und ward 1616. ihr geheimer Secretarius. Als Ancrée ermordet ward, muſte Richelieu gleichfalls fort, und ſchrieb im Exilio zu Lion ein Buch de inſtitutione hominis Chriſtiani: Nachdem aber der König und die Königliche Mutter gantz mit einander zerfallen waren, ſo ruffte man dieſen Richelieu deßwegen wieder nach Hofe, weil ihm die heimlichſten Dinge der Königlichen Mutter bekannt waren. In wenig Jahren nahm ſeine Gewalt bey Hofe dergeſtallt zu, daß er Anno 1622. zum Cardinal, und gleich darauff 1625. zum PREMIER MINISTRE des Königes erkläret ward. Sein übriger Lebens-Lauff und Tod wird unten folgen.

VII.

Was iſt zu LUDOVICI XIII. Zeiten mit den Hugonotten vorgegangen?

Der Cardinal Richelieu nahm ſich vor, diejenigen Kranckheiten zu heilen, daran Franckreich bißher laboriret hatte: Darun-

ter ward nun die Reformirte Religion nicht nur gezehlet, ſondern oben angeſetzet. Nun hielt zwar Richelieu nicht vor rathſam, daß man das EDICT von NANTES widerruffen ſollte; ſondern er ſuchte die Hugonotten nur in den Stand zu ſetzen, daß ſie dem Könige nicht ſchaden könten, wenn er ihnen gleich das Fell über die Ohren zöge. Und darzu ſchien damahls die beſte Gelegenheit zu ſeyn, da Spanien und Deutſchland in den Niederländiſchen und dreyßigjährigen Krieg verwickelt waren.

Der erſte Verdruß geſchahe den Hugonotten damit, daß der König in der Provintz BEARN die Papiſtiſche Religion wieder einführen ließ, unter dem Vorwande, als wenn er in den Navarriſchen Landſchafften an das Edict von Nantes nicht gebunden wäre. Darauff kam es zum Kriege, und auch bald darauff zum Frieden, welcher auff dieſen Conditionen beruhte, daß die Hugonotten alle Veſtungen demoliren ſollten, ausgenommen ROCHELLE am Meer, und MONTAUBAN an der Garonne. Doch auch dieſer Vergleich währte nicht lange: Denn man legte bey Rochelle eine neue Ve-

ſtung

ſtung an, welche FORT-LOUIS genennet ward, und als das die Hugonotten nicht leiden wollten, ſo beſchloß Richelieu die Haupt-Veſtung der Hugonotten, nemlich ROCHELLE, zu belagern.

Dieſe Belagerung nahm 1628. ihren Anfang. Der König in Engeland CAROLUS I. wollte zwar den Ort entſetzen, und der Hertzog von BUGHINGHAM ſollte das Werck ausführen: Doch Richelieu ließ mit unſäglichen Koſten ſo viel Schiffe vor Rochelle verſencken, biß in der See ein hoher Damm davon auffwuchs, daß ſich der Engeländiſche Succurs nicht nähern konte. Hierauff gerieth nun die Stadt in die euſerſte Hungers-Noth, von 18000. Mann waren nur noch 5000. am Leben, und die hatten in 13. Wochen kein Brodt geſehen; ſondern nachdem alle Pferde, Hunde, Katzen, Ratten und Mäuſe auffgefreſſen waren, ſo griff man die Schuhe, Stieffeln und Sättel an, und letztens ward auch das Pergamen aus dem Archiv gekochet: Darauff folgte die Ubergabe.

Hierauff ließ MONTAUBAN den Muth ſincken, und ſeine Fortificationes ſelber

ber niederreiſſen; NIMES und MONT-PELLIER thaten dergleichen: Und alſo muſten nunmehro die Hugonotten eintzig und allein von des Königes Gnade dependiren. Doch ward ihnen Anno 1629. zu Nimes, das obgedachte Edict von NANTES aufs neue confirmiret.

Der König ſelbſt hatte die gefährliche Belagerung vor Rochelle nicht wagen wollen, weil die Situation des Orts ſo beſchaffen war, daß er ſo wohl von den Spaniern, als von den Engeländern zu Waſſer konte entſetzet werden: Hätte auch vielleicht verderben können, wenn die Spanier nicht die Hände in die Schooß geleget hätten, weil ſie meynten, die Engeländer würden vor ſich ſelber baſtant ſeyn, den Ort zu retten. Unterdeſſen weil es gerathen war, ſo ſahe man eine Müntze, auf welcher die eroberte Stadt mit dieſer ſtoltzen Uberſchrifft præſentiret ward: TRIBUS REGIBUS INVITIS. Auff einer andern Medaille ſtund dieſe Uberſchrifft: Injecta oceano frena, Rupella capta, Hæreſis conclamata. Obſtupeſcis & miraculi autorem quæris? Non eſt unius hominis tantum opus. DUO SUNT:

LU-

LUDOVICUS FECIT: ARMANDUS INVENIT.

In dieſem Kriege ſoll eine Million Menſchen geblieben ſeyn. 150. Millionen ſind den Soldaten bezahlet worden. 9. Städte, 400. Dörffer, 20000. Kirchen, 2000. Klöſter, und 10000. Häuſer ſind verbrannt worden.

VIII.

Was hat LUDOVICUS XIII. in Italien vor Krieg geführet?

Die Sache gehört eigentlich in die Italiäniſche Hiſtorie. Kürtzlich iſt ſo viel zu mercken. Erſtlich hatte Anno 1624. das VALTELIN wider die Graubündter rebelliret, und ſich in den Schutz des Hertzogthums Meyland begeben: Wie nun Franckreichs Anſchläge das gantze Seculum durch dahin gegangen ſind, Spanien zu demüthigen, alſo konte es nicht leiden, daß den Spaniern was zuwüchſe: Deßwegen miſchten ſich die Frantzoſen gleich ins Spiel, fielen in das Valtelin, und endlich brachte es Pabſt Urbanus VIII. dahin, daß alles wieder in vorigen Stand geſetzet ward.

Hernach entſtund wegen des Hertzogthums

thums MANTUA ein Streit. Es ſtarb nemlich Anno 1626. die regierende Linie der Hertzoge von Mantua mit Vincentio II. aus: Nun war zur Succeſſion niemand nåher, als CAROLUS Hertzog von NEVERS, wie die Genealogie ausweiſet. Weil aber dieſer Hertzog ein Vaſall des Kônigs in Franckreich war, ſo wollte der Kåyſer und der Kônig in Spanien verhindern, daß er nicht ſuccediren ſollte. Doch der Kônig in Franckreich nahm ſich des Hertzogs von Nevers an, und darůber entſtund ein blutiger Krieg in Italien; darinnen die beyden Belagerungen vor CASAL und MANTUA die merckwůrdigſten Dinge ſind. Doch der Pabſt ließ ſichs ſauer werden, daß zu CHIERASCO Anno 1631. ein Frieden geſchloſſen ward, krafft deſſen der Hertzog von Nevers zur Succeſſion im Hertzogthum Mantua gelangte, und die Veſtung PIGNEROL den Frantzoſen ůberlaſſen ward; von welcher Zeit an dieſer Schlůſſel Italiens gantzer 66. Jahr in Frantzôſiſchen Hånden geblieben iſt.

Hieher gehôret auch, was 1641. mit dem Fůrſtenthum MONACO paſſiret iſt. Die Sache

Sache iſt oben in der Spaniſchen Hiſtorie erzehlet worden, und kan durch Hülffe des Regiſters leicht gefunden werden.

IX.

Was hat LUDOVICUS XIII. mit den Deutſchen vor Krieg geführt?

Aus dem erſten Theile dieſer Fragen iſt bekannt, daß in Deutſchland von Anno 1620. biß 1650. ein dreyßig-jähriger Krieg gewähret hat. Nachdem nun das innerliche Ubel mit den Hugonotten in Franckreich gehoben war, ſo machte ſich der Cardinal Richelieu die Deutſchen Troublen zu Nutze. Denn Anno 1631. ſchloß Franckreich eine Allience mit Schweden wider Oeſterreich, nahm auch gleich darauff den Churfürſten von Trier in ſeine Protection, und verjagte hingegen den Oeſterreichiſch-geſinnten Hertzog CAROLUM von Lothringen Anno 1633. von Land und Leuten.

Anno 1638. ließ Richelieu dem berühmten Hertzog BERNHARDO von Sachſen-Weimar Gifft beybringen, und zog hernach ſo wohl die vortreffliche Veſtung, BRISACH, als auch die ſo genannte Weimariſche

ſche Armee von 15000. Mann an ſich. Den Weſtphäliſchen Frieden erlebte zwar der Cardinal nicht: Unterdeſſen balancirte er bey ſeinem Leben die Schweden und Käyſerlichen dergeſtalt mit einander, daß keiner Meiſter ſpielen kunte, und bey ſolchem Zuſtande trug Franckreich eine Beute nach der andern davon.

X.

Was hat LUDOVICUS XIII. mit den Spaniern vor einen Krieg geführet?

Der Chur-Fürſt zu Trier ſtund im Deutſchen Kriege, wie ietzt gedacht, unter Frantzöſiſchem Schutze. Weil nun die Spanier Anno 1635. dieſen Chur-Fürſten aus ſeiner Reſidentz entführten, und gefangen ſatzten; ſo erregte Franckreich einen Krieg deßwegen, welcher biß auf den Pyrenäiſchen Frieden 1659. iſt fortgeſetzet worden. Das merckwürdigſte, was ſich darinnen zugetragen hat, iſt in der Spaniſchen Hiſtorie unter Philippi IV. Lebenslauffe ſpecificiret worden.

XI. Was

XI.
Was hat es zu LUDOVICI XIII. Zeiten vor innerliche Unruhe gegeben?

Erſtlich zanckte ſich der König mit ſeiner Mutter MARIA MEDICEA. Denn nachdem der König den Marſchall von Ancrée hatte laſſen hinrichten, ſo wurde die Königliche Mutter nach BLOIS gleichſam in Verwahrung gebracht. Von dannen führte Sie zwar der Hertzog von ESPERNON ohne des Königes Willen hinweg, und der König verſöhnte ſich wieder: Allein es kam bald ein Argwohn heraus, als wenn die Mutter den jüngſten Sohn auff den Thron ſetzen, und den älteſten in ein Kloſter ſtoſſen wolte. Hierauff ſollte ſie zu COMPIEGNE Arreſt halten, aus welchem ſie aber entwiſchte, und nach Brüſſel in die Spaniſchen Niederlande entwich. Nach der Zeit hat ſie Franckreich nicht wieder geſehen, ſondern iſt einige Zeit in Engeland geweſen, und endlich zu Cöln im Exilio 1642. geſtorben; und zwar ſo elende, daß ſie hätte müſſen Hungers ſterben, wenn ſie nicht von den Jeſuiten wäre ernehret worden. Und das war deſto mehr

zu

zu verwundern, da ein Groß-Hertzog von Florentz ihr Vater; ein König in Franckreich ihr Gemahl; ein König in Franckreich ihr Sohn; der Cardinal Richelieu ihre Creatur; der König in Spanien und Engeland nebſt dem Hertzoge von Savoyen, ihre Eydmänner waren.

Die andere innerliche Unruhe betraff des Königs Bruder, der hieß GASTO JOHANNES BAPTISTA Hertzog von ORLEANS, und hatte mit dem Könige wegen ſeiner beyden Gemahlinnen Händel. Die erſte wollte der Hertzog nicht haben, ohngeacht ſie eine Erbin des reichen Hertzogs von Montpenſier war: Die andre wollte ihn der König nicht heyrathen laſſen, weil ſie aus dem Hauſe Lothringen war. Doch der Hertzog gieng ſeinem Appetite nach, und vollzog zu Nancy das Beylager; als es auch der König übel auffnahm, warb der Hertzog Volck, und zog den Hertzog von Montmorancy HENRICUM II. auff ſeine Seite. Hierüber kam es bey Chatelnau d' arry in Languedoc 1632. zu einer Schlacht, darinnen der Königliche General SCHOMBERG den Platz behielt: Der Hertzog von Orleans,

als

als des Kônigs Bruder, ward pardonniret: Montmorancy aber muſte zu Toulouſe mit dem Kopffe bezahlen. Hertzog Gaſto von Orleans gieng zwar nochmahls zu den Spaniern über, ward aber endlich auch des unruhigen Lebens müde, und hielt mit dem Bruder Friede. Das Urtheil wider den von Montmorancy war ziemlich harte: Denn er war aus dem berühmteſten Geſchlechte in Franckreich, und darzu der Letzte ſeines Hauſes; hatte groſſe Meriten vor ſich; und der Hertzog von Orleans, dem er gedienet hatte, war damahls in Ermangelung eines Kôniglichen Erbens Hæres præſumtivus von der Cron Franckreich: Geſtalt denn auch der Kônig endlich dieſes Unrecht bereuet, und die Schuld auf den Cardinal von Richelieu geſchoben hat.

Die dritte Unruhe entſtund die letzten Jahre wider den Cardinal Richelieu. Es lehnte ſich nemlich 1641. der Graff Ludovicus von SOISSONS wider den Cardinal auf, und zog den Hertzog von BOUILLON auf ſeine Seite.

Dieſer Graffe war ein geſchworner Feind des Cardinals, und als ihm eine Mariage mit

des

des Cardinals Anverwandtin angetragen ward, ſo wieß er den Boten mit Maulſchellen zurücke: Als er nun deßwegen von dem Cardinal gedrucket wurde, ſo gieng er zu den Spaniern über, und der Marſchall von SCHOMBERG muſte wider ihn zu Felde gehen. Nun erhielt zwar SOISSONS An. 1642. bey Chatillon die Schlacht, er ward aber zugleich todt geſchoſſen, entweder von einem Meuchelmörder, oder aus eigner Unvorſichtigkeit, indem er mit einem geladenen Piſtol das Casquet ſoll auffgehoben, und ſich alſo ſelbſt eine Kugel durch den Kopff gejaget haben.

Die vierte Unruhe folgte gleich darauff Anno 1642. Man hatte nemlich bißher gemercket, daß der König des Cardinals gantz überdrüßig war. Dieſer Gelegenheit brauchte ſich der Herr von CINQMARS, und ſuchte durch Hülffe des Hertzogs von BOUILLON den Cardinal zu ſtürtzen: Geſtalt er das Hertze des Königs allbereit in Händen hatte. Doch der Anſchlag ward dem Cardinal zu zeitlich entdecket, der ließ den von CINQMARS enthaupten, und der Hertzog von Bouillon FRIDERICUS MAURITIUS

ward

ward ſo lange gefangen genommen, biß er dem Könige zur Straffe die Feſtung SEDAN abtrat. Der junge Herr von THOU, des bekannten Thuani Sohn, muſte ſeinen Kopff auch hergeben, weil er um die Sache gewuſt, und zwar dem von Cinqmars beweglich widerrathen, aber dem Könige nicht verrathen hatte.

XII.
Wie iſt endlich die Regierung LUDOVICI XIII. beſchloſſen worden?

Mit dem Tode des Cardinals und des Königes. Der Cardinal ſtarb ein Jahr eher als der König, nemlich Anno 1642. im 58. Jahr ſeines Alters, und zwar zu ſehr gelegener Zeit, weil ihm der König auff die letzt gantz gram worden war, ohngeachtet er ihm den Flor ſeines Königreichs eintzig und allein zu dancken hatte. Geſtalt denn eben dieſes ein Wunder war, daß er die weitläufftige Monarchie biß an ſeinen Tod faſt 20. Jahr nach einander in ſtetswährendem Glücke dirigiret hat; da ihm doch der König, die Königin, des Königs Bruder, alle Printzen vom Geblüte, und das geſammte Volck im Hertzen gram war. Dahero man

von ihm ſagte: Nihil tale ortum, nihil tale oriturum. Auff dem Todt-Bette nahm er das heilige Nachtmahl, und ſagte bey Genieſſung des Leibes Chriſti: Dieſer ſoll mein Richter ſeyn, ob ich nicht aus allen Kräfften das Intereſſe meines Königes beobachtet habe. Man ſagte auch nach ſeinem Tode, er habe ſeinem Könige drey Haupt-Schlüſſel hinterlaſſen, nemlich den Schlüſſel PERPIGNAN zu Spanien; PIGNEROL zu Italien, und BRISACH zu Deutſchland. Als ihn der König auff dem Todt-Bette beſuchte, ſoll er ihm ein göldenes Käſtgen mit etlichen Scripturen verehret haben, auff welchen die Grund-Regeln der ſouverainen Gewalt in Franckreich ſollen geſtanden haben, die man noch heutiges Tages in Franckreich practiciret. In der Anatomie funden die Medici alle diejenigen Organa gedoppelt, die zum Menſchlichen Verſtande gehören. Er hatte eine Schweſter FRANCISCAM, die war an den Herrn von VIGNEROD vermählet, an daſſelbige Hauß fiel der Hertzogliche Titel von RICHELIEU, und das meiſte Reichthum. An ſeine Stelle aber recommendirte er dem Könige den Cardinal

dinal MAZARINI, von welchem bald mehr wird zu hören ſeyn.

Ein Poete alludirte auff ſeinen Vornahmen, und machte dieſe Grabſchrifft: Hic jacet ARMANDUS, ſi non armaſſet, AMANDUS. Und ein anderer machte auff ſeinen Zunahmen folgendes:

JESUS venant de PAUVRE-LIEU,
Nous apporta la paix en terre:
S'il fût venu de RICHE-LIEU,
Il nous eût apporté la guerre.

Ein Jahr nach des Cardinals Tode ſtarb auch der König, gleich am 14. May, an welchem ſein Herr Vater vor 32. Jahren war erſtochen worden. Im folgenden 1643. Jahr ſtarb auch, wie oben gedacht, des Königs Mutter Maria Medicéa; daß alſo der König, die Königliche Mutter, und der Cardinal innerhalb Jahres-Friſt das Zeitliche geſegnet haben.

XIII.

Iſt noch was weiters zu mercken?

Etwas, das eigentlich in die HISTORIAM LITERARIAM gehöret, aber doch zur

Erläuterung der Politiſchen Hiſtorie dienet. Nachdem der Cardinal Richelieu den Vorſatz gefaſſet hatte, Franckreich dem gantzen Europæ formidable zu machen, ſo muſte man darauff bedacht ſeyn, an allen Europäiſchen Höfen genaue Correſpondenz zu haben. Weil es nun unmöglich war, daß die Frantzoſen ſo vieler Nationen unterſchiedene Mutter-Sprachen ſo perfect lernen ſolten, daß ſie allenthalben unvermerckt ſpioniren könten; ſo muſte man darauff bedacht ſeyn, wie man die Frantzöſiſche Sprache in Europa zum wenigſten unter den Politicis univerſal machen möchte. Zu dieſem Ende ſtifftete der Cardinal Richelieu Anno 1639. die ſo genannte ACADEMIE ROYALE zu Verbeſſerung der Frantzöſiſchen Sprache, und weil dieſe Societät aus 42. gelehrten Männern beſtund, ſo ward die Sprache in kurtzer Zeit ausdermaſſen excoliret, und durch Hochhaltung der Studien wurden die ſchönſten Ingenia auffgemuntert. Hierauff kam ein gelehrtes Buch nach dem andern in Frantzöſiſcher Sprache heraus, und ſonderlich ward die Welt mit allerhand luſtigen Romainen angefüllet, wordurch dieſe Sprache bey jungen

gen Leuten, und ſonderlich bey dem Frauenzimmer, recommendiret ward. Und weil ein jedweder der Sprache wegen nicht konte nach Franckreich reiſen, ſo flogen gantze Colonien Exercitien-Meiſter in die Welt aus, daß es endlich nichts mehr neues war, wenn ſich ein Frantzoſe an einem Orte auffhielt. Durch dieſes Mittel erhielten ſie ſo viel, daß ſie wiſſen konten, was in der gantzen Welt vorgienge, und darzu iſt der Grund zur Zeit dieſes Königes Ludovici XIII. geleget worden: Numehro folgt der heutige König.

LUDOVICUS XIV.

MAGNUS

gebohren 1638. 5. Sept. gekrönt 1654.
den 7. Jul.

Seine Mutter war 23. Jahr unfruchtbar geweſen, als ſie dieſen Printz zur Welt brachte. Insgemein wird erzehlet, ſein Herr Vater wäre mit etlichen Zufällen beſchweret geweſen, welche die Vermehrung des Königlichen Hauſes verhindert hätten: Endlich aber wäre durch Hülffe eines Medici die Natur corrigiret worden, mit ſolchem Effecte, daß nicht nur dieſer Printz LUDOVICUS XIV.

Anno 1638. ſondern auch zwey Jahr darnach ſein Bruder Hertzog PHILIPPUS von ORLEANS daraus entſtanden wäre.

In ſolchen Büchern, da die Autores ihren Nahmen vergeſſen haben, ſtehen zwar andre Muthmaſſungen, die ſich beſſer mündlich als ſchrifftlich erzehlen laſſen. Am wenigſten war dem Hertzoge von ORLEANS GASTONI JOHANNI BAPTISTÆ, der als des Königs Bruder das nechſte Recht zur Crone hatte, mit dieſer Geburt gedienet. Denn als ihm der neugebohrne Printz mit dieſen Worten gezeiget wurde: **Sehet, hier iſt der Erbe zur Crone Franckreich!** So bezeugte er ſeine Ungedult mit dieſen Worten: **Ich ſehe wohl, daß er heraus kommen iſt, aber der Guckguck mag wiſſen, wie er hinein kommen iſt.**

Als er gebohren ward/ brachte er zwey Zähne mit auf die Welt; daher GROTIUS, welcher damahls gleich in Pariß war, ein Omen daraus ſchöpffte, und an einen guten Freund ſchrieb: Caveant ſibi vicini à mordacitate hujus Principis. Die heil. MARIA zu LORETTO hatte auch keinen Schaden von der Ankunfft dieſes Printzens; denn ſie

ward

ward mit einem ſilbernen Engel 1200. Pfund ſchwer verehret, welcher ein güldenes JEſus-Kindlein von 250. Pfunden auff den Armen trug.

Weil nun dieſer DAUPHIN allererſt 5. Jahr alt war, als der Herr Vater ſtarb, ſo führte zwar die Königliche Frau Mutter ANNA MARIA die Vormundſchafft: Weil aber der ſterbende Richelieu dem Könige ſeinen Secretarium JULIUM MAZARINI inſtändig recommendiret hatte, ſo ſuccedirte er in der Charge eines Miniſtriſſimi neben der Königin.

Dieſes Mazarini Geſchlechte war eigentlich aus dem Genueſiſchen, hatte ſich aber hernachmahls nach Sicilien gewendet. Sein Vater PETRUS MAZARINI war zu Palermo erzogen, vermählte ſich aber zu Rom, und zeugte daſelbſt dieſen Julium. Das Kind brachte nicht allein 2. Zähne mit auff die Welt, ſondern war auch in eine abſonderliche Haut, gleich als ein Kleid, eingewickelt, welches vor eine Anzeigung was beſonders gehalten war. Hierauff ſtudirte er zu Rom, und zu Alcala in Spanien; hernach ward er ein Soldate unter des Pabſts Trouppen;

ferner ſchickte ihn der Pabſt Anno 1631. nach Chieraſco, als der Friede zwiſchen Franckreich und Savoyen geſchloſſen ward. Bald darauff bekam er die Nuntiatur nach Franckreich, da recommendirte er ſich ſonderlich durch Spielen, und als Richelieu ſeine Qualitäten hatte kennen lernen, ſo ward er genöthiget, in Frantzöſiſche Dienſte zu treten. Geſtalt er auch 1641. zum Cardinalat, und das folgende Jahr nach Richelieu Tode zum Premier Miniſtre erhoben ward.

Von ſelbiger Zeit an hat dieſer MAZARINI biß an ſeinen Tod 1661. und alſo gantzer 18. Jahr das Königreich Franckreich nach ſeinem Gefallen regieret, und darbey wunderliche Fata erlebet: Nach ſeinem Tode aber hat der König die Regierung ſelber, und zwar nunmehro 44. Jahr geführet; daher ich nicht ſehe, wie man die langwierige Regierung dieſes Königes beſſer eintheilen könte, als wenn man betrachtet:

I. **Die Regierung des Cardinals** *Mazarini* **von 1643. biß 1661. begreifft 18. Jahr.**

II. **Die Regierung des Königs nach dem Tode des Cardinals von 1661.**

1661. biß 1705. begreifft nunmehr 44. Jahr.

XIV.

Was iſt zu MAZARINI Zeiten merckwürdiges vorgegangen?

1. Der Münſteriſche Friede mit Deutſchland.
2. Die innerlichen Händel mit den Printzen vom Geblüte.
3. Der Pyrenäiſche Frieden mit Spanien.

XV.

Was iſt wegen des Münſteriſchen Friedens zu mercken?

Es iſt oben erzehlet worden, daß Franckreich mit in den ſo genannten dreyßig-jährigen Krieg iſt eingeflochten worden. Was nun unter dieſem Könige biß zum Frieden paſſiret iſt, beſtehet in folgendem.

Anno 1643. ward der Frantzöſiſche General GUEBRIAN durch die ſo genannte Weimariſche Armee vor Rothweil erſchlagen, und ſeine Leute bekamen vor Dutlingen von den Bäyriſchen auch gute Stöſſe.

Anno 1644. revengirte der Hertzog von ENGHIEN den Schimpff, ſchlug die Bäyriſchen bey Freyburg im Brisgau, und nahm darauff die Feſtung Philippsburg ein.

Unterdeſſen war man mit den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ſo weit avanciret, daß endlich 1648. zu Münſter zwiſchen dem Käyſer und Franckreich folgender Friede geſchloſſen ward: Daß nemlich der König in Franckreich alles behalten ſolte, was dem Hauſe Oeſterreich im Ober- und Nieder-Elſaß vor dieſem zugeſtanden hatte; ingleichen das Ländgen Sundgau; wie auch die Feſtung Briſach im Brißgau; und die Feſtung Philippsburg im Stiffte Speyer. Was aber in Elſaß freye Reichs-Stände waren, zum Exempel die geiſtlichen Güter, die Landvogtey Hagenau, und inſonderheit die Stadt Strasburg, die wurden ausdrücklich dem Römiſchen Reiche vorbehalten. Und dieſe Ausbeute war endlich genung vor die Unkoſten, die man auff den Deutſchen Krieg gewendet hatte. Die Spanier hätten damahls den Krieg auch beſchlieſſen ſollen und können, ſie gedachten aber beſſere Conditiones zu erzwin-

zwingen, und continuirten den Krieg noch 10. biß 12. Jahr, biß auff den Pyrenäiſchen Frieden.

XVI.
Was gab es zu MAZARINI Zeiten im Reiche vor innerliche Unruhe?

Der Cardinal Richelieu hatte ſehr ſcharffe, bißweilen auch ziemlich grauſame Principia zu regieren: Sein Nachfolger Mazarini hingegen war gelinde, und ſuchte die Gemüther durch Wohlthaten zu beſänfftigen. Doch hierdurch ward die Caſſe erſchöpffet, und muſte nothwendig durch ſchwere Auflagen wieder gefüllet werden: Darüber gerieth Mazarini in ſolchen Haß, daß er bey nahe darunter hätte crepiren müſſen.

Seine Haupt-Feinde waren die Printzen vom Geblüte, ſonderlich der Printz von ENGHIEN, nachmahls von CONDE genannt. Die Weiber lieſſen ſich auch nicht faul finden: Denn es ſchreibet ein bekannter Hiſtoricus von ihnen: Sui copiam faciebant, ut arcana Cardinalis rimarentur. Ja es entſtund zu Pariß eine Rotte, welche die Schleuderer, Lat. FUNDITORES, genen-

net wurden, weil ſie nemlich den Vorſatz hatten, den Philiſter Goliath, das iſt den Cardinal Mazarini, zu erlegen; welches damahls nichts unmögliches ſchien, da der König, als ein Kind, und die Königliche Mutter, als eine Spaniſche Princeßin, nicht capable waren, den Cardinal zu beſchützen.

Der Anfang ward mit Pasquillen gemacht, und die zur Schleuderer-Compagnie gehörten, trugen ein Püſchel Stroh auf dem Hute, deßwegen ſie FACTIO PALEATA genennet wurde; die aber des Cardinals Parthey hielten, ſtackten Pappier auff den Hut, und formirten alſo FACTIONEM CHARTACEAM. Uber dieſen Händeln muſte der König 1648. zum erſten, und 1649. zum andern mahl aus Pariß entweichen. Wie nun der Cardinal alle gelinde Mittel vergebens appliciret hatte, ſo drehte er endlich Anno 1650. das Rauche heraus, und ließ die drey vornehmſten Printzen vom Geblüte, nemlich Ludovicum II. von CONDE; Armandum von CONTY; Henricum II. von LONGUEVILLE beym Kopffe nehmen.

Hierüber ward ein Sturm durch halb Europa erreget. Die Stadt BOURDEAUX rebel-

rebellirte öffentlich; die Spanier nahmen in Italien den Frantzoſen PIOMBINO und PORTO-LONGONE ab. Der General TURENNE gieng zu den Spaniern in den Niederlanden über; und jederman wolte die gefangenen Printzen wieder loß haben. Endlich muſte auch Mazarini nachgeben, und 1651. die Printzen auf freyen Fuß ſtellen; worauff er alſobald ſeine Retirade nach dem Churfürſten zu Cölln nahm, allwo er ſich auff dem Schloſſe BRIEL auffhielt, auch ſchlechte Hoffnung hatte, Franckreich wieder zu ſehen, weil er durch einen ausdrücklichen Schluß des Parlaments zu Pariß auf ewig aus dem Königreich banniſiret ward.

Wenn ſich nun die Printzen vom Geblüte hierauff mit dem Könige verſühnet hätten, ſo wäre vielleicht der Cardinal ruiniret geweſen; weil aber CONDE alſobald mit den Spaniern correſpondirte, und wider ſein eigen Vaterland die Waffen ergriff, ſo fand die Königliche Mutter einen Prætext, daß ſie Anno 1652. den verjagten Cardinal wieder nach Pariß beruffen konte.

Wiewohl weil der Haß noch allzuſtarck wider ihn war, ſo gieng er 1652. freywillig

zum andern mahl ins Exilium, damit jeder⸗man ſehen ſolte, daß nicht er der Cardinal, ſondern vielmehr der Printz von Condé an aller Unruhe Schuld hätte. Und dieſes wirckte ſo viel, daß Condé gehaſſet, der Cardinal aber nunmehr geliebet wurde: Welches den von Condé ſo deſperat machte, daß er zu den Spaniern übergieng, und nicht eher als im Pyrenäiſchen Frieden reſtituiret ward.

Hierauff ward der Cardinal Anno 1653. mit groſſem Frolocken wieder geholet; den Schleuderern wurde das Handwerck geleget; Bourdeaux wurde zu paaren getrieben; der Cardinal war alles in allem, und Anno 1654. wurde der König mit groſſen Freuden gekrönet.

So bald der König 1654. gekrönet war, ſo gieng ein ſcharffes EDICT heraus, daß ins künfftige alle Duellanten am Leben ſolten geſtraffet werden. Das erſte Unglück traff einen vornehmen Marquis, er ward aber ohne Barmhertzigkeit auffgehangen, und weil man biß auff dieſen Tag eifrig darüber gehalten, ſo iſt die böſe Gewonheit auch in Franckreich gantz ausgetilget worden.

XVII.

XVII.

Wie iſt endlich zu MAZARINI Zeiten der Pyrenäiſche Frieden geſchloſſen worden?

Es hatte ſich der Krieg Anno 1635. zu Ludovici XIII. Zeiten angefangen, und ward Anno 1659. zu Ludovici XIV. Zeiten geendiget: Weil nun alſo zeit währendem dieſen Kriege in Franckreich zwey Könige, und hingegen in Spanien nur einer, nemlich PHILIPPUS IV. regieret hat; ſo iſt dieſer gantze Krieg und Frieden billich mit zulänglichen Umſtänden im erſten Buche in der Spaniſchen Hiſtorie referiret worden; weil allemahl eine an einander hängende Erzehlung beſſer iſt, als eine zerriſſene. Alle Belagerungen und alle kleine Schlachten ſind nicht nöthig geweſen zu ſpecificiren.

Wolte man noch was hinzu ſetzen, ſo wäre es der Poſſen, der Anno 1658. kurtz vor dem Pyrenäiſchen Frieden mit dem Hafen OSTENDE vorgieng. Ein Niederländer, der des Landes war verwieſen worden, SPINTERLET genannt, machte dem Cardinal Mazarin weiß, er wolte ihm den Hafen O-

ſtende

ſtende liefern, wenn nur etliche Schiffe hingeſchicket würden: Hierzu ließ ſich der Hertzog ANTONIUS von AUMONT gebrauchen: Als er aber mit den Schiffen angeſtochen kam, ward der Hafen zu Oſtende geſperret, und Aumont gefangen genommen, weil Spinterler alles mit dem Commendanten zu Oſtende concertiret hatte.

In eben demſelbigen Frieden auf dem Pyrenäiſchen Gebürge ward auch dem Könige die Spaniſche Infantin MARIA TERESIA beygeleget: So viel von dieſem Heyraths-Contracte zu wiſſen nöthig iſt, ſtehet in der Spaniſchen Hiſtorie.

Kurtz nach dem Pyrenäiſchen Frieden, nemlich Anno 1661. den 9. Martii ſtarb der Cardinal MAZARINI, und vermahnte auff dem Tod-Bette den König, daß er hinführo allein regieren ſolte. Er hatte 2. Schweſtern, MARGARETA war an das Hauß MAROZZI, und HIERONYMA an das Hauß MANCINI zu Rom vermählet: Von beyden waren ſieben Töchter vorhanden, die alle an die vornehmſten Printzen vermählet waren. Von ſeiner Verlaſſenſchafft bekam der Schweſter-Sohn PHI-

LIP-

LIPPUS das Hertzogthum NEVERS; das übrige nebſt dem Titul eines Hertzogs von MAZARIN bekam der Schweſter Tochter-Mann ARMANDUS CAROLUS de la PORTE.

XVIII.

Was iſt in Franckreich paſſiret, ſeit dem der König ſelber regieret hat?

Wichtige Dinge. Wenn man ſich nicht durch die Menge confundiren will, ſo mercke man nur die welt-bekandten drey Friedens-Schlüſſe:

1. Den Frieden zu Acken 1668.
2. Den Frieden zu Niemägen 1679.
3. Den Frieden zu Ryßwick 1697.

XIX.

Was iſt biß auff den Ackiſchen Frieden vorgegangen?

Das erſte Werck war der noch lebende DAUPHIN, welcher Anno 1661. den 1. Nov. gebohren, und LUDOVICUS OMNIUM SANCTORUM genennet ward.

Hierauf wurden ſelbiges Jahr die Finan-

nancen unterſuchet/ und da muſten die Cam-
mer-Bedienten/ ſonderlich der Præſident
FOUQUET, brav in die Büchſe blaſen.

Eben um ſelbige Zeit 1661. wurde die Au-
torität der Parlamenter/ ſonderlich zu Pariß/
vollends abgeſchafft/und da ſonſt alle Königli-
che Befehle vorher durch die Unterſchrifft des
Parlaments zu Pariß muſten verificiret wer-
den; da es denn offtmahls groſſe Contradi-
ctiones gab: So muß numehr das Parla-
ment ſchreiben/ was der König will.

Anno 1662. gieng der Præcedenz-Streit
mit Spanien vor/ welcher oben in der Spani-
ſchen Hiſtorie ſattſam ausgeführet iſt.

Eben daſſelbige Jahr verkauffte der Her-
tzog von LOTHRINGEN CAROLUS ſein
Hertzogthum dem Könige. Die Umſtände
ſuche man an ſeinem Orte vom Hertzogthum
Lothringen.

Im Jahre 1662. ereignete ſich auch zu
Rom was verdrießlichs. Der Ambaſſadeur
des Königs Carolus von Crequy ward 1662.
von des Pabſtes Wache geſchimpffet/ wel-
ches der König ſo übel empfand/ daß der
Pabſt deßwegen muſte Abbitte thun laſſen.

Der endliche Vergleich ward 1664. zu PISA gemacht. Man ſuche das im Leben Pabſts Alexandri VII.

Endlich ward A. 1662. auch DüNKERCKEN von den Engelländern gegen eine Summa Geldes eingelöſet: Denn ſo hatte man ſich Anno 1658. verglichen, als die Stadt zugleich von den Frantzoſen und Engelländern erobert ward.

Annno 1663. kamen die Geſandten der Schweitzer nach Pariß, und erneuerten mit groſſen Solennitäten das Bündnüß, welches der Groß-Vater des Königs Henricus IV. Anno 1602. geſtifftet hatte.

Anno 1664. fieng man an die Mittelländiſche und Aquitaniſche See durch einen koſtbaren CANAL in der Provintz LANGUEDOC zuſammen zu graben: Doch kam das Werck allererſt 1671. zu Stande, wiewol mit ſchlechtem Nutzen, weil der Canal von dem Sande gar offt wieder verſchwemmet wird.

Um ſelbige Zeit ließ der König An. 1664. die Africaniſche Feſtung GIGERY durch den Hertzog von Beaufort erobern, mit Vorwand, die Nation wolte ſich auff den Africaniſchen Ufern feſte ſetzen. Doch der

Ort

Ort ward noch ſelbiges Jahr verlaſſen/ und es ſchien/ als wenn der König bey dieſer Entrepriſe nur des Hertzogs von Beaufort gerne hätte wollen loß ſeyn.

Selbiges Jahr 1664. gieng auch ein ſtarcker Succurs unter dem Graffen von COLIGNY nach Ungarn/ halff dem Käyſer den Sieg bey S. Gotthard befechten/ und auff dem Rückmarſche dem Churfürſten zu Mayntz die Stadt Erfurt zwingen.

Anno 1665. wurde die ACADEMIE des SCIENCES auffgerichtet/ und der koſtbare Bau an dem LOUVRE zu Paris vorgenommen. Ein Poete machte dieſen Verß darauff:

Par Urbi Domus eſt; Urbs Orbi; neutra triumphis
Et belli & pacis par, LUDOVICE, Tuis.

Anno 1666. ſtarb des Königes Mutter ANNA MARIA, und weil das vorige Jahr der Schwieger-Vater PHILIPPUS IV. König in Spanien auch mit Tode abgegangen war/ ſo machte Franckreich eine Prætenſion auff die Niederlande/ wegen ſeiner Gemahlin. Ob er nun wohl ſeinen Zweck nicht

nicht gantz erhielt, weil Holland, Engelland, und Schweden Anno 1667. die berühmte TRIPLE - ALLIANCE ſchloſſen, und den König zum Ackiſchen Frieden zwungen; ſo bekam er doch in ſelbigem Frieden viel conſiderable Plätze. Der gantze Krieg ſtehet in der Spaniſchen Hiſtorie in einem kurtzen Compendio beyſammen.

Anno 1667. gieng auch in Juriſtiſchen Dingen eine groſſe Reformation in Franckreich vor, indem ein neues Corpus Juris eingeführet ward, welches CODEX LUDOVICIANUS genennet wird.

XX.

Was iſt ſeit dem Ackiſchen Frieden biß auff den Niemägiſchen vorgegangen?

Gleich darauff ward Anno 1669. den Venetianern ein Succurs wider die Türcken nach Candia zugeſchicket, welchen der Hertzog von Beaufort, ein Vater der jetzigen Hertzoge von Vendomê, commendirte, und auch in Candia ſein Leben ließ. Man ſuche es in der Türckiſchen Hiſtorie.

Daſſelbige 1669. Jahr begab ſich der König

nig in Polen JOHANN CASIMIR, nachdem er das Reich abgedancket hatte, nach Franckreich, ward aus einem Könige ein Abt, und ſtarb 1672. Man ſuche das in der Polniſchen Hiſtorie.

An. 1670. nahm der Marſchall von Crequy das Hertzogthum Lothringen ein, und jagte Hertzog Carolum zum Lande hinaus: Und von ſelbiger Zeit an iſt Lothringen 28. Jahr in Frantzöſiſchen Händen geblieben. Man ſuche die Particularia in der Lothringiſchen Hiſtorie.

An. 1671. ward des Königs Bruder Hertzog PHILIPPUS von ORLEANS mit der Chur-Pfältziſchen Princeßin CHARLOTTE vermählet, nachdem ſie ſich zur Papiſtiſchen Religion bekandt hatte. Zur Zeit des Beylagers wurden auff Befehl des Königes alle Deutſchen durch gantz Franckreich drey Tage herrlich tractiret; welche Mahlzeit aber zu unſrer Zeit gar theuer hat müſſen bezahlet werden. Denn dieſe Charlotte iſt eben die ſo offt genannte Madame von Orleans, welche auff die Pfaltz Prætenſion gemachet hat, und darüber ſo viel ſchöne Städte ſind ruiniret worden. Die Sache gehört in die Deutſche Hiſtorie.

Eben

Eben um ſelbige Zeit ließ der König ſeine Magnificenz in unterſchiedenen Sachen ſehen. Es ward eine koſtbare Academie vor die Liebhaber der Bau-Kunſt zu Paris auffgerichtet. Vor die bleſſirten Soldaten ward ein mehr als Königlich Gebäude auffgeführet und l' Hotel de Mars genennet. Es wurden auch die berühmteſten Mathematici auff des Königs Unkoſten durch gantz Europa geſchickt, damit ſie Gelegenheit haben möchten, ihre Profeſſion zu verbeſſern. Jngleichen wurden den gelehrteſten Männern in den benachbarten Ländern, ſonderlich in Deutſchland und Holland, bloß zu Belohnung ihrer Meriten, conſiderables Penſiones verehret.

Anno 1672. griff der König die Holländer mit Kriege an, und hätte bey nahe den Garaus mit ihnen geſpielet. Der Krieg währte biß auff den Niemägiſchen Frieden, und weil halb Europa in ſelbigen Krieg verwickelt ward, ſo muß man die Umſtände im erſten Theile in der Univerſal-Hiſtorie ſuchen.

Das folgende 1673. Jahr nahm der Streit wegen der REGALE ſeinen Anfang, und währte lange Jahre nach einander.

Doch

Doch die Sache kan nirgend beſſer erzehlet werden, als in der Päbſtlichen Hiſtorie in Pabſts Innocentii XI. Lebens-Lauffe. Die übrige Zeit iſt mit Krieg und Blutvergieſſen zugebracht worden, und ſeit dem Niemägiſchen Frieden hat der König das Prædicat MAGNUS angenommen.

XXI.
Was iſt ſeit dem Niemägiſchen biß auff den Ryßwickiſchen Frieden vorgegangen?

Es wird am beſten ſeyn, wenn wir von Jahr zu Jahr gehen werden.

1680.

Bald nach geſchloſſenem Frieden ward zu Pariß eine ſcharffe Inquiſition wider die Vergiffter und Zauberer angeſtellet: So lange nur mittelmäßige Perſonen intereſſiret waren, ſo giëng es ſcharff daher; als aber viel vornehme Fürſtliche Perſonen mit ins Spiel kamen, ſo wurde die Inquiſition endlich gar auffgehoben.

Selbiges Jahr 1680. wurden die ſo genannten REUNITIONS-Cammern zu METZ und BRISACH angeleget, welche

alles

alles mit Franckreich reuniren ſolten, was vor dieſem zu Franckreich gehöret hätte. Die Sache iſt im erſten Theile dieſer Fragen gnugſam ausgeführet worden.

In eben dieſem 1680. Jahre wurde die Tochter des Hertzogs von Orleans MARIE LOUYSE an Carolum II. König in Spanien; und die Schweſter des ietzigen Churfürſtens in Bäyern MARIA ANNA mit dem Dauphin vermählet.

1681.

Da bekam der König, mitten im Frieden, und ohne einen Mann zu verlieren, die zwey wichtigſten Veſtungen an den Gräntzen, nemlich STRASBURG gegen Deutſchland und CASAL in Italien: Die Spanier aber muſten den Titul der Graffſchafft Burgund auslaſſen, und ſollten noch darzu vor den Frantzoſen die Segel ſtreichen. Aus welchen Proceduren gantz Europa ſahe, daß ein neuer Krieg vor der Thüre war. Hiervon ſtehet im erſten Theile.

1682.

In dieſem Jahre ward die geſammte Geiſtlichkeit in Franckreich zuſammen geruffen, uñ befehliget, nachfolgende Propoſitiones

zu unterſuchen: 1. Ob der Pabſt über weltliche Potentaten zu gebieten habe? 2. Ob der Pabſt über das *Concilium* ſey? 3. Ob des Pabſts *Canones* und *Decreta* iemand *obligi*ren? 4. Ob der Pabſt in Glaubens-Sachen ein unbetrüglicher Richter ſey? Als nun die verſammlete Cleriſey dem Könige zu Gefallen alle dieſe Propoſitiones negirte, ſo kan man leicht erachten, was dem damahligen Pabſte INNOCENTIO XI. an dem erſtgebohrnen Sohne der Kirchen muß gefallen haben. Geſtallt denn auch der Pabſt auff dieſe 4. Propoſitiones ſo erbittert war, daß er keinen beförderte, der auf dieſer Zuſammenkunfft der Geiſtlichen zugegen geweſen war. Man ſuche mehr davon in der Päbſtlichen Hiſtorie.

Daſſelbige Jahr ward ſonſt in Franckreich was Gutes geſtifftet. Es war unter dem Frantzöſiſchen Adel das JUS Primogenituræ von langen Zeiten her eingeführet, und alſo gab es viel CADETEN, oder abgefundene Edelleute: Vor dieſelben nun legte der König in den vornehmſten Städten ACADEMIEN an, darinnen ſie in Krieges-Exercitiis, und in den BELLES LETTRES, wie es die Frantzoſen

nennen,

nennen, konten unterwieſen, und hernach zu guten Officirern gebrauchet werden.

1683.

Da ſtarb die Königin MARIA TERESIA aus Spanien, und ſeit dem hat ſich der König nicht wieder vermählet. Es ſtarb auch der berühmte COLBERT, welcher bey dieſem Könige eben ſo groſſe Sorgen vor die Gelehrten trug, als weyland MÆCENAS beym Augusto. In den Niederlanden ward Spanien durch Eroberung CORTRYCH und DIXMUDEN zum Kriege gereitzet; und auf den Africaniſchen Küſten ward das Raub-Neſt ALGIER durch eine erſchreckliche Bombardirung zum Frieden gezwungen.

1684.

Da wurde die Stadt GENUA von dem Frantzöſiſchen Admiral SEGNELAY unbarmhertzig bombardiret, ſo daß die ſchönſten Palläſte und GOttes-Häuſer ruiniret wurden. Die Urſache war, weil die Genueſer den Spaniern zu Gefallen etliche Schiffe unterhielten, und dieſelbigen auf Befehl des Königes in Franckreich nicht alſobald abdancken wollten. Das folgende Jahr ſollte die Bombardirung wieder von neuem angehen;

hen; doch der Pabſt legte ſich ins Mittel, und brachte zwar einen Vergleich zu wege, der aber vor die Genueſer ziemlich harte war. Denn der DOGE von GENUA muſte mit 4. Raths-Herren in ihrem gewöhnlichen Habit An. 1685. nach Franckreich kommen, und den König demüthig um Verzeihung bitten. Dieſe Geſandſchaft ward mit groſſer Weitläufftigkeit durch die vornehmſten Städte geführet, und als man den Dogen gefraget hatte, was ihm unter ſo vielen Curioſitäten am rareſten vorkommen wäre? ſo gab er zur Antwort: Nichts rarers, als der Hertzog von Genua, denn er wäre der erſte, der in dieſer Qvalität nach Franckreich gereiſet wäre.

Dieſes Jahr nahmen die friedbrüchigen Proceduren überhand. Die treffliche Veſtung LUXEMBURG ward erobert, und die Stadt TRIER muſte die Fortification ſelber ruiniren; LüTTICH aber ward gezwungen, dem Frantzöſiſch-geſinnten Biſchoffe ſich zu unterwerffen. Weil nun der Käyſer damahls mit den Türcken genug zu thun hatte, ſo muſte man mit Franckreich einen Stillſtand auf 20. Jahr zu Regenſpurg ſchlieſſen, und indeſſen Straßburg und Luxemburg in ſeinen Händen laſſen. Sonſt

Sonſt ward in dieſem Jahre die andere Tochter des Hertzogs von Orleans ANNA MARIA an den noch lebenden Hertzog in Savoyen VICTOREM AMADEUM vermählet, mit welchem ſie biß dieſe Stunde in vergnügter Ehe lebet.

Endlich kam auch in dieſem Jahre aus dem Oſt-Indiſchen Königreiche SIAM eine anſehnliche Geſandſchafft heraus, welche die Pracht des Königes nicht genung admiriren konte. Und gleich darauf ward eine Geſandſchafft nach SIAM abgeſchicket, davon unterſchiedene Reiſebeſchreibungen am Tage liegen. Die Hofnung aber, die man darbey hatte, als wenn ſich der König zur Chriſtlichen Religion bekehren würde, iſt in Brunnen gefallen.

1685.

Dieſes iſt das unglückſelige Jahr, darinnen der König das ſo theuer beſchworne EDICT von NANTES widerruffen, und alſo den Hugonotten die Gewiſſens-Freyheit genommen hat. Gleich darauf giengen die Perſecutiones an, welche in gewiſſen Umſtänden die Verfolgungen der erſten Kirchen bey weitem übertroffen haben. Vor allen Dingen wurden die Päſſe an den Gräntzen wohl ver-

wahret, daß niemand, auſſer mit euſſerſter Gefahr entwiſchen konte. Hernach wurden die Königlichen Dragouner von einer Provintz zur andern geſchicket, daß ſie die Hugonotten bekehren ſolten, deßwegen ſie insgemein die geſtiefelten MISSIONARII genennet wurden. Dieſelben hatten eben nicht Ordre die Leute todt zuſchlagen, ſondern nur ſo lange zu martern, biß ſie den Glauben verläugnet hätten. Deßwegen lebten ſie in den Häuſern auf Diſcretion, biß alles aufgezehret war; ſie lieſſen ſonderlich die Weibesperſonen viel Tage nach einander nicht ſchlaffen, und ſchleppten ſie hernach in die Meſſe; die Minorennes wurden den Eltern genommen und in die Klöſter geſtecket; vielen legten ſie die Füſſe in den Stock, und machten ein ſachtes Feuer unter die Fußſohlen. Und wer wolte die Martern alle ſpecificiren? Viel tauſend von dieſen guten Leuten ſalvirten ſich zwar durch die Flucht gegen Italien und Schweitz zu: Was aber nicht fortkomen kunte, das muſte alles die Religion abſchweren; die Güter der Flüchtigen wurden confiſciret, und niemand war ärger, als eben die Mammelucken, die bald anfangs abgefallen waren.

ren. Die meiſten verläugneten zwar GOtt nur mit dem Munde, und blieben im Hertzen gut Reformirt: Doch ſahen ſie ſchlechten Troſt vor ihre Nachkommen. Der König extendirte dieſen Religions Eifer auch auf die Militz, und qvittirte ſeine beſten zwey Generals-Perſonen, nemlich die beyden Marſchälle von SCHOMBERG und von KOENIGSMARCK, davon jener in Engeländiſchen; dieſer aber in Venetianiſchen Dienſten rühmlichſt geſtorben iſt. Die andern Flüchtlinge haben ſich nach Engeland, Irrland, Holland, Schweitz und Brandenburg retiriret, und ſich daſelbſt mit Manufacturen ernehret. Man hat ſichere Nachricht, daß anfangs ein allgemeines Blutbad auf dem Tapet geweſen iſt, welches aber nachgehends in eine Perſecution iſt verwandelt worden. Der Vortheil beſtund darinnen, daß hierdurch der König etwas möglich machte, was allen ſeinen Vorfahren unmöglich geweſen war; und daß aus den confiſcirten Gütern viel Millionen in die Königliche Cammer gebracht wurden. Der Schaden aber beſtehet darinnen, daß der Abgang ſo vieler arbeitſamen Leute die Manufacturen ruiniret, und

daß der König viel Millionen Seuffzer auf ſeine Seele geladen hat. Ob nun der Nutzen den Schaden überwiegen wird, ſoll die Zeit lehren.

In ſelbigem Jahre ward auch TUNIS und TRIPOLI von den Frantzoſen bombardiret, und beyde muſten um Friede bitten. In Franckreich ſelbſt ſtarb ſelbiges Jahr der berühmte Cantzlar MICHAEL TELLIER.

1686.

In dieſem Jahre wurde dem Könige eine prächtige STATUA zu Ehren in Paris aufgerichtet, welche der vortreffliche Künſtler Bernini in Italien aus Marmor verfertiget hatte. Aber bald darauf ward der König mit einer Kranckheit befallen, die ihn in Lebens-Gefahr ſetzte: Doch die Aertzte, und die Sünden, die GOtt mit dieſer Peitſche in dem folgenden blutigen Kriege noch beſtraffen wollte, erhielten ihn beym Leben. Hingegen ſtarb der berühmte Printz LUDOVICUS II. von CONDE, welcher zu ſeiner Zeit der berühmteſte General in Europa war.

1687.

Dieſes Jahr wurde der König zu Paris auf dem Rath-Hauſe magnific tractiret, und

und das war nach ſeinem Beylager 1660. innerhalb 27. Jahren das erſte mahl, daß er nach Paris kam. Denn bißher war die Reſidentz bald zu Fontainebleau, bald zu Verſailles, bald anderswo geweſen. Wie denn ſonderlich in dieſem Jahre VERSAILLES in den Stand geſetzet ward, daß es vor ein Wunderwerck der Welt paſſiren konte. Ob eine Prophecenung Schuld daran iſt, als wenn der König in Paris um das Leben kommen ſollte? Oder ob der König noch deßwegen einen Abſcheu vor Paris hat, weil er in ſeiner Minorennität kaum des Lebens ſicher darinnen war? mögen andere unterſuchen.

Dieſes Jahr gieng auch zu Rom der berühmte Streit wegen der QUARTIERS-Freyheit vor, als der letzte Ambaſſadeur des Königes, der Hertzog von Crequy, geſtorben war. Der König wolte die Freyheit mit Macht behaupten, und nahm An. 1688. dem Pabſte die Grafſchafft AVIGNON weg, und drang dem Pabſte einen Geſandten, nemlich den Marquis von Lavardin, auf. Endlich aber hat der Pabſt doch den Platz behalten. Die gantze Sache ſoll in der Päbſtlichen Hiſtorie vollſtändig ausgeführet werden.

1688.

In dieſem Jahre nahm der Krieg ſeinen Anfang, und zwar zugleich am Rheinſtrom, in den Niederlanden, in Catalonien, in Italien, in Irrland und zur See. Dieſer Krieg hat neun Jahr gewähret, biß auf den Frieden zu RYSWYCK; und weil gantz Europa darein iſt verwickelt worden, ſo muß er in der Univerſal-Hiſtorie ausgeführet werden, welches auch im erſten Theile geſchehen iſt.

1689.

Dieſes Jahr wurden die Frantzoſen aus dem Königreich SIAM getrieben, als der alte König geſtorben war, welcher iederzeit groſſe Affection gegen die Chriſten bewieſen hatte.

Im Anfange des Jahres kam der flüchtige König JACOBUS aus Engeland mit ſeiner Gemahlin, und mit dem ſo genannten Printz von WALLIS nach Franckreich, hat ſich auch biß an ſeinen Tod 1701. darinnen aufgehalten. Weil nun damahls der König in Franckreich nicht allein mit den Türcken in genaue Alliance getreten war, ſondern auch die Algieriſchen See-Räuber wider ſeine Feinde brauchte, ſo ſahe man auf einer Satyriſchen Müntze den König in Franckreich,

den

den König in Engeland, den Türckiſchen Käyſer, den Day von Algier, und oben drüber den Teufel, mit der Uberſchrifft: IN FOEDERE QUINTUS.

1690.

Das Jahr verlohr der Dauphin ſeine Bäyriſche Gemahlin MARIAM ANNAM durch einen frühzeitigen Tod, nachdem ſie ihm vorhero drey Printzen gebohren hatte, nemlich 1682. LUDOVICUM Hertzog von BOURGOGNE, hernach 1683. PHILIPPUM Hertzog von ANJOU, und 1686. CAROLUM Hertzog von BERRY. Nach dieſem hat ſich der Dauphin nicht wieder vermählet.

1691.

Dieſes Jahr ſtarb der groſſe Miniſtre des Königes, LOUVOIS genannt, und zwar, wie man damahls verſichert ward, auf Befehl des Königes, weil er wegen ſeiner Capitalien, die in Holland ſtunden, An. 1688. gerathen hatte, die meiſte Force am Rheinſtrome zu gebrauchen, da man doch vielmehr den Holländern auf den Halß fallen, und dadurch die Deſcente des Printzens von Oranien auf Engeland hätte verhindern ſollen.

1692.

In dieſem Jahre war die Macht des Kö-

nigs in Franckreich am höchſten geſtiegen, ſeit dem er gelebet hat; immaſſen er damahls im Felde und in den Garniſonen würcklich über 200000. Mann auf den Beinen hatte: Nach dieſem ſind viel Anſchläge Krebs-gängig worden.

1693.

Das Jahr ward der Ritter-Orden des heil. LUDOVICI zu Belohnung derjenigen Officirer, die ſich zu Lande und Waſſer wohl gehalten hatten, aufgerichtet. Das Zeichen iſt ein achteckichtes Creutz mit Lilien. Auf einer Seite ſtehet: LUDOVICUS MAGNUS INSTITUIT 1693. Auf der andern: BELLICÆ VIRTUTIS PRÆMIUM.

1694.

In dieſem Jahre ſtarb der Abt JOHANNES LUDOVICUS von LONGUEVILLE, der Letzte dieſes berühmten Geſchlechtes. Er verließ unter andern das Hertzogthum NEUFCHATEL insgemein Welſch-Neuburg in der Schweitz, darüber entſtund ein Succeſſions-Streit zwiſchen der Hertzogin MARIA von NEMOURS und dem Printzen FRANCISCO LUDOVICO von CONTY. Jene gründete ſich auf die Anverwandſchaft; dieſer auf ein Teſtament. Der König interesſirte ſich vor den Printz von Conty, und die Schweitzer

main-

maintenirten die Hertzogin von Nemours. Es ward zwar die Hertzogin deßwegen in Franckreich arreſtiret; iſt aber nunmehr wider in ihrer Freyheit.

1694.

Da büſte der König ſeinen alten General FRANCISCUM HENRICUM von LUXEMBURG ein, als er zu Hauſe in den Winter-Quartiren war: nach dieſem commandirte der Marſchall von VILLEROY, aber mit ſchlechterm Glücke.

1696.

In dieſem Jahre fieng der König mit Ernſte an, auf einen Frieden zudringen; und zog deßwegen den Hertzog von Savoyen durch einen Particular-Frieden an ſich, in welchem dem Hertzoge alles wieder reſtituiret, Pignerol geſchleifft, und der Hertzog von Bourgogne LUDOVICUS mit der Savoyſchen Princeßin MARIA ADELHEIT vermählet ward. Das folgende Jahr wurde daß Beylager zu Pariß vollzogen, obgleich der Bräutigam nur 15. und die Braut nur 12. Jahr alt war.

1697.

In dieſem Jahre iſt endlich zu RYSVVYCK in Holland ein allgemeiner Friede geſchloſſen worden. Es hat aber in dieſem Frieden der König nicht nur alles wieder geben müſſen, was er in dieſem letzten Kriege gewonnen hat; ſondern er hat ſolche Plätze abtreten müſſen, von denen man glaubte, daß ſie nimmermehr, oder zum wenigſten zur Zeit des groſſen Ludovici nicht würden reſtituiret werden. Geſtalt denn CASAL albereit 15. Jahr; PIGNEROL 67. Jahr LUXEMBURG 13. Jahr; DINANT 17. Jahr; LOTHRINGEN 27. Jahr; FREYBURG 18. Jahr; und BRI-

SACH 69. Jahr, unter der Botmäßigkeit des Königes in Franckreich geſtanden hatte. Als nach geſchloſſenem Friden in der Cammer Rechnung gehalten ward, ſo fand ſichs, daß der König noch 200. Millionen Schulden zubezahlen hatte, da man doch in währendem Kriege ſo viel Reformirte Güter eingezogen, ſo unerträgliche Contributiones auferleget, ſo unglaubliche Brandſchatzungen eingetrieben, ſo viel Millionen ercapert, ſo vielmahl das Geld abgeſetzet, ſo viel Silber-Geſchirre vermüntzet, ſo groſſe Subſidien von den Geiſtlichen gezogen, ſo viel neue Aemter verkauffet, und ſo viel andere Geld-Preſſuren gebrauchet hat. Eine vollſtändige Nachricht von dieſem Frieden muß man im erſten Theile zum Beſchluſſe ſuchen.

Sonſt wolte in dieſem Jahre der Konig ſeinem Vetter FRANCISCO LUDOVICO von CONTY zur Polniſchen Crone helffen, und ließ nicht nur durch den Abt von POLIGNAC alle Mittel verſuchen, ſondern ließ auch den Printzen ſelbſt eine vergebene Reiſe nach Dantzig thun: Doch der Churfürſt zu Sachſen FRIDERICUS AUGUSTUS machte ihm einen Strich dardurch. Die Particularia gehören in die Polniſche Hiſtorie.

1698.

In dieſem Jahre war der König bemüht, die ſo genañten Neubekehrten vollends recht zu bekehren: Denn da man bißhero bey währendem Kriege ihre heimliche Religions-Ubungen ſo genau nicht hatte obſerviren können, ſo bekamen numehr die Dragouner wieder volle Arbeit.

1699.

In dieſem Jahre hat man die meiſte Zeit mit

der Spaniſchen Succeſſion, und mit den Welſch-Neuburgiſchen Händeln zugebracht. Das erſte iſt in Spanien allbereit ausgeführet worden; und das andere gehöret in das vierte Buch, wo von der Schweitz gehandelt wird.

1700.

Da kam der Cardinal von BOUILLON in Ungnaden, und ob er gleich Decanus im Cardinals-Colegio war, ſo muſte er ſich doch nach Burgundien in eine Abtey retiriren.

Jn dieſem Jahre ſchloß der König mit Engeland und Holland einen Theilungs-Tractat wegen der Spaniſchen Monarchie; wie aber zum Ausgange des Jahres König Carolus II. in Spanien ſtarb, ſo ward der Tractat bey Seite geſetzt, und der Hertzog von Anjou PHILIPPUS nahm von der gantzen Monarchie Poſſeſſion. Die Sache ſtehet in Spanien ausführlich.

1701.

Da ſtarb der Fürſt von MONACO, in Qualität eines Frantzöſiſ. Ambaſſadeurs zu Rom.

Jm Junio ſtarb auch des Königes eintziger Bruder PHILIPPUS Hertzog von Orleans, welchen Titul nunmehr ſein eintziger Sohn Philippus führet, welchen man bißhero den Hertzog von CHARTRES genennet hat.

Jm Sept. ſtarb auch der aus Engeland vertriebene König JACOBUS in Franckreich, und der Printz von Vallis ward alſobald darauf vor einen rechtmäßigen König in Engeland declariret.

Sonſt haben in dieſem Jahre die Feindſeeligkeiten zwiſchen dem Käyſer und dem Könige in Franckreich, im Meyländiſchen ihren Anfang genom-

nommen, und bey Chiari ſind die Frantzoſen mit guten Stöſſen abgewieſen worden.

1702.

In dieſem Jahre ward der commandirende General Villeroy in Italien von den Käyſerlichen in Cremona gefangen.

Die Frantzöſiſche Flotte ward bey Vigos in Spanien von den Engeländern und Holländern zum Theil verbrannt.

Bey Friedlingen gieng zwiſchen den Deutſchen und Frantzoſen eine blutige Schlacht vor.

In den Niederlanden ward Keyſerswert, Venlo, Ruremont, Stevensverd und Lüttich von den Alliirten erobert.

1703.

Es wurden auf einmal zehn neue Marſchalle von Franckreich gemacht.

In Deutſchland wurde Kehl, Briſach, und Landau erobert, und der Entſatz bey Speyer nachdrücklich geſchlagen. Ja die Frantzoſen brachten durch das Kitzinger-Thal einen ſtarcken Succurs in Schwaben, und nahmen Augſpurg ein.

In den Niederlanden gieng Bonn uñ Hui an die Alliirten über, welchen bald darauf Geldern, Limborch und Rheinbergen nachfolgten. Bey Eckern war ein blutiges Gefechte, darinnen endlich die Frantzoſen zu kurtz kamen.

In Italien ward Berſello, Aſti, und Chambery erobert; als ſie aber in Tyrol einbrechen wolten, ſo wurden ſie mit blutigen Köpffen wieder fortgeſchickt.

In Franckreich ſelbſt machten die Neubekehr-

ten in den Sevenniſchen Gebürgen dem Könige viel zu ſchaffen.

1704.

In Italien haben die Frantzoſen in dieſem Jahre drey wichtige Feſtungen, nehmlich Suſa, Vercelli, und Ivrea erobert.

In Deutſchland aber ſind ſie erſtlich im Julio auf dem Schellenberge, und bald darauf im Auguſto bey Höchſtädt ungläublicher Weiſe von den Deutſchen und Engeländern geſchlagen worden, worauf die Alliirten noch in dieſem Jahre ihnen Augſpurg, Ulm, Landau und Trarbach abgenommen haben.

Zur See gieng mit den Engeländern und Holländern bey Mallaga ein blutiges Gefechte vor, dariñen die Frantzoſen ſchlechten Vortheil hatten.

In dieſem Jahre ward auch der König durch die Geburth des Hertzogs von Bretagne zum Ober-Großvater gemacht: Es iſt aber dieſer Printz in folgendem Jahre wieder geſtorben.

1705.

In den Niederlanden eroberten die Frantzoſen zwar Huy; es ward ihnen aber gleich wieder genommen, und darauf die Linien, nebſt der Feſtung S. Leeuw von den Alliirten erobert.

In Italien war die Feſtung Verua endlich mit großer Mühe und Verluſt erobert, ingleichen Mirandola, und Chivaſco: In der Schlacht aber bey Caſſano hatten die Frantzoſen noch einmahl ſo viel Todte und Bleſſirte als die Deutſchen.

In Spanien wurde Gibraltar von den Frantzoſen vergebens belagert, und die Esquadre des Monſ. Pontis noch darzu in der Straße geſchlagen.

XXII.

XXII.

Iſt weiter von dieſem Könige was zu mercken?

Das meiſte wird wohl erinnert ſeyn: Wer weiter was höret oder lieſet, das merckwürdig iſt, der trage es an gehörigen Ort. Zum Beſchluſſe iſt wegen der Königlichen MAITRESSEN noch was zu erinnern: Unter denſelben haben ſich ſonderlich ihrer viere gleichſam ſignaliret. Die erſte war Ludovica Franciſca de la VALIERE, eine übel gewachſene, aber ſehr raffinirte Dame von ſchlechter Ankunfft aus der Stadt Tours; die zeugte mit dem Könige 1666. das erſte natürliche Kind, welches MARIA ANNA de BOURBON genennet ward, und im Wittwenſtande im Kloſter noch am Leben iſt. Die Valiere aber ward 1670. von der Montespan abgeſtochen, gieng 1675. ins Kloſter, An. 1701. iſt ſie darin geſtorben.

Die andere war Franciſca Athanaſia, Gemahlin des Marggraf. von MONTESPAN: Dieſelbe nahm 1670. der König ihrem Gemahl von der Seite weg, und als er nicht groſſen Danck dazu ſagen wolte, ſo muſte er landflüchtig werden. Von dieſer leben noch 4. Kinder,

der, nemlich 1. Ludovicus Auguſtus Hertzog von MAINE. 2. Ludovicus Alexander Graf von TOULOUSE. 3. Ludovica Franciſca vermählte Princeßin von CONDE. 4. Franciſca Maria Gemahlin des Hertzogs von CHARTRES, nunmehr von ORLEANS. Die Marggräfin von Monteſpan iſt nach der Zeit zwar auch ins Kloſter, nach dieſem aber wieder zu ihrem Gemahl gegangen, und lebet nun im Wittwen-Stande.

Die dritte war Maria Angelica von FONTANGE, von welcher eine gewiſſe Art von Weiberſchmucke noch den Namen hat: Sie ſtarb nach der Geburt.

Die vierte iſt die berühmte Madame de MAINTENON, welche in America auf einer Inſul gebohren, hernach mit einer Dame als Aufwärterin nach Franckreich kommen, darauf einem gewiſſen Marquis vor Maitreſſe gedienet, ferner mit dem bekannten Poeten SCARRON verehliget, nach dieſem der Madame de Monteſpan aufgewartet, und endlich in ihrem Wittwenſtande den König ſelbſt zu einer ungemeinen Gnade bewogen hat, welche noch biß auf den heutigen Tag continuiret wird.

Das

Das III. Buch
Von dem
Britanniſchen Reiche.

Vorbereitung.

I.

Was begreifft dieſe Hiſtorie in ſich?

Alles, was in Engeland, Schottland und Irrland merckwürdiges vorgegangen iſt. Denn das Wort Britannien wird hier in einem weitläufftigen Verſtande genommen. Solchergeſtalt hat dieſes Buch drey Stücke.

Das I. Stücke von Engeland.
Das II. Stücke von Schottland.
Das III. Stücke von Irrland.

Das I. Stücke
Von Engeland.

II.

Wie kan man dieſe Hiſtorie von Engeland am beſten eintheilen?

Wenn man die Zeiten genau gegen einander hält, ſo wird man drey groſſe Abwechſelungen finden.

I. Die

I. Die alte Hiſtorie von BRUTO biß auf WILHELMUM CONQVESTOREM: begreift 2186. Jahr.

II. Die mittle Hiſtorie von WILHELMO CONQUESTORE an biß auf HENRICUM VII. begreifft 418. Jahr.

III. Die neue Hiſtorie von HENRICO VII. biß auf den Tod WILHELMI III. begreifft 216. Jahr.

Das I. Buch
Von der alten Engeländiſchen Hiſtorie.

III.

Was iſt in der alten Hiſtorie von Engeland zu mercken?

1. Erſtlich iſt es lange Zeit von einheimiſchen Britañiſchen Königen regiert worden.
2. Hernach haben ſich die Könige den Römern unterwerffen müſſen.
3. Nach dieſem haben die Sachſen das gantze Reich unter ſich gebracht.
4. Endlich ſind die Dänen nach vielen Kriegen Meiſter von der Inſul worden.

IV.

Wie viel PERIODOS hat alſo die alte Engeländiſche Hiſtorie?

I. Der

I. Der Britanniſche PERIODUS währet 1067. Jahr.

II. Der Römiſche PERIODUS währet 500. Jahr.

III. Der Sächſiſche PERIODUS währet 628. Jahr.

IV. Der Däniſche PERIODUS währet 50. Jahr.

Der Britañiſche PERIODUS.

V.

Welches ſind die uhralten einheimiſchen Könige geweſen?

Vor uhralten Zeiten hat das Land ALBION geheiſſen, von den weiſſen Bergen, die am Ufer ſind. Die erſten Einwohner ſoll GOMER, ein Sohn Japhets, hinein geführet haben, und aus demſelben Namen ſoll das Wort CAMBRIA entſtanden ſeyn, welches die alte Benennung des Landes WALLIA iſt. Wie aber Gomers Nachkommen im Regimente geheiſſen haben, iſt unbekannt, und die gantze Tradition ſiehet einer Fabel nicht unähnlich.

Hernach iſt im Jahre der Welt 2828. das iſt 1119. Jahr vor Chriſti Geburt, ein Mann, BRUTUS oder BRYTHUS genannt, hinein kommen, und von demſelben iſt das Land BRI-

TAN-

TANNIA genennet worden. Es iſt aber dieſer BRUTUS ein Bruder des Italiäniſchen Königes ÆNEÆ II. ein Sohn des Königes SYLVII; ein Enckel des Königs ASCANII, und ein Uhr-Enckel des berühmten Trojaners ÆNEÆ geweſen: Und nachdem er auf der Jagt ſeinen Vater um das Leben gebracht, ſo iſt er nach Griechenland flüchtig worden; hat aber daſelbſt von dem Oraculo die Verheiſſung einer ſchönen Inſul gegen Weſten bekommen; in welcher Hoffnung er neun Jahr darnach in dieſer Inſul mit 304. Trojanern ſoll angelanget ſeyn.

Viel halten dieſes vor eine Fabel, und glauben vielmehr, daß die alten BRITANNI oder BRITTONES ihren Namen von dem Worte BRITH haben, welches ſo viel heiſt als gemahlt; maſſen es denn eine bekannte Sache iſt, daß ſich die alten Einwohner dieſes Landes an ihren Leibern gemahlet haben.

Wir laſſen das an ſeinen Ort geſtellt ſeyn, und ſetzen unterdeſſen die Namen der alten Britanniſchen Könige her, wie ſie auf den gedachten Brutum ſollen gefolget ſeyn.

1. BRUTUS.

König in Britannien von 2828. biß 2852. regieret 24. Jahr, alt 53. Jahr.

Von

Von ſeiner Ankunft iſt ſchon Meldung geſchehen. Er iſt in Britannien kommen, als in Italien ASCANIUS, und bey den Kindern Iſrael SIMSON regieret hat.

zugleich

2. LOCRINUS 3. CAMBER.

4. ALBANACTUS.

Es waren drey Söhne des Königes Bruti.

5. MADAN.

6. MEMBRICIUS.

7. MANLIUS.

8. EBRANCUS

Dieſer ſoll die Stadt Yorck, Lat. Eboracum, erbauet haben.

9. BRITO.

10. LEYLUS.

11. RUDUBRAS.

Dieſer hat Canterbury und Wincheſter gebauet.

12. BADUBUS.

Er wolte fliegen lernen, und band ſich zu dem Ende groſſe Flügel an: Doch die Kurtzweile währte nicht lange, ſo fiel er ſich zu Tode.

13. LEYRUS.

14. CORDILLA.

Eine Tochter des vorigen Königes, regierte

gierte 5. Jahr; ſie ward aber von ihrer Schweſter Sohne Morgano gefangen, und ſo übel gehalten, daß ſie ſich ſelber das Leben nahm.

15. MORGANUS

16. CONEDAGIUS.

17. RIVALLO.

18. GURGUSTIUS.

19. SILIUS.

20. JAGUS.

21. CHINEMARCUS.

22. GORBODIO.

Zugleich

23. FERREX und 24. PORREX.

Zwey Brüder, welche einander ſelber ruinirten; denn Ferrex ward vom Bruder erſchlagen, und Porrex ward deswegen von der leiblichen Mutter durch Hülffe etlicher Mägde ermordet.

25. QUINQUE TYRANNI.

Es war ſo ein verwirrter Zuſtand, daß auff einmahl fünff Könige entſtunden, deren Namen nicht genennet werden: Sie ruinirten ſich aber unter einander ſelber.

26. GINTOLINUS.

Nach ſeinem Tode regierte ſeine Wittwe

Martia, als Vormünderin, und gab kluge Geſetze, welche von ihr LEGES MARTIANÆ genennet wurden.

27. SICILIUS.

28. CHIMARIUS.

29. DANIUS.

30. MORVIDIUS.

Dieſer war ſo grauſam, daß er die Menſchen ſelber folterte, und endlich gar mit wilden Thieren kämpffte, von denen er aber zerriſſen ward.

31. CORBONIANUS.

32. ARCHIGALLO.

33. ELIODORUS

Zugleich

34. VIGENIUS und 35. PERYDORUS.

Es waren Rebellen, welche den vorigen König verjagten.

36. REGINUS.

37. MORGANUS.

38. ENNANUS.

39. IDUVALLO.

40. RYNIO.

41. GERUNTIUS.

42. CATELLUS.

43. COYLLUS.

44. POR-

44. PORREX.
45. CHERINUS.
46. FULGENTIUS.
47. ELDALUS.
48. ANDROGEUS.
49. URIANUS.
50. ELIUD.
51. DUNVALLO MOLMICIUS.

Dieſer König hat Geſetze gegeben, welche noch LEGES MOLMICINÆ genennet werden.

52. BELLINUS.

Deſſen Bruder ſoll der BRENNUS geweſen ſeyn, welcher Anno Mundi 3564. die Gallier in Italien geführet, und Rom eingenommen hat.

53. GURGUNTIUS.
54. MERIANUS.
55. BLADANUS.
56. CAPENUS.
57. BLEDGABREDUS.
58. ARGHEMALUS.
59. ELDOLUS.
60. RODIANUS.
61. REDARGIUS.
62. SAMULIUS.
63. PENISELLUS.

64. PYRRHUS.
65. CAPORUS.
66. DINELLUS.
67. HELIUS.
68. LUD.
69. CASSIVELANUS.
überwunden 3895. ſtirb 3902.

Er war Luds Bruder, und verdrang ſeine Kinder vom Throne. Zur Zeit dieſes Königes iſt nun JULIUS CÆSAR Anno Mundi 3895. in Britannien kommen. Zuſammen haben dieſe neun und ſechzig Könige 1067. Jahr regieret: Die Nachricht, welches Jahr ein jedweder von ihnen geſtorben iſt, müſſen wir in den alten finſtern Zeiten ſchuldig bleiben. Und daß von den wenigſten was erzehlet wird, kömmt daher, weil ſie alle zuſammen nicht viel löbliches gethan haben. Es hieß damahls von der gantzen Nation: Britanni nec ſunt fortes in bello nec fideles in pace.

Der Römiſche PERIODUS.

VI.

Wie hat es unter der Römer Herrſchafft in Britannien zugeſtanden?

Daß

Daß CÆSAR aus Gallien nach Britanniam Anno Mundi 3895. kommen iſt, daran zweiffelt niemand. Ob er aber dieſe Expedition aus Ehrgeitze, oder wegen der berühmten Britanniſchen Perlen, oder aus Rache, weil die Britten den Galliern geholffen hatten, verrichtet hat, darüber wird noch geſtritten.

Jngleichen iſt auch dieſes gewiß, was bey ſeiner Ankunfft darinnen vorgegangen iſt; weil etliche berichten, als wenn die Britannier bey ſeiner Landung alſobald um ſchön Wetter gebeten hätten; andere aber verſichern, daß Cæſar erſtlich mit trotzigen Worten und guten Stöſſen wäre zurücke gewieſen worden, biß er zum dritten mahl angeſetzt, und endlich durchgedrungen hätte.

Unterdeſſen iſt das eine ausgemachte Sache, daß damahls die Britannier den Römern zinsbar worden ſind, ob ihnen gleich groſſe Freyheit iſt gelaſſen worden. Es ſind aber von der Ankunfft Cæſaris, biß auff die erſte Ankunfft der Sachſen 503. Jahr verfloſſen, und in ſolcher Zeit haben folgende Könige, als Römiſche Vaſallen, in Engelland gelebet, und haben die Römiſchen Stadthalter neben ſich leiden müſſen.

THEOMANTIUS
König 3902.

CIMBELLINUS.

Zur Zeit des Käyſers Auguſti, gleich wie Chriſtus iſt gebohren worden: Er hat lange gelebet.

GUINDERIUS
überwunden Anno 43.

Dieſer wolte zur Zeit des Käyſers Claudii den Römern den Tribut nicht abſtatten. Doch der Käyſer ſchickte Plautium über ihn, und als derſelbige das Eiß gebrochen hatte, ſo kam der Käyſer CLAUDIUS ſelbſt Anno 43. in Britannien, und verwandelte das Reich in eine Römiſche Provintz: Doch ſo, daß die Einwohner noch allemahl einen einheimiſchen König haben mochten, wenn ſie nur den Römern ihren Tribut gaben.

ARVIRAGUS
ſtirbt Anno 72.

Zu ſeiner Zeit rebellirten die Britannier abermahls wider die Römer, als Käyſer Nero den Stadthalter Suetonium Paulinum hinein geſchicket hatte: Erſtlich erſchlugen die Einwohner 70000. Römer, und

her-

hernach revengirte ſich Paulinus in einer andern Schlacht, daß 80000. Britannier auff der Stelle blieben. Das geſchach Anno 61.

Zur ſelben Zeit um das Jahr Chriſti 60. ſoll JOSEPH von ARIMATHIA, deſſen im neuen Teſtamente gedacht wird, in Perſon nach Engelland kommen ſeyn, und daſelbſt zum erſten den Chriſtlichen Glauben geprediget haben. Viele zweiffeln daran, und ich auch.

MARIUS

König 72. ſtirbt 120. regieret 48. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat Veſpaſianus, Titus, Domitianus, Nerva, Trajanus und Hadrianus nach einander das Römiſche Reich dirigiret. Unter den Stadthaltern, welche die Käyſer hinein geſchicket haben, iſt ſonderlich JULIUS AGRICOLA berühmt, der kam zur Zeit des Käyſers Titi Anno 79. in Britannien, und ſchlug erſtlich die Rebelliſchen Britten; hernach gieng er in den folgenden Jahren nach Schottland, und zog ſo viel Nachricht ein, daß das Land eine Inſul wäre; denn bißhero war es vor ein Stücke von einer neuen Welt gehalten worden: Hierauff gieng er An. 83. gar nach Irrland, und ſchlug bey ſeiner

Wiederkunfft die Britten aufs neue dergeſtalt, daß ſie ſich endlich bequemen muſten. Maſſen denn dieſer Agricola der erſte geweſen iſt, der die Herrſchafft der Römer in dieſer Inſul auff einen feſten Fuß geſetzet hat. Er würde ſonder Zweiffel auch Schottland und Jrrland dem Römiſchen Reiche unterworffen haben, wenn er nicht Anno 87. wider Vermuthen vom Käyſer Domitiano wäre zurücke beruffen worden, nachdem er 7. Jahr in Britannien ſich wohl auffgeführet hatte.

COYLLUS.

König 120. biß 165. regieret 45. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſind Hadrianus, Antoninus Pius, Antoninus Philoſophus, und Lucius Verus Römiſche Käyſer geweſen.

Von dieſen kam Käyſer HADRIANUS Anno 122. ſelber in Britanniam, und weil er nicht vor gut befand, die wilden Völcker in Schottland unter das Joch zu bringen, ſo ließ er zwiſchen Schottland und Engelland eine groſſe Mauer auffführen, damit die beyden Länder ſolten unterſchieden, und vor allen feindlichen Einfällen verwahret ſeyn. Wo die Mauer vor dieſem geweſen iſt, das kan man auf den Land-Charten ſehen.

LU-

LUCIUS

König 165. ein Chriſt 181. ſtirbt 196. regieret 31. Jahr.

Er hat zur Zeit Antonini Philoſophi, Lucii Veri, Commodi, Pertinacis, Didii Juliani und Severi gelebet.

Dieſer König bekam eine Luſt zum Chriſtenthum, ſprach derohalben Pabſt Eleutherium an, daß er jemand nach Britannien ſchicken ſolte, von dem er ſich weiter könte informiren laſſen; welches auch im Jahre 181. geſchehen iſt. Wenn es wahr iſt, ſo wären die Britanniſchen Könige eher Chriſten worden, als die Römiſchen Käyſer.

Dieſer König hatte keinen Erben; alſo iſt nach ſeinem Tode die Königliche Würde in Britannien auff eine Zeit exſpiriret, nemlich von Anno 196. biß 286. zuſammen 90. Jahr, in welcher Zeit die Römiſchen Stadthalter alleine regieret haben. Alſo folget nun

INTERREGNUM

von 196. biß 286. währet 90. Jahr.

Was in dieſer Zeit in Britannien paſſiret iſt, das iſt gar ſpärlich in den Scribenten auffgezeichnet. So viel weiß man gewiß, daß

Anno 211. der Römiſche Käyſer SEVERUS ſelber in Britannien geweſen, daß er die groſſe Mauer zwiſchen Engelland und Schottland repariret, und daß er eben daſſelbige Jahr in Britannien geſtorben iſt. Von dar an findet man keine gewiſſe Nachricht, biß auf den Käyſer Diocletianum, zu deſſen Zeit ſich wieder ein einheimiſcher König auffgeworffen hat.

CARAUSIUS

König 286. biß 292. regieret 6. Jahr.

Dieſer Carauſius ward zur Zeit des Käyſers Diocletiani wider die See-Räuber im Canal auscommandiret, und ſolte die Beute dem Käyſer berechnen; er ſtackte es aber in ſeinen Beutel, gieng nach Britannien, und warff ſich daſelbſt zum Könige auff, er ward aber von ſeinem Freunde Alecto ermordet.

ALECTUS

König 292. biß 295. regieret 3. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Aſclepiodoro umgebracht.

ASCLEPIODORUS

nach ihm

CHOEL.

Deſſen

Deſſen Tochter ſoll die berühmte HELENA geweſen ſeyn, mit welcher der Käyſer Conſtantius Chlorus den bekannten Käyſer Conſtantinum M. gezeuget hat. Sie ward hernach von ihrem Gemahl verſtoſſen, zog nach Jeruſalem, und ward wegen ihrer Heiligkeit hoch geprieſen.

CONSTANTINUS.

Iſt der Käyſer Conſtantinus M. geweſen, und wird von den Engelländiſchen Scribenten in ſpecie mit unter die Britanniſchen Könige gerechnet, weil er daſelbſt gebohren, und auch in Britannien zum Käyſer iſt auffgeworffen worden.

OCTAVIUS.

hernach

TRAHERA.

hernach

MAXIMUS.

erſchlagen 389.

Er hat zur Zeit der Käyſer Gratiani und Valentiniani II. gelebet, und ihnen groſſe Noth gemacht. Er nahm das Land von Gallien ein, welches damahls ARMORICA, jetzund aber BRETAGNE heiſt, und gab es

den Britten ein: Dieſelben zogen herüber, und lieſſen 11000. Jungfern nachkommen, mit welchen ſie das Land beſetzen wolten; doch ſie kamen den Soldaten in die Hände, welche der Käyſer Gratianus wider Maximum ausgeſchicket hatte, und wurden alle hingerichtet. Mit mehrern und andern Umſtänden kan man dieſes in der Cöllniſchen Hiſtorie leſen. Hernach hat dieſer Maximus auch An. 383. den Schottländiſchen König Eugenium I. erſchlagen, und würde ſonder Zweiffel das Land gantz unter ſich gebracht haben, wenn er nicht endlich vom Käyſer Theodoſio M. wäre ertappet und hingerichtet worden.

GRATIANUS
erſchlagen 407.

Er ward von den tumultuirenden Soldaten aufgeworffen, aber bald wieder caputiret.

CONSTANTINUS
König 407. erſchlagen 411.

Er ward auch von den Soldaten in Britannia erwehlet, und machte Käyſer Honorio in Gallien und andern Orthen groſſe Noth, endlich ward er in der Stadt Arles gefangen und erſchlagen.

CONSTANS
erſchlagen 411.

Ein

Ein Sohn Conſtantini ſtund dem Vater treulich wider Honorium bey, kam aber auch eben um ſelbige Zeit um das Leben. Darauff war etliche Jahr eine ſolche Confuſion in Britannien, daß niemand wuſte, wer Koch oder Keller war: In ſolchem Zuſtande wehlten ſich die Britannier einen eignen König, der hieß

VORTIGERIUS oder VORTIGERNUS

rufft die Sachſen Anno 449.

Zu ſeiner Zeit hatten die Britannier abermahl keine Ruhe vor den Schottländern. Sie ſchrieben zwar an Ætium, welcher damahls Römiſcher Stadthalter in Franckreich war, und brauchten unter andern dieſe Worte: Ætio tertium Conſuli, Britannorum gemitus. Repellunt Barbari ad mare, repellit mare ad Barbaros: Inter hæc duo genera funerum aut jugulamur, aut mergimur. Doch ſie hatten von den Römern damahls keine Hülffe zu gewarten, indem man bey dem Einfall der fremden Völcker den nechſten Provintzen zum erſten zulauffen muſte. Damit ſahe ſich dieſer König nach anderer Hülffe um, und ruffte An.

449. die Sachſen in die Inſul; dieſelbigen kamen zwar, und trieben die Schettländer zu paaren, ſie blieben aber davor ſelber in Britannien, und brachten nach und nach die gantze Inſul unter ſich. Von dieſen Sachſen ſoll bald aus dem Grunde gehandelt werden: Anjetzo wollen wir die einheimiſchen Könige proſequiren, welche ſich nebſt den Sachſen noch einige Zeit conſerviret haben.

VORTIMERIUS.

Ein Sohn des vorigen. Er taugte ſelber nicht viel; aber ſein General AURELIUS AMBROSIUS ſchlug ſich mit den Sachſen herum, und legte ſolche Ehre ein, daß er von etlichen mit unter die Könige gerechnet wird.

UTHERIUS PENDRACO.

Dieſer erhielte Anno 492. einen groſſen Sieg wider die Sachſen.

ARTHURUS

König 518. biß 542. regieret 24. Jahr.

Dieſer wird wie ein Rieſe beſchrieben, und hat greuliche Schlachten mit den Sachſen gehalten.

CON-

CONSTANTINUS.

Ein böſer Mann, zu deſſen Zeit der berühmte Engelländiſche Scribente GILDAS gelebet hat.

CONANUS.

nach ihm

VORTPORUS.

nach ihm

MAGLOCUNIUS.

nach ihm

CARENTIUS.

nach ihm

CADUANUS.

nach ihm

CADOVALLO.

König 620. biß 667.

CADOVALLADRUS

König 667. ſtirbt 687.

Dieſer König ward langwierig kranck, darüber entſtund ſolche Confuſion, daß das Feld nicht einmahl recht kunte beſtellet werden; hierauff folgte Hunger und Peſt, daß ſich der König ſelbſt nach Bretagne in Gallien retiriren muſte. Er wolte zwar nachgehends wieder in Groß-Britannien ſchiffen, es erſchien ihm aber in der Nacht ein Geiſt,

und

und ſagte dieſe Worte zu ihm: Tibi dico, Rex, deſine arma movere, quippe quibus ne quidem potes fato reſiſtere: caſura eſt omnibus modis patria in hoſtis poteſtatem, quam tua longo poſt tempore poſteritas recuperabit. Dieſen Worten glaubte der König, und gieng nach Rom in ein Kloſter. Nach der Zeit iſt gantz Britannien von den Sachſen beherrſchet worden.

Der Sächſiſche PERIODUS.

VII.

Wie hat es unter den Sächſiſchen Königen in Britannien ausgeſehen?

Den Urſprung der Sachſen wollen wir in der Deutſchen Hiſtorie unterſuchen. Damahls wohnten die meiſten davon im Hollſteiniſchen, und wurden in ſpecie ANGLI oder ANGELN genennet: Denn gleichwie die Francken wieder in viel kleine Völcker getheilet wurden, alſo auch die Sachſen.

Dieſe ANGLI, eine Sächſiſche Nation zwiſchen der Oſt- und Nord-See wohnhafftig, waren durch Seeräuberey bekannt worden. Als ſich nun der Britanniſche König VOR-

VORTIGERIUS gegen die Schottländer ſelber nicht beſchützen konte; gleichwohl aber von ſeinem Oberherrn, dem Käyſer zu Rom, keinen Succurs haben konte, weil damahls die Römer genung mit den Gothen und Hunnen zu thun hatten: So wurden die Sachſen um das Jahr 443. von den Britanniern gebeten, daß ſie ihnen wider die Schotten beyſtehen ſolten.

Anno 449. nun zogen eine groſſe Menge Angeln, unter Anführung zweyer Brüder, HENGST und HORST genannt, in Britannien, und trieben die Schotten in kurtzer Zeit dergeſtalt zu paaren, daß ſie ſich weiter nicht erkühnen durfften, in Britannien einzufallen.

Die Sachſen ſuchten ſich hierauff in Engelland feſte zu ſetzen, weil ihnen das fette Land nicht übel anſtund: Deßwegen brachte Hengſt oder Hengiſtus ſeine ſchöne Tochter RONIX mit zur Taffel, daß ſie König Vortigerio auffwarten muſte; welcher alſobald ſo ſehr verliebet ward, daß er ſeine Gemahlin verſtieß, und ſich dieſe Ronicem beylegte.

Weil nun alſo Hengiſtus des Königes Schwieger-Vater ward, ſo räumte er ihm die

die Provintz KENT ein, und meinte, die Sachſen wären hierdurch recompenſiret genung.

Doch, nachdem ſie ſolcher geſtalt einen feſten Fuß in Kent bekommen hatten, ſo griffen ſie nach und nach weiter üm ſich, und ob ſich gleich die alten Einwohner auffs euſſerſte widerſetzten, ſo gieng doch nach und nach das alte Britanniſche Reich zu Grunde, und an deſſen ſtatt entſtunden zu unterſchiedenen Zeiten ſieben Sächſiſche Königreiche.

Es waren aber dieſe ſieben Königreiche 1. KENT, Lat. Regnum Cantii. 2. SVSSEX, Lat. Regnum Saxonum Auſtralium. 3. OSTANGEL, Lat. Regnum Orientalium Anglorum. 4. ESSEX, Lat. Regnum Orientalium Saxonum. 5. MERCIA, Lat. Regnum Merciorum. 6. NORTHUMBERLAND, Lat. Regnum Northumbriæ. 7. WESTSEX, Lat. Regnum Occidentalium Saxonum.

Das Land WALLIA aber behielt dazumahls ſeinen eignen Herrn, weil die Sachſen wegen der Gebürge nicht konten hinein kommen. Deßwegen iſt auch die Walliſche Spra-

Sprache allemahl von der Engelländiſchen unterſchieden geweſen, als welche viel von der Sächſiſchen Sprache angenommen hat. Nachgehends ſind die Walliſchen Könige oder Fürſten zwar den Sachſen zinßbar worden; aber Anno 1283. hat allererſt Eduardus I. das Land in eine Provintz verwandelt.

Die Zeit, darinnen dieſe ſieben Reiche geſtanden haben, wird mit einem Griechiſchen Nahmen HEPTARCHIA genennet. In währender ſolcher Zeit iſt der alte Nahme BRITANNIA nach und nach verſchwunden, und hingegen der Nahme ANGLIA, Deutſch Engelland, gebrauchet worden.

Anno 449. ſind die Angeln zum erſten hinein kommen: Anno 818. ſind alle ſieben Königreiche zuſammen geſchmoltzen: Und Anno 1013. ſind die Sachſen von den Dänen überwältiget worden. Alſo hat die Heptarchie 369. Jahr, das gantze Regiment der Sachſen aber in Engelland 564. Jahr gewähret.

Unter den ſieben Königreichen hat endlich das Königreich WEST-SEX den Platz behalten. Es wird am beſten ſeyn, wenn

wenn wir von jedwedem Reiche eine beſondere Frage anſtellen.

VIII.

Was haben alſo in KENT vor Könige regieret?

Das Reich nahm Anno 455. ſeinen Anfang, und ſtund biß 822. daß es alſo zuſammen 367. Jahr gedauret hat; und in ſolcher Zeit haben nachfolgende ſiebenzehen Könige darinnen regieret.

1. HENGISTUS
König in Kent
von 455. biß 488. regieret 33. Jahr.

Wie er die Angeln nebſt ſeinem Bruder Horſto ins Land geführet, und wie ihm Vortigerius die Landſchafft Kent eingeräumet hat, iſt oben erzehlet worden.

Anno 456. wolten die Britannier dieſe frembden Gäſte wieder zum Lande hinaus haben, erſchlugen Horſtum, und jagten Hengiſtum fort: Er kam aber wieder, und ſatzte ſich Anno 459. auffs neue feſte. Hernach bat er den Schwieger-Sohn Vortigerium einſten nebſt 300. der Seinigen zu Gaſte,

ſoff

ſoff ſie voll, fieng Händel mit ihnen an, und ſchlug ſie alle todt, biß auff den König, der muſte ſeine Freyheit mit etlichen Landſchafften redimiren.

2. ESCA
König in Kent
von 488. biß 512. regieret 24. Jahr.

nach ihm

3. OTHA und 4. HERMERICUS
von 512. biß 565. regieren zuſammen 53. Jahr.

Es waren zwey Brüder, und regierten mit einander.

5. ETHELBERTUS
König in Kent
von 565. getaufft 597. ſtirbt 616. regieret 51. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſchickte der Pabſt Gregorius M. einen Abt, AUGUSTINUS genannt, um das Jahr 596. in Engelland: Derſelbige predigte ſo gewaltiglich, daß ſich Anno 597. nicht nur König Ethelbertus, ſondern zugleich biß auff 10000. Angeln tauffen lieſſen: Deßwegen dieſer Auguſtinus auch der Engelländer Apoſtel genennet wird. Zu Ethelberti

berti Bekehrung halff auch ſeine Chriſtliche Gemahlin BERTHA aus Franckreich etwas.

6. EDWALDUS
König in Kent
von 616. biß 640. regieret 24. Jahr.

Er wolte anfangs den Chriſtlichen Glauben wieder verlaſſen; und heyrathete ſeine Stieff-Mutter; ward aber endlich zurechte gebracht.

7. ERCOMBERTUS
König in Kent
von 640. biß 664. regieret 24. Jahr.

Dieſer König fuhr nicht allein in der Chriſtlichen Religion fort, ſondern ließ auch alle Götzenbilder niederreiſſen.

8. EGBERTUS
König in Kent
von 664. biß 673. regieret 9. Jahr.

nach ihm

9. LOTHARIUS
König in Kent
von 673. biß 685. regieret 12. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, deſſen

deſſen Sohn EDRICUS ſich nicht wolte verdringen laſſen, und endlich Lotharium in einer Schlacht erſchlug.

10. EDRICUS

König in Kent

von 685. biß 687. regieret bald 2. Jahr.

Nach ſeinem Tode wolte ſich einer, Nahmens Cedwalla, auf den Thron dringen; fand aber ſolchen Widerſtand, daß er abziehen muſte: Unterdeſſen war biß ins vierdte Jahr kein rechter König.

11. WITHREDUS

König in Kent

von 691. biß 725. regieret 33. Jahr.

Es war des vorigen Königs Egberti Sohn, nach ihm haben ſeine drey Söhne nach einander regieret.

11. EDBERTUS

König in Kent

von 725. biß 748. regieret 24. Jahr.

nach ihm

13. ETHELBERTU'S

von 748. biß 760. regieret 11, Jahr.

nach

nach ihm

14. ALRICUS

von 760. biß 795. regieret 34. Jahr,

Nach dem Tode dieſer drey Brůder war niemand vom Kòniglichen Geblůte mehr vorhanden: Alſo gieng alles unter einander, und die nachfolgenden drey waren mehr mit dem Nahmen als in der That Kònige.

15. ETHELBERTUS

Kònig in Kent

von 795. biß 797. regieret 2. Jahr.

Der Kònig in Mercia Cenulphus nahm ihn gefangen, und ließ ihm die Augen ausſtechen, und die Beine abhacken.

16. CUTHREDUS

Kònig in Kent

von 797. biß 805. regieret 8. Jahr.

nach ihm

17. BALDREDUS

von 805. biß 822. regieret 18. Jahr.

Dieſen hat der Kònig in Weſt-Sex EGBERTUS verjaget, und ſich das Kònigreich unterworffen.

IX.

Was haben in SUSSEX vor Kònige regieret?

Auff dieſe Frage iſt am allerſchlimmſten zu ant-

antworten. Daß das Reich An. 488. angefangen, und etwan An. 724. aufgehöret, und alſo ohngefehr 236. Jahr geſtanden hat, iſt ziemlich wahrſcheinlich: Aber die Namen der Könige ſind zum Theil verlohren.

1. ELLA

König in Suſſex An. 488. biß 514.

2. SISCA

Sein Sohn: Nach dieſem iſt eine groſſe Lacuna; darnach findet ſich

3. ETHELVOLDUS.

Der hat ſich tauffen laſſen, es iſt auch bey der Tauffe nach Verflieſſung dreyer Jahre der erſte Regen gefallen, und dadurch die groſſe Hungers-Noth geſtillet worden. Weil ihn nun Wolferus in Mercia aus der Taufe gehoben hat, ſo muß es nothwendig etwan um das Jahr 660. geſchehen ſeyn. Nach ihm werden ſeine beyden Söhne genennet

4. BERUTIUS

und

5. ALDINUS.

Sie ſind aber beyde erſchlagen worden, und das Königreich iſt den Weſt-Saxen zu Theile worden. Weil es nun der König

INAS ſoll vereiniget haben, und zwar kurtz vor ſeiner Abdanckung, ſo muß es nothwendig um das Jahr 724. geſchehen ſeyn.

X.

Was haben in ESSEX vor Könige regieret?

Dieſes Reich fieng ſich an 527. und hörte auff 808. unterdeſſen regierten 15. Könige, von denen man nur die bloſſen Namen hat.

1. ERCHENUINUS
König in Eſſex
Anno 527.

2. SLEDDA.

3. SIBERTUS.

Iſt der erſte geweſen, der ſich unter dieſen Königen hat tauffen laſſen.

zugleich
4. SERREDIUS. 5. SEWARDUS.
6. SIGIBERTUS.

Waren drey gottloſe Brüder, die von andern nur vor einen Mann gerechnet werden.

7. SIGEBERTUS.

Dieſer hat Anno 630. die Univerſität zu Cambridge geſtifftet.

nach

nach ihm

8. SUTHELINUS.

zugleich

9. SEBBA und 10. SIGERIUS.

zugleich

11. SIGEHARDUS und 12. SENOFREDUS.

13. OFFA

biß 717.

Iſt nach Rom in ein Kloſter gegangen.

14. COLREDUS.

nach ihm

15. SUTHREDUS.

verjagt 808.

Er ward von dem Könige der Weſt-Saxen Egberto ſeines Reiches beraubet.

XI.

Was haben in Northumberland vor Könige regieret?

An. 547. hat das Reich angefangen, und etwan An. 826. aufgehört. Alſo hat es 279. Jahr, und zwar unter 20. Königen geſtanden.

1. IDAS
König in Northumberland
von 547. biß 560. regieret 12. Jahr.

Nach ihm werden bey etlichen Scribenten fünff Könige eingeſchoben, nemlich ADDAS, CLAPPAS, THEODULPHUS, FREODULPHUS, THEODORICUS, von welchen andere nichts wiſſen wollen.

2. ELLA
König in Northumberland
von 560. biß 589. regieret 30. Jahr.

Zu ſeiner Zeit waren etliche Knaben aus Northumberland verkauffet, und nach Rom gebracht worden; dieſelben gefielen dem Pabſte Gregorio Magno, welcher damahls noch ein Archi-Diaconus war, und von Hertzen bedaurete, daß ſo geſchickte Leute in der Heydniſchen Blindheit leben ſollten: So bald nun dieſer Gregorius M. den Päbſtlichen Stul betrat, ſo ließ er ſich angelegen ſeyn, Engelland zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren.

3. EDELRICUS
König in Northumberland
von 589. biß 595. regieret 5. Jahr.

nach

nach ihm

4. ETHELFRIDUS

von 595. biß 616. regieret 21. Jahr.

nach ihm

5. EDWINUS

König 616. biß 632. regieret 17. Jahr.

Hier muß einmahl vor allemahl erinnert werden, daß man ſich in der alten Engelländiſchen Hiſtorie die Verwechſelungen der Buchſtaben a. und e. ingleichen d. und th. wie auch u. und w. nicht muß irren laſſen. Eduinus heiſt bey andern Adwinus, und Ethelfridus, bey andern Adalfridus, und dergleichen.

Dieſer Edwinus hat ſonſt den Chriſtlichen Glauben unter den Northumbriſchen Königen zum erſten angenommen. In der Jugend war er flüchtig, und ſchwebte in groſſer Gefahr/ da erſchien ihm ein unbekannter Mann, der verſprach ihn Errettung, begehrte aber was zur Danckbarkeit: Als ſich nun Edwinus zu allem obligirte, legte der Mann die Hand auff Edwini Haupt, und verſicherte ihn, es würde nach dieſer Zeit ein Mann zu ihm kommen/ und eben dieſe Ceremonie gebrauchen, den ſolte er zur Danck-

barkeit ſeiner Bitte gewähren, darauff verſchwand der vor ſeinen Augen. Dieſer Mann nun war Paulinus, den der Pabſt nachgehends hinein geſchicket hatte, der vermahnte den König zur Chriſtlichen Religion, und legte darbey die Hand auff ſein Haupt; da ward dem Könige das Hertz gerühret, daß er ſich tauffen ließ. Nachgehends ward er im beſten Alter von etlichen Rebellen ermordet.

Zwiſchen ihm und dem folgenden Könige werden von manchen zwey Brüder eingeſchoben, nemlich EANFRIDUS und OSRICHIUS, welche nur ein Jahr ſollen regieret haben; Von andern werden ſie ausgelaſſen.

6. OSWALDUS

König in Northumberland

von 633. biß 642. regieret 8. Jahr.

Er hat den Chriſtlichen Glauben in gantz Northumberland ausgebreitet. Am heil. Oſter-Tage ſaß er mit dem Biſchoffe Aidano zur Taffel: Wie er nun hörte, daß viel arme Bettler vor dem Pallaſte wären, ſo nahm er das Silber-Geſchirr von der Taffel, und ließ es unter ſie austheilen; Hierüber nahm

ihn

ihn der Biſchoff bey der Hand, und ſagte: Nunquam putreſcat illa manus. Und ſo iſts auch nach ſeinem Tode geſchehen, daß dieſelbe Hand niemahls verfaulet iſt.

7. OSWIUS
König in Northumberland
von 642. biß 670. regieret 28. Jahr.
nach ihm

8. ECFRIDUS
von 670. biß 685. regieret 15. Jahr.
nach ihm

9. ALFRIDUS
von 685. biß 705. regieret 19. Jahr.
nach ihm

10. OSREDUS
von 705. biß 717. regieret 11. Jahr.
nach ihm

11. KENREDUS
von 717. biß 718. regieret faſt 2. Jahr.
nach ihm

12. OSRICUS
von 718. biß 729. regieret 11. Jahr.
nach ihm

13. CEOLPHUS
von 729. biß 737. regieret 8. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat der berühmte Engelländiſche Scribente BEDA gelebet. Der König gieng freywillig ins Kloſter.

14. EGBERTUS

König in Northumberland

von 737. biß 758. regieret 21. Jahr.

Dieſer König gieng auch ins Kloſter, mit groſſem Schaden des Reichs.

15. OSULPHUS

von 758. biß 759. regieret 1. Jahr.

nach ihm

16. EDELWALDUS

von 759. biß 765. regieret 6. Jahr.

nach ihm

17. ETHELREDUS

von 765. biß 779. regieret 14. Jahr.

nach ihm

18. ADELWALDUS

von 779. biß 788. regieret 10. Jahr.

nach ihm

19. OSREDUS

von 788. biß 790. regieret 2. Jahr.

nach

nach ihm

20. ETHELREDUS

von 790. biß 794. regieret 4. Jahr.

Alle dieſe Könige ſind erſchlagen oder verjaget worden. Der letzte Ethelredus gieng ins Kloſter: Nach dieſem war in Northumberland eine erbärmliche Verwirrung, biß um das Jahr 826. da ſich Egbertus König der Weſt-Sachſen des Reiches annahm, und mit den übrigen vereinigte. Bey etlichen findet man noch vier Könige, die ſich in ſolcher Confuſion davor mögen auffgeworffen haben, ihre Namen ſind OSBALDUS, ARDULPHUS, ALFWALDUS, ANDREDUS.

XII.

Was haben in MERCIA vor Könige regieret?

Es hat angefangen An. 522. und hat auffgehöret An. 875. hat alſo 353. Jahr geſtanden. Die Könige ſind folgende geweſen.

1. CRIDA

König in Mercia

Anno 522.

2. WIBBA.

3. CEORL.

4. PENDA

König 626. biß 655. regieret 30. Jahr.

Ihrer viele machen allererſt mit dieſem Könige den Anfang: Drum iſt in den Jahr-Zahlen ſo groſſer Unterſchied. Er ward von dem Northumbriſchen Könige Oswino erſchlagen.

5. PEDA

König 655. bald erſchlagen.

Er bekam etwas von dem Uberwinder Oswino; und zugleich ſeine Tochter, mit der Condition, daß er ſolte ein Chriſte werden; that es auch, ward aber bald erſchlagen.

6. WULFERUS

von 658. biß 674. regieret 17. Jahr.

7. EDILREDUS

von 674. biß 704. regieret 30. Jahr.

8. KENREDUS

von 704. biß 709. regieret 5. Jahr.

Er gieng mit OFFA dem Könige von ESSEX nach Rom in ein Kloſter.

9. CELREDUS

von 709. biß 717. regieret 8. Jahr.

10. ETHELBALDUS

von 717. biß 756. regieret 40. Jahr.

11. BEORNREDUS

von 756. biß 757.

12. OFFA

König 757. biß 796. regieret 39. Jahr.

Dieſer Offa ließ An. 792. den Oſt-Angeliſchen König Ethelbertum unſchuldig ermorden. Hierauff gieng er wegen Gewiſſens-Angſt nach Rom, und unterwarff ſein Reich dem Pabſte An. 794. daß der Peters-Groſchen hinführo auch in Mercia muſte gezahlet werden.

13. ECFREDUS

von 796. biß 797. regieret etliche Monat.

14. CENULPHUS

von 797. biß 821. regieret 24. Jahr.

15. CHENELMUS

erſchlagen 824.

Er ward von ſeiner Schweſter Quendrecka ermordet: Und von der Zeit an iſt es mit dem Merciſchen Königreiche Berg-unter gegangen. Etliche ſchlieſſen hier die Reihe der Könige.

16. CEVULPHUS

König in Mercia

17. BERNULPHUS.

nach ihm

18. LUDICENUS.

nach ihm

19. UTHLACUS.

Dieſer hat den König Egbertum in Weſt-Saxen um das Jahr 830. vor ſeinen Ober-Herrn erkennen müſſen: Deßwegen von etlichen der Periodus hier geſchloſſen wird.

20. BERTULPHUS

21. BURTHREDUS

22. CEVOLPHUS

der Letzte biß 875.

Dieſen hat Alfredus König der Weſt-Saxen dethroniſiret, und Mercia beſtändig mit ſeinem Reiche verbunden.

XIII.

Was haben in Oſt-Angeln vor Könige regieret?

Dieſes Reich hat angefangen An. 575. und hat aufgehöret An. 915. hat alſo 340. Jahr geſtanden. Die Könige ſind folgende geweſen.

1. UF-

1. UFFA
König der Oſt-Angeln
Anno 575.
2. TITULLUS.
3. REDOVALDUS.
4. CARPUALDUS
5. SIGIBERTUS.
6. EGRICUS.
7. ANNAS.
8. ETHELHERIUS.
9. ETHELWALDUS.
10. ADULPHUS.
11. ELVOLDUS.
12. BEORNAS.
13. ETHELREDUS.
14. ETHELBERTUS.

ermordet 792.

Er reiſte zu Offa König in Mercia, und wolte ſeine Tochter Altridam haben: Doch ihre Mutter verliebte ſich in ihn, und weil ſie ihn ſo nicht fand, wie ſie wolte, ſo brachte ſie ihren Gemahl Offam dahin, daß er dieſen Gaſt todt ſchlagen ließ.

15. EDMUNDUS

erſchlagen 870.

Ein Däne, Lothebricus genannt, ward

vom Winde von dem Däniſchen Ufer biß auff die Engelländiſchen verſchlagen, und kam an Edmundi Hof, dem er ſeines Vogelfangens wegen angenehm war; Solches verdroß einen von der Jägerey, und ſchlug dieſen Dänen todt; weil ihn aber der König nich pardonniren wolte, ſo gieng der Schelm zu den Dänen, und gab vor, Lothebricus wäre auff Befehl des Königes Edmundi ermordet worden. Als dieſes ſein Sohn Agnerus hörte, zog er ſo viel Dänen an ſich, als möglich war, kam in Oſt-Angeln, gieng gleich auf die Reſidentz loß, und erſchlug Edmundum.

16. GUTHORMUS

König Anno 880.

Es war gantzer neun Jahr kein König im Lande, endlich warff ſich dieſer Däne darzu auff.

17. ERICUS

der Letzte An. 915. erſchlagen.

Dieſer ward von dem Weſt-Sächſiſchen Könige Eduardo I. erſchlagen, und das Königreich mit Weſt-Saxen vereiniget.

XIV. Was

XIV.

Was haben vor Könige in WEST-SEX regieret?

Anno 520. hatte das Königreich ſeinen Anfang; Anno 827. hatte es die andern meiſtens verſchlungen, und An. 1017. ward es von den Däniſchen Königen eingenommen. Alſo hat es geſtanden vom Anfange biß auff die Vereinigung 307. Jahr; vom Anfange biß auff das Regiment der Däniſchen Könige 497. Jahr. Vor der Vereinigung haben 16. Könige regieret.

1. CERDICUS
König der West-Saxen
von 519. biß 534. regieret 15. Jahr.
nach ihm

2. CENRICUS
von 534. biß 560 regieret 26. Jahr.
nach ihm

3. CEAULINUS
von 560. biß 590. regieret 30. Jahr.
nach ihm

4. CELRICUS
von 590. biß 597. regieret 7. Jahr.

nach

nach ihm

5. CEOLULPHUS

von 597. biß 610. regieret 14. Jahr.

nach ihm

6. CUNIGILUS

von 610. biß 642. regieret 31. Jahr.

nach ihm

7. CENOVACHIUS

von 642. biß 673. regieret 31. Jahr.

nach ihm

8. ELCUINUS

von 674. biß 675.

nach ihm

9. CENTUINUS

von 675. biß 683. regieret 8. Jahr.

10. CEDOVALLA

von 683. biß 689. regieret 6. Jahr.

Er ward ein Chriſt, und ließ ſich zu Rom vom Pabſt Sergio I. tauffen.

11. INAS

von 689. biß 727. regieret 31. Jahr.

Dieſer König unterwarff An. 725. dem Pabſte ſein Königreich, willigte auch, daß alle Jahr von einem jedweden Hauſe ein Gro-

Groſchen nach Rom ſolte gezahlet werden, welches der Peters - Groſchen genennet ward. Er gieng auch bald darauff ſelbſt nach Rom, übergab das Reich, und ſtarb in einem Kloſter. Sonſt hat dieſer Inas etwan Anno 724. das Königreich Suſſex unter ſeine Gewalt gebracht.

12. ETHELHARDUS

von 728. biß 740. regieret 13. Jahr.

nach ihm

13. CUTHREDUS

von 740. biß 754. regieret 14. Jahr.

nach ihm

14. SIGEBERTUS

von 754. biß 755. regieret 1. Jahr.

nach ihm

15. CINEVOLPHUS

von 755. biß 785. regieret 31. Jahr.

16. BITRICHUS

von 785. biß 801. regieret 16. Jahr.

Dieſe bißherigen Könige haben allein in Weſt-Sex regieret: Die folgenden aber haben über gantz Engelland, oder doch über das meiſte zu befehlen gehabt.

XV. Wel-

XV.

Welche Könige aus Weſt-Sex haben über gantz Engelland regieret?

EGBERTUS
König über Engelland
von 801. biß 836. regieret 36. Jahr.

Dieſer König hat das meiſte von Engelland unter ſich gebracht. Nemlich An. 808. das Königreich ESSEX. Hernach An. 822. das Königreich KENT. Ferner An. 826. das Königreich Northumberland. Die andern ſind ihm zum wenigſten zinßbar geweſen. Und hierauf ließ er einen ausdrücklichen Befehl ausgehen, daß er von nun an König in Engelland ſolte tituliret werden. Das geſchach An. 827. Zu ſeiner Zeit ſind An. 809. die Dänen zum erſten nach Engelland kommen, die aber König Egbertus nicht hat einniſteln laſſen.

ETHELVOLPHUS
von 836. biß 857. regieret 22. Jahr.

Dieſer König zog An. 848. nach Rom, unterwarff ſein Land dem Pabſte Leoni IV. faſt auff die Weiſe, wie Inas König in Merca,

cia, daß nemlich jährlich ein gewiſſer Peters-Groſchen nach Rom gezahlet ward.

zugleich

ETHELBALDUS

von 857. biß 862. regieret 5. Jahr.

und

ETHELBERTUS

von 857. biß 867. regieret 10. Jahr.

Es waren 2. Brüder, und der letzte ſuccedirte dem erſten.

ETHELREDUS

von 867. biß 872. regieret 5. Jahr.

Dieſer König ſchlug den Däniſchen König Ivarum, welcher in Engelland einniſteln wolte, todt An. 871.

ALFREDUS

von 872. biß 900. regieret 29. Jahr.

Dieſer Alfredus hat um das Jahr 875. endlich auch das Königreich MERCIA unter ſich gebracht, nachdem er den letzten König Cevolphum überwunden hatte.

Er wird ſeiner Gelehrſamkeit wegen hochgeprieſen, hat auch An. 895. die Univerſität zu OXFURT angeleget. Die Dänen hat er gleichfalls kirre gemacht. Weil er

er ſich zu Rom vom Pabſt Adriano II. ſelber krönen ließ/ ſo haben die Pfaffen an ſeinem Lobe nichts geſparet.

EDUARDUS
SENIOR
von 900. biß 924. regieret 23. Jahr.

Dieſer hat An. 915. das Königreich Oſt-Angeln ſich unterworffen/ und iſt alſo der erſte König geweſen/ der gantz Engelland allein beſeſſen hat.

ADELSTANUS
von 924. biß 940. regieret 16. Jahr.

Seine Mutter hieß Edgina von gemeinem Stande. In der Kindheit hatte ſie einen Traum/ als wenn aus ihrer Schooß der Monden auffgienge/ und gantz Engelland beſchiene: Einſten ritte der König Eduard ſpatzieren/ erblickte ſie/ und zeugte dieſen Sohn mit ihr.

EDMUNDUS I.
von 940. biß 946. regieret 6. Jahr.

Es kam ihm ein Straſſen-Räuber vor das Geſicht/ dem er lange hatte nachſtellen laſſen/ den warff er ſelbſt zu Boden/ bekam aber

aber in ſolchem Tumult ſelber einen tödtlichen Stich von ihm.

ELDREDUS

von 946. biß 955. regieret 9. Jahr.

nach ihm

EDVINUS

von 955. biß 959. regieret 4. Jahr.

Der Anfang ſeiner Regierung war ſehr ſchlecht. Denn eben am Tage ſeiner Crönung beſchlieff er faſt vor jedermanns Augen ſeine nahe Bluts-Freundin, und zwar mit Gewalt.

EDGARUS

von 959. biß 975. regieret 16. Jahr.

Als dieſer Printz gebohren war, hörte Biſchoff Dunſtanus einen Engel dieſe Worte ſagen: Pax Angliæ, quamdiu puer iſte regnaverit, & Dunſtanus noſter vixerit; welches auch eingetroffen hat.

Dieſer König ſoll ſeinem Vaſallen dem Könige in Wallia befohlen haben, jährlich 300. Wölffe an ſtatt eines Tributs zu lieffern: Dadurch ſollen dieſe Thiere in Engelland gäntzlich ſeyn ausgetilget worden.

EDU-

EDUARDUS

SANCTUS und MARTYR

von 975. biß 979. regieret 3. Jahr.

Seine Stieff-Mutter Alfreda brachte ihn um das Leben. Denn als er auff der Jagd bey ihr einſprach, langte ſie ihm was zu trincken, hatte aber einen ſtarcken Kerl beſtellt, der ihm hinterwärts eines verſetzen muſte, daß er vom Pferde fiel, und des Todes war. Es ſind hernach unzehliche Wunder-Wercke bey ſeinem Grabe geſchehen.

ETHELREDUS

von 979. biß 1016. regieret 37. Jahr.

Als dieſer Printz getauffet wurde, ſo beſudelte er das Bad, daraus man alſobald ein böſes Omen ſchöpffte. Und freylich traff es ein, als die Dänen das Land verwüſteten. Denn ob er gleich alle Kräffte brauchte, und 1002. alle Dänen in ſeinem Reiche ermorden ließ, auch die gefangenen Weiber biß an den Bauch in den Erdboden grub, und hernach mit Engelländiſchen Hunden hetzte; ſo wurden die Dänen doch nur mehr erbittert, und brachten es dahin, daß Ethelredus Zinß geben, auch Anno 1012. auff eine Zeit gar

nach

nach der Normandie aus ſeinem Reiche entweichen muſte. Doch ward er reſtituiret.

Zur Zeit dieſes Königes kam eine Schatzung in Engelland auff, welche DANIGELD genennet wurde, entweder den Däniſchen Tribut davon zu bezahlen, oder Soldaten wider die Dänen zu werben.

EDMUNDUS I.

IRONSIDE

von 1016. biß 1017. regieret 1. Jahr.

Der Zunahmen heiſt ſo viel als ferreum latus. Zu ſeiner Zeit fiel der Däniſche König Canutus in das Land, und ſchlug ſich einmahl über das andere mit den Anglis, und zwar ſo, daß der Sieg allemahl zweiffelhafftig war. Letzlich forderten beyde Könige einander auf ein Duell heraus, welches auch auff einer Inſul gehalten ward. Indem aber keiner dem andern was abhaben konte, ſo ſchlug es endlich zum Frieden hinaus, daß Edmundus und Canutus das Reich mit einander theilten.

Bald darauff ſtarb Edmundus durch Hinterliſt eines untreuen Dieners, Edricus genannt. Etliche erzehlen, er hätte ihn an einem garſtigen Orte per poſteriora erſtechen

chen laſſen: Andere ſagen, es ſey durch ein Bild geſchehen, welches ſich in Gegenwart des Königes durch eine verborgene Machine gereget, und dem Könige einen Dolch ins Hertze geſtoſſen hätte.

Nach dieſem regierten die Dänen in Engelland, und die Sachſen muſten Couchie machen.

Der Däniſche PERIODUS.

XVI.

Was haben vor Däniſche Könige in Engelland regieret?

Die Dänen ſind ohngefehr um das Jahr 809. zum erſten in Engelland eingefallen, und haben ſich auf den Northumbriſchen Ufern feſte geſetzet.

Hierauff ſind 200. Jahr nach einander die allerblutigſten Kriege zwiſchen dieſen beyden Nationen geführet worden, darinnen bald die Dänen, bald die Engelländer unten gelegen haben.

Die meiſte Gewalt brauchte der Däniſche König SVENO, welcher nach dem Blut-Bade der Dänen 1002. ſelber nach Engeland kam,

kam, und nach vielen blutigen Schlachten endlich Ethelredum An. 1012. gar verjagte: Deßwegen auch dieſer Sveno von etlichen mit unter die Engelländiſchen Könige gerechnet wird. Doch Ethelredus kam wieder auff den Thron, und als Sveno An. 1014. ein Kloſter plündern wolte, ward er von einem Schwerdte, das aus den Wolcken kam, erſtochen.

Endlich hatte Svenonis Sohn, CANUTUS oder CNUT, den letzten Sächſiſchen König Edmundum überwältiget, und iſt An. 1017. König in Engelland worden, und ſeine Nachkommen haben das Reich biß 1066. behauptet.

Fragt man nun, wie lange die Dänen Engelland angefallen haben? ſo wird es 257. Jahr austragen. Fragt man aber, wie lange die Däniſchen Könige in Engelland regieret haben? ſo wird man kaum 30. Jahr heraus bringen. Die Könige ſind alſo gefolget.

CANUTUS

MAGNUS

König in Engelland/ Dänemarck und Norwegen

gekrönet 1017. ſtirbt 1036. regieret in Engelland 19. Jahr.

Dieſer König brauchte viel Liſt, ſich bey den Engelländern beliebt zu machen, und heyrathete ſonderlich die Wittwe des vorigen Königes Ethelberti, Emma genannt, und ſchickte die Dänen meiſtens nach Hauſe. Alles aber, was aus dem Geblüte der Sächſiſchen Könige herrührte, ward aus dem Wege geräumet, oder zum wenigſten verjaget.

Weil er drey ſo mächtige Königreiche beſaß, ſo flattirte ihm ein Abgeſandter mit dem Titul eines allmächtigen Königes: Doch er ließ ſeinen Stuhl ans Meer ſetzen, und befahl dem Waſſer, daß es ſeine Füſſe nicht benetzen ſolte: Weil ſich nun die Wellen an ſeinen Befehl nicht kehrten, ſo verwieß er dem Schmarotzer ſeine Schmeicheley.

HARALDUS I.

HASEFOOT

König in Engelland

von 1036. biß 1040. regieret 4. Jahr.

Er war Canuti I. Sohn. Der Zunahmen heiſt ſo viel als Haſenfuß, weil er ſehr geſchwinde war. Er verjagte ſeine Stief-Mutter Emmam, und würde noch mehr böſes geſtifftet haben, wenn nicht der Tod zuvor kommen wäre.

CANUTUS II.

HARDICNUT

König in Engelland

von 1040. biß 1042. regieret 2. Jahr.

Er war Haraldi Bruder von der Emma. Der Zunamen heiſt ſo viel als Canutus Durus. Er ließ ſeinen Bruder Haraldum wieder ausgraben, köpffen, und in die Temſe werffen; brachte ſonſt ſeine Zeit mit Freſſen zu, und hielt des Tages 4. mahl Tafel. Endlich fiel er auff einem Pancket plötzlich darnieder, und mochte wohl Gifft bekommen haben. Weil er nun keinen Erben hatte, ſo ſuchten die Engelländer die verjagten Printzen von Sächſiſchem Geblüte wieder hervor, und beſchloſſen zugleich, daß ſie nimmermehr keinen Dänen mehr wolten zum Könige haben.

EDUARDUS

CONFESSOR

König in Engelland

von 1042. biß 1066. regieret 24. Jahr.

Er war des letzten Sächſiſchen Königes Edmundi Stieff-Bruder, von Ethelberto und Emma gezeuget. Sein Bruder AL-

FREDUS wolte ihm zuvor kommen, er ward aber auff Anſtifften Godwini eines Graffens in Kent alſobald erſchlagen, ehe er den Thron beſteigen kunte. Dieſe Mordthat warff der König einſt über der Tafel dem Grafen vor; der vermaß ſich aber, daß er an dem Biſſen Brodt erſticken wolte, wofern es wahr wäre: Und den Augenblick fiel er todt zur Erden nieder.

Als er zur Crone gelanget war, ließ er das obgedachte Danigeld wieder ſcharff eintreiben: Doch als ein groſſer Hauffen beyſammen lag, ſahe Eduardus etliche Teuffel über dieſem Gelde mit groſſen Freuden herum ſpringen: beſchloß derowegen alſobald das Geld wieder zurücke zu geben, und es von den Unterthanen nimmermehr wieder zu erpreſſen.

Dieſer Eduardus iſt ſonſt deßwegen wohl zu mercken, weil er die ſonderbare Gabe zum erſten erlanget hat, daß er die Kröpffe hat heilen können, welches hernach, eben wie in Franckreich, auf die folgende Könige iſt fortgepflantzet worden.

Der Zunamen CONFESSOR iſt ihm nach ſeinem Tode beygeleget worden, und bemer-

mercket ſeinen Eiffer in der Religion. Sein Kleid und Scepter wird noch unter den Regalien des Königreichs gewieſen.

Er hatte keine Kinder, es lebte aber noch ein Vetter EDGARUS ETHELINUS im Exilio: Aber der Hertzog aus der Normandie WILHELMUS CONQUESTOR behauptete das Reich; mit was vor Recht und Mitteln, ſoll bald erzehlet werden.

HARALDUS
König in Engelland
von 1066. biß 1067. regieret 9. Monat.

Er war ein Graf aus Kent, des obgedachten GODWINI Sohn. Er warff ſich zwar zum Könige auff, kunte es aber nicht ausführen, ſondern ward von Wilhelmo Conqueſtore erſchlagen, und wird hier zum Beſchluß der alten Hiſtorie nur mit angehencket: Denn eigentlich haben nur 3. Däniſche Könige in dieſem Periodo regieret: Denn Eduardus Confeſſor iſt ein Sachſe, und Haraldus ein Engelländiſcher Grafe geweſen.

Das II. Cap.

Von der mittlen Engelländiſchen Hiſtorie.

I.

Was begreifft die mittle Hiſtorie von Engelland unter ſich?

Alles, was ſich von WILHELMO I. biß auff HENRICUM VII. merckwürdiges zugetragen hat. An. 1066. fängt ſich dieſe Hiſtorie an, und An. 1485. gehet ſie aus: Alſo begreifft dieſes Stücke 419. Jahr in ſich, und in ſolcher Zeit haben 18. Könige in Engelland regieret.

II.

Wie kan man dieſe Zeit am beſten mercken?

Nicht beſſer, als wenn man das Fundament in der Genealogie ſuchet: Denn ob gleich alle 18. Könige von einem Geblüte her ſtammen, ſo hat es doch in der Succeſſion merckliche Abwechſelungen gegeben.

Denn erſtlich kam das Geſchlechte der Hertzoge aus der NORMANDIE auf den

Thron,

Thron, und beſaß denſelben unter vier Königen 87. Jahr.

Hernach fiel das Königreich an eine Princeßin, MATHILDIS genannt, die vermählte ſich an einen Hertzog von ANJOU aus Franckreich, und von derſelben Familie haben nachgehends acht Könige innerhalb 245. Jahren, in Engelland regieret.

Nach dieſem war die Haupt-Linie von dieſem Stamme ausgegangen, da zanckten ſich die beyden Neben-Linien von YORCK und LANCASTER um die Crone, und weil das Hauß Lancaſter eine rothe, und das Hauß Yorck eine weiſſe Roſe im Wappen führten, ſo ward es insgemein der Streit zwiſchen der rothen und weiſſen Roſen genennet.

Erſtlich behielt das Hauß LANCASTER den Platz, und da ſaſſen drey Könige nach einander innerhalb 62. Jahren auff dem Thron.

Letztens kam die Reihe auch an das Hauß YORCK, aus welchem auch drey Könige, aber nicht länger als 24. Jahr zuſammen, regieret haben.

III.
Wie viel ſind alſo PERIODI in der mitteln Hiſtorie von Engeland?

Der I. PERIODUS begreifft die Könige aus der NORMANDIE, ſind geweſen:

1. WILHELMUS I.
2. WILHELMUS II.
3. HENRICUS I.
4. STEPHANUS.

Der II. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe ANJOU, ſind geweſen:

1. HENRICUS II.
2. RICHARDUS I.
3. JOHANNES.
4. HENRICUS III.
5. EDUARDUS I.
6. EDUARDUS II.
7. EDUARDUS III.
8. RICHARDUS II.

Der III. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe LANCASTER, ſind geweſen

1. HENRICUS IV.
2. HENRICUS V.
3. HENRICUS VI.

Der

Der IV. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe YORK, ſind geweſen

1. EDUARDUS IV.
2. EDUARDUS V.
3. RICHARDUS III.

Könige aus der NORMANDIE.

IV.

Was haben die Normänniſchen Könige vor einen Urſprung?

Normann heiſt ſo viel als Nordmann, das iſt, ein Mann aus Norden. Es giengen nemlich im neunten und zehnten Seculo ſtarcke Armeen aus den Nordiſchen Königreichen heraus, und incommodirten die Deutſchen, die Engelländiſchen, die Frantzöſiſchen und die Italiäniſchen Ufer.

Was dieſe Normänner, und in ſpecie die Dänen, auf den Engelländiſchen Küſten vorgenommen, und wie ſie endlich gar den Thron der Könige von Engelland beſtiegen haben, das iſt in der alten Hiſtorie von Engel-

geland ausgeführet worden, und wer mehr wiſſen will, der mag die Hiſtorie von den Nordiſchen Königreichen nachſchlagen.

Auff den Frantzöſiſchen Ufern aber thaten ſie ſchon An. 845. zur Zeit Königs Caroli Calvi groſſen Schaden. Hernach kamen ſie An. 887. wieder, und drungen dergeſtalt durch, daß ihnen König Carolus Simplex die Provintz NEUSTRIAM abtreten muſte. Endlich kam An. 896. ein neuer Schwarm unter der Anführung ROLLONIS, welcher endlich ein Hertzogthum in Neuſtriâ anlegte, und das Land ſeiner Nation zu Ehren NORMANNIAM oder die NORMANDIE nennte.

Dieſer ROLLO war aus Norwegen gebürtig, ein Mann von ſolcher Leibes-Gröſſe, daß zwey Pferde genung an ihm zu ziehen hatten, wenn er auff ſeinem Wagen ſaß. Sein Vater ROGWALDUS war ein Grafe in demſelben Königreiche; weil aber dieſer Rollo Seeräuberey getrieben hatte, ſo ward er von dem Norwegiſchen Könige Haraldo aus dem Lande gejagt.

Hierauff kam ROLLO mit einem ſtarcken Hauffen Normänner in Engelland, etwan

wan um das Jahr 887. und wolte ſich da feſte ſetzen: Es träumte ihm aber einſten in der Nacht, als wenn ein Bienenſchwarm über ſeiner Armee ſchwebte, hierauff aber über das Meer nach Gallien flöge, und daſelbſt die ſchönen Feld-Blumen auff einen Hauffen zuſammen trüge.

Ja als er hierauff den Vorſatz faſte, nach Franckreich zu ſegeln, ſo ward er abermahls durch einen nachdencklichen Traum zum Chriſtenthum vermahnet. Er wolte im Schlaffe auff einen hohen Berg ſteigen, ward aber unterwegens von der ſchweren Noth überfallen: So bald er aber in dem Waſſer eines gewiſſen Brunnens gebadet wurde, ſo bekam er ſolche Krafft, daß er alſobald den höchſten Gipffel des Berges erreichen konte.

Durch dieſe Anzeigungen ward Rollo auffgemuntert, den Zug nach Gallien zu thun; war ihm auch leicht die Deſcente An. 896. auszuführen, weil damahls der einfältige König Carolus Simplex regierte, und weil ſeine Lands-Leute allbereit etliche Jahr vorhero in der Provintz Neuſtria Poſſeſſion gefaſſet hatten.

Ob nun wohl König Carolus Simplex allen Fleiß anwandte, dieſer Gäſte loß zu werden, ſo war es doch nicht möglich. Endlich kam das in Vorſchlag, man ſolte den Normännern die Normandie laſſen, aber mit dieſen Conditionen, daß ROLLO 1. das Land von der Crone zu Lehne tragen, 2. die Chriſtliche Religion annehmen, 3. ſich mit des Königes Schweſter ÆGIDIA oder GISELA vermählen ſolte.

Dieſer Vorſchlag ward beliebet, und alſo ward ROLLO An. 912. getaufft, und ROBERTUS genannt. Bey der Huldigung aber gieng ein Poſſen vor. Rollo ſolte als ein Vaſall dem Könige Carolo Simplici die Füſſe küſſen; er ſagte aber: **Bey GOtt, das thue ich nicht**, daher bekam er den Zunamen Rollo BYGOT. Nach langem diſputiren brachte man es endlich ſo weit, daß es ein Normänniſcher Soldate in ſeinem Namen thun ſollte: Aber auch dieſer war zu ſtoltz darzu, daß er ſich bücken ſolte; deßwegen hob er den Fuß des Königes in die Höhe biß an ſeinen Mund, und zwar mit ſolcher Unbeſcheidenheit, daß der König Carolus Simplex über dieſer Complimente rück-

lings

lings zur Erden fiel, und ein allgemeines Gelächter verurſachte.

Dieſer ROLLO nun hat das Hauß der Hertzoge aus der NORMANDIE geſtifftet, und in der Stadt ROUEN ſeine Reſidentz angeleget: Und ſein ſpäter Nachkommen iſt derjenige WILHELMUS CONQUESTOR geweſen, welcher Engeland eingenommen, und den Anfang zur mittlen Hiſtorie gemacht hat. Wir wollen ſeine Nachfolger herſetzen.

I. ROLLO BYGOT oder
ROBERTUS I.
Hertzog in der Normandie
von 912. biß 920.

2. ROBERTUS II. oder
WILHELMUS I.
LONGASPADA
von 920. biß 943.

Der Zunamen kömmt von dem langen Degen her, welchen er zu tragen gewohnet war.

3. RICHARDUS I.
von 943. biß 960.

4. RICHARDUS II.
von 960. biß 1026.

5. RICHARDUS III.
von 1026. biß 1028.

6. ROBERTUS II.
von 1028. biß 1035.

Dieſer Robertus ſahe ein Kirſchner-Mädgen, HERVELA, oder HARLOTTA, oder ACLOTTA genannt, tantzen, dieſelbe nahm er alſobald mit ſich, und zeugte mit ihr den weltberühmten WILHELMUM CONQUESTOREM. Als ſie das erſte mahl dem neuen Gemahl beywohnen ſollte, riß ſie das Braut-Hembde von oben biß unten aus entzwey, und gab dieſe Raiſon: Non decere ſe eam tunicæ ſuæ partem extremam, quæ ſibi pedes circuiret, ad os Domini ſui vertere.

Dieſer Robertus that hernach einen Zug in das gelobte Land, und zwar baarfuß: Denn er thats zur Buſſe, weil er ſeinem Bruder Richardo III. mit Gifft vergeben hatte. An. 1035. gieng die Reiſe vor ſich, und unter weges war ſeine Conduite lächerlich. Denn er ließ den Maul-Eſel, darauff er ritte, mit göldenen Huff-Eiſen beſchlagen, und verboth bey Lebens-Straffe, daß ſie niemand auffheben ſolte, wenn der Eſel eines verlieren würde.

de. Dem Käyſer zu Conſtantinople Michaeli IV. ward Nachricht von ſeinem luſtigen Naturell gegeben, deßwegen lud er ihn zur Tafel, ließ aber keinen Stuhl vor ihn ſetzen, verboth auch, daß ihm niemand weichen ſolte: Doch der Hertzog zog ſeinen Reiſerock aus, ſatzte ſich darauff, und ließ ihn nach auffgehobener Tafel liegen, mit beygefügter Endſchuldigung: Es wäre unter den Normännern nicht der Gebrauch, daß ſie die Bäncke mit ſich nähmen. Auff dieſer Reiſe war er ſterbens-kranck, daß er ſich muſte von etlichen Saracceniſchen Knechten in einer Sänffte tragen laſſen. Als nun einer von der Armee nach Hauſe reiſte, ſo gab er ihm den Befehl, wenn ſie zu Hauſe nach ſeinem Zuſtande fragen würden, ſo ſolte er zur Antwort geben, daß er von den Teuffeln nach dem Himmel getragen würde: Denn das war der Name, welchen er insgemein den Saracenen zu geben pflegte. Endlich ſtarb er in Bithyniâ.

Dieſes Roberti II. natürlicher Sohn WILHELMUS hat nun das Königreich Engelland An. 1066. conquetiret, und von demſelben nimmt die mittle Engelländiſche Hiſtorie ihren Anfang.

V. Was

V.
Was haben alſo vor Normänniſche Könige über Engelland geherrſchet?

WILHELMUS I.
CONQUESTOR
König in Engelland und Hertzog in der Normandie
von 1066. biß 1087. regieret in Engelland 21. Jahr/ in der Normandie 52. Jahr/ alt 64. Jahr.

Von ſeiner Ankunfft iſt allbereit Meldung geſchehen. Es giengen unterſchiedene Anzeigungen ſeines künfftigen Glückes vor. Seine Mutter/ die obgedachte Hervela, hatte einen Traum/ als wenn ihr Eingeweide um die gantze Normandie und um Engelland herum gezogen würde. Als das Kind zur Welt kommen war/ hatte es die Kinder-Mutter auff dem Strohe liegen laſſen/ da war es auff den Erdboden gekollert/ und hatte beyde Hände voll Staub gefaſſet/ welches man alſobald dahin auslegte/ daß dieſes Kind viel Erdreich unter ſich bringen würde.

Nachdem er allbereit 30. Jahr in der Normandie regieret hatte/ ſo nahm er ſich vor/ das

das Königreich Engelland zu conquetiren. Die Prætenſion war dieſe. Nachdem Anno 1016. die Dänen das Königreich Engelland eingenommen hatten, und der letzte Sächſiſche König EDMUNDUS war ermordet worden; ſo war der nechſte Erbe EDUARDUS CONFESSOR, ein Bruder des jetztgedachten Edmundi. Dieſer EDUARDUS retirirte ſich damahls in die Normandie, und blieb darinnen, biß auff die Zeit dieſes Wilhelmi Conqueſtoris. Als nun An. 1041. der letzte Däniſche König Canutus II. ſtarb, ſo halff Wilhelmus darzu, daß der verjagte Eduardus wieder den Thron ſeiner Väter beſtieg: Und vor dieſe Wohlthat ſoll ihn nun Eduardus bey Lebezeiten zum Erben des Königreichs Engelland eingeſetzet haben, ob gleich noch ein näherer Erbe, nemlich des obgedachten Edmundi Enckel EDGARUS Ethelingus, vorhanden war.

Nach Eduardi Confeſſoris Tode nun Anno 1066. gab ſich Wilhelmus alſobald vor den Cron-Erben aus. Aber ein Grafe aus Kent, HARALDUS genannt, fiſchte ihm vor, und ſatzte ſich auff den Thron: Alſo muſte Wilhelmus ſeine Prætenſion mit Gewalt ausführen.

An.

Anno 1066. nahm er die Deſcente vor, und als er aus dem Schiffe ſteigen wolte, war er ſo haſtig, daß er mit der Naſe in den Schlam̃ fiel; und weil er das Maul ziemlich voll von Engelländiſchem Erdreiche bekommen hatte, ſo machte er ſich ein gutes Omen daraus, und ſagte: Deus adjutor meus, Terra mea eſt.

Hierauf kamen beyde Armeen bey Haſtings in der Provintz Suſſex einander entgegen. Als Wilhelmus den Harniſch anlegte, zog er ihn unverſehens verkehrt an, legte es aber zum beſten aus, und ſagte: Vertetur Ducatus meus in regnum. Die Nacht vor der Schlacht hörte er im Traume die Verheiſſung: Wilhelme regnabis Tu, & qui à Te creati ſunt. Andere ſetzen hinzu, es wäre in ſelbigem Traume ſeinen Nachkommen ein Regiment von 150. Jahren verſprochen worden: Andere, er hätte damahls im Traume zugleich den Befehl bekommen, ein Kloſter an den Ort zu bauen, mit Verſicherung, nachdem das Kloſter groß oder klein würde angeleget werden, nachdem würde auch ſeine Poſterität lang oder kurtz in Engelland regieren.

In der Schlacht hielten ſich die Normänner ſo wohl, daß nach vielem Blutvergieſſen endlich Wilhelmus den Sieg erhielt: Haraldus aber ward mit einem Pfeile durch den Kopff geſchoſſen. Es iſt beyderſeits ſehr viel Blut vergoſſen worden, und man verſichert, daß man lange Jahre darnach um ſelbige Gegend bey einfallendem Regen-Wetter das Blut noch hätte ſehen können.

Hierauf gieng Wilhelmus nach London, ward noch daſſelbige Jahr 1066. am heiligen Chriſttage, und alſo gantz zum Beſchluſſe des Jahres gekrönet; weil er auch nunmehro nicht groſſe Urſache hatte, Eduardi Confeſſoris Donation vorzuwenden, nachdem er nunmehr Jure victoriæ König von Engelland war, ſo bekam er den Zunamen CONQUESTOR, welcher deßwegen remarquable iſt, weil bey unſerer Zeit in Engelland darwider proteſtiret ward, als jemand dem verſtorbenen Wilhelmo eben dieſen Zunamen par flatterie beygeleget hatte.

Darnach ſetzte ſich Wilhelmus I. auff alle Weiſe feſte, und weil der obgedachte EDGARUS ETHELINGUS näher Recht zur Crone hatte, auch allbereit Unruhe anfieng; ſo jag-

jagte er ihn An. 1069. nach Schottland, allwo er ohne Erben geſtorben iſt. Das meiſte that zur Befeſtigung ſeines Thrones der Ertz-Biſchoff LANFRANCUS zu Canterbury, welchen der ſchlaue König gar artig zu careſſiren wuſte.

Nach dieſem hat er mit groſſer Autorität, und bißweilen gar mit ziemlicher Strenge regieret. Er machte die gantze Nation wehrloß, und wenn der Seiger des Abends achte geſchlagen hatte, ſo durffte kein Licht mehr angezündet werden, damit die nächtlichen Zuſammenkünffte verhindert würden. Mit ſeinen Jagten fiel er auch den Unterthanen ſehr beſchwerlich, indem er nicht nur gantze Dörffer einriß, damit das Wild deſto beſſer konte geheget werden; ſondern auch demjenigen die Augen ausſtechen ließ, welcher ein Wild ohne Urlaub fällen würde: Daher o er auch nicht etwan PATER PATRIÆ, ſondern PATER FERARUM iſt genennet worden. Wenn unmündige Kinder waren, ſo aſſignirte er ihnen was gewiſſes zum Unterhalte, den Uberſchuß von den Einkünfften zog er in ſeine Kammer, biß der Erbe majorennis ward. Die Contributiones

tiones wurden auch auffs höchſte geſteigert, und welches den Engelländern ſonderlich beſchwerlich fiel, ſo wurden alle gerichtliche Händel in Normänniſcher Sprache tractiret, welche ſie nicht verſtunden.

Auff dieſe ſeine Gewalt waren ſo wohl die Schottländer als die Frantzoſen übel zu ſprechen. Denn der Schottländiſche König MILCOLUMBUS III. nahm den flüchtigen Edgarum in ſeinen Schutz, und gab ihm ſeine Schweſter Margaretam; und die Frantzoſen hetzten Wilhelmi leiblichen Sohn Robertum wider den Vater auff, daß er in der Normandie wider ihn rebelliren muſte.

Zwar mit Schottland lieffen die Händel zu Wilhelmi groſſer Glorie hinaus. Denn König Wilhelmus zwang den Schottländiſchen König MILCOLUMBUM oder MALCOLMUM III. daß er An. 1071. ſein Königreich von Wilhelmo muſte zu Lehne nehmen. Welche merckwürdige Sache die Engelländiſchen Scriptores bekräfftigen; die Schottländiſchen aber leugnen.

In Franckreich hatte die Rebellion ſeines älteſten Sohnes Roberti mehr zu bedeuten.

Es

Es hatte nemlich Wilhelmus dieſem Sohne die Adminiſtration der Normandie verſprochen: Als er aber ſein Wort nicht hielt, ward der Sohn ſehr malcontent deswegen. Weil nun der König in Franckreich PHILIPPUS I. ohnedem auff das groſſe Wachsthum des Normänniſchen Hauſes jaloux war, ſo halff er Oel in das Feuer gieſſen.

Anno 1079. zog der Vater wider den Sohn zu Felde, und als es in der Normandie bey dem Schloſſe Gerbery zu einer Schlacht kam, gieng es ſo ſcharff zu, daß Wilhelmus und Robertus ſelber auff einander traffen. Ob nun wohl der Sohn den Vater vom Pferde warff, und ihm leichtlich hätte den Reſt geben können; ſo fiel er ihm doch alſobald um den Halß, und bath um Verzeihung, und erhielt auch Pardon.

Unterdeſſen nahm auch die Feindſchafft mit dem Könige in Franckreich täglich zu, welcher nicht verdauen konte, daß der König in Engeland ſo eine ſchöne Provintz von ſeinem Königreiche haben ſollte: Alſo muſte Wilhelmus wieder herüber in die Normandie. Als er nun zu Roüen wegen ſeines groſſen Bauches bettlägerig ward, ließ ihn der

Kö-

König in Franckreich Philippus I. ſpottsweiſe fragen, wie lange er noch im Wochenbette zubringen würde? Wilhelmus gab zur Antwort, er würde bald ſeinen Kirchengang halten, und da wollte er 1000. Kertzen in Franckreich anzünden. So bald er nur reſtituiret war, fieng er an, auf Frantzöſiſchen Boden zu ſengen und zu brennen: Indem er aber mit einem Pferde über einen Graben ſetzen wollte, zerſprang ihm was im Leibe, daß er ſterben muſte.

Das Glücke, welches ihm Lebenslang zu Dienſten hatte ſtehen müſſen, revengirte ſich endlich an ſeinem Cörper. Denn der ward nicht allein ſpoliret, ſondern es war gar mit einander niemand vorhanden, der ihn begraben ließ. Ja als endlich der jüngſte Sohn Henricus Anſtallt zu den Exequien machte, und die Leiche allbereit in ein Kloſter zu Caen gebracht war, ſo kam ein Mann und proteſtirte darwider, weil ihm der König ſein Grundſtücke genommen, und dieſes Kloſter darauff gebauet hätte: Wollte man nun den Cörper unter die Erde haben, ſo muſte man dem Eigenthums-Herrn zuvor Satisfaction geben.

Wegen

Wegen ſeiner Verlaſſenſchafft hatte WILHELMUS I. dieſe Verordnung gemacht. Der älteſte Sohn ROBERTUS bekam die Normandie, aber nicht die Crone, weil er wider den Vater rebelliret hatte. Der mittelſte Sohn WILHELMUS bekam das Königreich Engelland. Der dritte Sohn HENRICUS bekam zwar nur die Mobilia: Doch verſicherte ihn der Vater zugleich, daß er beyde Brüder überleben, und endlich alles erben würde.

WILHELMUS II.
RUFUS
König 1087. biß 1100. regieret 13. Jahr, alt 53. Jahr.

Seine beyden Brüder, Robertus und Henricus, waren anfangs nicht mit ihm zu frieden, und als Wilhelmus in der Normandie ſich mit ihnen herum ſchmiß, ſo fiel er einſt vom Pferde, und wurde geſchleift: Doch als ein feindlicher Soldate ſich an ihm vergreiffen wolte, fuhr er ihn mit dieſen Worten an: Quieſce nebulo, Rex Angliæ ego ſum. Darüber erſchrack der arme Tropff, und gab dem Könige ſein eigen Pferd, daß er konte davon kommen. Doch befriedigte er endlich die Brüder mit Gelde, und mit der Hoff-

nung

nung zu ſuccediren, weil er keine Gemahlin hatte.

Mit dem Könige Milcolumbo III. in Schottland muſte er auch Anno 1091. Krieg führen, und erhielt ſo viel, daß die Schotten nochmahls den Eyd der Treue ſchweren muſten: Ja als er ſich des Gehorſams wiederum entzog, erſchlug er ihn und ſeinen Sohn Eduardum An. 1093.

Dieſer König wagte es zum erſten, die Geiſtlichen ohne Vorwiſſen des Pabſtes zu ſtraffen und zu ſchätzen, deßwegen ihm in denjenigen Hiſtorien-Büchern, welche von Geiſtlichen ſind geſchrieben worden, ein ſchlechtes Lob beygeleget wird.

Als er einſten kranck war, ſo beſchloß er die Stelle eines Ertz-Biſchoffes zu Canterbury wieder zu beſetzen? Denn das war nichts ungewöhnliches bey ihm, daß er die geiſtlichen Aemter eine gute Zeit vaciren ließ, und die Einkünffte unterdeſſen einzog. Der neue Ertz-Biſchoff hieß ANSHELMUS, welcher die Stelle erſtlich nicht bekleiden wollte, ſondern zur Antwort gab: Wenn man einen unbändigen Ochſen, wie Wilhelmus wäre, und ein geduldiges Schaaf,

ſeines gleichen, zuſammen ſpannte, ſo würde der Ackerbau der Chriſtlichen Kirchen gar übel damit beſtellet werden.

Zur andern Zeit, als groſſe Noth im Lande wegen allerhand Unruhe war, wolte man Beth-Tage halten laſſen; der König aber gab zur Antwort: Orate, quod vultis, ego faciam, quod placebit.

Einſten als er Geld benöthiget war, both er 20000. Mann auff, die mit ihm nach Franckreich ziehen ſollten: Wie ſie nun beyſammen waren, ſo that er ihnen den Vorſchlag: Wenn ein jedweder 10. Schillinge bezahlte, ſo möchten ſie wieder nach Hauſe gehen; welches eine groſſe Summa Geldes austrug.

Zur andern Zeit kam Poſt, daß ein Auffruhr in der Normandie wäre; da ſaß der König gleich den Augenblick zu Pferde, ritt biß an die See, und wolte übergeſetzet ſeyn; und als es der Schiffer wegen des groſſen Sturms nicht wagen wollte, ſo gab der König zur Antwort: Nunquam audivi de rege ſubmerſo.

Etliche Jahr vor ſeinem Tode nahm der heilige Krieg ſeinen Anfang: Weil nun ſein

Bru-

Bruder Robertus auch Luſt hatte, mit nach dem gelobten Lande zu ziehen, ſo ſchoß ihm Wilhelmus Geld vor, und nahm davor die Normandie zum Unterpfande.

Der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ANSHELMUS hatte ſich wegen des Königes Unart aus Engeland gemacht: Als er aber einſten in der Nacht mit ſeinen Leuten Betſtunde hielt, fiel einem Mönche vom Himmel herab ein Zettul in die Hand, darauff ſtunden die Worte: REX ANGLIÆ MORTUUS EST: Welches auch eintraff.

Sein Tod war miſerable. Er war auff der Jagd, und ſahe einen ungemeinen groſſen Hirſchen, damit blieb er auff einer Seite, und ſein Diener Walterus Tyrellus legte ſich mit ſeinen Bogen gegen über. Der König that einen Fehlſchuß, und befahl darauf dem Diener, er ſollte loß ſchieſſen, und weil der Diener verzog, aus Furcht, er möchte den König treffen, auf welchen der Hiſch loßgieng, ſo hieß ihn Wilhelmus ins Teuffels-Nahmen ſchieſſen. Das that Tyrellus, traff aber nicht den Hirſch, ſondern den König durch das Hertz: Denn der Pfeil ſtrich an einen Baum an, und gieng alſo ſeitwerts.

Den Morgen vor der Jagt kam ein Mönch, erzehlte einen wunderbaren Traum, und warnte den König, daß er nicht auff die Jagt reiten ſollte; er lachte aber darüber, und ſagte zu ſeinen Leuten: Gebt ihm hundert Thaler, damit er nicht umſonſt geträumet hat.

So erbärmlich als der Tod war, ſo ſchlecht war die Leichen-Proceſſion. Denn der Thäter machte ſich aus dem Staube, und ließ den König in ſeinem Blute liegen: Hierauff ward der Cörper gefunden, und aus Mangel anderer Bequemlichkeit auff einen Kohl-Wagen geleget; als aber die Bauer-Kracken in einem Loche behalten blieben, zerbrach der Wagen, und die Königliche Leiche fiel in den Koth.

Daß dieſer Todes-Fall eben im Walde auf der Jagt geſchehen war, das hielt man vor fatal, weil ſein Vater viel Kirchen zu Vergröſſerung dieſes Waldes niedergeriſſen hatte.

Wer gern Mönchs-Fabeln lieſet, dem dienet dieſes zur Nachricht: Eben die Stunde, da der König blieb, war der Graffe von Cornubien auch auf der Jagt, aber in einem

andern

andern Puſche weit davon. Demſelben begegnete ein groſſer ſchwartzer Bock mit einer Leiche: Als nun der Graffe den Bock im Namen des dreyeinigen GOttes beſchwor, daß er ſagen ſollte, was er vor eine Leiche trüge, ſo gab das Thier zur Antwort: Fero ad judicium regem veſtrum.

HENRICUS I.

CLERICUS

König 1100. ſtirbt 1135. regieret 35. Jahr, alt 65. Jahr.

Das war der dritte Sohn Wilhelmi Conqueſtoris, dem der Vater, wie oben gedacht, die gantze Erbſchafft prophecenet hatte. Es lebte der älteſte Bruder Robertus auch noch, war aber zu allem Glücke gleich im gelobten Lande; alſo hatte Henricus Zeit, ſich feſte zu ſetzen.

Robertus kam zwar eiligſt nach Hauſe, und wollte dem Bruder das Reich abnehmen: Doch erſtlich ließ er ſich mit einer gewiſſen Penſion abfinden, und als er nachgehends den Handel retractiren wollte, gieng Henricus wider ihn zu Felde, und bekam ihn Anno 1106. in der Normandie gefangen. Anfangs ward er leidlich gehalten; als er

aber einſten entwiſchen wollte, ließ ihn der Bruder Anno 1107. beſſer verwahren, und zugleich die Augen blenden. In ſolchem Elende ſaß Robertus gantzer 27. Jahr gefangen. Endlich hatte ſich der König ein neu Kleid machen laſſen, das war zu enge gerathen, und zerſprang im Anziehen. Weil nun der König befohlen hatte, man ſollte es ſeinem gefangenem Bruder bringen, welcher nicht ſo corpulent wäre, ſo erzürnte ſich der Gefangene ſo darüber, daß er gleich die Reſolution faſte, vor Hunger zu ſterben, welches auch Anno 1134. kurtz vor dem Tode ſeines Bruders erfolgte.

Unterdeſſen, ſo bald Robertus Anno 1106. war gefangen worden, vereinigte Henricus die Normandie wieder mit der Cron Engeland: Doch damit war der König in Franckreich Ludovicus VI. Craſſus nicht zu frieden, welcher das Hertzogthum lieber des gefangenen Roberti Sohne Wilhelmo zuwenden wollte. Es kam auch zum Kriege, in welchem Ludovicus VI. in Franckreich, Fulco Graff von Anjou, und Balduinus Graff in Flandern wider Henricum vor einen Mann ſtunden.

End-

Endlich ward alles Mißverſtändniß mit dieſer Bedingung beygeleget, daß Königs Henrici Sohn WILHELMUS die Normandie ruhig beſitzen, aber dieſelbige vom Könige in Franckreich zu Lehn nehmen ſollte: Es ward auch zugleich eine Heyrath zwiſchen dem neuen Hertzoge in der Normandie Wilhelmo, und der Princeßin Mathildis von Anjou getroffen; auch dieſes ward von ſelbiger Zeit eingeführet, daß der Cron-Printz in Engeland allemahl den Titul eines Hertzogs von der Normandie führen ſollte. Doch eben das Jahr, da die Belehnung und das Beylager vorgieng, nemlich Anno 1119. erſoff Hertzog Wilhelmus nebſt einem Hauffen Frauenzimmer auff dem Meer, als er in Engeland ſchiffen wollte: Alſo fiel die Normandie wieder an die Cron Engeland.

Sonſt ſoll dieſer König zum erſten die vom Bürgerſtande mit zum Parlamente gelaſſen haben, welches bißhero nur aus Biſchöffen und Edelleuten beſtanden, daher von ſolcher Zeit das gantze Collegium in das Ober- und Unter-Hauß iſt getheilet worden. Wiewohl darüber noch viel dubitiret wird.

Die Gemahlin dieſes Königes iſt auch merckwürdig; die war MATHILDIS, eine Tochter des Schottländiſchen Königs Milcolumbi III. weil ſie aber beſchloſſen hatte, ins Kloſter zu gehen, und gleichwohl zu dieſer Heyrath genöthiget ward; ſo that ſie in der Ungedult dieſen ſchrecklichen Wunſch: Fructum ventris mei Diabolo commendo. Es traff auch an ihren beyden Kindern zum wenigſten in zeitlichen Dingen ein. Denn der Sohn Wilhelmus erſoff jetztgedachter maſſen im Canal, und die Tochter Mathildis erlebte auch wunderliche Fata, davon wir bald hören werden.

Sonſt wird dieſer König von etlichen wegen dreyer groſſen Gaben GOttes gerühmet, daß er zugleich klug, ſieghafft und reich geweſen ſey. Andere ſchelten drey groſſe Laſter an ihm, daß er geitzig, wollüſtig und grauſam geweſen ſey.

Sein Leben büſte er in der Normandie ein, als er wider das Einrathen der Aertzte eine Lamprete gegeſſen hatte. Der Cörper ſtanck ſo greulich, daß auch der Balbier des Todes war, der ihm den Kopff öffnen muſte, ob er ſich gleich auffs beſte præſerviret hatte.

hatte. Sein Zunamen CLERICUS oder BEAUCLERCKE heiſt ſo viel, als ein guter Gelehrter, weil man damahls keine Gelehrten hatte, die nicht zugleich Geiſtliche waren.

Dieſer Henricus ließ keinen Erben, als die eintzige Tochter MATHILDIN: dieſelbe war erſtlich Anno 1114. an den Käyſer HENRICUM V. vermählet, welcher Anno 1125. unvererbet ſtarb. Hernach vermählte ſie ſich zum andernmahl An. 1127. mit GODOFREDO PLANTAGENETA, Graffen von ANJOU aus Franckreich, mit welchem ſie Kinder gezeuget hat. Der Succeſſions-Streit ſoll gleich erzehlet werden.

STEPHANUS

König 1135. ſtirbt 1154. regieret 19. Jahr.

Von rechtswegen ſollte nun MATHILDIS ſuccediren: Geſtalt ihr ſchon An. 1126. bey Lebzeiten des Vaters, nach Abgang ihres erſten Gemahls, eventualiter war gehuldiget worden, bey welcher Huldigung eben dieſer STEPHANUS der erſte geweſen war, der ihr den Eyd der Treue geſchworen hatte.

Es war aber dieſer STEPHANUS mit Mathilde Geſchwiſter-Kind, und hatte bißher den Titul eines Grafens von Boulogne geführet. Als nun der König Henricus I. ſeiner Mutter Bruder ſtarb, und Mathildis auſſer Landes in Franckreich war, vergaß er ſeines Eydes, zog die Vornehmſten mit Verſprechungen an ſich, und ward in groſſer Eilfertigkeit gekrönet.

Die Crone ſatzte ihm der Ertz-Biſchoff von Canterbury Wilhelmus ſelber auff, ohngeachtet er auch einer von denen war, welche der Königin Mathildi geſchworen hatten. Es lieſſen ſich aber bald Merckmahle blicken, daß GOtt mit dieſem Meinende ſehr übel zu frieden war: Denn als der König am Tage der Crönung communiciren wollte, ſoll die Hoſtie vor ſeinem Munde aus der Hand des Prieſters verſchwunden ſeyn; und der treuloſe Ertz-Biſchoff konte das Jahr nicht überleben.

Erſtlich nahm ſich nun der Schottländiſche König DAVID ſeiner Schweſter Tochter Mathildis an, und wollte Stephanum vor keinen König erkennen. Doch Anno 1138. erſchlug Stephanus auff einmahl 11000.

Schott-

Schottländer, und da kam König David gar auff andere Gedancken.

Hierauf nahm Mathildis vor, ſelber in Engeland zu ziehen, und ihr väterlich Königreich einzunehmen. Und gewiß der Anfang war gut: Denn als ſie Anno 1140. ankam, ſo bekam ſie von allen, die Stephanus affrontiret hatte, einen groſſen Anhang: Ja als es gleich darauff bey der Stadt Cheſter zu einer blutigen Schlacht kam, ſo ward Stephanus gefangen, und zu Briſtol verwahret.

Hierauff ward zwar Mathildis zu Londen als Königin angenommen: Doch die Parthey des gefangenen Königes war noch groß, und die Bürger zu Londen wurden ſehr disguſtiret, als ſie die ungerechten Geſetze ihres Vaters Henrici I. nicht abſchaffen wollte: Alſo kam es in kurtzer Zeit dahin, daß beyde Partheyen zu Felde giengen.

Als nun Anno 1142. bey Wincheſter die andere Schlacht gehalten wurde, ſo behielt Stephani Parthey die Oberhand, der Königin natürlicher Bruder ROBERTUS Graff von Gloceſter ward gefangen, und die Königin muſte ſich ſelber ſtellen, als wenn ſie todt wäre, damit ſie als eine Leiche konte fortgeſchaffet werden.

Wie nun die Häupter von beyden Factionen, nemlich König STEPHANUS und Graffe ROBERTUS, zugleich gefangen waren, ſo wurden gleich darauff beyde auf freyen Fuß geſtellet, entweder durch einen Vergleich, oder weil eine jedwede Partey ihr Haupt befreyte. So bald das geſchehen war, belagerte Stephanus die Königin Mathildin in der Stadt OXFURT zur harten Winters-Zeit: Doch das ſchlaue Weib erwartete eine Nacht, da ein ſtarcker Schnee gefallen war, zog einen ſchloßweiſſen Habit an, und gieng alſo unvermerckt durch die Wachen über die gefrorne Themſe, und kam in Sicherheit.

Hierauf behielt Stephanus die Oberhand, und bemühete ſich ſeinen eintzigen Sohn EUSTACHIUM, Grafen von BOULOGNE, zum Nachfolger zu haben, welchen er zu dem Ende mit Königs Ludovici VI. in Franckreich Tochter Conſtantia vermählet hatte.

Inzwiſchen aber war Mathildis Sohn, Henricus, welchen ſie mit dem andern Gemahl aus dem Hauſe Anjou gezeuget hatte, groß gewachſen, und weil er in Franckreich groſſe Güter an ſich gebracht hatte, ſo ſuchte er

er ſein mütterlich Königreich nochmahls mit Gewalt zu behaupten, daß alſo abermahl ein blutiger Krieg vor der Thüre war.

Doch GOtt machte der Unruhe ein Ende. Denn es ſtarb Stephani eintziger Sohn Euſtachius, damit ward alſobald ein Vergleich getroffen: Der junge Henricus erkannte den alten Stephanum vor einen rechtmäßigen König; und dieſer erklärte hingegen Henricum vor ſeinen rechtmäßigen Erben. Das geſchah Anno 1153. und das folgende Jahr ſtarb Stephanus.

Die alte Mathildis lebte hernach noch 13. Jahr, biß 1167. und ſtarb endlich zu Roüen im 63. Jahr ihres Alters. Ihr Epitaphium iſt wohl gemacht:

Ortu magna; viro major; ſed maxima partu,
Hic jacet HENRICI filia, ſponſa, parens.

Von Stephano iſt unterdeſſen dieſes noch zu mercken, daß er denen von Adel verſtattet hat, feſte Schlöſſer auf dem Lande zu bauen, woraus nachgehends viel böſes entſtanden iſt. Das ſind die vier Könige aus dem Normänniſchen Stamme.

Könige aus dem Hauſe ANJOU.

VI.

Was haben dieſe Könige vor einen Urſprung?

ANJOU iſt eine Provintz in Franckreich an der Loire, deſſen Beſitzer wurden Grafen tituliret, und ſind deßwegen bekannt, weil einer von dieſen Grafen, nemlich FULCO, König zu Jeruſalem worden iſt, wie man in der Univerſal-Hiſtorie ſehen kan.

Dieſer König Fulco hat zwey Gemahlinnen gehabt: Die Kinder von der andern Ehe ſuccedirten in Jeruſalem; die Kinder aber von der erſten Ehe behielten die Graffſchafft Anjou in Franckreich.

Aus der erſten Ehe nun war GODOFREDUS, welcher deßwegen PLANTAGENETA zugenahmet wurde, weil er insgemein auf dem Hute ein Kraut trug, welches Lateiniſch PLANTAGENESTÆ genennet wird.

Dieſer GODOFREDUS vermählte ſich Anno 1127. mit MATHILDE, welche Königs

nigs Henrici I. in Engeland Tochter, und des Käyſers Henrici V. hinterlaſſene Wittwe war. Und aus dieſem Ehebette ſoll der folgende König HENRICUS II. gebohren ſeyn: Wiewohl man Nachricht findet, daß Mathildis ihrem Gemahl untreu geweſen ſey, und dieſen Sohn mit niemand anders, als eben mit dem jetztgedachten Stephano, im Ehebruch gezeuget habe.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt dieſer Henricus beſtändig vor einen Printz aus dem Hauſe Anjou gehalten worden: Alſo fängt ſich mit ihm ein neuer Periodus an.

VII.
Was ſind alſo vor Könige aus dem Hauſe ANJOU in Engeland gefolget?

HENRICUS II.
COURT-MANTELL

König 1154. ſtirbt 1189. regiert 34. Jahr, alt 56. Jahr.

Als dieſer Henricus noch bey Lebezeiten Königs Stephani in Franckreich lebte, ließ ſich der König in Franckreich Ludovicus VII. von ſeiner Gemahlin ELEONORA ſcheiden,

den, welche eine Erbin von POITOU und GUIENNE war. Der König beſchuldigte ſie einer Untreu, und ſie entſchuldigte ſich damit, daß ſie einen König zum Gemahl verlanget, aber leider! einen Mönch bekommen hätte. Dieſe verſtoſſene Princeßin heyrathete dieſer Henricus Anno 1151. und brachte dadurch ein ſchön Stück Landes in Franckreich an ſich: Denn vom Vater hatte er ANJOU; von der Mutter fiel ihm die NORMANDIE zu; mit der Gemahlin bekam er GUIENNE und POITOU. Und hierzu kam endlich nach Stephani Tode die Crone Engeland.

Es zanckten ſich auch die kleinen Könige in Irrland unter einander, und gaben dardurch Henrico II. Anlaß, daß er Anno 1171. einen Zug dahin that, und das gantze Königreich ohne groſſes Blutvergieſſen unter ſeine Gewalt brachte: Wiewohl er ſich nicht REGEM, ſondern nur DOMINUM HIBERNIÆ zu ſchreiben pflegte. Die Umſtände werden zum Beſchluſſe dieſes dritten Buches folgen.

Nachdem aber dieſer König eine geraume Zeit in groſſer Glückſeligkeit regieret hatte,

ſo

ſo kam letztens das Unglücke hauffen-weiſe über ihn; welches er theils an ſeiner Gemahlin, theils an dem Ertz-Biſchoff zu Canterbury verſchuldet hatte.

Denn was die Gemahlin Eleonoram betraff, ſo liebte er neben ihr eine ſchöne Concubine, ROSAMUNDA genannt, und als die Gemahlin darüber eifferte, und der Concubine vom Brodte halff, ließ er ſie gantzer 16. Jahr im Carcer ſitzen. An dem Begräbniß dieſer berühmten Roſamundæ ſtehet folgender Vers:

Hic jacet in tumba ROSA mundi, non roſa munda;
Non redolet, ſed olet, quæ redolere ſolet.

Hernach konte ſich der König mit dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury THOMA BECKET nicht vertragen, und nachdem der Streit lange Jahre gewähret hatte, ob man die Geiſtlichen vor ein weltliches Gerichte citiren ſollte? ſo ſagte der König einſt vor Ungedult: Hilff GOTT, iſt den niemand, der mich von dem raſenden Pfaffen erlöſet? Darauff conſpirirten alſobald ihrer viere

viere wider den Ertz-Biſchoff, und maſſacrirten ihn vor dem Altare, An. 1170. Etliche Jahre darauff war dieſer Thomas unter die Heiligen gerechnet, und die Wunder ſind unzehlich, die dieſer Heilige ſoll begangen haben. Das lächerlichſte iſt wohl dieſes, daß er einſten durch ein Dorff geritten iſt, in welchem die muthwilligen Bauern ſeinem Pferde den Schwantz abgeſchnitten haben, deren Kinder hernach alle mit Pferde-Schwäntzen ſind gebohren worden.

Ob nun wohl der Mord nicht würde geſchehen ſeyn, wenn Henricus nicht ſein Wohlgefallen durch ſolche Reden bezeuget hätte, ſo purgirte er ſich doch gegen den Pabſt durch ein Jurament, daß er an dieſem Blute keine Schuld hätte; ja er lag einſten bey dem Grabe dieſes heiligen Mannes Tag und Nacht auf den Knien, und ließ ſich von den anweſenden Biſchöffen und Mönchen zur Satisfaction mit Ruthen ſtreichen.

Das folgende Unglücke beſtund darinnen, daß ſeine Söhne biß an ſeinen Tod wider ihn rebellirten. Die erſte Noth machte ihm ſein älteſter Printz HENRICUS, demſelben ließ der Vater Anno 1170. bey ſeinem

nem Leben neben ſich zum Könige krönen, das nahm der Sohn an, als wenn ſich hiermit der Vater des Regiments gar begeben hätte, und hierinnen ſtärckte ihn ſein Schwieger-Vater Ludovicus VII. in Franckreich: Doch als er etliche Jahr die Waffen wider den Vater geführet hatte, ſtarb er in Aquitanien Anno 1182. und hatte kaum ſo viel Zeit, daß er den Vater noch um Verzeihung bitten konte.

Dieſe Unruhe wollte ſich auch der Schottländiſche König WILHELMUS zu Nutze machen, und that einen ſtarcken Einfall in Engeland: Doch Henricus II. bekam ihn An. 1174. ſelber gefangen, und vertrieb ihm die unruhigen Gedancken.

Hernach traten die übrigen drey Söhne RICHARDUS, GODOFREDUS und JOHANNES wider den Vater zuſammen, und machten ihm durch Hülffe der Frantzoſen ſo viel Noth, daß endlich Henricus II. vor Kummer und Betrübniß An. 1185 ſtarb.

Dieſes Hertzeleid an ſeinen Kindern hatte ſich Henricus II. ſelber prophezeyet. Denn als zu Worcheſter ein Gemach renoviret wurde, ließ der König einen alten Adler mit

vier

vier Jungen mahlen, davon drey dem Alten die Federn ausraufften, einer aber gar die Augen auskratzte: Sagte auch zu ſeinen Hoff-Leuten, dieſes wäre das Ebenbild ſeiner vier Söhne, unter welchen Johannes, der Jüngſte, am ſchlimmſten mit ihm handeln würde.

Mit ſeinem Cörper giengen die Bedienten ſo übel um, daß er keinen Faden auf dem Leibe behielt, ſondern etliche Tage nackend lag, biß ihm endlich ein Knabe einen kurtzen Mantel über das unterſte Theil des Leibes deckte. Dahero ſein Zunamen Court-Mantell, das iſt ſo viel als Kurtz-Mantel, auch nach dem Tode eintraff, der ihm ſonſt deßwegen gegeben ward, weil er die Mode mit den kurtzen Mänteln aus Anjou nach Engeland gebracht hatte.

Als ſein Sohn Richardus zu der Leiche ſeines Vaters trat, fieng der Cörper an zu bluten, und gab gleichſam zu verſtehen, daß dieſer Sohn Schuld an ſeinem Tode hätte: wiewohl wo es wahr iſt, was man von ihm lieſet, daß er ſeines Sohnes Richardi verſprochene Braut ALYSAM oder ADELAM geſchwängert hat, ſo darff man ſich über den

Miß-

Mißverſtand zwiſchen Vater und Sohne ſo ſehr nicht verwundern.

Was ſchreckliches habe ich von ihm geleſen, Die Stadt MANS in Franckreich, die damahls zu ſeinen väterlichen Gütern gehörte, brannte Anno 1189. ab, da ließ er ſich gegen GOtt folgender maſſen verlauten: Quia tu Deus urbem de mundo, quam plus dilexi, hodie à me tam turpiter abſtuliſti, ego tibi reddam talionem: Nam de cætero aufferam à te id, quod in me plus placere tibi deberet, quod eſt cor meum.

Auch das iſt was erſchreckliches, was der heilige BERNHARDUS in Franckreich von dieſem Henrico II. prophecenet hat. Denn als er damahls am Frantzöſiſchen Hofe auffertzogen wurde, ſahe ihn Bernhardus an, und ſagte: De Diabolo venit, & ad Diabolum ibit.

RICHARDUS I.

COR LEONIS

König 1189. ſtirbt 1199. regieret 10. Jahr, alt 42. Jahr.

Wie ſich dieſer Richardus wider den Vater auffgelehnet hat, iſt allbereit erzehlet worden. Sonſt aber iſt es ein gewaltiger und durch

durch die gantze Welt berühmter König geweſen: Deßwegen ihm auch zu Ehren dieſer Vers iſt gemacht worden:

Mira canam; Sol occubuit, Nox nulla ſecuta eſt:
Sol pater, & radius filius ejus erat.

Als er auff den Thron kam, ſo ließ er zuförderſt ſeine gefangene Mutter ELEONORAM wieder loß; hernach nahm er unter den Bedienten eine unvermuthete Reforme vor: Denn alle, die ſeinem Vater treu geblieben waren, die behielt er in ſeinen Dienſten; und alle, die vor dieſem von dem Vater zu ihm übergegangen waren, die ließ er lauffen. Mit ſeiner verſprochenen Braut ADELA aus Franckreich aber wollte er das Beylager nicht vollziehen, weil er beſtändig glaubte, daß ihm ſein leiblicher Vater Henricus II. ins Gehege gegangen wäre.

Zwey Jahr nach angetretener Regierung beſchloß er einen Zug in das gelobte Land zu thun, und zwar in Geſellſchafft des Königs Philippi in Franckreich. Die Unkoſten nun auffzubringen, verkauffte er nicht nur alles, was zu verkauffen war; ſondern er ließ auch dem Schottländiſchen Könige Wilhelmo gegen

gegen Erlegung 10000. Marck Silbers, alles, was ſeine Vorfahren von Schottland prætendiret hatten: Er wandte vor, das Königliche Siegel wäre geſtohlen worden, alſo muſte alles durch das gantze Königreich, wenn es nicht ſeine Krafft verlieren ſollte, und zwar um Geld, umgeſiegelt werden. Ja, er ſagte einſten, er wollte Londen ſelber verkauffen, wenn nur jemand wäre, der es bezahlen könte.

An. 1193. gieng die Expedition mit 35000. Mann vor ſich, und der Weg ward durch Franckreich über Sicilien genommen. In dieſer Inſul begegnete Richardo viel Contraires: Denn erſtlich gieng er mit wenig Leuten ſpatzieren, und nahm einem Bauer einen wohlabgerichteten Habicht mit Gewalt, da lieffen die Bauern zuſammen, und chargirten ihn mit Steinen dergeſtallt, daß er kaum mit dem Leben davon kam. Hernach hatten die Bürger von Meſſina mit ſeinen Leuten Händel angefangen, deßwegen er die Stadt eroberte, und nicht eher wieder gab, biß ihm der Sicilianiſche König Tancredus Satisfaction an Gelde gab; welche Proceduren auch ſeinem Reiſegefehrten dem König

nig in Franckreich nicht gar wohl gefielen.

Hierauff gieng die Reiſe fort biß nach Cypern, da wolte der König auff der Inſul, ISAAC genannt, den Engeländern das Ausſteigen verwehren, deßwegen Richardus Gewalt brauchte, und die gantze Inſul 1191. eroberte. Der Cypriſche König gieng dieſen Accord ein, daß ihn der König in keine eiſerne Bande legen ſollte, deßwegen er ihn mit göldenen Ketten binden ließ. Dieſe Inſul verkauffte hernach Richardus bey ſeiner Heim-Reiſe dem vertriebenen Könige GUIDONI von Jeruſalem 1192. welches allbereit im erſten Theile iſt erinnert worden. Unterdeſſen ward auch hierdurch das Mißverſtändniß zwiſchen ihm und dem Könige in Franckreich vermehret, weil ſich die Engeländer dieſer Inſul alleine angemaſſet hatten.

Endlich ward die Stadt PTOLOMAIS von den Engeländern und Frantzoſen An. 1191. angegriffen, und auch erobert. Doch eben in derſelben Belagerung entſtund ſo viel Verdruß, daß endlich die gantze Expedition fruchtloß ablieff.

Denn erſtlich konte der König in Franckreich Philippus II. viel Dinge an Richardo nicht

nicht vertragen: Nahm derohalben ſeinen Abſchied, und zog noch daſſelbe Jahr nach Hauſe; ſchwur aber Richardo vorhero einen Eyd, daß er ihm zu Hauſe unterdeſſen kein Leid zufügen wolte.

Hernach war auch der Hertzog von Oeſterreich LEOPOLDUS VII. nicht mit ihm zu frieden, weil der König die Oeſterreichiſche Fahne hatte wegnehmen laſſen, welche die Deutſchen auff der Stadt-Mauer der eroberten Stadt Ptolomais auffgeſtecket hatten; und als Richardus von ihm begehrte, daß er ein Stücke von der Fortification an Ptolomais ſolte repariren laſſen, ſo gab er erſtlich dem Abgeſchickten, und hernach dem Könige ſelbſt die ſpöttliche Antwort: Sein Vater wäre kein Mäurer geweſen. Ja als hernach in der Stadt Joppe ein Streit wegen eines bequemen Quartiers entſtund, und auf Befehl des Königes das Oeſterreichiſche Wappen abgebrochen, und gar in ein Cloac geworffen ward, zog Hertzog Leopoldus nach Hauſe, und gab deutlich genung zu verſtehen, daß er ſich bey gegebener Gelegenheit revengiren wolte.

Nach dieſem wolte Richardus den Krieg

im gelobten Lande noch weiter proſequiren: Es gieng auch einmahl ſo ſcharff her, daß ihn die Soldaten des Egyptiſchen Saladini allbereit in der Kloppe hatten; doch ein getreuer Officirer, WILHELMUS de PRATELLIS oder PURCELLIS genannt, ſchrie überlaut: **Ich bin der König von Engeland**; damit lieſſen ſie von dem rechtſchuldigen, und nahmen den unrechten gefangen.

Als aber gleich darauff die Poſt einlieff, daß der König in Franckreich allerhand Feindſeligkeiten verübte, und daß des Königes Bruder Johannes nach der Cron Engeland ſchnappte: So eilte er Anno 1192. im Herbſte über Halß über Kopff nach Hauſe.

Seinen Weg wolte er erſtlich über das Mittelländiſche Meer nehmen, ward aber benachrichtiget, daß ihm die Frantzoſen aller Orten auffpaſſen würden: Alſo ſtieg er in Dalmatien bey der Stadt Zara an das Land, und ließ dem Commendanten des Schloſſes einen koſtbaren Edelgeſtein offeriren, in Hoffnung, dardurch ſicher Geleite zu erhalten; Er ward aber gewarnet, daß er ſchlecht würde beneventiret werden, alſo

muſte

muſte er ſeine Reiſe durch unbekannte Wege fortſetzen.

Endlich kam er in Oeſterreich, und gab ſich vor einen Kauffmann aus: Er hatte aber einen Deutſchen Jungen bey ſich, der bezahlte auff dem Marckte zu Wien die Victualien theurer, als man verlangte, und zwar mit Orientaliſchem Gelde, trug auch einmahl des Königes reich-geſtickte Handſchuhe bey ſich, daraus die Einwohner auff den Argwohn kamen, ob vielleicht ſein Herr mehr als ein Kauffmann wäre.

Endlich haſchten ſie den Jungen, legten ihn auff die Tortur, und dräuten ihm gar die Zunge aus dem Halſe zu ſchneiden, wo er nicht melden würde, wer ſein Herr wäre: Damit ward das Geheimnüß verrathen, das Wirths-Hauß nicht weit von Wien ward umringet, und weil ſich der König an keinen Officirer ergeben wolte, ſo muſte der Hertzog Leopoldus endlich ſelber kommen, und den Degen von ihm annehmen.

So bald der Käyſer HENRICUS VI. Nachricht davon bekam, ließ er dem Hertzoge von Oeſterreich nicht vom Halſe, biß er ihm den gefangenen König aushändigte,

und das darum, weil Richardus in Sicilien groſſen Schaden verübet hatte, welches Königreich der Gemahlin des Käyſers Conſtantiæ zukam, davor er 50000. Marck Silbers bezahlen muſte.

Hierauff ward nun der König in harter Gefängniß gehalten, und es wird erzehlet, man habe einſten einen hungrigen Löwen mit Fleiß loß gelaſſen, daß er den Gefangenen, gleich als wenn es ohngefehr geſchehen wäre, zerreiſſen ſolte; der König aber habe ſeinen Mantel um die Hand gewickelt, und dem Löwen nicht alleine mit der Zunge zugleich das Hertz aus dem Leibe geriſſen, ſonden daſſelbe auch im Zorne roh aufgefreſſen: Dahero der Zunahmen COR LEONIS ſeinen Urſprung haben ſoll.

Endlich nachdem Richardus 15. Monate geſeſſen hatte, ward er Anno 1194. gegen Erlegung 100000. Marck Silbers auff freyen Fuß geſtellet; wiewohl er ſtarcke Tagereiſen thun muſte, aus dem Deutſchen Gebiethe zu entkommen, weil den Kayſer der Handel getauert hatte. Dieſe große Summe Geldes aber aufzubringen, wurden auch die Kirchen-Schätze nicht verſchonet.

Hier-

Hierauff ward er in Engeland mit ungemeinen Freuden auffgenommen, und ſein Bruder Johannes muſte zum Creutz kriechen. Indem er nun darauff bedacht war, wie er ſich an Franckreich ſeines Schadens erholen möchte, ſo kam Poſt, daß die Frantzoſen das Schloß VERNEUIL in der Normandie belagert hätten; damit ſchwur der König alſobald, er wolte ſein Geſichte nicht anders wohin wenden, biß er ſich gerochen hätte 2c. und weil er damahls die Augen gegen die Wand kehrte, ſo ließ er alſobald ein Loch durchbrechen, damit er ſein Wort halten, und gerades Weges nach dem Ufer zugehen könte, welches 1194. geſchach.

In demſelben Kriege fieng Richardus unter andern auch den Biſchof von BEAUVAIS PHILIPPUM, A. 1196. welcher einen Harniſch angezogen hatte, und Richardo loſe Händel machte: Der Pabſt war übel drauff zu ſprechen, und vermahnte den König, daß er ſeinen Sohn in Chriſto loß laſſen ſolte; doch Richardus ſchickte ihm den Harniſch zu, und ließ ihm darbey ſagen: Dieſen haben wir funden, ſiehe ob es deines Sohnes Rock ſey?

Zur ſelbigen Zeit hatte einer, Nahmens

WIDOMARUS, einen groſſen Schatz gefunden, den wolte Richardus I. gantz haben, und gab das wieder zurücke, was ihm zur Ausbeute war geſchicket worden. Weil er nun meinte, der Mann hätte ſich mit dem Schatze in das Schloß CHALUZ nicht weit von Limoges retiriret, ſo rückte er mit ſeiner gantzen Armee vor den elenden Ort.

Indem er aber den Platz recognoſciren wolte, ſo ward er mit einem vergiffteten Pfeile von der Stadt-Mauer in einen Arm geſchoſſen. Der Schütze war ein gemeiner Soldate, und wird von etlichen PETRUS BASILIUS, von andern BERTRAM GORDON, und noch von andern JOHANNES SABRAZ genennet.

An dieſer Wunde ſtarb König RICHARDUS, und zwar verdienter Weiſe: Denn die armen Einwohner des Schloſſes hatten längſt den Ort übergeben wollen, der König aber wolte alles darinnen niedergemachet wiſſen. Vielleicht wäre die Wunde noch zu heilen geweſen, wenn er ſich in währender Cur, nach der Vorſchrifft der Aertzte, ſeiner Gemahlin enthalten hätte.

Zeit währender Unpäßligkeit ward der

Ort

Ort erobert und alles niedergemacht, biß auf den Thäter, der den König bleſſiret hatte; den ließ Richardus vor ſich kommen, und fragte, warum er nach ihm geſchoſſen hätte? Worauff der Soldate trotzig antwortete: Weil du meinen Vater und Brüder umgebracht haſt. Da gieng Richardus in ſich, und pardonirte nicht allein den Schützen, ſondern ließ ihm auch 100. Pfund bezahlen: Er ward aber doch nach des Königes Tode geſchunden oder zum wenigſten gehangen; denn die Scribenten variren hierinne.

Das ſchien auch was fatales zu ſeyn, daß er mit einem Armbruſt erſchoſſen ward, welche Art von Geſchütze eben dieſer König von neuem wieder eingeführet hatte.

Auff dem Todt-Bette machten ihm die Pfaffen die Hölle heiß, weil er zu ſeiner Ranzion auch die Kirchen-Güter nicht verſchonet hatte; und da furchte ſich der gute König ſo vor dem Fegefeuer, daß er ſich von den Mönchen zur Vergebung der Sünden biß auffs Blut peitſchen ließ.

Ein Prieſter, FULCO genannt, warff einſt dieſem Könige vor, er hätte drey Töchter, eine hieſſe SUPERBIA, die andere AVA-

RITIA, die dritte LUXURIA; doch der König gab zur Antwort, ſie ſolten alle drey wohl verſorget werden: Denn die erſte wolte er mit den Tempel-Herren; die andere mit den Mönchen Ciſtercienſer Ordens; und die dritte mit den Pfaffen vermählen.

JOHANNES

SINE TERRA

König 1199. ſtirbt 1216. regieret 17. Jahr, alt 50. Jahr.

Er war des vorigen Königes jüngſter Bruder, und hatte ſich den Zunahmen ſelber gegeben, weil er von ſeinem Vater Henrico II. nichts an Landgütern bekommen hatte.

Er war eben nicht der nechſte Erbe, ſondern ſein älterer Bruder Godofredus hatte einen Sohn ARTHURUM gelaſſen, welchen auch König Richardus I. zum Erben erkläret hatte: Doch Johannes meinte, es gienge nach den Gradibus und nicht nach der Linie, und wie ſich Arthurus moviren wolte, ließ er ihn beym Kopffe nehmen, und Anno 1200. heimlich aus dem Wege ſchaffen; da denn der Fluch erfüllet ward, mit welchem ſein

ſein Vater Godofredus von dem Groß-Vater Henrico I. war vermaledeyet worden.

Die Mutter dieſes Arthuri Conſtantia verklagte darauff König Johannem bey dem Könige in Franckreich Philippo II. der citirte Johannem als ſeinen Lehns-Mann nach Paris, daß er wegen Arthuri ſolte Rechenſchafft geben, und als er, wie leicht zu erachten iſt, nicht kommen wolte, erklärte ihn der König aller ſeiner Lehngüter verluſtig, und bemächtigte ſich Anno 1202. und 1203. der gantzen Normandie, die ſchon über 100. Jahr den Engeländern gehöret hatte.

Nun that zwar König Johannes ſein beſtes, ſchlug die Frantzoſen dann und wann, machte bald Stillſtand, bald Frieden mit ihnen: In der That aber war kein Seegen bey ſeiner Regierung, und ie mehr er in Franckreich einbüſte, deſto mehr verlohr er von ſeinem Reſpecte zu Hauſe.

In Engeland quälten ihn erſtlich die Geiſtlichen, machten Anno 1209. einen Ertz-Biſchoff zu Canterbury ohne des Königes Vorwiſſen, und hiengen ſich an den Pabſt, welcher den König einmahl über das ander in den Bann that: Hingegen ſchanckte der

König den Pfaffen auch nichts, ſondern nahm ihnen die Köchin, und wer ſie wieder haben wolte, muſte ſie theuer löſen: Die Mönche wolten im Lande bleiben, die jagte der König heraus, und die Pfaffen wolten heraus, die hielt der König zurücke, und als ſich einer wider ſein Verbot auff den Weg gemacht hatte, ließ ihm der König eine Kutte von Bley machen, welche ſo ſchwer war, daß der arme Pater in wenig Tagen ſtarb.

Endlich ließ Pabſt Innocentius III. ordentlich das Creutz wider ihn predigen, und ſchenckte das Königreich Engeland Anno 1212. dem Könige in Franckreich: Weil nun bey ſo beſtalten Sachen das Contributions-Weſen gantz in Unordnung kommen war, ſo muſten die Juden Geld über Geld hergeben: Ja als ſich einer weigerte, ſo ließ ihm der König alle Tage einen Zahn ausſchlagen, biß er ſein Vermögen hergeben würde, welche Marter der Jude ſo lange ausſtund, biß ſieben Zähne heraus waren.

Hierzu kam unter der Nobleſſe des Reichs ein Auffſtand nach dem andern, worzu der König unter andern mit ſeiner Wolluſt Gelegenheit gab. Denn er mißbrauchte nicht

allein

allein die vornehmſten Weiber, ſondern ſchraubte auch die Männer öffentlich damit. Einem vornehmen Manne Euſtachio de Veſſey borgte er den Petſchafft-Ring ab, ſchickte denſelben zu ſeiner Gemahlin, und ließ ſie im Nahmen ihres Gemahls nach Hofe ruffen; ſie ſchickte aber eine Canaille an ihre Stelle, welches der König nicht inne ward, und als bey der Taffel der König ſich ſeiner Schand-That rühmen wolte, ſo entdeckte ihm Euſtachius das Geheimniß, und verdiente dardurch ſolchen Zorn, daß ein allgemeiner Aufſtand im Reiche darauf folgte.

Letzlich als er nunmehro den Pabſt zu Rom, den König in Franckreich, und in Engeland iederman zum Feinde hatte; ſo muſte er endlich einem nachgeben, damit er dardurch die andern von Halſe bekommen möchte: Alſo verglich er ſich Anno 1213. mit dem Pabſte zu Rom, unterwarf ſein Königreich dem Päbſtlichen Stule, ſchwur dem Pabſte den Eyd der Treue, und verſprach jährlich, ohne den Peters-Groſchen, ohngefehr eine Tonne Goldes in die Päbſtliche Kammer zu lieffern.

Hierauff halff ihm zwar der Pabſt von

der Noth wegen des Königes in Franckreich: Ja als Johannes Anno 1215. bey Bovines in Flandern von den Frantzoſen war geſchlagen worden, ſo dräute der Pabſt dem Könige in Franckreich mit dem Banne, wo er ſich dieſes Sieges gebrauchen, und ſeinen Vaſallen in Engeland weiter moleſtiren würde.

Allein die ſchwürigen Gemüther in Engeland ſelbſt konte der Pabſt nicht befriedigen, die wurden endlich deſperat, und rufften den Cron-Printz aus Franckreich Ludovicum VIII. herüber, welcher auch des Päbſtlichen Bannes ungeachtet Anno 1216. ankam, und die Crone davon zu tragen gedachte.

Indem es aber ſolcher geſtalt aufs euſerſte kommen war, ſo ſtarb König Johannes eben daſſelbe Jahr 1216. Die gemeine Nachricht iſt, er wäre vor Kummer geſtorben: Doch findet man auch die Nachricht, er habe eines Abtes ſchöne Schweſter proſtituiren wollen, deßwegen habe ihn der Abt eine Schüſſel mit vergifften Birnen vorgeſetzet; es hätte zwar der König einen Verdacht darüber geſchöpffet, weil aber der Abt ſelber drey Birnen davon gegeſſen hätte,

welche

welche nehmlich nicht, inficiret waren, ſo hätte der König weiter kein Bedencken getragen, wäre aber alſobald dieſelbe Nacht davon geſtorben.

Ein frommer Pater ſoll GOTT gebeten haben, er möchte ihm doch offenbahren, ob König Johannes ſeelig geſtorben ſey, oder nicht? Dem ſey durch eine Stimme zur Antwort worden: Tolle Pſalterium & lege Pſalmum quinquageſimum primum, welcher in unſer Deutſchen Bibel der 52. iſt, und gewiß wenig Troſt-Gründe in ſich hält.

HENRICUS III.

König 1216. ſtirbt 1272. regieret 56. Jahr. alt 66. Jahr.

Er war zwar König Johannis rechter Erbe, aber noch nicht zehn Jahr alt; deßwegen Ludovicus VIII. aus Franckreich noch hoffte König zu werden: Doch der Ober-Vormund Wilhelmus Graff von PENBROCK ruffte die Stände zuſammmen, nahm den Printz auff die Armen und ſagte: ECCE REX VESTER! Damit verwandelte ſich der Haß gegen den Vater, in ein Mittleiden gegen den Sohn, daß die Engeländer zu

den Waffen griffen, und die Frantzoſen An. 1217. durch eine glückliche Schlacht bey Lincolne aus dem Reiche jagten: Geſtalt denn Ludovicus VIII. auch durch den Päbſtlichen Bann gezwungen wurde, auff Engeland Verzicht zu thun.

Es ließ ſich auch der junge Printz ſehr wohl an. Denn als er einſten in einer Kirche war, hörte man ihn dieſe Worte beten: Rogo Te Puerum Jeſum, ut me puerum regem defendas.

Unterdeſſen merckte man nunmehro erſt den elenden Zuſtand des Königreichs unter des Pabſtes Ober-Herrſchafft. Denn nachdem der junge König ſich nach dem Exempel ſeines Vaters dem Pabſte ſubmittiret hatte, ſo ward Engeland biß aufs Blut ausgeſauget. Denn der Pabſt ſchickte einen Clienten nach dem andern mit einem Recommendations-Schreiben nach Engeland, und die muſten alle reſpectiret werden, weil widrigen Falls gleich ein Befehl nachfolgte. Ja es kamen einſten auff einmahl 300. Italiäner angeſtochen, welche den Landes-Kindern die beſten Aemter vor dem Maule wegnahmen, und des Pabſtes Cammer ſo ſpickten,

ten, daß ſie ihre eigne Beutel darbey nicht vergaſſen.

Endlich riß die Gedult aus, und nachdem das Geld allenthalben dünne worden war, weil man in den Regiſtern fand, daß jährlich 500000. Thaler nach Rom waren gelieffert worden, ſo kam es endlich zum öffentlichen Aufſtande wieder den König, um das Jahr 1258.

Der König wolte zwar eine deſperate Cur gebrauchen, gieng 1259. in Franckreich, und renuncirte gegen eine Summe Geldes von 300000. Thalern auff die Normandie, Anjou und Poitou; und behielt alſo nichts von den Provintzen ſeiner Vorfahren in Franckreich als Guienne.

Doch dieſe Summe Geldes langte nicht zu, den innerlichen Krieg auszuführen; ſondern als es 1264. zu einer Schlacht kam, ſo ward König Henricus III. und ſein Bruder Richardus, und ſein Sohn Eduardus gefangen. Der Anführer war SIMON von MONTFORT Graffe von LEYCESTER, und der König ward zu Herford verwahret.

Es entwiſchte aber zu allem Glücke der Königliche Printz EDUARDUS aus der Hafft:

Hafft: Denn es ward ihm vergönnet auff die Jagt zu reiten, weil man dachte, die Wächter würden ja ſo ſtarck reiten können, als er: Doch er jagte erſtlich die Pferde müde, hernach ſtieg er auff ein friſches, welches ihm Rogerus von Mortimer in den Wald practiciret hatte, und durch dieſes Mittel kam er davon: Hierauff zog er Volck an ſich, und ſchlug das folgende 1264. Jahr die Rebellen dergeſtalt, daß der König wieder auf freyen Fuß geſtellet, und biß an ſeinen Tod Anno 1272. bey der Crone gelaſſen ward.

Der Bruder dieſes Königes RICHARDUS Graff von Cornubien iſt merckwürdig: Denn als in Deutſchland das groſſe Interregnum war, ſo wurde er Anno 1256. zum Römiſchen Käyſer erwehlet, und gekrönet; konte aber die Sache nicht ausführen, ſondern muſte wieder nach Hauſe wandern.

Zur Zeit dieſes Königes hat man ſonſt zum erſten die Müntze geſchlagen, welche in Engeland Sterling genennet wird. Das Wort heiſt ſo viel als ein Staar, und ſoll daher kommen ſeyn, weil man das Bild dieſes Vogels damahls darauff gepräget hat.

EDU-

EDUARDUS I.

König 1274. ſtirbt 1307. regieret 33. Jahr, alt 68. Jahr.

Er war gleich im gelobten Lande, als der Vater ſtarb, und zwar ſo erfuhr er auff dem Rückwege in Sicilien auf einmahl zwey böſe Poſten, daß er unterdeſſen den Vater und auch einen Sohn eingebüſſet hatte.

Wie er mit dem Vater Anno 1263. iſt gefangen worden, und wie er den Vater wieder befreyet hat; das iſt oben erzehlet worden.

Im gelobten Lande Anno 1270. ward er von einem Meuchelmörder mit einem vergiffteten Meſſer geſtochen. Der Stich war auff den Leib gerichtet: Doch der König parirte aus, und ward alſo nur in die Hand bleſſiret, zog auch das Meſſer aus der Wunde, und gab dem Mörder den Reſt damit. Ohngeachtet des Gifftes ward er doch glücklich curiret: Denn ſeine Gemahlin Eleonora, die ihn auff der Reiſe begleitet hatte, ſog ihm das Gifft aus der Wunde, und als es noch nicht gantz ſicher ſchien, that ein Engeländiſcher Chirurgus einen gefährlichen, aber glücklichen Schnitt.

Sein

Sein erſtes Werck war, daß er Anno 1283. die Provintz WALLIS völlig unter ſeinen Gehorſam brachte: Denn ob gleich die meiſten von ſeinen Vorfahren dieſes Ländgen in Contribution geſetzet hatten; ſo waren doch biß auff dieſen Tag Fürſten darinnen geweſen, welche ſich offt ſehr widerſpenſtig bewieſen hatten. Damahls aber ward der letzte LEOLINUS wegen Auffruhrs erſchlagen, und das Land in eine Provintz verwandelt.

Das andere wichtige Werck betraff das Königreich Schottland, in welchem dieſer König ſeine Autorität dergeſtalt behauptet hat, daß man auff ſeinem Grabe dieſe Uberſchrifft lieſet: EDWARDUS PRIMUS, SCOTORUM MALLEUS HIC EST; und zum Beſchluſſe ſtehet: PACTUM SERVA. Die gantze Sache ſoll unten in der Schottländiſchen Hiſtorie vorkommen. Unterdeſſen mercket man nur dieſes, daß unter dieſem Könige ein ſolcher Haß zwiſchen den Engeländern und Schotten iſt gepflantzet worden, daß von dieſer Zeit an die beyden Nationes faſt gantzer 300. Jahr einander in den Haaren gelegen haben.

Letz-

Letztens gieng was mit Franckrrich vor. Im Jahr 1293. hatten etliche Engeländiſche Schiffe auff den Frantzöſiſchen Ufern See-Räuberey getrieben: Deßwegen citirte König PHILIPPUS PULCHER dieſen EDUARDUM I. als ſeinen Vaſallen vor Gerichte, und als er nicht erſchien, that er einen Einfall in Guienne, und nahm die Haupt-Stadt Bourdeaux hinweg.

Deßwegen machte Eduardus I. ein Bündniß mit dem Römiſchen Käyſer ADOLPHO von Naſſau, und gab ihm eine groſſe Summa Geldes, daß er mit ihm auff den König in Franckreich loßgehen ſolte: Doch Adolphus brauchte das Geld wieder die Meiſner, davon in der Römiſchen Käyſerlichen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt; und alſo machte Eduardus lieber Friede mit Franckreich, bey welcher Gelegenheit der Engeländiſche Printz EDUARDUS II. und die Frantzöſiſche Princeßin ISABELLA mit einander vermählet wurden, aus welcher Alliance nachgehends unbeſchreiblich Unglück entſtanden iſt.

Sonſt hat dieſer König auch Anno 1290. alle Juden aus Engeland an der Zahl 16511.

16511. heraus gejaget, weil ſie das Geld beſchnitten, und ein Chriſten-Kind ermordet hatten.

EDUARDUS II.

CARNARVAN

König 1308. ſtirbt 1327. regieret 19. Jahr, alt 43. Jahr.

Der Zunahmen war der Ort, da er gebohren war. Sein Vater hatte ihm dreyerley befohlen. 1. Seine Gebeine in Schottland herum zu führen, biß der Krieg zum Ende wäre. 2. Dreyßig tauſend Pfund zum Türcken-Kriege auszuzahlen. 3. Und PETRUM GAVESTON nicht wieder ins Land zu laſſen. Doch Eduardus II. nahm keines in acht, ſondern ließ den Krieg anfangs liegen, und das Geld, das zum Türcken-Kriege deſtiniret war, verſpendirte er eben an dieſen Gaveſton.

Es war aber dieſer GAVESTON ein Müßiggänger, der mit Eduardo II. war erzogen, aber auff Eduardi I. Befehl des Landes verwieſen worden; der wuſte das Hertz des Königes ſo zu regieren, daß alles nach ſeinem Willen gieng: biß er endlich Anno 1313. von den Ständen gefangen genommen und enthauptet ward.

Doch

Doch dieſer Gaveſton war nur todt, ſo inſinuirten ſich die beyden SPENSER, nemlich Vater und Sohn, beyde mit dem Vornahmen HUGO genannt, bey dem Könige, daß er, wie zuvor, eintzig und allein von dem Willen dieſer beyden Favoriten dependirte.

Wider dieſe Spenſer ſatzten ſich zwar die Vornehmſten des Reichs: Als es aber Anno 1311. zu Schlägen kam, ſo behielt die Parthey der Spenſer die Oberhand, und ihnen zu Gefallen kam mancher vornehmer Mann ohne Kopff nach Hauſe.

Nach dieſem reiſte Anno 1325. die Königin Iſabella mit ihrem Sohne Eduardo III. nach Franckreich, unter dem Vorwande, daß der Sohn die Provintzen in Franckreich ſolte zu Lehn nehmen: Ihr Abſehen aber war, durch Hülffe der Frantzoſen die Spenſer zu ruiniren, welche des Königs Hertz gantz von ihr abgewendet hatten.

In ihrem Comitat war ihr Mignon ROGERUS von MORTIMER, welcher bey dem Könige in den Verdacht geſetzet ward, als wenn er in gewiſſen Dingen gar des Königes Stelle verträte: Deßwegen ward die Königin

nigin gleich wieder zurücke beruffen, und als ſie nicht kam, ſo ward ſie gar aus dem Reiche verbannet.

Doch Iſabella faſte einen Muth, auch wider den Willen ihres Gemahls wieder in Engeland zu kommen; warb derentwegen in Franckreich und in den Niederlanden Soldaten, und that Anno 1325. eine Deſcente auff Engeland: Sie bekam alſobald einen Zulauff von den Gröſten des Volckes, und ehe mans gedacht hatte, ſo ſaß ſie auff dem Throne.

Die beyden Spenſer wurden von der Königin ſchlecht recompenſiret: Denn Anno 1326. im October ward der Vater im 90. Jahre ſeines Alters einem Pferde an den Schwantz gebunden, auffgehangen, und endlich den Hunden vorgeworffen: Im November aber ward der Sohn geſchleifft, ans Creutz geſchlagen, und endlich ſein noch lebendes Hertz aus dem Leibe geriſſen.

Des Königes Eduardi II. ward auch gar übel gewartet. Denn die Königin übergab ihn als einen Gefangenen dem Graffen von Leyceſter, und weil der Sohn nicht eher die Crone annehmen wolte, biß ſie der Vater ab-

abgeleget hätte; ſo muſte Eduardus II. endlich im Gefängnüß An. 1326. die Regierung abdancken.

Hierauff ſehnte man ſich nach ſeinem Tode. Deßwegen wurden ihm ungeſunde Speiſen vorgeſetzet, greulicher Geſtanck verurſachet, Gifft beygebracht; und wie alles fruchtloß abgieng, ſo ſchrieb endlich Adamus Torleton, Biſchoff zu Herford, dieſe zweydeutige Worte an die Wächter: EDUARDUM occidere nolite timere bonum eſt.

Weil nun die Wächter das Comma oder punctum nach dem Worte timere ſatzten, ſo war es ſo viel als ein Befehl: Aber weil ſie doch auſſer Verantwortung ſeyn wolten, ſo legten ſie den armen König auff den Bauch, bedeckten ihn mit einer ſchweren Thüre, ſtackten ihm ein Horn in die poſteriora, und ſtieſſen ihm durch das Horn einen glüenden Brat-Spieß in den Leib, zu dem Ende, daß man kein Merckmahl einiger Gewalthätigkeit an dem Cörper ſehen möchte. Wiewohl andere verſichern, er wäre ſchlecht weg mit einem Brat-Spieſſe auff dem Cloac erſtochen worden.

Die unglücklichen Kriege, welche dieſer

Kö-

König mit den Schotten geführet, und darinnen allen Ruhm ſeines Vater eingebüſſet hat, ſollen in dem Capitel von Schottland vorkommen.

EDUARDUS III.

König 1327. ſtirbt 1377. regieret 51. Jahr, alt 65. Jahr.

Eines böſen Vaters guter Sohn. Er war noch minorennis, und da wurden zwar 12. Adminiſtratores geſetzet; doch behielt die Mutter Iſabella und ihr getreuer Rogerus Mortimer die Oberhand, biß der König zur Majorennität gelangete, und den von Mortimer zur Danckbarkeit vor die allzugroſſe Vertrauligkeit mit ſeiner Mutter an den Galgen hencken ließ.

Eben das Jahr, da er zur Regierung kam, nemlich 1327. ſtarb die Capetingiſche Linie der Könige in Franckreich aus, und wenn es nach der Blutsverwandſchafft gehen ſolte, ſo muſte nothwendig Eduardus III. ſuccediren, weil ſeine Mutter Iſabella des letzten Capetingiſchen Königes Caroli Pulchri leibliche und eintzige Schweſter war.

Doch

Doch die Frantzoſen verlangten keinen auswärtigen König, ſchloſſen derowegen die Princeßin von der Succeſſion aus, wandten die LEGES SALICAS vor, und ſetzten den nechſten männlichen Anverwandten PHILIPPUM VALESIUM auff den Thron.

Anfangs konte die Prætenſion nicht gar wohl urgiret werden, weil der König Eduardus III. noch minorennis war: Doch als er ſelbſt die Regierung angetreten hatte, nahm der Krieg 1340. ſeinen Anfang, und währte über 100. Jahr nach einander.

So lange Eduardus III. regieret hat, wurde 1340. die Frantzöſiſche Flotte bey Sluys, und 1346. die Frantzöſiſche Armee bey Creſſy geſchlagen. An. 1347. ward CALAIS von den Engelländern erobert. Hernach ward Anno 1356. der König in Franckreich JOHANNES in der Schlacht bey Poitiers von dem Engelländiſchen Cron-Printz Eduardo gefangen, und nicht eher als im Frieden zu Bretigny 1360. loßgelaſſen. Nach dieſem ward der Frieden Anno 1373. wieder gebrochen, und der Krieg biß an ſeinen Tod glücklich fortgeführet. So viel iſt zu ſeiner

Zeit wegen Franckreich paſſiret; die Umſtände ſind oben in der Hiſtorie von Franckreich erzehlet worden.

Unterdeſſen muſte Eduardus III. auch Krieg mit den Schottländern führen, welcher ſo glücklich lieff, daß er Anno 1346. den Schottiſchen König DAVID II. gefangen bekam, und 11. Jahr bey ſich hatte. Wir wollen alles zuſammen in das Stücke von Schottland verſparen.

Unter dieſem Könige iſt um das Jahr 1349. der Ritter-Orden des blauen Hoſen-bandes, welcher Lateiniſch ORDO PERISCELIDIS, Frantz. l'Ordre de la JARTIERE genennet wird, geſtifftet worden. Die gemeine Erzehlung iſt dieſe: König Eduardus III. habe mit der Gräfin Johanna von Salisbury, ſeines Sohnes Eduardi IV. Gemahlin, getantzet, und da habe die Gräfin ein Strumpff-Band verlohren, welches der König ſelber aufgehoben hätte: Wie nun ein Gelächter darüber entſtanden wäre, ſo hätte die Gräfin geſaget: HONNY SOIT, QUI MAL Y PENSE, welches faſt ſo viel heiſt, als die Deutſche Formul: Ein Schelm, der was böſes davon urtheilet; das

hätte

hätte dem Könige ſo wohl gefallen, daß er dem Bande zu Ehren den weltbekannten Ritter-Orden angeſtellet habe.

Andre erzehlen die Sache gantz anders. Eduardus III. habe zu Ausführung des Krieges wider Franckreich aus allen Orten verſuchte Officirer verſchrieben, und dieſelben allemahl an einer runden Tafel ſpeiſen laſſen, damit wegen des Ranges kein Zanck entſtehen möchte: In der Schlacht bey Creſſy Anno 1346. habe der König ſein **Knie-Band** zur Loſung gebraucht, und weil ſich nach demſelbigen Siege mehr brave Officirer eingefunden hätten, als man wäre benöthiget geweſen; ſo hätte Eduardus beſchloſſen, einen Unterſcheid zu machen, und habe diejenigen, die ihm angeſtanden, zum Zeichen ſeiner Gnade, und zugleich zum Andencken der blutigen Schlacht, mit einem ſolchen blauen Bande verehret: Und ſolcher geſtalt wäre Anno 1349. dieſer Ritter-Orden zu Windſor geſtifftet worden; die obgedachte Uberſchrifft aber müſte ſo erkläret werden: Der ſoll ein geſchimpffter Kerl ſeyn, der von dem Kriege wider Franckreich übel raiſonniren wird.

Sonſt hat dieſer König die Normänniſche Sprache in dem Foro abgeſchafft, und die Engelländiſche eingeführet. Er hat auch zum erſten das Geſetze gegeben, daß keine göldene oder ſilberne Müntze aus dem Königreich ſolte geführet werden. Er iſt auch der erſte geweſen, welcher ſich dem Pabſte nachdrücklich widerſetzet, und die Appellation nach Rom auffgehoben hat.

Als dieſer König Anno 1362. das funffzigſte Jahr überlebet hatte, ſo hielt er ein groſſes JUBILÆUM, ließ alle Gefangenen loß, tractirte ſie ſehr prächtig, und creirte ſeine Söhne zu Hertzogen.

Sein vermuthlicher Nachfolger war ſein tapfferer Printz EDUARDUS mit dem Zunahmen de WOODSTOCK, welches der Ort ſeiner Geburt war: Er ließ auch ungemeine Proben ſeiner Tapfferkeit ſehen. Denn in der Schlacht bey Creſſy 1346. erlegte er den Böhmiſchen König Johannem mit eigner Hand, und Anno 1356. bekam er den König in Franckreich Johannem bey Poitiers gefangen. Er mengte ſich aber letztens in die Händel der Caſtilianer, und bekam darüber eine tödtliche Kranckheit, daß

er

er noch ein Jahr eher als der Vater nemlich 1376. ſterben muſte. Wie viel an ihm muß ſeyn gelegen geweſen, das kan man aus nachfolgendem Urtheile abnehmen: Angliæ FELICITAS, ſalvo Principe Eduardo, floruit; ægrotante languit; moriente expiravit. Er hinterließ aber einen Sohn Richardum II. welcher hernach dem Groß-Vater gefolget iſt.

Es hatte dieſer Eduardus III. über dieſes noch vier Söhne, welche wegen der folgenden Zeiten zu mercken ſind: 1. LIONELLUS war Hertzog von CLARENCE. 2. JOHANNES Hertzog von LANCASTER. 3. EDMUNDUS Hertzog von YORCK. 4. THOMAS Hertzog von GLOCESTER. Und hiermit ward der Hertzogliche Titul in Engelland gebräuchlich: Denn vor dieſem waren die Printzen vom Königlichen Geblüte nur Graffen genennet worden.

Weil der Cron-Printz Eduardus erſtlich im ſiebenden Jahre zum Hertzoge von CORNVALLIA, und im zwölfften Jahre zum Hertzoge von WALLIS creiret ward; ſo iſt es nachgehends zur Gewohnheit worden, daß die Cron-Printzen alſobald nach

der Geburt Hertzoge von CORNVALLIEN genennet, und hernach erſt zu Hertzogen von Wallis creiret werden.

Sonſt hat zur Zeit dieſes Königes um das Jahr 1370. JOHANNES WICLEF in Engelland hefftig wider den Pabſt geſchrieben, und den erſten Grund zur nachfolgenden Reformation geleget. Seine Nachfolger ſind die WICLEFITEN genennet, und in den folgenden Zeiten grauſam verfolget worden: König Eduardus III. aber hat viel auff dieſen Mann gehalten.

RICHARDUS II.

König 1377. ſtirbt 1399. regieret 21. Jahr, alt 32. Jahr.

Sein Vater war, wie gedacht, der Cron-Printz Eduardus, und ſein Groß-Vater König Eduardus III. dem er ſuccedirte, wiewohl in ſeiner Minorennität.

In Franckreich lieff der Krieg vor die Engelländer ſehr ſchlimm, daß ſie von den ſchönen Landſchafften nichts behielten als Calais, Bourdeaux, Cherbourg und Bayonne. Es war auch kein Rath vorhanden, die gefallene Autorität wieder auffzurichten; alſo muſte man auff beſſere Gelegenheit warten, und

1396. einen Frieden mit Carolo V. in Franckreich ſchlieſſen.

Mit Schottland iſt der Krieg auch fortgeſetzet worden, doch ſo, daß endlich auff keiner Seite gar zu groſſer Vortheil war.

Endlich entſtund eine innerliche Unruhe nach der andern. Erſtlich ward im Jahr 1380. ein allgemeines Kopff-Geld ausgeſchrieben, und weil die Bauren in der Provintz Kent damit ſäumig waren, ſo hatte ein ſolcher Einnehmer eine verdammte Manier zu exequiren. Denn er ließ alle Jungfern zuſammen kommen, und wolte ſie beſichtigen laſſen, ob ſie noch ehrlich wären: Da denn die Väter alles hergaben, ehe ſie die Kinder ſo proſtituiren lieſſen: Darüber entſtund nun ein gefährlicher Auffſtand, den der König kaum ſtillen konte.

Hernach erregte ein Prieſter, JOHANN BALLE genannt, Anno 1381. mit ſeinen ſeditieuſen Predigten einen neuen Auffſtand in Kent; er ward aber ergriffen, gehangen, und geviertheilet.

Nach dieſem zerfiel der König und das Parlament mit einander. Die Urſache war, weil der König alles nach ſeinem Kopffe that, und ſich wenig an das Parlament kehrte.

An. 1389. kam es zu einer harten Contradiction. Denn das Parlament wolte den Cantzler Michael de Pole, und den Schatzmeiſter Johann de Fortham, durchaus abgeſchaffet wiſſen; hingegen der König gab zur Antwort: Er wäre nicht geſonnen, einen Küchen-Jungen, geſchweige dann einen Cantzler zu dimittiren.

Das Parlament drang zwar endlich durch, und der König muſte verſprechen, er wolte ein Parlamentum ſine miſericordiâ beruffen, darinnen niemand ſolte verſchonet werden, den die Stände verklagen würden: Allein wenn ſie wieder von einander geſchieden waren, ſo hatten die abgeſetzten Favoriten wieder einen freyen Zutritt.

Endlich brach Anno 1397. eine gefährliche Conſpiration aus, davon der obgedachte THOMAS Hertzog von GLOCESTER das Haupt war: Doch der König kam zeitlich darhinter, und ließ Thomam im Gefängniß erwürgen, viel andere Vornehme aber durch Urtheil und Recht am Leben ſtraffen.

An dieſer Conſpiration ſolten auch die beyden Hertzoge HENRICUS von LANCASTER, und THOMAS von NORTFOLCK Schuld

Schuld haben; maſſen denn einer auf den andern bekannte: Indem ſie aber einander durch Zeugen nicht überführen konten, ſo wolten ſie duelliren; das aber wolte der König nicht geſchehen laſſen, ſondern jagte beyde zum Lande hinaus, da denn Henricus nach Franckreich, und Thomas nach Italien gieng. Das geſchach Anno 1398.

Der Rachgierigſte unter dieſen beyden Exulanten war der Hertzog von LANCASTER, weil ihm der König zugleich ſeine väterlichen Güter eingezogen hatte: Deßwegen communicirte er ſeine Anſchläge mit dem Könige in Franckreich CAROLO VI. und zugleich mit vielen Malcontenten aus Engelland, die ihm allerſeits Hoffnung zur Crone machten.

Zu ſeinem Unglücke nun that König Richardus II. Anno 1399. eine Reiſe nach Irrland, da nahm Henricus von Lancaſter das Tempo in acht, gieng nach Engelland, und ſchwang ſich feliciter auf den Thron, und weil der Wind ſo contrair gieng, daß König Richardus innerhalb 6. Wochen keine Poſt nach Irrland bekommen kunte, ſo hatte Henricus Zeit genug, ſich auf dem Throne zu befeſtigen.

Hierauff kam Richardus II. zwar zurücke nach Engelland, fand auch eine ſtarcke Armee zu ſeinen Dienſten, welche vielleicht Henrico das Werck ſauer genung ſolte gemacht haben: Allein er ließ den Muth ſelber ſincken, machte keine Anſtalt, und ward alſo von den Parlamentiſchen gefangen, vor Gerichte geſtellet, des Reiches entſetzet, und zu ewiger Gefängniß verdammet.

Der neue König ließ ihn zwar nicht umbringen, er ſagte aber über der Tafel: **Iſt denn niemand, der mich von dem böſen Manne befreyet?** Damit fand ſich gleich einer, Petrus genannt, der nahm ſieben Conſorten zu ſich, gieng ins Gefängniß, und machte ſich über das Schlacht-Opffer: Richardus wehrte ſich zwar gut, riß einem die Axt aus der Hand, und gab ihrer vieren von den Mördern den Reſt; Der Principal Petrus aber verſetzte ihm eins mit einer Hellepartę, daß er das Auffſtehen vergaß.

Unter dieſem Richardo II. ſind ſonſt die Wiclefiten zum erſten verfolget worden, da ſich denn viel davon nach Böhmen retiriret haben. Und hiermit hatte die gerade Linie der

der Könige aus dem Hauſe von ANJOU ein Ende. Numehro folget ein neuer Periodus.

Von den Königen aus dem Hauſe LANCASTER.

VIII.

Was hat das Hauß von LANCASTER vor einen Urſprung?

Es iſt eine abgefundene Neben-Linie aus dem obgedachten Hauſe von ANJOU, oder PLANTAGENETA. Der erſte Stiffter war JOHANNES Königes Eduardi III. dritter Sohn, welcher zu Gent in Flandern gebohren, und deßwegen insgemein Johannes de Gandavo oder de Gaunt genennet ward.

Dieſer JOHANNES von Lancaſter iſt in der Spaniſchen und Portugieſiſchen Hiſtorie ſehr bekannt. Denn es iſt eben derjenige, welcher ſich mit Petri Crudelis in Caſtilien unächten Tochter Conſtantia vermählet hatte, und deßwegen eine Prætenſion auff Caſtilien formirte, die aber gar ſchlecht ablieff.

Von dieſem Johanne nun war der folgende König Henricus IV. gezeuget worden, von dem wir allbereit etwas gemeldet haben, und noch mehr melden wollen.

IX.
Was haben alſo aus dem Hauſe LANCASTER vor Könige regieret?

HENRICUS IV.

König 1399. ſtirbt 1413. regieret 14. Jahr, alt 67. Jahr.

Dieſer Henricus konte ſein Recht zur Crone übel legitimiren: Denn Eduardi III. Söhne wurden ſo verleſen. 1. EDUARDUS Hertzog von WALLIS. 2. LIONELLUS Hertzog von CLARENCE. 3. JOHANNES Hertzog von LANCASTER. 4. EDMUNDUS Hertzog zu YORCK. 5. THOMAS Hertzog von GLOCESTER.

Nachdem nun die erſte Linie mit Richardo II. abgeſtorben war, ſo ſolte freylich das Hauß von CLARENCE ſuccediren, von welchem damahls etliche männliche und weibliche Nachkommen übrig waren, welche ſich MORTIMER ſchrieben.

Doch

Doch Henricus IV. führte ſein Recht von ſeiner Mutter BLANCA her, welche von EDMUNDO Graffen von Lancaſter herſtammte, der ein Bruder des obgedachten Königes Eduardi I. geweſen iſt: Von demſelben Edmundo gab Henricus IV. vor, er wäre der erſtgebohrne Sohn geweſen, und hätte alſo ſeinem Vater Henrico III. ſuccediren ſollen; man hätte ihn aber ſeiner üblen Statur wegen übergangen, und ſeinen jüngern Bruder Eduardum I. davor auff den Thron geſetzet.

Mit dieſem Prætexte muſten ſich die von MORTIMER abſpeiſen laſſen, weil ſie der Macht nicht widerſtehen konten; unterdeſſen wuſte jederman, daß es ein Mährlein war.

Die letzte Erbin des Hauſes Clarence war endlich ANNA MORTIMERIA, die vermählte ſich an den Hertzog RICHARDUM von YORCK, und daher kam es, daß nachgehends das Hauß von York nicht ruhte, biß es endlich ſeine Prætenſion wider Hauß Lancaſter nach vielem Blutvergieſſen ausführte. Es gehört hierzu eine Genealogiſche Tabelle, welche ſich ſchon zu rechter Zeit einſtellen ſoll.

Oo 7 Hen-

Henrici IV. Regierung war unterdeſſen voller Unruhe, ob er gleich anfangs die gelindeſten Mittel hervor ſuchte, die Gemüther zu befriedigen.

Die erſte Conſpiration war gleich im Anfange ſeines Regiments Anno 1400. Es wurde nemlich ein Geſchrey ausgebracht, der gefangene und abgeſetzte König RICHARDUS II. wäre aus dem Gefängniß zu den Schotten entwiſchet: Man ſubornirte auch einen Prieſter, MAGDALEN genannt, welcher ſich vor den König Richardum II. ausgeben muſte, weil er ſeines Alters und ſeiner Statur war; doch die Trouppen ſeiner Rebellen wurden zerſtreuet, und viel kamen mit blutigen Köpffen nach Hauſe, und die Schotten, die ſich ſeiner hatten wollen annehmen, wurden auch mit Stöſſen belohnet.

Gleich darauff erregte einer, Nahmens OWENUS, Anno 1401. einen gefährlichen Auffſtand in Wallis: Zu dem ſchlugen ſich die beyden Familien von MORTIMER und PERCY, daß es alſo windig ausſahe. Doch der König verſäumte keine Zeit, ſondern gieng Anno 1403. bey Schrewsbury auff ſie

loß,

loß, erlegte mit eigner Hand 36. Perſonen, und befochte einen vollkommenen Sieg: Nach der Schlacht gieng es brave über die Köpffe der Rebellen her.

Wenn ſich was dergleichen in Engelland regte, ſo waren die Schotten allemal zur Hand, und wolten im trüben Waſſer fiſchen: Sie bekamen aber Schläge über Schläge, davon unten Meldung folgen wird.

In Franckreich iſt unter dieſem Könige nichts paßiret; ob gleich die innerliche Unruhe in Franckreich erwünſchte Gelegenheit an die Hand bot.

Letztens nahm dieſer König einen Zug nach dem gelobtem Lande vor, zur Buſſe vor ſo viel Blut, das er vergoſſen hatte. Er ſtarb aber in der Zubereitung, und zwar in einem Zimmer, welches Jeruſalem genennet ward.

HENRICUS V.

König 1413. ſtirbt 1422. regieret 9. Jahr, alt 34. Jahr.

In der Jugend war er nicht allzufromm; nach angetretener Regierung aber jagte er alle von ſich, die mit ihm erzogen waren, hielt ſich zu den alten Räthen, und ward einer von den beſten Königen in Engelland.

Da-

Damahls war Franckreich überaus in ſchlechtem Stande, weil der König Carolus VI. nicht bey Verſtande war, und wegen der Adminiſtration des Reiches, zwiſchen der Königin ISABELLA, dem Dauphin CAROLO VII. dem Hertzoge von Burgund PHILIPPO und dem Hertzoge von Orleans LUDOVICO ein unverſöhnlicher Streit entſtanden war.

Solcher Gelegenheit bediente ſich HENRICUS V. urgirte ſeine Prætenſion auff Franckreich von neuem, und erboth ſich die Königliche Princeßin Catharinam zu heyrathen, wenn ihm König Carolus VI. die Crone abtreten wolte.

Dieſer Vorſchlag nun kam niemand lächerlicher vor, als dem Dauphin Carolo VII. deßwegen er auch dem Könige in Engelland einen Sack voll Kieſel-Steine ſchickte, daß er in ſeiner Jugend damit ſpielen könte; worauff aber Henricus V. zur Antwort gab, er wolte ihm bald einen Sack voll bleyerne Kugeln verehren.

Es folgte auch gleich der Krieg darauff, und bey AGINCOURT in der Piccardie kam es An. 1415. zu einem blutigen Treffen: Die Engeländer hatten nur 15000. Mann, die

Fran-

Frantzoſen aber waren etliche mahl ſo ſtarck: Gleichwohl behielt Henricus V. den Sieg, und erſchlug 10000. Frantzoſen auff der Wahlſtadt, und bekam ihrer faſt eben ſo viel gefangen. Und das waren die bleyernen Kugeln, die er den Frantzoſen verſprochen hatte, welche ſich um ſo viel deſto mehr ſchämen muſten, weil ſie ſchon in Vorrath einen Wagen hatten machen laſſen, darauff ſie den König in Engelland, wenn ſie ihn würden gefangen haben, nach Pariß führen wolten.

Hierauff brachte Henricus V. in kurtzer Zeit die gantze Normandie wieder in ſeine Gewalt; es ward auch Anno 1420. die obgedachte Vermählung mit der Frantzöſiſchen Princeßin CATHARINA zu Troyes vollzogen, und zwar, welches wohl zu mercken, mit der Condition, daß nach Caroli VI. Tode Henricus V. in Franckreich ſuccediren, und den Dauphin Carolum VII. wegen verübter Mordthat an dem Hertzoge von Burgundien gäntzlich ausſchlieſſen ſolte. Welches alles um ſo viel deſto ſeltſamer klang, weil die Frantzoſen ſonſt allemahl die Leges Salicas wider die Engelländer, als Fundamental-Geſetze des Reiches, angeführet hatten.

Ob nun Henricus V. dieſe neue Prætenſion auff Franckreich würde ausgeführet haben, wenn er wäre lebendig blieben, das ſtehet dahin. Er ſtarb aber in der Blüte ſeines Alters zu Bois de Vincennes an einem Durchfall, und ließ das Reich einem Printzen, der noch nicht ein Jahr alt war.

Man mercket unterdeſſen die Königin CATHARINAM wohl: Denn ſie hat ſich nach dieſem wieder an Owenum TUDOR vermählet, und deſſen Nachkommen haben endlich die Crone in Engelland behauptet.

HENRICUS VI.

König 1421. abgeſetzt 1461. ermordet 1472. regieret 40. Jahr, alt 51. Jahr.

Er war nur etliche Monat alt. Der ſterbende Vater propheceyte ihm eine lange Regierung, verſicherte aber darbey, daß er alles verlieren würde, was ſeine Vorfahren erworben hätten. Der Vater verordnete ihm zwey kluge Vormunden, nemlich JOHANNEM, Hertzog von BEDFORT über Franckreich, und HUMFREDUM Hertzog von GLOCESTER über Engelland. Es waren zwey Brüder, des jungen Königes nechſte Vettern.

Wir

Wir wollen erſtlich ſehen, was in Franckreich paſſiret iſt. Da gieng es anfangs nach Wunſch und Willen: Der Dauphin Carolus VII. hatte nicht mehr als die Stadt BOURGES, das andre war alles in Engelländiſchen Händen: Nach dem Tode des alten Caroli VI. ward dieſer HENRICUS VI. zum Könige in Franckreich 1422. ausgeruffen, auch 1431. öffentlich zu Pariß im 10. Jahre ſeines Alters gekrönet.

Aber in wenig Jahren kam ein Unglück über das andre, daß endlich die Engelländer alles unter dieſem Könige in Franckreich verlohren, den eintzigen Hafen CALAIS ausgenommen. Die erſte Urſache war das Mägdgen von ORLEANS, welches 1429. ankam, und groſſe Dinge that, davon in der Frantzöſiſchen Hiſtorie genugſame Nachricht vorhanden. Hernach büſten die Engelländer ihre beſten zwey Generals-Perſonen ein, welche den Frantzoſen jederzeit formidables geweſen waren, nemlich Thomam von SALISBURY in der Belagerung vor Orleans, 1427. und Johannem TALBOT An. 1453. in einer Schlacht in Guienne. Uber dieſes verließ der Hertzog von Burgundien PHILIP-

LIPPUS BONUS die Parthey der Engeländer, mit welchen er bißhero ſeine Waffen und Anſchläge conjungiret hatte, und machte 1435. einen Particular-Vergleich mit Carolo VII. Und endlich, welches den Engelländern den gröſten Stoß gab, ſo ſtarb An. 1435. der kluge Hertzog von BEDFORT, welcher bißhero die Affairen in Franckreich weißlich dirigiret hatte.

Und alſo iſt unter dieſem Könige Henrico VI. der blutige Krieg mit Engelland, in der Mitten des funfzehnden Seculi, geſchloſſen worden; nachdem er hundert Jahr und etwas darüber gewähret hatte. Man collationire die Hiſtorie von Franckreich.

Nun wollen wir ſehen, wie es inzwiſchen in Engelland zugeſtanden hat. Es war numehr an dem, daß der König Henricus VI. ſich vermählen ſolte, und da wurden erſtlich mit der Gräfin von ARMAGNAC in Franckreich Ehe-Pacten auffgerifftet; weil ſie aber König Carolus VII. in Franckreich nicht wolte folgen laſſen, weil die Heyrath ohne ſeinem Conſens war geſchloſſen worden, ſo kam eine andere, nemlich MARGARETA, eine Tochter Hertzogs RENATI von ANJOU,

in

in Vorſchlag, und der Hertzog von SUFFOLCK brachte es dahin, daß Anno 1445. die Heyrath vollzogen ward.

Mit dieſer Alliance war nun der Hertzog Humfredus von Gloceſter gar nicht zu frieden, theils weil er meynte, man hätte vor den König wohl was beſſers finden können; theils auch weil er, als geweſener Vormünder des Reichs, vor allen Dingen hätte ſollen conſuliret werden.

Das verdroß die neue Königin unbeſchreiblich: So bald ſie nun ſahe, von was vor ſchlechter Conduite der König war, ſo unterſtund ſie ſich den Hertzog von Gloceſter deßwegen aus dem Wege zu räumen, ließ ein Parlament ohne Vorwiſſen des Königes beruffen, den Hertzog citiren, zum Gefängniß verdammen, und in demſelben Anno 1446. ſtranguliren. Das war das erbärmliche Ende des berühmten Hertzogs HUMFRED von GLOCESTER, welcher in währender Minorennität des Königes die Adminiſtration über Engelland gantzer fünff und zwantzig Jahr rühmlich geführet, und durch ſeine kluge Conduite den Titul PATRIS PATRIÆ verdienet hatte.

Dieſe

Dieſe erſte Probe der neuen Königin gefiel den Ständen ſo übel, daß gleich darauff ein greulicher Aufruhr wider den König entſtund. Das Haupt der Malcontenten war Hertzog RICHARDUS von YORCK; und das Haupt der Königlichen Parthey war Hertzog EDMUNDUS von SOMMERSET.

Anno 1455. war die erſte Schlacht bey S. ALBAN, darinnen behielt der Hertzog von YORCK das Feld, der Hertzog von Sommerſet ward erſchlagen, und der König HENRICUS VI. welcher vor die lange Weile auch mit war zu Felde gegangen, wurde in einer Bauer-Hütten gefangen und nach Londen gebracht.

Damahls nun hatte der Hertzog von YORCK noch nicht die Courage, den König zu dethroniſiren, ſondern er ließ ſich begnügen, daß er von dem Parlamente zum PROTECTOR des Reiches erkläret, und ſeine Adhærenten, die Hertzoge von SALISBURY und WARWICK, zu den vornehmſten Aemtern gezogen wurden.

Solcher geſtalt behielt König Henricus nichts als den Königlichen Titul, die höchſte Gewalt aber war bey den jetztgedachten TRI-

TRIUMVIRIS, welche alle drey RICHARDI hieſſen: Nemlich RICHARDUS von YORCK war Protector des Reiches; RICHARDUS von SALISBURY war Cantzler; und RICHARDUS von WARWICK war Commendante über den Hafen Calais.

Doch die Königin war mit dieſem Triumvirat übel zu frieden, alſo kam es An. 1458. abermahl zu einem Treffen, darinnen zwar die Königliche Parthey unten lag; es lieffen aber die Sachen bey Hofe ſo, daß die Parthey des Hertzogs von Yorck gantz über einen Hauffen geworffen ward: Denn der von Yorck muſte ſich nach Irrland retiriren; der von Salisbury ward gefangen und ohne Ceremonien enthauptet; der von Warwick muſte ſich nach Calais ſalviren.

Dieſem ohngeacht erholte ſich das Hauß Yorck bald wieder. Denn der Hertzog von Warwick lifferte 1460. den Königlichen bey Northamton eine Schlacht, und behielt nicht allein das Feld, ſondern bekam auch den König abermahl gefangen, und wanderte mit ihm nach London.

Auff dieſe fröliche Botſchafft nun kam der flüchtige Hertzog von YORCK aus

Irr-

Irrland wieder zurücke; und ob er gleich ſo weit nicht durchdringen konte, daß der König gantz wäre abgeſetzet worden; ſo erhielt er doch ſo viel, daß er zum Erben des Reiches mit Ausſchlieſſung des Lancaſtriſchen Hauſes declariret ward: Das geſchach Anno 1460.

Gleichwohl ließ die Königin Margaretha den Muth noch nicht fallen, ſondern brachte in aller Eil etliche Trouppen auff die Beine, und hatte das Glücke, daß ſie den letzten Tag im Jahre 1460. bey Wackefeld den unruhigen Hertzog RICHARDUM von YORCK erſchlug.

Es verſäumte aber der junge Hertzog EDUARDUS von YORCK die Gelegenheit nicht, den Tod ſeines Vaters zu revengiren: Deßwegen conjungirte er ſich mit dem Graffen von Warwick, gieng auff Londen loß, und da kam es endlich dahin, daß Henricus VI. der Letzte aus dem Hauſe Lancaſter des Reiches entſetzet, und EDUARDUS IV. aus dem Hauſe YORCK auf den Thron erhoben ward. Was weiter mit dem abgeſetzten Könige Henrico vorgegangen iſt, wird unter dem folgenden Könige vorkommen.

Kö-

Könige aus dem Hauſe YORCK.

X.
Was hat das Hauß YORCK vor einen Urſprung?

Es iſt auch eine Neben-Linie von Königs EDUARDI III. Nachkommenſchafft, wie die Genealogie ausweiſet. Der erſte Stamm-Herr hieß EDMUNDUS, welcher des nunmehr gekrönten EDUARDI IV. Ober-Groß-Vater war.

XI.
Was ſind aus dem Hauſe YORCK vor Könige gefolget?

EDUARDUS IV.

König 1461. ſtirbt 1483. regieret 22. Jahr.

Ehe die Crönung noch vor ſich gehen konte, muſte ſich Eduardus noch einmahl herum ſchmeiſſen: Denn der abgeſetzte König Henricus VI. hatte eine ſtarcke Armee zuſammen gebracht, und da kam es am Palmen-Sonntage 1461. bey Towton zu einer blutigen

Schlacht, daß 35781. Menſchen auff der Stelle blieben. Den Sieg erhielt Eduardus, und Henricus muſte ſich mit ſeiner Gemahlin Margareta nach Schottland retiriren.

An. 1461. that zwar Henricus VI. abermahl einen Verſuch, und fiel aus Schottland in die Normandie ein: Aber der Hertzog von Warwick ſchlug ihn bey Exham abermahl aus dem Felde; und weil alſo durch ſeine Hůlffe Eduardus IV. auff dem Thron befeſtiget ward, ſo bekam der Hertzog den Zunamen MAKEKING, das iſt ſo viel als Regifex.

Es zerfiel aber der Kônig und dieſer Hertzog bald darauff mit einander, und zwar aus folgenden Urſachen. Der Hertzog von Warwick muſte am Frantzôſiſchen Hofe um die Schweſter der Kônigin BONA aus dem Hauſe Savoyen anhalten, und da faſt alles zur Richtigkeit war, hatte der Kônig unterdeſſen zu Hauſe eine andere genommen, die hieß ELISABETHA, ihr Vater war Richard Widvil, Baron von Rivers; ihr voriger Mann aber hatte Johann Grey, Baron von Groby, geheiſſen, und die Gelegenheit

Heit den König zu charmiren hatte ſich auf der Jagt ereignet, da ſie dem Könige eine Supplique überreichet hatte.

Dieſer Schimpff verdroß nun den Hertzog von Warwick empfindlich, deßwegen zog er des Königes Bruder Hertzog GEORGIUM von CLARENCE auff ſeine Seite, gieng 1468. auff Eduardum IV. loß, ſchlug ſeine Armee, und bekam ihn gefangen.

Doch König Eduardus entwiſchte alſobald aus der Hafft, brachte Volck zuſammen, ſchlug die Hertzoglich-geſinnten, und jagte den Hertzog von Warwick in Franckreich.

Es währte nicht lange, ſo kam der von Warwick aus Franckreich wieder, hatte von König Ludovico XI. Subſidien bekommen, gieng nach Londen zu, jagte Eduardum IV. zum Lande hinaus nach den Niederlanden, und ſatzte den abgeſetzten König Henricum VI. wider aller Menſchen Vermuthen An. 1470. auf den Thron, und bewieß dardurch nochmahls, daß er ein Königmacher ſey.

Der flüchtige König Eduardus IV. hatte ſich unterdeſſen in den Niederlanden verſtärcket, kam wieder nach Engelland, und

machte Mine, als wenn er die Crone nicht verlangte, ſchwur auch, daß er nichts prætendiren wolte, als ſeine Erb-Güther: So bald er aber die Gelegenheit erſahe, gieng er nach Londen, jagte Henricum VI. abermahls zum Tempel hinaus, und war wieder ein König.

Der Hertzog von Warwick wolte Henricum nochmahls behaupten, und ließ ſich An. 1471. in eine Schlacht mit Eduardo IV. bey Barnet ein, hatte auch ſchon den Sieg in den Händen; es fiel aber ein Nebel ein, der machte ſo viel Confuſion, daß man nicht wuſte, wer Feind oder Freund war: Darüber erhielt der König den Sieg, und der ſo offt genannte Hertzog von Warwick blieb auff der Wahlſtadt.

Die Königin Margareta wolte noch eins vor ihren Gemahl Henricum wagen, und ſchlug gleich darauff bey Tewkesbury nochmahls mit Eduardo, kam aber zu kurtz, und ward mit ihrem Sohne gefangen. Sie wurde nach Franckreich dimittiret, wo ſie her war; dem Sohne Eduardo aber gab der blutgierige Hertzog Richardus von Gloceſter den Reſt, und eben von ſeiner Hand muſte auch

das folgende Jahr der gefangene König Henricus VI. ſterben.

Dieſer Eduardus IV. war einſt ſo courieux, und wolte ſeinen Nachfolger wiſſen; der Wahrſager gab zur Antwort: Poſt E regnabit G. Nun hatte der König einen Bruder, der hieß GEORGIUS Hertzog von CLARENCE, der kam darüber um das Leben. Denn er muſte ſich Verrätherey beſchuldigen laſſen, und als ihm das Leben abgeſprochen ward, ließ man ihm ſelber eine Art des Todes erwehlen, da er denn ſeinem Verlangen nach An. 1477. in einem Faſſe voll Malvaſier erſäuffet ward. Die Execution geſchahe zwar noch zur Zeit Eduardi IV. aber ſein dritter Bruder Richardus von Gloceſter hatte das meiſte darzu geholffen, damit er deſto mehr Hoffnung zur Crone hätte. Und in dem Namen Gloceſter fand ſich endlich das G, davon der Teufels-Banner geweiſſaget hatte.

Nachdem nun endlich EDUARDUS IV. Ruhe bekommen hatte, ſo mengte er ſich in die auswärtigen Affairen, machte mit dem Hertzoge von Burgund ein Bündniß wider Ludovicum XI. in Franckreich, und gieng An.

 1475.

1475. mit einer Armee in die Piccardie: Aber Ludovicus XI. kam allen böſen Conſequentien vor, kam ſelber zu Eduardo IV. nach Amiens, theilte brave Geld unter des Königs Bedienten aus, und brachte es über alles Vermuthen dahin, daß Eduardus unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe zog.

Ja dieſe beyden Könige wurden darnach ſo familiar mit einander, daß ihn Ludovicus XI. einſten mit dieſer Complimente nach Pariß invitirte: Er wolte ihm die ſchönſten Damen von der Welt præſentiren, und den Cardinal von Bourbon neben das Bette ſetzen, daß er ihn gleich wieder abſolviren könte.

Bey der Zuſammenkunfft hatte ſich eine weiſſe Taube auff das Gezelt des Königs Eduardi IV. geſetzt, welche von etlichen vor den H. Geiſt, oder zum wenigſten vor einen Friedens-Boten gehalten ward; aber ein alter Miniſtre lachte darüber, und ſagte vielmehr: Mein König hat acht Schlachten gewonnen, an dem heutigen Tage aber hat er die neundte durch einen übereilten Frieden verlohren.

König Eduardus gieng hernach zwar mit einem neuen Kriege wider Franckreich ſchwan-

ſchwanger/ ſtarb aber, ehe das Feuer ausbrach.

EDUARDUS V.

König 1483. regieret 2. Monate.

Dieſer Printz war 13. Jahr, als der Vater ſtarb, und hatte noch einen Bruder Richardum, welcher 11. Jahr alt war. Es waren auch 5. lebendige Schweſtern vorhanden, davon die älteſte Eliſabetha ſonderlich merckwürdig ſeyn wird.

Dieſe Kinder recommendirte zwar der ſterbende Eduardus IV. ſeinem Bruder Richardo Hertzoge von Gloceſter mit Thränen, er ſetzte aber den Bock zum Gärtner: Denn eben dieſer blutdürſtige Hertzog brachte die unſchuldigen Printzen um die Crone und um das Leben.

Anfangs diſſimulirte Richardus ſeine Tücke/ biß er die beyden Printzen in ſeinen Klauen hatte: Denn erſtlich waren ſie bey ihrer Mutter. Hernach entdeckte er ſein Vorhaben Henrico von BUGHINGHAM und Wilhelmo von HASTINGS.

Von dieſen beyden wolte der Graffe von Haſtings den Blut-Anſchlag nicht billigen; als auch Richardus die Königliche Wittbe

und Mutter des Königes Hexerey beſchuldigte/ ſo redte dieſer Haſtings gleichfalls ihr Wort: Aber Richardus machte nicht viel Weſens/ ſondern ließ gleich die Wache ruffen/ die führte ihn ins Gefängniß/ und da er kaum Zeit bekommen hatte/ ſeine Sünde zu beichten/ ſo muſte der Kopff herunter. Das geſchach 1483.

Der Grafe von BUGHINGHAM aber ſchickte ſich beſſer in die Händel: Denn er beſtellte einen Prieſter/ Rudolph Scha genannt/ der predigte öffentlich/ Eduardus V. und ſein Vater Eduardus IV. wären im Ehebruche gezeuget worden/ und niemand wäre rechtmäßiger Cron-Erbe/ als Richardus Hertzog von Glocester; über welcher Sünde ſich hernach der Prieſter zu Tode kränckte.

Als dieſes unter das Volck gebracht war/ ſo trug der Grafe von Bughingham ſolches den Ständen zu Londen vor/ und als die Frage entſtund/ ob man dem Hertzoge von Glocester die Crone auffſetzen ſolte? ſo waren unter der Canaille etliche erkaufft/ welche mit groſſem Geſchrey Ja antworten muſten.

Das muſte nun ſo viel heiſſen/ als wenn die gantze Engelländiſche Nation Richardum ein-

einhellig auff den Thron haben wolte, die Crönung gieng alſobald vor ſich, und der arme Printz EDUARDUS V. ward nebſt ſeinem Bruder RICHARDO in ihrer Unſchuld kläglich ermordet. Jacobus Tyrellus nahm die Mordthat über ſich, und zwey ſtarcke Bauern muſten die armen Kinder mit Betten erſticken. Ihre Cörper wurden im Tower zu Londen mit Schutte bedecket, und 191. Jahr darnach, nemlich An. 1674. ſind die Gebeine allererſt durch Occaſion eines Baues gefunden, und auf Befehl Königs Caroli II. beerdiget worden.

RICHARDUS III.

von 1483. erſchlagen 1485. regier. 2. Jahr.

Das iſt der gröſte Tyranne geweſen, den Engelland jemahls geſehen hat. Geſtalt wir im vorhergehenden allbereit 5. Mordthaten nur an Perſonen Königlichen Geblütes obſerviret haben.

Es brachte dieſen Richardum niemand auff den Thron, als der Grafe Henricus von BUGHINGHAM; und eben durch dieſen Grafen ward er auch wieder um Cron und Leben bracht.

Denn als ihm der König etliche confiſcirte

te Güter ſeiner Anverwandten nicht einräumen wolte, ſo ward der Grafe böſe, und ſuchte einen andern hervor, den er an Richardi Stelle auf den Thron ſetzen könte.

Das war nun der Grafe HENRICUS von RICHMOND, welcher ſich damahls in Franckreich auffhielt, und von deſſen Herkommen wir bald ausführlicher reden wollen.

Es that aber der Grafe von Bughingham dieſen Vorſchlag, daß dieſer HENRICUS die älteſte Princeßin aus dem Hauſe YORCK, mit Namen ELISABETH, heyrathen, und hernach das Recht ſeiner Gemahlin wider Richardum durch die Waffen ausführen ſolte.

Dieſe ELISABETH war die älteſte Schweſter des ermordeten Königes Eduardi V. und muſte ſich bey ihrer Mutter Eliſabeth gantz ſtille auffhalten: Es ward aber die Sache durch einen vertrauten Medicum an ſie gebracht, und ingeheim abgehandelt.

König Richardus roch den Braten, daß mit dieſer Princeßin was im Wercke war: Deßwegen gab er ſich ſelber zum Freyer an, und ließ deßwegen ſeine eigene Gemahlin Annam Anno 1484. mit Giffte hinrichten; konte

konte aber doch den Conſens der Princeßin nicht erzwingen.

Unterdeſſen eclatirten die Anſchläge des Grafens von Bughingham, der retirirte ſich zwar in das Land Walles, und brachte etwas Volck auff die Beine; es mangelte ihm aber am Gelde, und Henricus war mit ſeiner Zurüſtung in Franckreich noch nicht fertig.

Wie nun Richardi Trouppen auff ihn loß giengen, verlieſſen ſich ſeine Leute meiſtens, und lieſſen den Grafen im Stiche. Er retirirte ſich zwar in das Hauß ſeines alten Clientens Humfredi Banaſters; als aber der König ein groſſes Geld auf des Grafens Kopff ſetzte, ſo war dieſem Banaſter das Trinckgeld lieber, als der Gaſt: Alſo ward der Grafe von Bughingham dem Könige geliefert, und um eine Spanne kürtzer gemacht.

Immittelſt kam der Grafe von Richmond HENRICUS aus Franckreich an: Die Urſache des Verzuges war die Verrätherey ſeines Schatz-Meiſters Petri Landois, welcher ihn dem Tyrannen Richardo hatte überlieffern wollen; deßwegen er ſich von dem Hofe des Hertzogs Franciſci II. in Klein-Britannien in verſtellten Kleidern nach Pa-

ris zum Könige Carolo VIII. hatte ſalviren müſſen.

Es hatte dieſer Henricus nicht mehr, als etwan 5000. Mann bey ſich: Als es aber bey dem Dorffe Boswart in der Grafſchafft Leyceſter An. 1485. zu einer Schlacht kam, ſo behielt er das Feld. König Richardus III. war ſelber zugegen, und rannte in Perſon auff Henricum loß, kam aber dardurch von den Seinigen, und ward erſchlagen.

Weil man nun unter der Beute auch die Königliche Crone fand, welche Richardus meiſtens getragen hatte, ſo ward dieſer Henricus alſobald auff der Wahlſtadt damit gekrönet.

Hierauff vollzog Henricus das abgeredte Beylager mit der Princeßin ELISABETH aus dem Hauſe YORCK, und weil aus demſelben Hauſe keine Manns-Perſon mehr übrig war, als des obgedachten Hertzogs von Clarence eintziger Sohn EDUARDUS Graf von WARWICK, ſo ließ ihn der neue König HENRICUS VII. bloß dieſer Urſachen wegen gefangen nehmen, und einige Jahr darnach 1499. enthaupten.

Solcher geſtalt hatte nunmehr der Streit zwi-

zwiſchen der weiſſen und rothen Roſe ein Ende, welcher ſeit Richardi II. Tode gantzer hundert Jahr mit unſäglichem Blutvergieſſen war continuiret worden. Und ſo weit gehet die mittle Hiſtorie von Engelland.

Das III. Cap.

Von der Neuen Engelländiſchen Hiſtorie.

I. Was begreifft dieſe neue Hiſtorie in ſich?

Alles, was ſeit 1485. biß auf An. 1705. innerhalb 220. Jahren paſſiret iſt. Und zwar ſo wird ſolche Zeit mit allem Rechte die neue Zeit genennet. Denn es hat ſich, wie zu Ferdinandi Catholici Zeiten in Spanien, und zu Ludovici XI. Zeiten in Franckreich, alſo auch zu Henrici VII. Zeiten in Engelland, gleichſam eine neue Welt angefangen: Deßwegen auch dieſe drey gewaltigen, klugen und glückſeligen Könige von jemand TRES MAGI OCCIDENTALES oder die drey Weiſen aus dem Abend-Lande genennet werden.

II.

Wie kan man dieſe neue Zeit am beſten mercken?

Nicht beſſer, als wenn man abermahl das Fundament in der Genealogie ſuchet. Und zwar ſo hat die neue Zeit drey ſonderliche Abwechſelungen.

Denn erſtlich kam das Hauß TUDOR in den Stand, daß es die beyden Roſen vereinigen, und den Thron behaupten konte.

Hernach wurde Engelland und Schottland mit einander vereiniget, und da trug das ſo genannte Hauß STUART die Crone.

Endlich hat ſich ein Printz aus dem Hauſe ORANIEN auff den Thron geſchwungen, der aber keine Poſterität nach ſich gelaſſen hat.

III.

Was haben alſo in der neuen Zeit vor Könige nach einander regieret?

I. Aus dem Hauſe TUDOR.

1. HENRICUS VII.
2. HENRICUS VIII.
3. EDUARDUS VI.
4. MARIA.
5. ELISABETHA

II. Aus

II. Aus dem Hauſe STUART.

1. JACOBUS I.
2. CAROLUS I.
3. CROMWEL.
4. RICHARDUS
5. CAROLUS II.
6. JACOBUS II.

III. Aus dem Hauſe ORANIEN.

1. WILHELMUS III.

Könige aus dem Hauſe TUDOR.

IV.

Was hat das Hauß TUDOR vor einen Urſprung?

Einen ſchlechten Urſprung. Denn OWENUS TUDOR, von welchem der Name herkommt, iſt nur ein gemeiner Edelmann aus dem Lande Wallis geweſen.

Dieſer Owenus Tudor war mit ſolchen Gaben des Leibes ausgerüſtet, daß Königs Henrici V. hinterlaſſene junge Wittwe CATHARINA de FRANCIA kein Bedencken trug, denſelben zu heyrathen.

Der Sohn EDMUNDUS, der aus dieſer ungleichen Ehe gezeuget ward, hatte das Glücke,

cke, daß er die Princeßin MARGARETAM von SOMMERSET aus dem Königlichen Hauſe LANCASTER bekam, und mit ihr den weltberühmten HENRICUM VII. zeugte.

Alſo war dieſer HENRICUS VII. vom Vater her aus dem Hauſe TUDOR; von der Mutter her aus dem Hauſe LANCASTER.

V.

Was haben aus dem Hauſe TUDOR vor Könige regieret?

HENRICUS VII.

König 1485. ſtirbt 1509. regieret 24. Jahr, alt 52. Jahr.

Er hieß ſonſt nur Graf von RICHMOND, und hielt ſich in Franckreich auff. Der König Henricus VI. hatte in ſeiner Jugend dieſes Prognoſticum von ihm geſtellet: Adoleſcens iſte Coronam, pro quâ nos confligimus, pacificè tandem poſſidebit. Auf was Weiſe das nun geſchehen iſt, das ſtehet zum Beſchluß des vorigen Capitels.

Der Antritt ſeiner Regierung ward ihm von etlichen Betrügern ſchwer gemacht, welche die regierſüchtige Wittwe Hertzogs Caroli Audacis aus Burgundien entweder angeſtifftet,

ſtifftet, oder doch geheget hat. Es hieß aber dieſelbe Wittwe MARGARETA, war eine Schweſter der beyden Könige Eduardi IV. und Richardi III. und ſtammte alſo aus dem Hauſe YORCK her.

Der erſte Betrüger hieß LAMBERT SYMMEL, eines Beckers, oder wie andre wollen, eines Organiſten Sohn: Der ließ ſich von einem Prediger⸗Mönche zu Oxfurt, Richard Symond genannt, verführen, und gab ſich vor EDUARDUM Graffen von WARWICK aus, welchen König Henricus VII. bloß deßwegen hatte incarceriren laſſen, weil dieſer Grafe aus dem Hauſe Yorck war, und alſo die Beſitzung der Crone ſonder Zweifel würde turbiret haben.

Dieſer Betrüger gieng in Irrland, und nachdem er von der Burgundiſchen Wittwe war ſecundiret worden, ſo gieng er 1487. in Engeland, und wagte mit dem Könige Henrico VII. bey Nottingham eine Schlacht, darinnen er ſelbſt gefangen ward.

Da brauchte es nun nicht groſſe Kunſt, ſeine Schelmerey zu entdecken: Denn der leibhafftige wahre Grafe von WARWICK lebte damahls noch im Gefängniß, und durffte

durffte alſo nur dem Volck gezeiget werden. Weil es nun ein junger und von andern darzu verführter Menſch war, ſo ſchanckte ihm der König das Leben, und machte einen Bratenwender in der Königlichen Küche, und nachgehends einen Inſpector über das Feder-Vieh aus ihm.

Dem guten Grafen von Warwick ward unterdeſſen unter dieſer Fabel ſein künfftiges Unglücke prognoſticiret. Denn Anno 1499. ward er endlich auff Henrici VII. Befehl enthauptet, und zwar meiſtens deſſentwegen, weil der Königliche Printz Arthurus bey der Spaniſchen Infantin Catharina ſonſt einen Korb bekommen hätte, wenn dieſer ſtarcke Competente der Engelländiſchen Crone nicht vorher wäre aus dem Wege geräumet worden.

Hierauff kam ein anderer Spitzbube, mit dem es mehr zu bedeuten hatte. Ein bekehrter Jude, Johannes Osbeki, zeugte einen Sohn, und ließ ihn PETER WARBECK nennen, welcher Namen hernach in ein Diminutivum PETERKIN, oder zuſammen gezogen PERKIN, verwandelt ward.

Dieſen Peterkin hatte der König Eduardus

dus IV. aus der Tauffe gehoben. Ob dem Vater, als einem Converſo, oder der Mutter, als einer ſchönen Weibes-Perſon, die Gnade gegolten hat, kan ich nicht entſcheiden. Unterdeſſen hatte dieſes Patgen Gelegenheit gehabt, den Königlichen Printzen aufzuwarten, und darbey ihr Weſen zu ſehen. Es waren aber dieſelben Printzen EDUARDUS V. nachmahliger König, und RICHARDUS Hertzog von YORCK, welche beyde von dem Könige Richardo III. An. 1483. waren hingerichtet worden.

Da gab ſich nun dieſer PERKIN vor den ermordeten Hertzog RICHARDUM von YORCK aus, und prætendirte von Henrico VII. die Crone. Gieng erſtlich nach Portugall, hernach in Irrland, und in Franckreich, und kam endlich 1495. in Engelland, fand aber ſolchen Zulauff nicht, als ihm nöthig war, deßwegen wandte er ſich nach Schottland, und fand daſelbſt ſolchen Glauben, daß ihm die vornehmſte Princeßin vom Königlichen Geblüte Catharina aus dem Hauſe Gordon vermählet ward.

Doch wie die Schotten ſahen, daß ſie Perkinum nicht behaupten würden, ſo machten ſie mit den Engelländern Frieden, und jagten

den

den Betrüger zum Lande hinaus. Hierauff gieng er nach Irrland, und ſtieg endlich in Cornubien aus: Aber da ward er geſchlagen und gefangen, und weil er das Gefängniß hatte erbrechen wollen, ſo ward er endlich 1501. auffgeknüpffet. Einen ſolchen Ausgang hatte der berühmte PERKIN oder PSEUDO-RICHARDUS, welcher bald in dieſem, bald in jenem Königreiche war, und zwar mit ſolcher Geſchwindigkeit, daß man im Schertze ſpricht, ſeine Seele müſſe von Qveckſilber geweſen ſeyn.

Anno 1491. war dem Römiſchen Könige und nachmahligen Käyſer Maximiliano I. ſeine Britanniſche Braut ANNA von dem Könige in Franckreich Carolo VIII. weggecapert worden. Da intereſſirte ſich nun dieſer Henricus VII. ſehr vor das Hauß Oeſterreich, kündigte Franckreich den Krieg an, und belagerte Anno 1493. die Stadt Boulogne in der Piccardie. Doch als auff Oeſterreichiſcher Seite das Werck nicht recht angegriffen wurde, ſo machte Henricus VII. wieder Friede.

Die übrige Zeit brachte dieſer König in Ruhe und Frieden zu, und weil er alles klug und weißlich anfieng, ward er SALOMON ANGLORUM genennet. Er trug ſich allemahl

mahl mit einem Schiefer-Buche, in welchem er ſich die Perſonen auffzeichnete, von welchen er was gutes oder was böſes erfahren hatte. Er wolte auch das Königliche Hauß mit einem Heiligen zieren, und bath von Pabſt Julio II. daß er doch unter ſeinen Vorfahren den obgedachten HENRICUM VI. canoniſiren möchte: Allein er bekam zur Antwort: Derſelbe König wäre nicht ſo wohl fromm als einfältig geweſen.

Sein gröſtes Laſter war der Geld-Geitz, deßwegen er das Volck durch groſſe Schatzungen ſehr erſchöpffte, und alſo auch in dieſem Stücke dem Könige Salomoni ähnlich war. Man fand auch nach ſeinem Tode in der Schatz-Kammer über 7. Millionen baares Geldes; welche unſchuldig gefangene hernach ſein Sohn Henricus VIII. in kurtzer Zeit loß und ledig gelaſſen hat.

Es hatte dieſer König vier Kinder, die alle wohl zu mercken ſind. 1. ARTHURUS ſtarb vor dem Vater 1502. war aber ſchon mit Catharina aus Spanien vermählet. 2. HENRICUS VIII. iſt ihm in der Regierung gefolget. 3. MARGARETA iſt an den Schottiſchen König Jacobum IV. vermählet geweſen, und dieſe Allience hat Gelegenheit gegeben,

ben, daß nachgehends Engelland und Schottland ſind vereiniget worden. 4. MARIA iſt an den König in Franckreich Ludovicum XII. und nachgehends an den Hertzog Carolum von Suffolck vermählet worden. Alles dieſes wird uns unten zu ſtatten kommen.

Im übrigen habe ich von Henrico VII. dieſes Urtheil geleſen: Si Rex iſte res majores non geſſit, ipſe ſibi defuit: Nam quicquid ſuſcepit, perfecit.

HENRICUS VIII.

König 1509 ſtirbt 1547. regieret 38. Jahr, alt 56. Jahr.

Als er zur Regierung kam, fand er in der Cammer mehr als 50. Tonnen Goldes; alſo konte er den Tribut vermindern, und die Liebe des Volckes gewinnen: Es währte aber nicht lange, ſo ward die unſägliche Summe Geldes mit allerhand Spielen und Luſtbarkeiten vertändelt, und wieder unter die Leute gebracht.

Dieſer König hat zur Zeit Caroli V. und Franciſci I. gelebet, und iſt einer von den mächtigſten in Engelland geweſen. Doch ehe wir ſeinen Lebens-Lauff angreiffen, ſo müſſen wir vor allen Dingen den Cardinal THOMAM

MAM von WOLSEY beſchreiben, welcher die folgenden Intriguen meiſtens geſtifftet hat.

Dieſer THOMAS WOLSÆUS war eines Fleiſchers Sohn, legte ſich aber auff das Studiren, und gab in der Jugend einen Hofmeiſter ab; hernach ward er ein Capellan zu Hofe, und kunte ſich ſo in das Hoff-Leben ſchicken, daß er An. 1513. Biſchof zu Tournay in den Niederlanden, 1514. Biſchoff zu Lincolne in Engelland, 1515. Ertz-Biſchoff zu Yorck, bald darauf Cardinal, Cantzler in Engelland, und letztens, weil ſich Henricus VIII. ſo ſehr um die Regierung nicht bekümmerte, in der That ein König in Engelland ward.

Nun war in der Welt nichts mehr übrig, dahin er ſteigen konte, als der Päbſtliche Stul zu Rom. Dieſes auszuführen, that er erſtlich dem Römiſchen Käyſer Carolo V. alle mögliche Dienſte, und verhetzte ſeinen König wider Franckreich, ſtund auch in ſolchem Æſtim bey dem Käyſer, daß ſich Carolus V. in allen Brieffen unterſchrieb: Votre Fils & Couſin.

Als aber inzwiſchen Pabſt Leo X. A. 1522. ſtarb, und der Käyſer ſeinen Præceptor Hadria-

drianum VI. zur Päbſtlichen Dignität beför-
derte; ſo faſte Wolſey einen unverſöhnlichen Haß gegen Carolum V. hieng von ſelbiger Zeit an auff die Frantzöſiſche Seite, und verhetzte Henricum VIII. zu wunderlichen Dingen, davon wir bald hören wollen; dem Könige in Franckreich Franciſco I. aber geſchah hiermit ein ſolcher Gefallen, daß er in ſeinen Briefen an den Cardinal gar den Titul Mon Frere gebrauchte.

Endlich nahm der Hochmuth dieſes Fleiſchers-Sohns allzuſehr überhand. Er hatte biß auff 400. Bedienten, darunter Graffen und Freyherren waren. In ſeinen Briefen brauchte er wahl eher dieſe Formul: EGO & REX MEUS. Als Carolus V. An. 1520. in Engeland war, hatte man drey Gezelte auffgeſchlagen, die unvergleichlich waren, eins vor den Käyſer, das andere vor den König, und das dritte vor den Cardinal. A. 1521. ward bloß ihm zu Gefallen der brave Hertzog EDUARDUS STAFFORT hingerichtet, welcher nichts gethan, als daß er nur einen Wahrſager wegen der Königlichen Succeſſion conſuliret hatte; welches den Käyſer Carolum V. ſo verdroß, daß er ſagte: Ein Engli-

Engliſcher Fleiſcher-Hund hätte den beſten Hirſchen in Engelland zerriſſen.

Endlich ward der König ſeiner überdrüßig, und die andere Gemahlin des Königes, Anna Bolenia, gab ihm vollends den Reſt, davon wir unten hören werden. Alſo ward er erſtlich aller Aemter und Güter beraubet, und in ſein Ertzbiſtthum nach Yorck geſchicket, bald aber darauff nach Hofe citiret, da er denn unter weges An. 1530. vor Gram und Betrübniß geſtorben iſt, ehe er ſein Urtheil hat empfangen können.

Sein Tod war miſerable. Denn ſeine Bedienten zogen ihm in den letzten Zügen die Betten unter dem Leibe weg. Er ſagte auch auff dem Todt-Bette: Si Deum tam diligenter coluiſſem, quam Regem colui, me in canâ ſenectute non deſeruiſſet. Er kam nicht in das Grab, das er ſich mit groſſen Unkoſten hatte bauen laſſen, und das hatte ihm ein gemeiner Mann prophecey et, als der Cardinal den Arbeitern zugeſehen hatte.

Was lächerliches fällt mir noch von dieſem Cardinale bey. Als er An. 1517. als Päbſtlicher Nuntius ſeinen Einzug in Lon-

don hielt, muſten 20. reich beladene Maul-Eſel dem Einzuge ein Anſehen machen. Es trug ſich aber zu, daß die Eſel in Unordnung geriethen, und die Bagage abwurffen, welche nicht etwan in koſtbarem Silber-Geſchirre, wie ſich die Leute einbildeten, ſondern in alten Kleidern, und guten Theils in Werck und Wolle beſtunden: Welches bey der häuffigen Menge des Volckes ein allgemeines Gelächter verurſachte.

Nachdem wir nun denjenigen Mann haben kennen lernen, von dem König Henricus VIII. die meiſte Zeit ſeiner Regierung, und zwar in den wichtigſten Affairen, dependiret hat: So folget die Nachricht von dem Könige ſelbſt, und zwar bald anfangs von ſeinen 6. Gemahlinnen, die ihm den Zunahmen POLYGAMUS zuwege gebracht haben.

Die erſte war CATHARINA, Königs Ferdinandi Catholici in Spanien jüngſte Tochter, von welcher faſt allein ein Buch zu ſchreiben wäre. Ihre Fata ſind kürtzlich dieſe geweſen.

Der vorige König Henricus VII. hatte einen Cron-Printz, ARTHURUM genannt: als derſelbe 15. Jahr alt war, ſo vermählte

ihn

ihn der Vater mit dieſer Spaniſchen Catharina An. 1501. und weil man deſſentwegen am Spaniſchen Hofe Difficultäten machte, weil von dem Hauſe Yorck der Graffe Eduardus von Warwick noch am Leben, wiewohl im Gefängniß, war; ſo ließ Henricus VII. zu Beförderung dieſer Heyrath den guten Printz An. 1499. hinrichten.

Es überlebte aber dieſer ARTHURUS nicht ein Jahr, ſo ward er An. 1502. im 16. Jahr ſeines Alters hingeriſſen, und machte die Hoffnung zuſchanden, die ſein Vater auff dieſe Vermählung geſetzet hatte.

König Henricus VII. wolte das Heyraths-Guth nicht gerne wieder heraus geben, welches dieſe Catharina zu Arthuro gebracht hatte, und behielt deßwegen die verwittibte Catharinam ſo lange bey ſich, biß ſein andrer Sohn Henricus VIII. das 18. Jahr erreichet hatte.

Solcher geſtalt vermählte ſich Henricus VIII. An. 1509. kurtz vor dem Tode ſeines Vaters, wiewohl wider ſeinen Willen, mit ſeines leiblichen Bruders hinterlaßner Wittwe.

Wenn man nun von der Moralität dieſer Vermählung urtheilen will, ſo kömmts

darauf an, ob Arthurus dieſer Catharinæ beygewohnet hat oder nicht? und da ſind die Autores nicht einerley Meynung.

Die es negiren, verſichern, daß Arthurus und Catharina zwar in einem Bette geſchlaffen hätten; auff Befehl des Königes aber hätte ſich eine alte Matrone darzwiſchen legen, und alle fernere Familiarität verhüten müſſen, damit der Printz theils wegen ſeiner Jugend, theils auch wegen der anhengenden Schwindſucht keinen Schaden nehmen möchte.

Die es hingegen affirmiren, die erzehlen, Printz Arthurus hätte den Morgen nach dem Beylager groſſen Durſt empfunden, und hätte darbey dieſe cauſam Phyſicam angeführet: Se in medio Hiſpaniæ pernoctaſſe, quæ utique calida eſſet regio.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo nahm Henricus VIII. dieſe Catharinam, zeugte drey Kinder mit ihr, darunter MARIA war, und lebte gantzer 20. Jahr in ziemlich vergnügtem Eheſtande. Nach ſo langer Zeit aber bekam er endlich einen Gewiſſens-Scrupel, obs auch recht wäre, ſeines Bruders Wittwe zu haben? und darüber kam die gute Catharina in das gröſte Unglück.

Zwar

Zwar mit dem Gewiſſens-Scrupel würde es nicht viel haben zu bedeuten gehabt, weil endlich Henrici VIII. Gewiſſen ſo enge nicht war; woferne der Cardinal Wolſey nicht ſeine Intriguen darunter geſpielet hätte. Denn eben damahls war der Cardinal und der Käyſer Carolus V. mit einander zerfallen, und weil die Königin Catharina des Käyſers nechſte Anverwandtin war, ſo ſuchte der Cardinal den Käyſer damit zu ſchimpffen: Weil er auch von ſelbiger Zeit an auff Frantzöſiſche Seite hieng, ſo gedächte der Cardinal des Königes in Franckreich Franciſci I. Schweſter Margaretam an ihre Stelle zu bringen.

Der Haupt-Prætext war nun die allzunahe Bluts-Freundſchafft, worüber doch der Pabſt zu Rom die Diſpenſation ertheilet hatte: Die Neben-Argumenta waren, daß Catharina keinen Printzen zur Welt brächte, daß ſie langſame Spaniſche Mores hätte, und was dergleichen mehr war.

Endlich ward die Sache dem Pabſte CLEMENTI VII. vorgetragen, und zwar auff Einrathen des Cardinals, welcher dem Könige den Päbſtlichen Conſens gantz ge-

wiß verſprochen hatte. Es ereignete ſich aber bald darüber ein Streit, ob die Sache in Engelland, welches des Königs Wille war; oder in Rom, welches die Königin verlangte, ſollte unterſuchet werden.

Und gewiß, es hätte dem Pabſte kein ſchwererer Caſus können vorgeleget werden. Denn vors erſte war damahls gleich die Proteſtirende Religion auffgegangen, da war zu beſorgen, Henricus VIII. möchte dem Päbſtlichen Stule gar den Gehorſam auffkündigen, wenn er den Proceſs verlieren ſolte. Und vors andere hatte damahls Carolus V. gleich den Pabſt in Rom belagern laſſen; daß es alſo nicht rathſam war, den Käyſer auffs neue durch Beſchimpffung ſeiner nechſten Bluts-Freundin zu affrontiren.

Endlich ergriff Clemens VII. dieſes Expediens, ſchickte den Cardinal Laurentium Campegium mit einer Bulle nach Engelland, in welcher der Pabſt in die Eheſcheidung conſentirte; verboth aber dem Cardinal, daß er die Bulle nicht eher aushändigen ſollte, biß er nochmahls ausdrückliche Ordre von Rom erhielte. Denn der Pabſt dachte: Interim aliquid fit.

Doch

Doch Henrico VIII. ward die Zeit darüber lang; der Cardinal Wolſey kam deßwegen in Ungnaden, weil die verſprochene Päbſtl. Diſpenſation nicht erfolgen wolte; man ſchickte den Caſum auf die vornehmſten Univerſitäten; und als eine dem Könige, die andere dem Pabſte Recht gab, ſo war er endlich ſelber Richter, und ließ 1531. die Eheſcheidung vor ſich gehen.

Dieſe geſchiedene Catharina lebte nach dieſem noch fünff Jahr, und ward endlich noch reputirlich genung gehalten; ſie grämte ſich aber ab, und ſtarb 1536. wenig Monate vorher, ehe ihre Nachfolgerin in dem Königlichen Ehe-Bette, Anna Bolenia, enthauptet ward. Sie erkannte GOttes darunter verſirendes Gerichte, weil ihrentwegen der obgedachte Graff von Warwick ſein Leben hatte laſſen müſſen, und der Schwieger-Vater Henricus VII. hatte es auff dem Todt-Bette ebenfalls betauert.

Die andere Gemahlin war ANNA BOLENIA. Ihr Vater hieß THOMAS BULLEN, Graf von WILTSHIRE, derſelbige ward von Henrico VIII. in Geſandſchafft nach Franckreich geſchickt, und als er

nach zwey Jahren wieder kam, war der König unterdeſſen ſeinem Hauſe ſo gnädig geweſen, und hatte es mit dieſer Tochter vermehret.

Ich weiß nicht ob es wahr iſt, was ich ſchreibe: aber das weiß ich wohl, wo ichs geleſen habe: Alſo mögen die erſten Autores die Garantie leiſten. Der König warff einmahl ſelbſt, ich weiß nicht, ob im Schertze oder im Ernſt, die Frage auff: Was das vor eine Sünde wäre, wenn jemand erſtlich die Mutter, und hernach die Tochter lieb hätte? Es gab ihm aber einer von ſeinen luſtigen Bedienten zur Antwort: Es wäre eben ſo eine groſſe Sünde, als wenn man erſtlich die Henne, und hernach das Hühngen äſſe.

Dieſe Anna Bolenia, oder Bullenia, ward hernach in Franckreich aufferzogen, und hatte ſich um den König Franciſcum I. und um andere ehrliche Leute ſo wohl verdienet, daß ſie la haquenée d'Angleterre, ingleichen la Mule du Roy genennet ward.

Indem ſie aber wieder nach Engelland kam, verliebte ſich der König An. 1526. auff einem Ballet in ihren ſchloß-weiſſen Halß, und weil ſie von ihrer Mutter die Nachricht be-

bekam, daß der König die Weibes-Perſonen um ſo viel deſto hefftiger liebte, je ſäurer es ihm gemachet würde, ſo ſchlug ſie alles mit groſſer, aber verſtellter Keuſchheit ab, was andere zum wenigſten dem Landes-Vater nicht würden verſaget haben.

Es funden ſich zwar Leute, welche dieſe ungleiche Mariage hindern wolten. Geſtalt man einen gewiſſen Menſchen, Viatus genannt, aufftrieb, welcher ſich öffentlich rühmte, daß er mit dieſer Anna in der euſerſten Vertraulichkeit gelebet hätte, erbot ſich auch, wenn der König unvermerckt zuſehen wollte, daß er ſie nochmahls ſo treuhertzig zu machen getrauete.

Aber da halff alles nichts: Zwey Jahr nach der Eheſcheidung, nemlich An. 1533. ward ANNA BOLENIA Königin, und ſo wohl ihr Vater THOMAS, als ihr Bruder GEORGIUS, wurden zu den gröſten Ehren-Stellen erhoben. Sie brachte auch eine Princeßin, nemlich die weltberühmte Königin ELISABETHAM, zur Welt.

Die Herrlichkeit aber währte nur drey Jahr, ſo kam ſie in den Verdacht, als wenn ſie dem Könige nicht treu wäre, und nicht

nur mit ihren Bedienten, NORRIS, WESTON und BRERETON; ſondern auch mit einem Muſicanten SMETON, ja gar mit ihrem leiblichen Bruder GEORGIO, entweder aus unerſåttlicher Wolluſt, oder vielmehr aus Begierde, den Kônig mit einem jungen Printzen zu erfreuen, zugehalten håtte.

Und zwar ſo wurde dieſes Geſchrey von einer Dame ausgebracht, welche die Kônigin in ihren Dienſten gehabt, und eben wegen dergleichen Laſter einsmahls etwas ſcharff reprimandiret hatte.

Der Kônig hielt dieſes erſtlich lange vor Calumnien: Als er aber einſt bey einem Schau-Spiel inne ward, daß die Kônigin einem erhitzten Cavallier ein Schnupfftuch zuwarff, ſo entbrannte er vor Eiferſucht und ließ alle verdåchtige Perſonen auff die Folter legen.

Unter denſelben bekannte der eintzige obgedachte Muſicante SMETON den verůbten Ehebruch, und darauff ward die Kônigin vor Recht geſtellet, worbey erbårmlich war, daß ihr leiblicher Vater THOMAS gleich in demſelben Gerichte præſidirte, und alſo über ſeine eigne Tochter ein Urtheil fållen muſte.

Es

Es beſtund aber der Ausſpruch darinnen/ daß die Königin Anna, ihr Bruder Georgius, und alle oben angeführte Courtiſane ſollten vom Leben zum Tode gebracht werden, welches auch Anno 1536. mit dem Beile verrichtet ward.

Die dritte Gemahlin war JOHANNA SEMERIA, die ward alſobald den folgenden Tag zur Königin erwehlet, deßwegen der Verdacht entſtund, als wenn ſie viel zur Enthauptung der vorigen Königin beygetragen hätte. Ihr Bruder EDUARDUS ward hierdurch Hertzog von SOMMERSET, und ſeiner wird unten mehr gedacht werden. Sie brachte Anno 1537. den Printz EDUARDUM VI. zur Welt, ſtarb aber in der Geburt, die entweder an ſich ſelber ſchwer war, oder auff Befehl des Königes ſchwer gemachet wurde.

Die vierte Gemahlin war ANNA Hertzogin von CLEVE aus Deutſchland, die hatte THOMAS CROMWEL Graff von ESSEX deßwegen vorgeſchlagen, weil die Deutſchen Fürſten damahls nicht üble Luſt hatten, Henricum VIII. zum Haupt der Proteſtirenden Religion zu machen. Allein

es gerieth ſehr übel. Die Princeßin war dem Könige nicht ſchön genung, oder zum wenigſten w r die Copie ſchöner, als das Original: Sie konte nicht Engelländiſch, und er konte nicht Deutſch; es fehlte auch etwan ſonſt was, davor der König einen Eckel hatte. Alſo ward die gute Princeßin unberühret dimittiret, und die Feinde des Graffens von Eſſex brachten es dahin, daß dieſem unglücklichen Freyers-Manne An. 1540. unſchuldiger Weiſe der Kopff abgeſchlagen wurde.

Die fünffte Gemahlin war CATHARINA HOWARDA, die hatte was in den Augen, das dem Könige gefiel, deßwegen die Hertzogin von Cleve zurück ſtehen muſte. Doch der König gab vor, er hätte ſie nicht Jungfer befunden, welches ſie endlich ſelber nicht geleugnet hat; alſo ward ſie An. 1541. öffentlich enthauptet, und zugleich ein Geſetze promulgiret, wenn ſich der König etwan wieder vermählen wolte, und jemand wüſte was von der Perſon, die er ausleſen würde, der ſolte es bey Leib- und Lebens-Straffe anmelden.

Die ſechſte und letzte war CATHARI-

NA PARRE, welche allbereit zwey Männer geehliget hatte. Die wäre zwar auch wegen der Proteſtirenden Religion bald in Ungnade kommen, ſie überwand aber das Hertz des Königes noch, und lebte nicht nur länger als Henricus VIII. ſondern nahm auch nach ſeinem Tode den vierdten Gemahl Thomam Seymour. Man glaubet, daß ihr anderer Mann Johann Nevill, dem Könige Platz zu machen, wider ſeinen Willen hat ſterben müſſen.

Nunmehro wollen wir den Zuſtand der Religion unter Henrico VIII. unterſuchen. Im Anfange ſeiner Regierung gieng die groſſe REFORMATIO LUTHERI in Deutſchland vor; und da war Henricus VIII. anfangs ſo eiffrig, daß er An. 1522. mit eigner Hand ein Buch wider D. Luthern ſchrieb, und darinnen ſonderlich die ſieben Sacramenta defendirte: Der Pabſt LEO X. war ſo froh darüber, daß er deßwegen dem Könige den Titul DEFENSOR FIDEI beylegte; Lutherus aber beantwortete das Buch ſo ſchimpfflich, daß man biß auff dieſen Tag noch üble Cenſuren darüber hören muß.

Unterdeſſen als der Pabſt Clemens VII.

in die Eheſcheidung nicht hatte willigen wollen, ſo trat Henricus VIII. zwar nicht zu den Proteſtanten; denn das hielt er ſich vor einen Schimpff: Er warff ſich aber zum Haupte der Engelländiſchen Kirchen auff, verboth die Anruffung der Heiligen, und die Anbetung der Bilder, verwarff das Fegfeuer, ſtatuirte drey Sacramente, hob das Kloſter-Leben auf, ließ die Prieſter Weiber nehmen, befahl die Bibel in Engelländiſcher Sprache zu leſen, verboth die Appellationes nach Rom, zog den Peters-Groſchen und die geiſtlichen Güter ein, und behielt mit einem Worte von der Papiſtiſchen Religion nur ſo viel, als ihm anſtund. Das geſchach 1535. mit groſſem Leidweſen des Pabſtes.

Ob nun wohl Henricus VIII. den Vornehmſten ſo viel von den eingezogenen geiſtlichen Güthern in den Halß ſtackte, daß ſie ſeine Proceduren, ihres eigenen Vortheils wegen, gut heiſſen muſten, ſo funden ſich doch viel, welche den König nicht vor das oberſte Haupt der Engelländiſchen Kirchen erkennen wolten.

Da fieng nun Henricus VIII. an zu raſen, daß der Scharffrichter nicht genung köpffen

und verbrennen kunte. Und zwar ſo galt es gleich viel, ob es Proteſtanten, oder Papiſten waren; denn jene wurden als Ketzer, und dieſe als Rebellen tractiret. Die Anzahl aller derjenigen, die unter dieſem Könige der Religion wegen haben ſterben müſſen, wird auff 70000. geſchätzet.

Die vornehmſten zwey waren THOMAS MORUS der gelehrte Cantzler in Engelland, und JOHANN FISCHER Biſchoff zu Rochester; die wolten weder des Königes Eheſcheidung approbiren, noch den König vor das ſupremum caput Eccleſiæ Anglicanæ erkennen: Sie wurden aber beyde, ohngeacht ihrer groſſen Meriten, hingerichtet.

Und ſo währte es biß an den Tod des Königes, daß alſo damahls Engelland weder Papiſtiſch noch Proteſtantiſch war: Doch wurde hierdurch der Grund zu der Reformation geleget, welche in den folgenden Zeiten iſt ausgeführet worden.

Die auswärtigen Verrichtungen ſind noch übrig. Es hatten ſich bißhero die Könige von Engelland nur DOMINOS HIBERNIÆ geſchrieben: Dieſer Henricus VIII. aber that es dem Pabſte, der alleine mit Königli-

niglichen Tituln handeln will, zum Poſſen, und ſchrieb ſich Anno 1541. REGEM HIBERNIÆ, und darbey iſt es biß heutiges Tages geblieben.

Mit Franckreich hat dieſer König unterſchiedene mahl angebunden, aber den Hund niemahls recht gebiſſen, aus Sorge, Spanien möchte zu mächtig werden. Geſtalt er auch zu ſagen pflegte: In Europa wäre jetzo eine groſſe Wage auffgerichtet, in einer Schale läge CAROLUS V. in der andern FRANCISCUS I. das Zünglein aber, welches den Ausſchlag geben müſte, wäre HENRICUS VIII. Es paſſirte aber folgendes.

Anno 1511. trat er mit dem Pabſte, Käyſer und Könige in Spanien wider Ludovicum XII. in ein Bündniß, welcher damahls in Italien allzuweit um ſich greiffen wolte; er gewann auch 1513. Teroanne, und Tournay in den Niederlanden: Doch als die Wage wieder gleich ſtund, ſo machte er 1514. Friede mit Ludovico XII. und gab ihm ſeine Schweſter Mariam.

Hierauf gieng er 1522. mit Carolo V. auff Franciſcum I. loß, hätte auch damahls was groſſes thun können, als der König bey Pavia

via war gefangen worden: Doch der Cardinal Wolſey hinderte dieſelben Progreſſen, und zog Henricum vielmehr auff Frantzöſiſche Seite.

An. 1546. gieng es wieder in Geſellſchafft des Käyſers Caroli V. über Franciſco I. her; aber die Engelländer hielten ſich lange mit Boulogne auff, und conjungirten ſich nicht mit den Käyſerlichen: Alſo ward abermahl nicht viel ausgerichtet.

Es hat dieſer König auch wider die Schotten, nemlich 1513. wider Jacobum IV. und 1543. wider Jacobum V. merckwürdige Siege erhalten, die wir mit Fleiß biß in das andere Stücke von Schottland verſparen.

Auff die letzt ward der König ſo fett, daß er ſich muſte tragen laſſen. Und wie konte es anders ſeyn? Denn wenn ihm das Gewiſſen einmahl auffwachte, ſo vertrieb er ſich die Grillen mit Freſſen und Sauffen. Auf dem Todt-Bette ließ er ſich noch ein Glaß Wein langen, und ſagte zu den Umſtehenden: Amici, perdidimus omnia, regnum, vitam, animam.

Er hatte ſchon vorhero die Verordnung gemacht,

gemacht, wie ſeine drey Kinder auff einander folgen ſolten, nemlich 1. EDUARDUS VI. 2. MARIA, 3. ELISABETHA, und darbey iſts auch geblieben.

EDUARDUS VI.

König 1547. ſtirbt 1553. regieret 6. Jahr, alt 16. Jahr.

Seine Mutter war Johanna Semeria geweſen. Er ſuccedirte dem Vater im zehenden Jahr, und ob gleich 16. Vormünder conſtituiret wurden, ſo war doch ſeiner Mutter Bruder EDUARDUS Hertzog von SOMMERSET der eigentliche PROTECTOR des Reichs.

Dieſer Hertzog war der Proteſtirenden Religion zugethan, dieſelbe brachte er auch dem Könige bey, und führte ſie im gantzen Reiche ein, doch ſo, daß es ohne Händel nicht abgieng, weil das gemeine Volck die Principia der neuen Religion nicht alle flugs begreiffen konte.

Bald anfangs wolte dieſer Protector eine Heyrath mit König EDUARDO, und mit der Schottländiſchen Königin MARIA ſtifften, da denn Engelland und Schottland wäre vereiniget worden: Aber die Frantzoſen

ſen kamen zuvor, und vermählten dieſelbe Erbin von Schottland mit ihrem Delphin Franciſco II. weßwegen der Protector ſo böſe war, daß er in Schottland einfiel und 1547. bey Muſeburg einen herrlichen Sieg erhielt, aber nachgehends 1550. mit Franckreich und Schottland Friede machte.

Wider dieſen Hertzog von Sommerſet lehnte ſich JOHANNES DUDLEY Hertzog von NORTHUMBERLAND auff: Nun wolte ſich zwar der Protector einſt par force helffen, ſprach dem Dudley zu, und wolte ihn in ſeinem Hauſe ermorden; konte es aber doch nicht über das Hertze bringen, und gieng in Frieden von ihm.

Wie nun Dudley erfuhr, wie ihm gebettet geweſen war, ſo warff er dem von Sommerſet einen Proceſs an den Halß, und brachte es ſo weit, daß er 1552. geköpffet wurde: Und weil dieſer Sommerſet vor dieſem ſeinen leiblichen Bruder Thomam, welcher Henrici VIII. Wittwe hatte, in dergleichen Proceſſe hatte crepiren laſſen, ſo hieß es nunmehr: Das haben wir an unſerm Bruder Thoma verſchuldet.

Was nun vor dieſem der Hertzog von Som-

Sommerſet bey dem unmündigen Könige gegolten hatte, das war nunmehr dieſer DUDLEY Hertzog von NORTHUMBERLAND, welcher ſo weitausſehende Gedancken hegte, daß er zum wenigſten ſeinen Sohn dermahleins auff dem Throne zu ſehen gedachte.

Denn als der König Eduardus VI. todtkranck wurde, entweder aus natürlichen Zufällen, oder weil ihm ein vergifftteter Blumen-Strauch war offeriret worden; ſo machte er dem Könige weiß, ſeine Schweſter MARIA wäre in Blutſchande, und ELISABETH im Ehebruche gezeuget worden: Alſo muſte Eduardus nun ein Teſtament machen, in welchem die beyden Schweſtern ausgeſchloſſen, und die nechſte Cron-Erbin zur Succeſſion beſtätiget würde.

Es war aber nach dieſen beyden die nechſte Erbin der Crone JOHANNA GRAJA, des Hertzogs HENRICI von SUFFOLCK Tochter: Denn ihre Groß-Mutter MARIA war Königs Henrici VII. leibliche Schweſter geweſen. Dieſe Johannam nun vermählte der Hertzog von Northumberland mit ſeinem Sohne GILFORDO Anno

1553.

1553. und weil der König gleich darauf ſtarb, ſo meynte er nunmehro den Vogel gefangen zu haben.

MARIA

Königin 1553. ſtirbt 1558. regieret 5. Jahr, alt 42. Jahr.

Das war die Tochter, die Henricus VIII. mit ſeiner erſten Gemahlin Catharina gezeuget hatte. Als die Mutter in Ungnaden kam, ſo gieng es der Tochter am Kopffe hin; ward aber durch Vorbitte Thomæ Cranmeri Ertz-Biſchoffs zu Canterbury erhalten. Doch hatte ſie in der Jugend ſchlechte Bequemlichkeit: Denn ſie muſte ihrer Stieff-Schweſter Eliſabeth die Schleppe nachtragen, und ſchwebte auch zur Zeit Eduardi VI. in groſſer Lebens-Gefahr.

Als Eduardus VI. todt war, publicirte der obgedachte Hertzog von NORTHUMBERLAND das Teſtament, in welchem Maria nebſt Eliſabetha übergangen, und hingegen ſeine Schwieger-Tochter JOHANNA GRAJA zur Nachfolgerin erkläret ward: Doch MARIA hatte über Vermuthen mehr Anhang, als JOHANNA, und ward zu London vor Königin ausgeruffen.

ſen. Der Hertzog von Northumberland wolte zwar in Zeiten wieder einlencken, und ließ zu Cambridge eben dieſe Maria auch zur Königin proclamiren, warf auch zum Schein einer groſſen Frölichkeit den Hut darbey hoch in die Höhe: Doch Maria traute nicht, ſondern nahm den Hertzog von Northumberland, die Princeßin Johannam, ihren Gemahl Gilfordum, und ihren Vater Henricum von Suffolck gefangen: Der Hertzog von Northumberland ward alſobald nemlich 1553. enthauptet; die andern kamen erſt das folgende Jahr an die Reihe.

So bald nun Maria feſte auff dem Throne ſaß/ ſo beſchloß ſie die Päbſtliche Religion allenthalben wieder einzuführen; denn die hatte ſie von ihrer Mutter Catharina geerbet. Sie brauchte aber darzu den Cardinal REGINALDUM POLUM, derſelbige brachte in kurtzer Zeit das gantze Reich wieder unter den Gehorſam des Pabſtes/ und welche nicht dran wolten/ mit denen wanderte man zum Feuer: Geſtalt denn ſolches Unglück auch den groſſen Biſchoff zu Canterbury THOMAM CRANMERUM 1556. betraff. Doch konte man die

die eingezogenen geiſtlichen Güther nicht reſtituiren, weil diejenigen allzu ſauer ſahen, die ſie wieder heraus geben ſolten. Sie betrugen aber zum wenigſten eine Million jährliches Einkommens.

Dieſer Cardinal machte ſich gar mit einander Hoffnung, als wenn er durch Heyrath mit dieſer Maria könte König in Engelland werden. Denn ſein mütterlicher Groß-Vater war der obgedachte Hertzog George von Clarence aus dem Hauſe Yorck geweſen, und wegen dieſer Anverwandſchafft mit dem Königlichen Hauſe hatte er ſich auſſer dem Lande im Exilio auffhalten müſſen: Die Königin Maria war auch damahls ſchon 39. Jahr alt, daß ſich der Cardinal nicht übel vor ſie ſolte geſchicket haben.

Doch der Käyſer Carolus V. hinderte dieſe Mariage, und hielt den Cardinal in Deutſchland zu Dutlingen ſo lange auff, biß die Heyrath mit Maria und ſeinem Sohne PHILIPPO II. richtig ward: Ja das Glücke verfolgte den Cardinal noch mehr, daß er beym Pabſte in den Verdacht kam, als wenn er ein Ketzer wäre; Maſſen er denn

denn allbereit nach Rom citiret war, und vielleicht den Scheiterhauffen noch hätte beſteigen können, woferne er nicht An. 1558. mit der König in zugleich an einem Tage geſtorben wäre.

Solcher geſtalt wurde nun MARIA und König PHILIPPUS II. An. 1554. mit einander vermählet, und da ſie den Vater Carolum V. hätte haben ſollen, ſo bekam ſie davor den Sohn. Die Heyraths-Tractaten waren dieſe, daß Maria in Engelland vor ſich regieren ſolte, und daß der Sohn, den ſie mit einander zeugen würden, Engelland, die Niederlande und Burgundien bekommen ſolte.

So gut aber dieſe Conditiones ausſahen, ſo war doch niemand in Engelland mit dieſer Mariage zu frieden, weil die Proteſtirenden unter dem Spaniſchen Regimente wenig Troſt zu hoffen hatten. Es erregte auch ein Edelmann THOMAS WYAT einen gefährlichen Tumult in der Provintz Kent, welcher doch wieder geſtillet ward.

Bey

Bey dieſer Conſpiration waren auch di Gefangenen aus dem Hauſe Grey mit intereſſiret, und ſonderlich hatte der Vater Henricus Hertzog von Suffolck ſich bloß gegeben, und ſich ſeiner gegebenen Parole nach nicht wieder ins Gefängniß geſtellet: Deßwegen wurden Anno 1555. alle drey, nemlich HENRICUS der Vater, JOHANNA die Tochter, und GILFORD der Tochter-Mann enthauptet. Der Vater gedachte zu entwiſchen und kriegte einen Bauer auff die Seite, der verbarg ihn auf dem Felde in einem hohlen Baume. Als aber ein groſſes Trinckgeld auff ſeinen Kopff geſetzet ward, ſo ließ ſich der Bauer das Geld gefallen, und verrieth den Hertzog. Am meiſten war die Princeßin Johanna zu betauren, welche ſich wider ihren Willen hatte müſſen zur Königin ausruffen laſſen, und ſonſt ihrem Naturell nach lieber mit Griechiſchen und Lateiniſchen Büchern, als mit Cron und Scepter, zu thun hatte. Es gieng denſelbigen Tag, da die Execution war, ſo ſcharff über die Köpffe her, daß in Londen an unterſchiedenen Orten 200. Perſonen hingerichtet wurden.

Es war aber die Ehe zwiſchen Maria und

Philippo II. gantz unglücklich: Denn vor ſe erſte folgte kein Erbe. Ob die Königin zu alt darzu geweſen iſt? oder ob Philippus II. nicht Fleiß genung angewendet hat? oder ob ihr Vater Henricus VIII. die Tochter mit Fleiß hat unfruchtbar machen laſſen, weil ihn ein Wahrſager verſichert hatte, daß ſie einen Spaniſchen König heyrathen würde? oder ob Gott beſonders an dieſer Perſon hat weiſſen wollen, daß er ſich den Schlüſſel zur Mutter Leibe vorbehalten hat? das ſtehet dahin.

Nechſt dieſem verfiel die Königin Maria durch dieſe Heyrath in einen Krieg mit Franckreich. Denn ob ſie gleich im Heyraths-Contracte ſich dieſes bedungen hatte, daß ſie an ihres Gemahls auswärtigen Kriegen nicht Theil haben wolte, ſo konte ſie es doch nicht laſſen, als 1557. Philippus II. in die Piccardie eingefallen war. Der Nutzen aber war ſchlecht vor Engelland. Denn die Frantzoſen eroberten An. 1558. über alles Vermuthen den Hafen CALAIS, welchen die Engelländer nunmehr über 200. Jahr beſeſſen, und von allen Conqueten in Franckreich alleine noch übrig behalten hatten.

Es wolte ſich THOMAS Hertzog von STAFFORT dieſen Krieg mit Franckreich zu Nutze machen, und wagte in dem Nordlichen Theile einen Auffruhr; er ward aber von einem Bauer verrathen, und muſte den Kopff hergeben.

An. 1558. ſtarb die Königin Maria und machte den Spaniern einen groſſen Strich durch ihre weitläufftige Rechnung. Sie betrübte ſich ſonderlich wegen des Hafens Calais, ſagte auch, ſie ſollten nach dem Tode ihr Hertz anatomiren, ſo würden ſie den Namen dieſes Hafens darinnen finden. Groſſe Schuld hatten auch die Medici, welche ſie vor ſchwanger ausgaben; da doch der dicke Leib von einer Waſſerſucht herrührte. Sie ſtarb gar zu gelegner Zeit, denn die Verbitterung zwiſchen der Engelländiſchen und Spaniſchen Nation nahm ſo überhand, daß ſie bald einander würden in die Haare gerathen ſeyn. Es war auch allbereit im Lande die Liebe gegen ihre Schweſter Eliſabeth gröſſer, als gegen ſie ſelber.

ELISABETHA

Königin 1559. ſtirbt 1603. regieret 44. Jahr, alt 70. Jahr.

Ihre Mutter war Henrici VIII. andere Gemahlin ANNA BOLENIA geweſen: So lange nun der Vater lebte, ward Eliſabeth ihrem Stande gemäß gehalten; auch zur Zeit Eduardi VI. hatte ſie keine Noth; aber als ihre Schweſter MARIA zur Regierung kam, ſo gieng es ihr am Kopffe hin, und muſte ihre Zeit meiſtens im Gefängniß zubringen.

Nach dem Tode ihrer Schweſter Mariæ ward ſie ohne Contradiction Königin von Engelland, und weil ſie in den groſſen Verfolgungen ſich wunderlich in die Zeit hatte müſſen ſchicken lernen, ſo war keine Politiſche Tugend, die man nicht bey ihr im höchſten Grad angetroffen hätte.

So bald ſie den Thron beſtiegen hatte, ſo ließ ihr der König in Spanien PHILIPPUS II. eine Heyrath antragen, und gedachte vielleicht endlich durch dieſen Weg die beyden Reiche zu conjungiren. Nun war zwar Eliſabeth eine groſſe Schuldnerin von dieſem Könige, weil er ſie zu Mariæ Zeiten etliche mahl vom Tode befreyet hatte; Aber das wolte der Königin nicht in den Kopff, daß ſie ihrer Schweſter Gemahl nehmen ſolte. Es erboth ſich zwar Philippus II. er wolte von dem Pabſte

ſte Diſpenſation ſchaffen; doch damit war Eliſabethæ nicht gedienet, als welche ihr ehrliches Herkommen aus keinem andern Ende darthun konte, als weil der Pabſt zu Rom nicht befugt geweſen wäre, in ihres Vaters erſte Heyrath mit des Bruders Gemahlin zu conſentiren. Denn hat der Pabſt Macht, wider GOttes Geſetze zu diſpenſiren, ſo hätte Henricus VIII. die erſte Gemahlin behalten ſollen, und Eliſabeth wäre ohnſteitig im Ehebruche gezeuget worden; hat der Pabſt keine Macht, dergleichen Diſpenſation zu ertheilen, wie konte ſich denn Eliſabeth darauff fundiren, und ihr Gewiſſen befriedigen?

Wie ſie dieſes Freyers mit guter Manier loß war, ſo griff ſie das ſchwere Religions-Werck an. Nun war Eliſabeth zwar jederzeit im Hertzen gut Proteſtantiſch geweſen, ſie hatte ſich aber bißhero ſo zweiffelhafftig auffgeführet, daß man nicht wuſte, worzu ſie ſich endlich reſolviren würde.

Als ſie gekrönet ward, ſo ließ man, der Gewohnheit nach, alle Gefangene loß: Unter denſelben that einer der Königin einen Fußfall, und bath, ſie möchte doch noch 5. andere ehrliche Männer auff freyen Fuß ſtellen, wel-

che lange Zeit in Engelland hätten Arreſt halten müſſen. Die Königin wolte dieſe 5. Gefangenen wiſſen/und bekam zur Antwort; es wäre Matthæus, Marcus, Lucas, Johannes und Paulus, die hätten lange Zeit des Tages-Licht nicht geſehen: Damit ward nun die Reformation gemeynet. Weil ſich aber die Königin, wie gedacht, anfangs ſehr behutſam auffführte, biß ſie das rechte Tempo erſahe; ſo gab ſie nur ſo viel zur Antwort: Sie wüſte nicht, ob dieſe fünff Gefangenen auch loß begehrten?

Endlich ſchlug ſie noch daſſelbe 1559. Jahr loß, bekannte ſich zur Reformirten Religion, ſchaffte die Pfaffen ab, verwarff des Pabſtes Autorität, und ließ ſich als dem oberſten Haupte der Engelländiſchen Kirchen einen beſondern Religions-Eyd ſchweren; wiewohl ſie als eine Weibes-Perſon den Titul CAPUT ECCLESIÆ nicht führen wolte, da ſie ſich doch den Titul DEFENSOR FIDEI nicht nehmen ließ.

Dieſe Reformation nun zu facilitiren, ließ ſich Eliſabeth begnügen, daß nur die irrigen Glaubens-Articul ausgemertzet wurden; was aber die euſſerliche Verfaſſung der Kirchen

chen betraff, ließ ſie alles in den vorigen Stande: Wie denn noch heutiges Tages die Engelländiſche Kirche durch Biſchöffe regieret wird.

Dieſes gefiel den auswärtigen Theologis nicht, welche damahls von Geneve und andern Orten her in Engelland ankamen: Denn die wollten auch in euſſerlichen Dingen den alten Papiſtiſchen Sauerteig ausgefeget wiſſen, und wurden deßwegen PURITANI genennet.

Ob es nun wohl anfangs ſo gefährlich nicht ausſahe, ſo iſt doch von ſelbiger Zeit an die Engelländiſche Kirche durch allerhand Spaltungen getrennet worden, und biß auff den heutigen Tag hat dem Ubel noch nicht können abgeholffen werden. Wovon man in der Hiſtoriâ Eccleſiaſticâ genauere Nachricht einholen muß. Die Königin Eliſabeth ließ es unterdeſſen bey der erſten Reformation verbleiben.

Was ſie nun durch dieſe Reſolution bey den Papiſtiſchen Potentaten in Europa vor Freude muß erwecket haben, iſt leicht zu erachten. Pabſt Pius V. that ſie in den Bann, die Schottländiſche Königin

Maria ward verhetzet, auff Engelland zu prætendiren, die Spanier dräuten mit den Waffen, und aus Franckreich war keine Hülffe zu gewarten: Doch Eliſabeth ſagte: Si DEUS pro nobis, quis contra nos? und führte von ſelbiger Zeit an das Symbolum: SEMPER EADEM.

Was mit der Schottländiſchen Königin MARIA paſſiret iſt, und wie ſie endlich An. 1587. auff Eliſabethæ Befehl öffentlich iſt enthauptet worden; das wollen wir unten in der Schottländiſchen Hiſtorie ausführen. Bey der Gelegenheit kam auch der Hertzog THOMAS von NORFOLCK An. 1572. um ſeinen Kopff, weil er mit dieſer Schottländiſchen Maria Heyraths-Pacta vorgenommen hatte.

Am gefährlichſten ſahe es Anno 1588. mit Engelland aus, als der König in Spanien eine unüberwindliche Flotte, wie ſie genennet ward, wider dieſe Eliſabeth ausrüſtete: Sie ward aber von den Engelländern und Niederländern totaliter ruiniret. Die Umſtände ſtehen in der Spaniſchen Hiſtorie.

Es hat auch dieſe Königin Lebenslang vor

den

den Spaniern keinen Frieden haben können, und wenn ſie auff Engelland ſelbſt nichts tentiren durfften, ſo ſtiffteten ſie zum wenigſten in Jrrland was ſchlimmes an, ob ſie gleich offtmahls keinen Prætext finden konten, als nur dieſen: Sie wollten Jrrland aus dem Rachen des Teuffels erretten.

Auch dieſes war eine verzweiffelte Invention, daß in Deutſchland, Niederland und Jtalien Engelländiſche SEMINARIA vor diejenigen angeleget wurden, welche in Engelland in Eccleſiâ preſſa lebten, aber ihre Kinder auswerts in der Papiſtiſchen Religion wolten erziehen laſſen. Denn in dieſen Schulen war das die Haupt-Lection, daß man einen Ketzeriſchen König ermorden möchte: Maſſen denn die folgenden Conſpirationes wider das Leben dieſer Königin genung davon gezeuget haben.

Bey ſo beſtallten Sachen ließ Eliſabeth auch keine Gelegenheit vorbey, den Papiſten, und inſonderheit den Spaniern Schaden zu thun. Denn ob ſie gleich die angebothenen Niederlande ſelber nicht verlangte, ſo machte Sie doch 1584. ein genaues Bündniß mit ihnen, nahm die vereinigten Provintzen in ih-

ren Schutz, und ſchickte ihnen noch über dieſes den Graffen von Leyceſter zum Stadthalter hinüber. Wovon in der Niederländiſchen Hiſtorie nachzuſchlagen iſt. Wegen dieſer Alliance hat ſie Lebenslang die Holländiſchen Häfen Vließingen, Briel und Rameckên zur Verſicherung in ihren Händen behalten.

Den Hugonotten in Franckreich, welche damahls greulich verfolget wurden, ſtund ſie auch mit Rath und That bey, und hatte 1562. den Hafen Havre de Grace in ihrer Gewalt; es währte aber nicht lange.

Sonſt als bey dem Niederländiſchen Kriege Antwerpen geplündert, und die Kauffmannſchafft verunruhiget ward, ſo hatte Engelland durch gute Veranſtaltung dieſer preißwürdigen Königin den beſten Vorheil davon. Denn viel vertriebene Handwercks-Leute retirirten ſich aus den Niederlanden in Engelland, und legten die Manufacturen an; worzu ihnen die Engelländiſche Wolle nicht übel anſtund. An. 1585. ward das Land in America entdecket, welches der Königin zu Ehren VIRGINIA genennet ward, und 1580. beſegelte FRANCISCUS DRACUS die

gantze

gantze Welt, und that den Spaniern in Weſt-Indien groſſen Schaden. Es ward auch unter dieſer Königin Anno 1569. eine Handlung nach Moſcau über Archangel am weiſſen Meere ſtabiliret, welche biß dieſen Tag viel Profit abgeworffen hat.

Das gemeine Volck in Engelland befand ſich zu ihrer Zeit ausdermaſſen wohl. Offtmahls erließ ſie was vom Tribut, und ſagte darzu: Das Geld wäre in den Kaſten der Unterthanen beſſer verwahret, als in der Königlichen Kammer: Und wenn ja was neues muſte auffgeleget werden, ſo waren es keine Contributiones, ſondern es hieſſen nur Liberalitates, Dona gratuita, Benevolentiæ Populi, amicabiles Conceſſiones, und was dergleichen ſchmackhaffte Titul mehr waren.

Die Groſſen des Reichs hatten auch keine Noth, wenn ſie ſich nur ſelber keine machten. Das Merckwürdigſte iſt mit dem Graffen ROBERTO von ESSEX paſſiret: Derſelbige ſtund bey der Königin Eliſabeth in ſolchen Gnaden, daß alle andere das Nachſehen haben muſten; deßwegen ſuchte man alle Mittel hervor, dieſen Mignon zu ſtürtzen.

Die erſte Gelegenheit fand ſich, nachdem 1588. die ſo genannte Claſſis invincibilis war geſchlagen worden: Denn als etliche Jahr darnach Eſſex nach dem Mittelländiſchen Meere gieng, und den Spaniern den Hafen Cadiz An. 1595. abgenommen hatte, verhinderte ihn ſein Neben-General Havart, daß er den Ort nicht mainteniren konte, und alſo mehr Schande als Ehre einlegte.

Hernach legte ihm der Königin Secretarius Robertus CECILIUS einen Fallſtrick. Denn er brachte in Vorſchlag, daß ESSEX nach Irrland gehen, und die Rebellen zu paaren treiben ſollte; in der guten Hoffnung, daß man in der Abweſenheit das Hertz der Königin vollends von ihm würde können abwendig machen.

Eſſex wolte dieſem Netze entgehen, und ſuchete die gantze Expedition abzuwenden; indem er aber im Zimmer bey der Königin etliche unanſtändige Reden mochte ausgeſtoſſen haben, ſo antwortete ihm die Königin mit Ohrfeigen, die er doch in den Schubſack ſtecken, und die Reiſe nach Irrland 1599. antreten muſte.

Weil er nun merckte, daß man unterdeſ-

ſen

ſen ſeinen Ruin ſuchen würde, ſo dunge er ſich dieſes aus, daß er, ohne einen Königlichen Befehl zu erwarten, wieder aus Irrland zurücke kehren möchte, wenn er wolte, und darüber bekam er geſchriebene Verſicherung: Als er aber nur in Irrland angelanget war, folgte ihm ein ander Befehl auf dem Fuſſe nach, daß er nicht eher, als auf erhaltene Ordre, zurücke kehren ſolte.

Hierüber ward er ſtutzig, und gieng rectà zurücke, kam auch ohne eines Menſchens Vermuthen vor das Zimmer der Königin. Er ward aber nicht vorgelaſſen, ſondern alſobald gefangen genommen, und nicht eher als in ſechs Monaten wieder auff freyen Fuß geſtellet.

Das folgende Jahr gieng er mit einem Aufruhr ſchwanger, kam unvermuthet in Londen, da ihm doch die Reſidentz verbothen war, und hatte ſich bereden laſſen, die gantze Stadt würde ſeinetwegen tumultuiren, und die Königin zu einem vortheilhafftigen Vergleiche nöthigen: Er fand aber wenig Zulauff, ward gefangen genommen, und weil er zu ſtoltz war, die Königin um Gnade zu bitten, ſo ward ihm der Kopff abgehauen.

Ein wunderlich Teſtament ſoll dieſer Grafe gemacht haben. Denn er legirte darinnen 1. ſeine Seele GOtt. 2. ſein Hertz der Königin Eliſabeth. 3. ſeine Tapfferkeit dem Hertzoge von Nottingham, dem es etwan daran fehlen mochte. 4. ſeinen Rücken Robert Zetſeln, einem bucklichten Secretario. 5. ein gewiſſes Gliedmaß ſeines Leibes dem Freyherrn von Copham, welcher ſeiner vigoreuſen Gemahlin nicht baſtant war.

Etliche beſchuldigen die Königin, als wenn ſie dieſem Eſſex vieler Vertraulichkeit gewürdiget, hernachmahls aber die Liebe in einen Haß verwandelt hätte, und das darum, weil ſich Eſſex wider der Königin Willen mit einer ſchönen Wittwe aus dem Hauſe Walſingham vermählet habe.

Andere wollen auch die Urſachen errathen, warum dieſe vortrefliche Königin ſich niemals vermählt hat, da ſie doch von dem Spaniſchen Könige Philippo II. von dem Schwediſchen Könige Erico XIV. von dem Hertzoge von Alençon, von dem Hertzoge von Anjou, von dem Grafen von Leyceſter, und andern ſo ſehnlich geſuchet ward.

Einer giebt vor, ſie wäre gebrechlich, und alſo ungeſchickt zum Eheſtande geweſen. Der andere verſichert, es wäre ihr prophezeyet worden, daß ſie in Kindes-Nöthen ſterben würde, und davor habe ſie ſich gefürchtet. Andere glauben, die Abwechſelung in Liebes-Sachen habe ihr beſſer angeſtanden. Am glaubwürdigſten iſt, daß ſie lieber hat wollen über alle Männer im gantzen Reiche herrſchen, als ſich von einem beherrſchen laſſen Denn daß ſie einſt im Parlamente geſagt hat, ſie verlangte deßwegen keine Kinder, weil alle Unterthanen ihre Kinder wären, das waren Complimente.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo blieb ſie bey der Reſolution, befahl auch, daß man auff das Grabmahl dieſe Worte ſchreiben ſollte; Hic ſita eſt Eliſabetha, quæ virgo regnavit, & virgo obiit. Unterdeſſen aber hielt ſie ihre Freyer mit allerhand vergeblicher Hofnung auff, und ihre Worte waren meiſtens auff Schrauben geſetzet.

Die

Die Vornehmſten des Reichs thaten offtmahls Anſuchung, daß ſie doch bey herannahendem Alter einen Nachfolger ernennen möchte; ſie gab aber zur Antwort: Sie möchte ihren Sterbe-Kittel nicht bey lebendigem Leibe anziehen. Auf dem Todtbette aber gab ſie dieſes zu verſtehen: Thronus meus eſt Thronus regum; volo, ut mihi Rex ſuccedat; erklärte ſich auch, daß ſie den König in Schottland Jacobum I. damit gemeynet hätte.

Unter den gewöhnlichen Flatterien war ihr das am liebſten, wenn man ſagte: Eam, etiamſi in privatâ & mediocri fortunâ ævum traduxiſſet, tamen non abſque aliqua excellentiæ notâ apud homines victuram fuiſſe.

Was das ſonſt vor eine gelehrte Königin muß geweſen ſeyn, das kan man daraus abnehmen, weil ſie einſten drey unterſchiedenen Abgeſandten in einem Tage und zwar ex tempore dem erſten Lateiniſch, dem andern Frantzöſiſch, dem dritten Italiäniſch geantwortet hat.

Von dem obgedachten Graffen von Leyceſter hat man nachfolgenden Verß:

Te comitem regni regina Britannica
fecit,
Ut comitem Lecti poſſit habere
ſui.

Und als ſie gegen einen armen Poeten dieſe Formul gebrauchet hatte: Pauper ubique jacet, ſo bekam ſie ex tempore zur Antwort:

In thalamis regina tuis hâc nocte cubarem,
Si foret hoc verum: Pauper UBIQUE jacet.

Nach ihrem Tode ſtund auf der Begräbniß-Müntze.

Heu mihi quod tanto virtus perfuſa decore
Non habet æternos inviolata dies!

Könige aus dem Hauſe STUART.

VI.

Was haben aus dieſem Hauſe vor Könige regieret?

Von dem Urſprung dieſes Hauſes wollen wir in dem andern Stücke von Schottland Meldung thun. Jetzo folget

JACOBUS I.

König in Schottland 1567. in Engelland und Irrland 1603. ſtirbt 1625. regieret in Engelland 22. Jahr, in Schottland 58. Jahr, alt 59. Jahr.

Das Recht zur Crone kam von ſeiner Aelter-Mutter MARGARETA her, die war Königs Henrici VII. Tochter geweſen: Er ward auch zu Londen mit ungemeiner Freude angenommen.

Gleich im Anfange ward eine greuliche Conſpiration wider ihn entdecket. Es war nemlich eine Schottländiſche Marquiſin, ARBELLA genannt, vorhanden, welche mit

mit dem Könige Jacobo Geſchwiſter-Kind war.

Dieſe Arbellam wollten etliche Malcontenten an Jacobi ſtatt Anno 1603. auff den Thron ſetzen; der Vornehmſte darunter war HENRICUS COBHAM: Doch ihr Anſchlag ward zu Waſſer, und der König bekam die Rädelsführer gefangen, ließ ſie aber um eine Geldbuſſe loß, weil er den Anfang ſeines Regiments mit keinem Blutvergieſſen machen wollte.

Hierauf erklärte ſich der König, daß er beſtändig bey der Reformirten Religion bleiben wolte, da man bißhero noch nicht recht gewuſt hatte, wie man mit ihm dran war: Und darauff wurde den Papiſten das Königreich verbothen.

Zwey Jahr darauff ward eine Conſpiration entdecket, dergleichen von Anbegin der Welt faſt nicht iſt vorgenommen worden. Es hatten ſich nemlich etliche zuſammen verſchworen, den König und das geſammte Parlament, wenn ſie würden beyſammen ſeyn, auff einmahl

mahl in die Lufft zu ſprengen: Zu dem Ende hatten ſie unter dem Parlaments-Hauſe Keller gemiethet, und viel Tonnen Pulver darein partiret.

Doch den Abend vorher verrieth einer von den Complicen die Sache. Denn weil er im Parlamente einen Anverwandten, nemlich den Baron von Monteagle, hatte, ſo warnte er denſelben Abends vorher durch ein Handbrieffgen, daß er morgendes Tages nicht in das Parlament-Hauß gehen möchte. Dieſem ſchwante alſobald was Böſes, entdeckte die Sache dem Könige, und als man noch ſelbigen Abend Haußſuchung thun ließ, ſo fand man in den Kellern die Materialien beyſammen.

Die Conſpiranten ſalvirten ſich theils mit der Flucht, theils wurden attrapiret, und bekamen ihren verdienten Lohn. Einer von den vornehmſten war HENRICUS GARNET, ſeines Handwercks ein Jeſuite, welchen der Spaniſche Ambaſſadeur mit 30000. Reichsthalern loß kauffen wolte: Allein es hieß, mit gefangen, mit gehangen.

Ob nun wohl dieſe Vögel Sonnen-klar überwieſen waren, ſo wolten ſie doch die Papiſten

piſten entſchuldigen, und trugen kein Bedencken, den Ertzböſewicht Garnet, als einen Märterer, unter die Heiligen zu rechnen. Ja ſie ſcheueten ſich nicht, den frommen und ſanfftmüthigen König zu beſchuldigen, als wenn er die gantze Pulver-Verſchwerung erdichtet hätte, damit er mit deſto beſſerm Prætexte die Papiſten aus dem Lande verbannen könte.

Dieſe groſſe Verrätherey, welche latein. Conſpiratio Sulphurea, oder Pulveraria genennet wird, war An. 1605. auf den 5. Novembr. angeſetzet: Deßwegen derſelbige Tag noch bey unſeren Zeiten, GOtt zur ſchuldigen Dancksagung, jährlich in Engelland gefeyert wird.

Der König ſahe unterdeſſen, was man von den heimlichen Papiſten in ſeinem Reiche zugewarten hätte, deßwegen ließ er alſobald einen Religions-Eyd auffſetzen, welcher bey ihnen der Eyd von ALLEGIANCE und SUPREMACY genennet wird; denſelben muſten von 1605. an, alle Bedienten im gantzen Königreiche ablegen, und darinnen ſich ſonderlich auff die zwey Puncte verbinden; daß ſie Jacobum I. vor den rechtmäßi-

mäßigen König, 2. vor das eintzige Oberhaupt der Engelländiſchen Kirchen erkennen wolten.

Mittlerweile hatte man endlich den Krieg mit Spanien, welcher unter der Königin Eliſabeth ſo lange gewähret hatte, An. 1604. durch den Frieden zu Madrit beygeleget, und in demſelben dem Könige in Spanien Parole gegeben, daß man ſich weiter der abgefallenen Niederlande nicht mehr annehmen wolte.

Eben um ſelbige Zeit fieng man auch an zu diſputiren, ob im Königlichen Titul Engelland oder Schottland vorſtehen ſolte? Weil man nun auff alle Weiſe bemühet war, den dreyhundert-jährigen Haß zwiſchen dieſen beyden Nationen, ſo viel als möglich, aus dem Grunde zu heben; ſo wollte mans bey keiner Nation verderben, und begriff beyde Reiche unter dem eintzigen Worte: REX MAGNÆ BRITANNIÆ; und darbey iſt man ſeit 1604. geblieben. Man ließ ſich damahls ſauer werden, die beyden Reiche gar mit einander zu vereinigen, es wollte ſich aber nicht practiciren laſſen.

Die

Die Engelländer vindicirten ſich den König, und weil noch keiner dieſen Nahmen geführet hatte, ſo ward er JACOBUS I. genennet; die Schotten aber continuirten ihre Reihe, und nennten ihn JACOBUM VI.

Unterdeſſen wuſte man ſich doch viel, daß nunmehr beyde Reiche unter einem Könige ſtunden, deßwegen ſtellte ein Poete zwiſchen Henrico VII. und JACOBO I. nachfolgende Vergleichung an:

Cum triplici fulvum conjunge Leone Leonem,
Ut varias atavus junxerat ante Roſas.
Majus opus, varios ſine pugnâ unire leones,
Sanguine quàm varias conſociaſſe Roſas.

Nach dieſem hatte der König ein groſſes Unglücke mit ſeiner Tochter ELISABETH, dieſelbe war an den Churfürſten zu Pfaltz Fridericum V. vermählt, und contribuirte mit ihrem Hochmuthe nicht wenig darzu, daß ihr Gemahl 1619. die Böhmiſche Crone annahm:

Wie nun die Sachen nach der Schlacht auff dem weiſſen Berge 1620. ſo ſchlimm lieffen, daß Fridericus nicht nur das Königreich Böhmen, ſondern auch das Churfürſtenthum Heidelberg einbüſte; ſo kriegte der Schwieger-Vater was zu ernehren. Zu verwundern iſts, daß König Jacobus nicht was hazardiret hat, den Eydam wieder zu reſtituiren: Denn die Interceſſiones durch Abgeſandten, und die paar Regimenter, die ihm zu Hülffe geſchicket wurden, wolten es nicht ausmachen. Doch ſein Wahlſpruch war: BEATI PACIFICI, und das war er in der That.

Einen ziemlichen Schimpff erlebte er auch an ſeinem Printzen Carolo: Derſelbige verlangte die Spaniſche Princeßin Mariam, und da das gantze Werck durch einen Geſandten hätte können tractiret werden, ſo that der Printz Anno 1622. ſelber eine unbedachtſame Reiſe nach Spanien. Nun ward er zwar ſeinem Stande gemäß tractiret, die Heyrath ward auch völlig abgeredet und geſchloſſen, aber die Vollziehung ward biß auff das folgende Jahr verſchoben, biß man ſehen könte, wie die Sachen in Deutſch-

land mit dem Pfaltzgraffen lauffen würden. Allein unterdeſſen fand ſich zwiſchen des Printzens Gouverneur dem Hertzoge Georgio von BUGHINGHAM, und dem Spaniſchen Premier Miniſtre Graffen von OLIVAREZ einiges Mißverſtändniß, wordurch die Heyrath ſo ins Stecken gerieth, daß es ſchien, als wenn der Printz mit einem Korbe wieder nach Hauſe käme: Maſſen denn auch die Vermählung niemahls iſt vollzogen worden.

Das wichtigſte Bedencken war freylich der Unterſcheid in der Religion, und daß man darauff am Spaniſchen Hofe damahls groſſe Reflexion gemacht hat, das kan man aus nachfolgender Comödie abnehmen, die man in Gegenwart des Printzens aus Engelland præſentiret hat. Man ſtellte nemlich ein Krancken-Bette vor, darinnen ein Reformirter lag; wie nun die Seele ausfahren wolte, ſo ward ſie von den Teufeln auffgefangen, und der Cörper durch die Lufft in die Hölle geführet. Hernach præſentirte ſich ein anderer Patiente, Papiſtiſcher Religion, den ſolte ein Chor heiliger

Engel nach dem Himmel convoyren; ſie giengen aber mit der Leiche ſo unbedachtſam um, daß der arme Schelm herunter fiel, und ein Bein brach. Hatten nun die Spanier gelacht, wie die ſchwartzen Engel den Proteſtanten hohlten, ſo moquirten ſich die Engelländer über die weiſſen Engel, daß ſie mit ihrer Himmelfahrt eine ſolche Sau machten.

Die Engelländer haben ſich ſonſt unter ſeinem Regimente nicht übel befunden. Denn der König konte ſich einſten ſelber im Parlamente rühmen: Nemo eſt pauper inter meos, niſi qui laborare non vult: Geſtalt denn An. 1607. die Schifffahrten nach America und ſonderlich auff die Inſuln BERMUDES in ziemlichen Flor ſind gebracht worden.

Die Stadt Londen aber wollte dieſer König durchaus nicht laſſen gröſſer werden, theils daß ſie nicht einſten ihrem Herrn möchte zu Kopffe wachſen, theils auch, weil dardurch allen andern Städten in Engelland der Safft und die Krafft entzogen würde.

würde. Deßwegen er auch groſſe Colonien Engelländer nach Irrland geſchicket hat, weil man ſie in Engeland entbehren kunte, und weil man verhoffte, es würden die thummen Irren durch ihre Converſation einiger maſſen civiliſiret werden.

Im übrigen war König Jacobus ſo ein gelehrter Herr, als iemahls einer geweſen iſt. Als er An. 1590. die Däniſche Princeßin Annam, als ſeine Gemahlin, ſelber abhohlte, paſſirte er die meiſte Zeit mit dem berühmten Däniſchen Mathematico Tychone de Brahe. Er widerlegte die Streit-Schrifften der Papiſten ſelber, und ſchrieb vor ſeinen Sohn ein gelehrtes Buch/ das er mit einem Griechiſchen Namen δῶρον βασιλικὸν, das iſt ein Königliches Geſchencke, nennte. Andere gelehrte Scripta zu geſchweigen, die ein gantzes Volumen zuſammen austragen.

Von den Literatis ward er deſſentwegen, wie leichtlich zu erachten iſt, biß in den Himmel erhoben: Was aber

Leute ſeines gleichen davon gehalten haben, das kan man aus des Königs Henrici IV. in Francfreich Urtheil abnehmen: Denn als er Poſt bekam, daß die Königin Eliſabeth dieſen Jacobum zum Erben eingeſetzet hätte, ſo gab er zur Antwort: **Das iſt zu viel vor einen Schulfuchs.**

Als er noch König in Schottland war, ſo ſtund der bekannte Hiſtorien-Schreiber GEORGIUS BUCHANANUS bey ihm in groſſen Gnaden, weil er ſein Informator geweſen war. Als er einſten merckte, daß dieſer junge König einen Befehl nach dem andern unterſchrieb, und gleichwohl keinen durchlaß, ſo machte er auch eine Supplique, bath den König um die Unterſchrifft, und erhielt es auch ohne Weitläufftigkeit. Es war aber in demſelben Brieffe enthalten, daß ſich hiermit der König auff 15. Tage der Regierung begeben, und den gantzen Gebrauch der Majeſtät dieſem Buchanano aufftragen wolte: Worbey er denn ſchöne Gelegenheit hatte, dem Könige zu remonſtriren, was dieſe Leichtſinnigkeit vor böſe Conſequentien nach ſich ziehen könte.

Gleich

Gleich mit dem Anfange des Seculi, und alſo kurtz vor der Conjunction der beyden Cronen, wäre es bald um ſein Leben gethan geweſen. Denn etliche Verräther führten ihn in das Caſtell Perth, unter dem Vorwande, als wenn an einem wüſten Orte ein Mann mit einem Topffe voll Geld wäre gefunden worden: Doch als die Mörder Hand anlegen wolten, ſo wehrte er ſich ſo lange/ biß etliche von ſeinen Bedienten zu Hülffe kamen, und ihn loß, die Verräther aber nieder machten.

Als er auff dem Todt-Bette lag, ſo gab er ſeinem Sohne Carolo aus dem Virgilio dieſe Staats-Regeln;

Tu regere imperio Populos, Romane, memento;
Hæ Tibi erunt artes, pacique imponere morem,
Parcere ſubjectis & debellare ſuperbos.

Ich will mich gar nicht unterſtehen, dieſe Virgilianiſche Weißheit zu tadeln: Chriſtlicher hätte es geklungen, wenn er dem Könige David die Worte abgeborget

hätte, mit welchen er von ſeinem Sohne Salomon Abſchied nahm: Ich gehe hin den Weg aller Welt, ſey getroſt und ſey ein Mann/ und warte auff die Hut des HErrn deines GOttes, daß du wandelſt in ſeinen Wegen, und halteſt ſeine Gebote, Rechte und Zeugniſſe.

Sein vertrauteſter Miniſter, ja faſt ſein College in der Regierung, war der obgedachte Hertzog GEORGIUS von BUGHINGHAM: Er wird aber beſchuldiget, als wenn er dem Könige mit Gifft aus dem Wege geholffen hätte.

Weil dieſer König Jacobus ſonſt ein wenig allzu friedfertig und weibiſch war, ſo machte man von ihm und ſeiner Vorfahrin dieſen Vers: REX ERAT ELISABETH; NUNC EST REGINA JACOBUS.

CAROLUS I.

König 1625. geköpffet 1649. regieret 24. Jahr, alt 49. Jahr.

Dieſer König hatte den Fehler an ſich, daß er in allem Thun von einem Extremo auf das andere fiel, welches unter den Politiſchen Ur-

Urſachen ſeines Unglückes eine von den gröſten geweſen iſt.

Denn was den Krieg betrifft, ſo war er anfangs ſo hitzig, daß er mit Spanien und Franckreich zugleich anband, da er doch mit einem genung hätte zu thun gehabt; ſonderlich da ihm der Vater ſo viel Schulden gelaſſen hatte, daß er auch bey Friedens-Zeit etliche Jahr darüber würde zugebracht haben.

In dem Spaniſchen Kriege war ſein Abſehen, den Schimpff wegen des ertheilten Korbes zu revengiren, und ſeiner Schweſter, die des unglücklichen Churfürſtens in der Pfaltz Friderici Gemahlin war, einen guten Frieden zu erzwingen: Aber es ward mit den Flotten nichts anders ausgerichtet, als daß man die Commercien hemmte, und die Schulden häuffte.

Mit Franckreich zerfiel er hauptſächlich der Hugonotten wegen, welche damahls der Cardinal Richelieu verfolgte, und ihre Haupt-Veſtung Rochelle belagerte: Dieſelbe wollte nun An. 1627. und 1628. der obgedachte Hertzog Georgius von Bughingham zur

See entſetzen, kam aber blind, und ward bey dem andern Verſuche auff dem Schiffe von einem Capitain, Johann Felton genannt, erſtochen: Man beſchuldigte ihn einer Verrätherey, als wenn er mit den Frantzoſen ſich wohl verſtanden hätte; aber imprudens potius quam ſceleratus erat.

Wie es nun mit dem Kriege nicht fort wolte, ſo fiel König Carolus I. auf das andere Extremum, ſchloß mit Franckreich 1629. und mit Spanien 1630. Friede, wolte künfftig in lauter Ruhe regieren, und wuſte nicht, daß der Cörper des Königreichs Engelland ſo viel böſes Geblütes hat, daß ihm bißweilen muß zur Ader gelaſſen werden.

Hierauff folgte nun die groſſe innerliche Unruhe, welche nicht kan verſtanden werden, woferne man nicht zwey nothwendige Dinge, eins aus der Politicâ Speciali, und das andere aus der Hiſtoria Eccleſiaſticâ zum Grunde leget.

Aus der Politicâ muß man wiſſen, daß Engelland zwar einen Erb-König hat, deſſen Gewalt aber in zweyen Haupt-Regalien, nemlich in Geſetzen und Auff-

lagen,

lagen, gebunden iſt, dergeſtalt, daß ohne des Parlaments Vorwiſſen in Engeland kein Geſetze kan gegeben, und keine Schatzung aufgeleget werden.

Nechſt dieſem muß man ſich aus der Politica Nachricht geben laſſen, daß das Parlament aus dem Ober-und aus dem Unter-Hauſe beſtehet; und daß der König von alten Zeiten her das Recht hat, das Parlament zu beruffen und zu diſſolviren, wenn es ihm beliebig iſt.

Aus der Kirchen-Hiſtorie muß man wiſſen, daß zur Zeit dieſes Königes dreyerley Haupt-Religionen in Engelland und in Schottland floriret haben. Denn etliche waren EPISCOPALES, und wolten die Kirche durch Biſchöffe regieret wiſſen, auff die Weiſe, wie etwan zur Zeit der Königin Eliſabeth die Reformation war angeleget worden. Die andern waren PRESBYTERIANI oder PURITANI welche von keinem Biſchoff hören wolten, ſondern nach Art der Reformation zu Geneve und in der Schweitz eine Gleichheit unter den Geiſtlichen haben, und die Kirchen-Sachen nur

durch Presbyteros oder Seniores wollten dirigiren laſſen.

Die dritten waren INDEPENDENTES, die ſtatuirten, man ſolte einen jeden glauben laſſen was er wolte, und ſich keiner um des andern Religion bekümmern. Nunmehr wird das folgende alles leicht zu verſtehen ſeyn.

Nachdem nun An. 1630. der Krieg mit Franckreich und Spanien aus war, ſo gab es allerhand Murrens, warum man ſo viel Geld unnütze verthan hätte? Und da ſich etliche Groſſen vor einer ſchweren Rechnung fürchteten, ſo gaben ſie dem Könige unter dem Fuß, daß er in langer Zeit kein Parlament beruffen ſolte, weil er wohl ohne des Parlaments Danck regieren könte.

Weil auch der König eine Papiſtiſche Gemahlin aus Franckreich, nemlich Henricam Mariam, Königs Ludovici XIII. Schweſter, hatte, ſo machte man ihm weiß, was er von Franckreich, und von dem gantzen Pabſtthum vor Succurs im Fall der Noth haben würde.

Alles dieſes nun hätte ſich hören laſſen, wenn nur der König nicht biß über die Ohren

ren in den Schulden geſtecket hätte. Denn da man keinen Weg ſahe aus denſelben zu kommen, und gleichwohl keinem Parlamente gute Worte geben wolte, ſo fiel man endlich auf das harte Extremum, daß man ein Fundamental-Geſetze angriff, und ohne des Parlaments Vorwiſſen eine Schatzung nach der andern auflegte.

Ob nun dieſes wohl das Hertz des Volckes gantz von ihm abwendig machte, ſo wäre doch noch Rath geweſen, wenn man nicht durch einen unzeitigen Religions-Eiffer dem Faſſe vollends den Boden ausgeſtoſſen hätte.

Der König hielt es in Engelland mit den Biſchöffen: Denn die hatten 28. Stimmen im Parlamente, und weil ihr Wohlſeyn bloß auff des Königes Autorität beruhete, ſo muſten ſie dieſelbe nothwendig befördern helffen; und bey ſo beſtalten Sachen hatten bißhero unter Jacobo I. allemahl die Biſchöfflichen wider die Presbyterianer prævaliret.

Hingegen in Schottland war es umgekehrt. Denn da hatte man bald anfangs bey der Reformation die Genfer-Art eingeführt,

ſo daß die Presbyterianer oder Puritaner Meiſter ſpielten, und die wenigen Biſchöffe gleichſam in Eccleſiâ preſsâ lebten.

Da ließ ſich nun der gute König durch den Ertz-Biſchoff zu Canterbury, WILHELM LAUD, dahin verleiten, daß er zur Unzeit eine Gleichheit in der Religion einführen, und nicht nur in Engelland, welches noch möglich ſchien; ſondern auch in Schottland, welches über die Kräffte des Königes war, den Puritaniſmum unterdrucken wolte.

Und in allem dieſem Vornehmen war der König ſo rigoureux, daß er das Werck gar nicht mit Manier tractirte, ſondern den Puritanern allen Verdruß anthat/ und in Schottland auch ſo gar die verſchenckten Güther denen von Adel wieder nehmen, und den Biſchofflich-geſinnten Prieſtern zur Verbeſſerung ihrer Beſoldung einräumen wolte.

Endlich brach das Feuer in Schottland aus. Denn als ihnen der König An. 1637. eine neue Kirchen-Ordnung, welches eine LITURGIE genennet wird, zuſchickte, ſchrieben ſie 1638. ein Convent nach Glasquo aus, und beſchloſſen in demſelben, die Engliſche

gliſche Liturgie zu verwerffen, den Puritaniſmum allenthalben einzuführen, und dieſen Schluß, welchen ſie ein CONVENANT hieſſen, mit Guth und Blut wider den König zu defendiren.

Und hiermit war der Karn ſo tieff in den Koth geſchoben, daß ihn niemand wieder heraus ziehen konte. Die Engelländer ſtritten vor die Fundamental-Geſetze/ und die Schotten vor die Gewiſſens-Freyheit: Und keinem von beyden konte man wegen Geldmangel den Daumen auff dem Auge halten.

Endlich hatte Carolus I. zu den Engelländern noch das beſte Vertrauen, ruffte deßwegen 1640. ein Parlament zuſammen, trug ihnen vor, was ſich die Schotten unterſtünden, producirte auch einen auffrühriſchen Brieff, den die Schotten nach Franckreich geſchrieben hatten.

Doch dieſes Parlament brach dem Könige den Halß. Denn vor das erſte billigte es nicht allein der Schotten Proceduren, ſondern machte auch ein Bündniß wider den König mit ihnen: Hernachmahls zwang es den König/ daß er verſprechen muſte, dieſes

Parlament nicht eher zu diſſolviren, biß alle Ubertreter würden geſtrafft ſeyn.

Wie nun der König dieſes eingegangen hatte, ſo fiel er nunmehr auff das andere Extremum, und bekräfftigte nicht allein die Jura des Parlamentes, die er ſonſt angefochten hatte, ſondern ließ ſich auch ſeine eigne hohe Regalien aus den Händen winden, biß er endlich den Kopff darüber einbüſte. Mit kurtzem: aus einem Löwen ward ein Schaaf; und ein kluger Engelländer ſagte gleich: Heute hat unſer König drey Cronen verlohren.

Es muſte auch gleich um ſelbige Zeit An. 1641. die groſſe Conſpiration der Papiſten in Jrrland wider die Reformirten ausbrechen, in welcher biß 200000. Menſchen ſollen geblieben ſeyn, damit man dieſes Unglück dem Könige beymeſſen, und ſeine Perſon vollends verhaſt machen könte.

Hierauff folgte eins nach dem andern. Der Vice-Roy aus Jrrland, THOMAS von STRAFFORT, welcher des Königs getreuer Diener geweſen war, muſte vor Gerichte, und ward nicht nur 1641. ohne

ne Schuld zum Tode verdammet, ſondern der König muſte auch, wider ſeinen Willen, das Blut-Urtheil unterſchreiben. Als Straffort dieſes Urtheil hörte, ſagte er mit auffgehobenen Händen: Verlaſſet euch nicht auff Fürſten, ſie ſind Menſchen, die können ja nicht helffen. Der König aber betauerte dieſe Unterſchrifft noch in der letzten Todes-Stunde, und ruffte auff dem Scheiterhauffen: O Straffort! Straffort!

Eben ſo gieng es dem Ertz-Biſchoffe zu Canterbury, WILHELMO LAUD, welcher von geringem Stande durch nichts ſo hoch geſtiegen war, als weil er ein Ertz-Feind der Puritaner war. Bey dem Könige galt er ſo viel, daß man den König nur einen Cavallier des Ertz-Biſchoffs nennte; und die Anſchläge wegen Vereinigung der Engelländiſchen und Schottländiſchen Kirchen waren alle in ſeinem Gehirne gewachſen. Er muſte aber davor Anno 1645. ſeinen Kopff hergeben.

Weil nun der König zu allem dieſem geduldig war, ſo gieng das Parlament weiter, ſtieß die Biſchöffe aus dem Ober-Hauſe, maſte

maſte ſich das Recht an, die vacanten Chargen zu vergeben, und als der König ſelber ins Unterhauß gieng, und etliche Auffrührer wolte geſtrafft wiſſen, hetzten ſie endlich die Canaille zu Londen auff, daß der König An. 1642. nicht mehr in der Reſidentz ſicher war, ſondern ſich nach Hamtomcourt retiriren muſte.

Hierauff war nun weiter nichts zu thun, als daß man zu den Waffen griff. Der König brachte 11000. und das Parlament 14000. auff die Beine. Die Königlichen Trouppen commandirte der Graf von LINDSEY, die Parlamentiſchen aber der Graffe von ESSEX. Erſtlich wolte ſich Carolus I. der See-Häfen verſichern, er ward aber von dem Commendanten zu Hull abgewieſen, und lernte zu ſpät, daß man eher daran hätte dencken ſollen.

Anno 1642. war die erſte Schlacht in der Gegend Warwick, da war der Verluſt gleich; bey Brainford hatten die Königlichen Vortheil: Das folgende 1643. Jahr war der Sieg bey Nuberia zweiffelhafftig; als

als aber unterdeſſen die Schotten dem Parlamente mit 20000. Mann zu Hülffe kamen, ſo wurde der König 1644. bey Morſten-Moor geſchlagen, und Yorck gieng verlohren; bey Nuberia gieng es nichts beſſer vor die Königlichen her. Endlich machte das Parlament Thomam Fairfax an Eſſex Stelle zum General, der griff den König 1645. bey Naesby auffs neue an, ſchlug ihn totaliter und nahm Oxfurt ein. Wolte nun der König dem Parlamente nicht gar in die Hände kommen, ſo muſte er An. 1646. aus zweyen Ubeln eins erwehlen, und ſich zu der Schottiſchen Armee, gleich als zu einem Aſylo, retiriren.

Aber der gute König kam aus dem Regen in die Trauffe. Denn als das Parlament in Engelland den Schotten 400000. Pfund Sterlings anboth, verkaufften ſie davor den König, und bedungen zwar, daß ihm kein Leides wiederfahren ſolte, wuſten aber wohl, daß es die Engelländer nicht halten würden. Alſo ward der König Anno 1647. dem Parlamente ausgehändiget.

Dar-

Darauf ward nun der König zu gefänglicher Hafft gebracht, und muſte biß an ſeinen Tod darinnen bleiben. Und biß hieher hat König Carolus ſein Unglück den PRESBYTERIANERN zuzuſchreiben: Was aber weiter mit ihm vorgegangen iſt, das hat er den INDEPENDENTEN zu dancken.

Es hatten dieſelben bißhero ſeit 1642. ſehr überhand genommen, und waren in kurtzer Zeit im Parlamente ſtärcker worden als die Presbyterianer. Endlich zogen ſie die gantze Militz an ſich, und weil der Parlamentiſche General FAIRFAX ein Presbyterianer war, ſo adjungirten ſie ihm An. 1647. OLIVERIUM CROMWELN einen Ertz-Independenten, welcher endlich alles in allem ward.

Da fanden ſich nun wohl Leute, welche den König lieber wieder in der Freyheit geſehen hätten, und die Schotten ſelber kamen mit einer Armee dem Könige zum beſten in Engelland. Aber Cromwel faſte eine kurtze Reſolution. Er nahm den König aus den Händen des Parlaments

in

in ſeine Verwahrung, ſetzte ihn auff die Inſul Wicht, bemächtigte ſich der Stadt Londen, ſchlug die Schotten 1648. zum Lande hinaus, und nahm ihren General Hamilton gefangen, und befahl endlich dem Parlamente ſelbſt, daß ſie weiter mit dem Könige keine Tractaten mehr pflegen ſolten.

Als er nun nach dieſem Siege wieder nach Londen kam, zerſtreuete er das alte Parlament, und ſatzte ein neues, welches aus ſeinen Creaturen beſtund, welche zum Theil Officirer, zum Theil Handwercks-Leute, alle aber Independenten waren. Das Ober-Hauß ward gantz abgeſchaffet, und das Unter-Hauß ſolte ins künfftige das Regiment alleine führen, der Königliche Name aber ſolte in Engelland nicht mehr gehöret werden.

Da wurde nun freylich ehrlichen Leuten bange in Engelland: Die Vornehmſten giengen zum Tempel hinaus; Die Presbyterianer, die doch den König ruiniret hatten, predigten wider dieſes Beginnen; der Holländiſche Geſandte ſetzte ſich darwider; aber alles umſonſt: Es war einmahl

einmahl eine Zeit vorhanden, da Schuſter und Schneider über ein gekröntes Haupt ein Urtheil fällen ſolten.

Endlich ward nun An. 1648. ein Blutrath von 150. Perſonen aufgerichtet, darinnen der Præſidente JOHANNES BRATHAU hieß, und ein gemeiner Mann war; die Aſſeſſores aber beſtunden aus Schneidern, Brauknechten und dergleichen. Vor dieſem Gerichte nun ſolte ſich der König verantworten, und als er, wie leicht zu erachten iſt, wider dieſes Forum excipirte, ſo ward er ohne alle Barmhertzigkeit, als ein Feind des Vaterlandes, zum Tode verdammet.

Nach dieſem Urtheil ward er den Soldaten übergeben, welche ihm alles erſinnliche Hertzeleid anthaten, und ſonderlich den Toback-Rauch, den der König nicht riechen konte, häuffig in die Naſe blieſſen. Und endlich wurde 1649. den 30. Januarii vor der Königlichen Reſidentz ein Chavot aufgerichtet, und um die Mittags-Zeit dem Könige der Kopf abgeſchlagen.

Der ordentliche Scharff-Richter wollte ſich

ſich darzu nicht brauchen laſſen; es fand ſich aber bald eine vermummete Perſon, die ſich kein Gewiſſen darüber machte, und ſeine Sachen ſo wohl verrichtete, als wenn er das Handwerck gelernet hätte. Das vergoßne Blut ward mit groſſer Curioſität auffgeſammlet, und als eine Rarität theuer verkaufft; ja wer nicht darzu konte, der tauchte zum wenigſten von weiten einen Stab in das Blut, und löſte Geld daraus. Wunder war es, daß der Cörper nicht in die Rappuſe kam, ſondern noch in der Stille zu Windſor begraben ward.

Das allerſchlimſte war, daß dieſer grauſame Tod noch mit dem Mantel der Gottſeeligkeit beſchöniget wurde. Denn Cromwel gab vor, er hätte den König gerne wollen loß geben, wenn ihm nicht ſein Geiſt das Wiederſpiel befohlen hätte; in währendem Auffruhr wurden Faſt-Tage um guten Fortgang der Rebellion gehalten, und als das Königliche Blut vergoſſen war, ſo ſetzte Cromwel ein allgemeines Danck-Feſt an, daß Engelland von der Tyranney des Monarchiſchen Regimentes nunmehr befreyet wäre.

Uber

Uber dieſen Königs-Mord wurde hernach viel diſputiret: Der gelehrte SALMASIUS defendirte den König, und ein Engelländer MILTONUS das Parlament: Jener fochte aus allgemeinen Politiſchen Principiis; dieſer beruffte ſich auff die Engelländiſchen Fundamental-Geſetze. Man judicirte von dieſen beyden Männern ſo: Salmaſius cauſam optimam peſſimè; Miltonus cauſam peſſimam optimè egit.

INTERREGNUM

von 1649. biß 1653. währet 4. Jahr.

Nach dem Tode des Königes ſolte nun Engelland in eine freye Republic verwandelt werden, wie denn auff der Müntze der Namen REIPUBLICÆ ANGLICANÆ gebrauchet ward.

Doch die Schotten und Irren wuſten nicht, was ſie an ihrem Orte anfangen ſollten: Sonderlich konten ſich die Schotten nicht reſolviren, die Königliche Regierung abzuſchaffen, ſondern tractirten vielmehr mit dem Cron-Printze Carolo II. daß er zu ihnen

ihnen kommen, und dem enthaupteten Vater im ſelben Reiche ſuccediren möchte.

Dieſer Carolus II. hatte ſich bißhero auf der Inſul JERSEY aufgehalten, und einen und den andern Verſuch gethan, den gefangenen Vater zu befreyen: Darnach gieng er nach den Niederlanden, ſchloß endlich zu Breda mit den Schottiſchen Deputirten, kam darauff in Schottland, und ward 1650. daſelbſt gekrönet.

Das Parlament in Engelland faſte unterdeſſen die Reſolution, Schottland und Irrland, wie vorhin, mit Engelland conjungiret zu behalten; und weil ſie dem Presbyterianiſchen General FAIRFAX nicht recht mehr trauten, ſo ſatzten ſie ihn An. 1650. völlig ab, und trugen dem obgedachten CROMWEL das Ober-Commando auff.

Dieſer Cromwel gieng erſtlich auf die Irren loß, eroberte Droghagh mit Sturme, ließ alles darinnen nieder machen, und brachte die gantze Inſul in einem Jahre unter die Gewalt der Republique Engelland.

Hierauff gieng er noch ſelbiges Jahr auff die

die Schotten loß, und erhielt bey LEYTH nicht weit von DUBAR einen ſolchen Sieg, daß 5000. Schotten blieben, und 11000. gefangen wurden, ohngeachtet die Schotten noch eins ſo ſtarck geweſen waren; eroberte auch gleich darauff das Schloß zu EDENBURG, welches man jederzeit vor eine unnüberwindliche Veſtung ausgeſchrien hatte.

Das folgende Jahr brachten die Schotten eine neue Armee von 18000. Mann zuſammen, mit welchen ihr König Carolus II. in Engelland einfiel, und biß nach Worcheſter gieng; wiewohl er, aller guten Ordnung ohngeacht, wenig Zulauff hatte, weil ſich jederman vor Cronweln fürchten muſte.

Hierauff gieng Cromwel 1651. auff Carolum II. loß, und erhielt den 3. Sept. einen vollkommenen Sieg bey Worcheſter, und zwar einen leichten Sieg, weil ſich in Caroli Armee die Schotten und Engelländer ſelber unter einander zanckten, und alſo nicht recht einander ſecundirten.

König Carl hatte zwar in die Fahne ſchreiben laſſen: AUT CORONAM, AUT

SUP-

SUPPLICIUM; es hieß aber hier: Datur tertium, ſcilicet FUGA: Denn er kam unbeſchädiget davon, und obgleich 5000. Rthl. auf ſeinen Kopff geſetzet wurden, ſo entwiſchte er doch in Franckreich.

Er verſtackte ſich erſtlich in der Grafſchafft SCHREWSBURY, und hatte niemand bey ſich, als den Baron von WILMOT. Einſten muſte er gantzer drey Tage auff einem Baume, welches eine Eiche oder eine Linde ſoll geweſen ſeyn, ſitzen, weil allenthalben gar zu genaue Nachforſchung gehalten ward: Hernach aber gab ihm ein Bauer den Rath, daß er ſich die Hände und das Geſichte mit Nuß-Schalen beſchmieren ſolte, da er denn einem an der Sonne verbrannten Bauer-Knechte nicht unähnlich ſahe.

Endlich brachte eine Oberſtin einen Paß vor ſich und einen Laquay nach Franckreich aus, die ließ den Laquay lauffen, und nahm den verſtellten König davor an: Alſo gieng er in der Provintz Suſſex zu Schiffe, und kam glücklich in die Normandie nach Franckreich. Weil ſein Herr Vater keinen Toback hatte riechen können, ſo kam ein Geſchrey aus, als wenn es den Königen von Engelland

angebohren wäre: Damit man nun mit ihm nicht etwan dergleichen Probe machen möchte, ſo zwang er ſich, und rauchte mit den Boots-Knechten ſelber eins mit.

Weil nun hiermit Schottland und Irrland unter den Gehorſam gebracht war, ſo wolte das Parlament nunmehr die überflüßigen Trouppen abdancken, und die neu-angelegte Republique recht einrichten: Doch das ſtund Cromweln nicht an, deſſen Gewalt auf der Armee beruhete: Deßwegen gieng er gleich auff Londen loß, beſetzte das Parlament-Hauß, gab vor, die jetzigen Glieder des Parlaments wären gottloſe Leute, man müſte fromme und heilige Leute zu Regenten verordnen, und endlich ließ er einen nach dem andern bey dem Ermel heraus führen, und ſetzte ein neues Parlament nach ſeinem Gefallen.

Zu dieſer Ehre nun kamen lauter thumme Teufel, guten theils Quacker, die kein ander Principium als die unmittelbahre Erleuchtung hatten, und alſo die gantze Verfaſſung nach ihren Träumen einrichten wolten, da denn eine ſolche ANARCHIE in Engelland ward, daß mans ohne Mitleiden nicht leſen kan.

Wie

Wie nun dieſes Regiment freylich nicht beſtehen kunte, ſo wuſte man endlich keinen andern Rath, als daß man die Monarchiſche Regierung wieder einführen, und dieſen Cromwel, dem die gantze Armee zu Dienſte ſtund, zum Könige machen ſolte.

Dieſes ſchlug nun zwar CROMWEL ab, ließ ſich aber doch 1653. zum PROTECTOR der Engelländiſchen Republic erklären, und zwar mit ſolchen Conditionen, daß er mehr zu ſprechen hatte, als die vorigen Könige.

OLIVERIUS CROMWEL PROTECTOR

von 1653. biß 1658. regieret 5. Jahr.

Dieſer Cromwel war zwar ein Edelmann aus der Graffſchafft Hundington; weil er aber in der Jugend alles durchbrachte, ſo ward er endlich ein Bier-Bürger. Hernach bekam er von ſeinen mütterlichen Anverwandten eine reiche Erbſchafft, welche gleichfalls nicht lange ausdauerte. Indem er nun aus Deſperation nach America gehen wolte, ſo ward er ohngefehr Anno 1640. zum Parlaments-Gliede ernennet, und da be-

bekam er Gelegenheit, in den damahligen Troublen ſich hervor zu thun.

Als nun bald darauff der König und das Parlament wider einander zu Felde giengen, ſo warb dieſer Cromwel ein Regiment dem Parlamente zu Dienſte, und machte alſo von der Miliz Profeſſion, darbey er denn in etlichen Jahren ſo avancirte, daß er erſtlich General-Lieutenant An. 1647. hernach General An. 1650. und endlich Protector von Engelland An. 1653. ward.

Wolte nun Cromwel Ruhe und Frieden bey ſeinem Protectorat haben, ſo muſte er den Leuten was zu thun ſchaffen, welche in den bürgerlichen Unruhen in das gröſte Armuth waren geſetzet worden, deßwegen fieng er ſchon An. 1652. einen Krieg mit den Holländern an, welche nicht allein des enthaupteten Königs Parthey jederzeit gehalten, und in währendem Interregno des Parlamentes Abgeſandten gar ſchlecht tractiret; ſondern ſich auch gegen dem Protector anfangs gar kaltſinnig erwieſen hatten: Doch ward damahls ſonderlich der Heringsfang zum Prætexte genommen, welchen die Holländer biß-

her

her mit groſſem Nutzen auff den Engelländiſchen Küſten getrieben hatten.

In dieſem Kriege nun trat das Glücke gantz auf Cromwels Seite: Denn ob gleich die Holländer innerhalb zwey Jahren fünff See-Schlachten lieſſerten, ſo büſten ſie doch allemahl ein, und in der letzten Schlacht blieben nicht allein biß 30. Schiffe, ſondern auch der vortrefliche Holländiſche Admiral MARTIN TROMP im Stiche, davon in der Niederländiſchen Hiſtorie mit mehrern.

Durch dieſes Glücke erhielt Cromwel erſtlich einen höchſt-reputirlichen Frieden von den Holländern: Denn weil ſie zum Ende des Krieges auff 1700. ſonderlich Kauffardey-Schiffe vermiſſeten, ſo wurden ſie ziemlich kirre, und verſprachen, nicht allein den verjagten Carolum II. aus Holland zu verbannen, ſondern auch ſeiner Schweſter Sohn, den Printz von Oranien, auf ewig von der Stadthalterſchafft auszuſchlieſſen. Dieſer Friede ward An. 1654. geſchloſſen.

Uber dieſes ward er hierdurch bey allen Europäiſchen Potentaten formidable: Auch ſo gar der König in Franckreich, oder vielmehr der Cardinal Mazarini, bemühete ſich

um ſeine Freundſchafft, und der flüchtige Carolus muſte ihm zu Gefallen Franckreich meiden, und ſeine Retirade zum Churfürſten zu Cöln nehmen, ohngeacht er von wegen ſeiner Mutter aus Frantzöſiſchem Geblüte war. Ja die Juden ſelbſt ſchickten An. 1655. eine Geſandſchafft aus Aſien an ihn, und hätten ihn lieber gar vor den Meßias angeſehen.

So bald er merckte, daß ſich das unnütze Volck in Engelland wieder mehren wolte, ſo ſchickte er eine Flotte nach den Africaniſchen Küſten, die See-Räuber zu züchtigen, und eine andere nach America, welche zwar die Inſul HISPANIOLA nicht bezwingen konte; hingegen aber Anno 1654. eine andere Inſul von den wichtigſten, nemlich JAMAICA, eroberte, welche biß dieſen Tag in Engelländiſchen Händen iſt.

Weil auch damahls vor dem Pyrenäiſchen Frieden die Frantzoſen und Spanier einander noch in den Haaren lagen, ſo machte Cromwel mit den Frantzoſen eine Alliance, und halff den Spaniern An. 1658. den treflichen Hafen DUNKERCKEN abnehmen, welcher auch damahls den Engelländern eingeräu-

geräumet, aber nachgehends 1662. den Frantzoſen überlaſſen ward.

Mitlerweile ward Cromwel einmahl über das andere gebeten, daß er doch den Titul eines Königes annehmen wolte; er proteſtirte aber allemahl darwider: Doch 1657. kam es ſo weit, daß im Parlamente beſchloſſen wurde, daß das Wort PROTECTOR eben ſo viel bedeuten ſolte, als REX.

Ob nun wohl das vor den Augen des gantzen Europä ein groſſes Wunder, daß ein bloſſer und zwar armer Edelmann auf den Königlichen Thron ſtieg: So wär doch dieſes noch ein gröſſer Wunder, daß ein Tyranne und Mörder ſeines Königes eines natürlichen Todes ſtarb.

Solches geſchah An. 1658. Der Cörper ward Königlich begraben, hatte aber nach ſeinem Tode das Unglücke, daß er wieder ausgegraben, und an den Galgen gehencket ward.

Als dieſer Cromwel zum Protector war erwehlet worden/ ſo wurden Thaler geſchlagen, darauff ein Löwe mit einer Crone ſtund, und darüber geſchrieben: Hanc mihi nemo eripiet, niſi moriturus. Und das hat er gehal-

halten/ ob gleich faſt alle Monat eine neue Conſpiration wider ihn entdecket ward.

Was ſonſt in der Engelländiſchen Kirchen vor eine Zerrüttung entſtanden iſt, da Cromwel allen Religionen ihre Freyheit ließ; und was ſonderlich zu ſeiner Zeit vor eine wunderliche Art von Religion entſtanden iſt, die man TREMENTES oder Quacker nennet, das mag man in der Kirchen-Hiſtorie nachſchlagen.

RICHARDUS CROMWEL
PROTECTOR
von 1658. biß 1659.

Das war Cromwels älteſter Sohn; der andere, HENRICUS genannt, ward Vice-Roy in Irrland. Es währte aber ihr Regiment nicht länger als ein Jahr. Denn Richardus hatte von ſeinem Vater nichts, als den bloſſen Namen geerbet. Geſtalt er denn bald anfangs die grobe Faute begieng, daß er das Ober-Commando über die Armee, darauff doch alles beruhete, einem andern übergab. So bald nun das Parlament ſahe, daß er zu keinem Protector gebohren war, ſo gaben ſie ihm zu verſtehen, daß er

ſich

ſich auff ſeine Land-Güther begeben ſolte, welches ihm denn gar eine angenehme Zeitung war.

Nun mochte das Parlament wohl nicht im Sinne haben, einen neuen Protector zu machen, ſondern Engelland ſollte nun allererſt recht in eine Ariſtocratie verwandelt werden: Allein da war unter ſo vielen Köpffen keine Einigkeit, daß man abermahl einen miſerablen Zuſtand vor der Thür ſahe.

Dieſes conſiderirte der kluge General GEORGIUS MONCK, und weil ihm damahls die gantze Schottländiſche Armee vertrauet war, ſo gieng er mit derſelben unvermuthet auff Londen, zerſtreuete das Parlament, und ruffte den rechtmäßigen Cron-Erben Carolum II. wieder in das Reich, worfür er mit dem Titul eines Hertzogs von ALBEMARLE begnadiget ward.

Cromwels beyde Söhne, weil ſie ſich nicht geſperret hatten, ſind pardonniret worden. Richardus hat ſich aus Engelland nach Africa begeben; Henricus aber hat ſich lange als ein Privatus in Engelland auffgehalten. Sie muſten aber den Zunamen Cromwel abſchaffen, und ſich Williamſen nennen,

welches der eigentliche Zunahmen ihrer Vorfahren geweſen war. Sie ſind beyde geſtorben.

CAROLUS II.

König 1660. ſtirbt 1685. regieret 25. Jahr/ alt 55. Jahr.

Wasmaſſen er Anno 1650. von den Schotten zwar gekrönet/ aber 1651. von Cromweln verjaget worden/ hat man oben erzehlet. In Franckreich und Holland ward er Cromwels wegen nicht gelitten: Alſo hielt er ſich viel beym Churfürſten zu Cöln auff. Er correſpondirte zwar fleißig nach Engelland/ ward aber mit Cromwels Spionen umgeben/ und alſo mit ſeinen Anſchlägen verrathen und verkaufft.

Als er durch Holland wieder als König nach Engelland gieng/ thaten ihm die Holländer die allerkoſtbarſten Ehren-Bezeugungen an/ und ſuchten dardurch die Fehler zu verbeſſern/ die ſie Cromweln zu Gefallen hatten begehen müſſen: Es hatte ſich aber Carolus II. das alles hinter ein Ohr geſchrieben/ und zwar deßwegen lebenslang den Holländern nicht recht günſtig.

Nachdem er 1661. gleich an ſeinem Geburths-

burths-Tage in ſeinem väterlichen Königreiche angelanget war, ſo ließ er zwar einen General-Pardon publiciren, behielt ſich aber etliche vor, welche von dem Blut-Gerichte noch übrig waren, das ſeinem Vater den Kopff abgeſprochen hatte, und die bekamen ihren verdienten Lohn.

Es lebte auch noch der General FAIRFAX, welcher die Parlamentiſche Armee commandiret hatte: Weil er aber das Todes-Urtheil mit dieſen zweiffelhafften Worten unterſchrieben hatte: Si omnes conſentiunt, ego non diſſentio; ſo ſahe man wohl, daß es nur aus Noth geſchehen war, und alſo ward er pardonniret.

Hernach ſetzte er das geiſtliche und weltliche Regiment in allen drey Königreichen wieder auff den alten Fuß. Und zwar ſo behielten von nun an die EPISCOPALES die Ober-Hand, und die Puritani muſten ſo wohl in Engelland als in Schottland das Nachſehen haben: Im Parlamente aber ward das Ober-Hauß wieder auffgerichtet wie vorhin.

Unter Cromwels Zeiten hatten die Quacker ſehr in Engelland überhand genommen. Wie nun dieſelben gar keine weltliche Obrig-

keit ſtatuiren, alſo wolten ſie auch 1661. wider dieſen neuen König rebelliren; aber das Handwerck ward ihnen geleget.

Hierauf folgte des Königes Vermählung Anno 1662. mit der Portugieſiſchen Princeßin CATHARINA, und alſo mit einer Papiſtin. Es ward ihr zum Heyraths-Guth die Africaniſche Veſtung TANGER mitgegeben, und anfangs ein groſſer Staat davon gemacht. Als aber nachgehends die Mohren ſolche Veſtung belagerten, und mehr Unkoſten drauff giengen, als der gantze Ort einbrachte, ſo ward er 1684. verlaſſen und geſchleiffet.

Eben daſſelbige 1662. Jahr überließ der König die Veſtung DUNKERCKEN dem Könige in Franckreich gegen Erlegung einer gewiſſen Summe Geldes. Man hatte den Cantzler Hide, Grafen von CLARENDON, der ein Schwieger-Vater des folgenden Königes Jacobi war, im Verdachte, als wenn er den König zu dieſem Fehler diſponiret hätte, und weil er etliche Jahr darnach 1667. ſeiner Dienſte entſetzet war, ſo muſte freylich was vorgegangen ſeyn.

Anno 1664. grieff dieſer König die Hollän-

länder mit Kriege an: Die Haupt-Urſache mochte wohl ſeyn, ſich an ihnen wegen der Beſchimpffung in ſeinem Exilio zu rächen; zum Prætexte aber wurden die Streitigkeiten genommen, welche ſich auf der Africaniſchen Küſte von Guinea zwiſchen den beyden Nationen ereignet hatten.

Es wolte aber Carolo II. mit den Holländern ſo nicht glücken, als wie Cromweln: Denn ob gleich die Engelländer zur See zwey, und die Holländer nur eine Schlacht gewonnen hatten, ſo kam doch ein vierfacher Unfall darzu, welches den Frieden beförderte.

Denn erſtlich graſſirte 1665. in Engelland eine ſolche Peſt, daß allein in London 97000. Menſchen darüber crepirten.

Das Jahr darnach 1666. entſtund in Londen ein Brand, welcher gantzer vier Tage währte, und 13000. oder wie andere rechnen 20000. Häuſer ruinirte, welches freylich den Krieges-Unkoſten groſſen Abbruch that. Man hatte Nachricht, daß die Papiſten das Unglück angeſtifftet hatten/ deßwegen ſcharffe Edicte wider ſie heraus kamen, und eine ſchimpfliche Brand-Säule zum Andencken auffgerichtet ward.

Hernach als die Engelländer à la Menage Krieg führen/ und keine groſſe Flotte/ ſondern nur Caper ausrüſten wolten; ſo lieffen die Holländer mit ihren Schiffen in die Themſe, und verbrannten zu Chattam 1667. eine ſolche Menge Schiffe/ daß die Kauffmannſchafft unſäglichen Schaden hatte.

Vierdtens formirte damahls der König in Franckreich gleich eine Prætenſion auff die Spaniſchen Niederlande/ und da wären die Engelländer und Holländer freylich einfältig geweſen/ wenn ſie den Krieg fortgeſetzet/ und indeſſen Franckreich die Niederlande hätten verſchlingen laſſen.

Bey dieſen Umſtänden ward nicht allein zu Breda 1667. Frieden zwiſchen Holland und Engelland geſchloſſen; ſondern es ward auch gleich darauff An. 1668. die berühmte TRIPLE-ALLIANCE zwiſchen Engelland/ Schweden und Holland zu Beſchützung der Spaniſchen Niederlande aufgerichtet.

Als nachgehends alles ruhig ward/ ließ der König ſeine Magnificenz ſehen/ und ſtifftete Anno 1670. die weltberühmte SOCIETATEM REGIAM, welche aus lauter gelehrten Männern beſtehet/ die capable

ſind/

ſind, die gelehrten Diſciplinen zu unterſuchen, und zu verbeſſern. Ihr Symbolum iſt: NULLIUS IN VERBA.

Es währte nicht lange, ſo trat der König nicht nur aus der obgedachten Triple Alliance, ſondern halff auch An. 1672. in Geſellſchafft des Königes in Franckreich und etlicher Deutſchen Fürſten die Republique Holland angreiffen. Nachdem ſich aber die Holländer 2. Jahr nach einander in vier See-Schlachten wohl gehalten hatten, und es das Anſehen gewann, als wenn die Frantzoſen das beſte davon tragen würden, ſo machte man An. 1674. mit Holland einen Particular-Frieden, und erweckte dardurch bey dem Parlamente groſſe Freude, welches ohnedem des Geld-gebens müde war.

Unterdeſſen hatte ſich des Königes Bruder, Hertzog JACOBUS von YORCK, zur Papiſtiſchen Religion bekannt, deßwegen ſich viel Römiſch-Catholiſche einſchlichen, weil der König keinen Erben kriegte, und alſo der Bruder das nechſte Recht zur Crone hatte.

Allem Ubel nun vorzubeugen, machte das Parlament An. 1673. ein gewiſſes Geſe-

tze, welches der TEST genennet wurde, krafft deſſen ein jedweder einen gewiſſen Religions-Eyd ſchweren muß, wenn er zu einem Amte in Engelland gelangen will: Wordurch denn auff einmahl alle Papiſten von öffentlichen Bedienungen ausgeſchloſſen waren.

Weil auch dieſer Teſt niemanden ſo ſehr angieng, als den Hertzog Jacobum von YORCK, den das Parlament von der Succeſſion wolte ausgeſchloſſen wiſſen, ſo gieng er auf eine Zeit aus Engelland, und vermählte ſich auff ſolcher Reiſe An. 1673. mit der Modeniſchen Princeſſin JOSEPHA MARIA, welche noch am Leben iſt, und in Franckreich in einem Kloſter lebet.

Weil nun die Papiſten unter dem künfftigen Könige ſo ein herrliches Weſen vor ſich ſahen, ſo ward ihnen die Zeit lang, daß König Carolus II. nicht von ſich ſelber ſterben wolte; deßwegen war eine horrible Conſpiration unter der Hand, welche Doctor TITUS OATES ein geweſener Jeſuite Anno 1678. dem Könige Sonnen-klar entdeckte.

Als nun dieſe Conſpiration unterſuchet und

und beſtraffet ward, ſo hatte Hertzog JACOBUS abermahl Urſache, Engelland zu verlaſſen, weil das Parlament gantz nichts von ihm hören wolte: Der König aber ruffte ihn 1680. zurücke, und weil man auf des Königes älteſten natürlichen Sohn Hertzog Jacobum von MONTMOUTH Reflexion machte, und deßwegen vorgab, als wenn er aus einem rechtmäßigen Ehe-Bette wäre gezeuget worden, ſo that der König An. 1679. dem Bruder zum beſten eine öffentliche Erklärung, daß er niemahls einen rechtmäßigen Sohn gezeuget hätte.

An. 1681. bath ſich der berühmte und noch ietzo in Engelland lebende Quacker WILHELM PEN die Freyheit aus, daß er eine Colonie von Quackern nach America führen, und ein unbewohntes Land anbauen möchte: Solches geſchah, und das Land wurde PENSYLVANIA genennet.

Das folgende 1682. Jahr zanckten ſich in Oſt-Indien im Königreiche BANTAM, auff der Inſul JAVA, der regierende König und ſein Sohn mit einander. Wie nun die Engelländer dem Vater beyſtunden, ſo ergriffen die Holländer des Sohnes Parthey, und be-

behielten auch den Platz: Hierüber beklagten ſich die Engelländer, und hätten lieber in Europa über dieſer ſo genannten Bantamiſchen Sache einen Krieg angefangen, wenn nicht innerliche Unruhe darzwiſchen kommen wäre.

Endlich ſtarb König Carolus II. An. 1685. ohne Erben. Daß er aber an der Unfruchtbarkeit nicht Schuld geweſen iſt, das kan man daraus abnehmen, weil er mit 7. Concubinen 13. natürliche Kinder gezeuget hat.

Von dieſen Baſtarden leben noch 1. Carolus Hertzog von SOUTHAMPTON. 2. Georgius Hertzog von NORTHUMBERLAND. 3. Carolus Hertzog von S. ALBAN. 4. Carolus Hertzog von RICHMOND. 5. Henricus Hertzog von GRAFTON iſt zwar geſtorben, hat aber einen Sohn, Namens CAROLUM, hinterlaſſen. Der älteſte aber, JACOBUS Hertzog von MONTMOUTH, ward bald darnach 1685. enthauptet. Die berühmteſten zwey unter den Maitreſſen waren die Hertzogin von CLEVELAND, und die von PORTSMOUTH.

JACOBUS I.

König 1685. fliehet 1688. reg. 3. Jahr, ſtirbt 1701.

Das war nun Caroli II. Bruder. Als

1645.

1645. Oxfurt von den Parlamentiſchen eingenommen ward, ſo bekamen ſie in der Stadt dieſen Jacobum gefangen, und führten ihn nach London; er entwiſchte aber nach den Niederlanden, und diente anfangs den Spaniern: Als aber ſein Bruder wieder zur Crone kam, ſo ward dieſer Jacob Admiral, und that in den beyden Kriegen mit Holland groſſe Dinge zur See. Hernach bekannte er nicht allein die Papiſtiſche Religion öffentlich, ſondern ließ ſich auch ihre Politiſchen Conſilia einnehmen; die ihm aber ſo übel bekommen ſind, daß er das Königreich mit dem Rücken hat anſehen müſſen.

Ob wohl, wie oben gedacht, der Hertzog Jacobus von MONTMOUTH von ſeinem Vater publicè vor einen Baſtard war erkläret worden, ſo unterſtund er ſich doch, Jacobo die Crone diſputirlich zu machen. In Schottland hielt der Grafe von ARGYLE ſeine Parthey, in Engelland aber that er ſelber einen Einfall. Er ward aber 1685. im Julio ertappet, und auf Jacobi Befehl enthauptet; und eben ſo gieng es dem Schottiſchen Grafen von Argyle.

Dieſe Gefahr war nur vorbey, ſo ſuchte

Ja-

Jacobus die Papiſtiſche Religion in Engelland auszubreiten, und brauchte ſich darzu ſeines liſtigen Beicht-Vaters, P. Peterſen genannt. Daß aber dieſe Religion in Engelland nicht konte ſtabiliret werden, das verhinderte der obgedachte TEST und die POENAL-Geſetze.

Gleich wie ſich nun ſein Vater Carolus I. an dem andern Regali des Parlaments, nemlich am Contributions-Weſen, die Finger verbrannt hatte: Alſo wagte es Jacobus mit den Geſetzen, welche gleichfalls ohne des Parlaments Einwilligung weder können gegeben, noch abgeſchaffet werden.

Alſo ward nun 1687. eine groſſe Religions-Commiſſion angeſetzet, und ein Verſuch gethan, ob man den Teſt und die Pœnal-Geſetze abſchaffen könte: Und weil die Biſchöffe darein nicht willigen wolten, ſo ließ der König An. 1688. ihrer ſieben davon in den Towr zu Londen ſetzen.

Gleich darauff ward dem Könige am 10. Jun. 1688. ein längſt-gewünſchter Printz gebohren, und JACOBUS FRANCISCUS EDUARDUS Hertzog von WALLIS genennet: Da denn die Freude bey den Papi-

ſten

ſten unbeſchreiblich war, weil nunmehr ein Erbe vorhanden war, unter welchem die ſchon halb und halb gepflantzte Römiſch-Catholiſche Religion würde einwurtzeln können.

Allein zu allem Unglücke wolte niemand glauben, daß es mit dieſem Printzen mit rechten Dingen zugienge, ſondern es wolte vielmehr verlauten, als wenn es eines Müllers Sohn wäre, und als wenn die Königin ſich nur ſchwanger geſtellet hätte.

Dieſes lieſſen viel vornehme Engelländer in geheim an den Printzen von Oranien gelangen, welcher Königs Jacobi Eydam war, und durch ſolchen Printz von Wallis von der Succeſſion ausgeſchloſſen ward.

Nun hatte Printz Wilhelmus ohne dem ſchon wider die Abſchaffung des TE:TS proteſtiret, und bey ſich feſte reſolviret, die Freyheit der Engelländiſchen Kirchen mit ſeinem Blute zu defendiren, hatte auch deßwegen mit vielen Groſſen in Engelland genaue Correſpondence.

Indem nun die Holländer verſicherte Nachricht hatten, daß Engelland und Franckreich in genauen Bündnüſſen ſtünden, und

daß

daß es bald mit zuſammen geſetzten Kräfften über ſie hergehen würde; ſo ſecundirten ſie Wilhelmum mit einer Flotte, und lieſſen ihn ſein Glücke verſuchen.

An. 1688. den 10. Novembr. ſtieg er glücklich ans Land, und hatte in ſeiner Fahne dieſe Worte: PRO RELIGIONE ET LIBERTATE. Der König Jacobus wolte zwar alles wieder gut machen, und verſprach göldene Berge, aber niemand wolte ihm trauen; und da alles Wilhelmo zulieff, ſo muſte er endlich ſehen, wo das Loch zum Lande hinaus war. Deßwegen ſchickte er die Gemahlin und den Printz von Wallis voran, und folgte An. 1689. den 2. Jan nach.

Seine Zuflucht nahm er zum Könige in Franckreich, und zwar gantz billig, weil er von demſelben, unter der ſüſſen Hofnung ein abſoluter Monarche zu werden, zu ſolchen Anomalien war verleitet worden.

Als er das erſte mahl mit dem Könige in der Meſſe war, ſo hielt ein Geiſtlicher eine Predigt über die Worte: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe.

Allein ſo ſauer als ſichs der König in Franck-

Franckreich hat werden laſſen, ſo iſt doch dieſe Prophecenung nicht erfüllet worden; und weil hierdurch den Frantzoſen alle Concepte verrücket worden, ſo kan man erachten, wie dieſer Streich Ludovico XIV. muß gefallen haben; ſonderlich da ein ſolcher Printz den Thron beſtieg, den man wohl eher am Frantzöſiſchen Hofe verächtlicher Weiſe den Bürger aus dem Haag genennet hatte.

Seit dem König Jacobus in Franckreich geweſen iſt, ſo hat ſeine Gemahlin noch eine Tochter An. 1692. zur Welt gebracht, welche den Namen MARIE LOUISE führet. Was weiter paſſiret iſt, wollen wir unter dem folgenden Könige melden.

Man mercket unterdeſſen, daß dieſer Jacobus dreyerley Kinder gezeuget hat. Mit der erſten Gemahlin Anna, welche Cantzler Hidens Grafens von Clarendon Tochter und der Reformirten Religion zugethan war, hat er MARIAM, Königs Wilhelmi Gemahlin; und ANNAM, Printz Georgens aus Dännemarck Gemahlin, nunmehr Königin, gezeuget. Von der andern Gemahlin, Joſepha Maria aus dem Modeniſchen Hauſe, ſind, ſeinem Vorgeben nach, JACOBUS

BUS Printz von Wallis, und ſeine Schweſter MARIE LOUISE. Von ſeinen Concubinen iſt Jacobus Hertzog von BERWICK alleine noch übrig.

König aus dem Hauſe ORANIEN.

VII.

Was hatte das Hauß ORANIEN vor einen Urſprung?

Eigentlich war es eine Linie von dem Deutſchen Gräfflichen und Fürſtlichen Hauſe von NASSAU. Als nun 1530. der letzte Printz von ORENGE, Namens PHILIBERTUS, aus dem Hauſe CHALONS ſtarb, ſo hinterließ er das in Franckreich in der Provence gelegene kleine Fürſtenthum ORENGE oder ORANIEN ſeiner Schweſter Claudiæ, die war An. 1515. an den Graffen Henricum von Naſſau vermählet worden, und hatte mit ihm einen Printz RENATUM gezeuget, welcher 1530. den Titul eines Printzen von Oranien angenommen hat.

Seine Nachkommen haben in den Niederlanden groſſe Dinge gethan, und die

Stadt-

Stadthalterſchafft in den vereinigten Niederlanden rühmlichſt geführet; welches wir nach der Länge in der Holländiſchen Hiſtorie erzehlen wollen.

VIII.

Wer hat bey unſrer Zeit aus dieſem Hauſe in Engeland regieret?

WILHELMUS III.

gebohren 1650. wird König 1689. ſtirbt 1702. regieret 13. Jahr.

Sein Herr Vater war Printz WILHELMUS Stadthalter in Holland, und ſeine Mutter MARIA, des verjagten Königs Jacobi leibliche Schweſter, von welcher er acht Tage nach dem Tode ſeines Vaters zur Welt gebracht ward.

Weil ſein Herr Vater mit den vereinigten Provintzen in einen ſchweren Streit gerathen war, ſo hatte man wenig Affection zu ſeinem Poſthumo; deßwegen ward er in der Jugend gar ſchlecht erzogen, auch Cromweln zu Gefallen auff ewig von der Stadthalterſchafft in Holland ausgeſchloſſen.

Es prophecenyte ihm aber nicht allein ein Poete aus Flandern eine Königliche Crone;

ſondern als er An. 1665. durch einen Geſandten zu Orenge in Franckreich die Huldigung einnahm, ſo ließ ſich zu aller Menſchen Verwunderung am hellen Tage über dem aufgerichteten Throne in den Wolcken eine göldene Crone ſehen.

An. 1672. ward dieſer Printz zum Stadthalter in Holland erkläret, und ihm hierdurch die genommene Dignität ſeiner Vorfahren reſtituiret: Davon in der Niederländiſchen Hiſtorie.

An. 1677. vermählte er ſich mit der älteſten Tochter MARIA Hertzogs Jacobi von Yorck, welche von der erſten Gemahlin, und alſo Reformirter Religion war.

An. 1688. nahm er endlich die Deſcente auf Engeland vor, und ſatzte ſelbiges Königreich in die alte Freyheit, und zwar ſo gar ohne alles Blutvergieſſen, daß man wohl ſagen muſte: Hier iſt GOttes Finger.

Der Schwieger-Vater Jacobus verließ das Reich, wie er ſahe, daß alle Hertzen von ihm abgewendet waren: Und alſo ward Wilhelmus an ſeine Stelle auf den Thron geſetzet, und 1689. gekrönet.

In Schottland machte der Commendan-

te

te des Schloſſes zu Edenburg, Namens GORDON, einige Complimente, muſte ſich aber endlich dem Könige unterwerffen.

Jacobus ſuchte ſein Glücke in Irrland, welches guten theils mit Catholiqven bewohnet war: er brachte auch An. 1689. alles unter ſeinen Gehorſam, biß auff die Stadt LONDONDERRY, welche von einem Prieſter, Namens Walckers, halsſtarrig defendiret ward.

Unterdeſſen ſchickte der König den alten vortrefflichen General SCHOMBERG hinüber, welcher ſich ſo lange mit Jacobo herum zog, biß Wilhelmus ſelber kam, und An. 1690. den herlichen Sieg bey dem Fluſſe Boine erhielt, in welchem die Frantzoſen geſchlagen, und Jacobus wieder nach Franckreich gejaget ward.

In ſelbiger Schlacht blieb der vortreffliche SCHOMBERG, welcher ſich rühmen konte, daß er zwey Könige auf ihrem Throne befeſtiget hätte: Nemlich König ALPHONSUM IV. in Portugall, und WILHELMUM III. in Engeland. Es war eben der Schomberg, welchen der König in Franckreich wegen der Reformirten Reli-

gion in ſeinem Reiche nicht hatte dulden wollen. Er ward aber von ſeinem Diener meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen.

In ſelbiger Schlacht ward König WILHELMUS von einer Stückkugel auf den Rücken geſtreiffet. Gleichwie aber dieſer Held in allen Gefährlichkeiten eine ungemeine Großmüthigkeit bezeuget; alſo hat er auch nichts anders darzu geſagt als dieſes: Die Kugel hätte mir nicht dürffen viel näher kommen.

An. 1692. thät er die andere Campagne nach Irrland, ſchlug die Frantzoſen bey Agrim, eroberte einen Ort nach dem andern, und brachte ſelbiges Jahr gantz Irrland unter ſeinen Gehorſam.

Die übrige Zeit hat Wilhelmus den Krieg in den Niederlanden gantz Europä zum beſten fortgeſetzet, die Allience von ſo vielen Köpffen beſtändig unterhalten, und endlich An. 1697. zu Ryswyck einen leidlichen Frieden erzwungen.

Durch dieſen Frieden war er in der Poſſeſſion ſeiner drey Königreiche beſtätiget, in ſeinem väterlichen Fürſtenthum ORENGE reſtituiret, und von dem Könige in Franckreich, wiewohl ſehr ungerne, vor einen

nen rechtmäßigen König von Groß-Britannien erkläret.

Zeit währendem Kriege ſind die allergrauſamſten Verrätthereyen wider ihn angeſponnen worden. Die wichtigſte war 1696. unter der Hand, da ſtund Jacobus zu Calais ſchon parat, daß er gleich nach Engeland ſchiffen wolte, wenn die Mordthat würde verrichtet ſeyn: Doch GOtt offenbahrte den Blutrath, die Verräther wurden zum Theil ertappet und beſtraffet, und Jacobus muſte ſich wieder nach Franckreich retiriren.

In währendem Kriege 1695. den 8. Jan. ſtarb die vortrefliche Königin MARIA, Jacobi Tochter, und Wilhelmi Gemahlin, welche ein Muſter einer frommen, klugen und glückſeligen Königin geweſen war.

An. 1700. ſtarb der junge Printz WILHELMUS Hertzog von Glocester, deſſen Vater Printz Georgius aus Dänemarck, und die Mutter Anna Königs Jacobi Tochter iſt; zu groſſem Leidweſen aller 3. Königreiche, in welchen er dermahleins ſuccediren ſolte.

An. 1701. ſtarb König JACOBUS II. im Exilio in Franckreich, allwo ſich ſeine Wittwe, und ſeine 2. prætendirten Kinder noch befinden.

An. 1702. ſtarb König WILHELMUS III. nachdem er kurtz vorher mit einem Pferde geſtürtzet hatte. Er hatte gleich vorhero mit dem Käyſer und mit Holland eine Allience wider Franckreich geſchloſſen. Von ſeiner Verlaſſenſchafft hat man die Naſſauiſche Hiſtorie nachzuſchlagen.

IX.

Wer regieret heutiges Tages in Engeland?

ANNA

gebohr. 1664. Königin 1702.

Sie iſt Königs Jacobi II. jüngſte Tochter, und alſo aus dem Hauſe Stuart: Sie hat ſich An. 1683. mit dem Däniſchen Printzen GEORGIO vermählet, welcher noch ietzo ihr Gemahl, aber nicht ihr König iſt.

Sie hat die Alliencen wider Franckreich continuiret, und den Krieg biß dieſe Stunde mit groſſem Vigueur zu Waſſer und Lande fortgeſetzet, davon in der Univerſal-Hiſtorie, weil es ein Krieg iſt, darein halb Europa verwickelt iſt.

Sie iſt eine Mutter von 8. Kindern geweſen, ſie ſind aber alle wieder geſtorben.

X.

Wer wird nach ihrem Tode ſucцediren?

Die

Die nechſten wären der Printz von Wallis und ſeine Schweſter, wenn ſie ſich nur legitimiren könten.

Darnach folget die regierende Hertzogin in Savoyen; hierauf die verwittibte Hertzogin von Orleans; ferner der junge Fürſt von Salm; nach dieſem die Hertzogin von Condé; weiter die verwittibte Hertzogin von Hanover; darnach die Aebtißin zu Maubiſſon in Franckreich; und endlich die verwittibte Churfürſtin zu Hanover.

Unter dieſen iſt die verwittibte Churfürſtin zu Hanover SOPHIA allein der Proteſtirenden Religion zugethan, und iſt deßwegen auch allbereit An. 1701. zur rechtmäßigen Cron-Erbin von dem Parlamente erkläret worden. Hierzu gehört eine Genealogiſche Tabelle.

Das II. Stücke
Von Schottland.

I.
Wo fängt man die Hiſtorie von Schottland an?

Schottland hat zwey Theile. Das Südliche gegen Engeland zu, Latein. SCOTIA MERIDIONALIS: Und das Nordliche

gegen die Orcadiſchen Inſuln zu, Lat. SCOTIA SESPTENTRIONALIS. Das ſchlage man in der Geographie nach.

Darinnen haben von uhralten Zeiten her zweyerley Völcker gewohnet, nemlich die SCOTI in dem Nordlichen; und die PICTI in dem Südlichen Theile.

Ob nun die SCOTI von dem Griechiſchen Worte σκότ☉, welches Finſterniß heiſſet; und die PICTI von dem Lateiniſchen Worte Pictus, gemahlt, ihren Urſprung haben, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn.

Was ihr Vaterland betrifft, iſt das wohl die gemeine Sage, daß es nicht einheimiſche Völcker geweſen, ſondern daß ſie mit gantzen Flotten anders woher kommen ſind. Denn das Land, welches wir ietzo Schottland nennen, gehörte vom Anfange zu Engeland, und die gantze Inſul ward ALBION, und die Einwohner BRITTEN oder BRITONES oder BRITANNI genennet.

Und zwar von den SCOTIS wird vorgegeben, ſie wären von Griechenland nach Spanien; von dar nach Irrland; und endlich von dar nach Schottland kommen.

Die PICTI aber ſollen von der andern Seite her, etwan aus Deutſchland, und aus

Nor-

Norwegen dahin kommen ſeyn, und darnach erſt von den Römern den Nahmen Picti bekommen haben, weil ſie ſich nemlich an den Leibern zu mahlen pflegten.

Fraget man nach der Zeit, wenn dieſe frembde Völcker auff der Inſul ihren Wohn-Platz auffgeſchlagen haben, ſo iſt die probableſte Meynung wol dieſe, daß es zur Zeit des Griechiſchen Monarchens ALEXANDRI M. etwan um das Jahr der Welt 3617. das iſt 331. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen ſey.

Wir wollen das, als eine Warheit, ſo lange præſupponiren, biß iemand die Sache beſſer unterſuchet. Und alſo werden wir eine Zeit von 2000. Jahren vor uns haben.

II.
Wie kan man die Zeit am beſten eintheilen?

Erſtlich haben die SCOTI und PICTI eine geraume Zeit neben einander gewohnet, und mit den benachbarten BRITTEN manchen Krieg geführet.

Hernach ſind um die Zeit der Carolingiſchen Käyſer die PICTI von den SCOTIS bezwungen, und das Land bloß von ihnen SCOTIA genennet worden.

Endlich hat ſichs mit dem Anfange des 17.

Seculi gefüget/ daß Engeland und Schottland zuſammen von einem Könige iſt beherrſchet worden.

III.

Wie viel PERIODOS hat alſo die Schottiſche Hiſtorie?

Der I. PERIODUS, da die PICTI und SCOTI neben einander regieret haben/ begreifft 1171. Jahr.

Der II. PERIODUS, da die SCOTI allein darinnen regieret haben/ begreift 763. Jahr.

Der III. PERIODUS, da Engeland und Schottland unter einem Könige geſtanden hat/ begreifft numehr 100. Jahr.

Das I. Cap.

Von den PICTIS und SCOTIS zugleich.

I.

Was haben bey den PICTIS vor Könige regieret?

Daß ſie von Königen ſind regiert worden, iſt wohl gewiß: Daß auch ſelbige Könige mit den Scotis ſelten gut Freund geweſen ſind, iſt auch gewiß: Denn es war eine alte Prophe-

ceyung

ceyung vorhanden, daß die Picti dermahleins von den Scotis würden bezwungen werden. Wie ſie aber auf einander gefolget ſind, das wird man ſchwerlich zuſammen bringen.

Als ſie in die Inſul kamen, hatten ſie keine Weiber, denn die Colonie beſtund aus lauter Männern; die Britannier wolten ihnen auch keine zukommen laſſen; die Scoti aber hulffen ihnen aus der Noth, doch mit dem Bedinge, daß ſie auch die Weibes-Perſonen ſolten zur Crone gelangen laſſen, wenn kein männlicher Erbe vorhanden wäre.

II.

Was haben bey den SCOTIS vor Könige regieret?

Da findet man beſſere Nachricht; ob man gleich dahin geſtellet ſeyn läſſet, ob die Chronologie allemahl accurat iſt. Wir wollen alle nach einander herſetzen, und zum Beſchluß des Capitels fragen, was daraus zu behalten iſt.

1. FERGUSIUS I.

König der Schotten von 3617. biß 3642. regier. 25. Jahr.

Dieſer König hat zu Alexandri M. Zeiten gelebet, und wie die SCOTI nach der Inſul ALBION zum erſten gezogen ſind, ſo iſt er ihr Anführer geweſen.

2. FEITHARIS

von 3642. biß 3657. regieret 15. Jahr.

Es war des vorigen Bruder. Denn damahls war es bey den Scotis ein Geſetze, wenn ein König unerzogene Printzen lieſſe, ſo ſollten die nechſten Anverwandten regieren, biß ſie groß würden.

3. MAINUS

von 3657. biß 3686. regieret 20. Jahr.

Damahls hat das erſte Bellum Punicum ſeinen Anfang genommen.

4. DORDANILLA

von 3686. biß 3714. regieret 28. Jahr.

5. NOTHATUS

von 3714. biß 3734. regieret 20. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt das andere Bellum Punicum angegangen.

6. REUTERUS

von 3734. biß 3760. regieret 36. Jahr.

7. REUTA

von 3760. biß 3777. regieret 17. Jahr.

8. THEREUS

von 3777. biß 3789. regieret 12. Jahr.

9. JOSINA

von 3789. biß 3813. regieret 24. Jahr.

War ein Liebhaber der Medicin, welche damahls trefflich in Schottland floriret hat.

Das

Damahls iſt im dritten Bello Punico CARTHAGO zerſtöret worden.

10. FINNAMUS

von 3813. biß 3843. regieret 30. Jahr.

11. DURSTUS

von 3843. biß 3852. regieret 9. Jahr.

Als ihm ſeine Miniſtri wegen ſeines böſen Lebens zuredten, lud er ſie zu Gaſte, und ſchlug alle auf einmahl todt.

12. EVENUS

von 3852. biß 3871 regieret 19. Jahr.

Er hat ſich das Volck zum erſten huldigen laſſen, welches ſonſt nicht geſchehen. Er hat auch zum erſten Richter im Lande geſetzet: Denn ſonſt muſten die Könige von einem Orte zum andern ziehen, und Gerichte halten.

13. GILLUS

von 3871. biß 3874. regieret 3. Jahr.

14. EVENUS

von 3874. biß 3891. regier. 17. Jahr.

Um ſelbige Zeit haben die Maccabæer im Volcke GOttes regieret.

15. EDERUS

von 3891. biß 3939. regieret 48. Jahr.

Zu ſeiner Zeit haben die Herodianer angefangen im Volcke GOttes zu regieren: Bey den Römern aber hat AUGUSTUS die Monarchie aufgerichtet.

16. EVENUS III.

von 3939. biß 3946. regieret 7. Jahr.

Er hat ſich auff ſeinen Leib 100. Concubinen gehalten, hat auch die Polygamie im Reiche frey geſtellet: Ja er hat ein lächerlich Geſetze gemacht, daß der König auf adel. Beylagern, und die Edelleute auf Bauer-Hochzeiten das Recht haben ſolten, die erſte Nacht bey der Braut zu ſchlaffen. Den Dieben gab er gleichfals ein Privilegium, daß ſie ihr Handwerck ungehindert treiben möchten, wenn ſie ſich nur nicht ertappen lieſſen.

17. METELLANUS

von 3946. biß 3976. regier. 30. Jahr.

Zur Zeit dieſes Königs iſt im gelobten Lande der Heyland aller Menſchen gebohren worden.

18. CARACTATUS

von An. 27. nach Chriſti Geb. biß 47. reg. 20. Jahr.

19. CORBREDUS I.

von 47. biß 65. regier. 18. Jahr.

20. DARDANUS

von 65. biß 69. regier. 4. Jahr.

Die Schotten ſchlugen ihm den Kopf ab, und wurffen den Rumpf in ein Cloac.

21. CORBREDUS II.

von 69. biß 104. regieg. 35. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſind die Römer zum erſten

biß

biß in Schottland kommen, und zwar ſo hat es Käyſers Domitiani General AGRICOLA in Britannien gethan.

22. LUCTACUS

von 104. biß 107. regier. 3. Jahr

23. MOGALDUS

von 107. biß 143. regieret 36. Jahr.

Zu ſeiner Zeit war der Römiſche Käyſer HADRIANUS An. 122. in Britannien, und ließ unter andern zwiſchen Schottland und Britannien eine groſſe Mauer auffführen, damit man von allen Einfällen möchte geſichert ſeyn.

24. CONATUS

von 143. biß 157. regier. 14. Jahr.

25. ETHODIUS I.

von 157. biß 190. regieret 33. Jahr.

Damahls ſchlieffen die Könige und andere Groſſen niemahls ein, wenn nicht ein Muſicante vor dem Bette ſaß: Ein ſolcher Kammer-Muſicus ermordete dieſer König.

26. SATRAEL

von 190. biß 194. regier. 4. Jahr.

27. DONALDUS I.

von 194. biß 215. regier. 21. Jahr.

Dieſer König ſoll zum erſten den Chriſtl. Glauben angenommen haben. Um das Jahr

211.

211. iſt Käyſer SEVERUS in Britannien geweſen, und da iſt auf ſeinen Befehl entweder die alte Gräntz-Mauer zwiſchen Schottland repariret, oder gar mit einander eine Strecke davon, eine neue aufgeführet worden.

28. ETHODIUS II.

von 215. biß 236. regieret 21. Jahr.

29. ATHIRCO

von 236. biß 248. regieret 12. Jahr.

Er ſtuprirte die vornehmſten Dames, und als darüber ein Aufſſtand ward, ſo brachte er ſich ſelber um das Leben.

30. NATHALOCUS

von 248. biß 260. regier. 12. Jahr.

Er ſchickte ſeinen Diener nach einer Hexe, die ihm ſagen ſollte, was ihm noch begegnen würde? ſie gab zur Antwort: Der König würde eheſtens von ſeinem Diener ermordet werden. Und als der Diener weiter fragte: Von welchem? ſo ſagte die Hexe: von dir. Da dachte der Diener, wenn der König das erfährt, ſo koſtet es dein Leben; alſo that er was die Hexe propheceyet hatte, und ermordete den König, ungeacht er vorhin nicht dran gedacht hatte,

31. FINDOCHUS

von 260. biß 271. regieret 11. Jahr.

32. DO-

32. DONALDUS II.

von 271. biß 272. regieret 1. Jahr.

33. DONALDUS III.

von 272. biß 284. regieret 12. Jahr.

34. CRATHILINDUS

von 284. biß 308. regieret 24. Jahr.

Auff der Reiſe verlohr ſich des Königes Hündgen, und lieff über die Gräntze zu den Pictis: Als es nun der Hunde-Wärter wieder hohlen wollte, ward er todt geſchlagen, darüber entſtund zwiſchen den Scotis und Pictis ein blutiger Krieg.

35. FINCORMACHUS

von 308. biß 355. regieret 47. Jahr.

Damahls iſt das Chriſtenthum in Schottland mehr und mehr ausgebreitet worden, weil wegen des Käyſers Diocletiani Verfolgung viel Chriſten dahin kommen waren.

36. ROMACHUS

von 355. biß 358. regieret 3. Jahr.

37. ANGUSIANUS

von 358. biß 359. regieret 1. Jahr.

38. FETELMACHUS

von 359. biß 362. regieret 3. Jahr.

39. EUGENIUS I.

von 362. biß 383. regieret 21. Jahr.

Zu

Zu ſeiner Zeit regierte bey den Britanniern MAXIMUS: Derſelbe ward von den Pictis angereitzet, daß er die Scotos überfallen ſolte. Er thats auch, ſchlug Eugenium todt, und hauſte ſo grauſam im Lande, daß die Schotten damahls meiſtens ihr Vaterland verlieſſen, und nach dem benachbarten Norwegen ins Exilium giengen.

INTERREGNUM

von 383. biß 411. währet 28. Jahr.

Wie die Scoti im Exilio waren, ſo muſten die Picti unterdeſſen unter das Römiſche Joch, da betauerten ſie erſt, daß ſie den Römern gewieſen hatten, wie ſie die Scotos unterdrücken ſolten. Mittlerweile gieng das Occidentaliſche Käyſerthum zu Grunde.

40. FERGUSIUS II.

von 411. biß 427. regieret 16. Jahr.

Dieſer brachte die exulirenden Scotos wieder in ihr Land, und die Picti machten ſich auch wieder einen König, revengirten ſich auch gut an den Römern in Britannien, weil damahls alles bund unter einander gieng.

41. EUGE-

41. EUGENIUS II.

von 427. biß 449. regier 22. Jahr.

Dieſer König gieng mit den Pictis auf die groſſe Mauer loß, warf ſie über einen Hauffen, und hauſirte grauſam in Britannien. Weil nun die Britannier von den Römern keine Hülffe zu gewarten hatten; ſo rufften ſie An. 449. die Sachſen zu Hülffe, davon in der Hiſtorie von Engeland Meldung geſchehen iſt.

42. DONGARDUS

von 449. biß 454. regieret 5. Jahr.

Damahls ſind die Scoti und Picti von den Saſchen zu paaren getrieben worden, und die Sachſen haben darnach in Britannien ein eignes Königreich aufgerichtet.

43. CONSTANTINUS

von 454 biß 469. regier. 15. Jahr.

44. CONGALLUS

von 469. biß 501. regier. 32. Jahr.

Zu ſeiner Zeit haben die zwey Wahrſager MERLINUS und GIRDAS in Schottland gelebet, deren Weiſſagungen von den künfftigen Zeiten noch verhanden ſind.

45. GO-

45. GORANUS

von 501. biß 535. regieret 34. Jahr.

Zur ſelbigen Zeit haben die PICTI, SCOTI, und BRITONES wider die Sachſen vor einen Mann geſtanden, haben aber nichts ausgerichtet.

46. EUGENIUS III.

von 535. biß 558. regieret 23. Jahr.

47. CONGALLUS I.

von 558. biß 568. regieret 10. Jahr.

48. KINNATELLUS

von 568. biß 570. regieret 2. Jahr.

49. AIDANUS

von 570. biß 604. regieret 44. Jahr.

Um ſelbige Zeit hat der Pabſt zum erſten in Schottland und Engeland ſeine Autorität ſehen laſſen: Denn vor dieſem hatte man von dieſem Stadthalter Chriſti nichts darinnen gehöret.

50. KENNETHUS I.

von 604. biß 605. regieret 1. Jahr.

51. EUGENIUS IV.

von 605. biß 622. regieret 16. Jahr.

52. FER-

52. FERCHARDUS I.
von 622. biß 636. regieret 15. Jahr.

53. DONALDUS IV.
von 636. biß 650. regieret 14 Jahr.

54. FERCHARDUS II.
von 650. biß 668. regieret 18. Jahr.

Er brachte ſeine Gemahlin um, und ſchlief bey ſeinen Töchtern. Die Schotten wolten ihn deßwegen abſetzen: Der Biſchoff Colmanus aber mahnte ſie davon ab, mit Verſicherung, daß die göttliche Rache ohnedem ſchon vor der Thüre wäre. Und das geſchah: Denn auff der Jagt ward er von einem Wolffe gebiſſen, daß er anfieng zu faulen; doch that er vorher hertzliche Buſſe.

55. MALDUINUS
von 668. biß 688. regieret 20. Jahr.

56. EUGENIUS V.
von 688. biß 692. regieret 10. Jahr.

57. EUGENIUS VI.
von 692. biß 702. regieret 10. Jahr.

58. AMBERKELETUS
von 702. biß 704. regieret 2. Jahr.

59. EU-

59. EUGENIUS VII.

von 704. biß 721. regieret 17. Jahr.

60. MORDACUS

von 721. biß 730. regieret 9. Jahr.

61. ERFINUS

von 730. biß 761. regieret 31. Jahr.

62. EUGENIUS VIII.

von 761. biß 764. regieret 3. Jahr.

63. FERGUSIUS III.

von 764. biß 767. regieret 3. Jahr.

Die Königin gab ihm Gifft aus Eiffersucht über die Concubinen. Er hatte aber auf etliche Vornehme einen Verdacht, und ließ ſie unbeſchreiblich martern: Das konte die Königin nicht mehr erſehen, geſtund es derowegen, und ſtach ſich zugleich ein Meſſer in die Bruſt.

64. SOLVATIUS

von 767. biß 787. regieret 20. Jahr.

65. ACHAJUS

von 787. biß 819. regieret 32 Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt das Occidentaliſche Käyſerthum wieder aufgerichtet worden, und

und da hat der erſte Käyſer Carolus M. unterſchiedliche gelehrte Mönche aus Schottland zu ſich entbothen, darunter auch JOHANNES DUNST, insgemein SCOTUS genannt, geweſen iſt. Die Scotiſten haben unter den Scholaſticis den Namen von ihm, welches man in der Hiſtoriâ literariâ nachſchlagen mag.

66. CONGALLUS II.

von 819. biß 824. regieret 5. Jahr.

67. DONGALLUS

von 824. biß 830. regieret 6. Jahr.

68. ALPINUS

von 830. biß 833. regieret 3. Jahr.

69. KENNETHUS II.

von 853. biß 843. regieret 20. Jahr.

Zur Zeit dieſes Königes ſind die SCOTI und PICTI einander das letzte mahl in die Haare gerathen, und da haben die PICTI endlich crepiret.

Sie wurden von den Scotis an einem Tage 7. mahl geſchlagen, und hernach ohne Unterſcheid nieder gemacht. Ihr letzter König hieß DRUSKENUS, und von ſelbiger Zeit an, iſt unter den Pictis der Name eines Kö-

Königs nicht mehr gehöret worden, ſondern ſie haben ſich den Scotis unterwerffen müſſen, und da iſt die obangeführte Weiſſagung erfüllet worden. Der Untergang dieſes Pictiſchen Reiches trifft in das Jahr 840.

Die Scoti hatten anfangs keine Luſt zu dieſem Kriege mit den Pictis; der König Kennethus aber brachte ſie durch eine wunderbahre Erſcheinung darzu. Er ließ ein Kleid von ſolcher Fiſch-Haut machen, welche bey Nacht-Zeit glänzet; Wie ſich nun die vornehmſten Schotten beſoffen hatten, und nach der Reihe beyſammen lagen, trat ein Kerl mit dieſem glänzenden Kleide hervor, und vermahnte ſie durch ein Sprach-Rohr zum Kriege wider die Pictos: Da meynten nun die Schlaff-trunckenen Leute, es wäre ein Geiſt geweſen, erzehlten dem Könige das Geſichte, und waren zu allem parat.

Was von den Pictis damahls nicht iſt nieder gemachet worden, die haben ſich nach Dänemarck und Norwegen retiriret, und den Dänen hernach den Weg nach Britannien gewieſen, davon in dem erſten Theile von Engeland ausführlicher Bericht iſt erſtattet worden.

III. Wel-

III.

Welche ſind nun unter ſo vielen Königen zu mercken?

1. FERGUSIUS I. weil er die Scotos zum erſten in die Inſul geführet hat.

2. EVENUS III. weil er die brutalen Geſetze gegeben hat.

3. FERGUSIUS II. weil er das Schottiſche Reich nach dem Einfall der Römer wieder auffgerichtet hat.

4. KENNETHUS II. weil er das Pictiſche Reich ruiniret hat.

Das II. Cap.

Von der Zeit

Da die SCOTI allein regieret haben.

I.

Was haben in dieſem PERIODO vor Könige regieret?

Eine gute Menge, welche mit den Engelländiſchen Königen continuirlich Krieg geführet haben. Die wenigſten davon ſind

eines reinen Todes geſtorben. Wir wollen ſie nach der Ordnung herſetzen/ und die Ziffer continuiren.

70. DONALDUS V.

von 853. biß 858. regieret 5. Jahr.

Er ward von ſeinen Leuten ins Gefängniß geworffen/ in welchem er ſich ſelbſt ermordet hat.

71. CONSTANTINUS II.

von 858. biß 874. regieret 16. Jahr.

Damahls thaten die Dänen ſchon allerhand Einfälle in Schottland und Engelland: Er retirirte ſich vor ihnen in eine Höhle/ ward aber darinnen ermordet.

72. ETHUS

von 874. biß 875. regieret 1. Jahr.

73. GREGORIUS

von 875. biß 892. regieret 18. Jahr.

74. DONALDUS IV.

von 892. biß 903. regieret 11. Jahr.

75. CONSTANTINUS III.

von 903. biß 943. regieret 40. Jahr.

Dieſer conjungirte ſich mit den Dänen wider die Engelländer/ ward aber von dem Kö-

König Adelſtano ſehr übel empfangen, deßwegen er bald darauff ins Kloſter gieng.

76. MILCOLUMBUS I.

von 943. biß 958. regieret 15. Jahr.

77. INDULFUS

von 958. biß 967. regieret 9. Jahr.

78. DUFFUS

von 967. biß 972. regieret 5. Jahr.

Einſt ward dieſer König kranck und ſchwitzte greulich: Weil nun die Medici nicht wuſten, was ſie daraus machen ſolten, ſo kamen ſie auff den Argwohn, daß Hexerey müſte vorgegangen ſeyn: Als man nun Haußſuchung that, ſaß ein altes Weib beym Feuer, und hatte des Königs Bild von Wachſe an einem Brat-Spieſſe ſtecken: So lange nun das Wachs ſchmoltz, muſte der König ſchwitzen, und wenn man nicht darzu kommen wäre, biß das Wachs endlich von der Hitze wäre verzehret worden, ſo hätte der König ſterben müſſen; ſo bald aber das Bild vom Feuer genommen ward, ſo fehlte dem Könige weiter nichts. Er ward aber hernach von dem Commendanten auff ſeinem Schloſſe ermordet.

79. CULENUS

von 972. biß 976. regieret 4. Jahr.

80. KENNETHUS III.

von 976. biß 994. regieret 18. Jahr.

Er wolte das Reich erblich machen, und ermordete deßwegen ſeinen Bruder Milcolumbum, welcher es verhindern wolte. Doch im Schlaffe hörte er eine Stimme, daß ſeines Bruders Blut ſolte gerochen werden: Und als er deßwegen zu den Gebeinen des heiligen Palladii eine Walfahrt that, ſo ward er unterwegens ermordet.

81. CONSTANTINUS IV.

von 994. biß 995. regieret 1. Jahr.

82. GRIMUS

von 995. biß 1003. regieret 9. Jahr.

83. MILCOLUMBUS II.

von 1003. biß 1033. regieret 30. Jahr.

Er ward ermordet, und als ſich die Mörder über einen Fluß retirirten, brach das Eiß unter ihnen, daß ſie alle erſauffen muſten.

84. DONALDUS VII.

von 1033. biß 1040. regieret 7. Jahr.

Damahls fiel der Däniſche König SVE-

NO

NO in Schottland ein, und belagerte Donaldum in der Reſidentz PERTH; Doch der König tractirte mit ihm und veraccordirte unter andern viel Proviant: Er ließ aber unter das Geträncke ein Kraut miſchen, welches ſchläffrig macht, und in Schottland häuffig wächſt; darnach überfiel er die Dänen, und erhielt einen groſſen Sieg. Der König Sueno erwachte ſelber nicht, ward aber doch von etlichen der Seinigen auff ein Pferd gehoben, und davon gebracht.

85. MACBETHUS

von 1040. biß 1057. regieret 17. Jahr.

86. MILCOLUMBUS III.

von 1057. biß 1093. regieret 36. Jahr.

Ein vornehmer Schotte, THANUS MACDUFFUS genannt, halff ihm auff den Thron; dem gab er zur Danckbarkeit drey Privilegia. 1. Daß ſeine Nachkommen allemahl den König krönen ſolten. 2. Daß ſie in der Schlacht allemahl die Avant-Garde führen ſolten. 3. Daß ſie vor den Todtſchlag eines Edelmannes 24. und eines Bauers nur 12. Marck bezahlen ſolten.

Dieſer Milcolumbus ſoll zum erſten die frem-

fremden Ehren-Titul, COMES, MARCHIO, DUX, BARO, EQUES und dergleichen in Schottland eingeführet haben: Denn vor dieſem hatte man davon nichts gewuſt.

Zu ſeiner Zeit kam WILHELMUS I. CONQUESTOR, ein Hertzog aus der Normandie, auff den Engelländiſchen Thron. Weil aber noch ein näherer Erbe, nemlich EDGARUS ATHELINGUS, vorhanden war, welcher ſich nach Schottland retiriret hatte, ſo geriethen die Engelländer und Schotten darüber einander in die Haare.

Wenn man nun Schottiſche Scribenten lieſet, ſo ſagen ſie, der meiſte Streit hätte die Gräntzen betroffen, die Engelländer hätten wenig Vortheil erhalten, und endlich wäre ein gewiſſer Gräntz-Stein auffgerichtet worden.

Hingegen die Engliſchen Scriptores verſichern, daß Wilhelmus Conqueſtor damahls die Schotten dergeſtalt geklopffet hat, daß ihm Milcolumbus III. Anno 1071. den Huldigungs-Eyd, als ein Vaſall von Engelland, hat abſtatten müſſen.

Hernach als Wilhelmus II. dem Vater folgte, gieng der Krieg von neuem an: Denn die

die Engelländer wolten die Gräntzen weiter extendiren, und nahmen das Schottländiſche Schloß Annevicum ein. Solches wolte König Milcolumbus recuperiren, und belagerte den Ort: Endlich erboten ſich etliche von den Belagerten, daß ſie dem Könige unvermerckt die Schlüſſel von der Mauer zulangen wolten; indem er aber darnach greiffen wolte, ſtieſſen ſie ihm die Piecke, daran die Schlüſſel hiengen, in ein Auge, daß er ſterben muſte.

Dieſer König hat ſonſt auff Vorbitte ſeiner Gemahlin die Schand-Geſetze Eveni III. einiger maſſen corrigiret, und befohlen, wenn ein Bräutigam eine Marck Silbers erlegete, ſo ſolte ihm ſeine Braut ungecredentzet bleiben.

87. DONALDUS VIII.

von 1093. nur 6. Monate.

Er drang ſich durch Hülffe der Dänen auff den Thron, und trat ihnen davor die Ebudiſchen Inſuln ab, die hernach gantzer 160. Jahr in Däniſchen Händen geblieben ſind.

88. DUNCANUS

von 1093. biß 1094. regieret 1. Jahr.

89. EDGARUS

von 1094. biß 1105. regieret 11. Jahr.

90. ALEXANDER I.

von 1105. biß 1124. regieret 19. Jahr.

Sein Kammer-Diener ließ eine gantze Mörder-Rotte ins Schlaff-Gemach: Der König war aber reſolviret, griff nach dem Gewehr, und erlegte 6. ſolche Straſſen-Räuber.

91. DAVID I.

von 1124. biß 1153. regieret 29. Jahr.

Er führte einen ſchweren Krieg mit König Stephano in Engelland. Denn er hatte eine Engelländiſche Princeßin, mit Nahmen MATHILDIS, geheyrathet, die eine Erbin von Northumberland und Hundingthon war, deßwegen entſtund ein Streit über die Lehn-Gerechtigkeit. Zu dem war auch König Davids Schweſter MATHILDIS an den Engelländiſchen König Henricum I. vermählet geweſen, und ihre Tochter MATHILDIS war von dieſem Stephano vom Throne verdrungen worden. Anno 1183. kam es zu einer Haupt-Schlacht, und da 11000. Schotten auff dem Platze blieben, ſo mu-

muſten ſie ſich das folgende Jahr mit Stephano durch einen Frieden vergleichen.

92. MILCOLUMBUS IV.

von 1153. biß 1165. regieret 12. Jahr.

Der Engelländiſche König Henricus II. drang ihm endlich die Provintz Northumberland ab, warum bißhero war geſtritten worden.

93. WILHELMUS

von 1165. biß 1214. regieret 49. Jahr.

Dieſer König kam übel an. Denn als der König in Engelland Henricus II. in den Krieg mit Franckreich verwickelt war, ſo wolte er das Tempo in acht nehmen, und ſeine rechtmäßige Prætenſion auff Northumberland und Hundingthon ausführen; allein die Engelländer paſten ihm auff, und bekamen den König Wilhelmum ſelber gefangen.

Da muſten nun die Schotten nicht nur auff Northumberland und Hundingthon Verzicht thun; ſondern auch den Engelländern viel Schlöſſer, nemlich Rosburg, Barwick, Edenburg und Sterling abtreten; ja ſie muſten, nach Auſſage der Engelländiſchen

Geſchicht-Schreiber, dem Könige in Engelland Henrico II. ordentlicher Weiſe huldigen.

Es währte aber dieſe Noth nicht lange. Denn als der folgende König in Engelland RICHARDUS I. Anno 1191. den Zug ins heil. Land that, und darzu Geldes benöthiget war, ſo erließ er den Schotten den Vaſallen-Eyd, reſtituirte die Schlöſſer, und nahm vor alles 10000. Marck Silbers.

94. ALEXANDER II.

von 1214. biß 1249. regieret 35. Jahr.

Es iſt eben nichts ſonderliches vorgegangen, als etliche Kleinigkeiten an den Engelländiſchen Gräntzen.

95. ALEXANDER III.

von 1249. biß 1285. regieret 37. Jahr.

Dieſer König hat die Ebudiſchen Inſuln alle wieder mit Schottland vereiniget: Denn bißhero waren ſie 160. Jahr in Däniſchen Händen geweſen. Er ſtürtzte mit einem Pferde, und brach den Halß; und weil kein Sohn da war, ſo gerieth Schottland in groſſes Unglücke.

IN-

INTERREGNUM

von 1285. biß 1291. währet 6. Jahr.

König Alexander III. hatte ſeine Tochter Margaretam an den Norwegiſchen König Hangonanum vermählet, und daraus war eine Tochter MARGARETA gezeuget worden: Dieſe Princeßin ſolte nun von Rechtswegen dem Groß-Vater ſuccediren; geſtalt man ſchon deliberirte, wie man dieſe Princeſſin mit dem Engelländiſchen Printzen Eduardo vermählen, und auf ſolche Weiſe Schottland und Engelland verbinden wolte: Indem aber die Geſandten nach Norwegen kamen, war die Priuceßin gleich geſtorben.

Weil nun von der Königlichen Linie niemand mehr übrig war, ſo muſte man ſich unter den Neben-Linien vom Königlichen Geblüte umſehen, wer das beſte Recht zur Succeſſion hätte. Und da funden ſich zwey Competenten, JOHANNES BALIOLUS und ROBERTUS BRUSSIUS.

Beyde hatten ein nahes Recht zur Crone, welches man ſich in der Genealogie muß weiſen laſſen: Als aber die Schotten den Streit nicht ausmachen konten, ſo wurden

ſie endlich darinnen eins, daß der König in Engelland EDUARDUS I. den Ausſpruch thun ſolte, ſchwuren auch darzu, daß ſie darinnen acquieſciren wolten.

Hierauff deliberirte König Eduardus I. mit den vornehmſten Schotten, was bey der Sache zu thun wäre, und als er merckte, daß die meiſten Johanni BALIOLO Recht gaben; ſo kriegte er Robertum BRUSSIUM auf die Seite, gab ihm zu verſtehen, daß er die Crone nicht anders als durch ſeinen Ausſpruch würde erhalten können, weil die Schottiſchen Proceres meiſtens auf Baliolum Reflexion machten; er wolte ihm aber nichts deſtoweniger darzu beförderlich ſeyn, wofern er ihm alſodann huldigen wolte.

Wie nun BRUSSIUS ſo großmüthig war, und lieber die Crone entbehren, als ſein Vaterland ſo ſchimpffen wolte; ſo that Eduardus dem andern Candidaten, nemlich Johanni BALIOLO, eben dergleichen Vorſchlag, welcher denn kein Bedencken darüber trug, und alſo durch Eduardi Ausſpruch auff den Thron geſetzet ward. Das geſchach Anno 1291. und alſo im ſechſten Jahre nach des vorigen Königes Tode.

96. JO-

96. JOHANNES BALIOLUS
König 1291. biß 1295.

Weil er dem Engelländer gehuldiget hatte, ſo kan man leicht erachten, was er bey den Schotten vor Liebe mag gefunden haben; ſonderlich als er bald darauff wegen einer Streit-Sache nach Londen citiret ward, und als ein Vaſall vor ſeinem Lehns-Herrn erſcheinen muſte.

Nun wagte er zwar eins, und reſcindirte alles, was er Eduardo I. verſprochen hatte: Allein die Engelländer eroberten die Stadt Barwick mit Sturm, und giengen darauff Baliolo ſo zu Leibe, daß er ſich Anno 1295. ergeben, und ſein Quartier in einem Gefängniß zu Londen nehmen muſte, aus welchem er endlich auf des Pabſtes Interceſſion nach Franckreich dimittiret ward, mit der Condition, daß er weiter auff Schottland nichts prætendiren wolte.

Hierauff nahm ſich EDUARDUS I. vor, Schottland mit Engelland zu vereinigen: Doch darzu hatten die Schotten keine Luſt, und wehrten ſich ſo gut als ſie konten. Endlich brauchte Eduardus ſeine Macht, ſchlug Anno 1302. auf einen Tag 10000. Schotten

 todt,

todt, ließ ſich das gantze Land huldigen, führte alle Archiven nach Engelland, und ließ die älteſten Documenta verbrennen, nahm auch den berühmteſten Marmor-Stein mit ſich nach Londen, in quo fatum regni contineri vulgò perſuaſum erat: Mit einem Worte: er wolte die Schottiſche Nation gantz unter den Fuß bringen.

In ſolchem Zuſtande wolte ſich Robertus BRUSSIUS wohl gerne zum Könige aufwerffen, er ward aber von Eduardo I. gefangen genommen: Doch ein vertrauter Freund ſchickte ihm ein paar Spörner und etwas Geld zu, daß er die Flucht ergreiffen konte, und weil er dem Pferde die Huffeiſen rücklings hatte auffſchlagen laſſen, ſo wurden die Kundſchaffer betrogen, und Bruſſius entwiſchte nach Schottland.

Als er unterwegens war, begegnete ihm ein Poſtilion mit Brieffen an den König in Engelland, daß er Bruſſium ſolte im Gefängniß ermorden laſſen: Der Autor des Briefes war ein Competentė von der Crone, Johannes Cumenius genannt; den traffe er in der Kirchen an, und ſtach ihm gleich ſeinen Dolch in den Leib: Und alſobald darauf ward er zum Könige erwehlet.

97. RO-

97. ROBERTUS BRUSSIUS

König 1306. biß 1329. regieret 23. Jahr.

Der Anfang ward ihm ſo ſauer gemacht, daß er ſich in den Wald retiriren muſte, weil er ſonſt vor den Engelländern und vor den andern Competenten nicht ſicher war; ſeine Gemahlin und ſeine Brüder aber wurden ertappet und nach Engelland geführet, und vergaſſen das Wiederkommen: Uber welchen Verdrießlichkeiten er ſo kräncklich war, daß er ſich auff das Pferd muſte heben laſſen.

Unterdeſſen aber ſtarb in Engelland der glückliche König Eduardus I. und unter der Regierung ſeines Sohnes Eduardi II. bekamen die Sachen gar einen andern Ausſchnitt. Denn als Anno 1314. die Engelländer ihre Prætenſion auff Schottland abermahl verneuern wolten, und mit einer Armee von mehr als 100000. Mann angeſtochen kamen, gieng ihnen Robertus mit 30000. Mann entgegen, machte eine Fall-Brücke über einen Fluß, und ruinirte mit dem wenigen Volcke die gantze groſſe Armee, und machte ſo ein Schrecken unter ihnen, daß 3.

Schott-

Schottländer 100. Engelländer jagen konten.

Unter den gefangenen Engelländern war auch ein Poete, welcher deßwegen mit war zu Felde gegangen, daß er die bevorſtehende Niederlage der Schotten recht eigentlich beſchreiben wolte; er ward aber numehr gezwungen, daß er die Engelländiſche Niederlage in Verſe bringen muſte.

Damahls hatte ein Schotte am Engelländiſchen Hofe im Diſcurſe ſeine Nation defendiret, und war darüber von einem vornehmen Mignon des Königs Eduardi II. aus dem Geſchlechte der SPENSER übel tractiret worden; er paſte aber den andern Tag auff denſelben, und ſtieß ihm den Degen in die Rippen: Vor dieſe tapffre That ward ihm von Roberto die Herrſchafft HAMILTON verehret, und daher iſt das berühmte Schottiſche Geſchlechte dieſes Nahmens entſtanden.

Wenn nachgehends die Engelländer gleich mit den gröſten Armeen wieder kamen; maſſen denn faſt alle Jahre was vorgegangen iſt; ſo brauchten die Schotten den Vortheil, und retirirten ſich auff die Berge, da

denn

denn die Engelländer gemeiniglich aus Mangel der Lebens-Mittel wieder muſten abziehen.

Endlich machte Robertus die Succeſſion nach ſeinem Tode aus, und brachte es dahin, daß erſtlich ſein Sohn DAVID, und nach ihm ſein Tochter-Sohn ROBERTUS STUART ſuccediren ſolte: Welches auch erfolget iſt.

Beyden gab er dieſe drey Regeln: 1. Solten ſie niemahls alle Ebudiſchen Inſuln einem Gouverneur anvertrauen. 2. Solten ſie niemahls in den Kriegen mit Engelland ihre gantze Macht auff einmahl hazardiren. 3. Solten ſie niemahls mit den Engelländern lange Frieden halten.

Hierauff ſtarb er, und ließ ſein Hertz zu Jeruſalem begraben, weil er ein Gelübde gethan hatte, dahin zu reiſen, aber durch den Krieg war verhindert worden.

98. DAVID II.

König 1329. fliehet 1332. wieder König 1342. gefangen 1346. reſtituirt 1357. ſtirbt 1370.

Darzwiſchen

99. EDUARDUS BALIOLUS

König 1332. biß 1342. regieret 10. Jahr.

Er

Er war noch minorennis; drum ward ihm THOMAS RANDULFUS, Graff von MURRAY, zum Vormünder beſtellet, und das war ein treflicher Mann. Die Straſſen-Räuber wolten damit der Straffe entgehen, wenn ſie einen Päbſtlichen Ablaß-Brieff produciren konten: Allein er diſtinguirte inter culpam & pœnam, und ſagte, der Pabſt hätte nur die Sünde, nicht aber die Straffe auffgehoben; alſo ward ihnen das Handwerck geleget. Er befahl, daß die Bauren ihre Scheuern ſolten offen, und das Acker-Zeug auff dem Felde liegen laſſen; wurde was geſtohlen, ſo muſte der Landvoigt davor ſtehen; und wenn derſelbe auſſer Schuld war, ſo that die Königliche Kammer den Schaden gut; hingegen fielen dem Könige die confiſcirten Güter der Straſſen-Räuber anheim. Dardurch ward dem Ubel abgeholffen. Ja als ein Bauer ſich ſelber beſtohlen, und von dem Landvoigte Satisfaction gefodert hatte, ſo ließ er ihn eben ſo wohl auffhencken, als einen fremden.

Gleich wie nun hierdurch das Königreich Schottland in den glückſeligſten Zuſtand geſetzet ward; alſo ſahen die Engelländer wol, daß

ſie

ſie zeit währender Adminiſtration eines ſo gerechten Mannes niemahls im trüben Waſſer würden fiſchen können; deßwegen ward ein gewiſſer Medicus beſtochen, daß er dieſem Randulfo Gifft beybringen ſolte: So bald ihm nun der Anſchlag gerathen war, retirirte er ſich über die Gräntze, und gab den Engelländern Nachricht davon: Die gedachten, Randulfus wäre ſchon todt, thaten deßwegen einen Einfall in Schottland; Doch Randulfus hatte noch ſo viel Kräffte, daß er zu Pferde ſitzen und die Armee commandiren konte; Darüber giengen die Engelländer alſobald zurücke, und maſſacrirten den Medicum, weil er ſie betrogen hätte. Er hatte aber würcklich Gifft bekommen, und ſtarb gleich darauff Anno 1331.

Gleich nach ſeinem Tode kam EDUARDUS BALIOLUS in Schottland an, und urgirte ſeines Vaters Prætenſion auf das Königreich, und weil ihm die Engelländer ſecundirten, ſo ward er Anno 1332. König; David aber muſte ſich nach Franckreich retiriren.

Es funden ſich zwar Malcontenten genung, welche von dieſem Baliolo nichts wiſſen

ſen wolten: Doch die Engelländer kamen ihm zu Hülffe, erlegten mehr als 10000. Schotten Anno 1333. dardurch ward Eduardus Baliolus confirmiret, und der Danck vor die Mühwaltung beſtund darinnen, daß er den Engelländern die Huldigung abermahl leiſtete: Ja wie ſich die Schotten noch nicht bequemen wolten, ſo zog der König gar an den Engelländiſchen Hof, und ließ unterdeſſen einen Vice-Roy regieren.

Der vertriebene König DAVID kam unterdeſſen Anno 1342. in Schottland an, und ward in Abweſenheit Eduardi willig angenommen: Er verſahe es aber vier Jahr darnach, daß er Anno 1346. von den Engelländern gefangen, und gantzer 11. Jahr zu Londen behalten ward.

Weil nun die Engelländer den König David nicht wolten regieren laſſen, und hingegen die Schotten den König Eduardum Baliolum nicht verlangten, ſo ward endlich beyden das Reich genommen, und der Engelländiſche König EDUARDUS III. regierte zugleich über Schottland.

Letzlich ließ ſich der König in Engelland durch den Pabſt bereden, daß er Anno 1357. die-

dieſen gefangenen David reſtituirte, und ſich mit einem Stücke Geldes contentiren ließ. Nach welcher Zeit König David noch gantzer 13. Jahr ruhig regieret hat.

100. ROBERTUS II.

STUART

König 1370. biß 1390. regieret 20. Jahr, alt 74. Jahr.

Hier iſt von dem Urſprunge des Hauſes STUART was weniges zu erinnern. Als König Milcolumbus III. regierte, ward eine gefährliche Rebellion durch die Klugheit eines Schottiſchen Edelmannes, WALTERUS genannt, geſtillet, und davor ward er STUARTUS SCOTIÆ, das iſt die höchſte Charge am Schottiſchen Hofe. Weil er nun dieſes Amt mit höchſtem Ruhm verwaltet hatte, ſo bekam das gantze Geſchlechte den Zunahmen STUART davon.

Aus dieſem Geſchlechte ward hernach dieſer ROBERTUS König in Schottland, weil ſeine Mutter Marioria König Davids II. Schweſter geweſen war: Und ſeine Nachkommen ſind endlich auch Könige in Engelland worden.

101. Ro-

101. ROBERTUS III.

König 1390. biß 1406. regieret 16. Jahr.

Er hieß Johannes; weil aber der Nahme Robertus was glückliches in ſich halten ſolte, ſo ward er ſo zu reden umgetaufft. Es war aber ſo mit ihm beſtellt, ut vitiis magis careret, quàm virtutibus eſſet illuſtris: Deßwegen ſein Bruder Robertus mehr galt, als der König.

Damahls hatten die Straſſenräuber ſehr überhand genommen; deßwegen wurden ſie citiret, daß ſie ſich in zwey Eſcadronen ſtellen, und mit einander fechten ſolten; welche ſich nun wohl halten würden, die ſolten pardonniret werden. Es gieng aber bey dieſem Treffen ſo ſcharff her, daß auff der einen Seite nicht mehr als einer, und auff der andern nur zehne, aber alle zerfäzt, übrig blieben.

Nach dieſem kam Klage über den Crön-Printz DAVID, daß er etlichen vornehmen Weibern zu nahe kommen war; und da gab der König zwar ſeinem Bruder Roberto Commiſſion, daß er den muthwilligen Printzen deßwegen ſtraffen ſolte: Er ſatzte ihn aber ins Gefängniß, und ließ ihn gar Hungers

gers ſterben, ließ auch eine Frau hinrichten, welche durch eine Röhre nur etwas Milch aus ihren Brüſten in das Gefängniß geflöſſet hatte.

Der König war damit übel zufrieden: Doch der Bruder ließ etliche Miſſethäter, die ohnedem ſterben ſolten, aufftreten, und ihnen durch falſche Zeugen Schuld geben, daß ſie den Printz ohne ſein Vorwiſſen hingerichtet hätten; und das muſte der alte König ſo unterdeſſen glauben.

Mit dem andern Printzen Jacobo gieng es ihm nichts beſſer. Denn als er ihn um beſſerer Sicherheit willen nach Franckreich ſchicken wolte, ward er von den Engelländern weggecapert, und muſte 17. Jahr im Arreſte bleiben: Worüber ſich der alte Robertus vollends zu Tode kränckte.

102. JACOBUS I.

Erbe 1406. König 1423. biß 1437. regieret 14. Jahr.

Er ſaß noch zu Londen gefangen, als der Vater ſtarb; alſo continuirte ſeines Vaters Bruder die Adminiſtration des Reiches noch gantzer 15. Jahr. Auch nach ſeinem Tode ward der Sohn MORDACUS etliche Jahr Ad-

Adminiſtrator, biß er endlich aus freyen Stücken den rechtmäßigen Erben JACOBUM aus dem Gefängniß loßmachte, und auff den Thron ſetzte.

Die Urſache, warum dieſer Mordacus die Adminiſtration gutwillig abtrat, war dieſe. Er hatte einen Falcken in der Hand, den wolte ſein leiblicher Sohn WALTERUS gerne haben, der Vater aber wolte nicht: Da nahm der Sohn dem Vater den Vogel aus der Hand, und drehte ihm den Halß um; darauff ſagte der Vater: Siehe Sohn, kanſt du dem Vater nicht gehorchen, ſo wollen wir einen zum Könige machen, dem wir alle beyde gehorchen müſſen; und darauff trat er das Reich Jacobo ab. Das geſchach allererſt Anno 1423.

Die Straſſenräuber machten es abermahl zu grob, und als eine Wittwe gedräuet hatte, ſie wolte es dem Könige klagen, ſo beſchlugen ſie das arme Weib mit Huffeiſen, daß ſie deſto geſchwinder nach Hofe kommen könte: Welche nun der König davon gefangen bekam, denen ließ er allen gleicher geſtalt Huffeiſen auffhefften.

Ob nun wohl dieſer König viel ſchöne

Tu-

Tugenden an ſich hatte; wie er denn vor einen gelehrten Mann, nach ſelbiger Zeit, paßiren konte: So waren dennoch viel Malcontenten, von welchen er endlich ermordet ward. Als die Thäter in das Gemach brechen wolten, ſo ſtackte ein Fräulein ihren Arm in die Haſpe, weil der Riegel ſchon verpartieret war; ſie ſtieſſen ihn aber mors entzwey: Die Königin legte ſich über den König, ward, aber weggeriſſen, und Jacobus mit 28. Stichen ermordet.

Der Rädelsführer war WALTHERUS Graff von ATHOLE, der des Königes nechſter Vetter war. Derſelbige ward ergriffen, und drey Tage nach einander gemartert. Den erſten ward er in die Höhe gezogen, und darnach ließ man ihn gehling herunter, aber nicht gantz biß auff den Erdboden fallen, welches in allen Gliedern einen unſäglichen Schmertzen verurſachte. Den andern Tag ward er mit einer glüenden Crone gekrönet, und da ward die Prophezeyung erfüllet, daß ihm die Crone mit groſſen Solennitäten würde auffgeſetzet werden. Den dritten ward ihm bey lebendigem Leibe das Eingeweide herausgeriſſen, und endlich

das Hertze verbrannt : Den andern Conſorten gieng es nicht viel beſſer.

JACOBUS II.

König 1437. biß 1460. regieret 23. Jahr, alt 29. Jahr.

Er war noch ein Kind von ſieben Jahren, und hatte ein Feuermahl, welches das halbe Geſichte einnahm. In ſeiner Minorennität zanckten ſich die Vornehmſten um die Chargen, und weil ein iedweder den König in ſeiner Verwahrung haben wolte, ſo ward der junge Herr bald da, bald dort hin geführet. Endlich als er an den Engeländiſchen Gräntzen das Schloß ROSBURG belagerte, ſo ſprang eine Mine, und ſchmiß dem Könige ein Stücke Holtz an den Kopff, daß er des Todes war: Die Königin war bey dem groſſen Unglücke ſo hertzhafft, daß ſie mit der Belagerung anhalten ließ, biß der Ort erobert war.

JACOBUS III.

König 1460. biß 1488. regieret 28. Jahr, alt 35. Jahr.

Dieſer König war auch nur ſieben Jahre alt, und wurde unter den vielen Auffſehern gar

gar ſchlecht erzogen, da doch die Natur viel Gutes in ihn geleget hatte.

Er vermählte ſich mit MARGARETA, des Königes in Dänemarck Chriſtiani I. Tochter, und hiermit ward der Streit wegen der ORCADIſchen Inſuln ſo auffgehoben, daß ſie numehr die Schotten alleine behielten.

Bißhero hatte die Familie der BODIORUM das meiſte bey dem Könige gegolten, hatten ſich auch ſo viel geſchriebene Verſicherungen wider alle Feinde geben laſſen, daß ſie meinten ſicher zu ſeyn. Allein man ſuchte ſo lange Gelegenheit, biß ſie endlich in einen ſchweren Proceſs geriethen, und da ſie die Königlichen Privilegia vorzeigten, ſo diſtinguirte man inter culpam, die hätte der König vergeben; und inter pœnam, die müſten ſie noch ausſtehen; alſo gieng es brave über die Köpffe.

Doch hierauff ward es viel ſchlimmer bey Hofe als iemahls. Der König hatte lauter Wahrſager und alte Hexen um ſich, ließ auch auswärtige Nativitätſteller mit groſſen Unkoſten nach Schottland kommen. Wie nun alle den König verſicherten, daß er von

ſeinen eigenen Leuten würde erſchlagen werden, ſo ward in kurtzer Zeit ein greulicher Tyranne aus ihm. Alles, was brave war, muſte vom Hofe, und die vornehmſten Chargen wurden mit Lumpenhunden beſetzet.

Damit nun der Hoff vom ſolchem Ungezieffer möchte geſaubert werden, ſo giengen des Königes zwey Brüder ALEXANDER und JOHANNES mit den vornehmſten Standes-Perſonen zu Rathe. Es ward ihnen aber ſehr übel belohnet. Denn Johannes ward durch Oeffnung der Adern getödtet, und Alexander ins Schloß zu Edenburg geſetzet, aus welchem er doch entwiſchte.

Endlich verſamleten ſich die Vornehmſten des Reiches in einem Tempel, giengen rectà nach Hofe, kriegten alle das Lumpenpack beym Kopffe, und hiengen ſie an den erſten beſten Nagel; ja weil nicht Stricke genung zur Hand waren, ſo zogen ſie den Pferden die Zäume ab, und knüpfften ſie damit auff.

Damahls zog nun zwar der König gantz gelinde Saiten auff; es ward aber in kurtzer Zeit eben ſo ſchlimm wie vorhin, und der König

nig hatte einſten Willens, die Vornehmſten auff einmahl zu ermorden; es ward aber entdeckt, und kam zum Kriege: Als ſich nun der König von Edenburg nach Sterling retiriren wolte, ward er unterwegens von den Malcontenten angegriffen, und blieb auff dem Platze.

JACOBUS IV.

von 1488. biß 1513. regieret 25. Jahr.

Er war erſt 15. Jahr alt, als er ſuccedirte. Es nahmen etliche ſeines ermordeten Vaters blutige Kleider, und trugen ſie auff einer Stange herum, in Hoffnung einen Tumult zu erwecken: Doch die Mühe war vergebens, weil die Stände auff öffentlichem Reichs-Tage den Schluß machten, daß dem Könige gantz recht geſchehen wäre.

Anfangs hätte es mit den Engeländern abermahls zu einem blutigen Kriege kommen können, als Jacobus den Betrüger PERCKIN an ſeinem Hofe hegte: Allein als er den Spitzbuben von ſich ſchaffte, kam es zum guten Vernehmen, und Anno 1503. vermählte ihm der Engeländiſche König Henricus VII. ſeine Princeßin-Tochter MARGARETAM.

Der Nutzen aus dieſer Heyrath euſerte ſich gleich 100. Jahr darnach: Denn Anno 1603. ward der Schottiſche König JACOBUS VI. eben deßwegen König in Engeland, weil dieſe Margareta ſeine ältere Mutter geweſen war.

Als aber nach ſeines Schwieger-Vaters Tode, Henricus VIII. in Engeland regierte, und in einen Krieg mit Franckreich gerathen war, ſo unterſtund ſich dieſer Jacobus IV. Anno 1513. in Engeland einzufallen.

Es kam zwar ein unbekannter Mann, den man auch weiter nicht geſehen hat, zu dieſem Könige, welcher ihn vor zwey Dingen warnte, wo er nicht wolte in Unglück gerathen: 1. Vor dem Kriege mit Engeland, 2. vor Familiarität mit Frauenzimmer.

Doch der König kehrte ſich daran nicht, und da er anfangs was gutes hätte ausrichten können, ſo verderbte er mit einer ſchönen Dame ſo viel Zeit, daß ihm die Engeländer den Vortheil ablieffen, und ſeine Armee totaliter ruinirten.

Nach der Schlacht war König Jacobus IV. weg. Bald hieß es, der Cörper wäre von den Engeländern gefunden worden; bald

bald kam eine Sage, er wäre davon kommen, und hätte ſich gleich reſolviret, eine Wahlfarth nach Jeruſalem zu thun. Am glaubwürdigſten iſt wohl dieſes, daß ihm ſeine Leute auff der Flucht ſelber den Reſt gegeben haben.

JACOBUS V.

König 1513. biß 1542. regieret 29. Jahr, alt 30. Jahr.

Er war kaum zwey Jahr alt, als der Vater umkam. So lange die Mutter Margareta ſich nicht wieder vermählte, ſo führte ſie die Adminiſtration; hernach aber ward ein Printz vom Geblüte, nehmlich JOHANNES Hertzog von Albanien, Pro-Rex in Schottland.

Als er majorennis war, ſchlug ihm der Käyſer drey Gemahlin, und zwar drey MARIEN vor. Die erſte war die Ungariſche MARIA, des Käyſers Schweſter; die andere war die Portugieſiſche MARIA, des Käyſers Schweſter-Tochter; die dritte war die Engeländiſche MARIA, welche mit dem Käyſer Geſchwiſter-Kind war: Es ſtund' ihm aber keine an, ſondern er vermähl-

te ſich zweymahl nach einander aus Franck-
reich.

Auff die letzt gerieth er mit dem Könige in Engeland Henrico VIII. in einen Krieg: Denn derſelbe wolte ſich auff der Gräntze mit ihm beſprechen; die Pfaffen aber verhinderten es, weil ſie beſorgten, es möchte die Religion betreffen: Dieſer abſchläglichen Antwort wegen kam es zu den Waffen, und als die Schotten Anno 1542. Schläge bekamen, ſo kränckte ſich der König zu Tode.

Es traumte ihm in einer Nacht, als wenn ihm Jacobus Hamilton beyde Armen abhiebe, und darbey bedraute, daß er den Cörper auch bald nachholen wolte: Als er nun des Morgens auffgeſtanden war, ſo bekam er Poſt, daß ſeine beyden Printzen, und zwar an unterſchiedenen Orten, faſt zu gleicher Zeit geſtorben waren. Fünff Tage vor ſeinem Tode brachte die Gemahlin eine Princeßin zur Welt, die ihm ſuccedirte.

MARIA

Königin 1542. verjagt 1567. gefangen 1568. enthauptet 1587. regieret 25. Jahr, alt 45. Jahr.

Ihre Mutter war MARIA, eine gebohr-
ne

ne Hertzogin von GUISE aus Franckreich. So bald die Princeßin nur aus der Wiege war, ſo gaben ſich ſchon zwey importante Freyer an, nemlich der Cron-Printz aus Engeland EDUARDUS VI. und der Dauphin aus Franckreich FRANCISCUS II. Weil aber die Mutter aus Franckreich war, ſo bekam der Engeländiſche Printz einen Korb: Als auch die Engeländer dieſen Schimpff rächen wolten, und Anno 1547. bey Müſſelburg auf einmahl 14000. Schotten todt ſchlugen, ſo ſchickte man die Princeßin gar nach Franckreich, daß ſie daſelbſt vor den Dauphin ſolte erzogen werden.

Endlich ward Anno 1558. das Beylager mit Franciſco II. in ihrem 16. Jahre vollzogen, und weil damahls gleich in Engeland die Königin MARIA geſtorben war, ſo machte ſie eine Prætenſion auff Engeland. Wenn nun alle Anſchläge vor ſich gegangen wären, ſo hätte ſichs zutragen können, daß Franckreich, Engeland und Schottland von einem Könige wären regieret worden.

Doch die Anſchläge waren vergebens. In Engeland ſuccedirte die Königin Eliſabeth; und in Franckreich ſtarb ihr Gemahl Fran-

ciſcus II. unvererbt: Alſo kam ſie wieder nach Hauſe, und war eine ledige Princeßin, wie vorhin.

Sie brachte aber aus Franckreich gar ſchlechte Sitten mit ſich nach Schottland: Denn ſie verthat ſo viel, daß alle Revenuen nicht zulangten, und ihr natürlicher Bruder JACOBUS, Graff von MOURRAY, der es gerne beſſer geſehen hätte, war des Lebens nicht bey ihr ſicher.

Mittler weile verliebte ſie ſich in einen weitläufftigen Anverwandten aus dem Hauſe STUART, welcher HENRICUS DARLÆUS hieß, und zwar alle Qvalitäten eines Gemahls, aber nicht eines Königes hatte. Anno 1564. war das Beylager, und gleich darauff ward dieſer Henricus auch vor König proclamiret. Die Stände waren übel zu frieden, und diſputirten fleißig, ob eine Königin ohne des Parlaments Vorwiſſen heyrathen könte, wen und wenn ſie wolte? doch man brachte eine Prophezeyung auf die Bahn, woferne das Beylager nicht vor dem Julio vor ſich gienge, ſo würde dem Reiche ein groſſes Unglück begegnen: Alſo galt da kein diſputiren.

Es

Es währte aber der hefftige Affect nicht lange, ſo hatte die Königin des Gemahls ſatt, und da man bißhero in der Cantzley geſchrieben hatte: REX & REGINA, ſo muſte man numehr umgekehret ſchreiben: REGINA & REX; ja endlich ward das Wort REX gar ausgelaſſen.

Es verliebte ſich aber die Königin unterdeſſen in einen Muſicanten, welcher DAVID RITZ hieß, und mit dem Geſandten des Hertzogs von Savoyen nach Schottland kommen war. Dieſer Ausländer war der Königin ſo ans Hertze gewachſen, daß er continuirlich mit ihr an der Taffel ſitzen muſte, und es war ſchon Anſtalt gemacht, daß er gar unter die Reichs-Stände ſolte recipiret werden.

Der König wolte erſtlich nicht eyfferſüchtig ſeyn, ob er gleich ſahe, daß RITZIUS einen Königlichen Staat führte, und alſo leicht ſchlieſſen konte, daß dieſer Muſicant noch ein ander Neben-Amt bey der Königin bedienen müſte. Endlich ſahe ihn der König ſelbſt ins Schlaff-Gemach zur Königin gehen, und als ihm die Thüre vor der Naſe zugeriegelt ward, ſo beſchloß er endlich, die-

ſen Schandfleck des Königlichen Hauſes par force aus dem Wege zu räumen.

Ritz wurde von zwey Wahrſagern gewarnet ; und der eine erinnerte ſonderlich, daß er ſich vor einem natürlichen Printze hüten ſolte : Doch dem erſten gab er zur Antwort : Scotos magis minaces, quam pugnaces eſſe ; und den andern verſicherte er, daß bey ſeinem Leben kein natürlicher Printz ſo viel Macht haben ſolte.

Aber als Ritzius einſt mit der Königin allein auff der Serviette ſpeiſte, drang der König mit etlichen Gewaffneten in das Gemach ; Ritz ward befehliget von der Taffel auffzuſtehen, weil ihm der Platz nicht zukäme : Die Königin trat zwar darzwiſchen, ward aber auff die Seite gelencket, und Georgius Duglaſſius ein Batard gab ihm den erſten Stich : Die Königin, welche gleich ſchwanger gieng, erſchrack dergeſtalt über den bloſſen Degen, daß der König Jacobus VI. den ſie damahls unter ihrem Hertzen trug, lebenslang keinen bloſſen Degen hat ſehen können.

Hierauff zog die Königin etwas gelindere Saiten auff, aber es währte nicht lange. Denn ſie ließ Ritzium nich nur ausgraben, und

mit

mit Königlicher Pracht beerdigen, ſondern es muſten auch viel Unſchuldige ſeinetwegen den Kopff laſſen: Ja in kurtzer Zeit war JACOBUS HERBURNUS Graff von BOTHWEL bey der Königin eben das, was Ritzius geweſen war.

Einſt bekam die Königin Poſt, daß dieſer Bothwel von Meuchelmördern wäre bleſſiret worden, da reiſte ſie mit Hindanſetzung alles Königlichen Reſpectes im kalten Winter zu ihm; und als ihr der König nachkam, ließ ſie verbieten, daß man ihn nicht einmahl an dem Orte beherbergen ſolte, wo ſie ſich damahls mit dem Graffen auffhielt.

Endlich nahm der Haß gegen den König dermaſſen überhand, daß ſie vom ihm wolte geſchieden ſeyn; und weil der Tod der beſte Schiedsmann iſt, ſo brachte ſie ihm Gifft bey; welches aber wegen ſeiner ſtarcken Natur den gehörigen Effect nicht erreichte.

Wie das nicht angehen wolte, ſo brachte man den König, der ſich von dem beygebrachten Giffte noch nicht recht erholet hatte, nach Edenburg, und zwar in ein Hauß, das gantz abgeſondert war, und etliche Jahr wüſte geſtanden hatte: Denn daſelbſt hatte Both-

 wel

wel unterdeſſen alle Anſtalt zu der Mordthat gemacht.

Es merckten es zwar viel von den Bedienten, was man mit dem Könige vorhatte, es wolte ſich aber niemand das Maul verbrennen; zumahl da der König hierinnen was Weibiſches an ſich hatte, daß er alles wiederſagte, was er gehöret hatte.

Endlich wagte es der Königin natürlicher Bruder ROBERTUS, gieng zum Könige, und warnte ihn vor allem, was ihm nachmahls begegnet iſt: Als aber die Königin zu ihm kam, und ihm alle erſinnliche Careſſen erwieß, ſo erfuhr ſie alles, was Robertus geſaget hatte. Er leugnete aber, was er kunte, als er zur Rede geſetzet wurde, und zuckte ſo gar den Degen wider den König, welches der Königin eine innerliche Freude war, weil ſie meinte, ſie könte des Königes auff ſolche Weiſe mit Manier loß werden.

Den letzten Tag war eine Hochzeit zu Hofe, da kam die Königin in ſpäter Nacht zum Könige, und als ſie ſahe, daß alles veranſtaltet war, ſo nahm ſie mit groſſer Vertrauligkeit von Henrico Abſchied, unter dem Vorwande, als wenn ſie verſprochen hätte,

die

die Braut ſelber in das Braut-Bette zu führen.

In dieſem letzten Diſcurſe hatte die Königin unter andern erwehnet, es wäre gleich ietzo jährig, daß David Ritz wäre erſtochen worden; das kunte der König nicht aus dem Sinne laſſen; es ward ihm aber ausgeſchwatzt.

Endlich drungen die beſtellten Mörder in das Schlaffgemach und ſtrangulirten den König und ſeinen Kammer-Diener; darnach trugen ſie den bloſſen Cörper in den Garten, und ſprengten das Hauß mit Pulver in die Lufft, in dem Abſehen, daß man glauben ſolte, das Pulver hätte den König erſchlagen.

Uber dieſem Knalle ward nun die gantze Stadt rege: Die Königin und Bothwel ſtellten ſich zwar ſehr kläglich; aber iederman wuſte, daß es mit Kräutern zugienge, und in wenig Tagen ward die Stadt mit Pasquillen angefüllet, in welchen die Warheit ziemlich deutlich enthalten war.

Die Nacht, da der König ermordet ward, lag ein Febricitante in einem Privat-Hauſe in der Stadt auff ſeinem Bette, und ruffte

im

im Schlaffe überlaut; ſie ſolten dem Könige zu Hülffe kommen. Es währte nicht lange, ſo ſchrie er zum andern mahl; ſie ſolten ſich nicht bemühen, es wäre allbereit um den König geſchehen.

Des Königes Kleider ließ die Königin dem Graffen Bothwel zu recht machen; Der Schneider aber hatte ſeine Speculationes darüber, und ſagte: Dieſe Kleider gehörten allerdings dem Graffen von Bothwel; denn in Schottland wäre das ein Stücke von der Scharffrichter Beſoldung, daß ſie allemahl des armen Sünders Kleider erbten.

Indem aber dergleichen Reden überhand nahmen, ſo ſtellte die Königin eine Inquiſition deßwegen an, in derſelben ward der Graffe Bothwel von aller Schuld abſolviret, und hingegen bemühete man ſich ſehr, den unächten Bruder der Königin Jacobum Graffen von Mourray in Verdacht zu bringen.

Endlich ward die Heyrath zwiſchen der Königin und dieſem Bothwel vollzogen. Er war ſchon vermählet; aber ſeine eigene Gemahlin muſte ihn Ehebruch wider ihren Willen beſchuldigen, damit ſie nur mit guter

ter Manier konte geſchieden werden.

Weil ſich auch die Königin dieſer ungleichen Mariage ſchämte, ſo ward es ſo abgeredt, daß ſie Bothwel nur entführen ſolte: Und das ließ ſie nicht allein gerne geſchehen; ſondern als die Stände ſich offerirten, ſie wolten ſie erlöſen, ſo gab ſie zur Antwort: Es wäre nicht ohne, daß ſie ohne ihrem Willen wäre entführet worden; der Entführer aber gienge ſo menſchlich mit ihr um, daß ſie nicht Urſache hätte, ſich über das geringſte zu beklagen; ſondern ſie wäre vielmehr geſinnet, mit dem Graffen ihr Beylager zu halten, welches auch ſelbiges Jahr 1567. vollzogen ward.

Gleich darauff fieng man an zu ſchwatzen, als wenn die Königin ihrem eignen Printz Jacobo VI. nach dem Leben ſtünde, weil vielleicht Bothwel ſeine Poſterität gerne auf dem Thron ſehen wolte: Doch darüber ward ein allgemeiner Auffſtand wider den Graffen. Bothwel purgirte ſich zwar auff alle Weiſe, underbot ſich zu einem Duell, ſeine Unſchuld darzuthun: Doch alle, die es mit ihm annehmen wolten, waren ihm zu geringe, und als ſich endlich einer von den Vornehmſten darzu

præ-

præſentirte, ſo verbot es die Königin, und gab dem Graffen vielmehr den Rath, daß er ſich auff eine Zeit aus dem Staube machen möchte, biß daß Ungewitter vorüber gienge.

Als ſich Bothwel retirirte, ſo ſchickte er dem Commendanten zu Edenburg ein Käſtgen zur Verwahrung, darinnen die vertrauteſten Brieffe waren, welche die Königin in causâ Regicidii an ihn geſchrieben hatte: Doch der Commendante erbrach es, und communicirte die Brieffe den Ständen, und damit war alles verrathen.

Bothwel flohe nach den Orcadiſchen und Schetländiſchen Inſuln, und gieng endlich gar nach Norwegen: Weiln aber von Schottiſchen Kauff-Leuten verrathen ward, ſo warff man ihn ins Gefängnüß, darinnen er endlich raſend worden, und zehn Jahr darnach geſtorben iſt.

Unterdeſſen tractirte man mit der Königin, daß ſie ſich Bothwels weiter nicht annehmen ſolte; allein ſie gab zur Antwort, ſie wolte lieber mit ihm unglücklich, als ohne demſelben glückſelig ſeyn. Man præſentirte ihr eine Fahn, darauff der ermordete König Henricus und ſein Printz Jacobus auff den

Knien liegende abgemahlet waren, und um Rache des vergoſſenen Blutes ſchrien. Uber dieſem Anblicke ward ſie zwar anfangs ohnmächtig, hernach aber halbraſende, daß ſie endlich ſchwur, ſie wolte Edenburg anzünden, und das Feuer mit dem Blute der Bürger wieder löſchen.

Bey ſolcher Conduite nun war kein beſſer Rath, als daß man der Königin den Handel auffkündigte, und den jungen Printzen auff den Thron ſetzte. Solches geſchach 1567. und da der Printz erſt ein Jahr alt war, ſo wurde der Königin natürlicher Bruder JACOBUS von Mourray PRO-REX in Schottland.

Die Königin MARIA ward inzwiſchen gefangen genommen, entwiſchte aber den Wächtern nach Engeland: Anfangs hatte die Königin Eliſabeth in Engeland groß Mittleiden mit ihr, und ſuchte deswegen alle Mittel hervor, ſie wieder auff den Thron zu bringen; als aber der Pro-Rex das obgedachte Käſtgen mit den Brieffen producirte, ſo wurden ihr die Augen auffgethan.

Auch mitten in dieſem Proceſſe begieng ſie an der Königin Eliſabeth die gröſte Untreu

von

von der Welt. Denn ſie machte ſich mit ihrem Abgeſandten, welcher THOMAS HAVARTUS, Hertzog von NORFOLCK, hieß, auff den Tractaten zu Yorck bekannt, und that ihm einen Vorſchlag zu einer Heyrath, wenn er die Königin Eliſabetham ermorden, und alſo Engeland und Schottland conjungiren könte.

Doch der Anſchlag ward entdeckt, deßwegen ward die Königin MARIA Anno 1569. in Verwahrung genommen; doch ſo, daß ſie zugleich Königlich tractiret ward. Den Hertzog von NORFOLCK warnte die Königin erſtlich einmahl, und als er nochmahls mit Heyraths-Tractaten umgieng, ward er Anno 1572. zu Londen enthäuptet.

Ob nun ſolche gefährliche Anſchläge unter der Hand geweſen ſind, daran wollen etliche zweiffeln und den Graffen Jacobum von Mourray, welcher der Königin natürlicher Bruder und damahls Pro-Rex in Schottland war, beſchuldigen, als wenn er viel Intriguen darbey geſpielet hätte. Doch die Sache iſt ſchwer zu entſcheiden: Das iſt gewiß, daß der Pro-Rex bald darauff einen elenden Todt hatte, indem er Anno 1571.

mörderlicher Weiſe erſchoſſen ward.

Die Königin MARIA muſte inzwiſchen gantzer 18. Jahr im Arreſte bleiben, und weil ſie bey Lebzeiten der Königin Eliſabeth keine Erlöſung ſahe, ſo brach eine Conſpiration nach der andern heraus, welche Maria ſolte angezettelt haben; biß endlich die Königin Eliſabeth ungedultig ward, und Anno 1587. eine Commiſſion deßwegen verordnete, die endlich dahinaus lieff, daß der gefangenen Königin das Leben abgeſprochen ward; weil es doch bey den vielen Nachſtellungen hieß: Vita Mariæ, mors Eliſabethæ; Mors Mariæ, vita Eliſabethæ.

Die Königin Eliſabeth konte ſich lange darzu nicht reſolviren, oder ſtellte ſich zum wenigſten ſo; endlich hörte man ſie die Worte murmuln: AUT FER, AUT FERI; ingleichen: NE FERIARE, FERI; woraus man ſo viel ſchlieſſen konte, daß ſie über dieſes Urtheil fleißig moraliſiren mochte.

Endlich befahl ſie dem Secretario DAVISON, daß das Urtheil ſolte unterſchrieben und beſiegelt werden; ließ aber bald darauff nochmahls contramandiren, war aber zu ſpät, indem der Befehl allbereit ausge-

gefertiget, und an der Königin auff dem Caſtel FOTHERINGHAY vollzogen war.

Die Execution geſchach Anno 1587. den 18. Feb. und der Cörper ward in der Graffſchafft Northampthon zu Peterborough begraben, und da hat er gelegen biß 1612. da er auff Befehl Königes Jacobi VI. ihres Sohnes ausgegraben und nach Weſtmünſter in das Begräbnüß der Könige in Engeland gebracht ward.

Der Secretarius DAVISON muſte ſich hernach ohne Schuld abſetzen und incarceriren laſſen, weil ihm die Königin Eliſabeth Schuld gab, als wenn er mit dem Befehl allzuſehr geeilet hätte: Es giebet aber Leute, die alles das nur vor Politiſche Finten achten, dardurch Eliſabeth die Schuld von ſich hat abweltzen wollen. Daß es aber viel Leute nicht müſſen geglaubet haben, das kan man aus nachfolgendem Verſe ſchlieſſen, darinnen die Königin einer reiſſenden Wölffin verglichen wird.

Anglois, vous dites, qu' entre vous
Un ſeul Loup vivant on ne trouue,
Non: Mais vous aués une louue,
Pire qu' un million de Loups.

II. Was

II.

Was ſind nun vor Könige aus dieſem andern Periodo zu behalten?

MILCOLUMBUS III. ſoll zum erſten dem Engeländiſchen Könige Wilhelmo Conqueſtori gehuldiget haben.

ALEXANDER III. hat den Stamm der alten Könige beſchloſſen, und darauff iſt der ſchwere Succeſſions-Streit zwiſchen dem Hauſe BRUS, und BALIOL entſtanden.

JACOBUS VI. hat die Engeländiſche Princeßin Margaretam genommen, und dardurch iſt der Grund zur Vereinigung der beyden Königreiche geleget worden.

MARIA iſt endlich die letzte Königin geweſen, die allein über Schottland regieret hat; denn unter ihrem Sohne Jacobo VI. iſt die Conjunction erfolget.

Unterdeſſen iſt zur Zeit der Königin MARIÆ die Reformirte Religion in Schottland nach und nach ausgebreitet worden, biß ſich endlich der folgende König JACOBUS VI. öffentlich darzu bekennet hat.

III. Wie

III.

Was iſt im dritten und letzten PERIODO vorgegangen?

Da iſt Engeland und Schottland vereiniget geweſen, alſo wird man alles im erſten Stücke von Engeland beyſammen haben. An. 1699. hatten ſich die Schotten in der Americaniſchen Provintz DARIEN zu groſſem Betrübniß der Spanier niedergelaſſen; Aber der Hunger hat ſie wieder depoſſediret. Bißhero iſt wegen der bevorſtehenden Succeſſion viel diſputiret worden.

Das III. Stücke

Von Jrrland.

I.

Wie kan man die Jrrländiſche Hiſtorie am beſten mercken?

Anno 1171. iſt Jrrland mit der Cron Engeland vereiniget worden, und biß auff dieſen Tag beſtändig darbey geblieben. Alſo zerfällt dieſes Stücke von ſich ſelber in zwey Capitel.

Das I. Cap. von Jrrland vor der Vereinigung.

Das II. Cap. von Jrrland nach der Vereinigung.

Das

Das I. Cap.

Von dem Zuſtande in Irrland vor der Vereinigung mit Engeland.

II.

Was hat man von dem Urſprunge dieſes Königreichs vor Nachricht?

Vor dieſem wuſte man wenig von Irrland, und man glaubte, daß die Einwohner ſelber nicht viel Nachricht von ihren Vorfahren hätten: Doch da bey unſerer Zeit durch Gelegenheit des Krieges mehr von Irrland iſt geredet worden, als vor dieſem, ſo haben ſich auch mehr Leute gefunden, die Antiquitäten zu unterſuchen.

Bald anfangs muß man nur dieſes wiſſen, daß die Schotten und Irrländer einen unauflößlichen Streit mit einander haben, welche Nation von der andern entſproſſen ſey; damit man ſich im Nachſchlagen nicht wundert, wenn einer anders ſchreibet als der andere.

Welche gantz biß auff den Grund haben gehen wollen, die erzehlen, daß allbereit vor der Sündfluth drey Spaniſche Schiffe nach Irrland wären verſchlagen worden; da man wohl mit Verwunderung ausruffen möchte:

- - - Quodcunque vetuſtum
Gentibus in reliquis vel narrat Fama, vel audet
Fabula, longævis vel credunt ſecula factis,
HUC compone; novum eſt. - -

Nach der Sündfluth im Jahre der Welt 2934. und alſo 1014. Jahr vor Chriſti Geburth, ſollen die SCOTI in Irrland ankommen ſeyn, unter der Anführung 5. Brüder, welche MILESII geheiſſen.

Ohngefehr 683. Jahr nach ihrer Ankunfft ſoll nun eine ſtarcke Colonie unter Anführung des obgedachten FERGUSII nach Schottland gegangen ſeyn, und daſelbſt Anno 3617. das Königreich auffgerichtet haben.

So erzehlen es die Irrländiſchen Geſchicht-Schreiber, und wenn es wahr iſt, ſo gereichet es der ietzigen Königin in Enge-

land

land zu groſſer Ehre. Denn iſt die heutige Engeländiſche Königin aus dem Königlichen Schottländiſchen Hauſe entſprungen, wie kein Zweiffel iſt; und ſind wiederum die alten Schottländiſchen Könige aus dem Geblüte der Jrrländiſchen entſproſſen, welches wir præſupponiren: So folget, daß die Vorfahren der ietzigen Königin ANNÆ allbereit vor 2717. Jahren eine Königliche Crone getragen haben.

III.

Was iſt in dieſen alten Zeiten vor ein Regiment in Jrrland geweſen?

Etliche ſchreiben, es hätte in Jrrland eine iedwede Provintz ihren eigenen Herrn gehabt, welcher nicht wäre gekrönet worden, und deſſentwegen nicht ſo wohl ein König, als vielmehr nur ein Fürſt oder General geweſen wäre.

Andere berichten, daß die obgedachte Familie der MILESIORUM gantzer 2037. Jahr die Monarchie über gantz Jrrland behauptet habe; und daß ſich allererſt im Jahr 1022. nach Chriſti Geburt, und alſo zur Zeit der Däniſchen Könige in Engeland, die

Printzen vom Geblüte in Irrland getheilet hätten.

Am probableſten ſcheinet es, daß in iedweder Provintz ein kleiner REGULUS regieret hat, doch ſo, daß ſie allemahl einen unter ſich vor einen Herrn der gantzen Inſul haben erkennen müſſen: Und weil darzu kein anderer Weg war, als die Gewalt, ſo kan man leichte begreiffen, wie unordentlich es darinnen muß zugegangen ſeyn.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt das ausgemacht, daß zur ſelbigen Zeit, da Irrland mit Engeland iſt vereiniget worden, mehr als ein König in Irrland regieret hat, welche eben über ihrer Uneinigkeit nachgehends alle ſind unter das Joch gebracht worden.

IV.

Was iſt aber in ſolcher langen Zeit merckwürdiges in Irrland paſſiret?

Man findet eben nicht viel gutes von dieſer Nation aufgezeichnet. Die Könige, derer in allem 181. ſollen geweſen ſeyn, haben ſelten ein natürliches Ende genommen, und es werden ihrer 118. gezehlet, die alle ſind ermordet worden.

Wegen der innerlichen Unruhe muſten ſich auch die Leute auff die Waffen legen, deßwegen auch ein Geſetze vorhanden war, daß unter den Kindern nicht die älteſten, ſondern die tapfferſten die Güter erbten.

Es war auch ein ander Geſetze in Faveur der Hyren-Söhne, welche in der Erbſchafft ſo wohl den Wittwen als den ehrlichen Töchtern vorgezogen wurden.

Anfangs ſollen gantz keine Geſetze unter ihnen geweſen ſeyn, ſondern ein jeder hat ſich ſelbſten beſchützet, und das iſt der beſte Bürger geweſen, der am manierlichſten hat ſtehlen können.

Im 5. Seculo ſollen die Irrländer zum Chriſtlichen Glauben ſeyn bekehret worden, und zwar durch die Predigt des heiligen PATRITII.

In den neuern Zeiten ſind auch die Studia darinnen getrieben worden; man kan aber leicht urtheilen, wie es muß ſeyn beſtellt geweſen, weil damahls die Titul eines Juriſten, eines Poeten, eines Philoſophi, und dergleichen erblich geweſen ſind.

Ihre Muſic beſtund in einer Sack-Pfeiffe, die brauchten ſie bey den Begräbnüſſen

und die Weiber heulten darzu, als wenn ſie von Sinnen kommen wolten, ob ſie gleich den Todten bißweilen nicht einmahl gekannt hatten.

Man kan ſich dergleichen Barbarey gar leichte einbilden, weil man noch heutiges Tages, zum wenigſten vor dem letzten Kriege, davor gehalten hat, daß unter hundert Irrländern kaum einer wüſte, was er glaubte.

V.

Wie iſt endlich Irrland an Engeland kommen?

Zur Zeit des Engeländiſchen Königes HENRICI II. um das Jahr 1171. und zwar auff folgende Weiſe.

Es hatten die Irrländer allbereit eine geraume Zeit See-Räuberey getrieben, und waren ſonderlich mit den Engeländern ſehr barbariſch umgegangen; deßwegen ſich König HENRICUS II. allbereit Anno 1156. von dem Pabſte ein Diploma hatte geben laſſen, daß er Irrland einnehmen möchte: Denn damahls glaubte man, daß die gantze Welt dem Pabſte gehörte, und daß er die Königreiche wegſchencken könte, wie er wolte.

Da

Damit fehlte nichts mehr als eine bequeme Gelegenheit, welche ſich A. 1169. ereignete, als der allgemeine Herr über gantz Irrland RODERICUS hieß. Denn der kleine König in Leinſter, DERMITIUS genannt, hatte des benachbarten Königes in Meath, ORORICII, Gemahlin entführet, und beſchlaffen, und deßwegen ward er von dem Könige Roderico verjaget; er retirirte ſich aber in Engeland zum Könige Henrico II. und bat um Hülffe.

Hierauff ward An. 1171. unter dem Graffen von PEMBROCK eine Armee hinüber geſchickt, die nahm erſt Waterford ein, und Dublin ergab ſich ſelber Der Ausgang aber des gantzen Krieges war dieſer, daß ſich alle Könige accommodiren, und Anno 1172. den König in Engeland HENRICUM II. vor ihren Oberherrn erkennen muſten.

Weil nun König Henricus II. das Gouvernement dieſer Inſul ſeinem Sohne JOHANNI aufftrug; gleichwohl aber nicht gerne ſahe, daß der Sohn bey Lebzeit des Vaters den Titul eines Königes führen ſolte: So ſchrieb er ſich nur DOMINUM HYBERNIÆ. Und ſo viel iſt vor der Conjunction paſſiret.

Das II. Cap.

Von dem Zuſtande in Jrrland nach der Vereinigung mit Engeland.

I.

Was iſt nach der Vereinigung merckwürdiges in Jrrland vorgegangen?

Die Nahmen der Könige, die von HENRICO II. an, biß auff die heutige Königin ANNA, zugleich über Engeland und Jrrland regieret haben, ſind oben in der Engeländiſchen Hiſtorie ſpecificiret: Und weil niemand die Jrrländiſche Hiſtorie lernen wird, wenn die Engeländiſche nicht vorher gegangen iſt, ſo dürffen ſie an dieſem Orte nicht wiederholet werden. Unterdeſſen iſt doch eins und das andre noch zu erinnern.

Der König JOHANNES ſine Terra hat Jrrland einiger maſſen in Ordnung gebracht, und ſo wohl die Engeländiſchen Geſetze, als auch die Müntze darinnen eingeführet.

Der König EDUARDUS I. hat Fleiß an-

angewendet, die Sutdia in Irrland zu pflantzen, und hat deſſentwegen Anno 1320. eine Academie zu Dublin angeleget.

Zur Zeit Königes HENRICI VIII. hat der Ertz-Biſchoff zu Dublin GEORGE BROWN den erſten Grund zur Reformirten Religion geleget; weil aber die Reformation nicht univerſal geweſen iſt, ſo iſt Irrland ſeit 1535. halb Reformirt und halb Papiſtiſch geweſen.

Eben dieſer König HENRICUS VIII. hat ſich Anno 1542. zum erſten einen König von Irrland geſchrieben, und ſolches dem Pabſte zum Verdruß, welcher damahls behaupten wolte, als wenn er das Königs-macher-Handwerck allein gelernet hätte. Seine Tochter MARIA aber ſuchte den Reſpect des Pabſtes zu ſalviren, und ließ ſich den Königlichen Titul über Irrland vom Päbſtlichen Stule gleichſam von neuem auftragen.

Zu EDUARDI IV. Zeiten hat man angefangen den Gottes-Dienſt in Irrländiſcher Sprache zu leſen, und die Engeländiſche Kirchen-Ordnung einzuführen: Es iſt auch die Bibel in die Landes-Sprache vertiret worden.

Die Königin MARIA ſchickte einen ſcharffen Befehl hinüber, daß man gegen die Reformirten mit Feuer und Schwerdt procediren ſolte; es gieng aber ein artiger Poſſen damit vor. Der Geſandte logirte in einem Wirths-Hauſe, und mochte von ſeiner gefährlichen Expedition gegen iemand was gedacht haben: Solches hörte die Wirthin, welche der Reformirten Religion zugethan war; dieſelbige viſitirte des Nachts des Abgeſandten Bagage, nahm den Befehl der Königin aus dem Futral heraus, und legte in aller Stille eine Spiel-Charte davor hinein. Als nun der Geſandte zu Dublin ankam, und ſich mit ſeinem Befehle breit machte, drungen die Stände auff das Original, und als er nichts als eine Charte im Parlamente produciren konte, ſo ward er zum allgemeinen Gelächter. Er reiſte zwar wieder nach Hofe, und möchte vielleicht mit harter Inſtruction wieder kommen ſeyn; allein zu allem Glücke war die Königin Maria unterdeſſen geſtorben.

Zur Zeit der Königin ELISABETH ward Irrland vom Pabſte Pio V. in den Bann gethan, und der Spaniſche König

Phi-

Philippus II. ſolte Executor ſeyn, deßwegen damahls eine Unruhe nach der andern geſtifftet ward: Doch überwand Eliſabeth alles, und Anno 1593. hatten die Proteſtirenden in Irrland ſo viel zu ſprechen, daß die Univerſität zu Dublin mit lauter Reformirten Profeſſoribus beſetzet ward.

König JACOBUS I. war bey den Irren ein lieber König, weil er aus dem Geblüte der uhralten Könige aus Irrland ſolte entſproſſen ſeyn, wie wir oben ausgeführet haben. Es merckte aber dieſer König wohl, daß an den Irren an ſich ſelbſt Hopffen und Maltz verdorben wäre, deßwegen ſchickte er ſtarcke Colonien Engeländer hinüber, damit dieſelben nach und nach die ungeſchlachteten Einwohner civiliſiren möchten.

Zur Zeit CAROLI I. geriethen die Papiſten und Reformirten an einander, und zwar mit ſolcher Furie, daß Anno 1641. innerhalb eines Vierteljahres von beyden Partheyen 154000. Menſchen umkamen: Worbey dieſes das ſchlimſte war, daß die Papiſten die Schuld auff den König ſchoben, und wohl gar falſche Diplomata ausfertigten. Im Anfange deſſelben Tumultes war

der Hertzog von STRAFFORT Vice-Roy, und muſte deßwegen oberzehlter maſſen An. 1641. ſeinen Kopff darüber laſſen. Den Beſchluß aber machte der kluge Hertzog JACOBUS BUTLER von ORMOND, welcher allererſt 1688. geſtorben iſt, und die rare Glückſeligkeit erlebet hat, daß er ſeinen Vater, ſeinen Groß-Vater, ſeinen Ober-Groß-Vater, ſeinen Sohn, ſeinen Enckel, und ſeinen Uhr Enckel im Leben geſehen hat.

Der Protector CROMWEL iſt bey den Irren gar bekannt, weil er nach dem Königs-Morde ſelber in Irrland geweſen iſt, und die Inſul mit groſſer Schärffe unter das Joch gebracht hat.

König CAROLUS II. iſt den Irren allemahl gewogen geweſen, weil ſie ihm zeit währenden Exilii allen Vorſchub gethan hatten.

König JACOBUS II. begab ſich nach ſeiner Flucht Anno 1689. nach Irrland, und brachte das gantze Königreich durch Hülffe der Frantzoſen unter ſeine Devotion, die eintzige Stadt LONDONDERRY ausgenommen, welche von ihm vergeblich belagert ward.

Doch

Doch König WILHELMUS III. brachte die gantze Inſul innerhalb drey Jahren wieder unter ſeinen Gehorſam, ob gleich Jacobi Leute in Franckreich eine ſolche Zuverſicht zu ſiegen hatten, daß ſie ſchon auff Geſundheit desjenigen Teuffels truncken, der Wilhelmum aus Irrland weggeholet hätte.

Anno 1689. gieng der Krieg an, da ward LONDONDERRY von Jacobo vergebens belagert, und hingegen eroberte Wilhelmi General, der berühmte Hertzog von Schomberg, die Veſtung KNOCKFERGUS.

Anno 1690. kam Wilhelmus ſelber hinüber, und ſchlug den König Jacobum bey dem Fluſſe Boine nicht nur aus dem Felde, ſondern auch aus dem Reiche. Darauff ward DROGHEDA, DUBLIN, WATERFORD, KORCK und KYNSALE erobert.

Anno 1691. that der Jacobitiſche General von TYRCONEL ſein beſtes, einen feſten Fuß in Irrland zu behalten: Doch der Wilhelmiſche General GINCKEL ſchlug ihn bey AGRIM, eroberte BELLATIMORE, ingleichen GALLOVAY, wie auch SLEGO, und endlich die Haupt-Feſtung LIMMERICK. Weil nun die Frantzoſen beſorgten,

man möchte auff die letzt gar eine Irrländiſche Veſper mit ihnen ſpielen/ ſo giengen ſie zu Schiffe/ und verlieſſen Irrland.

Dieſer letzte Krieg iſt den Reformirten in Irrland wohl zu ſtatten kommen/ welche numehr den Papiſtiſchen Einwohnern mercklich überlegen ſind. Es hat auch die gantze Nation keinen Schaden davon: Denn weil die gantze Inſul bey dieſer Gelegenheit ſo wohl von den Frantzoſen als Engeländern iſt durchſtrichen worden/ ſo haben die thummen Einwohner ziemlich Mores gelernet/ und in den Zeitungen iſt etliche mahl referiret worden/ daß man die Manufacturen darinnen in ziemlichen Stand gebracht hätte; ſonderlich nachdem ſich ſo viel von den Reformirten Flüchtlingen aus Franckreich in dieſem Königreiche niedergelaſſen hätten.

Das

Das IV. Buch
Von dem Lothariſchen Reiche.

Vorbereitung.

I.

Was begreifft dieſe Hiſtorie in ſich?

Aus dem erſten Theile dieſer Hiſtoriſchen Fragen iſt bekannt, daß Käyſers CAROLI M. Sohn LUDOVICUS PIUS ſeine drey Reiche unter ſeine drey Söhne folgender maſſen getheilet hat, daß 1. LOTHARIUS Italien, 2. LUDOVICUS Deutſchland, 3. CAROLUS CALVUS Franckreich bekommen hat.

Weil aber LOTHARIUS, als der älteſte, den Käyſerlichen Titul führen ſolte, ſo war ihm Italien nicht gunung; zumahl da der der Pabſt

Pabſt auch viel darinnen zu ſagen hatte: Deßwegen ward zwiſchen Deutſchland und Franckreich ein langer Strich Landes von der Mittelländiſchen See biß an die Nord-See ausgezogen, und dieſem Lothario zugeſchlagen.

Dieſer Strich Landes, nun, zwiſchen Franckreich und Deutſchland, wird unter dem Worte REGNUM LOTHARII, oder das Lothariſche Reich, begriffen.

Fragt man die Geographos, wie weit ſich dieſes Lothariſche Reich erſtrecket hat, ſo bekömmt man zur Antwort, es habe alles begriffen, was zwiſchen dem Rhein, der Rhone, der Maas und der Schelde gelegen iſt.

Solcher geſtalt hat alles darzu gehöret, was heutiges Tages die Provence, das Delphinat, Savoyen, die Schweitz, Elſaß, Burgundien, die Franche Comté, Lothringen, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxemburg, Namur, Hennegau, Limburg, Brabant, theils Flandern, Lüttich, Geldern, Seeland, Utrecht und Holland genannt wird.

Sind

Sind aber dieſes alle Provintzen des Lothariſchen Reiches geweſen, ſo folget nothwendig, daß man ſich bekümmern muß, wie dieſes Reich in ſo viel kleine Theile zerfallen iſt. Und das iſt es, was wir in dieſem vierten Buche intendiren.

II.

Was iſt alſo mit dem Lothariſchen Reiche weiter paßiret?

Als der Käyſer LOTHARIUS I. Anno 855. ſtarb, ſo theilte er ſeine Verlaſſenſchafft abermahl in drey Theile, weil er gleich drey Söhne hatte. 1. LUDOVICUS der Käyſer bekam Italien, 2. CAROLUS bekam eine Helffte vom Lothariſchen Reiche, 3. LOTHARIUS bekam die andere Helffte. Und alſo ward damahls das groſſe Lothariſche Reich zum erſten mahl in zwey Stücke getheilet.

III.

Welches ſind dieſe zwey Stücke geweſen?

Das erſte begriff alles, was gegen die Mittelländiſche See zu lag, und ward mit einem generalen Nahmen BURGUNDIA genen-

genennet. Die Provintzen waren, Savoyen, Provence, Delphinat, Schweitz, Burgundien, und die Franche Comté. Und das war CAROLI Portion.

Das andere begriff alles, was gegen die Nord-See zu lieget, und ward mit einem generalen Nahmen AUSTRASIA genennet. Darzu gehörte nun Lothringen, Elſaß, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxemburg, Namur, Hennegau, ein Stücke von Flandern, Brabant, Limburg, Lüttich, Geldern, Utrecht, Seeland und Holland. Und das war des jungen LOTHARII Portion.

IV.

Was iſt mit dieſen beyden Theilen weiter vorgegangen?

Weder CAROLUS in Burgundien, noch LOTHARIUS in Auſtraſien haben ihr Geſchlechte fortgepflantzet; ſondern An. 875. war kein rechtmäßiger männlicher Erbe von der Lothariſchen Linie mehr übrig, und das groſſe Carolingiſche Geſchlechte beſtund numehro nur auff zwey Linien nemlich auf der Deutſchen, da König LUCOVICUS

CUS das Haupt war; und auff der Franzöſiſchen, welches damahls auf CAROLO CALVO beruhete.

Dieſe beyden Linien theilten ſich nun allbereit Anno 870. in das Lothariſche Reich. Wenn ſie nun bey der alten Abtheilung geblieben wären, daß einer BURGUNDIEN, und der andere AUSTRASIEN genommen hätte, ſo wäre alle Confuſion vermieden worden: Weil aber ein iedweder von einem iedweden was haben wolte, ſo iſt ein ſolcher verwirrter Zuſtand worden, daß man faſt nicht weiß, wie man die Sache deutlich vortragen ſoll.

V.

Wie ward Burgundien getheilet?

Was zunechſt gegen Deutſchland lag, das ward auch zu Deutſchland geſchlagen: Und weil in ſpecie die Städte BASEL, SOLOTHURN, SALINS und das Thal CLUSE darzu ſind gerechnet worden, ſo kan man leichte die Rechnung machen, daß LUDOVICUS GERMANICUS damahls Savoyen, Schweitz, und etwas von der Franche Comté bekommen hat.

Was hingegen jenſeits gegen Franckreich lag, das ward auch zu Franckreich geſchlagen, und weil die expreſſe Nachricht vorhanden iſt, daß die Städte LION, VIENNE, und BESANÇON darunter geweſen ſind, ſo ſieht man wohl, daß CAROLUS CALVUS damahls ohngefehr die Provence, das Delphinat, das Hertzogthum Burgund, und das meiſte von der Franche Comté zur Ausbeute bekommen hat.

VI.

Wie ward AUSTRASIA getheilet?

Was zu nechſt an Deutſchland liegt, das ward zu Deutſchland geſchlagen. Die vornehmſten Städte ſind STRASBURG, METZ, TRIER, CÖLN, ACKEN und LÜTTICH geweſen: Daraus ſchleuſt man, daß ungefehr Elſaß, Pfaltz, theils Lothringen, Trier, Cöln, Jülich, Lüttich Cleve, Limburg, Geldern, und Utrecht LUDOVICO GERMANICO zu Theile worden iſt.

Hingegen was zunechſt gegen Franckreich liegt, das fiel auch an Franckreich. Inſon-

ſonderheit wird CAMBRAY, MECHELN, und ARLON unter den Städten ſpecificiret, aus welchem erhellet, daß præter propter ein Theil von Lothringen, Hennegau, das Stücke von Flandern, Namur, Luxemburg, Brabant, Seeland, und Holland auff CAROLI CALVI Antheil kommen iſt.

VII.

Iſt es lange bey dieſer Eintheilung geblieben?

Nicht gar lange. Denn vor das erſte zanckte ſich die Deutſche und die Frantzöſiſche Linie um den Käyſerlichen Titul, da ward eine Aenderung nach der andern gemacht; hernach ſtarb im zehenden Seculo die gantze Carolingiſche Poſterität ab, und da gewonnen die Sachen gantz einen andern Ausſchlag.

Ich weiß keinen beſſern Vorſchlag, als daß man das bißherige wohl faſſet, und numehr in dieſer Vorbereitung gantz a parte von BURGUNDIEN, und von AUSTRASIEN handelt.

Von Burgundien.

VIII.

Was iſt alſo nach der Theilung des Lothariſchen Reiches weiter in Burgundien paſſiret?

Der König in Franckreich CAROLUS CALVUS gab ſeinem Schwager BOSONI um das Jahr 877. die Gegend, wo ietzo die Provence und das Delphinat iſt, nebſt dem Titul eines Königes in Burgundien; wiewohl es, weil die Haupt-Stadt ARLES Lat. Arelate hieß, insgemein REGNUM ARELATENSE genennet ward.

Etwan zehn Jahr darnach, 888. wie der Deutſche Käyſer CAROLUS CRASSUS abgeſetzet ward, entſtund in der Schweitz und Savoyen auch ein kleines Königreich, welches gleichfals das Burgundiſche genennet ward. Der erſte König hieß RUDOLPHUS I. und weil ſein Reich jenſeit des Berges Jura lag, ſo ward es insgemein REGNUM TRANS-JURANUM genennet.

Endlich entſtund um eben dieſelbige Zeit das

das dritte Königreich um die Gegend, wo Burgund und die Franche Comté lieget; der erſte König hieß RICHARDUS, und das ward eigentlich REGNUM BURGUNDICUM genennet.

Dieſe drey Königreiche ſchmoltzen in kurtzer Zeit meiſtens zuſammen in ein Königreich, das ward insgemein das Königreich ARELAT genennet: Es behielt aber RUDOLPHI Poſterität den Platz, deßwegen wird es auch bißweilen REGNUM RUDOLPHORUM genennet.

IX.

Wie lange hat alſo das Königreich ARELAT geſtanden?

Wenn wir von RUDOLPHO anrechnen, deſſen Poſterität ausgedauert hat, ſo ſind es 144. Jahr geweſen, und da haben nachfolgende vier Könige einander ſuccediret.

I. RUDOLPHUS I.

König in Burgund

von 888. biß 912. regieret 24. Jahr.

Dieſer hat das Reich propriâ autoritate auffgerichtet, und nach Caroli Craſſi Abſetzung

tzung vom Käyſerthum wider alle ſeine Feinde behauptet.

2. RUDOLPHUS II.

König 912. ſtirbt 937. regieret 25. Jahr.

Er wolte das Königreich Italien behaupten, und zanckte ſich deßwegen mit BERENGARIO I. Hertzoge im Friaul, den er auch erſchlug, und mit HUGONE, Graffen von Arelat, dem er endlich An. 926. Italien ließ, und das Königreich Arelat davor nahm. Dieſer Rudolphus hat ſonſt dem Käyſer Henrico Aucupi die Lantze verehret, damit Chriſtus in die Seite iſt geſtochen worden; worfür er in ſeinem Reiche iſt confirmiret worden.

3. CONRADUS

König 937. ſtirbt 994. regieret 57. Jahr.

Er hat zur Zeit der drey OTTONUM gelebet, die aus dem Sächſiſchen Geblüte Käyſer geweſen ſind.

4 RUDOLPHUS IGNAVUS

König 994. biß 1032. regieret 38. Jahr.

Dieſer König hatte nur zwey Töchter. BERTHA war an ODONEM, Graffen von

CHAM-

CHAMPAGNE, vermählet; und GISELA war Käyſers CONRADI II. Gemahlin.

Rudolphus wolte zwar das Königreich lieber dem Grafen von Champagne zuwenden: Doch Käyſer CONRADUS II. brauchte den Ernſt, und zwang Rudolphum, daß er ihm noch bey Lebens-Zeiten die Inſignia des Burgundiſchen Reiches zuſchicken muſte. Nach ſeinem Tode nahm der Käyſer allenthalben Poſſeſſion, und vereinigte das Königreich mit dem Deutſchen Reiche.

X.

Wie iſt endlich das Burgundiſche Reich ſo zertheilet worden?

Die Deutſchen Käyſer ſchickten gewiſſe Gouverneurs in die Provintzen: Als aber die nachfolgenden Käyſer, ſonderlich HENRICUS IV. mit den Päbſten ſo groſſe Händel hatten, ſo machten die Gouverneurs ihre Chargen de facto erblich, und weil ſie von den Deutſchen Käyſern ſauer angeſehen wurden, ſo krochen ſie den benachbarten Königen in Franckreich unter die Flügel.

Solcher geſtalt haben die Könige in Franckreich das meiſte davon getragen, und

wie An. 1377. Kayſer CAROLUS IV. in Franckreich geweſen iſt, ſo hat er dem Könige Carolo V. das perpetuirliche VICARIAT des Königreichs ARELAT auffgetragen, und von der Zeit an iſt der Titul eines Königes in Burgundien nicht weiter gehöret worden.

Es hat aber Franckreich nicht alles davon bekommen, ſondern die diſſeitigen Provintzen, z. e. die Schweitz, Savoyen und Franche Comté ſind frey geblieben: Bey ſo beſtallten Sachen iſts am beſten, wenn wir von einer jedweden Landſchafft des Burgundiſchen Reiches eine eigne Frage anſtellen.

XI.

Wo iſt alſo die PROVENCE hinkommen?

Zur Zeit der Burgundiſchen Könige ward ſie durch Graffen regieret, von denen der erſte ROTBALDUS geheiſſen und An. 900. gelebet hat. Die Grafen machten ſich darnach zu Erb-Herren, und als An. 1112. der letzte Grafe GILBERTUS abſtarb, ſo erbte ſeine Tochter DULCIA das Land.

Dieſe Dulcia vermählte ſich mit BERENGA-

GARIO III. Graffen von Barcelona, und als deſſen Poſterität An. 1245. mit Berengario V. abſtarb, ſo fiel die Provence wieder an eine Weibes-Perſon, nemlich, vermöge der väterlichen Diſpoſition, an die jüngſte Tochter BEATRICEM.

Dieſe Beatrix war an CAROLUM Graffen von ANJOU vermählet, deſſen Nachkommen Könige von NEAPOLIS worden ſind, daß alſo damahls Napoli, Provence und Anjou unter einen Herrn gehöret hat.

Nach Abgang der ſo genannten erſten Linie des Hauſes ANJOU kam die Provence durch das Teſtament der Neapolitaniſchen Königin JOHANNÆ 1434. an die andere Linie von ANJOU, welche ſich mit Hertzog Ludovico angefangen hat.

Endlich ſtarb der letzte Erbe des Hauſes ANJOU, nemlich Hertzog CAROLUS von MAINE, An. 1481. ab, und ſetzte den König in Franckreich LUDOVICUM XI. zum Erben ein, welcher die Graffſchafft mit der Crone vereiniget hat.

So viel kan von der Provence genung ſeyn. Was ſich beſonders mit dem Hauſe

ANJOU zugetragen hat, das ſuche man in der Neapolitaniſchen Hiſtorie.

XII.
Was iſt mit dem DELPHINAT vorgegangen?

Es iſt ebener maſſen durch Graffen regieret worden, welche hernach ihr Gouvernement erblich gemachet haben. Der erſte hat GUIGO I. geheiſſen, und iſt um das Jahr 1075. geſtorben. Sein Enckel GUIGO III. hat den Zunamen DELPHINUS bekommen, ohne Zweiffel ſeiner Mutter zu Ehren, welche DELPHINA hieß: Wiewohl hierinnen die Meynungen unterſchiedlich ſind. Unterdeſſen ward nachgehends die gantze Landſchafft das DELPHINAT, und die nachfolgenden Graffen von der Reſidentz Vienne Latein. DELPHINI VIENNENSES genannt.

Der Letzte dieſes Stammes hieß HUMBERTUS II. derſelbe ſpielte An. 1338. mit ſeinem eintzigen Söhngen ANDREA am Fenſter, und ließ es unverſehens hinunter fallen, daß es den Hals brach. Dieſer ſatzte An. 1343. den König in Franckreich PHILIPPUM VI. oder VALESIUM zum Erben

ben ein, mit nachfolgenden Conditionen: 1. Daß er ihm lebenslang eine Penſion geben ſolte. 2. Daß der Cron-Printz in Franckreich allemahl den Titul davon führen ſolte. 3. Daß ein ſolcher DELPHIN oder DAUPHIN in dem Delphinat ſouverain ſeyn ſollte. Endlich geſchah die würckliche Tradition 1349. und Humbertus ſtarb 1355.

XIII.
Was iſt mit Savoyen vorgegangen?

Es iſt eben auf ſolche Weiſe erblich worden. Der erſte Graffe hat BERALDUS geheiſſen, und iſt An. 1023. geſtorben. Seine Nachfolger ſind hernach in den Hertzoglichen Stand erhöhet worden, und haben ein ſchön Stücke Landes in Italien acquiriret. Weil nun dieſes Geſchlechte noch heutiges Tages floriret, ſo wollen wir, wills GOtt, in der Italiäniſchen Hiſtorie ausführlich davon handeln, und uns ſo dann auff dieſe Frage beruffen.

XIV.
Was iſt mit der Schweitz vorgegangen?

Die Schweitz lag den Deutſchen Käyſern näher, und konte alſo auch beſſer in Devotion erhalten werden. Das Land iſt eine geraume Zeit durch Käyſerliche Land-Voigte regieret worden, biß endlich eine freye REPUBLIC daraus entſtanden iſt. Und weil dieſelbe biß auff den heutigen Tag floriret, ſo wollen wir in dieſem vierdten Buche ex profeſſo davon handeln.

XV.
Was hat ſich mit der FRANCHE COMTE zugetragen?

Der Nahme heiſt ſo viel als eine freye Graffſchafft, weil ſie nemlich viel Freyheiten von den Käyſern erhalten hatte. Sonſt wird ſie auch Hoch-Burgund, oder die Graffſchafft Burgund genennet. Die Graffen, die darinnen entſtanden ſind und eine geraume Zeit regieret haben, ſind unterſchiedener Urſachen wegen merckwürdig, deßwegen wollen wir die Namen herſetzen.

OTTO I.
Graf in Burgund
um das Jahr 1000.

Er hat ſein Geſchlechte von den Hertzogen

gen im FRIAUL aus Italien herführen können.

RAYNALDUS I.

nach ihm

WILHELMUS.

nach ihm

RAYNALDUS II.

Deſſen Sohn iſt Pabſt CALIXTUS II. geweſen; ingleichen der RAYMUNDUS, welcher An. 1092. die Caſtilianiſche Princeßin URRACAM geheyrathet hat, davon in der Spaniſchen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt.

WILHELMUS.

nach ihm

STEPHANUS.

nach ihm

RAYNALDUS II.

Deſſen Tochter und Erbin Beatricem hat Käyſer FRIDERICUS I. BARBAROSSA geheyrathet.

OTTO II.

War des Käyſers Friderici I. Sohn, den er mit der Burgundiſchen Beatrice gezeuget hatte.

OTTO III.

Er nahm des vorhergehenden Ottonis II. Tochter und Erbin Beatricem. Sonſt war er aus dem Hauſe Meran.

HUGO

Er nahm Ottonis III. Tochter Aliſam; ſonſt war er aus dem Hauſe Challons.

OTTO IV. oder OTHELINUS.

Er nahm die Erbin der Graffſchafft ARTOIS, mit Namen MATHILDIS, An. 1302. deſſen Tochter Johanna vermählte ſich an den König in Franckreich PHILIPPUM V. und zeugte eine Tochter mit ihm, die auch JOHANNA hieß, und Anno 1329. mit dem Hertzoge von Burgund EUDONE IV. vermählet ward. Alſo wurde das Hertzogthum und die Graffſchafft BURGUND nach dem Tode dieſes OTHELINI mit einander verknüpffet.

XVI.

Was iſt endlich mit dem Hertzogthum BURGUND vorgegangen?

Das Hertzogthum Burgundien haben ſich

ſich die Könige in Franckreich aus der Arelatiſchen Erbſchafft zugeeignet: Ja die Frantzoſen geſtehen nicht einmahl, daß es jemahls zum Königreich ARELAT gehöret hätte; ſondern des obgedachten RICHARDI Sohn RUDOLPHUS wäre An. 929. König in Franckreich geweſen; nach ihm hätte GISELBERTUS in Burgundien regieret, darnach wären Hugonis Capeti drey Brüder, OTTO, EUDO und HENRICUS, biß 1001. in dieſem Hertzogthum auff einander gefolget.

Wir laſſen es in ſeinem Werth und Unwerth. Das iſt gewiß, daß Hugonis Capeti Sohn ROBERTUS König in Franckreich das Hertzogthum BURGUND wircklich beſeſſen, und ſeinem jüngſten Sohne ROBERTO gegeben hat.

Dieſes ROBERTI Nachkommen haben das Hertzogthum Burgund gantzer 329. Jahr regieret, und dieſes Geſchlechte wird die erſte Linie der Burgundiſchen Hertzoge genennet.

Nachgehends iſt das Hertzogthum Burgund wieder mit der Cron Franckreich vereiniget worden, und König JOHANNES hat

es ſeinem jüngſten Sohne PHILIPPO AUDACI um das Jahr 1361. gegeben; deſſen Nachkommen haben es 116. Jahr beſeſſen, und das gantze Geſchlechte zuſammen wird die andere Linie der Burgundiſchen Hertzoge genennet.

XVII.

Welches ſind die Burgundiſchen Hertzoge von der erſten Linie geweſen?

ROBERTUS I.

Hertzog in Burgundien
von 1032. biß 1075. regieret 43. Jahr.

Iſt des Königs in Franckreich Roberti jüngſter Sohn geweſen.

HUGO I.

von 1075. biß 1088. regieret 13. Jahr.

Er gieng ins Kloſter, und ließ das Land ſeinem Bruder.

EUDO I.

von 1088. biß 1102. regieret 14. Jahr.

Dieſes Eudonis Bruder iſt derjenige HENRICUS geweſen, welcher das Königreich Portugall geſtifftet hat: Man ſchlage es in der Portugieſiſchen Hiſtorie nach.

HU-

HUGO II.

von 1102. biß 1142. regieret 40. Jahr.

nach ihm

EUDO II.

von 1142. biß 1162. regieret 20. Jahr.

nach ihm

HUGO III.

von 1162. biß 1192. regieret 30. Jahr.

Er zog mit Philippo II. Könige in Franckreich ins gelobte Land, und ſtarb darinnen.

EUDO III.

von 1192. biß 1218. regieret 26. Jahr.

nach ihm

HUGO IV.

von 1218. biß 1272. regieret 54. Jahr.

nach ihm

ROBERTUS II.

von 1272. biß 1305. regieret 33. Jahr.

nach ihm

HUGO V.

von 1305. biß 1315. regieret 10. Jahr.

nach ihm

EUDO IV.

von 1315. biß 1349. regieret 34. Jahr.

Er bekam mit ſeiner Gemahlin JOHANNA die Graffſchafften **Burgund** und **Artois.** Denn ihr Groß-Vater war OTHELINUS Graff in **Burgundien**, und ihre Groß-Mutter MATHILDIS Gräffin von **Artois** geweſen.

Sein Sohn PHILIPPUS vermählte ſich mit JOHANNA, die eine Erbin von Boulogne und Auvergne war: Doch er ſtürtzte bey Lebzeiten des Herrn Vaters An. 1346. den Halß mit einem Pferde: Alſo kam der Enckel zur Succeſſion.

PHILIPPUS

von 1349. biß 1361. regieret 12. Jahr.

Dieſer Printz vermählte ſich mit MARGARETA, welche eine Erbin von **Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers** und **Retel** war. Doch ehe das Beylager konte vollzogen werden, ſo ſtarb Philippus, und da wurde alles zertheilet.

Die Wittwe MARGARETA behielt ihr **Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers** und **Retel**, und bekam noch darzu **Artois** und die Grafſchafft **Burgund**, und das in Anſehung ihrer

rer Mutter Margaretæ, welche Othelinum in Burgund zum Ober-Groß-Vater; und Mathildin in Artois zur Ober-Groß-Mutter hatte.

Die Mutter Hertzogs Philippi, Namens Johanna, behielt ihr Eingebrachtes, nemlich die Graffſchafften Boulogne und Auvergne in Franckreich.

Das Hertzogthum Burgund aber fiel an den König in Franckreich JOHANNEM, weil ſeine Mutter, Johanna, des obgedachten Hertzogs Eudonis IV. Schweſter geweſen war.

Die Sache iſt abermahls ſo intricat, daß ſie nicht anders, als durch Genealogiſche Tabellen kan klar gemacht werden.

XVIII.

Welches ſind die Burgundiſchen Hertzoge von der andern Linie geweſen?

Das Hertzogthum Burgund war nur an den König in Franckreich Johannem gefallen, ſo gab er daſſelbige ſeinem jüngſten Sohne PHILIPPO AUDACI, und ſeine Poſterität hat es 116. Jahr beſeſſen.

PHILIPPUS
AUDAX
von 1361. biß 1404. regieret 44. Jahr.

Er ward mit ſeinem Herrn Vater zugleich in der Schlacht bey Poitiers gefangen, und weil er der Letzte auff der Wahlſtatt war, ſo bekam er den Zunahmen Audax.

Von ſeinem Vater hatte er nicht mehr als das Hertzogthum Burgund: Er nahm aber die verwittibte Burgundiſche Hertzogin, MARGARETAM, und bekam mit derſelben Flandern, Artois, die Graffſchafft Burgund, Brabant, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Retel.

JOHANNES
INTREPIDUS
von 1404. biß 1419. regieret 15. Jahr.

Dieſer Johannes hatte zwey Brüder, und alſo muſte er mit ihnen theilen. 1. JOHANNES bekam das Hertzogthum Burgund, die Franche Comté, Flandern, Artois und Mecheln. 2 ANTONIUS bekam Brabant, Limburg und Antwerpen. 3. PHILIPPUS bekam Nevers und Retel.

Doch beyde Neben-Linien ſturben ab, wie die Genealogie ausweiſet; und ob gleich

Ne-

Nevers und Retel wegfielen, ſo kam doch Antonii Verlaſſenſchafft wieder an ſeine Linie, nemlich an ſeinen Sohn Philippum Bonum.

Dieſer Johannes Intrepidus that ſonſt in der Jugend einen Zug nach Ungarn, und ward An. 1396. bey Nicopoli von den Türcken gefangen; und nach Colchis hinter das ſchwartze Meer gebracht. Doch Bajazeth ließ ihn wieder loß, weil ein Mathematicus propheceyte, daß dieſer Printz in der Chriſtenheit viel Blut vergieſſen würde.

Es traff auch ein. Denn An. 1407. ließ er den Hertzog LUDOVICUM von Orleans zu Pariß auff öffentlicher Straſſe ermorden, und 12. Jahr darnach, nemlich An. 1419. ward er von dem Dauphin CAROLO VII. zu Montreuil mit gleicher Müntze bezahlet. Der Streit betraff die Adminiſtration der Cron Franckreich, welches oben iſt ausgeführet worden.

Seines Bruders Antonii Sohn JOHANNES muß nicht vergeſſen werden: Denn er hat An. 1425. die Univerſität zu LOEVEN geſtifftet: Seine Mariage aber mit Jacobæa, Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frießland, war unglücklich.

PHI-

PHILIPPUS
BONUS
von 1419. biß 1467. regieret 48. Jahr.

Dieſer Philippus Bonus brachte ſo viel Provintzen zuſammen, daß er faſt ein Königreich beſaß.

Von dem Vater bekam er Burgund, die Franche Comté, Flandern, Artois und Mecheln.

Von ſeinem Vetter Johanne bekam er Brabant, Limburg, Anewerpen.

Von der Holländiſchen Gräfin JACOBÆA bekam er Holland, Seeland, Hennegau, und Frießland.

Und endlich brachte er Kauffs-weiſe das Hertzogthum Luxemburg, und die Graffſchafft Namur an ſich.

Solcher geſtalt konte ſich Philippus Bonus rühmen, daß er ein Königliches Gebiethe hätte; worbey er doch ſo modeſt war, daß er die Königliche Crone nicht annehmen wolte, die ihm Käyſer Fridericus III. anboth; war auch ſonſt ſo gnädig, daß ihm der Zunamen Bonus beygeleget ward.

Als er ſich An. 1430. das dritte mahl mit der Portugieſiſchen Princeßin ISABELLA ver-

vermählte, ſo ward auff demſelben Beylager der welt-berühmte Ritter-Orden des gülde-nen Vlieſſes, Latein. aurei Velleris, geſtifftet. Die Fabel vom güldenen Vlieſſe ſtehet im erſten Theile. Noch biß dieſen Tag floriret dieſer Orden, und der König in Spanien iſt das Haupt. Das Ordens-Zeichen beſtehet in einer güldnen Kette, deſſen Glieder wie Feuer-Eiſen und Feuer-Steine gemachet ſind: Unten aber hänget ein göldner Widder. Wer damit regaliret wird, der träget die Kette lebenslang; nach ſeinem Tode aber wird die Kette dem Könige in Spanien wiederum zugeſchicket.

Es ſtarb dieſer Hertzog in hohem Alter, und mit ihm hat zugleich der Segen des Burgundiſchen Hauſes Abſchied genommen.

CAROLUS
AUDAX
von 1467. biß 1477. regieret 10. Jahr, alt 44. Jahr.

Dieſer Hertzog vermehrte ſein väterlich Erbtheil noch mit zwey Provintzen: Denn er kauffte An. 1473. das Hertzogthum Geldern und die Graffſchafft Zütphen; alſo fehlte ihm von den geſammten Niederlanden

den nichts, als Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen, welche Carolus V. der Käyſer endlich auch hinzugefüget hat.

Dieſer Carolus wolte nun ein König seyn, und tractirte mit Käyſer Friderico II. An. 1473. weil aber der Käyſer die Tractaten abbrach, ſo entſtund eine Feindſchafft mit dem Hauſe Oeſterreich.

Als nun gleich darauff im Stiffte Cölln zwey Ertz-Biſchöffe auff einmahl waren erwehlet worden, ſo nahm der Käyſer HERMANNI aus Heſſen, und der Hertzog RUPERTI aus der Pfaltz, Parthey; und der Hertzog belagerte Hermannum An. 1475. in der Stadt NEUS.

In dieſer Belagerung nun fieng das Glücke des Burgundiſchen Hauſes an zu ſtutzen, und ob er gleich eilff Monat damit anhielt, ſo war doch die Mühe vergebens.

Hierauff nahm er ſich vor, Lothringen und die Schweitz unter ſich zu bringen, ob ſie ihm gleich nichts gethan hatten. Doch Hertzog RENATUS von Lothringen, und die Cantons der Schweitzer hulffen einander, und ſchlugen Carolum Audacem An. 1476. und 1477. dreymahl nach einander, und

zwar

zwar ſo, daß er in der erſten Schlacht bey GRANSON ſeinen Reichthum; in der andern bey MURTEN ſeine Militz; und in der dritten bey NANCY ſein Leben einbüſte. Die Umſtände wollen wir unten in der Schweitz berühren.

Was zwiſchen dieſem Hertzoge und dem Könige in Franckreich Ludovico XI. vorgegangen iſt, das ſtehet in der Hiſtorie von Franckreich. Eins iſt noch hinzu zu ſetzen. Hertzog Carolus Audax hielt viel auf Nativität-Steller, und hatte unter andern den berühmten Neapolitaner ANGELUM CATTUM bey ſich: Als dieſer das Glücke ſeines Herrn unterſuchte, ſo ſahe er an den Sternen, daß Carolus in kurtzer Zeit würde erſchlagen werden; deßwegen quittirte er auch den Burgundiſchen Hof, und kam zum Könige Ludovico XI. nach Franckreich, von welchem er zum Ertzbiſchoffe zu Vienne gemachet ward. Als nun einſten der König Ludovicus XI. dem GOttesdienſte daſelbſt beywohnte, ſo ſagte ihm dieſer Cattus ins Ohr, daß gleich dieſen Tag der Hertzog von Burgund wäre um das Leben kommen: Und wenig Tage darnach ward es durch die aukommenden Courriers bekräfftiget.

Die

Die letzte Gemahlin dieſes Hertzoges hieß MARGARETA aus dem Hauſe YORCK aus Engelland; die hat nach ihres Gemahles Tode noch lange gelebet, und viel Unruhe in Engelland geſtifftet.

Der Hertzog von Lothringen Renatus ließ ſeinen Feind prächtig begraben, aber die Grab-Schrifft iſt nicht allzu rühmlich gerathen:

Te pacis piguit, te tæduit atque quietis:
Carole, ſicne jaces? Ergo quieſce diu.

XX.

Was iſt nach Abſterben der andern Linie mit Burgundien vorgegangen?

Carolus Audax hinterließ eine eintzige Tochter, welche MARIA BURGUNDICA genennet ward: Dieſelbe ward dem Römiſchen Könige MAXIMILIANO I. alſobald nach dem Tode des Herrn Vaters 1477. vermählet, und brachte alſo alles an das Hauß Oeſterreich, was ihr Herr Vater beſeſſen hatte; ausgenommen das Hertzogthum BURGUND, das zog der König in Franckreich

reich LUDOVICUS XI. an ſich, unter dem Vorwande, als wenn es eine Appanage geweſen wäre, und alſo nach Abgang der männlichen Linie wieder zurück fiel.

Das übrige fiel von Maximiliano I. erſtlich auf ſeinen Sohn PHILIPPUM AUSTRIACUM; nach deſſen Tode an ſeinen Sohn den Käyſer CAROLUM V. nach dieſem an die Spaniſche Könige PHILIPPUM II. III. und IV.

Was mit Niederland paſſiret iſt, wird unten vorkommen. Von der Graffſchafft Burgundien aber mercket man, daß ſie An. 1674. der jetzige König in Franckreich eingenommen, und auch vermöge des Nimwegiſchen Friedens biß auf dieſen Tag behalten hat.

Von Auſtraſien.

XX.

Wie iſt AUSTRASIA zertheilet worden?

Wir haben oben geſagt, daß Käyſers Lotharii I. Sohn LOTHARIUS II. dieſes Land bekommen hat, und daß nach ſeinem Tode der König in Deutſchland LUDOVICUS

CUS und der König in Franckreich CAROLUS CALVUS das Land unter ſich getheilet haben.

Nun wolte zwar des verſtorbenen Lotharii II. natürlicher Sohn HUGO MAGNUS mit Gewalt den Titul eines Königes in Auſtraſien führen, aber das Handwerck ward ihm von den Deutſchen geleget.

Nach der Zeit iſt gantz Auſtraſien in kleine Provintzen zertheilet worden, und zwar eben bey ſolcher Occaſion, wie in dem Burgundiſchen Reiche. Es wurde nemlich über ein Stücke Landes ein Gouverneur geſetzet; dieſelben machten nicht allein ihre Aemter erblich, ſondern wenn ſich die Gelegenheit darzu ereignete, ſo machten ſie ihre Graffſchafften gar ſouverain.

Sonderlich entſtunden gegen die Nord-See zu nach und nach ſiebenzehen kleine Provintzen, welche hernach alle zuſammen die Niederlande ſind genennet worden.

Was nun diejenigen Provintzen betrifft, welche noch heutiges Tages zu Deutſchland gehören, als Elſaß, Lothringen, Pfaltz, Trier/

Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Lüttich, von denſelben ſoll in der Hiſtorie von Deutſchland gehandelt werden.

Was aber die Niederländiſchen Provintzen betrifft, welche zwiſchen Deutſchland und Franckreich an der Nord-See liegen, und mit welchen gewiß wunderliche Veränderungen vorgegangen ſind; davon ſoll in dieſem vierten Buche ex profeſſo gehandelt werden.

XXI.

Was haben wir alſo zum Beſchluß dieſes Buches noch zu thun?

Die Connexion iſt gewieſen. Was vom Lothariſchen Reiche zu Franckreich kommen iſt, das iſt zur Gnüge ausgeführet worden. Was zu Italien und Deutſchland gehöret, wird an ſeinem Orte folgen: Alſo bleiben hier noch zwey Haupt-Stücke übrig.

Das I. Stücke von den Niederlanden.

Das II. Stücke von der Schweitz.

Das

Das I. Stücke
Von
Den Niederlanden.

I.
Was wird unter dem Worte Niederland begriffen?

Siebenzehen Provintzen, die man in der Geographie ſehen kan; nemlich

4. Hertzogthümer, Brabant, Limburg, Lützelburg und Geldern.

7. Grafſchafften, Flandern, Artois, Hennegau, Holland, Seeland, Namur und Zütphen.

5. Herrſchafften, Frießland, Mecheln, Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen.

1. Marggrafſthum, Antwerpen.

II.
Wie hat es vor alten Zeiten in den Niederlanden ausgeſehen?

Zur Römer Zeit machte der Rhein zwiſchen GALLIA und GERMANIA die Gräntze. Was nun von dem heutigen Niederlande zur Lincken lag, das gehörte zu Gallia, und ward GALLIA BELGICA genennet:

net: Was zur Rechten lag, gehörte zu Deutſchland, und das beſte Stücke davon hieß BATAVIA.

Hernach als im fünfften Seculo die Francken über den Rhein nach Gallien giengen, ſo blieben die Niederlande bey dem Fränckiſchen Reiche unter den Merovingiſchen Königen.

Als nach dieſem der Carolingiſche Käyſer Ludovicus Pius die Reiche theilte, ſo kam das meiſte von den Niederlanden zum Lothariſchen Reiche, davon wir in der Vorbereitung dieſes Buches ausführlich gehandelt haben.

Hernach als ſich das Lothariſche Reich zertheilte, ſo entſtanden in den Niederlanden nach und nach die ſiebenzehen Provintzen, davon wir hier zu handeln haben.

Daß ſich aber dieſe Gouverneurs erblich machen kunten, daran war der Einfall der Normänner nicht wenig Schuld; denn weil man da die Niederländiſchen Graffen brauchte, ſo muſte man ſie machen laſſen, was ſie wolten.

III.

Wie kan man die Hiſtorie dieſer ſiebenzehn Provintzen am beſten mercken?

Am beſten, wenn man drey unterſchiedene PERIODOS macht.

I. Wie die Provintzen ſind abgeſondert geweſen.

II. Wie die Provintzen zuſammen geſchmoltzen ſind.

III. Wie die Provintzen wieder ſind zertheilet worden.

IV.

Was iſt im erſten PERIODO zu mercken?

Man unterſucht den Urſprung eines jedweden Hertzogthums, Graffſchafft oder Herrſchafft, und mercket, was in jedweder remarquables biß auff die Conjunction paſſiret iſt. Nun ſind die meiſten Provintzen im neunten und zehenden Seculo entſtanden; hingegen die Conjunction iſt allererſt im funffzehenden Seculo erfolget: alſo begreifft dieſer erſte Periodus ohngefähr 600. Jahr.

V. Was

V.

Was iſt im andern PERIODO zu mercken?

Man unterſuchet die Vereinigung, und weiſet, wie die Provintzen erſtlich an Burgund, hernach an Oeſterreich, und endlich an Spanien kommen ſind: Alſo gehört dahin, was im funffzehenden und ſechzehenden Seculo vorgegangen iſt.

VI.

Was iſt im dritten PERIODO zu mercken?

Als die Spanier mit den Niederländern allzu grauſam umgiengen, ſo entſtund An. 1579. eine erſchreckliche Revolte, darüber die Niederlande zerriſſen wurden. Alſo gehört in den dritten Periodum alles, was nach der Revolte biß auff dieſen Tag innerhalb 126. Jahren paſſiret iſt.

Das I. Cap.

Von den Niederlanden vor der CONJUNCTION.

VII.

Was iſt alſo in dieſer Zeit vorgegangen?

Uberhaupt kan man wohl ſo viel antworten, daß ſich die Gouverneurs erblich gemachet haben; daß ſich die Unterthanen jederzeit eine groſſe Freyheit heraus genommen haben; und daß endlich durch Heyrath die Provintzen wunderlich bald ſo, bald ſo ſind verknüpffet worden. Es wird aber am beſten ſeyn, wenn wir von jedweder Provintz eine beſondere Frage anſtellen.

XIII.
Was iſt von BRABANT zu mercken?

Vor allen Dingen muß man wiſſen, daß Brabant vor dieſem LOTHARINGIA INFERIOR oder MOSANA iſt genennet worden. Die erſten Grafen ſind ſehr ungewiß.

GISELBERTUS I.

Soll Käyſers Lotharii I. Tochter Ermengardam zur Gemahlin gehabt haben. Er iſt nur COMES HASBANIÆ genennet worden, und das iſt ein Strich Landes um die Stadt Löwen geweſen.

nach ihm

RAGINERUS I.

nach

nach ihm

GISELBERTUS II.

erſchlagen 941.

Er beſaß auch das Hertzogthum Nieder-Lothringen; weil er aber rebellirte, ſo ward er von dem Käyſer Ottone I. verjaget, und erſof im Rheinſtrom.

nach ihm

RAGINERUS II.

nach ihm

RAGINERUS III.

nach ihm

LAMBERTUS I.

BARBATUS

ſtirbt 1015.

Er iſt insgemein der Graff von Lœwen genennet worden, und hat mit ſeiner Gemahlin Carolide das Marggraffthum ANTWERPEN an ſein Hauß gebracht.

HENRICUS

von 1015. biß 1039.

nach ihm

LAMBERTUS II.

von 1039. biß 1054.

nach ihm

HENRICUS

von 1054. biß 1083.

nach ihm

HENRICUS

Graff in Brabant

von 1083. biß 1095.

Dieſer hat ſich zum erſten Comitem Patriæ Brachbantiæ geſchrieben, daraus hernach der Titul Brabant worden iſt.

GODOFREDUS I.

BARBATUS

von 1095. biß 1140.

Er wolte ſich den Bart nicht putzen laſſen, biß er Nieder-Lothringen wieder hätte, daher kam der Zunahmen. Er bekam es auch An. 1106. und nachgehends iſt es mit unter dem Nahmen Brabant begriffen worden. Der Hertzog von Limburg Walramus nahm ihm An. 1126. ANTWERPEN ab, er gewann es aber An. 1137. wieder, und nachdem iſt dieſe Marggraffſchafft bey Brabant geblieben.

GO-

GODOFREDUS II.

von 1140. biß 1144.

nach ihm

GODOFREDUS III.

IN CUNIS

von 1144. biß 1190. regieret 47. Jahr.

Es war eine Rebellion in ſeiner Minorennität, da nahm man den Printzen mit zu Felde, und hieng ihn in der Wiege an einen Baum, daß ihn die Soldaten ſehen konten. Das gab einen ſolchen Muth, daß ſie den Sieg wider die Rebellen erhielten, daher iſt ſein Zunahmen. Und das iſt der letzte Graffe in Brabant geweſen; die nachfolgenden haben ſich Hertzoge geſchrieben.

HENRICUS I.

Hertzog in Brabant

von 1190. biß 1235.

nach ihm

HENRICUS II.

Hertzog in Brabant

von 1235. biß 1247. regieret 12. Jahr.

Dieſer Henricus iſt wohl zu mercken. Er hatte zwey Gemahlinnen. Die erſte MARIA, Käyſers Philippi Tochter, gebahr den älteſten

ſten Sohn HENRICUM, der iſt in Brabant ſuccediret. Die andere Gemahlin SOPHIA, Landgraff Ludovici in Thüringen Tochter, brachte den jüngern Sohn HENRICUM, welcher Landgraffe in Heſſen worden iſt.

HENRICUS III.
Hertzog in Brabant
von 1247. biß 1260. regieret 13. Jahr.
nach ihm

JOHANNES I.
Hertzog in Brabant
von 1260. biß 1294. regieret 34. Jahr.

Dieſer Hertzog hat Anno 1282. das benachbarte Hertzogthum LIMBURG von Adolpho Grafen von Bergen an ſich gehandelt, und von ſelbiger Zeit an iſt es bey Brabant geblieben.

JOHANNES II.
Hertzog in Brabant
von 1294. biß 1312. regieret 18. Jahr.
nach ihm

JOHANNES III.
Hertzog in Brabant
von 1312. biß 1355. regieret 43. Jahr.

Er

Er hatte drey Söhne, nemlich JOHANNEM, HENRICUM und GODOFREDUM, ſie ſturben aber alle unvererbet. Er hatte auch drey Töchter: JOHANNA hatte Wenceslaum von Luxemburg; MARGARETA Ludovicum III. aus Flandern; und MARIA Reinaldum aus Geldern. Es ſuccedirte aber die älteſte Tochter allein.

WENCESLAUS
Hertzog von Luxemburg
durch
JOHANNAM
Hertzogin in Brabant
Anno 1355. er ſtirbt 1384. ſie ſtirbt 1406.

Dieſer Wenceslaus war des Käyſers Caroli IV. Bruder. Nach ſeinem Tode regierte die verwittibte Johanna biß an ihren Tod, darnach fiel Brabant an ihre Schweſter Margaretam oder vielmehr an ihre Nachkommen.

Denn Margareta war an Ludovicum in Flandern vermählet geweſen, und war ſchon An. 1398. geſtorben. Ihre Tochter, gleiches Nahmens, war des Burgundiſchen Hertzogs Philippi Audacis Gemahlin, und

ſtarb auch An. 1405. Von ihren Söhnen aber ſetzte Johanna den mittelſten ANTONIUM zum Erben ein.

ANTONIUS
BURGUNDUS
Hertzog in Brabant
von 1406. biß 1415. regieret 19. Jahr.

Er ſuccedirte, wie gedacht, darum, weil ſeine Groß-Mutter MARGARETA eine Brabantiſche Princeßin geweſen war. Mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth bekam er auch An. 1409. das Hertzogthum Luxemburg; er blieb aber in der Schlacht bey Agincourt An. 1415. als er ſich in den Krieg zwiſchen Engelland und Franckreich gemiſchet hatte.

JOHANNES IV.
Hertzog in Brabant
von 1415. biß 1426. regieret 11. Jahr.

Er vermählte ſich mit JACOBÆA, die eine Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frießland war: Doch ſie konte ſich nicht mit ihm vertragen, und ſchied ſich ſelber. Dieſer Johannes hat ſonſt An. 1426. die Univerſität zu Löwen angeleget.

PHI-

PHILIPPUS
Hertzog in Brabant
von 1426. biß 1430. regieret 3. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er war im gelobten Lande, wie der Bruder ſtarb. Weil er keinen Erben ließ, ſo erbte der nechſte Vetter, nemlich Hertzog PHILIPPUS BONUS in Burgund, und bekam alſo auf einmahl Brabant, Limburg und Antwerpen.

IX.

Was iſt von LIMBURG zu mercken?

Zur Zeit Käyſers Henrici III. hat einer aus dem Hauſe Salm, CAROLUS genannt, das Schloß Limburg wieder aufgebauet, und ſein Sohn VALRAMUS hat von dieſem Käyſer den Titul eines Graffen von Limburg bekommen, welches alles ſehr ungewiß iſt.

Zum Anfange des Heil. Krieges hat der Graf in Limburg HENRICUS geheiſſen, und hat An. 1096. Lothringen eingenommen: Er ward zwar An. 1106. wieder von Käyſer Henrico V. depoſſediret; doch be-

hielt er Limburg, und bekam den Titul eines Hertzogs.

Der Enckel dieſes Henrici, Namens ADOLPHUS, hat An. 1282. das Hertzogthum Limburg dem benachbarten Hertzoge JOHANNI I. in Brabant verkaufft, und darnach iſt es dabey geblieben.

X.

Was iſt bey LUXEMBURG zu mercken?

Lützelburg oder Luxemburg iſt einerley. An. 963. ſoll Sigfridus ein Graffe von Ardenne den erſten Grund zu dieſem berühmten Hertzogthum gelegt haben. Die Succeſſion iſt ſo geweſen.

SIGFRIDUS
Graf zu Luxemburg
Anno 963.
nach ihm
GISELBERTUS I.
nach ihm
GISELBERTUS II.
nach ihm
JARADUS I.
biß 1086.

Deſ-

Deſſen Bruder war HERMANNUS, Graffe von Salm, welcher 1081. zu Eißleben zum Käyſer wider Henricum IV. auffgeworffen, aber ſpotts-weiſe nur der Knoblochs-König genennet ward.

WILHELMUS
Graf zu Luxemburg
von 1086. biß 1131.
nach ihm
CONRADUS II.
von 1131. biß 1135.

Er hatte keinen Erben. Seines Vaters Schweſter ERMENSON war an den Grafen Godofredum zu Namur vermählet, und hatte einen Sohn HENRICUM, der zeugte wieder eine Tochter, ERMENSON genannt, die nahm den Hertzog Walramum II. zu Limburg, und zeugte mit ihm den nachfolgenden Henricum.

HENRICUS I.
Graf zu Luxemburg
biß 1280.
nach ihm
HENRICUS II.
von 1280. biß 1288.

nach ihm

HENRICUS III.

wird Käyſer 1308 ſtirbt 1313.

Unter den Käyſern wird er Henricus VII. genennet/ und iſt mit Giffte im Abendmahl hingerichtet worden. Dieſem Henrico nun hat das Hauß Luxemburg ſein Glücke zu dancken.

JOHANNES

Graf zu Luxemburg und König in Böhmen von 1314. biß 1346.

König in Böhmen ward er durch ſeine Gemahlin Eliſabetham, davon in der Böhmiſchen Hiſtorie. Im Alter ward er blind; gieng doch mit Philippo Valeſio in Franckreich wider die Engelländer zu Felde, ließ ſich an zwey Reuter anbinden, und ward alſo bey Creſſy erſchlagen.

Er hinterließ drey Söhne. 1. CAROLUS IV. ward Käyſer und König in Böhmen, 2. JOHANNES, ward Hertzog in Mähren, und 3. WENCESLAUS ward Hertzog in Lützelburg.

WENCESLAUS

der erſte Hertzog zu Lützelburg von 1346. biß 1383.

Sein

Sein Bruder Käyſer Carolus IV. erhob ihn An. 1354. in den Fürſtenſtand. Er heyrathete die Brabantiſche JOHANNAM, und bekam mit derſelben **Brabant, Limburg** und **Antwerpen**; nach ſeinem Tode aber behielt die Wittwe ihr Eingebrachtes, und das fiel hernach an das Hauß Burgundien. Das Hertzogthum Luxemburg aber fiel an die Vettern in Böhmen.

WENCESLAUS
Römiſcher Käyſer
von 1383. biß 1409.

Dieſer Wenceslaus hatte zwey Brüder, SIGISMUNDUM, der nach ihm Käyſer ward; und JOHANNEM, welcher Marggraff in Laußnitz war. Ein jedweder hatte eine Tochter, die ELISABETH hieß.

Wie nun Johannis Tochter Eliſabeth An. 1409. mit Hertzog ANTONIO in Brabant, gebürtig aus dem Burgundiſchen Hauſe, vermählet ward, ſo gab er ihr das Hertzogthum Luxemburg zum Brautſchatze.

ELISABETHA
Hertzogin zu Luxemburg
vermählet an

ANTO-

ANTONIUM
Hertzogen in Brabant
von 1409 biß 1415.
hernach an
JOHANNEM
Grafen von Holland
von 1417. biß 1421.
verkaufft 1443.

Nach dem Tode beyder Gemahle, behielt ſie Luxemburg noch 22. Jahr, und weil ſie endlich der Regierung nicht gewachſen war, ſo überließ ſie das Hertzogthum PHILIPPO BONO in Burgundien gegen Erlegung eines Stücke Geldes Anno 1443.

Hiermit war nun der Landgraffe in Thüringen WILHELMUS, und der König in Polen CASIMIRUS nicht zufrieden, weil ihre beyde Gemahlinne von der andern Eliſabethâ herſtammten, und alſo Käyſer Sigismundi Enckelin waren; und ſonderlich wolte der Land-Graffe in Thüringen ſein Recht mit Macht behaupten, und wie es nicht angieng, ſo verkauffte er ſeine Prætenſion auff Luxemburg dem Könige in Franckreich Carolo VII. doch der Hertzog in Burgund füllte allen

allen mit einander den Halß mit Gelde, und kauffte ſich alſo Anno 1462. loß. Von ſelbiger Zeit an blieb Luxemburg beym Hauſe Burgundien.

XI.

Was iſt bey GELDERN zu mercken?

Unter den Gouverneurs dieſer Provintz iſt OTTO ein gebohrner Graffe von Naſſau Anno 1079. zum erſten Graffen von Geldern creiret worden, und durch Heyrath hat er auch die benachbarte Graffſchafft Zütphen darzu bekommen.

Endlich ſind dieſe Graffen in den Fürſten-Stand erhoben worden, und An. 1339. hat Käyſer Ludovicus Bavarus auff dem Reichs-Tage zu Franckfurt den letzten Graffen REINALDUM zum erſten Hertzoge creiret; Zütphen aber hat den Titul einer Graffſchafft behalten. Nach dieſem iſt Geldern und Zütphen allemahl beyſammen geweſen: die Hertzoge aber ſind in dieſer Ordnung gefolget.

REINALDUS I.
Hertzog zu Geldern
von 1339. biß 1361. ſtirbt 1372.

Sein

Sein Bruder Eduardus nahm ihn gefangen, und ließ ihn zehen Jahr ſitzen.

EDUARDUS

von 1361. biß 1372. regieret 11. Jahr.

Er ſtieß den Bruder ins Gefängniß, ward aber im Kriege erſchlagen.

WILHELMUS

JULIACENSIS

Hertzog zu Geldern

von 1372. biß 1402. regieret 30. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Jülich, und ſeine Mutter Maria war des verſtorbenen Reinaldi Schweſter geweſen.

REINALDUS II.

JULIACENSIS

Hertzog zu Geldern

von 1402. biß 1423 regieret 21. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, hatte auch keine Kinder.

ARNOLDUS

EGMONDANUS

Hertzog zu Geldern

von 1423. biß 1465. ſtirbt 1473 reg. 42. Jahr.

Seine Groß-Mutter Johanna war des vorhergehenden Reinaldi II. Schweſter geweſen. Sein Sohn Adolphus ward unge-

gedultig, daß der Vater nicht ſterben wolte; nahm ihn deßwegen gefangen, und trat die Regieruug ſelber an: Ja er war ſo unbarmhertzig, daß er den gefangenen Vater in der gröſten Kälte 5. Meilen zu Fuſſe, und zwar barfuß, nach dem Gefängniß wandern ließ.

ADOLPHUS
EGMONDANUS
Hertzog zu Geldern
von 1465. biß 1471. regieret 6. Jahr.

Nachdem der arme Vater 5. Jahr geſeſſen hatte, bemühete ſich der Pabſt und andere ſeinetwegen. Wie nun der Sohn nicht konte zu Raiſon gebracht werden, ſo ſatzte der Burgundiſche Hertzog Carolus Audax An. 1471. den Vater auff freyen Fuß, und ſteckte davor den Sohn Adolphum ins Gefängniß.

So bald der Vater loß war, erbte er den Sohn aus, und ſetzte den Hertzog Carolum von Burgund zum Erben ein, und als ſein Tod 1473. erfolgte, nahm der Hertzog von Burgund Poſſeſſion.

CAROLUS AUDAX
BURGUNDUS
Hertzog zu Geldern
von 1473. biß 1477. regieret 4. Jahr.

nach

nach ihm

MAXIMILIANUS I.

AUSTRIACUS

von 1477. biß 1492.

Als er mit Caroli Audacis Tochter MARIA die Burgundiſche Erbſchafft bekam, ſo war Geldern auch darunter: Doch des gottloſen Adolphi Sohn CAROLUS war ſo kühne, daß er ſich zum Hertzoge in Geldern auffwarff, und Maximilianus I. muſte leiden, was er nicht ändern kunte.

CAROLUS

EGMONDANUS

Hertzog zu Geldern

von 1492. biß 1538. regieret 16. Jahr.

Er maintenirte ſich wider Maximilianum I. und Carolum V. ja endlich that er dem Käyſer den Poſſen, und ſetzte den Hertzog von CLEVE zum Erben ein.

WILHELMUS

CLIVENSIS

Hertzog zu Geldern

von 1538. biß 1543. regieret 5. Jahr.

Er wolte zwar Geldern gerne behalten, und complimentirte biß ins ſechſte Jahr mit Käyſer Carolo V. darum: Endlich gieng ihm

ihm der Käyſer zu Leibe, und zwang ihn, daß er das Hertzogthum An. 1543. abtreten muſte, da es denn mit den übrigen Niederländiſchen Provintzen iſt vereiniget worden.

XII.

Was iſt bey FLANDERN zu mercken?

Als des Käyſers Caroli Calvi Tochter Juditha An. 858. nach Abſterben ihres Gemahls Königs Ethelvolphi wieder nach Hauſe kam, fieng ſie der Gouverneur in Flandern Balduinus auf, und nahm ſie zur Ehe. Weil ſich nun Pabſt Nicolaus I. darzwiſchen legte, ſo ließ ſich der Käyſer Carolus Calvus verſöhnen, und gab dieſem neuen Eydam die beyden Graffſchafften Flandern und Artois. Die Grafen haben folgender maſſen regieret.

BALDUINUS I.

BRACHIFERREUS

Graf in Flandern und Artois

von 858. biß 879. regieret 21. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS II.

von 879. biß 918. regieret 39. Jahr.

nach

nach ihm

ARNOLPHUS I.

von 918. biß 964. regieret 46. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS III.

von 958. biß 961. regieret 3. Jahr.

Er ward vom Vater bey Lebzeiten zur Regierung gezogen/ und ſtarb auch vor dem Vater/ wird aber doch mit unter die Graffen gerechnet.

ARNOLPHUS II.

Graf in Flandern und Artois

von 964. biß 988. regieret 24. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS IV.

BARBATUS

von 988. biß 1036. regieret 48. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS V.

FRISO

von 1036. biß 1067. regieret 31. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS VI.

DE MONTE

von 1067. biß 1070. regieret 3. Jahr.

Er nahm die Erbin der Graffſchafft Hen-

negau/

negau, RICHILDIS genannt, und ließ die Graffſchafft ſeinem jüngſten Sohne Balduino.

ARNOLPHUS III.

Graf in Flandern und Artois
von 1070. biß 1071. regieret 1. Jahr.

Als man der Vormundſchafft wegen zu den Waffen griff, ſo ward der junge Graff ſelbſt erſchlagen.

ROBERTUS I.

von 1071. biß 1093. regieret 22. Jahr.
nach ihm

ROBERTUS II.

HIEROSOLYMITANUS
von 1093. biß 1111. regieret 18. Jahr.

Er war mit im gelobten Lande, und halff An. 1099. Jeruſalem mit einnehmen, davon kömmt der Zunahmen.

BALDUINUS VII.

SECURIS
Graf in Flandern und Artois
von 1111. biß 1119. regieret 8. Jahr.

Den Zunamen hat er von einer Axt, die er an ſtatt des Stabes ſtets bey ſich getragen hat.

CARO-

CAROLUS
BONUS
Graf in Flandern und Artois
von 1119. biß 1127. regieret 8. Jahr.

Ein Printz aus Dännemarck, deſſen Mutter des vorigen Grafens Schweſter war. Er wurde zu Brugg in der Kirche ermordet, als er beten wolte.

WILHELMUS
NORMANNUS
Graf in Flandern und Artois
von 1127. biß 1128. regieret 1. Jahr.

Der König in Franckreich Ludovicus VI. halff ihm darzu; er ward aber von ſeinem Nachfolger todt geſchlagen.

THEODORICUS
ALSATICUS
Graf in Flandern und Artois
von 1128. biß 1168. regieret 40. Jahr.

Das Fundament ſeiner Succeſſion war, weil ſeine Mutter des Flandriſchen Grafens Roberti II. Tochter geweſen war.

PHILIPPUS
Graf in Flandern
von 1168. biß 1191. regieret 23. Jahr.

Er

Er muſte dem Könige in Franckreich Philippo II. die Graffſchafft Artois abtreten; die Urſache wird man unten finden.

MARGARETA

Gräffin in Flandern
vermählt mit

BALDUINO VIII.

Graffen in Hennegau
von 1191. biß 1194. regieret 3. Jahr.

Sie war des vorigen Grafens Schweſter; und war ſchon 1169. mit dieſem Balduino vermählet worden: Flandern und Hennegau ſind darnach lange vereiniget geblieben. Es hat auch dieſer Grafe An. 1191. die Graffſchafft Namur ſeiner Mutter wegen geerbet.

BALDUINUS IX.

Gaf in Flandern, Hennegau und Namur
von 1194. biß 1201. wird Käyſer zu Conſtantinopel 1204. ſtirbt 1205.

Er zog vermöge eines Gelübdes An. 1201. nach dem gelobten Lande, und eroberte unter wegens durch Hülffe der Venetianer An. 1204. die Stadt CONSTANTINOPEL: Allein das folgende Jahr ward er von

den Bulgarn gefangen, die hieben ihm Hände und Füſſe ab, und den Rumpf fraſſen die Vögel auf. Er hatte aber zu Hauſe zwey Töchter, nemlich JOHANNAM und MARGARETAM, gelaſſen, welche beyde ſehr bekannt worden ſind.

JOHANNA
Gräfin in Flandern, Hennegau und Namur
vermählt mit
FERDINANDO
aus Portugall
von 1201. gefangen 1214.
hernach mit
THOMA
Hertzoge von Savoyen
von 1236. biß 1244.

Sie war Balduini IX. älteſte Tochter. Ihr erſter Gemahl war des Portugieſiſchen Königes Alphonſi II. Bruder, und ward in der Schlacht bey Bovines 1214. von Philippo II. in Franckreich gefangen, und das folgende Jahr theuer ranzioniret.

Um das Jahr 1225. als Johanna gleich Wittwe war, gab ſich ein Betrüger vor ihren Vater Balduinum IX. aus: Doch Johanna machte kurtze Complimente, und ließ die-

dieſen vermeinten Vater an den Galgen hencken.

Der andere Gemahl aus Savoyen überlebte ſie, und muſte alles nach ihrem Tode der Schweſter laſſen, weil er ſich nicht vererbet hatte.

MARGARETA

Gräfin in Flandern, Hennegau und Namur von 1244. biß 1279.

Dieſe Margareta hatte ſich niemahls eingebildet, daß ſie die Schweſter Johannam überleben würde, deßwegen führte ſie ein canailleuſes Leben. Sie zeugte mit einem Diacono, BUCARDUS de AVENNIS genannt, im ledigen Stande drey Söhne; und als der gute Pfaffe beym Pabſte Diſpenſation holen wolte, dieſe Gräfin zu heyrathen, ſo ward ſie ihm unterdeſſen untreu, und vermählte ſich mit einem Edelmann, WILHELM DAMPER genannt. Der Diaconus war übel damit zu frieden; er bekam aber zur Antwort; er ſollte einen Leviten, nicht aber einen Grafen agiren.

Unterdeſſen als beyde Männer todt waren, kam Margareta über Vermuthen nach dem Tode ihrer Schweſter Johannæ zur Succeſſion

ceſſion in Flandern und Hennegau, und da entſtund ein groſſer Streit unter ihren zweyerley Kindern, ob Johannes von AVENNIS; oder Wilhelmus DAMPER der Mutter folgen ſolte.

Nun that zwar der König in Franckreich Ludovicus IX. den Ausſpruch, daß einer Flandern und der andere Hennegau haben ſolte: Allein der Käyſer Wilhelmus miſchte ſich auch darein, und um das Jahr 1254. geriethen die Partheyen ſo ſtarck an einander, daß innerhalb 3. Jahren mehr als 100000. Menſchen erſchlagen wurden.

Der Ausgang des Krieges war dieſer, daß endlich Johannes von AVENNIS die Graffſchafft Hennegau behielt, welche eben dieſer Johannes hernach mit Holland conjungiret hat. In Flandern aber regierte Margareta biß an ihren Tod, und hernach folgte ein anderer von Dampers Söhnen, Guido genannt.

GUIDO

Graf in Flandern und Namur von 1279. biß 1305. reg. 26. Jahr.

Dieſer Graf hatte ſeine Noth mit Philippo IV. oder Pulchro König in Franckreich.

An.

An. 1295 nahm er ihn gefangen; An. 1296. nahm ſich der König in Engeland Eduardus I. ſeiner an, ſchlug die Frantzoſen bey Furnes, und machte den Grafen loß. An. 1300. nahm ihn Philippus Pulcher abermahl gefangen, und ließ ſich zu Brugges ordentlich huldigen: Doch die Söhne des Grafen brachten Volck zuſammen, und ſchlugen An. 1302. bey Courtray auf einmahl 24000. Frantzoſen todt; das folgende Jahr revengirten ſich die Frantzoſen, und bald darauf ward Friede. Dieſer Guido hatte zwey Söhne, Robertus bekam Flandern, und Johannes bekam Namur.

ROBERTUS II.
Graf in Flandern
von 1305. biß 1322. regieret 17. Jahr.

Seine Gemahlin war Jolanda, Gräffin von NEVERS aus Franckreich; und ihr Sohn LUDOVICUS I. bekam durch Heyrath die Herrſchafft RETEL in Champagne darzu.

LUDOVICUS II.
Graf in Flandern
von 1322. biß 1346. regier. 24. Jahr.

Er beſaß zugleich Flandern, Nevers und Re-

Retel, und kauffte An. 1333. die Herrſchafft Mecheln vom Stiffte Lüttich.

LUDOVICUS III.

MALANUS
Grafin Flandern
von 1346. biß 1384. regieret 38. Jahr.

Der Zunahmen iſt von dem Orte der Geburth.

Er hatte Flandern, Mecheln, Nevers und Retel; und ſeine Gemahlin, MARGARETA aus Brabant, hatte die Anwartſchafft auf Brabant, Limburg und Antwerpen: Und endlich brachte ſeine Tochter MARGARETA alles zuſammen.

Es hatte aber dieſer Grafe eine unruhige Regierung. An. 1379. war ein groſſer Aufſtand wider ihn, daß man damahls den Vers machte: Ins VrgVnt CatVLI, CVpiVnt ſpoLIare LeoneM. Doch der König in Franckreich Carolus VI. halff ihm An. 1382. auf einmahl 20000. Rebellen todt ſchlagen, da ward es beſſer.

MARGARETA

FLANDRICA
erſter Gemahl

PHI-

PHILIPPUS

letzter Hertzog in Burgund erſter Linie ſtirbt 1361.

anderer Gemahl

PHILIPPUS AUDAX

erſter Hertzog von Burgund letzter Linie von 1369. biß. 1404.

Die berühmte MARGARETA hatte von ihrem Vater Flandern Mecheln, Nevers und Retel: Von ihrer Mutter Brabant, Limburg und Antwerpen: Von ihrem erſten Gemahl die Graffſchaften Burgund und Artois.

Dieſe reiche Wittwe verlangte Königs Eduardi III. in Engeland Sohn, Edmundus, und der Vater wolte es haben: Doch die Mutter proteſtirte darwider, riß den Rock auf, und wieß die Brüſte, die ihre Tochter geſogen hätte, ſchwur auch darzu, ſie wolte dieſelben abſchneiden und den Hunden vorwerffen, wofern die Heyrath nicht zurück gienge.

Endlich behielt die Mutter Platz, und vermählte dieſe Tochter zum andern mahl an PHILIPPUM AUDACEM Hertzogen in Burgundien, und damit kam das groſſe

Reichthum an das Burgundiſche Hauß. Doch hier müſſen die Genealogiſchen Tabellen das beſte thun.

XIII.
Was iſt bey ARTOIS zu mercken?

Die Graffſchafft Artois iſt An. 858. zugleich mit Flandern entſtanden, und die erſten 15. Flandriſche Grafen ſind auch zugleich Grafen von Artois geweſen.

Als aber An. 1180. König Philippus II. aus Franckreich Iſabellam von Hennegau nahm, ſo verſprach ihm der Graf in Flandern Philippus zum Heyraths-Guth die Graffſchafft Artois, weil die Königl. Braut ſeiner Schweſter Tochter war, und er ohne dem keinen männlichen Erben hatte; nach ſeinem Tode nun An. 1191. fiel Artois an Franckreich.

Hierauf blieb Artois unter den beyden Königen Philippo II. und Ludovico VIII. bey der Cron Franckreich: Der folgende König Ludovicus IX. aber gab ſie ſeinem Bruder Roberto, zu Folge der väterlichen Verordnung, zur Appanage; und von demſelben ſtammen folgende Grafen her.

RO-

ROBERTUS I.
Graf in Artois
von 1226. biß 1249. regieret 23. Jahr.

Er zog mit dem Bruder Ludovico IX. ins gelobte Land, und büſte ſein Leben rühmlich ein.

ROBERTUS II.
Graf in Artois
von 1249. biß 1302. regieret 53. Jahr.

Er blieb in der Schlacht bey Courtray An. 1302. Er ließ eine Tochter MATHILDIN, und ließ einen Enckel ROBERTUM, da fragte ſichs, ob die Tochter oder der Enckel vorgienge? Endlich behielt Mathildis den Platz, und Robertus muſte ſich mit der Herrſchafft Beaumont in der Normandie abfinden laſſen.

MATHILDIS
Gräffin von Artois
vermählt an
OTHELINUM
Grafen in Burgund
von 1302. biß 1329. regieret 27. Jahr.

Hierdurch wurden beyde Graffſchafften vereiniget, und wären an die Tochter Johannam gefallen, welche König Philippi V.

in Franckreich Gemahlin war; weil ſie aber vor den Eltern An. 1317. ſtarb, ſo fiel alles an die Tochter-Tochter Johannam.

JOHANNA
Gräfin in Artois und Burgund
vermählt mit
EUDONE IV.
Hertzoge in Burgund
von 1329. biß 1347. regier. 18. Jahr.

Durch dieſe Mariage kam das Hertzogthum Burgund, die Graffſchafft Burgund, und die Graffſchafft Artois zuſammen. Man ſuche ſich oben unter den Hertzogen von Burgundien dieſen Eudonem IV. ſo wird man ſehen, was weiter mit Artois paſſiret iſt.

XIV.
Was iſt bey HENNEGAU zu mercken?

Die Graffſchafft Hennegau hat zur Zeit des Käyſers Lotharii I. ihren Anfang genommen, und die erſten Grafen ſind folgende geweſen.

RAGINERUS I.
RAGINERUS II.

RA-

RAGINERUS III.
RAGINERUS IV.
RAGINERUS V.
Grafen in Hennegau.

Deſſen Tochter RICHTILDIS hat ſich mit dem Flandriſchen Grafen BALDUINO VI. vermählet: Weil aber zwey Söhne gezeuget wurden, ſo blieben die Grafſchafften nicht beyſammen, ſondern Arnolphus bekam Flandern und Balduinus bekam Hennegau An. 1070. Die folgenden ſind nun geweſen

BALDUINUS I.
BALDUINUS II.
BALDUINUS III.
BALDUINUS IV.
Grafen in Hennegau.

Dieſer Balduinus IV. nahm die Flandriſche Erbin Margaretam An. 1191. dardurch wurden beyde Grafſchafften vereiniget und blieben hundert Jahr beyſammen: Er erbte auch ſelbiges Jahr ſeiner Mutter wegen die Grafſchafft Namur, davon man unten hören wird. Balduinus ward unter den Flandriſchen Grafen VIII. genennet, und da ſuche man ſeine Nachkommen, nemlich

BALDUINUM IX.
JOHANNAM und
MARGARETAM.

Nach dem Tode dieſer Margaretæ wurde Flandern und Hennegau An. 1279. wieder getrennet: Denn einer von ihren Söhnen JOHANNES bekam Hennegau; und der andere GUIDO bekam Flandern.

Und dieſer JOHANNES, von AVENNIS zugenamt, bekam bald darauf An. 1299. die Grafſchafft Holland: Weil nun Holland und Hennegau nachgehends beyſammen geblieben ſind, biß alles an das Hauß Burgundien gefallen iſt, ſo ſchlage man das folgende in der Hiſtorie von Holland nach.

XV.

Was iſt von HOLLAND zu mercken?

Der erſte Grafe hat THEODORICUS geheiſſen, und iſt zur Zeit des Käyſers CAROLI CALVI um das Jahr 874. oder wie andere wollen 863. darzu conſtituiret worden. Und zwar ſo iſt Holland und Seeland bald anfangs mit einander conjungiret worden, und ſind auch ſtets beyſammen geblieben. Die Grafen ſind folgende geweſen.

THEO-

THEODORICUS I.
erſter Graf in Holland und Seeland
von 863. biß 900. regieret 37. Jahr.
nach ihm

THEODORICUS II.
von 900. biß 988. regieret 88. Jahr.

Dieſem ſoll Käyſer Otto III. in Anſehung ſeines hohen Alters die Souverainität über die Graffſchafft zugeſtanden haben: Sein Alter hat ſich biß auf 125. Jahr erſtrecket.

ARNOLPHUS
Graf in Holland und Seeland
von 988. biß 993. regieret 5. Jahr.
nach ihm

THEODORICUS III.
von 993. biß 1039. regieret 46. Jahr.
nach ihm

THEODORICUS IV.
von 1039. biß 1048. regieret 9. Jahr.

Er hielt zu Lüttich ein Tournier, und entleibte ohngefehr des Biſchoffs zu Cöln Bruder, und ward von demſelben durch Meuchelmörder wieder hingerichtet.

FLORENTIUS I.
Graf in Holland
von 1048. biß 1061. regieret 13. Jahr.

Die Cöllniſchen zogen wider ihn zu Felde, ſtürtzten aber in die Gruben, die er hatte graben und bedecken laſſen. Nach erhaltenem Siege wolte er im freyen Felde ausruhen, ward aber von den flüchtigen Feinden gefunden, und nieder gemacht.

THEODORICUS V.

DOMICELLUS
Graf in Holland und Seeland
von 1061. verjagt 1071. kömmt wieder 1076
ſtirbt 1091. regieret 30. Jahr.
darzwiſchen.

GODOFREDUS

GIBBOSUS
Hertzog in Lothringen
von 1071. biß 1076. regieret 4. Jahr.

Er ward von Godofredo verjagt, und muſte das Elend bauen: Endlich ward ſein Feind auf einem Secrete zu Antwerpen erſtochen, und da kam er wieder zu dem Seinigen.

FLORENTIUS II.

Graf in Holland und Seeland
von 1091. biß 1121. regieret 30. Jahr.
nach ihm

THEODORICUS VI.

von 1121 biß 1163. regier. 42. Jahr.

nach

nach ihm

FLORENTIUS III.

von 1163. biß 1190. regieret 27. Jahr.

Er zog mit dem Käyſer Friderico Barbaroſſa ins heil. Land, und kam nicht wieder.

THEODORICUS VII.

Graf in Holland und Seeland

von 1190. biß 1203. regieret 13. Jahr.

Seine Tochter ADA wolte ſuccediren, ſie proſtituirte ſich aber durch eine unglückliche Heyrath, und muſte im Gefängnüß ſterben.

WILHELMUS I.

Graf in Holland und Seeland

von 1204. biß 1223. regieret 19. Jahr.

nach ihm

FLORENTIUS IV.

von 1223. biß 1235. regieret 12. Jahr.

Seine Tochter MARGARETA iſt mit dem Grafen Hermanno von Henneberg vermählet geweſen, und hat auf einmahl 365. Kinder zur Welt gebohren.

WILHELMUS II.

Graf in Holland und Seeland

von 1235. Röm. Käyſer 1248. ſtirbt 1256. regieret 21. Jahr.

Er ward dem Käyſer Friderico II. entgegen geſetzet, und nach deſſen Tode muſte er ſich mit dem Sohne des Käyſers Conrado IV. um die Crone zancken. Als nun Conradus IV. mit Giffte aus dem Wege geräumet war, ſo ſchien es, als wenn Wilhelmus das Käyſerthum behaupten dürffte; allein als er wieder die Frieſen zu Felde gieng, brach das Pferd durch das Eiß, und die Frieſen ſchlugen ihn todt, ehe er nach Hülffe ſchreyen konte.

FLORENTIUS V.
Graf in Holland und Seeland
von 1256. biß 1296. regieret 40. Jahr.

Etliche Rebellen, darunter VELSENUS der Rädelsführer war, nahmen ihn gefangen, und ſtachen ihn erſtlich nur mit Gerſten-Aehren; hernach ermordeten ſie ihn mit 22. Wunden. Der Principal von der Rotte bekam einen ſchlechten Lohn, denn er ward zu Leiden ertappt, und in einem Faſſe herum geweltzet, welches inwendig voller ſpitzigen Nägel war. Sonſt hat dieſer Grafe An. 1287. die Frieſen meiſtens unter ſeinen Gehorſam gebracht.

JO-

JOHANNES I.

Graf in Holland und Seeland
von 1296. biß 1299. regieret 3. Jahr.

Mit ihm ſtarb das Geſchlechte der alten Grafen von Holland aus. Hierauf fiel das Land an die Grafen von Hennegau, und da wurden beyde Graffſchaften mit einander vereiniget.

JOHANNES II.

de AVENNIS
Graf in Holland und Hennegau
von 1299. biß 1304. regieret 4. Jahr.

Seine Ankunfft ſuche man nur unter den Grafen von Hennegau. Das Fundament ſeiner Succeſſion in Holland war dieſes, weil ſeine Mutter, ADELHEID, des Grafens und Käyſers Wilhelmi II. Schweſter geweſen war. Er hat Amſterdam zum erſten mit Mauern umgeben.

WILHELMUS III.

Graf in Holland und Hennegau
von 1304. biß 1327. regieret 23. Jahr.
nach ihm

WILHELMUS IV.

von 1327. biß 1245. regieret 19. Jahr.

Er ließ die Graffſchafften ſeiner Schweſter Margaretæ. MAR-

MARGARETA
Gräfin in Holland, Hennegau und Seeland
vermählt mit
LUDOVICO V. BAVARO
Römiſchen Käyſer
beſitzt Holland von 1345. biß 1351. zuſammen 6. Jahr, ſtirbt 1356.

Sie dachte, ihr Gemahl der Käyſer würde lange leben; deßwegen übergab ſie dem Sohne Wilhelmo die Regierung: Als nun An. 1347. ihr Gemahl ſtarb, ſo wolte ſie in Holland wieder regieren.

Uber dieſem Streite theilte ſich gantz Holland in zwey Factiones; eine nennte ſich vom Stockfiſch, Lat. Factio aſellata, die hielt es mit dem Sohne WILHELMO; die andere nennte ſich von der Angel, Lat. Factio hamata, die hielt es mit der Mutter Margareta.

Endlich kam es An. 1351. zwiſchen Mutter und Sohne zu einer Schlacht, darinnen der Sohn das Feld behielt, und die Mutter nach Engeland jagte. Letztens ward es ſo verglichen, daß Wilhelmus Holland und Seeland; die Mutter Margareta aber Hennegau behalten ſolte: Doch iſt nach ihrem Tode alles wieder zuſammen kommen

Wil-

WILHELMUS V.

BAVARUS

Graf in Holland, Seeland und Hennegau von 1351. biß 1377. regieret 26. Jahr.

Was mit ſeiner Mutter Margareta paſſiret iſt, das ſtehet vorher. An. 1358. ward er raſende, daß man ihn muſte an Ketten legen, und in ſolchem Zuſtande blieb er 19. Jahr biß an ſeinen Tod.

ALBERTUS

BAVARUS

Graf in Holland, Seeland und Hennegau von 1377. biß 1404. regieret 27. Jahr.

Er hatte allbereit bey Lebzeiten ſeines raſenden Bruders Wilhelmi V. die Regierung adminiſtriret.

WILHELMUS VI.

BAVARUS

Graf in Holland, Seeland und Hennegau von 1404. biß 1417. regieret 12. Jahr.

Er hinterließ eine Tochter, welche JAQUELINE Latein. JACOBÆA hieß, und einen Bruder JOHANNEM, Biſchoff von Lüttich. Der Bruder gab das Bißthum auf, und vermählte ſich mit der Erbin von Luxemburg Eliſabeth, in Hoffnung die Suc-

ces-

ceſſion deſto eher zu behaupten: Doch Jacobæa behielt den Platz.

JACOBÆA
Erbin von Holland/ Seeland/ Hennegau und Frießland
regieret von 1417. biß 1433. ſtirbt 1436.

Ihr erſter Gemahl war der Dauphin in Franckreich JOHANNES des Königes Caroli VI. Sohn: Die Verlobung geſchahe An. 1406. im fünfften Jahre ihres Alters, und als ſie 1417. das Beylager vollziehen wolte, ſtarb der Bräutigam.

Der andere Gemahl war Hertzog JOHANNES von Brabant An. 1418. doch vier Jahr darnach lief ſie von ihm, und konte nicht wieder mit ihm ausgeſöhnet werden.

Der dritte war HUMPHREDUS Hertzog von GLOCESTER aus Engeland. Doch der Pabſt verwarf die Eheſcheidung; der Hertzog von Burgund Philippus Bonus war auch nicht damit zu frieden, weil ihm ſolcher geſtallt die Erbſchafft hätte entgehen können; und am allermeiſten proteſtirte ihr noch lebender Gemahl Hertzog Johannes in Brabant darwider.

Bey ſolchem Zuſtande gieng die Factio

aſellata und hamata ſcharf auf einander loß, und weil Jacobæa zu kurtz kam, ſo verglich ſie ſich An. 1428. mit dem Hertzoge PHILIPPO BONO in Burgundien, daß er ſie lebenslang ſchützen, und hernach nach ihrem Tode ſuccediren ſolte.

Indem aber Jacobæa An. 1433. den vierten Gemahl nahm, da doch der dritte noch am Leben war, nemlich einen Edelmann aus Seeland, FRANCO BORSALIUS genannt; ſo wolte ſich Philippus Bonus den Vogel nicht aus der Hand entwiſchen laſſen, und nöthigte Jacobæam, daß ſie ihm die Provintzen bey Lebens-Zeiten abtreten, und mit einer Appanage in Holland vorlieb nehmen muſte. Die völlige Succeſſion erfolgte nach ihrem Tode An. 1436. nachdem die Graffſchafft Holland gantzer 573. Jahr von eignen Grafen war regieret worden.

XVI.

Was iſt wegen SEELAND zu mercken?

Nichts als nur dieſes, daß Seeland zugleich mit Holland angefangen hat eine Grafſchaft zu ſeyn, und daß ſie niemahls von einander ſind ſepariret worden.

XVII. Was

XVII.

Was iſt bey NAMUR zu mercken?

Der erſte Grafe hat BERENGARIUS geheiſſen; deſſen Nachkommen ſind An. 1191. mit Graf HENRICO COECO abgeſtorben.

Damahls nun fiel die Graffſchafft Namur an Balduinum, welcher unter den Grafen von Hennegau IV. unter denen in Flandern aber VIII. genennet wird: Denn ſeine Mutter Adelheid war des letzten Grafens Henrici Coeci Schweſter geweſen.

Hierauf ward Flandern, Hennegau und Namur beyſammen, biß Graff GUIDO An. 1305. ſtarb. Denn da bekam ſein jüngſter Sohn JOHANNES Namur alleine, der zeugte WILHELMUM I. dem folgte WILHELMUS II. der hinterließ PHILIPPUM, welcher endlich die Graffſchafft Namur dem Hertzoge in Burgundien Philippo Bono verkauffet hat, und An. 1428. geſtorben iſt.

XVIII.

Was iſt bey ZUTPHEN zu mercken?

Der erſte Grafe hat HERMANNUS geheiſſen, und der letzte WICHMANNUS, deſſen Tochter SOPHIAM hat der erſte Graff in Geldern OTTO von Naſſau geheyrathet, und dardurch ſind beyde Graffſchaften verknüpffet worden.

XIX.

Was iſt bey FRIESLAND zu mercken?

Wie die Francken in fünften Seculo nach Gallien gegangen waren, ſo parirten die Frieſen den Römern auch nicht mehr, ſondern machten ſich einen eigenen König, dergleichen vor Carolo M. nachfolgende neune nach einander regieret haben.

1. RICHOLDUS I.
König der Frieſen
von 436. biß 496. regieret 60. Jahr.

2. ALIBALDUS
von 496. biß 527. regieret 31. Jahr.

3. RICHOLDUS II.
von 527. biß 570. regieret 43. Jahr.

4. BEROALDUS
von 570. biß 630. regieret 59. Jahr.

5. ADGILDUS I.
von 630. biß 676. regieret 49. Jahr.

S. RAD-

6. RADBODUS I.

von 679. biß 719. regier. 40. Jahr.

7. ADGILDUS II.

von 719. biß 737. regier. 18. Jahr.

Dieſer ſoll zum erſten den Chriſtlichen Glauben angenommen haben.

8. GUNDOBALDUS,

von 737. biß 749. regieret 12. Jahr.

9. RADBODUS II.

von 749. biß 775. regieret 26. Jahr.

Dieſer iſt endlich vom Käyſer Carolo M. vom Thron geſtoſſen worden, und nach der Zeit haben die Frieſen keinen König mehr erwehlet, ſondern in groſſer Freyheit gelebet. Die benachbarten Grafen von Holland haben lange Krieg mit ihnen geführet; maſſen denn noch An. 1256. der Graff und Käyſer Wilhelmus II. von ihnen iſt erſchlagen worden. Endlich als An. 1287. Frießland von einer Waſſerfluth faſt gantz war überſchwemmet worden, ſo nahm der Holländiſche Grafe Florentius V. das Tempo in acht, und brachte dasjenige Stücke von Frießland unter ſeinen Gehorſam, welches ihm am nächſten lag, und ietzo Weſt-Frießland genennet

wird:

wird; das andere, welches Oſt-Frießland heiſt, blieb im Gehorſam der Deutſchen Käyſer.

XX.
Was iſt wegen MECHELN zu mercken?

Dieſe Herrſchafft hat vor alten Zeiten den Herren von GRIMBERG zugeſtanden, und iſt darnach an das Biſtthum Lüttich verkauffet worden: Die Zeit iſt unbekannt. Endlich wie der Biſchof zu Lüttich die Stadt Mecheln nicht mehr bezwingen konte, ſo verkauffte ſie Biſchoff ADOLPHUS An. 1333. an Ludovicum II. Graffen von Flandern vor 100000. Gold-Gülden, darbey iſts geblieben.

XXI.
Was iſt bey UTRECHT zu mercken?

Utrecht iſt An. 697. ohngefehr ein Biſtthum worden, und der erſte Biſchoff iſt WILLIBRODUS geweſen, welcher die Frieſen zum Chriſtlichen Glauben bekehret hat. Seine Nachfolger ſind ſo mächtig worden, daß auch die benachbarten Provintzen Ober-

Yſſel und Gröningen ſich den Biſchöffen zu Utrecht haben unterwerffen müſſen.

Endlich ward der letzte Biſchoff HENRICUS aus dem Hauſe Bayern, von dem Hertzoge Carolo in Geldern auf alle Weiſe geplaget; weil ihn nun Käyſer Carolus V. mächtig geſchützet hatte, ſo trat dieſer Biſchoff An. 1529. gedachtem Käyſer Carolo V. die gantze Herrſchafft Utrecht ab, und bedunge ſich nichts als die geiſtliche Jurisdiction, und die Einkünffte, die eigentlich zum Stiffte gehörten.

XXII.

Was iſt bey Ober-Yſſel zu mercken?

Wie gedacht, es iſt dem Biſchoffe von Utrecht lange Zeit unterworffen geweſen. Endlich wie Carolus V. mächtiger ward, und ſonderlich von den Niederländern ſehr geliebet wurde, ſo contrahirten die Einwohner kurtz vor der Ubergabe der Herrſchafft Utrecht mit dem Käyſer, daß er ſie mit den andern Holländiſchen Provintzen vereinigen, und ihre Privilegia confirmiren wolte.

XXIII.

Was iſt bey GRONINGEN zu mercken?

Die Einwohner dieſes Landes haben es bald mit den Frieſen, bald mit den Hertzogen von Geldern gehalten, und ſolcher geſtalt ihre Freyheit conſerviret biß 1521. Denn ſo bald Carolus V. Römiſcher Käyſer worden war, ſo ergaben ſie ſich in ſeinen Schutz, und ſind nicht wieder von den Niederlanden abgeſondert worden.

XXIV.

Was iſt endlich bey ANTWERPEN zu mercken?

Dieſes Marggraffthum ſoll allbereit An. 516. ſeyn geſtifftet worden, als die Normänner angefangen haben, die Ufer an der Nord-See zu incommodiren. Der erſte Marggraff ſoll UTILO geheiſſen haben. Hernach iſt es um das Jahr 1000. durch Heyrath an LAMBERTUM BARBATUM, Graffen zu Löwen, kommen, und bey ſeinen Nachkommen den Hertzogen von Brabant beſtändig geblieben. Und ſo viel von

den Niederländiſchen Provintzen vor der Theilung.

Das II. Cap.
Von
den Niederlanden zur Zeit der CONJUNCTION.

XXV.
Wenn ſind die Niederländiſchen Provintzen mit einander vereiniget worden?

Wenn die Frage von allen ſiebenzehen Provintzen ſoll verſtanden werden, ſo iſt es allererſt An. 1543. geſchehen, da die letzte Provintz, nemlich Geldern, an den Käyſer Carolum V. iſt abgetreten worden.

Es heiſt aber hier, à potiori fit denominatio, und weil der letzte Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX die wichtigſten vierzehen davon beſeſſen hat, ſo iſts nicht falſch, wenn man ſpricht, daß die Conjunction unter den Hertzogen von Burgund geſchehen ſey.

Wie aber die Hertzoge von Burgund die ſchönen Provintzen nach und nach an ſich gezogen

zogen haben, und was in währender Zeit paſſiret iſt; das kan man oben in der Vorbereitung von dem Hauſe Burgundien, und auch in den Special-Fragen von einer jedweden Provintz nachſchlagen.

Faſt keine davon iſt durch das Schwerdt erworben worden, ſondern alles kömmt auf Mariagen an: Deßwegen jener von den Conquêten des Burgundiſchen Hauſes nicht unrecht raiſonniret hat, wenn er ſaget, ſie hätten mehr mit der lanceâ carneâ, als mit der lanceâ ferreâ erworben.

Und damit das Gedächtniß ein rechtes Fundament habe, ſo fange man dieſen Periodum nur von dem Jahre 1477. an, da der letzte Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX in der Schlacht bey Nancy geblieben iſt, und da die Niederländiſchen Provintzen mit ſeiner Tochter MARIA BURGUNDICA an das Hauß Oeſterreich gefallen ſind.

XXVI.
Wie lange ſind die Niederländiſchen Provintzen beyſammen geblieben?

Vollſtändige hundert Jahr. Denn

An. 1477. ſind ſie zuſammen an das Hauß Oeſterreich kommen, und 1579. ſind ſieben davon in der groſſen Revolte abgefallen.

XXVII.

Was iſt in dieſer Zeit merckwürdiges in den Niederlanden vorgegangen?

An. 1477. ſind die Niederlande an Ertz-Hertzog MAXIMILIANUM gefallen. An. 1482. hat ſein Sohn PHILIPPUS AUSTRIACUS nach Abſterben der Mutter die Niederlande geerbet.

An. 1506. ſind ſie nach Philippi Abſterben an ſeinen älteſten Printz CAROLUM V. gefallen.

An. 1555. hat Carolus V. die geſammten Niederlande ſeinem Sohne PHILIPPO II. Könige in Spanien übergeben.

Alſo iſts am beſten, wenn man fragt, was unter einem jedweden von dieſen vieren paſſiret iſt.

XXVIII.

Was iſt alſo zur Zeit MAXIMILIANI I. in den Niederlanden vorgegangen?

Eben

Eben das Jahr, da Carolus Audax blieb, bekam Maximilianus I. auch ſeine Tochter MARIAM; und alle Welt wunderte ſich, daß der kluge König Ludovicus XI. dem Hauſe Oeſterreich ſo einen fetten Biſſen gelaſſen hatte.

Die Frantzoſen hatten zwar von der Burgundiſchen Erbſchafft allbereit das Hertzogthum Burgundien abgezwackt; ſie wollten aber gerne noch was mehr haben, und fielen in die Graffſchafft Artois: Nun begegnete ihnen zwar Maximilianus I. mit groſſer Tapfferkeit, und erſchlug An. 1478. bey Teroanne auf einmahl 20000. Frantzoſen; er muſte aber doch damahls die Graffſchafft ARTOIS im Stiche laſſen, biß endlich Ludovici XI. Nachfolger Carolus VIII. 1490. alles wieder reſtituiret hat.

Unterdeſſen brachte MARIA alle Jahr ihr Kind; indem ſie aber mit dem fünfften ſchwanger gieng, ſo fiel ſie auff der Jagt vom Pferde, und mochte ſich an einem Orte beſchädiget haben, den ſie niemand weiſen wolte; oder verbiß zum wenigſten den Schmertzen, damit ſich ihr Gemahl nicht darüber betrüben möchte. Weil ſie nun darü-

der crepiren muſte, ſo fielen die Niederlande an ihren Sohn Philippum, welcher damahls ein Kind von 4. Jahren war.

XXIX.
Was iſt unter PHILIPPO AUSTRIACO in den Niederlanden vorgegangen?

Maximilianus I. machte dem Sohne Philippo das Recht zu den Niederlanden nicht ſtreitig; er behielt ſich aber die Vormundſchafft, als Vater, vor. Das wollten die Niederländiſchen Städte nicht leiden, welche ſonderlich deſſentwegen kein Hertze zu Maximiliano hatten, weil ſeine Aufführung allzu ſchlecht und popular war.

Damit ſie nun deſto beſſer tumultuiren könten, ſo drungen ſie Maximilianum I. daß er Anno 1482. mit Ludovico XI. in Franckreich ſchlieſſen, und ſeine Tochter Margaretam mit dem Dauphin Carolo VIII. vermählen muſte.

Hierauff zog Maximilianus Anno. 1485. nach Deutſchland, und hinterließ ENGELBERTUM Grafen von NASSAU zum Stadthalter oder Gouverneur zurücke: Es ſpann ſich

ſich aber eine Unruhe nach der andern an, biß endlich Maximilianus ſelber muſte zum Rechten ſehen.

Als er nun An. 1488. zu Brugges in Flandern ankam, ſo nahmen ihn die Bürger ordentlich gefangen, und legten ihm 48. Articul vor, die er beantworten ſolte. Ja ſein Vater der Käyſer Fridericus III muſte die Stadt Gent belagern, damit er nur den Sohn wieder loß kriegte.

Damit ſetzte ihnen Maximilianus Anno 1489. einen ſcharffen Stadthalter, nemlich ALBERTUM ANIMOSUM von Sachſen, welcher der Stamm-Herr der Albertiniſchen Linie geweſen iſt; und innerhalb 5. Jahren den Niederländiſchen Städten den Kützel ziemlich vertrieben hat.

In der Provintz Holland mochte was extraordinaires auff die Victualien ſeyn geſchlagen worden, da waren die Bauren gleich auffrühriſch, eroberten Harlem, raubten und plünderten, und nennten ſolchen Zeitvertreib das Käß- und Brodt-Spiel.

Doch Albertus legte ihnen das Handwerck, und machte die ſo genannte Factionem hamatam ſo herunter, daß ſie kirre wur-

wurde; deßwegen er auch dextra imperii manus genennet ward.

Weil nun in ſolchen Troublen einer und der andern Stadt gar übel gewartet wurde, ſo retirirten ſich viel reiche Capitaliſten nach der Stadt ANTWERPEN, welche durch die Commercia, die damahls gegen Oſten und Weſten eröffnet wurden, in kurtzer Zeit ſo zunahm, daß ſie vor ein Wunderwerck der Welt gehalten ward.

Hierauff kam Maximilianus An. 1494. in Perſon nach den Niederlanden, und brachte ſeinen Sohn PHILIPPUM AUSTRIACUM mit, welcher mit unglaublicher Freude angenommen ward, weil er nunmehro ſchon das 16. Jahr erreichet hatte; es verzog ſich auch nicht über zwey Jahr, da ward ihm die Spaniſche Princeßin JOHANNA beygeleget, die nachgehends eine Erbin von der gantzen Spaniſchen Monarchie worden iſt.

Inzwiſchen wolte Albertus Animoſus auch was vor ſeine Mühe haben, weil er von ſeinen eigenen Mitteln etliche Tonnen Goldes auff den Niederländiſchen Krieg gewendet hatte. Deßwegen confirmirte ihm Maxi-

Maximilianus nicht allein An. 1495. die Anwartſchafft auff die beyden Hertzogthümer Jülich und Berg, welche ihm ſchon Anno 1483. vom Käyſer Friderico III. war verſchrieben worden; ſondern er machte ihn auch zum immerwährenden Stadthalter über Frießland.

Nun brachte es Albertus zwar dahin, daß ihm die Frieſen An. 1499. huldigten; ſo bald er aber den Rücken gewendet hatte, ſo belagerten ſie ſeinen Sohn Henricum zu Franecker, und da er ihm An. 1500. zu Hülffe kam, ſo ward er in Belagerung der Stadt Gröningen kranck, und ſtarb zu Emden.

Sein Sohn Hertzog Georgius ſetzte den Krieg wider die Frieſen etliche Jahre fort; nachdem er aber ſahe, daß ſich eine ſo entlegene Provintz nicht ließ im Zaume halten, ſo bedanckte er ſich vor dieſe Stadthalterſchafft und machte dem koſtbaren Kriege An. 1514. ein Ende.

Hertzog Philippus Auſtriacus that unterdeſſen An. 1501. eine Reiſe nach Spanien zu ſeinem Schwieger-Vater Ferdinando Catholico, und die zwey Jahr lang, da er

abweſend war, muſte der obgedachte ENGELBERTUS von Naſſau abermahl die Stadthalterſchafft verwalten.

An. 1503. kam zwar Philippus Auſtriacus wieder aus Spanien, und wolte nunmehr über dem Hertzoge Carolo von Geldern her ſeyn; es kam aber Poſt, daß die Schwieger-Mutter in Spanien 1505. geſtorben wäre: Alſo reiſte er wieder in Spanien, und ſuchte was ſeiner Gemahlin gehörte; kam aber nicht wieder, ſondern ſtarb in Spanien in der Blüte ſeiner Jahre An. 1506. Man collationire die Hiſtorie von Spanien.

XXX.

Was iſt unter CAROLO V. in den Niederlanden vorgegangen?

Wie Philippus Auſtriacus An. 1506. das letzte mahl nach Spanien zog, ſo hinterließ er den vortrefflichen Hertzog WILHELMUM von CROY Herrn von CHIEVRES zum Stadthalter zurücke, welcher zugleich des jungen Printzens Caroli V. Hofmeiſter war.

An. 1513. nahm die berühmte MARGARETA

RETA AUSTRIACA, des Käyſers Maximiliani I. Tochter, die Stadthalterſchafft der geſammten Niederlande auf ſich: Und ob gleich Carolus V. unterdeſſen heran wuchs, und nicht nur König in Spanien, ſondern auch Römiſcher Käyſer ward, ſo iſt ihr doch das Gouvernement der Niederlande biß an ihr Ende An. 1530. gelaſſen worden.

Nach ihrem Abſterben machte Carolus V. An. 1530. ſeine leibliche Schweſter MARIAM zur Stadthalterin der Niederlande, nachdem ſie ihren Gemahl Ludovicum König in Ungarn in der Schlacht bey Mohaz eingebüſſet hatte: Dieſe Princeßin war eine groſſe Liebhaberin von Jagen und Bauen: Wie ſie denn die Stadt Marienburg angeleget und nach ihrem Namen genennet hat. Das Gouvernement hat ſie nicht eher abgeleget, biß Carolus V. ſelbſt An. 1556. abdanckte, und ſie mit ſich nach Spanien nahm.

Unterdeſſen ob gleich Carolus V. keine beſtändige Reſidentz in den Niederlanden hatte, ſo ſprach er ihnen doch dann und wann zu, und war ſo beliebt, daß ein jedweder Niederländer das Leben vor ihn gelaſſen hätte. Er war meiſtens in den Niederlanden zu

Gent erzogen worden, und wuſte alſo ihre Sitten; Sein Hoffmeiſter der Hertzog von CROY, ingleichen ſein Informator HADRIANUS waren beyde Niederländer geweſen, und die wichtigſten Chargen an ſeinem Hofe wurden mit Leuten von dieſer Nation beſetzet. Als auch An. 1539. die Stadt Gent rebelliren wolte, ſo that Carolus V. mit Gefahr ſeiner Freyheit, bloß dieſer Stadt wegen, eine Reiſe durch Franckreich; und als einſten ein Schuſter aus Niederland zu ihm nach Spanien kam, ſo gieng er ſo gnädig mit ihm um, daß er ſich neben ihn auff den Königlichen Thron ſetzen muſte.

Es vermehrte Carolus V. auch die Niederlande mit 4. Provintzen. Denn An. 1521. ſubmittirte ſich Gröningen, An. 1529. bekam er Utrecht und Ober-Yſſel, und 1543. muſte ihm auch der Hertzog von Cleve das Hertzogthum Geldern abtreten; welches alles oben iſt ausgeführet worden.

Wie nun ſolcher geſtalt alle Provintzen beyſammen waren, ſo hätte Carolus V. gerne ein Corpo daraus gemacht, und eine Königliche Regierung darinne angeleget: Aber weil eine jedwede Provintz ihre beſonde-

re

re Geſetze, Privilegien und Gewohnheiten hatte, ſo kam ihm ſolches unmöglich vor. So viel aber that er doch, und machte ein Geſetze, daß die ſiebenzehen Provintzen ewig ſolten beyſammen bleiben. Und weil er ſchon voraus ſahe, daß die Frantzoſen mit der Zeit groſſen Appetit darnach bekommen möchten, ſo vereinigte er die Niederlande in ſo weit mit dem Deutſchen Reiche, daß ſie den zehenden Creyß, nemlich den Burgundiſchen, bedeuten ſolten, damit Deutſchland allemahl Gelegenheit und Recht haben möchte, ſich der Niederlande anzunehmen. Das geſchah An. 1548. auff dem Reichstage zu Augſpurg.

Bey dieſem gütigen Regimente waren die Niederländer luſtig, und celebrirten jährlich ihre gewöhnlichen Land-Jubel mit groſſem Frolocken. Und zwar ſo wurden darbey nicht nur denjenigen koſtbare Preiſſe ausgetheilet, welche in den Kriegs-Exercitiis die beſten Proben ablegten; ſondern es waren auch in allen Städten gewiſſe Societates auffgerichtet, welche die Gylden von der Rhetorick genennet wurden, und in allerhand ſinnreichen Diſcurſen mit einander certirten.

Zum

Zum Exempel, als An. 1539. die Stadt Gent ihr Land-Jubel in Gegenwart des Käyſers hielt, ſo proponirten ſie den benachbarten Städten die Frage, welches eines ſterbenden Menſchens beſter Troſt ſey? Darauf erſchienen neunzehen ſolche Compagnien von unterſchiedenen Städten, darunter etliche 300. Perſonen ſtarck, in rothem Sammet gekleidet, und mit Gold und Silber gezieret waren. Die Antwort auf die vorgelegte Frage ward in einem Schau-Spiel auff einem Theatro vorgeſtellet / damahls behielt die Compagnie von Antwerpen den Preiß, welche behauptet hatte, daß die Auferſtehung des Fleiſches der ſtärckſte Troſt wäre; und den nechſten Preiß bekamen die von Vinoxbergen, welche den Troſt auf das Vertrauen, ſo uns Chriſtus durch ſeinen Geiſt gegeben, gegründet hatten.

Endlich verſammlete Carolus V. An. 1555. die Stände nach Brüſſel, danckte die Regierung über Vermuthen ab, nahm ſeine Schweſter die Gubernantin Mariam mit ſich nach Spanien, und übergab die volle Regierung der Niederlande ſeinem Sohne Philippo II.

XXXI.

XXXI.

Was iſt zur Zeit PHILIPPI II. in den Niederlanden vorgegangen?

Viel neues, aber nicht viel gutes. Hatte Carolus V. die Niederländer freundlich tractiret, ſo ward Philippi II. Regiment allemahl mit einer Spaniſchen Grandezza geführet, wordurch die Gemüther der Niederländer ſchon abgewendet waren.

Hierzu kam das Religions-Weſen. Es war nemlich zu Käyſers Caroli V. Zeiten die Reformation in Deutſchland angegangen, und da hatte ſich das Evangelium freylich auch in den Niederlanden ausgebreitet: Dieſelben waren zwar vom Käyſer Carolo V. auch verfolget worden, aber mit Maſſe: Hingegen Philippus wolte ſchlechter Dinges keinen Lutheraner, Reformirten oder Wiedertäuffer in dem Lande leyden, ſondern wolte die Spaniſche INQUISITION einführen.

Die Politici ſahen zwar voraus, daß es ohne Rebellion nicht abgehen würde, ſie dachten aber, es wäre nichts ſo böſe, das man ſich nicht zu Nutze machen könte; und

alſo

alſo würde man auch hier bey erfolgtem Auffſtand die allzugroſſe Freyheit des Volckes beſchneiden, und gleichſam zur wohlverdienten Straffe die Privilegia caſſiren können.

Sie hatten aber das nicht erwogen, daß dazumahl gantz Europa die allzu groſſe Macht der Spaniſchen Monarchie mit ſchelen Augen anſahe, und alſo bereit waren, aus jedwedem Funcken ein Feuer auffzublaſen: Welches denn in einer ſolchen Provintz ohne dem leicht geſchehen konte, welche an der offenbaren See lieget, und alſo mit auswärtigen Potentaten genaue Communication haben kan.

Man hatte auch den innerlichen Zuſtand des Landes nicht genug conſideriret. Denn die Geiſtlichen waren ſchwürig, daß der König vierzehen neue Biſtthümer machte, und die kleinen Abteyen darzu einzog; die von Adel hatten ſich durch einen allzu groſſen Staat ziemlich ruiniret, und weil ſie an Philippi Hoffe nichts golten, ſo wurden ſie von Armuth und Verachtung zur Deſperation angetrieben: Und Printz Wilhelm von Oranien war an Reichthum und Gunſt des Volckes ſo ein mächtiger Vaſall, daß die

Re-

Rebellen leicht ein Haupt bekommen konten.

Und welches am meiſten zu bedencken war, ſo regierte in Deutſchland der fromme und friedfertige Käyſer FERDINANDUS I. welcher den Proteſtanten in Deutſchland den Religions-Frieden procuriret hatte, und zu nichts weniger als zur Verfolgung geneiget war; daß man alſo von Oeſterreichiſcher Seite damahls zu Ausführung ſolcher blutgierigen Anſchläge keinen Succurs zu gewarten hatte.

Weil nun alſo das Religions-Weſen gantz zur Unzeit angefangen ward, ſo hatte es auch einen üblen Ausgang, und brachte die Niederländer dahin, daß ſie endlich An. 1579. eine neue Republic auffrichteten, welche biß auff dieſen Tag nicht wieder hat können unter das Spaniſche Joch gebracht werden.

So viel iſt zum Vorſchmacke nöthig. Numehro wollen wir ſehen, was von Zeit zu Zeit paſſiret iſt. Und weil Philippus II. nur einmahl in den Niederlanden geweſen iſt, die übrige Zeit aber in Spanien zugebracht hat, ſo wollen wir die vier Stadthalter zum

Grun-

Grunde ſetzen/ welche vor der groſſen Revolte den Niederlanden zu Philippi II. Zeiten vorgeſtanden haben.

PHILIBERTUS EMANUEL
SABAUDUS
Stadthalter in den Niederlanden
von 1556. biß 1559. regieret 3. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt noch alles gut geweſen: Denn da war Philippus II. in den Krieg mit König Henrico II. in Franckreich verwickelt, eroberte An. 1557. S. QUINTIN in der Piccardie, und machte endlich 1559. zu Chateau en Cambreſis Friede: Davon in der Spaniſchen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt. Hierauf begab ſich Philippus II in Spanien, nachdem er vorher über eine jedwede Provintz einen beſondern Gouverneur, und ſeine Schweſter Margaretam zur Stadthalterin über die geſammten Niederlande conſtituiret hatte: Das geſchah 1559. und nach der Zeit hat Philippus II. die Niederlande nicht wieder geſehen.

MARGARETA
PARMENSIS
Regentin der Niederlande
von 1559. biß 1567. regieret 8. Jahr.

Dieſe

Dieſe Princeßin war Caroli V. natürliche Tochter, und zwar ſein erſtes Kind. Denn als er An. 1522. zu Oudenarde war, und einem Tantze zuſahe, ſo gefiel ihm eine Adeliche Dame Margareta Vangeſtia am beſten; ſolches hörte ein Schmarutzer, und als der Käyſer in ſeinen Pallaſt fuhr, ſo diſponirte er die Dame, wiewohl mit groſſem Widerwillen, daß ſie auf den Abend ſich zum Käyſer in das Zimmer führen ließ, und eine junge Margaretam, wie der Ausgang erwieſen hat, mit nach Hauſe brachte. Der Käyſer wolte ſeine Schande durchaus verſchwiegen haben, es ward aber von einer Magd verrathen, und endlich erkannte ſie der Käyſer öffentlich vor ſeine Tochter. An. 1536. ward ſie mit dem Hertzoge von Florenz ALEXANDRO, und 1538. mit dem Hertzoge von Parma OCTAVIO, der doch nur 13. Jahr alt war, vermählet, welcher andre Gemahl damahls noch lebte, als ſie zur Gubernantin beſtellet ward. Es waren viel wichtige Competenten; aber weil die Niederländer ſo viel auf Carolum V. gehalten hatten, und dieſe Margareta auch mit einer Niederländiſchen Mutter war gezeuget worden, ſo wurde ſie allen andern vorgezogen.

So

So bald nun dieſe Margareta das Regiment angetreten hatte, ſo merckte man, daß ſie in allen Stücken von den Rathſchlägen des Cardinals ANTONII PERENOTTI von GRANVELLA dependirte, deßwegen man ſich wegen der Religion nicht viel gutes prophecente.

Und freylich, ſo bald der König aus dem Lande war, ſo wurden den Unterthanen vors erſte die Spaniſchen Soldaten über dem Halſe gelaſſen, welche allerwegen groſſen Muthwillen trieben: Und hernach wurde An. 1560. das erſchreckliche Blut-Gerichte, die Spaniſche INQUISITION, mit groſſer Autorität eingeführet. Ja weil kurtz darauff das Tridentiniſche Concilium gehalten ward, ſo wolte man die Niederländer zwingen, daß ſie ſich auch zu dieſem Buche bekennen ſolten. Und endlich kam ein Geſchrey aus, als wenn Philippus II. und Carolus IX. in Franckreich Abrede mit einander genommen hätten, durch ein allgemeines Blut-Bad alle Ketzer zu vertilgen.

Ob nun wohl der Cardinal von Granvella der klügſte Mann von der Welt war, ſo wuchs doch der Haß gegen ihn von Tage zu

Tage mehr, daß ihn endlich der König An. 1564. aus den Niederlanden avociren muſte, weil er des Lebens nicht mehr ſicher war: Wiewohl, da ſich die Regentin nach ſeinem Abzuge von ſeinen Creaturen regieren ließ, ſo ſagten die Leute in den Niederlanden alſobald: Der Leib des Cardinals wäre nur weggezogen, die Seele aber wäre noch im Lande.

Endlich wie der König wegen der neuen Biſchöffe, wegen der Inquiſition, und wegen des Tridentiniſchen Concilii, alles querulirens ungeachtet, bey ſeiner Meynung blieb, ſo machten die von Adel An. 1566. ein Bündniß darwider, welches ſie das COMPROMISSUM nennten. Anfangs waren nur 9. Perſonen zu Breda verſammlet, und der das Bündniß zu Pappier brachte, hieß Philippus Marnix: Es vermehrte ſich aber die Anzahl bald biß auf 400. unter welchen Henricus von BREDERODE, Ludovicus Printz von NASSAU, Florentius Graf von CULENBURG, und Wilhelmus Graf von BERGEN die vornehmſten waren.

Dieſe 400. kamen 1566. nach Brüſſel, beſchworen ihren Bund von neuem, daß keiner den andern im Stiche laſſen wolten, giengen dar-

darauf nach Hofe, præſentirten der Regentin eine Supplique, und bathen um Erhaltung ihrer Freyheit in geiſtlichen und weltlichen Dingen: Worauff ſie mit einer gelinden Antwort dimittiret wurden, biß man die Sache an den König konte gelangen laſſen.

Es hatte aber der Anführer dieſer Edelleute Henricus von BREDERODE bey der Audienz wahrgenommen, daß der Grafe von BARLEMONT der Regentin zugeruffen hatte: Sie ſolte ſich vor dieſen Leuten nicht fürchten, es wären nur GEUSEN, das iſt Bettler. Deßwegen ruffte Brederode die Verſchwornen zuſammen, nahm einen Bettel-Sack und einen höltzernen Becher voll Wein in die Hand, und ließ die Geſundheit der Geuſen ſtarck herum gehen. Des folgenden Tages giengen ſie die Gaſſen auf und ab, und trugen Bettel-Säcke, lieſſen ſich auch die Bärte ſo abſcheren, daß ſie faſt wie Türcken ausſahen, und in wenig Tagen ſahe man eine Müntze, da war auff einer Seite des Königs Philippi II. Bildniß mit der Uberſchrifft: FIDELES REGI; auf der andern Seite ein Bettel-Sack, mit der Beyſchrifft: USQUE AD MANTICAM.

Hierauf fieng das gemeine Volck an in den Städten die Bilder in den Kirchen abzubrechen: Zu Ypern ward 1566. der Anfang gemacht, und in den meiſten Städten damit fortgefahren, biß endlich auch die welt-berühmte Kirche zu Antwerpen auf ſolche Weiſe ſpoliret, und alles ihres Ornats beraubet wurde.

Wegen dieſer Bilder-Stürmerey grieff endlich die Regentin zu den Waffen, und zerſtreute hin und wieder das zuſammen gelauffne Volck, rieth auch dem Könige, daß er ſelbſt nach Niederland kommen, und die Gemüther durch ſeine Gegenwart beſänfftigen ſolte: Doch die Antwort, die aus Spanien folgte, beſtund in lauter Dräuworten, und der König beſchuldigte nicht nur die vornehmſten Stände, ſondern auch die Regentin ſelbſt, daß ſie durch allzugroſſe Gelindigkeit zu ſolchem Tumult Anlaß gegeben hätten.

Weil nun die ſtarcke Rede gieng, daß in kurtzem eine ſtarcke Spaniſche Armee ins Land kommen ſollte, welche mit den armen Geuſen gar übel handthieren dürffte, ſo zogen die gemeinen Leute in groſſer Menge nach En-

geland, und brachten hiermit die Manufacturen in ſelbiges Königreich, woraus Engeland nachgehends groſſen Profit gezogen hat.

Die Groſſen im Lande ſtackten auch die Köpffe zuſammen, und deliberirten was zu thun wäre. Der Graff Lamoralius von EGMOND reſolvirte ſich im Lande zu bleiben: Doch der Printz Wilhelmus von ORANIEN traute dem Land-Frieden nicht, und retirirte ſich nach Deutſchland; ſagte auch zu dem Grafen: Ihr werdet die Brücke ſeyn, darüber die Spanier ins Land kommen werden. Beym Abſchiede ſagte Egmond zum Printzen: Adieu Printz ohne Land; aber der Printz replicirte: Adieu Graf ohne Kopf: Und in kurtzer Zeit ward die Prophecevung erfüllet. Die übrige Zeit ward mit ſuppliciren und reſpondiren zugebracht.

FERDINANDUS DUX ALBANUS

Gouverneur der Niederlande von 1567. biß 1573. regieret 6. Jahr.

Als der König zu Madrit deliberiret hatte,

te, was man mit den Niederländern vornehmen ſolte, hatten viel zu gelinden Mitteln gerathen: Aber der Hertzog von Alba rieth, man ſolte bey dieſer Gelegenheit die Freyheit der Nation unterdrücken, brachte es auch dahin, daß ihm ſelbſt die Execution dieſes Rathſchlags aufgetragen ward; maſſen er dann An. 1567. durch Savoyen und Burgund mit einer Armee von 8678. Mann in den Niederlanden ankam. Viel Groſſe, darunter Egmond war, kamen ihm entgegen, welchen letzten er mit dieſen Worten anredte: Siehe da, wo kömmt der groſſe Ketzer her?

Sein erſtes Werck war, daß er ein groſſes Tribunal von 12. Perſonen auffrichtete, welches Frantzöſiſch le Conſeil des Troubles, Deutſch aber der Blut-Rath genennet wurde. Der Præſident hieß Antonius Vargas, welcher ſo ein gelehrter Mann war, daß er einſt den Geuſen zur Antwort gab: Non curamus veſtros Privilegios; und als man wegen des Bilderſtürmens Rath hielt, war dieſes ſein Votum: Hæretici fraxerunt templa, boni nihil faxerunt contra, ergo debent omnes patibulare.

Dieſer Bluts-Rath bekam abſolute Vollmacht, ohne Verſtattung einiger Appellation diejenigen zu ſtraffen, welche ſich des Criminis læſæ Majeſtatis theilhafftig gemachet hätten: Darunter aber waren alle begriffen, welche das Compromiſs unterſchrieben, die Bilder geſtürmet, oder was wider die Inquiſition und das Tridentiniſche Concilium geredet hatten.

Hierauf wurden die beyden Grafen Lamoral von EGMOND und Philippus Graf von HORN alſobald An. 1567. bey den Köpffen genommen. Der von Horn wolte ſich abſentiren; aber Egmond wiederrieths, und ſagte: Es würde ihm nichts begegnen, als was ihm ſelber begegnen würde; und das war ſo gut, als eine Prophecenung, weil das folgende Jahr beyden der Kopf abgeſchlagen wurde.

So bald die Poſt nach Spanien kam, daß man die vornehmſten Ketzer und Aufrührer feſte geſetzet hätte, ſo fragte der Cardinal von Granvella gleich, an captus etiam fuiſſet Taciturnus? wordurch er den ſchlauen und verſchwiegenen Printz von Oranien verſtand, und wie er hörte, daß dieſer entwiſchet

wiſchet wäre, ſo ſagte er gleich: Uno hoc retibus non concluſo, nihil a Duce Albano captum eſt.

Unterdeſſen muſten die beyden gefangenen Graffen zu Brüſſel An. 1568. den Kopff hergeben, und wurden von vielen von geringerem Stande auf Albani Befehl in jene Welt begleitet. Der Frantzöſiſche Geſandte hatte die Execution mit angeſehen, und dieſes Urtheil davon gefället: Vidi ego in Bruxellenſi foro decuſſum illum verticem, cujus virtute bis Gallia contremuit. Er redte aber von dem Grafen von Egmond, welcher ſeinen Valeur bey S. Quintin ſonderlich hatte ſehen laſſen. Wie denn auch Egmond nicht begreiffen konte, warum ihn der König in Arreſt nehmen ließ, ſondern dem Officirer, der den Degen von ihm foderte, zur Antwort gab: Et tamen hoc ferro ego ſæpius Regis cauſam non infeliciter defendi.

Die abweſenden Herren, darunter Printz Wilhelm von ORANIEN der wichtigſte war, wurden citiret, und wie ſie nicht erſchienen, ſo wurden ihre Güther confiſciret, und ſie alſo, nach Egmonds Prophezeyung, zu-

Herren ohne Land gemacht. Der Graf von MONTIGNY aber, welchen die Niederländer an den König abgeſchicket hatten, ward zu Madrit mit einer vergiffteten Suppe hingerichtet. Und das Culemburgiſche Hauß, darinnen das Compromiſs nochmahls war beſchworen worden, ward dem Erdboden gleich gemacht.

Der Printz von Oranien Wilhelmus und ſein Bruder Ludovicus hatten unterdeſſen zwar in Deutſchland und Francreich etwas Volck zuſammen gebracht, und ſuchten auf einer Seite in Frießland, und auf der andern in Brabant einzubrechen: Aber der Hertzog von Alba war an beyden Orten glücklich.

Denn in Frießland ſchlug er bey dem Fluſſe Ems An. 1568. den Printz Ludovicum von Naſſau aus dem Felde, und weil viel Hüte von den erſchlagenen Deutſchen durch die gewöhnliche Fluth in die Nord-See waren getrieben, und von den vorbeyfahrenden Schiffen aufgefangen worden, ſo erſchallte der Ruhm von dieſem Siege im Augenblick durch die gantze Welt: Printz Ludovicus kam in verſtellten Kleidern davon.

In

In Brabant aber ſchlug er eben daſſelbe Jahr bey Tillemont Printz Wilhelmum von Oranien, welcher 28000. Mann aufgebracht hatte. Der Printz entkam mit genauer Noth nach Deutſchland. Unter der Beute waren auserleſene Pferde, über welche ſich der Hertzog von Alba freute, und darbey ſagte: En mihi, quot equos una equa peperit.

Hierauf ließ ſich der von ALBA aus den eroberten Stücken zu Antwerpen ein Sieges-Zeichen von Ertzte aufrichten. Es war aber des Hertzogs Bild in Lebens-Gröſſe, unter ſeinen Füſſen lagen zwey Perſonen, welche den Adel und das gemeine Volck præſentirten. Dieſe beyden Bilder hatten viel Hände mit Suppliquen, und am Halſe einen Bettel-Sack, aus welchem Schlangen heraus krochen, nebſt einer ſtoltzen Inſcription, darinnen die Verdienſte des Hertzogs geprieſen wurden.

Unterdeſſen bemühete ſich der Printz von Oranien um neue Völcker, deßwegen muſte ſich der Gouverneur zu einem blutigen Kriege parat halten, und legte zu dem Ende An. 1569. eine ſcharffe Schatzung auf, daß man

den hunderſten Pfennig von allem Vermögen, den zwantzigſten von unbeweglichen Gütern, und den zehenden von beweglichen Gütern geben muſte, welches den guten Niederländern freylich Spaniſch vorkam; ſonderlich wie ſie auf ihr Suppliciren zur Artwort bekamen: Er wollte den zehenden Pfennig haben, und wenn alle ſiebenzehn Provintzen darüber ſolten zu Grunde gehen.

Endlich als die Grauſamkeit ſo weit kam, daß An. 1571. die vornehmſten Bürger in der Stadt Brüſſel, an der Anzahl ſiebentzig, die folgende Nacht über ihre eigene Haußthüren ſolten gehangen werden, wofern ſie nicht den Tag vorhero den zehnten Pfennig würden erleget haben: So kam über Vermuthen eine fröliche Poſt, daß die ſogenannten Geuſen den Hafen BRIEL am Palm-Sonntage 1572. erobert hätten.

Der Hertzog von Alba ſagte zwar auf erhaltene Nachricht: Nada, Nada, das heiſt ſo viel als Nihil, Nihil, es hat nichts zu bedeuten; aber iederman legte es vor einen groſſen Fehler aus, daß der Hertzog die Seehäfen nicht beſſer verwahret hatte: Und weil aus dieſem ſchlechten Anfange nachgehends

gehends ſo eine vortreffliche Republic entſtanden iſt, ſo hat man zum Andencken dieſen Vers gemacht:

Crevit in immenſum, quod fuit ante
NIHIL.

Hierauf gewann alles ein ander Ausſehen. Die Waſſer-Geuſen, welche nunmehr den Hafen Briel inne hatten, zogen allerhand auswärtige Capers an ſich, und erwehlten den Printz von Oranien ordentlich zu ihrem Stadthalter: Ja es währte nicht ein halbes Jahr, ſo hatten ſie eine Flotte von 150. Schiffen beyſammen, wormit ſie die Schelde beſetzten, und den Spaniſchen Commercien groſſen Schaden thaten.

Nach dieſem fielen die Städte hauffenweiſe An. 1572. von Spanien ab. Vliſſingen nahm die Geuſen ein, wie die Leute gleich am Oſter-Tage in der Kirche waren; Dortrecht, Enckuyſen, Leyden, und viel andere folgten nach; Mons im Hennegau ward von Ludovico von Naſſau durch Liſt erobert: Und weil der Name des Hafens Briel faſt eben ſo klingt, als das Deutſche Wort Brille, ſo mahlten ſie den Her-

tzog von Alba mit einer greulichen Brille auf der Naſe ab.

Der Hertzog von Alba that zwar 1573. ſein euſſerſtes, die abgefallenen Städte wieder zum Gehorſam zu bringen. Mons ward mit Gewalt erobert; Mecheln ward eingenommen und geplündert; Zütphen gieng es nichts beſſer; in Naerden ward keine Seele lebendig gelaſſen; und Harlem ward endlich erobert und geplündert, nachdem man 10360. Stück-Kugeln hinein geſchoſſen hatte.

Dieſem allem ohngeacht merckte der König Philippus II. in Spanien wohl, daß es der Hertzog von ALBA mit Gewalt nicht hinaus führen würde, und ruffte ihn demnach An. 1573. nach Hauſe; da man dann bey ſeinem Abzuge herrechnen konte, daß er 18000. Menſchen durch den Scharffrichter, und 100000. durch die Soldaten, und zwar innerhalb ſechs Jahren, zum Tode befördert hatte.

Anfangs ſchien es, als wenn er deßwegen in Ungnade gefallen wäre: Als aber 1580. das Königreich Portugall eingenommen ward, ſo geſchahe es unter der Anführung

dieſes Hertzogs von Alba, welcher auch An. 1582. in der Stadt Liſabon ſtarb. Auf dem Todt-Bette ſchwebten ihm die Niederländiſchen Geuſen ſtets vor Augen, und als er von dem Könige beſuchet ward, ſo fragte der ſterbende Hertzog: Ob auch der König vor alles Blut, das in den Niederlanden von ihm wäre vergoſſen worden, Rechenſchafft geben wolte? und als der König die Limitation hinzu ſetzte, was auf ſeinen Befehl geſchehen wäre; ſo fuhr er in der euſſerſten Verzweiffelung dahin, wo ſolche Tyrannen hin gehören.

LUDOVICUS
REQUESENCUS
Gouverneur der Niederlande von 1574. biß 1576. regieret 2. Jahr.

Dieſer ſollte wieder gut machen, was Alba ſchlimm gemachet hatte. Er war auch nur in den Niederlanden ankommen, ſo ließ er die verhaßte Statuam des Hertzogs von Alba niederreiſſen, und nach der Zeit ſind wieder Canonen daraus gegoſſen worden; hätte auch vielleicht einen Weg zum Frieden finden ſollen, woferne der Printz von Oranien nicht gethan hätte.

Selbiger Printz belagerte An. 1574. die Veſtung Middelburg in Seeland, und der neue Gouverneur wagte einen Entſatz zu Waſſer: Aber die Geuſen hatten ſich auf der See allbereit ſo exerciret, daß die Spaniſche Flotte in den Augen des Stadthalters ruiniret ward.

Hernach ward bey Grave auf der Moocker-Heide ſelbiges Jahr ein Treffen mit Ludovico von Naſſau gehalten; darinnen behielten nicht allein die Spanier das Feld, ſondern erſchlugen auch den tapffern Ludovicum, der ein Bruder des Printzens von Oranien war.

Selbiges 1574. Jahr fiengen die Spaniſchen Soldaten häuffig an zu revoltiren, weil ſie der Spaniſche General AVILA nicht bezahlet hätte, und legten ſich ſo lange in die reiche Stadt Antwerpen auf Diſcretion, biß ſie endlich vergnüget wurden. Man ſchickte Commiſſarios an ſie, unter denen auch ein Jeſuite war; ſie gaben ihm aber zur Antwort: Er ſolte erſt Geld aufzehlen, darnach wolten ſie ſeiner Predigt zuhören: Sie wolten ihr Blut in eine Wagſchale legen, aber der König müſte die andere

dere Schale mit Gelde füllen, damit die Wage gleich inne ſtünde: Und was dergleichen mehr war.

Eben ſelbiges Jahr 1574. belagerten die Spanier die Stadt Leyden. Dieſelbige erwartete die euſſerſte Hungers-Noth, hernach öffnete ſie die Schleuſſen, und ſetzte ſich unter das Waſſer, welches durch eine Spring-Fluth ſo hoch auffwuchs, daß man auf dem ſonſt platten Lande um die Stadt herum mit Schiffen fahren konte. Die Spanier muſten ſich über Halß über Kopf retiriren, daß man auch damahls auf einer Gedächtniß-Müntze die Schrifft über dem Gepräge der Stadt Leiden ſahe: SICUT SANNHERIB A JERUSALEM; ja etliche Holländer trugen einen halben Monden auf dem Hute, und ſchrieben herum: TURCA MAGIS, QUAM PAPA PLACET.

Hierauf giengen die Spanier mit groſſer Mühe vor Züricſee, und eroberten zwar endlich den Ort, aber der Gouverneur von REQUESENCO ſtarb in währender Belagerung An. 1576.

Hierauf war ein gantzes Jahr kein Königlicher Stadthalter in den Niederlanden,

ſondern die Staaten hielten unterdeſſen ſelber Hauß, und der König ließ ſichs gefallen, weil man doch auch verſuchen wolte, ob ſich das unheilbare Weſen etwan auf dieſe Weiſe wolte curiren laſſen.

Dieſe Staaten nun deliberirten lange zu GENT mit einander, und machten endlich einen Schluß unter einander, daß ſie dem Könige in Spanien zwar unterthan bleiben, aber alle Edicta des Hertzoges von Alba annulliren, und die Spaniſche Milice ſchlechter Dinges aus dem Lande ſchaffen wolten. Dieſer Vertrag ward PACIFICATIO GANDAVENSIS genannt, und An. 1576. auf gewiſſe Maſſe vom Könige ſelbſt approbiret.

Immittelſt aber hatten die Staaten nicht Autorität genung, die Spaniſchen Soldaten im Zaume zu halten, darüber kamen An. 1576. zwey ſchöne Städte in groſſes Unglück. Denn erſtlich giengen ſie vor MASTRICHT, haſchten ſo viel Weiber als ſie kriegen konten, und brauchten ſie vor der Stadt an ſtatt der Schantz-Körbe: Weil nun die Bürger auf ihre eigene Weiber nicht wolten Feuer geben, ſo kamen ſie

in

in die Stadt, und plünderten die Häuſer unbarmhertzig.

Hernach drungen ſie in die Stadt ANTWERPEN, welche damahls vor die reicheſte Stadt in Europa gehalten ward, ſo gar, daß man die Kauffleute nicht mehr nach tauſenden, ſondern nach Tonnen Goldes ſchätzte. Dieſe Stadt ward biß auf den Grund ausgeplündert, auch etliche Gaſſen abgebrannt. Das Geld, was ſie erpreſſet hatten, ward auf 40. Tonnen Goldes, oder 2. Millionen Ducaten geſchätzet, und viel, die nicht wuſten, wo ſie mit dem Gelde hin ſolten, lieſſen ſich Degen und Spieſſe von purem Golde machen, und mit Eiſenfarbe beſtreichen, damit ſie es deſto beſſer ſalviren konten.

Wie nun dergleichen traurige Zeitungen in Spanien ankamen, ſo muſte der König freylich reſolviren, einen neuen Gouverneur heraus zu ſchicken, und das traff ſeinen natürlichen Bruder Johannem ab Auſtriâ.

JOHANNES
AB AUSTRIA
Gouverneur in den Niederlanden von 1577. biß. 1578.

Er war Caroli V. natürlicher Sohn. Denn

Denn als er Anno 1542. zu Augſpurg war, ließ ſich eine Sängerin, **Barbara Blumenbergerin** genannt, vor ſeinem Gemache hören, und bekam nach abgelegter Probe einen jungen Sohn zum Recompens. Das war nun dieſer Johannes ab Auſtria. Etliche Jahr vorhero, nemlich 1572. hatte er den weltberuffenen Sieg wider die Türcken bey den Echinadiſchen Inſuln davon getragen, und war alſo den Niederländern par Renommée ſchon bekannt.

Daß er aber von Philippo II. nach den Niederlanden geſchicket ward, darzu ſoll die bekannte Fürſtin Anna von EBOLI, des Königes Maitreſſe, den Rath gegeben haben, und zwar aus der böſen Intention, damit ſie in ſeiner Abweſenheit deſto beſſer des Königs Hertz von ihm abwendig machen könte.

Als er in den Niederlanden ankam, gratificirte er den Staaten bald anfangs darinne, daß er die Spaniſchen Soldaten aus dem Lande ſchaffte: Derer waren bey 30000. Seelen, Weib und Kinder mit gerechnet, und zogen gar betrübt durch Burgundien nach Italien, da die meiſten davon geſtorben ſind.

Als

Als ſie abzogen, prophecεyten ſie den Niederlanden, daß ſie bald wiederkommen, oder andere an ihre Stelle ſchicken würden, und das geſchach: Denn als der Gouverneur den Niederlanden nicht mehr trauen durffte, ſo kam der Hertzog von Parma mit einer neuen Armee aus Italien an, und halff ihm 1578. das Schloß zu Namur belagern.

Unterdeſſen giengen am Spaniſchen Hofe allerhand Intriguen wider ihn vor: Bald ward er beſchuldiget, als wenn er nach den Niederlanden ſtrebte; bald als wenn er mit der gefangenen Schottländiſchen Königin Maria correſpondirte; bald als wenn eine Mariage mit der Königin Eliſabeth in Engeland vor wäre: Ja endlich ward ſein geheimder Secretarius ESCOVEDO auf des Königes Befehl ermordet.

Gleich darauf ſtarb Johannes ab Auſtriâ vor Namur, entweder aus Gram wegen ſeines contrairen Glückes; oder an der Peſt, welche damahls in den Niederlanden graſſirte; oder von vergifften Stieffeln, die ihm aus Spanien waren zugeſchicket worden.

Und biß auf dieſe Zeit ſind die Niederlande

lande noch beyſammen geweſen. Denn ob gleich viel Städte aufſätzig waren, ſo gaben ſie doch beſtändig vor, daß ſie des Königes Unterthanen leben und ſterben wolten, wenn ſie nur bey ihren alten Freyheiten gelaſſen würden: Nach dem Tode dieſes Gouverneurs aber formirten ſieben Provintzen einen beſondern Staat, davon wir numehr im dritten Capitel zu handeln haben.

Im übrigen hielt man um ſelbige Zeit Rechnung, was König Philippus II. innerhalb 20. Jahren auf die Niederlande gewendet hatte, und da fand ſichs, daß allbereit 24. Millionen Ducaten drauf gegangen waren.

Das III. Cap.

Von den

Niederlanden nach der groſſen REVOLTE.

XXXII.

Wie ſind endlich die ſiebenzehn Provintzen zerriſſen worden?

Der Printz von Oranien WILHELMUS hatte längſt im Sinne gehabt, eine beſondere

re Republique von etlichen Provintzen auf⸗zurichten: Sonderlich da ſich nunmehr die profitable Handlung von Antwerpen all⸗mählig nach Amſterdam gezogen hatte, daß man alſo den nervum rerum gerendarum im Lande hatte.

Endlich brachte es der liſtige Mann An. 1579. dahin, daß fünff Provintzen, nemlich Holland, Gelderland, Seeland, Frieß⸗land und Utrecht zuſammen traten, und einen Bund mit einander machten, daß ſie vor einen Mann wider Spanien ſtehen wol⸗ten. Dieſes wird die Utrechtiſche U-NION genennet, und iſt das Fundament der Republic Holland.

Ob nun wohl der Anfang ſo ſchlecht war, daß ſie damahls auf einer Müntze ein Schiff ohne Segel und Ruder prägen lieſſen mit der Uberſchrifft: INCERTUM QUO FA-TA FERANT; ſo traten doch in kurtzem noch zwey Provintzen, nemlich Gröningen und Ober⸗Yſſel, darzu: Da ſie denn öffentlich dem Könige in Spanien den Gehorſam auf⸗kündigten, und einen Löwen zum Wappen nahmen, der 7. zuſammen gebundene Pfeile in der Pfote hielt.

Die Spanier wolten zwar anfangs von dieſer neuen Republic nichts wiſſen, und führten mit dieſen ſieben Provintzen gantzer ſiebentzig Jahr einen blutigen Krieg: Endlich muſten ſie doch im Weſtphäliſchen Frieden dieſes ſchöne Stücke von den Niederlanden fahren laſſen.

Die andern zehn Provintzen blieben beſtändig bey der Cron Spanien; deßwegen hat man ſeit der Union zu Utrecht einen Unterſcheid zwiſchen den Spaniſchen Niederlanden, und zwiſchen den vereinigten Niederlanden gemacht: Und weil beyde durch unterſchiedene Stadthalter ſind regieret worden, ſo wollen wir auch von iedweden beſonders handeln.

I.

Von den Spaniſchen Niederlanden.

XXXIII.

Was iſt in den Spaniſchen Niederlanden vorgegangen?

Zu den Spaniſchen Niderlanden gehören

ren zehn Provintzen, nemlich 1. Brabant. 2. Limburg. 3 Lützelburg. 4. Geldern zum Theil. 5. Flandern. 6. Artois. 7. Hennegau. 8. Namur. 9. Mecheln. 10. Antwerpen.

Daß dieſe Provintzen beſtändig bey Spanien geblieben ſind, das machte die Religion: denn die in das Bündnüß traten, waren meiſtens reformiret, oder lieſſen doch einem iedweden das freye Exercitium Religionis; darzu aber hatten dieſe 10. Provintzen keine Luſt.

Am beſten werden wir thun, wenn wir erſtlich die Gouverneurs vor dem Weſtphäliſchen Frieden; und hernach die Gouverneurs nach dem Weſtphäliſchen Frieden betrachten.

XXXIV.

Was haben vor dem Weſtphäliſchen Frieden vor GOUVERNEURS in den Spaniſchen Niederlanden regieret?

ALEXANDER FARNESIUS
von PARMA
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande
von 1579. biß 1592. regieret 14. Jahr.

Er

Er war der obgedachten Margaretæ Parmenſis Sohn. Er ward An. 1530. zu Rom gebohren, und ſein Vetter Pabſt Paulus III. prophecente gleich nach der Geburt von ihm: Magnum hunc armorum Ducem futurum. Und als der vorhergehende Stadthalter Johannes ab Auſtria ſtarb, ſo ſchlug er niemand zu ſeinem Nachfolger vor, als eben dieſen Hertzog von Parma.

Er fand bey dem Antritte ſeines Gouvernements einen ſchlechten Zuſtand, und muſte die meiſten Städte mit Gewalt zum Gehorſam bringen; weil damahls die Frantzoſen die Niederlande in ihren Schutz genommen hatten: Dahero die Belagerungen innerhalb 14. Jahren bald nicht zu zehlen ſind.

An. 1579. ward MASTRICHT und HERTZOGENBUSCH erobert; es würde auch noch mehr geſchehen ſeyn, wenn der Hertzog nicht wäre tödtlich kranck worden.

An. 1581. iſt TEURNAY und BREDA erobert worden, und vor dem erſten war die Gefahr ſo groß, daß Alexander ſchon von einer über den Hauffen geſchoſſenen Wand bedecket ward.

An.

An. 1582. ward OUDENARDE gewonnen. In der Belagerung kam eine Stück-Kugel in des Gouverneurs Gezelt, nahm einem den Kopf, dem andern das halbe Geſichte, und dem dritten ein Auge hinweg: Doch Alexander gieng nicht von der Stelle, ſondern er ließ einen andern Tiſch hinſetzen, damit ſich die Belagerten nicht rühmen könten, als wenn Alexander von Parma iemahls vor ihnen wäre flüchtig worden.

Anno 1583. ward DÜNCKERCKEN, NIEUPORT, und VINOXBERG zu paaren getrieben.

An. 1584. muſte YPERN, DENDERMONDE und BRUGGES ſich auch bequemen.

An. 1585. wurde GENT, MECHELN, BRÜSSEL und NIMEGEN recuperiret: Am merckwürdigſten aber war die Belagerung der Stadt ANTWERPEN. Denn als der Printz von Parma ſahe, daß die Stadt continuirliche Zufuhre auf der Schelde hatte, und alſo unüberwindlich war, ſo baute er mit unglaublicher Mühe eine Brücke über den Fluß, damit er die Zufuhren ſperren konte. Es fand ſich zwar in

der

der Stadt ein Mann, FRIDERICUS JENIBELLUS genannt, ein Italiäner von Geburt, der verfertigte etliche Machinen, ließ dieſelbe auf der Schelde hinunter fahren, und ruinirte einen Theil von der Brücke; doch die Bürger in der Stadt gaben ſo viel Unkoſten nicht her, als Jenibello geſodert hatte; und wie die Machine ihren Effect gethan, und in die 800. Spanier auf einen Schlag ruiniret hatte, ſo waren die Antwerper nicht hurtig genung, die Reparation der Brücke zu verhindern: Alſo muſte ſich endlich die Stadt ergeben, und als die Poſt nach Spanien kam, war König Philippus II. ſo froh darüber, daß er mitten in der Nacht vor das Gemach ſeiner lieben Tochter Claræ Iſabellæ Eugeniæ gieng, und ihr vor Freuden zurieff: Antwerpia noſtra eſt. Die Feuerſpeyende Machine ward damahls vor ein Wunderwerck gehalten, weil man dergleichen noch nicht geſehen hatte.

An. 1586. muſte ſich auch GRAVE und VENLO an den Printzen ergeben; denen das folgende Jahr SLUIS nachfolgen muſte.

An. 1588. gieng die unüberwindliche Flotte

te auf Engeland loß, und hatte der von Parma Ordre, daß er ſich mit ihr conjungiren ſolte: Doch der Hertzog trödelte mit Fleiß, oder aus Noth, und unterdeſſen ward die ſchöne Flotte von den Engeländern und Holländern ruiniret.

An. 1589. bekam der Printz eine andere Ordre, daß er mit ſeinen beſten Trouppen in Franckreich einbrechen, und das von dem ketzeriſchen Könige Henrico IV. belagerte Paris entſetzen ſolte; welches er zwar glücklich ausführte, aber wider ſeinen Willen, weil er voraus ſahe, daß ſein König zwar viel Haſen auf einmahl hetzen, aber endlich keinen fangen würde.

Und freylich hatten ſich unterdeſſen die Holländer ſo erhohlet, daß An. 1590. BREDA, folgends 1591. ZÜTPHEN, DEVENTER, HULST und NIMEGEN, und 1592. STEENWICK und COEVORDEN den Holländern zu theile wurden. Bald darauf ſtarb der Printz ſelbſt.

PETRUS ERNESTUS
von MANSFELD
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1592. biß 1593.

Er war nur ad interim darzu beſtellet, biß der Hertzog von Oeſterreich ankommen konte, dem die Stadthalterſchafft eigentlich zugedacht war. Die Holländer nahmen zu ſeiner Zeit An. 1593. GERTRUDENBERG ein. Der Mansfelder hätte gerne mit Printz Moritz von Oranien geſchlagen, konte ihn aber nicht aus ſeinem Vortheil heraus locken; und als er ihn fragen ließ, ob ſich der junge Printz fürchtete, daß er nicht aus dem Loche heraus wolte? ſo bekam er zur Antwort: Printz Moritz ſchonte ſich deſſentwegen ſo, damit er auch ſo ein altter General werden möchte, als damahls der Mansfelder war.

ERNESTUS
AUSTRIACUS
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1593. biß 1595.

Er war Käyſers Rudolphi II. Herr Bruder, ein kräncklicher Herr. An. 1594. nahmen die Holländer GRÖNINGEN ein, und weil der König in Franckreich Henricus IV. numehr apoſtaſiret hatte, ſo ward der Krieg wider Spanien alſobald declariret. Der Gouverneur ſtarb inzwiſchen zu Brüſſel.

PETRUS GUSMANN
von FUENTES
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande
von 1595. biß 1596.

Es war auch nur eine Interims-Beſtellung, biß der andere Hertzog aus Oeſterreich ankam.

ALBERTUS
AUSTRIACUS
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande
von 1595. biß 1598.

Dieſer eroberte An. 1596. in einem Jahre drey ſchöne Veſtungen, nehmlich CALAIS, ARDRES und HULST: Das folgende Jahr aber wolte ihm das Glücke ſo nicht favoriſiren.

Unterdeſſen weil die Holländer ſo offte geſaget hatten, ſie wolten ſich nimmermehr wieder unter das Spaniſche Joch bringen laſſen, ſo hatte Philippus II. zum Beſchluß ſeines Lebens eine wunderliche Invention, die Holländer wieder an ſich zu ziehen.

Denn er vermählt ſeine Tochter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM mit dieſem Ertz-Hertzoge ALBERTO An. 1597.

und gab ihr zum Brautſchatze die geſammten Niederlande und Burgundien mit, bedunge ſich aber, daß nach Abſterben ihrer Poſterität die Landſchafften wieder an Spanien fallen ſolten; und damit die Sache deſto gewiſſer ſeyn möchte, ſo ward die Princeßin durch gewiſſe Medicamenta unfruchtbar gemacht. Doch die Holländer kehrten ſich daran nicht. Unterdeſſen hohlte der Ertz-Hertzog ſeine Braut perſönlich, und da ward inzwiſchen ein Interims-Gouverneur gemacht.

ANDREAS
AUSTRIACUS
Stadthalter der Spaniſchen Niederlande von 1598. biß 1600.

Zu ſeiner Zeit ſtarb der König Philippus II. in Spanien, und die Holländer ſuchten einen Weg nach Oſt-Indien, davon wir unten Meldung thun wollen. Es ward auch zwiſchen Spanien und Franckreich Friede geſchloſſen.

CLARA ISABELLA EUGENIA
und ihr Gemahl
ALBERTUS AUSTRIACUS
regiert in Niederlanden von 1600. biß 1633. er ſtirbt 1621.

Als

Als Albertus wieder nach den Niederlanden kommen war, verſuchte er eins mit Printz Moritzen von Oranien bey der Stadt NIEUPORT, da kam es An. 1600. zu ſo einem blutigen Gefechte, daß 6000. auf dem Platze blieben. Die Spanier verſpielten, uud Albertus wäre bald ſelber gefangen worden.

Gleich darauf belagerte Iſabella und Albertus An. 1601. den Hafen OSTENDE. Die Belagerung währte gantzer drey Jahr, und man zehlte in den erſten zehen Wochen ſchon 60000. Kugeln, die man hinein geſchoſſen hatte. Wenn ein Auſſenwerck ruiniret war, ſo machten die Holländer einen neuen Abſchnitt, biß endlich von der Stadt faſt nichts mehr übrig blieb. Man hat zwar vorgeben wollen, als wenn bloß in der Stadt 70000. Menſchen geblieben wären, welches aber nicht glaublich iſt. Die Princeßin Iſabella ſoll eine Gelübde gethan haben, ihr Hemde nicht auszuziehen, biß der Ort gewonnen wäre, welches ſie auch gehalten hat, und von der Coleur dieſes Hemdes ſoll die Iſabell-Farbe den Namen her haben. Endlich bekamen die Spanier den Steinhauffen durch Accord An. 1604. Wie die Bela-

gerung angieng, ſtund die Jahrzahl in dieſen Worten: oſtenDe nobIs paCeM: Und als ſie übergieng, in dieſen: oſtenDam paCIs InItIa.

Die Holländer betrübten ſich nicht ſehr über dieſen Verluſt. Denn ſie hatten unterdeß An. 1601. RHEINBERGEN, hernach 1602. die Veſtung GRAVE, und endlich 1603. den Hafen SLUIS davor erobert; maſſen ſie denn auf einer Müntze Oſtende und Sluis vorſtellten, mit der Uberſchrifft: PLUS QUAM PERDIDIMUS.

Hierauf ward der Krieg noch etliche Jahre fortgeſetzet, da der Spaniſche General SPINOLA zu Lande, und der Holländiſche Admiral HEMSKIRCHEN zur See ihre Schuldigkeit wohl in acht nahmen. Denn An. 1605. bekamen die Spanier LINGEN, GROLL und RHEINBERGEN; hingegen verbranten die Holländer viel Spaniſche Schiffe in der Straſſe.

Endlich gaben kluge Leute den Rath, man ſolte einen Stillſtand mit den Holländern machen, ſo würden ſonder Zweifel innerliche Streitigkeiten entſtehen, daß man bey ſolcher Gelegenheit eine Provintz nach der an-

andern wieder zum Gehorſam bringen könte. Und weil eben damahls die Jülichiſche Streit-Sache ihren Anfang nahm, da man einen blutigen Krieg mit Franckreich vor der Thüre ſahe, ſo ward der Vorſchlag endlich angenommen, und An. 1609. ein Stilleſtand auf 12. Jahr geſchloſſen.

Gleich als der Stilleſtand An. 1621. zum Ende gegangen war, ſo hatte unterdeſſen der dreyßigjährige Krieg in Deutſchland ſeinen Anfang genommen, und da es anfangs ſchien, als wenn der Käyſer Ferdinandus II. bald würde mit den Proteſtanten in Deutſchland fertig ſeyn, ſo machte man ſich groſſe Hoffnung auf die Oeſterreichiſche Hülffe, und alſo hatte der Krieg wieder ſeinen Fortgang, ob gleich der Ertz-Hertzog Albertus eben ſelbiges 1621. Jahr mit Tode abgegangen war.

An. 1622. muſte Spinola vor der Veſtung BERGEN ob ZOOM abziehen, und bey FLEURY ſchlugen ſich die beyden vom Käyſer in die Acht erklärten Generale, Erneſtus von Mansfeld und Chriſtianus von Braunſchweig, mit den Spaniern herum.

An. 1624. belagerte Spinola die Veſtung

BREDA. Printz Moritz von Oranien tentirte zwar den Entſatz, konte aber nicht durchdringen, deßwegen er ſich grämte, und 1625. ſtarb: Und bald darnach muſte ſich Breda aus Hunger den Spaniern ergeben.

An. 1627. eroberten die Holländer die Veſtung GROLL wieder.

An. 1628. eroberte der Holländiſche General PETER HEYNE die Spaniſche Silber-Flotte.

An. 1629. ward HERTZOGENBUSCH von dem Printzen von Oranien Henrico Friderico erobert.

An. 1632. eroberte der Printz von Oranien RUREMOND, LIMBURG und MASTRICHT in einem Jahre.

An. 1633. kam auch RHEINBERGEN wieder in Holländiſche Hände, und daſſelbe Jahr ſtarb endlich die Regentin Clara Iſabella Eugenia.

FRANCISCUS
von AYYONA
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande
Anno 1634.

Er muſte nur die Stelle vertreten, biß der Nachfolger aus dem Hauſe Oeſterreich ankam.

FER-

FERDINANDUS
AUSTRIACUS
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1634. biß 1641. regieret 7. Jahr.

Er war des Königs in Spanien Philippi IV. Bruder. Der Krieg ward zu ſeiner Zeit folgender maſſen fortgeſetzet.

An. 1635. ließ der König in Spanien den Churfürſten Philippum Chriſtophorum von Trier aus ſeiner Reſidentz-Stadt gefangen nehmen und nach den Niederlanden führen: Weil nun dieſer Churfürſt unter des Königs in Franckreich Schutze ſtund, ſo wurde Spanien von Franckreich Krieg angekündiget, welcher auch in den Spaniſchen Niederlanden fortgeführet ward.

An. 1635. eroberten die Spanier die berühmte Veſtung SCHENCKENSCHANTZ, und jagten die Frantzoſen von Löven weg.

An. 1636. gieng SCHENCKENSCHANTZ wieder an die Holländer über.

An. 1637. eroberte der Printz von Oranien die Veſtung BREDA wieder: Hingegen bekamen die Spanier VENLO und RUREMUND wieder. Die Frantzoſen aber nahmen LANDRECY ein.

An. 1639. ſchickte der König in Spanien eine groſſe Flotte in den Canal, die ward von den Holländern gantz ruiniret. Die Frantzoſen eroberten auch HESDIN, muſten aber vor Diedenhofen abziehen.

An. 1640. eroberten die Frantzoſen die berühmte Veſtung ARRAS in Artois.

Das Jahr darnach nemlich An. 1641. ſtarb der Gouverneur Ferdinandus.

FRANCISCUS de MELLO Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1642. biß 1644.

Zu ſeiner Zeit eroberten die Holländer 1644. die Veſtung SAAS von GENT, und brachten alſo den Einfluß der Schelde gantz unter ihre Gewalt. Die Frantzoſen aber erhielten erſtlich einen herrlichen Sieg wieder die Spanier bey ROCROY An. 1643. und das folgende Jahr 1644. kam GREVELINGEN in ihre Hände.

EMANUEL CASTEL-RODRIGO Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1644. biß 1647.

Zu

Zu ſeiner Zeit eroberten die Holländer An. 1645. die Veſtung HULST, hätten auch Antwerpen haben können, wenn Amſterdam was damit wäre gedienet geweſen. Denn weil Antwerpen zur Handlung ſehr beqvem, und hingegen Amſterdam ſehr unbequem lieget, ſo würden ſich die Commercien ſonder Zweiffel wieder nach Antwerpen gezogen haben.

Unterdeſſen feyerten die Frantzoſen auch nicht, ſondern nahmen An. 1646. DUNCKERCKEN, und 1647. LABASSEE und DIXMUDEN ein.

Unter dieſem Gouverneur wurden endlich die Friedens-Tractaten mit den vereinigten Niederlanden abgehandelt, und unter dem folgenden Gouverneur, mit dem wir einen neuen Periodum anfangen wollen, An. 1648. publiciret.

XXXV.

Was haben nach dem Weſtphäliſchen Frieden vor GOUVERNEURS in den Spaniſchen Niederlanden regieret?

LEOPOLDUS WILHELMUS AUSTRIACUS

Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1647. biß 1656. regieret 9. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ward zwar der Frieden mit Holland An. 1648. geſchloſſen, und darinnen den ſieben vereinigten Provintzen ihre Freyheit endlich confirmiret: Aber der Krieg mit Franckreich, welcher ſich 1635. angefangen hatte, wurde biß auf den Pyrenäiſchen Frieden fortgeſetzet.

An. 1648. eroberte Condé die Veſtung YPERN.

An. 1649. recuperirten die Spanier zwar YPERN, verlohren aber hingegen die Veſtung CONDET.

An. 1650. eroberten die Spanier die Veſtung CHATELET; wurden aber vor GUISE abgewieſen.

An. 1652. eroberten die Spanier DUNCKERCKEN und GREVELINGEN wieder.

An. 1653. kam RETEL und ROCROY wieder an die Spanier.

An. 1654. eroberten die Frantzoſen STENAY, QUENOY und MONTMEDY.

An. 1655. eroberten die Frantzoſen S. GUILLAIN.

An.

An. 1656. eroberten die Spanier CONDET, und entſetzten VALENCIENNES. So viel iſt unter dieſem Gouverneur vorgegangen.

JOHANNES
AB AUSTRIA
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1656. biß 1659.

Er war des Königes Philippi IV. natürlicher Sohn, und alſo vom Vater her ein Bruder des vorigen Königes. Unter ihm ward der Krieg mit Franckreich fortgeſetzet, und endlich durch den Pyrenäiſchen Frieden aufgehoben.

An. 1657. nahmen die Frantzoſen MONTMEDY und S. VENANT ein: Hingegen eroberten die Spanier S. GUILLAIN wieder.

An. 1658. ward DUNCKERCKEN von den Frantzoſen und Engeländern zugleich erobert: Hernach kam auch VINOXBERG, FURNES, DIXMUDEN, GREVELINGEN, OUDENARDE und YPERN in der Frantzoſen Hände.

Endlich ward auf dem Pyrenäiſchen Gebürge An. 1659. ein Friede zwiſchen Franckreich und Spanien geſchloſſen. Die Frantzoſen

tzoſen bekamen von den Spaniſchen Nieder-landen ARRAS, HEDIN, PAPAUME, LILERS, LENS, S. PAUL, TEROANNE, GREVELINGEN, S. VENANT, LANDRECY, DIEDENHOFEN, MONT-MEDY, DAMVILLIERS, IVOIS, MARVILLE, LA BASSEE, AVESNES. Die Veſtung DÜNCKER-CKEN ward damahls in Engeländiſchen Hän-den gelaſſen, iſt aber An. 1662. von Franckreich auch gekauffet worden.

LUDOVICUS
von CARACENA
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1659. biß 1664.

Das iſt eben der jenige Marggrafe von Ca-racena, welcher An. 1665. die Spaniſche Ar-mee wider Portugall commandiret hat.

Er ſolte ſchon An. 1661. zurücke beruf-fen werden; weil aber ſein deſignirter Suc-ceſſor ALPHONSUS PEREZIUS von FU-ENSALIDA gleich beym Antritte des Gou-vernements ſtarb, ſo ward ihm die Charge prolongiret.

Es iſt zu ſeiner Zeit in den Spaniſchen Niederlanden nichts paſſiret, als daß die Frantzoſen An. 1662. den Hafen DUN-

CKERCKEN den Engeländern abgehandelt haben.

FRANCISCUS
von CASTEL-RODRIGO
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1664. biß 1668.

Zu ſeiner Zeit machte der König in Franckreich eine Prætenſion auf die geſamten Spaniſchen Niederlande. Sein Fundament war das ſo genannte JUS DEVOLUTIONIS, davon oben in der Spaniſchen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt.

An. 1667. grief der König zu den Waffen, und eroberte in einer Campagne CHARLES-ROY, ARMENTIERES, BINCH, AETH, DOUAY, CORTRICH, RISSEL, TOURNAY, OUDENARDE, MONS und FURNES.

Das folgende Jahr 1668. gieng er in Burgundien, und brachte gleichfalls in einer eintzigen Campagne die gantze Graffſchafft unter ſeine Gewalt.

Niemand war, der dieſer Macht Gräntzen ſetzen konte, als die Holländer, die giengen mit einer formidablen Flotte auf die Frantzöſiſchen Ufer, und nöthigten den König,

nig, daß er 1668. zu Acken mit dem Spanier Frieden machen muſte.

In ſelbigem Frieden ward zwar die gantze Graffſchafft Burgundien wieder reſtituiret; aber die oben ſpecificirten Städte in den Niederlanden blieben im Stiche; welche mit den vorigen zuſammen gerechnet ſo viel austragen, daß man die Niederlande bald hätte mögen in drey Theile abtheilen.

Die Holländer aber wuſten Spaniens Schwäche wohl, daß es den Reſt der Niederlande aus eignen Kräfften nicht mainteniren würde. Drum veranlaſten ſie die groſſe TRIPLE-ALLIENCE, An. 1668. zwiſchen Engelland, Schweden und Holland, darinnen ausdrücklich beſchloſſen ward, daß ſie conjunctis viribus die Spaniſchen Niederlande wider Franckreich beſchützen wolten.

INACUS MELCHIOR
CONTESTABLE von CASTILIEN
Gouverneur in den Spaniſchen Niederlanden
von 1668. biß 1670.

Zu ſeiner Zeit war Ruh und Frieden in gantz Europa. Er ſtarb in den Niederlanden.

JO-

JOHANNES DOMINICUS
Graf von MONTERY
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande
von 1670. biß 1675.

Zu ſeiner Zeit ward An. 1672. durch die Triple-Alliance ein Loch gemacht, und Holland zu Waſſer und Lande angegriffen. Da konte nun freylich der König in Spanien die Hände nicht in den Schoß legen: Und alſo wurden die Spaniſchen Niederlande wieder in Krieg verwickelt. Doch ſo lange dieſer Graffe in den Niederlanden war, gieng nichts verlohren, ſondern das erſte Ungewitter kam über die Graffſchafft BURGUND, die An. 1674. gantz unter Franckreich gebracht ward.

CAROLUS
Hertzog von VILLAHERMOSA
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande
von 1675. biß 1680.

Da gieng das Krieges-Feuer auch in den Niederlanden an.

An. 1675. beſatzten die Frantzoſen die gantze Provintz LIMBURG.

An.

An. 1676. nahmen die Frantzoſen CONDET, BOUCHAIN und AIRE ein.

An. 1677. gieng VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUILLAIN verlohren.

An. 1678. ward GENT, YPERN und LOEWEN nachgeholet.

Endlich erfolgte der Niemägiſche Friede 1678. in welchem die Frantzoſen GENT, LIMBURG, LOEWEN, S. GUILLAIN, CHARLESROY, BINCH, AETH, OUDENARDE und CORTRICH wieder her gaben: Sie behielten aber VALENCIENNES, CONDET, BOUCHAIN, CAMBRAY, AIRE, S. OMER, YPERN, WARWICK, WARNETON, POPPERINGEN, BAILLEUL, CASSEL, BAUVAIS, MAUBEUGE und MENIN, und über dieſes die gantze FRANCHE COMTE.

ALEXANDER FARNESIUS

PARMENSIS

Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1680. biß 1682.

Er ward die zwey Jahre durch mit allerhand Prætenſionen geplaget, welche die Frantzoſen nach dem Niemägiſchen Frieden formirten.

MAR-

MARQUIS de GRANA
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1682. biß 1684.

Da nahm der König ohngedacht des Niemägiſchen Friedens An. 1683. CORTRICH und DIXMUDEN; hernach 1684. die Veſtung LUXEMBURG ein.

Es ward aber eben ſelbiges Jahr 1684. zu Regenſpurg ein Stillſtand auf 20. Jahr geſchloſſen, binnen welcher Zeit LUXEMBURG, BEAUMONT, CHIMAY und BOVINES in den Händen des Königes in Franckreich gelaſſen ward.

MARQUIS de GASTANAGA
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1686. biß 1691.

Unter dieſem Gouverneur entſtund ein neuer Krieg mit Franckreich, welcher An. 1689. declariret ward. An. 1690. ſchlugen die Armeen bey FLEURY auf Spaniſchem Boden; und An. 1691. gieng die vortreffliche Veſtung MONS im Hennegau verlohren.

Weil nun unter dieſem Gouverneur die Sachen in den Niederlanden ſo nicht ſtunden,

den, wie man wünſchte, ſo ward der König in Spanien dahin diſponiret, daß er An. 1691. zum Beſchluß des Jahres den Churfürſten zu Bäyern zum ewigen Stadthalter in den Niederlanden conſtituirte.

MAXIMILIANUS EMANUEL
Churfürſt zu BAYERN
Gouverneur der Spaniſchen Niederlande von 1692 biß 1701. wiederum 1704.

Dem König in Franckreich geſchahe hierdurch ein greulicher Poſſen: Denn da die vorhergehenden Stadthalters guten Profit aus den Niederlanden zu ziehen ſuchten; ſo employrte hingegen dieſer viel Tonnen Goldes von ſeinem Churfürſtlichen Einkommen zum beſten der Niederlande.

An. 1692. nahmen die Frantzoſen die Spaniſche Veſtung NAMUR und machten ſie unüberwindlich; hohlten auch HUY, die Vormauer der Stadt Lüttich, nach.

An. 1693. gieng die Veſtung CHARLESROY gleichfals verlohren.

An. 1694. recuperirten die Alliirten HUY im Stiffte Lüttich wieder.

An. 1695. vermählte ſich der Chur-Fürſt mit

mit der Polniſchen Princeßin TERESIA CUNIGUNDA. Selbiges Jahr eroberten die Alliirten NAMUR wieder; aber DEINSE und DIXMUDEN ward den Frantzoſen verrathen. Nachdem die Frantzoſen NAMUR wieder eingebüſſet hatten, ſo bombardirten ſie BRÜSSEL aufs erſchrecklichſte.

An. 1696. ward der Anfang zu den Friedens-Tractaten gemacht.

An. 1697. ward zwar anfangs AETH von den Frantzoſen eingenommen, es kam aber noch ſelbiges Jahr mit dem Frieden zu Ryswick zum Stande.

Vermöge dieſes Friedens reſtituirten die Frantzoſen in den Spaniſchen Niederlanden LUXEMBURG, CHINAY, CHARLES-ROY, MONS, AETH und CORTRYCH; DINANT aber ward geſchleiffet und dem Biſchoffe zu Lüttich reſtituiret.

Es gedachte aber dieſer Chur-Fürſt nicht nur die Spaniſchen Niederlande, ſondern die gantze Spaniſche Monarchie an das Hauß Bäyern zu bringen, weil ſein eintziger Printz von der erſten Gemahlin JOSEPHUS FERDINANDUS der nechſte Bluts-Verwandte des Königes war: Es ſtarb aber die-

ſer

er Printz An. 1699. zu Brüſſel eines gehlingen Todes, und damit hatte Bäyern weiter nichs auf Spanien zu prætendiren.

Im folgenden 1700. Jahre ſtarb endlich der König in Spanien Carolus II. da übergab der Chur-Fürſt zu Bayern die geſamten Niederlande dem Könige in Franckreich, und zog wiederum nach ſeinen Erblanden. Er hat aber, nachdem er An. 1704. ſein eignes Land verlohren hat, dieſe Stadthalterſchafft numehr von neuem wieder angetreten.

II.

Von den vereinigten Niederlanden.

XXXVI.

Was iſt in den vereinigten Niederlanden vorgegangen?

Wir haben oben gemeldet, daß dieſe berühmte Republic An. 1579. durch Gelegenheit des Utrechtiſchen Bundes entſtanden iſt: Welche Jahrzahl man darum leichte mercken kan, weil eben damahls Spanien und Portugall ſind vereiniget worden.

Dieſe

Dieſe ſieben Provintzen behielten ſich zwar alle Freyheit vor, und legten ein Democratiſches Regiment an: Weil ſie aber doch leicht voraus ſehen konten, daß ſie mit den Spaniern einen ſchweren Gang würden gehen müſſen, ſo wehlten ſie ſich zugleich einen Stadthalter, welcher ſo wohl die Differentien unter den Provintzen ſelbſt; beylegen, als zur Krieges-Zeit die Armeen und Flotten commandiren könte.

Man hat es aber dahin nicht bringen können, daß alle ſieben Provintzen bey einem Stadthalter geblieben wären; ſondern West-Frießland und Gröningen haben ihren eignen Gouverneur; welcher aber mit dem Stadthalter der andern fünf Provintzen in keine Vergleichung kömt.

Wie weit ſich eigentlich die Gewalt eines ſolchen Stadthalters erſtrecket, das mag man ſich im Jure Publico oder in der Politic ſagen laſſen: Hier iſt nur nöthig zu erzehlen wie die Stadthalter auf einander gefolget ſind.

Und zwar weil die Republic Holland nicht eher als im Weſtphäliſchen Frieden von Spanien vor ſouverain iſt erklähret worden; ſo

ſo fragen wir billig erſtlich nach dem Zuſtande der vereinigten Niederlande

1. vor dem Weſtphäliſchen Frieden.
2. nach dem Weſtphäliſchen Frieden.

XXXVII.

Was iſt vor dem Weſtphäliſchen Frieden mit den vereinigten Niederlanden vorgegangen?

Ob gleich Printz Wilhelm von Oranien der Stiffter dieſer Republic war, ſo hat er doch dem Namen nach die Stadthalterſchafft nicht geführet; ſondern ſeine Intention war, die vereinigten Niederlande en ſouverain zu regieren.

Nun wolte dieſes entweder nicht angehen; oder der Printz getraute das Werck nicht auszuführen: Deßwegen ließ er gerne geſchehen, daß ſich die Holländer nach auswärtiger Hülffe umſahen. Verdarbs, ſo zog er den Kopff aus der Schlinge; gerieths, ſo wuſte er, daß zu rechter Zeit die Reihe ſchon an ihn kommen würde.

Bey ſo beſtallten Sachen wurden in den erſten Jahren drey auswärtige Stadthalter, und zwar aus gantz unterſchiedenen Häu-

Häuſern erwehlet, nemlich MATTHIAS aus Oeſterreich; FRANCISCUS von ALENZON aus Franckreich; und ROBERTUS von LEICESTER aus Engelland.

MATTHIAS
AUSTRIACUS
Gouverneur der vereinigten Niederlande von 1577. biß 1580.

Er war des Käyſers Rudolphi II. Bruder, und iſt auch nachgehends ſelber Käyſer worden. Er war erſtlich nur von etlichen Provintzen, dem Printzen von Oranien zum Poſſen, erwehlet, und zwar noch ehe die Union zu Utrecht auffgerichtet ward: Dahero ward es ihm auch von der Oraniſchen Parthey ſo ſauer gemacht, daß er An. 1581. ſeinen Weg wieder nach Hauſe nahm. Und freylich konte man ſich dieſem Herrn nicht gar wohl vertrauen, da man mit den Spaniern zu thun hatte, die mit dem Hauſe Oeſterreich jederzeit in der allergenaueſten Alliance geſtanden haben.

FRANCISCUS HERCULES
von ANJOU und ALENZON
Stadthalter der vereinigten Nieder lande von 1578. biß 1584.

Welche mit dem Ertz-Hertzoge Matthia nicht zu frieden waren, die ſuchten bey dem Könige in Franckreich Henrico III. Schutz: Derſelbe wolte zwar die Defenſion der Holländer ſelber nicht auf ſich nehmen, er ließ aber geſchehen, daß ſein Bruder der Hertzog von Alençon dis Stadthalterſchafft annahm.

Das geſchah nun zwar vor dem Bunde zu Utrecht, An. 1578. als der Ertz-Hertzog noch im Lande war: Doch Alençon gieng damahls mit Heyraths-Gedancken mit der Engeländiſchen Königin Eliſabeth um, und reiſete unterdeſſen in Engeland.

Damit gieng die Zeit hin, biß die Holländer dem Könige in Spanien den Gehorſam gantz aufgekündiget, auch Ertz-Hertzog Matthiam wieder nach Hauſe geſchicket hatten: Darauf ward ihm nicht nur die Stadthalterſchafft, ſondern gar die Ober-Herrſchafft über die Niederlande An. 1581. aufgetragen: maſſen er denn in Brabant und Flandern, die doch nicht mit im Bunde waren, davor iſt erkennet worden.

Es war aber dieſe ſeine Herrſchafft mit einer ſolchen Capitulation eingeſchrencket,

und

und der Printz von Oranien hatte ſich ſo viel darbey ausgedungen, daß er in der That nichts mehr war, als ein Stadthalter; das wollte ſeinem Frantzöſiſch-geſinnten Kopffe nicht anſtehen, und ließ ſich dannenhero von einigen perſuadiren, nach der abſoluten Gewalt zu ſtreben.

So bald er aber dieſe Klauen blicken ließ, und 1583. die Stadt Antwerpen in der Nacht überrumpeln wolte, ſo ſchmiſſen die Bürger unbarmhertzig zu, und die übrigen Städte ſahen ſo ſauer darzu, daß er ſich aus dem Staube machen muſte.

Weil nun die Engelländiſche Heyrath, die Hofnung zur Cron Polen, und das Abſehen ein ſouverainer Herr über die Niederlande zu werden, auff einmahl in den Brunnen fiel, ſo kränckte ſich der gute Herr in Jahres-Friſt zu tode.

Nunmehro war es wohl an dem, daß Printz Wilhelm von ORANIEN die ſouveraine Herrſchafft über die vereinigten Niederlande würde erhalten haben; maſſen ihm denn wenig Stimmen fehlten: Doch da das Werck in fieri war, ſo kam der unvergleichliche Herr An. 1584. um das Leben.

Ein Nativität-Steller hatte ihm prophezeyet, daß er würde erſchoſſen werden. Nun erkaufften zwar die Spanier einen Mörder, welcher dem Printzen An. 1582. zu Antwerpen, als er von der Tafel auffſtund, eine Supplique überreichte, und zugleich eine Kugel durch den Kopff ſchoß; weil aber die Kugel unter dem einen Ohre hinein, und unter dem andern wieder heraus gegangen war, ſo ward er vor dieſes mahl noch curiret.

Der Thäter hieß Johannes Jauregni ein Spanier aus Biscaja gebürtig, und ein Kauffmann, der Banquerot geſpielet hatte, Anaſter genannt, hatte ihn darzu perſuadiret. Er gieng vorher zu einem Dominicaner-Mönche, und beichtete ſeine bevorſtehende Sünde; der vergab ihm nicht allein die Mordthat, ſondern überredete zugleich den armen Simpliciſten, daß er den Himmel damit verdienen würde; wie man denn in ſeinen Kleidern allerhand Gebete zur lieben Maria fand, welche ihm die Pfaffen gleichfalls auffgeſetzet hatten. Als er den Schuß gethan hatte, ſprang der Puffer entzwey, und ſchlug ihm einen Daumen weg, dahero konte er nicht nach dem Stilet greiffen,

denn

denn ſonſt war er Willens, dem Printzen alſobald nach dem Schuſſe auch einen Stich zu geben. Des Printzen Sohn Mauritius gab dem Mörder den erſten Stoß, und die Trabanten machten ihn vollends nieder. Er war ein junger Kerl von 24. Jahren, und jederman ſchrieb es ſeiner Einfalt zu.

Aber zwey Jahr darnach kam ein anderer über ihn, der das Handwerck beſſer gelernet hatte. Er hieß BALTHASAR GERHARD, gebürtig aus der Graffſchafft Burgund, und kam An. 1584. zum Printzen nach Delfft, mit einigen Brieffen aus Franckreich. Er gab ſich vor einen Reformirten aus, gieng fleißig in die Bethſtunden, und hatte gemeiniglich ein Pſalmen-Buch, Gebet-Buch oder Bibel in der Hand.

In kurtzer Zeit fand er Addreſſe am Hofe des Printzens, und ward einſten vor ihn gelaſſen, als er im Bette lag, da er denn von Hertzen gerne den Mord verrichtet hätte, wenn er parat geweſen wäre: Beym Abzuge ließ ihm der Printz etwas Geld langen, davor kauffte der verfluchte Menſch von einem Soldaten zwey Tertzerole, und lud jedes mit drey Kugeln.

Als nun der Printz von der Tafel aufſtund, ſchoß er ihm drey Kugeln durchs Hertze, daß er gleich zur Erden nieder ſanck, und nicht mehr ſagen konte, als nur ſo viel: HErr GOtt ſey meiner armen Seelen gnädig, ich bin hefftig verwundet! HErr GOtt ſey meiner armen Seelen und dieſem armen Volcke gnädig!

Als der Thäter ergriffen und gemartert wurde, ſtund er alle Höllen-Angſt ohne groſſe Betrübniß aus, betauerte, daß er das andre Gewehr nicht auch hätte löſen können, und verſicherte, daß er dieſen Mord zu vollbringen gerne noch zwey tauſend Meilen zu Fuſſe hätte gehen, und den Printzen attaquiren wollen, wenn er gleich mit 5000. Trabanten umgeben geweſen wäre. Er geſtund auch, daß ihn die Jeſuiten abſolviret, communiciret, und mit der Hoffnung der Märterer-Crone auffgemuntert hätten. Endlich als die Hand an ſeinem lebendigen Leibe gebraten, und die übrigen Gliedmaſſen mit Zangen zerriſſen wurden, ließ er kein Schreyen oder Klagen von ſich hören, und begehrte auch keinen Prieſter. Ja als er zum Tode geführet wurde, und etwas von einem

Dache herunter einem Zuſchauer auf die Naſe fiel, ſo konte der verzweiffelte Vogel das Lachen nicht laſſen.

Die Domherren zu Hertzogenbuſch waren ſo froh darüber, als ſie die Zeitung hörten, daß ſie das Te Deum in der Kirche deßwegen ſungen, wiewohl noch ſelbigen Tag das Wetter in den Thurm ſchlug: Hingegen die Holländer betaureten ihn hertzlich, und lieſſen eine Müntze ſchlagen mit dieſer Uberſchrifft: Ne vos credite lupo, paſtorem occidit.

Dieſer treffliche Printz hinterließ zwar zwey Söhne MAURITIUM und HENRICUM FRIDERICUM: Doch der älteſte war nur 19. Jahr alt, und dem konte man ein ſo wichtiges Werck nicht vertrauen, und muſte ſich alſo nach der Engelländiſchen Hülffe umſehen.

ROBERTUS DUDLEY
Graf von LEICESTER
Stadthalter der vereinigten Niederlande von 1585. biß 1587.

Die Staaten hätten lieber geſehen, die Königin ELISABETH in Engelland hätte die Niederlande gar angenommen: Sie

ließ ſich aber nicht weiter heraus, als daß ſie die Holländer ſchützen, und einen tüchtigen Stadthalter zuſchicken wolte; davor aber verlangte ſie etliche gute Häfen, als **Briel** und **Vließingen**, zum Unterpfande.

Der Engelländiſche Stadthalter nun war der Graff von LEICESTER, welchen die Königin Eliſabetha jederzeit ſo gnädig tractiret hat, daß er nicht geringe Hoffnung hatte, aus einem Diener ein Gemahl, und aus einem Unterhan ein König zu werden.

Es konte ſich aber dieſer Leiceſter nicht in den Humeur der Niederländer ſchicken; und ſie waren eben ſo wenig mit ihm zu frieden: Kan auch ſeyn, daß ſich der Grafe zu ſeiner Gemahlin nach Hauſe geſehnet hat, welche die Königin nicht wolte nach Holland reiſen laſſen: Alſo zog er im andern Jahre nach Hauſe, und bey ſeinem Abſchiede wurden gar wenig Thränen vergoſſen. Er ſtarb auch gleich darauff An. 1588.

MAURITIUS
AURIACUS
Stadthalter der vereinigten Niederlande von 1587. biß 1625. regieret 38. Jahr.

Er

Er war des ermordeten Printzens Wilhelmi Sohn, und ward alſobald nach des Vaters Tode zum Stadthalter confirmiret; aber ſeiner Jugend wegen ward der Graf von Leiceſter eingeſchoben, nach deſſen Abzuge er im 22. Jahr ſeines Alters die ſchwere Charge antrat, und mit ſolcher Tapfferkeit und Klugheit führte, daß ſichs damahls ein jedweder vor eine Ehre ſchätzte, wenn er unter Printz Moritzen gedienet hatte.

Es iſt aber zu ſeiner Zeit An. 1609. ein zwölffjähriger Stillſtand mit den Spaniern geſchloſſen worden, und weil der Sachen viel unter im paſſiret ſind, ſo fragen wir à parte nach den merckwürdigſten Sachen vor, in und nach dem Stillſtande.

XXXVIII.

Was iſt unter Printz Moritzen vor dem Stillſtande in den Niederlanden paſſiret?

Die erſte Renommée erwarb er ſich ſonderlich An. 1590. denn er kroch mit etlichen Soldaten in ein Schif mit Torf beladen, und fuhr nach Breda: Als nun die Garniſon das Schif, das wegen des Eiſes nicht wohl fort-

kommen kunte/ ſelber in die Stadt zogen/ ſo kroch er heraus/ machte die Wacht nieder/ und behauptete den Platz.

An. 1591. nahm er den Spaniern ZÜTPHEN, DEVENTER und NIMEGEN weg. Die Spaniſchen Officirer hatten ihn wegen ſeiner Jugend einen A b c-Schützen in der Krieges-Kunſt genennet: Er ließ aber die Buchſtaben auff neue Stücke gieſſen, und beſchoß damit Niemegen, und fragte nach der Ubergabe den Commendanten, wie ihm das A b c-Buch gefiele?

An. 1592. nahm er STEENWICH und COEVORDEN, und das folgende Jahr S. GERTRUYDENBERG ein. Hierauf An. 1594. die Stadt GROENINGEN, und 1597. die Stadt RHYNBERGEN und die Graffſchafft MOEURS.

Endlich lieferte er An. 1600. dem Spaniſchen Gouverneur ALBERTO AUSTRIACO bey Nieuport die berühmte Schlacht, darinnen er zwar wegen des herrlichen Sieges gerühmet, aber auch wegen des groſſen Hazards von vielen getadelt ward. Denn das iſt gewiß/ daß damahls das Glücke der vereinigten Provintzen auff einmahl/ ohne Noth/ auf das Spiel geſetzet ward.

Als

Als hernach die Spanier, wie oben gedacht, den Hafen OSTENDE gantzer drey Jahr belagerten, ſo nahm Printz Moritz unterdeſſen RHYNBERGEN, welches die Spanier An. 1598. wieder erobert hatten, GRAVE und SLUIS ein, welche ſo viel austrugen, daß ſie Oſtende gar wohl vergeſſen konten.

Mittler weile hatten die Holländer ihre Commercien in guten Stand gebracht, daß numehr Amſterdam allmählig anfieng das zu ſeyn, was vorhin Antwerpen geweſen war; doch erſtreckten ſich ihre Schiffarthen nicht weiter, als biß nach Portugall, da holten ſie die Oſt- und Weſt-Indiſchen Waaren ab, und vertrödelten ſie hernach durch das übrige Europa.

Weil nun die Spanier ſahen, daß die Macht der Holländer bloß auf dieſen Commercien beſtund, und daß bald wieder Geuſen aus ihnen werden könten, wenn ihnen nur die profitable Handlung gehemmet würde: So ward zum Ausgange des Seculi die Communication mit Portugall verbothen, welches dieſelbe Nation damahls muſte geſchehen laſſen, weil das Königreich unter dem Spaniſchen Joche war.

Hierdurch aber wurden die Holländer

deſperat, und beſchloſſen den Weg nach Indien ſelber zu ſuchen, und die Waaren aus der erſten Hand zu hohlen. Erſtlich recognoſcirten ſie die mitternächtige Gegend, ob ſie durch das Eiß-Meer bey Nova Zembla vorbey einen Weg finden könten, und als dieſes wegen des groſſen Eiſes nicht angehen wolte, ſo fuhren ſie den Portugieſen vor der Naſe vorbey, und arrivirten glücklich in Oſt-Indien.

Wie ſie nun ſahen, was das einbrachte, ſo richteten ſie An. 1602. die berühmte Oſt-Indiſche Compagnie auf. Das erſte Capital beſtund in 60. Tonnen Goldes, das brachte in drey Jahren ſo viel ein, daß alle Intereſſenten ihr völlig Capital wieder haben konten, und in der Caſſa blieben doch noch 300. Tonnen Goldes liegen.

Wie die Spanier das ſahen, ſo glaubten ſie allmählig, daß die Holländer unüberwindlich wären, und ſuchten ſie dannenhero auff andere Wege zu gewinnen. Was mit der unfruchtbaren Princeßin Clara Iſabella Eugenia An. 1599. iſt tentiret worden, das ſtehet oben: Nun war nichts mehr übrig, als daß man mit den Holländern einen

Still-

Stillſtand machte, und erwartete, ob ſich etwan unterdeſſen innerliche Unruhen hervor thun wolten, die man ſich Spaniſcher Seiten zu Nutze machen könte.

XXXIX.

Was iſt in währendem Stillſtande in Holland vorgegangen?

An. 1609. ward der Stillſtand auf zwölff Jahr geſchloſſen, und erreichte alſo An. 1621. ſein Ende. Doch gleich im Anfange erhob ſich der Streit wegen der Jülichiſchen Succeſſion, und da die Spanier auff Neuburgiſcher, und die Holländer auff Brandenburgiſcher Seite ſtunden, ſo gieng die Zeit des Stillſtandes nicht ohne Streit vorüber.

Es wäre aber bald angegangen, daß eine innerliche Unruhe das Bündniß der ſieben Provintzen zerriſſen hätte. Denn es zanckten ſich zwey Reformirte Theologi zu Leiden, einer hieß JACOBUS ARMINIUS, von dem die Religion der Arminianer den Nahmen hat; der andere hieß FRANCISCUS GOMARUS, nach dem die Gomariſten genennet wurden; Und ob gleich Arminius

An. 1609. geſtorben war, ſo ſatzten doch ſeine geweſene Auditores den Krieg hefftig fort, und da man die Leute ihren Zanck in der Schule hätte können ausmachen laſſen, ſo nahm über Vermuthen iederman Theil daran, daß alſo gantz Holland in zwey Secten getheilet war.

Das gemeine Volck und die Prieſter hielten es mit Gomaro; hingegen die Politici gaben meiſtens Arminio recht: Endlich als Printz Moritz auf der Gomariſten Seite trat, ſo wurde die Parthey verſtärcket, und die Arminianer lagen unten.

Denn es ward An. 1618. ein National-Synodus zu DORTRCHT angeſetzet, welcher aus Holländiſchen, Engeländiſchen, Deutſchen und Schweitzeriſchen Theologis beſtund, die unterſuchten den Streit wegen der Rechtfertigung, und gaben den Gomariſten recht.

Damit wurden die Arminianer zum Lande hinaus gewieſen, und weil der Printz auf der Gomariſten Seite geſtanden hatte, ſo mißbrauchte er ſeine Gewalt ziemlich, und ließ unter andern einem alten zwey und ſiebenzig-jährigen Arminianer, JOHANN

von

von OLDEN-BARNEVELT genannt, An. 1619. den Kopff abſchlagen, und viel andere muſten ins Gefängniß.

Unter denſelben war auch der berühmte Mann HUGO GROTIUS: Weil er aber die Freyheit zu ſtudieren im Gefängniß hatte, ſo practicirte ſeine Frau in einem Bücher-Kaſten ein höltzern Bild in Lebens-Gröſſe hinein, zog es an, und ſetzte es an den Tiſch; den Mann aber ſtackte ſie davor in den Bücher-Kaſten, welchen die Wächter ſelber holffen herunter ſchaffen, und auf der Treppe ſagten: Der Kaſten könte nicht ſchwerer ſeyn, wenn gleich Grotius ſelber darinnen ſteckte. Hiermit ward er An. 1621. in Sicherheit gebracht, und da er nachſahe, was er doch in der Eilfertigkeit vor ein Buch an ſtatt des Haupt-Küſſens ergriffen hätte, ſo war es das neue Teſtament: Die Wächter ſchöpfften unterdeſſen in vielen Stunden keinen Argwohn, weil ſie das höltzerne Bild am Tiſche ſitzen ſahen.

Es iſt darnach noch viel über dieſer Materie diſputiret worden, und An. 1625. hat man die Arminianer wieder ins Land gelaſſen: Doch das alles muß man in der Kirchen-Hiſtorie ſuchen.

XL.

Was iſt nach dem Stillſtande unter Printz Moritzen weiter vorgegangen?

An. 1621. gieng der Krieg wieder an, und da ſahe es anfangs ſchlecht genung vor die Holländer aus. Denn der eiffrige Käyſer Ferdinandus II. hatte die Proteſtanten in Deutſchland durch die Schlacht auf dem weiſſen Berge vor Prage ruiniret, und alſo konte Spanien von dem Hauſe Oeſterreich groſſen Beyſtand haben. Doch kamen etliche von den proſcribirten Generals-Perſonen, als Graff ERNST von Mannsfeld, und Hertzog CHRISTIAN von Braunſchweig den Holländern zu Hülffe, und widerſtunden dem Spaniſchen General SPINOLA.

Das ſchlimſte war, daß Printz Moritz von Oranien kein Glücke mehr hatte: Denn als die Spanier An. 1624. die Stadt BREDA belagerten, mißlunge dem Printzen der Entſatz, und machte denſelben ſo verdrüßlich, daß er ſich das folgende Jahr An. 1625. darüber zu tode grämte.

So einen betrübten Ausgang hatte

MAU-

MAURITIUS, welcher vor den beſten General zu ſeiner Zeit gehalten ward. Weil er ſich niemahls verheyrathet hatte, ſo folgte ihm ſein Bruder.

HENRICUS FRIDERICUS AURIACUS

Stadthalter der vereinigten Niederlande von 1625. biß 1644. regieret 19. Jahr.

Dieſer Printz hat die Holländiſche Freyheit nahe biß an den Frieden behauptet. An. 1627. nahm er GROLL ein, und An. 1628. hatte der Holländiſche Admiral PETER HEYN das Glücke, daß er die gantze Spaniſche Silber-Flotte wegnahm, welche auff 300. Tonnen Goldes geſchätzet ward. Und 1629. kam auch HERTZOGENBUSCH wieder in des Printzen Hände.

Unterdeſſen hatte man in Holland 1621. auch eine Weſt-Indiſche Compagnie auffgerichtet, welche An. 1630. auf BRASILIEN Poſto nahm: Dieſelbe Küſte gehörte von rechtswegen den Portugieſen: weil aber damahls Spanien und Portugall unter einem Haupte ſtunden, ſo ward eine Nation ſo wohl feindlich tractiret, als die andere: Maſſen denn

denn zwiſchen Holland und Portugall kein rechter Friede geweſen iſt, biß auf das Jahr 1661.

Nach dieſem ward der Krieg wieder eifrig fortgeſetzet. Der Printz eroberte An. 1632. RUREMUND, LIMBURG und MASTRICHT, und die Spanier bekamen An. 1634. LIMBURG wieder. Die SCHENCKENSCHANTZE ward An. 1635. von den Spaniern, und 1636. von den Holländern eingenommen. An. 1637. aber kam BREDA wieder in des Printzen Gewalt, und die Spanier recuperirten RUREMUND.

An. 1639. kam eine groſſe Spaniſche Flotte in den Canal, und niemand wuſte, was ſie wolte; ohne daß einige vertraute Nachricht haben wolten, man hätte eine Deſcente in Schweden thun wollen, dem Hauſe Oeſterreich Lufft zu machen, und mit dem Könige in Dänemarck hätte man ſich wegen der Paſſage durch den Sund gar wohl verſtanden.

Doch die Holländer fragten nicht lange, wo ſie hin wolte? Genung, daß es Spaniſche Schiffe waren; alſo grief der berühmte Admiral Martin Tromp die Flotte an, und

und ruinirte ſie meiſtentheils, wodurch den Spaniern ein greulicher Schaden zugefüget, und zugleich der ſchmertzliche Verluſt der unüberwindlichen Flotte, die auch im Canal ſo übel war empfangen worden, gleichſam renoviret wurde.

Nach dieſem eroberte Printz Henricus Fridericus die Veſtung SAAS von GENT An.1644. und ſtarb auch daſſelbe Jahr.

WILHELMUS II.
AURIACUS
Stadthalter der vereinigten Niederlande von 1644. biß 1650. regieret 6. Jahr.

Unter ſeiner kurtzen Stadthalterſchafft ſind gar wichtige Dinge paſſiret. An. 1645. nahm er die Veſtung HULST ein, und hätte auch ANTWERPEN haben können, wenn er gewolt hätte; es proteſtirte aber Amſterdam darwider, aus Furcht die Handlung möchte ſich wieder nach der Schelde ziehen: Ja nach dieſem hat bey unſrer Zeit die Stadt Amſterdam nicht einmahl zugegeben, daß der Rhein, der bey Leiden vorbey flieſſet, hat dürffen geräumet werden, damit ja die Commercia der Stadt nicht etwan möchten geſchmählert werden.

Um

Um ſelbiges Jahr hatten die Portugieſen die Braſilianer wieder auff ihre Seite gezogen, daß ſie von denen Holländern abfielen, wordurch denn die Holländiſche Weſt-Indiſche Compagnie ſehr geſchwächet ward. Nun glaubte man zwar, daß die Staaten gar wohl zufrieden waren, weil ihnen dieſe Compagnie ſonſt hätte mögen zu Kopffe wachſen; gleichwohl wurde der Krieg darüber verneuert, und in Oſt-Indien mit ſolchem Succeſſe fortgeſetzet, daß die Portugieſen innerhalb 15. Jahren gantz Oſt-Indien verlohren, biß auff die Veſtung GOA, welche durch den Frieden 1661. noch ſalviret ward.

Endlich folgte unter dieſem Gouverneur der längſt erwünſchte Weſtphäliſche Frieden An. 1648. Der König in Spanien erklärte die Holländer TANQUAM LIBEROS gleich als freye Leute; darüber entſtund zwar einiger Diſput, der aber leicht beygeleget ward, als man conſiderirte, daß die Sicherheit der Holländer nicht auf dem Worte TANQUAM, ſondern auff einer guten Armatur zu Waſſer und Lande beruhete.

XII.

Was iſt nun nach dem Weſtphäliſchen Frieden in Holland vorgegangen?

Der Stadthalter lebte noch zwey Jahr, und da entſtund eine gefährliche Unruhe unter den Provintzen ſelbſt, welche den Spaniern hätte Gelegenheit geben können, die Holländer wieder unter das Joch zu bringen, wofern ſie damahls nicht gantz ohnmächtig geweſen wären. Man nennt den gantzen Verlauf die Löwenſteiniſchen Händel und die Umſtände ſind folgende.

Nach geſchloſſenem Frieden fieng man an zu diſputiren, ob man die Soldaten auf den Beinen behalten ſolte oder nicht? Der Printz achtete es ſo wohl zur Sicherheit des Landes, als ſonderlich zu ſeinem Privat-Intereſſe höchſtnöthig, hingegen die Städte wollten gerne des Geldgebens einmahl überhoben ſeyn.

Der Printz nahm ſich vor, von einer Stadt zur andern zu reiſen, weil er leicht vermuthen konte, däß in ſeiner Anweſenheit die Stimmen viel anders klingen würden: Doch die Städte beſorgten, er möchte in dem

Stadt=

Stadt-Regimente da und dort was ändern, alſo gaben ihm ſonderlich die Amſterdamer zuverſtehen, daß er ſich ihrentwegen keine Mühe machen ſolte.

Solches nahm der Printz ſehr übel auf, und als die Staaten den Amſterdamern recht gaben, ſo nahm er ſechs Perſonen, die das gröſte Maul hatten, beym Kopffe, und ſatzte ſie auf das Caſtell **Löwenſtein**, daher kömts, daß der gantze Streit den Namen davon hat.

Weil ſich auch ſonderlich die Stadt Amſterdam ſehr importun erwieſen hatte, ſo ließ der Printz in aller Stille etliche Regimenter gegen die Stadt anmarſchieren, welche den Bürgern ſonder Zweiffel einen traurigen guten Morgen würden gebothen haben, wofern nicht der Hamburgiſche Poſtillion die Sache verrathen hätte; denn wie die Stadt ihre Schleuſſen öffnen ließ, ſo muſte ſich die Printzliche Soltadeſca über Halß über Kopf retiriren.

Endlich ward ein Vergleich geſtifftet, und die ſechs gefangenen Herren muſten dem Printzen zur Satisfaction ihre Chargen niederlegen. Weil aber der Printz gleich dar-

darauf im 24. Jahre ſeines Alters ſtarb, ſo muthmaßte man, ob ihm vielleicht mit guter Manier vom Brodte wäre geholffen worden.

Es ward acht Tage nach ſeinem Tode der Printz WILHELMUS gebohren, welcher endlich König in Engeland worden iſt; aber die Holländer hatten einen ſolchen Haß zum Hauſe Oranien, daß ſie An. 1651. die gantze Stadthalterſchafft mortificirten, und hinführo auf eine andere Weiſe regierten.

VACANTZ
Der Holländiſchen Stadthalterſchafft von 1650. biß 1672.

XLII.

Was hat ſich in dieſer Vacantz in Holland zugetragen?

Die Haupt-Puncte ſind:

1. Der erſte Krieg mit Engeland.
2. Der Krieg mit Schweden.
3. Der Friede mit Portugall.
4. Der andere Krieg mit Engeland.
5. Die Triple-Alliantz.

XLIII.

XLIII.

Was iſt beym erſten Kriege mit Engelland zu mercken?

Als nach dem Königs-Morde anfangs in Engelland das Parlament regierte, wolten die Holländer von dieſer neuen Republic nichts wiſſen, und der Geſandte des Parlaments ward im Haag, wiewohl von einem Schotten, ermordet. Weil man nun ohnedem in Engelland eines auswärtigen Krieges benöthiget war, ſo nahmen die Feindſeligkeiten ſchon An. 1652. ihren Anfang.

Unterdeſſen wurde CROMWEL Protector von Engelland, der ſetzte den Streit fort, und nahm ſonderlich die Materie vom Heringsfange zum Prætexte. Es fangen nemlich die Holländer in der Nord-See auff den Engelländiſchen Ufern jährlich im Auguſto eine ſolche Menge Heringe, daß ſie, wie einige ausgerechnet haben, jährlich 6. Millionen Rthlr. daraus löſen; das wolten die Engelländer nicht mehr verſtatten, und nachdem man einige Zeit mit der Feder de Mari libero & clauſo diſputiret hatte, ſo ward endlich der Streit aus dem Canoni-

ſchen

ſchen Rechte von beyderſeits Flotten ausgemachet.

Es waren aber die Holländer in dieſem Kriege ungemein unglücklich, indem ſie zwey groſſe See-Schlachten verlohren, und in der letzten 30. Schiffe nebſt dem vortrefflichen Admiral TROMP einbüſten; die verlohrnen Kauffardey-Schiffe aber belieffen ſich auf 1700.

Hierauff muſten ſie 1654. Friede machen, welcher unter andern harten Conditionen auch dieſe in ſich hielt, daß ſie den flüchtigen Engeländiſchen Cron-Printz CAROLUM nicht im Lande leiden, und den vier-jährigen Printz von Oranien nimmermehr zu ihrem Stadthalter erwehlen wolten.

XLIII.
Was iſt mit Schweden vorgegangen?

Der Schwediſche König CAROLUS GUSTAVUS war Anno 1657. dem Däniſchen Könige FRIDERICO III. auff den Halß gefallen, und hielt ihn ſo gar in ſeiner eignen Reſidentz-Stadt COPPENHAGEN belagert.

Weil nun die Holländer nicht gerne ſahen, daß Schweden Meiſter vom gantzen Norden, und ſonderlich vom Sunde würde, ſo ſchickten ſie unter dem Admiral OPDAM eine Flotte dahin, welche Anno 1658. die belagerte Stadt glücklich entſetzte.

Die Schweden hatten zwar den Sund mit Schiffen beſetzt: Doch die Holländer ſchlugen ſich durch, ob ſie gleich viel darüber einbüſten. Wenn ihnen auch nach der Zeit iſt gedräuet worden, daß man ihnen den Sund verſperren würde, ſo haben ſie zur Antwort gegeben, ſie hätten den Schlüſſel noch darzu, den ſie Anno 1658. hätten machen laſſen. Solcher geſtalt ward Dänemarck damahls errettet, welches gewiß in den letzten Zügen lag. Man ſuche die Umſtände in der Nordiſchen Hiſtorie.

XLIV.
Was iſt mit den Portugieſen vorgegangen?

Daß die Portugieſen und Holländer wegen der Handlung auff Oſt-Indien, und ſonderlich wegen Braſilien mit einander geſtritten haben, und daß in ſolchem Kriege

gantz

gantz Oſt-Indien den Portugieſen iſt abgenommen worden; das haben wir allbereit erzehlet.

Indem nun nach dem Pyrenäiſchen Frieden die Portugieſen mit Spanien zu thun kriegten, und die Holländer gleichfalls einen Krieg mit Engeland vor der Thüre ſahen; ſo ſchloß man Anno 1661. einen Frieden, der vor Holland ſehr vortheilhafftig war, und biß auff dieſen Tag gedauert hat. Die Umſtände des gantzen Krieges muß man in der Aſiatiſchen Hiſtorie erwarten.

XLV.
Welches iſt der andre Krieg mit Engeland geweſen?

Als nach Cromwels Tode der König CAROLUS II. auff ſeinen väterlichen Thron kam, ſo gedachte er an den Tort, den ihm die Holländer im Exilio, Cromweln zu Gefallen, angethan hatten: Weil nun Franckreich zuſchüren halff, ſo kam es bald zu einem Krieges-Feuer.

An. 1665. ward der Anfang gemacht, und 1667. folgte der Friede zu BREDA. Die Engeländer gewonnen zwey Seeſchlachten,

und die Holländer eine: Den Frieden beförderte die Peſt in Engeland, der groſſe Brand in Londen, der Brand unter den Schiffen zu Chattam, und der Einfall des Königs in Franckreich in die Niederlande. Man collationire die Hiſtorie von Engeland.

XLVI.
Was iſt endlich wegen der TRIPLE-ALLIANCE zu mercken?

Als der König in Franckreich Anno 1667. einen groſſen Theil von den Spaniſchen Niederlanden verſchlungen hatte, ſo giengen die Holländer mit der allerſchönſten Flotte, die man jemahls geſehen hatte, auff die Frantzöſiſchen Ufer; da denn der König genöthiget wurde, ſeine Küſten zu bedecken, und alſo mit Spanien Anno 1668. den Ackiſchen Frieden zu ſchlieſſen.

Sie muthmaſten aber, daß der König bald wiederkommen würde, und weil ſie ihn keines weges zum Nachbar verlangten, ſo machten ſie Anno 1668. mit Engelland und Schweden eine Alliance zur Erhaltung der Spaniſchen Niederlande, welche von den dreyen hohen Allirten die dreyfache oder

die

die TRIPLE-ALLIANCE genennet wurde.

Durch dieſes Bündnis erzürneten ſie den König in Franckreich unſäglich, welcher nicht ruhete, biß er ſich durch den allerblutigſten Krieg revengiret hatte; bey welcher Gelegenheit die vacirende Stadthalterſchafft wieder erſetzet wurde.

WILHELMUS III.

AURIACUS

gebohren 1650. Stadthalter 1672. König in Engelland 1689. ſtirbt 1702.

XLVII.

Wie iſt die Stadthalterſchafft wieder erſetzet worden?

Anno 1672. ward Holland auff allen Seiten mit Kriege angegriffen, davon wir gleich Meldung thun wollen. Weil nun die Sachen vor Holland ſo ſchlimm lieffen, daß die gantze Republique in der euſerſten Gefahr ſchwebte; ſo kam das Volck auff die Gedancken, als wenn die Vacanz der Stadthalterſchafft Schuld daran wäre.

Nun war die Stadthalterſchafft nicht allein Anno 1651. mortificiret worden, ſondern

dern man hatte auch einen theuren Schwur gethan, daß nimmermehr wieder daran ſolte gedacht werden; es hatten auch die Staaten den jungen Printz von Oranien gar ſchlecht erziehen laſſen, damit er nicht möchte geſchickt ſeyn, nach der Dignität ſeiner Vorfahren zu ſtreben.

Sonderlich waren die zwey Brüder JOHANNES und CORNELIUS de WITT geſchworne Feinde des Hauſes Oranien, von welchen damahls guten theils die Holländiſche Republic dirigiret ward.

Doch das Volck kam auff die Gedancken, als wenn dieſe beyden Brüder ein heimliches Verſtändnüß mit Franckreich hätten, brachen derowegen 1672. im Haag in den Pallaſt, wo die beyden Brüder beyſammen waren, und ermordeten ſie auf eine gantz barbariſche Weiſe, trieben auch hernach mit den Cörpern allen erſinnlichen Muthwillen.

Darauff unterſtund ſich niemand weiter die Mortification zu defendiren, und alſo ward WILHELMUS III. Anno 1672. reſtituiret, und iſt darbey zu einem Wunder der Welt worden.

XLVIII.

XLVIII.
Was iſt nun zur Zeit ſeiner Stadthalterſchafft paſſiret?

Es beruhet hauptſächlich auff den zwey blutigen Kriegen, welche innerhalb 26. Jahren mit Franckreich ſind geführet worden. Der erſte iſt durch den Nimägiſchen Frieden 1679. und der andere durch den Ryßwickiſchen Frieden 1697. auffgehoben worden. Die guten Staaten ſind zwar bey ſolchen ſchweren Kriegen in Schulden gerathen, die man kaum ausſprechen kan; ſie haben aber doch die Freyheit und die Commercien erhalten, auch den weitausſehenden Anſchlägen des Königes in Franckreich mächtig widerſtanden.

XLIX.
Was iſt im erſten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Der König in Franckreich war zwar Autor von dem Kriege; weil er aber, wo möglich, die Republic gar ruiniren wolte, ſo zog er noch andere an ſich; und alſo ward An. 1672. Holland zugleich von Franckreich, Engeland, Münſter und Cöln angefallen.

Der König in Franckreich machte unglaubliche Progreſſen, und eroberte Anno 1672. MASEICK, ORSOY, WESEL, RHEINBERGEN, EMMERICH, GROLL, ARNHEIM, SCHENCKENSCHANTZ, DUISBURG, UTRECHT, DEVENTER, AMERSFORT, HADERWYCK, KEMPEN, ZUTPHEN, NIEMEGEN, NAERDEN, GRAVE, CRŒVECŒUR und viel andere kleine Städte.

Mit einem Worte, es giengen in einer Campagne drey Holländiſche Provintzen, nemlich Geldern, Ober-Yſſel und Utrecht, verlohren. Ja die Frantzoſen kamen biß nach MUYDEN, welches kaum drey Meilen von Amſterdam iſt, und wenn man im erſten Schrecken auff Amſterdam wäre loßgegangen, ſo hätte man vielleicht die Haupt-Stadt des Landes wegſchnappen können.

Unterdeſſen eroberte der König das folgende Jahr die Feſtung MASTRICHT, welche vor unüberwindlich war gehalten worden: Und auf der Seite gegen Weſtphalen zu emportirte der Biſchoff von Münſter den Paß COEVORDEN, konte aber vor GRONINGEN nichts ausrichten, und COEVORDEN ward gleich darauff von dem General RABENHAUPT bey Nacht-Zeit Anno 1672. wider erſtiegen.

An dieſem groſſen Unglücke hatte das Wetter viel Schuld: Denn da es in etlichen Monaten nicht geregnet hatte, ſo waren An. 1672. alle Marräſte ausgetrocknet, welche ſonſt einen einbrechenden Feind beſſer aufhalten können, als alle Feſtungen. Doch hatten die Holländer auch ſelber viel Schuld daran, weil ſie die allerwichtigſten Commendanten-Stellen mit unverſtändigen Leuten, und guten theils jungen Herren beſetzet hatten: Maſſen denn einer davon ſo gar kindiſch geweſen iſt, daß er, als ihm befohlen ward, mit 1000. Pferden einen Paß bey Grave zu beſetzen, fragen durffte, ob die Pferde allein hinaus gehen, oder die Reuter darauff ſitzen ſolten?

Bey dieſem Zuſtande ward nun zwar alſobald Anno 1672. ein Bündnüß mit dem Käyſer, Spanien und Brandenburg geſchloſſen: Doch konte man die Waſſerfluth des Krieges, die gleichſam alle Dämme zerriſſen hatte, ſo flugs nicht auffhalten.

Die Staaten erſetzten zwar, wie ietzt gedacht, Anno 1672. die Stadthalterſchafft wieder, und gaben die Armee dem Printzen von Oranien zu commandiren: Es wolte ihm aber anfangs das Krieges-Handwerck

nicht recht von ſtatten gehen, ſondern CHARLES-ROY ward 1673. und OUDENARDE 1674. vergebens belagert, und in der Schlacht bey SENNEF 1674. bekam die Holländiſche Armee auch gute Stöſſe.

Beſſer gieng es zur See. Denn da ſchlugen die Holländer viermahl mit den Engeländern, und ob gleich bißweilen noch disputiret ward, wer den beſten Vortheil erhalten hätte, ſo bezeugte doch Engelland weiter keine Luſt zum Kriege, ſondern machte Anno 1674. einen Particular-Frieden mit Holland, wodurch ſie einer groſſen Laſt befreyet wurden.

Nach dieſem, als ſich der Käyſer mit Macht darein legte, ſo zogen die Frantzoſen ihre Garniſonen aus allen Holländiſchen Städten, weil ſie ſonſt im Felde nicht hätten beſtehen können: Nicht mehr als NAERDEN und GRAVE haben die Holländer mit Macht erobern dürffen; und MASTRICHT iſt biß auff den Frieden in Frantzöſiſchen Händen geblieben. Es muſten aber die Städte vorhero gute Brandſchatzungen geben, und da vorhin die Einwohner ſelbiger Gegend nicht die allerhöfflichſten waren, ſo iſt der gemeine Mann bey der

Fran-

Frantzöſiſchen Einquartierung ſo höfflich und dienſtfertig worden, daß mans nach dem Kriege an der bloſſen Converſation der Leute hat ſehen können, wo Frantzoſen geweſen waren.

Nach dieſem haben die Holländer den Krieg von weiten continuiren helffen. An. 1676. belagerte der Printz die Feſtung MASTRICHT vergebens; und An. 1677. kam er mit dem Entſatze vor S. OMER nicht recht an, und CHARLESROY ward zum andern mahl vergebens von dem Printzen belagert: Ingleichen der Admiral RUYTER, welcher den Frantzoſen in Sicilien Schaden zufügen wolte, ward An. 1676. erſchoſſen; nachdem er zwey Jahr vorher Anno 1674. einen vergeblichen Verſuch auff die Frantzöſiſchen Colonien in Weſt-Indien gethan hatte.

Endlich ward 1678. und 1679. zu Nimegen Frieden geſchloſſen, und die Holländer waren die erſten, die aus dem Bündniß traten, worauff die andern Alliirten ſehr übel zu ſprechen waren.

In ſelbigem Frieden bekamen die Holländer alles in allem wieder, auch ſo gar die Stadt MASTRICHT; und weil zu vermuthen war, daß der König dieſen Schlüſſel zur Maes nicht gerne mochte hergegeben haben,

ſo ſahe man damahls einen Satyriſchen Kupfferſtich, dergleichen in Holland nicht wenig ſind, darauf ſtund der König in Franckreich in der Poſitur eines Purgierenden, die andern Städte waren alle ſchon per Vomitum fortgegangen, Maſtricht aber war im Halſe ſtecken blieben, und wolte nicht heraus.

Es hat ſich dieſer Krieg faſt über halb Europa ausgebreitet: Wenn man alſo den gantzen Verlaufft beyſammen haben will, ſo muß man in dem erſten Theile nachſchlagen.

L.

Was iſt im andern Kriege mit Franckreich zu mercken?

Als die Holländer Nachricht bekamen, daß der König in Franckreich und Engeland gefährliche Dinge mit einander concertiret hatten, ſo kamen ſie zuvor, und ſetzten A. 1688. ihren Stadthalter WILHELMUM III. feliciter auf den Thron in Engeland; und weil hierauf nichts anders als ein blutiger Krieg folgen konte, ſo haben auch die Holländer das ihrige redlich beygetragen, und mehr als 100000. Mann theils ſelber unterhalten, theils aber beſoldet.

Der gantze Krieg zu Lande hat den Hollän-

ländiſchen Boden nicht berühret, und darff alſo auch hier nicht davon gemeldet werden, weil ohne dem alles in der Univerſal-Hiſtorie ſpecificiret iſt.

Zur See iſt die Holländiſche Flotte allemahl mit der Engeländiſchen combiniret geweſen. Anfangs muſte man ſich wundern, daß die combinirte Flotte vor der Frantzöſiſchen unterſchiedene mahl weichen muſte; da doch vor dieſem die Holländiſche Flotte der Engeländiſchen und Frantzöſiſchen zugleich die Wage gehalten hatte: Nachdem man aber allerhand Verrätherey entdeckte, ſo ſchlug endlich der Admiral RYSSEL A. 1691. die Frantzoſen aus der See, und verbrannte ſo viel Schiffe, daß nach der Zeit die Frantzoſen haben einpacken müſſen. Die vielfältigen Bombardirungen ſind unnöthig zu ſpecificiren.

Endlich wurde An. 1697. zu RYSWICK in Holland ein General-Frieden geſchloſſen, in welchem die Holländer ſich obligirten, dem Printzen von AUVERGNE die Marggraffſchafft BERGEN OP ZOOM zu reſtituiren.

LI.

Was iſt nach dem Frieden zu RYSWICK in Holland paßiret?

An. 1702. ſtarb König VVILHELMUS III. ohne Erben, und die vacante Stadthalterſchafft in Holland iſt biß dato noch nicht erſetzet.

Unterdeſſen iſt Holland aufs neue wegen der Spaniſchen Succesſion in einen blutigen Krieg mit Franckreich gerathen, welcher aller Orten mit groſſem Eifer fortgeſetzet wird. Der gantze Krieg ſoll mit allen Umſtänden in der Univerſal Hiſtorie erzehlet werden.

Das II. Stücke
Von der Schweitz.

I.
Wie kan man die Schweitzer-Hiſtorie am beſten lernen?

Das merckwürdigſte in der gantzen Hiſtorie iſt die auffgerichtete Eydgenoſſenſchafft: Alſo macht man zwey Capitel, und handelt

I. Von dem Zuſtande der Schweitzer vor der Eydgenoſſenſchafft.

II. Von dem Zuſtande der Schweitzer zeit währender Eydgenoſſenſchafft.

Das I. Cap.
Von den Schweitzern vor der Auffrichtung der Eydgenoſſenſchafft.

II. Wie

II.

Wie hat es vor alten Zeiten in der Schweitz zugeſtanden?

Die Völcker, welche man heutiges Tages Schweitzer nennet, hieſſen vor dieſem HELVETII.

Dieſelben verlieſſen ohngefehr 56. Jahr vor Chriſti Geburt ihr Vaterland, zündeten die Städte und Dörffer an, und thaten einen Einfall in das benachbarte Gallien.

Doch die Gallier rufften die Römer zu Hülffe, die ſchickten JUL. CÆSAREM über ſie, welcher nicht nur die Helvetios wieder nach Hauſe jagte, ſondern bey der Gelegenheit auch gantz Gallien unter die Botmäßigkeit des Römiſchen Volckes brachte.

Als die Helvetii auszogen, waren ihrer in allem 368000. Seelen: Als ſie aber wieder kamen, waren kaum 110000. davon übrig.

Damahls war AVENTICUM die Haupt-Stadt der Helvetier, welche heutiges Tages Wifflisburg heiſt, und ſo ſchlecht dargegen iſt, daß man von ihr ſchreibet:

Quæ caput Helvetiæ fueram; jam nominis umbra
Magni, relliquias vix traho parva meas.

III.

III.

Was hat ſich weiter mit der Schweitz zugetragen?

Erſtlich war die Schweitz eine geraume Zeit unter dem Römiſchen Reiche.

Hernach kam das meiſte davon unter die alten Burgundiſchen Könige.

Nach Abgang derſelben war die Schweitz eine Provintz von Franckreich.

Darauf wurde die Schweitz zum Lothariſchen Reiche geſchlagen.

Als ſolches zertheilet ward, kam das meiſte von der Schweitz zum Deutſchen Reiche.

Darauff entſtund um dieſe Gegend das Arelatiſche Reich.

Nach der Zeit fiel die Schweitz an die Deutſchen Käyſer.

Und endlich ward die Eydgenoſſenſchafft auffgerichtet und die Schweitz in eine freye Republic verwandelt.

IV.

Wie hats zur Römer Zeit in der Schweitz zugeſtanden?

Etwan 41. Jahr nach Chriſti Geburt ſoll

ſoll ſich PILATUS ſelber das Leben genommen haben. Ob nun wohl die gemeinſte Meinung iſt, daß er vom Käyſer Caligula nach Gallien ſey relegiret worden, und zu Vienne in Franckreich den Selbſt-Mord begangen habe; ſo iſt doch in der Schweitz, eine Tradition, als wenn er im Canton Lucern begraben läge; deßwegen in demſelben nicht nur PILATI Berg, ſondern auch PILATI See zu finden iſt, von welchem man die Einbildung hat, daß allemahl ein erſchreckliches Donner-Wetter auffgienge, ſo offte was hinein geworffen würde, deßwegen es denen Paſſagirern bey Leib- und Lebens-Straffe verboten wird.

Als Anno 69. die beyden Käyſer OTTO und VITELLIUS mit einander certirten, ſo hielten es die Helvetii mit Ottone, und als er unten lag, wurden ſie von dem Römiſchen General AULO CÆCINNA dergeſtalt geſchlagen, daß man nachgehends den Nahmen der Helvetier nicht mehr gehöret hat.

V.

Wie hat es in der Schweitz unter den alten Burgundiſchen Königen ausgeſehen?

Als

Als im fünfften Seculo die Provintzen des Occidentaliſchen Reichs auff allen Seiten von den Barbaren angegriffen wurden, ſo fielen etwan um das Jahr 430. die BURGUNDIONES in die Gegend ein, welche zwiſchen dem Rheine und der Rhone gelegen iſt.

Zu demſelben alten Burgundiſchen Königreich hat die Schweitz auch gehöret, zum wenigſten biß an den Fluß Ruſſ, Lat. Urſa, welcher bey der Stadt Lucern vorbey gehet.

Von dieſen BURGUNDIS oder BURGUNDIONIBUS iſt oben in der Hiſtorie von Franckreich etwas gemeldet worden. Sie hatten vor dieſem etwan in Pommern gewohnet, und vagirten einige Jahre herum, ehe ſie ſich in Gallien niederlieſſen. Die Haupt-Stadt des Burgundiſchen Reiches war VIENNE an der Rhône, und das Königreich ſtund etwan 100. Jahr, in welcher Zeit nachfolgende Könige darinnen regieret haben.

GUNDICARIUS

Hat die Burgundiones aus Pommern heraus biß an die Rhone geführet.

GO-

GOTHARUS

Iſt in der Schlacht mit geweſen, als Attila der Hunnen König Anno 451. in den Campis Catalaunicis ſo geklopffet ward.

GUNDEBALDUS, GODEMAR, GOTTSELT und CHILPERICUS

Waren vier Brüder, und ſolten alle regieren: Doch der Gundebaldus ſchlug alle drey Brüder todt. Chilperici Tochter hieß CLOTILDIS, und war des erſten Chriſtlichen Königes in Franckreich Gemahlin.

SIGISMUNDUS und GUNTRAMUS

Wurden Anno 526. von den Merovingiſchen Königen, und in ſpecie von Clodomiro zu Orleans ruiniret, und Sigismundus gar in einen Brunnen geſtürtzet. Und alſo hatte das alte Reich der Burgundier ein Ende, das man keines weges mit dem neuen Burgundiſchen Reich verwechſeln muß, welches man mit einem andern Nahmen das Königreich ARELAT genennet hat.

VI.

Wie iſt es der Schweitz unter Franckreich ergangen?

Die

Die Merovingiſchen Könige hatten, wie gedacht, Anno 526. das Burgundiſche Reich an ſich gezogen und in eine Provintz verwandelt.

Unter den nachfolgenden Carolingiſchen Königen iſt dieſes merckwürdig. Als um das Jahr 829. die Stadt Rom nicht mehr vor den Saraceniſchen Seeräubern ſicher war, ſo zogen aus Schweitz, Uri, und Unterwalden viel nach Italien, und halffen die Saracenen heraus ſchlagen, davor ihnen der Käyſer LUDOVICUS PIUS aus Carolingiſchem Stamme viel Freyheiten ertheilet hat.

VII.

Wie iſt die Schweitz zum Lothariſchen Reiche kommen?

Käyſer Ludovicus Pius gab ſeinem älteſten Sohn Lothario den Streiffen Landes zwiſchen dem Rheine, der Rhone, der Maes, und der Schelde, darunter gehörte auch die Schweitz. Das geſchahe Anno 840.

Als Lotharius Anno 855. ins Kloſter gieng, theilte er das Lothariſche Reich unter ſeine drey Söhne, und da bekam der Sohn

CA-

CAROLUS Burgundien, worunter damahls auch die Schweitz zu rechnen war.

Als endlich ohngefehr Anno 867. dieſer Carolus ohne Erben ſtarb; ſo theilte ſich der König in Franckreich Carolus Calvus, und der Deutſche König Ludovicus Germanicus Anno 870. in die Burgundiſche Verlaſſenſchafft, und da kam die Schweitz guten Theils an das Deutſche Reich.

VIII.
Wie iſt es den Schweitzern unter Deutſchland ergangen?

Die Schweitz iſt kaum zwantzig Jahr bey Deutſchland geblieben: Denn nachdem der Käyſer Carolus Craſſus Anno 887. des Reiches entſetzet war, ſo theilten ſich die Provintzen wunderlich, und was inſonderheit die Schweitz betrifft, ſo entſtund Anno 888. ein eignes Königreich darinnen, welches TRANSJURANUM, oder BURGUNDICUM, oder ARELATENSE genennet ward.

IX.
Wie hat ſich die Schweitz unter dem Arelatiſchen Königreiche befunden?

Daſſel-

Daſſelbige Königreich begrieff die Schweitz, Savoyen, Delphinat, Provence, Burgund, und Franche Comté unter ſich. In 144. Jahren regierten 4. Könige darinnen, nehmlich 1. RUDOLPHUS I. 2. RUDOLPHUS II. 3. CONRADUS. 4. RUDOLPHUS III. Sie ſtehen oben in der Vorbereitung dieſes vierten Buches beyſammen.

X.

Wie iſt die Schweitz unter die Deutſchen Käyſer kommen?

Als Anno 1032. der letzte Arelatiſche König Rudolphus III. ſtarb, ſo ſuccedirte der Römiſche Käyſer Conradus II. welcher ſeine Schweſter hatte, und da kam die Schweitz auch wieder zu Deutſchland, und iſt faſt drey hundert Jahr darbey geblieben.

Weil nun die Schweitzer, wie ich oben erwehnet habe, vom Käyſer Ludovico Pio groſſe Privilegia hatten, ſo muſten ſie von den Käyſerlichen Landvoigten viel gelinder tractiret werden, als in andern Provintzen.

Endlich mehrte ſich der Adel ſehr in der Schweitz, und druckte das gemeine Volck; dahero nach und nach zwey Factiones in der Schweitz

Schweitz entſtunden, nehmlich die von Adel, und die vom Bürgerſtande.

Als nun der blutige Krieg mit den Päbſten und mit den Deutſchen Käyſern angieng, ſo ſtund der Adel gemeiniglich auff des Pabſtes, und die Bürger auff des Käyſers Seite; da es denn ein immerwährendes Katzebalgen gab.

Endlich als in dem langwierigen INTERREGNO im dreyzehnten Seculo eine geraume Zeit gar kein Käyſer war, ſo wurden die Landes-Leute gar deſperat gemacht, daß ſie auff einen Auffſtand bedacht waren.

Sonderlich wolten ſich die Bauern in Schweitz, Uri, und Unterwalden, welche die drey Reichs-Städte genennet wurden, nicht länger laſſen auff der Naſe drummeln, und jagten Anno 1260. mitten im Interregno den geſamten Adel zum Lande hinaus, und zerſtörten ihre Schlöſſer.

Unterdeſſen ward ein Graffe aus der Schweitz, RUDOLPHUS HABSPURGICUS genannt, Anno 1273. Römiſcher Käyſer, und weil derſelbige viel bey den Schweitzern zu ſagen hatte, ſo ward es durch ſeine

Au-

Autorität vermittelt, daß die von Adel meiſtens reſtituiret wurden; wordurch aber die Jalouſie nicht getilget, ſondern nur mehr angezündet ward.

Inzwiſchen blieb die Schweitz doch eine Provintz des Deutſchen Reiches, ward bey ihren Gerechtigkeiten gelaſſen, und von einem Käyſerlichen Landvoigte regieret; biß endlich Anno 1308. die Eydgenoſſenſchafft auffgerichtet ward, davon wir nun im andern Capitel weitläufftiger handeln wollen.

Das II. Cap.

Von der Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafft.

XI.

Auf was Weiſe iſt die Eydgenoſſenſchafft entſtanden?

So lange Käyſer Rudolphus Habspurgicus lebte, ſo langte ſeine Autorität zu, den Adel und das Volck im Zaume zu halten. Und dieſer Käyſer mochte wohl im Sinne haben, die Schweitz zu ſeinen Erbländern zu bringen. Denn das war wohl nicht umſonſt, als der Käyſer Anno 1287. die Stadt

Bern

Bern bloß darum belagerte, weil die Juden in der Stadt ein Chriſten-Kind geſchlachtet hatten: weil aber die Stadt nicht konte bezwungen werden, ſo ließ man ſich nichts mercken, und des Käyſers Hoff-Narr machte damahls den Vers:

Es ſtehe auch kurtz oder lang,
So wird Bern Herr bleiben im Land.

Nach Rudolphi Tode übergiengen die Churfürſten ſeinen Sohn Albertum von Oeſterreich, und machten Adolphum von Naſſau zum Käyſer: Indem es nun die Edelleute mit ALBERTO, und die Bürger mit ADOLPHO hielten, ſo gab es in der Schweitz wunderliche Händel.

Ja wie endlich ALBERTUS von Oeſterreich den Platz behielt, ſo revengirte ſich der Käyſer an dem Landvolcke, und machte ſonderlich den ſogenannten drey Wald-Städten, Schwitz, Uri und Unterwalden, ihre Privilegia diſputirlich.

Und damit ihnen die Freyheiten unter dem Schein einer wohlverdienten Straffe möchten genommen, und ſo dann das Land mit dem Hauſe Oeſterreich verbunden werden; ſo ließ man die Käyſerlichen Landvoig-

te allen Muthwillen mit den armen Leuten treiben.

In Unterwalden nahm ein Landvoigt PEREGRINUS von LANDENBERG einem Bürger, HENRICH aus dem MELCHTHAL genannt, ein Geſpann Pferde vom Acker weg, und ſagte, er ſolte den Pflug ſelber ziehen: und als der Sohn, ARNOLD genannt, dem Knecht, der die Pferde nehmen ſolte, mit einem Prügel hinter die Ohren ſchmiß, daß er das Auffſtehen vergaß, ſo ließ der Landvoigt dem alten Manne die Augen ausſtechen.

Zur andern Zeit kam eben dieſer Landvoigt zu einer jungen Frauen auf dem Lande, als der Mann, Conrad Baumgärtner genannt, nicht zu Hauſe war, und nöthigte das Weib, daß ſie nackend mit ihm baden muſte: Die Frau that es zwar, ſchickte aber heimlich das Mädgen nach dem Manne, der kam darzu gelauffen, und ſegnete dem Landvoigte das Bad mit einer Holtz-Axt.

Ein anderer Landvoigt in Uri und Schweitz, Geißler oder Geßler genannt, wolte nicht leiden, daß ein wohlhabender Mann, WERNER STOUFFACHER, ſo ein ſchönes Hauß haben ſolte, welches ſeine Frau ſo kränck-

kränckte/ daß ſie nicht ein geringes zu dem Aufſtande contribuiren halff.

Darauff zoh dieſer WERNER STOUFFACHER aus der Schweitz zwey andere Malcontenten, nemlich den obgedachten ARNOLD von MECHLTHAL aus Unterwalden, und WALTHER FURSTEN aus Uri, an ſich.

Dieſe drey Männer nahmen etliche gute Freunde zu ſich, kamen in der Stille an einem Orte bey dem Urier-See, das Rüttle oder Grüttle genannt, zuſammen, und machten Anno 1307. einen Bund mit einander, daß ſie ihre Freyheit behaupten, und die Käyſerlichen Landvoigte zum Lande hinaus jagen wolten.

Von dieſem Bunde mochte der Landvoigt Geißler Nachricht bekommen haben: Weil er aber die Conſpiranten nicht eigentlich wuſte, ſo ließ er ſeinen Hut zu Altorf auff dem Marckte auf eine Stange ſtecken, und befahl, daß ihm iederman eben ſo viel Ehre anthun ſolte, als wenn er ſelber zugegen wäre; und daran wolte er abnehmen, wer Käyſerlich geſinnet wäre oder nicht.

Indem nun ein Landmann, WILHELM TELL genannt, welcher vielleicht bey dem

Bunde mit mochte geweſen ſeyn, vor dem Hute ohne alle Reverenz vorüber gieng, ſo ward er alſobald vor den Landvoigt gebracht, und ſcharff examiniret: ja als er nichts geſtehen wolte, ſo befahl ihm der Landvoigt, daß er entweder die Verräther melden, oder ſeinem eignen Söhngen einen Apffel von dem bloſſen Kopffe herunter ſchieſſen ſolte.

Der Landvoigt dachte, es wäre unmöglich, daß der Mann ſein leibliches Kind in ſolche Gefahr ſetzen würde; allein Wilhelm Tell gieng die Condition ein, ſtellte den Knaben eines Bogenſchuſſes weit von ſich, und ſchoß den Apffel ohne Beſchädigung des Kindes mit dem erſten Pfeil herunter.

Es hatte aber Wilhelm Tell noch einen Pfeil im Köcher ſtecken, und als der Landvoigt fragte, warum er zwey Pfeile zu ſich genommen hätte, da er doch ſo gewiß ſchieſſen könte? ſo gab er zur Antwort: Wenn ich mit dem erſten meinen Sohn getroffen hätte, ſo wolte ich mit dem andern deiner nicht gefehlet haben.

Dieſer Rede wegen ward er gleich gefangen genommen, und ſolte zu Schiffe über den Lucerner-See in ein Gefängnüß gebracht

bracht werden: Als aber auf dem See ein Wetter entſtund, ward Wilhelm Tell loß gelaſſen, daß er, als ein guter Schiffer, ſolte rudern helffen.

Als er nun eine Stein-Klippe am Ufer erblickte, ſo trieb er das Schiff hinan, ſprang auf den Felſen, nahm ſeinen Bogen mit ſich, ſtieß das Schiff wieder ab, und entwiſchte dem Landvoigte unter den Händen.

Geißler kam endlich nach überſtandener Gefahr auch ans Land, und verfolgte Tellen; er paſte ihm aber unterwegens bey Küſenack in einem hohlen Wege auf, und ſchoß dem Landvoigt mit dem obgedachten Pfeile vom Pferde herunter, und ſalvirte ſich über die Gebürge nach der Landſchafft Uri.

Die Klippe, darauf Tell entſprungen iſt, wird noch heutiges Tages gezeiget, und Tellens Platten genennet: Ingleichen wird der Pfeil und Bogen dieſes berühmten Schützens noch jetzo zu Zürch im Zeug-Hauſe gewieſen.

Hierauf brachte TELL die Malcontenten vollends in den Harniſch, daß ſie endlich Anno 1308. am Neujahrs-Tage, zu folge der genommenen Abrede, die Landvoigte aller

Orten überfielen, die Schlöſſer zerſtörten, und die Bauer-Placker entweder todt ſchlugen oder zum Lande hinaus jagten.

Die berühmteſten zwey Schlöſſer waren ROTZBERG und SARNA. Das erſte eroberten ſie durch eine Magd, die ihren Courtiſan des Abends an einem Seile hinauff zu ziehen gewohnet war: Dieſen Kerl brachten ſie auff ihre Seite, daß er das Seil wieder herab ließ, und ſo viel Conſpiranten nach ſich zog, als zur Behauptung des Schloſſes nöthig waren. Das andere Schloß eroberten ſie mit einer Heerde Böcke und Schafe, die trieben ſie vor ſich her, als wenn ſie die Hirten wären; ſie hatten aber in den Stäben Löcher gemacht, und trugen kurtze Klingen im Schubſacke, die ſie drein ſtecken, und alſo aus einem Hirten-Stabe alſobald einen Spieß machen konten. An beyden Orten führten ſie die Edelleute biß auf die Gräntze, und nahmen einen Eyd von ihnen, daß ſie nimmermehr wieder ins Land kommen wolten.

Dieſe Arbeit möchte nun den Reichs-Städten übel ſeyn belohnet worden, wenn nicht eben daſſelbige Jahr der Käyſer AL-

BER-

BERTUS I. von vier Meuchelmördern wäre erſtochen worden.

Doch da nach ſeinem Tode HENRICUS VII. von Lützelburg darzu kam, ſo trug es vor dieſesmahl keine Buſſe, vielmehr confirmirte ihnen dieſer Käyſer Anno 1309. die alten Privilegia, daß ſie von niemand als vom Käyſer, nicht aber vom Hauſe Oeſterreich, dependiren ſolten.

Nach Abſterben Käyſers Henrici VII. theilten ſich die Churfürſten, und wehlten zugleich LUDOVICUM BAVARUM, und FRIDERICUM AUSTRIACUM: Weil nun die Schweitzer einen unverſöhnlichen Haß zum Hauſe Oeſterreich hatten, ſo traten ſie auf Ludovici Bavari Parthey.

Als nun hierauf auch Ludovicus den Platz behielt, ſo erneuerten die drey ſo genannten Reichs-Städte, SWITZ, URI und UNTERWALDEN, Anno 1315. ihren Bund, und prolongirten ihn biß auff ewig, erhielten auch vom Käyſer Ludovico Bavaro die Confirmation darüber.

Es war aber mit dieſem Bunde nicht dahin gemeynet, daß ſie ſich von dem Römiſchen Reiche abreiſſen wolten, ſondern ſie

ſuchten nur ihre Privilegia zu behaupten; und Käyſer Ludovicus Bavarus hat ihnen noch Anno 1323. einen Käyſerlichen Landvoigt geſchickt.

In den folgenden Zeiten aber nahmen ſich die drey Oerter gröſſere Gurcken heraus, und machten ſich ſelber Landvoigte nach ihren Gefallen; welches die folgenden Käyſer haben geſchehen laſſen.

Endlich iſt im Weſtphäliſchen Frieden, auch dieſe Sache ausgemachet, und die Schweitz mit ihren Dependentien An. 1648. vor ein freyes Volck erkläret worden.

Anfangs waren nur die drey Oerter, SWIZ, URI und UNTERWALDEN, welche, jetzt erzehlter maſſen, die Eydgenoſſenſchafft auffrichteten: Es traten aber nach der Zeit noch zehen andere Oerter darzu, welche mit den alten gleiches Recht genieſſen, und eigentlich die Eydgenoſſen ſind: Hernach führten ſie Kriege, und brachten auch einige Unterthanen unter ſich; und endlich nahmen ſie auch etliche Bundesgenoſſen an.

Mit einem Worte, die gantze Republic beſtehet aus dreyerley Gliedmaſſen. Etliche

che ſind CIVES, oder Eydgenoſſen; etliche ſind SUBDITI oder Unterthanen; etliche ſind SOCII oder Bundes-Genoſſen.

XII.

Welches ſind alſo die rechten Eydgenoſſen?

Es ſind eigentlich dreyzehn kleine Landſchafften, welche insgemein Oerter, Lat. PAGI, und von den Italiänern CANTONES genennet werden.

Nach der Ordnung unter ſich ſelber werden ſie ſo verleſen. 1. ZÜRCH. 2. BERN. 3. LUCERN. 4. URI. 5. SWITZ. 6. UNTERWALDEN. 7. ZUG. 8. GLARIS. 9. BASEL. 10. FRYBURG. 11. SOLOTHURN. 12. SCHAFFHAUSEN. 13. APPENZELL.

Von dieſen dreyzehen traten anfangs An. 1308. nur drey zuſammen, nemlich 1. SWITZ. 2. URI. 3. UNTERWALDEN.

Nach dieſem kamen vor dem Burgundiſchen Kriege noch fünff andere darzu, nemlich LUCERN 1322. darauf ZÜRCH 1351. hernach ZUG 1351. ferner BERN 1352. nach dieſem GLARIS 1352. Und dieſe achte werden zuſammen die alten Oerter genennet.

Endlich kamen nach dem Burgundiſchen Kriege noch fünff andere Oerter darzu, nemlich FRYBURG 1481. nach dieſem SOLOTHURN 1481. weiter BASEL 1501. ferner SCHAFFHAUSEN 1501. und letztens APPENZELL Anno 1513. Und dieſe werden die neuen fünff Oerter genennet, ſind auch in einigen Dingen ſchlechter conditioniret als die alten.

Solchergeſtalt hat die Eydgenoſſenſchafft Anno 1308. den Anfang genommen, und 1513. iſt das Syſtema Fœderatorum geſchloſſen worden; woraus man ſiehet, daß gantzer 205. Jahr über dieſer Eydgenoſſenſchafft gleichſam iſt gebauet worden.

XIII.
Welches ſind die Unterthanen der Schweitzer?

Es ſind unterſchiedene Landſchafften, welche innerhalb der Schweitz gelegen ſind, und in den Bund entweder nicht gewolt, oder nicht gekont haben, biß ſie von den Eydgenoſſen endlich ſind unter den Fuß gebracht worden.

Es ſind aber nachfolgende zwölffe, die man

man in der Land-Charte ſuchen mag. 1. RAPPERSWIEL. 2. BADEN. 3. BREMGARTEN. 4. MELLINGEN. 5. ZURZACH. 6. TURGOW. 7. ROURE. 8. SARGANS. 9. RHEINTHAL. 10. WERDENBERG. 11. BELLINZONA. 12. die vier Italiäniſchen Aemter, LUGANO, LOCARNO, MENDRISIO und VALMADIA.

XIV.

Welches ſind die heutigen Bundesgenoſſen?

Sie liegen rings um die Schweitz herum, und mögen in der Geographie geſuchet werden. Es ſind ihrer neune: 1. der Abt zu S. GALL. 2. die Stadt S. GALL. 3. die Graubündter, Lat. RHÆTI oder GRISONES. 4. die WALLISER. 5. die Stadt MULHAUSEN. 6. die Stadt ROTHWEIL. 7. die Stadt GENEVE. 8. das Ländgen BIEL. 9. das Fürſtenthum NEUFCHASTEL oder Welſch-Neuburg.

XV.

Was iſt vor ein Regiment in dieſem Lande?

Ein iedweder Canton, und Bundesge-

noſſe regieret in ſeiner Gegend nach ſeinem Gefallen: Wenn aber von Krieg, Frieden und Bündniſſen, oder ſonſt von was ſoll gehandelt werden, das die gantze Republic angehet, ſo wird eine Tageſatzung, das iſt ein Landtag, nach BADEN oder ARAU, oder anders wohin ausgeſchrieben, da denn die Herren Ehrengeſandten von allen Oertern zuſammen kommen. So viel dienet uns nur hier zur Nachricht; die übrige Verfaſſung laſſe man ſich in der Politica deutlicher beſchreiben.

XVI.

Was iſt nun nach geſchloßner Eydgenoſſenſchafft merckwürdiges in der Schweitz vorgegangen?

Die Nation hat keinen Fürſten, oder Stadthalter, alſo kan man ſich auff nichts fundiren; deswegen iſts am beſten, wenn wir erſtlich von allen und jeden Gliedmaſſen dieſer Republic beſondere Fragen anſtellen, und hernach die wichtigſten Fragen betrachten, welche die gantze Republic angehen.

XVII.

Was iſt demnach bey ZÜRCH zu mercken?

Dieſer Ort hat den Vorſitz unter allen. Vor Alters war das Regiment in der Stadt mit 12. Männern beſtellet; die ſatzten ſie Anno 1334. ab: Es concertirten aber dieſe abgeſetzten Duodecemviri eine Conſpiration wider die Stadt: Doch als zwey Verräther in einem Wirthshauſe mit einander davon redten, lag ein Junge hinter dem Ofen, und hörte was dieſelbe Nacht vorgehen ſolte, lieff deswegen zum Bürgermeiſter und offenbahrte die Sache, darauff kam es zum Handgemenge, die Bürger behielten den Platz, und von den Conſpiranten wurden 17. gerädert, und 18. geköpffet. Als nun bald darauff alles wider dieſe Stadt rege ward, auch der Kayſer Carolus IV. ſo begab ſie ſich Anno 1351. in den Schweitzeriſchen Bund, und hat biß dieſen Tag darinnen floriret. Was wegen der Reformation in dieſem Canton vorgegangen iſt, ſoll unten zuſammen vorkommen.

XVIII.
Was iſt bey BERN zu mercken?

Dieſe Stadt iſt allererſt An. 1191. gebauet worden. Es florirten nemlich damahls die Hertzoge von Zäringen, welche im Brißgau, Schwabenland und Schweitz viel ſchöne Güter hatten.

Der Letzte nun von dieſem Zäringiſchen Geſchlechte BERCHTHOLDUS V. beſchuldigte den Adel, als wenn ſie ihm ſeine Gemahlin unfruchtbar hätten machen und zwey Kinder mit Giffte hinrichten laſſen.

Deßwegen bauete er Bern An. 1191. aus, welches ſein Vater 1174. angefangen hatte, und ſagte darbey: Der Adel dieſes Landes hat mein Geſchlecht mit Gifft vertilget, ſo will ich ihnen hier dieſe Stadt Bern zu einem tödtlichen Gifft, zu ihrer allgemeinen Verderbung und Ausrottung, auff den Hals ſtifften.

Eben den Tag, da die Stadt angefangen ward, hatten des Hertzogs Bedienten einen groſſen Bären gefället, deßwegen ward beſchloſſen, daß die Stadt einen Bären im Wappen führen, und auch zum Andencken Bern ſolte genennet werden. Wie nun im Walde das Holtz darzu gehauen wurde, ſo mach-

machten die Arbeiter zum Poſſen dieſen Vers, und redeten die Bäume damit an:

Liebes Holtz laß dich behauen gern,
Denn die Stadt ſoll heiſſen Bern.

Endlich als ſich Bern wegen der vielen Rebellen nicht mehr alleine behaupten kunte, ſo trat ſie Anno 1353. auch in den Schweitzeriſchen Bund, und war zwar, der Zeit nach, der letzte von den acht alten, ward aber ehrenthalben gleich nach Zürch geſetzet; Die Religion iſt Reformirt.

Anno 1536. hat dieſer Canton dem Hertzoge von Savoyen das Land abgenommen, welches PAIS de VAUX genennet wird.

XIX.

Was iſt bey FRYBURG zu mercken?

Die Stadt iſt von Berchtholdo IV. Hertzoge zu Zäringen gebauet worden, und iſt etwan 12. Jahr älter als Bern. Die Stadt ward von dem Adel vexiret: Denn Anno 1481. gaben ſie vor, ſie wolten den Hertzog von Savoyen tractiren, und borgten alles Silber-Geſchirre in der Stadt zuſammen, brachten aber nichts wieder. Bald darauff

trat

trat Fryburg in die Eydgenoſſenſchafft, und erhielte den zehenden Ort: Die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XX.

Was iſt bey BASEL zu mercken?

Die Stadt iſt aus den Ruderibus der alten Stadt AUGUSTA RAURACORUM entſtanden, welche nicht weit davon gelegen hat, um die Gegend, wo ietzo AUGST zu ſehen iſt.

Dieſer Canton trat An. 1501. in den Bund, als er vor den Nachbarn, und auch vor ſeinem eignen Biſchoffe keinen Frieden hatte. Sein Platz iſt der neunte in der Ordnung, und die Religion iſt Reformirt.

Zu Baſel gehet die Uhr eine Stunde früher, als an andern Orten. Die Urſache wird unterſchiedlich erzehlet. Die gemeine Sage iſt, es wäre vor Zeiten eine Conſpiration unter Handen geweſen, daß man des Mittags um 12. Uhr hätte wollen den Raths-Herren die Hälſe brechen; es hätte aber ſelben Tag nicht 12. ſondern an deſſen ſtatt gleich 1. geſchlagen, dardurch wären die Anführer confundiret, verrathen und erſchlagen worden. Andere ſagen, es käme vom Concilio zu Baſel her: Denn weil man dazumahl allzulange

Seſ-

Seſſiones gehalten, und viel Sachen verzögert hätte, ſo wäre reſolviret worden, daß man die Uhr eine Stunde früher ſtellen wolte, und darbey wäre man nachgehends geblieben. Die erſte Meynung klingt wunderbarer, und iſt des gemeinen Volckes; die andere klingt warhafftiger, und wird von klugen Leuten vorgegeben.

Das Baſeliſche Concilium, davon wir jetzt gedacht haben, iſt von 1431. biß 1444. und alſo gantzer 13. Jahr nach einander in dieſer Stadt gehalten worden. Die Sache an ſich ſelber gehört in die Kirchen-Hiſtorie; das andere wird unten vorkommen.

An. 1460. hat Pabſt Pius II. eine Univerſität zu Baſel angeleget, welche jederzeit mit gelehrten Profeſſoribus iſt verſorget geweſen. Die Religion iſt Reformirt.

XXI.

Was iſt bey SOLOTHURN zu mercken?

Es iſt die älteſte Stadt in gantz Schweitz; denn ſie hat ſchon zu Abrahams Zeiten geſtanden: Doch iſt Trier in Deutſchland noch älter, deßwegen hat man den Vers gemacht:

Kein

Kein älter Platz in Gallien iſt,
Als Solothurn zu dieſer Friſt,
Ausgenom̃en die Stadt Trier allein,
Drum nennt man uns Schweſtern gemein.

Dieſer Ort iſt nach dem Burgundiſchen Kriege Anno 1481. zugleich mit Freyburg in die Eydgenoſſenſchafft getreten, und hat den eilfften Platz eingenommen. Die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXII.

Was iſt bey LUCERN zu mercken?

Wo Lucern iſt, da war vor dieſem die Paſſage nach Italien: damit nun die Reiſenden auff dem See mit deſto beſſerer Bequemlichkeit fahren könten, ſo hieng um ſelbige Gegend eine groſſe Laterne oder Lucerna, davon hat etwan die Stadt den Nahmen bekommen.

Der Ort iſt allbereit Anno 1352. in den Bund getreten, hat den dritten Ort, und iſt Römiſch-Catholiſch.

XXIII.

Was iſt bey ZUG zu mercken?

Dieſer Ort muſte nolens volens in den

Bund.

Bund. Denn als 1351. die übrigen Cantons auff ihn loßdrungen, ſuchten ſie bey Ertz-Hertzog ALBERTO von Oeſterreich Hülffe; ſie konten aber wegen ſeiner Jagd nicht alſobald zur Audienz kommen, daraus ſchloſſen ſie, daß ſich dieſer Herr mehr um die Beſtien, als um die Menſchen bekümmerte, und traten 1352. in das Bündnüß. Ihr Platz iſt der ſiebende, und die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXIV.

Was iſt bey SCHAFFHAUSEN zu mercken?

Dieſe Stadt ward Anno 1330. vom Käyſer Ludovico Bavaro dem Hauſe Oeſterreich verſetzet, und blieb 85. Jahr in ſolchem Stande; nach dieſem entzog ſich der Ort allmählich der Oeſterreichiſchen Ober-Herrſchafft, und trat Anno 1501. in das Bündnüß. Der Platz iſt der zwölffte, und die Religion iſt Reformirt.

XXV.

Was iſt bey GLARIS zu mercken?

Dieſer Canton trat ſchon An. 1352. in den Bund, und ſolches um ſo viel deſto eher, weil

weil ihm die benachbarten Oeſterreicher am nechſten auf dem Dache waren. Es iſt ihm der achte Ort angewieſen worden, und die Religion vermiſcht.

XXVI.

Was iſt bey APPENZELL zu mercken?

Dieſer Ort iſt zuletzt in die Eydgenoſſenſchafft auffgenommen worden, nemlich 1513. und hat alſo auch mit dem legten Platze müſſen vorlieb nehmen. Die Religion iſt ebenfalls untermiſcht.

XXVII.

Was iſt bey URI zu mercken?

Aus dieſem Canton iſt WALTER FURST geweſen, welcher den Bund zum erſten beſchworen hat. Er hat den vierdten Ort und iſt Römiſch Catholiſch.

XXVIII.

Was iſt bey UNTERWALDEN zu mercken?

Aus dieſem Orte war ARNOLD vom MELCHTHAL, auch einer von den drey Anfängern der Republic. Sein Platz iſt der ſechſte,

ſechſte, und die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXIX.

Was iſt endlich bey SVVITZ zu mercken?

Von dieſem Canton hat das gantze Land den Nahmen, vielleicht weil er unter den erſten dreyen der vornehmſte war.

Aus dieſem Canton war WERNER STOUFFACHER, der einer von den erſten dreyen geweſen iſt. Sein Platz iſt der fünfte, und die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXX.

Was iſt bey den Unterthanen der Schweitzer zu mercken?

1. RAPPERSWIEL hatte erſtlich Graffen, und kam hernach an die Oeſterreicher, und denen ward es Anno 1456. genommen. Seine Herren ſind Switz, Uri, Unterwalden und Glaris.

2. BADEN hatte weiland eigne Graffen, darnach kam es an Oeſterreich. Als aber der Käyſer Sigismundus Anno 1415. den Hertzog von Oeſterreich Fridericum auff dem Concilio zu Coſtnitz excommuniciren ließ,

ließ, ſo nahmen die Schweitzer Baden ein, und behielten es mit Conſens des Käyſers zum Unterpfande wegen der Unkoſten. Es gehört den ſo genannten alten acht Cantonibus, die ſchicken alle zwey Jahr einen Landvoigt dahin, und die geſamte Eydgenoſſenſchafft hält wegen Annehmligkeit des Orts die meiſten Tageſatzungen daſelbſt.

3. BREMGARTEN iſt auch An. 1415. den Oeſterreichern genommen, und vom Käyſer Sigismundo den Schweitzern verſetzet worden. Die alten acht Oerter haben darüber zu gebiethen.

4. MELLINGEN iſt ebener maſſen Anno 1415. mit Käyſers Sigismundi Bewilligung den Oeſterreichern entzogen worden, und gehöret auch den alten acht Oertern.

5. ZURZACH liegt im Stiffte Coſtnitz, hat einen berühmten Jahrmarckt, und ſtehet mit unter der Landvoigtey Baden: Der Biſchoff hat auch was darinnen zu ſagen.

6. TURGOW iſt 1460. den Oeſterreichern abgenommen worden, und gehöret den älteſten ſieben Oertern.

7. Was weiland die Graffſchafft ROURE

RE oder RORE hieß, das werden ietzo die Frey-Aemter in der Charte genennet. Anno 1415. iſt es dem Hauſe Oeſterreich entzogen worden, und dependiret von den älteſten ſieben Oertern.

8. SARGANS iſt An. 1383. von den Grafſen von Werdenberg gekauffet worden, und gehöret den älteſten ſieben Oertern.

9. RHEINTHAL war den Oeſterreichern zuſtändig. Anno 1415. bekamen es die Grafſen von Tockenburg, und 1520. die alten acht Oerter.

10. WERDENBERG, eine Graffſchafft, dependiret vom Canton Glaris, welcher das Ländgen Anno 1517. gekauffet hat.

11. BELLINZONA hatte ſonſt eigene Grafſen, die verkaufften die Graffſchafft Anno 1421. den drey Reichs-Städten, Switz, Uri, und Unterwalden.

12. Die Italiäniſchen Aemter LOCARNO, LUGANO, MENDRISIO, und VALMADIA ſind 1513. von dem Hertzoge Maximiliano Sfortia von Meyland den geſamten Cantonibus abgetreten worden, als ſie ihm zur Reſtitution ſeines Hertzogthums beförderlich waren.

XXXI.

XXXI.

Was iſt bey den Schweitzeriſchen Bunds-Genoſſen zu mercken?

1. Der Abt von S. GALL iſt Anno 1451. zum Bundesgenoſſen angenommen worden. Sonſt hat die Abtey den Nahmen von dem heiligen GALLO, welcher um das Jahr 630. in der Schweitz das Evangelium ſoll geprediget haben. Das Bündniß iſt mit Zürch, Lucern, Switz und Glaris geſchloſſen worden.

2. Die Stadt S. GALL hat jederzeit mit dem Abte viel Streit gehabt, und iſt auch deßwegen Anno 1402. in den Bund, und zwar inſonderheit mit Zürch, Lucern, Switz, Glaris, Bern und Zug getreten: Die Religion iſt Reformirt.

3. Die Grau-Bündter, Lat. RHÆTI oder GRISONES, haben unter ſich ſelbſt von undencklichen Zeiten ein Bündnüß gehabt; Anno 1497. aber haben ſie ſich in ſpecie mit den ſieben alten Oertern alliiret.

Dieſen Bündtern iſt An. 1513. von dem Hertzoge zu Mäyland Maximiliano Sfortia das

das Ländgen an den Meyländiſchen Gräntzen verehret worden, welches das VALTELIN und das Ländgen WORMIO begreifft; das regieren ſie nebſt der Grafſchafft CLAVENNA nicht anders als Unterthanen: Die Religion iſt vermiſcht.

4. Das WALLISER-Land gehörte ſonſt dem Biſchoffe von Sitten; aber Anno 1533. iſt es von den geſamten ſieben Papiſtiſchen Cantonibus zu einem Bundesgenoſſen angenommen worden.

5. MULHAUSEN liegt auswärts im Sundgau, und hat An. 1515. mit allen Cantonibus ein Bündniß aufgerichtet.

6. ROTHWEIL in Schwaben hat ſich 1519. ebenfalls allen Cantonibus zugleich in Schutz begeben.

7. BIENNE oder BIEL iſt ein freyes Ländgen, und hat An. 1547. mit allen Cantonibus einen Bund gemacht.

8. NEUFCHASTEL oder NEUBURG war weyland eine Grafſchafft. Anno 1444. ſtarb der letzte Grafe JOHANNES, und da kam es per donationem an RUDOLPHUM VIII. Marggrafen zu Baden; deſſen Sohn PHILIPPUS ließ nur eine Tochter JOHANNAM, die

nahm den Hertzog LUDOVICUM von LONGUEVILLE aus Franckreich: Bey dieſem Hauſe iſt es blieben, biß 1694. der letzte Hertzog JOHANNES LUDOVICUS im Kloſter geſtorben iſt. Nach dieſem iſt ein ſchwerer Proceß deßwegen entſtanden, zwiſchen LUDOVICO FRANCISCO von CONTY, und der Hertzogin MARIA von NEMOURS. Der Printz fundiret ſich auf das Teſtament des letztens Hertzogs, und die Hertzogin auf die Anverwandſchafft, weil ſie des letzten Hertzogs leibliche Schweſter iſt. Sie ward deßwegen An. 1703. auf Befehl des Königs in Franckreich arreſtiret, und ward darauf todt geſagt; ſie iſt aber biß dieſen Tag noch am Leben. Unterdeſſen iſt dieſes Ländgen ſeit 1529. mit dem Canton Bern in Allience getreten.

9. GENEVE oder GENF hat ſich An. 1535. mit Bern, und 1584. mit Zürch verbunden. Die Urſache war, weil ſie An. 1535. den Biſchoff verjaget, und die Reformirte Religion angenommen hatte: Der Biſchoff hat ſeinen Sitz nach ANNECY in Savoyen verleget, und kan ſich biß dieſe Stunde deßwegen noch nicht zu frieden geben. Der Hertzog von Savoyen hat auch iederzeit auf

die-

dieſe Stadt prætendiret, und dieſelbe ſonderlich An. 1602. zu überrumpeln gedacht: Doch biß auff dieſen Tag iſt die Mühe vergebens geweſen. Wie wollen in Savoyen mehr davon melden.

XXXII.

Was hat nun dieſe gantze Eydgenoſſenſchafft mit auswärtigen Potentaten zu thun gehabt?

Weil die Schweitzer, wie bekannt iſt, gute Soldaten ſind, ſo iſt wenig Krieg in ihrer Nachbarſchafft geführet worden, dabey ſie nicht wären intereſſiret geweſen. Die wichtigſten Dinge ſind paſſiret

1. mit dem Hauſe Oeſterreich.
2. mit den Hertzogen von Burgund.
3. mit den Königen in Franckreich.

XXXIII.

Was haben die Schweitzer mit dem Hauſe Oeſterreich zu thun gehabt?

Mehr als zu viel. Denn weil das Hauß Oeſterreich, ſeit Käyſers Rudolphi Habspurgici Zeiten her, allemahl auf die Schweitz

prætendiret hat; und hingegen die Schweitzer ihre Freyheit iederzeit behauptet haben; ſo hat es ohne Krieg nicht können abgehen.

Erſtlich gieng An. 1315. der Oeſterreichiſche Hertzog LEOPOLDUS GLORIOSUS auf die Schweitzer loß; denn er hatte Schwaben und Elſaß, und konte ihnen alſo beykommen: Die Urſache war auch parat: Denn die Schweitzer hielten es mit dem Käyſer Ludovico Bavaro, und hingegen Leopoldus mit ſeinem Bruder Friderico Auſtriaco: Und in ſpecie ward zum Prætexte genommen, weil die drey Reichs-Städte dem Abt von Einſiedel was ſollten zu Leide gethan haben.

As der Hertzog deliberirte, wie man in die Schweitz einbrechen ſollte, und einer dieſen, der andere einen andern Vorſchlag that; ſo ſaß der Hof-Narr, Jenny von Stocken genannt, darbey und ſagte: Ihr Narren, ihr rathet alle, wie ihr ins Land hinein ziehen wollet, aber keiner dencket darauf, wie ihr wieder heraus kommen wollet.

Bey Morgarten war die Schlacht, welches ein Berg im Canton Zug, an dem Egriſee iſt: Es waren wenig Schweitzer, ſie legten ſich aber an einen Paß zwiſchen den

Bergen, und caputirten 1500. Reuter, ohne das Fuß-Volck, davon viel in den See gejaget wurden; der Hertzog ſelbſt konte mit genauer Noth entrinnen.

Wie nun dieſes niemand lieber war, als dem Käyſer LUDOVICO BAVARO, alſo beſtätigte er auch alſobald darauf An. 1315. den Bund der Schweitzer, deßwegen etliche von dieſem Jahre, da die Käyſerliche Confirmation ergangen iſt, den Anfang der Eydgenoſſenſchaft machen. Es geſchahe eben das Jahr, da der groſſe Hunger war; drum machte man den Vers:

Fœderis Helvetici ſignum & Famis, ecce CUCULLUM.

Als nachgehends in der Mitten des vierzehenden Seculi die Engeländer ein gut Stücke von Franckreich inne hatten, ſo hatte einer, Namens ENGERRAND de COUCY, aus der Piccardie eine Oeſterreichiſche Princeßin, Ertz-Hertzogs Leopoldi Tochter, geheyrathet, und zum Mahlſchatze die Prætenſion auf die drey Reichs-Städte in der Schweitz bekommen. Deſſen Sohn, gleiches Namens, wolte nun durch Hülffe der Engeländer ſeine Prætenſion ausführen, und

kam Anno 1373. angeſtochen; er ward aber bey FRAUENBORN, welches ein Kloſter nicht weit von Burgdorf iſt, ſo empfangen, daß 800. Engeländer auf dem Platz blieben: Alſo giengen die übrigen ihrer Wege, wo ſie waren herkommen.

Einige Jahre darnach nemlich Anno 1386. verſuchte ein anderer Hertzog von Oeſterreich LEOPOLDUS PROBUS, des vorigen Leopoldi Bruders Sohn, auch einen Einfall in die Schweitz. Es waren ſonderlich viel von den verjagten adelichen Familien dabey, die ſagten, ſie wolten die böſen Bauern ſieden oder braten, wie es der Hertzog haben wollte. Der Freyherr von Haſenburg widerſprach ihnen zwar, und rieth, man ſollte die Bauern nicht verachten; aber die von Adel ſagten, Haſenburg hätte ein Haſen-Hertz im Leibe, und kehrten ſich an nichts, ſondern ſtiegen von den Pferden, giengen auf die Bauern loß, und bathen die andern nur, daß ſie keinen von den Flüchtigen wollten entwiſchen laſſen.

Doch als es zum Handgemenge kam, verſchmachteten die Ritter in ihren Harniſchen vor Hitze und Durſt, ehe die Reihe todt zu-

ſchla-

ſchlagen an ſie kam, und die Bauern weltzten ſo viel Steine von den Bergen herunter, daß mehr als 676. Edelleute, in allen aber biß 2000. Mann erſchlagen wurden, unter welchen Hertzog Leopoldus auch mit begriffen war, deſſen Cörper im Kloſter Königsfeld begraben lieget. Die Schlacht aber geſchahe bey SEMPACH An. 1386.

Hierauf als zu Coſtnitz Anno 1415. das Concilium gehalten ward, und der Hertzog von Oeſterreich FRIDERICUS, welcher nur **Friedel mit der leeren Taſche** genennet ward, den abgeſetzten Pabſt JOHANNEM XXIV. in ſeinen Schutz nehmen wollte; ſo ward er von dem Concilio in den Bann, und vom Käyſer Sigismundo in die Acht erkläret. Da bekamen nun die Schweitzer ein ſchönes Stücke Arbeit, als ihnen die Execution An. 14 5. aufgetragen ward: Geſtallt ſie damahls Baden, Mellingen, Bremgarten, und die meiſten andern Unterthanen um den Boden-See, dem Hauſe Oſterreich abgenommen haben.

Nach dieſem ward der Sohn dieſes Friderici Ertz-Hertzog SIGISMUNDUS Anno 1460. vom Pabſt Pio II. excommuniciret,

weil er ſich an dem Cardinal CUSANO vergriffen hatte; und da wurden die Schweitzer abermahls zur Peitſche gebraucht, welche damahls das TURGOW und etliche andere Oerter eroberten, und im Vertrage 1468. auch behielten.

Endlich verſuchte Käyſer MAXIMILIANUS I. im funffzehenden Seculo nochmahls, ob er die Schweitzer wieder zum Gehorſam bringen könte? Und darzu gebrauchte er die Kräffte des benachbarten Schwäbiſchen Bundes, welcher kurtz vorhero An. 1488. war aufgerichtet worden.

Dazumahl lieſſen die Schwäbiſchen Bundesgenoſſen ſolche Dräu-Worte hören, dergleichen ich nicht viel geleſen habe: Zum Exempel, die Schweitzer ſollten ſich immer auf ihre liebe Maria zum Einſiedel verlaſſen; ſie hätten Juncker Jeſum auf ihrer Seite; ſie wollten in der Schweitz dergeſtalt ſengen und brennen, daß der liebe GOtt, wenn er auf dem Regen-Bogen ſitzen würde, vor groſſer Hitze die Füſſe in die Höhe ziehen ſollte: und wegen des groſſen Rauches und Dampffes würde Petrus nicht dürffen die Him̃els-Thüre aufmachen. Andere, die noch gotteslaͤſterlicher ſind, zu verſchweigen.

Als

Allein wie es zum Schlagen kam, ſo behielten die Schweitzer nicht nur im Mayenfelde Anno 1499. das Feld; ſondern wo es ſonſten einen Scharmützel gab, da kamen die Oeſterreicher ebenfalls zu kurtz. Wie nun Maximilianus I. die Unmöglichkeit ſahe, ſo machte er mit den Schweitzern Friede; und ſeit 1500. iſt nichts weiter tentiret worden. Denn daß An. 1698. etliche verſetzte Dörffer von der Grafſchafft Nellenburg wieder ſollten eingelöſet werden, das iſt eine Kleinigkeit, die auch nur den Canton Schaffhauſen betrifft.

XXXIV.

Was iſt zwiſchen den Schweitzern und den Hertzogen von Burgund vorgegangen?

Als der letzte Hertzog in Burgundien CAROLUS AUDAX eine groſſe Macht vor ſich gebracht hatte, ſo ſtrebte er nicht allein nach der Königlichen Crone, ſondern hielt auch alle ſeine Nachbarn ſehr verächtlich.

Als nun der Ertz-Hertzog SIGISMUNDUS von Oeſterreich An. 1469. dieſem Hertzoge die Landſchafft Elſaß gegen 80000. fl. verſetzte,

ſetzte, ſo machten ihm die Herren Eydgenoſſen durch ihre Geſandten ihren Reverentz, wurden aber nicht einmahl vorgelaſſen.

Unterdeſſen tauerte den Ertz-Hertzog SIGISMUNDUM die Verpfändung, und offerirte dem Burgundier das vorgeſtreckte Geld, welches aber nicht angenommen ward. Damit ſahe Sigismundus, wie weit man dem Hauſe Burgundien zu trauen hätte, deponirte derowegen das Geld zu Baſel, und machte mit den Schweitzern eine Erbvereinigung, in welcher er auf alle Prætenſiones Verzicht that.

Weil nun von ſelbiger Zeit an die Schweitzer mit dem Hauſe Oeſterreich gar in gutem Vernehmen ſtunden, ſo konte es nicht fehlen, daß ſie nicht einen grimmigen Haß von dem Burgundier auf ſich ſolten geladen haben.

Es war aber der Hochmuth des Burgundiſchen Hauſes nicht nur dem Deutſchen Käyſer, ſondern auch dem König in Franckreich verhaſt: Deßwegen wurden die Schweitzer von beyden Seiten her wider den Hertzog in Burgundien aufgehetzet.

Als nun Carolus Audax Anno 1474. die

Cöl-

Cöllniſche Stadt NEUS belagerte, ſo ſtunden die Schweitzer dem Römiſchen Käyſer bey, und ſchlugen die Burgundier von der Belagerung ab.

Weil nun gleich darauf der Käyſer Fridericus III. einen Frieden mit dem Burgundier machte, und weder die Schweitzer noch Lothringer, die ihm doch treulich geholffen hatten, mit einſchloß, ſo fiel den guten Leuten die gantze Macht des Burgundiſchen Hauſes auf den Halß.

Der Anfang ward 1476. gemacht, da belagerte Carolus Audax die Stadt GRANSON mit 50000. Mann: Die Schweitzer ergaben ſich auf gewiſſe Conditiones; ſie wurden aber nicht gehalten, ſondern der Hertzog ließ 300. davon aufhencken, und 200. erſäuffen. Mittlerweile kam der Succurs, und ſchlugen die Burgundier aus dem Felde, und ob gleich ſo gar viel Volck nicht blieb, ſo büſte doch der Hertzog unſäglichen Reichthum ein, welcher mehr als eine Million Gülden geſchätzet ward. Es war ſonderlich ein koſtbarer Diamant darunter, deſſen Werth unſchätzbar war, den fand ein Schweitzer auf der Wahlſtatt und verkauff-

te ihn einem andern um etliche Groſchen, darauf gieng er aus einer Hand in die andere, biß man endlich die Koſtbarkeit erkannte.

Hierdurch ward Carolus Audax vor Zorn raſende, und brachte eine Armee von 100000. Mann zuſammen, welche, woferne ſie den Sieg davon getragen hätte, gantz Europä würde formidable geweſen ſeyn.

Die groſſe Armee grieff Anno 1476. die Stadt MUDEN an, und ſtürmete ſie drey Tage vergebens. Unterdeſſen kam der Entſatz, der hielt erſtlich auf den Knien Bethſtunde, hernach gieng es über die Burgundier her, 20000. blieben auf trockenem Lande, und 10000. wurden in das Waſſer gepreſcht, von welchen nicht mehr als ein eintziger entkam, die andern erſoffen von ſich ſelber, oder wurden wie Waſſerhühner von den Schweitzern erſchoſſen: Viel hatten ſich auf Bäume retiriret, die wurden wie Sperlinge herunter gebüchſet, und wenn ſie fielen, ſo wurden ſie mit den groſſen Schlacht-Schwerdtern aufgefangen.

Der Hertzog Carolus flüchtete ſelbigen Tag nach Geneve, ſperrete ſich etliche Tage ein, und wolte ſich nicht tröſten laſſen. Denn

die

die Schweitzer hatten ihm vorhero remonſtriret, daß es irraiſonable wäre, mit ihnen Krieg zu führen: Denn würde der Hertzog das Feld behalten, ſo würde ſich die Beute nicht der Mühe verlohnen, daß man nur die vergöldeten Sporen der Burgundiſchen Reuter damit bezahlen könte; würden ſie victoriſiren, ſo würde der Schimpf deſto gröſſer ſeyn.

Hingegen war niemand luſtiger darüber, als der König in Franckreich LUDOVICUS XI. der ein geſchworner Feind des Hauſes Burgundien war. Maſſen er denn dem Courirer, der die Zeitung brachte, 1000. Cronen, und den ſieghafften Schweitzern 24000. zur Verehrung ſchickte; dergleichen koſtbahre Præſente bey Ludovico XI. ſonſt nicht gebräuchlich waren.

Dieſem ohngedacht, nahm ſich Carolus Audax vor, noch einen Gang mit den Schweitzern zu gehen; trat derowegen in der Burgundiſchen Stadt Salins ſelber auf die Cantzel, und vermahnte die Unterthanen, daß ſie zu 40000. Mann friſchen Völckern contribuiren ſollten.

Ob ſie nun wohl keine Luſt darzu hatten, ſo

ward doch eine neue Armee auf die Beine gebracht, und damit die Lotharingiſche Haupt-Stadt NANCY An. 1477. belagert, weil es nemlich der Hertzog in Lothringen RENATUS iederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte. Aber die Schweitzer wagten den Entſatz, und weil Carolus die gantze Nacht durch ſtürmen ließ, daß er mit der Stadt fertig werden wolte, ehe die Schweitzer ankämen, ſo wurden die Burgundier ſo ermüdet, daß ſie darnach den Schweitzern nicht baſtant waren. Alſo ſchlugen ſie 7000. Burgundier todt, und büſten kaum 30. Mann ein. Der Hertzog ward ſelber erſchlagen, und wie man nach langem Suchen endlich ſeinen Cörper fand, ſo war er von den Hunden und Vögeln meiſtens aufgefreſſen.

Hierdurch ward nun der Ruhm von der Tapfferkeit der Schweitzer durch alle Welt ausgebreitet, und ihre Freundſchafft von den benachbarten Königen geſuchet.

XXXV.

Was iſt mit den Schweitzern und mit den Königen in Franckreich vorgegangen?

Sie

Sie wurden ſo zu reden das erſte mahl wegen des Baſeler-Concilii mit einander bekannt. Es hatte nemlich Käyſer Sigismundus An. 1431. ein Concilium nach Baſel ausgeſchrieben, welches dem Päbſtl. Stuhle ein groſſer Verdruß war, und weil der folgende Käyſer Fridericus III. dieſes Convent entweder nicht wollte, oder nicht konte zerſtören, ſo ſtackte ſich der Pabſt, wie mehrmahlen geſchehen iſt, hinter die Crone Franckreich.

Nun war damahls der Krieg mit Franckreich und Engeland gleich zum Ende gegangen, und alſo wuſte König Carolus VII. ohnedem nicht, wo er ſo viel abgedanckte Soldaten hinthun ſollte: Deßwegen ſchickte er ſeinen Sohn Ludovicum XI. mit 40000. Mann heraus, daß er das Concilium zu Baſel zerſtören ſolte.

Die Schweitzer wolten das heilige Collegium beſchützen, und kamen mit 4000. Mann angeſtochen; da kam es An. 1444. zu einem blutigen Gefechte: Die Schweitzer erſchlugen in kurtzen 6000. Frantzoſen, wurden aber von der ungleichen Menge übermannet, und biß auf etliche nieder gemacht. Sechzehn Mann kamen wieder nach Hauſe,

die

die wurden zum Tode verdammet, weil ſie ſich nicht mit ihren Brüdern vor das Vaterland hätten todt ſchlagen laſſen, und es gab groſſe Noth, daß ſie loß gebethen wurden. Die Schlacht geſchah harte bey Baſel bey dem Hoſpital zu S. Jacob, deswegen wird die Schlacht in den Lateiniſchen Scriptoribus Prœlium Jacobæum genennet.

Ein gewiſſer Mann, BURCKARD Mönch genannt, ritt auf der Wahlſtatt herum, und delectirte ſich an den todten Schweitzern; als er auch einen liegen ſahe, der noch lebte, ruffte er ihm vor Freuden zu: **Heute baden wir in Roſen**: Doch nicht weit davon lag ein halb todter Schweitzer, der ergrimmte darüber, raſte ſich auf und ſchmiß dieſem Burckardo einen Stein an den Kopf, daß er vom Pferde herunter purtzelte.

Weil nun Ludovicus XI. an dieſer Schlacht die Tapfferkeit der Schweitzer mit Augen geſehen hatte, ſo zog er nachgehends die ſtreitbare Nation auf alle Weiſe an ſich. Deßwegen als das Burgundiſche Hauß nach der Zeit ſo mächtig ward, ſo ſchloß er An. 1474. das erſte Bündniß mit den Schweitzern, davon ſeine Nachkommen gewiß keinen Schaden empfunden haben. Sein

Sein Sohn CAROLUS VIII. ſetzte die Freundſchafft fort, und als er A. 1494. einen Zug nach Italien that, ſo nahm er 8000. Schweitzer mit, welche mit ihren langen geflammten Schwerdtern ohne alle Diſcretion zuſchlugen, und ſolcher Unhöffligkeit wegen von den Neapolitanern kaum vor ehrliche Kerlen gehalten wurden.

Als auch ſein Sohn LUDOVICUS XII. den Italiäniſchen Krieg fortſetzte, ſo war nicht allein eine ſtarcke Parthey Schweitzer auf ſeiner Seite, ſondern die andern, die unter Ludovico Moro Hertzogen zu Mayland ſtunden, wollten nicht wider die Frantzoſen fechten, ſondern legten die Waffen nieder, und verurſachten, daß der gute Hertzog An. 1500. von den Frantzoſen gefangen ward.

Es währte aber dieſe Freundſchafft nur biß 1510. Denn als die Schweitzer ihre Penſion von Franckreich wollten erhöhet haben; ſo mochte ſie König LUDOVICUS XII. Berg-Bauern geſcholten haben: Das konten ſie nicht vergeſſen, und thaten Franckreich in kurtzer Zeit groſſen Schaden.

Denn Anno 1512. ſatzten ſie den verjagten Hertzog von Mayland MAXIMILIANUM

SPOR-

SFORTIAM wieder ein, und bekamen davor die obgedachten 4. Italiäniſchen Aemter zum Trinckgelde. Als auch das folgende 1513. Jahr die Frantzoſen NOVARA im Meyländiſchen belagerten, thaten die Schweitzer einen ſo deſperaten Ausfall, daß die gantze Armee confundiret ward. Ja ſie machten mit dem Käyſer Maximiliano I. und mit dem Könige Henrico VIII. in Engeland ein Bündniß wider Franckreich, und fielen 1513. in die Grafſchafft Bungundien, daß man gnug zu thun hatte, mit Gelde zu verhindern, daß ſich die Engeländer und Schweitzer damahls nicht conjungirten.

Aber unter dem folgenden Könige FRANCISCO I. iſt die Feindſchafft wieder aufgehoben worden: Denn als derſelbige Anno 1515. den Hertzog MAXIMILIANUM SFORTIAM wieder aus Meyland jagte, und die Schweitzer ſich ſeiner nochmahls annehmen wollten, ſo kam es bey Marignano zu einem blutigen Treffen, und weil da 10000. Schweitzer auf der Wahlſtatt blieben, ſo wurden ſie auch einmahl erinnert, daß ſie könten überwunden werden. Hierauf war man nun beyderſeits wieder zum guten Verneh-

nehmen geneigt, und biß auf dieſen Tag iſt es niemahls zur Ruptur kommen.

Ja An. 1602. hat der König HENRICUS IV. noch ein genauer Bündniß auf 60. Jahr mit ihnen geſchloſſen, vermöge deſſen die Schweitzer allemahl eine gewiſſe Anzahl in ihrem Lande vor Franckreich werben laſſen: Und als Anno 1662. der Termin zu Ende gieng, ſo iſt das Bündniß unter dem tetzigen Könige abermahl auf 60. Jahr verlängert worden. Die Geſandten wurden aufs prächtigſte eingeholet, und der Tractat ward in der Haupt-Kirche zu Paris mit groſſen Solennitäten beſchworen.

Mittlerweile war Anno 1621. das VALTELIN von den Graubündtern abgefallen, und wollte wieder unter das Hertzogthum Meyland: Doch der König in Franckreich LUDOVICUS XIII. ſtund den Bündtern bey, brachte das Valtelin 1624. wieder zum Gehorſam, und bewieß alſo auch den Schweitzern, daß ſie von ſeiner Freundſchafft keinen Schaden haben ſollten.

In den letzten Kriegen iſt dieſe Allience vor Franckreich ſehr profitable geweſen: Maſſen denn bißweilen auf einmahl 40000. Schweitzer in des Königes Dienſten geſtan-

den

den haben; obgleich das Hauß Oeſterreich gar harte Inſtantien deßwegen hat thun laſſen.

Als der König in Franckreich An. 1674. die gantze Graffſchaft Burgund den Spaniern nahm, welches bißhero eine Scheidewand zwiſchen Franckreich und der Schweitz geweſen war, ſo glaubte gantz Europa, die Schweitzer würden ſich opponiren; Allein ſie ſaſſen mauſe ſtille, und lieſſen die Graffſchafft im Nimägiſchen Frieden verlohren gehen.

Als nach dem Nimägiſchen Frieden der König An. 1684. die Veſtung HUNINGEN ſo nahe an Baſel baute, daß man einander mit Canonen-Schüſſen begrüſſen kan: So dachte man wieder, die Schweitzer würden zum wenigſten im Frieden zu Ryswick auf die Demolition dringen, die ſie vielleicht wohl hätten erhalten ſollen: Allein man hat auch dieſe Gelegenheit vorbey gelaſſen, und ſich daran vergnüget, daß der König die geſamte Eydgenoſſenſchafft mit-in den Frieden eingeſchloſſen hat.

XXXVI.

Was hat es endlich mit der Religion in der Schweitz vor eine Bewandniß?

Die

Die Schweitzer ſollen zum erſten durch den heiligen GALLUM etwan An. 630. zum Chriſtlichen Glauben ſeyn bekehret worden.

Als nachgehends die Finſterniß des Pabſtthums das gantze Land überſchwemmte, ſo entſtund zwar An. 1140. ein Mann in der Schweitz, ARNOLDI genannt, welcher viel Dinge lehrte, die der heutigen Proteſtirenden Religion ſehr nahe kommen; er ward aber zu Rom verbrannt.

An. 1400. war zu Baſel ein Prediger, JOH. MAULBERG genannt, der verkündigte auch die bevorſtehende Reformation, und predigte gewaltiglich wider die im Schwange gehenden Laſter, ſagte auch einſten auf der Cantzel: Die Reformation iſt vor der Thüre, freuet euch, und wo ſie die Menſchen hindern werden, ſo werden die Steine reden: Er ward aber des Landes verwieſen.

Hernach lebte kurtz vor D. Luthern Bruder CLAUS in der Schweitz. Der lebte als ein Einſiedler gantzer 20. Jahr in einer Wüſten, und zwar ohne Speiſe und Tranck. Derſelbige predigte zwar eben nicht wider den Pabſt, gab aber den Leuten ſonſt gute

Re-

Regeln, und prophecey te ſeinem Vaterlande, daß es ſo lange floriren würde, als die Schweitzer von den auswärtigen Potentaten kein Geld nehmen würden: An welche Weiſſagung man ſich zum wenigſten bey unſrer Zeit nicht viel gekehret hat. Er ſtarb An. 1502.

Endlich als Lutherus in Sachſen die REFORMATION angefangen hatte, ſo wollte auch in der Schweitz ein ſolcher Ablaß Krämer Geld ſchneiden: Dem contradicirte HULDERICUS ZWINGLIUS zu Zürch A. 1519. und legte hiermit den Grund zu derjenigen Religion, die man erſtlich die Zwinglianiſche, hernach Calviniſche, und endlich die Reformirte genennet hat.

Zu Zürch gieng dieſes Licht zum erſten auf: doch bald anfangs widerſetzten ſich fünff Cantons, nemlich LUCERN, URI, SWITZ, UNTERWALDEN und ZUG; welche deßwegen auch QUINQUEPAGICI genennet wurden.

Vom diſputiren kam es zum Kriege, und 1531. ward eine Schlacht gehalten, darinnen kriegten die Zürcher nicht allein Schläge, ſondern HULDERICUS ZWINGLIUS blieb ſelber auff der Wahlſtatt. Sein letztes

Wort

Wort war dieſes: Sie können den Leib zwar tödten, aber nicht die Seele. Sein Cörper ward verbrannt, aber das Hertze lag unverſehrt in der Aſche. Die Reformirten behaupten, er wäre nicht aus Fürwitz, ſondern Amts-wegen, als wie bey uns die Feld-Prediger, mit in die Schlacht gezogen.

Endlich meynten die Schweitzer, man könte das Werck nicht weiter hindern, und müſte alſo einem iedweden ſeine Freyheit laſſen: Alſo iſt die Schweitz in zweyerley Religions-Verwandten zertheilet worden.

Vier Cantons ſind gantz Reformirt, nemlich ZÜRCH, BERN, BASEL und SCHAFFHAUSEN, welche auch an Gewalt die ſtärckſten ſind, und ſo wohl mit Holland, als Engeland groſſe Correſpondenz treiben.

Sieben Cantons ſind gantz Papiſtiſch, nemlich LUCERN, SOLOTHURN, SWITZ, URI, UNTERWALDEN, ZUG und FREYBURG; an die addreſſiren ſich gemeiniglich die Käyſerlichen, Spaniſchen, Frantzöſiſchen und Päbſtlichen Geſandten.

Zwey Cantons ſind vermiſchter Religion, nemlich GLARIS und APPENZEL.

Un-

Unter den Bundesgenoſſen iſt es wegen der Religion ſo beſchaffen. 1. die Bündter ſind untermenget. 2. die Stadt S. GALL iſt Reformirt. 3. der Abt zu S. GALL iſt Papiſtiſch. 4. die Stadt GENEVE iſt Reformirt. 5. das VVALLISER-Land iſt Papiſtiſch. 6. MULHAUSEN iſt Reformirt. 7. ROTHVVEIL iſt Lutheriſch. 8. BIENNE iſt Reformirt. 9. NEUFCHASTEL iſt Reformirt.

Eben ſo ſtehets unter den Unterthanen zu. Die um den Boden-See liegen, ſind meiſtens Reformirt: Und die an den Italiäniſchen Gräntzen liegen ſind meiſtens Papiſtiſch.

An. 1653. entſtund ein Streit, wie es ſollte gehalten werden, wenn einer die Religion änderte? Die Papiſtiſchen ſprachen ihm ſchlechter Dinges den Kopf ab; die Reformirten aber wolten nur, daß er ſeine Güther verkauffen, und ſich in einen Canton niederlaſſen ſolte, der ſeiner Religion zugethan wäre. Doch der Pabſt legte ſich damahls ſelber ins Mittel, und half darzu, daß der gelindeſte Weg ergriffen wurde.

Wo die Papiſten und Reformirten beyſammen wohnen, da hat es offtmahls Streit gegeben, wenn die Papiſten Proceſsiones gehalten haben: Der Vergleich lautet ſo, daß die Papiſten das Creutz ſollen ſincken, und mit dem Geſange einhalten laſſen, ſo lange ſie den Reformirten Boden betreten.

SOLI DEO GLORIA.

Regiſter

Regiſter.

ABarca 142
Abdalla 104
Abderamus 101. 103. 104
Abenabeth 245
Abſchied nachdencklich 1202
Abt S. Gall 1320
Academie Royale 700
Academies des Sciences 716
Achtzehn tauſend gerichtet 1210
Aclotta 860
Acrimont 172
Achajus 1030
Addas 772
Adelſtanus 788
Adelwaldus 776
Adgildus *Friſ.*
I. 1175
II. 1176
Adolphus *Geldr.* 1147
Adolphus *Limb.* 1140
Adulphus 781
Aelſt prætenſion 375
Ægidius 481
Ægyptii 4
Æquivocatio Cadahalſo 279
S. Deny ibid.
Diſtinct. 995
Meyland 612
Nolite 863
Æra Hiſpan. 51
in Arag. 219
in Caſtil. 273
Aeth Frantz. 371
Span. 374
Frantz. 377
Span. 379
Africaniſche Cüſten befeſtiget 295
Agila 76
Agincourt Schlacht 880. 556
Agnes de Caſtro Concub. 403
Agricola 751
Agrim erob. 1093
Agrim Schlacht 1013
Aidanus 1028
Aire Frantz. 373. 374
Alani 56
Alaricus *Goth.*
I. 66
II. 73
Alba Dux 1202

Albanactus 744
Albæ ſtatua 1207
Albemarle 993
Albertus *Auſtr.* 1227
Albertus Bav. *Holl.* 1171
Albertus *animoſ.* 1185
Albion 742
Albret 170
Albuquerque 428
Alcantaræ Ritter 252
Alcaſſar erobert 396
Aldibaldus *Friſ.* 1175
Aldinus 769
Alectus 754
Alençon 1249
Alex. Farn. Parm. 1221. 1243
Alexander *Scot.*
I. 1040
II. 1042
III. ibid.
Alfredus 787
Alfridus *North.* 775
Alfvvaldus 777
Algarbia 259
Algier bombard. 723
Alhaca 103. 104
Aljubarotta Schlacht 411. 271
Allegiance 957
Allmächtig Titel 794
Almandor 104
Almanzor 105
Almenon 242
Almoravides 245
Alphonſus *Aragon.*
I. *pugnax* 196
II. *caſtus* 204
III. *munificus* 214
IV. *benignus* 216
V. *ſapiens* 225
Alphonſi *Legionenſes*
I. *Catholicus* 114
II. *Caſtus* 118
III. *Magnus* 123
IV. 125
V. 130
& *Caſtiliani.*
VI. 239
VII. 250
VIII. 253
IX. *ibid.*
X. *Sapiens* 257
XI. 261
Alphonſus *Navarr.*
I. 152
Alphonſus *Portug.*
I. 389
II. *Craſſus* 396
III. 398
IV. 402
V. 416
Alphonſus *Princ. Port.* 423
Alpinus 1031

Alricus 768
Alvarus de Luna 277
Amalaricus 75
Amberkeletus 1029
Amboiſe conſpirat. 633
America erfunden 209
Americus Veſputius 291
Ampulla Remenſis 483
Amſterdam Handelſtadt 1219
Anarchie in Engel. 986
Ancræus 682
Andeca 60
Andelot 632
Andreas *Auſtr.* 1228
Andreas Veſalius 628
Andreas d' Oria 608
Andredus 777
Androgeus 747
Angel faction 1170
Angli 760
Anguſianus 1025
Anjou Hertzog 1249
Anjou Könige in Engeland 830
Anjou ſtirbt aus 573
Anna Britannica 577
Anna von Cleve 923
Annas 781
Annas Burgæus 628
Annaten 597
Anshelmus 817. 819
Antagues concubin. 662
Antipathie mit dem Pulver 331
Antonius *Bourbon.* 177
Antonius *Burg.* 1138
Antonius Contius 457
Antonius de Leva 609
Antonius Perenottus 1198
Anton. Panormit. 225
Antonius Vargas 1203
Antvverpen Hiſt. 1179
an Brab. 1134
an Span. 1223
geplündert 1215
Antwort ſcharffſinnig 679
Apffel vergifftet 128
Apoſtaſie Henrici IV. 660
Appenzell 1213
Aragonenſer gedemüthiget 342
Aragoniſche Complim. 343
Aragoniſche Königs-Wahl 224
Aragoniæ Regnum 182
Aragonum Juſtitia 187
Arbella 954
Archemalus 747
Archigallo 746
Ardres 1227
Ardulphus 777
Arelat an Franckr. 553

Arelat an die Käyſer 1105
Argyle 1003
Aripertus 486
Ariſta 138
Ariſtoteles 109
Amand9 Richelieu 684
Armentieres Frantz. 371
Arminiani 1261
Armorica 756
Arnold Melchthal 1299
Arnoldi 1341
Arnoldus *Geld.* 1146
Arnoldus *Egmond.* 1146
Arnolphus *Fland.*
I. 1150
II. 1150
III. 1151
Arnolphus *Holland.* 1165
Arras
Frantz. 363. 1234
Arrianiſmus 78
Arthurus 758
Artois Hiſtor. 1160
Artois an Franckr. 527
Arviragus 750
Aſclepiodorus 754
Aſellata factio 1170
Aſſyrii 44
Aſtrologie 677
Aſtronomus ein König 257
Aſturiæ Princeps 273
Athanagildus 77
Athaulfus 69
Athax 58
Athirco 1024
Atlas 37
Attila geſchlagen 480
Avennis 1155
Aventicum 1287
Aufferſtehung beſter Troſt 1192
Auffruhr in Irrland 1091
Auguſtinus 765
Aumont 712
Aureliæ regnum 485
Aurelius 116
Aureum vellus 1121
Auri flamma 483
Auſtraſia 1098. 1125
Auſtraſiæ regnum 485
Aut, aut 644
Aut coronam, aut 985
Aut fer, aut feri 1077
Aut rex, aut nihil 223
Averroes 109
Avesnes Frantz. 363
Avicenna 109
Avignon Päbſtl. 534
Avignon eingenommen 730
Avila 603
Avila General 1212
Aytona 1232

Azin-

Azingourt Schlacht 556. 880
Azoar 184
Azplicueta 335

B.

Baden Schweitz 1317
Badubus 744
Bætica *prov.* 50
Bætus 33
Bailleul Frantz. 374
Baldredus 768
Balduinus *Flandriæ Com.*
I. *Brachiſerreus* 1149
II. ibid.
III. 1150
IV. *Barbatus* 1150
V. *Friſo* ibid.
VI. *De monte* 1150
VII. *Securis* 1151
IX. Käyſer 1153
Balduinus *Hannon.*
I. II. III. IV. 1163
IX. 1164
Bale 871
Baleariſch Reich 208
Könige 210
Baliol 1043
Bamba 82
Bantam 1001
Barbara Blumenbergerin 1216
Barbarn 92
Barcelloniſche Graffen 200
Barcellona
Frantz. 379
Span. ibid.
Barlemont 1200
Baſel 1320
Baſeler. Concil. 563
Baſſeé 1235
Bauvais Frantz. 374
Beati pacifici 960
Beatrix *natur. Caſtil.* 259
Beatrix *Portug. natur.* 406
Beaufort 717
Beaumont Frantz. 376
Becket 833
Beda 776
Bedfort 882
Begräbnis der Irr. 1086
Bellatimore erob. 1093
Bellemont 172
Belles Lettres 722
Bellinus 747
Bellinzona 1319
Beornredus 779
Beornas 781
Beraldus *Sabaud.* 1109
Berengaria *Caſtil.* 255
Berengarius *Borellus* 202
Berengarius *prov.* 1107
Berg-Bauern 592

Bergen Graff 1199
Bermudes Inſ. 962
Bern 1310
Bernhard. *Barcell.* 201
Bernulphus 780
Beroaldus *Friſ.* 1175
Berthulfus 780
Berutius 769
Bervvick Hertzog 1008
Biblia Complut. 314
Bicoque Schlacht 600
Bienen-Schwarm im Traum 803
Bienen im Schilde 584
Bild Hertzogs Albæ 1207
Bild gebraten 1035
Bild Franciſci I. 617
Bilderſtürmen in den Niederlanden 1201
Binch Frantz. 371
Span. 374
Birnen vergifftet 852
Biron enthauptet 670
Bet-tage verachtet 818
Bettelſack 1200
Betrüger 905
Betrüglicher Beyſchlaff 205
Beylager aufgehaltē 415
Biſchoff zu Felde 845
Biſchöffe aus dem Parlamente 976
Bitrichus 785
Bladanus 747
Blanca *Caſtil.* 255
Blanca *Navarræ*
I. 157
II. 166
Blaues Hoſenband 866
Bledgabredus 747
Bley in die Hände 242
Blinder Reuter 1142
Blois Reichs-Tag 653
Blumenbergerin 1216
Blut-bad zu Paris 641
Blut-Rath in den Niederlanden 1203
Blutstropffen im Wappen 392
Boabdiles 109
Bock redet 821
Böſe Gewiſſen 1211
Boine Schlacht 1011
Bonifacius VIII. 533
Bonnivet General 601
Bonum publicum 569
Borellus 201
Borſalius 1173
Bothvvel 1069
Bouchain Frantz. 373. 374
Bouillon geſtrafft 696

Bovi-

Bovines Schlacht 526
Bovines Frantz. 376
Bourbon 177
Bourbon Uberläuffer 600. 361
Bourboniſche Könige 657
Bourdeaux rebelliret 709
Brabantiæ Duces 1132
Braganza Hauß 450
Brandtewein brennt an 163
Braſilien entdecken
Portug. 429
Holland. 1265
Portug. 453
Brathau 980
Brat-Spieß per poſteriora 863
Braut entführet 577
Braut credentzen 1021
Breda Span. 1222. 1232
Holl. 1225. 1297
Brederode 1199
Bremgarten 1318
Brennus 747
Bretagne an die Crone Franckreich 576
Bretigny Frieden 548
Briel Hafen eingenommen 1208
Brille gemahlt 1209
Briſach
Frantz. 691
Käyſerl. 735
Britanni 743
Britanniſch Reich 739
Brito 744
Brittones 743
Brugges
Span. 1223
Broſſe 676
Brovvn 1089
Brücke in die Niederlande 1202
Bruders Gemahlin genommen 461
Brunechildis 77. 494
Brüſſel
Span. 1223
Bruſſius 1044
Brutus 741
Brygus 33
Brythus 742
Bucard9 de Avennis 1155
Buchananus 964
Bücher im Gefäng. 1263
Bughingham 895 961
Bundsgen. Schweitz 1320
Bündter ibid.
Bourboniſche Könige 657
Burckard Mönch 1336
Burgæus 628
Bürger aus dem Haag 1007
Burgundien aus dem Titul 375

Burgundia in Franckr. 472
Burgundia 1097
Burgundiſch Reich aus 492
Burgundiſche alte Kön. 1290
Burgundiæ Ducatus 1112
Burgundiſche Hertzoge
erſte Linie 1114
andere Linie 1117
Burgund an Oeſterreich 1124
Buthredus 780
Bygot 804

C.

Cabo de Creux Gräntze 363
Cacus 39
Cadahalſo 279
Cadetten 722
Cadovalladrus 759
Cadovallo 759
Caduanus 759
Cæſar von Vendome 680
Cæſo 142
Calais 544. 938. 1227
Calatravæ Ritter 252
Cale 384
Calecut wird Portug. 428
Calipha 91
Camber 744
Cambray Frantz. 373. 374
Frieden 608
Camin tödtet Phil. III. Hiſp. 351
Campi Catalaun. 480
Campredon
Frantz. 378
Span. 379
Canal in Languedoc 715
Canutus *Dan.*
I. *Magnus* 790
II. *Hardicknut* 795
Capenus 167
Capetingiſche Könige 514
Capitanata 588
Capo Tormentoſo 421
Caporus 748
Capralis 429
Caput bonæ ſpei 421
Caracena 1238
Caractatus 1022
Caraffa und Colonna Streit 324. 524
Carauſius 754
Cardinal beym Bette 569
Carentius 759
Caros 43
Carl von Bourbon 600
Carolingiſche Könige 502
Carolomannus 503. 510
Carolus IV. 553
Carolus V. in den Niederl. 1188

Ca-

Carolus *Angl.*
I. 966
II. 994
Carolus *audax.* *1121.1329*
Carolus *Egmond. Geld.* 1148
Carolus Bonus *Fland.* 1152
Carolus *Galliæ* rex
I. *Magnus* 504
II. *Galbus* 507
III. *Simplex* 509
IV. *Pulcher* 538
V. *Sapiens* 551
VI. 553
VII. 559.1335
VIII. 575.1337
IX. 634
Carolus *Hiſp.*
I. 313
II. 367
Carolus *Lothar. Dux* 514
Carolus von Maine 573
Carolus Martellus 499. 500
Carolus *Navarræ*
I. *Pulcher* 160
II. *Malus* 162
III. 164
Carolus Prin. *Navar.* 166
Carolus Princeps *Aſturiæ* 333
Carpualdus 781
Carthaginenſes 44.45
Caſal erobert 378.721
Caſpar Coligny 632
Caſſel Frantz. 374
Caſſivelanus 748
Caſtanæus 629
Caſtell Mörder 666
Caſtelmeliore 459
Caſtell-Rodrigo 1239. 1235
Caſtiliæ regn. 230
Caſtilianiſche Grafen 233
Catalonia an Aragon. 199
Catalonia fällt ab 360
Cataloniſche Gräntze 363
Catellus 746
Catharina Parre 924
Catharina Howarda 924
Catharina Medicea 620
Catharina Navar. 171
Catholicus Zunahme 302
Catholicus Rex 79.114
Cava 85
Ceaulinus 783
Cecilius 948
Cedovalla 784
Celredus 778
Celricus 783
Celtæ 43
Celtiberi 45

Cenovachius 784
Cenricus 783
Centuinus 784
Cenulphus 779
Ceolphus 775
Ceorl 778
Cerdicius 783
Ceremonioſus 217
Cerifolles 614
Cevolphus 780
Cevulphus 779
Cevulphus *VVeſt-Sax.* 784
Ceuta erobert
Portug. 414
belagert 380
Chalons ſtirbt aus 619
Chambray Friede 598
Champagne an die Crone 545
Champagne Grafen 157
Charipertus 486
Charis quarta 176. 604
Charte an ſtatt des Befehls 1090
Charles Roy
Frantz. 371
Span. 374
Frantz. 377
Span. 379
Charlotte aus der Pfaltz 718
Chartres Hertzog 737
Chateau Briant 617
Chateau en Cambreſis Friede 325
Chatelet 1236
Chattam 998
Chenelmus 779
Cherebertus I. 487
Cherinus 747
Chievres 1188
Chieraſco-Friede 357
Childebertus
I. 487
II. 495
III. 498
Childericus I. 480
II. 497
III. 500
Chilpericus I. 490
II. 499
Chilpericus *Burg.* 1291
Chimarius 746
Chimay Frantz. 376
Span. 379
Chindaſvintus 82
Chinemarcus 745
Chintila 81
Choel 754
Chriſtenthum in Engeland 751. 753
Chriſtenthum in Irrland 1085
Chriſtl. Schottl. 1023

Chriſtianiſſimus 482
Chriſt. Columbus 290
Chriſtus erſcheint 392
Chronoſtichon 336
Cimbellinus 750
Cinevolphus *VVeſt-Sax.* 785
Cinqmars enthaupt 696
Clappas 772
Clara Iſabella Eugenia 1228
Clarence 893
Clarendon 996
Claſſis invincibilis 337
Claudia Britann. 595
Claus 1341
Clemens VII. belagert 607
Clement Mörder 654
Clermont Concil. 522
Cleve Princeßin 923
Cleveland *Concub.* 1002
Clodis 478
Clodomirus 492
Clodovæus I. 481
II. 488
III. 498
Clotarius I. 489
II. 491
III. 497
IV. 499
Clotildis 481
Cnut 793
Coadjutortori 280
Cobham 955
Cocterius 575
Codex Ludovicianus 717
Cœvorden 1225
Coimbra erobert 384
Coimbra Univerſ. 400
Colbert 723
Coligny ermordet 643
Coligny Hauß 632
Colredus *Eſſex* 771
Columbus 290
Comœdie in Span. 961
Commendante getreu 260. 398
Commend. kindiſch 1281
Commendante kan nicht Pulver riechen 331
Complutenſ. Biblia 314
Compoſtell 53. 121
Compromiſſ zu Gent 1199
Conanus 759
Conatus 1023
Concini von Ancre 682
Concordatum 597
Conde General 729
Condet 373. 374. 1273. 1236
Conedagius 745
Congallus 1207. 1028. 1031

Conneſtabilis von Caſtil. 1241
Conradus *Burg.* 1104
Conradus *Lux.*
I. 1140
II. 1141
Conſeil des Troubles 1203
Conſpiratio pulveraria 955
Conſtans 756
Conſtantia *Caſtillan.* 263
Conſtantia *Sicil.* 212
Conſtantinus M. 755
Conſtantinus 756
Conſtantinus *Angl.* 759
Conſtantinus *Scot.*
I. 1027
II. 1034
III. ibid.
IV. 1036
Conſummatio Matrimon. 577
Conty Kön. in Polen 735
Conty Lud. Franc. 1322
Conty prætenſ. auf Neufchatell 733
Contius ein favorit 457
Coppenhag. entſetzt 1273
Corbonianus 746
Corbredus I. 1022
II. 1022
Cordilla 744
Cordubiſche Könige 102
Corduba erobert 257
Cor leonis 844
Cornelius VVitt 1278
Cornvalliæ *Princ.* 869
Cortrych Frantz. 371
Span. 374
Frantz. 375
Span. 376. 379
Coſta 84
Coup d' etat 645
Courtray Schlacht 533
Courtenay 523
Coucy 1325
Coyllus 746. 752
Creſpy 598
Creſpy Friede 615
Creſpy Schlacht 543
Crida 777
Croiſaden 418
Crone glůend 1057
Crone am Himmel 1010
Crone in den Wolcken in Spanien 229
Cronprintz in Arag. 219
Clotildis 75
Cromwel 987
Croy 1188
Culenburg 1199
Culpa non pœna 1059
Cumenius 1046
Cunigilus 784

Cuſa-

Cuſanos 1328
Cuthred9 *VVeſt-Sax* 785
Cuthredus 788
Cutras Schlacht 653
Cypern verlohren 330
Cyprii 43
D.
Dänen in Engel. 792
Dagobertus I. 488
II. 496
III. 498
Dame auf dem Todtbette 179
Damper 1155
Damvilliers Frantz. 363
Danigeld 791
Danius 746
Dardanus 1022
Darlæus 1067
David Ritz 1067
David. *Scot.*
I. 1040
II. 1049
Daviſon Secret. 1078
Dauphin 1109
Dauphine 544
Deabus 34
Decima Muſa 176. 604
Defenſor fidei 815
Degen gefordert 1205
Degen nicht ſehen 1068
Delphinatus 1108
Delphinus ibid.
Dendermonde Span. 1223
Dermitius 1087
Deſperater Tod 150
Deventer 1225
Deutſchen tractiret 718
Diane de Poitiers 617
Dicker Bauch curiret 128
Diebe geſtrafft 1050
Diebſtahl verhütet ibid.
Diedenhofen Frantz. 360. 363
Diener treu 842
Dinant demolirt 734
Dinellus 748
Dionyſius *Portug.* 400
Dixmuden Frantz. 375
Span. 376
Frantz. 377
Span. 379
Doge zu Genua 724
Dole belagert 359
Frantz. 373
Dominus Hiberniæ 1087
Donaldus I. 1023
II. 1024
III. 1025
IV. 1029
V. 1034
VI. ibid.
VII. 1036
VIII. 1039

Dongallus 1031
Dongardus 1017
Don Juan ab Auſtria 308
Dordanilla 1019
Dortrecht 1262
Douay Frantz. 371
Δῶρον βασιλικὸν 963
Dracus 946
Dreux 523
Dreux Schlacht 636
Drey Dubia Henric. IV. in Franckr. 664
Drey gute Soldaten 678
Drey Schlüſſel 698
Drey Stücke fehlen Phil. II. Hiſp. 346
Drey Töchter 847
Drey Weiſen 901
Drogheda erob. 1093
Druſckenus 1031
Duc de Alba 1202
Duell conſentiret 629
Duell-Edict in Franckr. 710
Duell in Engel. 791
Duell unglücklich 628
Duell wegen Zamora 241
Duell zweyer Könige 213
Duffus 1035
Dürre in Span. 30
Dulcia 202
Duncanus 1039
Dünckerken
  Frantz. 361
  Span. ibid.
  Engel. 362
  Frantz. 715
Dunſt 1031
Dunvallo Molmicius 747
Durſtus 1020

E.

EAnfridus 774
Eboli concub. 341. 1216
Eboricus 60
Ebranous 744
Ecce Rex veſter 853
Ecfridus 775
Ecfredus *Merciæ* 779
Edgarus 789
Edgarus Scot. 1040
Edgarus Ethelinus 797. 811
Edbertus 767
Edelleute außgejagt 1295
Edelricus *North.* 772
Edelwaldus 776
Edenburg erobert 984
Ederus 1021
Edilredus 778
Edict von Nantes 667
  wiederruffen 725
Edmundus *Oſt-Angl.* 781
Edmundus I. *Sax.* 788

II. *Ironſide* 791
Edricus 767
Eduardus *Angl.*
I. 857
II. *Carnarvan.* 860
III. 864
IV. 889
V. 895
VI. 930
Eduardus Baliol. 1049
Eduardus *Geld.* 1146
Eduardus *Portug.* 414
Eduardus *Sax.* 788
Sanctus 790
Confeſſor 795
Edvinus 789
Edwaldus 766
Edwinus *North.* 773
Egbertus *Angl.* 786
Egbertus *North.* 726
Egbertus *Kent.* 766
Egica 83
Egricus 781
Egmond enthauptet 1204
Ego te Rex meus 912
Eichbaum Retirade 985
Eingeweyde im Traum 808
Eifferſucht 310
Einſiedler Johannes 132
Eliſabeth *Angl. Reg.* 939
Eliſabetha *Lux.* 1143
Eliſabeth Sancta 401
Eliud 747
Elcuinus 784
Eldadius 747
Eldredus 789
Eldolus 747
Elemente Todt 643
Eleonora *Aquit.* 524. 831
Eleonora *Navarr.* 169
Eleonora Telles concub. 405
Elico 467
Eliodorus 746
Ella 769
Ella *North.* 772
Elſas an Franckreich 706
Elvira *Caſtil.* 247
Elvoldus Oſt-Angl. 781
Emanuel *Portug.* 424
Eneco 86
Engeland dem Pabſte zinßbar 851
Engeland reformirt 942
Engeland und Schottland vereiniget 959
Engeländiſche Hiſtorie 740
Egelbertus *Naſſov.* 1184
Engerrand de Coucy 1325
Engel. ohne König 982
Engel zu Grabe geſungen 115

Enna-

Ennanus 746
Ennicus 138
Ennicus Ariſta 189
Enricus 72
Epiſcopales in Engel. 995
Erchenuinus 770
Ercombertus 766
Ericus 782
Erneſtus Auſtr. 1226
Erſcheinung 1032
Erſte Geburt ſtreitig 255
Erythrus 40
Eſca 765
Eſcovedo 341. 1217
Eſcurial gebaut 326
brennt ab 379
Eſpernon 693
Eſſex 947
Eſſex *Regnum* 770
Etampes Concub. 612
Ethelbaldus *Angl.* 787
Ethelbaldus *Merc.* 779
Ethelbertus 765
Ethelbertus *Angl.* 787
Ethelbertus *Oſt-Angl.* 781
Ethelbertꝰ *Kent.* 767. 768
Ethelfridus *North.* 773
Ethelhardus 785
Ethelherius 781
Ethelredus *Angl.* 787. 790
Ethelredus *Oſt-Angl.* 781
Ethelredꝰ *North.* 776. 777
Ethelvoldus *Suſſex.* 769
Ethelvolphus *Angl.* 786
Ethelwaldꝰ *Oſt-Angl.* 781
Ethodius I. 1023
II. 1024
Ethus 1034
Evangeliſten gefangen 942
Evaricus 72
Euto Aquitan. 499
Eudo *Burg. Dux.*
I. 1114
II. 1115
III. ibid.
IV. ibid.
Eudo Rex Gall. 509
Evenus *Scot.*
I. 1020
II. 1021
III. ibid.
Eugenius I. 1025
II. 1027
III. 1028
IV. ibid.
V. 1029
VI. ibid.
VII. 1030
VIII. ibid.
Evreux 161
Euricus 72
Eurigius 83
Eximinus *Arag.*

I.

I. 185
II. ibid.
Eyd von Allegiance 957
Eydgenoſſenſchafft 1296

F.

FActio paleata 708
Faden abgebrannt 163
Fahn vom Himmel 483
Fairfax 978
Fairfax liſtig 995
Fait-neant 514
Falcke theuer verkaufft 231
Familiarität 171
Faſanen-Inſul 362
Favila 114
Favorite
Olivarez 353
Lerma 351
de Luna 277
Favoriten-Fall
Alvari de Luna 276
Fege Feuer ſtreitig 618
Feitharis 1019
Fercharus I. 1029
II. 1029
Ferdinandus *Albanus* 1202
Ferdinandus *Aragon*.
I. *Honeſtus* 224
II. *Catholicus* 228
Ferdin. *Auſtr.* 1233
Ferdinandus *Caſtil.*
I. 238
II. 252
III. *Sanctus* 255
IV. 260
Ferdinandus Catholicus 284
Ferdinand. *Fland.* 1154
Ferdinandus Gonſalvus *Caſtil.* 233
Ferd. Gonſalvus von Corduba 293
Ferguſius I. 1018
II. 1026
Fernüe Schlacht 581
Ferrex 745
Fetelmachus 1025
Final gewonnen 348
Fincomarchus 1025
Findochus 1024
Finnamus 1020
Fiſchhaut die da glänzet 1032
Fiſcher 927
Flandriſche Hiſtor. 1149
Fledermauß im Wapp. 208
Fleiſchers Sohn 911
Fleury Schlacht 1231. 1244
Florentius *Holland.*
I. 1165
II. 1166
III. IV. 1167
V. 1168

Flotte

Flotte im Canal 355
Flotte unüberwindlich 337
Foix 168
Fontange 738
Fortunius *Aragon.* 186. 190
Fortunius *Suprarb.*
I. 136
II. 140
Forus Aragon. 187
Franche Comté 1110
Franche Comté
Frantz. 372
Span. ibid.
Frantz. 373. 374
Francia
Orient. 480
Occid. *ibid.*
Franci Völcker 474
Franciæ Regnum 485
Franciſcus I. 1338
Franciſcus Dracus 946
Franc. Gomarus 1261
Franciſcus Phœbus 169
Franciſcus Ravaillac 675
Franciſcus Sfortia 609
Franciſcus Xaverius 431
Franciſcus Ximenius 314
Franckreich 465
Franckr. zertheilet 484
Franckreich einer Meſſe werth 663
Frantzöſ. Sprache verbeſſert 700
Freitas 398
Fredegunda 490
Freodulphus 772
Fregoſus 614
Fretum *Hercul.* 35
Freyburg 734
Freyburg Schweitz 1311
Freyburg Schlacht 706
Freygebigkeit Petri Crud. in Port. 404
Fridericus *Neap.* 226. 687
Fridericus Auſtr. 1327
III. 1331
Friesland 1175
Frießländiſcher Stadthalter 1187
Froila *Legion.*
I. 115
II. 125
Frumarius 59
Fryburg 1311
Fuentarab. belag. 360
Fuentes 1227
Fuenſalida 1239
Fugger 613
Fulgentius 747
Fulmen Galliæ 669
Funditores 707
Furnes Frantz. 372
Furſt 1299

G. G.

G poſt E. 893
Gabrielle Concub. 672
Gaifrus 503
Galalo 120
Galli 465. 467
Gallo-Græcia 469
Gallovay erobert 1093
Gallus 1341
Gama admir. 422. 428
Gandav. Pacif. 1214
Gargoris 40
Garnet 956
Garſias *Aragon.* 185
I. *Sanctius* 192
II. ibid.
Garſias *Caſtil.* 234. 235
Garſias Eunicus 190
Garſias *Gallæc.* 240
Garſias *Legion.* 124
Garſias *Navarræ*
I. *Sanctius* 143
II. *Tremulus* 144
III. 149
IV. 153
Garſias *Suprarb.* 135. 136. 139
Gaſtanaga 1243
Gaſt General 615
Gaſto de Foix 169
Gaſto de Foix General 591
Gaſto Johannes Baptiſta 694
Gattinara Cantzler 605
Gaveſton 860
Gebohren mit ſingen 659
Geburt luſtig 659
Geburts-Tag Ferd. Cathol. 229
Geißler 1289
Geiſt erſcheinet 759
Geld borgen 423
Geldriſche Hiſtor. 1145
Gelehrte Königin 176
Gelindus 185
Gelübde eines Hemdes 1229
Gemahlin betrieglich 205
Gemahlin enthauptet 922. 924
Gemahlin umgebracht 899
Genſericus 57
Gent Frantz. 374
Span. 374. 1223
Genua bomb. 713
Genua frey 600
George Brown 1089
Gerard 1253
Gertruydenberg 1226
Gerundæ Princeps 219
Geruntius 746
Geryon 34

Geſal-

Geſalricus 74
Geſetze Eveni III. 1021
Geißler 1298
Geſtieffelte Miſſionarii 726
Geuſen 1200
Geuſen zu Waſſer 1209
Gewölbe fatal 88
Gibraltar 86
Gigery 715
Gildas 759. 1027
Gilford 934
Gillus 1021
Gintolinus 745
Girone 219
Frantz. 379
Span. 379
Giſelbertus *Brab.*
I. 1132
II. 1133
Giſelbertus *Luxemb.*
I. 1140
II. 1140
Glaris 1315
Gloceſter 882
Glocke von Menſchen-Köpffen 199
Goa wird Portug. 429
Godemarus 1291
Godofr. *Barcelon.*
I. 201
II. ibid.
III. ibid.
Godofredus *Brab.*
I. Barbatus 1135
II. ibid.
III. in cunis ibid.
Godwinus 9
Göldne Zeit in Portug. 429
Goletta Feſtung 331
Gomariſten 1261
Gomer 742
Gonſalvus *Caſtil.* 231
Goranus 128
Gorbodio 745
Gordon 846
Gotgyſelt 1291
Gotharus 1291
Gothi 60. 61
Gotteslaͤſterliche Reden 837
Gottesfürchtige Königin 180
Graͤntzen auf dem Meere 421
Graf ohne Kopff 1202
Grafthon 1002
Grana 1243
Granata erobert 288
Crand d' Espagne 89
Grands d' Espagne gedemüthiget 274

Gran-

Granvella Cardin. 1198
Gratianus 756
Graubündter 1320
Grave
  Span. 1224
  Holl. 1230
Gregorius *Scotus* 1031
Grevelingen
  Frantz. 3 0
  Span. 361
  Frantz. 363
Grimberg 1177
Grimoaldus 496
Grimus 1036
Griſones 1320
Grœningen Hiſt. 1179
Grœningen Stadt 1226
Groll 1230. 1232
Groſſer Ketzer 1203
Großmüthigkeit Ludov. XII. 584
Groſzmüthigkeit Phil. II. Hiſp. 339
Grotius 1263
Grüttle 1299
Guaſtalla demolirt 378
Guebrian 705
Guido Fland. 1157
Guigo *Delphin.* 1108
Gülden Vlieſz 1121
Guimannus 481
Guinea
  Portug. 421
Guinderius 570
Guinegaſt Schlacht 594
Guiſe Hauß 632
Gundebaldus 1291
Gundemarus 79
Gundicarius 1290
Gundobaldus 1176
Guntramus 492. 1291
Gurguntius 747
Gurguſtius 745
Guthormus 782

H.

Haare ſtehen empor 242
Habydus 41
Hamata factio 1170
Hamilcar 46
Hamilton 1048
Hand auf das Haupt 773
Hannibal 47
Haraldus *Angl.* 794. 797
Harlem gepl. 1210
Harlotta 806
Haſcam 100
Haſefot 795
Haſenburg Freyherr 1326
Haſenfuß 794
Hasdrubal 46
Haſtings 895
Havre de Grace 638
Hedin 360. 363. 1234

Heil.

Heil. Officium 297
Helius 748
Helvetii 1287
Hemde-Gelübde 1229
Hemskirchen 1230
Hengiſtus 764
Hengſt 761
Hennegau Hiſtor. 1162
Henricus *Angliæ*
I. *Clericus* 821
II. *Court - Mantel* 831
III. 853
IV. 876
V. 879
VI. 882
VII. 904
VIII. 910
Henricus *Brabant.*
I. 1135
II. ibid.
III. 1135
Henricus *Brab.* 1133. 1134
Henricus *Burg.* 247
Henricus *Caſtil.*
I. 255
II. *nothus* 267
III. *Valetud.* 274
IV. 279
Henricus Cœcus *Namur.* 1174
Henricus Barlæus 1066
Henricus Frid. Auriac. 1265
Henricus *Galliæ*
I. 510
II. 619
III. 649
IV. 658. 1339
Henricus *Haſſiæ* 1136
Henricus *Limb.* 1139
Henric. *Lux.*
I. 1141
II. ibid.
III. 1142
Henricus *Navarræ*
I. 158
II. *Albert.* 175
III. *Burbon.* 180
Henricus Port.
I. 388
Henricus Port. Rex 435
Heptarchia *Angl.* 763
Hercules 34. 37. 40
Herings-Fang 1273
Hermannus *Zutph.* 1175
Hermenegildus 77
Hermericus 765
Hermericus 59
Hertzeleid der Kinder 835
Hertzogenbuſch 1232
Hervela 806
Hervigius 83
Hertzogenbuſch

Span. 1222
Hesdin zerſtört 624
Heſperus 37
Hexe ſagt die Warheit 1024
Hexerey mit einem Bilde 1034
Hide 996
Hieronymus Savanerola 583
Hirſche mit Cæſaris Halß-band 559
Hiſpalis 35
Hiſpanus 36
Hiſpaniæ *diviſio* 54
Hiſpaniæ *Epiſc.* 54
Hiſpaniæ Imperator 239
Hiſpan. Imperator 251
Hiſſem 102. 105
Hochzeit-Tag unglücklich 415
Hochzeit zu Paris 641
Hoff-Narr 76
Höhle beſtürmt 113
Honig erfunden 40
Holland Hiſtorie 1164
Honny ſoit 866
Horn enthauptet 1204
Horſt 761
Hoſenband 866
Hoſpital vor Soldaten 719
Hovvarda 924
Huffeiſen an Menſchen-Füſſen 1056
Hufeiſen rücklings 1046
Hugo *Burg. Com.* 1112
Hugo *Burg. Dux*
I. 1114
II. 1115
III. ibid.
IV. ibid.
V. ibid.
Hugo Capetus 517
Hugo M. abbas 513
Hugo Grotius 1263
Hugonotten entſtanden 616
Hugonotten-Krieg
I. 636
II. 638
III. 639
IV. 646
V. 647
VI. 652
VII. 652
VIII. 652
Hulſt 1225. 1227. 1235
Humbertus *Delphin.* 1108
Hündlein erregen Krieg 1025
Hunnen geſchlagen 480
Hütte auf dem Waſſer 1206

Huy

Huy Frantz. Span. 377

I.

JAcobæa *Holl.* 1172
Jacobæum prœlium 1336
Jacobi Cörper 121
Jacobus *Angl.*
I. 954
II. 1002
Jacobus *Apoſt.* 53
Jacobus *Arag.*
I. *Expugn.* 207
II. *Juſtus* 214
Jacobus Arminius 1261
Jacobus *Balear.*
I. 210
II. 210
III. 211
Jacobus Cocterius 575
Jacobus *Scot.*
I. 1055
II. 1058
III. 1058
IV. 1061
V. 1063
Jacob Clement 654
Jagen zu viel 403
Jagten exceſſiv 812
Jagus 745
Jalouſie 310
Jamaica an Engel. 990
Jaqueline 1172
Jaques Laſin 669
Jaques le bon homme 547
Jaquerie 547
Jarnac 629
Jarnac-Schlacht 639
Jartiere 866
Jauregny 1252
Iberus 32
Idas *North.* 772
Idubeda 32
Iduvallo 746
Jean Caſtell Mörder 666
Jenibello 1224
Jenny von Stocken 1324
Jeſuiter Orden 176
Jezid 100
Jezir 101
Ignatius Lojola 176
Ignorant in folio 1203
Imperator *Hiſpan.* 239. 251
Inas 784
Incognito ſchwanger 206
König 275
Independenten 970
Indien entdecken die Portug. 427
Indulfus 1032
Infantes 273
Informator wohl belohnt 315

Inſu-

Inſulæ Philippinæ 345
Inquiſitio Hiſpan. 297
Inquiſition in Niederl. 1193. 1198
Interreg. *Port.* 418
Scotiæ 1043
Invia virtuti nulla via 677
Johanna *Brab.* 1137
Johanna 1321
Johanna *Caſtil.* 307. 310
Johanna del' Arcq 560
Johanna Graia 933
Johanna *natur. Caſtil.* 280. 286
Johanna *Navarr.*
I. 159
II. 162
III. 177
Johanna *Flandr.* 1154
Johanna *Fland.* 1162
Johanna Semeria 923
Johannes XXIII. Pabſt 1327
Johannes *Aragon.*
I. 219
II. 227
Johannes ab Auſtria 368
Johann. ab Auſtria gouvern. 1215. 1237
Johann. Baliolus 1045
Johannes *Boh. Rex.* 543
Johannes *Brab.*
I. 1136
II. ibid.
III. ibid.
IV. 1138
Johannes *Caſtiliæ*
I. 268
II. 276
Johann Fiſcher 927
Johannes, Grafe 1321
Johann. *Holland.*
I. II. 1169
Johannes *Namur.* 1174
Johannes *Navarræ*
I. *Aragon.* 166
II. *Albretan.* 171
Joh. Dunſt 1031
Johannes *intrepidus* 1118
Johannes *Lancaſt.* 269
Johann. Ludovicus 1322
Johannes *Lux.* 1142
Joh. Mendoza 618
Johannes *Portug.*
I. *Nothus* 410
II. 420
III. 430
IV. 452
Johann. Princ. Port. 431
Johann. *Princ. Aſtur.* 305
Johann *Rex Galliæ* 546
Johannes ſine terra 848
Johann. VVitt 1278
Joſeph von Arimath. 751

Joſina 1020
Journeé d' Eſpern. 594
Irrland an Engel. 1086
Irrländiſche Hiſtor. 1081
Iſabella *Caſtil.* 285
Iſabella Ferd. Cath. filia 425
Iſabellen Farbe 1229
Iſidorus 80
Ital. Aemter 1319
Jubalda 32
Jubilæum *Angl.* 868
Jubilæum *Pontif.* 533
Juden verjagt aus Portugall 427
Juden aus Span. 300
Judex medius 187
Julianus Verräth. 85
Jülich und Berg 1187
Julius Mazarin 703
Jungfern eilf tauſend 756
Jungfer-Probe 871
Jungfer-Tribut 116. 117
Ivols 363
Jus Devolutionis 371
JusHoſpitii befriedigt 264
Juſtitia Aragonum 342
Juſtitia Aragon. 187
Juzaph 11

K.

Kaeß- und Brod-Spiel 1185
Kennethus I. 1018
II. 1031
III. 1036
Kenredus 775
Kenredus *Merc.* 778
Kent Reich 764
Ketten im Wappen 155
Kind aus dem Leibe gezogen 139
Kind in der Wiege 1135
Kind-Bette des Königes 814
Kinder dem Teufel 824
Kinder 365. auf einmahl 1167
Kinder mit Macht und Gewalt 309
Kinder ungehorſam 835
Kinnatelus 1028
Kirſchners Tochter 806
Klein-Bretagne 755
Knie-Band 867
Knockfergus erob. 1093
König incognito 275
Königin läſt Bücher drucken 180
König enthauptet 1078
König ſtirbt auf einem Miſthauffen 582
Königmacher 891
Königsmarck dimittiret 727

Königs-

Königs-Mord in Engeland 981
Kohl in Barth 351
Korck erobert 1093
Krönung Henrici IV. Gal. 665
Kröpffe heilen 483
Kröpffe in Engel. 796
Kröten im Wappen 483
Kynſale erobert 1093

L.

LA Baſſeé Frantz. 361. 363
La Breſſe an Franckr. 668
La Broſſe 676
Läuſe freſſen Könige 345
Lafin 669
Lambertus *Brab.*
I. Barbatus 1133
II. ibid.
Lambert Symmel 905
Lancaſter Könige 875
Land-Jubel 1190
Landrecy 359. 1234. 363
Landrius 490
Lanfrancus 812
Lanoy General 603
Larache verlohren 380
Latein ſehr ſchön 1203
Laud 973
Lautrec 599. 607
Laurentius Valla 225
Ledesma 280
Leges Martianæ 746
Leges Molmicinæ 747
Leges Salicæ 478. 540
Leges Tauri 304
Leib-Medicus wohl beſoldet 575
Leiceſter 1255
Leiche des Königes angehalten 815
Leichen-Proceſſion ſchlecht 810
Leiche ſimuliret 817
Leiden unter Waſſer 1212
Lens Frantz. 363
Leolinus 850
Leon Königr. 110
Leon Reſidentz 124
Leopoldus VVilh. Auſt. 1236
Glorioſus 1324
Probus 1326
Leovigildus 77
Lerida belag. Frantz 361
Lerma favorite 351
Lesbii 43
Leva General 609
Leucate belag. 360
Leylus 744
Leyrus 744
L'Hotel de Mars 719
Libert. Eccleſ. Gallic. 564

Libua *Goth.*
I. 77
II. 79
Liebes-Händel Phil. II. Hiſp. 341
Liebestranck tödtet 309
Ligue in Franckr. 661
Lilers Frantz. 363
Lilien drey 558
Lilien im Wappen 483
Limburg 1139
Limburg Frantz. 373
Span. 374
Holl. 1223
Limburg an Brab. 1136
Limmeryck 1093
Livua *Goth.*
I. 77
II. 79
Locarno 1319
Locrinus 744
Lœven belagert 359
Frantz. 374
Span. 374
Lombardus 524
London Brand 997
Londonderry belag. 1011
Longueville ſtirbt ab 733
Lotharii Regnum 1096
Lotharius 513
Lotharius *Rex. Franc.* 513
Lotharius *Kent.* 766
Lothariſch Reich 1095
Lothringen
Frantz. 714
reſtit. 734
Louvois 732
Louvre gebaut 716
Luccas Gauricus 629
Lucern 1314
Lucius 753
Luctacus 1022
Lud 748
Ludicenus 780
Ludovician. Codex 717
Ludovici Ritter-Orden 732
Ludovicus Bavarus 1325
Fland.
I. 1157
II. ibid.
III. Malanus 1158
Ludovicus *Galliæ*
I. *Pius* 500
II. *Balbus* 508
III. 509
IV. *Ultram.* 512
V. *Ignavus* 514
VI. *Craſſus* 522
VI. 523
VIII. 527
IX. *Sanctus* 528
X. *Huttim* 537
XI. 566. 1333

XII. 583. 1337
XIII. 680. 1339
XIV. *Magnus* 901
Longuevill. 1322
Ludovic. Morus 586. 1337
Ludovicus *Navarræ*
Huttin. 159
Ludovicus omnium Sanctorum 713
Ludov. Requeſencus 1211
Lüttich rebelliret 570
Lüttich unters Joch 724
Lugano 1319
Lumpen-kerlen aufgehangen 1060
Luſitania 383
Luſitanica *prov.* 49
Luſus 38
Luxemburg Veſtung
Frantz. 375. 376
Span. 379
Luxemburg General 733
Luxemburg Hiſt. 1140
Luynes Hertzog 683
Lydii 43

M.

MAcbetus 1037
Madame de Nemours 733
Madan 744
Machine auf dem Waſſer 1224
Madera entdecket 414
Madrigallego 309
Madrit Friede 598
Madriter Friede 349
Mädgen von Orleans 560
Magi occidentales 901
Magdalen 878
Maglocunus 759
Magna Britannia 758
Maine Hertzog 737
Mainus 1019
Maintenon 738
Major domus 492
Makeking 890
Maldra 59
Malduinus 1029
Malleus Scotorum 858
Malum conſilium conſultori peſſimum 278
Mann erſcheint Carolo VI. 554
Mancini 712
Manlius 744
Mansfeld 1225
Mantuaniſcher Streit 357
Mantuaniſche Succeſſion 690
Manufacturen in Franckreich 673
Manuſa 112
Maranen vertrieben 350
Maranen Unruhe 328

Maria von Nemours 1322
Morius 751
Margareta Alençon 604
Margareta Auſtr. 1189
Margareta *Fland.*
I. 1153
II. 1155
III. 1158
Margareta *Holl.* 1170
Margareta *Navar.* 176
Margar. *Parm.* 1196
Maria Anglica 933
Maria Angl. R. ſtirbt 1013
Maria Auſtriaca 1189
Maria Burgund. 1124
Maria Medicea 673
Maria *Scot.* 1064
Maria Vilenia 259
Margnano Schlacht 596
Marmorſtein in Schottl. 1046
Marozzi 712
Marſeille belagert 601
Marter unſäglich 1057
Martin Tromp 989
Martinus *Aragon.* 220
Marwan 101
Marville Frantz. 363
Maſaniello 358
Mahometh 104
Maſtricht geplünd. 1214
Maſtricht an Span. 1222
Holland 1232
Matthias Auſt. 1249
Matthias-Tag 426
Mathildis *Bologn.* 398
Mathildis *Fland.* 1161
Mathildis *Scotic.* 814
Maubeuge Frantz. 374
Mauer in Engel. 752. 754
Maul-Berg 1341
Maurer 92
Mauritius *Auriacus* 1257
Maurogatus 117
Maxim. Sfortia 592. 1338
Maximil. I. 1182. 1328
Maxim. Eman. Bav. 1244
Maximus 755
Mayenne 653
Mazarini Cardin. 703
Mecheln
geplünd. 1210
Span. 1223
Mecheln Hiſtor. 1177
Medici zweyerl. Relig. 179
Melchthal 1299
Mellicola 40
Mellingen 1318
Mello 1234
Membricius 744
Mendriſio 1319
Merciæ Regnum 777
Merianus 747
Merlinus 1027

Mero-

Merovingiſ. Könige 476
Merovæus 479
Meſſia concub. 397
Meſſina rebell. 373
Meyländiſ. Prætenſ. 585
Metellanus 1022
Mez, Toul, Verdun 622
Michael hæres Hiſp. & Port. 425
Milcolumbus I. 1035
II. 1036
III. 1037
IV. 1041
Mileſii in Irrl. 1083
Mileſii 43
Miltonus 982
Miramolinus 91
Miron 201
Miro 60
Miſſionarii in Indien 431
Miſſionarii geſtifftet 726
Middelburg an die Geuſen 1212
Mœurs 1258
Mogaldus 1022
Mohren 92
Molmicius 747
Manaco Fürſtenth. 357
Monarchia quinta 320
Monck 993
Mons an Alba 1210
Mons Frantz. 377
Span. 379
Montaub. demoliret 687
Montcontour Schlacht 640
Montery 1241
Montfort 855
Mongomery 627
Montmorancy Hauß 632
Monteſp. concub. 737
Montlehery Schlacht 570
Montigny Gifft 1206
Mont-Louis gebaut 374
Montmedy Frantz. 361. 363. 1237
Montmouth enthaupt 1003
Montmouth 1001
Montpellier an Aragon. 204
an Balear. 209
an Franckr. 211
Montpellier an die Crone 545
Morale 666
Morbec 547
Morbus pedicular. 344
Mordacus 1030
Morevell 642
Morganus 745. 746
Mortification Stadthalt. 1271
Morus 927

Mortimer 861.878
Morvidius 746
Masquerade Caroli VI. 555
Mourray Graffe 1050
Müllers Sohn ein Printz 1005
Muley Mahometh 433
Muley Malucco ibid.
Mundglaube 666
Muſa decima 176.604
Muſicante 1067
Murica erobert 257
Mutterleib auffgehauen 179
Mutterpfennige 678
N.
Naerden geplündert 1210
Namur Hiſt. 1174
Namur Stadt
Frantz. 377
Span. 377
Nantes Edict. 667
aufgehaben
Napoli an Aragon. 225
Napoli an Ferdin. Catholicum 292
Napoli rebel. 358
Napoli eingenom̃en 579.587
Napoli prætenſ, an Franckr. 574
Natholcus 1024
Nativität trifft ein 629
Nativitätſteller 159
Navarræ regnum 132
Navarra an Ferd. Cath. 294
Ne feriare, feri 1077
Neithard Cardin. 368
Neubekehrte 736
Neufchatelli ſtirbt ab 733
Nevers an Burg. 1116
Neue Welt 291
Neun weiſe Männer 224
Neuſtria 510.802
Niederl. zuſammen 1180
Nieder-Navarra 176
Niederl. Hiſtor. 1128
Nieuport
Span. 1223
Schlacht 1258.1225
Nihil Nihil 1208
Nils Brahe 364
Nimegen 274
Span. 1223
Friede 374
Nizza Stillſtand 611.598
Norfolck 944
Norfolck den Halß 1076
Normänniſche Kön. in Engel. 801
Normandie 511

No-

Nothatus 1019
Northumberland 931
Northumberl. *baſtard* *1002*
Northumberland an Schottland 1040
Northumberl. Reich. 771
Novara belagert 593
Nullius in verba 999
Numantia 50
Nunnia 236
Nannius Raſura 231
Nußſchalen Farbe 985

O.

Oates 1000
Obedientiſſimus *tit.* 432
Ober-Navarra 174
Ober-Navarra an Ferdin. Cathol. 294
Ober Yſſel Hiſt. 1178
Octavius 755
Odemira 457
Oel heilig 482
Offa 771. 779
Olden-Barnevelt 1263
Olivarez Favorite 353
Olivier Cromwel 987
Omar 100
Omen am Geburtst. 229
Opdam Admir. 1274
Oppas Verräther 87
Opportune 668
Opportunius ibid.
Oquendo Admiral 355
Oranien König 1008
Oranien an Naſſau 619
Orcadiſchen Inſ. 1059
Orden des h. Geiſtes 656
Ordonius *Legion.*
I. 123
II. 123
III. 126
IV. 127
Ordo Periſcel. 866
Orenge an Naſſau 1008
Orenge Fürſtenth. 619
Oriflambe 483
Orleans Mädgen 650
Ormond 1092
Ormus angeleget Portug. 429
zerſtört 447
Ororicus 1087
Ortogerus 200
Orus 37
Osbaldus 777
Osbeky 906
Osredus *North.* *775. 776*
Osrichius 774
Osricus 775
Oſt-Angeln 780
Oſtende Poſſen 711
belagert 1226

Oſt Gothen 65
Oſt. Ind. entdecket 427
Oſt-Indiſche Weg 1260
Oſtro-Gothi 65
Oſulphus 776
Oswaldus *North.* 774
Oswius 775
Otha 175
Othelinus 1112
Otto *Burg. Com.*
I. 1110
II. 1111
III. IV. 1112
Otto *Com. Par.* 511
Oudenarde
Frantz. 371
Span. 374.1223
Ourique Schlacht 391
Owenus 878
Owenus Tudor 903
Oxfurt *Acad.* 787

P.

Pabſts Autoritåt in Engel. abgeſch. 926
Pacificatio Gandav. 1214
Padillia *Concub.* 262
Pœnal-Geſetze 1004
Palamos
Frantz. 379
reſtit.
Palatuus 39
Paleata 708
Paniſcula 225
Panormitanus ibid.
Papaume Frantz. 363
Parlament gedemůthiget 714
Parlam. in Engeland 823
Parlament Gall. 566
Parlaments Regierung 982
Parlament wieder den Kőnig 977
Pares Franciæ 518
Paris hungert 662
Pariſiſche Hochzeit 641
Parre 924
Pater ferarum 812
Pater litterarum 617
Patres werden Musquetirer 456
Patritius 1085
Pauper ubique jacet 953
Pavia gefangen 602
Peda 778
Pembrock 1087
Penda 778
Peniſellus 747
Pen Qvacker 1001
Penſylvania ibid.
Pelagius 111
Percy 878
Perdam Babylonis nomen 591

Perez

Perez 341
Periodus Fatal. Hiſp. 320
Periſcelidis ordo 866
Perkin 906
Perpignan
Frantz. 360
Perydorus 746
Peſt in Londen 997
Petr. Alvar. Capralis 429
Peterborough 1078
Peters-Groſchen 785
Peter Heyn 1232
Peterkin 906
Petronella 203
Petrus *Aragon.*
I. 169
II. 204
III. *Magnus* 212
IV. *Ceremon.* 217
Petrus Caſtellanus 618
Petrus *Caſtiliæ*
Crudelis 262
Petrus Crudelis
Caſtiliæ 262
Portug. 404
Petrus Lombardus 524
Petrus Erneſtus Manns-feld 1225
Petrus *Portug.* 461
Petrus *Port.*
Crudelis 484
Petrus *Navarræ* 152
Petrus VValdus 524
Petſchafft betriegt 851
Pfeile zurücke 113
Pferd macht Unheil 146
Pferde-ſchwäntzige Menſchen 834
Pferd wird theuer verkaufft 231
Pharamundus 477
Phil.Eman.Sabaud. 1196
Philippus *Audax* 1118
Philippus Auſtriac. 310
1184
Philippus *Bonus* 1120
Philippus *Brab.* 1139
Philippus Burg. Dux 1116
Philippus *Fland.* 1152
Philippus *Galliæ*
I. 521
II. *Auguſtus* 525
III. *Audax* 531
IV. *Pulcher* 532
V. *Longus* 538
VI. *Valeſius* 542
Philippus *Hiſpan.*
I. 310
II. 319
III. 348
IV. 352
Philippus *Namur* 1174
Philippus *Navarræ*
I. *Pulcher* 159

II. *Longus* 160
III. *Evreux* 162
Philippiniſche Inſul 345
Philoſophie erblich 1094
Phocenſes 43
Phœnices 43. 45
Phryges 43
Phthiriaſis 344
Picti 1017
Pictiſche Reich ein 1031
Pietas excitavit Juſtitiam 645
Pignerol
Frantz. 690
demolirt 734
Pilati Berg 1289
Piombino
Span. 361
Pipinus 502
Pius II. 1327
Plantageneta 830
Pleſſis 574
Plurima vota concludunt 663
Plus quam perdidimus 1230
Plus ultra 35
Poeterey erblich 1094
Point de argent 599
Poiſſy Colloquium 635
Poitiers-Schlacht 546
Pole 872
Politici 647
Polus Cardinalis 934
Polygamia 919
Popperingen Frantz. 374
Porrex 745. 747
Portocarrero 331
Portolongone
Span. 361
Portsmouth *concub.* 1002
Portugall fällt von Spanien ab 448
Portug. Fundamental-Geſetze 393
Portug. Princ. titul. 416
Portugalliæ Regnum 382
Portugalls Conjunction mit Spanien 439
Portus Gallorum 384
Poſteriora bleſſiret 791
Præcedenz-Streit zu London 364
Prætenſ. Caſtil. auf Portugall 270
Presbyteriani 969
Primogenitus Eccleſiæ filius 482
Princeps Portug. 416
Printz betet 854
Printz ohne Land 1202
Printz von VVallis 1004
Prognoſticon 904

Pro-

Prophecenung des Todes 309
Prophecenung Petri Crud. 266
Pro religione & libertate 1006
Protector Angl. 987
Provence 1106
Provence 203
Prieſter geehrt 423
Printzen vom Geblüthe 708
Puella *Aurel.* 560
Puiccerda 374
Span. ibid.
Pulver-Verſchwerung 955
Puritani 943
Pſalmen 853
Pſeudo-Richardus 908
Pſeudo-Sebaſtiani 442
Pyrenäiſcher Friede 362
Pyrenäiſcher Brand 42
Pyrrhus 748

Q.

Quarta Charis 176. 604
Quacker 992
Qvartiers-Freyheit 729
Quenoy Frantz. 363. 1357
Quinque Tyranni *Angl.* 745
Quinta Monarchia 320

R.

Radbodus *Friſ.* I. II. 1176
Räthe aus geringen Leuten 567
Radagaiſus 66
Raginerus *Brab.*
I. 1132
II. III. 1133
Raginerus *Hannon.*
I. II. 1162
III. IV. V. 1163
Rainald. *Burg. Com.*
I. II. III. 1111
Ramirus *Legion.*
I. 122
II. 126
III. 129
Ramirus *Aragon.*
I. 194
II. 198
Rapperſweil 1317
Ravaillac 675
Raym. Bereng. *Barcell.*
I. II. III. 202
Raymundus Borellus 201
Raymundus *Aragon.* 203
Raymundus *Burg.* 247
Reccaredus *Goth.*
I. 78
II. 80

Reccefintus 82
Recciarius 59
Rechila 59
Rechtgläubige 91
Redargius 747
Redovaldus 781
Reformirte Religion in Navarra 179
Reformirte Rel. in Irrl. 1089
Regal-Streit 719
Regenſpurger Stillſtand 376
Regenten Regel 965
Reginandus Polus 934
Regynus 746
Reinaldus *Geldr.*
I. 1145
II. 1146
Reiſe nach Franckr. 678
Religions-Eyfer Phil. II. Hiſp. 346
Remigius 482
Remismundus 59
Renatus *Lothar. 1122.1334*
Repuls mit Danck angenommen 347
Requeſenco 1211
Retel an Burg. 1116
an Span. 1237
Respubl. Angl. 982
Retel 1238
Reunitions-Kammer 710
Reuta 1020
Reuter, das beſſer taugte 198
Reuterus 1019
Revolte der Portugieſen 448
Rex bonæ memoriæ 414
Rex non utitur aculeo 584
Rex Franc. & Navar. 679
Rex erat Eliſabeth 966
Rex Hiberniæ 1089
Rheinbergen 1230. 1232
Rhæti 1320
Rheinthal 1319
Rhodii 43
Ricci homines 88
Richardus *Normand. Dux*
I. II. 805
III. 806
Richardus *Angl.*
I. *Cor. Leonis 837*
II. 870
III. 897
Richardi tres 887
Richardus *Prot. Angl. 992*
Richelieu Cardinal. 684
Richelieu Tod 698
Richmont 999. 1002
Richoldus *Friſ.*
I. II. 1175

Rich-

Richter in Caſtilien 231
Rinco 614
Riſſel Frantz. 371
Ritter S. Michaelſ 174
Ritter-Orden in Spanien 252. 303
Ritter-Orden Ludovici 732
Ritter des Hoſenb. 866
Ritz Muſic. 1067
Rivallo 745
Robertus *Artes.* I. II. 1161
Robertus Bruſſius 1047
Robertus *Burg. Dux* I. 1114
II. 1115
Robertus *Dudley* 1255
Robertus *Fland.* I. II. 1151
Robertus *Norm. Duc.* I. II. 805. 806
Robertus *Paris* 509
Robertus *Rex Franc.* 519
Robertus Sedanens. 599
Robertus *Scot.* I. Bruſſius 1047
II. Stuart 1053
III. 1054
Rochelle erobert 686
Rocroy Schlacht 360. 1234. 1237
Rodericus *Goth.* 84
Rodericus Chalderon 353
Rodericus *Hibern.* 1087
Rodianus 747
Roland 120
Rore 1319
Rothe Roſe 799
Rollo 802
Romani 44
Romachus 1025
Romus 49
Ronix 761
Roſamunda *Concub.* 833
Roſes Frantz. 361
Span. 379
Roſen aus Ducaten 401
Rotbaldus *Provin.* 1106
Rotzberg 1302
Rouſſilion an Aragon. 204
an Balear. 209
an Aragon. 211
an Franck. 227
an Span. 293
an Franck. 263
Rudolphus Rex Gal. 509
Rudolphus *Burg.* I. 1103
II. 1104
III. *Ignavus* ibid.
IIX. 1321

Rudubras 744
Ruremond 1232. 1235
Ruyter todt 1283
Rüttle 1299
Rynio 746
Ryſſel 1285
Ryswickiſcher Frieden 734

S.

S. Alban Schlacht 886
S. Alban *baſtard* 1002
S. Andrevvs 636
S. Denys æquivoc. 610
S. Denys Schlacht 638
S. Gall 1320
S. Guillain Frantz. 373. 1237
Span. 374. 1237
S. Jacob 121
S. Jacobi Ritter 252
S. Jacob zu Pferde 122
S. Michael-Orden 574
S. Omer Frantz. 373. 374
S. Paul Frantz. 363
S. Quintin erobert 324
S. Venant Frantz. 363. 1237
Saas van Gent 1234
Sachſen in Engel. 760
Sack-Pfeiffe 1085
Saguntum 48
Salmaſius 982
Salicæ leges 478
Sanctio Pragmatica 597. 564. 573
Sanctius *Aragon*.
I. *Cæſo* oder *Abarca* 192
II. ibid.
III. *Major* 193
IV. 195
Sanctius *Caſtiliæ*
I. 127. 237
II. *Major* 238
III. 239
IV. 251
V. 260
Sanctius *Caſtil. comes* 234
Sanctius *Navarræ*
I. *Cæſo* oder *Abarca* 142
II. *Garſias* 143
III. *Major* 144
IV. 150
V. 151
VI. *Sapiens* 154
VII. *Infirmus* ibid.
Salins Frantz. 360
Saliſbury 883
Salomo *Anglor.* 908
Salſes Frantz. 360
Saluzzo an Savoyen 668
Saluzzo ſtirbt ab 621

Saltz Zoll 945
Samulius 747
Sanctia *Legion.* 235
Sanctius *Legion.*
I. *Craſſus* 127
Sanctius *Portug.*
I. 395
II. *Craſſus* 396
III. *Capellus* ibid
Sanctius *Suprarb.* 137
Sathrael 1023
Saracenen aus Sp. 289
Saracenen 90
Saraceniſche Könige 99
Sardinia an *Aragon.* 215
Sarganz 1319
Savanerola 583
Savoyen 1109
Satyriſche Bilder 617
Scarron 738
Schaffhauſen 1315
Schatz gefunden 846
Schenckenſchantz 1233
Schiffarthen abgecirckelt
Schiff ohne Ruder 1219
Schlacht bey Echin 330
Schlacht 200000. in Spanien 261. 254
Schlaff bringt Schaden 153
Schlacht bey Aljubarotta 271
Schleuderer 707
Schlüſſel drey 698
Schmeichler 794
Schöpffung getadelt 258
Schomberg bleibt 1012
Schomberg dimittirt 727
Schottl. Hiſtorie 1014
Schulfuchs 964
Schuß ins Teuffels Nahmen 819
Schwanen Geſang 929
Schwanger mit Liſt 205
Schweſtern 2. geheyrath. 308
Scoti 1018
Scotus 1031
Sebaſtiani verſtellt 442
Sebaſtianus *Portug.* 432
Sebba 771
Sebertus 770
Sedan Frantz. 697
Seeland Hiſtorie 1137
Seidenwürmer 674
Semblancay 600
Semeria 923
Seminaria Anglica 945
Semper eadem 944
Senofredus 77
Sevilla erobert 257
Serredius 770
Sevvardus ibid.
Setze dich zu meiner Rechten 1006

Siani-

Sianiſche Geſandſ. 725
Sicanus 38
Siceleus. ibid
Sicilian. Veſper 212
Sicilius 746
Sicorus 37
Si Deus pro nobis 944
Siebenzehn Prov. 1128
Sieg wider die Türcken 330
Sigebertus VVeſt-Sex. 785
Sigebertus *Eſſex* 770
Sigebertus I. 495
II. 496
Sigehardus 771
Sigericus 70
Sigerius 771
Sigfridus 1140
Sigibertus 781
Sigimerus 515
Sigismundus *Burg.* 1231
Auſtriac. 1327
Silberflotte 1232
Silberlings 392
Silius 745
Silo 137
Simenius 136
Sinnbild 836
Siſca 769
Siſenandus 81
Siſibutus 80
Sledda 770
Slego erobert 1093
Sluys Schlacht 542
Sluis
Span. 1224
Holl. 1230
Societas Regia in Engeland 998
Sohn getödet 332
Sohn ſetzt den Vater ab 1147
Sohn verläumdet die Mutter 146
Soiſſons 695
Solothurn 1313
Solvatius 1030
Soldaten Aufſtand 1213
Sommerſet 886
Southampton 1002
Spanien getheilt 145
Span. Grandezze 352
Spaniſche Hiſtorie 25
Spaniſche Inquiſition in Niederl. 1193. 1198
Spaniſche Inquiſit. 297
Spaniſch Reich vereinigt 284
Spenſer 861
Spinola 1230
Spinterlet 711
Spiß Ruthe 490
Staffort 939

Stadt-

Stadthalt. mortif. 1271
reſtituirt 1281
Statua Ludov. XIV. 728
Steenvvick 1228
Stein fatal 1046
Stenay 1237
Stephanus *Angl.* 825
Stephanus *Burg. Com.* 1111
Stephanus Gama 422
Sterbe-Kunſt 639
Sterling geſchlagen 856
Stilico 67
Stillſtand zu Regenſpurg 376
in den Niederl. 1261
Stime im Schlaffe 1036
Stockfiſch faction 1170
Stouffacher 1099
Straffort 974
Strasburg
Franckreich 721
Straſſenräuber-Straffe 1056
Strumæ 483
Stuart Könige 954
Stuartus Scotiæ 1053
Succeſſion in Span. 380
Succeſſions-Streit in Portugall 436
Sveno 292
Sveſſionis regnum 485
Svevi 56. 59
Svintila 80
Suleiman 99
Sund paßiret 1274
Suprarbiæ Regn. 133
Supremacy 957
Suſſex *Regn.* 768
Suthelinus 771
Suthredus *Eſſex* 771
Svvitz 1317
Syagrius 481
Sylves erobert 395
Symmel 905

T.

Taback-Rauch 980
Tabulæ Alphonſ. 257
Taciturnus 1204
Tagus 33
Tanger an Eng. 996. 574
an Portug. 418
Tantz nach den Pf. 649
Tarde venientes 549
Tarich 86
Tarracon *Prov.* 50
Taube auff dem Gezelte 894
Taube bringt Oehl 483
Tauffe Clodovæi 482
Tauri leges 304
Tell 1301
Tellier 728
Tempelherren caſſirt 534
Tereſia Laurent. Conc. 405
Tereſia *natur.* 247

Tero-

Teroanne Frantz. 363
Teroanne zerſtört 624
Teroanne an Engel. 928
Tero Schlacht 419
Terra Crucis 429
Teſta 39
Teſt Geſetze 1000
Teſt - und Pœnal - Geſetze 1004
Teſtament Eſſex 950
Teuffel beym Tribut 796
Teufel Bundes-Genoſſe 731
Teufels Namen 819
Teufel tragen in Himmel 807
Thalbot 883
Theobaldus 494
Theobaldus *Navarr.* I. II. 175
Theodobertus I. 493
II. 495
Theodofredus 82
Theodomirus 60
Theodoricus 772
Theodoricus *Alſat. Fland.* 1152
Theodoricus Holland.
I. II. III. IV. 1165
V. VI. 1166
VII. 1167
Theodoricus Galliæ
I. 493
II. 495
III. 497
IV. 500
Theodor. *Goth.*
I. 71
II. 72
III. 74
Theodulphus 772
Theomantius 750
Thereus 1020
Thermes General 625
Theudisclus 76
Theudius 75
Thomas Agnello 358
Thomas Becket 833
Thomas Morus 927
Thomas *Sab. Fland.* 1154
Thomas VViat 936
Thomas VVolſæus 911
Thou enthauptet 696
Thraces 43
Thurnus 697
Thubal 30. 32
Thurismundus 71
Tiberius Gallicus 569
Titullus 781
Titius Oates 1000
Tochter per alium 280
Todt aus Kummer 1264
Todes-Angſt Albæ 1211
Todter redet 522

Tod Phil. II. Hiſp. 345
Tod Phil. III. Hiſp. 351
Tolede *Reſidenz* 78
Toledo unüberwindlich 243
Toul an Franckr. 622
Toulouſe an die Crone 531
Toulouſe Hertzog 737
Tourgau 1318
Tournay an Engel. 928
Tournay Frantz. 371
Tournay Span. 1222
Tournier unglückl. 627
Tripoli in Africa 329
Trahera 755
Trans-Juranum regn. 1103
Traſtamara Graf 389
Traum verlacht 820
Trementes 992
Tres geryones 34
Tres Magi 900
Tribus regibus invitis 688
Tribut 796
Tribut Namen 947
Tribut-Weſen in Engl. 971
Trident-Concil. 1199
Triple Allience 372. 717. 1276
Tripoli bombard. 728
Tromp Admiral 989. 1273
Troſt wider den Tod 1190
Tuch blutig 75
Tudor Könige 903
Türcken Bündniß 585
Türckiſch Bündniß 610
Tulga 81
Tunis bombard. 728
Tunis Königreich 331
Turca magis quam Papa placet 1213
Turris ſtellæ 266
Tyranne 897
Tyrconel 109

V.

Vacca peperit ov. 539
Valmadia 1319
Valenciennes Frantz. 373. 374. 1237
Valentiæ *Regn.* 209
Valentan. Wappen 208
Valentina *Mediol.* 559
Valenza Meyl. belag. 378
Valeſiſche Könige 539
Valiere Concub. 737
Valla 225
Valramus 1139
Valtelin rebell. 350. 689
Vandali 56
Vaſco de Gama 428
Vaſſy 636

Vater

Vater und Sohn ſchlagen 814
Vater zum Hahnre 334
Vaucelles Frieden 626
Ubeda Schlacht 254
Vellus aureum 1121
Vendome 680
Vened. gedemüthiget 589
Venlo 1235
Verdun an Franckr. 622
Vereinigte Niederl. 1246
Veremundus *Legion.*
I. 118
II. 129
III. 131
Vergiffter in Franckr. 720
Verlaſſet euch nicht auff Fürſten 975
Vermahnung eines ſterbenden Vaters 965
Verſailles gebaut 729
Verviniſcher Friede 344. 666
Veſper in Sicilien 212
Veſputius 291
Uffa 781
Uhr zu Baſel 1312
Vicariatus Arelat. 1106
Vielfraß 795
Vier Propoſitiones 722
Vigenius 746
Vilenia concubina 259
Villahermoſa 1242
Villeroy General 733
Virginia 946
Viſeo erobert 384
Viſi-Gothen 65
Vitericus 79
Vitiza 83
Vlid 99
Vließ 1121
Vliſsingen enigen. 1209
Vlus 38
Unglückl. Heyrath 415
Unüberwindl. Flotte 337
Union im Aragon. 218
Union zu Utrecht 1219
Unſchuld durch Duella 146
Unterthanen der Schweitzer 1316
Untervvalden 1316
Untreu ſchläget ſeinen Herrn 402
Unus non ſufficit orbis 346
Vortigerius 757
Vortimerius 758
Vortporius 759
Votus 132
Urbieta 603
Urbs regia *Hiſp.* 78
Uri 1316
Urianus 747
Urraca *Caſtil.* 248

Ur-

Urraca *Suprarb.* 139
Usque ad manticam 1200
Utherius 758
Utlacus 780
Utilo *Antw.* 1179
Utrecht Hiſt. 1177
Utrechtiſche Union 1219

W.

Wache betrogen 1263
Wageſchale 928
Wahl eines Königs in Arag. 224
Wahrheit fehlt am Hofe 568
Wahrſager ſagen die Wahrheit 671
Walckers 1011
VValdenſer 524
VValdenſer verfolgt 527
VValid 99. 101
Wallfart nach Compoſt. 121
VVallia 70
VValliæ *princ.* 869
VVallis Printz 1004
VVallis unters Joch 858
VValtherus von Athlone 1057
Walther Fürſt 1299
VValterus zu Yvetot 489
VVamba 82
Wappen Portugall 392
Wappen von Navarra 155
VVaramundus 477
VVarbec 906
Warmund 477
VVarneton Frantz. 374
Warnung in den Wind 1062
VVarvvick 905
VVarvvick Niederland. Frantz. 374
Waſſer in Wein 401
Waſſerſucht 939
VVaterfort erob. 1093
Weiber Politiſch 707
Weiber ſind Schantzkörbe 1214
Weiſſe Roſe 799
Weiſſe u. rothe Roſe 901
Welt umſchiffet 946
VVenceslaus *Imp.* 1143
VVenceslaus *Lux.* 1142
Werdenberg 1319
Weſt-Gothen 65
VVeſt-Sex regn. 783
Wetter am Geburts-Tage 229
VViat 936
VVibba 777
VVichmannus 1175
VViclef 870

Wiege

Wiege in Gefahr 207
VVilhelmus *Angl.*
I. *Conqueſtor* 808
II. *Ruffus* 816
III. 1009
VVilhelmus *Aur.* I. 1254
II. 1267
III. 1277
VVilhelmus *Bur.* *Com.* 1121
VVilhelmus *Cliv.* *Geld.* 1148
VVilhelmus Croy 1188
VVilhelm Damper 1155
VVilhelmus *Holl.*
I. II. 1165
III. IV. 1169
V. VI. 1172
VVilhelm Laud. 972
VVilhelm *Lux.* 1141
VVilhelm *Namur.*
I. II. 1174
VVilhelmus *Norm.* *Dux.* 805
VVilhel. *Norm.* *Fland.* 1152
VVilhelm. Pen 1001
VVilhelmus *Scot.* 1041
VVilhelmus Stouffacher 1299
VVilhelm Tell ibid.
VVillibrordus 1177
Wind contrair 873
VVithredus 767
VVitiza 83
VVitte maſſacr. 1278
Wölffe in Engel. 1078
Wölffe nicht in Eng. 789
VVolſey Cardin. 911
VVorch. Schlacht 984
VVulferus 778

X.

Ximenius 185

Y.

Yorck Könige 889
Ypern
Frantz. 374. 1236
Span. 1223
Yvetot 489

Z.

Zähne auff die Welt 702. 703
Zähne den Jüden ausgeſchlagen 850
Zäringen 1310
Zauberey in Franckr. 720
Zehndter Pfennig 1208
Ziegel ins Maul 198
Zürch 1309
Zuricſee erobert 1213
Zug 1314
Zurvach 1319
Zutphen 1174. 1225. 1258
Zvvinglius 1342

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann, 1668-1731

Johann Hübners Rect. Gymn. Martisburg. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einer nützlichen Einleitung vor Die Anfänger auch Vollständigem Register vermehret
Bd.: 2.

[Leipzig] (1705)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1683(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096598-0
VD18 12898988